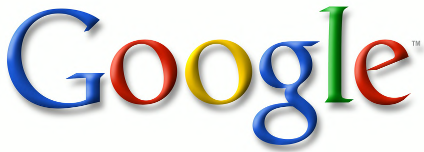








BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.



LV.

55-56-57

STUTTGART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1860.

PROTECTOR
DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:
SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr A. v. Keller, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Kassier:

Dr Zech, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Agent:

Fues, sortimentsbuchhändler in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Dr Böhmer, stadtbibliothekar in Frankfurt a. M.
G. freiherr v. Cotta, k. bayerischer kämmerer in Stuttgart.
Dr K. v. Gerber, kanzler der k. universität in Tübingen.
Hofrath dr Grimm, mitglied der k. akademie in Berlin.
Dr G. v. Karajan, vicepräsident der k. akademie in Wien.
Dr E. v. Kausler, vicedirector des k. geheimen haus- und staatsarchivs in Stuttgart.
Dr Klüpfel, bibliothekar an der k. universität in Tübingen.
Dr O. v. Klumpp, director der k. privatbibliothek in Stuttgart.
Dr Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.
Dr Menzel in Stuttgart.
Dr Pauli, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.
Dr Wackernagel, ordentlicher professor an der universität in Basel.

HUYGE VAN BOURDEUS

EIN NIEDERLÄNDISCHES VOLKSBUCH

HERAUSGEGEBEN

VON

FERDINAND WOLF.

STUTTGART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS
NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM JUNI 1860.

1860.



DRUCK VON L. F. FUES IN TÜBINGEN.

EEN SCHOONE HISTORIE VAN

HUYGE VAN BOURDEUS.

NOYT WONDERLIJCKER, NOCH ONGHEHOORDER AVONTUEREN, DAN DIE BIJ HUYGHEN VOORSCHREVEN GESCHIET ENDE GEBEURT ZIJN. EN MET SCHOONE FIGUEREN VERCIERT.

GEPRINT T'ANTWERPEN IN DIE
CAMER STRATE IN DEN GULDEN EENHOREN
BIJ WILLEM VORSTERMAN.

[2a] DIE PROLOGHE.

OM wat vreemtds ende wat nieus te hooren dat oude gesten ende oude gescriften menich hondert iaren verborghen hebben ghehouden. So heb ic hier een seer vreemde wonderlijcke noyt wonderlijcker historie int claer ghestelt om dye te ouerlesen ende daer wt ghenuechte te rapen, ende dye sinnen des menschen daer mede te versolaceren als si met eeniger melancolien ende swaricheden belast worden, het si van eenich ingheuen des vyants, oft van swaricheyt des bloets want melancolie ende swaricheyt genereert ende maect dicwil grof bloet dat menich werf den mensche siecte toe brenget. Hier om sal hen die mensche maken eenen blijden geest wan die doet den mensche lange leuen. Dese historie is ghemaect niet om eenich belet van goeden wercken, ende dat men daermede versuymen soude eenigen gods dienst als sermonen vesperen ende der ghelijcken dienste maer si is ooc gemaect om dese lange tongen van clappaerts ende clappeyen als die haren tijt willen ouer brengen met achterclap om eenen anderen sijn eere te benemen achter rugghe, dan sullen si vinden wat quader arger fenijn dat een quade tonge is ende wat groter last, anxt, partijscap oorloghen, dootslaghen die tonghe bi brenghen ende brouwen mach. [2b] Ende isser yemant dye hierin vindet dat hen mishaghet en wilt daerom ons niet te seer wederlegghen, want het is al te goeder meeninghen ghedaen, want wat dye menschen scrijuen sonder medewerckinghe des heylighen geests dye sijn al wel te straffen ende te wedersegghen. Maer wat dye eewighe waerheyt ghesproken heeft dat sal warachtich bliuen.

Hier volghet die na prologhe. *

[3a] OM dat men hier achteruolgen ende bescriuen sal van sommighe dinghen die gheschiet souden sijn inden tijden vanden

groten coninc Karel. So wil ic eerst wat scriuen vanden seluen Karel Die alder gloriooste ende onuerwinlijcste coninc Karel was seer vroom ende victorioos inden strijden, seer wijs in scientien ende in dye vij. vrije consten, hi was ooc kerstelijk ende duechdelijc van leuen, hy hielt sijn hof eerlic ende sijn heeren ende dienaers in duechden so dattet scheen een clooster te sijn want in sijn hof en mocht men niet sweeren dobbelen caerten, oft dier ghelijcken doen daermen god mede mochte vertoornen. Hi had bi hen oude wise raetsheeren, hy was oock rechtueerdich in sijn vonnissen soowel den armen als den rijcken. O lacen nv houtmen veel abusen inder heeren houen, als van dobbelen, te versweeren gods liden ende leden oncuysheyt, ouerspel maechden schoffieren, vrouwen cracht, ende der gelijcken daer af dicwil den landen grote plaghen comen. Karel was een goet prince outsiende god, ende een groot beschermer der heyligher kercken. Hy was so sterc in de strijde dat hy met sinen sweerde teenen slaghe een ghewapent man metten paerde doorsloech. Als hy gram was soe verueerde hem een yeghelic. Karel hadde by sijnder coninghinne Hildegaert .iij. sonen als Charlot die sterf sonder oor. Pippijn coninc van Italien, Lodewijc coninc van Aquitanien die na keyser wert. Ende hy had ooc .iij. dochteren, Rotruyt, Berga, ende Gilla daer ic nv voort af swighen sal, ende comen totter gesten van onser historien.

[3b] Hoe die groote Coninc Karel open hof hielt voor sijn heeren vrienden, ridderschap ende dienaers. *

DIe groote Coninc Karel na sijn oude costume ende soo hielt hy open hof op eenen tijt voor sijn heeren ende vrienden in dye stat van riemen daer hy by hem had .ix. ghecroonde Coninghen veel hertoghen ende bisschoppen, ende .xl. Grauen. iij. m. ridderen edel mannen ende noch. v. m. mannen van eender wapen ende van eender cleedinghe die altesamen waren onderdanich coninc Karel ende stonden tot sinen ghebode. In dit hof en was ooc niet vergheten dat ghene dat meestendeel dye blijschap maeckt, dat sijn die eedele duechdelijcke schoon minlijcke vrouwen ende Joncfrouwen dye seer veel was, als van hertoghinnen Grauinnen, Ridders, vrouwen, Camenieren ende noch ander, die seer rijckelijc dat hof al omme vercierden want tusschen elck twee heeren ende ridderen so saten [4a] vrouwen onde ioncfrouwen elck na sinen staet. Daer wert groote rijckelijcheyt ghetoont van spyse ende van dranck, des daer van alles oueruloedich was, daer wert seer eerlijck ghedient elck nae sinen staet Ende daer en diendemen anders niet dan wt silueren ende gulden vaten, men schanck den wijn oueruloedelijc. Als die maeltijt ghedaen was so riep die coninc alle dye heeren bi hen ende seyde. Mijn heeren ick ben out ende en mach de wapenen niet meer hanteeren, hierom bid ic v lieden dat gi doch eenen anderen kiesen wilt dye nut ende bequaem ware om dye Croone te draghen. Daer was een wijs wel ghemint here des conincx cancellier geheeten Dumay van beyeren die seyde O ghenadighe Heere als wy v verliesen soo en weten wi niemant te kiesen voor Coninck, die de landen soude profitelijc ende nut sijn. Doe seyde coninc Karel o mijn ghetrouwe vrient Dumay, Hier is mijn sone Charlot dye cloeck is ter wapenen, ende seer stout in dye feyte van orloghen, ende redeliker wijs van rade, dyen wil ic dye croone ouergheuen, ende ick wil payselick ende in ghemake voort aen leuen om God neerstelijcker te dienen.

Als dit die Cancellier hadde ghehoort soo seyde hi. O outsiende coninc dat v belieft sal ons allen belieuen ende god gheue dattet si tot profijt van al kerstenheyt. Ende aldus consenteerden alle die heeren ende princen inden woorden van coninc karel.

[4b] Hoe Charlot coninc van vrancrijc wert ghecroont ende ghesalft. *

[5a. B 1] ALs coninc Karel hoorde dat zijn heren wel tevreden waren met sijnder meningen so was hi blide, ende hy dede bereyden die dingen dyemen totter croningen soude behoeuen. Ende des anderen daechs is die coninc gereden met sinen sone tot onser vrouwen kercke te riemen, daer die misse met groter feesten gesongen wert, ende charlot wert daer coninc ghecroont ende gesalft wter ampullen daer die coningen van vrancrijc noch mede gesalft worden die wten hemel gecomen was. Daerbi was een verader Amoris genaent, die benijde dat charlot coninc geworden was, want hi ooc vanden bloede was, ende seyde in hen seluen. Ic sal maken dat charlot niet lange leuen noch coninc zijn en sal, ende dan sal die crone op mi versteruen ende ic sal dan coninc werden ende coninc Karel is seer out, dien sal ic wel veriagen met mijnen grooten vrienden. Ende doe quam amoris voor Kaerlen, want hi hadde eenen valschen raet bedacht, ende nam Kaerlen metter hant ende seyde. O edel here gelooft moet zijn die eewige god dat v sone charlot coninc is, mer op alle dinghen moetmen voorsichticheyt hebben, want daer isser van uwen houe die steden ende sloten van v te leene hout die uwen son veraden sal ende sinen doot gesworen heeft, ende daer af weet ic de waerheyt wel. Doe wert Karel zeer gram ende seyde amorijs luttel woorden ende die vast, mer doet hen ontbieden voor mi Doe seyde amoris. Ghenadige heere, het is Hughe van bourdeus, wiens vader was hertoge Sanguijn ende want hi van so groeter macht is so meent hi die croone noch te hebben ende self coninc te zijn want hi meent had hy uwen sone charlot verslagen hi soude lichtelijc v dan wten lande veriagen. Doe seyde Karel met grooten verwonderen hoe soude dat moghen sijn dat mi heer hughe so soude [5b] verraden, hi en is nochtans van verraders bloet niet gecomen, want sijn vader was goet ende getrouwe. Ende de coninck riep tot hem Vyons

van poytiers, ende gaf hem brieuen te dragen tot hughen, ende hem te segghen dat hi ende sijn broeder met .x. van haren ridders te houe comen souden den coninc te dienste, want ic so spreken wille.

Hoe hughe des conincs brieuen ontfinck.

ALs vyons nv des conincs brieuen had so is hi gereyst na bourdeus, daer hi hugen ende sinen broeder vant ende seyde. Die coninc heeft v beyden ontboden met .x. van uwen ridders om bi hem te comen te parijs ende hi gaf hem des conincs brieuen die si eerlijcken ontfinghen, ende vyons seyde hoe die coninc sijn crone ouergegeuen had sinen sone charlot. Doe dat Huge hoorde so seyde hi. Is mijn heere charlot coninc, so gheuen hem god dat hijt met eeren besitten mach: ic sal hem gheerne te dienste comen. Doe bleef die bode bi hughen die hem goet chiere dede, ende des morghens sloech hi vyons ridder, ende gaf hem .lx. marc gouts Doe was die bode verblijt ende nam oorlof aen hughen ende hi is weder gereyst totten coninc die hem vraechde hoe hi te bourdeus ontfangen was Ghenadige here seyde die bode seer wel ende door v liefde sloech hi mi ridder ende gaf mi .lx. marck gouts, ende hi was seer blide dat charlot coninc ghecroont was, ende hi sal selue cortelinge hier sijn. Doe seyde Kaerle huge is mi willekome ende al die met hem comen. Ic heb dicwil daerop ghedacht oft hi charlot mijnen sone verraden soude dat ic niet wel gelouuen en can, want hi van goeder afcoemste is, want sijn vader hertoghe Sanguijn was een so loyalen ghetrouwen man alsmen vinden mochte. No [6a. B ij] wil ic wat swighen van Kaerle ende spreken van Hughen.

Hoe Hughe ende gheeraert met haer gheselschap na Parijs quamen daer si besprongen worden van den vyanden. *

[6b] ALs hughe nv alle dingen wel beschict had so is he met sinen broeder ende .x. ridders op geseten ende is na den coninc gereden mer si quamen eerst biden abt van Cloengi haren oom die se blijdelic ontfinc, ende dede hem grote chier. Ende huge seide dem abt dat si van den coninc ontboden waren tot sinen dienste

ende dat si derwaerts reysden. Doe seyde dye abt lieue neue met v wil ic reysen daer af huge seer blide was. Des anderen dages smorgens worden al haer paerden bereyt en de si zijn opgeseten ende die abt met hen lieden, ende sijn so tesamen gereden na parijs daer die coninc was. Nu heeft die verrader Amorijs vernomen dat huge tusschen wegen was om bi den coninc te comen so is Amorijs op geseten ende is gereden totten jonghen coninc Charlot ende seyde. Ghenadighe heere want ic v sculdich ben ghetroute zijn, ende v van scaden ende scanden te beschermen, so werre als mi mogelic is. So suldi weten dat hughe van bourdeus is tusschen weghen om hier te comen, ende ic heb hooren spreken dat hy hen vermeten heeft dat hi v soude dooden, ende met macht vwen vader wten lande veriaghen, ende so soude hi selue coninc sijn. Als dit charlot verstont so vervanderde he al zyn bloet ende seyde, wat salicker mede doen. Doe seyde amoris here ic soude v raden dat ghi v wapende ende nemet met v .ij. c. mannen ende belegt die wegen ende passagien ende deerste die daer comet nemet hen ende sinen broeder dat leuen. Doe seide charlot ghi hebt mi goeden rat gegeuen: ende hi heeft hen doen wapenen ende nam met hen .ij. c. gewapender mannen, ende is wt ghereden ende heuet alle de passagien ende weghen beset daer huge moeste voorbi passagien ende weghen beset daer huge moeste voorbi passeren Nv is huge op den wech om totten coninc te comen daer si veel volcx inden weghe saghen te paerde Doe vraech [7a] de huge sinen oom den abt oft hi dat volck niet en kende, doen seyde die abt dat hi se niet enkende. Doe seyde hughe. Ic bid v lieue broeder. Noopt v paert met sporen ende rijdt derwaerts ende besiet wat dat volc wil oft begeert. Doe seyde gheraert dat en sal ic niet doen want mijn hert isser al heel af ontstelt ende tongemake, want te nacht heeft mi gedroomt in mijnen slaep datter .ij. libaerden quamen ende namen mijn wapenen, die eenen libaert di wonde mi seere, ende die ander mijn paert daerom ben ic nv verscrict ende veruaert van herten, aldus huge ende gheraert noch tsamen sprekende, soo sloech charlot voor wt sinen hoop ende stack zijn peert met sporen ende liet sijn speer sincken ende quam gereden met nide ende groten gewelde op gheraert dyen hy seer quetsede ende stack hem van sinen paerde in dat sant. Als dit heer Hughe sach so stac hi sijn peert met sporen, ende trac haestelic zijn swaert wt met

stouter herten ende hi sloech na charloten so vreesscelic dat hi tusschen den helm dore hem dat hooft van den lichame sloech ende hi viel doot ter aerden van den paerde ende soo bleef die ionge coninc Charlot onuersiens verslaghen Ende onder Charlots volc was ooc die verrader Amorijs met sinen knechten ende dienaren die dit aensach ende hi vloot wech met sinen volck van wapenen dat met hem comen was. Ende daerna nam Hughe gheraerden sinen broeder die so seer ghequetst was, ende leyde hem op een paert ende bracht hem soo binnen parijs daer si den coninck vonden dye hem lieden willecome heetede noch nerghens af wetende van deser valscher verradernije. Doe seyde Hughe. O ghena[7b]dighe heer coninc ghi ontbiedt mi met minen broeder ende met .x. van minen ridders, ende om v onderdanich te syn so meenden wi hier te comen in goeden vrede ende met rusten, maer daer wi quamen ghereden in de valleye aen v bosch vonden wi meer dan .ij.c. mannen al gewapent. Ende doe quam daer een voor wt en volcke geslagen ende doorstac minen broeder, siet hier die wonde Doe seyde coninc Karel met grammen moede, wist ick wie dat ghedaen hadde hi soude hangen sonder eenich verbidden. Doe seyde huge. O heere ic hebbe my ouer hem gewroken, want ic hebbe denseluen dye mijn broeder wonde sijn hooft af gheslaghen maer god weet dat ic hen niet enkenne. Doe seyde Karel. Bi al dat god is. Alwaert charlot mijn sone in dat stuc het ware v al vergeuen. Ende doe dede Karel meesters comen om gheraert te helpen. Doe seyden de meesters. O here en sorcht niet want binnen. xv daghen sullen wi hen weder gesont hebben Als si noch stonden tesamen sprekende, so quam die verrader amoris in der salen ende bracht den dooden charlot op en paert met groten druc recht of hi seer droeuich hadde gheweest. Doe seyde Karel O amoris wien brenget ghi daer. amoris seyde, genadige here het is charlot v lieue sone. Als dat Karel hoorde, so werdt hi heel ontstelt ende was so qualic tevreden dat hi nauwe spreken enconde. Ende si seyde ten laetsten, o amorijs wie heeft minen soon verslaghen ende ghedoot. Die verrader seide Dese moort heeft ghewracht dye quade felle hughe van bourdeus die hier staet, hi had uwen sone charlot gheweghelaecht daer hi reedt iaghen ende vlieghen daer heeft hem hughe oueruallen ende aldus deerlijc [8a] verslagen Doe seyde de abt van cloengi, heer amorijs so help mi

god, men sacher vlieghen noch iaghen, noch voghelen noch honden, maer charlot was gewapent ende veel mannen met hem ende hy quam op ons ghereden met fellen moede ende quetste minen neue gheraert so ghi ghesien hebt, ende hi quam so bedect inde wapen, ende oocen hadde hi niet dat rechte teeken van vrancrijcke daerom en heeft hughe mijn neue van rechts wegen niet misdaen alsmen die waerheyt wel ondersoecket Doe seyde karel met fellen moede, waerom ghi valsch katijf hebdi minen sone verslaghen. Doe antwoorde hughe als een vroom ridder ende seyde. Ghenadighe here so sal moe ghenade weten o edel heere dat ic die v vassael ende dinaer ben noyt teghen uwen sone charlot arch noch quaet en dacht, noch ic en hebbe hem oock niet geweechlaecht, noch ic en hebbe hen ooc niet gheslagen dat ic hem kende ofte wieste wie hi was. Ic moeste wel een vermaledijt mensce wesen soudic so minen rechten lansheere so deerlijc verslaen ende vermoorden alsmen mi ouerseyt ende opleyt. Ende isser yemant die mi daermede bethijen wil ende mi dat opsegghen, ic sal mi seluen daer teghen auontueren ende eenen camp aenuerden. Doe seyde coninc karel. Amorijs sal den campe aenueerden, ende amorijs gaf hugen den hantschoen, dien huge blidelic aenueerde. Doe seyde coninc karel tot hughen ghi moet borghen stellen. Doe seyde hughe, heer coninc die staen hier, dats geraert mijn broeder, ende die abt van Clöngy mijn oom ende vrient Ende daer waren .ij. hertoghen die borghen bleuen voor den verrader Amorijs, ende dat waren beyde sijn broeders van [8b] vader ende moeder. Doe seyde huge. O genadighe heer coninc ghi sult uwe genade op my laten dalen eest dat ic amorijs in den campe verwinne, ende dan begheer ic quite te sijn ende ontslegen van uwer viantscap. Doe seyde dye coninc daeren derfdi niet voor sorgen. Doe riep de coninc tot hem Reynier, Dunay van beyeren, ende Ogier van denemercke, ende beual hen drien dat recht van den campe

Hoe hughe ende amorijs teghen malcanderen campten daer amorijs verslaghen bleeft. *

[9a] ALs dye rechters vandencampe ghestelt waren so seyde dunay van beyeren totten coninc: here dat de campionen schuldich sijn van doen dat en sullen si nyet achter laten. Doe wert dat perc bereyt daermen campen soude dat lanc ende breet was. Doe keerde

hem de abt tot god almachtich hern ootmoedelijck biddende aldus. O almachtich god der hemelen ende der aerden, ic bid v ootmedelijc dat ghi die alle herten kent wilt minen neuen huge bescermen van allen quade, ende wilt hen doch sijn goet recht doen behouden, want ghy wel weet dat huge der saken onsculdich is so si kaerlen den coninc aengebrocht waren, dus biddick v minlike iesu door v bitter liden ende passie, door v dierbaer preciose bloot, ende door v alre bitterste doot geeft hem victorie die recht heeft dat biddic v goedertieren here die des wel machtich zijt, die een onuersceiden god is met god den vader ende met god den heylighen gheest uv ende in der eewicheyt Amen. Aldus hebben hem dese twee campioenen des anderen daechs bereyt om elc zijn eere te bewaren, ende si hebben eerst misse ghehoort, ende hughe beual hem onder die bescherminge gods almachtich ende onder die behoedinge van maria synder gebendijder moeder ende onder die verdiente van allen gods lieuen heylighen, ende Huge offerde inder missen .v. gouden pennighen om dat men voor hem soude bidden. Ende als hughe de benedictie van den priester ontfanghen hadde so bereyde hi hem totten percke eerlijck te comen want amoris was daer al te voren comen met zijn vrienden ende borghen dyen god bedrouen moet. Aldus is Hughe oock ten percke ghecomen metten sinen. Doe si beyde int perck waren, so wert daer dat cruys [9b] gebracht bi den heren die den campe beuolen was, ende daer soude elc van den campioenen sine eet doen dat zijn sake recht was. Doen seyde amorijs, my behoort voore te sweren Doe seyden die heeren wel aen so doet uwen eedt Doe knielde amorijs ende seyde. Ic amorijs sweere by edelheyt ende by al dat god is ende so moet mi god helpen Tis gheleden ontrent .vij. iaer dat ic desen huighe heb hooren spreken tot eender stede daer hi was geseten dat hi charlot soude ontlijuen ende dooden om dat hi so machtich was van maghen, ende dat hi kaerlen wten lande soude verdriuen om dat hi selue coninc soude sijn, so helpe mi god ende al zijn heyligen. Doe stont amorijs op, ende huge knielde doe ende hi leyde sinen vinger op dat cruys ende hi dede sinen eedt seggende. Ic sweer bi god almachtich ende bi sijnder cracht dat ic noyt en hebbe gedacht om charlot te dooden, noch ic en heb tot geender plaetsen geweest daer ic die woorden ghesproken heb oft daer ic mi des heb vermeten, ic en soude sulcke dingen niet doen om al die werelt, dat ic minen here so soude ver-

slaen, so helpe mi god ende sijn gebenedijde moeder maria ende alle gods heylighen, doe stont huyge op van der aerden ende hi custe dat cruys met reuerencien ende eerweerdicheyt. Doe schreet huge op zijn paert ende reet in dat perc. Doe seyde die abt tot hugen. God die heere helpere des rechts moet v behoeden ende bescermen van allen schanden ende oneere, maer wil v zijn gracie verleenen dat ghi met victorien wten percke moet keeren. Doe zijn si beyde ghereet ghemaect ende men gaf elcken een stercke lancie daer si malcanderen so vreeslijc mede onderstaken dat de lancien in veel stucken braken, ende men brachte hen weder nieuwe lancien die si we[10a. C ij]derop malcanderen in stucken braken, ende so braken si in stucken al die lancien die int perc waren, so dat si hen ten laetsten moesten verweeren metten sweerden daer si op malcanderen so vreeslic mede sloeghen. Ende Amorijs verraste hughen ende sloech hem dat helmet af dat scoone van goude was gemaect, ende ontkeerde hem sijn hooft. Doe sloech huge met eenen grammen mode op amorijs sulcken slach dat hi wt sinen halsberch sloech meer dan .v..c. malyen, ende daer toe een grote wonde. Als amorijs den slach geuoelde so enwas hy nochtans noch niet veruaert, mer hi verhief sijn swaert ende doorsloech hugen sinen stalen hoet, en hadde ghedaen dat onder den helme was si soude daer hugen verslagen hebben. Doe riep hughe in hem seluen tot mariam seggende. Nv helpet de hemelsche coninginne dat ic die onschuldich ben met eeren mach mijn leuen houden. Ende met dien verhief Huge zijn sweert ende sloech amorijs op sinen helm dattet vier daerwt spranc so dat hi metten hoofde moeste buyghen voor op dat paert mer amorijs weerde hem seer vromelic. Daer sochte elck nauwe listen hoe die een den anderen verrascen soude ende tonderbrengen. Doe stach hughe zijn paert met sporen ende verhief zijn sweert ende hi bracht eenen slach met beyden handen dat hi den verrader dat hooft afsloech dat hi doot vanden paerde viel. Doe spranc huge van sinen paerde ende werp amorijs wten percke Doe seide huge blijdelijck. O ghi heeren die hier ghestelt sijt te wissen dat recht vandencampe, ben ic ooc meer sculdich Doe seyden die heeren, ghi hebt dat recht van den campe voldaen ende die heren reden tesamen metten state tot coninc karel ende hi vraechde huge oft hertoge amorijs doot [10b] ware, doe seyde dunay van beyeren Ja hi heere. Ende dese hughe heeft al ghedaen dat hi sculdich was

van doene in oorkont van desen heeren als van Reyniere ende ogier. Doe seyde die coninc. Ghi heren so moet ghi sweeren hoe amorijs dat bekent heeft bi wat saken ende in wat manieren dat mijn sone verslaghen is. Doe seyden si, genadige heer coninc amorijs en bekende gheen dinghen, want na veel vechtens sloech hi amoris bouen sijn scouderen dat hem dat hooft ontuiel in der aerden ende so bleef hi haestelic doot. Doe seyde die coninc met grammen moede. Bi den here dien ic diene huge ghi en sijt noch mijn vrient niet, ghi hebt mi ooc slechtelic versoent van minen soon al hebdi amoris in den campe verslagen Doe seyde hughe ic heb ongeluc ende campe aen allen siden, die fortune wil my al teghen maer ic hope gods gracie sal mi bi bliuen. Ic heb nochtans in alle manieren den campe voldaen alsmen met rechte te recht wil bemercken, want nemmermeer en moet mi god in ghenade ontfangen heb ic uwen sone verraden: och dat en soudic minen rechten heere niet doen om altgoet der werelt mer heer coninc ic sta hier voor v ghi muecht met my doen dat v belieft, ghi muecht mi doen hangen braden verbarnen, oft eenighen quaden doot doen steruen, heer coninck doet met my uwen wille, mer doet dat v dunct das recht is ghi muecht mi versenden, ende in veel manieren sceyden Ja sendet mi ter hellen van daer en sal ic niet wederkeren

Hoe hughe ghebannen wert wt al kerstenrijc, ende hoe hi wten lande reedt.

AL had huge gedaen alle dingen die hem behoorden te doen, nochtans beswaerde hem de coninc met groten laste, ende versende hem ende hem bannen wten lande ende de [11a *] de dat wtroepen metten heraute openbaerlicken.

Ic karel van vrancrijc coninc ende heere
Doe weten die ouerdaet ende dat seere
Dat mi hughe ghedaen heeft wie soudt verdraghen
Hi salder om hebben noch veel plaghen
Om dathi heeft verslagen, die doot ghebracht was
Minen sone charlot, die groot geacht was
Daerom doe ic bannen van bourdeus hughelijn
Wt allen landen ende steden fijn
So verre als mijn macht gaet, int cort int lant
Ja wt al kerstenrijc bi bedwanc

Tot dat hi die beuaert heeft ghedaen
Die hi te doen sal ontfaen
[11b] Wane wert hi anders ghecreghen
Dan moet hi hanghen al ist hem teghen
Want ic mach wel zijn verbolghen
Hi wilde mi seluen ooc vervolghen
Daerom en heeft hi vrient so groot
Die verbidden mach sijn doot
Tot dat hi zijn beuaert heeft volbracht
Daer aen so hanct zijns leuens macht
Helpt hem god hi mach weder keeren
Anders sal hem sijn doot vermeeren

Hoe coninc karel Hughen belaste wat hi doen moeste ende volbrenghen

HIerna heeft hem coninc karel geseyt wat hi doen moeste ende waer te ghaen, soude hi emmermer * [12a] weder int lant comen, ende seyde. Neen huighe ic en wil v niet ter helle senden, ic meene wel dat ick v beter sal senden. Ghi sult gaen te babilonien totten amirael Gaudijs ende segt hem dat ghi wilt hebben dat haer wt sinen baert gepluct, ende die .iij. achterste tanden wt sinen mont Ende den grootsten man die bi hem staet dien suldi dat hooft afslaen Ende vindi sijn dochter Claramonde in der salen di suldy cussen aen haren mont, ende dyen baert ende tanden die moet ghi hier brenghen tot een litteeken Nv huge onthout v bootscap wel die ic v beuolen heb want en doedijs niet so verbiede ic v al kerstenrijc Genadige here oft ick doe dat ghi mi beuolen hebt ende volbrenge v gebot, ende dat mi god daer toe sijn gracie verleende soudic dan niet wt v vyantscap comen. Doe seyde coninc karel daer entwifelt niet aen Doe quamen die .x. ridders te paerde, ende doe nam huige oorlof aen gheraert sinen broeder ende aen den abt sinen oom, ende aen al zijn ander vrienden daer groten druck bedreuen was int scheyden van hugen ende van sinen .x. ridders. die met hem wech reysden. Ende doe vertrocken si ende namen haren wech door bourgoengien ende si zijn soo lange gereyst tot dat si te Romen in die stat quamen daer huge met sinen ridderen eenen corten tijt blief. Nv staet hier te segghen van eenen grooten here dyen in vrancrijc groot spijt gedaen was, daerom vercocht hy lant dorpen ende casteelen ende hi vertrac wt vrancrijc in turckien daer hi een groot ende machtich

prince werdt ende namaels een coninc een groot vyant der kerstenen Ende Oydon leyde met hem wt vrancrijc sijns broeders sone Aliames die ooc was hertoge sanguijns susters sone die namaels een slaue was in turckien somen na[12b]maels hooren sal, ende hy nam ooc met hem sijnder suster dochter een scoone maecht, die hi te houwelic gaf eenen ruese die so seer ontsien was dat hem die coninc van babilonien tribute gaf, ende hertoge Sanguijn broeder heere Geerwyn was ooc heimelic wech getrocken datmen niet en wiste waer hi bleuen was alsmen hooren sal.

Hoe hughe te roomen hem biechte teghen den prochiaen. *

ALs hughe met sinen ridders lange weghen gereyst hadde so is hi te Rome ghecomen daer hy hem tegen den prochiaen ootmoedelick gebiecht heeft ende hoe hi coninc karels sone charlot onwetelijc verslagen hadde, ende hoe hi in eenen campe verslaghen hadde den [13a. D] verrader amorijs, ende so vertelde hughe den paus sijn auontueren ende seyde. Al heb ic den campe met eeren geslaghen ende ghewonnen dat en is den coninc noch niet genoech, hi en versendet mi te babilonien totten soudaen gaudijs, ende ic moet hem eysschen thaer wt sinen baerde ghepluct, ende zijn .iiij. hoec tanden achter wt sinen mont. Doe seyde de paus dat is veel voor eenen edelen, mer ic gheue v aflaet van al uwen sonden, op auontuere of ghi verslagen bleeft dat ghi door gods ontfermen muecht behouden bliuen. Ende huge heeft ootmoedelic die benedictie van den paus ontfangen, ende is so met sinen .x. ridders van romen ghereyst menighe lange passagie tot dat si in die stat van brandijs quamen daer si wel ontfangen waren, daer si goet chier maecten wt goeder herten, hopende dat god alle dingen wel ordineren soude. Des anderen daghes ghinc huge op die hauene om na eenen scipper te sien. So vant hi eenen man staen op de hauene seer rijckelijc ghecleet met siden laken ende met costelijcken sabels gheuoeyert. So dochte hugen wel dattet een edelman was, ende hi seyde tot hem, weest ghegruet wel edelhere, uwe edelheyt is mi onbekent ic en weet niet wat uwe grootheyt is. O vrient seyde die edelman bi onsen apollijn ic heb geweest in veel steden ende landen, maer nv ben ic een meester van een groot schip den drachmon geheeten, daer en is int lant gheen so groot, het heeft dicwil ter zee

geweest Als hughe desen man dus hoorde spreken so was hi verblijt ende seyde, heere ghi weet seer wel francoys te spreken. met uwen oorlof van waer sidy doch geboren. Doen seyde dye heere, om dat ghijt vraghet so sal ic v seggen die waerheyt. Ick ben gheboren in vrancrijck. Mijn [13b] broeder was hertoghe Sanguijn, dye had .ij. sonen, die een hiet huge ende die ander gheraert dat zijn beyde mijn neuen, ende ic selue heete geerwijn. Doe seyde hughe o lieue oom so moet ghi willecome sijn. Als dat Geerwijn hoorde seyde hi blijdelijc wel moet ghi comen zijn mijn neue, ende hy greep hem in sinen armen ende custe hem aen zijn wanghen ende seyde waer wildi reysen wel edel neue. Doen antwoorde hughe Coninc karel van vranrijc heeft mi ghesonden tot den amirael Gaudijs van babilonien, om dat ick buyten minen weten hebbe verslaghen sinen sone charlot. Doe seyde heer gheerwijn. Lieue neue hebt goeden moet maer betrout op god hi heeft meenighen man wt sinen laste verlost Ende mijn scip den dragmondt salic wel laten bereyden ende sal hem wel doen uoorsien van spijse van drincken, ende van alles dat wi behoeuen sullen, ende ic en sal van v nyet scheyden in gheenderley manieren noch in eenighen nootsaken.

Hoe heer Hughe met sinen ridders ende peerden, ende ander volc te schepe ghinc.

ALs alle dinghen nv wel bestelt waren so ghinck heere Gheerwijn ende hughe met sinen .x. edelmannen ridderen te scepe ende si lichten doe haer anckeren, ende trocken dat seyl in den top, ende stelden hem op die vaert, ende sloegen si ter zeewaert in, ende seylden so langhe met goeden winde dat si quamen in die hauen Takers, daer si wten schepe ghingen in de stat daer si aten ende droncken ende maetten goet chier ende waren blide Daerna ghingen si weder te scepe ende voeren na iaffen daer si haer schip lieten ligghen in die hauene. Ende [14a. D ij] doe reysden si ouer lant te Jherusalemenn versochten dat heylich graf ons heren Jhesu Christi, daer si grote offerhande gauen, Ende corts daerna so deden si hare paerden bereyden ende si reden doe den wech in na babilonien. Ende als si langhen tijt ghereden hadden, soo quamen si ten laetsten aen een groot foreest ende bosch so dat si niet en wisden wat wech si rijden souden. Doe sach hugije daer staen eenen

man die eenen boom ter aerden wilde vellen houdende met eender bilen so dede hi groten arbeyt, dies hughe op hem sach ende huigen dochte dat hi een edel opsien hadde, ende huge seyde God gruet v vrient ende die moet v blijschap geuen Die man seyde wel moet v zijn, ic en hoorde in .xvij. iaren noyt god noemen, dies ic in mijn herten groten druc lijde. Doe seyde hughe vrient van waer sidi dan gheboren. Die man seyde. Ic ben gheboren wt vrancrijke * [14b] van edelen stamme, want dye palsgraue was mijn vader ende hertoghe Sanguijn was mijn oom, ende hy had .ij. sonen, die een hiet heer huyghe, de ander gheraert Doe seyde hughe, o edel here hoe is uwen name, doe seyde die man, men heet mi aliames. Doe seyde huge So moet god v bewaren wel, want ic ben v neue huyge hertoch sanguijns sone, ende hier bi mi staet geerwijn uwer moyen sone. Doe dit aliames hoorde, was hy seer verblijt ende quam totgerwijn kennisse met hem makende, ende hebben doe malcanderen vriedenlijc ontfanghen ende aliames seyde hoe dat hi daer .xvij. iaren lanc een slaue geweest was: ende in dier tijt en hoorde hi god noemen dan doe, ende ooc seyde hi lieue neue waer wildi resen. Huge seyde totten amyrael gaudijs te babilonien daer heeft mi gesonden coninc karel van vrancrijc om dat ic sinen sone charlot bi ongeual versloech, daerom sal ic kaerlen versoenen so moet ic dese reyse van babilonien volbrenghen, daermoet ick halen dat haer van des amiraels baert: ende sijn .iiij. winckel tanden wt sinen mont. Doe seyde aliames, dat is een swaer lastich gebodt voor v om te volbrengen, ende ic sal bi v blieuen wilt god, ende liden met v lief ende leet, goet ende quaet, blijscap ende droefheyt. Doe seyde Hughe lieue neue alyames dat moet v god lonen, och wisten wi nv den besten wech so waren wi blide. Doe seyde die gryse Aliames ick weet weel .ij. weghen na babilonien, den eenen is door de wildernisse ende bosschagien te reysen, ende die is seer quaet om de wilde gedierten ende beesten, ende daer en is noch spise noch drincken te crighen, ende men moet wel .xv. dagen reysen in groot perijckel. Mer den anderen wech is beneden den bosch, ende is een goede genuechlicke passagie [15a. D iij] daer veel volcx inden weghe woont, ende daer is van eten ende drincken ghenoch te crighen, maer den weech is seer lanc ende is wel een half iaers reysen. Doe seide huge god moet den langen wech corten dien willen wi in. Doe seide aliames, lieue neue reysen wi den langen so moetti v

wachten voor eenen corten seer schoonen man want had hi lancheyt nae zijn schoopheyt daer en waer gheen schoonder man onder den hemel, ende hi mach doen al dat hi wil, hi is here van veel volcx, hi heeft veel lande, steden castelen ende hi is seer ontsien, ende sinen name is coninc Abroen

Hoe coninc Abroen ghecreech die gauen van te doen dat hi wilde.

IN den tiden als veel van desen dinghen gheschieden, so woonder een Kersten prince ende coninc * [15b] al omme beringhet vanden turcken ende ongelouigen honden sarasinen vandie wet van machamet, hi woonde op dese side van dat foreest van babilonien, Maer dese prinse was seer cort endec leen van personen: want hien was maer twee voeten lanc nochtans was hi seer schoon van natuerlycker sconheyt, ende hi was duechdelijc goeder tieren, ende bouen maten beminde hy dye waerheyt ende hi hatede die lueghenen als sinen vyant ende al dat hi sprac moeste warachtich sijn, mer omdat hi cleen was sowas hi te min ontsien, ende dicwil en conste hi zije woorden niet waer houden daer om hi dicwil in zijn herte seer bedroeft was ende hi badt god om zijn gracie dat hi doch sijn volck mochte regeren inder warachticheyt, ende sijn vyanden wederstaen. Ende om dat hi geseten was tusschen die ongelouuige aen allen siden tusschen babilonien ende die roode zee. Na dat hi langhe ghebeden hadde soquam hi op een tijt in dat grote foreest van babilonien daer bi coninc Abroen onuersienlic quam een heremijt die hem seyde. O coninc Abroen om dat ghi cleyn sijt van personen ende om dat ghi die waerheit bemint so wert v voortaen macht gegeuen te doen dat ghi wilt, ende wat ghi begeert dat suldi hebben alst is metter waerheyt. Ende in een teeken der waerheit so gheue ic v desen gulden cop, ende desen hoorne die beyde van groter cracht zijn, want alsmen den horen blaest dat gheluyt verblijt al die horten dergheenre diet hooren, ende wie desen horen bi hem heeft is versekert dat hem gheen quaet gescien sal als hi warachtich is die hen heeft Ende den nap heeft sulcken cracht dat wie den nap bi hem heeft ende is buyten dootsonden ende slaet een [16a] cruce ouer den nappe so wert den nap vol van goeden wijne, vanden welcken hondert duysent menschen mogen drincken, ende

den nap sal uol bliuen, ende die wten nap wilt drincken ende is in dootsonden dien sal den wijn ontsincken als hi meent te drincken Ende als altgheselschap heeft ghedroncken dan sal den wijn neder sincken in den gront ende den nap sal weder droghe worden. Ende als die heremijt al dit gesegt hadde was hi wech dat coninc abroen niet en wiste waer hi bleuen was: waer af hi hem seer ueroonderde, maer hi was blide door die grote ghiften die hem gegeuen waren, want niemant en heeft sulcke gracien meer gehadt daermen af leest, ende hieraf is nu ghenoech gheseyt. Mer om weder te comen tot onser materien So seyde aliames tot hughen, lieue neue coninc abroen is dicwyl in dat bosch, comet hy bi v spreect niet met hem, mer swijcht al stille, want ick weet wel spreeckt ghi teghen hem hi sal v bi hem houden. Van desen woorden was huge seer verwondert ende seyde Ic ensal coninc Abroen niet een woort antwoorden ende gaf aliames een goet sterc paert ende hi dede hem daerop sitten, ende si reden ten bosch waert inne. Doe quam hem lieden teghen coninc Abroen ende seyde. O huyghe edel here zijt god ende mi willecome, segghet my doch o wel edel man waer dat ghi reysen wilt.

Hoe coninc Abroen met Hughen sprack in dat groote foreeste.

ALs nv huge hoorde spreken den goeden coninc Abroen dien hi niet een woort en antwoorde, mer hi stac zijn paert met sporen ende reede haestelijc wech van hem Als hi eenen langen tijt ghereden had, so sach hi coninc [16b]. * Abroen weder bi hem, die tot hem seyde. Huge god geue v prijs ende eere, waerom vliet ghi van mi, waerom en wildi met mi niet spreken, mer die grise oude aliames heeft v dat verboden. Maer niet te min wildy bi mi bliuen ic sal v duecht ende eere bewisen, ende nemmermeeren suldy ghebrec hebben, mer wat eenen edelen man toebehoort daeraf sal ic v besorgen, ende ghi sult van alles genoech hebben, landen, steden casteelen salic v gheuen. Ende wildi ooc reysen te babilonien totten soudaen Gaudijs daer v karel van vrancrijc toe ghesonden heeft daer toe suldi ooc oorlof hebben. Ende huge [17a. E] en antwoorde niet een woort wat hem coninc Abroen aensprack. Ende met dien is huge verre wech ghereden doe seyde coninc abroen hi is seer stout dat hi tegen my niet enspreect ic hope nochtans het

sal noch zijn, doe seyde huge hoe en was ic noyt so koen dat ic teghen coninc abroen hadde ghesproken dye mi so veel eeren boot. In der waerheyt quame hi weder ic soude tegen hem spreken quamer af dat mochte. Doe seyde coninck abroen die noch met hugen wilde spreken, ic wil dat bi mi comen hondert duysent mijnder mannen wel ghewapent ende te paerde dye daer ter stont waren, ende soquam hi weder by hugen ende nam dat paert van hugen met ten thoom ende seyde. O iongheline meendi my aldus te ontvlien ic ben immer here ende coninc van alle desen landen wel .ccc. milen verre. No vry edel man huge en weest niet veruaert v en sal gheen quaet gebueren ic en weet geenen man ter weerelt gheboren, mach ic hem sien in zijn voorhooft ic en weet zijn gepeysen Doe seyde huge, o wel edel here so weet ghi ooc wel van mijnen dru ck ende van mijn swaer herte, doen seyde coninc abroen, ic weet wel alle v pijne, al uwen arbeyt ende al v auontueren die weet ic wel hoe ghi charlot des conincx soon doot sloecht bi ongeualle, ende die hem verraden hat dien sloecht ghi doot in den campe. No heeft v die coninc gesonden totten amirael gaudijs te babilonien om sinen baert ende om zijn winckeltanden hoe meendy dat te doen, ende sonder scande weder te keeren wten lande, dat en muechdi nemmermeer doen ghi en hadt hulpe van mi, aldus kiest oft ghi bi mi bliuen wilt ofte v bootschap doen totten amirael. Hughe seyde mijn [17b] bootschap en sal ic niet laten te doen om al vrancrijc: gods gracie moet mi anders bistaen. Doe seyde abroen daer so sal ic v helpen, ende wildi wat eten huge, uwe ghesellen hebben groten hongher. Doe seyde hughe waer souden wi hier broot geerigen, daer om dat coninc abroen loech ende seyde. Hughe ghi en kent mi noch niet, noch mijn wercken, laet v volck gaen van den peerden ende laetse sitten ter eerden, ende elc spreke eenen pater noster ende bidt god ootmoedelijc dat ghi gesont moet reysen ende weder keren. Doe ghinc huge met zijn geselscap van den paerden ende deden haer ghebet. Doe seyde coninck abroen nv begeer ic bi der cracht ende wille gods dat hier come staen een casteel, dat daer tertont was na zijn begeeren, waeraf huge ende al zijn geselscap verwondert waren als sijt saghen, doe seyde coninc abroen. Nu laet ons gaen eten ende drincken ende goet chier maken, doe ghingen si inder salen daen si de tafelen al bereyt vonden ende wel beset met menigerley spijsen, dat hugen ende zijn geselscap wel be-

haechde, want si groten honger hadden Daer aten si al die daer waren, ende si waren wel gedient van veel gherichten, ende si waren al verblijt, doen leyde coninc abroen op die tafel eenen horen van elephantenbeen gemaect, ende eenen gulden nap seer wonderlic gewracht datmen des ghelijcken in gheenen houen en vant. Doen sloech coninc abroen dat teeken des heyligen cruys ouer den nap ende hi wert ter stont vol van goeden wijn, ende hi gaf hugen daerwt te drincken ende al zijn geselscap, ende al den anderen die daer waren, ende seyde. Hughe desen nap sal ic v geuen, ende al die leuen en hebben gheenen so goeden ghesien als desen is, want waer hy mede ghedraghen [18a. E ij] wert tsi op grote wilde heyden, foreesten, ende ander wildernissen, ende plaetsen, ende waer ghi comt ghi en derft nemmermeer dorst liden, mer slaet een cruys metten hant ouer den nap hi sal terstont vol werden van goeden wijn ende ghi en al v geselscap heefter genoech aen te drincken al haddi bi v ooc. m. mannen, mer die in doot sonden is en can daer niet eenen dropel wt drincken. Doe seyde hughe so moeten wi al wel leuen. Nv moet v god loonen van die grote gauen die ghi mi wt uwer gracien geuet. Abroen seyde, noch wil ic v meer doen. Ic gheue v desen horen van yuoren gemaect, want waer ghi comet ende hen blaest dattet die lieden hooren daer enderfdi niet sorghen voor v leuen. Ende als ghi den horen blaest hoe verre ghi sijt ic sal v wel hooren ende ic sal v helpen ende succoers doen met hondert duysent mijnder mannen wel ghewapent ende op gheseten te paerde.

Hoe hughe oorlof nam aen coninc Abroen.

ALs dit huge al gehoort hadde, was hy blijde van die grote geloften, ende hy stond op van der tafelen ende ontfinck die gauen met groter dancbaerheyt ende seyde. O edel coninc abroen dye almogende god moet v lonen van al den duechden die ghi mi bewijst. Ende doen nam hughe die edelriddere oorlof aen coninck Abroen met groter reuerencien ende weerdicheyt ende hi scheyde van daer metten sinen ende hy trac na dormonde [18b] Ende als si langhe ghereden hadden so quamen si op een scoon groen plaetse daer een scoon fonteyne was daer ghinc hughe met sinen gheselscap van den paerde ende si ghingen sitten bider fonteynen om te rusten ende te vermaken hem lieden, doe si gheseten waren

so stelde hughe sinen gulden cop bi hem, ende sloech daerouer dat teeken des heyligen crays ende den nap spranc vol wijns ende hughe schencte al zijn geselscap den wijn oueruloedelic want den nap gaf planteyt van wijne. Doe elc na sinen wil ghenoech ghedroncken had, so sanc den wijn te gronde ende den nap wert droge doe seyde huge god danckende Gheert ende ghebenedijt moet god zijn die my dese grote ghiften toe gescict heeft, ende die se mi gaf was te saligher vren voor mi gheboren, ende huge nam den horen ende wilde blasen. Aliames seyde ic bid v en blaest doch niet voor daz ghi in node sijt want coninc Abroen souts hem anders belgen, doe seyde huge. Neen lieue neue Abroen en sal hem op mi niet belgen dat ic zijn ghiften proeue, ende doen blies hy den horen ende hy had sulcken virtute dat al die dat gheluyt hoorden worden dansende, doe seyde aliames. Ic en heb in al mijn daghen noyt sulcken horen gehoort, want dat gheluyt van allen musik spelen, als van harpen luyten, fluyten, sincken, en hebben niet bi tgeluyt van desen horen, ende dit hoorde die edel coninc Abroen, ende hi verstont dat gheluyt wel ende hi seyde tot sinen volck Mijn vrient hughe pijnt mi nu onuerdient, want hi en is in gheenen noode noch laste, nochtans wensche ic my bi hem met hondert duysent mijnder mannen. Als coninc abroen dit hadde geseyt terstont was hi by [19a] hughen, ende aliames sach coninc Abroen comen met sinen volcke ende hi seyde tot hughen al veruaert. Nu zijn wi al doode lieden. Doen seyde huge. Laet mi lieue neue met minen herre abroen spreken ende en veruaert v niet. Doe quam abroen bi hughen ende seyde wel ionc heere wat hebdi vernomen dat ghi den horen so gheblasen hebt, hughe seyde, ick wilde v ghifte proeuen Doe seyde coninc abroen, meendi dat ic lieghe ende niet waer en seyde doe ic v die ghiften gaf, ic en mach god den heere in gheender manieren lieghen, want hy hem daerom seer op mi vergrammen soude, want ic hoore driemael in den iare der enghelen sanc, soudic dan lieghen dat soude quaet zijn, ende ic soude god seer vertornen Doe heyde hughe. O edel heere syt doch mijnder genadich heb ic teghen u misdaen ic sal mi beteren siet hier mijn lijf, ende mijn leuen, doet met mi dat v belieft doe seyde coninc abroen God heeft v ingegeuen dat ghi soo ootmoedelic spreect, want daeromt ist v al vergeuen Mer ic seg v ende dat bid ick v dat ghy warachtich sijt in uwe woorden voort-

aen, ende ic verbiede v dat ghi nit en liecht Ende ist dat ghi meer liecht daer sal v grooten last af comen, ende ic en sal v niet meer helpen, noch bi staen al waerdi ooc in groten noden. Doe seide huge God ende Maria die moeten my voortaen bewaren dat ick niet meer lieghen en moet. Ende huge nam oorlof aen Abroen dye hem die benedictie gaf ende reet na Dormonde met al zijn geselscap, ende het was spade in den auont als si te Dormonde quamen. Ende aliames badt eenen dienaer dye hem lieden int gemoet quam dat hi hem goede herberge wilde wijsen. Doe [19b] seyde die dienaer, vraghet in der Stadt na den baelyou daer vindi van alles genoech van eten van drincken doen dancte alyames den dienare, ende si reden na des baelyous huys daer si voor die poorte af saten. Ende sijn in die sale ghecomen binnen der borcht, daer de baeliou was die hughen ende zijn geselscap wel besach, ende hi vraechde hughen van waer hy was, doe seyde huge Ic ben van bourdeus ende hertoech Sanguijn was mijn vader, doe seyde die baelyou so moet ghy willecome sijn, mer spreect heymelic dattet mijn knechten niet en hooren, want si souden v aen minen here brengen, hy haet scer die kersten ende waer hi se crighen can daer doet hi se doden. Doe en wilde hughe die onueruaert was niet heymelic spreken, mer hi seyde heer baeliou ghi spreect so wel de fransche tale van waer sidi geboren doe seyde die baelyou. Vrient ic can wel fransoys want ic hebbe menighen dach te parijs ghewoont, ende die graue van bleys is mijn broeder van vader ende moeder Ick en hev hier in .xvij. iaer van gods wet niet gehoort noch gehouden: nochtans was ic kersten. Nv moet mi god genadich sijn want ic ben een gherogeert sarasine dat doet mijn heere oydon. Maer en sorget ghy niet want ghi sult van alles ghenoech hebben, van eeten van drincken al wildi hier .vij. iaren bliuen, doe seyde hughe danc hebt hondert fout wi hebben noch twee malen met roden goude, ende andere silueren gelts genoech wy moghen daer menich iaren op leuen, doen seyde huge. Goede aliames ende geerwijn coopt ons vitalie in die Stadt, ende doet seggen, al de ghene die wil eten ende drincken om god die come op die borche, men sal hen geuen [20a] wijns ende etens ghenoech. Doe loech aliames mer hi dede dat hem beuolen was O god wat quamen daer armer menschen, dit gheruchte quam door al die stadt hoe datter kersten heeren ghecomen waren, daer si

hen af verwonderden. Ende aliames cocht al die spise op die in de Stadt was, so dat des conincx saryanten des anderen daghes geen spise en vonden te cope, so dac si gram waren ende seyden, is hier die duuel comen die al dia spise wech heeft. Doe seyden die sarasinen, hier was een kersten die al die spijse opcochte ende dede se draghen in die sale van den baeliou. Om sinen god heeft hy al dat volck ten eten ghenoodt, wye eten ende drincken wille door sinen god die mach comen. Doe ghinghen die saryanten ende dienaers ende seyden dit haren coninck. *

[20b] Hoe die saryant den coninc bootscapte datter kerstenen int lant ghecomen waren.

ALs Oydon dit verhoorde van den kersten so swoer hi bi mamet dat hi metten kersten ooc soude eten ende hi sat op met .iij. mannen, ende quam so met grammen moedė ghereden tot des baelyous huys, doe die baelyou den coninc sach so seyde hi huge lieue vrient en vermaent doch niet van god dat biddick v, doen seyde hughe dat en sal ic niet laten om desen turcscen hont ic en sal noemen den naem mijns heren die mi gescapen ende gemaect heeft, ende coninc oydon ghinc van sinen peerde voor dye brugge ende quam in die sale met sinen ridders ende knechten ende seyde, mamet segen al dit geselscap Doe seide de coninc totten baelyou, heeft hem de duuel hier int lant ghebrocht dat hi ol die spijse heeft op gecocht die hi hier vant, want mijn saryant en vant heden morghen niet voor eenen penninc spise te copen noch ooc dranc Doen seyde hughe god seghen ons spise, want na dat ic hier volck sie so en is ons spise niet te veel, ende wie wil eten ende drincken dat staet hier al tot sinen wille bereyt ic gheue hem allen dat blidelic om god ende zijnder gebenedijder moeder maria ende door alle gods heyligen doe coninc oydon van god hoorde spreken wert hy gram ende seyde. Bi minen ternogant ghi kersten ic wil hier ooc eten, ende hi swoer bi mamet ende op sinen tant, ghy kersten ghi en sult nemmermeer comen wt mijn lant Nv waren die spijsen al bereyt ende hughe ende Oydon waren ter tafelen geseten, ende daer wert broot ende wijn ghestelt ende veelderley seer goede gherichten, ende daer wert den armen ende den rijcken wel gedient huge dye [21a. F] metten coninc adt sette voort sinen

schonen nap ende cop van goude ende sloech daer ouer de benedixie metter hant dat teyken des heylighen cruys ende die wert terstont vol van goeden wijn. Doe seyde die coninc oydom bi mamet van waer comet dit wonder dat ic hier sie hoe mach dit gheschien, aldus· danighen wonder en heeft noyt man ghehoort noch gesien. Doe seyde huge heer coninc al haddic hondert duysent mannen, si souden daer al ghenoech af hebben te drincken: men soude daer anders niet doruen schnicken. Die coninc dit horende was blijde ende hi seyde heymelic en hem seluen, die kersten sal moeten steruen, ende dan sal den cop mijn sijn, ende die coninc sette den cop aen sinen mont, ende meende te drincken wt den nap, mer den wijn ontsanck hem wt sinen mont tot in den gront van den cop waeraf hi seer verwondert was, ende seyde bi mamets billen, dit dunckt mi sijn betouerden wijn. Ic meende daer wel af hebben ghedroncken mer hi is mi al heel ontsoncken Doe seyde huge, dat deet v groote boosheyt dat ghij van den wijn niet drincken enmoecht, vant eerwijlen hebdy kersten gheweest ende nv sidi een verloghen sarasijn. Doe seyde oydom. o vrient wat seydi. Ick vermane v bi den name des ghenen dien ghi dient segt mi wt wat lande dat ghi geboren sijt. Huge heyde, heere om dat ghijt weten wilt. Ic ben te bourdeus kersten gedaen ende hertoch sanguijn was mijn vader mijn broeder heet gheraert ende ic heet hughe. Doe seyde coninc oydon so weest willecome: want so ben ic v rechte oom, want v moeder was mijn suster, doe seyde Gerin so benic ooc v neue ende hi seyde wie sijn moeder was. Doe seide die felle payen hoe comdi hier in mijn lant, ghi moet met mi reysen tot mijnen casteel ende tot mijnder salen [21b]. Doe seyde huge. Oom wildi weder kersten sijn so sal ic met v reysen daer ghi wilt. Doe seyde oydon, daerop sal ic mi beraden. Ghi sijt mijn liefste magen ic sal veele door v doen, ende so quamen si tot sinen casteele ende in sijnre salen, ende aliames ende gherijn waren geuangen. Ende die valsce verrader oydom quam ende seyde heymelic sinen kerckerier dat hi soude doen wapenen. cc. sarasinen om te dooden dese kersten. Als dit dye torenwaerder hoorde was hy droeuich ende claechde seer seggende Ay lasen god moet beteren dat ic hier bi bedwanck moet sijn die Kerckerier ende moet gaen ende doen mijn magen verslaen. Mer eer ict dade ic soude lieuer steruen. Ende doe ginc hi inden kercker

daer si geuangen saten ende riep luyde. O ghi kersten waer sidi god moet v allen v pine versetten, ic hope dat ghi wel van hier noch sult comen, ende daer toe sal ick v lieden helpen met al mijn macht. Ende hughe is in der salen met sijn .xij. die oydom meynt te verslaen, mer wildi v lieden ter weer stellen ic sal v halen alrehande wapenen. Ende de kersten hadden tcasteel van coninc oydon in ende daeren mocht niemant op van den ongelouigen, dies die coninc gram wert ende wilde tcasteel bestormen. Dit siende die baelyou seyde totten coninc here wat wildi maken, wildi v casteel breken daer en is gheen schoonder noch stercker in al v lant, de kerstenen en moghen v niet hinderen want si en hebben niet teten, ende ooc weet ic wel mach ic de kersten spreken si sullen tslodt wel op geuen, ende so quam die baelyou ter poorten van den casteel ende clopte daer aen Ende hughe liep terstont ende lieten in doort wincket ende sprac tegen hugen, die den baeliou clagede dat hi sinen cop ende horen verloren had. Doen seyde een man die metten baeliou quam, daer is uwen cop ende horen [22ᵃ. F ij] *

Hoe hughe op eenen stercken toren liep ende blies sinen horen als hem Oydom die valsche verlochende kersten vanghen ende doden wilde.

DOe hughe sinen gulden cop ende horen had weder gecregen so was hi blide ende hi liep bouen op eenen stercken toren met sijn geselscap ende hi blies seer luyde sinen horen, die so soeten gheluyt gaf dat sie alle blijde waren die hen hoorden ende sie werden danssende ende die coninc werd ooc danssende met sijn mannen van wapenen ende seyden dat si noyt soeter geluyt en hadden gehoort ende baden hen dat hi noch blasen soude twelck hi dede ende blies met sulcker cracht dat geringe coninc abroen hoorde daer hi te Moyon lach ende seyde tot sinen heeren ende mannen [22ᵇ] Ic hore mienen vrient men heeft hem te dorimonde niet welgedient want hi is in groten node beuaen ic wil hem met mijnre hulpen bistaen. Nv begeer ic hier te sijn bi gods wille met hondert dusent mijnre mannen wel gewapent Ende so geringe als de coninc abroen hadt begeert was hi terstont met sijn macht de dorimonde. Ende als hem hughe sach was hi seer verblijt, ende daer versloech coninc

abroen met sijn volc al die sarasinen ende mannen van wapenen die hugen met sinen gesellen wilden verslaen ende si en conden hem niet verweren so dat se daer al doot bleuen, ende hughe nam sinen oom oydon geuangen ende scanc hem dem coninc abroen, die seyde. Hughe neue wildi niet dat v oom leuende bliue. Neen ic seyde huge, hi heuet qualic tegen my verdient. So suldi sijn gewroken mijn vrient. Ende abroen seyde, so sal hi hangen bij der keelen aen een galge. Daer en behoefdemen niet te lopen noch te gaen noch hen veel te pinen, want also saen als Abroen die goede here die woorden had begeert so was hi buten der stede terstont aender galgen geknoopt. Ende den baylyou vander stadt wert gegeuen al dat lant ende den kerckerier den goeden man. Doe seyde coninc abroen tot huge Die here Jesus die moet v bewaren van allen tegenspoet, ende reyst nv na babilonien om v bootscap te volbrenghen totten amirael Gaudijs ende tusschen wegen suldi vinden een tstercste casteel dat onwinlic is ende heet dunalster: daer woont een groot misscapen tyran die al tlant daer ontrent bedwingt, ende tis een edel sarasijn ende hi ontfanct iaerlicx cccc. m. gouden bisanten vanden babiloenscen van hoot gelt, ende deden sijt niet si souden moeten steruen. Och here seyde hughe, soudic dien tyran sparen ic sal mijnen horen blasen heb icx van doen. Doen loech abroen ende seyde Hu [23a] ghe dat weet god dat mijn hulpe bereyt is. Ende is dat ghi dat casteel winnen mocht daer is op een halsberch seer scoon, ende sijn meester wracht daer ouer .vij. iaer lanck. Ende hi is van sulcker cracht dat so wien aen zijn lijf heeft, dien mach deren noch quetsen swerden noch geenderley wapen ende hi past wel een kint van .ij. iaren, ende hoe dick ende hoe groot dat een man is hi salhem oock passen Mer dien aen sijn lief draghen moet sijn een vry edel man ende hi moet ooc suuer sijn van alle dootsonden Ende waer ooc dat v moeder gepeyst had om met een anderen man te conuerseren ghi sout ooc niet de halsberch comen nen aen doen al mocht ghi daer mede winnen al dat goet van alexandrien. Doe seyde huge, o heer coninc ic ben een edel man, ende mijn moeder was een edel vrouwe, ende was ooc loyael ende getrouwe goet stantuastich. Doe seyde abroen die edel man, god vanden hemel moet v geleyden ende bi v sijn in allen uwen weghen. Ende si sijn vriendelic van malcanderen ghescheyden ende hughe nam oorlof met sijn gheselscap ende reedt wech menigen bijsteren wech door bosschen ouer

bergen, valleyen ende reden so langhe dat si quamen op een hoghe montaengie daer si saghen een schoon stercke casteel. Doe seyde de grijse Aliames na mijn wanen so staet daer dat casteel van dunnalster, daer ons coninck Abroen af seyde.

Hoe hughe voor Dunalster quam ende sloech aen dat gulden becken dat aen der linden hinck voor dat casteel.

[23b] * NA dat hughe dat had verstaen van Aliames seyde hi. Neue ghi segt wi willen hier gaen riden god sal ons helpen ende sparen. Als si alle quamen gereden voor die poorte vanden casteel so sagen si daer een werc seer neerstelick gedaen. Daer stonden drie metalen mannen, ende elc had eenen yseren vleghel in sijn hant slaende so crachtelic dat niemant en corde noch en dorfte ge[24a]naken der poorten vanden casteel. Als si dat saghen so waren si qualick tevreden ende hughe seyde. O lieue here ic en sal binnen den casteel niet comen door die metalen mannen die hier staen. Ende aliames seyde. Dit casteel is onwinlick door dese metalen mannen mer waer die poorte open, so souden dese mannen haer slaen laten dat weet ic wel Doe hadde huge menige gedachte ende hi sach al omme hier ende daer, also dat hy daer sach staen een linde daer aen hinghen twee becken van goude. Ende als hi die ghesien hadde so track hi sijn swaert wter scheyden ende sloech aen dat een becken datmen den clanck bouen hoorde op dat slodt Ende terstont so quam daer een schoone suuerlijcke ionffrouwe in die vensteren bouen die poorte van den casteele, ende si sach terstont ende mercte dattet kerstenen waren ende si liep beneden ende ontdede dye poorte. Ende als die poorte open ghedaen was, so lieten die metalen mannen haer slaen staen: Als nv die poorte open was so ghinck hughe van sinen paerde ende hi is totter schoonder ionffrouwen voorseyt ghegaen binnen der poorten vanden casteel ende Aliames ende gherijn ende die thien ridders bleuen daer buyten. Ende als hi binnen was doen sloten se weder die poorte, ende die metalen mannen sloeghen doen weder aen als si te voren hadden ghedaen. Ende hughe die ghinc met der suuerlijcker Jonffrouwen binnen den casteel, in welcken casteel hi wijf noch manen vernam, waer hi sach altoos op de schoone ioncfrouwe von wat landen si geboren was dat si so wel conde spreken die franssche sprake.

[24b] Die ionffrou seyde. Here ic ben gheboren wt vrancrike van hoghe magen ende groten geslachte: ia so groot als in vrancrike eenich heren sijn sonder den coninc, want de kinder van bourdeus sijn mijn neuen, die een heet Gheeraert ende die ander hughe Als dit hughe hoorte greep hi die ioncfrouwe in sinen armen ende seyde wel moet v god doen mijn lieue nichte mijn broeder heet gheraert ende ic ben hughe ende mijn vader was hertoge sanguijn. O lieue nichte hoe lange hebdi hier gewest op dit casteel Doe vertelde si hughen alle de saken ende manieren met wenende oogen seer deerlic screyende ende seyde Mijn oom odom die wreede tyran bracht mi hier in dit ongelouwich lant, ende hi bracht ooc hier den edelen man aliames, ende mijn oom verlochende tkersten geloue ende is geworden een turcx tyran om dat hi coninc woude sijn in Dorimont. Aldus heeft hi mi iammerlick verraden ende die goede here aliames is gheuangen, ende ic sorghe dat hi daer nemmerweer wt comen sal. Doe seyde huge lieue nichte ouer uwen oom sidy ghewroken, want die quade hont hangt aen een galghe buten Dorimont Ende ic bid v lieue nichte wijst mi den here Agayant die soo seer ontsien is in dit lant tot babilonien toe Dye ioncfrouwe seyde. Dat en derf ic niet doen, mer wildy mi ghelouen dat ghi hem verslaen sult ic sallen v wijsen Hughe seyde, weerde nichte dat sal ic doen ende ic hope bider hulpen der maghet maria dat ic hem van der werelt v sal quijt maken Doe seyde de ioncfrouwe huge here neue hi leyt ende slaept aldus hebdi hem lichtelic te doden ende sijn hooft afte slaen. Anders als hi op die beenen waer ende hi hem ter weer mocht stellen alwaer uwer hondert so wel gewapent als ghi, daer en soude niet een af ontgaen [25a. G] hi en sloeghe v allen doot Doe seyde hughe. Lieue nichte so moet wel een fel man sijn ic souden geern sien, ic bid v wijsten mi. Doe seide si, gaet twee cameren door ende in die derde camer leyt hi ende slaept Doe ginc huge in deerste camer daer hi eenen afgod vandt staen gegoten van finen goude mer hi was binnen hol, ende huge werp den afgod ter aerden neder. Ende daerna quam hi in de tweede camer daer hy twee afgoden vant die hi ooc ter aerden werp. Daer na quam hi in die derde camer daer hy sach een bedde staen dat seer schoon ende playsant was daer op lach dye groote Daygant hebbende een hol magher aensicht met twee lippen als een osse mule met eenen groten bulte op sinen rugge, ende hi was seer afgriselic om aensien

ende hi hadt een costelijc oorcussen onder sijn hooft. Die stapelen van der bedtstede waren van finen goude seer costelic gewracht, ende op elcken stapel sanck een vogelken elc na sijn behoorte. Als hughe alle dinck wel besien had, ende den groten leliken tyran, so riep he met luder stemmen. Stant op ghi hont, hoe legdi op so schonen bedde die self so lelic sijt Met dese woorden wert dagayant wacker ende hi spranc van sinen bedde ende seyde. Ghi sijt een stoute knape dat ghi hier dorft comen, maer ic weet wel dat v mijn wijf hier gesonden heeft want si mi seere hatende is. Ende bi mamet seyde dagayant, ghi en waert noyt verrader noch ongetrou man haddi van quaden geslachte geweest ghi hadt mi mijn lijf genomen in minen slape, mer segt mi wat ghi hier in mijn lant soect. Hughe seyde ic moet reysen te babilonien totten amirael Gaudijs daer moet ic coninc karel van vrancrijcke een bootschap doen, ende ic moet hem brenghen dat hare van sinen baert ende sijn vier winckele [25b] tanden wt sinen mont Doe seyde Dagayant lieue knape dat is een grote sake want die amirael en gaue sijn winckel tanden niet om al coninc karels landen die hem toe behoren. Nv segt mi seyde dagayant tot hughen, wt wat lande sidi gheboren. Hughe antwoorde, ich ben gheboren te Bourdeus, ende hertoch Sanguijn was mijn vader, ende mijn broeder heet Gheeraert, ende ic heete huge Ende Dagayant seyde, hoe sidi so koene in mijn landt ende hier op mijn casteel te comen, Hier heeft gheweest een coninc van grooter macht die de crachte hadde van .iiij. mannen, nochtans en mochte hi mi niet verwinnen noch tonderbrenghen met sijnder cracht die hi hadde van natuerlijcker sterckeit, ic heb hier binnen eenen halsberch dye is seer schoone ende claer, daer ouer heeft gewracht meester Seye op die zee .vij. iaer lanc. Ende hi is van sulcken virtuten ende van so grooter cracht ende machte, die den halsberch aen heeft hi en derf niet sorgen dat hi gheslagen worden sal noch stael noch ysere, en mach hem niet sniden noch quetsen, noch geen wapenen en mach hen deeren. Ende die den halsberch dragen sal dat moet sijn een vry eedel man hi moet ooc suuer sijn van hooft sonden ende sine moeder moet ooc sijn een goede ghetrou vrouwe Ende doe hem sijn moeder droech dat si doe op eenen anderen man hadde ghedacht om dyen te consenteren buyten haren eyghen man soo en soude dat kint den halsberch niet mogen aen doen. Ende den halsberch sal wel passen een kint van twee iaren: ende eenen groten man soudet

oock wel passen, hoe groote, ho coort hoe lanc dat oock ware. Doen seyde Hughe soo soudick den halsberch wel aendoen, want ic ben een edel man [26ᵃ. Gij] Ende mijn moeder was een goede vrou ende een edel wijf die haren man getrou was Als dagayant hugen dus hoorde spreken seyde hi. O knape ghi vermeet v seer grote dingen, die grote coninc karel en soude hem sulcke dingen niet vermeten dat hy den halsberch oen soude doen Doe dede dagayant Hughen den halsberch, dien hy wel besach ende docht hem veel te cleen sijn voor een kint van twee iaren, mer hughe nam den helsberch ende sloech hem ouer sinen hals ende hy paste huge wel. Dit siende dagayant riep met luder stemmen, trect oot den halsberch Doe seyde hughe. Dagayant siet ghi om eenen anderen desen is mijn, want coninc Abroen prees soo seer desen halsberch dat icken nyet geern en soude willen wt doen. Doe seyde dagayant. O vrient ic weet noch een beter stuck, geeft mi den halsberch weder, ick sal v schincken desen rinek dien ick hier aen mijn hant heb, ende dan suldi v bootscap van coninc karel van vrancrijcke sonder sorghe wel mogen doen, want den rinck is van sulcker virtuyt ende cracht, so verre als ghi dien bi v hebt soo en can v niemant schaden, noch die amirael en sal v nyet dorren misdoen al haddi die helft van sinen heeren ende edelen doot, ende door die cracht des rincx so ontsiet mi die amirael seer. Doe seyde hughe den rinck wil ick hebben ende willen houden voor mi. Neen seyde dagayant dat en sal so niet sijn, so sie ic wel dat wi moeten vechten daer om. Ende doe ghinc hen die ruese wapenen ende hi dede veel harnas aen ende bouen dat harnas nam hi sinen schlilt ende een groot swaert dat hughe te wonder aensach, nochtans bleef hughe stout ende onuersaecht.

Hoe die ruese Dagayant verslagen was van huge metter hulpen van sijnre nichten des ruesens wijf.

[26ᵇ] * DOe quam die ruese in de sale al gewapent om teghens Hughe te vechten. Ende hughe heuet getrocken sijn swaert ende die ruese ooc sijn swaert ende si zijn doe tsamen gecomen Ende dagayant sloech seer vreeslic na hughe, mer huge decte hem met sinen schilt ende verhief sijn swaert ende sloechhem een groot stuck van des ruesen schilde ende cloefde des ruesen schilt ende

sloech hem opten helm datter vuer daer wt spranc. Doe dat dagayant sach meende hi wtsinnich te worden ende sloech hughe met eenen slage dat hi buechde ende viel op sijn knyen te [27a] ghens sinen danc: mer hi spranc haestelic weder op vander aerden ende stelde hem vromelic ter weer ende si sloegen op malcander menigen swaren slach. Ende en had die halsberch niet goet geweest, huge en hadde den ruese niet wederstaen Ende die ioncfrou hoorde dese vreeslike slagen ende si was seer besorcht voor huge dat hy verslagen soude werden ende si liep metter haest in de camer daer si vochten ende seyde. O hughe haddi den duuel verslaghen als hi sliep so haddi sonder sorge gheweest. Doe seide huge Dat en haddic niet ghedaen om alder werelt goet noch ooc en wil ic niet doen verradelic. Doen seyde dagayant. O quaet ongetrou valsch wijf, ic geloue v bi mamet, ic sal v noch tauont in een vier stellen, ende so sal ic v doen steruen. Doe greep de ioncfrouwe eenen groten stock ende sloech opten dagayant met groten geere mer die ruese en paste daer niet op. Als si dat sach was si droeuich ende nam den stock ende stack en tusschen sijn beenen ende hi viel ouer den stock der aerden. Ende huge sloech doe op hem ende hi quetsten seer int hooft so dat hi al beswijmde. Ende hughe ontdecte hem sinen helme ende sloech .xv. slaghen eer hy den ruese den hals afsloech Als nv die ruese doot was so was die ioncfrouwe seer verblijt ende si dancte gode met goeder getrouwer herten.

Hoe dat Aliames Gherijn ende die thien ridders quamen onder die linde ende sloeghen ooc op dat gulden becken om bi Hughen te comen.

[27b] * ALs hughe nv langhe tijt opt casteel hadde gheweest ende hi niet weder af en quam, so hadde sijn volc groot verlanghen waer hughe bliuen mocht So seyde Aliames die grijse. O lacen god ic weet wel dat huge sijn lijf verloren heeft ende dat hi doot ende verslagen is [28a] sonder reden. Gherijn ghinc ter lijnden waert ende hy sloech aen dat becken van finen goude dat aender linden hinck dattet clanc. Ende hughe hoorde dat gheclanck inder salen daer hi bijder ioncfrouwen was ende hi liep ende dede ter stont die poorte open ende doen lieten die metalen mannen haer slaen staen, ende hugens geselschap quam al op dat casteel endi si sloten die

poorten ende doe sloeghen die metalen mannen weder om aen als si te voren hadden ghedaen Ende doen leyde hughe alle sijn volcke in der salen die hem allen seghenden als si saghen den groten ruese dagayant daer lighen verslaghen. Ende doen nam hughe den rinck van dagayants vingher ende hy sach hem wel, ende hy was so groot datten hughe lichtelic aen sinen arme stack totten ellenboghe, ende in den rinck was eenen groten costelijcken steen dye den rinc sijn cracht ende virtuyt gaf. Doe seyde huge Nv en wil ic niet langer beyden, ic wil gaen reysen na babilonien, ende Gherijn mijn neue sal hier blijuen bi mijnder nichten ende ghi allen tot dat ick weder keere, want hier is eeten ende drincken ende van als ghenoch, v en sal gheen dinck gebreken. Maer aliames gherijn ende sijn thien ridders wilden ymmers met hem reysen, mer hughe en wildes niet hebben ende hy nam oorlof aen hen allen, dies si seer bedruct waren dat hy alleen wech wilde reysen ende vertrecken. Ende hy is alsoo ghescheyden van den casteel ende van sijn nichte ende van alle sijn goet gheselscap ende is na babilonien ghereden, ende so is hy ooc ghecomen op di rode zee oft op dat roode meer, daer en mocht hi niet ouer noch hi en vernam geen scepen die hen ouer brengen mochten soo dat hi seer bedroeft was [28b] Aldus staende Huge al seer bedroeft op di zee cante so sach hi van verre in de zee een wonderlike creatuer comende op dye wage vander zee, ende was swart ende leelic als die duuel. Waeraf hughe veruaert was ende reedt achter waert metten perde ende hi sette sijn hant opten appel van sinen swaerde Ende also ons die historie vertelt so quam dat creatuer te lande ende scudde dat leelic swarte wel wt ende lietet vallen ende was een frisch scoon man Doe dit huge sach veruaerde hi hen noch seer ende hi sach den man te wonder aen. Doe seyde die man Joncheer en veruaert v niet, ic ben hier comen metten aluen, ende coninc Abroen heeft mi hier gesonden ende ic moet ymmer sinen dienst voldoen ende ic sal v metter spoet ouerdragen dat ghi v niet eens nat maken en sult Doe seyde huge vrient ghi segt dat v mijn here abroen hier ghesonden heeft hoe is dan uwen name. Doe seyde die man. Ic heet malproen ende ic moet in deser zee mijn penitencie doen mer god heb lof ic en heb gheen pine: ic wandele bat in dit water sonder pine dan yemant anders op dat land inder sonnen schine. Doe seyde die man. Nv sidt op metter haest want wat mi mijn here Abroen ghebiet dat sal ic im-

mer doen Ende hughe sadt op ende dye man stelde hen met zijn paert terstont ouer die zee aen dander side opt lant Als hughe sach dat hi ouer die zee was aen dander side so weert hi seer verwondert ende seide God loone v dat ghi mi so wel ghedient hebt. ende danc moet hebben coninc Abroen, ende met goeden rechte mach ic hen wel lief hebben ente altoos dancken.

Hoe hughe binnen Babilonien alleen quam ghereden totten amirael.

[29a. H] * ALs hughe die zee ouer geset was so was hi blide ende nam orlof aen maleproen ende hi reet wech na babilonien. Ende als hy ontrent der stadt quam, so quamen hem int ghemoet wel .c. mannen met valcken ende sperweren op haer handen ende reden vliegen. Daerna quamen noch .cc. mannen met bracken winden, haes winden ende ander honden ende reden iagen. Daerna quam seer veel volcx die int velt ghingen schieten ende spelen. Ende als hughe in die stadt quam so sach hi ooc al die stat vol volcx ende een yeghelic maecte bliscap. Ende voor des amiraels hof wast oock vol volcx. Ende die amirael had bi hem in sijn sale .xxx.c. ridders ende veel ander heren ende princen. Ende waerom dat die edelen ende heren vergadert waren ende dattet volck al blijde was, was dese sake Het was op s. Jans dach te midde somer die de sarasinen vieren [29b] als wi den paesch dach doen, so dat op dien dach plagen die ghemeenten ende heeren te vergaderen ende hielden feest Ende huge verwonderde van al dat volc dat hi sach ende seide O here iesu waer sach oyt man so veel volcx. Aldus was hughe in menighe ghedachten ende in groten sorgen denckende hoe hi den amirael soude moghen spreken Ende hughe reet in een herberghe ende bestelde sijn paert ende hi ghinc ten houe van den amirael ende hi clopte aen die poorte ende seide. Laet in ghy poortier, ick ben hier ghesonden vanden coninc van Mombrant, ende terstont sach de poortier dat vingerlinc ende seyde. Bi mamet heere sijt willecome, comt in ende doet al dat v belieft, hoe gaget met onsen here Dagayant. Doe seyde huge, dat suldi weten, ende mettien dede die poortier die poorte open ende liet hughen in. Ende als hughe binnen der poorten was, so track hi sijn swaert wt ende sloech den poortier sijn hooft af. Doen wert hughe denckende dat hi nyet waer gheseyt en had ende seyde in hem seluen. Ay lacen wat salic maken, ic sorge dat co-

ninc abroen sal op mi sijn vergramt om dat ic ghelogen heb als ic voor die poorte quam ende want op dat vingerlijn en dacht ic niet dat ic aen mijnen arm hadde. Ende so ghinc huge voort met grote claghen ende sorge tot aen die ander poorte ende hi riep doet op portier ende laet in coninc karels van vrancrijcx bode want ic wil spreken uwen heere den amirael Die poortier dit horende was seer verwondert ende seyde, bi wat manieren dorfdi hier comen. Doe seyde hughe, besiet wat rinc is diet die ic hier aen minen arm heb. Doe sach de poortieer wt ende hi sach den rinc Doe seyde de poortier, vrient mamet geef v goeden dach, wat doet ons here dagay-[30a. Hij]ant. Doe seyde hughe, in trouwen dat suldi noch weten Ende die poortier ontdede die poorte ende Hughe is daer binnen ghecomen ende track sijn swaert wter scheyden, ende sloech den poortier op sijn hooft dat hijt hem cloefde so dat hi doot ter aernden viel. Ende doen is hughe ghegaen aen die derde poorte ende hi riep. Laet in, ic ben een messagier van coninc karel van vrancrijcke, ic moet spreken uwen here den amirael. Doen was die poortier seer verwondert ende seyde. Heere ick en mach v niet in laten voor datter ghegeten is. Doe seyde hughe, besiet dan dit vingherlinck, ende kendi dat niet. Doe sach dye poortier wtwaerts ende hi sach dat vingerlinc ende seyde Vrient goeden dach geef v mamet, wat doet ons here dagayant. Hughe seyde, dat suldi wel weten eer de amirael heeft ghegheten. Mer die poortier was seer coen ende stout van sijnen wercken ende hy heuet in sijn hant eenen stock van .vij. voeten lanck beslaghen met yseren plaen hebbende een groot metalen hooft, ende dat nederste was den sluetel daer hi die poorte mede ontdede, ende die stercke payen seyde, here ghi en dorft v niet ontsien te spreken den ammirael Gaudijs, want daer en is niemant also coene die v misdoen sal, oft hi soude comen in sware schade soo verre als ic desen staf hebbe maer hughe en antwoorde niet een woort, mer hi is die trappen op gheghaen in dye sale vanden palleyse daer alle dye heeren saten ende aten, ende Hughe mercte waer dat di alder hoochste tafele was ende hy kende ten laetsten den rijcken Ammirael Gaudijs, ende sach staen voor des amiraels tafel die grote ontsiende coninc van Anapele, die dicwils den kerstenen [30b] groot leet ende schade hadt ghedaen ende hughe trac sijn swaert ende seyde Jc meyn v sijt op v hoede ende huge die sloech daer aender tafelen den coninc van anapele zijn

hooft af dat spranc opter tafelen in een gulden cop. Ende mettien so heeft huge gesien des amiraels dochter die hi custe aen haren mont. Als hughe dus Claramonde in sinen armen greep so sach die amirael dat vingherlijn van dagayant steken aen hughens arm ende seyde. Nv doet al uwen wille ende al dat ghi begheert, wat doet ons here Dagayant. Hughe seyde dat sal ic v seggen den here dagayant heb ic verslaghen op dat stercke slodt te Dunalster, ende ooc nam ic hem dit scoon costelic vingerlijn. Ende ic seg v ghi moet mi gheuen dat haer wt uwen baerde ende v achterste vier hoeck tanden wt uwen monde want ic wil se hebben. Als dit die amirael hoorde wert hi toornich ende seyde tot sijn dienaers Vangt terstont den fransoys hi sal moeten steruen, ter quader tijt quam hi hier in mijn lant. Als dit die amirael gheseyt had so werden daer terstont veel messen getrocken, ende si sloegen op Hughe met grooter cracht van achter ende van voren, ende Hughe weerde hem vromelic mer hi en mocht niet staen tegen die grote macht ende menichte der sarasinen, mer hi versach hen ende liep op eenen stercken tozen vanden paleyse ende daer blies hi sinen horen so dat si alle die daer waren rike ende arm, heeren ende knechten, edel onedel ginghen al tsamen dansen ende springen, ende die amirael ende sijn heeren dansten voor, door dat gheluyt ende vertuyt van dien horen, want noyt tevoren en hadden si so soeten gheluyt gehoort, ende die sarasinen riepen al lieue vrient blaset noch meer. Ende huge blies met sulcker cracht dattet die coninc Abroen hoorde ende hi seyde tot sinen heeren [31a] Nv is hughe weder in groter noot, maer ic en sal hem nv niet helpen om dat ic gram op hem ben, want als hi quam voor die eerste poorte van des amiraels hof daer seyde hi lueghenen, daerom sal hi veel lijden ende verdriets hebben, ende ic had hem verboden dat hi niet lieghen en soude, daerom en sal ic hem niet helpen noch bistaen. Ende die edel huge vernam wel dat die goede coninc abroen op hem gram was om dat hem gheen hulpe enquam.

Hoe hughe gheuanghen was ende wert ghebracht voor den amirael Gaudijs.

ALs nv hughe sijn blasen liet staen so quamen die sarasinen met cracht op hughen gelopen, so dat hi hen niet langer gheweren

enconde, ende hi wert met groter cracht geuangen ende sijnen halsberch wert hem wt gedaen ende sinen gulden cop ende sinen horen wert hem ghenomen, ende doe wert hi voor den amirael gebracht dye hem seyde. O ghi vassael ghi wilde heden hebben dat hare wt minen baert ende mijn vier hoeck tanden wt minen mont mamet moet v scheynden ghi hebt v seluen groote quaet ghedaen want nv moet ghi doch quader doot steruen. Doe seyden die heren, doet hem raybraken, want ghi en moecht gheen felder strangher doot vinden, Doe seyde de amirael, dat sal so geschien. Dit heeft verstaen die schoone Claramonde des amiraels dochter hoe dat hughe soude moeten steruen. So dachte si in haer seluen, hi custe mi heden voor minen mont, sinen aessem is so soet hi soude mijn herte wel maken ghesont want ic ben sijnder liefden doorwont, ende sterft hy ick en werde nemmermeer blijde. So is si voor haren vader ghecomen, daer die heren saten inden gedinge van Hughens doot die haer al reuerencie deden ende si seyde Hee[31b]re vader wilt mi doch verstaen, want twaer quaet dat ghi desen fransoys sout doen dooden, want mijn here dagayant heeft hem hier tot v geseynt, ghi en dorft niet willen om al v lant dat ghi hem hadt ghedoot, mer gheeft mi den fransoys ic sal hem stellen int prijsoen, ic sal hem water ende broot teten gheuen. Dit horende die Amirael seyde, lieue dochter uwen raet is seer goet ende is comen wt wisen verstant, mamet moet des eer hebben die v ghewracht heeft. Ende die ionffrouwe heet hughen ghenomen ende heeften in haer camer gheleyt, ende setten hem daer op groen siden tapijtserie cleederen, ende dye schoone bloeme ghinc bi hem sitten ende seyde Jonchere met oorlof dat ic vraghe hoe is uwen naem. Hi seyde, Joncffrouwe ic heete Hughe van bourdeus, de ioncffrouwe seyde tot huge wildi mijn lief sijn ende mijn minne draghen, ghi sult daer veel mede winnen ende wildi met mi dijn minne hanteren ick sal v wederomme in kerstenrijcke doen keeren, ende al behoudelijk uwer eeren ende ghesont, al hadden si al uwen doot ghesworen die in babilonien sijn. Doe seyde hughe Jonffrouwe en wilt daer niet af spreken, want dat en sou ic niet doen om alle dat goet van uwen landen, want ghy sijt een sarasine ende ghelooft in mamet ende in ternogant, Ay lacen ick ben comen in dit verdriet om een woort dat mi ontuloech waer om ic den goeden coninc Abroen verwracht ende vertoornt hebbe. God die

here moet mi helpen, want ic sorghe ick en woorde nemmermeer weder abroens vrient. Ia seyde claramonde ghi hebt mi sarasine gheheeten, ende ghi hebt grotelijck misdaen ghi sult ervoor quaden loon ontfaen ende Claramonde was seer gram op Hughen ende si de[32a]de hem brenghen in haren kercker met .iiij. dienaren ende si swoer dat hi daer doot soude blijuen ende si verboodt dat hem nyemant noch teten noch te drincken gheuen en soude. Aldus is huge nv in groeter sorghen ende in anxten so riep hi seere ende seyde O Abroen edel here een coninc van caritaten, ghi sijt fel suldi mi hier laten so sie ic wel dat v herte is fel ende vol van nide, om een woort dat mi is ontuloghen so heb ic al dit leet, het berout mi seer ende tis mi leet mer nemmermeer en roep ick meer om hulpe. Daerna riep hughe weder. Och Abroen edel here, met onrechte heb ic v fel gheheeten tis mi leet wten gront mijns herten. *

[32b] Hoe hughe inden kercker badt god den here om sijn gracie ende hulpe.

ALs hughe inden keroker sadt sonder eeten ende drincken drie daghen ende drie nachten, so dat hem dochte dat hem den honger dooden soude en wert seere clagende ende den tijt wert hem seere lanck ende hem docht dat hy noyt in meerder noot noch last en quam. Ende om dat hi van allen weerliken troost verlaten was, so riep hi aen gode van hemelrike ende badt hem ootmoedelic seggende. O almoghende god vader god sone ende god heylighe gheest een int wesen ende drie in personen so gewarich als ghi met uwer cracht gemaekt hebt hemele ende aerde, dach ende nacht ende alle creatueren elc na sijn weerdicheyt. O here also waerlic als ghi mensce sijt geworden om des menschen ontfangen van den heilighen geest, hebbende v menscheit ontfangen van dat alre suuerste bloet der glorioser maget v moeder maria als ghy in haer lichaem ruste ix. maende ende vijf dagen leuende, ende na geboren in die stadt van Bethleem in een arm huysken geleyt in die cribbe der beesten daer dat hoy v bedde was O minlike Jhesu also gewaerlic als die heylighe drie coninghen in uwer geboorten v sterre in orienten sagghen, ende si verlieten goet ende lant ende sochten v ende vonden v te Bethleem daer si v aenbaden ende offerhanden gauen daer si grote genade

vercreghen ende dat licht des ghelouen aen v cleen voeten O goedertieren Jhesu also waerlijk als die onnosel kinderkens storuen om uwent wille die herodes dede doden die nv in der eewicheyt volghen dat lammeken O soete Jhesu also waerlick als ghi hier opter aerden geweest sijt .xxxiij. iaer lanc met groten arbeyt ons eerende met v minlike woorden ende sermonen daer ghi [33a. J] hier dedet .xx.c. sermonen ende vaste voorons .xl. dagen ende .xl. nachten, in welcker tijt ghi o mijn heere boghet xl.c. mael v ghebenedide knien ende badet uwen hemelschen vader voor ons sondaers O barmhertige Jesu also waerlic als ghi ons verlost hebt vander eewiger doot door v alder bitterste passie die ghi voor ons geleden hebt .viij. vren duerende, ende waert al heel verlaten van den godliken troost. Ende seyt als ghi v auontmael gehouden hadt. Mijn siel is bedroeft tot ter doot. Ende ghinct doen met uwen discipulen na den berch van oliueten in dat hoofken daer ghi driewerf op die aerde veelt biddende uwen hemelscen vader dat hi van v nemen wilde den kelc dijns bitteren lijdens, maer niet na uwen wil mer naden wil dijns hemelschen vaders, daer ghi o heere Jhesu openbaerlijck voorsaecht alle die pinen die v aenghedaen souden werden, so dat v edele menscelijcke natuere was ontstelt tot inden strijt der doot, so dat v edele menscheyt door vreese ende anxt der pijnen wert schuddende ende beuende ende ghi O minlijcke Jesu sweete daer water ende bloet tot .xxx.c. ende .xij. dropelen sweets ghemenghet met den bloede tot onder salicheyt, dat noyt meer gehoort en is geweest. O suete Jesu also gewaerlijcke als ghi v vianden teghen ghinct daer v Judas leuerde met een cussen inden handen der sondaren die alle achter ouervielen als ghi hem minlic vraechde wie suecti, ende si riepen Jesum van nazareth, doen ghi suetelic antwoorde Ic bent, ende gaeftse doe oorlof ende sijn op gestaen ende hebben v geuangen ende ghebonden dattet bloet wt uwen nagelen spranc daer si v inden wege sloegen in uwen hals .lxij. werf ende .xxx. mael voor uwen heyligen mont [33b] ende brachten v in Annas huys daer si inden wege spogen in v minlic aenschijn .xxx. mael ende .xl. mael sloegen in uwen hals ende niemant en weet o goede ihesu wat ghy den geheelen nacht voor ons in Cayphas huys geleden hebt daer .lxvi. raesheren waren die na v bloet hakeden. Ende smorgens werdi gebracht voor pylatum met .iiijc. knechten

ende doe voor herodes dye v wederom sende tot pylatum als een sot. O criste ihesu so ghewarichlic als ghi v dierbaer bloet ouer-uloedelijc voor ons gestort hebt als v pylatus dede gheesselen daer ghi om onsen wille ontfinct .vi.c slaghen ende wert tweemael ghecroont met die scerpe doornen crone met die .lxxij. tacken als v pylatus verwees totter doot des cruycen Also waerlic als ghi gheladen ginct met dat swaer hout des crucen op v gescoorde scouder ende vielt daer mede vijf male inden wech eer ghy quaemt aenden berch van caluarien daer v die ioden aen den cruyce deden slaen eerst met v minlike hande daer si op sloegen .lx. slagen ende op v heylige voeten .lxxxiij slagen, ende op uwen minliken nase metten hamere eenen slach dattet bloet daerwt vloeyde. O goede ihesu also gewarichlic als ghy drie vren lanc leuende aen den cruce hinct ende badet uwen hemelscen vader voor ons sondaren ende seydet O vader vergeuet hen want si en weten niet wat si doen Ende gaeft den moordenaer gracie ende seyde. Ic segghe v voorwaer, heden suldi met mi sijn in den paradise, ende seyt tot v bedructe moeder, wijf siet v kint. Ende seydet ooc Mijn god mijn god waerom hebdi mi ghelaten Daer ghi seyt Mi dorst, ende wert gelaeft met gal ende edic. Als ghi seyt. Nv is al veruult. Ende ghi weende aen den cruyce vijftich tranen ende riept met luyder stemmen [34ª. Jij] Vader in uwen handen beueel ic minen gheest ende sterft so voor ons den alre bittersten doot.

O naecte bloedighe ghecruyste Jhesu also gewaerlic als longinus v heylighe side opende ende v hert doorstac daer wt liep water ende bloet in verghiffenisse van onse sonden. Ende wert begrauen in een nieu graf ende daelde ter hellen verlossende die heylighe oude vaders ende die heylighe vrouwen ende bondet lucifer totten wtersten daghe. Ende also waerlic als ghi verreest aen den derden daghe vander doot ende ghi verthoonde v ghebenedide moeder maria cnde den anderen Ende opten .xl dach clomditen hemel met al den salighen sielen door v eyghen cracht, ende sondet neder den .l. daghe den heylighen gheest.

O alder rechueerdichste here ihesu criste also gewarich als ghi comen suet ten wtersten daghe ordelen leuende ende doode, also gewarich als ghy susanna verloste van den valschen rechters, also gewarich als ghi den propheet Daniel verloste vanden hongerigen leuwen also gewarich als ghi den propheet Jonam be-

waerde inden buyck vanden waluisch ende dedet hem ghesont te lande comen.

O alre minlicste ihesu, also ghewarich als ghy dit al ghedaen hebt ende so veel voor ons gheleden hebt, soo bid ic nv v arme dienaer, door al die weldaden die ghy ons bewesen ende door al dat liden dat ghi voor ons gheleden hebt, dat ghi mi wilt verlossen vander doot ende laten mi met ghesontheyt ende met eeren weder keeren in vrancrike ende vercrighen die vrientscap mijns heeren, door v hulpe o Jhesu criste Amen.

Hoe ende wat Claramunde ende Huge te samen spreken.

[34b] NV dat hughe sijn ghebet hadte ghedaen ende god so ootmoedelic gebeden had door sijn bitter lijden soo verweckte god tot barmhertieheyt dat herte der schoonder Claramonde ende si quam ende dede dat geuangenis open ende seide tot huge. Vrient hoe staen die saken met v soudi mi noch niet willen lief hebben. Doe seyde huge ghenade o edel vrouwe suldi mi aldus mijn lijf nemen, het sal v cleen profijte sijn dat ghi mi in desen kercken van honger latet steruen. Doe seyde de ioncfrouwe. Huge wildi noch doen mijnen wille, ende nemen mi tot eenen wijue ic sal v wt laten ende verlossen ende alle eere bewisen, Doe seyde huge dat sal ic blijdelic doen wildi kersten werden. Ia seyde Claramonde dat geloue ic v dat sal ic doen alst tijt ende stonde geeft, ende so heeft se hem wten kercker gelaten want si hem bouen macen seer beminde Doe seyde die schone Claramonde tot Huge. Ic wil tot minen vader gaen ende geuen hem te verstaen dat ghi al doot zijt bleuen inden kercker ende dan en salmen uwes niet meer vermanen ende so mogen wi onsen wille hier hebben tot onser belieften. Doe seyde huge o weerde vrouwe wat ghi doet dat belieuet mi wel ende dien raet dunct mi seer goet. Doe ginc claramonde ende seyde, die francoys die hier comen was is int geuangenis gestoruen Doe seyde die Amirael mijn lieue dochter dat waer my leet, want aen zijn doot is cleen gewin dus laet yemant neder climmen ende latet besien, doe die tochter so haer vader hoorde spreken wert si meer verblijt ende si ghinc haestelic ter plaetsen daer si hughe vant ende seyde hem hoe sy haren vader verdult ende verschalct hadde. Ende seyde nv moghen wi blijde sijn, ende hebben iolijt ende vruecht in onser minnen. Al [35a] dus is hughe

bleuen heymelic met Claramonde der ioncfrouwe des soudaens dochter een geheel iaer lanc.

Hoe hugens gesellen ende sijn nichte grote clachten deden daer si op een slot te dunnalster waren. *

NV wil ic wat swigen van huge ende verhalen van Aliames ende gherijn die te dunnalster waren op dat stercke casteel die seer droeuich waren om haren heer hughe die so lange achter bleef, ende die ioncfrouwe sijn nichte vrouwe van dunnalster clagede seer ende seyde. Ic sorge dat wi onsen neue nemmermeer sien en sullen leeft hi noch so moet hem god helpen wt sinen noden Als aliames ende gherijn ende haer gheselscap een tijt des smorgens stonden inder salen hebben si gesien eenen bercke comende wter zee gheseylt met grooten stroom [35b]. Doe seyde die schone vrouwe. Die bercke comt wt affriken, want de banier dat swert serpent int velt van goude is die wapen van den coninc affriant, hy sendet Dagayant sinen chijns ende hooft ghelt Doe seyde dye grijse man Aljames Sulcken goet is ons al willecome, daer aen en sullen wi ons niet besondighen. Doe seide die edel gherijn. Tis waer dat ghi segghet mer gaet ende wapent v metten anderen ridders ende ic sal die sarazijnen op doen comen ende dan suldijse alle lichtelic verslaen. Ende aliames ghinc ter haven ende sprac die sarasinen toe in sarasijnsche sprake ende heetse willecome ende seyde Gaet bouen men sal v spreken want dagayant mijn heere mach qualick eten want hi en was in acht dagen niet wel gesont. Doe ghingen si wten scepe ende si baden mamet ende appollijn dat hi haren here wilde sparen ende bewaren sijn lijf. Als dese sarasinen binnen der poorten van dunnalster quamen so heeft se gherijn vernomen ende den hoop was cleyn, daer en waren mer .xij. mannen sarasinen. Die onuersaechde gherijn meende hi soudse wel alleen verslaen ende hi sloech in die sarasinen ende si meenden te vlien maer si en conden niet wech raken want Aliames had die poorte gesloten so dat di sarasinen aldoot bleuen, ia al hader noch hondert meer gheweest si souden daer al gebleuen hebben. Doe seyde aliames, wat is nv best geraden. In dese bercke is comen tarwe ende wijn ende veel van anderen goeden, ic soude geerne hebben nyeumare of Hughe leefde of niet want ic seer rouwich om

hem ben. Nv rade ic voor dat beste laet ons te babylonien gaen varen met desen goede ende vitalie ende daer sullen wi weten dat rechte bescheet van hughen. Doe seide [36a] gherijn. Dat rade ic ooc voor dat beste. Ende doe gingen si hen al bereyden ende die vrouwe vanden casteel was sere verblijt dat si haren neue Huge soude gaen soecken ende si namen dat beste dat opt casteel was van gelde, van goude van siluer ende ander costelijcheden ende droegen dat in die bercke, ende doen ruymden si ghemeender hant van dat casteel ende si ghingen in die bercke ende voeren tesamen so langhe tot dat si te babilonien quamen daer die ammirael op woonde met sijn dochter Doe seyde aliames Mijn heren ic can wel die sarasijnsche spraken, daerom laet mi geworden voor Gaudijs den ammirael, ic meene wel ic sal van Hugen in eeniger manieren weten. Doe seyde gherijn, lieue neue het dunct mi goet al dat ghi doet, wi sijn daer alle mede tevreden seyden die ridder ende die ioncfrouwe. Ende doe sochte alyames een cruyt dat heet montfire, ende ghinc dat temperen ende wriuen ende hi bestreeck daer mede sijn hare ende alle sijn leden die daeraf al swert ende bruyn werden Ende als hi dit gedaen had so ghinc hy wter bercken met gherijn metter ioncfrouwen ende metten thien ridders ende quamen totter salen des ammiraels, ende aliames quam met sijn geselscap daer die ammirael sadt ende speelde in dat scaecspel. Ende Alyames gruetende den ammirael seide Mamet ende Appollijn ende ternogant moeten minen oom wel bewaren Dit hoorende dye ammirael besach hem wel ende seyde sijt willecome ons goden moeten v eere laten verweruen, segt my wie ghi sijt ende van waer Doe seyde aliames. Ic was in affriken gheboren, ende ick ben Triakel uwer suster sone dien si met herten lief heeft.

[36b] * Hoe Gherijn ende thien ridders int geuangenis worden gheset.

ALs die rijcke ammirael Gaudijs verhoorde dat dese Triakel was sijnder suster son, so stont hi op ende greep hem in sinen armen, ende heete hem willecome, ende hi seyde Neue wat volcx is dat hier bi v staet Doe seyde Triakel. Lieue oom dat sijn geuangen kersten die sendet v mijn oom coninc yuorijn steltse geuangen dat si nit en ontgaen ende dese ionefrouwe doet inde camer bi v

dochter, want si is des grauen dochter van [37a. K] bloys, ende v dochter sal wel van haer leeren fransoys Doe seyde die amirael lieue neue dit salmen al doen dat ghi segt. Ende gheriju ende die .x. ridders worden in die geuanckenisse brocht ende alyames volchde ende sach waer si bleuen. Doe seyde gherijn, schande moet v geschien o Triakel ghi dedet ons verstaen dat ghi aliames hete ende nv is die Amirael v oom Ay lacen nv en sal ic nemmermeer in kerstenrijc weder comen noch ooc die goede ridders die hier sijn. Doen seyde Aliames, och swiget toch goede gherijn, dit heb ic al om pratijken ghedaen, ic meende hugen int geuangenis te vinden, mer nv weet ic wel dat hi doot is ende verslagen nv wi hem inden kercker niet en vinden Maer ic bid v om gods wille en bedroeft v lieden niet ic sal v hier cortelinghe weder wt helpen, ende ick en sal uwer niet vergheten dat gheloue ic v lieden bi god almachtich die mi gescapen heeft. Ende alle dese woorden spraken si tesamen in Fransoys daer die toren wachter tegenwoordich stont. Hier om sorchde alyames seer oft die kerckerier haer sprake verstaen hadde. Soo nam alyames sijn swaert ende sloech den kerckerier dat hooft af dat hi doot ter aerden viel, ende alyames nam dat hooft ende brachtet gedragen voor den amirael Gaudijs die tot Alyames seyde. O triakel lieue neue van waer coemt dat hooft dat ghi daer brenghet. Tryakel seyde het is dat hooft van uwen dienaer die v gheuanckenisse bewaerde dyen heb ic af gheslaghen, want hi ende de kersten droeghen so wel oner een dat ick wel verstonde dat hi cortelinghe soude die kersten hebben laten ghaen ende wt ghelaten.

Hoe Claramonde haren neue seyde hoe si den kersten een iaer lanck onderhouden hadde.

[37a] * ALs nv Tryakele den toorenwachter verslaghen hadde, doe seyde die Amirael, Lieue neue, heydenisse sal noch door v prospereren ende welvaren ende ic hope bi mamet onsen heere dat kerstenrijc noch by v ghecranct sal worden. Ende ick wil v ouer gheuen bi mijnen leuenden lijue, mijn landen ende alle mijn heerlicheden ende ghi sult heere ende coninck sijn ouer al [38a. K ij] dat landt van babilonien. Ende ick wille datmen na desen dach uwe ghebodt sal onderhouden ghelijcke dat mijne. Doe seyde

aliames, dat moet v lonen onse heere Mamet. Ende dye amyrael heeft ontboden alle die princen ende heeren vanden lande, ende alle die edelen moesten al homagie ende manschap doen tot Alyames, ende si moesten hem alle onderdanich sijn, ende comen in den dienst van Aliames die men Tryakele hetede. Als tryakel dus eerlicken bestelt was vanden Amirael Gaudijs, so quam Claramonde dit oock hadde ende volchde die oude manieren vanden vrouwen ende si en conste och net swighen. Ende si nam alyames metter handt die si meende haer neue te wesen ende si seyde lieue neue ick heb uwes raets van doene. In dit voorleden iaer soo quam hier in ons landt die messagier van coninck karel van vrancricke ende eer hi hier quam soo versloech hi te Dunalster op dat slodt den grooten wreden ende ontsienden tyrant agayant, ende wilde hebben dat haer van mijns vaders baert, ende sijne vier hoeck tanden van achtere wt sinen hoofde. Ende hi seyde oock dat hem coninck karel van vrancrijck in dit landt ghesonden hadde, ende in presencie van alden heeren, so dode hi den groten stercken coninck van Anapele ende hi sloech hem sijn hooft af daer hi stont aen mijns vaders tafel ende doe spranck hi metter spoet ende hi custe mi ooc aen mijnen mont dat sijt alle saghen dye aen der tafelen waren gheseten. Ende sinen sueten aseme heeft mi mijn horte doorwont al gheheelick doorstraelt, ende hadde ic niet moghen hebben sijn liefde, ick hadde sot, ende dal, ende wt sinnich achter straten moghen loopen. [38a] ocht mocht my sijn liefde gestadich bliuen, ende met dien quam huge bi hem beyden die wel wiste dat aliames haer neue niet en was, mer hi en gaft niet te kennen Doen seyde claramonde tot hugen Ic vermane hier hoe lief dat v mijn herte heeft. Aldus lief en wilt my nyet begeuen, mer ick bid v laet v herte metten minen in liefden accorderen. Ende hughe accorderende seyde aldus

Accoort is een woort vol virtuten
Discoort iaecht alle vruechden buten
Accoort is der herten behaghen
Discoort doet alle tribulacie spruten
Accoort doet alle melodie ontsluten
Discoort is een woort van plaghen
Ick begheer aen v mijn liefste goet
Dat ghi mijn herte in v wilt draghen
Lijf ende siele stellic in v behoet

Ick bid v hertelijck lief wat ghi doet
Dat ghi niet en wilt op mi verstoort sijn
Dijn eyghen blijue ic, sijt des wel vroet
Laet liefs herte in liefs accoort sijn
V heb ick ghegeuen in rente en erue
Hert, siel, ende lijf, wat ick verwerue
Goet, moet, en bloet, steruen, en leuen
Dus conforteert mi lief eer ic bederue
Ghi moecht mi cleuen nemen engheuen
Schoonder blijfdi in mijn herte ghescreuen
Dan pelagia van anthiochien schone
Oft polexena priamus dochter verheuen
Medusa, oft Danes elck weert een crone
[39a] V opsien dunct mi een hemels crone
Laet dijn stralen doch mi confoort sijn
Ick begheere en ick bidt v sonder hone
Laet liefs herte in liefs accoort sijn
Mijn herte is sulc dattet liefs herte
In ionsten sal draghen ontsiende gheen smerte
Dus lieflick lief doet lief doet des ghelijcx
Ondancx des nijders valsch van perte
Die dwitte dicwils verkeren in swerte
Dies hem noch nakende wert veel versijcx
Ick neme dat op mijn deel hemelrijcx
Dat ic v beminne bouen alle vrouwen
Die moghen leuen buten oft binnen sdijcx
Dies moechdi wel heel op mi betrouwen
O weerde bloeme bouen alle kerssouwen
En laet mi in uwen dienst niet versmoort sijn
Mer liefste beminde wilt wel onthouwen
Laet liefs herte in liefs accort sijn
Princesse.
Bouen alle princessen oft coninghinnen
Moet ick bi natuerlijcker cracht v beminnen
Bouen alle vrouwen nv leuende een paer
Dijn wesen is gheplant int herte binnen
Gheen ander liefde en sal mi verwinnen
Al mocht noch ghedueren .x. duysent iaer
En ghelooft gheen clappers die fel int woort sijn
Dit is mijn hertelijc begheeren, maer
Laet liefs herte in liefs accoort sijn.

Doe Hughe sijn minlijcke woorden volseyt hadde so seyde claramonde tot Tryakele. Dese ridder wert oock gheuanghen, ende men nam hem eenen cop [39b] van goude, eenen horen, ende eenen

costelijcken halsberch die elcken iuyst paste ionck ende out, die edel geboren is. Ende om dat dese fransoys dese edelheit heeft so beminne ic hem ende hi sat geuangen sonder eeten ende drincken .iij. dagen ende .iij. nachten ende mijn vader meende dat hi doot was ende ic ontfermde mi ouer hem ende ic liet hem heymelijc wt ende dat is een iaer geleden ende also lange heb ic hem onderhouden. Doe dit tryackel hoorde so seyde hi. O lieue nichte heeft de fransoys op eenigen tijt bi v gelegen. Ja hi seyde claramonde Doe seyde triakel so hebdi grotelic misdaen, hoe waerdy so stout, so sot, so dul, dat ghi v liefde dorft leggen aen eenen kersten man, mamet sal v scenden ende v vader salt weten

Hoe Claramonde haren neue Tryakel badt dat hi wilde doch swighen.*

[40a] DOe Claramonde hoorde dat Tryakel haer neue wilde die dinghen vanden kersten brenghen aen haren vader, so wertse seer veruaert ende si hadde wel gewilt om al haers vaders goet dat si ghesweghen had ende si noyt vanden kersten vermaent had. Triakel seide Ic wil den kersten sien. Claramonde seyde, lieue neue ic sallen v gheern laten sien, want si was seer veruaert, ende si leyde hem in haer camer daer huyghe was. Ende als hem huge sach, so seyde hi lieue neue ick heete v willecome, ende hughe greep hem in sinen armen ende hi custe hem aen sijn wangen. Doe seyde hughe, alyames lieue neue wat doet Gherijn ende mijn ridders, ende mijn nichte die ic v liet als ic te dunalster van v sceyde. Doe seyde aliames. Ic dede gherijn ende v ridders gheuanghen legghen, want ic meende daer v gheuonden te hebben. Ende ic hebbe ons nichte cameniere doen werden bi Claramonde. Doe hoorde Claramonde hughen ende alyames aldus tesamen spreken, so seyde si tot alyames. O ghi fransoys ghi wetet seer wel die fransche tale te spreken, ende ghi dedet v noemen tryakel als ghy eerst in mijns vaders hof comen waert, ende seyt dat ghi een soone waert van mijnder moeyen mijns vaders suster: ende dat ghi mijn neue waert, ende ghi hebt ghelogben, want ghi niet en bestaet noch mi noch mijnen vadere in gheender manieren van maechschap waerom hebdy mijnen vadere uwen oom gheheten ende ghi seydet v te wesen mijns vaders sustersone, ic salt mijnen heer vadere segghen, hi sal v doen

hanghen aen een galghe. [40b] Doe was alyames veruaert ende hi ontstelde in sijn aensicht ende hi viel op sijn knyen ende seyde. Ghenade mijns lijfs eedel vrouwe het soude v cleen profijten, dat ghi mi dedet doden. Doe seyde huge o eedel ioncfrouwe mijn schoon lief vergheuet hem want hi is mi te na van bloede dan dat ghi hem dat soudt doen. Doe seyde die ioncfrouwe. Nv heb ick mi wel ghewroken van der sorghen die hi mi te voren had aenghedaen, dies loech doe hughe ende was wel tevreden, ende hi dede Aliames opstaen vander aerden ende aliames ende claremonde waren goede vrienden, ende doe ginck die ioncfrouwe ende liet gherijn ende die .x. ridders wter gheuanckenisse die al by hugen quamen, ende waren verblijt ende maecten goet chiere, want Claramonde besorchdese al van eeten ende drincken, ende van al dat hen van node was.

Hoe Agayants broeder die Coninc van Tartarien te babilonien quam, daer hem dye amirael feestelijcken ontfinck.

ALs die coninc van Tartarien Agapaert vernomen hadde dat sijn broeder Agayant verslaghen was te dunnalster van eenen kersten Riddere een Messagier van coninc kaerle van vrancrijc, so vergaderde hi veel volcx van wapenen, ende so track hi totten amirael gaudijs van babilonien, als dit die amirael wiste, so was hi blijde ende quam hem teghen met sinen staet ende heete hem willecome. Ende de amirael sach dat agapaert quam met heyrcracht, soo vraechde hy hem wat nyeuwer tijdinghen ende nyeu mare dat hy brochte. [41a. L] * Mi dunct wel dat ghi wilt gaen oorloghen op die kersten ende dat ghi mi geern met hadt om dat wi tsamen der hant souden winnen sloten ende steden ende al die daer binnen zijn quader doot doen steruen. Neen seyde doen agapaert heer ammirael ick ben op v gram ende verbolghen want door v heb ic minen broeder verloren, want dye kersten dye hem zijn leuen nam quam hier bi v in v sale, aldus sec ic v ghy sijt mijn man die dat versoenen sal ende be[41b]teren die doot van mijnen broeder. Ende voort wil ic hebben den seluen chins ende hooftgelt dat ghi minen broeder tot deser tijt toe gegeuen hebt ende dat ghelt suldi mi senden ofbrenghen, dit hoorende die Amirael gaft hem onweerdich ende seyde. Heer agapaert ghi sult weeten al heeft v broeder dese renten

iaerlicx van ons gehadt hi en had daer geen rechte toe, ten was hem oock niet noch van vader noch moeder verstoruen, noch van sijnen geslachte aengheerft maer hi had dese renten met ghewalt ende door bewanc dat is nv met hem al verstoruen ende doot daerom en sal ic niet meer geuen noch ooc hooft ghelt, want ic ben beter ende edeler geboren dan ghi sijt. Doe seyde de coninc agapaert ic en sal hierom niet rechten noch dinghen om dese saken maer kondi eenen campioen vinden die teghen mi campen wil, ic sal v al v recht laten behouden, ende eest dat ic uwen campioen verwinne die v recht ende eere bewaren sal so suldi mi al dat selue doen ende den seluen chins ende hooft ghelt gheuen dat ghi mijnen broedere Agayant gegheuen ende ghedaen hebt. Als die amirael dit hadde gehoort so was hi tevreden hertelijcke wel Ende doe sceyden die ammirael ende die rijcke coninc agapaert van malcanderen ende die rijcke agapaert keerde doe tot sinen volcke ende die ammirael Gaudijs tot sinen palleyse.

Hoe die Amirael sprack met Tryakel sinen neue hem raets vraghende hoement beste metten campe maken soude ende wie dien best soude slaen.

[42a. L ij] ALs die amirael met agapaert ghesproken hadde ende hadde den campe aenueert so ghinc hy in zijn sale ende hi riep sinen neue triakel tot hem ende seyde, neue nv geeft mi raet, want ic hebbe eenen camp aenghenomen tegen den coninc agapaert. Als dit alyames hoorde, seyde hi lieue oom nv hoort na mi. Ic heb raet geuonden voor ons, ende voor v eere, want so mi Claramonde heeft vertelt van woorde te woorden alle die auontuere van eenen kersten, so ist een iaer leden dat hier quam een kersten messagier op sint Jans dach die bootscap bracht van coninc karel van vrancrijck, ende hi versloech te dunalster den agayant. Ende ic heb wel so veel gehoort wildi den kersten sijn goet zijn gelt zijn gulden cop sinen horen weder gheuen, hi sal teghen hen campen. [42b] Als die amirael dit hoorde riep hi tot hem claramonde ende seyde, lieue dochter ghi dedet mi verstaen dat de fransoys doot was die hier quam, tis nv een iaer gheleden Claramonde seyde, lieue vader ick meende hi hadde doot gheweest van honger want in dye drie eerste daghen ende nachten en adt hi noch en dranc hy niet ende als ic

sach dat hi weder bequam so was mijn herte gram dat ick v lueghenen had doen verstaen mer anders heuet hi water ende broot gegeten dat ick soude weten de waerheyt of hi te dunalster Dagoyant had verslagen Ja hi in trouwen dat is immer waer daer is nv tidinghe ghenoech af, maer laet hem nv comen, ick heb aengenomen eenen campe teghen den coninc Agapaert, ende wilt hi dien vechten ick sal hem al weder gheuen dat hem hier ghenomen is. Als dit Claramonde ende alyames hadden gehoort van den amirael, so ghingen si onder hen beyden daer si hughen vonden ende si seyden hem van den campe, daer hi seer willich toe was om vechten daer Claramonde seer blijde om was ende si ghinghen onder hen drien in der salen daer si den ammirael vonden. Als nv die amirael hughen sach seyde hi. Sijt willecome fransoys, moechdi den coninc Agapaert verwinnen in den campe ick sal v al v goet weder gheuen dat v hier ghenomen is, ende ick sal v minlijc doen gheleyden wt minen lande, ende ick sal v brieuen gheuen aen coninc karel daer ick hem seer in sal doen groeten, ende ooc sal ic hem iaerlicx gheuen van mijnen hoofde .lxx. m. gouden ducaten also langhe als ic leuen sal, ende ic salse hem senden te parijs binnen der stadt. Doen dachde hughe in hem seluen. Dat waer quaet dat karel chins ontfanghen soude dat soude mi by auontueren scha[43a]den want mochte ick een kint ghewinnen aen claramonde so soudt mi mede gaen ende daer mochte noch in kerstenheyt groot profijt afcomen. Als hughe aldus stont in ghepeise so brachtmen hem sinen halsberch sinen cop ende sinen horen.

Hoe hughe campte teghens den grooten rijcken ende machtighen coninc Agapaert. *

[43b] ALs hughe nv alle zijn dinghen weder had dat hem genomen was, als den cop, den horen ende den halsberch dien huge aen dede ende nam sinen schilt. Ende aliames spien hem twee vergulden sporen ende die ionffrouwe Claramonde gaf hem een lancie in zijn hant ende seyde Joncheer denct om mi als ghi ons eere bewaren sult. Doe was huge blide ende hi was wel ghewapent meet eenen helm van fijnen stal ende met eenen stercken schilt. Ende doe bescreet hi zijn goede paert dat wel toe ghereet was ende hi nam oorlof aenden ammirael ende aen die ioncfrouwe seer minlic ende

hi is doen ghereden te velde daer hen agapaert verwachte die groot verlangen hadde oft daer yemant teghen hem soude comen campen. Ende agapaert heeft hughen haest vernomen ende hi quam hughen tegen ghereden ende vraechde hem, heeft v die amirael hier gesonden om teghen mi te campen. Doe seyde hughe. Ja hi dyes heb god danc Als agapaert god hoorde noemen des gaf hem wonder ende seyde. Segt mi van waer sidi gheboren. Huge seyde in vrancrijcke te bourdeus ben ick kersten ghedaen ende eer ic hier quam int lant, so versloech ic te dunalster den dagayant ende desen halsberch was zijn die ic hier aen hebbe. Ende also langhe als dagayant dien hadde aen sijn lijf so en ontsach hi wapen noch swaert. Agapaert dit hoorende wert veruaert van desen woorden ende seide. So help mi mamet, dagayant was mijn broeder dien ghi op zijn slodt versloecht twelck een swaer sake is voor mi. Maer wildy mijn vrient werden ick salt v al vergheuen, so sal ons die amirael moeten sonder bedwanck opgheuen alle zijn lant, ende ick sal v ouergheuen in v ghewelt ende onde v macht alle dat [44a] goet, lant, ende sloten van mijnen broeder dagayant Ende ooc sculdi den chins ontfaen van minen broeder ende daer toe sal ic v mijn suster gheuen toe eenen wiue ende ghi en saecht ooc binnen uwen leuen geen ioncfrouwe so groot ende so sterck ende ooc en heeft se niet eenen tant in haren mondt hi en is wel eenen haluen voet lanck. Als hughe dit hoorde wert hi lachende ende seyde Sulcke ioncfrouwen moeten verre van mi bliuen om sulcken huwelijck enquam ic niet in dit landt. Nv seyde hughe wi hebben langhe genoech onsen tijt verquist met clappen, laet ons onse saken voleynden daer wi om hier gecomen zijn. Doe seide die sarazijn agapaert O fransoys so muechdi v wel ontsien. Ende si keerden beyde haer paerden ende si quamen met sulcker cracht op malcanderen dat si beyde haer speeren braken soo dat si haer swaerden trocken. Ende huyghe vroom ende wel ghemoet als een lybaert sloech den coninc Agapaert op sinen helme van fijnen stale dattet swaert afspranck ende sloech in stucken den gouden circkel die beneden aen dat helmet stont die rijckelic verchiert was met ghesteenten daer dat vuere met dien slaghe wt spranck dat hem zijn ooren daer af songhen dat coninc Agapaert nauwelijc en wist waer hi was Mer coninc agapaert bloef onuersaecht ende hi sloech op hughen eenen slach dat man ende paert int sandt viel ende hi sloech eenen groten cant van huyghens schilt

ende cloofde hughens schilt totter hant toe Dyes hem huge seer schaemde ende hy verhief hem haestelijc weder op metten paerde endc sloech so vreeslick op agapaert ende coninc agapaert weder op hem ende dose battalie duerde langhen tijt tusschen hen beyden. [44b] Ende claramonde lach ter vensteren ende sach dit al aen ende seyde heymelic biddende. O mogende god der kersten door die grote ootmoedicheyt dat ghi die menscheit aengenomen hebt ende wt v eewige glorie hier neder gedaelt sijt, wilt doch hughe v dienaer bewaren, dat hy hier niet verslaghen en worde, ende so waerlic als ic mijn afgoden wil laten ende v geboden onderhouden so wilt Hughe v knecht bistaen. Dese twee hebben so vreeslijck teghen malcander geuochten dat vreesliic was om sien. Ende hughe lichte hem in den steechreep ende sloech so vreeslijck op agapaert mer hi schutte al die slaghen op sinen schilt Dit siende huge quam van besiden ende gaf agapaert eenen slach dat hi metten paerde ter aerden viel, mer tpaert spranc haestelic weder op Ende doe riep huge wacht v wel ghi sarasijn, ende hughe quam met eenen aefschen slach ende sloech Agapaert dat hooft af. Ende terstont spranck huge vanden paerde ende greep dat hooft ende sadt weder op zijn paert ende brachtet ten palleyse daer Claramonde was, ende de ammirael quam hem tegen ende ontfinck hem met groter eeren ende seyde. O ghi fransoys veele goets so moet v ghescien ende mamet geef v prijs ende eenen hogen name, ende nv muechdi reysen als ghi wilt totten coninc Abroen ende ic sal v brieuen gheuen aen coninc karel van vrancrijcke uwen here ende ghi sulten seer grueten van mynent wegen, ende hi sal van ons chins ontfangen so lange als ghi leeft. Doen seyde Huge dye noch was onueruart. Heer amirael ic bid v swiget van sulcke woorden, want ic wil hebben daer ic om ghesonden ben van coninc karel van vrancrijcke, dats uwen baert ende v vier winckel [45a. M] tanden Doe wert die amirael seer gram ende seyde tot sinen heren. Hoort doch wat dese francoys noch seyt ende wat hi begeert ic en gaue hem mijn winckel tanden niet om al coninc karels landen, ende hi seyde doe tot hugen. O ghi fransoys ghi hebt mi te seer vergramt ende v seluen veel te cort gedaen want ic en sal nemmermeer eten noch drincken ghy en sidt ghesloten in mijn gheuangenisse Als hughe dit hoorde toech hi sijn swaert ende seyde wacht v heer amirael want ic sal nv uwen baert hebben wilt god die heer, ende mettien sloech hi na den am-

mirael. Doe wert vreeslic op hughen geslagen dat hi hem niet langher gheweren en conde door die groote menichte der sarasinen. Dit vernam aliames ende quam in die wapenen met gherijn ende met .x. Ridders die hugen quamen te hulpe die grote moort wrachten onder die sarasinen, mer der sarasinen quammer so veel dat si haer macht niet wederstaen en conden so vloot huge met sijn geselscap op eenen groten toren vanden casteel, ende huge nam sinen horen ende blies ende doe mosten si haer felheyt laten ende si gingen al danssen die den horen hoorden al warent heeren, knechten, vrouwen ionffrouwen Daer en was niemant hi en danste na tgheluyt van den horen ende hughe blies met so groter cracht dattet coninc Abroen hoorde te moyn daer hi lach in die sale. Ende riep tot alle die hem dienden ende seyde. Mijn heeren ende knechten hughe van bordeus is in groten last, want hi blaest seer den horen die ic hem gaf, ende god heeft hem vergheuen al sijn misdaden door de passie die hi hem vermaende met deuoter herten, daerom schelde ic hem ooc quijt van alle minen euelen moede. Daerom wesche ic mi te babilonien by huyghen met .c. m. man [45[b]]nen wel ghewapent ende te paerde, ende terstont was coninc abroen te babilonien met sijn volck. Ende huge kende terstont sijn banner metten cruce ende hi was seer verblijt ende liep nederwaert daer seer vreeslicken gheuochten waert als huge sijn blasen liet. Ende dye sarasinen verwonderden seer van waer al dat volck van wapenen comen was dat so onuersiens op hem lieden sloech soo dat si hem niet verweren en consten teghen Abroen ende sijn volc so dat si daer meest al verslaghen bleuen ende luttel vanden sarasinen ontquamen van daer. *

[46[a]. M ij] Hoe hughe knielde voor Coninck Abroen ende dancten van sijnre victorien die hi hem hadde doen hebben ende alle weldaden.

ALs nv dic battalie gedaen was ende die sarasinen meest verslaghen waren so quam huge met groter begeerten ende viel ootmoedelijc op sijn knyen voor coninc abroen ende badt hem vergiffenisse ende seyde. O edel here weest mijns ghenadich, ic kenne dat ick teghens v misdaen heb ende dat ick v o mijn oom here verwracht heb dat heeft gedaen mijn onwijsheyt ende dat ic uwen geboden ongehoorsaem geweest heb, nv bid ic genade door god ende

sijn bitter lijden. Doe seide coninc abroen Staet op het is al vergheuen, ende maect v bereyt om na parijs te reysen ende neemt den baert van den ammirael Gaudijs ende sijn vier hoecktanden ende brengtse coninc karel van vrancrijcke. Doen seyde claramonde O edel here hoe sal hi dit connen bewaren Ende doe loech abroen ende seyde, herde wel Doe nam huge dat hooft vanden amirael ende track daer den baert wt ende nam ooc die vier winckel tanden wt dat hooft. Doe seide coninc Abroen. O ionffrouwe om dat si wel bewaert sullen sijn so wensche ic dit al in aliames lancken, twelck al so gheschiede. Doe seyde coninc abroen. O hughe iongheline nv hoort na mi ende ic segghe v hier openbaerlic ende voor waer dat ghi met Claramonde dye ionffrouwe geen conuersacie en hebt noch bi haer en comet om met haer enighe oncuysheyt te bedriuen eer ghijse ghetrout hebt ende dat si ghedoopt ende kersten gedaen is. Ende doet ghi dat buten minen rade ghi sulter grote scade by hebben. Doe seyde hughe Dat en moet god nemmermeer gehingen dat ic v gebot soude breken [46b] Doe ghinc hughe ende liet die barcke bereyden die aliames te babilonien hadde ghebracht ende dedese wel besorghen van alle dat hem van node was als van spijsen van dranck, van gelt, van gout, van siluer ende ander costelicheyt menigherleye. Doe heeft huge oorlof ghenomen ootmoedelic aen coninc Abroen ende so sijnse minlic van malcanderen gescheyden Ende hughe is tscepe gegaen ende die schone Claramonde ende alle hughens geselscap in die barcke, als Alyames, gherijn ende die .x. ridders.

Hoe die donder ende blixem ende den storm der zee in stucken sloech dat schip daer hughe in was. *

[47a] ALs alle dat geselscap hadt oorlof ghenomen aen coninc Abroen die met hen lieden ghinc op de hauen daer hi hen lieden elc bisonder die hant gaf. Doe gaf hi hen sijn benedixie ende is doe van hen lieden ghescheyden seer minlic, ende heeft hughen menichwerf gheauiseert ende ghewaerschuwet dat hi sijn gebodt niet en brake. Ende huge is doe van babilonien ghescheyden met die schone Claramonde ende hi is tschepe gegaen met Aliames ende met alle tgheselscap. Als hughe met al sijn geselscap nv te scepe was, so hebben si ter stont dat zeyl op getogen wanttet recht voor wint was ende het waeyde een matelick goet vaerweer, ende so sijn si van babi-

lonien gescheyden ende sijn ter zee in gheuaren Ende als si nv langhe tijt in die zee hadden geuaren: so wert hughe siende op claramonde dat si seer schoon was so wert hi met liefden ontsteken op haer ende seide Och god waerom heeft mi abroen verboden dat ic met minen wiue mijnen wille niet doen en mach, och dat is mi een swaer ghebodt, mer al heeft hijt gesworen bi sijnre crone ic sal nochtans gaen slapen by mijn wijf Ende huge seyde tot Claramonde Jonffrouwe ic bid v gaet te bedde. Die ionffrouwe antwoorde. O mijn lief coninc abroen soudes hem belghen ende hi soude gram op v werden. Neen seide hughe, ic meen wel dat ic met v gheen sonde doen en mach, want so gheringe als wi te Romen comen ende ghi gedoopt sijt dan sal ic v trouwen tot minen wiue, hierom sal ic desen nacht bi v slapen Dit verhoorde alyames hi wert seer bedroeft, dies gheliken dede gherijn ooc ende seyden tot hughen, wy bidden v door god ende door sijn moeder maria, dat ghi doch niet brekenen wilt dat ghebot van coninc abroen [47b] oft wi moeten al daerom steruen. Doe seyde huge. O ghi heren ic weet v goeden raet dat ghi noch scade noch last van mi hebben en sult Ist sake dat ghi enigen tempeest donder, blixem oft ander onweder wter zee oft wter loch te siet comen, vliet ter stont wter barcken in den boot Ende want die heren, als aliames, gherijn ende die .x. ridders hadden grote sorge so stelden si terstont den boot wt ende ginghen daer al tesamen in ende huyghe ende Claramonde ende die stuerman bleuen in die barcke, ende hy scafte ende dede met haer sinen wille. Ende terstont quam so groten onweder opter zee van winde van donre, van blixem so datter eenen groten swaren donreslach quam die de barcke in stucken sloech so dattet al verloren bleef dat hi van babilonien mede genomen had als sinen gulden cop, sinen horen, sinen halsberch, gout siluere ende ander manieren van costelicheyt ende alle haer vitalie ende noottruften dat bleef al verloren. Ende hughe ende Claramonde waren in groten last ende waren al naect ende si quamen met nauwer noot op een plancke van den schepe so dattet god ordineerde dat si aen lant quamen Ende doe waren si arm ende enhadden niet behouden des si beyde groten rouwe bedreuen ende wrongen haer handen, si clapperden haer tanden van grooten couwe Doe seyde claramonde God weet dat wi ter quader tijt hebben ghebroken Abroens ghebot, nv sullen wi beyde moeten steruen van groter couden ende catiuicheyt.

Hoe Claramonde wech gheuoert wert van mannen te perde daer si naeckt opt lant stont.

[48a] * D Oe Claramonde ende hughe aldus deerlic tegen malcander claechden daer si beyde naect opt landt waren also si wter zee waren ghedreuen. So quamen daer .xij. sarasinen ghereden die de Jonffrouwe kennende werden aen haer sprake, ende si waren blijde dat se Claramonden geuonden hadden Ende om dat si al naect stont ende seer bescaemt so deden si haer eenen tabbaert al warm gheuoyert ende settense op een paert ende si bonden hughen handen ende voeten ende lieten hen so ligghen opt lant ende die sarasinen reden doen wech met claramonde ende seyden wel fellic, wi sullen v voeren tot v oom coninc yourijn, hi sal v doen verbarnen in een vier oft hi sal v ander quader doot doen steruen Als claramonde dit hoorde was si seer bedruct ende drief groten rouwe [48b] Aldus gheuielt dat de coninc van palernen was wt gereden met sijn heeren ende hi heeft dit volck sien comen met deser ionffrouwen dye hi ter stont wert kennende ende seyde weest willecome Claramonde ick hebbe .vij. iaer lanc liefde tot v ghedraghen ic en wilde niet dat ic eenich goet oft schaat hier voor v geuonden had want ic soude v gheerne hebben tot eenen wijue ende maken v vrouwe van palernen Doe seyde Claramonde. Genadige heer coninc daermede ben ic tevreden maer ic bid v dat ghi bi mi niet slapen en sult noch met mi conuerseren in .xl. daghen ende .xl. nachten. Als dit de coninc hoorde loech hi ende seide weerde ionffrouwe dat sal v wel ghescheeden. So moest mi mamet schenden bracke ick v eerste bede, ende so is si by den coninc gegaen: ende claramonde heeft dye .xij. sarasinen doen vanghen ende omdat sise wilden doen dooden van haren oom yuorijn ende hadden haer so grooten last ende anxt aen ghedaen.

Hoe Claramonde metten coninc na palernen reedt. *

[49a. N] ALs galefiers die coninc van paleernen Claramonde verlost had vanden .xij. sarasinen so stelde hi se weder te paerde ende brachtse eerlic in sijn stadt van palernen om dat hijse beminde Mer lacen daer is menich die meent te crigen ende te minnen dat sijn herte begeert nochtans en crighet hy daeraf niet dan scade last

ende verdriet, ghelijck galefiers int eynde oock quam alsmen horen sal. Nv hoort wat van hughe die opt sant gebonden lach ende en conste noch handen noch voeten roeren ende hi lach ende claechde sinen noot, nochtans had hi die meeste sorghe voor Claramonde sijn lief niet wetende waer die veruaren was So badt hi god den here dat hi se doch wilde behoeden van der doot want hi gad grote sorghe dat die sarasinen haer souden brengen tot haren oom coninc yuorijn ende hi dacht, comtse in haer ooms handen so salse ymmer moeten steruen.

Hoe maleproen badt den coninc abroen om dat hy hughen mochte helpen wt sijnen laste.

ALs hughe dus deerlic claechde liggende gebonden aen handen ende voeten so verhoorde die goedertieren verbannen maleproen mer hi en dorste hem niet helpen noch ontbinden voor dat hi ghesproken had sinen heere abroen, ende hi reysde so lange dat hi abroen vant ende sejde hem. O weerde here abroen, huge is nu in groter last en wildi hem niet biestaen so blijft hy doot hi leyt alnaect ende bloot opt sant vander zee gebonden hi en can handen noch voeten gheroeren Ic soude v bidden dat ic hem mochte ouerdragen aen dander side vander zee ende laten hem dan gaen op dat hi daer onder die sarasinen mach broot bidden ende so lijn leuen onder houden [49ᵇ] * Doe seyde die rijcke coninc abroen en segt mi niet meer van hugen ic en wil van hem niet horen Ic moet hem met rechte laten pijne ghebroghen ende lijden, want ic verboot hem dat hi met die sarasijnsche ionffrouwe nit te doen en soude hebben voor dat si kersten ware ende dat bijse getrout hadde tenen wijue, hi heeft mijn gebodt versmaet ende niet gheacht dus laet hem houden den loon dien hi gecregen heeft. Doe seyde maleproen. Ay lieue here abroen doet doch genade door god, wildi dan laten verloren den edelen iongen man dat waer groot iammer, hi is emmer [50ᵃ. N ij] noch een iongheline die alle wijsheyt niet en can hebben want hi is mer .xxviij iaer out dus ontfermt v doch sijnre, want om zijnre ioncheit moet ghi te meer verdragen dan oft hi oudt waer van iaren ende dagen. Mocht ic hem helpen wt sijnen lasten ic soude inder zee gront duycken om den cop halsberch ende horen ende brenghen hem die in corter stont maer maleproen ginc so lange in der zee dat hi den horen den cop den

halsberch wt bracht totten coninck abroen die des blide was. Doe seide coninc abroen O maleproen wildi hem emmer helpen so suldi een iaer langer penitencie doen dan ghi soudt, here seide maleproen bider doot die ic steruen moet ic soude lieuer noch .vij. iaer langher penitencien doen, dan hi soude ongeholpen bliuen, ende eer ic hem in desen anxt ende laste soude laten. Doe seyde abroen, ghi sult hem ontbinden, ende aen dander side vander zee stellen, maer anders laet hem so hi is. Doe nam maleproen orlof aen sinen here ende voer weder ter zee van daer hi comen was ende quam ten lesten ter plaetsen daer hughe lach gebonden. Als huge nu maleproen sach so wert hi seer verblijt ende maleproen heeft hem ontbonden, dies hem hughe seer bedancte ende spranc op ende seyde wat doet mijn goede here abroen sal ic nemmermeer weder in sijn gracie comen. Maleproen seyde. Ter quader tijt moesti tegen sinen wille doen, tsal v tot swaer verdriet comen. Doe seide huge. Elaes tis mi leet ende het berout mi seer dat ic sijn gebodt gebrocken heb. Doe seyde maleproen, ouermits den rouwe die ghi hebt so sal ic om uwent wille doen al ist mi swaer ic sal v dragen ouer de zee mer anders en mach ic v niet helpen, want ic niet langer orlof en heb, ghi sult met arbeyt ende armoede onder die sarasinen v broot crigen ende somtijt suldi moeten bidden v broot om appolijn ende mamet [50[a]] Doe seyde hughe god moet v loonen van v duecht Ende doe nam hem maleproen ende droech hem ouer zee ende sette hem daer neder opt sandt ende hi beual hem gode ende is so van hughe ghescheyden. Ende hughe hadt grote laste want hy meende steruen van hongher Ende hughe half dul van hongher is al naect gelopen van daer, so quam hi gaen daer hi een out man vant siten onder eenen boom die sadt ende adt ende was een speelder der instrumenten von musiken geweest vanden Ammirael van babilonien gaudijs die nv geenen dienst langer en had, ende hi hadde voor hem liggen taruwen broot ende een pasteye ende venisoen of vleesch van een wildt herte wel gebraden ende een flessche met wijn. Ende neuen hem stont sijn paert ende hughe quam bi hem, ende dede hem reuerencien ende hi stont ende beefde van groter coude ende hi gruete hem met vriendeliker spraken seggende. Mamet gruet v here. Die speelder die oude man sach hughen aen ende seyde met soeter talen O lieue vrient wat is v gheloue ende in wyen geloofdi. Doe seyde hughe, ic geloue aent selue gheloue daer

ghi aen ghelooft. Die speelder seyde, ic gheloue aen ternogant. Hughe antwoorde, ende ic gheloue aen mamet ende appollijn, mer in sijn herte seide hi heymelic. O mijn gecruyste here iesu vergeeft mi dese sonde. Doe seyde dye speelman Vrient hoe sidi ghenaemt. Hughe seyde. Gherijn is minen name, ende met rechte mach ic wel bedroeft sijn want ick was in affriken geboren ende mijn vader was comen van groten heeren ende van groter edelre afcoemste. Ic heb .vij. iaer lanc een machtich rijk coopman geweest, ende al dat goet dat ic oyt ghewan dat ben ic nv quijt ende heb verloren in die zee met eenre barcken ende al mijn gesellen heb ic ooc verlo[51a]ren des ben ic noch te droeuer. Doe seyde de oude man Vrient ghi sijt een schoon man en wilt v niet te seere bedroeuen ghi moecht noch wel weder comen tot rikeliken staet ende tot groter eeren ende groten goede al hebdi nv scade gheleden ende v goet verloren, ghi sijt noch ionc van iaren ende sterc van leden. O vrient veel meer mach ic clagen dan ghi want ick ben een out man van .lxxij. iaren met grijsen hare ende ik ben dus langhe besorcht gheweest van al dat mi van node was, no moet ic in mijn oude daghen besien waer ic den cost crighen sal want ic heb verluren den besten here dien ic ymmermeer sijns gheliic crighen mach ende het was die amirael gaudijs die verslagen wert van coninc karels bote van parijs mamet moet hem scande ende oneer toe senden, ende moet sijn siel inder eewicheyt verdoemen ende plagen ic wil gaen reisen na mombrant tot coninc yuorijn die mi wel kennet want hi was mijns heren broeder ic hope dat hi mi onthouden sal Ende ghi knape wildi mijn trosser ende knechte sijn het sal v gheloont werden. Doe antwoorde hughe. O here wat ghi te doen hebt daer toe ben ick bereyt. Die oude man seyde O lieue vrient ontbindt die pack dat hier leyt ende neemt daer wt dat beste cleet dat ghi vint ende trecket aen, ende doet oock aen coussen ende schoen ende lijnwaet ic gonnes v wel. Doe nam huge dat torssel ende ontbanttet ende hi cleede hem van den hoofde totten voeten. Ende als nv huge so wel gecleet was so dancte hi hem seer van sijnre gauen die hi hem bewesen hadde. Doe seyde die speelman astermant. O lief vrient coemt eten ende drincken met my belieuet v van dat selue dat hier is. Ende hughe ghinc terstont bi den ouden man sitten eten want hi grooten honger hadde. Als [51b] si nv te samen wel gegeten ende gedroncken hadden, so seyde astermant Ic sal gaen te mom-

brant spelen voor den coninc yuorijn ende heeft hi dan aen eenen tabbaert oft mantel van scarlaken dien sal hi my gheuen dien neemt ghi, ende al dat mi sijn heren geuen sullen tsi groot of cleyn nemet al bi v ende loopt ermede ter merct ende vercopet ende coopter een paert om ghi en sult niet langher te voet gaen. Doe was hughe in sijn herte seer verblijt ende hi danctes hem seer, ende hughe dancte ooc sere heymelic in sijn herte god almachtich dat hi hem so goeden heere verleent hatte.

Hoe hughe ende dye speelman astermant reden nae mombrant.

ALs astermant ende hughe nv wel gegeten ende gedroncken hadden ende dat hughe ooc wel weder gecleet was so sijn si ghereyst na mombrant daer si coninc yuorijn vonden met menich edel here ende ander sarasinen. Ende dye coninc heeft den speelmann Astermant willecome geheeten ende hi vraechde oft waer was dat de amiraël Gaudijs sijn broeder verslaghen waer. Die speelman seyde. O here bi appollijn coninc karels bode heeft hem doot geslagen dies hem mamet moet scenden ende bedroeuen ende hi was gheheeten huge van bourdeus mamet moet hem verwaten ende brengen tot eenen quaden eynde. Doen dat coninc yuorijn hoorde wert hi seer versuchtende ende seyde. O mijn vrient mijn sinnen sijn al gheheel ghestoort ende beswaert van dit gro[52ᵃ]te misual ende ongheluc dat minen broeder so iammerliken geschiet is, ghi moet ons wat spelen dat ic mijne sinnen wat verlichten mach ende mi seluen wat verbliden ende verhueghen. Doe nam astermant die vedele ende hi stelde dye snaren alomme wel. Ende hi maecte daer ghenuechte van schoonen goeden spele in die sale voor coninc yuorijn ende alle sinen edelen so dat hem de coninck gaf sinen mantel van root scharlaken geuoyert met zabels, ende elck van den heren gaf hem sijn opperste cleet die inder salen bi die coninc waren. Ende huge was doe blide ende wel tevreden ende hi maecte eenen groten hoop van clederen ende hi bantse tesamen. Dye coninc seyde doe, waer creechdi desen knape Doe seide astermant. O edel here daer quam ic auontuerlic aen. Ic was gheseden onder eenen boom om mi wat te rusten ende mijn natuer te stercken ende ic began wat te eten, so comt dese knape bi mi ghelopen ende was al

heel naert ende hi had grote ongheuallen ghehadt ende gheleden van der zee ende hi had al verloren dat hy hadde ende was so met groten arbeyt ende met groter auontueren op een plancke te lande comen ende hi is gheboren wt affriken. Doe seyde de coninc, Knape hoe is uwen name. Hughe antwoorde ende seyde, bi appollijn ic hete gherijn. Doe seide die coninc, Mamet gheue v geluc gherijn wat condi doen. Heere seyde hughe Ic can alderley spel dat men metten steenen spel en mach. want mijn vadere was een rijck machtich man ende hi dede mi daer mede spelen alderley spel ende noyt en vant ick yemant die my int schaechspel verwan. [52b] Doe seyde de coninc Gherijn dat is te hoghe vermeten dat ghi nyeuwaers en waert gheseten daer ghy vermeestert sijt vanden spele, dat is seer veel geseyt so hebdi groot voordeel meer dan veel menschen hebben Ja heere seyde hughe ghi enkent noch alle mijn consten niet, want alst van noodé waer so can ic wel vueren ende ontbinden in strijden ende in ander battalien eens conincx oft eens princen baniere. Ick can ooc wel bedwinghen een grootmoedich herte, ende een volck van wapenen can ick wel stellen in goeder ordinancien om die vyanden best ende sekerlic te beuechten, al dat ic hier gesproken heb dat derf ic wel vermeten. *

[53a. O] Hoe hughe schaecte teghen coninck yuorijns dochter ende hoe hi dat spel ghewan.

ALs die coninc verstaen had gerijns sprake so loech hi, want niemant en seyde teghen sijn woorden mer hi dede sijnre dochter dat schaeckbert halen ende seyde. Doet doch dese knape swijgen, want ghi sult tegen hem spelen, ende verwint ghi hem so sal hi steruen, ende wint hy dat spel, so sal hi slapen in uwen armen ende tsal v man sijn. Als si nv te samen speelden, so sach si op hughen ende haer docht dat si noyt schoonder man gesien en had ende si seyde in haer seluen, het waer scade dat die iongelinc soude steruen, ic sal hem lieuer kiesen voor mijn lief ende door bedwanc der liefden sal ic hem tspel laten winnen, want al wiste hughe wel te speelen de ionffrou wistet noch hondert mael bat te spelen. Ende als si saten ende speelden tegen malcander, so seide die ionffrouwe O knape ghi vermaet v al te veel voor den heere mijn vader, het sal v berouwen want ic sal v matten. Hughe seide

met soeter spraken O ionffrouwe so help mi Ternogant mijn meester astermant heeft met hem bracht alsulcken knape die hoopt noch te slapen in uwen blancken armen. Die ionffrouwe wert doe so met hughens liefde geuangen dat se al op hem peysde ende heeft so vergheten wat si spelen soude, ende wat hi seyde teghen haer dat beuiel haer seer wel. Ende huge had heymelic sijn herte tot Gode ende hi trac al dat speel na sinen wille ende hi speelde die ioncfrouwe al mat ende hi seyde, ionffrouwe ghi hebt tspel verloren dat ghi meende ghewonen te hebben. Doe seide de ionffrouwe. O knape ghi wetes mite veel ic en vant noyt meester van desen speele iñ .vij. iaren die mi verwan. Doe stont de ionffrouwe op vanden spele [53b] ende ghinc tot haren heer vader. Doe seyde coninc yuorijn O lieue dochter hoe ist vergaen, is dat spel al gedaen Ja seyde si ende ick heb dat spel ooc verloren Doen wert die coninc haer vader seer gram ende seyde, mamet ende Ternogant moeten v verwaten, sal hi in uwen armen slapen want ick en sal nemmermeer minen eedt breken. Als dit sijn dochter hoorde was si blijde ende tevreden. Mer huge hoorde wel dat de coninc seide mer hi dachte dat hijt niet doen en wilde want hi daer grote sonde aen doen soude, eerst want si was onghelouich ende een sarasijnsche, ten tweeden want Claramonde ende coninc yuorijns dochter waren twee broeder kinder seer naghe nichten, ende dachte god soude op mi werden vergramt ende soude mi weder plagen. Maer huge ghinc tot den coninck yuorijn ende seyde. Here ten soude niet goet sijn dat v kint van mi blame ende scande hadde want ick weet wel daer en is gheen so vryen edelen man wildijse hem gheuen hi soude blide sijn, maer mamet moet haer in haer iuecht ende scoonheyt in eeren laten leuen. Doe dit conine yuorijn hoorde wert hi al verblijt ende is tot hugen gecomen ende heeft hem in sijn armen ghenomen ende seyde. Gerijn mamet gheef v eere ick wil altoos v vrient sijn, ghi hebt seer wel gheseyt Dit hoorde al coninck yuorijns dochter ende si seyde heimelick in haer seluen. O gherijn haddic dat gheweten te vooren ghi en soudet dat spel niet ghewonnen hebben.

Hoe coninck yuorijn raet vraechde aen Gherijn sinen dienaer, hoe hi weder crighen soude sijns broeders dochter.

[54a. Oij] * WAnt nv coninc yuorijn verstaen had dat de

coninc van palernen had genomen claramonde sijns broeders dochter, so seyde hi tot gerijn. O vrient wilt mi raet geuen, want ic hebbe dem coninc van palernen ontboden met .x. edelmannen dat hi mi sende claramonde mijn nichte ende hi swoer dat ic se niet weder hebben en soude al dade ic al dat ic mochte. Doe huge hoorde van claramonde so wert hi al heel verblijt ende seyde. Genadige heere tis qualic ende scandelic gedaen dat hi v nichte wil houden tegen uwen danc mer wildi minen raet doen hem salder grote scade ende verlies afcomen, so ontbiet v volc van wapenen, ende v edelen, ende dan sullen wi trecken metter macht voor palernen, ende ick sal dijnen standaert vueren, ende wi sullen v nichte claramonde wel gecrigen. Als dit coninc yuorijn hoorde so seyde hy goede gerijn dat is goeden raet. Ende ghi sult hebben van harnas ende van paerden al dat ghi begheert daertoe te hebbene [54b] Dit verhoorde een sarasijn die den coninc wechleyde ende sprack heymelic met hem ende seyde. Heer coninc en doet dat in gheenre manieren dat ghi hem laet vueren uwe baniere, al is hi cloeck van spreken hi en can bi auontuer niet oorlogen daerom en betrout hem niet te veel mer is hi cloeck voor sijn lijf men sal hem goede wapen ende harnas geuen ende een goet paert ende laten hem seluen proeuen in den strijt. Die coninc seyde ic bens tevreden Ende so heeft hem gereet dye coninc ende alle sijn volc in die wapenen. Maer hoort van hughens gheualle die ooc mede den stride soude riden, hem wert gebracht een harnas oudt ende verroest ende een hinckende paert dat achter ende voor croepel was, ende had langhen tijt in een karre ghegaen, ende men bracht hem een swaert dat wel vij. iaer inden roock had ghehanghen, twelc huige wt track ende sach aen twee teekenen dattet gemaect had Galant die smit daer hi wel mede tevreden was want graue Roelant hadde sijn weergade ende des ghelijcken Ende hughe seyde, danck hebt vrient ghy hebt mi wel ghedient, ic sal v voor Paleraen een beter weder gheuen. Doe seyde de sarasijn in spite. O gherijn hoe soudi mi wel betalen. Aldus is de coninc wt gereden met sijn edelen ende met al sijn volc, ende hughe is op geseten ende is onsachtelic vast na ghereden ende somtijts ghinc hi te voet, mer hughe moeste doe paciencie hebben Aldus is die coninck voor palernen ghecomen daer hy sijn tenten heeft opgheslaghen op die groene velden Dit ver-

nam coninck galefier van palernen ende hy dede sijn poorten sluyten, ende die van binnen vraechden luttel na coninc yuorijn want hi en mochte dye stadt met fortse niet winnen, want si was seer sterc ende wel [55a] voorsien van vitalien ende van alles dat si behoefden ende galefier ginc tot Claramonde ende seyde Coninc yuorijn heeft mi beleyt om uwen wille, sijt ghinder sijn tenten ende volck. Doe seyde claramonde. Het waer beter dat ghi mi hem ouer gaeft eer ghi bi mi schade liden sout Doe seyde galefier. Dat en sal ic niet doen, ic verlore mi lieuer al dat gout daer ic here ende coninck af ben dan dat ghi in sulcken last ende verdriet comen soudet als hi v aendoen soude hadde hi macht ouer v. Ende ooc en dorren wi niet sorghen hi en soude dit casteel niet winnen in hondert iaren al hadde hijt gesworen bi sijnder cronen, want ic van alles genoch heb ende mi coemt altoos ghenoech van coren taruwe ende wijn in coggen scepen in galeyen als ick wil ende van doen heb, want mijn voorvaders hebben so veel gedaen datmen ons dye hauen niet benemen en can. Hoort nv van coninck Sorberijn die seer groot ende ontsien was dye tot sinen oom den coninc van Palernen quam ende seyde. O lieue oom ic ben ooc een coninc van groter macht ick sal riden tot coninc yuorijn ende segghen hem dat hi op ons wil vechten dat hi daer gheen recht toe en heeft, want Claramonde sal v wijf sijn ende bi haren wille isse bi v gecomen ende goet willichlic isse met v in v stadt ende op v slodt ghereden sonder yemants bedwanc. Ende wilt coninc yuorijn daer teghen seggen so sal ic van hem eenen camp begheren, ende wie den camp winnen sal, die sal Claramonde hebben, ende so sal icse metten swaerde winnen, want ic heb grote begeerte om te vechten daer voren. Doe seyde die coninc van palernen. Danc hebt lieue neue mer wapenen ende harnas sullen ghenoech sijn voor v ende dat suldi hebben tot uwen wille. Doe ghinc hem die [55b] grote stercke coninc Sorberijn seer rijckelic wapenen ende beschreet een seer groet paert dat geheten was blansadijn, dat seer costelic ouerdeckt was met een coffiture ouercleet met roodt siden laken besayt met gulden vlammen, ende hi reedt soo alleen wter stadt van Palernen, ende hi dede die poorten achter hem toe sluyten, ende hi is ten laetsten gecomen totter tenten daer hi coninc yuorijn vant ende hi seyde tot hem. Heer coninc van mombrant so helpe mi ternogant ghi hebt groot onrecht

dat ghi op ons begheert te vechten, ende dat ghi belegt mijn ooms stadt om die Jonffrouwe Claramonden si sal doch sijn wijf sijn spaert hem mamet vander doot Ende wildi hier teghen segghen so begheer ick eenen campe teghen twee die vroomste van uwen mannen die ghi vinden condt. Ende doetse wapenen ende wel gereyden ende sendtse tot mi int geberchte daer sal ic se verwachten maer ende darren die twee teghen mi niet campen so seynter .iij. ende darren die drie mannen niet comen so senter .iiij. want .v. ridders darre ick wel bestaen. Ende vi. oft .vij. mannen en sal ic niet ontvlien, ten ware dat mi faelgeerde mijn goede swaert, oft mijn goede ende starcke paert blansedijn. Aldus bidde ick v dat ghy v mannen doet bereyden, ick reyse na dye montanien Ende moghen mi .vij. ridders verwinnen so suldi met payse v nichte weder hebben. Ende can ic my verweren teghen hem lieden so sult ghi v oorloghen laten staen ende ghi sult die ionffrouwe mijnen oom laten hebben sonder eenich wedersegghen. Doen dit coninc yuorijn hoorde, so was hi seer moedich van herten ende sprac veel quaets, waerom dat sorberijn gram wert, ende keerde sijn paert ende reedt wech.

[56ª] Hoe hughe versloech den groten coninc Sorberijn ende noch eenen ridder van palernen. *

[56ᵇ] DIe stoute huge had wel gehoort ende verstaen al die woorden die de twee coninghen tesamen hadden Dus is die edel hughe op gheseten op sijn cropel paert ende stact met sporen ende reet al hinckende na, maer het wert seer lanc eer hi te montanien quam met sijn cropel ende mancke paert daer hi den groten coninck Sorberijn vant. Doe seyde Sorberijn, lieue knape wat tijdinge brengdi ons. heeft coninc yuorijn .vij. ridders geuonden die teghen mi doreen te campe comen. Neen seide huge maect v niet te fier ende te stout, de coninc seynt mi alleen hier tegen v alsulcken knape als ick ben ende dat ic sal vechten voor hem. Nv seyde huge vliet van mi oft stelt v ter weer oft ic steke v met mijn spere. Dies balch hem Sorberijn seer ende hi keerde sijn goede paert Blansadijn ende heeft sijn glauie ghenomen, ende is seer verstoort op hughe gereden ende stach hem met cracht door sinen schilt ende hi maecte een grote schore in sinen halsberch dattet yser neffens sijn ribben doorvloech, ende hughe was ghewont mer hi bleef nochtans staen-

den in sijn cranck verroest harnas. Ende die edel huge ghinc ter aerden van sijn cropel paert ende hi track wt sijn verroest berooct swaert, ende mettien keerde hem sorberijn tot hughen ende hi meende hem dat hooft af te slaen, mer hughe schuttet op sinen schilt ende hi ontkeerde hem dat houet, want hughe was te vechten wel gheleert. Doen meende die payen anderwerf op hughe te slaen, mer huge hadde hem den slach ondergaen ende hi hief op sijn swaert met beyden handen ende sloech so vreeslic op dat hooft van Sorberijn den payen dat hijt hem totten tanden cloofde, so dat hy doot ter aerden viel. Ende hughe track Sorberijn sijn wapenen wt ende hy wapende hem [57ᵃ. P] seluen daermede ende sadt op dat goede paert blansadijn ende hughe seide. O god door v ootmoet behoet doch mi van quader auontueren, ende bewaert ooc mijn goede paert blansadine dattet voor mi si, ende huge is doe ghereden wten geberchten, ende hem quam een teghen ghereden een ridder die van palernen geboren was dien hughe ooc wilde beuechten, des hem die ridder vromelic te weer stelde ende hi liet sijn spere sincken ende stack op hughen, mer hughe ontfinck den steeck op sinen schilt. Ende doe track hughe sijn swaert ende volchde den ridder ende sloech hem op sinen helm van finen stale dien hi doorsloech metten beckeneel so dat hi den ridder dat hooft cloofde totten tanden ende die ridder viel doot ter aerden van den paerde, ende hughe greep dat paert metten thoom van goude. Ende hughe is doen weder ghereden int heyr van daer hi gecomen was ende daer quam hem int ghemoet die verrader die hem te mombrant dat croepel paert dede, dyen gaf hi des ridders paert ende seyde. Dat paert geef ick voor dat beroeste swaert daer ghi my te mombrant so wel mede dyende. Doe seyde die man, danck moet ghi hebben, want dat swaert is immer wel betaelt ende mamet moet v lonen van die grote gauen. Ende doe quam huge in coninc yuorijns tente daer hem die coninc eerlic ontfinc met xij. van sinen heeren om den campe dye hy had ghedaen, ende coninc yuorijn seyde. O lieue gherijn ic wil voortaen al na uwen raet doen, mer hadt de coninc gheweten dat hi bi sijnre nichten ghelegen hadt, ende dat hy sinen broeder verslaghen hadde, hi en soude hem niet so vriendelick hebben ontfaen al had hy hem noch so veel diensten gedaen. Als nv galefier die coninc hoorde dat sijn [57ᵇ] neue Sorberijn so verslagen was, so beclaechde hi hem seer ende was bedroeft, ende hi was seer

vergramt, maer coninc yuorijns belegge en achte galefier niet want al hadden si voor die stadt ende casteel gheleghen .xx. iaer so en souden se die niet ghewonnen hebben: want dat castele was so sterc dat hi niemant en ontsach. Aldus moste coninc yuorijn weder keeren na mombrant want hi en conste galefier niet gedoen. Ende aldus is coninc yuorijn op getrocken met al sijn heyr ende is so wedder gecomen in sijn stadt van mombrant, ende huge reedt biden coninc ende vercreech daer groote eere.

Hoe alyames, gherijn, ende die ridders .v. weken lanck hughen sochten op die zee. *

[58a. P ij] ALs hughe nv langhen tijt verloren geweest was ende aliames ende sijn ridders nyet en wisten waer hi veruaren was so waren si bedroeft ende creghen een scip ende sloeghen weder in die zee, daer voeren si wel. .v. weken lanck ende sochten hughen, so dat si den lesten quamen in de hauen van palernen ende galefier lach op sijn casteel ende sachse comen. Doe ghinc galefier op de hauen ende vraechde oft si comenscap brochten. Doen seide aliames, ghenadighe heere wi en brengen gheen goet, mer wi souden gheern dienen eenigen heere daer ons goet afcomen mocht. Doe seide de coninc van palernen Ic sal v wel onderhouden ende gheuen v goeden soudt dat ghi lieden wel blijdelic van mi scheyden sult. Doe si dit hoorden waren si verblijdt ende ghingen te lande ende quamen metten coninc op sijn casteel. Als si nv in de sale waren so quam hen lieden int gemoet Claramonde waerom si ontstelt werdt in haer aensicht, maer nyemant en dorste haer aenspreken. Maer claramonde en conste haer niet onthouden, mer si weende van groten iammer ende si ghinc in haer camer daer si groten rouwe dreef om hughen die si niet en wiste waer hi veruaren was ende om dat hughe bi hem lieden niet en was, so sorchte si dat hi verloren ware. Ende van claramondens droefheyt enwiste galefier oock niet, mer hi seyde tot Aliames ende totten anderen. Ghi heeren ghi moet mi raden want ick had eenen vromen neue gheheeten Sorberijn die is deerlic verslaghen, hierom ben ic vyant den coninck yuorijn van mombrant. Doe seyde alyames. Genadighe heere wildi dat ghewroken hebben so ontbiet v eedelen, v heeren, ende ander volck in die wapenen ende wi sullen te samender hant

trecken voor mombrant [58b] Doe seyde de coninc vrient dat moet v lonen die god ternogant, segt mi doch hoe is uwen naem hi seyde ic heet aliames Doe seide de coninc o aliames ic beuele v mijn beminde vrouwe, ic soude gheern wreken den doot van mijnen neue. Doe ghinc die coninc van tcasteel in de stadt ende dede vergaderen sijn heeren, ridders ende sijn volc al in dye wapenen ende ter oorloghen bereyden.

Hoe Aliames Gherijn ende dye .x. ridders Claramonden na hughe vraechden, ende hoe si in onmacht viel alsmen huge noemde. *

[59a] ALs die coninc nv vanden casteel was so quam Claramonde wter cameren bi aliames ende den anderen die nv na hugen vraechden waer hi veruaren was Als Claramonde hoorde hughen noemen so viel si in onmacht. Doe nam gherijn water ende besprayde se in haer aensicht dat si weder bequam. Als si becomen was soo seydese dat se van hughen niet en wiste want als wi tesamen in die barcke waren so dede hi met mi sinen wille, ende terstont quam daer een onweder met eenen donderslach die de barcke in stucken sloech ende wi quamen bi auontueren op een planke daer wi al naect mede te lande dreuen, daer wi tesamen op ghinghen, ende wi hadden so groten coude dat wi beefden ende clippertanden. Doe quamen daer ghereden .xij. sarasinen die hem handen ende voeten bonden ende lieten hem al naect daer ligghen op dat sandt, ende deden mi aen een cleedt dat wel warm was ende vuerden my met hem. Ende doe quam dese tyrant galefier ende nam mi den sarasinen ende hi bracht mi op dit casteel, ende van dier tijt voort en heb ick van Hughen niet meer ghesien noch ghehoort. Maer coninc yuorijn van mombrant heeft gheweest cortelinghe voor dese stadt van palernen ende hi bracht met hem eenen ionghen man die quade wapenen aen hadde ende een verroest swaert, ende hi was ghereden op een cruepel manck wagenpaert, nochtans so versloech hi den groten stercken coninc Sorberijn, ende ooc eenen anderen heere ende eedelen man gheboren van deser stadt. Op desen heb ic dicwil ghedacht, ende mi heeft altijt ghedocht dattet hughe sal sijn. Doen seyde alyames. Och mocht ic mijn neue hughe te mombrant [59b] vinden so waer ick blijde, want ic hebbe een metalen hoornken, hoorde hi

mi blasen, hi soude mi daer aen wel kennen. Ende mochte ic hughen int velt sien ende hi mi, ic soude vlyen ende hi soude mi volgen wten heyre ende so souden wi te palernen op dit casteel comen ende wi souden dan gaen vechten ende strijden tegen Galefiers ende yuorijn, want wat leedt ende quaet dat den sarasijnscen honden geschiet dat is al cleen om achten. Ende eer si haer sprake gheeyndet hadden, so was galefier voor die sale ende die schoone Claramonde in haer camer, ende Alyames was wel gheleert, die ontfinck Galefier vriendelijcken met sueter spraken, ende alle die met hem quamen int palleys ghereyden hem allen ter wapenen, ende alle dat heyr vergaderde voor des conincx sale. Ende Galefier is ook op gheseten, ende so sijn si allen met grooter crachte nae mombrant ghetrocken. Ende dese nyen mare quam voor Coninck Yuorijn hoe Galefier op hem was comen, ende hoe hi sijn lant al verderf ende destrueerde, des coninck yuorijn droeuich was, ende doe nam coninc yuorijn hughen metter hant ende seyde. O gherijn ick bidde v helpt mi doch nv mijn landt beschermen. Hughe antwoorde, wel heere, maer tis quaet dat ghi soo langhe verbeydet, ende hi dede terstont alle sijn heeren ende ander volck ter wapenen gaen. Ende als si nv al gereet waren, so saten si alle op, ende huyghe was seer wel ghewapent ende sijn paert blansadijn was ouerdeckt met een yseren coffituere, ende daer bouen noch een ander van siden sindale ende huge reedt naest den coninc yuorijn, aldus sijn si tesamen buten der poorten ghecomen daer si sagen [60[a]] dat heyr van galefier. Daer vergaderden terstont, de twee heeren, ende daer wert vreeslic gestreden, daer werter menich vanden paerde int sant ghesteken, daer werter menich doot gheslaghen ende ter hellen ghesonden. Maer hughe dede alleen meer schaden in galefiers volck dan al dat ander volck, sulcken moort wracht huge met sinen swaerde ende met sijn goede paert blansadijn. Doe seyde aliames wat duuelscer man is dit niemant en mach voor hem ghedueren want sijn swaert snijt yser ende stael. Doen seyde alyames Ick sal den man besoecken, ende hi nam een stercke spere ende wilde op hughen rijden. Ende met tien stac hughe sijn paert ende greep een glauie, ende reden so op malcanderen deen den anderen niet kennende so dat huygens lancie brack in veel stucken, mer alyames dye grijse stack op hughen met sulcker crachte dat hy hughen wten sadel lichte so dat hi ter aerden viel, mer hughe spranc lichtelijc op ende ghinc

vechten metten swaerde ende seyde in sijnder franscher tale in sijnder moeder sprake, o god heere Jhesu Criste verwaten moet sijn dese sarasine, ende dit verstont aliames wel, ende hy antwoorde in Fransoys segghende goede vriendt en slaet niet maer segghet mi van waer ghi sijt dat bidde ick v. Ende doe kende hem hughe terstont ende seyde O alyames mijn wtuercoren vrient ende neue sijt willecome Ick ben v neue hughe. *

[60b] Doe seyde alyames sijt willecome ionchere. Gherijn ende v.x. ridders sijn int heyr, wi hadden v lange gesocht op de zee, ende ten laesten quamen wi hier in des conincx dienst te palernen daer ic sach dye scone claramonde O lieue neue seyde hughe. Ic was voor palernen daer ic versloech den coninc sorberijn, ende daer sach ic claramonde op dat casteel, maer ic sorge al heb ic se ghesien dat ic se nemmermeer weder ghecrighen en sal. Doe loech aliames ende seyde, ensorcht daer niet voren, ic sal mijnen horen blasen als ic wten heyre ben, ende gherijn ende v ridders sullen mi volgen, ende dan sullen wi tesamen vlyen ende ghi sult ons achteruolghen met uwen blancken sweerde, dan sullen die sarasinen werden versaget ende veruaert ende si sullen meynen dat ghi ons iaget. Doen seide huge, dats goeden raet. Ende alyames vloet van hem ende huge sadt op sijn schone paert blansadijn, ende Alyames blies sinen metalen horen dat gherijn ende die thien ridders gheringe hoorden ende si volchden hem terstont nae ende si vloden wech met Alyames.

Ende slughe volchdese van achter metten ghetrocken swaerde rechte oft hi se al verslaen soude, Ende dat deden si so langhe tot dat si dat heyr niet meer en mochten sien. Doe stack huge sijn swaert op ende si reden ghekkerhant nae palernen met grooter haeste ouer berck ende dal. Ende als si te palernen quamen so vernamse gheringe die schone Claramonde ende sie liep terstont neder ende ontdede dye poorten vanden casteel ende heeftse blidelic ontfaen. Als si hughen sach so verlichte haer herte gelijc den dach ende si heeft hughen in haren armen ghenomen ende seer vriendelic ghecust ende hete hem willecome, ende aliames ende de ridders sloten de poorten [61a. Q] Ende als aldat geselscap binnen was, so sloot aliames weder de poorten toe, ende ghingen doe goet chier maken ende si deden haer paerden wel voorsien van hoy ende hauere. Die coninc galefier was seer gram op aliames, gerijn ende

die ander ridders om dat si wten heyre ghetrocken waren, want sijn volck wert so seer verslagen dat coninc galefier moste dat velt ruymen ende coninc yuorijn vervolchde hem slaende van achter in sijn volc ende so vliende quam galefier met sijn vock op die graften vanden slote van palernen, ende hi riep segghende, doet doch op terstont die poorte, bi mamet ic ben in grooten lasten Dit hoorde aliames ende hi liep tot eender vensteren ende seyde heere verbeyt mi daer tot morgen, want in een maent en suldi op dit casteel niet comen Als dit galefier hoorde waende hem van rouwe sijn herte scueren. Doe socht galefier ootmoet aen coninc yuorijn van mombrant ende hi gaf hem verwonnen ende hi wert sijn leen man ende hi swoer hem voortaen ghetrouwe te sijn. Doen seyde galefier O coninc yuorijn ic beclage mi seer ouer uwen speelman astermant want ter quader tijt brocht hi Gherijn int lant, hi heeft v ende mi grote schade ghedaen. Hi is te palernen bouen op mijn casteel bi claramonde die schone ionffrouwe die ic met al mijnder herten beminde ende daer sijn noch bi hem .xij. mannen van wapenen die ic cortelinghe had aengenomen in mijn soudie ende daer is vitalien ghenoch, si moghen goet chier maken ende laten mi daer buten, want in .x. iaren en soudemen hen lieden dat casteel niet af gewinnen, dat siet die valsche knaep ooc wel, daerom wordic nv van hem beghect ende bespot, ende ic ben deerlic van hem ghehoent [61ᵇ] ende van claramonde die ic meende mijn wijf te worden mer mamet en maecte noyt felder wijf, si was altijt bedroeft mer ic en dachte niet dat se mi so gelaten soude hebben. Ay lacen ic moet wel verwaten ende veruloect sijn. Ende ick segghe dattet is die selue man dye uwen broeder den amirael versloech, want op een tijt liet se haer een woort ontuliegen daer ic wel aenhoorde datse den saryant ende den bedriegher lief hadde.

Hoe coninck yuorijn wilde den speelmen doen hanghen om dat hi hughen int landt ghebracht hadde. *

[62ᵃ. Qij] ALs coninc yuorijn dit voorseyt al hadde ghehooret, so was hi seer verslaghen ende seyde. Bi mamet ende appollijn, heeft mi Astermant also verraden dat hi desen garsoen in mijn lant ghebracht heeft die mi so groten scade gedaen heeft, ic sal astermant doen hanghen als een dief ende verrader. Doe werden

die twee coninghen versoent, maer het viel astermant sere swaerlick want si werden beyde op hem vergramt ende deden Astermant vangen ende si deden een galge stellen voor palernen. Ende hughe stont bouen in dat palleys ende hi wert dat siende hoe dat dye man astermant werden ghebonden sijn handen achter op sinen rugghe met eenen bande. Ende hughe riep O ghi heeren ic bidde v wapent v terstont, want Astermant is in groter sorghen want men wil hem hanghen hier voor dit casteel, ende desen last heeft hi om mijnen wille ick sal hem verlossen wt sijnre noot oft ick sal daer selue doot bliuen. Aldus hebben si hem terstont ghewapent ende sijn so wter poorten vanden casteele ghereden, ende hughe sadt op sijn goede paert blansadijn. ende hi reedt op coninc yuorijn ende werp hem van den paerde ende hi greep den speelman mettien ende werp hem op sijn paert met groten arbeyt, ende die sarasinen souden hem astermant wedere met machte hebben ghenomen en hadde ghedaen die hulpe van alyames ende van den ridderen ende si deden grooten arbeyt om Astermant te verlossen, also dat si int heyre van den sarasinen verloren haren neue Gherijn den edelen heere dyen die sarasinen hebben doot gheslaghen, dies huge ende alyames seer bedroeft waren ende die ander heeren ende ridders ende keerden ter [62b] stont na den casteel ende sloten vaste die poorten, want so langhe als si op dat casteel waren, soo en mochte dat niemant winnen want die stadt ende dat slodt was sere wel gheuitalieert.

Hoe die heren van bourdeus cooplieden wt seynden om Hughen haren rechten here te soecken.

NV willen wi spreken van Gheraert hugens broeder die heere wil wesen van den lande van bourdeus want als hughe sijn broeder gebannen was ende hi van paris scheyde, so en meende hi hem niet wedder te sien ende so troude gheraert corts daerna een wijf een dochter van eenen groten hertoge Gubewaert gheheeten. Ende als hi een wijl tijts gehuwet was, so wilde hi here wesen van bourdeus ende si en wilden hem niet ontfangen, doe vuerde hi groot oorloge op bourdeus met hertoge gubewaert sijn wijfs vader dat een valsch verrader was dat namaels wel blijcte, ende daer waren noch meer heren die bi bedwange wilden Gheraert een heere maken van bourdeus. Die edelen des lants en wilden gheeraert voor gheenen here

hebben si en wisten eerst dat hughe certeyn doot waer. Ende si hebben al ghesloten met ghemeynen rade dat si wilden hughen doen soecken Ende si senden wt .xij. ricke cooplieden ende borgeren van bourdeus met comanscap in alle hauenen van den steden daer si in heydenisse metten scepe aen quamen, daer si goet coften ende vercoften wederom na haer profijt ende om te vernemen na hugen haren here, ende so voeren si veel waters dach ende nacht ende in veel hauenen. So geuielt dat god sinen vrient wilde vertroosten, so beweechde hi die cooplieden int lant van Palernen, so dat si in die hauene arriueerden ontrent dye casteel Ende huge [63a] sach bouen opter tinnen ende hi sach opten mast van den scepe dat teeken van bourdeus Doe wert huge seer verblijt ende hi riep alyames haestelick bi hem, ende si gingen onder hen beyden van den casteel op de hauen daer si tscip sagghen ende si vraechden van waer dat schip was ende alle dat volc datter in was. Ende si antwoorden op die fransche tale dat si al van bourdeus waren. Doe seyde hughe sidi van bourdeus so kendi hertoghe Sanguijn wel die doot is ende sijn twee sonen. Doe seyden die cooplieden hertoghe Sanguijn was ons here god moet sijn siel ontfermen, ende al tlant versterf op sinen sone hughe, men vant noyt sijns ghelijc so huesch ende goedertieren, mer gheraert die ander sone is fel ende quaet god moet hem bedroeuen. Och oft onse here huge noch wel varende waer so souden wi ons allen verbliden. Lacen hi versloech bi groot ongeual coninc karels sone Charloten. Daerom versant hem coninc karel van vrancrijke een wilde vreemde passagie ende een wonderlijke pelgrimagie ende om een grote swaer bootscap die niet moghelic en is om doen ten waer dat god wilde sonderlinge gracie aen hem bethonen ende hem verleenen wtnemende victorie Dier gheliken en is niet meer gehoret, want coninc karel sant hughen te babilonien tot ten Amirael Gaudijs om te brengen den baert ende die vier achterste tanden wten monde vanden amirael voorseyt. Ende als hughe van Parijs versonden was, so huwede corts daernae int selue iaer Gheeraert sijn broeder aen hertoge Gubewaerts dochter, die de van bourdeus heeft menighe schade gedaen bi sinen rade hy wilt voor een here des lants ontfanghen sijn, ende die edelen ende die lantsaten en willens niet doen voor dat [63b] si seker sijn waer hughe gebleuen is oft hi leuende of doot is. Ende om hughen te soecken ende daeraf te vernemen so waren wi .xii. mannen daer toe gheor-

dineert om in veel landen te reysen met onser comenscap, wi hebben langhen tijt op de zee gheuaren, ende wi hebben gheweest in veel steden om onsen heere te soecken. Doen seyde Hughe, ghi hebt den man gheuonden, ende ick bent selue.

Hoe Claramonde ende Astermandt te Romen van den bisscop ghedoopt worden.*

[64a] DOe dese mannen verstaen hadden die antwoorde van hughe waren si seer verblijt ende hughe die bracht se wten scepe opt casteel ende dede hen goet ciere, ende doe dede huge op breken die kisten ende cofferen ende hy nam al Galefiers scatghelt iuwelen ende al sijn tresoor so vele als .xxx. paerde dragen mochten ende dedet al tscepe ende doe dede hi sijn .x. ridders te scepe gaen, ende doe quam hughe, Claramonde, aliames astermant te scepe, ende so sijn si haestelic wter hauen gheuaren bi dage ende nachte, ende die wijle oorloochde galefier met groot verlies. Ende hughe ende sijn volck waren so lange in die zee dat si ten laetsten quamen in die hauene van Napels. Als si no metten schepe te Napels waren, so badt hughe den borghers van bourdeus dat si wilden reysen metten schepe na parijs, want hi wilde den anderen wech na Romen reysen. Ende ick bidde v gruet mi seer coninck karel minen heere ende seyt hem, dat ic met my brenghe des amyraels baert ende sijn vier winckel tanden. Doe scheyden de borghers metten schepe van napels ende quamen te Prouencen. Ende hughe met sijn gheselschap quamen ten laetsten te Romen daer si vonden den paus ende hughe vertelde hem alle sijn auontuere dyes hem die paus seer verwonderde. Ende Claramonde ende Astermant werden met groter waerdickeyt ghedoopt ende kersten ghemaect. Ende daerna so ghaf die Paus hughen ende allen sijn ghesellen aflaet van allen haren sonden, ende si hebben alsoo ootmoedelic oorlof ghenomen aen den paus. Die borgeren ende poorters van bourdeus sijn blijdelijck in vrancrike gecomen ende hebben die tidinge gebracht dat huge noch leefde ende dat hi in kerstenrijcke waer ende af quame [64b] Dit horende geraert sijn broeder ende Gubewaert sijns wijfs vader die waren beyde seer bedroeft, ende si dreychden hughen al heymelick dat si hem noch aendoen souden eenen droeuen dach om dat hughe dat landt toe behoorde. Als nv hughe van romen

was, so track hi met sijn volck na parijs door bourgondien want in sijn eyghen lant endorste hi niet comen, ende hi quam in die abdie van sinte peeters te Cloengi daer hi seer feestelijc ontfangen was van sinen oom den abt ende van al den heren des cloosters ende hem wert groote eere ende weerdicheit bewesen. Ende de abt seyde O lieue neue ic heb dicwijle grote sorge voor v ghehadt dat ghi in perikel van uwen lijue comen soudt, ende ic hebbe dicwil voor v gebeden inder misse ende anders, hoe eest met v al verghaen hebdi v bootscap wel ghedaen. Ja ick seyde huge dies hebbe god eere inder eewicheyt, maer ic heb dicwil in groten pinen ende noden gheweest, ende menige grote sorghe daerom gheleden. Ic heb des amiraels gaudijs baert ende tanden daer mi coninc karel om gesonden hadde. Ende dese ioncfrouwe die hier bi mi is, is des amiraels dochter, ende ic hebse te romen doen doopen ende kersten maken met desen man Astermant, ende die paus heeftse selue ghedoopt, ende hi gaf ons aflaet ende quijtscheldinge van allen onsen sonden. Als die abt no verstaen hadde dat alle dinghen wel met sijnen neue huge vergaen waren so was hi seer verblijdt ende vrolijck. *

[65a. R] * Hoe hughe een bode seynde aen sinen broeder Gheraert, dat hi bi hem comen soude in die abdie sinte Peeters te Cloengi.

NV is hughe biden abt gebleuen ende hi seynde brieuen tot gheraert sinen broeder dat hi bi hem soude comen te Cloengi in die abdie om tsamen te spreken want si malcander in lange niet gesien en hadden. Aldus is die bode ghereyst ende quam corts te Bourdeus daer hi geraert de brieuen gaf. Als hi die ghelesen had ende verstont dat huge int lant was so wert hi bedroeft ende trac terstont tot sijn wijfs vader hertoge gubewaert om raet te vragen ende seyde, lieue heer vader wat radi nv voor tbeste, mijn broeder huge is hier int lant ende is te Cloengi ende hi sal al tlant willen hebben. Doen seide gubewaert, en wilt daer niet voor sorghen, ic sal hugen [65b] sulcken spel leeren dat hi mocht willen dat hi niet comen en waer, want ic sal hem wachten buten Cloengi met .v.c. mannen daer sal hi moeten bliuen, doen was gheraert blijde ende gereyde hem met Gubewaert ende met .v.c. mannen ende quamen doen tecloengi

in die abdye, maer die .v.c. mannen logeerden dien nacht buyten Cloengy. Als huge Geraert sinen broeder sach, heeft hi hem inden armen ghenomen ende gecust segghende. Lieue broeder willecome so moet ghi zijn, mi heeft so dicwil na v verlanget dat ic v noch leuende mocht sien, doe seyde gheraert, wye is die man die hier staet bider ioncfrouwen, doe seyde hughe dats ons neue alyames die met Odom wten lande vertrac ouer zee in heydenisse. Ende huge seyde hoe ist met v broeder, hebdi een wijf getrout, ia ic broeder seyde gheraert, ic heb gubewaerts dochter getrout Huge seyde, god latet v wel vergaen mer so hebdi een verraders dochter. Doe seyde geraert met grammen moede. Ghi liechter aen mijns wijfs vader gubewaert is vanden besten bloede van vrancrike, doe seyde huyge. Broeder en belcht v niet, mi is lief dat v goet geschiet want op die aerde en leeft niemant die mi lieuer duecht ende eere geschiede dan v. Alst auont was so werden die tafelen ghedect, ende die heeren ghingen sitten eten, ende gheraert tegghen huyghen ouer sittende, want hem therte vol boosheden ende verraderien was, en had gheenen lust om eten, ende geraert seyde O huge brenct ghi des amiraels baert ende tanden, ia ic seyde huge dats my swaer genoech geuallen eer ic de gecreech, ende Aliames heeft se tusschen vel ende vleesch in sijn lancken, mer en had gedaen coninc abroen ic en soude nemmermeer tot mijnre meyninge gecomen hebben, ende daertoe hadde ic oock [66ª. R ij] mijn lijf verloren, doe seyde gheraert. Nv weet ick wel lieue broeder dat ic al dit lant verloren heb, want men sal v voor eenen heer willen hebben als dye oudste sone ende oor des lants, so ist recht dattet lant v behooren sal, doe seyde huge lieue broeder en sorcht nyet. Ic sal v heer maken van Grueneuille, ende van bleys, ende daer toe sal ic v beghiften datmen my des eere spreken sal. Als gheraert hoorde sinen broeder so goedertierlijc spreken, so en conste hy hem gheen quaet bewijsen, want huyge was suet ende sachtmoedich als een lam, maer hy soude meer ghedaen hebben metten swaerde dan .vi. gheraerden. Ende als si nv al gheeten, ghedroncken, ende goet chier ghemaect hadden, so ghinc elck slapen. Als si al slapen waren soe seyde hertooch Gubewaert. O gheraert hoort na my. Ic sal voore rijden op die passagie int foreest met mijnen mannen van wapenen, ende doet ghi huyghen met v comen, wy sullen hem vangen, ende zijn ridders verslaen, ende wi sullen aliames nemen die

tanden ende baert, ende dan sullen wi heeren bliuen vanden lande, ende dan sullen wi coninc karel doen comen te bourdeus, ende dan sal huge moeten steruen, want hi en can dan niet bewisen den baert ende tanden. Huge hier niet afwetende, wert des morghens vroech op geroepen van geraert die hem seyde, o broeder laet ons reysen in die coelte vanden dage. Doe seyde claramonde, o huge laet ons doch verbeyden totten dage want v broeder en heeft niet goets op handen doe seyde huyghe, o edel vrouwe en wilt niet sorghen v en was noyt so veel eeren bevesen als v hier gheschien sal. Doen bereyden si hen ende wapenden hen ende zijn doe opgheseten ende op den wech geslagen. Ende dye Abt reedt oock met hen lieden met .v. paerden ende moniken, [66b] Ende gheraert die felder was dan een hont reedt bi hugen langen tijt ende gaf hem spitighe woorden, ende had hem geern gram gemaect ende seyde waer naemdi die sarasine. Doe seyde hughe dit is des amiraels Gaudijs dochter, ende de paus heeftse te romen kersten gemaect Doe seyde aliames tot geraert, soudi mijnder vrouwen misseghen des soudic mi belgen. Doe seyde geraert ghi cockijn god moet v scenden wat maect ghi hier. Doen wert aliames gram ende sloech geraert metter vuyst in sinen hals dat hi vanden paerde viel, doe riep die verrader hulpe hulpe. Ende dit hoorde gubewaert dye .v. lagen gemaect had van .v.c. mannen, die quam wten bosch met sijn volc ende vingen hugen ende aliames, ende de ander waren verslagen, ende had de abt gedaen aliames ware ooc doot bleuen, mer si sneden hem sijn lancken op ende namen daer wt des amiraels baert ende tanden: ende huge had noyt so quaden reyse, want sijn .x. ridders ende astermant bleuen doot Mer huge, aliames ende claramonde worden geuangen te bourdeus inden kercker gestelt Daerna sijn gheraert ende gubewaert op geseten met haer volc, ende quamen bi coninc karel te parijs daer geraert voor hem op sijn knyen viel ende seyde clagende O ghenadige heer wilt mi doch hooren spreken Huge mijn broeder is weder gecomen int lant te bourdeus ende hi en heeft sijn bootscap niet gedaen, maer hi heeft al stille gelegen ende is te bourdeus ghecomen teghen minen wille met eenen boeue ende cockijn, ende met eender saraschijnscher vrouwe dye hy voor hem seluen onderhout, ende si sitten onder hem dryen te bourdeus geuangen, nu heere doet met hem lieden uwen wille [67a] Doe seyde coninc karel, men sal hugen met paer-

den achter straten sleypen ende dan raetbraken, ende op een radt stellen. Doe seyde dumaels van beyeren. O geraert quaet vyleyn dat en was noyt broederlike trouwe dat ghi hughen bewijst, want hi is deerlic verraden, doe en wilde coninc karel niet langer beyden mer hi is op geseten met sinen heren ende genoten ende reet na bourdeus daer si cortelinge quamen. Ende als karel nv te bourdeus was so ghinc hi in die hooge sale, ende doe werden voor hem gebracht hughe, alyames, ende Claramonde Doe seyde coninc karel. O huge met rechte mach ic v wel haten om dat ghi minen sone verslagen hebt ende hebt mi ooc cleenen soene gedaen, ende hoe waerdi oyt so coen dat ghi hier int lant dorstet comen eer ghi des ammiraels baert ende tanden bracht also ick v beuolen hadde haddijse gebracht ic hadde v quijt geschouwen vander vaert, nv sal ick v doen sleypen ende raybraken, dat en liet ic niet om al dat goet van alexandrien. Doen seyde huge O edel heer coninck doet doch wel ende hoort mi spreken. Ic haelde des amiraels baert ende tanden te babilonien ende ic sloech hem doot, ende hadt gedaen coninc abroen ic en had nemmermeer van daer ghecomen, die mi dicwil wt minen last heeft geholpen, ende hi dede des amiraels tanden ende baert in aliames lancken om wel bewaert te sijn, ende die sijn aliames hier wt gesneden te bourdeus, siet die wonde die hem daeraf bleuen is ende mijn .x. ridders ende noch een man Astermant gheheeten, waren deerlic verslagen, ay lacen ick mach wel beclagen der deerliker moort. O here dit dede Gheeraert ende hertoghe Gubewaert met .v.c. mannen ende ic ende aliames mijn neue worden gheuanghen ende de[67b]se ioncfrouwe die de dochter is vanden amyrael Gaudijs, doen seyde dumaels van beyeren. Hier is groote verraderie geschiet, god moet alle verraders schenden, want si weten so veel quader keeren, doen seyde coninc karel. Nv hoort mijn heeren genoten, ic en wil mi hieraen niet besondigen, ic gheef hugen in uwen handen, iugeert hem oft hi steruen sal oft niet. Doen ghingen die heren te rade, ende hertoge Griffoen stont op ende seyde. Ghi heeren dat hughe verslagen heeft Charloten ende niet volbracht en heeft zijn bootschap, daerom gheuet reden genoech dat hy sal steruen, dese woorden behaechden Dumaels van beyeren niet ende seyde Ghi heren hoort een woort na mi, waert met huyghe wel vergaen, ende dat hi waer in sinen state so soude hy met ons te rade gaen, ende wesen een vanden ghenoten, daerom en mogen

wy geen genoot verordelen dan met een volle bancke die wy nv niet en hebben, ende desen woorden volchde Ogier van denemercken, Hertoghe Salomon ende meer andere, ende mettien lieten si haren raet staen. Doe se karel sach comen vraechde hi oft den raet ghesloten was, doen seyde dumaels van beyeren, men mach gheen ghenoot verordelen sonder die volle banc, doen seyde die coninc karel, dats wel ghedaen, maer huge heeft mijnen son verslagen, ende hi heeft mi crancke soene ghedaen, hierom iugeert huyghen dat ghi daer eere ende gheen schande af en cryget, doen ghinghen die heeren weder te rade, doe seyde hertoge alorijs. Ghi heren ghi weet wel dat huge zijn bootschap niet en heeft ghedaen, want hy dat niet betogen en can daerom sal hy worden ghehanghen, doen seyden sommighe vanden rade als Guwijner ende Alorijs ende [68a] hertoghe griffoen, ende Tybaut van aspermonde, nae die orconde die hier ghedaen is, so volghen wy v, ende dese vijf heren verwesen hugen ter doot, doe stont op Dumaels van beyeren ende seyde. Soumen huyghe hanghen dat waer iammer ende schande. Men mach openbaerlijc mercken die wonde die si hebben ghesneden in aliames lancken als hem ghenomen wert tanden ende baert. Ende dese ioncfrouwe was des ammyraels dochter, doen seyde Diederick van ardennen, die dat wil verstaen, so is aliames ghenomen daer huge om ghesonden was, so waert ooc onrecht soudemen huygen ter doot veroordelen, dat en salmen met rechte nyet doen, dat is waer seyde hertoghe Salomon ende die aertbisschop van Riemen die volchdens oock, ende Ogier van denemercken, ende ridtsaert dye vrye, dese ses ghenoten wijsden hughen los ende vrij, ende die ander vijf ghenoten wilden hem verslaen, want si seyden al had alyames wonden ontfaen het waer onsekere wie dat hadde ghedaen, ende soudemen dat op gheraert legghen dat waer oock quaet, doen seyde Dumaels van beyeren. Ghi heeren men moet eenen anderen raet ondersoecken wij willen beyden tot nae der noenen dan sullen wi weder te rade ghaen. Dien raet die was den sommighen leedt, dat si daer weder comen souden, doen sach se coninc karel weder vanden rade comen ende hi seyde Ghy heeren hebdi uwen raet ghenomen met malcanderen oft huyghe sal steruen oft quijt gaen. Maer hoe dattet vergaen is seyde coninc karel. Hughe heeft mi crancke soene ghedaen. [68b] Doe sprac weder die getrouwe heere dumaels van beyeren. O heere tot achter noenen hebben wi onsen

raet vertrocken, ende karel en wilde daer niet teghen. Doe gincmen ter maeltijt blasen ende elc quam ter tafelen eten ende drincken, ende dier wilen waren huge, alyamcs ende claramonde gebonden aen eenen stijle al vaste dat si niet ontgaen en conden, ende Claramonde dye weende seer, doe seyde huge, o lief weest tevreden ende stilt v doch om gods wille, doe seyde Claramonde Ick mach wel droeue sijn, ghi seyde men soude ons groote eere doen in v lant ende wi enquamen ter geender plaetsen daermen ons aldusdanigen last aendede ende men wilt ons hier ons leuen benemen ende doen ons quader doot steruen.

Hoe hughe aliames ende Claramonde hem gauen tot god ende riepen hem aen om troost.

ALs si so vast gebonden stonden ende wisten ghenen troost so seyde aliames de grijse. O hughe laet ons doch god almachtich aenroepen dat hi ons wil verlossen wt desen last. Doe vielen si ghelijc op haer knyen biddende gode ende al haren troost aen hem stellende ende si baden ontfermhertelijc om gracie ende om haer goet rechte te honden, dese iammerlike clachden hoorde coninck abroen daer hi te moyn op sijn slodt was ende hi vermaendet sinen mannen ende edelen seggende Ghi heren hughe is nv in grooter noot ic wil hem helpen ende verlossen daerom wensce ic mi te bourdeus in die stat met hondert dusent mijnre mannen Ende hi was daer so ghe[69ᵃ. S]ringe als hi die woorden ghesproken had met al sinen mannen. Ende doen quam coninc abroen in die sale daer coninc karel sadt ende adt, ende huyghe kende terstont abroene ende hi seydet Alyames ende Claramonde. Ende coninc abroen quam so na bi coninc karel gegaen dat hi coninc karels hoet van sinen hoofde stack. Doen seide coninc karel met grammen woorden. Dit corte naenken comt so na ons ghegaen. Doe seyde coninc abroen, ic ben een naenken als v vader puppijn was, al sidi groot ghewassen wildi daerom te beter sijn. Doe dede coninc abroen doer ooc een tafel stellen die was van goude, ende die schragen van siluer. Ende op de tafel stelde hi den gulden nap eenen yuoren horen ende den costelijcken halsberch die so meesterlijc ghewracht was. Ende doe dede hi ontbinden hughe, alyames ende claramonde ende hi settese bi hem aen sijn tafel. Doe seyde abroen. O karel wie heeft huge

hier gheuangen in sijns selfs lant. Doen dit dumaels van beyeren hoorde, so stont hi op ende seyde. Heere tis gheleden eenen langhen tijt dat hughe versloech karels sone, ende daerom sant hem mijn here te Babilonien totten amyrael Gaudijs om sinen baert ende vier achterste tanden wt sinen mont ende dat hi dootslaen soude den grootsten man die aen des amiraels tafel stont, hadde hi nv gebracht den baert ende tanden tot karel, hi soude hem alle saken vergheuen hebben Nv is hi geuangen ende men wil hem hangen, wi hebben daerom menigen raet gehouden, ende na dem eten sullen wi weder te rade gaen. Doen seyde coninc abroen wat wildi raden, ic was te Babilonien doen Hughe sijn bootscap dede aen den amirael gaudijs ende sloech doot den groten coninc van Anapele ende hi custe daer dit [69b] schoone wijf daerom sal hi sijn lijf behouden. Ende huge had des amyraels baert ende tanden ende die had ick ghedaen in alyames lancken tusschen vel ende vleesch om datse wel bewaert souden sijn. Maer gheraert ende Gubewaert sijn wijfs vader verrieden hem buten die abdye van Cloengy int bosch daer si hem belaecht hadden met .v.c. mannen, daer werden verslagen sijn .x. edel ridders ende die sarasijn Astermant die nv kersten was, ende was geweest die speelman vanden amirael Gaudijs, ende si namen Alyames, ende sneden hem wt sijn lancken den baert ende tanden die coninc Abroen eyschte van Gheeraert die een cofferken bracht daer abroen den baert ende tanden wt nam ende lietse hem allen sien die in de sale waren. Doen seyde coninck Karel ende hi loech, dat is eenen baert, maer wi weet wie hem droech. Doen seyde coninck abroen, dye amirael Gaudijs heeft hem ghedraghen in oorconde van alle mijnen mannen die te babilonien bi hem waren. Ende wilt hier yemant teghen segghen huighe sals campe nemen ende salt hem doen bekennen vor v' allen, ende ick sal selue comen teghen hem met minen mannen. Doen seyde Dumaels van beyeren. Ghy heren nv hebdi wel verstaen hoe dat Gheeraert sinen broeder Hughen verraden heeft.

Hoe die heeren te rade ghinghen om vonnisse te gheuen ouer den gheuen die misdaen soude hebben.

[70a. S statt S ij] * ALs coninc karel dit al verstaen had van coninc Abroen so seyde karel. Ghi heren laet ons gaen eeten ende

na den eten so gaet weder te rade ende hem doet recht ende iusticie die misdaen heeft. Doe seyde Dumaels van beieren, wie en sijn hier niet ghecomen om eten noch om den wijn te drincken, mer om recht te doen ouer hem diet verdient heeft, ende hi seyde ooc. Heere suldi goet recht doen ende een rechtueerdich keyser sijn so doet Gheeraert vanghen, ende sijn wijfs vader hertoghe Gubewaert. Ende coninc karel dede also ende hi swoer dat hijse soude doen hanghen ende seyde. Ghi heren gaet tesamen te rade ende iugeert ende wijset tvonnisse ouer dese .ij. die grotelic misdaen hebben want ic salse doen hangen [70b] Doe stonden die heeren op ende gingen terade. Doe seyde dumaels van beyeren. Ghi heren nv hebt ghy alle wel verstaen hoe die saken van hugen sijn vergaen ende dat hi zijn bootschap had ghedaen, ende hoe dat hi verraden heeft ghewecst, ende hadt die abt van Cloengi gedaen si hadden daer al doot gebleuen Die dit al wel mercken wil so hebben si karel luttel eeren gedaen die dese moort hebben volbracht, ende hielden ooc gheuangen Hughen, alyames ende Claramonde. So seg ick voor recht datmen niemant sparen en sal die desen moort hebben helpen doen, ende men salse geuen inden handen van coninc abroen om daer mede sinen wille te doen. Als dit die heeren hoorden so seyden si eenpaerlic, wi alle die hier sijn volgen v in dit Ende so sijn si comen voor coninc karel, ende dumaels van beyeren seyde. Heer coninc na dat wi wel verstaen hebben so had huge sijn bootscap ghedaen die ghi hem beuolen hadt, ende had hi ongeuangen gebleuen hi soude v die tanden ende baert gegheuen hebben. Merom die ouerdaet die hem ghedaen was, so wijsen wi voor recht datmen niemant sparen en sal die bi dese moordaet hebben geweest ende dat mense coninc Abroen ouer geuen sal sinen wille daermete te doen om dat hi van alle dingen die kennisse gheseyt heeft. Doe seyde karel tot abroen. Here doet met ten moordenaers uwen wille. Doen seyde abroen. Ic en sal niemant groten last doen, mer ic wille die moordenaers buten Bourdeus aen die galge hebben. Terstont quam daer een scherpe windeken die de moordenaers veruoerde aen die galge sonder eenich gheruchte Als dat nv gedaen was so seyde coninc karel Laet ons met vreden gaen eten. Ende daer werden de [71a] tafelen bereyt ende die coninck ghinc eten ende drincken met al den heeren daer menigherley spijse gebracht was. Doen was abroen ooc aen sijn gulden tafel geseten ende hi

sloech een cruys ouer den nap, ende hi spranc vol wijns, ende hi gaf hem kaerlen die meende te drincken, mer den wijn ontsanc hem tot inden gront. Doe seyde karel. Dit dunct mi zijn eenen betouerden wijn, ende hi gaf den nap Dumaels van beyeren die dranc van den goeden wijn ende seyde, ic heb god danc gedroncken Ende niemant van coninc karels heren en conden daer meer af drincken ende si gauen coninc Abroen die nap weder. Doe seyde abroen Ic vinde hier eenen goeden rechtueerdigen man dat is dumaels van beyeren daerom loech Ogier dat sijn oom die beste man was van alle karels mannen die in sijn palleys waren. Doen gaf Abroen den cop Hugen in sijn hant ende hi dranck daerwt den goeden wijn, ende na hem droncken Aliames ende Claramonde ende al abroens mannen. Daer nae seyde Abroen tot hughen. O hughe nv gheef ick v al mijne rijcheyt, alle wenschen suldi voortaen hebben in v gewelt, ende als ghi wilt suldi varen ouer zee ende als ghy wilt suld te Bourdeus in v stadt weder sijn, ende ghy sult sijn daer ghy begheert ende niemant en salt v benemen, die suldi al van god hebben als ghi wilt ende gheuet alyames dit lant van bourdeus daeraf hi v leenman sijn sal, ende abroen seyde. O mijn vrient huge ghi sult ooc ghewinnen aen Claramonde twee knapelijn kinderen, daer naemals af comen sullen coninghen ende heren van Jherusalem want vanden eersten sal comen een gheslachte dat heeten sal vanden swane waeraf naemaels descenderen sullen twee Coninghen van [71b] Jherusalem. Aldus hughe so beueelick v Claramonde tot gode ende blijft ghesont, ic keer weder tot bulgherie, ende coemt na mi ende ontfanct v goet. Ende ghi sult ontfangen van god al dat mi onderdanich is, want ic sal van aertrijcke scheyden ende varen in den hemele daer god almachtich is in der glorien. Doe nam coninc abroen vriendelic oorlof aen coninck karel, ende aen hem allen die int hof waren Ende hy cust hughen aen sijne wanghen, ende hi vertrack weder van daer hi comen was. Ende daerna heeft hughe aliames dat lant von bourdeus ouer ghegeuen, ende doen nam huge oorlof ende hi is haestelijc coninc abroen gheuolcht met Claramonde, ende hi quam cortelinghe ter plaetsen daer hi al dat goet ontfinck van coninck abroen daer hughe noch langhe leefde god danckende van al sijn weldaden die hi hem verleent had, ende hi sterf hier na in een duechdelic leuen. Jhesus Christus marien son, warachtich god ende mensche wil ons allen verleenen sijn godlike gracie dat

wi hier in dit verganclijc leuen also sijn heylighe gheboden ende sinen godlijcken wille also volbrenghen moghen, dat sijn bittere passie, sijn dierbaer precioos bloet, sijn alder bitterste doot aen ons arme sondaren inder eewicheyt niet verloren en blijue. Amen.

Geprint Tantwerpen in die camer strate Inden gulden Eenhoren
Bi my Willem Voorsterman. [72^a] * [72^b] *

SCHLUSZBEMERKUNG DES HERAUSGEBERS.

Das vorstehende volksbuch ist ein diplomatisch treuer abdruck des textes nach dem exemplare der k. k. hofbibliothek in Wien, das ich in meiner akademischen abhandlung „über die beiden wiederaufgefundenen niederländischen volksbücher von der königin Sibille und von Huon von Bordeaux“ (im 8ten bande der denkschriften der philologisch historischen classe der k. akademie der wissenschaften, auch besonders abgedruckt, Wien, 1857. in 4to) genau beschrieben habe und auf welche ich hiemit verweise.

Die stellen, welche im originaldrucke einen holzschnitt enthalten, sind hier durch * bezeichnet.

Den dort fehlenden titel habe ich nach dem von Jonckbloet (Geschiedenis der middennederlandsche dichtkunst. Amsterdam, 1854. 8°. 3, 589) angeführten, auf der königl. bibliothek zu Haag befindlichen späteren, zu Amsterdam um 1644 gedruckten exemplare ergänzt.

Da mir seit dem erscheinen meiner erwähnten abhandlung über die sage von Huon weder durch fremde noch durch eigene forschung neue materialien oder resultate bekannt geworden sind, so muß ich mich begnügen, auf das früher darüber beigebrachte zu verweisen.

Der vorliegende wiederabdruck ist aber wohl dadurch gerechtfertigt, daß, abgesehen von der großen seltenheit des niederländischen volksbuches, wovon nur die beiden erwähnten exemplare bisher aufgefunden worden sind, kein deutsches davon existiert.

INHALTSÜBERSICHT.

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

LVI.

STUTTGART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1860.

PROTECTOR
DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:

SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr A. v. Keller, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Kassier:

Dr Zech, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Agent:

Fues, sortimentsbuchhändler in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Dr Böhmer, stadtbibliothekar in Frankfurt a. M.
G. freiherr v. Cotta, k. bayerischer kämmerer in Stuttgart.
Dr K. v. Gerber, kanzler der k. universität in Tübingen.
Hofrath dr Grimm, mitglied der k. akademie in Berlin.
Dr G. v. Karajan, vicepräsident der k. akademie in Wien.
Dr E. v. Kausler, vicedirector des k. geheimen haus- und staatsarchivs in Stuttgart.
Dr Klüpfel, bibliothekar an der k. universität in Tübingen.
Dr O. v. Klumpp, director der k. privatbibliothek in Stuttgart.
Dr Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.
Dr Menzel in Stuttgart.
Dr Pauli, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.
Dr Wackernagel, ordentlicher professor an der universität in Basel.

Bidpai

DAS

BUCH DER BEISPIELE

DER ALTEN WEISEN

NACH HANDSCHRIFTEN UND DRUCKEN

HERAUSGEGEBEN

VON

DR WILHELM LUDWIG HOLLAND,

AUSSERORDENTLICHEM PROFESSOR DER DEUTSCHEN UND ROMANISCHEN PHILOLOGIE AN DER UNIVERSITÄT ZU TÜBINGEN, ORDENTLICHEM MITGLIEDE DER BERLINISCHEN GESELLSCHAFT FÜR DEUTSCHE SPRACHE, CORRESPONDIERENDEM MITGLIEDE DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN, KÜNSTE UND SCHÖNEN LITTERATUR ZU CAEN, MITGLIEDE DER GESELLSCHAFT FÜR NIEDERLÄNDISCHE LITTERATUR IN LEYDEN U. S. W.

STUTTGART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS

NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM JUNI 1860.

1860.

DRUCK VON H. LAUPP IN TÜBINGEN.

VORWORT.

Mit der nachfolgenden ausgabe des deutschen Buches der beispiele der alten weisen darf ich vielleicht hoffen, eine verschiedenen in verschiedenem sinne erwünschte gabe zu bieten. Handelt es sich doch um ein werk, dessen inhalt schon um seines hohen alters willen (er reicht mehr als tausend jahre zurück) einer aufrichtigen bewunderung versichert sein darf. Haben wir doch in ihm eines der ersten jetzt zur grösten seltenheit gewordenen erzeugnisse der deutschen presse, das durch die nachstehenden blätter wider zugänglich gemacht wird. Ist doch in ihm, damit es unserer teilnahme noch näher gerückt werde, das gedächtnis eines der edelsten fürsten verewigt, mit denen einst deutsches land gesegnet worden, jenes durch seine großen geistesgaben wie durch seine tugenden gleich ausgezeichneten Eberhard im bart, nach dessen tode sein lehrer und väterlicher freund Johannes Nauclerus ausrufen mochte: Hoc vivo stetit, hoc cecidit Germania lapso!

Den lange gehegten gedanken einer erneuerung des Buches der beispiele zur ausführung zu bringen, bin ich zunächst durch die jüngsten forschungen Benfeys angeregt worden, dessen name wol für immer mit dem werke verbunden bleiben wird, dem er so glückliche, durch die gründlichste gelehrsamkeit unterstützte untersuchungen gewidmet hat.

Möchte nun was ich aus eigener arbeit zu dem überlieferten texte tun konnte, einigen beifalles nicht unwürdig erscheinen! Wie vieles unerreicht geblieben, ist mir selbst am besten bewust.

In herzlicher dankbarkeit habe ich schließlich die förderung zu rühmen, die meine aufgabe ins besondere auch durch nachweisung der auf größeren bibliotheken vorhandenen schätze erfahren hat: es haben mich die herren Th. Benfey in Göttingen, Bethmann in Wolfenbüttel, K. Haßler in Ulm, C. Hofmann in München, A. Holtzmann in Heidelberg, A. v. Keller und K. Klüpfel in Tübingen, W. Pertsch in Gotha, M. Rieger in Darmstadt, F. Roth in Frankfurt a. M., J. Schrader in Berlin, F. Wolf in Wien, Ph. Wolff in Rotweil lebhaft verpflichtet.

Tübingen, 17. november 1860.

W. L. HOLLAND.

Es ist von den alten wysen der geschlächt der welt dis bůch des ersten jn yndischer sprauch gedicht vnd darnach in die bůchstaben der Persen verwandelt; dauon hond es die Arabischen in jr sprauch bracht, fürer ist es zů hebreischer zungen gemacht, zůletst zů Latin gesatzt vnd yetz in tütsch zungen geschriben. Vnd dis bůch jst lieblicher wort vnd kostlicher red, dadurch die alten jr wyßheit hond wöllen ußgiessen, damit sy ir wyßheit durch die wort der vernunfft erzöugent. Vnd hond dis bůch gesetzt uff glichnuß zů reden der tier vnd der vogel vnd das gethon vmb dry vrsachen: des ersten, daz sy sach fünden irs ußsprechens, zům andern zů kurtzwil der lesenden durch die figuren; dann darjnn liset der vernünfftig vnd findet die wyßheit, vnd dem schlechten einfältigen liebt darjnn die kurtzwil der figuren; zům dritten wann die lernenden sind geneigt, zů lesen die byspel, vnd sind jnen lieplich zů leren vnd beheltlich durch anzöugung der tier vnd vogel. Vnd ob sy die jn ir jugent nit zů endtlicher verstendtnuß vernemen mögen, so ist doch, wann sy in vernunfft erwachsen, daz jnen die wysen ding beträchtlich sind, so werden sy dann bedächtlich, was sy in disem bůch durch die byspel, der tier vnd vogel gelesen haben, vnd mag jnen daz zů hoher vernunfft vnd fürbetrachtung zů gůter hůt ir eer vnd gůtes fruchtbarlichen dienen. Dann ein vernünfftiger mag mangerley meinung mit der welt übung des argen vnd gůten herjnne finden, wer dis bůch beträchtlich vnd mit merckung des sinns der figuren vnd der vrsach erkirnt, dadurch er sich billich vor dem argen bewaren vnd daz gůt üben mag. Dann wer dis bůch liset, der můß acht nemen, warzů es gemacht sy; dann wer das nit weist vnd nit acht nympt, was die tichter herjnn betracht haben, dem geschicht als einem blinden, der die vnkunden weg gat durch berg vnd tal.

BEyd in anfang vnd end dis bůchs gezimpt sich einem yeglichen, der darjnnen lesen will, das er die wort, die er liset, verstand vnd uff was meinung die wysen, dis bůchs dichter, das gesetzt haben, vnd das er nit yle zů dem end des bůchs, ee er den anfang vnd proceß dis bůchs zů recht merck. Dann welicher das, das er liset, nit verstat, der mag dauon kein nutzbar frucht empfahen, so er das nit zů gůter vernunfft vnd besserung üben will. Dann so wirt [2] im dauon, wie kostlich daz sy, nit mer an aller frucht dann arbeit des lesens, glich wie dem, der da einen grossen schatz fand vnd gedacht jm selbs: «Sol ich von disem schatz all tag ein teil heimtragen, das wirt mir überlästig vnd das überig zů bewaren sorgsam, vnd jst mir nicht bessers dann knecht zů dingen, die mir den eins tags jn min huß tragen.» Vnd gab denen den schatz allen, den er mit arbeit ußgrůb, uff jren rucken; die trůgen den yeglicher heim in sin huß. Vnd do er den allen ußgraben het, do gieng er ouch heim in sin huß, sinen schatz fürer zů bewaren, vnd fand des gantz nicht vnd bekant, das yeglicher das in sin selbs huß getragen hett. Vnd also ward jm nicht von dem gefunden schatz, dann allein sin arbeit des grabens; dann er hat sin werck nit fürsichtiglich betracht vnd kund nit behalten, das er funden hett.

EInem yeden wysen man gebürt, wenn er dis bůch lesen will, das er in sinem gemüt betracht vnd merck, das dis bůch zwo verstendtnuß hat, die ein offenbar, die ander verborgen, vnd glycht einr nuß; die ist zů nicht, sy werd dann uffgebrochen vnd daz jnner verborgen teil versůcht. Dann welicher liset, daz er zů recht nit verston kan, dem geschicht als einem, der wolt gern gelernt haben ge[3]zierte wort reden der Latin vnd die zů uerstendtnuß vßlegen; dem schryb einer der gelerten ein regel, wie er daz reden solt, vnd schryb jm das vff ein guldin tafel. Daran lernt er tag vnd nacht; vnd do er die lesen kund, noch marckt er nit ir verstendtnuß. Vnnd zů ainr zyt saß er by gelerten, die redten soliche wort, die in sinr tafel geschryben waren; vnnd er wond, sy mit siner geschrifft zů überklügen, vnnd hůb an, nach jnnhalt sinr tafel zů sagen. Do was der anfang siner wort torliche vnwissenhait. Do sprach ainr sinr gesellen: «Schwyg, gesell, du hast gejrrt!» Er

sprach: «Wie möcht ich jrren? Ich hab die wort minr tafel geredt.» Vnd da er aber sagt, do verstůnd er nit, was sy zů recht bedütten, vnnd ward des zů scham. Vnd darumb gezimpt einem yeglichen, was er leß, das er begird hab, das grundtlich zů uerstond. Dann ain ler mit gůter verstendtnuß bringt ein man zů noch besser verstendtnuß. Dann es sprechen die wysen: «Es gebürt sich aim verstendigen nicht, dann mit wyßhait vmbzůgond; dann die manigfeltigkait der kunst erlücht des menschen verstendniß glich als die sunn den glast des flammes von dem für.» Aber welicher liset zů gůter verstendtnuß vnnd dem nit nachvolget, dem ist es nit fruchtbar, vnd geschicht jm, als ainem, der lag nachtes an sinem bett vnd hort, daz ein dieb in sin huß gieng, vnd sprach zů jm selbs: «Ich will schwygen vnnd hören, bis das diser dieb zůsamen gefasset, was er stelen will, darnach stand ich vff vnd nym von jm das gestolen mit starcken straichen.» In dem überkam der schlaff disen man, vnd was das zů gůt dem dieb. Dann do er erwachet, do was der dieb mit dem diebstal hinweg. Do strafft der man sich selbs vnnd befand, das im sin wissen nit fruchtbar gewesen was, do er das nit geübt vnd volbracht het. Dann es sprechen die wysen, das die wyßhait nicht dann durch die werck der wyßhait fruchtbar werd Dann die wyßhait ist glich ainem boum, des frucht übung der werck haissen; dann welicher einen bösen weg waist vnd den gat vnd verlat den gůten weg, den er vor gelernt hat, den mag man ain toren schätzen. Dann wer allain sinem gelust vnnd begird nachuolget vnnd verachtet, das im nütz vnd eerlich ist, vnd by den löffen diser welt sin bestes nit erkiesen noch betrachten will, der ist glich ainem siechen, der wol erkennt, weliche spyß jm gesund oder schad ist, vnd lat sich doch sinen gelust vnnd begird überkomen, das er jm selbs die schädlich für die gesund vßerküset. Sequitur vlterius.

[4] RÜw vnnd clag sol disem billich über sin aigen houbt fliessen, so er das böß erwelet vnd die gůten werck verschmähet; dann welicher in siner vernunfft das gůt vor dem bösen erkennt vnd sich doch sinen glust überwinden lasset, dem geschicht als dem gesehenden, der mit ainem blinden über feld wandelt, vnd vielen beyd in ain tieff grůb, darjnn sy beyd sturben. Nun hat der gesehent für den blinden keinen vortail, dann das man spräch: «Recht ist jm

bescheen! Dann do er die grůb sach, solt er billich sich selb vnd den blinden dauor gewarnt haben.» Dann der wyß sol geflissen sin, gůte werck zů thůnd vnd ander das ouch zů leren, vnd was er ander leret, sollichs sol er nit vergessen, das er nit glicht werd ainem brunnen, der alle tier trencket vnd doch von denen allen kein hilff empfacht. Aber ain wyser man sol andern menschen die gůten werck zů üben vnderrichten, ja wann er sich selbs deren in übung bracht het; dann die wysen sprechen, das aim ieglichen menschen gebürlich sy, drü ding zů sůchen, wyßhait, richtum vnd barmhertzigkait, vnd das niemant sinen ebenmenschen schelten sol der vrsach, deren er an jm selbs hab; dann der würd glich geschätzt dem blinden, dem die ougen vßgestochen sind, vnd schalt den, der blind geborn was, das er von jugent vff nie gesehen het, vnd waren doch vff das mal beid blind. Es gezimpt sich ouch nit, das ain man sinen nutz mit schaden des andern sůch, das jm nit geschäch als ainem, von dem man sagt. Es waren zwen gesellen, die heten waitzen gemain koufft vnd den vff ainr kornschüt an zwayen huffen getailt, da ouch sust vil hufen von waitzen gesündert lagen. Der ain gedacht, wie er sinen gesellen vmb sinen waitzen betriegen wölt, vnd batt ainen andern zů jm vnd verhieß dem das halb. Vnd gieng ains tags darzů vnd bedackt sins gesellen tail, den er stelen wolt, mit sinem mantel, so er nachtes darzů kommen, das er das daby erkennen würd. Dazwüschen kam der ander zů dem korn vnd sach sines gesellen mantel vff sinem korn ligen vnd sprach wider sich selbs: «Ey, wie trüw jst mir min gesell, das er mit sinem aignen klaid min korn für das sin verdeckt hat, daz mir darjn nicht vnsubers vall! Aber sicher, das sol nit sin.» Vnd nam den mantel vnd legt in vff sins gesellen korn. Des nachtes kam der dieb mit sinem andern gesellen, den er zů jm zů dieb gemacht het, vnd graiff in der vinstre, wa er sinen mantel vff sins gesellen korn ligen fünd, vnd do er den begraiff, do nam er dauon daz halb vnd gab sinem mitdieb daz ander halb hinzůtragen. Morndes frü gieng der dieb mit sinem mitgesellen, mit dem er daz korn koufft het, vff die kornschüt. Do sach er, daz er jm selbs sin aigen korn gestolen vnd daz ander halb hingeben het, vnd ward trurig sins verlustes.

[5] HIe solt du mercken, das niemans sinem gelust veruolgen sol, der zů schaden sins ebenmenschen dient, vnd besunder vff zyt-

lich gůt; dann es sprechen die wysen, wem sin gemüt strenglich vff zytlich gůt genaigt sy, dem belib zůletst nicht anders dann ein hertzlich truren, so er sich mit dem tod dauon schaiden můß. Vnnd sind doch zwey ding, die dem menschen nütz sind, richtum vnd gotsforcht; dann wer gotsforcht hat, der sol in armůt nit verzwyfeln, dann durch gotsforcht, die ain anfang aller wyßhait haisset, wirt der mensch by wylen zů richtum gefürdert, als ainem beschach, der was arm vnd gieng zů sinen fründen, jnen sin armůt vnd gebresten vmb hilff zů erclagen. Vnd do jm von in allen hilff versagt ward, kam er trurig wider zů sinem huß vnd lag nachtes vor armůt wachende an sinem bett vnd hort in sinem huß ainen dieb vnd gedacht: «Was mag dir diser dieb stelen, so nichts in disem huß ist, dann ain clain mel, dadurch du morgen für dinen hunger brot bachen soltest?» Der dieb gedacht: «Du wilt vngestolen vß disem huß nit kommen.» Vnd fand doch nicht, dann das mel vnd zoch ab sin kappen vnd schutt daz mel darjn. An der kappen waz ain zipfel, darjnn er gold vnd silber trůg, das er in vergangner zyt villicht ouch mit stelen überkommen het. In dem gedacht der hußwirt: «Nympt der dieb din [6] mel, so můstu morn hunger lyden.» Vnnd stůnd vff vnd schrey den dieb an mit luter stymm vnd ylet dem dieb nach mit sinem waffen. Der dieb floch vnd mocht der kappen nit wol getragen vnd muost die vallen lassen. Die begreiff der hußwirt vnd errett sin mel vnd fand daby silber vnd gold zů siner notturfft.

ABer ain wyser man sol sich nit allain daran lassen, daz jm on übung sin narung beschert sy, besunnder von rich zů rich farn, dadurch er sin notturfft zů erziehung sinr kind vnd vßbringung sins libs überkommen mög, wiewol etlich menschen on arbeit zů richtum kommen sind, besunnder beraten worden, ee sy zů arbeit geschickt waren. Dauon sol aber der fürsichtig wyß man nit byspel nemen; dann es selten gerat; besunder sol ain ieglicher vernünfftiger man mit gerechtigkait in gotsforcht sin narung nach sinem staut überkommen vnd mit fürsichtiger achtung warnemen, wie er sich vor dem bewar, des er schaden empfahen mög, daz er nit geschätzt werd zů der tuben. Wie dick deren die jungen vom nest genomen vnd getödt werden, destmynder nicht zücht sy in dem selben nest aber jung, daz sy aber genomen werden. Es sprechen die wysen, das drü

ding dem menschen nottürftig sind: das erst gesetzt vnd ordnung, das ander narung vnd notturfft, das drytt rechtfertige bewerung [7] vnder jm selbs vnd sinem ebenmenschen; dawider, welichem menschen dise nachgeschriben vier ding anhangent sind, des wesen mag nit genůgsam sin: das erst überfarung gebott der gesatzt, das ander versumung sins aigen nutzes, das dritt yederman glouben, das vierd alle wyßhait verachten. Vnd es gezimpt einem ieden wysen man, bedächtlich zů handlen vnd zů wandlen in sinem wesen vnd sinen rat nit von vnerkanten zů nemen. Dann allain von den gerechten vnd getrüwen solt du rat nemen, aber vor frag nach dem getrüwen. Leg dich nit vff zwyffelhafftige ding, bis du den grund erfindest, das dir nit geschehe als dem, der ain zwyfelhaftigen weg gieng; ye lenger er gieng, ye ferrer er von der rechten straß was; oder als dem, der etwas in sinem oug befindet vnd höret nit vff, zů riben mit sinen henden, biß es noch böser würdet.

Diß ist das ennd der vorred.

REgierender herr des rychs zů Edom was ain gewaltiger küng, by siner zyt genant Anastres Caßri. Der het by jm ainen wysen geschrifftgelerten man; der waz genant Berosias. Diser was ein fürst der artzat durch sin hoche kunst der artzny vnd empfieng von dem küng hohen sold vnd eersamen staut. Vff ain zyt ward dem küng ain bůch geschickt, darjnn stůnd vnder anderm geschriben in jndischer zungen also: «Wann es sind in India hoch berg, daruff wachsen etlich boum vnd krüter. Wer die erkent vnd conficiert nach ir gestalt, so wirt daruß ain artzny, mit deren die todten durch gottes verhengknuß leben werden gemacht.» Der küng begert, diser sag warhait zů befinden, vnd gebot Berosien, sinem artzat, das er durch sin ersůchung dem gedächt nachzůkommen; so wolt er in darzů mit gold vnd silber verlegen vnd jm fürdrung thůn an die küng von India, deren ieglichem Berosias gaub von sinem herren bracht, als gewonhait ist den mächtigen herren, ainander zů schicken. Solich brieff vnd gaub wurden von Berosien yeglichen küngen überantwurt, die sich willig in der werbung vnd ir wysesten von iren höfen vnd landen jm zůzegeben erbutten. In disem fürnemen arbeit sich Berosias zwölff monat vnd bracht zůsamen von allen boumen vnd krüttern mit vermischung der appoteckischen dingen vnd macht daruß ain electuari, alles nach vßwysung des gemelten bůchs, vnd versach sich, damit die todten zů erkücken. Vnd do daz nit sin mocht, do achtet Berosias die für erlogne geschrifft vnd ward vast trurig; dann jm was schwär, wider zů sinem küng zů kommen vngeschafft; dann er besorgt, dardurch verachtet zů werden. Vnd fügt sich zů den wyßgelerten in India vnd offnet jnen dise ding. Die sprachen, das sy solich anzöugung in jren büchern ouch fünden [8] vnd hetten daruff fürer gesůcht, so lang, bis sie die vßlegung in aim bůch von den alten wysen von anbeginn der welt in dis meinung funden hetten, also das die

hohen berg bedütten die wysen maister; die boum vnd krütter sy die kunst vnd hohe verstendtniß, die vß denselben maistern wachsen; das electuary, das daruß conficiert würdet, syen die bücher der wyßheit vnd der kunst; die todten, die man durch solich medicin erkückt, sind die torechten vnd vnwissenden menschen, die on alle wyßhait vnd erlüchte vernunfft ir leben schlissen; die werden erkückt von dem tod der vnuernunfft vnnd darnach mit der artzny der wyßhait, wann sy dieselben bücher lesen vnd leren vnnd, das darjnn stat, behalten vnd volbringen, lebent gemacht. Vnnd do Berosias dis vernam, do begert er, dise bücher zů haben, vnd fand die in jndischer zungen vnd bracht die in die sprauch der Persen vnd kam wider zů sinem herren Anastren Caßri, dem künig. Vnnd do der künig dis vernam, do ward er begirig, die bücher zů haben vnd deren verstendtnüß, vnd übte sich mit allem vermögen, zů leren die kunst der wyßhait, vnd erhöhet die in jm selbs vnd satzt jm das für all annder kürtzwil vnd richtum, darjnn die küng pflegen zů leben.

TRouwlich by hoher pen gebot der künig Anastres, in sinem küngrich schůlen der ler vffzůrichten vnd die vß sinem trisol zů besolden, vßzůspraiten die kunst vnd die bůcher zů meren. Vnder denen ward dis bůchlin ouch in jndischer geschrifft gefunden vnd von sinen schrifftgelerten in die sprauch der Persen gesatzt, vnd funden sinen namen also: Dis ist das bůch der byspel der alten wysen von geschlechten der welt. Vnd jst der anfang des ersten capitels vnd der nachuolgenden, als hyenach geschriben stat.

REGISTRUM.

Das xiiij sagt von dem goldschmid, dem affen, der nater vnnd der schlangen vnd ist von barmhertzigkait vnd daz den vndanckbarn zů gůt nit erzöugt werden sol.

Das xv ist von des künigs sun vnd sinen gesellen vnd sagt von der götlichen fürsehung, wider die niemant sin mag.

Das xvj sagt von den vogeln vnnd ist von denen, die vnder in selbs sich betriegen.

Das xvij ist von der tuben vnd dem fuchs vnd sagt von dem, der ainem andern raten kan vnd jm selbs nit.

[10] DIs ist das erst capitel vnd sagt von Berosia vnd ist das capitel von vorcht vnd gerechtigkait.

Gůt, eere vnnd kunst, sagt Berosias, ain houbt der wysen des rychs zů Edom, der dis bůch in die zung der Persen gesatzt hat, ist mir von minem vatter vnd můter, nit den minsten in dem künigrich zů India, zůgefügt für all min geschwistergit damit, das sy mich in dem sybenden iar mins alters zů schůl gesatzt haben, zů lernen die bücher der artzny. Do ich die gelernt vff den höchsten grad der artzny, do lobt ich min vatter vnd die mich gebar. Vnd do ich min willen gesettet het mit der kunst der artzny, das jch den siechen mit miner kunst der bücher, mit gnad des almächtigen, zů statten kommen mocht vnd das ich dadurch nutzlichen vnd hohen staut erworben haben möcht, do bedacht ich, das vier ding ſind, darzů sich der menschen gemüt naigen sol: edel sitten, narung, gůten lümbden vnd verdienung künfftigs lebens; vnd jch erwelt mir das vierd vnd gedacht, das nit gnůg wär, min artzny den armen zů jrem lyb vmbsust zů geben, sunnder das ich darzů haben můßt vnd gebruchen die medicin vß den büchern der wyßhait, damit ich nit allain die siechen gesund, sunder ouch die todten erkücken möcht vnd mich des gebruchen zů lob des ewigen namens, vnd dadurch glich werden dem mertzler, der ain vast edlen stain verkoufft vmb ainen pfenning, der vast vil het mögen gelten; vnd riet darumb minem gemüt, von wolust diser welt sich zů ziehen, (dann das end ir fröud ist widerwärtigkeit,) das ich nit glich würd dem löffel; dann die wil der nüw ist, so brucht in der koch, so bald er aber altet, so würfft er in an das für. Vnnd sprach zů minem gemüt: «Laß dich gesellschafft nit füren, da du samlen mögest, dadurch du zů nicht werdest, daz dir nit geschech als dem rouchfaß, das von vil kolen enzündet würt mit

wyrouch, von dem die vmbstender gůten geschmack empfahen, vnd jm blibt nicht, dann das es dauon verbrinnt. Ich warnet ouch min gemüt, das es sich nit eere der weltlichen hochfart betriegen ließ, das es nit glich würd dem pflantzten har, das vff dem houbt sinem trager so werd ist, vnd wann es jm zů erden fallet, das er es mit sinen füssen hinstosset. Sequitur vlterius.

[11] «RÜw nit diner arbeit», sprach ich zů minem gemüt, «vnd laß dich nit verdriessen der widerwärtigkeit vmb das künfftig leben, das du dadurch den verdienten lon verlierest vnd beschech dir, als einem kouffman, der ein gantz gadem vol guldiner vnd sydiner tücher het vnd gedacht: «Solt du daz alles by der elen verkouffen, daz wirt dir langwylig.» Vnd verkoufft das in einr summ. Vnd do er das gelt zalt, do het er das vmb daz halb zů nach geben mit sinem verlust.» Vnd vnderwand mich darumb der artzny, die todten zů erkücken, vnd erwelt mir hieby die bücher, darjnn ich die erkantnuß des vnderscheids fand, daz vnrecht zů uermyden vnd güttet zů uolbringen; dann ich fand in den büchern der medicin nicht von der gesetzt oder stattuten, die sel zů reinigen. Vnd vnderwand mich der bücher, darjnn ich verdienen künfftigs leben erkunnen möcht, damit der menschen gemüt von dem tod der vnuerstendlicheit erkückt werden mag.

ABer da ich die bücher der wyßheit von den gesetzten aller geschlecht der welt erkunnet vnd die meister aller zungen der völcker erfragt, mich zů vnderwysen, durch weliche gesatzt ich die warheit von der vnwarheit vnd die gerechtigkeit von der vngerechtikeit allerbast erkennen möcht, darjnn zů bliben vnd zů wandlen mit einfältigkeit mins hertzen vnd mit übung genämer werck, do fand jch by in allen nicht, dann iegliche nacion sin gesetz zů loben vnd die gesetzt der andern zů schelten, vnd marckt daby, das ieglicher nach gelust vnd gefallen sins gemütes in siner gesetzt wandelt vnd nit nach dem grund der gerechtigkeit. Dann ich fand by in allen nit, das mir die gerechtikeit zöugen möcht. Vnd darumb wolt ich keinen vnder den glouben allen, in sorg, mir würd geschehen, als dem, der lichtferig waz, zů glouben. Dann es gieng eins mals ein dieb mit ettlichen

sinen gesellen in der nacht zů eines rychen mannes huß, zů stelen; vnd do sy uff des mannes tach kamen, do wurden sy von dem hußwirt, der by siner frouwen an sinem bett lag, erhört. Von stund marckt er, daz sy durch stelen dahin kummen waren; dann sy vor vil diebstals vnd mordes in der statt volbracht hetten. Vnd sprach zů siner frouwen: «Ich hör die mörder uff vnserm tach; die wöllen das vnser stelen, vnd ob wir daz weren, werden sy vns villicht ermürden. Darumb thůn nach minem rat vnd frag mich mit luter stymm, wie jch das min gewunnen hab; vnd ob ich dir das zů sagen verzüch, so erwind doch nit an dinem fragen!» Die frouw thet nach geheiß irs manns. Der man gab ir mit verstentlicher stymm antwurt vnd sprach: «Laß dich genügen, daz ich dich in groß rychtumb gesetzt hab! Iß vnd trinck vnd leb in fröuden vnd frag mich nit vmb sachen, die dir nit zů sagen sind. Es möcht der hören, es züg sich dir vnd mir zů [12] grossem schaden.» Die frouw antwurt vnd sprach: «Ich bitt dich vnd erman dich gůter trüw, der du von mir allweg befunden hast, vnd nit verhil dise vrsach vnsers rychtumbs vor mir; dann es ist niemands, der vns yetz hören mög; so bist du mines verschwygens sicher.» Der man antwurt sinem wyb vnd sprach: «Wiewol des wysen wort warnung geben, die heimlichen ding vor deren, die in diner schoß schlaffet, zů bewaren, so gibt mir doch getrüwen diner liebe, dir das nit zů uerschwygen.» Vnd sprach: «Wissz, das ich min rychtum alles mit stelen überkummen vnd gewunnen hab.» Antwurdie frouw: «Wie mag das sin? Du bist doch frum von allen mentschen geschätzt!» Antwurt der man: «Wissz, das ich solichs mit wyßheit vnd betrachtung gethon habe vnd so heimlich vnd fürsichtiglich, das es niemands hat mögen jnnen werden.» Sprach das wyb: «Wie waz das?» Antwurt der man: «Ich gieng in der nacht by vollem monschin vnd styg vff die techer der hüser, darjnn ich mich rychtumbs versach, vnd nam war der tagfenster durch die techer, dadurch der mon schin, vnd sprach diß beschwerung zů syben malen: «Sulem sulem» vnd begryff dann den schin des monen vnd ließ mich daran durch daz huß ab zů der erden on alle leydigung. Vnd wann jch also vff die erden des huses kam, so sprach ich aber die wort der beschwerung «Sulem sulem», so ward mir durch den schin des monen gezöugt die statt des schatzes, vnd giengen damit alle schloß uff; vnd wann ich mir genam nach miner begird, so gieng ich wider zů dem schin des monen vnd thet min beschwerung, wie jch vor

gethon hett; so gab mir der schin gût statt, wider zû dem tachfenster ußzûgond, als ein gemachte steg, vnd bracht also minen diebstal on alle sorg jn minen gewalt.»

FRo waren die dry dieb uff dem tach, do sy diß kunst horten, vnd sprachen zûsamen: «Nun haben wir funden, das vns besser ist, dann aller schatz goldes oder silbers; dann yetz haben wir funden die kunst, damit wir rychtum überkummen mögen on alle sorg.» Vnd enthielten sich so lang, das sy bedunkt, das der hußwirt vnd sin gemahel wider entschlaffen wärent. Do stûnd der elter vnder jnen uff vnd gieng zû eim tachfenster vnd ließ sich an den monschin, jm glouben, daran jn das huß zû kummen, vnd thet die wort der beschwerung vnd vmbfieng damit den schin des monen vnd ließ sich zû tal vnd viel uff sin antlitz uff des huses pauiment. Zû hand stûnd uff der wirt vnd lieff über in mit einem grossen bengel vnd erbert jm sin hut vnd sprach: «Wer ist hie?» Diser antwurt: «Es ist einr, der so bald gloubt hat vnd damit betrogen ist; dann daz ich gehört, hab ich gloubt, ee ich das zû recht erfaren hab, vnd bin darumb diner streich wirdig.»

[13] Zû glouben, des ich den grund nit wißt vnnd dadurch ich villicht jrr gon möcht, ward ich forchtsam vnd nam mir aber für, zû bliben in dem gesetz miner vorfarn, vnd gedacht doch, ob ich also jrr gieng; dann ein zouberer, des vatter vnd mûter vnnd altfordern zouberer gewesen sind, der wirt doch in sinem glouben gescholten, vnd jm wirt sin langer gebruch vnd sinr vordern nit zûgelassen, dester besser zû sind. Vnd gedacht mir an ainen, der was vnmässig an essen vnd trincken, vnnd do er darumb beredt ward, gab er antwurt: «Also hond min vatter vnd mûter vnd min vordern gelebt.» Vnd verstûnd, das jm solichs kain entschuldigung was, das er darumb ouch also leben solt; vnd betrachtet mir hiemit, das ich darumb nit vrsach het, in der gesetzt minr vordern zû bliben, sonnder ich nam mir für, die gesetzt der rechten warhait zû erfinden, darjnn die menschen ewigs leben verdienen möchten, vnd befand daby, das min end des lebens nahet vnd das minr tag vil verzert waren, vnd sprach wider mich selbs: «Du weist nit, wie behend daz end dins lebens ist.» Vnd

gedacht, das ich erstmals die werck gethon het, die ich wond zů zal der gůten dienen solten, aber mit solichem jrrgon mins sůchens würd ich daran verhindert vnd villicht wurd mir geschehen als eim, von dem man also sagt: Es wär ein wyb die het einen eelichen man vnd zů jm einen bůlen [14] vnd het vß irem hoff einen heimlichen vßgang vnnder der erd by einem galgbrunnen gemacht, zů notturfft, ob der man vngewarnet komen würd, das der bůl dardurch entrinnen möcht. Vff ein zyt stůnd sy by irem bůlen vnd sach iren man zů huß komen. Sie sprach: «Louff bald! by dem galgbrunnen vindestu ein heimlichen vßgang.» Er kam wider vnd sprach: «Ich vind keinen brunnen; dann er ist zůgeworfen.» Sie sprach: «Narr, ich sag dir nit von dem brunnen, allein daz du den vsgang daby vinden soltest.» Er anntwurt: «Du soltest mir nit den brunnen genempt han, da er nit mer da was.» Sie sprach: «Heb dich vnd mach nit wechßelwort! es wirt dir zů kurtz.» Der narr gab ir widerwort; jn dem kam der eelich man vnd schlůg in gnůgsam vnd antwurt in dem richter.

WIe wol ich nun herinn erfohtet han, daz mir villicht in minem wechßelgedencken mit verlengerung ouch also gescheen möcht, so gedacht ich doch, zů leben nach miner vernunfft in einer gůten gewissen, darjn alle rechte gemüt gehellen, vnnd satzt mir für, keinen menschen zů gewaltigen vnd mich vor aller üppiger hochfart zů bewaren, niemant das sin zů nemen, niemans zů betriegen vnnd niemands lügnen zů geben, die jm schaden möchten; vnnd hüt mich vor aller übeltat vnd haiß min gemüt nichts begeren, [15] das wider das künfftig leben wär; vnnd thet mich von dem bösen vnnd kart mich zů dem gůten vnd betrachtet, das dem menschen kein bequemlicher fründ noch gesell ist, dann gerechtigkeit; dann sy ist jm eerlicher, dann vatter vnnd můter, vnnd wer sy behaltet, der bedarff nit förchten wasser noch für, morder noch dieb, noch all annder zůfell diser welt. Vnnd ich nam acht des, der gerechtigkeit verachtet; dann er wisset nit ir ennd vnd volgt nach einr clainen fröud vnnd wollust diser welt, vnnd die macht in vergessen des gůten der künfftigen zyt; vnd wird gelichet ainem kouffman. Von dem sagt man, das er het vil edelgesteins. Das verdingt er ainem maister, zů bollieren, vnnd gab jm ains tags dryssig schilling. Vnd do der maister anfieng bollieren, da kam der kouffman zů dem bollierer vnd fand by jm ain harpff jn

sinem gemach vnnd sprach, ob er daruff spilen künd, vnd bot jm die harpffen vnd batt in, daruff zů harpffen. Der bollierer spilt den gantzen tag vor dem kouffman vff der harpffen mit sinem gesang; vnd do es aubent ward, do hiesch der maister sinen lon. Der kouffman sprach: «Was hast du dann gearbeit, darumb ich dir lon geben solt?» Er antwurt: «Ich hab nach dinem gehaiß gethon.» Vnd triben solich wechselwort, bis der tag gantz hinwegkam; vnd můst dem maister sinen lon geben vngebort siner stain vnd vngebolliert.

[16] ICh satzt mir für, die welt, do ich ir üppige übung sach, zů uerlassen vnd mich in ain bewerdt abgescheiden leben zů vestigen; dann ich marckt, das ain abgescheiden geistlich leben den menschen bewart als ain vatter sinen sun. Dann ich sich, daz die geistlichen abgeschaiden menschen gegrösset werden, die sich darjnn demüttigen vnd die sich lassen genügen mit der spys, die jnen gesatzt ist, vnd schaiden sich ab von dem lust diser welt vnd sind genügig mit dem, das jnen von got erachtet vnd von irem obern zůgeordnet ist, vnd sind fry von der trübsäligkeit diser welt vnd vnforchtsam rüwigs-gemütes. Vnd nam mir für, der obgenanten menschen ains zů werden, vnd ward doch in mir gedencken, ob ich daz in die harr nit erzügen möcht, vnd daz mich min gelust wider zwang zů der spyß, der ich von jugent gewont het; vnd betrachtet, solt jch min wesen, dar inn ich eersamlich erzogen was, verlassen vnd wurd dann das angefangen wesen nit beharren, so geschäch mir als dem hund, der by aim wasser gieng vnd trůg in sinem mund ein stuck fleisch vnnd sach des schatten vnnd gedacht jm, sinen mund vffzůthůn vnd das ouch zů fassen, vnd also empfiel jm das geuasset stuck vß sinem mund vnd ward beroubt der baider.

[17] REcht ward ich erst forchtsam mit betrachtung, solte ich das abgescheiden leben anfahen vnd darjnn nit beharren, vnd gedacht mir, zů bliben in minem staut. Dann mir ward geoffenbart, das kein fröud noch begird oder wesen diser welt ist, es werd zů siner zyt gemischet mit schmertzen vnd trurigkeit oder widerwärtigkeit, als das gesaltzen wasser, ye mer man des trinckt, ye mer dursts nach vnd nach erwachset; oder glicht aim harten bein, da noch ettwas ge-

schmackes von süssigkeit des fleisches jnn ist, so das ain hund findet, der nach dem geschmack on alle frucht büssung sins hungers naget, bis jm die byler sinr zen dauon blůttig vnd ser werden, vnd hört doch darumb nit vff; vnd ye mer er naget, ye würser er sinen zenen thůt; oder glicht eim alten wygen, der ein clein fleisch findet, vnd so er sich damit spysen will, so fliegen zů jm die andern frässigen vogel, vnd můs sich deren mit not erweren, die wil er daz fleisch in sinen klawen treit, vnd mag doch des nit vor in geniessen; zůletst, will er sich rüwig machen, so lat er das fleisch vnd belibt hungerig wie vor; oder glicht eim vaß, das in sinem obern teil mit honig verdeckt vnd ist darunder verborgen gifft; vnd wer des honigs süssigkeit versůcht, der findet darby vil der bitterkeit; oder jm ist glich als eim schlaffenden, dem ettwas getroumbt, darjnn sin gemüt ein fröud hat; wann der erwachet, so endet sich sin fröud mit dem schlaff; oder als ein nachtblitzg, der gyt dem menschen ein clein wil einen schin der heytery vnd darnach lat er den menschen in der vinsternuß als vor; oder als eim sydenwurm, der sinen faden vast lang vß jm selbs spinnet vnd macht sich selbs damit zů nicht.

TOrlich schatzt ich min gemüt, das es so wandelbarlich geneigt was zů leben, vnd sprach: «Es gezimpt sich nit, das ich mich wandel von eim staut in den andern vnd aber von dem in disen vnd nit in glichem wesen vnd gemüt verlib, das ich icht geschätzt werd als der richter, der by alten zyten gewesen ist, von dem man sagt. Es kam einr zů im vnd erzalt jm sin sach, vnd er gab vrteil für denselben. Bald kam die ander parthy vnd erscheint jm sin sach. Dem gab er ouch vrteil nach sinem gefallen.» Vnd do ich mir gedacht, was mir widerwärtigs in dem abgescheiden leben zůvallen möcht, do forcht ich mir, darjn zů kummen, vnd befand an mim gemüt, jm solichs schwär zů sin vnd das sin beger was, lieber in wollust diser welt zů leben. Vnd ich sprach scheltende zů [18] minem hertzen: «Weist du nit, das wollust diser welt so mit kummerlicher widerwärtigkeit vol ist vnd das sin wollust zeügt zů ewiger pinlicheit?» Vnd sprach zů jm: «Gedenck, das besser ist die bitterkeit des wermůtes, die hinder jm hat ein gesunde süssigkeit, dann die süssigkeit, die hinder ir hat die langwerende bitterkeit; dann würd eim menschen gegünnet, zů leben hundert jar vnd doch nit anders dann in grosser arbeit, kummer, siechtagen,

trurigkeit, armůt vnd aller widerwertigkeit, vnd darnach solt er in diser zyt allen lust sins libs, richtum vnd on alle sorgfältigkeit leben, wären jm nit die hundert jar als ein einiger tag?» Also ermant ich min gemüt vnd sprach: «Warumb sol ich verschmahen das abgescheiden oder das gerecht leben, darjnne ich ein cleine zyt widerwärtigkeit vnd darnach zü ewiger fröud vnd frid kummen möcht?» Vnd sprach zů minem gemüt: «Sichst du nit, das dise welt ist vol trübsäligkeit, arbeit vnd widerwärtigkeit? weist du nit, das der mensch von der zyt siner empfahung jn můter lib gat von einr trübsäligkeit in die ander?»

EYgentlich findest du das in den büchern der natürlichen meister der artzny, wie die erst gestalt der geschöpfft des menschen in můter lib, genant embrio, kumpt von eim samen des manns mit vermischung des wybs zůgebung, vnnd daruß wirt ein scharpff püntly, das sich ein wenig zůsamen vermischet zů einr dicken materi; darnach gewinnet die flüssigkeit überhang mit gemischtem blůt vnd wirt dünn glich eim wasser; darnach wirt das geteilt in glider in sunder zal der tag; dann ob es ein knab ist, so wirt sin antlit gestalt zů den lenden siner můter, vnd in sechtzig tagen würt sin teilung der glider vnd wirt ingeschlossen in die heimlicheit sinr geburt vnd wirt jm sin ougen vnd antlit gebogen vff sine knüw vnd mag kein sin gelid geregen, sunnder als ein kart gebogen, zů sugen von dem nabel sinr můter, dauon es sin narung empfacht, vnd in solicher arbeit bliben bis zů der zyt sinr geburt. Mit was not es zů zyt der geburt von sinr statt zů wichen bewegt vnd mit was angstbarkeit es geborn würdet, ist kum zů sprechen, vnd was schmertzen es empfindet, so es von můter lib an getastet wird, nit minder, dann ob man einem gewachsen sin hut abzüg. Darnach blibt es in vil arbeit vnd schmertzen, dann mit hunger, so es trincken, yetz mit durst, so es essen můß, mit weetagen, den es nit sagen kan. Dann wirt es getragen, so es gern růwet, dann ingebunden, so es gern ledig wär. Darnach, so [19] es die zyt der wagen überkumpt, so můs es darnach vnder der růten täglicher straff leben, mangerley siechtag vnd zůfäll dulden. So es dann ergryfft die tag der manlichen jugent, dann so felt es erst in befindtliche anfechtung, hye mit begird rychtums, da mit für der minn, dort mit überkomung eins eelichen wybs vnd sorg der angefallen kind, wie er die erneren mög; dann volgen jm nach zůfäll

der vier element, das sin complex vff ietweders zů vil geneigt, daruß jm siechtagen ersten werden; dann wirt er gepinget mit wachen, mit treümigen schläffen, kelte, hitz, schnee, regen, riffen vnd vil ander mißfälligkeit. Darnach kumpt sin alter, ja ob er das erlebt. Dann werden jm zwen knecht zůgedingt, der heisset einr schmertz, der ander sucht, die jm vindtlich gnaw warten. Vnd wann das alles nit wär vnd sich vor aller widerwärtigkeit bewaren möcht vnd allein gedecht den tod, den er so mit grymmer hertigkeit lyden můß, der in scheidet von gůt, von eere, von sinem schönen wyb, kinden, vatter vnd můter vnd gesellen vnd von allem sinem geübten wollust diser welt, vnd můß farn dahin, da er nit weist, wie er empfangen würdet oder wahin er geachtet ist, so bedächt er billich vnd versech sich nach sinem vermögen, zů uerlassen alle fröud diser zyt, die zů sorg künftigs lebens bringen mag, vnd sunder übung der ietzigen welt, die sich so gantz jn verkerung gestalt hat, zů uolbringen die vntat vnnd die gerechtigkeit zů uermyden.

NVn sehen wir, daz die zyt diser gegenwertigkeit sich so gantz von gůt zů vngůt verkert hat; dann die wort der gerechtigkeit werden verdilget vnd die vngerechtigkeit fürgetrengt; die gerechtigkeit wirt geschwechet vnd die vngerechtigkeit gestercket; die kunst der wyßheit blibt heimlich, die torheit vnd ir gebrucher geoffnet; liebe des ebenmenschen verborgen, nyd vnd haß kuntbar; die regierung wirt genumen von den gerechten vnd geben den bösen; die valscheit wachet vnd die warheit schlafft; der boum der lugen treyt frucht vnd der boum der warheit ist dürr; die weg der boßheit schinen, aber die weg der gerechtigkeit sind vinster; der giel der gytigkeit ist vffgethon, zů uerschlinden, waz er findet, aber der gůt will ist gantz verlassen; die bösen werden erhöhet bis zů dem himel vnd die gůten vndergetruckt in die tieffe; das adelich gemüt wirt gedruckt durch die füß der vnadelichen; der fürst kert sich von dem stůl der erbärmd zů dem sitz der grymmikeit; vnd ist zů vnrecht verkert diß gantz welt, sprechende: «Ich hab verborgen die gůten ding vnd die bösen hab ich geoffenbart.»

[20] BEträchtlich nam ich mir daruff ersůchung miner vernunfft

vnd fand, das der mensch in sinr geschöpfft besser ist über all ander creaturen vnd sich doch nit bewaren will, zů gond von eim bösen in das ander, vnd weiß doch, welicher mensch ein clein der wyßheit by jm hat, daz er dis zů uermyden wol gedencken mag. Aber ich befind daby, das mich verwundert, das ein clein vrsach diser verhindrung ist ein kurtzer wollust vnd fröud, die der mensch in diser welt befindet allein durch sehen, hören, schmacken, griffen vnd befindung, vnd ist müglich, daz der mensch des lützel übrigs hab jn diser welt, dann ein cleine wil, vnd vergisset dadurch, sin sel zů behalten.

EIn solicher mensch wird recht gelicht einem mann, der floch ein löwen, der in jagt, vnd kam zů einem tieffen brunnen vnd ließ sich darjn und hůb sich mit sinen henden an zwei cleine rißlin, so by end des galgbrunnen gewachsen waren, vnd sin fůß satzt er vff einen waltzenden stein vnd sach vorhergon vier tier, die mit geduckten höubtern in begerten zů uerschlinden. Vnd do er sin gesicht von jnen zů tal kart, do sach er ein grüßenlichen tracken mit vffgetonem mund vnder jm in grund des brunnen, bereit jn in sinen giel zů empfahen, vnd nam war, das by den zweyen rißen, daran er sich hůb, ein schwartze vnd ein wysse muß waren, die abzůnagen nach jrem vermögen. Diser mensch, da er in so großen engsten stůnd vnd nit wist, wann sin end was, do erschowet er neben jm zwüschen zweyen steinen ein wenig honigseyms. Von dem lecket er mit siner zungen vnd durch empfindung der cleinen süssigkeit vergaß er, jm selber fürzůsehen, wie er von siner angst gelediget werden möcht, biß daz er viel vnd verdarb. Ich glich den brunnen diser welt, die vier tier den vier elementen, von den alle menschen zům tod gefürdert werden, die zwey riß das leben der menschen, die wyss mus den tag, die schwartz mus die nacht, die stätes das leben des menschen abnagen, durch den tracken das grab des menschen, das sin alle stund wartet, das wenig honigseym der zergengklich wollust diser welt, durch den sich menig mensch in ewig vnrůw versencket.

[21] REchtzůfertigen mine werck vnd die nach minem vermögen

in besserung zů setzen, gedacht ich mir, zů werden ein einsidel vnd mich götlichem dienst zů eignen, das ich mir erwerben möcht ein bestendtlich růw in der künfftigen welt, jn deren die jnwoner nit sterben, noch jnen kein mißfelliger zůfal begegnet; vnd strafft min gemüt, sich zů bewaren vor allen vnrechten dingen mit bůßwirdigem rüwen des, so ich in vergangner zyt volbracht het, vnd bleib also in solicher einigkeit mins lebens. Vnd da ich von India wider anheimsch ward, do bracht ich dis büchlin in geschrifft der Persen, darjnn ich das von yndischer zungen gesatzt hett, also anfachende.

Hye endet sich das erst capitel von der gerechtigkeit vnd der vorcht gottes vnd vahet nun an das annder capitel von dem löwen vnd eim ochsen, vnnd ist das capitel von trügnuß vnd von vntrüw.

[22] «GIb mir» sprach Dißles, der küng von India, zů Sendebar, sinem wysen meister, «Gib mir ein byspel von zweyen gůten fründen, vnder denen ein verräter mit lügen sich vermittelt, so lang bis er sy zů vergiessung irs blůtes bringt.» Antwurt Sendebar dem küng: «Herr, ich weiß, wann getrüw gesellen durch lügen gegen einander verwundet werden, daz ir haß vngemessen vnd ir liebe gegen einander gantz vernicht würdet vnd jnen geschicht, als dem löwen mit dem ochsen.» Der künig sprach: «Wie geschach das?» Antwurt Sendebar: «Man sagt, es sy gesin in einer prouintz zů India ein kouffman vast rich. Der het dry sün; die hetten nit acht, zů behalten das richtum irs vatters, sunder das üppiglich zů uerzeren. Die berůfft ir vatter vnd sprach: «Lieben sün, es sind drü ding, die ein mensch diser welt sůchen soll vnd soll doch die nit dann durch vier ding finden. Die drü, die er sůchen soll, sind: narung sin selbs, ein eerlichen staut by den lüten vnd sich wissen zů bewaren; aber die vier, damit er dise drü überkummen sol, sind: das er sin gůt erberlich vnd gerechtiglich gewinn; das ander, daz er die wiss zů meren; das dritt, daz er die zů notturft mit eeren wiss zů gebruchen; zům vierden, das er dardurch ewigen lon wiss der künfftigen welt zů überkummen. Vnd welicher diser eins übergat, dem erschint nit das best end von sinem gůt; dann welicher nit weist, noch will sin gůt zů meren, vnd dauon alle zyt brucht, dem geschicht, als der ein salb hat zů sinen ougen. Wie wenig man pfligt dauon zů nemen, so wirt doch das zůletst zů nicht. Welicher aber das, so er besitzt,

mit siner fürsichtigkeit meret vnd aber des zů siner nottürfftigkeit nit gebrucht, der wirdet billich arm geschätzt; dann sin richtum ist sin herr. Zůletst beschicht sinem schatz als eim krůg, der vol mostes vnd beheb verstopt ist, vnd so der nit lufft hat, so zerspringt er gar, vnd wird der most zů vnnutz verloren.» Vnd do die sün daz horten, do satzten sy ir gemüt, dem nachzůkummen. Vnd der eltest gieng siner kouffmanschafft nach in ein statt, darjn er zwen ochsen triben vnd die da verkouffen wolt. Hieß der ein Senespa vnd der ander Theneba. Vnd vff der straß kam er in ein engen weg, der vast tieff vnd vnsuber was, also das jm Senespa versanck, den er mit arbeit wider herußziehen vnd den vnmächtig hinder jm in eines sines fründes huß verlassen můst. [23] Vnd er ward so kranck, das in der hußwirt von jm zů veld schlůg. Diser Senespa gieng hin durch den wald vnd fand ein grosse wyte gar mit füchter vnd fruchtbarer weid vnd gedacht jm: «Hye bist du abgescheiden von aller vorchtsamkeit vnd arbeit by gůter weid, da du dich selbs widerbringen magst; hye wilt du din wesen setzen vnd dich des benügen lassen, daz dir nit beschech als eim, der was gangen in einen wald vmb holtz zů siner notturfft, vnd was holtz er fand, das beducht in vntouglich, vnd gieng so lang für vnd für bis in ein schar wolff betrat, ab denen er vorcht nam. Vnd jnen zů entwichen, floch er zů einr brucken; vnd do jm die nachfolgten, da sach er, das die bruck zerbrochen was, vnd gedacht: «Über die bruck magst du nit kummen; so kanst du nit schwymen; erwartest du der wolff, so bist du gefressen; nicht bessers, du lassest dich in das wasser; dir wirt villicht daruß geholfen.» Vnd warff sich selbs in das wasser. Von geschicht waren vischer by dem wasser, die in horten schryen. Die hulfen jm vß. Vor onmacht vnd des wassers, so jm in sin lyb gangen was, leinten sy in an ein muren. Vnd da er zů jm selbs kam, da erzalt er den lüten, durch was vrsach er dahin kummen vnd wie er durch ir hilff vom tod erlößt was. In solicher red viel die mur nider, daran er geleint was, vnd schlůg jn tod.»

[24] ALso nach kurtzen tagen war Senespa von der gůten weid zů sinen krefften kummen vnd fieng an, nach siner art zů lüwen mit starcker vnd luter stymm. Nun was nach by der weid ein wonung, da ein löw wonet, der ein herr vnd regierer was aller tier

des lands. Vnd by jm waren vil der tier, als wolff, beren, füchs vnd der glych in sinem hoff. Diser löw was eines grossen gemüts, eigenwillig vnd heimlich in sinem fürnemen sines rates. Vff ein zyt hort er die stymm von Senespa vnd erschrack darab; dann er het by sinen tagen der stymm glich nit gehört, noch der tier gesehen; vnd behielt die vorcht in sinem hertzen vnd schampt sich, das yemand zů sagen, vnd vermeyd daby das wandeln, so er gewonlich geton het. Nun waren by jm vnder sinem hoffgesind zwey tier, gebrůder vnd gesellen.' Hieß der ein Kellila, der ander Dymna. Vnd sprach Dymna zů sinem brůder Kellila: «Hast du nit acht genumen, das vnser herr, der löw, nit nach siner gewonheit vßgat, noch wandelt, oder die kurtzwil thůt, der er sich bisher gebrucht hat?» Antwurt jm Kellila: «Brůder, was bewegt dich, zů erfarn, das vns nit zůstaut? Wir haben vnsern staut, der vns zůgeordnet ist, vnd darjnn kein gebresten, vnd vns gezimpt nit nach vnserm staut, vnsers herren heimlicheit nachzůfragen, wir wurden dann durch sin anzöugen darzů bewegt; dann wissz, wer erfarn wöll, das jm nit zůstet vnd siner hantierung nit ist, dem mag geschehen als dem affen.» Sprach Dymna: «Wie geschach jm?» Antwurt Kellila: «Man sagt von einem affen, der sach ein zymmerman über einen starcken boum ston vnd den vffspalten; vnd so dick er mit der agst den boum vffschlůg, so stieß er darjn einen wecken vnd zoch dann die axt heruß, fürer zů schlahen. Es begab sich, das der zymmerman von sinr arbeit zů essen gieng. Der aff was behendiglich da vnd wolt das werck des zymmermans triben vnd stalt sich über den boum. Von kürtze sinr bein hieng jm sin geschirr in den spalt des boums, vnd zoch die agst vß dem boum vnd vergaß, den wecken vor darjn zů schlahen, vnd klampt sich zwüschen dem boum, das er daran verhefft ward. Von sinem geschrey kam der zymmerman vnd gab jm zů der straff streich.»

[25] «TRagkeit jrret mengen man», sprach Dymna. «Dann ich hab dine wort wol verstanden vnd din byspel. Darumb weiß ich, das nit übel gethon ist, darnach zů fragen, damit einer sinen herren oder fründ frölich vnd sinen veind trurig machen mag vnd sich gegen sinem herren erhöhet; dann daz werden billich für toren geschätzt, die sich an cleinen dingen gnügen lassen, wann sie geschickt sind, grössers

zů überkummen, vnd glichen einem hund, der ab einem dürren bein, das er findet, fröud nympt. Dann eim gebornen man gebürt, sich nit an cleinem gnügen zů lassen, sunder er sol sin gemüt hoch setzen, bis er an die statt kumpt, der er wirdig ist; als der löw, wann er ein hasen gefangen hat, sicht er ein merer vnd besser spyß, er lat den hasen vnd begert eins besseren. Du sichst, das der hund sinen wadel so lang bewegt, bis jm sin herr brott fürwürfft. Das helfand erkennt sinen adel vnd nympt kein spyß, die jm fürgetragen wirdet, es sech dann, das sy rein vnd geschmack sy.» «Ich sagd ir», sprach Kellila, «wer in einem ersamen staut vnd damit senfftmütig vnd barmhertzig ist, ob des tag jn diser zyt nit lang wären, so macht er im selbs doch ein alte gedächtnuß; dann die wysen sagen, das vnder allen der der ermist geheissen sy, des tag in nyd vnd haß vnd urbunsch verzert werden.»

[26] «Tierisch ist es gelebt», sagt Dymna, «der sin spyß nit sůchen vnd hunger lyden will durch vorcht, glich ettlichen vnuernünfftigen bestien, die durch nyd, den sie an jrem hertzen tragen, darumb mangel lyden, vmb das annder mit jnen nit ouch gefröwt werden.» Kellila sprach: «Ich vertsand din sag. Nun vernym mine wort vnd verstand die! Dann ein ieglicher, der in einem gůten staut ist, der soll sich anschleg erlassen, die jm nit zůstond, vnd sich gnügen lassen, das jm zůgeben ist. Nun sind wir nit in dem staut, das vns ychzit gebrest, darumb wir vnsern staut verachten söllen.» Dymna sprach: «Brůder, du sagst war; aber das edel gemüt eins geborn oder vernünfftigen manns gedenckt alzyt höher, zů glicher wyß das gemüt des dummen cleinmütigen menschen hat nit acht, sich zů höherm staut zů bringen, sunder ruckt es in dick von hohem staut zů niderm; glich dem hůn, wiewol das gefidert ist vnd geachtet, zů fliegen, so findt man daz doch vff der misty. Vnd wissz, das gar hart von dem nydern staut an den höhern gegangen würdet, aber lichtlich wirt einer vom höchern in den nydern gestossen; zů glicher wyß ein schwäre bürdin ist hart in die höhe zů bringen, aber von ir selbs mag sy von der höhe in die nydern vallen. Darumb gezimpt vns, nach vnserm vermögen von dem nydern staut in den höhern zů werben, sunder so wir des vrsach haben mögen.» Antwurt Kellila: «Brůder, waruff hast du aber den grund dins fürnemen gesetzt?» Sprach Dymna: «Ich sich, das min herr,

der löw, einer schwachen wyßheit vnd cleinmütig ist, vnd wenn ich mich jm näch mit getörstigem rat, in freißlich zů loben vnd rät zů getörstigen sachen zů geben, villicht wirt er mir dardurch ein höhern staut, jm zů nähern, zůgeben.» Antwurt Kellila: «Wer macht dich des gewissz, das der küng sy, als du sagst?» Sprach Dymna: «Das will ich durch hofflich fürwürff vnd ersůchung erfinden, bis ich sin heimlicheit, thůn vnd lon erkunne.» Antwurt Kellila: «Wie magst du dich eins hohen stautes vom küng versehen? Dann du bist jm nie so nach gewesen, das du sin thůn vnd lassen oder was jm gefellig oder vngefellig sy, wissest.» Sprach Dymna: «Weist du nit, das ein senfftmütiger starcker einr schwären bürdin nit acht? Dann ein gesunder ist geschickt, zů wandlen, ein wyser, zů handlen, ein senfftmütiger, zů überkomen.» Antwurt Kellila: «Du weist, daz zů dem küng niemans zůgang hat, dann die zů jm geordnet sind. Wadurch meinst du, dich yetz zů eim höhern staut zů bringen, so du der selben nit einr bist? Dann wirt dich der küng nit selbs berüffen, wie wilt du [27] dann den zůgang haben, so es des künigs gewonheit nit ist, yemans zů im zů gond, den er nit berüfft?»

«Es ist war», antwurt Dymna, «das du sagst; aber wissz, das die, so in des küngs kammer by jm yetz sind, nit von dem tag ir geburt alzyt by jm gewesen sind, allein durch ettlich anfäng ir schickung vnd fürsichtigkeit vnd des glückes verhengung hond sy iren staut hoher wirdigkeit by dem küng erworben; vnd ich hoff, wenn ich mich darzů schick, wie sy sich geschickt haben, mir soll das glück ouch zůlassen, das jnen zůgelassen ist. Oder meinst du, das ich durch geburt oder beroubung der element glücks minder dann sy empfenglich sin soll? dann ich mag lyden, das sy gelitten haben. Dann es haben die wysen gesprochen: Es kumpt keinr anfänglich in dienst des künglichen sales, dann der hochmütigkeit hinlegen vnd vff sinen achseln mangerley widerwärtigkeit tragen kan. Dann also sagt der spruch der wysen: Lydent in gedult, das jr erhöcht werden!» Sprach Kellila: «Werest du yetz zů dem künig jn sin gemach kummen, was würd ordnung diner red sin, dadurch du dir selbs ein höhern staut by dem künig erobern vermeintest?» Antwurt Dymna: «Wann ich des küngs wesen vnd sitten erkunnen würd, so wolt ich mich des ersten der wort flyssen zů gebruchen, die ich vermeinen möcht jm zů ge-

fallen vnd fröudsam wären, vnd die mit süssigkeit der geberd vnd stymm luten lassen vnd jm nicht widerspennig mit worten sin, vnd wenn er ichts vor jm het zů thünd, das recht wär, so wolt ich in darumb loben vnd jm sagen, was gůtes dauon kummen würd, vnd in darjnn stercken vnd minen flyß ankeren, das jm solichs mit fröuden geling; wann jm aber ettwas vnglichs jn sin gemüt viel, darjnn sorglicheit wär, so wolt ich jm mit minen worten entschliessen, was args daruß entspringen möcht, vnd das thůn mit demüttiger zungen; vnd ich hoff, das ich daz baß ze thün wissz, dann keinr, der yetz an des küngs hoff sy.» Antwurt Kellila: «Nachdem du din gedenck hast gesätzt zů nutz vnd eere des küngs, so bedarffst du sorg, daz du von yemans dadurch beschwert werden mögest; dann es sprechen die wysen, es syen vier ding, deren sich niemans vnderziehe dann ein tor, vnd mög jnen niemans entrinnen dann der vernünfftig: daz erst ist heimlich rat vnd diener des küngs, das ander heimlich sachen offenbaren sinem wyb, das dritt niessung vergifftiger ding vnd über daz mer zů faren; dann die wysen schätzen der fürsten dienst glich eim hohen berg, daruff boume stand gůter vnd [28] lustlicher frucht, vnd sind aber by den boumen vil hüly der beren, wolff vnder andern tückischen tieren, vnd welicher der frucht gewinnen will, der můß wol gewappet vnd mit mencher wer bewart sin vnd allweg in sorgen leben.» Sprach Dymna: «Yetz verstand ich an dinen worten, das du ain getrüwer warner bist; doch so wissz, wer verzaglich lebt vnd sich fürchtet in widerwärtigkeit zů setzen, der mag selten an hohen staut kommen; dann man spricht, es syen drü ding, darzů niemant kommen mög, dann mit hilff ains grossen gemütes: dem küng dienen, ein merfart zů thünd vnd sinen veind zů schädigen. Ouch sprechen die wysen, das man ain hochuernünfftigen man allain an zwayen orten finden sol, oder in dienst sines natürlichen herren, oder in dienst gottes in der ainigkeit, glich dem helfand, das durch sin hochmütigkeit vnd wirde allain funden würdet in den höfen der küng oder in ainigkeit der wäld.» Antwurt Kellila: «Gang hin, vnd der herr bewar dich in dinem fürnemen!» Also gieng Dymna zů dem küng vnd grůßt in. Vnd der löw fragt die, so vmb in stůnden, wer diser wär. Sie sprachen: «Herr, es ist ouch ainer üwers hußgesinds vnd ist des sun, des geschlechtes.» Antwurt der löw: «Ja, ich hab sinen vatter wol erkannt.» Vnd růfft jm vnd fragt in: «Wa ist din wonung?» Antwurt Dymna: «Herr, ich hab ietz menig jar nie vermitten, zů dienen by der tür

dins sals, gedenckende, es kumpt ettwen die stund, das du dem künig zů ettwas nütz sin magst. Wiewol ich mich nit hoher geburt oder vernunfft erkenn, so bin ich ouch nit by den minsten, das villicht ettwas nutzlichs durch mich gewürckt werden möcht; dann wie schnöd vnd vnwerd die agnest, die vß dem hanff geschwungen vnd hin vff das erdtrich geworffen, so würt sy doch etwan zů nutz gebruchet, das sy ain man, sin zen zů rumen, gebrucht; dann die tier, denen der welt louff vnd handel aller meist kund vnd wissen sind, die werden billich von dem künig für ander gewirdiget.»

[29] «Mir gefelt», sprach der künig, «die rede vnd wort Dymne vnd bin fro; dann ich hoff, by jm gůten vnnd wysen rat zů finden.» Vnnd sprach zů sinen dienern: «Wissent, das diser ain verstendiger vnd wyser ist vnd das wir by siner zucht vnd demütigkeit entstond, das er edel, vnd ob sin adel nit kuntbar ist, so zaigt doch den sin natur, daz er nit verborgen beliben mag, glich dem für, wenn das entzündt würt, so lat es sich darnach nit verbergen.» Dymna erhort die wort des löwen vnd verstůnd, das dem löwen sine wort genem waren vnd daz er gnad by jm funden het. Es ward ouch den haimlichesten räten vnd dienern vom küng beuolhen, des künigs haimlicheit vnd des rychs sachen jm nit zů uerhalten, sonder mit sinem rat zů handeln. Daruff fleyß er sich, by dem küng zů sin vnd von jm nit zů wichen vnd jm zů sagen, damit er des küngs gunst erwerben vnd sin wyßheit jm erzöugen möcht, vnd sprach: «So lang die wyßheit in ainem man verborgen lit vngeübt, so ist sy glich dem samen in der erd, der nit gelobt würdt, bis das er sin frucht erzöugt; dann es gezimpt sich ainem küng, des acht zů nemen vnd ieglichen zů setzen nach [30] siner wird. Dann man spricht, das zwey ding sind, die niemans gezimmen, ouch dem künig nit; denn für ain toren würd er geschätzt, der sin schůch an die hend leyt vnd sin hendschůch an sine füß; deßglich, das der wyß man gesetzt wirt an die statt des narren vnd der tor an die statt des wysen.» Vnd sprach: «Herr küng, wilt du in dinen sachen dines richs vffgen vnd rüwig rychsnen, so hab diner diener acht, warzů dir ieglicher der nützist sin mög vnd wie ieglicher sinen dienst verbring. Dann nit in vile der zal diner diener stat das hail dins rychs, sonder in nutzbarn dienern, ob der nit so uil ist. Dann ob ainer ainen grossen vnnützen stain ainen

gantzen tag vff sinen achseln tragt, er mag dauon nit souil krafft oder nutzes empfahen, als der ander von aim vast klainen edlen gestain, den er an sinem finger tragt. Sonder die diener der betrügnuß vnd listes, die man förchten müß, die sind dem künig nit nütz. Es gezimpt sich ouch nit, das der küng adelich getät vnd vernünfftiges gemüts by yemans veracht, ouch ob er das by ainem vnachtbarn man fünde; dann gar dick sicht man, das wenig in vil wachset vnd das verachtet zů nutz kumpt, als das gederm, das von ainem todten tier hingeworffen, daruß saiten gemacht werden, damit dem künig zů kurtzwil gespilet wirt, oder zů einer sennen aines bogens gemacht, des sich der künig zů schimpff vnd ernst gebruchen mag.» Vnd Dymna wolt nit, das man gedächt, das in der künig darumb lieb haben solt, als er gesprochen het, er hette sinen vatter wol erkennt, sonder überhůb sich siner wyßheit, do er marckt, das sy dem küng gefiel, das er in darumb lieb gewünn, vnd für ander höherer geburt eeren solt. Vnd sprach: «Der künig sol niemans lieb haben durch willen irer vatter vnd můter; er sol ouch niemans hassen vmb vrsach vatter oder můter, sonder er sol acht nemen die vernunfft vnd kunst siner diener vnd wes er yeglichs bedarff, vnd dann ainen yeglichen achten in den stand siner wird, dadurch er sinen lib bewar. Dann die mus ist dem küng allernechst; dann sy wondt des nachtes by jm in siner kammer, by wylen vnder sinem bett vnd ist jm doch zů kainem nutz oder ergetzung, besonnder zů siner mercklichen vnrůw; aber der sperwer wirt ferr von dem küng erzogen, aber durch sin adelich gebürt vnd sitten wirt er dem künig so lieb, das er in vff sin aigen hand nympt vnd jn stricht. Darumb sol der küng achtnemen, wer jm zů diener nütz oder vnnütze sye, vnd sy erkennen an dem wandel ir übung. Dann es sind zwayerlay geschlecht der menschen, die ainen, die [31] allein jren lust vnd můtwillen leben mit allen bösen sytten; derselben soll sich der küng by zyt abthůn. Dann einer, der vnwissent ist gangen über vergiffte würm, das sy in nit vergifft hetten, der thät nit wyßlich, das er hinwider über sie gieng, zů uersůchen, ob sy in aber nit vergifften wolten. Die andern menschen sind gůter sitten vnd offenbars rechtes wandels, glich als die wolschmackende würtz; so mer man die zerribet, ye mer sy iren gůten schmack vßgyt.» Vnd es macht sich vff ein zyt, das Dymna allein by dem löwen in sinem gemach beleib, do all ander sin diener an ir růw gangen waren.

«PAssioniert bist du, her der künig, in dinem gemüt», sprach Dymna, «vnd forchtsam; das zeigt din gesicht. Nun sprechen die wysen: Das trurig gemüt derret das gebein. Darumb ist dir daz nit nütz, zů verschwigen. Nun ist nit args in miner frag, dann zů fürkommen din beschwerdt nach minem vermögen.» Vnd do sy also mit einander redten, so hebt Senespa aber an, zů schryen sin geschrei mit luter stymm. Vnd der löw erschrack von solicher stymm vnd sprach: «Dise stymm hat mich gehindert vnd forchtsam gemacht, von minem gemach zů gond; dann ich gedenck mir, das sin person groß vnd starck sy als sin stymm vnd demnach mächtig, vnd wenn es also wär, so hetten wir nit blibens an disem end.» Des antwurt jm Dymna: «Ist nichts anders, darumb min herr der künig trurt, so sol der küng darumb sin wonung nit verlassen; dann disem ist gůt mittel zů finden. Dann wer allein ab einem getön erschrickt, dem geschicht als dem fuchs.» Der löw sprach: «Wie geschach jm?» Antwurt Dymna: «Es hett ein fuchs wandel by einem wasser. Daby hieng an einem boum ein schell, vnd wann der wind die este des boums bewegt, so gab die schell iren ton. Vnd do der fuchs das hell getön hort, das bracht jm forcht, vnd gedacht, das solichs ein starck tier sin müst, das solichs getön von jm ließ, vnd sorgt, von dem vertriben zů werden siner wonung. Vnd schleich tougenlich darzů vnd do er die schell sach, das die groß vnd aber ganz hol, lär, vnd krafftloß vnd nicht dann ein getön dahinder was, do sprach er: «Nit mer will ich glouben, das alle ding, die grosser erzöugung vnd grüssenlicher stymm syen, darumb dester mer stercke haben.»

[32] TRügenliche stymm betrügt dick die gehörd. Darumb hab ich dir dise glychnuß gesagt, das ich hoffen will, sehest du den, des stymm dich erschreckt hat, es würd dir lychter, dann du es dir gedenckst. Vnd will es dem künig geuallen, mich zů jm zů schicken vnd jm warheit vnd gestalt des tieres zů erfaren?« Diß gefiel dem künig. Dymna gieng an die statt, da er Senespa fand, vnd erkundt jn, durch was vrsach er in das land kommen wär, vnd kam wider zů dem künig vnd sprach: «Ich hab das tier gesehen.» Der löw fragt in, was geschlechts vnd was natur es wär. Antwurt jm Dymna: «Es hat nit sunder stercke oder macht; dann ich hab es senfftmütiglich

versůcht vnd befunden, das nit forchtsamy stercki jn jm ist.» Der löw sprach: «Du solt dich nit lassen betriegen an siner stercky. Sich, der wind weet nit ab das graß uff der matten vnd weet doch vmb die starcken vnd hohen boum; also thůnd gewonlich die starcken, die ir stercky nit gegen den krancken vnd vnmächtigen erzöugen, sunder gegen den sterckern oder irs glychen.» Dymna sprach: «Herr künig, nit bis schreckhafft! dann ist es dir gefellig, ich bring dir in zů diner angesicht.» Der küng sprach: [33] «Gang hin nach jm!» Dymna gieng zů Senespa vnd redt mit jm tugentlich vnd das er sich nit förchten solt, vnd sprach: «Der löw hat mich zů dir gesandt, das du zů jm kummest vnd ylest, sin gebott zů uolbringen, vnd vergibt dir hyemit das vnrecht, das du so lang hye in sinem land gewondt vnd dich selbs jm nit erzeigt hast. Vnd ob du des vngehorsam sin wilt, des gib anwurt, dem künig zů sagen!» Antwurt Senespa: «Wer ist, der dich zů mir gesandt hat?» Dymna sprach: «Es ist der künig aller tier.» Antwurt Senespa: «Wilt du mir den glouben thůn, das mir nicht args vom küng zůgefügt werd, so will ich willig sin zů des künigs gebott.» Dymna schwůr jm des den glouben vnd gieng daruff mit jm für den künig. Der küng grůst in und fragt jn tugentlich: «Wie bist du in das land kummen oder was vrsach hat dich in dise wildtnuß bracht?» Senespa erzalt dem küng alle sach vnd zůfell, die jm von anfang bis dar begegnet waren. Der löw sprach: «Senespa, hab din wonung by vns vnd förcht dir nit! Ich will dich eerlich an minem hoff halten vnd dir gůts thůn.» Senespa danckt dem küng demütiglich. Vnd do Senespa also ein cleine zyt by dem küng wonet, do nam jn der küng zů sinem rat vnd satzt in ein vitztum sins lannds. Dann er fand by jm vernünfftigen rat vnd nutzbare wyßheit vnd satzt vff in die heimlicheit aller siner sachen vnd gewan in von tag zů tag ye lieber vnd ye lieber vnd nähet in jm selbs, bis das er in erhöhet vnd eeret über alle, die an sinem hoff waren, vnd gab jm die oberst statt ob allen sinen räten. Vnd da Dymna sach, das der künig Senespa an sin statt über in vnd all sin rät gesatzt vnd gehöhet het vnd das er nun sin allerheimlichister was, das was jm vast schwär vnd nam des trurigen můt vnd fieng in an, zů nyden, vnd gieng zů sinem brůder Kellila vnd seyt jm sin beschwärd vnd sprach: «Brůder, wundert dich nit mins torochten rates vnd miner yppigen fürsehung, die ich mir selbs gethon hab, das ich dem küng zů gůt Senespam zů jm geschafft hab, das er mich vßtrib von minem staut?

Ich hab jm das schwert in sin hand geben, damit er mich geschädiget.» Antwurt jm Kellila: «Dir ist geschehen, als eins mals einem einsidel geschach.» Dymna sprach: «Wie geschach jm?» Antwurt Kellila: «Man sagt, es sy gewesen ein einsidel, dem gab ein künig kostlich gewand. Dis sach ein dieb vnd gedacht, wie er jm das stelen möcht, vnd gieng zů dem einsidel vnd sprach:

[34] «O Heyliger man, jch bitt dich, ich bin nackend vnd arm vnd hör vil sagen von diner heyligkeit vnd bin darumb von ferren landen kummen, das ich by dir wonung näm, dir zů dienende vnd von dir zů lernen.» Der einsidel sprach: «Du solt nachtzal by mir haben.» Vnd morndes gefiel jm des diebs wesen, das er in batt, by jm zů blyben. Vnd der dieb wonet by dem einsidel vnd dient jm wol vnd andächtiglich, also das der einsidel glouben zů jm gewan vnd jm gantz vertrüwet vnd jm in sinem huß gewalt gab. Vff ein tag gieng der einsidel in ein statt, zů bitten vmb sin notturfft. Do erhůb sich der dieb vnd nam dem einsidel sin cleider vnd floch hinweg. Vnd do der einsidel wider heim kam, do befand er, das jm der dieb sin cleider gestolen het, vnnd gedacht, in zů sůchen, vnd kart sich gegen einer statt. Dazwüschen in einem wald fand er zwen hirßen mit einander kempfen bis vff vergiessung irs blůttes vnd sach, wie ein fuchs dar kam vnd lecket von der erden das blůt, daz von jnen abran, vnd was jm des so gach, das er von den hirßen getretten vnd ouch blůtrünsig gemacht ward, das er tod bleib.

[35] Also verharret der einsidel, den dieb zů sůchen, vnd kam nachtes in ein statt vnnd ward beherbergt in einer frouwen huß, die was ein deuppel, vnd sy het ein hußdirnen by ir, die mit jrem lyb gelt verdienen solt vnd jr frouwen das antwurten. Vnd die hußdirne hett einen bůlen gewunnen, der ir geuiel, vnd wolt sich sust niemans anders geben. Vnd do dis die frouw befand vnd das wider jren nutz was, do gedacht sy, wie sie den bůlen ertödten möcht. Vnd vff den aubent schickt die magt nach irem bülen vnd gab dem essen vnd gůt tranck zů trincken, das er daby entschlieff. Dis nam die frouw acht vnd schleich heimlich zů dem schlaffenden mit einem ror, darjn sie buluer mit gifft vermacht het, vnd wolt jm das in sine naßlöcher blasen; vnd do sy jm das ror an sine naß-

löcher satzt, darjn sie das gifftbuluer gethon het, vnd als sie anfieng blasen vnd jren mund darzů vffthet, do ättmet der schlaffent jn das ror, das dem wyb das buluer in jren mund kam, die vff stund daruon starb, alles in angesicht des einsidels.

Morgens frü gieng der einsidel fürer, zů sůchen den dieb, vnd ward nachtes geherbergt jn eim sins fründes huß. Der beualch siner frouwen, das sy disem man gnůgsam fürsehung thät; dann er wär zů gast geladen [36]. Vnd gieng also von huß in erzeigung, das er der nacht nit wider anheimisch werden wolt. Nun het dise frouw einen bůlen, vnd jr nachbürin, eins scherers wyb, was ir kupplerin. Der beualch sy, das sy ir den bůlen des nachtes durch ir huß, da sy ein heimlichen gang zůsamen hetten, bringen wolt. Das geschach. Indes kam ir eelicher man vnd ward des bůlen in dem huß gewar; vnd do jm der entran, do schlůg er sin wyb vnd band die darnach in das huß an ein sül mit einem seil vnd er legt sich an sin bett. Der bůl schickt die schererin vnd batt sy, zů erfragen, wie es sinem bůlen gieng. Die fand sy an der sülen gebunden vnd sagt ir, das der bůl noch in jrem huß wär. Die frouw batt sy mit hoher ermanung vnd sprach: «O liebe gespil, lass dich her an dis statt binden, das ich die zit zů minem bůlen kum!» Die schererin thet nach ir gespilen bett vnd ließ sich an die sul binden, bis die frouw von jrem bůlen wider käm. In dem erwachet der hußwirt vnd růfft sinem wyb mit flůchenden worten. Die schererin gab nit antwurt; dann sy vorcht, das er sy an der stymm erkannt. Vnd do er zům dickern mal růfft vnd jm nit antwurt ward, von zorn lieff er zů der sül vnd schneid der frouwen ir naß ab vnd wand das sinem wyb gethon haben vnd sprach: «Gang, bring dise naß dinem bůlen!»

[37] **V**nnd do die frouw wider von jrem bůlen kam, do befand sie, wie die schererin vmb ir naß kumen was, vnd band sich selbs wider an die sul, vnd die schererin gieng wider in ir huß. Dis hat der einsidel alles gesehen. Nun gedacht die frouw, wie sy sich vnschuldigen wolt ir getat, vnd růfft mit luter stymm, das ir man das wol hören möcht: «O got, her Sabaoth, sich vnd schouw die kestigung diner dienerin, min kranckheit vnnd die vnschuld miner werck vnd das ich gefangen bin von minem man on alle schuld! O got vnd herr, gib mir min naß wider vnnd erzöug hüt an diner dienerin ein zeichen der vnschuld!» Vnd schweig damit ein wil. Darnach schrey sy mit luter stymm gegen jrem man: «Stand vff, du böser wycht, vnd nym

acht die wunder gottes, die an mir volbracht sind! Min vnschuld vnd din vngerechtigkeit zů befinden, ist mir min naß wider angesetzt, wie vor.» Der man nam sich des wunder vnd redt wider sich selbs: «Wie mag dis sin?» Vnd stůnd vff vnd enbrandt ein liecht vnd ylet zů der frouwen; vnd do er ir nasen gantz an irem antlit sach, do enband er sy von der sul vnd viel für sy bittende, das sy jm verzich, vnnd veriach sin vnrecht got vnd batt gnad vnd ablaß. In der zyt bedacht ouch die schererin, durch was vffsätz sy vor jrem eelichen man sich diser geschicht entschuldigen möcht. Morndes frü kam der scherer, der die nacht jn der tafern gesessen was, vnd batt sin wyb, das sy vffstünd vnd jm bereitschafft geb, er müste ylents gon, einen übel verwundten verbinden. Die frouw behart mit vffsatz jn ir kammer, bis das der scherer jrs langen vßsins gemüet vnd mit zorn vnd drowworten rüffen ward. Sy gab jm reitzende wort hinwider vnd gieng damit uß irem gemach. Von zorn warff der scherer mit einem scharsach zů ir. Das wyb schrey mit luter stymme: «O we, o we minr nasen, die mir min man mit einem scharsach abgeworffen hat! Hey hey des mordes!» Der frouwen fründ kamen zůgeloffen vnd do sy den schaden ir schwester sachen vnd wondten, das ir das von jrem man beschehen wäre, do clagten sy das dem richter, vnd do er darzů nit antwurt geben kund, do hieß in der richter binden vnd mit knütteln durch die statt schlahen. Vnd als er yetz gebunden vnd ein groß volck zůsamen geloffen was, zů sehen in also ußzůschlahen, do kam der einsidel zůgegangen vnd fragt, warumb der also gebunden wär, vnd fand daselbs stan sinen dieb, der die gestolen cleider an sinem lyb het. Vnnd do er die vrsach [38] vernam, gieng er zů dem richter vnd sprach dise wort: «Die cleider, die der dieb gestolen hat, waren mine cleider. Oder hond nit die zwen hirßen den fuchs, der irs blůts begirig was, ertödtet? Hat nit die frouw mit dem ror sich selbs vergifftet, vnd diser scherer het nit sinem wyb die naß abgeschnytten?» Vnd vff frag des richters luttert er jm dise wort.»

Daruff sprach Dymna: «Ich verstand dine wort vnd es glycht sich wol vnser sach. Doch hat mir niemans schaden gethon, dann ich mir selbs. Darumb so gib rat, was sol oder mag ich hiezů thün?» Antwurt Kellila: «Brüder, laß mich din meinung vor mercken!» Do sprach Dymna: «Ich sich, das ich fürer nit hoffen bedarff an einen höhern staut, allein ouch nit wider darjn zů kummen, dauon ich von

Senespa verruckt bin. Dann in dryen sachen sol sich ein yeder wyser man achtnemen vnd fürdencken: das erst, das er vnderscheid nem vnder gůtem vnd vnder bösem vnd das er sich vor dem bösen bewarn vnd das gůt jm selbs nähen mög; das ander, das sich ein man by sinem staut, der jm eerlich ist, behalten, vnd ob er dauon gestossen wirt, sich wider darjn bringen mög; das drytt, das er in [39] allen sachen diser zyt das gůt für das arg welen könn. Wann ich nun sich minen begegneten val, so ist mir notturfft, zů achten, wie ich mich wider jn minen staut bringe vnd dem, der mich des verstossen hat, überwintlich sy, vnd weiß für mich nit bessers, dann anschleg wider Senespam zů sůchen, bis jch in vom leben bringen mag; vnd wenn ich das volbringe, so weiß ich, das ich zů minem staut wider kummen mag by dem küng; und ich mein, das solichs ouch für den löwen sye. Dann die übergrosse liebi, die der löw zů Senespa hat, macht jn verschmächt jn dem volcke.» Darzů sprach Kellila: «Mich will nit beduncken, daz sin der küng engelten mög, das er mit Senespa sunder heimlicheit hat, vnd das jm darumb icht arges vfferston mög.» Antwurt Dymna: «Es sind sechs vrsachen herjnn, dadurch der küng geleidiget würt: durch verkerung des glückes, durch widerspennigkeit siner diener, durch wollust, durch die zyt, durch lychtferigkeit des houbts, durch vntougliche werck. Des ersten heysset es billich ein verkerung des glückes, so ein herr sin besten vnd wysesten diener vnd rät verlürt vnd das er sine gůten sitten an jnen verwanndelt; zům anndern, wenn er vrsach gyt, das sin landslüt gegen einannder zů kriegen; zům dritten, das der herr so vil wollust hat mit wyben, mit trincken, essen, jagen vnd damit er notturfft sins rychs versumpt; zům vierden durch lychtferigkeit des houbts, wann der herr lychtferig ist mit sinen sytten; zům fünfften durch die zyt, wann dem herren durch löuff der zyt jn sin land kumpt sterbet vnd türy; das sechst durch widerwärtige werck, wann der künig thůt, das jm zů thün nit gebürt vnd vnderwegen lasset, das er thůn solt. Also hat der löw yetz sinen glouben jn Senespa gesetzt vnd hat jm geoffenbart all sin heimlicheit. Darumb wirt er von Senespa verachtet.» Sprach Kellila: «Wie vermeinst du, Senespam zů schädigen, so er stercker ist dann du, ouch grösser in der wird vnd jn höherm staut vnd ist lieber gehalten von dem küng vnd dem volck dann du, hat ouch mer fründ, gesellen vnd anhanger?» Antwurt Dymna: «Brůder, nit acht es disen weg! dann die getat wirt nit allein mit

stercki vnd gewalt volbracht. Dann gar vil krancker irs libs, armer jrs gûts sind durch ir fürsichtigkeit an sollich stett kummen, dahin gar starck, mächtig vnd rych nit hinkummen mochten. Oder dir ist villicht nit gesagt, wie der rapp mit siner fürsichtickait vnd listen den schlangen tödt?» Kellila sprach: «Wie was das?» Dem anwurt Dymna: «Es was ein rapp, der het ein nest [40] vff einem boum; vnder dem boum was ein loch, darjnn lag ein schlang, vnd wie dick der rapp sine jungen vßbrüttet, so dick vergifft jm die der schlang vnd trûg die iren jungen zû spyß. Des ward der rapp trurig vnd gieng zû dem fuchs vnd offnet dem sin clag vnnd sprach: «Bedunckt dich icht gût, wenn der schlang schlaff, das ich jm sin ougen vßbissz vnd mich an jm damit rech? Ich bitt dich, zöug mir dinen rat!»

Antwurt der fuchs: «Das, so du willen hast, mag nit beschehen mit gewalt oder mit getörstigem freuel, besunder so sûch herjnn fürsichtigkeit; dann mit vffsatz mûß es geschehen, das dir nit noch ergers daruß erwachs vnd dir beschech, als eins mals eim vogel mit einem krebs.» Antwurt der rapp: «Wie was daz?» Sprach der fuchs: «Es was ein vogel, der het sin wonung by einem see voller visch. Nun do der vogel alt ward, do mocht er nit mer sin spyß von den vischen erjagen, als er vor gethon het; darumb saß er vff ein mal gar trurig by dem staden des sees. Zû dem kam von geschicht ein krebs vnd sprach: «Nachbur, waz ist vrsach dinr trurigkeit?» Er antwurt: «Gût fründ, waz gûts oder glücksäligs ist nach dem alter? Min leben jst bisher gesin von der spyß diser visch. Hüt sind vyscher hie fürgangen [41] vnd haben zûsamen gesprochen: «Wir wöllen all visch diß sees allzûmal vahen.» Antwurt einer vnder jnen: «Nein, yetz nit. Ich weiß ein see, darjnn vil grosser visch sind, die wöllen wir vor ußvischen. Darnach wöllen wir zû disem see.» Nun weiß ich, das sie solichs thûn werden, vnd das wirt min verderbnuß; dann so hab ich nit spyß, das ich min leben gefristen mög.» Der krebs gieng bald zû eim schar vischen siner gesellen vnd sagt jnen, was er vernomen het von dem vogel. Die kamen all gemeinlich zû dem vogel vnd begerten sins getruwen rates; dann ein vernünfftiger verbirgt sinen rat nit, ouch vor sinem veind, der von jm hilff begert. Der vogel antwurt: «Ir wissent, das ich den vyschern mit gewalt nit widerston mag. Aber ich weiß ein gûten lustigen see, darjnn vil frisches wassers ist, darjnn vil boum ligen, das man die garen darjnn nit gebruchen kan; wöllent ir, so will ich üch

dahin tragen.» Sy danckten jm vnnd sprachen: «Wir haben sust keinen nothelfer dann dich.» Der vogel sprach: «Ich will das thůn zů üwerm nutz.» Vff das nam der vogel all tag der visch zwen vnd trůg sie vff ein hohen berg vnnd fraß die. Vff ein mal kam der krebs zů dem vogel vnnd sprach: «Ich förcht mir, hye zů beliben. [42] Ich bitt dich, trag mich zů dem see zů minen gesellen!» Der vogel nam den krebs vnd wolt in getragen hon, da er sin gesellen fressen hett; vnd do er den krebs in die höhe bracht, do sach er das gebein der verzerten vysch. Do marckt er die betrügnuß des vogels vnd das jm ouch jnen glych beschehen wolt, vnd gedacht in jm selbs: «Es gezimpt einem yeglichen, sin leben zů retten nach sinem vermögen.» Vnd leyt dem vogel sin scher vmb sinen halß vnd druckt den so hart, das er tod zů der erden viel. Vnd er gieng wider in den see vnd sagt sinen gesellen falscheit des vogels vnd wie er sy an jm gerochen hett.

Dis glychnuß hab ich dir gesagt, das du mercken solt, das dick ein vntrüwer rat sinen eygen herren ertödtet. Darumb rat ich dir, das du in ein statt fliegest vnd achtnemest, wa sich die frouwen vff des huses obtach weschen, die ir cleinet von jn legen, der eins zů nemen. Dann werden dir die lüt nachlouffen. Dann würff das cleinet in das loch, da die schlang jnn wonet. So werden die lüt dem nachgraben, so finden sy die schlangen. Also wirt sy von jnen getödt.» Der rapp thet nach rat des fuchs; vnd ward die schlang todgeschlagen vnd er dardurch in rüw gesatzt.

[43] Ich hab dir dis exempel darumb gesagt, zů uerston, das fürsichtigkeit vnd geschydigkeit by wylen besser sind, ein sach zů uolbringen, dann mit stercky oder getörstigkeit des mannes.» Antwurt Kellila: «Du sagst war, wann Senespa yetz nit so zů hohem staut kommen wär, das du das volbringen möchtest. Vnd dann yetz hat er übung sinr wyßheit vnd bystand vnd ist yetz für den obersten vnd wysesten geschätzt; vnd bis gewissz, das er sich bewaren wirt vor allem dem, darjnn er jm schaden erkennen mag, besunnder so er din fürnemen mercken würdet.» Antwurt Dymna: «War ist, das sich Senespa durch sin sittig vernunfft bewaren kan, aber nit vor mir; dann er hat sin person gantz in mich vertrüwt vnd glouben in mich gesetzt von dem tag, als ich in zů dem künig bracht hon. Aber es wirt min notturfft erheyschen, in von diser welt zů bringen zů widerbringung mins stauts, also das es mit geschydigkeit

vnd lysten geschehen můß, als der fuchs dem löwen thet.» Sprach Kellila: «Wie was das?» Antwurt Dymna: «Es was ein löw in einer wildtnuß, vmb den vil tier allerley geschlechtes wonten. Nun was die weyd vnd der wandel den tieren nach allem jrem wunsch, allein die vorcht des löwen; dann der kam all tag, sie zů schädigen, des sy sich nit erweren mochten. Nun berůfft sy der fuchs vnd gab jn einen rat, wie sie des löwen abkummen möchten, vnnd nach erfindung irs rates schickten sy den fuchs, dem ouch des rates geuolgt was, zů dem löwen also sprechende: «Herr löw, wissz, das es nit in die harr sin mag, das du all tag spyß von vns haben mögest, dann mit mercklicher arbeit vnd nachjagens. Nun haben wir ein wég gedacht, für dich nützlich vnd für vns rüwglich; also du sagest vns sicher vnd sorgloß, so wöllen wir dir alle tag williglich ein tier von vns, vff weliches vngeuärlich das loß vallet, zů der stund dines essens zů spyß schicken, vnd daz will ich dir all tag antwurten.» Dis geuiel dem löwen vnd versprach dem fuchs, die beredung zů halten. Der fuchs kam wider vnd sagt daz sinen mittieren. Morndes sprach der fuchs: «Das ir sehent, daz ich üch mit trüwen by sin wöll, so will ich der erst sin, der dise aubentür beston würdet.» Vnd macht sich vff die fart zů der wonung des löwen vnd verbarg sich daselbs, doch daz er des löwen wol achtnemen mocht. Vnd da es schier zů mittag nahet, do fieng der [44] löw an, mit zorn zů brumen von grosser vngedult, siner spyß so lang zů warten. Do dis der fuchs ersach, das sich der von vngedult von siner statt erhůb, do lieff er schnelliglich gegen dem löwen, als ob er vast ferr her geloffen wär, vnd viel für den löwen vff sin hertz. Der löw sprach vß zorn: «Wie verharrest du so lang, mir min spyß, die mir durch dich zůgesagt ist, zů bringen?» Der fuchs antwurt: «Herr, min gesellen haben mich hüt zů gůter tagzyt vßgeschickt mit einem andern fuchs, der dir hüt nach der wal zů spyß gefallen vnd der feist vnd gnüchtig was; vnd so ich den nit ferr von diser wonung bracht, so bekumpt mir ein ander löw, fragende, was ich beginn. Ich sagt jm, das ich dir, minem herren, dise spyß bringen wolt. Der sprach, er wär herr diser wildtnüß, vnd nit du, vnd jm gebürt solich spyß; er wolt vns ouch vor dir, genädiger herr, wol beschirmen; vnd nam mir damit din spyß.» In grossem grymmen fragt der löw, ob er jm den wysen möcht. Er sprach: «Ja, ich bin jm nachgeuolgt biß jn sin hülen, die nit ferr hyevon ist.» Der löw batt sich darzů

füren. Der fuchs gieng vor, der löw hinnach bis zů einem brunnen, der in der erden tieff was mit einem lutern wasser. Der fuchs sprach: «In diser hüly ist diser löw.» Der [45] löw ylet vff den brunnen, der fuchs mit jm vnd stůnd jm zwüschen sine vordern bein vff den brunnen. Der löw schouwet mit zorn jn den brunnen vnd sach von dem wasser sin selbs schin vnd des fuchses schin zwüschen sinen beinen. Der fuchs sprach ylende: «Herr, jch sich den löwen vnnd den fuchs noch vnuersert by jm ston.» Von grymmigkeit des zorns sprang der löw in den brunnen, zů stryten mit dem andern löwen, vnd ertranck. Also gieng der fuchs zů sinen gesellen vnd erzalt jnen, wie er gehandelt vnd den löwen, jren durchächter, vom leben zům tod bracht het.»

Antwurt Kellila: «Magst du Senespa also geschädigen, das der küng dauon nicht schadens befindt, so ist es dester besser, das dir nit args dauon vffstand; dann er hat dir vnd mir vnd mangemvom hoff schaden gethon. Will aber der küng jn dinem fürnemen mißfall haben, so rat ich, das du es nit volbringest. Dann bis nit widerspenig dinem herren! dann das wär das allerbösest, vnd dir stünd daruff grosser verlust vnd verwyß.» Also nam jm Dymna für, den löwen ettlich tag zů miden. Vnd nach ettwe mengem tage kam er zů dem küng, als ob er fast trurig vnd vnmůttig wäre.

[46] Vnnd do der küng Dymna sach, do sprach er: «Warumb hond wir dich so lang nit gesehen? Ist es in gůtem?» Antwurt Dymna: «Es ist ettwas verborgens vnd grosse heimlicheit.» Der küng sprach: «Mach vns das offenbar! wir sind doch an einr heimlichen statt.» Antwurt Dymna: «Was ein man argwonen mag in einr sag, darjnn er gewarnet würdet, das jm schad sin möcht, vnd doch das nit glouben wolt, der sol doch den fürbringer nit melden, wenn er den sust gůtes wandels, einfältigs lebens vnd getrüws rates weist; besonnder er vernem das vnd lůg, was gůtes oder böses darjnn sey. Dann ist gůtes oder arges darjnn, das berürt allein den, der gewarnt wirt; besonnder so gat dem warner dauon weder gůtes noch böses für sich selbs, allein daz er gnůg thůt der pflicht vnd der liebi, so er zů sinem herren hat. Darumb, min herr vnd künig, du bist wyß vnd verstendig; jch will dir eins sagen vnd weiß, das du das nit geren hörest, vnd versich mich, das du es nit glouben werdest, vnd woltest doch nit, das es dir verschwigen belib. Dann wann ich betracht vnd sich, das die schar diser tier dins volcks nicht gůtz oder lebens haben mögen, dann in dir, so mag jch nicht finden, das ich

warheit verschwygen sol, sunnder dir das zů offenbaren, das du dich selbs darjnn ersůchen mögest; vnd fürcht doch, das du das nit glouben werdest. So gezimpt es doch mir nit, zů verhelen; dann welicher diener sinen getrüwen rat oder warnung verhilt vor sinem herren vnd vor dem artzat sinen siechtagen vnd vor sinem getrüwen fründ sin heimlicheit, der thůt vnrecht vnd gedycht jm billich der schad vff sin selbs houbt.» Der löw sprach: «Sag, was ist daz?» Antwurt Dymna: «Mir ist gesagt von aim mim trüwen gesellen, das Senespa rates gepflegen hab mit den obersten dinr schar vnd gesprochen: «Ich bin so lang by dem löwen gewont vnd hab sin wyßheit vnd stercky erkennet vnd hab in dick versůcht vnd find in krancks gemüts vnd der sinnen, ouch des libs, vnd der sins volcks gantz nüntz achtet oder lieb hab.» Nun do solichs für mich kommen ist vnd das du jm eer vnd gůtz erzeigt hast vnd jn dir zům nechsten gesatzt vnd ain vicarien dins rychs gemacht vnd jm all heimlicheit vertrüwt vnd das er solich verrätery in jm haben sol; dann er vnderstat, sich dir zů glychen, vnd ist zů gedencken, er hab hoffnung, nach dir din rych zů besitzen, ob er wege finden möcht, dich dauon zů dringen. Vnd darumb, herr künig, lůg, bis nit hinlässig in diser sach! dann es sprechen die wysen: Wann ain künig befindt [47] vnder sinem volck einich, die begirig sind, jn sinen staut vffzůstigen vnd mit heimlichen vnd eignen räten vnd anschlegen sollichen gewalt fürnemen, so gebürt sich dem künig, die zů temmen; dann verbirt er, sy zů nichten, er wirt vernichtet. Nun bist du, herr, wyser vnd fürbeträchtlicher, dann ich; aber mich dunckt billich, das du ein fürsehen habest diner person vnd zů jm griffest, ob er dir engon werd vß dinem gewalt. Vnd bis hierjnn nit sümig! dann dardurch möcht dir schad zůgefügt werden, dem du darnach nit widerston möchtest. Dann man sagt, es syen dryerley lüt in der welt: die ersten sind fürsichtig vnd künnen mit ir wysen betrachtung vngfell fürkummen, als vil daz müglich ist ze tünd, glych als der gesund sich hütet vnd bewart vor siechtagen; die andern sorgfeltig vnd empsig in widerwärtigkeit vnd zůfällen vnd sind darjnn vnuerzagt, weg zů sůchen, bis sy wider daruß kummen; die dritten sind schwäres gemütes vnd liederlicher wysen, nit wissende, ichtzit zů fürkummen vnd noch vil minder, so sy in sorgen sind, sich wissen daruß zů bringen, vnd sind darzů jrrig in allem irem fürnemen, glych dryen vischen.» Sprach der löw: «Wie was das?» Antwurt Dymna: «Man sagt, es syen dry visch gesin jn einem wag; der ein

was träg, der ander fürsichtig, der dryt vernünfftig. Vff ein zyt kamen zwen vischer mit jren garnen vnd spreitten die in das wasser. Dis sach der fürsichtig vnd marckt, was die vischer thůn wolten, das sy dahin vmb nicht kummen waren, dann sy zů uahen, vnd het fürgedencken, wie er jm selbs sin leben retten möcht, vnnd schwam ylends vß dem wag jn das wasser, das jn den wag lieff, vnd wie clein das was, doch enthielt er sich darjnn, das er jm selbs sin leben rettet. Der wyß was still gestanden vnd der vischer gelůgt, bis das er sy sach den vßlouff des wassers verlegen; do sprach er wider sich selbs: «Yetz hast du dich versumpt; es gilt din leben!» Vnd gedacht, sich selbs on verziehen zů erlösen, betrachtende. Dann lang verziehung selten langt zů fruchtbarem end in sachen, die nit beit haben wöllen, vnd ein vernünfftiger sol in nötten beträchtig sin vnd jm kein forcht lassen so nahen, das er darjnn verzag; dann das gelück hilfft dem getörstigen. Vnd dieser visch schwam vff das wasser vnd schwebt da glych, als ob er tod wäre. Do jm die vischer nächeten, sy schatzten in für vnnütz vnd wurffen in vff das land, von dannen er in dem mittel jres vischens wider in das wasser kam vnd [48] ward erlöset. Der träg schwam schlichtiglich hin vnd herwider vnd was in jm selbs jrrig, war er solt, bis er gefangen ward.»

Der löw sprach: «Ich hab dine wort verstanden. Aber wie mag ich böses von Senespa gedencken, das er arges gen mir beger über die groß liebÿ, die ich zů jm hab? Ich hab in doch geeret vnd gesetzt über all ander in minem hoff.» Antwurt Dymna: «Nit vmb ander vrsach sůcht Senespa, dich zů schädigen, dann das er von dir nie leidigung empfunden hat, vnd daz du keinen so eerlichen staut an dinem hoff gehebt, du hast in des lassen walten. Nun merckt er, das kein höher staut mer vorhanden ist, darinnn er sich erhöhen mög, dann das er herr über din rych würd. Dann ein ieglicher vntrüwer, der ettwas wyßheit hat vnd wol reden kan, vor dem ist sich zů hüten; dann sy trachten all an das end, des sy nit wirdig sind, vnd ob man jnen ein wesen zůfügt, das in billich zů uil wär, noch lasset jr gemüt nit, höher zů gedencken, vnd ob sy darumb jren eignen herren an lyb oder an gůt schädigen solten. Dann derselben keiner dient sinem herren vmb nutz sins [49] herren, sunder sinen eigen nutz all zyt darjnn zů sůchen, wie er rych werden vnd hoch kummen mög; vnd ob er des ersten in gůtem vnd getrüwem dienst erschint, so bald er aber zů rychtumb vnnd gewalt kumpt,

so vacht er an, zû uollbringen die werck, die vß grund siner bösen wurtzeln vrsprung haben, glych dem wadel an einem hund, der krum ist; so lang du den in gewalt diner hend hast, so blibt er schlecht, so bald du jm sinen gewalt lassest, so wirt er wider krumb, als vor. Vnd ich sag dir, herr küng, welicher nit gloubt sinen räten der ding, die jm durch nutz geraten werden, der ist nit zû loben vnd ob joch gûtz vß sin selbs rat gieng. Denn er wirt glycht einem siechen, der den rat des artzates verlat vnnd brucht sin selbs glust. Dann man sagt, der best vnder den rychen sy, der nit ein knecht sye sins eigen gelustes, vnd der best vnder den gesellen, der sich mit sinen gesellen nit zerkriegt; vnd man sagt: Leg ein man am staden des meres by dem wasser oder vff vergifften schlangen, so möcht er sichrer rûwen, dann dem getrüwen, der jm vff sin leben gat. Nun will mich by diser red beduncken, der küng wöll hinlässig sin mer, dann gût sy, vnd würdet wol gelychet dem helfand; das nympt keiner ding acht, die vor jm beschehen.»

Der löw sprach: «Du hast din red lang gemacht; aber wavon du gesagt hast, daz sind nit sachen vnder fründen. So weiß ich keinen veind, der mir geschaden mög, vnd ob Senespa mir gehass wär, als du mir fürgibst, noch möcht er mir nit geschaden. Wie möcht er arges wider mich üben, so er graß vnd krut ysset vnd ich yssz fleisch, vnd er möcht mir zû spyß sin vnd ich jm nit? Ich hab ouch in Senespa nie arges funden noch böses gemerckt, noch keinen aberwandel als vmb ein drytt, nach dem vnd ich in zû minem knecht vnd in eyd genummen hab. Vnd so ich in nun vor aller menglich gelobt vnd erhöhet hab über all ander min fürsten vnd volck, sol ich das on offenbar schuld endern, so würd ich billich für ein toren in mir selbs gehalten; dann ich verlougnet miner trüw vnd gieng von dem weg der gerechtigkeit.» Dymna antwurt: «Herr, din hertz sol dise warnung also nit verachten, also zû sprechen: «Ich mag jm nit zû spyß sin.» Sunder wissz, wa Senespa dich durch sin macht nit geschädigen mag, so sûcht er aber das durch ander. Dann man spricht: Stünd by dir ein verschmächt oder krancke person ein zyt, noch magst du nit wissen iren sitten sinr übung. Darumb solt du dich [50] jm nit vertrüwen, sunder bewar dich vor jm, das dir nit widerfar ein glychnuß, von deren man geschriben findet.» Der künig sprach: «Wie was daz?» Antwurt Dymna: «Man sagt, es sy ein lus by einem edelman gesin an einer statt sins libs vnd vil sins

blůttes gesogen, das er des nie acht genumen het. Vff ein nacht kam ein floch vnd gieng da.für. Die lus sprach: «Belib dis nacht by mir! Hye wöllen wir dis nacht gůter spyß genůg haben vnd ein weich bett.» Dise floch beleib vnd wond, der man schlieff, vnd vieng an vnd beiß nach ir spyß so hart, das der man rüfft, jm ein liecht zů bringen vnd an dem bett sůchen. Die lus ward vff stund funden vnd getödt, aber die floch, so bald sy daz liecht sach, do sprang sy hin vnd wider, bis sy entran.

Dis byspel hab ich dir gesagt, das du merckest, das der böß nit von boßheit lasset, vnd was er selbs durch sich allein nit gnůgsam thůn mag, das er ander darzů bespricht. Vnd ob du nicht widerwärtigs gegen dir selbs an Senespa enpfunden hast oder zwyfels zů jm tragst, so soll mich doch billich din frumm volck erbarmen, deren hertzen er von diner liebe zühet vnd verwanndelt dir zů hassz; vnd ich weiß, das er wider dich personlich vechten will vnd das [51] niemans anders beuelhen.» Vff dis wort ward des löwen gemüt bewegt, das zů glouben, vnd sprach: «Wie solt ich disen dingen thůn?» Antwurt Dymna: «Nit bessers, dann in von diser welt abscheiden. Dann ein mensch, das ein fulen holen zan in sinem mund hat, den verlat sin weetag nit, die wil er den zan nit ußbricht; glicher wyß der mag, der vol böser spyß ist, hat nit růw, die spyß sy dann hingeschickt. Also ist vor dem veind, der zů forchten, vor dem jst sich nit baß zů hüten, dann in vom leben zů bringen.» Der löw sprach: «Du hast mich yetz abwürffig gemacht der gesellschafft Senespa. Ich will nach jm senden vnd erfarn, was in sinem hertzen sye wider mich, vnd jm sagen, das er jm selbs ein ander statt sůch.» Dymna geriet sorg haben; dann er wist, wann der küng mit Senespa reden vnd in wider hören, er würd jm glouben, vnd besorget daby, daz jm der küng nit verschwyg, was jm Dymna fürbracht het, vnd sprach zů dem löwen: «Es bedunckt mich dir nit ein gůter rat, nach Senespa zů schicken vnd jm sin schuld fürzüheben; dann er meint, du syest des nit wissent. Du hast doch gewalt über in. Dann wirt er darumb von dir zů red gestalt vnd bericht, das du die heimlicheit weist, so ist zů förchten, er werd schicklicheit vnd ylend weg sůchen, dir zů bösem, vnd gedencken als der schuldig, wie er jm selbs sin leben vor dir bewar. Vnd würd er dann mit dir vnderston zů fechten, als sin not vnd gestalt der sach erheuschet, so würd er dich mit freuelicher yle anlouffen; dann er ist zů fechten geschickt vnd starck. Wirt

er aber von dir hinweggon vff das mal, so kumpt er, da er vor dir sicher sin mag, vnd vff ein zyt, so du vngewarnet bist; so mag er dich überwinden. Nun ist war, tugent des küngs ist niemans behendiglich zů tödten, denn allein, des übeltat offenbar ist. Aber des getat nit kuntbar ist, der sol gefragt werden vnd nach erfindung geschehen.» Antwurt der löw: «Du solt wissen, welicher durch pinlich handlung gefraget wirt vnd nach eygenlicher ersůchung erfunden, das sollichs vff jn gesagt nit warlich erkant würt, alles das böß, das vff in gesagt worden ist, wirt vff dem lugner vßkummen vnd zů bůß gesatzt vff sin leben. Vnd ich mag ye nit gelouben, das Senespa sollichs wider minen lyb üb.» Dymna sprach: «Herr löw, so ich ye merck, daz din will daruff stat, das er für dich kummen sol, so ist min rat daby also: lůg, das du dich wol vor jm bewarest, das er dich icht schädigen mög! Dann min sin wär, wann er zů dir in din gemach kumpt, von dir acht zů nemen, wie er sin löck an sinem halß vff- [52] rüben vnd vor zorn nach siner art zittern würdet vnd zů beden wenden sehen, sinen wadel hin vnd wider werffen vnd sine horn fürkern, als ob er yetz vechten wöll.» Der löw sprach: «Wol hin! Ich will dinen rat vffnemen vnd sich ich, als du mir fürgibest, so mag ich wol gelouben, das du mir war gesagt habest.» So nun Dymna den löwen vff sin fürnemen bracht hat, do gedacht er, zů gon zů Senespa, das er jm sin hertz verkert gegen dem künig vnd einen hassz zwüschen jnen machen möcht, vnd wolt doch nit on wissen des küngs zů Senespa gon. Vnd sprach: «Herr künig, wilt du, so will ich gon zů Senespa, zů erfaren, was er thů vnd was wandels er habe, vnd sine wort vernemen, an denen ich villicht ettwas diser meinung enston möcht, dir wider zů sagen.» Der löw sprach: «Gang hin vnd hab acht siner übung vnd bericht mich dero!» Dymna gieng zů Senespa in sin huß, in truriger gestalt, vast schwärmütig, vnnd nam Senespa mit züchten eersamlich vnd sprach: «Warumb hab ich dich in so vil tagen nit zů hoff gesehen? Ist es icht nüwes?»

[53] Vnnd vieng an vnd redt mit Senespa dise wort: «Welicher frummer lebt nit sinem lust vnd willen vnd mer in willen vnd geuallen sins herren, des er diener ist, wiewol in denselben weder trüw noch glouben ist, daran sich ein getrüwer diener ein einig stund gewissz lassen möcht?» Antwurt Senespa: «Was ist das, dauon du sagest? Ist icht nüwes zů hoff?» Sprach Dymna: «Ja.

Aber wer ist, der fürkumen mag, das geordnet ist? Oder wer ist diser, der zů grosser eer vnd wird kumpt vnd darnach nit wüttrichet? Oder welicher volgt nach sinem eignen gelust, das er nit felt? Oder welicher verpflicht sich der wyb minn vnd wirt nit betrogen? Oder wer bätt einen narren vmb ein gab, das es in nit gerüw? Oder wer hat gesellschafft mit den bösen vnd bleib vngeletzet? Oder wer wonet in der fürsten dienst, das jm sin gůter lümbd vnd eere nit bekrenckt werd? Gerecht ist das wort deren, die gesprochen haben: Die liebe vnnd die trüw der fürsten gegen jren dienern glycht wol einer üppigen frouwen, die hangt an eim nach dem andern vnd dem letsten dem liebsten.» Antwurt jm Senespa: «Ich můß an dinen worten verston, als ob dir ettwas nüwes mit dem künig begegnet sye.» Dymna sprach: «Ja, es ist war; doch so berürt es mich nit. Aber wolt got, das es mich berůrt! Ich wolt mich darjn schicken. Aber die fründtschafft, so zwüschen dir vnd mir ist, vnnd die glübd vnnd vereinigung, die ich dir schuldig bin zů halten, ouch das ich dir min gesellschafft zůgesagt hab syder der zyt, do mich der löw zů dir schickt, so wyst ich kein weg, damit ich dir denselben glouben nützlicher gehalten möcht, dann jch schwůr dir, das jch dich nymmer betriegen oder min gelübd der vereinigung zwüschen vns beyden brechen, besunder ich wolt dir offnen, was mir kündig würd alles des, darjnn dir schaden begegnen möcht.» Antwurt Senespa: «Was ist das?» Dymna sprach: «Mir ist durch einem getrüwen gesellen heimlich gesagt, das der löw zů einem sinem diener gesprochen hab: «Mich wundert von Senespa, das er ist so groß vnd feist, das er mir gantz nicht nütz ist, dann minen hunger mit jm zů setten vnd üch des ouch zů geben.» Vnd do ich das vernomen, hab ich daby verstanden des künigs vntrüw vnd sin boßheit, dich also in den tod zů geben, vnd hab dir das nit wöllen lang vnuerkündet lassen, gnůg zů thund der bündtnuß zwüschen vns beyden, vnd hab herjnn allein sorg diner person.» Als nun Senespa dis wort hört, do erschrack er des vnd ward betrübt vnnd sprach zů Dymna: «Es gezimpt dem [54] löwen nicht, böses wider mich fürzůnemen; wann ich habe jm nie args gethon oder yemant in der welt. Aber villicht hört er erlogne wort, die wider mich zůruck gebrucht werden. Dann ich weiß, das ettlich wandel zů jm haben, die voll aller boßheit sind vnd jm schmeichwort vorsagen, als ob die war syen. Nun bywoner der lügner vnd der bösen gebirt hassz vnd nyd. Dann ich weiß, das vil herren des hoffs

sind, die mich benyden vmb den staut, der mir von dem küng zůgeachtet ist. Nun ist der küng so uil vnd menig mal von sinen vngetrüwen dienern, in die er doch glouben gesatzt hat, betrogen worden vnd gefelschet, das er ganntz trüwänig worden ist vnd yetz von den getrüwen, frumen vnd einfältigen des glych gloubt, das er an den bösen funden hat, vnd wirt eins mals glych thůn als ein wasservogel. Der schwam nachtes vff einem see vnd sach ein schatten von eim sternen in dem wasser vnd sach das für einen visch vnd tuchet sich vnder das wasser vnd sůcht den die gantz nacht vnd kund den nit finden; zůletst ließ er von sinem sůchen. Morndes jm tag sach er einen visch vnd gedacht, es wär das, so er in der nacht gesehen het, vnd achtet, das nit zů fahen, vnd leid daby hunger. Wie? Ob lugenhafftige wort von mir an den küng gelangt sind, vnd er versicht sich, nach dem jm vor von andern geschehen ist, das sollichs gegen mir ouch war sye, vnd gedenckt, mich darumb zů uerdilcken, vnd betrachtet nit, das ich sinem gemüt so gantz gewillfart hab vnd alles das vermitten, das ich wüst jm widerwärtig zů sind? Wann nun zorn vnd nyd vmb vrsach vfferstat, so ist hoffnung, das der ettwann gemiltert werden mög; aber wann sich hassz oder zorn on vrsach anfacht, so ist nit hoffnung einer besserung; dann wann die vrsach fürgehalten vnd nit erfunden würdet, so wirt der zorn hingeleyt oder die vrsach wirt verantwurt nach billicher meinung oder durch genad aberbetten. Aber was mit falsch zůrugk geschicht on fürgehaltne vrsach, das wert bis in den tod. Nun weiß ich gantz kein vrsach, darumb mich der küng so hart hassen sol. Ich weiß ouch nit, das ich mit jm ye gezweyet sy, jch hab dann zů zyten in sinem heimlichen rat wider in gerett, so mir sin fürnemen nit gefiel vnd so er ettwann also sprach: «Ich will das also vnd nit anders», vnd ich jm sagt, was arges jm dauon enston vnd was gůtes dauon kummen möcht, wann er das vermitt; vnd hab das nit offenbar vor yemans, sunder allweg [55] heimlich vor jm allein geredt. So gebürt doch einem künig, das vnrecht siner diener zů wegen vnd nach grössy der verschuldigung pin zů setzen. Aber er sagt war, der da sprach: Welicher sich vff das mer gyt, der ist vrsach sins vndergangs; vil mer der sich gibt in dienst des künigs. Dann ob der künig frum vnd getrüw ist, so ist doch müglich, das ein vnschuldiger durch ettlich vntrüw mitwoner in solich strick vall, daruß jm die andern nit gehelfen mögen. Wer weist, ob mir das allein geschicht

durch gůt vnd getrüw rät, so ich dem küng gethon hab, damit ich sin genad fürer dann mins glych überkummen hab? Dann der boum, der gůt ist, můß dick engelten der vile siner gůten frücht, die er tragt; dann die est brechen von schwäre der frucht, vnd wirt ouch by wilen darumb vff die erden zerbrochen. Des glychen der vogel Choes, des flügel edler spys sind, dann was sust an jm ist, vnd sind doch jm zů grossem schaden; dann wann er geiagt würt, so beschweren sy in, daz er zůletst zů der erd velt. Ein gůt pferd engilt siner stercky; dann es wirt dester vester überladen vnd gebrucht, bis es vmbkumpt. Des glych ein frumer wyser man, dem jst dick sin wyßheit zů schaden; dann er würdet dadurch von sinen mitwonern vernydet, das jm zů schaden dient; dann in allen stetten sind der bösen mer dann der gůten. Ist aber dis min zůfal durch keinr dirr vrsachen, so ist es villicht ein vrteil gottes, die kein mensch widerrüffen mag.» Sprach Dymna: «Du solt wissen, das die vindschafft, so dir der löw tragt, jst durch kein der erzalten vrsachen, besunder durch eigen gesamelt boßheiten sines hertzen; wann sin anfang ist allweg süsser honig vnd sin end tödtlich gifft.» Antwurt jm Senespa: «Yetz gloub ich dinen worten, daz sy war syen; dann ich hab dasselb honig versůcht vnd ducht mich vast süß in der empfindung. Nun empfind ich, das ich vff die gifft kummen bin, dauon du mir sagst; dann wär min begird nit sunder zů dem löwen gestanden durch sinen süssen wandel vnd wort, jch wär by jm nit belyben, besunder so er fleisch ysset vnd ich graß. Aber min will vnd gelust zů dem löwen hond mich in disen strick geworffen, vnd mir ist geschehen als den bynen, die by der sunnen vffgang, so sich die blůmen vffthůnd, darjn sitzen vnd durch die süssy, so sie darjnn befinden, verharren bis zů der sunnen vndergang, das sich die blůmen wider zůthůnd, das sy darjnn verderben. Dann [56] wer sich nit lat benügen mit zimlicher narung in diser zyt, sunder des ougen nachuolgen der yppigen eer diser welt vnd künfftigs nit bedenckt, der ist glych der fliegen, die nit genügig ist, zů sugen die füchti der frücht, sunnder sie setzt sich an die corper der mächtigen tier, von denen wirt sy dann zů tod gequetschet. Welicher ouch mit getrüwem rat vnd liebi in arbeit vnd müdi sins gemütes beladet sinen lyb durch den, der es nit bekennt, der ist glych dem, der sin heimlicheit sagt einem, der nit gehört.» Dymna sprach: «Verlaß dise wort vnd sůch weg dir zů fristung!» Antwurt Senespa: «Was rates mag ich gewinnen, will mich der löw tod haben? Dann

ich erkenn des löwen sytten vnd sinen rat; vnd ob er mir gůtes gündt vnd aber die rät, so vmb in sind, böses, so mögen sy mit ir boßheit vnd vffsätzen mich leidigen, bis sy zwüschen jm vnd mir vindtschafft machen. Dann wann ein ganntze samlung der verräter sich vereinen wider einen, vnd ob der vnschuldig ist, noch mögen sy in vmbringen, vnd ob er wol mächtig oder starck ist vnd sy kranck, glich als dem camel von dem wolff, rappen vnd fuchs geschach.» Dymna sprach: «Wie waz das?» Antwurt Senespa: «Man sagt, es sy gesin ein löw, der het dry mitgesellen siner [57] diener, ein wolff, ein fuchs vnd ein rappen. Vff ein tag gieng dafür ein kouffman vnd ließ da ein camel, das vor müdy nit fürer kummen mocht. Das gieng vnd sůcht sin weide, damit es sich wider zů krafft bringen möcht. Von geschicht kam es zů der statt, da es den löwen vnd sin gesellschafft vand. Zů dem sprach der löw: «Durch was vrsach bistu hye?» Antwurt das camel: «Ich bin hye, zů dienen dem küng, ob er min gerůcht, vnd zů erstatten sin gebott.» Antwurt der löw: «Gefelt dir vnser gesellschafft vnd wilt du mir getrüw sin, so magst du sicher by vnß belyben mit růw vnd on forcht aller widerwärtigkeit.»

Also bleib das camel by dem löwen manig zyt. Vff ein zyt, als der löw was ußgangen, zů sůchen sin spyß, kam zů jm ein helfand, das sich gegen jm strytes annam, vnd wundet den löwen mit sinen zenen vnd reiß jn an mengen enden, also das der löw von dem helfand mit onmacht entran wund vnd blůtig zů siner wonung, vnd mocht fürohin sin spyß nit mer sůchen. Es begab sich, das den löwen sin hunger bestůnd, vnd sach ouch, das sinen gesellen spiß gebrast. Dis bracht dem löwen truren vnd sprach zů jnen: «Ich sich vnd merck üwern mangel. Nun wär ich schuldig, üch als jungen vnd mine diener zů uersehen.» Sy gaben antwurt vnd sprachen: «Wir truren nit allein vmb vnser notturfft, dann vast mer vmb dich, als vnsern herren, mit betrachtung, was an dir gelegen ist, mit grosser begird, dinen gebresten zů wenden nach vnserm vermögen, das wir ouch bisher nit gespart haben.» Antwurt jnen der löw: «Ich hab bisher üwern flyß vnd ernst befunden vnd getrüwen rat; vnd möchten ir ußgon, villicht fundent ir spyß, der ir vnd ich erfröuwet werden möchten.» Vnd als sy vff des löwen verschaffen jn das feld kamen, do teilten sy sich von dem camel, das sich nun in jr gesellschafft gethon het, und trůgen an einen rat vnd anschlag vnd sprachen zůsamen:

«Was tougt by vns daz camel, so es krut ysset vnd wir fleisch? Es ist doch nit vnser natur noch vnsers rates.» Vnd sprach der fuchs: «Nicht bessers, wir gangen zů dem löwen vnd raten jm, daz camel zů essen, vnd sagen jm, das es jm vnd vnser gantzen gesellschafft vnnütz sy, vnd das wirt jm vnd vns zů gůtem.» Antwurt der wolff: «Das mag nit wol sin vnd gezimpt vns ouch nit wol, dem löwen das zů raten, angesehen den glouben, den daz camel jm geton hat.» Sprach der rapp: «Bliben ir hye an vnser statt vnd lassent mich gon zů dem löwen!»

[58] Vnnd do in der löw ersach, do sprach er: «Hast du ichtzit eriagt?» Er sprach: «Nein. Allein der vernünfftig verstat vnd der ougen hat, der sicht; aber der hunger hat vns die beide genumen. Doch haben wir eins gedacht, damit wir hoffen, das leben für dich zů behalten vnd ouch für vns.» Fragt der löw: «Was ist das?» Do sprach der rapp: «Vns dunckt geraten sin, du nemest das camel dir vnd vns zů spyß; dann es ist nit vnnsers geschlechtes oder wir des sinen, gehört ouch gantz nicht in vnsern rat.» Der löw erzürnt über den rappen vnd sprach: «Schwyg, du verflůchter! Got műß dich schenden! Wie schnöd ist din rat! Es ist in dir weder trüw noch gloub. Wie solt du so getörstig sin, mir disen rat zů geben? Oder weist du nit, was ich dem camel mit minen worten zůgesagt vnd gesichert hab by minem glouben, vnd daz in der welt kein grösser gerechtigkeit ist, dann zů hilff kummen dem vnschuldigen, des blůt vnuerschuldt vergossen werden sol?» Antwurt der rapp: «Herr künig, du sagst war; aber durch einen lyb werden all lib dis huses erlöset vnd der lib des gantzen geschlechtes vnnd des küniges volck alles, das durch dinen tod verwysen würd.» Der rapp kam wider zů sinen zweyen gesellen vnd sagt jnen, was er geredt vnd was jm der löw zů antwurt geben het, vnd wurden [59] fürer zů rat, wie sy die sach volbringen wolten. Sprach der fuchs: «Ich merck, das der löw allein sin glübd in disen sachen besorgt; dawider müsten wir diser sach ein solliche gestalt geben, das der löw von siner gelübd gelediget würde; villicht würd er volgen.» Sprach der rapp: «Herr fuchs, wir losen gantz dines rates zů vnserm heil.» Der fuchs sprach: «Mich will gůt duncken, wir gangen mit einander für das camel vnd erzelen jm die vergangen gůttät, so wir von dem löwen on alles mittel empfangen haben, mit erzelung, das wir schuldig syen, jm das zů widergelten, wiewol wir jm eins für tusige

nit macht haben, zů uergelten, das er vns gůtes gethon hab. Nun mögen wir nicht finden, das wir jm geben; darumb wöllen wir jm, vnd yeglicher jn sunders, vnser selbs person überantwurten, das er vns zů spyß hab, vnser yeglicher also sprechende: «Herr küng, jch will, das du mich essest, vmb das du nit hunger sterbest.» Vnd wann vnder vns dryen das einer spricht, so stand der ander vnder vns für vnd sprech dasselb wort bis an das camel. Damit erwerben wir gegen dem küng grossen willen, vnd wenn es zůletst an das camel kumpt, das es ouch also spricht, so gehellen wir darjnn vnd bezeugen, das jm durch sin gehell nicht vnrecht geschicht.»

[60] Der fuchs gieng vor zů dem löwen vnd sprach: «Herr küng, der rapp hat vor dir geredt, wie du dinen hunger vff dißmal büssen möchtest, damit wir, dine diener, vnnd din gantz land nicht durch dinen tod beschwert werden. Nun merck ich, daz dir der rapp ein rowe meinung fürgehalten, die in dir als in einem gerechten künig gantz kein gestalt hat; dann der küng on glouben ist glych einr glocken on einen kal vnd ein figur aller boßheit. Darumb, herr der küng, wellest mich, dinen knecht, verston, so findest du jn minem rat das dir din hunger gebüsset vnd von dir der geloub nit verruckt wirt.» Antwurt der löw vnd sprach: «Ich mag dins rats losen.» Der fuchs sprach: «Herr, hastu nit wol vmb alle dine diener verschuldet mit diner trüwen bewarung aller notturfft, so du vns erzeigt hast die vergangen zyt, das wir vns selbs dir zů spyß erbieten? So gebürt dir, dins willens zů leben; dann die recht sagen, daz an dem, der verwilliget, nit gloub gebrochen würdet.» Antwurt der löw vnd lobt disen rat des fuchs vnd sprach: «Von den wysen hört man wyßheit vnd von den getrüwen die gůten rät.» Vff das gieng der fuchs zů sinen gesellen vnd sagt jnen, wie er vom löwen gescheiden was. Es geuiel jnen vnd beschickten das camel vnd giengen hin zů dem löwen.

[61] Also vieng der rapp an, zů reden mit dem löwen, vnd sprach: «Herr küng, yetz bist du glich zů dem tod genahet vnd betrachtest nit, dir selbs zů helfen; aber vns gezimpt, dir vnser eigen person zů geben durch die trüw vnd barmhertzigkeit, so du vns all zyt erzöugt hast. Dann von dir haben wir gelebt vnd hoffen noch vnser nachkummen von dir leben söllen. Nun will ich, herr, das du mich essest.» Sprach bald der wolff: «Schwig du, rapp! Dann din fleisch ist nit gůt. Es wär ouch dem küng nit nütz; wann vngesund fleisch meret den siechtagen. Nun bist du gantz ein schwartz fleisch, von dem

ethica wachset. Min fleisch ist gůt; der küng sol mich essen.» Bald antwurt der fuchs dem wolff: «Din fleisch mag dem künig nymmer gesund sin; dann wer sich geren tödten wöll, der essz dins fleischs, so wirt er von stund mit dem tod vmbgeben.» Vnd sprach: «Herr der küng, yssz mich! dann ich bin dir gesund.» Das camel thet vff sinen mund vnd sprach: «Schwig, fuchs! du weist, das din fleisch gesüchtig ist vnd din lib gantz vol vnreinigkeit.» Vnd versach sich das einfältig camel, es solt von sinen gesellen ouch also mit worten abgeredt werden vnd das soliche wort allein hoffwort sin solten, vnd sprach jm selbs zů grossem schaden: «Herr, yssz mich! dann ich mag dich gesetten vnd min lyb ist vol lustlicher spyß vnd vol gůtes geschmackes, von blůt vnd gůtem fleisch durchzogen mit gůter feisti; darumb, herr, nym mich zů spyß!« Der rapp sprach: «Herr küng, das camel hat wol geredt.» Vnd sprach wider das camel: «Du hast hofflich gethon, vnd ich mag, herr küng, dir das wol raten. Es mag dir, herr, dinen krancken, hitzigen lib wol erfüchten.» Der fuchs sprach: «Camel, din geschlecht nach dir soll des billich von dem küng geniessen, das du dich zů vffenthalt sins lebens geben wilt.» Vnd redt zů dem küng: «Herr, wer sich begibt, an dem würt nit gefräuelt oder keinerley glübd überfarn, so das camel sich so williglich dir als sinem herren opfern will, das die göt gesatzt haben, das sy lebendig opfer mit vergiessung des blůts empfangen haben.» Der wolff sprach: «Herr küng, jch sag dir, daz die bůch der rechten sagen, das in nötten alle ding des fürsten sind, jm zů siner nottürfftigen niessung, vnd ob das on willen der vnderton beschicht, vil mit besser gewissen magst du das mit diser willigen erbietung tůn, angesehen dinen krancken lib, an des tod dem rych mercklicher schad vnd abgang ligen würd. Nu ist mir nit zwyfels, dich sol das camel [62] mit sinem lyb mit sundem, wol schmackendem fleisch also spysen vnd setten, dauon gar behende gesundtheit erston werde; dann sin von gůten, wol schmackenden krütern erwachsen ein gesund nüw blůt gemert werden mag.» daruff zůsamen vnd zugen das camel zů küng vnd jnen selbs zů spyß, wie damit het, sich erzeigte.

Dis byspel hab ich dir für löwen, vnd sinen gesellen. D sammlet sind, mich zů tödt

so tragen sy täglich die wort in sin oren. dann [illegible]
anschlag volbringen. Aber es sprechen die wysen [illegible]
vnder allen künigen ist, der da glicht eim adler. [illegible]
todter cörper sind; vnd der vnloblichest küng ist [illegible]
todten cörper, vmb den alweg vil gyren sind. [illegible]
ein recht fridsam hertz vnd gerechten willen gegen [illegible]
möchten in zůletst solliche vnnütze wort [illegible]
keit verkeren. Dann du syhest, das die tropfen [illegible]
so lang vff einen herten stein vallen, bis sy [illegible]
Dymna sprach: «Was dunckt dich gůt. [illegible]
Antwurt Senespa: «Ich weiß nit bessers. dann [illegible]
tung miner person; dann ich weiß kein [illegible]
einr sinem gesellen, zů dem er vertrüwet ist. [illegible]
für sinen eigen lyb trüwlich vichtet wider die [illegible]
falscheit kürtzen wöllen. Dann jm begegnen [illegible]
jm dazwüschen sin leben genumen. so [illegible]
ist vmb vnschuld gestorben; das ander [illegible]
bis die falscheit an den tag kumpt. so [illegible]
macht den zů schanden.» Antwurt Dymna [illegible] küng
verstendigen man, sich jn arbeit des [illegible] g des
sagen mag mit andern fügsamen [illegible] ser, ich
ward an jm selbs schuldig, vnd [illegible] jm keinen
den krieg zů end setzen vor allen [illegible] gen bin, bis
ein gesprochen wort, das [illegible] ymna hort, do
ob der vast schwach vnd nit [illegible] die zeichen an
des löwen vnd sin macht. [illegible] w gedencken, das
dem geschicht [illegible] anschleg offenbar
wasservog[illegible] küng! dann magst
Dymna: [illegible] jm ist.» Antwurt
[illegible] Dymna: «Wann du
[illegible] ston vnd gegen dir
[illegible] sin houbt gegen dir
[illegible] druckten oren vnnd
[illegible] wissz, das du tod
[illegible] Antwurt Senespa:
[illegible] so merck ich, das du
[illegible] Dymna das gemüt des löwen

Weist du nit, das niemans so starck ist in der welt, der des meres gewaltig sy, oder jm vnd sinen fürsten widerston mög? Es jst noch war, das man spricht, es sy kein schädlicher veind, dann ein man jm selbs; das bist du ouch. Volg vnd laß vns von diser statt wychen!» Vnd do der man dem rat sins wybs nit volgen wolt, do sprach sy: «Welicher nit gůttes rates siner fründ leben will, dem geschicht zůletst, als der schiltkräden.» Der man sprach: «Wie waz das?» «Also», sprach die frouw. «Es waren by einem veld by einem brunnen by einander in gesellschafft zwen [64] vogel vnd ein schiltkräd. Vnd vff ein zyt begab sich, das es lang nit regnet, vnd ersyg der brunn vnd ward das erdtrich vast dürr. Deßhalb wurden die zwen vogel zů rat, sich von der statt an ein andre, da nit gebrest des wassers wäre, ze thůnd, vnd giengen zů der schiltkräden, vrlob von ir zů nemen, vnd sagten jren gebresten des wassers. Die gab jnen antwurt: «Ich weiß, daz üch nit wassers gebresten mag; ir mögen daz allweg zů üwer notturfft erholen; aber mir armen, die allein jm wasser leben můß, mag daran gebresten, vnd bitt üch, thůnd mir gnad vnd nemen mich mit üch!» Sy sagten ir das zů vnd sprachen: «Nun lůg, wann wir dich durch die lüfft füren, bekumpt dir yemans, daz du nicht redest, oder fragt dich yemans, so hüt, daz du nit antwurt gebest!» Sy sagt das zů thůnd. Sie sprachen: «Nymm ein clein höltzlin in dinen mund vnd behalt daz hart in dinen zenen, so will ich das an einem vnd min gesell an dem andern ort nemen vnd dich also fliegende mit vns durch die lüfft füren an die statt, die wir vßerwelt haben.» Das geschach also, vnd do sy in durch die lüfft in der höhe fürten, do sahen das ettlich sines geschlächtes, die schruwen zů einem wunder: «Sehend vnd schouwent wunder! da flügt die schiltkräd durch den lufft zwüschen zweyen vogeln!» Do das die schiltkräd erhort, do gab sy antwurt: «Ja, ich flüg hye, ob üch das wee thůt.» Vnnd als sy jren mund vffthet, zů reden, do entgieng ir daz höltzlin uß jren zenen, vnd viel hernider zů der erden, das sy starb.»

[65] Do sprach der man zů dem wyb: «Ich hab dine wort verstanden, aber acht nit des meres.» Es geschach, do daz wyb ir vögelin ußgebrütet, do vernam der fürst des meres, das jn der vogel so gar verachttet, vnd wolt mercken, wie sich der vogel sin erweren wolt, oder wes rat er darjnn haben wolt, vnd schůff das mer zů wachsen, so das es dem vogel sine jungen mit dem nest hinfůrt. Do das wyb dis befand, sy sprach zů dem man: «Nun ist vns din torheit uff vnsern

halß genallen mit verlust vnser kinder.» Antwurt der man: «Du wirdest noch befinden, das vns der fürst des meres vnsere kind vndancks wider geben müß.» Vnd hůb sich uff vnd gieng zů sinen gesellen vnd allen andern vogeln by dem mer vnd clagt jnen, waz jm zůgefügt wär durch den fürsten des mers, «vnd wa das nit fürkummen würd, so wissen ir nit, wa üch des glych begegnen mag.» Die vogel all gaben jm antwurt: «Vns mißfelt, daz dir geschehen ist, vnd dunckt vns billich, dir hilff zů thünd; aber was mögen wir wider das mer vnd sinen fürsten vechten? Aber vnser hilff nach vnserm vermögen solt du an vns finden.» Antwurt er: «So ist min rat, das wir all gemeinlich gangen zů der künigin der vogel; das ist die störckin, die ist vns zů sůchen.» Vnd [66] do sy die sůchten, do funden sy die by jrem volck vnd clagten ir des vogels mangel, der jm durch den fürsten des meres zůgefügt wär. «Nun bist du vnser künigin vnd din nam ist stercker, dann der fürst des mers.» Die störckin nam die clag vff vnd schreib jrem man, das er ein stryt wider den fürsten des mers übte. Do der fürst des meres das horte, do wüst er sich gegen dem fürsten der vogel zů kranck vnnd hieß dem vogel sine kind wider antwurten.

Dis byspel hab ich dir gesagt, das dir nit nütz ist, den küng zů nerachten vnd wider in zů uechten vnd dich damit in sorg des todes zů geben.» Antwurt Senespa: «Nicht dunckt mich besser, ich gang zů dem künig vnd erschin glich frölich vor jm, das ich jm keinen argen willen erzöug, dann glych wie ich vor zů jm gangen bin, bis das ich von jm sich, das zů förchten ist.» Do dis Dymna hort, do hett er darab mißfal vnd gedacht, wurd der löw nit die zeichen an jm sehen, die er jm vor gesagt het, so möcht der löw gedencken, das sin fürtrag argwänig wär, vnd möchten dadurch sin anschleg offenbar werden, vnd sprach zů Senespa: «Näch dich zům küng! dann magst du warlich befinden durch sin geberd, was jn jm ist.» Antwurt Senespa: «Wie mag ich das wissen?» Antwurt Dymna: «Wann du zům küng kumpst, syhest du in dann freuelich ston vnd gegen dir sehen, als ob er zů fechten bereit sey, vnd wegt sin houbt gegen dir vnd sicht dich mit gesperten ougen an, mit jngedruckten oren vnnd das er mit sinem wadel uff den herd clopfft, so wissz, das du tod bist, vnd hüt dich vnd bis bereit zů der wer!» Antwurt Senespa: «Sich jch von dem löwen, das du mir sagst, so merck ich, das du mir war gesagt hast.» Vnd do nun Dymna das gemüt des löwen

wider Senespa vnd das hertz Senespe wider den löwen bewegt vnd jrrig gemacht het, do gieng Dymna zů sinem brůder Kellila. Der sprach zů jm: «Durch was kumpst du zů mir in diner sach?» Antwurt Dymna: «Ietz nahet heil vnd glück nach miner begir vnd dinem gefallen; dann ich hab sollich widerwärtigkeit zwüschen dem küng vnd Senespa gesäet, das ich weiß, das Senespa von des küngs handen sterben wirt.»

[67] Damit stůnd Kellila uff vnd gieng er vnd Dymna zů dem löwen. In dem kam Senespa ouch zů dem löwen gangen. Der löw nam jm wunder ab Senespas zůkunfft vnd gedacht an die wort Dymnas vnd besach Senespam mit sorgen vnd zorn. Vnd do Senespa vom löwen die zeichen, wie jm Dymna vor gesagt het, ersach, das er gegen jm mit zornlicher geberd uffstůnd vnd sin oren schmuckt vnd mit sinem wadel uff den herd schlůg vnd mit gesparten ougen ansach, vff stund gedacht er, das jm Dymna war gesagt het, vnd sprach zů jm selbs: «Vnsälig ist der, der in der fürsten sal wesen sol. Dann er můß in den größesten sorgen leben, glych dem, der by schlangen vnd by gifftigen tieren wont in iren cauernen; dann es mag by beiden nymer gůt end nemen on mergklichen schaden jr lybs oder eeren.» Vnd gedacht damit, ouch vmb sich zů lůgen vnd mit vorteil in dem sal zů stond, das er dem löwen entwychen möcht oder zů wer kummen, bis durch yeman gescheiden würd. Do der löw sach Senespas vorteiligs ston vnd sin vmbsehen, erst gloubt er, was jm Dymna gesagt het, was geberd Senespa haben würd, vnd sprang wider Senespa vnd schlůg in übel wund. Senespa wart sich, so best er mocht; doch mit erbietung fridlicher [68] wort. Aber des löwen můt was so in zorn enbrunnen vnd schlůg Senespa so groß wunden, das Senespa tod belyb. Vnd do der löw sach Senespam tod ligen, do besach er jn vnd ward betrübt in sinem gemüt, das er on redlich erfindung warheit vnd rechtes Senespam vom leben zům tod vnd sin blůt vergossen het.

Als nun Kellila dis gesehen het, do sprach er zů Dymna: «Lůg das end diner werck vnd diner red, die frylich böß sind! dann du hast den löwen betrübt vnd Senespam ertödtet vnd die hertzen des ganntzen hoffs verkert gegen dem künig, das sy schrecken ab diser sach genummen, so sy den küng bisher all zyt güttig erfunden vnd yetz so tyrannisch gesehen haben; vnd zů dem allem ist zů besorgen, das din gůt wort, damit man dich bißher gelobt vnd lieb gehabt hat, gantz zů hassz kummen werd, so sy dis din übeltat befinden. Dann

es ist vnmüglich, das es nit offenbar werd. Hast du nie gehört, daz ein böser rat ist, wer krieg oder blůtvergiessung sůcht? Dann sich soll ein wyser vor krieg bewaren, so ferr er mag, ouch sinem herren den on mercklich vrsach anzůvahen, nit raten; dann sin vßgang ist zwyfelich, vnd man spricht, [69] das nie sach höher sinn bedörfft, dann vrlug vnd hoher wyb minn, wer die on mißglück triben sol. Ich sag dir, Dymna, jch besorg, das dich din übergelust eer vnd gewalts durch disen valschen anschlag zů bösem end bringen werd vnd du werdest zůletst sameln, das du gezwigt hast, vnd schnyden, daz du gesäet hast, vnd böses über dich vnd mich gon werd. Ich hab dich von anfang gestrafft vnd dir geoffenbart, was dir nach volbrachter sach nachuolgen werd; aber ich hab befunden, das min lere an dir nit verfangen hat, vnd ich volg billich dem, der da spricht: Nit bekümmer dich, den zů wysen, der nit volgen will! Ler den nit, der nit lernen mag! Straff ouch den nit, der vngestrafft sin will!» Dymna sprach: «Wie was das?» Antwurt Kellila: «Man sagt, es sy gesin vff einem berg ein schar der affen. Nachtes vff ein mal was es kalt, vnd sy sahen einen schin von einem nachtwürmlin vnd wonten, das es ein für wär, vnd samelten vil holtzes vnd leyten das über den schin vnd bliessen die ganntz nacht mit mund vnd hend. Nun was des würmlin schin vnder einem grossen boum, daruff vil vogel waren, deren ettlich herabkamen vnd sprachen zů den affen: «Ir wercken vmbsust; dann dis ist nit sollichs, das ir wenen.» Vnd do sy das nit vermyden wolten, do strafft sy der ein vogel irs torechten gemütes. Zů dem gieng einr vnder den affen vnd sprach: «Lieber, nit wyß, das nit vnderwisen will sin, vnd nit ler, das nit lernen mag, vnd straff nit, das sich nit lat straffen! Dann ein stein, den ein bickel nit brechen mag, den soll keiner mit sinem gůten schwert vnderston, zů houwen. Vnd nit vnderstand, zů einr wyd zů machen, das sich nit biegen lat! Dann wer das vnderstat, der nympt des keinen nutz.» Vnd do der vogel sich daran nit kern vnd von siner straff nit lassen wolt, do begryff in einer vnd tratt in mit sinen füssen, das er starb.

[70] Nvn so ich sich, das du des gemütes bist, so hilfft ouch an dir min straff nit, noch ler. Dann din hertz ist vmbfangen mit yppiger eere vnd betrügnuß, die beid böß sytten gebern. Vnd wissz, wer sich vnderzücht des, daz jm nit gezimpt, vnnd ob das mit warheit wär, so mag doch sin fürnemen vmbfallen vnd jm geschicht, als der atzel.» Sprach Dymna: «Wie was das?» Antwurt Kellila:

«Es was jn dem land zů Persia ein rycher kouffman. Der het ein schön wyb; die bůlet einen andern. Der man wolt des warheit befinden vnd zoch ein atzlen; die lert er reden, darumb, das sy jm sagen solt, was in sinem huß geschäch. Vff ein tag gieng der man von huß zů sinen geschäfften. Zů stund schickt die frouw nach jrem bůlen. Der kam vnd stůnd by ir ein zyt vnd gieng wider sin straß, Vnd do der man zů huß kam, fragt er die atzel. Die sagt jm alles, das sy gesehen hett von dem bůlen vnd der frouwen. Vff das schlůg der man sin frouwen gar hart. Die frouw gedacht, daz sy ir mägt verratten hetten, vnd kriegt mit jnen. Die mägt sagten ir, daz die atzel solichs gethon hett. Do dis die frouw vernam, sy gedacht: «Tödtest du die atzel, so wirt din man gedencken, es sy darumb, [71] vnd hast es böser dann vor.» Vnd uff ein nacht, do der man aber nit anheimsch was, schickt sy nach irem bůlen vnd gebot den mägten, das sy vmb die atzel stůnden, vnd gab der einen in ir hand ein schell, das sy lüten solt; der andern gab sy ein spiegel, den solt sie ye by wylen der atzel für ir ougen heben; die drytt sprangt wasser mit einem wedel uff sie, die vierd walet ein block by dem kefyt, die fünfft bewegt das kefyt, darjnn die atzel saß, vnd die wyl das weret, mocht die atzel der frouwen handlung nit vernemen. Morndes kam der man zů huß vnd fragt die atzel von sinem wyb. Die antwurt vnd sprach: «Wie möcht ich dauon ichtzit vernemen, so ich dis gantz nacht in so grossen nötten gewesen bin von regen, dunren, blitzen vnd erdbidmen, das zů förchten was, die welt wölt vndergon?» Vnd do das der man hort (dann es was zů wintterzyt), do gedacht er, das alle wort, so jm die atzel von sinem wyb gesagt hett, erlogen sin solten, vnd nam die atzel vnd tödt sy.

[72] Trüw des vogels vnd wiewol er war sagt, so stůnd jm doch das nach siner art nit zů. Darumb hab ich dirs gesagt, zů wissen, welicher sich annympt der sachen, die jm nit zůstond, vnd ob die wärlich sind, der wirt ettwan darvnder gefellet. Vnd ich weiß, das dir geschicht zůletst, als eim geschach.» Dymna sprach: «Wie geschach jm?» Antwurt Kellila: «Es sind gesin zwen, die vff der straß zůsamen kamen vnd sich gesellschafft mit einander vnderredten; hieß der ein Trügner vnd der ander Schnell. Vnd do die mit einander wandelten, funden sy ein säcklin voller silbers vnd kerten wider jn ir heimat. Vnd do sy zů der statt näheten, do sprach der Schnell zů dem Trügner: «Gib mir das halb silber!» Dem antwurt der Trügner:

«Daz geschicht nit; dann die gesellschafft soll noch lang zyt vnder vns weren; also vnser yeglicher nympt von dem silber, das er yetz bedarff, das ander söllen wir behalten an ein sicher statt, wenn wir sin bedörffen, das wir es da finden.» Sin gesell Schnell wond, er riet das vß gůtem grund, vnd volgt sines rates vnd verburgen das silber vnder einen grossen boum vnd giengen dauon, yeglicher in sin wonung.

[73] Hör bewerung des namens! Der Trügner gieng heimlich zů dem boum vnd nam das silber alles vnd trůg das heim in sinen gewalt. Darnach kam der Schnell zů sinem gesellen vnd sprach: «Wolluff vnd gang mit mir zů dem schatz! Dann ich bin mins teils nottürfftig, zů nemen.» Diser sprach: «Gern.» Vnd do sy zů dem schatz grůben, do funden sy nicht. Do fieng der Trügner an, sich selbs zů rouffen, vnd sprach: «Niemans sol getrüwen sinem brůder noch gesellen; dann du hast dis selber gethon.» Der Schnell schwůr by dem lebendigen got, das er des vnschuldig wär. Antwurt der Trügner: «Diß hat niemans dann ich oder du; dann niemans hat das sust gewißt.» Vnd sprach: «Kumm! Wir wöllen gon für den richter, das er vns darumb entscheid.» Do sy für den potestat kamen vnd er sy verhort, do fragt er, ob kein zügen darumb wären. Antwurt der Schnell: «Nein.» Der Trügner sprach: «Ja, es ist der boum, vnder dem wir das vergraben haben, züg über dis geschicht.» Antwurt der potestat: «Fürent mich morn frü zů dem boum, üwer sach zů entscheiden!» Nun gieng der Trügner heim vnd sagt sinem vatter disen handel vnd sprach: «Wilt du din hilff darzů thůn, so belybt vns der schatz allein, vnd mögen den meren vns zů grosser narung.» Der vatter fragt, wie das wäre. Der sun sagt jm, wie er den schatz genummen het, vnd sprach: «Ich wolt, daz du hinnacht in den boum stigest (dann er ist von oben jn hol) vnd die nacht darjnn blybest; vnd wann morn frü der potestat käm vnd den boum fragen würd, wer das silber genummen hett, so gebest du antwurt in dem boum vnd sprechest: ‹Der Schnell ist kummen vnd hat das genummen.›» Der vatter sprach: «Wie dick hat yppiger rat sinen herren gefelt! Fürsich dich, das dir nit geschech, als einem.» Der sun sprach: «Wie waz das?» Der vatter antwurt: «Es was ein vogel nit ferr von einem wasser. Der hett in eim boum sin nest, darjnn er sine jungen erzoch; vnd diser het ein schlangen zů einem nachgeburen in demselben boum, die jm sine jungen oder die eyer fraß. Nun was dem vogel gar schwär, die statt zů lassen durch güty der vische

vnd annder lustlicheit, vnd was jm doch widerwärtig, da zů sind by sinem nachgeburen. Dis sagt er einem krebs. Der antwurt jm vnd sprach: «Ich weiß, dir zů raten, das du allweg sicher bist vor dem schlangen.» Vnd fürt in für ein loch by dem weg, darjnn was ein tier, glich einem hund. Dem erclagt sich der vogel von der schlangen. Der sprach: «Gang hin, überkumm so vil visch, daz du einen nach dem andern legest von dem staden des wassers, biß an daz loch des boums [74], darjnn der schlang wonung het.» Dis thet der vogel vnd ordnet einen visch nach dem anndern bis zů dem boum vnd an die hüly. Morndes gieng das tier den staden vff vnd fand die visch vnd aß einen nach dem andern vnd kam damit zů dem loch der schlangen vnd ertödt die vnd fand damit das loch, da der vogel jnn was, vnd fraß den ouch mit sinen jungen.

O wie mengem gat sin anschlag über sin eigen halß! Darumb, lieber sun, hab ich dir diß fabel gesagt, daz mir der gewin nit zů uerlust kum.» Antwurt der Trügner: «Vatter, laß von solicher red! dann dis ding ist gar lichtiglich zů tünd.» Vnd beredt sinen vatter, daz er in den boum stig vnd beleib darjnn die gantz nacht. Morndes frü giengen dar die zwen vnd der potestat mit sinen knechten vnd stůnd für den boum vnd fragt den, wer daz silber da dannen genummen het. Diser in dem boum sprach: «Der Schnell hat das genummen.» Der richter erschrack vnd lůgt vmb sich vnd uff den boum, vnd do er niemans sach, da ließ er holtz vmb den boum legen vnd daz anzünden. Do der rouch vnd hitz dem alten man in dem boum naheten, do ward er schryen vnd halb tod vß dem boum gezogen. Do der potestat dis trügnuß sach, hieß er den vatter mit dem sun pinigen vnd dem Schnellen daz silber alles geben. Von solicher kestigung starb der alt. Den nam der sun vnd trůg in tod heim vnd beleib truren durch verlust sines vatters vnd des silbers.

[75] Nvn hab ich dir dis fabel gesagt, das du verstandest, das zů dem dickern mal vil menschen in iren eignen trügnussen verlistiget werden. Darumb sag ich dir, Dymna, die bösen sitten, so du an dich genumen hast, mögen vngestrafft nit belyben, vnd du magst hart engon. Dann das blůt Senespa, das durch din anschleg on schuld vergossen ist, růwet nit, über dich rach zů schryen. Vnd du redest mit zweyen zungen vnd tragst zwo gestalt in dinem antlitt. Dem löwen ist ouch gantz kein schuld zů geben gegen Senespa, allein dinr zungen, die sy beid gegen einander verwirt hat. Dann es lebt kum yemans

in der welt, man mög in mit schmeichender zungen bereden vnd triegen; dann der menschen hertzen mögen sich nit allweg vor betrügnuß uffsätziger vnd geblümbter wort bewaren. Dann sy werden gezogen mit dem seil der falschen fürgebung, glych dem wyb, das iren man betrog mit iren gestifften worten.» Dymna sprach: «Wie was das?» Antwurt Kellila: «Es het ein man gar ein schön wib; die waz ein bůlerin. Uff ein tag, als ir man siechet, sprach er zů ir, daz sy gieng zů der appoteck vnd jm koufft zů notturfft sinr gesundtheit nach rat des appoteckers. Daz wib gieng zů dem appotecker (vnd der waz ir bůl), daz er ir geb zů artzny jrem man. [76] Er fůrt sy in die appoteck vnd stůnd da by ir ein wil vnd beualch dem knaben in der appoteck, das er ir dazwüschen bereit, darumb sy da wär. Der knab, nachdem er der appoteck vnbericht was vnd darzů nit wytzig, nam er stoub in ein tüchlin vnd band das hart zů vnd gab das der frouwen vnd sagt ir, sy hett, was ir zůhört. Die frouw gieng zů huß vnd gab dem man das tüchlin also verbunden vnd gieng sy, zů holen ein geschirr, darjnn solich artzny behalten würde. Dazwüschen band der man das tůch vff vnd fand darjnn den stoub vnd schrey zů dem wyb: «Was soll dis sin? Du bist nach artzny gangen vnd bringest stoub.» Do dis das wyb erhort, die noch nit wider zů dem man kummen was, das sy durch den knaben der appoteck gefelschet was, do nam sy bald in ir hand ein syblin vnd gieng hinein zů dem man vnd sprach: «Ach du weist nit, wie es mir gangen ist! Es kam ein louffend ledig pferd vnd stieß mich zů der erden; damit empfiel mir das gelt vß miner hand; vnd da jch daz nit bald vor menge der lüt finden mocht, do nam ich den stoub zůsamen vnd band den jn min houbttůch vnd bring darumb ein syblin, den zů ryttern, ob ich villicht daz gelt darjnn fünd.» Der man gloubt den worten des wybs vnd gab ir annder gelt vnd schickt sy wider zů dem appotecker.

[77] Yetz hab ich dir dis byspel gesagt, das du verstandest, das sich nieman vor falschen, vntrüwen worten bewaren kan, er müß ettwann glouben daruff setzen, dadurch sin hertz betrogen wirdet. Glych also ist der löw durch dine wort betrogen worden vnd hat jnen geloubt. Dann wissz, das die wasser gůt sind, ee sy gemischet oder getrübt werden; also sind ouch fründ vnd gesellen gůt, die wyl kein nydiger oder böser vnder jnen wonet; vnd weiß nicht jn der welt, dem ich dich glichen künd, dann einr gestalt, deren gifft vß jrem mund tropffet, vnd darumb bin ich ab diner gesellschafft

allweg erschrocken. Dann es sprechen die wysen, gesellschafft der vngetrüwen sy zů fliehen, ouch an den angebornen nechsten fründen; aber by den, die edels gemütes sind vnd lieb haben die gerechtigkeit, von denen solt du dich nymmer scheiden; vnd bewar dich der bywonung des vntrüwen, vnd ob er joch wyses rates sy, noch hüt dich vor sinen vntrüwen tücken, vnd wych nit von der gesellschaft der edlen vnd gerechten, vnd ob er dir nit vil nutzes geschaffen kan, so soll dich doch von jm genügen, das du in frum weist; aber von den yppigen vnd falschen flůch! Darumb soll ich billich von dir fliehen vnd mich wyttern von dinr gesellschafft. Dann darjnn ist nicht gůtes zů finden; darumb mag jch dich wol glychen einr fabel, darjnn der kouffman sprach: «Das erdtrich, des můs ysen essent, jst müglich, das die vogel kind hintragen.» Sprach Dymna: «Wie was das?» Sagt Kellila: «Es was ein kouffman, der het vnder annder kouffmanschatz hundert pfund ysen. Die het er in sins wirtes huß in einr statt geben, zů behalten, vnd fůr er in ein ander land nach sinem gewerb. Vnd da er nach jaren wider kam, do fordert er von disem sin ysen. Der wirt sprach: «Fürwar, ich hett das ysen in ein winckel mins huses gesatzt vnd daselbs hond es die müß gessen.» Sprach der kouffman: «Nie hat man gehört noch gesehen, daz kein tier sy, das ysen essz, on ein struß, vnd hie essen es die müß! Aber ich schätz das alles für nicht, allein so dich got vor jnen behüt hat, das du vnbeschädiget von jnen kummen bist.» Der wirt was fro von des kouffmans worten vnd lůd in, by jm zů essen. Vnd do der kouffman uß dem huß kam, gedacht er, wie er dem man sinen sun stelen möcht, der zůmal ein wolgeschaffner junger knab was vnd dem vatter vast lieb. Vnd do er jm den gestal, do behielt er in jn eines andern wirtes huß vnd kam daruach wider in des mans hus. Do sprach zů jm der wirt: «Haben ir yena minen jungen sun gesehen? Den hab ich nun den dritten tag verlorn.» Antwurt der kouffman: [78]: «Des vordern tags sach ich einen vogel by dinem huß, der zügt ein kind; ob aber das din sun gewesen sy oder nit, weiß ich nit.» Do dis der wirt erhort, schrey er mit luter stymm vnd sprach zů den vmstendern: «Hond ir ye gehört, das vogel kind hinwegfürten?» Der kouffman antwurt vnd sprach: «Das erdtrich, des můs hundert pfund ysen essen, jst müglich, daz sin vogel kind hinwegfüren.» Vnd do dis der wirt hort, do marckt er, daz er überfürt was vnd in sin list nit helfen mochten, vnd verjach jm, das er sollich ysen verkoufft vnd verthon het, vnd sprach: «Gib mir minen sun, so will ich dir din ysen bezalen.»

«Von dir ist aller gloub gewychen», sprach Kellila zů Dymna, sinem brůder, «darumb hab ich dir dise fabel gesagt. Du hast den küng betrogen. Was ist dir mer gegen andern zů getrüwen? Nun ist in der welt nicht schädlichers, dann glouben in den zů setzen, in dem weder trüw noch geloub ist, vnnd wer dem barmhertzigkeit thůt, der es nit erkennt, vnd der den lert, der sin nit begert, vnd dem sin heimlicheit sagt, der es nit verschwygen mag. Vnd ich merck, das du nit zů wandeln bist mit dinen sytten, sunder in der natur du geborn bist, darjnn blibst du; dann ob ein boum bitterfrüchtig [79] gantz mit honig besalbt würde, vmb das geb er doch nit süsse frucht, vnd jch hab bisher gejrret mit diner bywonung. Dann wer den gůten mitwont, der nympt von jnen gůtz, wer aber den bösen bywont, der mag des engelten, als der wind, wann der durch kalte vnd fuly ding weet, so empfacht er dardurch bösen geschmack; weet er aber durch edel würtz vnd blůmen, so empfacht er dauon gůten vnd süssen geschmack. Nun weiß ich, das dich miner red langest verdrossen hat, aber die welt hört nymmer vff von ir natur, das die vnwissenden die vernünfftigen hassen vnd die nidern die obern vnd die bösen die gůten.» Hyemit waren geendet die wort Kelliles mit Dymna, sinem brůder.

Svß was Senespa von dem löwen todgeschlagen vnd was den löwen das gerüwen vnd bedacht dise getat erst, nachdem jm sin zorn gestilt vnd vergangen, was er gethon het, vnd sprach: «Min gemüt jst trurig vmb Senespa; denn er was ein person wyses rates vnd hoher vernunfft, gerecht vnd getrüwes wesens, vnd weiß gegen mir kein vrsach, warumb ich in erschlagen hab.» Vnd mißuiel jm sin selbs handel mit truren. Do dis Dymna befand, do gieng er zů dem künig vnd sprach: «Herr künig, yetz hat dir got überwindung [80] geben an dinem vinde, der din leben gesůcht hat. Vnd du bist trurig?» Der löw antwurt: «Ja, mich rüwet, daz ichs gethon hab; denn jch hab allweg sines rates begert vnd wölt des noch begeren. Dann zů loben was sin hohe vernunfft vnd verstendtnuß vnd sin edlen sitten, ouch sin lustlicher bywandel; vnd ich trag rüwigen schmertzen darumb in minem hertzen.» Antwurt Dymna: «By nicht sol der küng das wort reden. Dann du solt nit erbermd haben des, vor dem sich zů entsitzen was. Dann ein frumer, vernünfftiger küng gewint gar dick mißual ab einem vnd tribt den von sinem hoff on alle gnad vnd nympt in darnach wider vnd setzt in über sin geschäfft,

so er jn frum vnd gerecht erfindet, glych dem, der ab dem triackers vnlust hat durch sin bitterkeit vnd nit betrachtet sin krafft der gesundtheit. Des glych so hat der küng etlich vast lieb vnd eeret die mit gaben vnd höhet in für ander, darnach vertribt er in gantz, so er sin boßheit fürchten můß, als der mensch, des finger vergifft ist worden, der schnidet in ab vnd würfft in hin, förchtende, das jm die gifft danon an sin gantzen lyb kume.» Vnd do der löw dis von Dymna hort, do gloubt er jm vnd nam in wider zů jm, sin red zů hören, die er täglich mit jm treib.»

[81] «Von dir hab ich nun gehört,» sprach küng Dißles zů Sendebar, sinem wysen, «die fabel vnd glychnussen vnd daby verstanden die werck vnd geschicht Dymnas vnd getat des löwen vnd hab des wunder, so Dymna so ein verschmächt, böß, schnöd tier vnd das nit geachtet ist vnder andern tieren, das es das hertz des löwen wider den ochsen gereitzen mocht vnd dagegen das gemüt des ochsen wider den löwen zů hassz bringen, vnd befind, das in disen worten vnd byspeln groß ler ist denen, die das begeren in grund zů uerston, also das sy daby abnemen mögen, sich trugenlicher menschen zů bewaren vnd nicht glouben zů setzen, da nit gloub gehalten wirt, vnd zů pflantzen die menschen, die gůtes wandels, getrüws rats vnd warhaffter wort sind, dagegen die vngetrüwen zweyer zungen zů uernichtigen; dadurch gewinnt der küng fruchtbaren rat, friden vnd růw in sinem rych.»

Hye hat ein end das ander capitel des löwen vnd des ochsen, vnd ist das capitel von dem betriegen vnd dem nyd oder betrieglicher verfürung; vnd vahet nun an das dritt capitel vnd jst von der getat Dymne vnd wie die erfragt ward; vnd ist von dem, der sinen nutz mit eins andern schaden sůcht, vnd was dem zůletst von got darumb erachtet ist.

[82] «Pinlicher kummer vnd widerwärtigkeit enstond von falscher betrügnuß erdachter wort; das hab ich», sprach Dißles, der küng, zů Sendebar, sinem wysen, «wol vernumen in den fabeln, so du mir gesaget hast, bis daz der löw Senespa todschlůg. Nun offnen mir, wie sich Dymnas sach begab bis uff die zyt, das der löw in ouch tödten hieß.» Antwurt Sendebar: «Herr künig, man sagt, da der löw Senespam ertödt het, nach ettlichen tagen darnach rouw es in hart, das er sollichs so schnell vnd on gůt vorbetrachtnuß gethon, jn ouch nit vor zů red gestalt oder kummen lassen het; dann er was

angedenck sins gůten getrüwen rates, siner vernunfft vnd adelichs gemessen wandels. Vnd darumb nam sich der löw an, vil vnd uil zů sitzen vnd zů wonen ergetzlichs geschäfftes, dadurch er dis sins widermůtes vergessen vnd den in fröud gewandeln möcht. Nun was vnder denselben siner diener einr der löpart, vnd nach dem vnd er der eltest und der edler was für ander des küngs diener, do nam in der küng zů sinem sundern vnd heimlichen in sin kammer, von dem er ouch all tag rat nam, vnd handelt mit jm heimliche ding vnd behielt in stätes by jm. Es begab sich uff ein zyt, das diser löpart aubentz by der nacht durch das huß gon ward, da Dymna vnd Kellila in wonten, vnd hort die wort Kellile, wie er Dymna strafft vmb die grossen verrätery, die er gegen dem küng getriben, damit er in zů dem todschlag Senespas gereitzet vnd bracht het. Denn Kellila wißt allen handel, den Dymna wider Senespa on alle schuld geübt het, vnd vergewisset in, das er von dem löwen darumb nymer vngestrafft käm; dann es wär vnmüglich, das solicher mord, den er durch sin lügen vnd vffsätz zůgetriben het, zůletst nit geoffenbart vnd sinen lon darumb nemen solt. Des antwurt Dymna vnd sprach: «Nein, es ist nun so ferr kummen, das es nit müglich ist, das es mer geoffnet werden mög. Darumb ist der wort fürer zů schwygen vnd weg zů sůchen, wie man des löwen gemüt von siner trurigkeit wider bringen möcht, vnd dem nit wyter nachzůbetrachten. Denn es ist geschehen vnd hat mich doch selbs gerüwen, daz ich des vrsach gewesen bin, vnd hat mich doch min gelust darzů getrungen.» Dis alles hort der löpart vnd er gieng zů des löwen můter vnd sagt, waz er von disen zweyen gehört het. Doch verhieß sy jm, daz keinem lebendigen menschen zů sagen. [83] Morndes vast frů hůb sich des löwen můter vff vnd gieng zů jrem sun vnd do sy in trurig fand, do marckt sy, das es vmb nicht anders was, denn das er Senespa on vrsach getödt het, vnd sprach zů jm: «Wissz sun, das din rüw vnd süfftzen dir nit wider geben mögen, das du verloren hast, sunnder sy krenckent dir täglich din lyb vnd din gemüt vnd verjrren din vernunfft. Darumb offen mir, waz ist vrsach diner betrübnuß? Dann ist es ein sach, darumb billich zů truren ist, so wissz das keinr dins hoffgesinds ist, er het mit dir mitlyden vnd ob das widerbracht werden möcht, sinen flyß; jst aber das allein vmb das du Senespa ertödtet, so ist offenbar vns allen, das du übel an jm gethon hast vnd das er vnuerschuldet tod ist. Hettest du aber din zornigen willen zů der

stund gemeistert vnd betrachtet das leyd vnd schmertzen, den du yetz darumb hast, so wär dir die warheit geoffnet worden. Denn es sprechen die wysen, wer ein ding hasset, des gemüt hab ouch erschrecken oder schühung darab. Nun sag mir, wie was din gemüt wider Senespam, ee du in ertodtest, vnd wie darnach?» Antwurt der löw: «Ich hab yetz vil in minem hertzen betracht diser geschicht vnd in minem gemüt gedacht vrsach wider in vnd kan das nit finden, warumb ich das gethon hab. Darumb rüwet es mich vnd bringt mir widermůt vnd truren. Dann all vernünfftigen mins hoffs haben es dafür, das Senespa vnschuldiglich tod vnd was wider in gesagt, trügnuß sy vnd das er eines gerechten vnd einfältigen hertzen gewesen sy. Doch so het wider in gefürdert der grymm Dymna, Jch mein mit lugnen vnd grosser schalckheit, vnd mir von jm gesagt, daz ich mein, Senespa nie geton oder in sin hertz zů thünd genummen hab. Aber můter, ich merck, daz du dauon ettwas gehört hast. Sag mir, můter, was ist das?» Antwurt die můter: «Mir ist gesagt von einem getrüwen fründ, Dymna hab dis wider Senespa gehandelt in grosser falscheit vnd hab dich verfürt vnd din hertz verkert vnd nydig gemacht wider Senespa vnd allein vmb die vrsach, das er Senespa gehasset hat vmb die wird, so du an jn geleit hast, vnd das du jm so gnädig gewesen bist.» Sprach der löw: «Můter, wer hat dir daz gesagt?» Antwurt die můter: «Der mir das gesagt, der hat mir verbotten, in nit zů melden. Wann nun einem ein heimlicheit vertrüwt wirdet, der soll getrüw sin jn dem, das jm vertrüwt ist, oder der betrügt sinen fründ, der jm das gesagt hat, vnd gewint dardurch ein schnöden lümbden, so jm fürer nit zů uertrüwen ist, keinerley sach hinder in zů uerbergen.»

[84] «Frouw můter,» sprach der löw, «du sagst war, vnd es ist vrsach, wie du meldest; doch so sol niemans sinem fründ die warheit verschwygen, besunder die offnen, das dadurch vnschuldigs blůt gerochen werd. Dann wer die boßheit der schuldigen hilfft verhelen, der wirt mitempfaher des getätters.» «Der küng sol ouch nieman vff wort pinigen der geschicht oder des vrteilen, bis er die warheit erfart; dann blůt vergiessen, ist schwär gegen got.» Der künig antwurt: «Ob ich übel an Senespa gethon hab, on schuld in zů tödten, das ist nun rüw, vnd des glych sol von mir nit mer beschehen gegen Dymna on zügen vnnd erfarung der warheit, vnd Jch sich, das du weist den, der dir das gesagt hat, vnd du gewinnest schuld, das

zů uerdrucken.» Antwurt die můter: «Du hast recht geredt, aber jch wond, das du nit zwyfeln soltest an den dingen, die jch dir sagt, vnd an minr sag solt die zügnuß gnůgsam sin.» Sprach der küng: «Ich acht dich gen mir nit anders dann getrüw vnd warhafftig, aber ich will, daz du den offnest, der dir das gesagt hat. Dadurch wirt min gemüt dester gerüwiger.» Antwurt die můter: «Bin ich in dinen ougen getrüw vnd gerecht geschätzt, so pinige disen grymmen verfürer, als du den andern on schuld gepiniget hast.» [85] Sprach der löw: «Dir kan noch mag kein vnglichs dauon erston, das du mir den offnest.» Antwurt die můter: «Ja, mir mag groß args dauon erston; dann ich würd billich darumb schnöd geschätzt in des ougen, der mir sin heimlicheit geoffnet hat, das ich den betrüg, vnd fürer würd mir billich keinr heimlicheit vertrüwet.» Vnd do der löw dis vernam, do marckt er, das jm sin můter das nit offnen wolt; do ließ er sy fründtlich von jm scheiden. Morgens frü gebot der küng alle sin alten vnd die wysen sines volcks vß aller sinr schar für sich vnd schickt nach sinr můter vnd nach Dymna. Vnd do das gantz hoffgesind zůsamen kamen vnd alle sin rät da saßen, stůnd der löw vor jnen mit trurigem, geneigtem houbt, schämig darumb, das er Senespa getödt het.

«O», sprach Dymna in sinem gemüt, «jch merck, das hüt der tag minr rechtfertigung kummen vnd das blůt Senespa über mich schryen will.» Vnd sprach zů denen, die vor jm stůnden: «Warumb erzeigt der küng so ein trurig antlit? Ist icht aber nüwes vor hand, darumb er vns all beschickt hat?» Daruff antwurt des löwen můter wider Dymna: «Alle trurigkeit vnd rüwen, die du am löwen syhest, ist allein darumb, das er dich by leben gelassen hat, vmb das du [86] vnderstanden, das du ouch volbracht hast, daz du den küng durch dine verkerte vnd lugenhafftige wort bewegt hast, Senespa zů tödten.» Antwurt Dymna: «Ich sich nit anders, dann was die wysen geredt, das sy war gesagt haben also: Wer sich flisset, allweg recht zů thůnd, dem ist rüw vnd widerwärtigkeit nach. Aber dis exempel berürt den küng nit noch sin hoffgesind; dann man spricht: Wer den bösen anhangt, vnd ob er böses in sinem gemüt mit jnen nit übt, der mag doch von jnen vngelestert nit kummen, wie vast er sich hütet; dann es ist niemans in der welt, der gůts vmb gůtes geb, dann allein got in dem hymel, wiewol das von art vnd recht dem menschen ouch zůston solt; aber wer das finden will, der bedarff

das in der küng hoff nit sûchen, sunder in dem abgescheiden leben, die allein got dienen vnd vmb die liebe gottes gûtz vmb gûtz vnd gûtz vmb böses geben. Aber ich hab min liebi vnd getrüwen dienst allein an den küng geleit vnd min getrüwen rat mit jm geteilt vnd behüt vnd bewart wider den, der sich wider jn vffgericht hat; vnd die gerechtigkeit miner gedenck haben mich zû diser widerwärtigkeit vnd arger schuldigung gewisen, jm zu offnen, was ich von yemans arwänigs befunden hab; vnd die verrätternuß von Senespa wider den küng ist offenbar gesin vnd ist jm die warheit kundt worden durch erfarung; vnd will der künig, so erfrag er noch von diser sach vnd sech darjn mit den ougen der warheit, so findet er die gerechtigkeit minr wort in allem dem, das ich jm geoffenbart hab. Dann das für, das jm stein ist, mag daruß nit gezogen werden, dann durch list; so mag ouch das übel nit verborgen blyben; dann so man das mer erfraget vnd ergründet, ye mer es lutbar würt vnd schinlich, als ein übel schmeckende grûb; ye mer man die übt, ye mer böses geschmackes man dauon befindet. Dann wer ich der schuldig getäter, jch wer frylich gewichen vntz zû end diser welt; sy ist doch wol so wyt, daz ich mich dadurch entseit haben wolt. Ich belib fürwar nit in des küngs hoffe, allein daz jch minr gerechtigkeit getruw vnd der vnforteilkait mins hertzen, vnd in der vnschuldigkeit minr hend bin ich bliben vnd nit geflohen; aber ich bitt den küng, ob vor jm gemischte wort gebrucht wurden diser sach, so las er darnach erfarn vnd die warheit ergründen, also daz der zû solicher erfarung geordnet werd, ein frummer, schlechter, berichter man sye, der nit zwey antlit trag, vnd das in disem erfaren nit vorteil sye vnd das der küng mich vnschuldigen nit vom leben zûm tod bringen wöll vnd das ouch der verhörer geschickt sy, dem künig mine vnd andre wort anzûbringen. Dann so sech der künig vnd [87] geb rechte vrteil vnd vrteil nit nach den worten der nydigen vnd die mich hassen, besunder der erbern warheit nach. Dann sydmals yetz geoffenbart würdet, der künig hab uff valsche vnd nydige wort, die jm fürbracht syen, Senespa ertödtet on schuld vnd er hab der warheit vor nit nach erfarung gethon, so ist jm billich, yetz fürer zû hüten, das er solichs an mir nit ouch thü, ee er die recht warheit erfunden hab. Dann ich hab vom küng ein hohen staut, den vil ander neben mir begeren, vnd darumb sind sy mir nydig; vnd weiß, das sy den küng gen mir gern verkerten. Vnd will der küng iren verfürlichen worten glouben, so weiß ich, das er gedencken wirt,

mich vmbzůbringen vnd das mir dauon niemans dann allein got gehelffen mag, der allein die hertzen der menschen erkennt. Nun spricht man: Welicher etwas zwyfelt vnd des warheit an das liecht nit bringt vnd denn allein bedenckt, was er thů, das es wol gethon sy, des sach wirt zůletst als die getat einer frouwen, die der knecht betrog durch iren bůlen.» Sprach der löw vnd all ander in der schar: «Wie was das?» Sagt Dymna: «Es ist gesin in einr statt ein zymmerman. Der het ein hübsch wib vnd die het ein bůlen, der was ein maler. Zů dem sprach die frouw: «Ich will, das du dir ein zeichen machest, daby ich dich nachtes kenn, das dir nit not sy, zů rüffen oder zů klopffen.» Der bůl sprach: «Ich will machen ein cleid halb wiß vnd halb schwartz, vnd wann du das cleid sichst, so merck, das ich da sy.» Es gefiel dem wib. Dis hort der hußknecht vnd nam daruff acht vnd sach den bůlen also nachtes vor der thür vnd die frouwen dem zeichen nach zů jm gon. Vff ein mal begab sich, daz der maler aubentz in des küngs hoff arbeiten můst vnd der zymmerman nit heim was. Dazwüschen gieng der knecht zů des malers wib vnd batt sy, jm zů lyhen das gemalet cleid irs mans, vnd leyt das an vnd gieng gegen sins meisters huß. Sobald die frouw das cleid erblickt, on fürer erfarung oder frag empfieng sy den knecht vnd thet sinen willen. Darnach bracht er der malerin jr cleid wider. Darnach kam der maler heim vnd leit das cleid an vnd gieng gegen des zymmermans huß. Die frouw gieng jm engegen zů der thür vnd sprach: «Was gemeint das, so du so bald uff dis nacht wider kummest, so du doch vor vnlangs dinen willen mit mir volbracht hast?» Do dis der maler hort, er erschrack vnd marckt, das yemans anders by ir gewesen was, vnd gieng heim vnd ward sin wyb erfragen vmb das cleid. Vnd do er des vßlyhens befand, do schlůg er sin wyb vnd verbrandt das cleid.

[88] Regierung, die nutzbar end nemen, die sol nit yl haben vnd besunder jn trügenlichen sachen, dann mit gůter, eigenlicher vnd warlicher erfarung. Darumb hab ich dir dis byspel gesagt; dann het die frouw bas erfarung gethon vnd nit dem ersten zůfall geloubt, so wär sy nit betrogen worden. Darumb sol der küng in trugenlichen sachen nit ylen; dann die sünd würd uff jm vßgon. Vnd ir all bedürffen nit zwyfeln, daz ich dis vor vorcht des todes red; dann jch weiß, daz der tod einem yeden menschen kumpt über sinen willen vnd das sich des niemans erweren mag; dann was lebt,

das můß sterben, ob es hundert menschenleben in jm het. Darumb, wißt ich, das der küng sunnder geuallen jn minem tod het, jch sprech, selber vnschuldiglich, jch wär des zigs schuldig, allein laß jch das darumb, das der küng sin hand nit beletz mit vnschuldigem blůt; dann wie er mir das tät, so würd er bedacht, das er sollichs noch vil andern ouch thůn möcht vor erfarung der warheit, vnd wer dann dem küng ein groß hindernuß. Vnd geb got, das vff hüt min vnschuld offenbar werd; darnach wölt ich mit willen vff stund sterben. Aber ich förcht mir, zů sterben on erfindung minr vnschuld vnd das ich disen lümbden hinder mir lassen [89] müst.» Des antwurt jm einr uß der schar vnd sprach: «Dymna, du sagst nit die warheit, das du dise warnung durch liebi, die du zů dem küng habest, thůst; dann allein vmb rettung dins lebens sůchest du dis list, das du dazwüschen entrinnen möchtest dem strick, darjn du gefallen bist.» Antwurt Dymna: «Verflůcht syest du! Ist das vnbillich, das ich mir selbs min leben rette, so ich den tod nit verschuldt hab? Oder hat yemant ettwas, das jm näher sy, dann sin eigen person? Vnd es sy dann, das ich mich selbs gedenck zů uersprechen vnd vrsach minr errettung sůch, wer ist vnder üch allen, der es für mich thů? Es sprechen die wysen, wer jm selber nit getrüw sy, gůtes zů thůnd, der thü es ouch niemans anders. Dann yetz hat sich din nyd vnd hassz geoffenbart durch dinen mund, den du gegen mir nit verbergen magst, vnd alle, so dise dine wort gehört haben, verstond, daz du dich selbs zů erkennen geben můst als ein nydiger vnd din boßheit nit von dir selbs verschwygen, dir zů schaden. Wie minder magst du dann andern nütz oder gůt sin? Vnd gehörst wol vnder das vnuernünfftig vich vnd nit vnder tier des küngs hoffs!» Vnd do Dymna dise wort gesprach, do gieng diser vngeantwurt vnd geschmächt hinweg. Vff das sprach des löwen můter zů Dymna: «Mich wundert nicht dann din behende zung mit den worten der fabeln, die du ieglichem wider dich redende erbieten kanst, so du doch die verräterisch sach volbracht hast.» Antwurt Dymna: «Warumb syhest du allein mit eim ougen vnd hörest mit einem oren vnd losest nit mit dem oren der gerechtigkeit, oder lůgest mit dem ougen der trüw? Dann du volferst nach dinen gesinnen. Vnd ich sich, das min vngefell mich verwandelt hart vor dinen ougen, vnd hör keinen, der die warheit vnd gerechtigkeit noch redt, sunnder sy all mit valsch vnd nach irem eigen geuallen vnd besunnder die vernünfftigen vom hoff des

küngs, die täglichs des küngs liebe vnd barmhertzigkeit notturfft vnd wartent sind, die schämen sich nit, zů reden nach jrem eigen willen, vnd bezeügen selbs die vnwarheit vnd den valsch, mir den künig trowlich zů machen, in hoffnung, wurd der küng mir minem leben tröwen, das er sine wort nit widergieng; vnd darjnn sind sy billich sträfflich vnd jnen wär daruff wol glichnuß zů sagen, wär es verfencklich.» Des löwen můter sprach zů jrem sun: «Sich disen grymmen verräter, der gethon hat alles, das von jm gesagt wirdet! Noch will er vnser aller ougen zůschliessen mit siner valscheit vnd vnsern rat zerstören, damit er sich vnschuldig erzöug.» Antwurt Dymna: «Das sind die, die [90] solichs thůnd, dauon du sagest, die heimlicheit sagen, die jnen vertrüwet ist, vnd ein man, der das cleid sinr frouwen anthůt, vnd ein wyb, die das cleid irs manns anthůt, vnd ein bilger, der sich hußwirt schetzen will, vnd der vor eim küng redt vnd vor sinem volck des, von dem er nit gefragt wirdet.» Daruff sagt die löwin:

«Erkenn die boßheit diner getat vnd nym des vorcht vnd verstand die sünd dines geschwätzes! Dann du engast nit on grosse rach.» Sprach Dymna: «Wer sündet vnd frum lüt nit lieb hat, der ferret sich nit von dem vnrechten, ob er ioch das thůn möcht.» Antwurt die löwin: «Du verräter vnd widerspenniger, wie bist du so getörstig, sollichs vor dem küng zů reden? Dann mich hat wunder, das er dich hat lassen leben bis uff hüt.» Antwurt Dymna: «Disen, den du nennest, ist ein man, dem zůgehört vnd gezimpt gerechter rat, das jm sin veind in sin hand werd, der ich nit bin, vnd weiß, das er mich nit ertödtet on schuld vnd eins wybs rat über min vnschuldig blůt nit veruolget. Er bedenckt, das Adam, der erst man, sins wybs rat volget vnd ward geschanndt vor got, vnd was sydher mannen von erfolgung wybs rat geschehen ist.» Sprach des löwen můter: «Du valscher vnd vnwarhafftiger, nymst du dir für, zů entrinnen von solichem übel, so du gethon hast mit dinen lugnen, die du dem küng fürbracht hast?» Antwurt Dymna: «Wer fürgibt, das nit ist, der lydet billich, das du geurteilet hast; dann ich hab die warheit gesagt vnd hab die bestättiget vnd die dem küng fürbracht vnd damit miner glübdt gnůg gethon vnd in minem hertzen nie gedacht, vnrecht zů thůnd oder lugen zů reden, vnd will hoffen, min trüw werd noch offenbar vnd min gerechtigkeit bezügt vnd die vnschuld miner hend vnd min einfältigkeit an das

liecht kummen.» Vnd do sie den löwen sach gantz nicht darzů reden oder antwurten zů den worten Dymnes, do gedacht sy in jrem gemüt: «Es ist villicht valsch vnd erlogen alles, das wider Dymna gesagt ist, vnd er ist villicht dis alles vnschuldig; dann wer sich offenbarlich vnd so trutzlich vor dem küng vnd sinem volck entschuldiget vnd jm niemans darwider redt, ist zů gedencken, das der war sag; dann schwygen in sinen eignen sachen ist gehellen; vnnd es sprechen die wysen: Wer schwygt, der bestättiget.» Vnd die löwin stůnd vff vnd gieng von dem löwen vol zornes. Do gebot der löw, das man Dymna ketten an sinen halß legen vnd in jn einen kärcker beschliessen [91] solt vnd in darjnn eigentlich der sach erforschen vnd uff das genöuwest ersůchen vnd dann solichs an in langen lassen. Vnd Dymna ward also in den kärker gefürt.

Darnach redt die můter mit dem löwen, jrem sun, vnd sprach: «Mir sind yetz sachen gesagt von disem schämlichen verrätter, die ich vor von keinem nye gehört hab, vnd die zungen alles hoffgesindes sind darjnn einhellig; noch vnderstat er, das zů uerkeren; vnd sin getat ist nit heimlich vor allen verstendlichen menschen dis hoffs. Vnd darzů ist mir heimlich gesagt vnd hinder mich verborgen durch einen, der es gehört hat, sin boßheit vnd sin verfürung, vnd gibst du jm gunst, er überfürt dich mit sinen falschen listen; vnd der mir daz gesagt hat, ist ein gloubhafftiger man. Vnd ich rat dir jn trüwen, das du dich nit an sine wort kerest, sunder so ferr in von dir vnd setz din volck in růw!» Der löw antwurt vnd sprach: «Můter, hab friden! Ich würd sin sach uff daz gnäwest ersůchen; dann fürwar, er ist wyß vnd fürsichtig; darumb wird ich empsig sin, zů erfragen dise geschicht, vnd ernstlich darzů sehen vnd nit hinlässig darjnn sin vnd darjnn nicht uff min sel laden, gnůg zů tůnd allen denen, die [92] zwyfel haben diser sach, ob es war oder durch vindtschafft vff jn gesagt sy. Vnd darumb so zöug mir, wer ist der frum vnd warhafft man, den du meinst, vnd sag mir sinen namen! Dann by wylen hasset einer den andern vnd begert einer des andern stautes.» Antwurt jm sin můter: «Wissz, daz diser ein frum vnd schrifftwyser jst, der mir dis heimlich gesagt hat, vnd ist der löpart, din heimlicher kämmerling.» Sprach der löw: «Des ist genůg. Du würst sehen, wie min fürnemen gegen jm gethon würdet. Daruff gang dinen weg an din gemach!» Als nun Kellila vernam, daz sin brůder Dymna jn fencknuß genumen was, nam er des erbermd durch die täglich

bywonung, brůderschafft vnd gesellschafft, so sy täglich mit einander gehabt hetten, vnd erhůb sich vnd gieng heimlich zů dem kärker zů mitternacht. Vnd do er in sach gebunden an ketten vnd so hart gefangen, vieng er an, heiß zů weinen, vnd sprach: «Du hast sachen gethon, darumb ich dich nit straffen will. Bistu nun angedenck des, so ich dir vor gesagt vnd geraten hab? Vnd hett dich gern gewisen uff den weg der gerechtigkeit, aber da was kein volg, allein du woltest din hohen můt vnd dinem selbs fürnemen nachkumen. Nun ist gesprochen: Der vngerecht stirbt vor der gerechten zyt, nit allein, das jm sin leben benumen werd, sunder so er in solicher gefencknuß pinlich gehalten würdet, als du yetzund gefangen bist, da eim ein behender tod weger wär.» Vnd sprach: «Wee diner vernunfft vnd wyßheit, die dich gefelt haben! Dann yetz haben sy dich gefürt bis an die tür des todes, vnd von dir wirt billich gesprochen: Wer nympt dem wysen sin vernunfft vnd gibt dem torechten wyse wort?» Antwurt jm Dymna: «Ich weiß, brůder, von der zyt, das du mich bekannt, so hast du nit verlassen, mir gůten rat zů geben, vnd mir die warheit nit verschwygen vnd mich geren bewegt zů rechtem weg vnd mir den anzöugt. Ich hab aber dinen getrüwen rat vnd dienst nit angenumen durch gelust der boßheit, die mich des überwunden hat, daz jch gern den höhern staut gehebt het jn eim sollichen wirdigen wesen, das mir zů uil was. Darumb wer gewundet würt mit der wunden der hochfart, des end wirt allein die rüw sinr werck. Vnd yetz ist mir dieselb stund, die ich geförcht hab, kummen. Aber was kan ich fürer wider die hochfart vnnd nydige begird mines hertzen, die mangem gerechten mann sin sinn gebrochen vnd die recht vrteil gefelschet hat vnnd die wyßheit der wysen verkert, glych dem siechen, der sinen siechtagen weist [93] jm allein zůgeuallen sin durch überigen gelust zů vngesunder spyß, die jm sinen siechtagen meren, vnd will doch demselben gelust nit widerston, bis sin siechtag so gemert würt, daz er des stirbt? Nun ist mir nit allein vmb mich selbs, dann ouch vmb dich, das du durch gesellschafft, brůderschafft vnd tägliche bywonung vnser beider hierzů ouch behafft vnd zů fencknuß pinlicher erfragung gefürt werdest vnd gezwungen, zů offnen min heimlicheit, vnd das ich durch dich, vff den sy gelouben setzen, getödt werd, vnd das du nach minem tod nit von dem hoff erlediget werden mögest.»

Antwurt Kellila: «Yetz erkenn ich, das selten yemans sin arg

leben, die wil er in selden stat, endert; allein wann er in ersůchung vnd trübnuß felt, dann so wirt er bewegt, zů erkennen, vnd by wilen mer, dann er gethon hat, vmb das jm sin lyden dester ringer sy. Nymm war, jch will hingon minen weg, das mich nit yemans by dir finde des hoffs, vnd bitt dich, nach minem rat zů uolgen, das du din übeltat vnd din handel verjehest; dann du bist doch tod. Dann besser ist, du habest vmb din verschuldigung hye pin vnd lyden, denn das dir sollichs vff die künfftig ewig pen gespart werd.» [94] Sprach Dymna: «Du bist gerecht vnd hast mir ein nützen rat geben, aber ich will vor die wort des löwen vernemen vnd warten, was er mit mir wircken wöll.» Also schied Kellila von jm trurig in sin huß, förchtende, daz die boßheit Dymne vff in ouch ersůcht werden möcht. Vnd in solicher vorcht, widerwärtigkeit vnd schmertzigem süfftzen ward er vmbgeben so strenglich, das er derselben nacht starb.

Nvn was nach by dem kärcker in eim andern kärcker der wolff in gefencknuß. Der het beider wort gehört alles, das sy gerett hetten, vnd wie einr dem andern geantwurt hett, vnd daz eigentlich in siner gedächtnuß behalten. Frü an dem andern tag, als Dymna in gefencknuß komen was, hůb sich des löwen můter vff vnd gieng zů jrem sun vnd sprach: «Gedenck an die wort, die du mir zůgesagt hast in der sach des verrätters, vnd was er wider dich vnd zů schand dinem hoff geübt hat! Dann ich weiß nit größer verdienung, so einer yetz in zyt thůn möcht, dann der, der diser welt der bösen creatur abhülff. Dann es ist geschriben: Wer gehilt mit den bösen iren wercken, der ist deren mitteilhafftig.» Daruff beualch der löw dem löparten vnd dem richter, ouch allen räten für sich, das sy zů gericht [95] sitzen solten vnd Dymna für sich vnd alles hoffgesind bescheiden vnd verhören vnd siner wort achtnemen vnd was wider in geredt vnd was er daruff antwurt geben würd, vffschriben solten, das sy jm das alles eigenlich anbringen möchten vnd sich darjnn niemans betriegen liessen, ouch niemans antlit darjnn ansehen, besunder daz alle ding volbracht würden nach der gerechtigkeit. Also gieng vß der löpart, der richter vnd die rät vnd satzten sich zů gericht in bywesen alles volckes. Vnd Dymna ward fürgefürt, gebunden an sinem hals mit zweyen ysnin ketten.

Also hůb an der löpart vnd sprach: «Ir menner von dem hoff vnsers herren, des küngs, hörent! Von dem tag, als der künig Senespa erschlagen hat, jst er bisher trurig vnd widermüttig gewesen. Dann vnuerschuldt

ist das beschehen, sunder durch list vnd verfürung Dymnas, durch hassz, den Dymna zů Senespa gehabt hat vmb die eer vnd wird, die Senespa vmb den künig verdient hat. Wer nun vnder üch von disen dingen ettwas weist oder vernumen hat, der wöll by siner verpflicht vns das sagen, das wir das fürer an den künig nach siner beger bringen mögen. Dann es jst ye nit des künigs meinung, das er yemans tödten wöll, dann nach gnůgsamer [96] erfragung, vnd das nach erfindung der sach vnd nit nach eygnem fürnemen volfarn werd.» Darzů sprach der richter: «Sehent vff vnd verstond eben alles, das der gesetztwyß herr löpart mit üch geredt vnd vßgerüfft hat! Es soll ouch üwer keiner darjnn nicht verhalten, was jm wissend sy vmb uil vrsachen: die erst soll üwer keiner zů vngůt schätzen die vrteil, die gon wirt, sie sy böß oder gůt, wenn ir nit vor dauon sagen wolten, das üch wissen ist; dann zügnuß der warheit, ob der lützel, so ist sy doch darzů gůt, daz der küng niemans on vrsach ertödtet; zům andern, wann der übeltäter gestrafft würdet nach siner getat, daz bringt schrecken den andern, die das vernemen, sich vor des glych zů bewaren, vnd das kumpt zů gůt dem rych; das dritt, wann ein verrätter vnd hingeber vnd der sin sach durch lugnen handelt, von der welt kumpt, so ist es dem volck ein grosse rům; dann eins verräters oder lugenhafftigen menschen bywonung bringt grosse jrrung vnd mißhellung des volckes. Darumb gezimpt üch, der warheit hierjnn nit zů uerschwygen.» Da diß das volck hort, do sach yeglicher den andern an vnd schwygen. Do sprach Dymna: «Warumb schwygent ir? Sag ein yeglicher, was er wissz, vnd sorgent nit, das ir mir damit mißhelligkeit erzöugen! Dann het ich gesündet, als man mich zyhet, so fröuwt ich mich üwers schwigens, aber ich weiß mich vnschuldig. Darumb sagen, was ir wissen, vnd sind daby gewarnt! Dann ich will zů yeglichs sag sunder reden. Darumb sag yeglicher, das er wissz war sin. Dann einr went villicht gesehen hon, das er nit gesehen het, oder gehört, das er nie gehört hat. Dem geschäch, als einem törechten artzat.» Der richter vnd der lechpart sprachen: «Wie geschach jm?» Antwurt Dymna: «Man sagt, es sy in einr statt zů Indien gar ein geübter vnd gelerter artzat gesin, der vast lieb gehalten was. Dem hat got durch sin frumm leben gnad gethon, daz er all siechen mit siner kunst vnd der hilff gottes gesund machet. Do der starb, do sahen sin nachkummen in sine bücher vnd studierten in denen, das sy daruß ler nemen möchten. Vff ein zyt

kam einr in dasselb land, der sich vßgab für einen artzat vnd was nit. Nun het der küng des lands ein tochter, die jm lieber was, dann alle andre kind. Die gieng groß kindes, vnd do schier die zyt der geburt was, da fiel ir ein mercklicher siechtag zů, mit namen der rot schad. Der küng gebot bald, nach einem artzat, der jm kund was, zů beschicken. Do der bott zů jm kam, do was der artzat blind, vnd do er nit kummen mocht, do gab er dem botten in geschrifft, das man der tochter [97] ein sollichs tranck geben solt. Der künig hieß jm einen artzat sůchen, der ein sollich tranck conficiern künd von den vffgeschriben stucken. Von geschicht kam man zů dem, der sich vßgab für einen artzat. Der sprach zů dem küng, er wär des meister zů machen, vnd hieß jm darsetzen vß der appotecken die büchsen, die des gůten bewerten artzates, der nun tod was, gesin waren. Vnd do jm die dargesetzt wurden, ergreiff er ein fläschlin, in dem gifft beschlossen was, vnd nam dauon vnd vermischet das vnder ander artzny, die er uß andern büchsen genummen hett, vnd gab die dem küng vnd sprach: «Diß ist die artzny diner tochter.» Vnd do der künig die behendigkeit des artzates sach, do gedacht er, daz diser ein bewerter artzat wär, vnnd eert den mit gaben eines mercklichen geltes vnd cleydung vnd nam die artzny vnd gab die siner tochter. Sobald sy deren ein teil getranck, vff stund geschwall sy so vast, das sy des starb. Do der küng dis befand, do gebot er bald, den artzat zů vahen vnd das man jm das überig des trancks zů trincken geben solt. Vnd do er das getranck, do geschach jm, wie der tochter des küngs geschehen was, vnd starb.

[98] **D**is glychnuß hab ich gesagt, das üwer keiner nit sag, dauon jm nit wissent sy, oder das ir andern gefallen damit thůn wolten. Vnd ist doch war, daz ein yeglich mensch von sinem eygnen hertzen überredt würd, von den worten eins erkanten gelerten artzates mer zů glouben, dann jm selber. Nun bin ich ye vnschuldig diser ding, die mir fürgehalten sind, vnd bin doch vnder üwern henden. Habent doch lieb got nach üwerm vermögen!» Dis sach hort der küchinmeister des küngs vnd übergab sich sins ampts vnd sprach vor den andern: «Hören all diser samlung vnd das ich üch sagen würd, das vernemen! Die wysen hond nit verlassen, zů beschriben von den zeichen der gůten vnd der bösen, sunder sy haben das alles erclert. Nun die zeichen der boßheit vnd valscheit erschinen fürtreffenlich an disem übeltäter zů dem bösen lümbden, der vff in gefallen ist.»

Sprach der richter: «Wir haben dine wort gehört, aber wenig ist, die das verstanden; darumb sag, was hast du gesehen?» Antwurt der küchinmeister vor allem volck: «In den büchern der wysen findt man, welichem sin linck oug kleiner, dënn das ander ist, vnd das dick beweget, vnd dem sin naß vff die recht syten gekrümmet ist vnd wyt zwüschen den ougbrawen, vnd dem sin ougbrawen dick vnd lang sind, vnd der mit vndergeschlagnem houbt by den lüten wonet vnd vil hinder sich sicht vnd daby hochfertig, der ist trugenhafftig, vngetrüw vnd verräterlich. Dis alles wirt an Dymna gefunden.» Dymna antwurt jm vnd sprach: «Es ist war, alle ding bedütent sich selbs vnder einander, aber das vrteil gottes ist allein warhafftig über sin creaturen, vnd gerecht ist der, in dem kein falsch vnd vnwarheit vnd in dem kein böses ist. Aber wir all, die vnder dem hymel sind, stond in gottes gewalt.» Vnd sprach: «Ir menner der wyßheit vnd der vernunfft, hörent mich! Dann diser möcht wenen, es wißte niemant, zů reden dann er; vnd man sol dem toren antwurt geben vnd jm sin torheit offenbaren, das er sich selbs nit für wyß acht. Dann es sy gůt oder böß, das von einem menschen geschicht, wär das allein von den zeichen, die es an sinem lyb hat, so wär yetz offenbar, das vmb got niemans gedienen oder für frumm geachtet werden möcht, ouch niemans mer verschulden oder erwerben, dann nach den zeichen; so wär der sünder vmb sin sünd vnd vnrecht nit zů straffen; dann es wär nit in sinem eygnen willen oder macht, sunder in dem gewalt der zeichen, die menschen sälig zů machen oder zů verdampnen; vnnd also werent die menschen [99] gezwungen, gůtes oder böses zů thůnd, vnd demnach so müst jch gezwungenlich das gethon haben, des man mich zycht, vnd hett des nit schuld, sunder der mich also geschaffen hett. Ich bin aber vnschuldig des gezigs vnd hab mich nie anders gehalten dann jn dem fůßpfad der warheit. Aber yetz ist billich allen in disem ring din torheit offenbar, vnd du weist noch erkennest die ding nicht; dann du bist nit wissender, dann die andern in diser schar, vnd ist doch niemans, der sinen mund so mit närrischer red uffgethon hab als du; dann du hast gejrrt in dinen worten. Darumb wirdest du wol glychet dem artzat, von dem ich vor gesagt hab. Vnd man sagt, das einer eins mals sprach zů sinem wyb: «Eer mich vnd hab mich lieb nach allem vermögen vnd loß mir vnd niemans anderm vnd nit beschry die masen, so andre wyb an jn haben, sunder verhyl vnd verbirg die, so du an dir hast!» Sprach der kuchinmeister:

«Wie was das?» Antwurt Dymna: «Es ward ein statt gewunnen von iren finden, vnd do sy die man derselben statt all erschlůgen, do teilten sy die wyber vnder sich, vnd von geschicht ward einem kühirten zwey wyber. Vnd uff ein tag gieng er mit sinen zweyen wybern, holtz inzůtragen ab dem veld, vnd sy beid waren übel becleidt. Die ein fand ein stuck von einem tůch vnd dackt das über ir scham. Die ander ersach das vnd spottet [100] jr, sprechende zů dem man: «Schow die nackent töupel, waz sy über ir scham gespannen hat!» Des gab ir der man antwurt vnd sprach: «Schand dir! Du hast din lyb vngedeckt vnd spottest deren, die ir scham geren verdackte!»

Mich wundert ser, warumb din hertz sich bewegt hab, zů reden, so du in diner person findest das, so du vermeinest an mir ersehen haben. Dann din cörpel ist so vnrein vnd dine werck so böß vnd vnbequemlich vnd jst nit zimlich dir, in dem ampt jn des küngs kuchin zů sind, sin spyß mit dinem vnreinen lyb vnd henden zů berüren; vnd ich vnd ander haben din vnreinigkeit langest gewißt, dann das ich die vmb diner eere willen jm besten verhalten hab. Aber nun, so mir geoffenbart ist din hassz gegen mir, das du mit lugnen vnd falscheit vff mich geredt hast von sachen, die dir nit kund sind, vnd sag dir, das du nit wirdig bist, dem küng zů dienen jn keinen sinen geschäfften oder in sinem hoff zů wonen vnd besunder by sinr spyß.» Antwurt der kuchinmeister: «Dymna, redest du dise red mit mir?» Sprach Dymna: «Ja, dir sag jchs. Dann es ist vil böses in dir versamlet; dann du hinckest vnd bist gebrochen vnd schründig in dinen henden vnd grindig by dinem gemecht vnd kratzest dich zů aller zyt daselbs vnd din houbt ist voller schüppen, vnd billich wär, das du fürbas nit giengst zů disem ampt des küngs.»

[101] Do dis der meister der koch hort, was Dymna wider jn geredt hett, do ward sin antlitz dauon entschickt vnd sin zung gehieng jm an sinem rachen, vnd fieng an, zů weinen, das in Dymna also vor dem gantzen volck gelestert het. Vnd da Dymna sach, das er weinet, do sprach er zů jm: «Es ist billich, das du weinest vnd tag vnd nacht trurig syest; dann wist der küng, waz in dir wär, er thet dich ferr von jm bis zů end sines landes.» Dis alles ward uffgeschriben von dem offnen schriber des hoffs, zů dem der küng sunder vertrüwen hett, wie es geredt worden was. Vnd do dis für den künig bracht ward, do hieß er des ersten den kuchinmeister von sinem ampt vnd von dem hoff verurlouben vnd verschicken. Vnd

do dis geschach vnd die vffgeschriben ding versigelt wurden, do ward Dymna wider in den kärker gefürt, vnd schieden all vff den tag, yeglicher zů siner wonung.

Nun was vnder des küngs diener einr, der hieß Reßba. Diser was Kelliles gesipter vnd hett ein eersamen staut an des künigs hoff. Der gieng zů Dymna für den kärcker vnd sagt jm, das Kellila tod wär. Do dis Dymna hort, do het er des groß leyd vnd ward [102] jm sin schmertz gezwyfaltiget vnnd weinet getrüwlich vnd sprach: «Wee minem leben! Dann ich bin nun abgeschnitten von minem brůder, von aller ergetzung vnd hoffnung mines lebens. Nun hat der recht gesprochen, der sprach: Welicher geschlagen würdet mit einer widerwärtigkeit, dem begegnen darnach zů allen syten vngefellige ding; als ouch yetz mir so uil betrübnuß vff minen halß gefallen ist, die gefencknuß dis kärckers vnd das alles volck wider mich stat vnnd rauten all uff minen tod, vnd bin verlassen vnd beroubt miner fründ vnd brüder vnd aller, die mir ye gůten rat gaben. Aber yetz lob ich got, das mir Kellila, min brůder, dich, sinen fründ, hinder jm gelassen hat, mit dem jch noch minen fal vnd den tod mines brůders Kelliles ergetzet werden mag. Vnd ich getrüw yetz der barmhertzigkeit gottes, vnd das ich gemerckt hab, das du ernst erzeigest in miner sach vnd das du in trüwen zů mir kert hast an statt mins brůders, den zů uerwesen. Nun haben wir beyd ein barschafft züsammenbracht vnd das behalten an ein heimliche statt zů vnser notturfft, wann wir des bedörfflich wurden, vnd bedücht mich gůt, das du sollichs holtest an dem end.» Reßba ylet an die statt vnd fand das, vnd do er daz alles züsamenbracht, do trůg er das für Dymna. Der nam dauon einen teil, das annder gab er Reßba vnd sprach: «Bewär vnd sterck din hertz gen mir in gůtem vnd jn trüwen vnnd hilff mir min sachen zů gůtem vßtragen vnd hab acht, was der küng sagen wöll, wann er die vffschribung verhört, vnd was er zů minen worten reden wöll oder was geberd er hab, besunder was die löwin, das vntrüw wyb, sag, vnd hab merckung, was ich dir beuilch, vnd ouch das ich dir nit beuilch, das wöllest selbs betrachten; vnd was man in des küngs hoff von mir sag vnd wie man min gedenck, das du mir daz alles wider sagen mögest! Dann du hast wol macht, vß vnd jn zů gon, so dick du wilt. Vnd will nit, das du das wenig, so ich dir yetz geben hab, dafür habest, das ich das minr gefencknuß halb gethon hab, sunder ich hab das gethon

durch liebe vnd fründtschafft, darjnn du Kellile, minem brůder, gewant gewesen bist, vnd das ich dinem rat getrüwe. Dann ich weiß niemans, der das, so Kellila verlassen hat, billicher dann du besitzest.» Also nam Reßba, das jm Dymna geben hett, vnd schwůr, jm zů offenbarn alles das, so er von dem löwen vnd sust siner sach zů hoff hort.

[103] **M**orgens frü gieng Resba in des küngs hoff vnd fand by dem küng den löpart vnd den richter. Die hetten für den küng bracht ettlich quatern, vnd do die verlesen wurden, do hieß der löw den schriber die abschriben vnd sy dem löparten übergeben vnd gebot dem richter, das er Dymna stellen solt für das hoffgericht vnd jm dis alles wider vorlesen, ob er des also an red sin wolt, vnd jm wider zů sagen, was Dymna darzů redt. Vnd do der richter vnd der löpart also von hoff giengen, bekam jnen des löwen můter. Do hieß der löw das alles siner můter vorlesen. Vnd do sy das gehort, fieng sy an, wider jren sun zů reden, vnd sprach: «Zürn nit, sun, ob ich ettwas scharpffs mit dir reden würd! Dann ich sich, das du nit erkennest, was gůt ist oder böß. Hab ich dich nit gewarnet, daz du dich nit betriegen lassest in den worten, die dir diser schalck fürgibt? Ich rat dir, setz din volck vnd dich sinen halb uß sorgen! Dann sol er leben, er zerströut dir din wesen vnd bringt dir din volck zů widerwärtigkeit.» Vnd gieng damit zorniglich von sinen ougen. Vnd do Reßba die wort hort, do gieng er zů Dymna für den kärcker vnd sagt jm alles, daz des löwen můter von jm geredt het; vnd die wil Reßba mit [104] Dymna redt, do kam des richters bott vnd fürt in gefangen für das gericht in bywesen alles volckes. Vnd do er also stůnd, do sprach zů jm der landtuogt des volcks: «Yetz ist mir offenbar worden din getat vnd mich hat ain warhaffter des gewissz gemacht vnd ist nit notturfft, fürer darnach zů fragen; dann ich weiß, das din schuldigung war ist; dann nach miner frag hab ich die warheit erfunden; vnd der küng hat von gnaden disen verzug dins tods zůgelassen vnd dich wider fürstellen lassen durch erbermd, die er mit dir hat, vnd ouch vmb willen des volcks, die dich vnschuldig wänen; sust werest du vnberüfft gericht worden nach dinen wercken.» Antwurt Dymna: «Ich hör dine wort als des, der gantz kein barmhertzigkeit oder gůttat in jm hat vnd der nit ansicht den veruntrüwten vnd den gedruckten, vnd můß dich für den achten, der nit die warheit ersůcht oder erfinden will die gerechtigkeit vnd nit fürsetzen will die billicheit; dann du fürest dich allein nach dinem gelust vnd gefallen

vnd ylest, mich zů tödten, wiewol dir nit warheit in den minsten minr sach kund ist; vnd ich můß mich von dir erclagen, das du als ein vngerechter vnd böser nit wilt, das die gerechten vnd liebhaber gůter vrteil walten.» Daruff gab jm der richter antwurt vnd sprach: «Der richter, der geordnet ist, můß dem rechten gon lassen, was recht ist, vnd zů glycher wyß den vngerechten pinigen vmb sin vnrecht, vmb das die sollichs hören, erschrecken, die bösen gestrafft vnd die gůten, args zů thůnd, forchtsam werden. Darumb gebürt sich bas, das du in diser welt lydest vnd gepiniget werdest, dann das du mit sollicher bürdi der sünd verfürest vnd dir sollichs in die ewigkeit gespart würd. Darumb, Dymna, so vergich din sünd vnd bycht din übeltat vnd gib got eer! Damit volfürst du ein gůt loblich end vnd wirt din sel erlöset von ewiger pin vnd machest damit, das man gůtes von dir sagt, vmb das du din sünd erwelt habest in diser zyt zů büssen, vnd würst dadurch von vil trübsäligkeit erlöset. Vnd vermyd din fräuelen wort vnd bis nit deren, die in allen jren reden falsches fürgeben, vnd setz din verjehung diner sünd ein vrsach dins frids in dem huß der künfftigen welt vnd gedenck, das recht gestorben ist besser dann bößlich gelebt!» Des antwurt Dymna vnd sprach zů dem richter: «Herr der landtuogt, hör mich ouch gedultiglich! Dann du hast war gesagt vnd dine wort sind gerecht vnd din red ist ein red eins wysen.

[105] Doch wann sich das gelück eim gesellet, so soll er sin end damit nit verkouffen vnd das vmb diß verflůcht welt geben; ouch sol der wyß man jm selbs nit růw vnd müssig leben sůchen durch der andern kestigung, sunder er sol die warheit vnd sin sünd bekennen. Vnd wär ich ein grösser übeltäter, dann all menschen diser welt, vnd het din red gehört, ich het min hertz gedemütiget, zů uerjehen min schuld, vnd ich möcht mir wünschen, daz ich übel gethon, das jch zů ueriehen het, damit ich von diser valschen welt vnd trübsäligem wesen vnnd grosser widerwärtigkeit erlöset werden möcht. Dann wiewol ich mich vnschuldig weiß, so brächt mir doch din ermanung vnd anzöugung der trübsäligkeit diser zyt zů bewegung zů uerjehung, das ich nit gethon het, in hoffnung, würd ich vnschuldig pinlich getödt, daz ich darumb zwyfaltigen lon nemen würd jm ewigen leben. Aber so ich gedenck der wysen wort, die da sprechen: Wer sich selbs tödtet, der hat kein teil der besitzung in diser welt oder ewigem leben. Dann zů hinlegung minr widerwärtigkeit leyt ich

vff mich ein schuld, durch die ich stürb; dann das es mir gesetzt würd, als ob ich mich selbs mit der hand [106] ertödtet hett, so ich das sagt, das ich nit getan hett. Aber ich bin vnschuldig vnd rein von allem, das vff mich geargwont ist. Wie mag ich dann mich selbs ermörden vnd min widersacher dadurch gerecht machen vnd das ich dem glych würd, der mich schuldiget? Vnd du magst wissen, was herjnn gůtes vnd böses ist. Wilt du aber mich vnredlich tödten, so wirt doch got min helfer sin, vnd sag glych, wie ich gestern sprach: Habent got vor ougen vnd gedenckent an das jüngst gericht, das jr ein sach thüent vnd wenn üch die gerüw, das ir sy dann nit widerbringen mögen! Dann wissent, die vrteil sol nit gefelt werden vff zwyfel, sunder uff warlich gegründet sachen. Dann ich erkenn mich selbs bas, dann jr mich erkennen mögen, dann allein, das jr böses vff mich argwonen. Darumb lůgent, das üch nit beschech, als eim knecht, der sagt, daz er nit wißt noch gesehen het!» Sprachen der landuogt, richter vnd das volck: «Wie was das?» Antwurt Dymna: «Man sagt, es sy in einr grossen statt zů India gesin ein richer kouffman, der hett ein schön frumm wyb gehabt, wyß vnd vernünfftig. Der kouffman het einen knecht, der das wyb gern gebůlet, vnd do sy jm das zům dickern mal abgeschlagen vnd jm sine wort übel empfangen hett, do gedacht der schalck, wie er die frouwen zů schanden bringen möcht. Vff ein mal gieng der knecht vß vnd vieng zwen sittikuß vnd ein papagew vnd bereit denen jre gemach, darjnn er sy ziehen wolt, vnd lert den einen, jn edomischer sprach zů reden: «Ich sach den portner by miner frouwen ligen.» Den andern lert er sprechen: «Wie schandtlich ist das gethon!» Den dritten lert er sagen: «Ich will fürer nit reden.» Vnd dise sag lert er sy all in edomischer zungen, daz die sust kein mensch des lands verston mocht. Vff ein zyt saß der man by sinem wyb. Do bracht der knecht die vogel, das sy der herr hören solt in jr sprauch. Vnd do der man darjnn so groß geuallen hett, do beualch er die vogel sinem wyb, daz sy ir hinfür pflege in jrem gemach on allen mangel vnd ir schon wartete. Vff ein zyt kamen zů dem man ettlich bilgrin vß dem land Edom, vnd er lůd sy by jm zů essen, vnd nach dem essen wurden die vogel durch aubentür irs geschwätzes dargetragen, wiewol das dem man vnd sinem wyb vnuerstendtlich was. Vnd do die bilgrin die vogel horten ir geschwätz triben, do erschracken sy vnd stůnden mit geneigten höubtern, einannder anzůsehen vor scham, vnd sprachen zů dem kouffman: «Verstast du icht, was die vogel reden?» Er

antwurt: «Nein. Dann allein an ir stymm vnd geberd hab ich kurtzwyl vnd gefallen.» Sy sprachen: «Las dir nit mißuallen, das wir dir sagen! Der ein vogel sagt, der portner sy by diner frouwen gelegen; der ander sagt, er hab schantlich mit ir gelebt; der dritt spricht, er wöll nit mer reden.» Darzů sprach der hußknecht, der daby stůnd, vnd bezeügt, was die vogel sagten. Vnd von stund hieß der man sin wyb tödten.

[107] Die frouw het vernunfft vnd marckt, das ir sollichs von dem hußknecht zůgericht was, vnd sprach: «Herr, ersůch dis sach eygenlicher, so findest du disen lügner voll falsches; vnd des ersten so frag die bilgrin, die dise sprauch der vogel verstond, mit den vogeln zů reden, ob sy in der sprauch anders, dann dise wort können. Dann ich merck, das din vngetrüwer knecht dis die vogel gelert hat, der sinen glust gern mit mir volbracht het, vnd so ich jm des nit statt thůn haben wöllen, so hat er diß uff mich geschyben.» Der kouffman batt die männer, mit den vogeln zů reden. Vnd was sy mit jnen redten, so kunden doch die vogel gantz kein andre wort, dann wie sy vor geredt hetten. Daby erkant der man, daz der knecht daran schuld hett, vnd berůfft den knecht. Zů dem sprach die frouw: «Wee dir, du schalck! Wie? Woltest du mich gegen minem man veruntrüwt hon?» Der knecht verjach sin schuld, vnd der herr hieß in tödten, vmb das er gezügnuß geben den vogeln, die er gelert, das er nie gesehen noch gehört hett.

Ich hab üch dis fabel gesagt; dann welicher thůt, als diser gethon hat, der nympt darumb billich sinen lon.» Nach diser red ließ der richter aber vffschriben, waz mit Dymna geredt was, vnd sin antwurt mit der widerred, vnd ward damit Dymna wider in den kärcker fäncklich [108] gefürt vnd redt vil hinder sich gegen dem richter, als man in vom gericht fůrt; aber sine wort wurden fürer nit gehört. Der richter vnd die andern all giengen in des küngs hoff. Do sprach die löwin aber zů irem sun: «Last du Dymna leben, so er doch dis gethon hat, so wirt er noch vil bösers zů wegen bringen, damit er dich vnd din volck zů val bringt, dauor ir üch nit behüten mögent.»

Nvn begab sich, do die löwin dise wort täglichs gegen jrem sun gebrucht, das sy der künig zů hertzen nam, vnd erfůr daby, wie sy das angelangt was; vnd ward der löpart, der sollichs zwüschen Kellila vnd Dymna gehört hett, do er durch ir huß gangen waz, dargestalt vnd ward ouch nach dem wolff geschickt, der jm kärcker neben

Dymna gelegen was vnd gehört, was Dymna geredt het vnd was jm Kellila daruff geantwurt vnd wie er in gestrafft hett. Des gab der wolff zügnuß. Daruff satzt der löw sinen glouben vnd erkant, das Dymna in wider Senespa verfürt hett, vnd gebot, daz man Dymna für in brecht vnd in jn siner angesicht todschlüg. Das geschach. «Darnach sprach Dißles, der küng, zů sinem wysen: «Es můß sich ein vernünfftiger man bewarn vnd hüten vor sollichen dingen. Dann wer sinen nutz sůchen will mit ander schaden, der sündet wider sinen ebenmenschen, vnd ist müglich vnd wol, das er zůletst gehang in der boßheit siner werck, als disem Dymna geschehen ist.»

[109] Hye hat ein end das drytt capitel von der erfragung Dymnas handels vnd das nieman sinen nutz mit schaden des andern sůchen soll. Vnd hebt nun an das vierde capitel von trüwer gesellschafft.

Nach disen dingen sprach Dißles, der künig, zů Sendebar, sinem wysen: «Nun sag mir von frumen lüten, die by einander wonen vnd einander lieb gewinnen, wie ir liebe vnd fründtschafft gevestnet werd vnd da der ein dem andern gůtes erzeigt in trüwer gesellschafft!» Antwurt Sendebar sinem küng: «Ein wyser, verstendiger ist ein helfer siner fründ, vnnd das heissen fründ, die jn selbs vnder einander helffen vnd getrüw sind vnd der liebe vmb kein vrsach zerbrochen würdet, ja vntz in den tod. Vnd des findet man byspel, die darzů dienen, als die fabel von der tub vnd den tuben, der muß, dem rappen vnd dem hirßen.» Sprach der küng: «Wie was das?» Antwurt Sendebar:

«Es sind gewesen jn einer prouintz grosser wäld mit vil gewildes, darjnn die jäger all tag iren wandel hetten, ir weidwerck zů triben. In demselben wald stůnd sunder ein grosser boum mit grossen, hohen vnd uil esten; vff dem lag ein nest eins rappen. Vff ein mal saß der rapp in sinem nest vnd sach ein weidman nahen zů dem boum mit eim netz vnd steben. Darab erschrack der rapp vnd gedacht: «Nun weist du nit, ob der weidman disen züg über dich oder yemans anders bereit hat.» Vnd sprach: «Ich will ston vnd wol zůsehen.» Mit dem so spreitet der weidman vogelsamen uff die erd vnd richt darzů sin garn vnd stůnd wartende ferr hinder dem netz. By einr cleinen wyl kam ein tub mit einr mercklichen schar tuben, der fürerin sy was; vnd do sy den weitzen da sahen vnd des garns nit acht namen, vielen sy darjn vnd wurden mit dem netz all überdeckt. Do dis der vogler sach, do ward er fro. Do sich nun die tuben gefangen entpfunden, do flotterten sy hin vnd her, sich zů entledigen. Zů den

rach die tub, ir fürerin: «Nit verlaß sich ein yeglich an sich selbs lein vnd das keine vnder üch sich selbs lieber dann die ander hab, nder lassen vns all mitsampt uffschwingen! Villicht mögen wir z garn erlupffen, das es vns volgen wirt, das wir damit hinfliegen lgen, vnd also erlediget yegliche sich selbs vnd die andern mit » Sy volgten vnd hüben das garn über sich in die lüfft vnd gen darunder mit dem netz hin, des sich der vogler vast vermdern thet. Vnd volget jnen nach vnd hett sine ougen [110] vff , in hoffnung, das sy das netz bald zů der erden trucken solt. r rapp gedacht: «Du wilt nachuolgen, zů schouwen, waz uß disem nder werden wöll.» Vnd do die fürerin der tuben den vogler ch nachuolgen, do sprach sy zů jren gesellen: «Sehent, der weidn volgt nach, vns zů sůchen. Verharren wir, uff dem gestrackten g zů fliegen, so blyben wir jm in gesicht vnd mögen zůletst nit gon. Fliegen wir aber über berg vnd teler, so mag er vns nit in ougen halten vnd stelt dester ee ab sin nachuolgen; dann er wirt an vns rzwyfeln, vns wider zů finden. Es ist nit ferr von hinnen in eim ein hüly, darjnn wonet ein muß, min gesell vnd fründ, vnd weiß, men wir zů jm, daz er vnser netz zernaget vnd vns erlöset.» Die en theten nach rat ir fürerin, bis sy von der gesicht des voglers men. Vnd do er sy nit mer sehen mocht, do zwyfelt er, sy zů den, vnd kert wider vff sinen weg. Der rapp flog langsam hinden ch, zů schouwen, was end diser geschicht werden wolt, ob sy sich bs vß dem netz lösen möchten vnd durch was gestalt, jm selber ruß zů lernen, ob das ymmer nott sin würde, sollichs ouch zů geachen.

[111] Vnnd do die tuben bis zů der hüly, da die muß jnn wonet, men, do liessen sy sich gemeinlich vff schaffung ir fürerin zů der den. Vnd do sy uff die erd kamen vnd vnder dem garn lagen, do hen sy, das die muß wol hundert hülinen zů notturfft irs wandels macht hett vnd zů zůflucht, wann sy geängstet würd. Vnd die fürin růfft der mus: «Sambar!» nach jrem namen. Die mus antrt vß dem löchly: «Wer bist du?» Sie antwurt: «Ich bin die tub, n gespil.» Sy kam bald heruß zů ir, vnd do sy ir gespilen sach der dem netz, do sprach sy: «Schwester, wer hat dich in disen rick geworffen?» Die tub antwurt vnd sprach: «Weist du nit, das emant jst in diser zyt, jm sy von got ettwas widerwärtigkeit erhtet, vnd allermeist denen, die sich in der welt begon wöllen, die

meniglichs betriegerin ist? Sy hat mir weitzenkörner geoffenbart, aber das netz daby verborgen, bis ich vnd min gespilen darjn gefallen sind. Sich mag niemant des entsagen, das jm von oben ab erachtet ist. Dann, min schwester, du sichst, das die sunn vnd mon sich ettwan lyden müssen, dadurch sy jren schin by wylen verlieren; also werden die visch jm wag gefangen, der so tieff ist, daz in nieman ergründen mag, vnd die vogel werden gezugt uß den lüfften zů sinr zyt. Dann wer dem trägen gyt, zů erschlichen, das er begert, der stelt den emptzigen von sinem fürnemen, vnd das ist, das mich in disen strick geworffen hat.» Darnach fieng die mus an, das netz zů nagen an dem end, da ir gespil lag. Zů der sprach die tub: «Vach an by den andern tuben! Wann du die all geslediget, dann kum zů mir!» Vnd do die tub das zům dickern mal gesprach, noch wolt die mus von ir nit, vnd do die tub aber die mus darumb ansprach, do antwurt die mus: «Dis hast du mir zům dickern mal gesagt, als ob du dich selbs nit gerůchest zů ledigen.» Antwurt die tub: «Nit laß dir min bett mißfallen! Dann dise sind min gespilen vnd hond sich vnder mich gethon, als vnder ir frouwen vnd fürerin; darumb ist billich, das ich sy bewar als min eygen person vnd mer; dann sie sind mir gehorsam gewesen vnd geuölgig mins rates vnd durch ir hilff vnd gesellschafft bin ich mit jnen erlöst von des voglers handen. Dann ich erschrick mir gantz nicht des, das du an jnen anfahest, vnd ich die letst sy; dann so magst du mich nit verlassen durch die liebe vnd erbermde, so du zů mir hast.» Darzů sprach die mus: «Dise wort bringen dir billich gůten willen vnd stercken die liebe zwüschen dir vnd dinen gespilen.» Vnd zůletst zernůg die mus das netz allenthalben, vnd flugen die tuben jren weg vnd die mus schloff in ir löchly.

[112] Dis sach der rapp alles; dann er was von fernes jnen nachgeflogen, bis sy sich vff die erd gelassen hetten, vnd hett alle wort der mus vnd der tuben vnd wie durch die mus die tuben erlediget waren, gesehen vnd gehört, vnd begert, sich jnen zů gesellen, vnd sprach zů jm selbs: «Wer weist, mir möcht ettwan geschehen, als den tuben, vnd ich mag kum rüw haben, mir werd dann dise einigung der gesellschafft.» Vnd gieng zů der hüly vnd rüfft der muß mit jrem namen. Die mus antwurt: «Wer bist du?» Er sprach: «Ich bin der rapp vnd hab gesehen, was diner schwester, der tuben, begegnet ist, vnd wie die got durch din trüw erlediget hat. Darumb

bin ich kummen, din gesellschafft zů haben.» Antwurt die mus: «Es ist kein gesellschafft zwüschen dir vnd mir, vnd ein wyser soll sůchen, das müglich ist zů finden, vnd das vnmüglich verlassen, das er nit vnwyß geschätzt werd, als der, der da vnderstat, schiff über land vnd karren über mer zů füren. Dann wie möcht vnder vns gesellschafft sin? Ich bin din spyß vnd du der fresser.» Antwurt der rapp: «Verstand mich vnd bedenck dich darnach in dinem hertzen! Dann ob du min spyß bist, das gibt miner meinung nit zů; dann din tod ist mir nit nütz, sunder an dinem leben mag ich vil hilff haben; [113] vnd es wär dir nit gebürlich, so ich din gesellschafft sůch, daz du mich also geschmächt von dir jagen soltest, sunder so in dir die erbermd vnd gerechtigkeit erschinen ist, vnd du hast ouch das nit gethon zů eim schin, das man es von dir sehen vnd dich loben solt. Ich bin von geschicht darzů kummen. Dann es sprechen die wysen: Die gerechtigkeit des gerechten mag nit verdruckt werden, noch des barmhertzigen barmhertzigkeit verschwygen, wie heimlich die geschehen; zů glycher wyß, ob man ambra verstrickt in ein tüchly, noch verlat es nit, sinen gůten geschmack vßzůgeben. Vnd du solt din gewonheit an mir nit verwandlen, das du mir din fründtschafft versagest.» Des antwurt die mus: «Wissz, der grössest hassz ist der hassz des lybs; dann der hassz der zůuallenden vnd vnbestendigen dingen nympt end, wenn das, darumb der hassz jst, endet der hingeleit würdet; aber der hassz des libs will nit enden, die wil der lyb das leben hat. Vnd diser hassz ist zweyerley: der ein, als der löw vnd der helfand zůsamen haben, vnd ist der hassz des strytes, darjnn yeglicher des andern begert zů überwinden, als ouch von beiden teilen geschicht; der ander hassz ist, da einr weißt, den andern on wer zů überwinden, vnd hasset in darumb, das er sinen willen an jm volbringen will, als vnder dir vnd mir vnd dem habich vnd dem repphůn, der katzen vnd den ratzen, dem hund vnd dem hasen; vnd diser hassz ist nit vmb böses, das in mir sy wider dich allein; diß ist ein hass durch bösen willen, den du zů mir hast, dich an mir zů ergetzen zů diner settigung; vnd zwüschen denselben mag nymer stäter frid beston, vnd ob sy sich ein zyt fridsamlich erzöugen, so würdet doch der frid zůletst verkert. Dann nym war, ein wasser, das by dem für so heiß gemacht würdet, das sin hitz dem für gelychet, noch verlescht es das für, wirt es darjn geschütt. Darumb ist zweyen widerwärtigen nicht gůtz oder friden gegen einander

zů uertrüwen. Die wysen hond den, der sinem veind anhangt, glycht dem, der ein schlang jn sin hand leyt; der weißt nit, wann sy sich verkert vnd in vergifft. Dann ein wyser man sol sinem veind nymer getrüwen, besunder sich ferr von jm thůn, das jm nit geschech, als einem geschach.» Der rapp sprach: «Wie geschach jm?» Dem antwurt die muß:

«Es was ein man, der hett in sinem huß ein schlangen wonende, die von sinem wyb gar wol gehalten vnd ir täglich zů ir zyt ir spyß gereicht ward. Diß schlang hett ir wonung in eim loch der muren zůnechst by der herdstatt. Der man vnnd sin [114] wyb wanten von gewonheit des landes vil gelückes von der schlangen haben. Es begab sich vff ein sunntag, das der hußwirt jn sinem houbt nit starck was; darum belyb er an sinem bett morgens ligen vnd hieß sin wyb, kind vnd gesind zů dem gottsdienst gon. Do sy all ußgangen waren vnd in dem huß still was, do gieng der schlang uß sinem loch vnd besach sich fast vmb. Der man, des kammertür gegen dem für über eins teils offen stůnd, gewart der schlangen vnd irs vmbsehens, anders, dann er an ir vor gewon gewesen was, vnd nam des acht. Vnd do der schlang alle winckel erfarn, ouch zů des wirtes kammertür ingesehen vnd niemans gefunden hett, (dann der wirt hett sich mit flyß verborgen,) do gieng der schlang zů dem für vnnd hieng sinen schwantz über den hafen vnd ließ ir gifft darjn vallen; vnd bald barg sy sich in ir hüly. Do das der wirt ersach, er stůnd bald uff vnd vertalb den hafen vnd die gifft mit der spyß in das erdtrich, das dauon niemans vergifftet würd. Vnd vmb die zyt, als man der schlangen gewonlich ir spyß pflag zů geben, do stůnd der wirt mit einr axt für das loch vnd wartet, wann sy nach ir spyß kummen wolt. Vnd als die schlang zů ir zyt herußschlieffen wolt, do thet [115] sy glych dem schuldigen vnd lůgt vor mit jren ougen, ob yemans sunder uffsehen vff sy het. Der wirt wond, sy würd iren gang wie vor für sich herußschlieffen, vnd so bald er ir das houbt ersach, do vieng er an, mit der agst zů schlahen; vnd ee er den streich volbracht, do hett sy ir houbt wider in ir loch gezogen vnd bekant sich ir übeltat.

Aber über ettlich tag ward der wirt von siner frouwen beredt, das er sich mit der schlangen richten solt, sy würd es nit mer thůn. Der wirt was gůtwillig vnd gieng für das loch vnd růfft sinem nachgeburen, er wolt ein richtung mit jm treffen, also das er des sicher vor jm wär. Der schlang sprach: «Nein. Vnser gesellschafft mag fürer nit

wol mit trüwen geston; dann wann du gedenckst, das ich dir die gifft in den hafen geleit hab, vnd ich gedenck, das du mir so vnbarmhertziglich mit der agst nach minem houbt geschlagen hast, so mag einr dem andern nit mer wol getrüwen. Darumb fügen wir nit zůsamen, vnd nicht wegers, dann gib mir statt, min straß zů gond vnd ye ferrer ye besser, vnd belyb du mit růwen in dinem huß!» Das geschach.» Der rapp sprach: «Ich hab dine wort verstanden; doch solt du din natur erkennen vnd die gerechtigkeit miner wort, vnd nit bis mir so scharpffer red vnd schib dich nit von mir, sprechende, es hab nit statt, das du mir gesellschafft gebest! Dann vernünfftige creaturen sůchen bestendig sachen, die so adeliches hertzen sind, vnd die lieby, die da ist vnder getrüwen gesellen, die wirt nymer zertrent; ob sy aber ettwen uffhört, so ist sy doch bald widerzůbringen. Dann was gůt ist, das jst langwirig, glych eim guldin geschirr, das wert lenger dann ein lychtferig glaß; vnd wann das glaß zerbricht, so ist es nit widerzůbringen; aber das guldin geschirr, so das bresthafftig, so wirt es doch lychtlich wider gemacht, als es vor was. Also zweyung vntrüwer gesellschafft ist nähig der zertrennung vnd ferr von widerbringung, aber getrüwe gesellschafft ist ferr von der zertrennung vnd nach zů der widerbringung. Darumb ein man edels gemütes hat ouch lieb ein andern edels gemüts, wann er das nit mer, dann ein mal erkennt. Aber die fründtschafft des, der des vnadelichen gemüts, ist allein durch gewinn vnd gytigkeit. Vnd jch erkenn dich eins edlen gemüts; darumb liebet mir din gesellschafft vnd bedarff ir, vnd ich wird nit wychen von dem jngang diner thür, ouch weder essen noch trincken, bis du mir din gesellschafft zůsagst.»

[116] Antwurt jm die mus: «Ich will yetz din gesellschafft annemen; dann ich hab nie keinem sin antlitz von mir jrrig in siner bitt gon lassen; doch so hab ich dise wort mit dir geredt, das du merckest, das ich wol vrsach in mir verstand, das ich dinr gesellschafft mit gelimpff ab sin möcht, mich ouch deren wol erweret hett, (dann ich wär in miur wonung von dir gefryet,) dann das ich allen begerenden beger, zů nütz zů sind nach minem vermögen. Vnd darumb so gloryer nit wider mich, sprechende: «Ey, ich hab ein muß gefunden, on alle fürsichtigkeit vnd vernunfft, vnd sy mocht sich vor minr betrügnuß nit bewaren!» vnd das mir mit dir beschech, als dem hanen mit dem fuchs.» Der rapp sprach: «Wie was das?» Sagt die muß: «Es was zů winterzyt by einr kalten nacht ein hungeriger fuchs

vßgangen nach siner spyß vnd hort einen hanen by sines meyers huß uff einem kriechboum den tag ankräen. Der fuchs ylet dahin zů dem boum vnd sprach: «Han, was singst du in diser kalten vnd vinstern nacht?» Der han sprach: «Da verkünd jch den tag, den ich nach miner natur schier künfftig erkenn vnd den niemans verschwyg.» Der fuchs sprach: «Han, so hast du etwas göttlichs in dir, das du künfftige ding weist!» Der han vieng aber [117] an, zů kräen. Do fieng der fuchs an, zů tantzen, vnd do er von dem hannen sins tantzens vrsach gefragt ward, do antwurt der fuchs: «So du, wyser philosophus, singest, so soll ich billich tantzen; dann man soll sich mit den frölichen fröuwen.» Vnd sprach: «O han, ein fürst der vogel, du bist nit allein begabt, das du in den lüfften fliegen solt, sunder künfftige ding, glych den propheten, zů uerkünden. Wie hat dich die natur für all ander creatur begabt! Möcht ich wirdig werden dinr gesellschafft! Vnd ob du mir die nit gantz zůsagen wilt, so vergünd mir doch allein dis mal, din wyssz houbt zů küssen, das ich minen gesellen sagen mög, daz jch eins wyßsagen houbt geküsset hab!» Der han ließ sich an des fuchs gůte wort vnd styg von dem boum vnd bot dem fuchs sin houpt. Das begreiff er in sinen mund vnd nam jm den zů spyß vnd sprach: «Ich hab den wysen on alle vernunfft funden.»

Dis fabel hab ich dir gesagt, das der han billich betracht hett die vindtschafft zwüschen dem fuchs vnd sin, das es der hassz was, sinen willen an jm zů uolbringen; dann er was die spyß vnnd der fuchs der fresser, vnd gab jm darzů sine spottwort, das er vor jm sich nit verwart hett. Aber ich will dir vertrüwen, daz dine wort nit mit zwifaltiger zungen geredt syen.» Vnd daruff gieng die mus [118] zů vorderst vnder irs loches thür. Der rapp sprach: «Warumb stast du vnder der thür? Waz macht dich zaghafft, heruß zů mir ze gond? Ist icht noch in dir etwas forcht gen mir?» Antwurt die mus: «Zwey ding der fründtschafft sind by den menschen diser welt: das ein die gebung der person, das ander die gebung der hand. Die, so die person geben, sind die getrüwen fründ, die die sich vnder einander mit hertz vnd lyb zůsamen in getrüw gesellschafft thůnd; aber die sich zůsamenthůnd mit gebung der hand, das sind, die sich in gesellschafft halten nach nutz yeglicher sin selbs; vnd die sind glych eim vogler, der würfft den vogeln sinen weitzen für, nit jnen zů nutz noch in erbermde ires hungers, dann sunder

vmb sinen eignen nutz, sy jm damit zů spyß sins lybs zů bringen. Darumb ist die gesellschafft vnd gab der person besser, dann die gab vnd vereinigung der hand. Vnd also hab ich yetz min glouben gesetzt jn din person; dann du bist mir gefallen vnd mich jrrt an minem uß-gan nit din vntrüw, so du nach dinem geschlächt noch in dir haben möchtest, allein du hast vil gesellen dinr natur vnd aber villicht nit dins gemütz, deren vnderred nit mit mir ist, als die din; jst min vorcht, ob mich deren eine by dir säch, sy würd mich vnderston zů ir spyß.» Antwurt der rapp: «Zů getrüwer gesellschafft gehört, das einr sy ein getrüwer gesell sins gesellen vnd ein veind sins gesellen veind. Dann bis gewissz, das ich keinen gesellen vnd fründ hab, er soll din als getrüwer gesell sin als ich, vnd gering wirt es mir sin, nit allein alle die zů schädigen, sunder ouch zů uertriben alle, die sich nit als ich gegen dir erzöugen.« Vff daz gieng die mus für ir thür vnd gelobt dem rappen fründtschafft vnd trüw, des glych ir der rapp hinwider, vnd wonten by einander fridsamlich vnd geselliglich vnd sagten all tag hystorien vnd fabel der löuff diser welt.

Es begab sich, als nun der rapp vnd mus by einander wonten, sprach der rapp zů der mus: «Gesell, dis din wonung ist gar lutbar vnd nach by dem weg. Ich hab sorg von der täglichen wonung, es möcht einr sin ougen uff mich keren vnd mich schädigen; ouch ist mir min spyß hie hart zů überkummen. Nun weiß ich ein lustlich vnd nütze wonung; daby sind vil vischwasser vnd frücht vnnd daselbs hab ich ouch gar ein getrüwen gesellen in dem wasser wonende. Ich will, das du mit mir dahin kummest.» Die muß verjachzet das vnd sprach: «Mir ist selber hie schüch. Darumb hab ich mir müssen so mengen ingang machen in [119] die erd.» Der rapp sprach: «Warumb förchtest du dich?» Antwurt die muß: «Ich will dir sagen, mir sind vil widerwärtige ding hye begegnet, die ich dir wol erzelen will, wann wir an das end kummen.» Damit nam der rapp die muß by jrem schwantz vnd flog hin bis zů der statt, die er der mus genämpt hett. Vnd do er mit der muß zů dem wasser kam, do sach in das tier, dauon der rapp ir gesagt hett, sinen gesellen; vnd er kant die mus nit vnd floch vnder das wasser. Vnd do der rapp die mus vß sinem schnabel vff die erd verließ, do stůnd er uff einen boum vnd růfft sinem gesellen, vnnd dis was ein schiltkräd, vnd nampt sy mit jrem namen. Vnd sobald die irs gesellen stymm erkannt, do gieng sy uß dem wasser vnd gab dem rappen antwurt vnd was fro des widerkummens

sins fründes vnd fragt, was in zů sinem langen ußsin geursachet hett. Der sagt jm von anfang, was er von der tuben vnd mus gesehen vnd wie er sy zů gesellen erworben vnd an das ende zů kummen überredt hett.

Do dis die schiltkräd hort, do nam sy sich wunder von der hohen vernunfft der mus vnd gieng zů ir vnd grůßt die, fragende, was sy dise statt zů sůchen bewegt hett. Darzů redt der rapp vnd sprach zů der mus: «Laß dich das fragen der schiltkräden nit [120] jrren; sag die red, die du mir zů sagen verheissen hast, vnd laß dis frag vnser schwester, der schiltkräden, anston!» Vff daz fieng an die mus, jnen zů erzelen ir herkumen, vnd sprach: «Der anfang mins wandels in dem land was in einem huß eins säligen einsidels, der nie kein wyb beschlaffen hett. Dem brachten erber lüt, sine vmbsässen, all tag brot. Dauon aß er nach siner notturfft, das ander leyt er in einen korb vnd hieng in vff in sinem huß. Des hett jch acht, bis der man uß sinem huß gieng. So sprang ich in den korb vnd ließ darjnn nicht, dann ich aß dauon so vil, bis mich benügt; daz überig gab ich den andern müsen mins geschlächtes, die ouch ir wonung in dem huß hetten. Vnd der einsidel gedacht jm, den korb zů hencken an ein ander ort, da ich den nit erspringen möcht; aber es halff in nicht. Vff einen tag kam zů jm ein waller. Dem macht er ein wirtschafft nach sinem vermögen. Vnd do sy getruncken vnd gessen hetten, do thet der einsidel daz überig in den korb vnd hieng den uff an sin statt. In dem fieng der waller an, zů reden mit dem einsidel, vnd sagt jm von vil aubentür der frembden land vnd der löuff der welt, der er vil vmbfarn vnd vmbgangen het, vnd do in beducht, das jm der einsidel nit gnow zůhören wolt, besunder daz er sich mit [121] siner gesicht vnd geberd der henden gegen dem korb zů sehen erkennen gab, da ward der waller vnwillig wider den einsidel vnd sprach: «Ich sag dir mine wort, vnd nympst der nit acht vnd hast nit lust, die zů hören!» «Nit», sprach der einsidel, «jch hab sunnder gefallen in diner sag; sunder dise geberd vnd gesicht hab ich allein, flüchtig zů machen die müß, die in minem huß sind, die mir vil betrübnuß zůfügen vnd widerwärtigkeit; dann sy essen mir alles, des ich geleben solt, vnd lassen mir gantz nicht vngeletzt.» Antwurt der waller: «Du hast mich mit diner red angedenck gemacht einr fabel von einr frouwen, die zů ir gespilen sprach: «Dise frouw gyt nit on vrsach den vßgeschwungen dinckel vmb den vnußgeschwungen.»

Sprach der einsidel zů dem waller: «Wie was das?» «Also»,

sprach der waller. «Vff ein mal waz ich geherbergt by einem erbern man vnd nachtes hort ich den man mit sinem wyb sprauchen: «Frouw, morn will ich ettlich vnser gůt frůnd zů gest haben.» Antwurt das wyb: «Du erwindest nit, all tag gest zů laden vnd wirtschafft zů machen, vnd verzerst damit, waz wir hond, daz vns zůletst weder in huß noch in hoff nichtz blybt.» Der man sprach: «Hußfrouw, nit laß dir mißfallen, das min will ist, vnd besunder in disen sachen! Dann ich sag dir, wer allweg girig ist, zů nemen vnd nicht wider zů thůnd, sunder zůsamenzůlegen vnd des selbs nit getürren nach lust oder notturfft zů niessen, dann allweg zůsamenzůsparen, des end wirt als des wolffs.» Die frouw sprach: «Wie waz das?» Er sprach: «Man sagt, es sy gesin ein jäger; der gieng nach sinem weidwerck mit sinem geschütz vnd jm begegnet ein rechbock; den schoß er vnd nam den vff sin halß heim zů tragen. Do begegnet jm ein ber, der ylet uff jn, das der jäger sich des erweren můst, vnd spien sin armbrost vnd leyt daruff ein stral, vnd ward jm zů kurtz, das er zů schutz nit kummen mocht, vnd zuckt sin schwert vnd schlůg sich gegen dem beren; vnd belyb sin armbrost also gespannen mit dem stral uff der erden ligende. Der ber schlůg den jäger tod, vnd do aber der ber befand der wunden, so jm der jäger geschlagen hett, do wurden sy von jm noch wyter vffgezert, daz er daselbs by dem jäger tod belyb. Aubents gieng dafür ein wolff vnd fand da die dry todten cörper, den beren, den jäger vnd den rechbock, vnd ward fro, sprechende in sinem hertzen: «Dis alles, daz ich gefunden hab, sol ich behalten zů notturfft miner spyß, wenn ich sust nit anders überkummen mag, daz zů [122] haben vnd gantz des nicht zů niessen. Ich wird mich dis mal wol mögen erneren, zů nagen an den adern dis bogens an dem armbrost.» Vnd vieng an, zů nagen, bis das armbrost ließ vnd jm der stral in sinen lyb gieng vnd tod belyb ligen by den anndern todten cörpern.

[123] Dis byspel hab ich dir gesagt, das du verstandest, das nit alweg gůt sy, zů sparen vnd zů samlen vnd das gesamlet nit zů bruchen vnd mitzůteilen treüwen fründen durch got vnd eer.» Antwurt die fraw: «Du magst war sagen.» Morgens stůnd die fraw frü uff vnd nam weitzen, den sy zů essen bereiten wolt, vnd hülset den vnd satzt ir kind darzů, den zů behüten, daz in die schwein des hußes nit ässen; vnd gieng, fürer zů überkommen den gesten zů ir wirtschafft. In jrem abwesen kam ain schwein, des kinds vngewarnet, vnd aß davon sein nottdurfft vnd das überig begoß es mit seinem bruntz. Vnnd do das

die fraw befand, do vnlustet ir ab dem überigen weitzen vnd nam den vnd gieng uff den marckt, den zů uerwechslen vmb vngehülseten weitzen zů gelychem meß. Vnnd do ich das sach, do hort ich von ainem andern, der sprach zů ainem seinem gesellen: «Schow, wie gibt die fraw den vngehülseten weitzen vmb den gehülseten zů glychem meß!» Vnd frylich nit on vrsach. Glycher wyß sag ich dir von diser mus, die du sprichst, sie spring jn deinen korb für all ander müs. Das jst frylich nit, dann durch mercklich vrsach.» «Nun das zů erfaren,» sprach der waller zů dem einsidel, «so bring herfür bickel vnd howen, so will ich telben zů der mus hüli vnd ir wesen besehen.» Das hort ich alles den waller reden; dann ich stůnd jn einer meiner gespilen loch. Nun lagen in meiner hüly tusig guldiner pfenning verborgen, mir vnwissent, wer sy dahin geleit hett, die ich all tag zerspraittet vnnd damit sonder fröd vnd kurtzweil het vnd empfieng dauon stercky vnd gemüt. Also talb der waller zů meiner hüly, bis das er zů dem gold kam, vnd do er das genam, do sprach er zů dem einsidel: «Dis mus het nit vermögen in den korb so fräuelich springen, dann durch vrsach diß goldes, von dem sy solich krafft vnd gemüt empfangen hett, in allem jrem wesen dester vermögenlicher zů sind; vnnd du wirst befinden, das sy fürer das nit mer volbringen oder mer, dann ander ir gespilen, getůn mag.» Vnd ich hort dise wort des wallers vnd wist, das er war sagt. Vnd mir viel daruff schmertz jn mein gemüt vnd befand daruff tragkeyt meiner übung vnd kranckheyt meiner stercky. Morndes samleten sich zů mir aber alle müß, mein gesellen, als sy gewont hetten, von mir der speyß zů warten, die ich vor all tag mit jnen geteylt het, vnd sprachen: «Yetz hat vns der hunger bestanden vnnd hond kein speyß. Nun bist du bisher vnser zůflucht vnd zůuersicht gesin vnd von dir haben wir gelebt; thůn fleyß, daz wir etwas für den hunger haben mögen!» [124] Ich fügt mich an das ennd zů dem korb vnd wolt nach minr gewonheit darjn springen vnd vermocht das nit zů tünd. Vnd do die müs sahen, das ich darjn nit springen mocht vnd sy mit speiß versehen, do ward ich gantz von jnen verachtet vnd schnöd gehalten von jnen allen vnd ich hort vnder jnen eine sprechen: «Ietz ist vnser gesell gantz vnnütz vnd vermag sich gantz nicht. Es erheüscht sich vnder vns, das yederman seinen weg wandel, vnd gebürt sich vns, uff sy nit mer zů warten, so wir doch sehen, das sy sich nit mer vermag, das zů tünd, das sie vor geton hat. Dann fürwar ir wurden befinden, das es bald

darzů kommen, daz sy vnser hilff nottdürfftig würd; darumb ist gůt, by zeit von ir zů kommen. Vnd fürtracht yederman sein wegstes!» Vnd also wichen sy all von mir vnd liessen mich einig vnd hetten mich nit mer angesehen. Do sprach ich zů mir selbs in meinem gemüt: «Ich mag wol erkennen, das weder geborn fründ eines geschlechtes, brüder noch gesellen treüw gesellschafft halten, sonnder sy weichen all an der nott vnd sind gericht uff gewin vnd dem nutz diser welt nachzůuolgen. Es ist ouch nit genaigter, williger rat, rechte treüw noch lieby, dann denen, der man geniessen mag.» Dann merck, ich hab den gesehen, dem reichtum gebrast, vnd darumb mocht er nit volbringen, das jm zů willen was; dann jm gebrast der gewalt, sein sach zů ennden, glych dem wasserfluß in dem summer, so der dorret, das er nit gewalt haben mag, fürer zů fliessen; vnd hab gesehen, wer nit reychtum hat, der hat ouch nit brüder, vnnd wer nit brüder hat, der hat ouch nit geschlechtes, vnd wer nit geschlechtes hat, der hat ouch nit fründ, vnd wer nit fründ hat, dem volget kein gedächtnuß vnd wirt beroubet gůttat diser welt vnd von der künfftigen welt wirt sein vergessen. Dann ein mensch, das rychtumbs mangelt vnd hilff begert, der wirt bald von seinen gesellen verhasset, von seinen gesippten verlassen vnd von seinen fründen vergessen. Dann es sprechen die weisen: Wol dem, der vil fründ hat, we dem, des hilff an jnen stat! Vnd ein mensch, das rychtumbs mangelt vnd zů armůt kommen ist, der gibt sich by wylen in den tod, verkoufft sein aygne sel, verachtet vnd vergisset gottes vmb rychtum oder bis er sich vmb sein eygen lyb vnd sel bringt; darumb ist auff erd nicht ärgers, dann so ein rych man zů armůt kumpt. Dann ein gepflanzter boum, dem darnach sein rind zů allen orten abgezogen würdet, ist besser zů achten, dann ein man, der aunder lüt hilff bedarff vnd arm ist. Dann armůt ist ein anfang aller traurigkeit vnd schmertzens, irs gemütes vnd widerwärtigkeyt; [125] dann sy nympt dem grossen herren der land keckheit seines hertzen, nit zů uolbringen, das jm in gemüt ist; sie verfürt die ratgeben zů torheit; sie toubt die mächtigen; sie nympt die wysen red von den vernünfftigen vnd den gůten rat von den alten; sy krenckt das leben; sy derret das geblüt; sy macht schwäre, all widerwertige zůfell; vnd wer mit der wunden der armůt getroffen ist, dem wirt benomen alle senfftmütigkeit vnd geraitzet zů der hertigkeit; vnd welicher nit senfftmütig ist, dem gebrist adels; vnd wer adels mangelt, der ist lychtfertig zů vnrecht; wer vnrechts sich verfacht, der wirt

fellig; welicher fellig wirt, daz bringt truren; vnd wer trurt, der verlürt sein verstendtnuß vnd vergisset der wyßheit. Vnd ich hab einen gefunden, der arm ward, zů dem man sich darnach alles übels versach, vnd das er nit gethon het vnd das ander gethon hetten, ward vff in gezigen; vnnd es seind in der welt nit so vil vrsachen, damit der rych gelobt werd, jr sy mer, damit der rych, der zů armůt kommen ist, gescholten werd. Dann ist er milt gesein, so sagt man, er sy ein verzerer; vbersicht er, man spricht, er vermög nicht; jst er eins edlen gemütes vnd richlich, man spricht, er sy zů behend vnd vnerträgenlich; jst er aber züchtiger geberd, man spricht, er sy vnuerstendtlich; jst er eins getörstigen hertzen, so sagt man, er sy ein tor; jst er redgeb, man spricht, er sy ein schwetzer; schwigt er, man spricht, er sy ein bestie. Vnd darumb ist der tod vil weger, dann armůt, die den man jn beweglich versůchung bringt vnnd jn verachtung, so das er bitten můß, vnd besonnder, wann er ein toren oder gytigen můß bitten; dann sy geschenden jn. Es gezympt sich baß einem armen verdorben edlen menschen, sein hand jn einr schlangen mund zů thůnd vnd jr gifft daruß nemen vnnd die trincken, dann von aim toren oder gytigen hilff begeren. Vnd man spricht, wer stetten siechtagen on mittels lidet, vnnd ein waller jn eim frömden land, der von niemans wol empfangen vnd jm nicht geben wirt vnd sonnder hilff leben můß, vnd einer, der von rychtum zů armůt kommen ist, den dryen sy der tod besser, dann das leben. Dann also gelebt, haisset gestorben. Dann armůt bringt by wylen diebstall, mord, verrettery, roub vnd annders. Es sprechen die wysen, das weger sy ein stumm vnd warhaffter, dann ein redender lügner, vnd besser ein schwigender, dann ein schwetzender, ob er ioch allweg war sagt.

[126] Vnnd als ich jn meiner hüly was, do der waller die guldin fand vnd die nam, do sach ich, das er die mit dem einsydel teilt, vnd nam ieglicher daz halb vnd schieden sich von einander. Vnd der einsidel leit seinen teil nachtes vnder sein küssy, do er vff schlieff, vnd ich gedacht, mir etwas dauon zů nemen, villicht ob mir mein gemüt vnd krafft dadurch gemert würd vnd das sich mein fründ vnd gesellen wider zů mir gethon hetten vnd also nit verachtet würd. Vnnd do der einsidel schlieff, do schleich ich dar, vnd er erwacht an meinem gon vnnd schlůg mit seinem stab nach mir vnnd traff mich, des schmertzen ich vff meinem houbt befand, das ich in mein hüly lieff. Vnd do mich der schmertz verließ, do zwang mich mein begird

vnd verfûrt mich die sünd der gytigkeit, daz ich zům andern mal dar gieng, ob ich das wider erkriegen möcht; vnd do ich dem bett nahet, do wachet der einsidel vnd wartet daruff vnnd schlůg mich mit seinem stab vff mein houbt, das mein blůt dauonran. Also schied ich dannen mit bitterkeit meins hertzen, vnd het darzů den schmertzen meiner wunden vnd kroch vff meinem buch biß zů meiner hüly vnd strackt mich darjn als halb tod vff der erden on alle verstendtnuß vnd vernunfft vor schmertzen, der mich beroubt, vnd ward mir widerwärtig setzen allen schatz des rychtumbs, also wann ich an gold oder gelt gedacht, daz es mir schrecken in mein hertz trůg, vnd marckt, das kein beschwert noch betrübnuß in diser welt ist, die nit von begird vnd der sünd der gytigkeit vrsprung hat; vnd die jnwoner diser welt werden dauon stettes gefürt vß einer widerwärtigkeit in die andern. Vnd ich sach den vnderscheid vnder eim güder vnnd gytigen, das der groß was, vnnd fand, wer sich lat benügen mit seiner hab vnd nit fürer begert, dann jm von got geben, das der rych ist vnnd jm das nützer ist, dann vil schätz mit gytigkeit besessen; vnd hört die wysen vier ding sprechen: es sy kein vernunfft besser, dann des, der sein eigen sach wol betracht, vnd niemans edel on gůt sitten, vnd kein besser rychtum, dann da man sich benügen laßt, vnnd der sy wyß, der sich dauon thü, das jm nit werden mag. Vnd also ward das end meinr geschefft, daz mich benügen wolt des, das ich het, vnd weich also vß des einsidels huß vnd verließ daselbs mein wonung vnd kam her in diß wüsty vnnd gewan daselbs die gesellschafft der tuben, vnd ir gesellschafft ist vrsach gesein, das sich der rapp ouch zů mir gesellt hat; vnnd so mir der erzelt hat die gesellschafft zwüschen jm vnnd dir vnnd mir [127] sagt, das er zů dir wölt, do gelust mich ouch zů dir; dann mir mißfelt, allein zů wonen. Dann in der welt nicht ergetzlichers dann gesellschafft trüwer personen, aber grösser betrübnuß ist, beroubt zů sein aller gesellschafft vnnd fründtschafft. Vnnd hab versůcht mangerley in diser welt vnnd hab erkennt, das nit nütz ist, das yeman in diser welt fürer, dann seinen stat, der jm gezimpt vnnd dem er genůg sein mag, zů sůchen, sonnder sich daneben laß benügen einer narung vnnd behusung. Dann ob man einem menschen diß gantz welt geb mit aller besitzung, so gebürt jm doch nit mer dauon, dann das wenig, das zů seinem lib nottdürfftig ist; das überig ist der anndern. Vnnd darumb bin ich kommen mit dem rappen, das ich dir ein brůder vnnd

gesell sy vnd du mir herwiderumb vnnd das vnnser gesellschafft by einander belib.» Als nun die muß ir red volbracht, do antwurt ir die schiltkräd mit süsser red vnnd demütiger zungen vnnd sprach: «Ich hab verstanden deine wort vnnd werck, das du gar wol behalten hast, waz dir bißher widerfaren ist, vnnd dein geschefft wyßlich verhandelt. Nun solt du dein vergangen widerwertigkeit von gemüt schlahen; dann was gůt sol sein, das můß durch gůt übung erzeügt werden, als der siech, der seinen siechtagen weist vnd was jm gehelfen mag, den verfacht nit sein wissen, er leb dann der artzny, die jm helffen soll. Vnnd darumb nicht bekümer dich vmb den verlurst deins rychtums! Dann ein edel gemüt wirt geeret, vnnd ob es ioch rychtumbs mangelt, als der löw, den förchtet alles, das in sicht, vnnd ob er schlafft. Dann ob ein rycher nit gůt sitten noch werck an jm hat, der wirt doch von den fromen verachtet, als ein hund, der von allen menschen licht geachtet wirt, vnnd ob man den mit vil silber oder gold becleidet, noch ist er ein hund. Darumb laß dir nit schwär sein in disem vnkunden land! Dann der wysen großmütigen eigenschafft ist, von eim lannd gern in das ander zů wanndlen vnd von eim end der welt an das ander zů erkunnen; vnd mit jm wandelt sein vernunfft, als mit dem löwen, war der wandelt, so bringt er mit jm sein stercky.» Do der rapp dise red hort, do was er fro diser einigkeit vnd sprach zů der muß: «Yetz solt du dich fröwen in dim gemüt diser gůten gesellschafft vnd die getrülich mit vns halten, da niemans mag stätes fröud vnd gůten lümbden behalten, dann des fůß sich nit mit vntrüw verkert von sinen trüwen gesellen vnd fründen. Dann wann ein hohes vnd adelichs gemüt velt, dem mag niemans dann ein edler, sines gemüts glich, vffhelffen, darumb ist jm der getrüw zů gesellen [128] nit zů uerkiesen; als das helfand, wann das velt, so mag jm niemand, dann ein ander helfand, vffhelffen.» Vnnd do der rapp also mit jnen redt, do kam ein hirß geloffen; vnd do sy den horten, do fluhen sy, die schiltkräd in das wasser, die mus in ir löchlin vnd der rapp vff einen boum. Vnd do der hirß zů dem wasser kam, do flog der rapp in die lüfft vnd lůgt, ob dem hirß der jäger villicht nachuolgt, vnd do er niemans sach, do růfft er dem schiltkräd vnd der mus, das sy herfürgiengen, es wäre da nicht vorchtsams. Sie kamen von iren wonungen vnd giengen aber zůsamen. Vnnd da der schiltkräd den hirß sach by dem wasser ston, mit vffgehabtem hals gegen jnen zů schouwen, vnd das trincken

vermyden, als ob er in sorgen stünd, do sprach die schiltkräd: «Herr, dürst dich, so trinck! Hie bedarffst du niemants förchten, der dir schad sy.» Der hirß gieng zů ir vnd grůßt sy. Der schiltkräd fragt jn, von wannen er käm. Antwurt der hirß: «Ich bin in diser wüsty ein lange zeit gesin vnd yetz hab jch gesehen die schlangen von eim end an das annder wanndern vnnd hab vorcht, ob jäger oder etwas übung jn dem wald sy, vnd bin hergewichen.» Sprach der schildkräd: «Förcht dir nit! Dann an diß end ist noch nie jäger genähet. Vnd wilt du by vns hie wonen, so wöllen wir dir vnser gesellschafft mitteilen vnd vns zů dir versprechen; dann gůt weid ist vmb diß wasser.« Der hirß begert ir gesellschafft vnd belyb by jnen, vnd sy machten jnen selbs ein wonung von esten der boum, dahin sy all tag zůsamenkamen zů ir gesellschafft, vnd fabulierten da von worten diser welt. Vff ein tag waren daselbs by einander der rapp, die mus vnnd die schiltkräd vnd mangelten des hirßen. Vnd do der so lang vßbelyb, hetten sy forcht, ob jm von den jägern icht begegnet wär, vnd schickten vß den rappen, die weld zů erfliegen, ob er ichts gewar würd. Der rapp was behend vnd flog hin zů wald vnd fand den hirßen jn einem netz vnnd kam bald wider vnnd sagt das sinen gesellen. Sobald das die mus hort, sy ylet vnnd batt sich den rappen dahin bald zů tragen. Vnd do sy zů dem hirßen kam, do sprach sy: «Brůder, wer hat dich in das netz gefelt? Nun soltest du doch der verstendigen, vernünfftigen tier eins sein!» Antwurt der hirß: «Schwester! Mag yemans sich bewaren vor dem urteil, das von oben herab über jn geordnet ist? Vnd weist du nit, das den behenden ir louff vnd den starcken ir stryt davor nit sein mag?» Vnd do sy also mit einander redten, do kam die schiltkräd ouch gangen. Zů der sprach der hirß: «Gespil! Durch was bist du herkommen oder was mag vns dein bywesen fürdern? Dann allein die mus mag mir disen strick zernagen zů miner ledigung. Vnd ob der jäger käm, [129] so bin ich lichtfärig, zů fliehen, der rapp zů fliegen; die mus mag sich wol in ein hüly, der vil hie seind, verbergen; allein so bist du eins gemachsamen ganges vnd nit geschickt, zů fliehen oder dich zů uerbergen, vnd würdest villicht gefangen.» Antwurt der schiltkräd: «Ein vernünfftiger by trüwer gesellschafft sol jm nit schätzen gelebt sein nach verlierung siner gesellen; vnnd wa er nit hilff mag thůn, so soll er doch trost thůn nach sinem vermögen. Dann sein eigen hertz sol ein getrüwer gesell für den andern vß seinem lyb ziehen

vnd jm darlegen; dann wann gůte getrüwe gesellschafft zertrennt wirt, so ist ir leben gemindert vnd ir ougen gefinstert.» Vnnd do sy dise red noch triben, so kumpt der jäger. Nun het die mus yetz das netz zernagen vnd floch der hirß vnd der rapp flog zů dem wald, die mus schloff jn ein löchlin by einer wurtzel des boums.

Vnnd do der jäger kam, do fand er daz netz zernagen. Des erschrack er vnd sach vmb sich vnd fand noch sach niemans, dann die schiltkräd; den nam er vnnd band den hart zůsamen, das es der rapp vnnd mus sahen, vnnd wurden des ser leydig. Vnnd sprach die mus zů dem rappen: «Ich sich nit annders, dann wann wir dem netz engangen, so vallen wir in die grůb vnnd stätes von eim [130] vngefell in das ander. Es ist war des wort, der sprach: Die wil dem menschen ein gelück kumpt, so ist er des anndern warten, aber wenn ein vngefell kumpt, so kan er sich des anndern nit erweren. Dann mir wär genůg gesein das vngefell verlierung meins schatzes vnd damit miner gesellen. Yetz hab ich mit schrecken minen gesellen, den hirsen, erlöset vnd bin damit kummen vmb minen brůder, den schiltkräden, der mir lieber ist gesein, dann all mein gesellen vnd fründ, die allein durch trüw vnd liebe herkommen ist vnnd durch ir adelich gemüt, das besser ist, dann die liebe vom vatter zů dem sun; dann dise liebe enndet sich nit dann mit dem tod. Wee disem lyb, der von einer trübsäligkeit in die andern loufft, vnd dem so uil widerwertigkeit beschert ist! Ich merck, das niemants stätes in eim wesen belyben mag, glych als die stern; dann yetz schinen sy, dann seind sy verblichen, yetz seind sie mit dem liecht vmbgeben, dann mit der vinsternuß. Diß widerwärtigkeit, so ich durch mein gesellen lyd, seind glych eim geschwer eins menschen, darjn jm der artzat schlecht; dann so gewint er zwyfältigen schmertzen, den schmertzen des geschwers vnnd den schmertzen des vffschlahens.» Der hirß vnd der rapp sprachen zů der mus: «Din vnd vnser truren hilfft die schiltkräd nit. Nun gedenck vnd find anschleg ir ledigung! Es sprechen die wysen: In widerwärtigen sachen versůchst du den fründ, jn kouffmanschatz den getrüwen, jn zůuallenden sachen den gesellen.» Die mus sprach: «Mir gefiel, das der hirß gieng vff die strass des iägers vnd leg sich ein gůte ferre für in neben den weg, da er fürgon můß, als ob er tod sy, vnnd stand der rapp vff in, als ob er vß jm essen wöll; so weiß ich, wann der jäger das sehen wirt, so würfft er sein bürdy des netzes, darjn vnnser gesell gebunden

ist, von jm vnd wirt dahinzů ylen. Vnnd wenn du das sihest, so wych ein clein für, als ob du vast schwach vnd doch lebend syest, vnd reitz jn für vnd für, damit er müd werd; so will ich dazwüschen die schnür zernagen vnd vnsern brüder ledigen, das wir all mit fröuden vnd heil zů vnser wonung kommen werden.» Der hirß vnd der rapp theten, wie sy die mus gelert het. Vnd do der jäger dem hirsen so nachylet von einr statt an die andern vnd der rapp sach, das die mus jren gesellen gelediget het, do ylten sy beyd iren weg zů der mus vnd jrem gesellen vnd funden den gelediget vnd kamen all mit einander heim zů jrer wonung mit fröuden vnd säligkeit. Vnd do der jäger zů sinen netzen kam vnd fand, daz die genagen waren vnd der schiltkräd gelediget, do gedacht er an den hirsen vnnd [131] rappen vnd wie in die mit grosser geschidigkeit vmbgefürt vnd sich zů erkennen geben hetten, daz nit was, vnd das jm dazwüschen sine netz zernagen waren vnd die schiltkräd gelediget. Do sprach er gen jm selbs: «Dis gegne ist ein gegne der zouberer oder böser geist.» Vnd gieng mit vorcht sinen weg zů siner herberg.»

Sprach Dißles, der künig, zů Sendebar, sinem wysen: «Hieby ist recht zů uerstond, das getrüwer rat vnder getrüwen menschen, besonnder die sich gůtter übung flyssen mit barmhertzigkeit vnnd rechtfertigung jrs lebens, zů hohem nutz vnnd eeren irs lybs vnnd wesen erschiessen mag.»

Hye enndet sich das vierd capitel von der tuben, der mus, dem hirsen vnnd der schiltkräden, vnnd vahet an das fünfft capittel von der schar der rappen vnnd der schar der ären; vnnd ist von dem, der sein getrüwen setzt in sinen veind, vnnd was dem zůlest dauon kumpt.

[132] Es fragt der küng Dißles Sendebar, sinen wysen, vnd sprach: «Ietz hab ich gehört, was du gesagt hast von getrüwen fründen vnd gesellen, die sich vnder einander lieb haben mit getrüwem vnd rechtem hertzen vnd gemüt, vnd waz darjnn verdienens sy. Nun bescheid mich von eim veind, ob der icht zů fründ gemacht werden mög, das jm, die sein veind waren, getrüwen mögen, vnd waz veindtschafft sy vnd ir werck vnd natur, vnd waz der küng thůn můß, wenn jm etwas begegnet von sinen veinden; ob er jren fryden sůchen vnd sich daran lassen söll vnd ob er sinem versünten veind sich selbs vertruwen vnd gesellschafft mit jm haben mög. Darüber beger ich von dir einr fabel.» Sprach Sendebar: «Der küng sol, wann jm von sinem widersach etwas begegnet, allwegen zwyfel zů

demselben haben vnd sich versehen, daz er jm, wenn er vermag, solichs aber thů, vnd sol sich vor jm vnd seinr gesellschafft oder seinem volck bewaren. Obwol sein widersach fryden vnd glouben an jn sůchet vnd jm fründtlich geberd oder lieby erzaigt oder gesellschafft sinen dienern oder fründen, so soll er doch sinen worten oder geberden nit glouben, daz jm icht geschech, als den ären mit den rappen.» Sprach der küng: «Wie waz daz?» Antwurt Sendebar: [133] «Man sagt, es sy jn einem land gewesen by einer statt ein grosser berg. Daruff was ein grosser boum mit vil esten, vff demselben boum waren wol tusig rappennester, jre jungen fürzůbringen; vnd die hetten einen künig. Vff demselben berg was ouch ein boum, daruff hetten ären ir genist, wol tusig oder mer, vnd vnder jnen ouch einen künig, der sy regieret.

In einer nacht hůb sich vff der künig vnder den ären mit sinem volck vnd überfielen die rappen vnd wundten ir vil vnnd ertodten etlich durch den nyd, der zwüschen jnen was. Vnnd der küng der rappen vernam disen überfal nit, bis frü, als er vffgestanden waz. Vnd do er solich schlacht vnd verlust der sinen sach, do trurt er vnd gedacht darüber, rach zů thünd, vnd berůfft zů jm all wysen vnd vernünfftigen seinr rät vnd offnet denen dise geschicht, förchtende, das solichs mer beschehen, wa das nit fürkommen würd, vnd sprach zů sinen räten: «Nemen eben acht üwer wort vnnd ylent nit, jn üwerm gemüt disen rat zů bedencken, biß das ir üch eben vnd gnůgsam vff disen handel vnd sach betracht haben!» Nun waren vnder jnen fünff seinr rät für die andern wyß vnnd gelert. Die berůfft der küng zů jm vnnd het besundern rat diser sach mit jnen vnd sprach zů dem ersten rappen: «Was ist dein rat in diser sach, die vns begegnet ist von vnser widerparthy, vnd sunnder so wir des in sorgen sind, es möcht vns mer begegnen?» Antwurt diser rapp: «Herr künig, das ist mein rat, das die wysen gesprochen haben: Wann dir etwas begegnet von dem veind, der dein übermacht ist vnd dem du nit widerston magst, so ist wäger, das du dich von jm thüest vnd jm wychest, vnd dein hertz sol sich nit vermessen, mit jm zů vechten.» Der künig fragt daruff den andern rappen: «Wes bedunckt dich vff disen rat, den du yetz gehört hast?» Der antwurt vnd sprach: «Diß ist nit ein gůter rat, das diser rapp, mein fründ, geraten hat; dann es ist nit gůt noch loblich, das wir vnser wonung verlassen söllen, oder das wir vns erstmals vnder ir füß biegen;

sonder wir söllen fürträchtig vnd bereit sein vnnd vns vor vnnsern veinden vnderston zů bewaren, wann sy kommen, daz sy vns gewarnt vnd zů wer geschickt vinden; vnd wir weren vns gegen jnen, so langest wir mögen, vnd wir söllen hüter vnd späher haben zů allen orten, waz sy von den ären sehen, daz sy vns daz verkünden. Vnd kommen sy aber, mit vns zů stryten, so wöllen wir wider sy vßziehen vnd vnsern vorteil jnnemen vnd werlich wider sy vechten. Villicht gyt vns got den syg vnd übermacht, vnd so thůnd wir jnen, als sy vns gethon haben wolten. Vnd will nymmer geraten, daz wir anfangs fliehen vnnd hinder vns lassen vnser wyber, kind vnnd [134] gesind vnd alles vnser gůt vnd diß lustlich wonung, die vnser altuordern so lang besessen haben. Vnnd werden sy vns überwinden, dann so fliehen wir, so wir sehen, daz wir wider sy nit thůn mögen.» Fürer sprach der küng zů dem dritten rappen: «Waz bedunckt dich vff den rat diner zweyer gesellen?» Der antwurt: «Ich hab sy beyd verstanden, vnd reden beyd wol, yeglicher jn siner meinung. Aber wie mögen wir vor jnen beston, zů vechten vff die geschicht, so vns begegnet ist? Vnnd ist jn mir nit besser rat, wir schicken einen von vns, der verstanden sy vnd vernünfftig, vnnd der sich jnen nách vnd jre wort erfare, was ir meinung sy, vnd vns das wider sag. Vnd wellen sy sich mit vns vertragen vnnd ein tribut järlich von vns nemen, so mag ich den vergangen schaden verclagen vnnd vns jn den weg zůgeben, damit wir rüwiglich hie in vnserm gemach vnd wonung beliben mögen. Dann es sprechen die wysen: Wann dem küng schaden von sinen veinden begegnet, den er nit widerston mag, vnd sorg hat seins volcks vnd seins lands, so ist weger frid vffgenomen vnd tribut geben, dann der krieg. Vnd disen rat solt du zů geschehen ylen vnnd nit sumen.» Der künig fragt fürer den vierden rappen, was jm geuiel vnder disen räten. Der antwurt: «Sy hond nicht gesagt, daruff der künig grund setzen mög. Mir gefalt nit, das wir vnser personen vnd adelich wesen also verachten vnd vns an diß närrisch, grob volck waugen, oder mit in stryten, ouch das wir jnen nit tribut geben söllen, vnnd wissz, das besser ist, wir wychen ein zyt von vnser wonung jn ein ander lannd, da wir sicher syen, biß got dise ding annders schicken will. Dann es sprechen die wysen: Wer sich in gezwang gibt vnd vnderwürffig macht sinen veinden, der hilfft jnen wider sich selbs. Das ich weiß, sobald sy befinden vnser gemüt, das wir tribut geben

wolten, sy würden das also trygelten, das es vns vnlidlich were, vnnd diß anbringung wer vnser selbs verraten; vnnd gebürt sich, das wir fürsichtig herjnne syen vnnd gewarnt, ob sy aber kämen, das wir gegen jnen ylten vnd mit in stritten in gůt hoffnung, villicht ist vns got barmhertzig, daz wir nit all verderben.» Darnach fragt der küng den fünfften rappen, waz er darzů reden wolt. Der sprach: «Mich bedunckt diser aller red vff keinen grund vßgon, der dem küng vnd sinem volck nütz sy. Dann das wir mit denen, die vns zů mächtig vnd zů starck seind, stryten, mag jch dem küng nit raten; dann wer sein selbs macht vnd vernunfft nit betracht vnd sines veinds, der mächtiger ist, dann er, nit erkennen vnd mit dem den krieg triben oder stryten will, der wirt betrogen mit verlurst; dann ich [135] förcht die är; vnd es sol niemandt verachten seinen veind, vnd ob der nit starck ist oder wyß. Vnd will mir doch ouch nit gefallen, ein sollichen friden zů nemen, daz wir vns jnen in kein weg vnderwürffig machen oder zeinßbar; dann söllen wir an sy schicken, frid an sy zů sůchen über den můtwillen, den sy dir, herr küng, an deinem volck zůgefügt haben, so werden wir leichtfertig in jren ougen vnd geschenden vns selbs. Dann die wysen sprechen, man sol sich wenig zů den veinden thůn vnd in nit zů uil nahen, dann mit vorteil, er wisse dann seinen veind zü übermachten, daz an vns nit ist, das wir als mächtig syen als sy. Darumb gebürt sich, mit forteiligem vffsatz gůter wort mit jnen zů handlen, bis wir vnser begird erfüllen mögen; als ein man, der ein böß, übel wib hat, die mag er mit gůten worten vnd schmeichenden geberden ee zů seinem willen bringen, dann mit straichen. Vnd darumb, herr der küng, mag ich nit geraten, daz wir stryten söllen wider den veind, der stercker ist, dann wir. Wir söllen vns ouch nit mercken lassen, daz wir sy förchten. Aber daz ist mein rat, das wir bereit vnd gewarnt syen zů streit vnd sy zů betriegen mit vffsätzen. Dann der wyß man sol seinen schaden sehen vnd bewaren, ee er kumpt; dann wann er kumpt, so ist er nit zů widerrůffen; vnd wer vil streitet, der mag hart entrinnen. Man mag aber den krieg etwann mit senfftmütigen worten fürkomen vnd dazselbig ist daz nutzlichest, bis eim man sein vorteil werden mag. Vnnd dis, herr künig, ist mein rat.»

[136] Der küng sprach: «Dich bedunckt gůt, nit zů streiten. Vff was meinung vnd anschleg oder vffsätz meinst du, sy zů sůchen?» Antwurt der rapp vnd sprach: «Herr künig, hör meinen rat!

Wann ein künig sein sachen vnd geschefft thůt nach rat seiner wy-
ıen rät, by denen er wyßheit weist, die sich aller sachen entstond,
lie syen groß oder clein, so mag er seinen veinden gesigen vnd
ein rych wol beston vnd sein macht vnd er wirt gestercket vnd ge-
nert. Will aber der küng seine rät verschmähen vnd eygnem für-
ıemen volgen, vnnd ob der wyß ist, der mag zů siglichem ennd
einr sachen selten kommen, vnd sein rich würt dadurch gekrenckt.
)er küng sol ouch vmb sein ehafftig sachen der wysen vnnd nit
rysen rät aller rat haben, biß ein einhelliger oder merer rat be-
ıchlossen wirt; aber er sol nit des rat hon, den er weist, der jn
ıit lieb hat. Dann ob der einmal ein gůten rat gibt, er thůt es
loch nit alweg. Nun ist mein rat des ersten, das wir all erschrocken-
ichheit verlassen vnd vnser gemüt stercken, das wir jnen nit vnder-
würffig werden. Dann das wär vns vnd vnsern kinden ewige schand.
Nun sprechen die wysen: Besser ist eerlich gestorben, dann schant-
lich vnd in widerwertigkeit gelebt. Ich hab dir aber, herr künig,
n disen dingen etwas heimlichs zů sagen, das sust niemants hör;
lann wann ein heimlichheit fürer dann jn zweyer menschen mund
kumpt, so wirt es offenbar. Darumb sol der küng verschwigen sein
n seinen heimlichen räten; dardurch werden sein sachen vnd für-
ıemen gesterckt vnd bekumpt dardurch sein anschleg vnnd bewarung
eins schadens. Vnd ob der küng wyß ist, noch sol er seiner rät
at haben; dann der flamm in dem tigel, so der haitter brinnt, wirt
ler tacht mit öl besalbt, er schint noch mer dann vor. Es sol ouch
in ratgeb betrachten, warumb der küng frag, vnnd die sach ergrün-
len, vnnd findet er darjnn schädlichs, das sol er offnen, wie das zů
ürkommen sy. Vnnd die heimlichheit, herr künig, die ich dir sagen
will, die sollen allein zwo zungen reden vnnd vier oren hören.» Do
las der küng hort, do nam er den rappen mit jm in ein gadem
mnd sprach: «Sag mir des ersten, was weist du von dem anfang
les hasses zwüschen den ären vnd den rappen?» Antwurt der rapp:
«Vrsach dis nydes ist vmb ein red, die ein rapp eines mals ge-
hon hat.»

[137] Sprach der künig: «Waz ist das?» Antwurt der rapp:
«Es seind vff ein mal zesamenkommen das geschlecht alles ge-
ügels vnd sich wöllen vnderreden, vmb einen gemeinen künig über
y all ze welen; dann ir künig was tod. Vnnd mit gemeinem rat
rwelten sy jnen einen aren zů künig. Vnd do sy dise wal bestetten

wolten, sahen sy den rappen in den lüfften fliegen, der noch nit in solicher wal gewesen was, vnd sprachen zůsamen: «Es ist gůt, daz der rapp ouch berůfft vnd vmb dise sach gefragt werd.» Vff solich berůffung kam er, vnd sy sprachen zů jm: «Rapp, du hast den gewalt, den wir all vnd vnser yeglicher haben; wir wöllen, daz du vns sagest deinen willen vnd deinen rat; dann wir haben den aar zů vnserm künig benamptzt.» Darzů antwurt jnen der rapp: «Sidmals ir mich zů eüwerm rat berůfft haben, so hören meine wort! Ich sag also, weren all geschlecht der edlen vnd gůten vogel verlorn vnd damit die storcken ouch vnd weren nit mer dann noch die tuben vnd ander schlecht gefügel vorhanden, noch solten wir nit ein küng von den üren nemen; dann er treit böß sitten, jst ouch einr bösen farb, einr verkerten zungen vnd ein halber tor, in dem gantz kein adel ist seiner geberd noch wesens vnd on vernunfft, vnnd ist gewonlich zornig vnd grymm vnnd vnbarmhertzig; dann er ist [138] eines geschlechts böser sinn vnd arger werck vnd tückischs hertzen vnd vil ander boßheit, der ich ietz vmb kürtz geschwygen will. Aber ich sag üch, welen üch uß dem geschlecht keinen künig, sunder sůchen üch vnder anderm gefügel! Vnd ob die einfältiger seind jn sinnen vnd wercken, noch ist üch besser derselben einfalt, dann dis behendigkeit. Dann ob ein künig gantz ein tor vnd doch gefölgig wär, hat er wyß rät vnd from bywoner, so fürgond sein sachen vnd wirt sein rych erhöhet, glych als der künig der hasen, wiewol der nit wyß, so was er doch seinen wysen räten gefolgig, vnd kam jm zů gůt.» Die vogel sprachen all: «Wie waz das?» Antwurt der rapp: «Man sagt, es sy kommen uff ein mal ein grosse türy vnd daby so ein dürr jar, das alle wasser vnd brunnen des lanndes ersigen. Dis ward gar vnlidlich allen tieren vnd sonnderlichen den helfanden; die giengen zůsamen vnd sprachen zů jrem künig: «Yetz gebrist vns weid vnd wasser, vnd will dir gefallen, so wöllen wir ußschicken, ein ander statt zů sůchen, da wir vnser leben behalten mögen.» Die ußgeschickten kamen vnd sagten, daz sy ein stat funden hetten, die hieß der brunn des monen, vnd da wär weid vnd wasser nach lust. Vnd do sy zů dem brunnen kamen, do waren die hasen da behuset mit jrem künig vnd hetten darumb vil hüly zů jrem gemach. Vnd do die helfandt da vmbgiengen, do tratten sy vil der hülinen zů huffen vnnd das ouch der hasen vil darjnn ertretten ward von iren füssen. Vnd do die hasen solichen schaden befunden, do samleten sy sich für iren

künig vnd clagten jm das vnd waren trurig, ir wonung zů uerlassen, vnnd fragten iren künig rates. Der berůfft zů jm all sein wysen rät vnd sprach: «Ich bekenn, das ich der wyßheit nit enhab, die üch vnd meinem reich notdurfft wär. Darumb hab ich üch, als die wysen, üwerm rat zů uolgen. Darumb so wöllen trülich in dis sach raten, üch vnd mir zů gůt!» Darzů sprach ein alter haß, der wyß geachtet vnd gelert was: «Gefelt es dem künig, mich zů schicken zů dem künig der helfandt vnnd mit mir einen, dem er oůch getruwe, der uffhör, was ich red vnd handel, vnd das dem künig wider anbringen künd?» Dem antwurt der künig: «Du bist getrüw erkennt vnnd wyß in meinen ougen, vnd hab zů dir keinen argwon; darumb ist nit not, yemans mit dir zů schicken. Gang hin vnd betracht, was zů tůnd sy, vnd sag dem künig der helfandt, waz dich gůt bedunckt, in meinem namen! Dann an einem gůten botten lyt, daz er sein bottschafft mindren vnd meren künd, gütlich vnd grüßlich reden, nach dem die sach oder der, an den die werbung geschicht, gestalt hat.»

[139] Vnnd also bereit sich der bott jn einer nacht, do die volschyn des monen was, vnnd gieng zů der statt des brunnen, do er die helfand fand. Vnd do er der statt nahet, do gedacht er: «Du bist klein des lybs vnd zarter gelider, dich möcht lycht einr tretten oder stossen, das du sturbest. Dann man spricht, wer vnder vergiffte tier gang, jst billich, daz der vergifft werd, oder vnder wilde tier, daz der zerzert werd. Darumb gebürt sich, das ich vff disen berg gang vnd mit jnen red.» Vnd er gieng vff den berg vnd růfft dem künig der helfand mit sinem eygnen namen vnd sprach: «Der mon schickt mich zů dir, vnd dise sach miner bottschafft ist nit des botten, sie sy gůt oder arg; oder ob ich getörstlichen reden, oder dir dise werbung nit geuallen würd, so bin ich doch allein ein verkünder der wort, die mir beuolhen seind.» Der küng der helfand sprach: «Was ist, daz der mon gebüttet?» Der haß antwurt: «Der starck, der jn sein sterck vertruwet, den bewegt ettwann sein stercky, zů stryten wider den, der stercker vnd mächtiger ist, dann er, also das sein stercky jm zů argem dient vnd sein getörstigkeit ein strick siner füß wirt. Vnd so du dich weist ein herren über alle tier, des benügt dich nit, sunder du nympst dir für jn dinem hertzen, zů kommen zů der schar [140] der hasen, die da waren by dem brunnen meins namens vnd die da seind mein volck vnd mein samlung, vnd von denen hast du vil ertretten vnd ir hülinen zerbrochen vnd trinckst jnen ir

wasser vnd yssest jnen ir weid vnd hast jnen mit dinen gesellen vil gewalts erzeigt. Nun gebüt ich dir, daz du sollichs nit mer thüest, oder ich mach üch üwer ougen trüb vnd aller diner gesellen vnd trib üch von allen wonungen. Darumb hat mich der mon zů dir geschickt, dir das zů uerkünden, vnd gloubst du mir nit, so kum mit mir zů dem brunnen, so will ich dir in zeigen.» Vnd do der küng der helfand daz hort, do erschrack er vnd gieng mit jm zů dem brunnen. Vnd do er jn den brunnen sach, do erblickt er daz antlitz des monen vß dem wasser schinen. Vnd sprach der haß: «Schmeck mit diner naß, so schmeckst du den monen!» Vnd als er sein naß in daz wasser stieß, do bewegt sich das wasser vnd ward zittern mit dem schein, also daz der helfand wond, daz wasser bewegte sich vōn zorn des monen. Vnd sprach zů dem hasen: «Warumb zürnt der mon? Villicht, daz ich mein naß jn daz wasser gestossen hab?» Der bott antwurt: «Du sagst war. Merck die manigualtigkeit seins zorns über dich vmb das arg, daz du jm vnd den sinen zůgefügt hast!» Des nam der helfand schrecken vnd sprach zů dem mon: «Herr der mon, ich will fürer nymmermer gerůchen, wider dich zů thůnd, oder keiner der minen, vnnd jch will vff stund von hynan wychen.» Vnd rumpten also die wonung der hasen.

[141] Dis fabel hab ich üch gesagt von wegen des ären, daz üch weger ist, zů welen ein küng von einem andern geschlecht, ob der nit vast wyß wär, als der hasen küng, (dann sein wysen rät mögen in leren, als diser haß sinen küng lert,) vnnd der nit vff sinem jrrigen kopff verhart oder durch cleinmütigkeit sich begeb on not vnnd rat, als diser küng der helfand. Darzů ist der är tückisch, gehört ouch nit in die zal des rychs noch in die nation, daruß das rych besetzt werden soll, vnd darumb ist er der wal nit wirdig. Dann man spricht: Der böst küng ist, der sinem volck vnbarmhertzig vnd grymm ist. Darumb seind die nationen geteilt, yegliche iren küng zů welen vß ir selbs nation; dann fürwar, wer einen küng einer andern nation jm selbs erwelt vnd jm getrüwet, dem geschicht billich, als dem hasen vnd dem vogel, die jnen selbs einen richter welten, den mußhund, do sie in sahen vasten vnd betten, vnd sich daby erberkeit zů jm versahen, wiewol er daby tückisch was.» Die vogel fragten, wie das wär. Antwurt der rapp: «Ich hab gehabt einen gesellen vnder den vogeln, des nest was by einem boum, da ich wonet. Diser mein gesell, wenn der vßflog, so sumet er sich lang, wider zů komen. Vff

ein mal sumpt er sich so lang, daz ich wond, er wär tod oder gefangen, oder het jm selbs ein ander statt gefunden. Vnd es gieng ein haß in sein statt. Vnd do ich das sach, jch gedacht: «Dir gezimpt nit, den hasen zů rechtfertigen, so du doch diuen gesellen verlorn hast.» Darnach kam der vogel wider zů siner statt, vnnd do er den hasen darjnn fand, er sprach zů jm: «Diß ist mein statt vnd wonung. Heb dich vß!» Der haß gab antwurt: «Dis wonung ist in meinem gewalt; darumb behalt ich sy billicher dann du; vnd red, was du wilt, jch will von hinnen nit. Meinest aber du, gerechtigkeit zů haben, so für mich für den richter!» Sprach der vogel: «Yetz will ich dich für den richter füren vnd daselbs mein zügnuß vnd clag wider dich stellen.» Der haß sprach: «Wer ist der richter?» Er sprach: «Es ist ein mußhund, die wonet hie allernechst by dem wasser vnnd dient got als ein einsidel mit vasten vnd betten, nacht vnd tag, vnd hat sich gantz gescheiden von yppigkeit diser welt vnd ist vnschädlich allen tieren vnd vergüsset kein blůt; dann er yßt allein graß vnd krüter vnd trinckt daby wasser. Stand vff vnd gang mit mir zů jm! Der entscheidet vnser sach.» Der haß gieng mit jm, vnd ich volgt jnen fernes nach, daz ich dis richters vrteil hort. Vnd do der mußhund sy kommen sach, do ylet er in sein gemach vnnd erzeigt sich bettend vff jren [142] knyen. Vnnd do das der haß ersach, do nam er sich ir heiligkeit wunder; vnd giengen zů jm vnd grůßten jn vnd batten, sich zů uerhören. Er batt sy, ir sach züchtiglich zů erzelen. Vnd do sy anhůben, zů reden, do sprach der mußhund: «Ich bin alt, lieben fründ, vnd mein ougen seind tunckel worden vnnd mein oren übelgehörig. Gond näher herzů vnnd erhöhent üwere stymm, das ich üwere wort verston mög!» Sy giengen nach zů ir vnd erzalten ir sach. Vnd do er die gehört, (dann sy getruwten jm,) do sprach er zů jnen: «Ich hab üch verstanden vnnd will üch ein rat geben vnnd vnderwysen den weg der gerechtigkeit, das ich recht urteil geben mög, vnd gebürt sich, zů ersůchen die warheit üwer sach; dann es ist weger die sach mit der warheit verloren, dann mit der vnwarheit valschlich gewunnen. Dann es ist nicht in diser welt, daz der mensch mit jm in die künfftige welt füre, dann sine werck zů siner sele heil oder verdampnuß vnnd sinem ebenmenschen gůtes günnen vnd args vergünnen.» Vnnd da sy dise gůte wort von dem richter horten, da hetten sy glouben an jn vnnd giengen zů jm in sein gemach, jren entscheid von jm zů

nemen. Da fasset er sy beyd vnnd fraß sy.

[143] Diß byspel hab ich üch gesagt, daz ir wissen, das eim vntrüwen vnd der sich boßheit erniefet hat, nit zů getrüwen ist. Nun wissen ir wol, was geschlechts der är ist vnd wamit er vnd all sein vorfarn sich begangen haben, als ein wolff vnder den tieren. Darumb ist jm nicht zů getrüwen vnnd jr söllent in vmb kein sach zů künig welen.» Vnnd do das die vogel samentlich horten, do ward nicht vß der wal vnnd wolten des ären nit zů einem künig. Do sprach der är, den sy zů künig gesatzt haben wolten, zů dem rappen, der das gehindert het: «Wissz, rapp, du hast mich betrübt minthalb gen dir vnuerschuldt, vnnd weis nit, das ich dir args ye erzeigt hab, das du mir die schmacheit erzögen soltest. Sag! Was vrsach hast du wider mich, oder was hab ich dir gethon, daz dich also wider mich bewegt? Aber ich schwer dir by der warheit, vnd ist war: ein boum, in den mit einem ysen gehouwen wirt, der mag wider zůsamenwachsen, vnd ein wund, die mit einem schwert durch fleisch vnd bein gehouwen wirt, daz wirt geheilet, aber die wund der zungen heilet nit vnd ir schad enndet sich nit. Vnd dise dine wort seind glych eim schwert, das nit vffhört, sonnder durch vnd wider durch gat on endung. Das für mag mit wasser geleschet werden, der hader mit schwygen, der biß der schlangen mit dem tryack, trurigkeit mit hoffnung, aber das für der veindschafft, die durch die zungen jngossen würdet, mag nymmer verloschen werden. Darumb jr, schar der rappen, hond hüt gepflanzt einen boum des nyds vnder üch vnnd vns, der weren sol von welt zů welt by vnsern vnnd vnser kinds kindes leben.» Also schieden sich all gefügel, das sy keinen küng satzten vff die zit. Darnach gedacht der rapp der schmach vnd wort, die er wider den ären gethon het, vnd sprach in sinem hertzen: «Fürwar, ich hab mit diser warnung mir vnd miner gesellschafft ein ewigen hassz vffgeträet, vnd es ist vnder allem volck keinr gesin, der daz hab wellen reden; vnd ist ir doch vil vnder jnen gesin, die so uil dauon gesehen haben als ich, vnd haben doch ir zungen gemeistert vnnd gedacht, was jnen darumb arges nachuolgen möcht, vnnd sy hond künfftige ding betracht, vnd ich nit, vnd ich hab daran gejrret. Dann ein wyser sol sich nit an sein wyßheit vnd ein starcker an sein stercky lassen, daz er darumb yemants veindschafft vff sich lad; denn er glycht dem, der gifft trinckt vnd die darnach mit tryack vertriben will. Nun merck ich

an mir selber, das nit genůg ist, gůter vnnd vernünfftiger werck zů seind, sonnder wer sich wyser wort damit [144] flysset, der mag in sinen sachen seldeglich volfaren; vnd acht mich darumb hüt für den vnwysesten der gantzen schar der vogel, daz ich mit dem mund die ewig veindtschafft vnd widerwärtigkeit von den ären allein mit worten geschöpfft hab; denn es sprechen die wysen, es sy der schädlichest vnd yppigest verlust, der allein mit worten empfangen werd, vnnd der best nutz, der allein mit worten gewunnen werd.» Vnd der rapp gedacht jm dis so zů grosser widerwärtiger anfechtung, das er kranck ward vnnd des starb.' Herr künig, das ist, das du mich gefragt hast von der vrsach der veindtschafft zwüschen den åren vnnd den rappen.» Der künig sprach: «Ich hon dich verstanden, vnd wolt got, das der rapp vff erd nie kommen wär, der vns in dise not bracht hat! Vnnser vätter hond ein sur trüblin gessen vnd vnser zen müssen sich darab erggen.» «Nun verlassen wir dise red,» sprach der küng, «vnd sag mir, wie wir vnser sach vollenden söllen; denn ich weiß, das ir gemüt noch nit gesettiget ist des, so sy vns gethon haben.» Antwurt der rapp: «Vor hab ich dir gesagt, warumb nit gůt sy, wider sy zů fechten; aber möchten wir fünd vinden, damit wir sy gantz von der welte vertilgten, das wär dem künig zů thünd. Dann mit geschydigkeit vnnd ordnung thůt ein man, das ein annder mit stercky nit gethon möcht; dann mir ist gesagt, das ettlich mit ir wyßheit vnd vffsätzen einen einsidel betrogen, daz er leugnet, das sein ougen gesehen hetten.» Der künig sprach: «Wie was das?» Antwurt der rapp: «Es was ein einsidel, der het ein geiß koufft vnd wolt die got opfern nach der alten ee. Vnnd do er die trůg, do begegneten jm dry betrieger; die wurden zů rat, wie sy jm die geiß nämen. Vnnd sprach der ein trügner: «Sehent disen einsidel den hund tragen! Waz will er mit dem hund thůn?» Der annder sprach: «Ich sich disen einsidel, ob er annders ein einsidel ist; dann ich sich sein houbt nit, mein ouch nit, das er einr sy; dann wer er ein einsidel, er würff den blůttigen hund von jm vnnd wüsch sine cleider vnnd sinen lyb.» Der dritt sprach: «Einsidel! Wilt du den hund verkouffen?» Vnnd do sy all dry also redten, do gedacht der einsidel, der das tier trůg, es wär ein hund, vnd sprach zů jm selbs: «Der mir den verkoufft hat, der hat mich villicht betrogen.» Vnd warff die geiß von jm vnnd ylet zů sinem huß vnnd wůsch sich vnnd sine cleider. Dise dry namen die geiß

vnd teilten die vnder sich. Ich hab dir dis byspel gesagt, das du betrachtest, ob die är beschib vnd mächtig seind, doch mögen wir sy mit vnnser beschydigkeit überkommen, das wir sy all ertödten. Nun [145] hab acht mines rates vnnd das du dem genůg syest! Des ersten, so hab geberd, als ob du mir vast veind syest vnd mich ser hassest vor allem dinem volck, vnd zerzerr vnnd wund mich, bis das du mich vast mit blůt becleibest vnd mich vff das erdtrich niderwerffest vnd ligen lassest by dem boum, da vnser aller wonung ist; vnd dann so solt du vnd all dein volck da dannen wychen an ein ander statt, vnd so ferr von dannen, das man üch nit gesehen mög, bis ich wider zů üch kum mit warer antwurt.» Der küng thet nach sinem geheiß. Darnach hetten die är kundtschafft vnd kamen mit macht zů disem boum, der wonung der rappen; vnnd do sy niemands da funden, do karten sy wider, vnnd einr vnder jnen sach disen blůtigen rappen vnd flog zů jm vß zehen siner gesellen vnd fragt in, wannen er wär vnnd waher er käm vnnd wa die schar der rappen wären.

Der rapp gab antwurt vnd sprach: «Ich bin der vnd des sun. Aber das du fragest nach den rappen, syhest du nit min schmertzen vnd min wunden, der von den rappen billich ir heimlicheit wissen solt?» Vnd do in der künig der ären sach, do sprach er: «Wissent, das diser rapp ist [146] ein fürst des küngs der rappen vnd sein secretary vnd jnnerer rat, vnd darumb wundert mich, wie oder durch was jm dise widerwärtigkeit begegnet sy.» Vnnd der rapp ward daruff gefragt. Der gab antwurt: «Böser rat vnnd närrisch verstendtnuß hond mich hiezů bracht.» Er ward gefragt, warumb. Er antwurt vnd sprach: «Da ir den rappen gethätten alles, das ir in gethon haben, darjnn ir vil tod gelegen seind, also nach üwerm abscheid berůfft vns vnser küng für jn vnnd sůcht von vns rat über dise sach, ob er wider üch stryten solt. Daruff sagt ich: «Mich bedunckt durch nicht, wider sy zů stryten; dann sy seind mächtiger dann wir vnd herter adern vnd keckers hertzen; vnnd mein rat ist, das ir üch mit jnen betragent vnd frid sůchent, üch zů růw, vnd jnen vndertänig werden. Vnd seind jnen nit widerspennig, sonnder gebent jnen tribut, was sy vff üch legen, zů üwer bewarung, vnd werden des zů rat mit vnsern stetten vnd landen!» Sy waren all gantz dawider vnnd wurden einhellig, wider üch zů vechten, es würd gůt oder böß. Ich redt aber dawider vnnd riet jnen üch vnderwürffig zů machen, vnd sprach: «Wissent ir nit, das niemans von seins veinds henden bas komen mag,

lann so er sich dem vndertänig macht? Dann ir sehen, daz höw vff ler matten blibt vor dem wind, dann es wycht vff all ort vnnd denüttiget sich vor dem wind; vnd der boum, der hoch vnnd hart st, wirt von dem wind zerbrochen; dann er demüttiget sich nit, das er wych oder sich neig, sonnder widerstat er, bis das er zerbrochen würdet von dem wind.» Vnd do sy das von mir horten, do sprachen sy zů mir: «Bist du icht von der schar vnser veind? Wir sehen yetz, das du vnnsern veinden bystast vnnd fürderst vns vnnsern verlust, das du gnad by jnen erwerbest vnnd das sy dich in gewalt by jnen erhöhen.» Vnd vielen damit über mich vnd begiengen an mir alles, das du syhest.» Vnd do dis der künig der ären hort, do sprach er zů einem sinem rat: «Was bedunckt dich mit disem rappen?» Der antwurt: «Mich dunckt nit besser, dann in zů tödten; dann er ist ein vil wissender, mer dann wir, vnd er ist einr von den edelsten vnd wysesten den räten des künigs der rappen, vnd sein vertilckung wirt vns zů grosser růw kommen vnd den rappen zů grosser verlust vnd schaden; dann sy haben keinen mer by jnen, der in so vernünfftigen rat geben mög. Dann es sprechen die wysen: Wen got grosses berat vnd er das verlürt, der findt es selten wider; vnd welicher sinen veind begert zů überwinden, vnnd das gelück [147] schafft jm den in sein hannd vnd er achtet des nit, das er jn vmbbring, dem ist nit nütz sein wyßheit, sonnder jm zů künfftigem schaden. Dann wann er den gern wider het, so mag jm der nit werden.» Darnach fragt der künig den andern sinen rat, was in gůt bedücht von des rappen wegen. Der sprach: «Mein rat ist, das du jn nit tödtest; dann den demütigen vnd armen ist barmhertigkeit zů erzeugen, vnnd ob der ein veind wär, noch ist er von dem tod zů erledigen; vnd er ist yetz gefangen, darumb ist jm glouben zů halten. Es hat menger hilff gefunden von sinen veinden vnd ward damit sein fründ, als des alten manns wyb, die in lieb gewan, do sy jm veind was.» Sprach der künig: «Wie was das?» Antwurt der rapp: «Man sagt, es sy vast ein rycher kouffman gesein vnd vast alt; der het ein schöns jungs wyb vnd ward doch von ir nit lieb gehalten, vnd sy wolt jm ouch am bett nit gehorsam sein, vnd wie vast er sy zů jm zoch, so zoch sy von jm. Vff ein nacht, als sy aber by einander lagen, do kam zů jnen ein dieb, vnd die frow erwachet von dem gang des diebs vnd ward sich förchten vnnd von forcht schmuckt sy sich hart an den man, bis er ouch erwachet. Do sprach er: «Wannen kumpt mir

diser nüwer [148] grůß, das du dich mir näher thůst dann vor ye?» Vnd hort damit den dieb vnd marckt, das sy von forcht des diebs zů jm geruckt was, vnd sprach zů dem dieb: «Ich acht mirs für ein groß genad, die du mir vff dis nacht gethon hast, darumb ich dir mein leben lang gůtes schuldig bin, das du vrsach bist, das mich mein gemahel vmbfangen hat. Nymm yetz, was dir gefalt, vnnd sy dir vß minem huß erloubt, zů tragen, was du bedörffent bist!»

Der künig sprach zů dem dritten ratgeben: «Was bedunckt dich mit disem rappen?» Der antwurt: «Mich will nit beduncken, das wir in tödten sollen. Dann wann einr vindet den, der von sinen gesellen gewundet vnd geschmähet worden ist, der ist jm anzůnemen vnd jm zů halten, jm selbs zů gůt; dann der hat macht, in zů berichten die hendel seins vinds vnd alle anschleg offnen. Vnd dem künig mag vil gůts dauon komen, wenn sich sein veind teilen, glich als der einsidel gelediget ward durch mißhel des tüfels vnd des diebs.» Sprach der künig: «Wie was das?» Antwurt diser ratgeb: «Man sagt, es sy gewesen ein einsidel, dem wär ein ků durch got geben. Die sach in ein dieb heimfüren vnd gedacht, wie er jm die stelen möcht, vnd gieng dem einsidel nach. Vnd vff dem weg kam jm der tüfel in gestalt eins menschen. Sprach zü jm der dieb: «Wer bist du oder was hast du müt?» Diser antwurt: «Ich bin der tüfel vnd will in diser nacht vnderston, den einsidel zů erstecken, vnd gang darumb, hie zů beiten, wann die lüte vmb in schlaffen kommen.» Sprach der dieb: «So hab ich jm willen, die ků zů stelen.» Also giengen sy mit einander zů des einsidels huß. Nun het der einsidel sein ků angebunden vnd sich an sein bett gelegt, zů schlaffen. Vnd do sy in das huß kamen, do gedacht der dieb: «Dir gebürt, zů ylen, daz du vor stelest; dann villicht so der tüfel den einsidel würgen will, so würt er villicht schryen, dauon die anndern in dem huß erwachen, vnd würden jm wöllen zů hilff komen vnd möchten dich villicht damit finden vnnd vahen; darumb ist gůt, das du die ků vor stelest.» Also sprach der dieb zům tüfel: «Halt vnnd verzüch ein wil! Laß mich die ků vor stelen, darnach erfüll du dinen willen!» Disem antwurt der tüfel: «Das thůn ich durch nichtes; ich will jn vor würgen. Darnach nymm, was du wöllest!» Der dieb sprach: «Nein. Ich wil erst man sein.» Vnnd also in ir zweyung vnnd krieg wurden sy so enthellen, das der dieb dem einsidel růfft vnd in warnet, sprechende: «Einsidel, stand vff! Diser tüfel will dich jm schlaff

[149] erwürgen.» Vnnd also stůnd der einsidel vnnd sein hußgesind vff. Damit fluhen der tüfel vnnd der dieb, vnnd also entran der einsidel von dem tod vnnd behůb sein ků.

Vnnd darumb hab ich dir dise fabel gesagt, das ein wyser man sich etwan nähen sol zů seins veinds gesellen, ob er von dem erfarn mög, was sein veind in sinem hertzen wider in hab.» Vnnd do diser rat siner red ennd gab, do hůb der erst an, der rat geben het, das man in tödten solt, vnnd sprach zů dem künig: «O wie verfüret dich diser rapp vnnd zücht dich mit sinen glanntzen worten, daz du jm gloubest vnnd getrüwest! Nun sagen die wysen, sich sy zů bewaren vor demütigen worten; wöllent aber ir all üch selbs vnnd das üwer verlieren, so geloubent jm! Aber ich sag üch, lond von disem rat vnnd sehent wyßlich in diß sach als die, die erkennen söllen die vffsätz vnnd versůchung jr veind, vnnd das sich üwer hertz nit von nützem rat stell vnnd args fürnem dir vnd dinem volck! Dann, herr, sol minem rat gefolgt werden, so will ich, das ir disen rappen tödtent; dann ich besorg, sol er by vns bliben, daz vnser ennd böß werd. Dann ein vernünfftig man lat sich mit worten [150] nit betriegen, wann jm got sinen veind in sein hannd gibt, aber der vnwyß wirt mit seinen schmeichenden worten betrogen. Herr künig, bis nit als die hinlässigen, der hertz betrogen wirt durch wort vnd darzů bracht werden, das sy worten bas gelouben, dann daz ir ougen gesehen hond, als eins mals ein zymmerman, der verlougnet, das er mit sinen ougen gesehen, vnd gloubt, das er mit den oren gehört het!» Sprach der küng: «Wie das?» Antwurt diser ratgeb: «Es was ein zymmerman, der het gar ein schöns wyb vnd die er vast lieb het; die het einen bůlen. Vnnd do das durch gůt günner vnnd sein gesipten dem man gesagt ward, do wolt er des eigentlichen jnnen werden, das jm warheit diser sach offenbar würd, vnnd sust wolt er es nit gelouben, er sech es dann mit sinen ougen. Vff ein mal hieß er jm sein wyb essen bringen; dann er wolt gon in ein statt von dannen nach siner arbeit vnnd da ein zit beliben. Des ward die frow fro. Vnd also nach dem essen gieng er uß vnd befalch sinem wyb, wol zů hüten vnd frölich zů seind. Vnd do er ußgieng, do lůgt jm sein wyb nach, bis sy in nit mer gesehen mocht, vnd gieng do wider in ir huß. Aubentz schleich der zymmerman vnnd verbarg sich nit ferr von der thür des huses vnd nachtes gieng er in das huß vnd leit sich vnder das bett, do er gewonlich mit sinem wyb schlieff. Daz wyb wond, ir man wär

hinweg, vnd schickt nach jrem bůlen vnd ließ jm sagen, daz ir man vßgangen wär. Der kam; vnd nachdem sie geassen vnd getruncken, do leyten sy sich zůsamen an das bett. Vnnd do sy also lagen, do empfand vnd hort der zymmerman alles, das sy theten. Die frow befand des mannes vnder dem bett vnd weckt iren bůlen vnd sprach: «Ich weiß, das mein man vnder dem bett ligt; nun will jch, das du mich mit luter stymm fragest, welichen ich allerliebst hab, dich oder minen man. Vnnd laß nit von disem fragen, bis ich dir das gesagt!» Vnd do er sy anfieng zů fragen, do redt er mit luter stymm, das der zymmerman das wol hören möcht. Sy antwurt vnd sprach: «Warumb fragest du mich oder meinst du, das etwar sy, den ich lieber hab, dann minen eelichen man? Wir bůlerin haben vnser bůlen durch nicht annders lieb, dann das wir vnsern glust mit jnen volbringen vnd ir person gantz nicht ansehen. Vnd wann vnnser will vergat, so seind sy in vnsern ougen als ander mann; dann ein eelicher getrüwer man ist sinem wyb besser, dann vatter vnd můter, brůder vnd kind. Darumb verflůcht sy daz wyb, die nit mer das leben ires eelichen manns, wann jr eygen leben lieb hat!» Vnd do der man vnder dem bett dise wort hort, [151] den gab er mer glaubens, seins wybs liebe zů getrüwen, dann waz er vor gesehen vnd gegriffen het, vnnd sprach in seinem hertzen: «Nun weiß ich, das mich mein wyb von gantzem hertzen vnnd gemůt lieb hat.» Vnd bleib also ligen, bis daz der tag wol vffgangen was. Morgens frů gieng der bůl sinen weg. Das wyb lag, als ob sy schlieff. Do kroch der man herfür von dem bett vnd fand sy schlaffen vnd satzt sich an ir syten vff das bett, vnd bließ ir in ir antlit, für die hitz, vnd fieng sy an zů küssen vnd zů vmbfahen, bis das er sy vom schlaff erwact. Do sprach er: «Mein will vnnd gemůt sy dir zů erlösung alles diñes kumers! Lig still vnd schlaff! Dann du hast dis nacht nit vil geschlaffen, vnnd wann ich dein nit geschont, ich het den bößwicht hynacht langs ertödet vmb die vnrůw, so er dir zůgefügt hat, das ich dich müssig von jm gemacht het.»

Diß byspel hab ich ingelegt, das ir nit die syen, als diser, was er mit sinen ougen sach, daz er das vernichtet vnd geloubt der red, die sein oren gehört hetten. Vnnd darumb, herr künig, so gloub nit den worten dis rappen! Dann fürwar, in jm ist kein trüw; dann er ist nit eines warhafftigen geschlechtes. Vnnd es mag niemans sinen veind schädigen, wenn er wider uß sinen handen [152]

pt. Nun haben vns die rappen bis uff disen tag kein schad sein
en. Aber waz fürer geschech vnd ob dis rappen bywonung vns
lich oder tougenlich, oder ob er darumb zů vns komen ist,
zů schaden, ist zwyfelich. Darumb ist mein rat, endtlich jn zů
en. Dann wissen, daz ich die rappen nie geförcht hab, dann so
ůch von disem rappen hör reden. Dann die weil wir kein rap-
by vns gehebt, haben sy vns gantz kein schaden zůfügen mögen;
r sol diser rapp by vns blyben, so walt sein, der sein gewalt
.» Der küng wolt sein oren nit neigen zů diser sag vnd von
m torechten, eigenwilligen gemüt vnd gebresten halb siner
heit gebot er, den rappen zů füren in sinen sal vnd sein mit
r wartung pflegen vnd zů heilen sein wunden. Darnach sprach
är, der den rat geben het, den rappen zů tödten, zů dem küng:
rr, so ir den rappen nit tödten wöllen, so acht in doch by dir
dinen veind vnd bewar dich vnd dein volck vor jm! Dann sonn-
zwyfels der rapp ist vernünfftig vnd vffsätzig, vnd ich mag ach-
, daz dise geschicht der gesellschafft, die der rapp zů dir sůcht,
nserm schaden sy.» Der küng achtet diser wort aller nit, sonn-
er verachtet in vnd sine wort vnd ließ damit nit, dem rappen
s zů thůnd vnd in allen dingen zů eeren. Nun was diser rapp
s vnd vernünfftiger red vnd het bald erfasset, was dem küng
ären anmůtig waz, oder was jm mißfiel; vnd alle tag sagt er jm
ln vnd red von frömbden vnd wysen dingen, vnd damit macht
daz jm der küng von tag zů tag ye günstiger vnd ye günstiger
t vnd jm getrüwen ward; vnd redt dazwüschen mit den vmbsten-
n vnd hoffgesind des künigs schimpfliche vnd ergetzliche wort,
nit sy in all lieb gewunnen. Vnd vff ein tag, als sy vor dem
ig stůnden, der rapp vnd vil der ären vnd ouch der är, der den
geben het, in zů tödten, sprach der rapp: «Es ist war, daz mich
rappen geschediget haben vnnd mich durch jren nyd haben wöllen
ten. Darumb hab ich mich geförchtet vnnd mir fürgesetzt, von
er gesellschafft nit zů wychen vnd nymmer růw zů haben oder
nd, bis das ich minen willen an jnen volbring. Vnd so ich das
uw betracht, so find ich nieman, der sy bas bekriegen vnnd über-
den mög, dann ir. Aber wolt got, das ich sy einiger überwinden
d zů nicht machen möcht! Nun hab ich etwann gehört, wer
h zů einem opffer geb in das für durch sinen obern, der hab das
hst opffer gethon vnd dem werd, was er beger. Nun wölt ich

mich gern lassen brennen, das ich durch mein anrüffen zů einem är würd, das ich mich [153] an minen vinden, den rappen, gerechen vnd mein hertz an jnen mit rach setten möcht.» Darvff gab der är antwurt, des rat was, in zů ertödten, vnd sprach: «Ich glich dich mit dinen wolschmeckenden worten, die du offenbar machest, vnd dem bösen in dir, daz du verdeckest, dem win, der ein gůten rouch vnd schöne farb hat, vnd doch, so man den trinckt, schmackt als essich. Dann wissz, ob wir dich tusig malen verbrannten vnd ob als dick ein ander vogel von dir würd, ob das müglich wär, so würd doch zů allen malen uß dir nicht dann die natur eins rappen, obwol din gestalt anders würd, als von dem müßlin, von dem gesagt ist. Do daz durch die gantz welt gefürt ward zů den mächtigesten, welichen es zů man haben wölt, die verschmächt es all, allweg eins mächtigern begerende, bis daz es wider zů sinem anfang kam.» Fragt der küng, wie das wär. Antwurt der är: «Man sagt, es wär ein einsidel, der got dient, vnd nachdem er ein volkommner mensch waz, do erhort in got in sinem gebett. Vff ein zit saß er by einem wasser. Darüber flog ein sperber, der trůg ein müßlin in sinem fůß, vnd dis müßly empfiel dem sperber für die füß des einsidels. Der einsidel erbarmdt sich ir vnd band die in ein lind tüchlin vnd het begird, die jn sinem huß zů ziehen, vnd forcht doch, daz sein hußgesind darab vnlust het, vnd batt got, das er das müßly ließ werden zů einem töchterlin. Dise bett ward von got erhört, vnd ward das müßly verwandelt jn ein mägetlin vast schön.

[154] Der einsidel fürt die heim in sein huß vnd zoch die vnd seyt sinem hußgesind nicht dauon, daz es ein müßlin gewesen wär. Dann sy gedachten, das diß kind sein gesipt wär oder koufft. Vnnd do das töchterlin manbar ward, gedacht der einsidel: «Dise tochter mag nit allweg on einen man sein, der sy regier vnd von dem sy fröud hab.» Vnnd sprach zů der tochter: «Erwel dir einen, welichen du wilt, zů einem man!» Sy antwurt: «Ja, aber einen, dem niemant gelych sy in gewalt vnnd herschafft.» Sprach der einsidel: «Ich weiß niemans der sunnen gelych in gewalt vnnd herschafft.» Daruff reiniget sich der einsidel vnd batt die sunn, ein erlüchterin aller welt vnd mächtig über all ander geschöpfft, sein tochter zů nemen. Die gab jm antwurt: «Es wär vnmüglich, das ich dir, der von got so miltiglich erhört wirt, das versagen solt; aber ich bin nit der mächtigest, besonnder so gang zů dem gewaltigen fürer der wolcken,

der ist mächtiger dann ich! Dann wenn er will, so verhebt er mir den schein, das ich den dem erdtrich nit geben mag.» Vnd do der einsidel zû dem kam by ennd des meres, da sich alle wolcken erheben, do batt er in, wie er die sunnen gebetten het. Der antwurt: «Es ist war, mir hat got solichen gewalt geben, den sein engel in sinem hymel nit haben mögen; aber noch ist einer, der noch mer gewalts hat, dann ich, vnnd das ist der meister der wind, der mich vndancks würfet von eim ennd der welt an das annder, vnd das ich jm nit widerston mag, oder sinen gewalt vnd gebott widerrüffen mag.» Vnd der einsidel gieng zû dem meister der wind, vnd wie er vor gesprochen het, also sprach er zû jm ouch. Er antwurt: «Es ist war, mir hat got mer gewalts geben, dann vil andern geschöpfften; aber ich hab dir einen zû zeigen, der mächtiger ist, dann ich, dem ich dick hab wöllen widerstandt thûn vnd mocht in nie überwinden.» Der einsidel fragt in, wer er wär. Der regierer der wind sprach: «Es ist diser grosser berg, der vor dir ist.» Vnd der einsidel kart sich gegen dem berg vnd sprach: «Ich will, daz du mein tochter zû wyb nemest, so du doch der mächtigest vnd gewaltigest bist.» Der bergs prach: «Es ist war, daz du sagest; aber ich will dir einen zeigen, der mächtiger vnd stercker ist dann ich, der in mich grabt vnd tilbet, vnd ich mag jm nit widerston.» Der einsidel sprach: «Wer ist der?» Antwurt der berg: «Es ist die mus.» Vnd der einsidel sprach zû der mus sein bitt, wie er das vor gegen den andern gethon het. Antwurt jm die mus: «Es ist war, was der berg von mir gesagt hat. Aber wie gebürt es mir, ein wyb zû haben von menschlichem geschlecht, [155] so ich ein mus bin vnd mein wonung ist in den nydern hülinen des bergs vnd löchern der velsen?» Vff das sprach der einsidel: «Tochter, wilt du der mus wyb sein? Dann ich find kein sterckern noch gewaltigern, wiewol ich sie all ersûcht hab. Wilt du nun also, so will ich gott bitten, dich wider lassen zû einer mus werden, oder was du wilt.» Vnnd die tochter erwelet ir, wider zû einer mus zû werden. Das geschach. Vnnd gab sy der einsidel der anndern mus. Die fûrt sy mit ir in den berg in ir hüly.

Dis fabel hab ich dir, verräter, vorgesagt. Dann ob man dich verbrannt vnd dich wider werden ließ, so würd doch uß diner äschen nicht anders dann ein rapp, der du vor bist.» Do der küng der ären dis reden hort seins ratgebens, do gedacht er vnd sein volck, jm zû uolgen; aber der rapp hûb wider an vnd macht jm mit sinen fabeln

vnd kurtzwiliger red ir gemüt zů jm so genaigt, daz er jnen liebt vnd mer dann vor gunst zů jm gewunnen. Vnd sprach zů jm der küng: «Es ist nit not, das wir dich verbrennen, das du vnser einer werdest; dann wir selbs wöllen dich wol an jnen rechen.» Vnd hiemit macht jm der rapp fürer vnnd fürer ein genädigen herren mit seiner vernunfft vnnd kurtzwil, bis jm sein wunden genusen, vnnd er [156] gantz zů sinen vordern krefften kam. Vnd do er so lang by dem küng vnd den sinen was, bis er ir heimlicheit vnd anschleg, was sy wider die rappen thůn wolten, befand vnd ingenam, vnnd wie sie sich in ordnung hielten vnd wa sie sich nachtes hielten vnd wonung hetten vnd wie sy die bewachten, do flog er eins tags verstolenlich hinweg vnd kam zů sinem küng vnd der schar der rappen. Zů denen sprach er: «Ich verkünd üch fröud! Dann vnser veind hat got in vnser hand geordnet.» Sy waren siner zůkunfft all fro; dann sie wanten in all verlorn hon, on allein der künig, der dise geheimd verschwygen het. Vnd sprach der künig: «Was gefelt dir, zů thůnd?» Antwurt der rapp: «Wissz, daz die ären gemeinlich all nacht by einannder wonen in einer hüly eins bergs, darjnn sie sich all nacht samlen, vnd ist die hüly vornen eng vnd jnnwendig wyt für gewalt eins überfals. Darumb so nymm, herr küng, von allem dinem volck, was fliegen mag, vnd nem yeglicher ein holtz, das dürr sy, in sinen schnabel, so groß er das getragen mag! So will ich ein für zů mir nemen, vnd fliegen mir nach in diser nacht, vnnd wann wir zů der hüly kommen, so lassen sy das holtz alles vff das loch der hüly fallen vnnd ich das für darjn, vnnd von [157] vnser aller lufft von vnsern vettichen, die wir stätes bewegen söllen, so enbrinnt das für. Welicher dann heruß will, der verbrinnt, oder wirset sich an dem für, das er licht zů überwinden ist; welicher aber darjnn blibet, der ersticket von dem rouch vnd hitz.» Sy volgten jm vnd theten nach siner ler. Vnnd mit solichem vffsatz vnd vnderrichtung des rappen durch sein kundtschafft sturben der künig der ären vnd all sein gesellschafft, vnd dadurch wurden die rappen sicher vnd wondten fürer by ir wonung mit růwen vnd on sorg ir veind.

Darnach sprach der künig der rappen zů disem rappen, sinem rat: «Mich wundert, wie du so lang hast mögen bliben by den ären. Dann die wysen sagen, es sy grüselicher dann der biß der schlangen vnd dem brannd des füres lidlicher, dann einem by sinen veinden wonen vnd gesellschafft haben deren, die jm nit hold seind.» Antwurt

der rapp: «Es ist war, das du sagst, herr künig, aber wann ein vernünfftiger by sinen veinden wonen můß, so gebürt jm, gedenck zů haben, wie er sich mit sinen worten vnd geberden vnd mit grosser geschidiger gedult überfür vnd zornige wort mit schmeichendem antlit milte vnd mit den grusenlichen milteglich vnnd mit den schmeichenden behůtlich wandel vnd das sein achsel bereit sy zů aller bürdin der widerwärtigkeit, die jm by wylen schmertzlicher seind, dann ein schutz von einem pfil; als der wyß siech, der bittern tranck nympt vmb gesuntheit der artzny, die er dauon empfacht.» Sprach der künig: «Sag mir, wie was die wyßheit der ären vnnd ir vernunfft?» Antwurt der rapp: «By in allen fand ich kein wyßheit noch vernunfft, dann by einem, der riet, mich zů ertödten. Vnd durch ir aller torheit vnnd vnuerstendtnuß achten sy, seins rates nicht zů uolgen; dann sie meinten, das niemand wyser wär, dann sy, vnd niemand log wider sy legen solt, oder möcht, vnd verachten gantz des einen rat vnd bedachten nit den vßgang jr sach. Nun spricht man: Wer sinen veind in hohen eeren oder gewalt findet, der sol sich vor jm hüten, als vor der schlangen, (der mag man nymmer getrüwen,) vnnd so ferr er mag, so sol sich der man dauor hüten vnnd von sinem veind wychen. Hab nit wandels mit jm; kum mit jm in kein wasser; lig nit an sinem bett; trag nit sine cleider; ryt nit sein pferd; nym mit jm kein artzny; jß nit mit jm ob sinem tisch! Dann zwyfelich ist eim mann, mit sinem veind gemeinschafft zů haben. Dann sich sol [158] ein wyser man vor allen zwyfelhafftigen dingen hüten. Aber die är haben mir durch ir groß narrheit all ir heimlicheit geoffenbart vnd nicht vor mir verholen.» Sprach der künig: «Ich merck, das die är ir groß hochfart vnd vnwyßheit in verachtung verfürt hat.» Antwurt der rapp: «Du sagst war. Dann wer beschlüsset sinen rat mit dem vngerechten vnd nympt gůt ennd? Wer wirt übel wund vnd lydet nit schmertzen? Oder wer setzt sein glouben vff die vntrüwen vnd wirt nit betrogen? Welicher ysset zů vil vnd wirt nit siech? Welicher künig hat närrisch rät vnnd entgiltet deren nit? Man spricht aber, wer sich selbs mit sinem eignen rat verfürt, dem gebrist gůter wyßheit. Aber lieger vnnd betrieger haben nit getrüwe gesellschafft, vnnd dem gytigen gebrist alles gůten. Der kündig samlet sünd, vnnd der künig, der hinlässig ist vnd sein rät verachtet, verlürt sein wesen.» Sprach der künig der rappen: «Es ist groß widerwärtigkeit vff dich gangen, da du den ären, dinen veinden, soltest vndertänig sein vnd

von jnen gekestiget werden.» Antwurt der rapp: «Diß hab ich alles gedultiglich gelitten, wann ich gedacht an das künfftig gůt, das vns allen dauon komen solt; dann ein yeglicher, der widerwärtigkeit lydet vmb gůtes, das jm darumb vfferston mag, daz sol jm nit schwär sein. Dann ich hab gehört, das ein schlang eins froschen knecht ward vnd das sy sein pferd was, wann das not thet, vnnd thet das vmb irs nutzes willen.» Fragt der künig: «Wie was das?» Sprach der rapp: «Es was ein schlang; do der vast alt vnd kranck ward, das ir die krafft gantz entgangen was, das sy ir spyß nit mer eriagen mocht, vff ein tag nötiget sy sich selbs, zů kriechen bis zů einem brunnen, darjnn vil frösch waren. Vnnd do jn die frösch sahen, sie sprachen: «Was ist, das wir dich so trurig vnd demütig sehen?» Der schlang sprach: «Was gůtes kumpt nach dem alter? Wissent jr nit, da ich jung was, das ich üch zů allen malen erschreit vnd all tag von üch aß? Nun ist mir mein krafft so gantz entgangen, das mein fleisch verzert, mein gebein krafftloß vnd mir mein hut gedorret ist, das ich üch nit mer erschreien mag, vnnd stigen ir vff mich, jch möcht mich üwer nit erweren. Nun gond vnd sagent das üwerm künig!» Vnd da sy das jrem künig, dem grossen frosch, sagten, der kam selbs vnd wolt das sehen, vnd sprach zů dem schlangen: «Was gebrist dir so trurig?» Antwurt der schlang: «Ich hab dis gantz nacht eim froschen nachgeylet vntz in eines einsidels huß. Der het ein lieben sun vnd do der wandelt in dem huß, do trat er mich vff minen schwantz; den hab ich gebissen. Vnnd [159] do das der einsidel sach, do sůcht er mich, vnnd do er mich nit erlouffen mocht, do het er ein gebett über mich gesprochen, daz mir got min krafft genomen hat, vnd bin nun der arbeitseligest vnder allem geschlecht der schlangen. Herr küng, nun bin ich in dinem gewalt. Schaff mit mir nach dinem willen! Vnnd wilt du, so will ich gar gern din fürung sin, dich zů tragen, war din will ist.» Vnnd do dis der künig der frösch hort, do gedacht er, das dis sin groß eer wurd, das er vff einer schlangen ryten solt, vnd reit also mengen tag vff der schlangen. Vff einen tag sprach der schlang zů dem künig der froschen: «Du weist, daz ich ein arme person bin, kranck vnd nit mächtig, min spiß zů erholen zů miner notdurfft. Das gůt, daz du mir nun thätest, das thätest du got zů eeren, vnd bitt dich, du versehest mir ein spyß zů vffenthaltung miner notdurfft des lebens.» Antwurt der groß frosch: «Ich bekenn, das du on redliche versehung diner spyß nit leben magst,

sonnder so du min fürung bist, jch will dir ein versehung thůn diner narung.» Vnnd gebot, jm all tag zů narung sins lebens zů geben zwen frösch. Des benügt den schlangen vnd was des froschen fürung sin leben lang.

[160] Dis fabel hab ich dir gesagt, das du verstandest, alles, das ich by den ären erlitten hab, das mir daz nit wee gethon hat, so ich gedacht, das dir vnnd vns allen das zů gůt kommen solt, als ouch geschehen ist, das wir dardurch vnser veind überwunden hond.» Sprach der künig: «Eins ist, das mich vnder allem wundert, wie du vnder jnen gedultig sin mochtest, so dir so uil widerwärtigkeit vnd schmach begegnet, das du das alles so gedultiglich lyden mochtest. Sag, kam dir nie etwan zorn in din gemüt, daz sy an dir verston möchten?» Antwurt der rapp: «Herr künig, jch hab ir hertz mit senfften worten vnd demütiger zungen, die ich jnen erzaigt, vnd lachendem mund also gewaicht, daz sy zornig gemüt an mir nit erkennen mochten. Dann man spricht, wer vnder sinen vinden sy, die er vörcht, die sol er mit vernünfftigen worten vnd wyßheit vnd mit eererbietung ankeren vnd sich hüten, das er nicht tratzlichs wider sy sprech, oder mit hoffart erschin. Vnd herr künig, wissz, wann ein künig ein frommen, verstendtlichen rat hat vnnd was er mit des rat handelt, ob es sich wol verzühet, so kumpt es doch zů gůtem ennd; vnd wann er ein bösen vngerechten rat hat, ob der wol wyß vnd clůger red ist on die werck vnd ob dem künig by dem zů wylen ein sach gerat, so wirt sy doch zůletst vmfellig. Vnd ich bin mer fro, das du zů růwen kommen bist, dann vmb vnser aller erlösung; dann die zit diner forcht vnd vnmůtes halff an vns weder essen noch trincken noch schlaffen von diner betrübnuß. Dann man spricht, das dem siechen der schlaff nit rüwig sy, vntz er am genesen ist, oder dem sin begird, dem von dem küng ein summ gelts verheissen ist, bis er sy empfacht, oder dem sin sorg, der sinen veind förchtet, bis er in überwindet. Vnnd man spricht: Welichem sin siechtag endet, der gewint růw sins libs, vnd wer ein schwäre bürdi von sinen achseln leit, dem růwen sine lend, vnd wer sinen vind überwindet, der gewint růw sines hertzen.» Sprach der küng: «Sag mir, wie hielt sich der küng der ären in sinem regiment vnd in sinem rat vnd vnder sinem volck?» Antwurt der rapp: «Der küng der ären was ein tor, träg vnd hochfertig. Es waren sin rät all narren, on der ein, der mich hieß tödten.» Sprach der küng: «Was hieltest du von dem, der dich hieß

tödten, das du in so lobest?» Antwurt der rapp: «Herr, er was wyß vnd vernünfftig vnnd betrachtet die sachen von anfang, was ir ennd bringen möcht, vnd het sinen küng lieb vnnd verhielt jm nicht, daz zů förchten was, vnd verschweig jm ouch nicht, was gůt was, [161] vnd wann er sach, das der künig ettwas vnbillichs thůn wolt, so redt er, was jm zů sinn was, vnd zeigt dem künig den weg der gerechtigkeit vnd offnet jm die warheit vnd gab jm solichen rat, als er siner sel oder lyb gethon het. Vnd darzů het er sust vil gůter sitten vnd wysen in jm, die ich yetzmal nit all erzelen kan.» Sprach der künig: «Fürwar, ich find dich ein man der werck vnd die andern der wort on werck.» Nach dem sprach Sendebar zů sinem künig Dißles: «Sich, was die rappen den ären gethon haben, die krencker sind gewesen, dann die ären! Nun ist nach diser lere eim yeglichen sin veind zů förchten, vnd sich sol ein yeglicher halten, als die rappen, vnd nymer sinem veind glouben oder getrüwen; vnd ob er jm liebe erzeigt, so ist es doch in sinem hertzen nit. Aber wer jm selbs fründ vnd günner meret, das kumpt jm zů gůt bis zů ennd siner wil vnd zů der zyt siner widerwertigkeit, vnd wer barmhertzigkeit hie mitteilet, der findet eere vnd wird, hie vnd in der ewigen zyt.

Hye hat en ennd das fünfft capitel von den rappen vnd den ären vnd hebt nun hyenach an daz sechst capitel von dem affen vnd der schiltkräden, vnd sagt von dem, der eins zů fründe begert, vnd wann er in findet, daz er in nit zů behalten weist, bis er in verlüret.

[162] Der künig Dißles sprach zů Sendebar, sinem wysen: «Ich hab dine wort verstanden, das du mir gesagt hast, wie sich ain man halten vnd bewaren sol, wann jm ettwas begegnet von sinen veinden. Nun sag mir, ob besser vnnd lychter sy, gůtz zů überkomen, oder, so es überkommen ist, zů behalten.» Antwurt Sendebar: «Wissz, herr, das geringer ist vnnd lychter sind die ding zů gewinnen, dann zů behalten! Dann man findet, die gůtes sůchen vnd finden vnd darnach nit wissen zů behalten, bis sy daz wider verlieren; dann stond sy geschmächt in irem gemüt vnnd in irem wesen, glich als die schiltkräd stůnd vor dem affen.» Sprach der künig: «Wie was das?» Antwurt Sendebar: «Man sagt, do der künig der affen alt ward vnd sin stercky vnd macht gantz verloren het, do ward er von eim sinem diener vom küngrich verstossen vnd lands veriagt, vnd nam er das küngrich. Der alt aff floch vnd kam an staden des meres. Da fand er gar vil gůter früchtboum von [163] vygen vnd andern süssen

dingen. Da nam er sin wonung vnnd styg vff ain vygboum vnd aß der frücht, vnd jm empfiel ein vyg jn das wasser. Die ersach ein schiltkräd vnd nam die zů ir spyß. Vnd dem affen gefiel der ton von dem wasser von dem val der vygen vnd warff der vygen darjn vil, ye aine nach der andern. Die schiltkräd nam die vnd aß sy vnd wißt nit, daz der aff ir die vygen warff. Vnd do die schiltkräd ir houbt für das wasser thet, do sach sy den affen vff dem boum vnd der aff sy in dem wasser, vnd erschracken beid ab einander vnd näheten sich zůsamen vnd gefiel yeglichs dem andern vnd erbutten sich selbs einander zů gesellen vnd verglobten sich vnd heten fürer iren wandel by einander. Vnd die schiltkräd bleib so lang by irem gesellen, das sy vergass, heim zů komen, vnd gantz kain sorg nam für ir gemahel, oder daz in zů ir verlangte. Vnd do sin wyb sach, das ir man nit wider kam, do ward sy trurig vnd clagt das einer ir gespilen.

Vnd do ir gespil ir clag vernam, do sprach sy: «Du solt vmb kain sach an dinem man zwyfeln oder trurig sin; dann mir ist gesagt, er sy by dem staden des meres in gesellschafft eines affen, vnd essen und trincken daselbs güter spyß in fröuden; das ist vrsach sins vßblibens. Volg mir, hab als clein verlangen nach jm, als er nach dir, vnd so er din vergessen hat, daz thů hinwider! Vnd magst du den, der dir jn also entzogen hat, durch vffsätz vnd heimlich vor dinem man vmbbringen, das thůn!» Sy sprach: «Wie thůn ich das?» «Also thů jm! Iß vnd trinck lützel vnd wandel vast an der sunnen vnd stell dich an den wind vnd lufft vnd myd daz wasser! Vnd wann din man kumpt, so will ich dir güten rat geben.» Sy thet, was sy ir gespil hieß, vnd ward ir die hut so dürr vnd hart, als ain rind von ainem boum vnd gantz mager. Hyezwüschen gedacht die schiltkräd heim zů irem gesind sins huses vnd kam heim vnd fand sin wyb mager vnd dürr vnd gantz verkert irs libs. Vnd do er sy fragt, was siechtags sy het, sy schwaig vnd erzaigt sich zorniger gesicht vnd geberd, vnd ir gespil antwurt vnd sprach: «Wissz, das diser vast böß vnd sorglich ist! Doch wär ir zů helfen, es ist aber dir vnmüglich.» Antwurt der schiltkräd: «Liebe, sag mir, mit was artzny ist ir zů helfen? Villicht sůch ich, sy zů finden. Daz sol got vnd min wyb wissen, möcht ich ir mit miner sel helfen, daz ichs ir nit versagt!» Die gespil sprach: «Wissz, das dieser siechtag nit geartznyet werden mag, dann mit einem hertzen ains affen,

das sy daz ässe, vnd het sy daz yetzo, so wär sy bald gesund.» Do dis der schiltkräd hort, do gedacht er: «Dis ist dir vnmüglich, das du aines affen hertz überkommen mögest, du [164] wöllest dann dinen getrüwen, lieben gesellen betriegen vnd vmb sin leben bringen, daz got nit wöll, dise sünd vff mich zů laden, vnd ist mir doch schwär, zů vermyden, das dauon min wyb mir sterb. Dann ein getrüw, bider wyb mag mit gold noch silber nit verglicht werden, noch mit kainerley schlacht sach; dann sy ist ein hilff des lebens ains manns in diser welt vnd jm sin sel zů behalten in die ewigkait, vnd mir gezimpt, sy vom tod zů erlösen.» Vnd hůb sich vff, zů gond zů dem affen. Vnnd gedacht aber in sinem gemüt: «Wie würd ich das übel thůn an minem getrüwen vnnd gůten gesellen durch mins wybs willen?» Vnnd gieng also in den gedencken biß zů dem affen. Vnd do in der aff sach, do fröut er sich vnd gieng jm engegen vnd sprach: «Was hat dich bewegt, so lang von mir zů sind, vnd was ist dis vrsach?« Antwurt der schiltkräd: «Nicht, dann die scham, daz ich dir noch nie diner gůttat hab mögen lonen vnd diner miltigkeit vnnd edels gemüts widergeltung thůn. Darumb hab ich mich geschampt, wider zů dir zů kommen.» Darzů antwurt der aff: «Du solt dich darumb vor mir nit schämen, ouch daz gegen mir nit melden; denn ich beger des nit, allein beger ich, diner gesellschafft zů ergetzung mins hertzen zů dir zů haben, vnd bin benügig, das ich mit dir miner betrübnuß vnnd widerwärtigkeit vergessen mag, die mir zůgefallen sind von dem tag, als ich verstossen worden bin von minem rychtum, minen kinden vnnd fründen.» Antwurt der schiltkräd: «Noch ist billich, das ein fründ vnnd gesell dem andern widergeltung gůtes willens erzaig, vnd das mag allerbast gesin durch den fründ vnd gesellen. Nun bist du noch nie in minem huß vnd wonung gesin, das ich dir min wyb, kind vnd fründ hab mögen zaigen, damit ein gesell dem andern die merest fründtschafft erzaigen mag, das dir von mir noch nie erzöugt vnnd mir billich zů einer schand zů schätzen ist.» Antwurt jm der aff: «Es sol niemand von sinem fründ mer begeren, dann das er jm sin hertz vnnd sin trüw offne vnd in lieb hab, als sich selbs; dann das annder ist als ain yppigkait; dann die pferd, ochsen vnd camel sind zůsamengebunden, wann sy ir spyß essent.» Sprach der schiltkräd: «Du sagst war; dann es sol nieman von sinem fründ mer begeren, dann siner fründtschafft vnd jm glouben halten vnd nit vmb gab oder nutz, den er von jm hab. Dann man sagt: Wer zů uil

von sinem fründ oder gesellen begert, zů haben, dem geschicht als dem kalb, das sin můter zů hart sugen will. Also schlecht es dieků zům letsten, daz es zů der erden felt. Darumb sol ich dich sůchen vnd dir widergelten nach minem vermögen vnd nach dinen [165] wercken, die mir von dir erzaigt sind, vnnd darumb will ich, das du mit mir zů minem huß komest; dann das ist an ainer statt mit vil gůter boum vnd frücht. Vnd ich will, das du vff minen rucken sitzest, so will ich dich bis zů miner wonung tragen.» Vnd do der aff hort von den gůten früchten vnnd boumen, do überkam in sin gelust vnd ouch die gůt gesellschafft, das er dem schiltkräden vff sinen rucken saß. Der trůg in durch ain wasser. Vnnd do er in mitten des wassers kam, da gedacht er an das groß mord, das er mit dem affen begon wolt, vnd betrachtet: «Solt du an dinem getrüwen gesellen die vntrüw thůn vmb dins wybs willen, so doch lützel trüw in wyben ist durch ir vnbestendtlich liebe? Dann man sagt, das gold werd bewert in dem für, die menschen by iren geschäfften, die tier by schwären bürdinen, aber ain wyb mag by nicht bewert werden oder erkannt, das ir zů getrüwen sy.» Vnd in solichen gedencken stůnd er still vnd schwam nit fürer.

[166] Vnnd do der aff sach, das sin gesell also still stůnd vnd nit füro schwam, gedacht er: «Der schiltkräd hat villicht args in sinem gedanck wider dich. Wer weist, ob das hertz mines gesellen in argem sich gegen mir verkert hat vnd mich villicht in willen hat zů schädigen? Dann in der welt ist nicht beweglichers zů enndrung, dann das hertz. Vnd es sprechen die wysen: Wenn sich das hertz eins getrüwen gesellen, vatter, můter oder wybs verkert, daz mag nit verhalten, sonnder das můß durch wyß geberd oder wort geoffenbart werden.» Vnd sprach zů sinem gesellen: «Fründ, warumb schwimst du nit? Ist ichtes, das du in dinen gedencken fürchtest?» Der schiltkräd antwurt: «Ja. Ich bin beschwert, das ich dir nit sollich eer, als sich gebürt, in minem huß erbieten mag, als billich wär, kranckheit halb mines wybs.» Der aff sprach zů jm: «Wissz, din widermůt vnd leid mag dinem wyb an ir gesundtheit nit zůlegen, dir ouch nit nütz sin. Darumb verlaß das vnd sůch artzny, diner frowen zů gesundtheit!» Antwurt der schiltkräd: «Ich hab vil artzny gesůcht vnd vind nichts, das ir gehelffen mag, jch het dann ein hertz eins affen jr zů spyß.» Do das der aff vernam, do gedacht er in sinem hertzen: «Verflůcht sy der glust! Wie grossen kummer bringt er

den lüten! Noch verflůchter sy der appotecker, der sy das getranck gelert hat! Yetz hat mich ouch min grosser gelust in disen strick bracht, da ich kein flucht haben mag, weder durch geschidigkeit noch emsigkeit. Werlich ein rechte red ist, der do sprach: Wer sich lat genügen des, das jm geben ist, vnd nit fürer sůcht, der lebt sicher vnd vnbeschädiget. Aber die menschen der gytigkeit vnd die jrem gelust nachuolgen, die bringen ir tag jn widerwärtigkeit vnd betrübten vßgang. Nun merck, dise artzny hat mich vff disen wag bracht, vnd mir ist zů bedencken, kurtzen rat zů nemen, wie ich engon mög dem strick, der mir geleyt ist, das min tod nit der schiltkrädin leben werd.» Vnd sprach zů sinem gesellen: «Ey, warumb hast du mir das nit gesagt, do wir vff dem land waren? So wer ich fürwar heim gangen vnd het min hertz genomen vnd das diner frowen gebracht. Dann die wysen sagen, das man dryen nicht versagen sol: dem einsidel durch sin heiliges leben, dem künig durch sinen gewalt, vnd den frowen; dann sy sind allein das leben der mann.» Sprach der schiltkräd: «Wa ist din hertz?» Antwurt der aff: «In minem huß hab ichs gelassen.» Sprach der schiltkräd: «Warumb hast du das gethon?» Antwurt der aff: «Es ist vnnser gewonheit, wenn wir affen zů gast vßgon wöllen, so lon wir vnnser hertz daheimen; dann es ist von natur [167] hässig vnnd vnuerträglich; vmb das wir vnser fründ, dahin wir geladen werden, niemans erzürnen vnd allen zorn von vns vßschlahen vnd verlassen mögen, füren wir das nit mit vns. Aber wilt du, so laß vns widerkeren! So will ich das nemen vnd dir es geben, deinem wyb zů bringen.» Vnnd do der schiltkräd das hört, ward er vast fro vnd sprach zů dem affen: «Yetz thůst du mir ein grosse früntschafft.» Vnd kert wider ylend, bis sy an des meres staden kamen. Bald sprang der aff von dem rucken der schiltkräden vff das land vnd ylet zů sinem boum der früchten vnd steig daruff vnd ließ den schiltkräden vff der erd. Vnd do er daruff lang verharret, do růfft jm der schiltkräd vnnd sprach: «Gesell, kum herab vnnd bring dein hertz, das wir gangen!» Dem antwurt der aff: «Ich merck, das du mich geachtet hast für den esel, von dem der fuchs sagt, der weder oren noch hertz het.» Der schiltkräd sprach: «Wie waz das?» Antwurt der aff: «Es ist gesin an einem ennd ein löw, dem wůchs ein postem. Der ward dauon gantz verzert, das in all sein krafft verlassen het vnnd gantz nicht mer macht het, sein narung zů eriagen. Nun het er by jm zů diener einen fuchs,

der gelebt des überigen, das dem löwen von eriagter spyß über ward. Darumb was diser siechtag des löwen dem fuchs widerwärtig. Vnnd vff einen tag sprach der fuchs zü sinem herren: «O herr aller tier, warumb sich ich dich siech vnd so gantz verzert deins libs?» Antwurt der löw: «Diß alles ist allein vrsach min geschwer, das ich zů grossem siechtagen in minem lyb trag, vnd damit der widermůt, das ich mir selbs wol zů helffen wist vnnd das kranckheit halb nit thůn mag. Dann wann ich die oren vnd das hertz eins esels het vnd minen lyb vor in einem fliessenden wasser wol erwüsch vnd darnach das äß, so würd mein siechtag mich verlon.» Antwurt der fuchs: «Das ist mir licht zů uolbringen. Dann ich weiß nach by vns einen brunnen, dahin kumpt zů ziten ein wülliuweber, zů weschen sine tůch, die er vff sinem esel dahin fürt; den mag ich zů dir bringen. Nym von jm, was du wilt!» Der löw sprach: «Magstu das gethon, so magst du by mir grosse genad erwerben.» Der fuchs was flyssig vnnd ylet zů dem brunnen vnnd fand da den weber sein tůch wäschen vnnd den esel neben jm vff der waid in dem holtz vmbgon. Zů dem sprach er: «Wie find ich dich hie so mager vnd gebresthafft vnd gebrochen vff dinem rucken?» Antwurt der esel: «Dis alles ist von boßheit meins meisters; der kestiget mich vnd erhüngert mich rechts hungers vnd darzů legt er vff [168] minen rucken so schwäre bürdi, die mir mein hut also vffrissen.» Sprach der fuchs: «Warumb blibst du in solicher arbeit vnd hunger by jm?» Antwurt der esel: «Wa sol ich hingon? Dann wa mich die lüt ergriffen, so nemen sy mich vnd überladen mich mit schwären bürdinen.» Sprach der fuchs: «Wilt du mit mir gon, da du findest faiste weid vnd wasser mit gůten krüttern vnnd da dich weder rind noch tier irren, dann allein annder esel vnd da kein freißlich tier ist?» Vnd do der esel das hort, do het er darab groß gefallen vnd sprach zů dem fuchs: «Vnd ob ich nit der gůten wünn vnd weid zů lieb dahin gieng, so benügt mich doch von hertzen diner gůten gesellschafft, by deren mir für alle kurtzwil lycht wer, zů seind die tag meins lebens.» Vnd gieng also mit jm. Vnnd do er in zů dem löwen bracht, do wolt in der löw angefallen haben. Do vermocht er es nit; dann in jm was kein macht noch krafft. Vnnd also kam der esel vngeschädiget von dem löwen.

[169] Vnnd do der löw den esel also vngeletzet hingon ließ, do sprach der fuchs: «Herr küng, warumb hast du disen esel von dir gelassen? Vnd by dem höchsten schwůr, hast du dann den

esel mit willen von dir gelassen, so hast du mir groß kestigung vnd hunger meins libs zůgefügt; jst aber das geschehen von onmacht deins libs, so wee vns, daz nit mer krafft vnsers vermögens in vns ist! So wär vns sterben besser dann leben.» Der löw gedacht: «Solt du sprechen, du habest in vor onmacht vnnd blödy deins libs gelassen, so würt der fuchs mercken, das du gantz kein nütz bist, vnnd daruff von dir wychen; sagst du, das du solichs mit mûtwillen gethon habest, so hat er dich für einen toren vnd das du jm sein teil seinr speiß vergünnest, vnd wirt dir aber zů bösem ennd.» Vnd sprach: «Magst du den esel wider bringen, so will ich dir offenbaren, warumb ich das gethon hab.» Antwurt der fuchs: «Der esel ist yetz miner betrügnuß jnnen worden, vnd hat er oren, zů hören, oder ein hertz, so ist er billich gewitziget, das ich in nit mer betriegen mag. Destminder nit will ich gon vnd jm vrsach erzelen, die in hieär bewegen mögen.» Vnnd gieng zů dem brunnen vnnd wartet da aber des esels, bis sein meister dahin kam vnud sein tůch ablůd. Vnd do der esel zů weid gieng, do ließ sich der fuchs sehen, vnd do jn der esel von ferre sach, do sprach er: «Pfy dich! Was woltest du aber mit mir beginnen?» Antwurt der fuchs: «Nicht will ich mit dir beginnen, dann alles gůt. Es ist war, ich het dich zů anndern eseln gefürt, von denen ich dir gesagt het, vnd du hast das gesehen, was sy dir gethon haben, sonnder durch grosse liebe vnnd gefallen, die sy zů dir gewunnen, hetten sy sonnder fröud vnd gefallen von diner bywonung; aber du erschrackst vnd zwyfeltest, jch het dir das zů argem gethon. Aber fürwar, hettest du ein cleine zit beharret, du hettest eer gesehen dir zů geschehen vnnd ein solich wesen von dinem geschlecht, den eseln, das du vor nie gesehen hast.» Vnd nachdem der esel vor all sein tag nie kein löwen gesehen het, ouch nit wißt, was es was, gieng er zům andern mal mit dem fuchs; dann er begert, zů seind by seins glychen, den eseln, von denen er jm gesagt het. Vnd do er aber zů dem löwen kam, do ergreiff in der löw vnd zart jm sein syten vff vnnd sprach zů dem fuchs: «Bewar vnd behüt in, bis ich gen wasser gange vnd mich gewäsch, vnnd das ich darnach sein hertz vnnd sein oren freß zů miner gesundtheit!»

[170] Vnnd so der löw gat vnd sich in dem wasser wäschet nach rat seins artzets, die wyl ysset der fuchs die oren vnd das hertz des esels. Vnd do der löw wider kam, do sprach er zů dem

fuchs: «Wa seind die oren vnd das hertz des esels?» Antwurt der fuchs: «Löw, du soltest billich wissen, het diser esel oren gehebt, er het mögen hören, vnd ein hertz, so het er mögen verston; vnd wann das also wär gesin, so wer er nit wider zů dir kommen, do er erstmals von dir entrunnen was.» Dis fabel hab ich dir fürgesagt, das du wissest, daz ich nit thůn will, als der esel.» Sprach der aff zů der schiltkräd: «Du woltest mich veruntrüwet hon mit deinen vffsätzen. So bin ich durch mein anschleg vnd vernunfft wider entrunnen. Dann man spricht: Was der narr durch sein torheit verhönt, das wirt durch die wyßheit widerbracht.» Antwurt der schiltkräd: «Du bist gerecht in diner red, vnnd ich weiß, das ein wyser sine wort mindret vnnd sine werck meret; vnd wann er sich übersicht in torheit, so weist er, das in siner vernunfft wider zů büssen, als ein künstlicher ringer, wann der zů der erden geworffen würdet, der weist sich darnach vor des glych zů bewaren.» «Hör vff!» sprach Dißles, der künig, zů sinem wysen. «Ich verstand by diser [171] fabel, welicher jm selbs ein gůt oder nütz ding überkompt, das der flyß haben sol, solichs nit durch schnöde vrsach zů verlieren; dann einem man wirt nit alweg statt geben, nach verlust bessers oder so gůtes zů überkommen.»

Hye hat ein end das sechst capitel von dem affen vnd der schiltkräden vnd hebt nun an das sibent capitel von dem einsidel, vnd ist von dem, der behend ist in sinen sachen vnd das ennd nit betrachtet.

Der künig Dißles sprach zů Sendebar, sinem wysen: «Ich hab acht genomen diner wort, das ein mensch by wylen ein ding, daran jm gelegen ist, verlürt, nit daz es verloren sein můß, oder verloren sein wöll, allein das der besitzer siner vnwyßheit halb solichs nit behalten kan. Nun sage mir vff das, da einr in sinen sachen ylend ist vnd darjnn künfftigs nit betrachten kan!» Antwurt Sendebar: «Welicher sein sachen ylends volbringt vnd künfftigs nit betracht in seinen sachen, dem volgt rüw nach, vnd das end seinr sachen wirt als des einsidels mit dem hund, den er todschlůg on schuld.» Sprach der künig: «Wie was das?» Antwurt Sendebar:

«Man sagt, es sy gesin in einr statt vast ein erber man, der got dienet, vnd der het ein wyb, die was vnfruchtbar. Vnnd batten got vmb ein frucht irs lybs. In nachuolgenden tagen empfieng die frow. Des was der man fro vnd sprach zů siner frowen: «Fröwe

dich. Dann ich [illegible] einen sun geberen, der wirt ein widerbringung vnsers gemütz vnd ergetzung vnsers hertzen. Den will ich mit güter [illegible] vnd meisterschafft [illegible] zu güten geberden vnd wercken, vnd das er einen güten leümden werd vnd das vnser nam vnd geschlecht an jm geprisen werden sol vnd damit ein eerlichen samen vnnd gedechtnüs nach mir lass.» Antwurt das wyb: «Du solt nit reden, daz du nit weist. Du weist noch nit, ob ich gebür oder nit, vnd gebir ich, ob das ein knab oder tochter ist; vnd ist es ein knab, ob er leben blib, vnnd blib er leben, was vernunfft jm got verlich oder was wesens. Darumb verlass dine vnnütze gedenck vnd hoff zů got vnd wart, was er vns bescher! Dann ein wyser man sol nit reden von dem, das er nit weist, oder die werck gottes vrteilen. Dann allein der will gottes [172] wirt erfült. vnnd wer soliche ding mit sinen gedencken ordnen will, dem geschicht als dem man, vff den das vaß mit honig geschüt ward.» Sprach der man: «Wie was das?» Antwurt die frow: «Man sagt, es wont eins mals ein brůder der dritten regel, der got vast dienet, by eins künigs hoff. Dem versach der künig alle tag zů vffenthalt seins lebens ein küchinspyß vnd ein fläschlin mit honig. Diser aß all tag die spyß von der küchin vnd den honig behielt er in eim irdin väßlin: daz hieng ob siner bettstatt so lang, bis es vol ward. Nun kam bald ein grosse türi in das honig. Vnd eins morgens frü lag er an sinem bett vnd gewart des honigs jn dem väßlin ob sinem houbt hangende. Do viel jm in sinen gedanck die türi des honigs vnd fieng an, mit jm selbs zů reden: «Wann diß väßlin ganntz vol honigs wirt, so verkouff ich das vmb fünff guldin; darumb kouff ich mir zehen gůter schaff, vnd die machen alle des jares lember, vnd der werden eins jars zweintzig; vnd die vnnd das von jn kommen mag in zehen jaren, werden tusig. Dann kouff ich vmb vier schaff ein ků vnnd kouff daby ochsen vnd erdtrich; vnd die kü meren sich mit ir frucht; da nym ich die ochsen zů arbeit der äcker; von den andern küen vnnd schaffen nym ich milich vnnd wollen. Vnnd so also anndre fünff iar fürkomen, so wirt es sich also meren, das ich ein grosse hab vnd richtumb überkommen würd. Dann will ich mir selbs hoch vnd hübsch büw thon vnd mir selbs knecht vnd kellerin kouffen. Vnnd darnach so nym jch mir ein hübsch wyb von einem edlen geschlecht, vnnd die beschlaff ich mit kurtzwiliger liebi; vnd so empfacht sy vnnd gebirt mir einen schönen, glücksäligen vnd gotsförchtigen sun; vnd der wirt wachsen in lere vnd künsten vnnd

in wyßheit. Durch den laß ich mir ein gůten lümbden nach minem tod. Aber wurde er mir nit gefolgig sein vnd miner straff nit acht nemen, so wolt ich in mit minem stecken über sein rucken on erbermde hart schlahen.» Vnd nam den stecken, damit man pflag das bett zů machen, jm selbs zů zaigen, wie freuenlich er sinen sun schlahen wölt, vnd schlůg das irdin väßlin, daz ob sinem houbt hieng, zů stucken, das jm das honig vnder sein antlit vnd an das bett troff, vnd ward jm von allen sinen gedencken nicht, dann das er sein antlit vnd bett wäschen můst.

Nun hab ich dir dis fabel gesagt, daz du von dem, das du nit weist, nit reden noch wyssagen solt. Dann man spricht: Du solt dich des mornigen tags nit güden; dann du weist nit, was dir hüt zůfallen mag.» Vnnd do dis [173] der man hort, do geschweig er. Vnnd nach ordnung der zit gebar die frow ein lustlichen sun. Des wurden sy beid gefröut. Vnnd do sy von kindbett gieng, sprach die frow zů irem man: «Hie belib vnd wart des kinds, biß ich mich in die kirch antwurt vnd reingung nach frowen ordnung empfach!» Vnnd do der vatter also by dem kind einig saß vnd das wyb yetz hinweg was, do kam des künigs bott nach dem man. Nun het er in sinem huß einen hund, der jm vast lieb was. Der sach ein schlangen vß einem loch zů dem kind kriechen, das er schädigen wolt. Den begreiff er mit sinen zenen vnd zerreiß den zů stucken, das jm dauon sein mund schweissig ward. Vnnd do der man wider in sein huß kam, do gieng jm der hund engegen. Vnd do er jm sinen mund schweissig sach, do gedacht er, das jm sein kind von jm gefressen wäre, vnnd schlůg den hund, das er starb, vnbetrachter sach.

[174] Darnach gieng er in das huß, vnd do er das kind lebent fand vnd die schlangen by jm tod, do marckt er, das der hund die schlangen getödt het, vnnd ward des leidig vnnd sprach: «Ey, das das kind ye geborn ward, daz ich minen getrüwen hund zů tod geschlagen hab!» Vnd do das wyb heim kam, do sach sy den schlangen vnd den hund tod, vnd do sy die geschicht erfragt, sprach sy: «Das ist die frucht, die einem yeglichen dauon kumpt, der sin fürnemen ylent vnd vnbetrachtet thůt, vnd jm volget billich rüw vnd truren nach.» Darnach sprach Sendebar zů sinem künig: «Die menschen, die mit vernunfft vnd fürbetrachtung ir sachen volbringen, die volfürent die in glücksälig ende, dahin daz der wütend vnd ylent nit mit stryten bringen mag. Darumb sol ein vernünfftiger sin

sachen beträchtlich vnd frümglich handlen, damit er die zů gelobtem ennd bringen mög.»

Hye hat ein end das sybent capitel von dem einsidel, der schnell ist in sinen sachen vnd das ennd nit betrachtet, vnnd hebt nun an das acht capitel von der muß vnd dem mußhund, vnd ist von dem, der sůn sůcht zů sinem veind in nötten.

[175] Der künig sprach zů sinem meister: »Ich hab verstanden dine wort von dem, der sin werck nit fürsichtiglich handelt vnd was jm zůletst dauon kumpt. Nun sag mir von einem krancken, wann der zwüschen die hend sinr veind kumpt, durch was geschidigkeit jm gebür, von jnen zů kumen.» Antwurt Sendebar: «Wann ain man zwüschen die hend siner veind kumpt, so gebürt jm, vffsätz zů sůchen vnnd sich by wylen mit dem ainen zů sünen vnd sich mit dem in gesellschafft zů verheissen, damit er sich von dem anndern erlösen mög. Dann glich als zů allen ziten ain fründ vmb vrsach des andern veind werden, also mag zů allen ziten ain veind durch vrsach des andern fründ werden. Dann wann ein man sicht, das jm sin veind zů statten sins lebens oder wesens sin mag, so gebürt jm wol, den zů fründ zů sůchen, deßglichen wann er sicht sinen fründ in mit vntrüwen mainen, so gebürt jm wol, den zů lassen. Dann wer sich mit sinem veind gebürlicher zit versünen kan vnnd sinen fründ, wann er den ainest in vntrüw findet, lassen, der mag sich wol schadens erweren, als ains mals thäten die mus vnnd der mußhund, die sich selbs durch ir beider versünung vom tod erloßten.» Sprach der künig: «Wie was das?» Antwurt der maister: «Es was ain grosser boum by dem staden des meres in ainer grossen wyti. By dem wonten vil tier, vnd vff des boumes esten waren vil wonungen der vogel. Vnden in dem boum waz ain loch, darjnn wont ain mußhund, der hieß Peridon. Daby was ain schram, darjnn wonet ain muß, die hieß Ronn. Vnd nachdem daby zů mengem mal die waidlüt kamen, zů iagen, begab sich vff einen tag, das die jäger ire netz vffspienen vnd der mußhund darjn viel. Vnd so die mus vß jr schram gat, ir spyß zů sůchen, so sicht sy den mußhund in dem netz gefangen vnd fröut sich sins vngefelles vnd wißt nit, was ir nahet; vnd so sy hindersich sicht, do erblickt sy ainen hund, der ir begert, vnnd sy übersich sach, so sicht sy ainen ären vff dem ast des boumes, der ir ougen gab. Do gedacht die mus: «Louffest du hindersich, so vahet dich der hund; gast du für-

sich, so nympt dich der är; flühest du die baide, so můst du zů dem mußhund; so bist du erst jn dines rechten veinds hand.» Vnnd da sy sach, das sy mit iren [176] vinden vmgeben was, do sprach sy in irem hertzen: «Von disen ängsten mag mich niemand ledigen, dann vernunfft vnd geschidigkeit. Nun sol min hertz nit erschrecken von dem, das mir betrübtnuß bringen möcht. Dann aim wysen, kecken man sol sin vernunfft vnd fürsichtigkeit nit engon in widerwärtigkeit; dann fürsichtigkeit der wysen ist, das sy in der zyt der zůfäll ledigen mag, mer dann jr stercky vnd rychtumb; dann ein wyser man sol nit erschrecken in den dingen, die er thůn will.«

Die mus sprach: «Mir ist notturfft, mich zů behüten zů der hand vnd zů der hand, hindersich zů lůgent vnd fürsich zů gedenckent vnnd übersich zů schouwent, wie ich mich bewaren mög, vnnd merck, mir nüntz bessers zů sin, dann ich thů mich zů disem maßhund vnnd sůch friden zů jm. Denn ich sich, das jm hilff so wol als mir notturfft ist, sich sines vngefelles vnd sorg des todes zů erledigen, darjnn jm nieman so bald tougenlich sin mag als ich. Villicht so er hören wirt min getrüwe, ware vnd vffrechte wort, die ich jm zůsprechen will, er wirt villicht mir glouben vnd frid zů mir sůchen, angesehen, das er dardurch geledіget werden mag; vnd damit mag ich durch in ouch gefristet werden.» Vnd gieng zů dem [177] mußhund vnd sprach: «Wie erschinst du hie?» Er antwurt: «Du sichst mich in der not.» Die mus sprach zů jm: «Ich lüg dir nit, will ouch trügenlichs nicht mit dir reden, besonnder in gantzer warheit. Dann ich hab lang begert, den tag zů erleben, dich in solicher not zů sehen, vnd ist mir doch sorgfältigkeit zůgeuallen, die mir solich fröud diner widerwärtigkeit hingenomen hat. Nun mag dich niemans so wol dauon erledigen, als ich. Darumb hör, waz ich dir sag! Es ist nit verborgen, der hund vnd der är hassen mich vnd ouch dich. Nun bin ich clein vnd schnöd. Gang ich hindersich zů minem loch, so würd ich dem hund; gang ich fürsich, so nympt mich der vogel; flüch ich dann zů dir, so yssest du mich. Woltest du aber mich des lebens trösten, so möcht ich dich ledigen, das ich ouch thůn wolt, vnnd dir dine netz zernagen. Nun gloub mir minen worten! Dann wer niemans getrüwt, dem getrüwt ouch niemans; der ist ouch nit wyß. Darumb nym von mir gesellschafft vnd gib mir din trüw, das ich in dich ouch glouben setzen mög! Vnnd als ich dich lebende beger, das ich lebend blib, also

solt du min leben begeren, das du lebend blibest. Vnd glicher wyß, als von dem mer niemans gelediget werden mag, dann durch schiff, vnnd mit den schiffen nicht. dann durch menschen, die das regieren vnd füren künden, also mögen wir durch vnser gesellschafft erlöst werden von diser not.» Do der mußhund hort die wort der mus, do erkannt er ir trüw vnd was des fro vnnd sprach zů ir: «Du hast wol geredt vnnd gerecht sind dine wort. Nun volbring das, dadurch frid zwüschen vns gekrefftiget werd: dann ich will dir den gelouben halten, den du mir erzeügst.» Sprach die mus: «Gib mir din trüw, das ich mich zů dir getör stellen! Dann wann das der hund vnd der vogel sehen, das ich sicher by dir wandel, so werdent sy ir hoffnung gegen mir, mich zů fahen, abstellen vnd min leben sichern; vnd wenn ich sich, das sy hinweg sind, das ich on sorg by dir sin mag, so will ich dann dine band zernagen.» Also gab er der muß sin trüw. Daruff gieng sy zů jm. Vnd do der hund vnnd vogel sahent, das die mus mit dem mußhund gesellschafft vnd wonung het, do machten sy sich von dannen. Damit nůg die mus das netz. Vnd den mußhund, als einen gefangen, beducht, daz die muß langsam wär mit irem nagen, vnd sprach: «Gesell! Wie arbeitest du so gemach zů miner ledigung! Dann so ylende du begert hast zů diner ledigung diner sorgfältigkeit, so ylende soltest du ouch mich erledigen. Dann gedächtest du noch den hassz vnnsers [178] geschlächts vnd der zwüschen dir vnnd mir gewesen ist, das gezäm sich nit nach dinen worten; dann fürer sol diser hassz kain statt in dinem hertzen wider mich haben. Dann die gerechten vnd fromen behalten nit affterhassz, zů gedencken vorders schaden, sonnder durch ein einige richtung lassent sy hassz vnd schaden; dann wer vndanckbar ist der gůttat, der verdient billich schaden.»

Darzů antwurt jm die muß: «Nym war! Es sind zweyerley gesellen: der erst ist getrüw in siner liebi; der annder, des liebi ist mit vffsatz vnnd geuärde, des red ist süß vnd ain falsch hertz, vnd ist doch by wilen der yeglicher zů haben vnnd den zů bruchen zů sinem werd; aber der getrüw gesell sol sin leben wagen durch hilff sines getrüwen gesellen. Doch sol niemans sinen gesellen, ob der vntrüw ist, verlassen, aber sich vor sinen tücken hüten. Dann wer da sůcht frid mit sinem veind vnnd jm getrüwt vnd sich nit bewart, dem ist glych, als der sinem glust nachuolget vnd ysset bain für fleisch, vnd mag doch die sin mag nit verdöuwen, vnd wirt jm

zů vngůt. Dann ich sol yetz bedencken das gůt, das ich von dir hab, vnnd dir dines willen widerfaren nach dinem gefallen vnd mich daby [179] vor dir bewaren, das mir nit vngůtes widerfar vnd mir min gezwungenliche gesellschafft, mich args zů erweren, nit vrsach sy grössers schadens. Dann alle ding sind zů ir zyt zů geschehen; dann was zů siner zyt nit geschicht, daz hat nit wurtzel, bringt ouch nit frucht. Darumb will ich din netz fürsichtiglich nagen, doch das ain tail gantz blib, darjnn du verhefft vnnd nit gantz ledig, das du mir nit schädlich syest, vnd will dir doch das zů der zyt abbissen, so ich waiß, das du mir nit schaden magst, so du ledig bist.» Zwüschen diser red kam der jäger. Vnd do den der mußhund von fernes sach, do erschrack er vor vorcht, sin leben zů uerlieren. Do sprach die mus: «Nun ist zyt, das ich dir daz netz gantz zernag vnd abbyß.» Vnd ee der jäger zů dem hag kam, do was der strick zerbissen, also das der mußhund ledig vnd vff den boum geflohen vnd die muß in ir löchlin kommen was. Do das der jäger sach, do nam er das zerrissen netze vnd gienng betrübt jn sin huß.

Darnach gieng die mus vß ir hüly vnd sach den mußhund. Der sprach zů ir: «Fründ! Wie wilt du nit zů mir komen, so du mir doch so groß gůttat erzaigt hast? Es gezimpt sich, daz du essest der frucht diner verdienung [180]. Darumb kum zů mir vnd vörcht dir gantz nicht! Dann du hast mich vor dem tod bewart. Darumb solt du von mir vnd minem geschlecht des widergelt nemen vnd alles daz min sol din sin.» Vnd der mußhund schwůr jm by dem, der ewiglichen lebt, das er jm glouben solt in sinen worten. Daruff gab jm die mus antwurt vnd sprach: «Welicher nit waist, mit sinem vind zů wandlen, als mit sinem fründ, vnd besunder mit sinem vind, des er durch nottürfftlich vrsach zů fründ bedarff, also das er sin leben jm vnder sin füß legen vnd doch darnach sin natur erkennen sol, der lebt glich als ein schlaffender, der vor einem helfand stat. Dann die wysen hond genempt den fründtlichen ain fründ durch die fründtschafft, die jm begegnen mag, vnd den widerwärtigen den vind durch vrsach der vindtsäligen sachen, die er von jm wartend ist. Vnnd der vind lebt in der welt nit, des vindtschafft ich nit besorg. Nun brucht ein yeglich mensch sin selbs rat zů aignem güten. Nun gyt der rat aigner fürsehung, sich vor sinem vind zů förchten. Vnd sol doch ein wyser zů zyten der vindtschafft wychen vnnd jm gůtes erzöugen durch gůtes, das jm daruß komen mag, des glich den fründ verlassen vnd

sin gesellschafft miden durch künfftig args, das jm dauon zůfallen möcht; glych dem kind, das hanget an der můter, wann es begert, zů sugen, vnnd wann sy vffhört seugen, so thůt sich das kind wider von der můter; des glich alle, die ainander vmb gaben lieb haben. Also sol ouch ain vernünfftiger man sinen nutz von sinen fründen vnd vinden kiesen; dann by wylen mag jm gůts begegnen in fründtschafft, die zwüschen jm vnd sinem widertaile gemacht wirt. Es sol aber ein vernünfftiger man sin alte gesellschafft mit sinem fründ, ob jm der vff die zyt nit nütz sin mag, darumb nit verlassen, sonnder den stät in fründtschafft halten vnd jm getrüwen vnd sinen vind allwegen förchten. Dann welicher vind gewesen vnd durch etwas nutz vnd gewinns, den er darumb haben oder empfahen möcht, ein fründ worden ist, wenn derselb nutz oder vrsach der liebi ennd genomen hat, so enndet sich ouch sunnder zwyfel die fründtschafft vnd setzt sich in das erst siner natur, als das wasser, die wil das ob dem für hanget, so ist es warm durch vrsach der hitz des fürs, vnd wann es da dannen gethon, so wirt es kalt, als es vor in sinr natur waz. Nun bist du mir der grössest vind vnder allen creaturen, aber durch das gůt, das vnser ieglichs vom andern nemen mocht, begab sich, daz wir gesellen [181] wurden. Aber nun hat end die forcht, die vns vnser gemüt zůsamenzwang, vnnd ist vnser gemüt fürer fry. Darumb ist der alt hassz, den wir gegen einander von rechter natur hond, bald wider ingeuallen. Dann so ich die spyß bin, vnd du der begerest zů essen, vnd ich kranck vnd du starck, wie möcht dann vnder vns gesellschafft on sorg sin, vnd besonnder minthalb? Dann ich mag dich nit fressen, als du mich. Dann welicher sinem vind gloubt, der felt jm zůletst in sin hand. Dann die wysen haben gesprochen: Wann ein krancker sinem vind weder getrüwet noch gloubt, so ist er vor jm allersicherest; deß glich wann der starck sinen cleinen vind verachtet, so felt er jm doch zůletst in sin hannd, so er des zům minsten achtet. Wann die wysen sprechen, das ain vernünfftiger sol anhangen sinem vind, wann sy beid einander bedörfen, vnd sich jm getruwen durch vrsach sin selbs not vnd darnach in wider fliehen vnd hinfür halten als des ersten. Dann alle widerwärtigkeit kommen vast von getruwen, die man zůsamen hat; dann eim vernünfftigen vertrüwt yederman, aber er nit yederman, dann allein, do er sin nutz by gespüren mag. Nun ist die fründtschafft zwüschen dir vnnd mir, als ferr sy was zwüschen dem jäger vnnd dir. Doch wie ich von dir

scheiden sin sol, so günne ich dir doch bessers von erzaigter fründtshafft vnd main, das dich din natur solichs ouch ler.» Vnd hiemit ieng die mus in jr löchly vnd der mußhund gieng sin straß.»

Hye enndet sich das achtend capitel von der mus vnnd dem mußund vnd vahet nun an das nünde capitel von dem küng vnd dem gel, vnd ist das capitel von den gesellen, die einander hassen, vnd ie einer dem andern nit getrüwen sol.

[182] Der künig sprach zů sinem wysen: «Ich hab verstanden n fabel, wie sich zwen durch not gesellen, vntz sy iren schaden fürmmen. Nun sag mir von zweyen, die einander lieb gehabt, vnd rch handel, den sy mit einander haben, einander hassen werden, as die einannder darnach getrüwen söllen.» Antwurt Sendebar, der eister: «Vernünfftig vnd fürsichtig mann söllen nit getrüwen iren inden, ob jnen die gůten willen vnd wandel erzaigen, als der vogel raigt gegen dem künig, des sun er getödt het.» Sprach der künig: Wie was das?» Antwurt der meister: «Man vindet geschriben, das i Yndia vogel syen, geheissen Pynzan, deren der künig zů Yndia ainen lten vnnd ainen jungen het. Der alt was gelert reden, kund ouch ie menschen verston. Dise vogel beualch der künig einer magt des uses, ir wol zů wartent. Darnach gebar des künigs wyb ainen sun, em der jung Pynzan vil bywonet vnd sonnder fründtschafft zů jm ewan. Vnnd da das kind zů sinen jaren kam, traib es vil kurtzwil it dem vogel. Der vogel aß vnd tranck ouch mit dem kind. Vnd er alt Pynzan flog all tag vff ein hohes gebirg vnd bracht da danen zwen tatteln gar edels geschmacks vnd gab dem vogel, sinem ngen, den ainen vnd des künigs sun den andern. Dise frucht gab em vogel vnnd kind so gůte krafft, das sy mercklich dauon zůnamen n stercky vnd wesen. Vnd do der künig das sach, do het er gros efallen darab vnd beualch ouch, grossen flyß zů haben zů den voeln, vnd ward in sunder günstig. Vff ain tag, do der alt Pynzan ber vßgeflogen was nach siner spyß, do saß der jung Pynzan dem ungen künig in sin schoß vnd het kurtzwil mit jm. Vnd der knab ward des schimpfs müd vnd urtrütz, vnnd do der vogel des nach siner gewonheit nit lassen wolt, do erzürnt das kind vnnd warff den vogel wider die erd, das er starb.

[183] Vnnd do Pynzan der alt von dem berg mit der speiß kam nach sinr gewonheit vnd sach sinen jungen Pynzan vff der erden tod ligen, do truret er vnd sprach: «Verflůcht syen alle künig, alt vnd

jung! Dann in jnen ist weder trüw noch glouben oder barmhertzigkeit. Vnd wee dem, den got mit ir gesellschafft verwundet, vnnd wol dem, der vßwendig der künig höff sin narung hat! Dann sy schätzen noch achten niemans dienst noch fründtschafft, wie getrüw jnen der sy, vnnd haben niemans lieb, dann von dem sy warten sind oder vermeinen, nutz zů empfahen, vnnd da sy by wylen ir verkerter yppiger will hinneigt, vnnd wann das geschicht, so haben sy darnach kein vffsehen oder liebe zů jnen vnnd alle ire werck sind trugenlich vnd begriffenlich.» Vnnd gedacht Pynzan der alt in jm selber: «Ich sol nit růwen, bis ich mich gerochen hab von disem minem grymmen veind, in dem weder liebe noch trüw ist, der sin aigen diener hingibt vnd verachtet, die ob sinem tisch essen.» Vnd in grymm ylet er zů dem jungen künig vnd kratzt jm sin ougen vß vnd flog damit hin vnd saß in die höhi. Vnd do dis dem künig gesagt ward, do truret er diser geschicht vnnd sůcht geschydigkeit, damit er den vogel vmbbringen möcht.

[184] Darnach hieß jm der künig bereiten sein pferd vnnd rait, zů sůchen den vogel, vnnd erfand in vff einem hohen velsen vnd rüfft jm vnd sprach: «Ich hab dir abgelassen vnd vergeben dein verschuldigung, vnd bist fürer by mir ein fründ geachtet. Ker wider zů mir vnd förcht dir nit!» Aber der vogel wolt zů jm nit vnnd sprach: «Herr künig, jch weiß, daz ein schädiger gepiniget werden sol nach siner übeltat; dann mit welicher maß einr misset, mit der sol jm ouch gemessen werden. Vnd die gesetzt spricht: Hand vmb hand, fůß vmb fůß, oug vmb oug! Vnd wiewol das in diser zit verzogen würdet, so můß es doch künfftiglich gebessert werden. Dann got richt die sünd der vätter vff die kind. Aber das mir dein sun gethon hat, darumb hab ich ylent rach an jm gethon vnd by sinem leben hab ich jm sine werck vergolten.» Daruff antwurt der küng vnd sprach: «Wir haben übel gethon an dinem sun vnd dich damit beschwert. Darumb schetzen wir dich nit wider vns gethon haben. Darumb so ker wider vnnd bis sicher!» Des antwurt Pinzan: «Ich kum nit wider zů dir. Dann die wysen haben verbotten, das sich niemans in sorgfeltigkeit geben sol. Dann sy verbieten, das sich das hertz der menschen nit neigen sol zů den süssen worten [185] seins widersachen vnd zů dem, der sich einem mer erbietet, dann er sich selbs wirdig weist, vmb das er nit betrogen werd; dann jn nyd vnd haß wirt nit gůter gloub funden.

Man hört ouch von den wysen, das ein vernünfftiger man achten sol sinen brůder vnd gesellen als sin nechsten, vnd die jm trüw erzeigen als sin fründ, sinen sun als sinen gehilffen, sein tochter als sein mißhellung, sein wyb als sinen hader, sein gesippten als die hungerigen vogel, vnd vnder denen allen sol er sein selbs person einig achten vnd abgescheiden. Nün acht ich mich einig vnnd abgeschaidenn. Vnd von dir hab ich dis widerwärtigkeit empfangen, vnd hast mich doch geeret für all ander vnd darzů, das du mich selbs wider sůchest. Aber wych von mir vnd gang dinen weg mit friden! Dann ich würd mein straß ouch faren.» Daruff antwurt jm der künig vnd sprach: «Hettest du nit schaden vnnd schmach von vns empfangen, so hettest du des vrsach nach diner anzeugung. Aber so wir nit begern, dich zů laidigen, vnnd dein schuld abgelassen haben, warumb widerst du dich, zů vns zů kommen?» Antwurt Pynza: «Du solt wissen, daz veindtschafft des hertzen die grössest ist vnnd ist vrsach vnlidenlichs schmertzens, vnd die zung mag das mit ir süssen red nit dilcken oder vß dem hertzen mit worten ziehen, vnnd das hertz bezügt, das es vnbeweglicher ist, dann die zung; dann es ist grösser, dann die zung, vnnd gibt ir dick bewegnuß, zů reden, des es vnbewegt blybt. Nun wissz, das mir mein hertz sagt, das dein hertz wider mich gedenckt vnd sůcht, an mir rach zů thünd, das ich befind, daz mein hertz dich hasset vmb die geschicht, so mir geschehen ist. Wie möcht es dann sein, das dein hertz mich lieb het, so ich dich hassz? Dann wissz, das mein hertz gantz wider dein zung ist.» Sprach der künig: «Waist du nit, das dick zwayung vnder den menschen erstat vnd das darnach einr dem andern getrüwt, wann sy gesünt vnd gefründt werden?» Antwurt Pynzan: «Es ist war, das du gesagt hast. Aber die wysen vnnd vernünfftigen behelffen sich geschidigkeit vnnd vernunfft, wie sy sich bewaren; dann sy wissen, das veind vnd die nyd vnd hassz zůsamentragen, sich nit alweg mit gewalt rechen, besonnder mit listen vnd fürbetrachtung; glych als ein clein man vahet ein helfand, der ist der größt aller tier; vnd man sicht, so ein metzger ein schaff, oder wie vil er will, von der hert nympt vnd die metzget, nicht dest minder dringen die andern schaff alle zů jm vnd vergessen, daz sy gesehen haben, waz an irs glych begangen ist; vnd des glych als die hund, wirt vnder denen einr von sinem meister todgeschlagen, dest minder nit bliben die [186] andern an irem dienst. Aber ich will nit deren einr sein, die sich

durch jr tumheit also verwarlosen, sonnder ich will mich vor dir bewaren nach allem minem vermögen.» Sprach der künig: «Ein edel gemüt verlat nit sinen gesellen also von jm wychen. Dann es seind nit alle menschen einr natur vnd gemüts; dann etlich seind, vor denen sich ein yeglich man hüten sol, vnd ob sy darumb glouben geben; vnd seind ander, deren worten zů glouben ist; dann ire werck geben des schin.» Antwurt Pynza: «Veindtschafft ist forchtsam vnd erschrockenlich, vnd darumb gezympt sich einem yeglichen, sinen veind zů förchten, vnd sonnder die in der hertzen der künig ist; dann sy wöllen gewißlich gerochen sein; dann sy güden sich, das dann jnen die rach eer vnd lümden bring. Darumb gebürt sich einem vernünfftigen, das er sich nit mit schmeichenden worten sines veinds vahen laß. Dann der nyd ist geschlossen in derselben hertzen, glych als das für vnder der äschen, die nit holtz hat, vnd glych als das für holtz begert zů siner narung seins flammes, also sůcht der veind wort zů vrsach siner veindtschafft, die ouch dann niemans löschen mag, weder rychtum noch demütigkeit der zungen, noch keinerley vnderwürflicheit. Es seind ouch etlich veind, denen ir widerparthyen widerston mögen durch ir listigkeit vnd fürbetrachtung. Vnd wiewol ich vnwyses rates bin vnd der kunst verachtlich vnd ist ouch meinr vernunfft zů uil, das in dinem hertzen wider mich gewürtzelt ist, vßzůrüten, darumb gezympt mir billich, dir nymmer zů gelouben. Vnd mich beduncket nit bessers, dann ich ferre mich von dir die zit mines lebens.» Antwurt der künig: «Weist du nit, das niemans genůgsam ist, sinem veind gůtz oder böß zů thünd, dann so vil in gottes willen ist? Vnd demnach, hat dich got geachtet, von mir zů sterben, so hast du kein flucht, mir zů entrinnen; jst es aber dir von got nit also erachtet, ob ich dich dann jetz in gewalt miner hend het, so möcht es doch nit geschehen; dann wider den geordneten willen mag yemans nicht volbringen; vnd glycher wyß als ein mensch nichtz durch sich selbs schöpffen, also mag es ouch nichts entschöpffen, dann das jm von got zůgeordnet ist. Vnd demnach wirt dir vnbillich zů sünd geschätzt, das du minen sun geblendet hast, oder minem sun, das er dinen jungen getödt hat, sonnder es ist alles von got, vnd so wir alle gottes seind, so sollen wir gedult haben siner werck.» Antwurt Pynzan: «Die götlich fürachtung ist, wie du sagst, doch verbietet die göttlich fürsehung nit, das sich ein frommer vor sinem veind bewaren sol vnnd daby got sine werck lassen zů [187]

geschehen nach sinem willen. Dann du weist, wär einer fürgesehen von got, das er jm wasser verderben solt, so wär niemans, der jm dauor sin möcht; doch käm er zů den meistern der wyßheit vnd het iren rat, sie rieten jm all, das er sich nach allem sinem höchsten vermögen vor wasser hüte, vnd in hieß kein vernünfftiger, daz er můtwilliglich darjn springen solt, das er damit die schickung gottes erfüllet; dann man schatzt den für einen toren, der das thet. Dann die wysen sagen, wer sich selber tödt, der hab keinen teyl hie, noch in der künfftigen welt. Darumb hat got die sel in des menschen cörper geschöpfft, das sy den wissz zů bewaren vnd nit von jm zů scheiden, bis der kumpt, der sy wider von dem lyb scheiden sol. Darumb sag ich, wiewol ich fürgesehen bin, noch will ich nymmer so nach zů dir kummen mit willen oder gedencken, das ich des ursach sin wöll. Dann ich weiß, das du yetz mit dinem mund wort redest, die nit in dinem gemüt sind; dann ich weiß, daz du mins lebens begerest vnd min sel zů scheiden von minem lyb; aber die sel förcht den tod vnd flücht in. Nun sůcht man, die vogel zů vahen vmb drü ding: oder sy zů spyß, oder zů kurtzwyl, oder sy zů verderben. Darumb sůchest du mich nit, zů essen, (dann min fleisch ist nit gesund,) oder zů kurtzwyl, (dann ich kan nit singen,) sunder sůchst du mich zů tödten vmb dinen sun. Darumb ist mir din gesellschafft gantz nicht nütz; denn wenn wir yetz gesellen wären vnd du gedächtest an mine werck mit dinem sune vnd ich an dins suns werck mit minem jungen, so wurden vnser beider hertzen verkert.» Antwurt der küng: «Es ist nit billich einem, der des gewalt het, den nyd oder hassz nit uß sinem hertzen zů uerlassen vnd geselligliche liebe darjnn zů setzen; dann es ist den menschen darumb vernunfft vnd verstendtnuß geben, das sy mächtig sin sollen, uß jren hertzen das böß zů thůnd vnd das gůt zů empfahen.» Sprach Pinzan: «Vindtschafft ist glych einem geschwär an einem fůß; ye mer einer sich daruff stürt zů gond, ye vester sich sin siechtag meret; oder eim blöden ougen; ye mer man das anrürt, ye böser das wirt. Also ist einr, der sinen veind hasszt; ye mer sich jm der nahet, ye mer sin hertz beschwert wirt. Vnd wer in ein sach oder in ein bösen weg gat, der beider ennd er nit weist, der betrügt sich selbs. Wer nit töuwen mag vnd vil ysset oder ein grossen mundt vol schluckt, dem sin kel nit wyt ist, der ist an jm selbs schuldig, glych dem, der sich lat bezalen mit gůten worten sins vinds vnd

jm gloubt, der ist sin selbs veind; dann es gezimpt sich nit einem sinnigen, an einer sorglichen statt zů gond, so er dauon kummen mag. Nun hab ich menge statt, da ich hinkummen [188] mag, da mir keins gůten gebrist. Dann es sind fünfferley sitten; wer die behelt, der mag dardurch zů gůtem vnd begirlichem end vnd daby fründ vnd gesellen überkummen: das erst, das er sy vnschuldiger hend, also das er niemant beger, schaden zůzůfügen; das ander, daz er wissz, das gůt von dem bösen zů erkennen; das dritt, das er sich bewar vor allen vneerlichen sachen; das vierd, das er adelicher werck sy; das fünfft, das er gotsförchtig sy. Dann das ist böser richtum, der nit mit den armen geteilt würdet, vnd ein böses wyb, die jrem mann widerspennig ist, vnd das bösest vnder den kinden, das sinem vatter vngeföllgig ist, vnd der böst vnder den gesellen, der verrätter ist, vnd der böst vnder den küngen, der den vnschuldigen tödtet, vnd das böst der erden, da kein frid noch ordnung ist. Vnd ich hab zů dir kein glouben vnd mag an mir selbs nit finden, mich zů dir zů thünd.» Vnd damit grůßt Pynza den küng vnd schied von dannen.

Hie endet sich das nünd capitel von dem küng vnd dem vogel vnd vahet nun an das zehende capitel vom küng Sedras vnd Billero, sinem fürsten, vnd ist von dem, der sinen zorn verzühet vnd damit sin vntat überwindet.

[189] Es sprach der künig Dißles zů Sendebar, sinem wysen: «Ich hab acht genumen diner sag, die du mir gesaget hast, welicher sinen herren erzürnet oder der herr jn. Nun sag mir, wie sich der küng halten soll zů vngefelliglichen zyten zů bewarung sins lybs vnd nutz sins rychs vnd wie er sich erzeigen sol, mit milter hand, oder mit stercky siner werck, oder getörstigkeit sines hertzen, oder mit adelicher erzöugung, oder mit verziehung sins zorns!» Antwurt der meister: «Nicht ist, damit der küng sin rych so wol bewarn vnd sin eere grössen mag, dann das er in allen sinen wercken vnd fürnemung das vnrecht vnd gähen zorn vermyd, (vnd dise tugent ist allein in den hohen vnd edlen gemüten,) vnd ouch das der küng sinen rat setz uff verstendig vnd frum männer, die der sachen geübt syen. Aber das best vnder den allen jst, daz er sinen zorn verziech, wann er über yemans zorn hat, das er den nit vnbedacht ylends straff. Vnd wiewol das allen menschen zů tünd nütz, so ist es doch dem küng allerbast stond, vnd wann er sin geschäfft handelt mit

mannen der vernunfft vnd gerechtigkeit vnd sich erberkeit flysset vnd sich behilfft der gerechtigkeit vnd eerlicher werck, so meret sich sin rych; wann aber ein man sinen zorn nit verzühet vnd nit betrachtet, was er thůn wöll, vnd sich beratet mit den yppigen vnd die nit adelichs gemüts, so sind sin sachen nit uffgeendt; dann ein wyser soll sinen rat haben mit den wysen. Vnd ob der küng vernünfftig vnd sinen räten getrüw ist vnd on sy heimlichs nicht handelt, damit mag er sin sachen höhen vnd in friden leben vnd sinen vinden widerston; vnd wenn in sin rät straffen, das er das mit lachendem gemůt vffnem vnd sinen zorn vermyd, als ouch das thet Sedras, der küng von India, mit Billero, sinem fürsten.» Sprach der küng: «Wie was das?» Antwurt Sendebar: «Es jst in India gesin ein mächtiger küng von der statt Ordo vnd mächtig über ander küng, genant Sedras. Der hett vnder andern sinen fürsten einen gehabt, genant Billero. Diser waz wyß, vernünfftig vnd gotsförchtig vnd ein willfarer des küngs in sinen diensten vnd demütiger süsser wort, vndertänig, gehorsam vnd getrüwe sinem herren vnd ein fürsichtiger versorger des hoffs sins künigs. Vff ein nacht lag der künig an sinem bett. Do sach er in sinem schlaff acht tröum vnd erwachet dauon, vnd do er wider entschlieff, do kamen jm dieselben tröum wider in sin gedächtnuß. Vnd warent dis die tröum: jm was, es stündint zwen rot [190] visch vor jm vff jren schwäntzen vnd zwen wasservogel flügen nach einander vnd vielen jm in sin hend; ein schlang gieng jm durch sinen lincken fůß vnd sin gantz lyb was nassz von blůt, vnd er wůsch sinen lyb mit wasser vnd er stůnd vff einem hohen wißen berg vnd sach by sinem houbt ein fürin sul vnd sach daby ein wißen vogel, der grůb jm in sin houbt.

Morndes, do der küng von sinem bett gieng, do was er betrübt vnd schůff, zů berůffen die erscheiner der tröum vnd die geschrifftwysen. Die waren all vß einr statt, die derselb küng vor bekriegt vnd belegert vnd daruß zwölff tusent man erschlagen vnd darnach gewunnen hat. Vnd do die für in kamen, do sagt vnd offnet er jnen sin troum vnd batt sy, jm den zů erscheinen. Sy gaben jm antwurt vnd sprachen: «Diß ist ein groß wunderzeichen, vnd nye mensch hat des glych in tröumen gesehen, vnd gefelt dir, so wöllen wir vns all versamlen vnd vns ersůchen vnd ein erscheinung dins troums thůn vnd dir den verkünden.»

Vnd do dis dem küng gefiel, do satzt er jnen ein zil uff den

sibenden tag. Vnd do dise all zůsamenkamen, do redten sy vnder in selbs jn grosser geheim vnd versprechnuß gelübds, der sy zůsamenschwůren, vnd damit hůb der eltest vnder jnen an vnd sprach: «Wir wissen, waz diser tyrann an vns vnd vnsern fründen mit grymmer handlung [191] gethon vnd vnder vns zwölff tusent man erschlagen hat. Nun ist vns die zyt geben, das wir vns des an jm rechen mögen, vnd wir hond des vrsach, vnsern willen an jm zů uolbringen. Darumb söllen wir zů dem küng gon vnd jm dis sach des troums schwär, groß vnd böß machen vnd forchtsam in sinen ougen, vntz wir jn also zů forcht bringen, daz er gerůcht, zů thůnd, was wir in heissen. Vnd wann wir mercken, daz er vor forcht darzů geneigt würdet, so sagen wir jm sin blůtvergiessen, daz er gethon habe, das sollichs nit vermyd, rach über in zů schryen, bis das sollichs mit sinem lybe vnd mit sinem rych gebessert werde, er gebe vns dann ettlich siner rät zů tödten; mit deren blůt mög die rach gestillet werden vnd sust nit, dann durch sinen lyb vnd sin rych. Vnd wenn er vns fragen wirt, weliche wir wöllen, so wöllen wir des ersten vordern Helebatt, die küngin, die jm vnder allen andern wyben die liebste ist; wir wöllen ouch sins brůders sun, sinen heimlichen schriber, dem er vnder allen kantzlern getrüwt; wir wöllen ouch Billero, den fürsten siner ritterschafft, der sin heimlicher rat ist; wir wöllen ouch sin schwert, des glych uff erd keins ist; wir wöllen ouch sin wiß helfand, daz er zů stryt rytet; vnd wöllen wir, das er vns eins darzů gebe, das ist Kynaron, sinen heiligen fründ; mit denen mögen wir rach an jm thůn. Vnd wann er vns das alles zůsagt, dann so sprechen wir: «Küng! Dise werden din erlösung sin, [192] damit wir din leben vnd din rych erlösen mögen. Dann wann das geschicht, so mögen wir darnach die göt anbetten vnd für dich bitten vnd dann din lincke syt mit der getödten blůt salben vnd darnach mit gesegnetem wasser wäschen, damit du von diner sünd gereiniget würdest, mit der du disen zorn erworben hast; vnd darnach wirt dann din antlitz von dir ouch gesalbt mit edlem öl; dann so gast du wider in dinen sal vnd bist dann gereiniget von der schwären urteil, so die wyßheit der göt über dich geben hat.» (Vnd sprechen dann:) «Wilt du nun vnserm rat volgen vnd gefallen dir, vns die personen zů geben, das du dadurch dir din leben erkouffest vnd fürer on widerwärtigkeit leben mögest? Wa du aber das verneinst, so wirt über dich volgen die schwär vrteil, die dir erscheint ist, oder kürtzlich sterben,

oder von dinem rych vertriben werden.» Wir müssen vns ouch ein wyl kestigen mit vasten vnd abbruch vnsers wesens, das wir mißförmiger angesicht erschinen, als ob wir sider mit vasten vnd grossen gebetten vnd studierung vnser bücher vns zů solicher kestigung bracht haben. Dann mögen wir den küng des bereden, das er vns dis geben wirt, so mag vns darnach sin lyb vnd land nit engon vnd daz wir vns nach vnserm willen wol an jm rechen mögen.» Diser rat des alten gefiel jnen allen vast wol, vnd beschlussen also jren rat, uff den gesatzten tag dem küng das in der besten form fürzůhalten. Vnd do sy für den küng kamen, do hůb der alt uff vor in allen vnd sprach: «Der küng leb vnd sinem künglichen lyb blib ein vernünfftig gemüt! Yetz haben wir vnser bücher gelesen vnd haben die mit grossem flyß uff den troum des küngs ersůcht mit vil vasten vnd gebettes, das wir dem küng verkünden mögen, was jme vnd sinem rych nütz sin mög.» Vnd sagten dem küng iren rat, wie ob stat. Vnd do der küng das hort, do ward er betrübt vnd sprach: «Weger ist mir sterben, dann leben, daz ich alle die solt geben, zů tödten, die ein fröud mins lebens sind. Thůn ich das, so bin ich tod vnd hab fürer kein lust, zů leben oder zů rychsnen, vnd darumb so thůn ich das nit; daz verliessung der getrüwesten vnd der liebsten ist der tod.» Die meister gaben dem küng antwurt vnd sprachen: «Herr, will dir nit mißfallen, so wöllen wir dir offenbaren, das din antwurt nit tougenlich ist, das du dir annder lieber schätzest dann din eigen lib; dann du behaltest billicher dinen eygnen lib vnd din rych. Vnd thů, das wir geredt haben, so erlebst du ein gůt end, vnd laß dich benügen an din selbs person vnd verwechsel die vmb ein andre! Dann nym acht, ob all din gesippten vnd gesellen hingond, so magst du annder finden, aber vmb din selbs person magst du kein andre finden. Vnd förcht nit, ein cleins [193] zů uerlassen, das du darumb eins grossen manglen werdest, vnd dich zů uerlieren vmb eins andern eere oder nutz! Dann wissz, das ein yedes mensch von natur begert jm selbs, zů leben, vnd als das leben durch vil arbeit vnd betrübtnuß in den cörper kumpt, also wirt es ouch durch vil bewarung vnd schickung darjnn behalten. Vnd bedenck, das din leben ist gesin ein überkummen dins rychs, darjnn du mit grossem krieg, arbeit, widerwärtigkeit vnd schweiß dins lybs sorglichen kummen bist jn vil langer zyt vnd jar. Vnd das wilt du jn einem puncten verlieren? Vnd es ist doch als zů nicht gegen diner person

zů schätzen. Darumb ist dir vngeteilt on alles mittel zů raten, dir zů geben, das wir gefordert haben vmb erlösung vnd behalt dins lebens vnd dins rychs.» Vnd do der künig dis vernam, do erschrack er vnd ward jm sin schmertz gemeret vnd gieng in sinen sal vnd leyt sich vor schmertzen uff sin antlitz vnd wand sich als ein visch, der vß dem wasser uff trucken land geworffen wirdet, vnd gedacht in sinem gemüt: «Mit was füg soll jch das groß übel thůn oder was ist mir zü welen, ob ich uff min eygen person des warten sy, oder ob ich die minen allerliebsten vnd getrüwesten hingeb? Vnd so ichs thet, wie lang möcht ich dann in růw vnd fryden belyben in minem rych? Dann es ist mir nit ewig; dann morn oder übermorgen stirb ich sust. Vnd darumb ist mir jn diser sach eigentliche fürbetrachtung notturfft. Dann was [194] wirt mer min kurtzwyl sin, so ich Helebatt, min gemahel, ertödt? Was gewinn ich fröud minen ougen zü sehen, so ich mines brůder sun vnd minen sun verlür? Vnd wie mag min rych geweren, so ich Billero, den fürsten miner ritterschafft, hingib? Wie mag jch werlich in minem rych geschätzt werden, wann ich min wiß helfand vnd min gůt schwert hingib? Vnd wie ein schantlich künig würd ich geheissen, wann ich dis alles verlür! Vnd wie leb ich nach dem verlust, oder was fröud mag ich haben?» Vnd hiemit kamen die mär siner trurigkeit in sin volck. Das empfieng ab sinem truren grossen kummer. Doch so trůg der künig vrsach sins kummers allein in sinem hertzen.

Do nun Billero, der fürst, die trurigkeit sins herren befand, gedacht er, jm nit zü gezimen, den küng selbs zů fragen vmb sin beschwert, vnd gieng zů Helebatt, der küngin, vnd sprach: «Wissz, frouw küngin, das von dem tag, als ich zů des küngs dienst kummen bin, vor mir von jm kein sach nie verborgen gewesen ist, als sinem jnnern vnd heimlichen rat vnd secretary, jm darüber zü raten. Nun merck jch, das er disen zůfal vor mir verhelt, damit ich teilung sins willens vnd getrüwens gegen mir achten můß, das ettwas zwyfels gegen mir sy vnd sinem liebsten wyb; vnd ich merck, das die meister der schalckheit, der er rates gepflegen hat jm uff sinen troum, (deren fründ er vor zwelff tusig tod erschlagen hat,) jm dis jngegossen haben mit irem falschen rat, damit sy vns vnderstond vom leben zům tod vnd jn von sinem rych zü bringen. Darumb, küngin, so stand uff vnd gang zům küng vnd frag in, was vrsach sins trurens sy! Dann ich zwyfel, selbs zü jm zü gond. Darumb

gang du vor vnd erkunn die vrsach! Dann du weist, das des künigs gemût ist, was man jm sagt, das er bald daruff entzündt würdet vnd das er clein vnd groß sachen glych achtet. Dann ich weiß, mögen in die verräter betriegen vnd in vmb sin fründ vnd sin rych vnd darnach vmb sin leben bringen, das sy ir todten fründ gerechen mögen vnd sich selbs vnd ir statt uß sorgen vnd dem schwären ioch der eigenschafft entledigen mögen, das sy darzů iren größten flyß bruchen.» Antwurt die küngin: «Ich getar zů dem küng nit kummen, so er so betrübt ist. Du weist, das jm nit gefellig ist, daz in solichem sinem wesen yemans zů jm nach.» Sprach Billero: «Hüt můst du mer, dann gewonheit ist, anfahen. Dann jch hab dick den küng gehört uff hohen glouben reden, wann er uff das höchst trurig wär, wann Helebat, die küngin, für sin angesicht käm, so endet sich all sin widerwärtigkeit. Darumb so [195] gang vnd sprich jm zů mit lieblichen vnd fründtlichen worten! Villicht erfröuwest du jm sin gemůt.» Also gieng die küngin zů dem küng vnd fand in ligen in sinem bett vnd satzt sich zů sinem houbt für in uff das bett.

Die küngin sprach zů dem künig: «Herr, was haben dir dise vngetrüwen man gesagt, daz sy dich mit jren vnwarhafften worten so betrübt haben? Sag mir doch die vrsach dins trurens vnd laß din getrüwe dienerin mit dir truren, oder stand uff vnd laß din küngin mit dir fröud haben!» Antwurt der küng: «Nit mer mir minen schmertzen durch din fragen!» Sprach die küngin: «Würd ich in dinen ougen also geschätzt, so sol doch kein mensch also verzagt heissen, das nit durch sin gůten vnd getrüwen fründ vnderlib sins kummers empfahen soll; dann glych, als kein mensch so groß sünd gethon hat, er hab die macht, durch sinen beichter abzůlegen, also soll kein mensch so grossen vnmůt tragen, es mög in durch bywesen gůter fründ vnd ir ergetzung miltern. Dann ist es vmb geschehen ding, das nit widerbringenlich, so ist der wysen rat, das zů lassen; ist es dann vmb künfftige ding, so sind alle künfftige ding wandelbarlich. Dann wer die hertzen siner veind erfröuwet mit sin selbs truren, das ist vnwyßlich.» Sprach der künig: «Yetz hab ich mityden mit dir, vnnd ist nit gůt, das ich dir [196] das offnen soll; dann es ist ein sollich sach, darumb du, min sun vnd min besten vnd getrüwesten fründ sterben söllen. Wie kan ich daby vngetrurt sin? Dann wissz, ich hab die wysen meister der statt, die ich nechst erobert hab, beschickt, daz sy mir minen troum erscheinen solten, die

mich geheissen haben, dich vnd minen sun vnd Billero, mins brůders sun, den fürsten minr ritterschafft, vnd ander min getrüwen tödten. Wie mag ich nun frölich sin, so ich dich nit mer sehen vnd die andern all mit dir tödten soll? Ist yemans jn diser welt, dem es also gelegen wär, der nit truren solt?» Vnd do die küngin dis hort, do wolt sy keinem truren glych thůn vnd sprach: «Herr küng, vmb kein sach solt du dich herumb bekümmern. So min leben dinen tod fürkummen mag, des will ich dem künig willig sin; dann dir sind noch mer wyber beschert vnd die du yetz hast, die besser sind dann ich. Aber eins will ich vom küng begeren vmb die liebe, so ich jm erzeigt habe, das er nach minem tode den vntrüwen mannen nit gloub vnd nach mir niemans tödt, bis daz er dise sach eygentlich vnd eygentlicher erfar vnd betracht, das in sollichs nit gerüwen werd; dann der küng mag niemans erkücken, den er getödt hat. Dann man sagt zů einem byspel, wer edel gestein hab, der soll es nit hinwerffen, er zöug sy dann dem, der sy kenn. Doch so soll der küng bedencken, das dise mann den küng nit lieb habent. Dann er hat jnen ir fründ vnd gesippten erschlagen vnd sy vnd ir statt mit gewalt gewunnen; das alles mögen sy noch nit vergessen haben. Darumb hat dir nit gezimpt, jnen die heimlicheit dins troums zü erzöugen vnd zů offnen vnd noch minder, dich ires rates zů gebruchen; dann du verstast, vnmenschlich zů sind, das du din getrüwesten rät, die din rych durch ir wyßheit zů uffgang mit ir regierung bracht haben, tödten soltest, dinen sun, der din leben ist, soltest sin blůt vergiessen, den fürsten diner ritterschafft verlieren, din helfand, din gůt schwert, daran din wer vnd vffenthaltung dins libs ligt, in dins vinds hand geben soltest, jch geschwyg dines wybs; dann ich beger, vor in allen zů sterben. Vnd das doch der küng sich darnach baß besinn vnd erkennung thů, was jm zů recht füg! Dann wann du das alles ertödtest, so verlürst du alle kurtzwyl diner ougen vnd liebe dines rychs vnd seld dines sigs. Dann so mögen sy dich überwinnden vnd rach an dir thůn vnd dich uß dinem rych triben vnd sich wider in jren gewalt rüwiglich setzen. Aber eins mag jch dir in trüwen raten. Der wyß vnd gelert, frumm Kynaron, [197] der ein heyliger man ist, zů dem füg dich vnd offenbar dem din heimlicheit vnd mit jm beschlüß dinen rat! Der weißt, warlich von künfftigen vnd vergangen sachen zů sagen, vnd er ist wyser, dann die all, vnd darzů gerecht vnd heylig, vnd den mag ouch in sinem rat niemans argwönig haben. Den frag vmb

alles, das du in dinem troum gesehen hast, vnd sagt er dir, als dise gesagt haben, so volstreck din sach on weigern; sagt aber er dir anders vnd des du warheit befindest, so volbring din macht an disen als ein gewaltiger küng!» Diß gefiel dem künig vnd reit zů Kynaron mit trurigem schmertzen. Vnd do er zů jm kam, do stůnd er von sinem pferd vnd grůßt jn.

Vnd do Kynaron den küng empfieng, do sprach er: «Waz vrsach hat den küng hüt zů mir getrungen vnd warumb hat er ein trurig antlitz vnd nit sin kron uff sinem houbt?» Antwurt der küng: «Do ich eins mals geschlaffen hab an minem bett, do hort ich acht stymmen, vnd do ich wider entschlieff, do sach ich acht tröum, vnd do ich die den meistern, dinen brüdern von der statt, die ich eemals gewunnen, geoffenbart hab, die haben mir ein böß erscheinung gethon, vnd demnach förcht ich, daz mir vngefell nahe, das ich durch stryt erschlagen oder von vngefell von minem rych vertriben werd.» Antwurt jm Kynaron: «Der küng sol nit erschrocken sin, noch [198] dise erscheinung förchten; dann dise erscheinung wirt dem küng gar schier zů gůtem end, zů eer vnd nutz erschynen, vnd bedüttung dins troums ist dis vrsach: die zwen roten visch, die by dir gestanden sind uff iren schwäntzen, bedüten, das die zwen küng von Arabia vnd von Sinach dir schicken werden zwen groß näpff voller edels gesteines; vnd die zwen wasservogel, die du hast gesehen fliegen hinder dir vnd die dir in din hend gefallen sind, bedüttent, das dir der keiser von Kriechen schicken wirt zwey pferd, der glych in diser welt nit sind; vnd die schlang, die du gesehen hast durch dinen lincken fůß gon, bedüt, das dir der künig von Tharsis wirt schicken ein schwert, des glych vff erd so gůt nit ist; vnd das du wondest, din lyb wär besprengt mit blůt, da wirt dir der küng von Saba schicken ein kostlich rot purpurcleid zů künglicher wird; vnd daz dir was, als ob man dich wüsch, da wirt dir der küng von Thabor schicken das kostlichest wiß linin tůch, das man nempt bissum; vnd das du wondest ston uff einem hohen berg, der wiß was, bedüt, das dir der küng von Edom wirt schicken ein wiß helfand, das kein pferd erreichen mag; vnd die fürin sul ob dinem houbt bedüt, das dir der küng von Cedar schicken wirt ein guldin kron vff din houbt. Aber der wiß vogel, den du wondest dir in din houbt graben mit sinem schnabel, das will ich dir yetz nit bedüten. Aber hab aller zweyfel keinen, das es böß sy! Doch so wirst du ein clein wider din liebsten fründ erzürnt.

Vnd dise gaben werden dir all in den nächsten siben tagen geschickt.» Vnd do der küng dis hort, do dankt er dem heyligen wysen man bis uff sine füß vnd kam wider heim in sin huß vnd sprach: «Uff erd ist kein wyser dann der heylig Kynaron, vnd jch will warten siner wort siner bescheidnen zyt.» Vnd an dem sibenden tag hett sich der küng nach geheiß Kynarons becleidet in küngliche cleid vnd saß in dem sal der fröuden uff sinem küngliche stül, vnd in vmbstůnden die wysen sines rychs in kostlicher wat. Vnd wie Kynaron, der wyß, jm bescheiden hett, also kamen zů jm die botten all einr nach dem andern mit jren gauben, vnd der küng sach das edel gestein, guldine cleynat vnd die grossen gauben. Do ward sin hertz erhöhet in fröuden, vnd sprach in sinem hertzen: «Ich hab billich gesündet, das ich min heimlicheit den vntrüwen mannen geoffenbart hab.»

[199] Nach disem sprach der küng: «Ich hab min sach nit wyßlich betracht, das ich minen troum den vngetrüwen geoffenbart hab, vnd wa mich nit die gnad der gött behüt het vnd der rat der küngin, so het ich mich vnd min rych vernichtet vnd min liebsten vor mir jn vnschuldigen tod geben. Vnd darumb gebürt sich einem yeglichen, nit schnell in sinen sachen zů sin, sunnder rat zů sůchen siner getrüwen vnd denen volgen; dann rat Helebat, der küngin, vnd das ich ir gefolgt hab, das hat mich gewisen zů dem heiligen man Kynaron, der mich mit siner bescheidung by minem rych behalten vnd das ich min liebste frouwen, kind vnd getrüwesten fründ nit in den tod geben hab zů uerlierung mins rychs.» Darnach berůfft der küng sinen sun vnnd Billero, den fürsten sines rychs vnd sinen heimlichesten, vnd sprach zů jnen: «Es gezimpt sich nit, dise gauben in minen schatz zů legen, sunder die vnder üch zů teilen, die jren lyb für mich geteilt haben solten, vnd mit Helebatt, die mich mit jrem rat by minem rych vnnd vor grossem schaden vnnd üch all by üwerm leben behalten vnnd min grossen schmertzen in groß fröud bekeret hat.» Antwurt Billero: «Das jst nit groß, das wir vns all für den künig in tod geben haben solten. Dann welicher getrüwer diener wolt sich nit [200] sinem herren in den tod geben? Dann wer sich für sinen herren vnd liebsten nit in den tod geben wolt, der wär nit ein man der rechten vernunfft. Darumb soll den küng nit wundern, das sich sin getrüwen knecht für in zů dem tod geben wolten. Wir sind ouch darumb nit wirdig, von disen gauben zů nemen, allein dinem

sun solt du dis mit fryem gemüt geben.» Antwurt der küng: «Yetz haben vns die göt groß gůt beschert. Darumb nym dauon on alle scham, was dich zů dinem teil gelust, vnd hab damit fröud!» Sprach Billero: «Geschech, das dem küng gefall! Doch so nem der küng vor dauon, was jm behag!» Also nam der küng das wiß helfand vnd das schwert vnd gab sinem sun das pferd vnd das ander sinem brůderssun Billero, vnd das wiß cleid schickt er Kynaron, dem heiligen man, vnd meint, das er des wyssen cleids wirdig wär. Aber die kron vnd das purpurcleid, sprach der küng, wären allein die wyb wirdig zů tragen, vnd sprach zů Billero, sinem fürsten: «Nym die kron vnd das purpurcleid vnd gang mir nach jn das frouwenkammer vnd berůff dahin Helebatt, min gemahel, vnd minen bůlen vnd heiß ir yegliche eins nemen!» Billero legt jnen die kron vnd das purpurcleid für vnd von begir zöugt er Helebatt, der küngin, mit sinen ougen tougenlich, das sy das purpur für die kron nemen solt. Nun stůnd der künig vnd sach Billero vnder sin ougen, ob er der küngin sunder anzeigung geben [201] wolt. Das vermarckt die küngin vnd wiewol sy daz bedütten Billeris sach, doch nam sy die kron vnd ließ das purpercleid, vmb das der küng nit mercken solt, daz ir Billero mit sinen ougen bedüt het.

Es geschach, als dick Billero darnach für den künig gieng, so wincket er mit den ougen, als ob er das von gewonheit tet, das der küng darumb nit böses in sin hertz verfieng. Nun waz gewonheit des küngs, wann er ein nacht by der küngin schlieff, das er die ander by der dirnen schlieff. Vnd vff ein nacht, da der küng by der küngin schlaffen wolt, do hett sy jm ein essen bereit von ryß vnd nam ein guldin schüssel, darjnn die spyß was, vnd gieng zů dem küng vnder ir kron.» Vnd das kebswyb sach das vnd ward bewegt in nyd wider die küngin vnd leyt an ir purpurcleid vnd gieng in den sal zů der küngin vnd dem küng. Der sal ward erlücht von dem cleid des purpurs vnd siner kostlicheit. Vnd do daz der küng sach, do ward er bewegt in ir liebi vnd sprach zů Helebatt: «Fürwar, du hast torlich gethon, daz du die kron nempt vnd verliessest das kostlich cleid, des glych wir in vnser trapnig nit haben.» Do das die küngin sach, das der küng sin dirnen für sy lobet vnd liebet vnd sy verschmächt vnd nit angedenck waz irs getrüwen rates, der jn by sinem rich behalten het, do ward sy erzürnt wider den küng vnd nam die schüssel mit der spiß vnd schutt sie dem küng uff sin

houpt, daz es jm durch sin antlitz vnd bart vff sine cleid ran. Hiemit was der letst troum war [202] worden, das jm der wiss vogel in sin houbt gebissen hett. Der küng ward von diser geschicht vast erzürnt vnd berůfft Billero vnd sprach: «Sich, wie verschmächt bin ich in der küngin ougen! Vnd jch gebüt dir by miner kron, das du ir das houbt on alle frag abschlahest. Vnd erschin nicht mer vor miner angesicht, bis solichs von dir geschehen ist!»

Billero gieng von der angesicht des küngs vnd sprach zů jm selbs: «Ich würd ir nit tödten, bis der küng sines zorns gemiltert ist. Dann ein wyß, frums wyb ist ein eer jrs küngs vnd des rychs, vnd darzů ist ir gelych nit vnder allen, die der küng lieb hat, vnd kein stund mag er on sy frölich sin; vnd von ir wyßheit ist yetz manig mensch von trübsäligkeit erlöset vnd der küng selber, vnd wir hoffen alle gnad durch sy gegen dem küng. Vnd ich weiß, das mich der küng würd ewiglich hassen, würd ich mit jrem tod ylen, vnd weiß, das mich der küng noch darumb über alle wysen eeren würdet. Vnd der küng wirt noch in diser sach gewitziget, das er in keiner siner sach ylen würdet on sittige fürbetrachtung. Wirt er aber ir nit mer gedencken, noch belangen nach ir haben, so mag ich dann wol sin gebott erfüllen.» Vnd also fůrt Billero die küngin in sin huß vnd schůff, jn einem gemach ir zů warten durch edel personen vnd jr fürsehung vnd eer zů thůnd, als siner küngin, bis das er befand, was in des küngs gemüt waz. Vnd damit nam Billero sin schwert vnd bestreich das mit blůt eins lambs vnd gieng trurig vnd schmertzenhafft für den küng.

[203] Billero sprach: «Ich hab din gebott erfült vnd Helebatt, die küngin, ertödtet.» Über ein clein zyt darnach gedacht der küng der schonheit der küngin, vnd fiel jm jn sin gemüt ir fürsichtigkeit vnd gůte geberd, die sy an ir gehabt, vnd wie sy so wyßlich vnd jm so gefelliglich gelebt vnd in erst vor grossem schaden vnd schanden bewarnet hett; vnd viel jm zů ein strenger rüw jrs todes vnd schampt sich doch, zů fragen von Billero, ob er sy getödt hett oder nit, vnd was doch hoffen, das Billero sin wyßheit daz zů thůnd nit gestattet hett. In dem sprach Billero zů dem küng: «Der küng sol nit trurig sin oder betrübt; dann truren vnd weinen geben nit wider, das verlorn ist, sunder es bringt dem gemüt mindrung vnd dem lyb abbruch vnd macht darzů trurig alle, die den küng lieb hond, vnd macht frölich, die den küng nyden; vnd wer das hört, der hat den küng nit

für wyß, das er ein so groß sach gethon vnd sich daruor, was jm daruß gon möcht, nit wol besunnen hat, vnd bringt den küng zů uerachtung vnd zů schätzung grosser torheit, vnd das er dardurch destminder geschätzt würdet. Darumb rat ich dem küng, das er sich nit betrüb vmb ein sach, die nit widerbringenlich ist. Dann es sprechen die wysen: Die mercklichest wyßheit ist, des zů uergessen, daz nit widerbracht werden mag. Vnd will dem küng gefallen, so will ich jm des ein glychnuß sagen.» Antwurt der künig: «Ich beger, des ein glychnuß zů hören.» Sprach Billero: «Man sagt, es syen gesin zwo tuben, ein man vnd ein wyb, vnd die hetten ir nest voll weitzenkörner getragen. Vnd sprach der man zů dem wyb: «Ich will, das wir nicht von disem gesamelten weitzen essen bis in den winter, wann wir des nit mer weder jm veld noch jn den schüren finden.» Zů dem sprach das wyb: «Ich hab dich verstanden vnd ich will die bewaren.» Nun waren die körner, die sy jngetragen hetten, fücht von regen worden vnd dauon vffgeschwollen, vnd do die sunn heiß schinen ward, do derret sy den weitzen, das sin gar wenig schein. Nach vil tagen kam der man wider zů dem nest vnd sach den weitzen, als er wond, gemindert vnd sprach zů sinem wyb: «Du weist, daz ich dir gebotten hab, nicht von den körnen zů thůnd bis in den winter, so wir nicht finden weder durch veld noch gebirg.» Antwurt das wyb: «Ich hab des nit versůchet, sunder durch die sunnen vnd durch die dürren wind sind sy also geschwinen, das ir wenig schinet.» Dis wolt der man nit glouben vnd beiß sy mit sinem schnabel durch ir houbt so lang, bis sy starb. Vnd do der winter kam vnd die regen mit den füchten winden, do ward der weitz wider fücht vnd geschwall also, das sin nest gantz wider voll ward. Do erkant er, daz sin wyb war gesagt vnd [204] er sy vmb vnschuld ertödtet hett, vnd fieng an, schmertzlich zů truren, das er weder essen noch trincken mocht, vntz er starb. Darumb, herr küng, zimpt sich eim wysen man, das er nit schnell sy jn sinen sachen, so er künfftige ding nit betrachtet. Darumb, herr, so sůch du ouch nit, das nit zů finden ist, besunder behalt noch das, darjnn du bist, das du daz nit alles verlierest, das dir nit geschech, als dem affen mit den linsen!» Sprach der küng: «Wie waz dem?» Antwurt Billero: «Es ist gesin ein man, der trůg ein geschirr voll linsen zů marckt. Vnd do er kam jn einen wald, do stalt er die linsen von jm vnd leyt sich schlaffen. Vnd do das ein aff sach von einem hohen boum,

der styg herab vnd nam der linsen ein hand uol, vnd do er wider uff den boum stygt, so velt jm ein linsenkorn von siner hand. Der aff ließ sich nit genügen der andern linsen in sinr hand vnd styg wider zů der erden, das einig linßlin zů holen, vnd so er ein ast nach dem andern ergryffen soll, so verlürt er die andern alle zů dem, das jm erstmals empfallen was.

Also, herr der künig, du hast ob hundert wyber vnd mit keiner vnder denen wilt du frölich sin vnd begerest deren, die du nit finden magst.» Vnd do dis der küng hort, do geloubt er, daz Billero die küngin getödt het, vnd sprach zů Billero: «Durch ein verschuldigung, durch die ich dich hieß die küngin tödten, das hast du gethon vnd hast [205] nit ein wyl verstreckt, zů bedencken, was du thetest.» Antwurt Billero: «Das wort des küngs vnd das wort des, daz nit widerrüfft werden mag, sind glych.» Sprach der küng: «Wer ist der?» Antwurt Billero: «Zwen sind, deren kummer groß ist vnd lützel fröud: des, der da spricht, das weder verdienen noch pin nach diser welt sy, vnd der nie kein barmhertzigkeit hie bewysen hat.» Der küng sprach: «Sehe ich Helebatt, so wär in diser welt nicht, darumb ich truren wolt.» Antwurt Billero: «Es sind zwey, die vmb nicht truren söllen: wer all tag barmhertzigkeit erzöugt hat vnd der nie gesündet.» Sprach der küng: «Ist nit müglich, daz ich Helebatt mer gesehen mag?» Antwurt Billero: «Zwey sind, die nit sehen: ein blinder vnd ein touber; dann als der blind mit den ougen nit sicht, also mag der toub, was er mit den ougen sicht, daz gůt für daz böß nit erkiesen. Dann es ist geschriben: Der tor wandelt in der vinsternuß.» Sprach der küng: «Sech ich Helebat, so wär min fröud groß.» Antwurt Billero: «Zwey sind, die da sehen: der ougen hat vnd der vernünfftig ist.» Sprach der küng: «Sech jch daz antlitz Helebats, jch würd des nymmer gnůgig.» Antwurt Billero: «Zwey sind, die sich nit setten: der sin gemüt allein setzt, rychtum zů samlen, vnd den einr spyß gelust, die jm nit werden mag.» Sprach der küng: «Sol ich dir nit noch in allen dingen nachuolgen?» Antwurt Billero: «Es sind zwey ding, den man nit nachuolgen soll: wer sagt, das nit ein künfftig gericht sy über alle menschen, vnd wes oren stond, zů losen, das jm nit zůgestat, zů hören.» Sprach der küng: «Ich bin durch Helebat willen helffloß worden.» Antwurt Billero: «Drü ding sind, die helffloß heissen: ein rüns on wasser, ein land on ein herren vnd ein wyb on einen man.» Der küng sprach:

«Du straffst mich hüt wol.» Antwurt Billero: «Drü ding sind zů straffen: wer vntrüw ist an sinem herren; der die gesetzt weist vnd die nit haltet, vnd wer dem gůtz thůt, der es nit erkennt.» Sprach der küng: «Du hast Helebat versumpt, daz du ir gerechtigkeit nit hast an den tag geleyt.» Antwurt Billero: «Zwey sind, deren gerechtigkeit on schuld versumpt würdet: der ein sydin cleyd anthůt vnd barfůß gat, vnd der ein junckfrouw zů der ee nympt vnd sy darnach von jm thůt vnd über ein lang zyt sy wider nympt.» Der künig sprach: «Du bist herter pingung wirdig vmb din getat.» Antwurt Billero: «Dry sind, die pingung wirdig sind: wer dem args thůt, der jn nie erzürnt; wer zů eim frembden tisch sitzt vngeladen vnd sin nachburen bitt vmb das, so er weist, das er nit hat, vnd von siner bitt nit lassen will.» Sprach der küng: «Du soltest schwygen, bis mir der zorn vergieng.» Antwurt Billero: «Drü ding schwygen: die schlang in der hend jrs beschwerers, vnd der nachtes visch vahen will, vnd der hohe ding [206] betrachtet.» Sprach der künig: «O sech ich Helebat!» Antwurt Billero: «Drü sind, die da begeren, das sy nit finden: der böß, der da begeret, mit den gůten geschätzt vnd geachtet werden; der mörder, der da begert, zů sind in dem staut des einsidels, der gottes antlitz schout; vnd der täglichs sündet vnd doch ablaß begert von got vnd sich daruff lat.» Der küng sprach: «Ich bin gar schnöd geschätzt in dinen ougen.» Antwurt Billero: «Dry sind, die jren herren verschmähen: der knecht, der wider sinen herren zornlichen redt on sach vnd jm nit schwyget; der knecht, der rycher ist, dann sin herr; vnd der knecht, der von sinem herren zů vil wol gespyset würdet.» Der künig sprach: «Du verspottest mich mercklich.» Antwurt Billero: «Vier sind, der man spotten soll: des, der sich berümpt, in vil stryten gewesen sin vnd uil lüt erschlagen vnd zů feld vil gůtes gethon haben, vnd an jm kein wunden hat; vnd der sich vßgibt für einen abgescheiden menschen mit vil vasten vnd betten vnd kestigung sins lybs vnd daby feist, rotfar vnd starck ist; vnd ein jungfrouw, die ein wyb verspottet, die einen eelichen man nam, (dann niemans weißt, ob sy vsserhalb der ee einen man hat oder den nemen mag;) vnd wer beweint die vergangen zyt, die vnmüglich sind wider zů bringen, vnd begert, das nit wär, daz doch geschehen ist, vnd das zů sind, das vnmüglich ist.» Sprach der küng: «Du hast nit warlich gefarn, das du die küngin getödtet hast.» Antwurt Billero: «Drü sind, die ir sachen nit warlich volbringen: wer lügt vnd

man jm gloubt; wer ein fraß ist vnd darumb kein arbeit thůt; vnd wer sinen zorn nit gezemen kan, das er überhang an jm gewinnt.» Der küng sprach: «Hettest du warlich vnd gerechtiglich gehandelt, du hettest die küngin nit ertödtet.» Antwurt Billero: «Vier sind, die warlich vnd recht handlen: der knecht, der ein gůt spyß bereitet sinem herren, der jn vast gelust vnnd betracht doch sinen herren vnd spart sy dem; vnd ein man, der sich mit eim wyb lat benügen; vnd ein küng, der sin sachen thůt mit sinen getrüwen vnd wysen; vnd der sinen zorn gewaltiglich gezwingen mag.» Sprach der künig: «Noch förcht ich dich.» Antwurt Billero: «Vier sind, die da förchten, daz nit zů förchten ist: ein cleiner vogel ist, der thůt nachtes sinen fůß über sin houbt, das der hymel nit vff in fall; vnd ein agleist, die stelt sich vff ein bein, daz sy förcht, das erdtrich wöll vnder ir wychen; vnd ein krott, die förcht, ir wöll erdtrichs gebresten zů ir spyß; vnd ein fledermus, die tags nit fliegen getar; dann sy gedenckt, das sy der schönst vogel sy von der welt, vnd förcht darumb gefangen werden, das man sy jnschließ.» Der küng sprach: «Es gezimpt sich nit, mer by dir zů harren.» Antwurt Billero: «Es sind acht ding, die nit zůsamenhören: nacht vnd tag; der gerecht vnd [207] der vngerecht; gůtz vnd böses; leben vnd der tod.» Sprach der künig: «Yetz ist vindtschafft wider dich in minem hertzen gewachsen, vmb das du Helebat getödt hast.» Antwurt Billero: «Es sind acht ding, die gegen einander vindtschafft tragen: der wolff vnd der bur; katz vnd mus; habich vnd tub; der rapp vnd krott.» Der küng sprach: «Du hast gantz din wyßheit zerstört mit dem tod Helebat.» Antwurt Billero: «Vier ding sind, die wyßheit vernichten: wer sin gůte werck, der er gewont hat, mit schand verwürcket; vnd ein herr, der sinem knecht mer eer erbütet, dann notturfft ist; vnd ein vatter, der sin gehorsami kind nit lieber hat, dann die vngehorsamen; vnd der sin heimlicheit eim verrätter vnd schwätzer sagt.» Der küng sprach: «Ich hab mir selbs in dis widerwärtigkeit vrsach geben.» Antwurt Billero: «Es sind zwey, die jnen selbs angst zůbringen: der sin versen von der erden höcht vnd vff den zehen gat, (dann der ist nymer sicher vor fallen;) vnd ein blöder, der sich rümet, das er kein veind oder stryt förcht, vnd wann er zů vechten getrungen wirt, das er dann durch sin flucht geschandt würdet.» Der künig sprach: «Ich hab ein gelübt gethon, daz ich dich ertödten wöll.» Antwurt Billero: «Es sind vier ding, die ein mensch globen soll,

nymmer von jm zů lassen: ein gůt pferd, da der herr wol vnd sicher uff geritten ist; ein ochsen, der wol zůhet; vnd ein wyse frouw, die jren man lieb hat; vnd einen getrüwen knecht, der sinen dienst trüwlich volbringt vnd sinen herren förchtet.» Der küng sprach: «Ich find nymer irs glychen.» Antwurt Billero: «Es sind vier ding, die nit glychs haben: ein wyb, die vil mann erkant hat vnd sich darnach an einem benügen lat; der alle lugnen erkent vnd sich der begangen hat vnd darnach allweg war saget; der in allen sachen sin selbs rat hat vnd jm nie mißriet; der all sin tag ein wüterich gewesen ist vnd zů einem einsidel wirt.» Sprach der künig: «Du hast weder die gerechtigkeit noch die sünd betracht, do du Helebat getödt hast.» Antwurt Billero: «Vier sind, die weder gerechtigkeit noch sünd betrachten: der kranck, der mit siechtag überladen ist; der knecht, der sinen herren nit förcht; der wider sinen veind, der jm wider eer vnd recht schaden zůgefügt hat, rach begert zů sůchen; vnd der schnöd, der keiner gůtheit achtet.» Sprach der küng: «Yetz hast du schmertzen in min hertz gossen.» Antwurt Billero: «Dry machen jnen selbs schmertzen: wer ein krieg anfacht, des er ab sin möcht; wer nit kind noch nach gesippten hat vnd jm not nach rychtum ist vnd das mit wůcher vnd fürkouff gewinnt; ein alter, der ein jung wyb nympt.» Der künig sprach: «Wir söllen fürer nit mer glouben jn dich haben.» Antwurt Billero: «Es sind vier, in die man kein gelouben setzen soll: in die nater, [208] schlangen, an den wolff, an ein vntrüwen herren vnd an den menschen, der am sterben ist.» Sprach der küng: «Wir söllen vns vor dir bewaren.» Antwurt Billero: «Vor vieren soll sich ein yeder bewaren: vor eim morder, vor eim lügner, vor sinem vind vnd vor einem wütrich.» Sprach der küng: «Es soll dir gnůg sin, das dů mich also versůcht hast.» Antwurt Billero: «In zehen weg versůcht man die ding: ein starcken man in eim stryt; ein ochsen jm pflůg; ein knecht by siner trüw; die wyßheit des küngs mit uffenthaltung sins zorns; den kouffman in siner gattung; den gesellen gegen sinem gesellen in ablaßung sins zorns; den getrüwen fründ jn der not; den geistlichen in beharrung siner gůten werck; des edlen natur by siner milte; den willigen armen mit benügung sinr schlechten notdurfft.» Der küng sprach: «Wie getarst du vor mir reden, so du minen zorn merckst?» Antwurt Billero: «Es sind siben, die nymmer von des küngs zorn ußgeschlossen werden: der sin zung nit meistern kan, wann er gereitzt würt; der wyß, der kein gůt werck thůt; ein

hochfertiger, gloryerender narr; der richter, der vmb sin urteil miet nympt; der rych gytig vnd der das annder ouch vnderwyset; vnd der got dient allein darumb, das er gerümpt werd.» Der küng sprach: «Du bist zů grymm wider mich vnd hast mir vnd dir übel geton.» Antwurt Billero: «Es sind acht ding, die in selbs vnd andern args tůnd: ein narr, der nicht wyß vnd sich selbs für wyß halt vnd ander leren will; wer sůcht, das er nit finden mag; ein gewaltiger, der ein schalck ist; einer, der niemands rates begert vnd sich selbs für den wysesten halt; der sich herrendienst annympt vnd weder vernunfft noch wyßheit hat; der von eim toren rat nympt, wie er ein wysen bekriegen soll; wer sin eignen herren betriegen will; der ein ampt eins herren hat vnd darjnn vntrüw jst vnd sich nit straffen lat.» Hiemit schweig Billero; dann er marckt, das der küng betrübt waz vmb die küngin vnd daz er groß schmertzen nach ir het, vnd gedacht in sinem gemüt: «Ich bin nun schuldig, das jch dem küng erzöug, darumb er mich ewiglich lieb gewinnt vnd allen zorn hinlasset jn dem, daz ich in also mit worten ersůcht vnd angezogen hab.» Vnd sprach zů dem küng: «Herr küng, got wöll din rych regieren vnd din eer vnd wird erhöhen! Dann din glych ist vff erd nit, vnd du hast kein din glych vor dir gehabt; es wirt ouch nach dir keiner din glych. Dann du hast dinen zorn über mich verhalten, das jch vß minem torochten sinn vnd durch gebresten miner wyßheit fürgenummen hab, wider dich zů reden, vnd din güti hat das gestattet, vnd so du dinen zorn wider mich verlengt hast vnd gantz nicht vnendlichs darzů geredt, sunnder erkennt, was ich [209] geredt oder gethon hab, das sollichs uß getrüwen vnd rechten grund mins hertzen gangen ist. Vnd hab ich damit gesündet, das jch din gebott nit volstreckt vnd miltiglich gebrucht darjnn hab, so hast du doch gewalt, das an mir zů rechen; dann ich stell mich hüt in dinen gewalt.» Vnd do der küng dise wort hort, do verstůnd er daby, das er Helebat nit ertödt het, vnd was des fro vnd sprach zů Billero: «Wissz, waz mir vrsach geben hat, wider dich nit zů zürnen! Ich wißt din liebi vnd din trüwe gegen mir, die ich in allen dinen diensten befunden hab, vnd hofft, du hettest die küngin nit getödtet vnd betrachtet, ob sy wider mich gesündet het, so hett sy doch nit in bösem, noch durch eignen willen oder vindtschafft, sunder durch nyd gegen dem kebswyb gethon, vnd ich solt ir billich geschont haben; vnd darumb was ich über dich nit zornig, ob du es volbracht hettest; dann ich het schuld der sach vnd gedacht: «Wie magst du in darumb

tödten, so du jm das zů thůnd beuolhen hast?» Aber du hast mir yetz gnad vnd dienst gethon, des glych mir nie geschehen ist. Darumb bist du von mir lobs vnd eeren werdt; darumb bring sy bald für vns!» Billero gieng mit fröuden von dem küng zů Helebat vnd sprach, das sy sich zieret mit künglicher waut vnd sich für des küngs angesicht antwurt. Das geschach. Vnd do sy der küng sach, do ward sin fröud gegrösset jn sinem hertzen, vnd sprach: «Nun hab macht, zů thůnd, was dir gefelt! Wann din wort will ich nit widersprechen.»

[210] Darnach sprach Helebatt zů dem künig: «Gott wöll din rych bewaren! Du soltest vmb minen tod nit so betrübt worden sin; dann ich hett dich erzürnt.» Antwurt der küng zů Billero: «Du hast an mir wol gethon, das du die küngin nit ertödtet hast; dann ich hett sy mit minem geheiß getödtet vnd du hast sy vor dem tod behalten, vnd darumb würd ich dich fürer nit mer hassen, besunder solt du jn minem rych gewaltig sin, zů heissen vnd zů uerbieten.» Antwurt Billero: «Herr, ich bin din knecht; doch eins bitt ich von dir, das du fürer nicht ylest in dinen sachen, sunnder mit gůter vorbetrachtung die künfftigen ding bedenckest.» Antwurt der küng: «Du sprichest wol, vnd ich soll fürer kein sach volbringen, ich soll sy zehen mal von anfang vntz zů mittel vnd vom mittel vntz zů end bedencken.» Vnd gab der küngin für jren schrecken kostlich gewand vnd cleinat. Vnd sy belib fürer by dem küng in grossen fröuden. Darnach vnderredt sich der küng mit Billero, wie er das gantz geschlecht der vntrüwen vnd valschen wyssagen verdarbt, die jm sine troum so zů grossem schaden erscheint hetten, jn vnd die sinen zů uerlieren, sin rych dardurch zů zerstören, vnd wie er Kynaron, den heyligen man, begaben vnd erhöhen wolt, durch des rat er vor argem behalten waz. Vnd ward zů rat, die zů verbrennen.»

[211] Hye hat ein end das zehent capitel von dem, der sich in sinem zorn enthalten kan, vnd hebt an das eilfft capitel vnd ist von einem jäger vnd einer löwin vnd sagt von dem, der von übel thůn lasset durch schaden vnd wider wärtigkeit, die jm zůgefügt würt.

Dißles, der küng, sprach zů Sendebar, sinem wysen meister: «Ich hab din fabel gehört vnd verstanden, was ein künig vnd regierender herr thůn müssen zů der zyt jrs zorns vnd wie sy den mit vernunfft meistern müssen. Nun sag mir durch glychnuß von einem, dem widerwärtigkeit zů handen gat, dardurch er gestrafft wirt vnd von bösem lat vnd zů gůtem kert.» Antwurt der meister: «Es

volbringt niemans böses oder schädlichs dem andern, dann die toren vnd die vngerechten vnd der nit vergangens, gegenwärtigs vnd künftigs betracht. Vnd kumpt by wylen, wann dem bösen boßheit beschicht, die jm widerwärtig ist, er gedenckt daby der andern, denen er ouch schaden zůgefügt hab, vnd wirt dardurch von argem gezogen; vnd des ist ein glychnuß von eim jäger vnd einer löwin.» Sprach der küng: «Wie was das?» Antwurt Sendebar: «Es was ein löwin, die hett zwey junge löwlin in ir hüly geborn vnd was ußgangen, denen spyß zů bringen. Hyezwüschen gieng ein jäger nach sinem weidwerck vnd fand die löwlin vnd ertödt die vnd zoch jnen ir hut ab dem lyb vnd trůg die hin vnd ließ sy also tod vor dem loch des velsen ligen.

[212] Vnd do die löwin wider zů ir wonung kam vnd jre löwlin tod ersach vnd geschunden, do erschrack sy vor grossem leyd vnd ließ darumb mangen schrey. Diß erhort ein fuchs, der nit ferr von ir sin wonung hett, vnd gieng zů der trurigen vnd fragt sy, was ir gebrest. Dem sagt sy vnd zöugt jm irn schaden. Der fuchs sprach: «Vmb nichte solt du dich also pinigen vnd solichen schmertzen vmb dis sach an din hertz legen, dich darumb also zů kestigen, sunder du solt dich selbs vrteilen mit rechtem gericht vnd darfür haben, das dir der jäger dis widerwärtigkeit durch nichts annders zůgefügt hab, dann das du daby gedencken söllest, was widerwärtigkeit du mengem zůgefügt habest; dann yetz magst du bedencken, waz leides die gehabt, die schaden von dir genummen haben, by dem schaden, den du lydest. Darumb hab gedult der getat des jägers! Dann es haben vil von diner getat ouch gedult haben müssen. Dann es ist geschriben: Mit der maß ir messen, also wirt üch ouch gemessen, vnd aller werck widergeltung vnd allen boumen ir frucht.» Antwurt die löwin: «Erclär mir dis!» Der fuchs sprach: «Wie vil ist der jar dines lebens?» Antwurt die löwin: «By hunderten.» Sprach der fuchs: «Wavon ist din lib also lang gespyset worden?» Antwurt die löwin: «Ich hab gelebt von dem fleisch der tier.» Sprach der fuchs: «Weist du icht, ob die tier, die du gefressen hast, ouch vätter vnd můter gehebt haben?» Antwurt sy: «Ja, das weiß ich.» Sprach der [213] fuchs: «So wissz, das die zů glycher wyß betrübt vnd geschmertziget worden sind von jren kinden, als du von den dinen, vnd wissz, das dich diser kumer von nichte angangen ist, dann durch din böß hertz, das niemans geschont vnd sine werck

nit betracht hat, das letst zů bedencken, daz dir des glych ouch beschehen möcht.»

Vnd do die löwin dis von dem fuchs vernam, do erkant sy, das ir sollichs durch dise vrsach begegnet wär vnd das sy zům dickern mal sunnder alle erbermde jren lust uff die tier volbracht hett, darumb ir dis zů erkantnuß irs vnrechten begegnet wär, vnd ließ daruff fürer von jrem roub vnd begieng sich mit frucht der erden. Vnd do der fuchs vernam, daz die löwin sich allein mit frucht der erden begieng, do sprach er zů ir: «Ich gedacht, daz mangel der frucht von mißgewechs kummen wär, bis daz ich dich sich essen spyß, die andern tieren gewachsen ist, die des mangel durch dich gewinnen. Darumb wee den tieren, die allein frucht der erden niessen müssen, so du dich zů der spyß gethon hast vnd bringst jnen mangel an dem, daz dir von got nit erachtet ist!» Vnd do dis die löwin hort, do entzoch sy sich der spyß ouch, vmb das sy niemans getrang oder mangel zůfügt, vnd bůst jren hunger füro allein mit höw.» Darnach sprach der meister zů sinem küng: «Diß fabel hab ich dir gesagt, das dick ein man von übel lat vmb widerwärtigkeit, die jm zůgefügt wirt. Dann es ist geschriben: Was dir mißfelt, das thů einem andern nit!»

[214] Also hat das xj capitel ein end von dem jäger vnd der löwin vnd vahet nun an das zwölfft capitel von dem einsidel vnd dem waller vnd ist von dem, der sin gewonheit verlat vnnd sich annympt, das jm nit gezimpt.

Dißles, der küng, sprach zů Sendebar, sinem meister: «Ich hab in fabel verstanden. Nun sag mir von eim, der sin angeborn gewonheit verlat vnd sich annympt, das er nit kan, so lang bis daz r sinr ersten gewonheit ouch vergisset, oder des jn got beratet, erlasset vnd sůcht, das jm nit werden mag.» Antwurt der meister: Man sagt, es sy in einem land gewesen ein einsidel, zů dem eins mals ein waller kam. Vnd der einsidel gab jm herberg vnd satzt m dar gar gůt tatteln, von denen sy beid assen. Sprach der waller: «O wie süß ist dis frucht! Ich wolt wünschen, das die ouch n vnserm lannd wär, wiewol wir sust gůter frucht vil da haben on vygen vnd truben.» Antwurt der einsidel: «Es ist nit wyßlich, wer begert, das er nit haben mag; dann dauon empfacht er rüwen, o jm das nit werden mag. Darumb soll dich als ein wysen benügen, das dir von got beschert ist, vnd das verschmähen, das dir nit wer-

den mag.» Vnd do der einsidel dise wort in hebreisch redt, do gefiel dem waller die sprauch, das er die begeret zů lernen, vnd batt den einsidel, das er in der sprauch vnderwiß, vnd bleib by dem einsidel ein lang zyt, diser sprauch zů gewonen.

[215] Der einsidel sprach: «Es ist wol, das dir geschech, so du dinr sprauch verlougnen wilt vnd ein andre lernen, als der agleisten geschach mit der tuben.» Sprach der waller: «Wie was das?» Antwurt der einsidel: «Man sagt, die agleister hab gar ein getörstigen gang für ander vogel gehabt; vnd sy sach ein tuben gon vnd derselb gang geuiel ir baß vnd thet sich zů deren vnd batt, sy den zů leren, vnd bezwang sich mit harter arbeit vnd langer gewonheit darzů vnd entzoch sich irs ersten angebornen ganges gantz. Vnd do sy von der tuben kam, do kund sy den gang nit behalten, vnd do sy wider zů den andern vogeln kam, do jrrt sy an der tuben gang vnd wolt sich jrs angebornen gangs wider annemen vnd hett des zů recht ouch vergessen vnd gieng gnappen mit irem lyb vnd gefider vnd ward damit von allen andern vogeln verspottet. Diß glychnuß sag ich dir, das billich ist, daz du min sprauch nymer wol gelernest vnd der dinen daby vergessest; dann der heisset billich ein tor, der das sůcht, daz jm nit werden mag vnd das sin vordern nit geübt haben.»

Hye hat ein end das zwölfft capitel von dem einsidel vnd dem waller vnd hebt nun an daz dryzehent capitel von dem löwen vnd dem fuchs vnd ist von der liebe der herren nach jrer vindschafft.

[216] Der küng sprach zů Sendebar: «Ich hab dich gemerkt. Nun sag mir von einem küng mit sinem hoffgesind, wie einer versagt würdet, vnd wenn der künig jm veind wirt vnd darnach sin vnschuld befindet, wie er sich gegen demselben halten wirdet.» Antwurt Sendebar: «Wann der küng einen getrüwen rat hat, der jm versagt vnd jm sin vnschuld kund würdet, lat er da sin vngenad nit ab, das ist dem küng zů schaden; doch sol der küng sin dienst betrachten, ob die vnuorteylig syen vnd nit mit täglichem heüschen oder überniessen geschehen, vnd ob er den küng von natur oder durch gaub lieb hab. Dann soll der küng nit lichtlich args wider in glouben oder in vmb clein verhandlung vmbringen, sunder mißtat, ob die von jm geschehen, ablassen, so er in sust gerecht vnd vernünfftig weist. Dann des küngs glück vnd merung sins rychs ligt an sinen wysen vnd getrüwen räten; dann die wyßheit ist nit touglich

on die trüw, noch die trüw vnd liebhabung on die wyßheit. Dann die geschäfft der küng sind groß vnd vil vnd der gerechten, getrüwen, wysen rät lützel. Darumb soll der küng die für die andern kiesen vnd liebhaben vnd sich deren üssern, die böser sitten vnd werck sind, vnd soll die lernen von einander erkennen vnd sol den gerechten [217] jrer werck nit vngelont vnd die bösen nit vngestrafft lassen. Dann wann der küng das nit thůt, so wirt der gerecht lassz in sinen wercken vnd der böß gesterckt in sinem fürnemen. Des ist ein glychnuß von eim fuchs vnd einem löwen.» Sprach der künig: «Wie was das?» Antwurt der meister: «Es was in einem land in India jn einr prouintz ein fuchs, der vernünfftig, wyß vnd getrüwer rät, gerecht vnd gelert was, vnd so der by andern tieren was, so begieng er doch irs wesens oder getat nit, oder keinerley vnrechtes ward von jm gesehen, also das er kein blůt vergoß, ouch aß er kein fleisch, also daz sin gesellen dick mit jm kriegten, warumb er nit siner natur sins geschlächts nach lebte, darjnn er geborn wär. Des gab er antwurt vnd sprach: «Mir soll von üwer gesellschafft kein sünd anhangen; dann die wyl ich min gemüt vor sünden bewaren mag, so jrrt mich üwer gesellschafft nicht; dann die sünd wirt nit empfangen von der statt oder der gesellschafft, sunder von willen des hertzen oder volbringung der werck. Dann glych als die an heyligen stetten sind, nit all gůte werck würcken, also volbringen die nit all böse werck, die an yppigen stetten wonen; dann wären alle werck darumb gůt, das sy an heiligen stetten geschehen, vnd die böß, die nit an heiligen stetten geton werden, welicher dann einen in der kirchen todschlüg, der hett wol gethon, vnd welicher einen jn eim stryt todschlüg, der hett übel gethon. Also bin ich üch bygewonet mit minem lyb, aber nit mit minem gemüt mit nachuolgung der werck.» Vnd er belyb ouch also vil zytes in sinem wesen.

Nun was daby nit ferr ein löw, der herschet über vil tier vnd hett ein groß hoffgesind. Vnd do der vernam diß fuchs wesen, das er so gerecht vnd gůtes wesens was, do gefiel er jm vnd besandt in. Vnd do er für den küng kam, do erkundt er sin wesen selbs mit worten vnd fand an sinen worten vnd wesen, was man jm gesagt hett, vnd was des fro vnd gewan in lieb. Darnach über ein zyt berůfft er jn vnd sprach: «Wissz, das min land wyt ist vnd bedarff darjnn amptlüt vnnd verweser. Nun vernym ich von diner vernunfft, trüw vnd erberkeit vnd hab dich selbs darumb erkunnet vnd find, was

mir gesagt ist, dadurch ich willen zů dir gewunnen hab, also das ich dich mir zů diener haben vnd dich zů dem obersten regierer mines lands vnd geschäfts vnd über all ander setzen vnd dir das gantz regiment empfelhen will.» Antwurt der fuchs: «Min herr der künig soll das nit reden: dann der künig soll zů sollichen geschäften erwelen wyß vnd vernünfftig, der er vil hat, die ouch sollicher ampt begirig sind; dann wer nit willens zů eim ampt hat, der regiert nymmer wol. Nun hab ich nie begerung [218] gehabt zů des küngs ämptern, vnd so du über vil tier gewaltig bist, so magst du die wol vnder in finden, die all darzů tougenlicher sind, dann ich, vnd die begird darzů haben.» Sprach der küng: «Ich will, das du min beger mit nichte fürer widersprechest; dann ich würd dich nit von minr angesicht lassen, bis du solichs ampt annympst.» Der fuchs sprach: «Herr, des küngs ampt mag niemans, dann zweyerley lüt mit nutz besitzen, der ich entweder bin: ein grymmer, vnbarmhertziger vnd einer, der alle menschen bis an sich selbs verachtet. Damit werden sy forchtsam vnd durchbringen ir fürnemen; dann welicher in eins küngs ampt schämig, senfftmütig vnd barmhertzig ist, der mag sin ampt dem herren nit nützlich regieren, ouch so wirt er am ampt nit lang gelitten; dann wider jn sind des küngs fründ vnd des küngs veind; der fründ des künigs vergünt jm des ampts vnd nympt uff in acht, wamit er in versagen mög; der veind des küngs hasset in vnd will gedencken, was jm zůgefügt werd, es gang durch jn; hyemit gibt sich einr jn forcht des todes.» Antwurt der küng: «Des laß dir nit forcht sin! Ich will din wesen also von jnen scheiden vnd dich also in eerlichen staut setzen, das du von jnen vnangefochten blybest, vnd was du thůst, das soll gethon sin vnd uff dine wort soll allein glouben gesatzt werden.» Antwurt der fuchs: «Wilt du mir die gefelligiste eer thůn, so laß mich jn minem wesen hinleben in miner wonung; dann gar uil besser ist mir, zů leben in minem sundern, einigen wesen minr hüly, dann jn des küngs hoff by vil der lüt, benydet vnd behasset. Dann ob in miner wonung nit allweg vil der spyß, so ist da genüge eins fridsamen lebens; dann wer on forcht vnd sorg leben mag, den genügt wasser vnd brot. Dann jch weiß, wer gewalt hat in des küngs hoff, das dem mer widerwärtigkeit begegnet, dann andern menschen. Nun ist ein mindre zyt uff erden on anfechtung vnd widerwärtigkeit besser gelebt, dann ein vast lengere zyt in arbeit vnd forcht.» Antwurt der löw: «Ich verstand dich, aber ich will dich

nit verlassen; dann ich weiß, daz du war sagest.» Sprach der fuchs: «So der küng ye sinen willen an mir haben wil, so verheiß er mir jn trüwen vnd glouben sins sigels, das er mich gen jm nit versagen laß, er stell mich für sin antlitz zů red vnd hör min versprechen uß min selbs mund, daz mir niemans mine wort der entschuldigung verker! Dann ich weiß, das die, so vnder mir vnd minder dann ich sind, mich nyden werden durch forcht mins namens; die mir glych sind an adel, die werden mich nyden vmb das ampt; die über mich sind der geburt, die werden mich nyden, das mich der küng über sy geeret hat; vnd darumb soll der küng nit über mich ylen mit sinem zorn on warlich erfindung der vnpartyschen personen. Vnd wann mir der küng das verglobt, so will ich jm trüwen dienst vnd hülff thůn nach minem vermögen vnd jn mit [219] keinen sachen veruntrüwen.» Der küng versprach jm das nach siner beger vnd satzt jn damit über all sin lannd vnd über all sin diener, in was stantes die waren, vnd handelt mit sinem rat all sachen, also daz er jn für all ander sins landes lieb gewan; dann so mer er sinen rat hort, ye mer er sin vernunfft spürt. Dis alles ward den andern sins hoffs widerwärtig vnd schwär, das sy von einem fuchs regiert werden solten, vnd fiengen in an, zů nyden, so lang bis sy einen gemeinen heimlichen rat über jn besatzten, wie sy in vom leben bringen möchten.

Es geschach, do sy dise sach beschlussen, das sy uff ein tag in des küngs hoff giengen vnd funden da ein edel fleisch, das der küng jm selbs geordnet hett zů siner spyß, die jm sunder gefellig waz zů sin selbs mund. Das namen sy dieblich vnd schickten daz in des fuchs huß, jm vnwissent, vnd verburgen das an ein heimliche statt, gantz on des fuchs schuld. An dem andern tag fordert der löw sin spyß, vnd do die verloren was vnd er sich daruff erhüngert hett zů lust der spyß. Nun was der fuchs uff das mal nit zů hoff, sunder in dienst des küngs ußgefaren. Vnd do der küng der spyß mangelt, do ward er grymmzornig. Vnd die solichen rat angelegt hetten, die gaben dem küng vrsach, mer vnd mer darnach zů fragen, vmb das sin [220] zorn gemert würd. Vnd do der löw in sinr frag beharret, do sahen sy einander an, als ob sy ettwas dauon wißten vnd das vngern sagen wolten, vnd hůb doch einer vnder jn an mit einfältiger geberd vnd sprach: «Nun sind wir doch schuldig, dem küng zů sagen, was vns gesagt ist, damit er wissz, was jm arg oder

gůt sy, wiewol vnser vil sind, denen dise geschicht leyd ist vnd es ouch warlich nit glouben, der einr ich bin; dann mir ist gesagt, das der fuchs das gestolen hab vnd das heimlich in sin huß jm zů spyß getragen.» Sprach der ander: «Ich gedenck nit, daz ers gethon hab, sunder so er bisher kein fleisch gessen hat; doch so ist gůt, das solichs erfarn werd; dann es mag on got niemans wissen, waz in der menschen hertzen verborgen ist. Aber wirt dis vff den fuchs wärlichen funden, so ist dester baß das ander alles zů glouben, das vns daby von jm gesagt ist.» Der dritt sprach: «Es sol niemans dem andern zů wol getrüwen: dann vntrüw trifft doch zůletst jren meister, so daz er sich des nit entschuldigen mag.» Sprach der vierd: «Wie solt der entschuldigt werden, der sinen herren betrügt?» Der fünfft sprach: «Mir ist nit heimlich gesin sin trügery vnd boßheit von dem tag, als ich in zů hoff sach; darumb hab ich mer dann zů eim gesprochen: ‹Diser schalck vnd glißner gat, als ob er heilig sy, vnd ich weiß, das er nit on grossen vorteil lebt mit betrügnuß, als sin geschlecht vor jm all gethon haben.» Der sechst sprach: «Diser fuchs sagt vor vns allen, es wär glych, ein grosse sucht vnd ein forchtsamkeit vnd ein ampt zů haben in des küngs hoff, vnd hat sin boßheit so an einr schnöden sach erzöugt, das sich doch zů uerwundern.» Der sybent sprach: «Wirt dis warlich erfunden, so ist es jm billich für ein grosse trügnuß zů achten. Wer nun trügt sinen herren, der verlöugnet der gnad, so jm beschehen ist; so ist ouch kein grösser übel, dann der die gnad, so jm geschicht, verachtet; dann vndanckbarkeit ist ein groß übel.» Der achtent sprach: «Ir reden als die warhafftigen vnd gerechten; aber der küng wirt schaffen, die ding zů ersůchen in des fuchs huß, vnd die darumb hören, die das ußbracht hond; dann so befindt der küng schuld oder vnschuld.» Der nünd sprach: «Ist noch nit zů sinem huß geschickt, so werd bestelt, das sollichs bald beschech; dann der fuchs hat allenthalben uffloser, das er das wissen vnd es fürkummen möcht.» Der zehent sprach: «Ich zwyfel, so es in sinem huß funden vnd uff jn offenbar gemacht, er werd dannoch den küng mit sinen schmeichenden vnd gelerten worten darzů bringen, daz er jm war zů lügen vnd lugnen zů war mach.» Vnd mit solichen worten beharten sy vor dem künig, bis das er glouben uff jre wort satzt vnd hieß nach dem fuchs [221] gryffen vnd jn fragen, war das fleisch kummen wär, das er jm beuolhen. Der sagt, das er das dem kuchinmeister geben het zů

bewaren. Der ward für den küng geschickt. Vnd do in der küng darnach fragt, der antwurt, das jm der fuchs das nit geben hett; dann er was der einer, der wider den fuchs mit den andern den rat beschlossen hett. Vff das schickt der küng in des fuchs huß, das kinder jm zů sůchen. Dahin giengen die zwen, die das tougenlich darjnn verborgen hetten, vnd namen das wider vnd trůgen das für den küng. Nun was vnder denen, die sollichen anschlag über den fuchs gemacht hetten, ein wolff. Der het noch nit darzů geredt vnd sich vnpartysch sehen lassen, vmb das sin red darnach von dem küng dester krefftiger vffgenummen würde. Er was ouch von dem küng als ein frummer vnd warhafftiger geachtet. Diser sprach zů dem küng: «Ich hab zů disen dingen des fuchs bisher nit reden wöllen; dann siner vnschuld wolt ich jm gar wol gegünnet haben; dann er hat sich gegen mir sunder wol vnd trüwlich gehalten; ouch sind sin vordern vnd ich wol mit einander herkummen. Noch bin ich dem küng mer, dann dem fuchs schuldig vnd sag also, sydmals dem küng dise getat vom fuchs offenbar worden ist vnd mit warlichem schin an den tag kummen, so ist dem küng sollichs nit lichtlich hinzůlassen; dann solt er die übeltat [222] an dem verkiesen, es würd menger noch daruff vnrecht thůn; sunder solt der fuchs by sinem ampt blyben, so getörst er doch niemans vmb vnrecht straffen; dann er förcht, jm würd sin vnrecht fürgeschlagen, vnd wurd übersehen, daz dem küng zů grossem schaden käm; man würde ouch dem küng darnach dest minder sinen schaden sagen. Wirt aber diser nach siner verdienung gestrafft, des künigs hoff ist dest forchtsamer.» Des gestůnden jm die andern vmbstender all, die vor darzů geredt hetten vnd des anschlags teil hetten, vnd des gestůnd jnen der künig vnd hieß den fuchs gebunden jn ein kärcker füren.

Vnd do der fuchs also in den kärcker beschlossen was, do redt einr des küngs diener, die darzů iren anschlag gethon heten, vor dem küng vnd andern: «Mich wundert der vernunfft vnd wyßheit des küngs, das jm des fuchs boßheit vnd tück so lang verholen bliben sind.» Der ander sprach: «Diß ist mer zů wundern: ich sich nit, das der küng vmb alles, so jm gesagt vnd eins teils kuntbar worden, daruff ouch der schalck jn gefencknuß kummen ist, achtet, jn zů fragen mit pinlicher frag; dann er mag des glych noch vil an jm erfinden.» Daruff ward der küng bewegt vnd

schickt zů jm zwen, die mit jm redten vnd des ersten muntlich fragen solten, wamit er sich diser ding entschulden möcht. Die kamen wider vnd verkerten des fuchs wort siner entschuldigung gantz gegen dem küng, also daz sin sach böser erschein, dann vor; dann sy sagten, der fuchs sprăch, der küng het jm gantz nuntzt zů behalten geben. Des ward der küng bewegt vnd hieß jn ußfüren vnd ab jm richten, als er das an rat der vmbstender, die den anschlag über in gethon hetten, erfand. Nun was vnder andern tieren des künigs hoffgesind ein yltiß, der diser ding nit schuld vnd daby vernumen hett die vntrüw, so mit dem fuchs gespilt ward. Der ylet zů des küngs můter, der alten löwin, vnd sprach: «Frouw küngin, min herr, üwer sun, der küng, der ist ergrimpt über sinen vicitum, den fuchs, vnd hat jn heissen vom leben zům tod richten; vnd den fůrt man yetz hin, vnd ich besorg, das der küng nit warlich bericht vnd dise ding dem fuchs jn vntrüw vnd nyd beschehen syen. Darumb, gnädige frouw, sind daruor vnd lassent in den sachen bedachtlich erfaren vnd das der künig den fuchs muntlich höre! So werdent ir vnschuld des fuchs erfinden.» Vnd do dis die löwin hort, do marckt sy, das uffsatz herjnn gebrucht, so es so ylend zůgangen was, vnd schickt den yltiß zů denen, die jn vßfürten, daz sy still stůnden vnd mit dem fuchs nicht übels zů sinem tod handelten, bis sy selbs zů dem künig, jrem sun, käm, vnd fůgt sich zů dem löwen und sprach: «Sun, durch waz übeltat [223] hast du den fuchs heissen tödten?» Der löw sagt ir den handel der sach. Sprach die můter: «Sun, du hast zů vil vast geylet, den fuchs vmb ein solich sach zů tödten. Oder weist du nit, wer sin sach ylends volbringt, das dem die frucht des rüwens nachuolgt? Wenn aber ein man sin sach miltiglich vnd beträchtlich handelt, so mag jm kein affterrüw nachuolgen. Nun ist niemans in der welt, dem lange fürbetrachtung, eygenliche erkunnung vnd miltigliche fürnemung siner sachen baß zůstanden, dann dem küng gegen sinen dienern. Dann wie ein wyb hofft in jren man, ein sun jn sinen vatter, ein junger in sinen meister, ein volck in sinen fürer, also ist dem diener gegen sinem küng. Aber des küngs hoffnung soll allein zů got ston, jn des forcht er blyben soll in aller gerechtigkeit, vnd das houbt siner regierung soll sin erkennung sinr diener, yeglichen wissen in sinen billichen staut zů setzen vnd nit aller wort acht nemen, sunder friden vnder jn vestigen; dann das gibt der küngхoff, das sy einander nyden vmb jren staut, yeglicher den andern zů

trucken vnd zů uerstossen. Darumb solt du' nit alle ding glouben vnd gebürt dir nit, nachdem du den fuchs jn sunderm willen empfangen vnd in über all ander gesatzt vnd die gantz regierung beuolhen hast vnd jn in allen sinen sitten vnd wandel gerecht funden mit wysem rat, wider in also grymlich vmb ein solich sach zů zürnen, die du villicht noch nit zů rechter warheit erfunden oder in selbs darumb muntlich gehört hast. Dann söllen die fürsten dins rychs, die den fuchs so in grossen eeren von dir erhöcht gesehen haben, vernemen, das du wider den fuchs vmb ein stuck fleisch erzürnt vnd in darumb zů tödten bewegt worden bist, so wirst du in jrem gemüt billich schnöd vnd lichtmütig gehalten. Dann es mag sin, das dich böß schwätzer darzů bracht haben, die jm veind sind vmb die eer, so du an in gelegt hast. Es soll aber ein küng, wann er ein diener zů einem hohen ampt vnd über ander setzet vnd der vor jm verclagt würdet, gar mit grossem flyß erfarung thůn, das jm sin schnelle vrteil nit darnach widerwärtigkeit sins hertzen bring, vnd ettwann nit sinen eignen ougen, ob er das gesehen, oder sinen oren, ob er das gehört hett, glouben; dann es bringt ettwann vil übels. Wie manig sach lyt verborgen, die weder mit sehen, noch hören, noch in gestalt zů recht erkunt sin mag, sunder mit betrachtlicher versůchung, glych als der win, der by wylen schön in dem glaß erschint vnd wol der gehörd nach tönet, vnd wann man den versůcht, so hat er gantz ein bösen geschmack; oder glich dem ein har jn sinen ougen lyt, der schätzt das ein gantzen lock; oder daz würmlin, das nachtes schint, das schätzt der tor für ein liecht, aber der [224] vernünfftig leyt das in sin hand vnd befindt dauon kein hitz. Darumb, min sun, du solt betrachten das wesen des fuchs in dinem rüwigen gemüt vnd dann magst du wol sprechen: «Wie solt er das gethon haben, so er nit fleisch ysset? Vnd ich hab in geordnet über all minen hoff vnd schätz, trincken vnd essen vnd in sust nye vnrecht funden, wie möcht in sin hertz also betrogen hon, daz er mir das stel, das ich jm mit minr eygnen hand geben hab zů behalten, das er das solt dieblich also in sin huß tragen vnd des zůletst löugnen, das ich jm das geben hett?» Darumb, sun, erfar dich baß! Dann du solt wissen, das von anfang der welt allweg die bösen die gůten hassen vnd die toren die wysen vnd die geburen den adel zů uertriben geneigt sind. Darzů hab ich von dir selbs gehört, das du von dem ersten tag sinr bestellung in nye anders,

dann getrüw, gerecht vnd vnforteilig erfunden hast; vnd ich weiß, würd der küng diser ding grundtlich erfarung thůn, er wirt erfinden, daz dis ein getretner rat über den fuchs gewesen ist von denen, die jn nyden, vnd das jm dis fleisch heimlich on sin wissen in sin huß verborgen worden ist. Dann wann der sperber ein fleisch zwüschen sinen clauwen tragt, so flügt jm die krä nach, jm das zů nemen. Also thůnd die, so des fuchs ampt begeren; dann dis ist nit durch nutz dins hoffs beschehen, sunder durch eygnen nutz vnd nyd. Darumb betracht du ouch, was dir nütz sy! Dann es gezimpt eim wysen, sich vor zweyen zů bewaren: das er sich nit von den frumen wysen üsser vnd das er sinen gesellen nit betrieg, vnd zwey gůte zů behalten: sich von den valschen ferren vnd den grymmen toren fliehen. Nun ist der fuchs dir der allernächst dins hoffgesinds vnd dir vndertänig vnd getrüw vnd hat dich nie gevorteilet vnd vil nachred vnd widerwärtigkeit von dins nutzs wegen erlitten vnd dir nie nicht verhelt. Darumb hast du wol gelouben uff in zů setzen vnd wider in nit bald zů gelouben.» Vnd do diß die löwin mit dem löwen, irem sun, redt, do hort das der wysel, deren einr, die sich wider den fuchs zůsamen versprochen hetten, vnd ward von diser red erschrocken, also das er besorget, das der küng uff siner můter red ersůchung thůn würd vnd solichs erfarn, vnd erkant sich gegen dem küng sinr schuld vnd batt damit vmb gnad vnd sagt dem küng dise vereinung vnd wie sich der anschlag über den fuchs von anfang bis zů end gemachet hett. Vnd do die löwin die vnschuld des fuchses hort, do sprach sy zů irem sun: «So dir yetz die vnschuld des fuchs geoffenbart ist vnd wie jn der sach durch die dinen gehandelt ist, das sy dir so ein grosse sünd uffgeleget vnd den fuchs vmb vnschuld durch dich ertödtet haben wolten, die solt du billich all dins lands verwysen [225] vnd din vnschuld damit offenbaren; dadurch wirst du gegrösset vnd fürkumpst, das solich lügen in dinem hoff nit geübt werden, oder an dich valschlich bracht, ouch fürer kein soliche gesellschafft valscher einung in dinem hoff versamelt werden mag. Dann jch sag dir, sorgfältigkeit heimlicher verbuntnuß ist zů fürkummen nach vermögen; dann sich, so man krut vnd graß zůsamenwindet, man macht daruß ein seil, daran man ein camel binden mag. Vnd du solt nun den fuchs wider an sin statt setzen sines ampts vnd nit gedencken, das er dich engelten laß, das du jm in der sach erzöugt hast. Vnd er weist, yeglichs an sin statt zů setzen.

Vnd glych als man findet, das fründ veind werden mag, also findet man ouch, das veind fründ werden mag; dann uß verwantem fründ würt veind. Der vndanckbar, der verrätter, der grymm, der verachter gůter werck, der nit künfftigs leben geloubt, das gůtz vnd böses widergolten werd, der sin gemüt nit von zorn gezämen mag, der sin zung nit gemeistern mag, der eygenwillig, der nach zorn nit vergeben kan, wer geneigt ist zů vorteil, wer mit betrügnuß vmbgat, wer sin gemüt vom spil vnd vnküscheit nit ziehen kan, wer sich den win überkumen lat, wer von niemant gůtes gedencket, wer halsstarck vnd nit schämig ist, zů disen ist sich stäter getrüwer gesellschafft nit zů uerlassen vnd nach entschlagner fründtschafft gantz kein fruchtbar sün zů uersehen. Vnd darumb sol ein yeglicher, vnd sunder der künig, gůten vnd frumen bywonen, denen zů getrüwen ist, das jnen nach begangner vindtschafft aller fründtschafft zů getrüwen ist, als der da gůter werck ist vnd nit glübt bricht, der recht thůn lieb hat vnd boßheit hasset, der fridsam ist vnd jrrung vermidet, der senfftmütig ist vnd nit eins hässigen hertzen ist, der verschulte ding gegen sinem ebenmenschen geren ablasset vnd der jn fründtschafft verharret vnd sich aller vntat schämpt. Derselben einer ist din getrüwer fuchs gesin.» Antwurt der küng: «Ich hab den fuchs dickers mals versůcht vnd find an jm gůten wandel vnd getrüwen, wysen rat vnd was einem uffrechten, vernünfftigen zůgestat. Darumb mag ich dir volgen, in wider zů sinem staut vnd jn min heimlicheit zů nemen.» Darnach beschicket der löw den fuchs, vnd do er für in kam, do verjach er jm sin schuld, die er an jm begangen hett, vnd sagt jm, wie das an in bracht was, vnd begert an in, das ampt wider von nüwen dingen zů empfahen.

[226] Der fuchs gab dem löwen antwurt vnd sprach: «Herr, du magst gelouben, das du nit fürchten solt, das ich dich der vntrüw, mir gethon, engelten laß, vnd gezimpt sich doch dem küng, dem erzürnten nit wol zů getrüwen, besunder die eines lychten glouben sind; vnd dem küng ist ouch erloubt, all tag gegen mir zů gedencken: «Der fuchs hat gegen mir den hassz noch vnuergessen vnd verbirgt das in sinem hertzen, bis er solichs widergelten mag.» Vnd, herr küng, dir gezimpt, miner werck dester baß acht zů nemen, ob ich die andern vnd anders dann vor handlen würd. Aber das alles mag der küng an mir fürkummen vnd ich an jm nit; denn er mag mich des diensts entsetzen, wenn er will; so můß ich dem küng dienen,

so lang er will, wiewol min forcht gegen dem künig mer, dann sin gegen mir vrsach hat. Dann ob ein diener sinen küng nie erzürnt hat, so hond doch die wysen gesprochen: Du solt jn den küng kein trüw setzen. Nun will der küng die, so jn zů miner vnschuld gereitzet haben, uff raut siner můter des lands verwysen. Wann das geschicht, so nympt der küng derselben geschlecht vnd die jnen gesipt sind zů jm; die werdent, so dick sy [227] mich ansehent, bewegt, das ir vordern durch mich vertriben sind, vnd nit lassen, sunnder dem künig vor sinen oren tönen, wie sy mich dem küng in sinen zorn bringen. Darumb will der küng, so mag ich lyden, sy nit zů uertriben; dann der künig mag sy dann zů recht an mir erkennen; dann hond sy tugent in jrem gemüt vnd vorcht des küngs, so werdent sy sich ir getat schämen vnd mich für des küngs erwelten halten; sagent sy aber dem künig args von mir, so weist der küng, das er doch on gnouw erfarung nit glouben vnd denen jren werdt darumb gon lassen soll.» Antwurt der löw: «Yetz erkenn ich din gerecht hertz vnd setz dich daruff zů minem obersten. Dann man soll einem frumen zů recht durch sin frümmkeit hundert mißhendel, ob er die gethon hett, ablassen, vnd ich weiß, daz dir min mißhandel, an dir begangen, vergessen würdet; so würd ich dich des geniessen lassen vnd vnser liebe würt damit gegen einander gesterckt.» Vnd also ward der fuchs wider in sin ampt gesatzt vnd höher dann vor von dem küng geeret, der jn ouch lieb gewan vnd vertrüwet jm bis an sin end.»

Hye endet sich das dryzehent capitel von dem löwen vnd dem fuchs vnd hebt nun hye an das vierzehent capitel von eim goldschmid, einer schlangen, einem affen, einer natern vnd von einem waller, vnd ist dis capitel von erzöugung barmhertzigkeit.

[228] Der küng Dißles sprach zů Sendebar, sinem wysen: «Ich hab dis din fabel wol verstanden, vnd gefelt mir. Nun sag mir, welichem mann man gůtz thůn oder getrüwen vnd was dem geschehen sol, der args dem thůt, von dem er gůtz empfangen hat, vnd sag mir darüber ein glychnuß.» Antwurt der meister: «Wissz, herr küng, daz die sitten der creaturen nit glych, sunder vnderscheiden sind vnd vnder allen creaturen, die geschaffen sind, es syen vierfüssig, zweyfüssig oder gefügel, nichtz edler ist, dann der mensch. Vnd findt man doch darunder gerecht vnd vngerecht, vnd man findet by wylen vnder den vnuernünfftigen tieren, die mer erkantnuß haben vmb gůttat, so jnen geschicht, dann der mensch selber. Aber der küng ist

schuldig, erbermd zů thůnd zů siner zyt, sunder denen, die es erkennen; vnd er sol vor erkennen die eigenschafft vnd sitten des menschen, ob er der sy, der glouben halt vnd gnad erkenn; vnd sol nit den adel vnd geburt für die erberkeit ansehen. Ouch sol er die armen nit verschmähen, jnen gnad zů erzöugen, ouch ein man, der nit von des küngs hoff vnd doch wyß, frum vnd gůter sitten, vnd das kundtlich wär, nit verschmähen, sunder den zů hoff nemen vnd in nach sinem verdienen eeren; vnd sol doch der küng die, so er by jm stätes haben will, gar wol erkunnen vnd forsch uff sy haben, was geschlächtes vnd wie ir vätter besitt gewesen vnd wa sy erzogen syen, vnd nit allein uff die gesicht buwen; glych dem gůten artzet, den genügt nit, des siechen gebresten allein durch sin angesicht zů erkunnen, sunder er besicht jm den harn vnd gryfft jm an sin aderschlag vnd hat acht siner hitz vnd kelti vnd bewegung siner glider. Es sol ouch ein rechter barmhertziger schnöden geschöpfften barmhertzigkeit zů siner zyt erzöugen. So ist ouch dem wysen ettwenn nütz, die hand an sich zů ziehen vnd nit yederman zů getrüwen. Vnd dauon schribent die wysen ein glichnuß.» Der küng sprach: «Wie ist das?» Antwurt Sendebar: «Man findet geschriben, das uff ein zyt ein waller fand uff einem weg ein tieff grůb, von den wildnern dahin gegraben, zů vahen die wilden tier. Vnd do er jn grund der grůben schouwet, do sach er darjnn einen menschen, der was ein goldschmid; vnd by dem sach er einen affen, ein schlangen vnd ein nater. Vnd do der waller das ersach, do sprach er zů jm selbs: «Nun gibt die zyt, daz du ein groß barmhertzigkeit an disem man [229] erzöugen magst, jn zů lösen von den henden siner veind.» Vnd band ab das seil, damit er gegürtet was, vnd warff des dem man das ein teil hinab vnd behielt das ander ort in siner hand, das er daran heruffstigen solt. Daz begryff der aff durch sin hehendigkeit vor dem man vnd sprang damit uß der grůben. Der waller warff das zům anndern mal hinab; do kroch die nater daran heruff. Zům dritten mal ergreiff es die schlang vnd kam damit uß dem loch. Dise dry waren dem waller des danckbar mit demütiger vndertänigkeit vnd erbietung widergeltes vnd warneten in all dry vor dem goldschmid, das er jn heruß nit ziehen solt, dann es lebt kein man, der vmb gůttat so vndanckbar wär, als er; vnd namen hiemit vrloub von jm vnd sprachen: «Ob dich din weg ymmer für vnser wonung hintragt, die nit ferr von einannder an einem wasser sind, by einer

künglichen statt, so wöllen wir dir diser gůttat nach vnserm vermögen dancken vnd dir des vnsern mitteilen nach vnserm vermögen.» Vnd schieden sich damit von jm. Darnach warff der waller das seil wider in die grůb vnd halff dem man heruß vnd achtet nit der warnung der tier. Diser goldschmid danckt jm mit geblümten worten der barmhertzigkeit vnd genad, an jm begangen, vnd wolt jm des, ob er zů siner wonung ymmer nahen würd, vngedanckt nit lassen.

[230] Nach ettlicher zyt begab sich dem waller, zů gond die straß für den affen. Von geschicht bekumpt jm der aff, vnd do er in ersach, do grůßt er in getrüwlich vnd sprach: «Ich hab by mir yetz nicht, damit ich dich geeren mög. Aber harr ein clein wyl! Ich will bald widerkummen.» Vnd gieng hin vnd bracht jm vil gůter vnd edler frucht, damit der bilger sinen hunger vnd durst, den er leyd, lustlich vnd gnůgsamlich büsset, vnd nam dauon darnach, so uil jm eben was, vnd schied von jm. Vff dem weg kam jm die nater; die was siner zůkunfft fro vnd grůßt jn vnd sprach: «Groß ist die genad, die ich von dir empfangen hab, vnd bitt dich, hye zů blyben, bis ich widerkumm.» Vnd gieng die nater schlichent in des küngs hoff der statt, die nach darby was, jn der tochter kammer, darjnn sy vor dick gewesen was, vnd nam da ir kron vnd cleinat, das sy vnbeschlossen fand, souil sy des getragen mocht, vnd bracht die dem waller vnd sagt jm nit, wie sy das überkummen hett, vnd nam von jm vrloub. Der waller gedacht: «Dise tier haben dir groß widergelt gethon vmb dinen dienst, vnd bin demnach in hoffnung, kumm ich zů dem goldschmid, er werd als ein vernünfftig mensch das ouch erkennen vnd mir doch by dem minsten diser cleinat mit grossem nutz abhelffen.» Darnach kam der waller in die küniglich statt. Vff einer gassen kam jm der goldschmid vnd grůßt jn fründtlich vnd fürt in mit jm in sin huß vnd hielt in eerlich. Der waller zöugt dem goldschmid die kron vnd cleinet vnd sagt jm, wie er von dem affen vnd der nater begabt worden wär, vnd batt, jm des mit nutz abzůhelffen. Der goldschmid bekannt die kron vnd cleinat vnd sprach zů dem waller, das er sin beiten solt, bis das er widerkäm; vnd gieng zů dem küng vnd offenbart jm, wie das er die kron vnd cleinat sinr tochter by einem man funden, den er in sinem huß, sin zů erbeitten, verlassen hett. Do dis der küng vernam, do sandt er nach dem waller, vnd da er by dem die kron vnd cleinat fand, do hieß in der küng begryffen vnd jn nackent vff einen

sel setzen vnd durch die statt ußgeiseln vnd jn darnach hencken. Vnd do sy jn also durch die statt fürten mit grossem geschrey vnd streichen, do gedacht er an die wort der tier vnd ir warnung vor dem goldschmid vnd sprach weinende mit luter stymm; «O hett ich des rates der tier vnd ir warnung gefolgt, so wär ich in disen kummer nit kummen!»

[231] Dis hort die schlang, die ir wonung by der straß hett, vnd bekant des bilgers stymm vnd gieng herfür vß jr hüly. Vnd do sy disen man in sollichen nöten sach, do trurt sy vnd gedacht, uffsätz zů sůchen, wie sy jm zů hilff kummen möcht. Sy sach, das des künigs sun, ein junger knab, ouch vff disem weg gefürt ward. Zů dem drang sy sich vnd beiß den in sin bein. Bald ward er geschwellen. Das volck bleib still ston, von schrecken jrs jungen herren. Es ward nach den artzaten vnd beschwerern, ouch den astronomen geschickt, kunst zů sůchen vnd zů erfinden, wie dem jungen küng zů helffen wär; das beschach mit grossem flyß durch tryack vnd anders, vnd es halff gantz nicht. Darnach beschwůren vnd süchten sy durch die kunst der astronomey, das der knab wider reden ward vnd sprach mit heller stymm: «Es sy dann, das der bilger, der zů dem tod vnschuldiglich gefürt wirt, zů mir kum vnd min geschwulst begryff, so mag ich nit genesen.» Vnd do dis dem küng gesagt ward, do hieß er den waller für sich bringen. Der ward von jm gefragt; der sagt jm alles, wie es von anfang vntz uff die [232] stund ergangen waz, vnd besunder, wie er von den tieren vor dem goldschmid gewarnet vnd warumb er in die statt gangen was, vnd hůb uff sin hend vnd ougen vnd sprach: «O allmächtiger got, als warlich ist, das ich vnschuldig zů disem tod gefürt bin, so gewarlich mach disen menschen gesund!» Uff stund ward der jung küng gesund. Vnd do dis der küng sach, do eeret er den waller mit gauben, vnd schied mit friden vnd fröden von dem küng. Vnd der küng hieß den goldschmid hencken vmb sin groß vndanckbarkeit vnd das er darzů den waller zům tod verraten hett.»

Hye hat ein end das vierzehent capitel von dem waller vnd dem affen, schlangen, natern vnd dem goldschmid vnd ist von dem, der dem vndanckbarn gůtz thůt. Vnd vahet nun hyenach an das fünffzehent capitel von des künigs sun vnd sinen gesellen vnd ist von göttlicher erachtung, der niemands entrinnen mag.

[233] Dißles, der künig, sprach: «Ich hab vermerckt, welichem

von billicheit gůtz zů thůnd ist vnd welichem nit. Nun sag mir von einem toren, der in hohem staut ist, vnd von eim wysen vnd ein, der sin person kestiget, vnd ob yemans die schickung gots fliehen oder die fürkummen mög.» Antwurt Sendebar: «Glych als ein man nicht zů recht probiert werden mag, dann durch ein wyb, also mag der wyß nit gnůgsamlich sin, dann durch vernunfft. Nun mag vernunfft vnd geschicklicheit nit dann durch übung oder von got kummen vnd dem menschen geben werden, als des küngs sun vnd sinen gesellen.« Sprach der küng: «Wie waz das?» Antwurt der meister: «Man sagt, es syen vier gesellen uff dem weg zůsamenkummen; der ein was eins küngs sun, der ander eins kouffmans sun, der dritt eins edelmans sun, der vierd was ein wandler, die all vier kamen uff den weg vnd geselten sich zůsamen durch armůt, die sy all litten; dann sy hetten nicht, dann allein ir cleider.

Dise vier giengen eins tags gegen einr grossen küngliche statt, vnd do sy geriet hungern, do wurden sy einander fragen, wie sy ir spyß überkummen möchten. Vnd do sy mangerley anschleg theten, do sprach des küngs sun: «Wir sagen, was wir wöllen, so gat es [234] doch allein den weg, wie es von got geordnet ist, vnd wer sich an in lasset mit getrüwer hoffnung, der wirt nit verlassen.» Antwurt des kouffmans sun: «Fürsichtigkeit mit vernunfft ist ob allen dingen.» Der edelman sprach: «Ein vermögenlich wolgestalte jugent ist ob den allen.» Der wandler sprach: «Ich mein, sorgsamkeit mit übung sy das best nach minem verston.» Mit diser disputatz naheten sy zů der statt vnd sassen zůsamen vnd betrachten, wie sy ir spyß den tag erobern möchten, vnd do sprachen die dry zů dem wandler: «Du sagst von diner sorgsamkeit, gang hin vnd sorg so uil, daz wir dis nacht vnser spyß haben!» Der antwurt: «Dis besůch jch also, wann das an üwer einen kum, das er solichs ouch thü.» Vnd gieng hin in die statt vnd fragt, waz arbeit ein man eins tags thůn möcht, damit er sich selb vierd den tag spysen möcht. Man sagt jm, nicht bessers dann holtz tragen; dann da was holtz tür vnd ein wald ein gůte ferre von der statt, da man sich beholtzen můst. Er gieng bald in den wald vnd band ein busch holtzes, des er zů tragen hett, vnd trůg das in die statt. Zů stund verkoufft er das vmb zwen silbrin pfenning vnd koufft darumb spyß jm vnd sinen gesellen vnd schreib an die port der statt mit einr kryden: «Ein sorgsamer frummer hat mit übung sinr sorgfältigkeit eins tags zwen silbrin pfenning gewunnen.»

vnd gieng damit zů sinen gesellen vnd bracht jnen tranck vnd spyß, damit sy den tag gespyset wurden, des sy wol benügt.

[235] An dem andern tag frü sprachen sy zů dem edlen: «Nun lůg, das du vns hüt versorgest mit spyß vnd nymm dir din hübsche vnd was du weist zů hilff!» Der gieng hin vnd so er zů der statt nahet, do gedacht er in jm selbs: «Du kanst nicht arbeiten oder anders, damit du icht überkummen mögest, vnd ist dir doch schantlich, vngeschafft wider zů dinen gesellen zů kummen.» Vnd stalt sich also in solichem gedencken vor der statt an einen boum, in meinung, sich von sinen gesellen zů scheiden mit leyd. Von geschicht gat da für ein ryche burgerin, ein wyttwe. Do sy in sach mit einer so hübschen, wolgestalten jugent, do schatzt sy in vermögenlich vnd ward entzünt in siner liebe, vnd do sy in ir huß kam, do schickt sy ir maget nach jm vnd bereitet jm kostlich wirtschafft vnd behielt in by ir den gantzen tag vnd nutzt den nach jrem gefallen. Aubentz gab sy jm hundert silbrin pfenning. Darumb koufft er spyß für sich vnd sin gesellen vnd schreib an das tor: «Mit einer vermögenlichen jugent hat einer eins tags hundert silbrin pfenning gewunnen.» Vnd kam frölich widerumb zů sinen gesellen.

[236] An dem dritten tag sprachen sy zů des kouffmans sun: «Gang hin vnd mit diner fürsichtigkeit vnd vernunfft schaff, das wir hüt vnser spyß haben!» Diser gieng durch die statt bis an die port des meres vnd sach, wie ein grosser naue mit kouffmanschatz zů land stieß vnd das die koufflüt alle zůlieffen vnd hetten sich geeint, mit dem patron zů reden vnd zů tädingen. Vnd do der patron uff der koufflüt gebott nit antwurt geben wolt jnen gefellig, do sprachen sy: «Wir söllen yetz nit mer darzů reden. Morn gerüwet jn, das er vns nit zůgesagt hat. Es ist doch niemans vsserhalb vnser, der das bestand.» Diser junger kouffman stůnd vnerkant, fürsichtiglich zů sehen, wenn die koufflüt wychen wolten, vnd sobald das beschach, do gieng er zů dem patron, der den namen sines vatters kant, vnd koufft das vmb fünfftzig tusent guldin. Sobald das die andern koufflüt befunden, do giengen sy bald zů disem jungen kouffman vnd gaben jm fünff tusig guldin gewines vnd bezalten sy den patron. Vnd do er dis empfieng, do schreib er an das tor, do er sinr gesellen geschrifft geschryben fand: «Mit fürsichtiger vernunfft hat einr eins tags fünff tusig guldin gewunnen vnd dauon sich vnd sine gesellen gespyßet.» Vnd kam mit grossen fröuden zů jnen.

[237] Morndes, do es tagte, do sprachen dis dry zů des künigs sun: «Gesell, es ist an dir. Gang hin vnd versorg vns spyß vnd bitt got, daz er dir vil bescher, so du sagst, es sy alles von got allein beschert!» Er gieng gegen der statt. Uff dem weg gedacht er: «Was wilt du beginnen? Du kanst nit kouffmanschatz, du magst ouch nit arbeiten, so hast du nit sunder vernunfft vnd weist dich in keinen weg zů behelffen.» Vnd satzt sich vor der statt by der straß nach by dem tor uff einen stein. Nun was der küng der statt uff denselben tag erbloß tod, vnd alles volck volgt der lich zů grab für die statt jn ein cappel, für disen jungen hin. Der jung küng saß verdacht vor widerwärtigkeit on alles versinnen, das er gegen der bar nit uffstůnd. Des nam ein gewaltiger des volcks acht, das er gantz kein erbermde mit der lich vnd den clagenden het; darumb schlůg er disen an sin wangen vnd sprach: «Du verflüchter aller menschen, solt du vmb des küngs tod, den alle menschen clagen, nit leyd oder mitlyden haben?» Vnd stieß in gantz von dem steine hinweg. Vnd do sy widerkamen, do sach in diser, der in vor gescholten hett, aber uff dem stein sitzen vnd sprach zů jm: «Hab ich dir nit vor gesagt, du soltest dich hie nit mer finden lassen?» Vnd nam in als ein verräter vnd leyt in jn einen kärcker. Er batt got mit weinen vnd grosser hoffnung, das er in vor sinen gesellen nit ließ zů schanden werden. Morndes kam alles volck zůsamen vnd wolten jnen einen küng welen. Do stůnd diser gewaltig uff vnd sagt allem volck, wie er einen man jn fencknuß vnd wie er den funden hett, vnd vor allen dingen riet er, den zů fragen, ob er da vmb verrättery gewandelt het. Uff das ward der gefangen für alles volck gestalt vnd gefragt, wie er in das land vnd durch was vrsach er dahin kummen wäre. Diser antwurt vnd sprach: «Wissent, das ich des küngs» (vnd nampt sinen vatter) «sun bin uß dem land; vnd do min vatter gestorben ist, do ist das rych an mich gefallen, vnd hat min junger brůder, der mer anhangs jm rych denn ich gehabt hat, mich vom rich verstossen, vnd von sorg, das er mich darzů nit ertödt, bin ich gewychen vnd jn das land geflohen.» Vnd do dis das volck hort, do was vil vnder jnen der koufflüt, die sinen vatter gekennt vnd in demselben küngrich gewandelt hetten, vnd sagten, wie gar ein frumer man derselbe küng gewesen wär, vnd schryen all mit gemeiner stimme: «Leb vnser küng!» Vnd walten in zů jrem herren. Nun was ir gewonheit, jren gewelten küng mit grossen eeren zů allen

porten der statt zů füren vnd die jm jnzůgeben. Vnd do sy zů der port kamen, do sin gesellen durchgangen waren, do sach er ir geschrifft, die sin gesellen dahin geschriben hetten, vnd bleib da still ston vnd hieß darzů schriben: «Empsige sorgsamkeit, vermögenliche jugent, [238] fürsichtige vernunfft vnd was gůtes oder böses dem menschen begegnet, ist alles von got erachtet durch verdienung des menschen.» Des verwunderten sy sich all solicher vernunfft in disem jungen man vnd fröuweten sich, jnen selbs ein solichen herren erwelt haben, vnd schatzten, das jnen daz von got erachtet wär. Vnd do er in sinen künglichen sal von dem volck gefürt vnd uff den stůl des richs gesetzt ward, do sandt er nach sinen gesellen, das sy für in kumen solten, vnd hieß für sich samlen sin edlen des richs vnd die wysen vnd alles volck. Vnd do die all vor jm stůnden, do fieng er an vnd sagt jn also:

Des ersten lobt er got vnd dancket dem vnd höhet sinen namen vmb die groß gůttat, die er jm erscheint hett, vnd sprach: «Min gesellen hond nit gloubt noch erkennt, was jnen begegnet, das es von got eracht wär.» Vnd offnet allem volck, wie er vnd sin gesellen dahin kummen wären vnd wie es yeglichem vff sin fürnemen gangen wär, vnd sprach: «Nun müssen sy das an mir erkennen; dann weder durch wyßheit, vernunfft, fürbetrachtung, empsigkeit, noch durch gewalt jst mir dis versehung zůgefallen. Ich hab ouch von dem tag, als ich von minem brůder von dem rych verstossen ward, nie gedacht oder fürbetracht, zů solichen eeren zů kummen, dann das got, der almächtig, dis also geschickt vnd mich in bilgers wyß hergewisen vnd mich zů einem gewaltigen küng gemacht, so [239] mich gar mit cleiner narung genügt hett.» Do stůnd einr von dem volck uff vnd sprach: «Nun hören wir erst, das du dis richs billich wirdig bist, so dir got so vil wyßheit vnd vernunfft verlyhen hat, vnd das wir mit dir, als einem wysen küng, versorget sind vns zů gůtem. Vnd got ist dir für ander getrüw; dann er hat dich nit on geschicht uff dis zyt hergeschickt; dann du werest sust dis rychs nit empfähig worden; vnd got hat mit dir vnsern nutz erfüllet, darumb wir jm billich lob vnd danck sagen, das er vns mit dir also geert hat.» Vnd daby stůnd ein ander uff vnd sprach: «Wir sind schuldig, got zů loben, der dich küng über vns gesatzt hat; dann dis ist allein durch sin ordnung geschehen. Vnd ich sag üch: in der zyt miner jugent was ich by eim edelman, vnd doch ich man ward, do beducht mich, die welt vnd

jren wollust zů uerlassen. Vnd do ich mich abschied, da bliben mir an minem lon über zwen pfenning vnd ich gedacht, den einen vmb gots willen zů geben vnd den andern zů minr notturfft zů behalten, vnd sach uff eim markt einen vogler tragen zwo turteltuben, die er gefangen het, vnd gedacht: «Es ist nit grösser verdienung gegen got, dann der yemans vom tod erlösen mag.» Vnd feilset die zwo tuben; vnd do er mir die beid nit wolt vmb den einen pfenning geben, do gedacht ich: «Lösest du die ein on die ander, so sind sy von einander verwysen.» Vnd gab die zwen pfenning vmb die zwo tuben vnd trůg die uff einen wyten anger vnd ließ sy fliegen. Die flugen hin vnd sassen uff eines boumes ast. Vnd do ich von in schied, do hort ich, das die ein zů der andern sprach: «Yetz hat vns diser von dem tod erlöset vnd vns vnser leben vmb alles sin gůt, das er vermocht, erkoufft. Wir sind jm billich gůtes mit widergeltung schuldig.» Vnd růfften mir wider vnd sprachen: «Du hast vns groß genad erzöugt, die wir dir schuldig sind, zů widergelten. Nun wissz, das by der wurtzel dis boums ein grosser schatz ligt; dahin grab, so findest du.» Ich gieng zů dem boum vnd grůb vnd fand ein schatz. Do danckt ich got vnd batt jn, das er sy vnd mich vor allem übel behüt, vnd sprach zů jn: «So üwer vernunfft vnd wyßheit so hoch ist vnd darzů zwüschen himel vnd erd fliegent, wie sind ir in disen strick gefallen, uß dem ich üch erkoufft hab?» Die gaben mir antwurt: «Du wyser man, weist du nit, das der flug den vogeln, der louff den schnellen, noch die stercky den strytenden nicht verfacht, allein die zyt der göttlichen ordnung beschlüsset die ougen der lebenden, damit sich kein creatur bewaren kan wider das, so jm von göttlicher schickung geordnet ist?»

Hye hat ein end das fünffzehent capitel von des küngs sun vnd sinen gesellen vnd vahet nun hyenach an das sechzehent capitel von den vogeln, vnd ist von denen gesellen, die sich vnder einander selbs betriegen.

[240] Darnach sprach der küng Dißles zů Sendebar, sinem meister: «Ich hab dine wort verstanden, so du gesagt hast von der göttlichen schickung, der niemans entrinnen mag. Nun gib mir ein glichnuß von gesellen, do einr den andern vnderstat, zů betriegen!» Antwurt Sendebar: «Es ist gesin ein sew, do vil lustlicher wasser influssen, darjnn vil visch waren; vnd diser sew waz ferr von den lüten vnd dahin die vogel von dem mer keinen wandel hetten.

Vff ein zyt kam dahin ein vogel, der land genant Holgot, vnd do der die genüchte des sees vnd lustlicheit der wasser in heimlicheit vnd ferre der lüte sach, do sprach er zů jm selbs: «Her wilt du din wyb vnd gesind füren zů ewiger wonung irs lebens; dann hie mögen wir gnůgsam vnd lustliche spyß finden zů aller notturfft; dise wonung wirt mir vnd minen kinden zů erb, vnd niemans ist mir hie widerwärtig.» Nun het er ein wyb; die saß uff die zyt in irem nest ob jren eygern, die schier ußschlieffen solten. Dise het ein andern vogel, der ir früntlich vnd gefellig was, der hieß Mosam; der was ir vast lieb, also das ir weder essen noch trincken schmackt oder keinerley kurtzwyl on den vogel. Vnd do sy hort das fürnemen jrs manns, das waz ir vast widerwärtig vnd wolt daz jrem fründ nit verhelen, wiewol ir der man das hart verbotten het, yemans zů sagen, vnd gedacht fünd, wie sy vrsach gewinn, zů Mosam, dem vogel, zů kummen, daz sy diser ding hinder jrem man anschleg mit jm tät, vnd sprach zů Holgot, jrem man: «Yetz sind vnser jungen schier zytig, ußzůschlieffen. Nun ist mir gesagt gar von einr nützen artzny vnsern jungen, wenn sy ußschlieffen söllen, das jnen ir gefider vast vnd bald starck wachsen werd, ouch sol es jnen sust gelücksälig sin ir leben lang für all böß zůfell. Wär dir nun gefellig, so wolt ich das sůchen.» Der man sprach: «Waz ist das?» Sy antwurt: «Es ist ein visch jn eim see einr jnsel, die mir gezöugt ist, vnd dis weist niemant, dann ich vnd von dem es mir gesagt ist. Darumb so sitz du die wyl über die eyger, an miner statt zů brůten, bis ich widerkum, so will ich der visch einen oder zwen bringen, die wir mit vns füren zů dem see, da wir hin wöllen.» Der man sprach: «Es gezimpt sich nit einem vernünfftigen, alles das zů ersůchen, dauon jm der artzat sagt; dann etwann sagen sy von dingen, die man nit haben mag vnd zů überkummen vnmüglich oder vast sorglich sind; dann ich hab offt gehört, das ir bücher sagen von kostlichem medicament, das zů machen sy von dem vnschlyt des löwen vnd [241] von dem gifft der natern; aber keim vernünfftigen ist darumb zů raten, das er darumb den löwen in der wiltnuß vnd die nater jn der hüly sůchen sölle vnd sich damit in sorg des todes geb. Darumb so laß von dinem fürnemen vnd nym mit dir dis nest mit vnsern jungen zů tragen dahin wir wöllen! Dann da magst du allerley visch finden vnd die weist niemans, dann wir. Vnd wissz, wer sich an der artzet ler kert vnd sich wysen lat, artzny zů sůchen an

sorglichen stetten, dem geschicht als dem affen.» Sprach daz wyb: «Wie was das?» Antwurt der man: «Man sagt, das an einer statt, die vast früchtig vnd gepflantzt waz, mit vil gůter fruchtboum, wasser vnd weid, daby het ein aff lange zyt gewont. Demselben affen wůchs in sinem alter die rud, daz er vast schebig vnd vnsuber ward. Dis waz jm vast überlestig; dann er ward dauon mager vnd krafftloß, das er sin spyß nit mer gewinnen mocht. Von geschicht kam ein ander aff zů jm. Der sprach: «Wie sich ich dich so gantz dins libs verzert vnd ermagert?» Diser antwurt: «Ich weis sin kein sunder vrsach, dann das es der will gottes ist, den niemans fliehen mag.» Antwurt der ander aff: «Ich hab vor einen erkent, der des glich siechtagen hett, vnd dem mocht nit geholffen werden, dann mit einem houbt einr schwartzen natern, vnd do er das aß, do genaß er. Darumb, möchtest du das haben, es wär din genesen.» Antwurt diser aff: «Wie möcht ich daz überkummen, so ich min narung vor onmacht nit gewinnen mag?» Diser gab jm antwurt vnd sprach: «Ich sach vor zweyen [242] tagen vor einr hüly in einem hohen velsen einen man ston, wartende einer schwartzen natern, vmb ir zungen zů haben sinem herren zů einer credentz; da will ich dich hinwysen. Vnd hat er die ertödtet, so nym dir das houbt!» Antwurt der siech aff: «Ich bin kranck; magst du mir icht gůtes zůwysen, daz stůnd mir zů widerdienen.» Er fůrt in mit jm vnd zöugt jm ein hüly vnder einem hohen velsen, darjnn er wist eines tracken wonung. Vnd do der siech aff hinuffkroch, do fand er vor dem loch grosse tritt; die wond er, das sy ein mensch gethon, der die nater gesůcht het, vnd gieng damit bis in das loch; do lag der track vnd zuckt den affen jm zů spyß. Do diser aff dis hort vnd befand, das der track den alten affen fressen het, do satzt er sich in gewer der gůten fruchtboum vnd hat also sinen gesellen betrogen vnd jm artzney gezeigt zů sinem tode.

Dis byspel hab ich dir gesagt, zů verstond, das eim vernünfftigen nit gezimpt, zů wagen sin leben uff eins andern rat, des er kein eigenschafft hat, vnd ob jm daran vil nutz gezöugt wär.» Das wyb antwurt: «Ich hab dich verstanden, aber es gebürt sich mir vor allen dingen, dahin zů kummen; dann es ist gantz on alle sorg vnd das wirt vnsern jungen vast nutzlich sin, sy damit vor vil mißfällen zů bewaren.» Do der man sach, das sin wyb solichen gelust vnd geneigten willen darzů hett, do sprach er: «So du ye dir selb

das zů thůnd fürgesatzt hast, so lůg, das du mit nieman, wer der sy, der dir bekummen möcht, red habest das, so wir zů thůnd vor vns haben. Dann die wysen sprechen, eins yeden vernunfft sy zů loben, aber das für die größest vernunfft, der sin heimlicheit vergraben kan, das sy niemans find.» Also flog der vogel, do er Mosam, sinen lieben vogel, fand vnd sagt jm alle heimlicheit diser sach, war sich ir man ziehen wolt an ein statt zů einem see, do genügi der visch frisch wasser vnd lustliche wonung wär vnd on sorg aller tier vnd menschen, vnd sprach: «Möchtest du fund finden, das du dahin ouch kummen möchtest vnd doch mit willen mins manns, dann sol mir ichtzit gůtes widerfaren; so hab ich doch des on dich kein fröud.» Diser vogel begert, by ir zů sind, ouch wider willen des manns, vnd sprach: «Warumb wär ich gezwungen, allein mit willen dins manns da zů sind? Wer hat jm sunderlichen gewalt an dem end geben für mich vnd ander? Warumb solt es nit mir als jm erloubt sin? Vnd jch will uff stund dahin vnd mir ein wonung machen, so jch hör, daz es ein so genůchtsame stat ist. Vnd wirt din man kummen vnd mich wöllen da dannen triben, ich wird es jm nit gestatten vnd jm sagen, daz er, noch sin vordern nie kein besitz des gehabt hond, oder mer gerechtikeit da haben mög, dann ich oder ander.» Sprach daz wyb: «Du sagst recht, aber ich [243] hab dich dahin zů mir erwelt, doch daz allweg frid vnd gůter will vnder vns allen sy; dann soltest du mit widerwillen mins mannes dahin kummen, so würd zwüschen vns schand vnd laster vnd vnser fründschafft vnd fröud zů trurigkeit bracht.» Antwurt der vogel: «Du sagst war, doch so sag du ein weg, damit es mit willen dines manns zůgon mög.» Sprach das wyb: «Ich rat, du gangest zů jm, als ob du vmb dis sach gantz nuntz wissest, vnd sprich: «Wissz, fründ, das sich begeben hat, daz ich nächt für einen see gewandelt bin vnd hab gesehen vnd befunden, daz es ein fruchtbar wonung ist, vnd es wondt gantz niemans da; vnd ich hab mir fürgesatzt, dahin min wonung zů machen. Wilt du mit mir dahin? Dann da ist vile der visch.» Vnd dis red mit minem man, ee ich wider heim kum! So weiß ich wol, er wirt dir hinwider sagen, daz er die statt vor ouch funden hab, vnd sagt er also zů dir, so sprich du: «So bist du der statt wirdiger dann ich, aber ich bitt dich, laß dir gefellig sin, mich by dir zů haben; dann dir sol kein vnglichs von mir begegnen; dann jch will din gůter fründ vnd gesell sin.» Dis volget der Mosam

vnd kam zů Holgot, dis vogels man. Das wyb flog allernächst zů einem see vnd vieng zwen visch, als ob sy die in sunderm wasser vnd von ferren herbracht het, vnd trůg die heim jrem man vnd sprach: «Diß sind die visch, von denen ich dir gesagt hab.» Vnd fand disen vogel by jrem mann vnd thet nit der glych, als ob sy in vor in so kurtzem gesehen hett.

[244] Diser vogel redt mit des andern vogels man, dem Holgot, wie er des vom wyb vnderwisen was. Vnd gab jm diser vogel antwurt, jm wäre sin gesellschafft gefällig. Vnd das wyb wolt fürkummen, das ir man nit gedencken möcht, das sy jm daz geoffenbart het, vnd erzöugt sich widerwärtig vnd sprach zů jrem man: «Wir haben die statt allein erwelt, vmb das daselbs kein ander vogel noch tier sind, vnd besorg, wirt diser vogel mit vns kummen, jm volg nach ein schar annder vogel, siner gesellen, damit vns gebüren werd, die statt ouch zů uermyden.» Antwurt der man: «Du sagest recht, aber ich getrüw disem vogel vnd hoff, wir söllen vns mit siner hilff ander vogel, ob vns die überfallen oder überdringen wolten, erweren. Darumb ist villicht gůt, daz diser vogel by vns wone; dann es soll niemans in sin eygne stercky getrüwen haben; dann wir sind nit die sterckisten vnder andern vogeln. Aber hilff gibt zů den krancken, den starcken zů überwinden, als den mußvahern, die den wolff überwunden, der jnen widerwärtig was.» Sprach das wyb: «Wie was das?» Antwurt Holgot: «Man sagt, daz by des meres staden wär ein schar wolff. Vnder denen was ein wolff, der getörstiger was, dann die andern. Vff ein zyt wolt er rům vnder sinen gesellen erwerben vnd gieng uß, zů jagen uff ein gebirg, da vil menge der tier waren. Vnd diser berg was zů allenorten beschlossen, das die tier vor andern tieren sicher waren. Vnd dise tier wondten alle fridsamlich uff dem gebirg. Vnder denen waz ouch ein schar mußhund; die hetten einen küng. Nun war diser wolff mit geschydigkeit uff dis gebirg kumen, vnd do er befand, daz die tier ir beschlossen wonung da hetten, do nam er sin wonung da vnd all tag vieng er ein tier zů siner spyß. Nun ward dis gar widerwärtig den mußhunden; denn sy wurden von jm vast geschädiget, vnd samleten sich zů jrem küng vnd verfiengen einen rat, wie sy sich sicher machten vor dem wolff. Nun waren vnder jnen dry füruß wyß vnd fürträchtig mußhund; die berůfft der küng vnd het mit jnen rat. Der küng fraget den ersten vnd sprach zů jm: «Was ist din rat wider disen wolff,

der vns so widerwärtig ist vnd so freißsam vnd von vnser schar so mengen geletzt hat?» Der sprach: «Ich weiß keinen rat wider in zů geben, dann vns got zů empfelhen; dann wir mögen jm keinen widerstand thůn.» Er fragt den andern. Der sprach:

[245] «Ich rat, daz wir vns gemeinlich von diesem berg tüen vnd vns selbs ein ander wonung sůchen; villicht finden wir an eim andern end, da wir rüwiger sin mögen, dann wir hie sind in grosser trübsäligkeit vnd sorgen vnsers libs.» Der dritt sagt uff des küngs frag: «Min rat ist, das wir hye verliben vnd vnser wonung vmb dis vrsach nit verlassen, aber eins will ich raten vnd hoff, herr küng, thůst du das, so wöllen wir in überwinden vnd vns zů gantzem friden sinenthalben setzen.» Sprach der küng: «Wie wär das zů geschehen?» Antwurt diser: «So rat ich, das wir acht haben uff den wolff, wann er ettwas eriagt hab jm zů spyß vnd das an ein end trag, jm zů fressen, das dann der küng, ich vnd ander des küngs schar die sterckesten vns zů jm nähen, als ob wir daz überig siner spyß sůchen wöllen; vnd so er wendt, sicher vnd vnser on sorg zů sind, so will ich uff jn springen vnd will jm sin ougen ußkrätzen vnd krawen; darnach yeglicher vnder vns, so er sich gegen vns nit weren kan, thü, so vil er jm schaden mög, bis wir in ertödten. Vnd ob vnder vns darumb einicher stirbt oder schaden empfacht, das sol vns nit jrren; dann dadurch erlösen wir vns vnd vnsern kinden vnser leben, das wir vnd sy mit růwen in vnnserm besitzlichen wesen, das wir von vnnsern vordern ererbt haben, belyben mögen. Dann ein wyser sol nit lichtlich von dem erb vnd besitz sines vatters scheiden, [246] vnd ob er das mit forcht vnd wagung sines lebens thůn můß.» Es geschach uff ein tag, das der wolff jm selber ein gůte spyß gefangen hett, vnd do er die vff einen hohen felsen trůg, des die mußhund acht genumen hetten, vnd hůb sich der küng vnd sin schar, die vechtbar waren, dem wolff nach vnd in siner verachtung kamen sy jm so nach, das sy jm den velsen verstůnden. Do sprang, der den rat geben het, uff in vnd kratzt jm sine ougen uß; der küng erfasset in by sinem wadel vnd reyß jm den hin; darnach sy alle, yeglicher nach siner macht.

Diß fabel hab ich dir gesagt, liebs wyb, das du merckest, das vns vnser stercky nit allweg gnůgsam sin möcht on einen getrüwen gesellen. Darumb gefelt mir vnd mag raten, das wir disen zů vnserm gesellen nemen.» Do dis das wyb hort, do was sy fro in jrem hertzen, das ir anschlag so vnuerdächtlich fürgang gewunnen hett. Also hůben

sich der vogel Holgot, sin wyb vnd Mosam an die statt vnd machten jnen selbs da ein nest nach ir notturfft. Vnd diser vogel macht sin nest glych nach by jn; vnd wondten da frydsamlich mit genüchter vnd gnůgsamer spyß vnd verhiessen einander trüw zů halten. Nun het Holgot vnd sin wyb jren fründ gar vil lieber, dann er sy hinwider hett. Also in nachuolgender zyt do ward der wasser eins von langwerender wermi vnd hitz der sunnen verdorret, das darjnn gantz kein visch was. Vnd do dis [247] der vogel Mosam acht nam, do sprach er zů jm selbs: «Wiewol glübd vnder gesellen vnd fründen groß ist vnd ein yeglicher das schuldig wär, zů halten, so ist doch ein yeglicher jm selbs vnd sinr eigen person by dem meisten schuldig, vnd wer jm selbs nit fürsichtig ist, wie mag der andern nütz sin? Vnd wer künfftigen schaden nit versicht jm selbs, so der gern entrünn, so ist es nit mer in sinr macht. Nun wirt mir die gesellschafft diser vogel schaden, wann spyß hye gebresten würt. Villicht werden mich dise vogel hynnen dringen. Nun hab ich hie also gesedlet, daz mir hinan nit gebürt zů kummen, vnd ist mir kein besser gesůch, dann weg betrachten, wie ich sy tödt. So blyb ich darnach allein hie mit růwen vnd lust on anhangender gesellschafft oder einichs fründ. Vnd des ersten gebürt sich mir, den man zů tödten; darnach mag ich dann licht weg finden, daz wyb zů tödten; dann sy ist eines linden hertzen vnd getrüwet mir. Vnd min hoffnung ist, jch mög den man durch ir hilff allervnsorglichest ertödten.» Vnd gieng daruff zů dem wyb in truriger gestalt. Do sprach das wyb zů jm: «Warumb sich jch dich also trurig?» Der antwurt vnd sprach: «Ich trur nit, dann vngefell der zyt vnd verkerung der lüfft, darjnn vns abgang vnser narung anligen mag.» Antwurt das wyb: «Ich sich, das dir ettwas anligt, darumb du trurig bist.» Er antwurt: «Ja, aber es ist allein vmb dinen wegen; doch wilt du mir volgen, so mag ich dich vor diser widerwärtigkeit wol bewaren.» Sprach das wyb: «Was ist das?» Antwurt der vogel: «Wiewol wir von geburt vnsers geschlächtes gezweyet vnd nit einer natur, so sind wir doch gebrüder jn vnser gesellschafft, die vnder vns bestendiger sin mag, dann gesipte fründtschafft. Dann man sicht vil gebrüder von eim blůt geborn wider einander sin, vnd dieselb vindtschafft jst ouch dick böser dann gifft; dann es ist ein spruch: Wer eins brůders mangelt, der mangelt eins vinds, vnd wer nit gesipten hat, der hat ouch nit nyder. Vnd ich will dich zů einer sach fürdern, die din nutz sin würdet, vnd wiewol

es dir villicht hart ist, zů uolbringen, vnd du möchtest mir das zů vnrecht schätzen, so ich dir daz offenbar; vnd ist doch ring jn minen ougen, so ich gedenck die widerwärtigkeit, die du damit fürkumen magst. Vnd darumb so nymm war mins rates vnd frag mich nit, warumb, bis du das volbringest!» Sprach das wyb: «Du hast mir yetz ein red gesagt, der ich erschrocken bin, vnd kan nit erschätzen, was das sy, vnd geloub doch, das sollichs nit sy zů miner verderbnuß. Aber mir ist lycht, durch dinen willen zů sterben. Sag doch din meinung! Dann man saget: Wer setzt sin leben nit für sinen getrüwen gesellen, der jm nützer ist, dann brůder oder kind?» Antwurt Mosam: «Min rat ist, daz du dinen man [248] ertödest vnd dich ledig von jm machest; vnd dadurch mag dir glück vnd heil zůrysen vnd mir mit dir. Vnd frag der vrsach nit, bis das du solichs volbringest! Dann wär es nit zů gůter vrsach, so getrüw mir, das ich dir das nit riet; aber sobald du das gethůst, so will ich dirs sagen. Vnd trur nit vmb dinen man! Dann ich will dir gar vil ein bessern vnd jüngern dins geschlächtes geben, der vnser gesell sin wärt vnd der dich alweg lieb haben vnd wol bewaren soll. Vnd darzů wirt vnser zweyer gesellschafft dester langwiriger; dann wissz, thůst du nit nach minem rat, so geschicht dir als der mus, die ouch gůtes rates nit volgen wolt.» Sprach daz wyb: «Wie was das?» Antwurt der vogel: «Man sagt, es syen gewesen jn eim spyßgadem vil müß, die dem wirt schaden täten. Der nam ein tier, (was glych einem hund,) das den müsen hässig was, vnd wolt damit die müs von sinem huß vertriben. Nun waz vnder den müsen ein grosse vnd sterckere, dann die andern, vnd do die sach, wie der hußwirt sin sach über sy bestelt het, do marckt sy, das sy sich des mit gewalt nit erwern mocht, vnd gieng zů dem tier vnd sprach: «Ich weiß, daz dich din herr allein darumb bestelt hat, das du mich vertriben oder tödten wolt. Nun bin ich kummen, das ich din gesellschafft sůchen will; dann ich sich din vernunfft vnd will dir bywonen.» Antwurt daz tier: «Ich hab dine wort verstanden vnd mag dich wol zů gesellen lyden vnd will dich sichern vnd dir friden zůsagen, das du min gesell sin söllest. Doch verheiß ich dir nit, daz ich dir nit halten mag. Dann min herr hat mich gesatzt ein bewarer sins huses, das im icht schaden von dir oder dinr gesellschafft zůgefügt werd; da gebürt mir nit, minen herren zů uervntrüwen. Darumb so myd mins herren schaden oder scheid dich von diser wonung vnd versich

dir ein andre, die dir nütz sin mag! Dann thůst du das nit, so will ich an dinem schaden kein schuld haben; dann mir gezimpt, wider die beuelch mins hußwirts nit zů thůnd.» Antwurt die mus: «Ich hab dich erstmals gebetten vnd hab mich dir darumb vnderwürffig gemacht vmb dise bitt, vnd darumb gebürt dir nit, mir sollich bitt zů uerzyhen.» Sprach daz tier: «Es ist war, mir gezimpt, dir friden vnd liebi zů ueruolgen. Aber wie mag ich das thůn, so die gesellen minem herren daz sin verwüsten? Dann solt ich jm das sin mit wisszen verwarlosen vnd üch das niessen lon, er tödte mich, vnd billich. Darumb bezüg ich mich mit dir selbs, daz du din person fürsehest vor mir, vnd wych von diser wonung noch in dryen tagen! Dazwüschen magst du dir ein andre wonung besehen. Dann so mag ich dir gůte gesellschafft halten in gůter sicherheit.» Die mus sprach: «Mir ist schwär, dis min wonung zů verlassen, vnd hab mir recht fürgesetzt, hie zů bliben vnd mich des besten vor dir [249] zů bewaren.» An dem andern tag begab sich, das die mus uß irem löchlin zů louffen begund, vmb ir spyß zů sůchen. Dis sach das tier vnd ward wider sy nit bewegt; dann es wolt ir die dry tag halten, so es ir zůgesagt. Vnd do die muß sach, das es ir nicht achtet vnd sy nit schädiget, do meint sy, des tiers gantz on sorg zů sind, vnd betrog damit ir hertz; dann sy lebt sinenthalb gantz on sorg in allem irem wandel. Nach den dryen tagen gieng die mus aber vß nach ir gewonheit, vnd das tier lag verborgen in einem winckel des spyßgadens wartende, vnd ergratzt die mus vnd verschland sy.

Dis glychnuß hab ich dir gesagt, daz du vernemest, das sich eim verstendigen nit gezimpt, zů uerschmahen den rat sins fründs, wann der von trüw vnd glouben gat; dann man spricht, das der rat eins fründes, der schwär ist, glycht einr artzny; wiewol die bitter ist, so hilfft sy doch für den siechtagen. Darumb so solt du minen rat nit verschmähen vnd das du dich din hertz betriegen lassest, das du dinen man nit tödtest; dann du nämest dauon grossen schaden; dann tödtest du jn, so will ich dir einen bessern geben.» Do das wyb hort von eim bessern, do erschrack sy, zůzesagen, vnd begerte doch, eines bessern manns zů haben, vnd sprach wider in: «Ich merck din rat in trüwen vnd das es sy ein zeichen dinr liebi gegen mir; dann jch befind min hertz gantz volkummen gegen dir, vnd wär din rat [250] allein dir vnd nit mir nütz, noch wolt ich dinen willen

volbringen. Aber wie mag ich dis zůbringen? Es ist mir vnmüglich.» Antwurt diser: «Ich zöug dir anschleg vnd vrsachen, damit es on alle sorg geschehen mag.» Sie sprach: «Sag an!» Diser antwurt: «Ich weiß ein bach, da vil visch jnn ist; vnd wann die vischer groß visch daruß vahen wöllen, so nemen sy ein holtz, zů beiden syten spitz, vnd stecken daran ein visch vom kopff bis in den schwantz. Derselben vischlin trag dinem man eins an das end, da er pfligt, zů essen, vnd wann er das schluckt, so wirt er daran erworgen.» Das wyb thet, wie er sy vnderwysen het, vnd trůg jm der visch einen dar vnd warff jm den für. Nun was Holgot, ir man, hungerig; dann er mocht vor alter sin spyß nit mer erjagen, dann was jm das wyb bracht; vnd verschland den visch vnd erworgt daran.

Darnach bliben dis zwen vogel ein zyt by einander mit gůter gesellschafft, aber darnach gedacht daz wyb der wort, so ir Mosam, der vogel, verheissen het, jr einen jungen man zů geben, vnd batt sy, das er ir vmb einen besehe. Er sagt ir das zů. Uff ein zyt wandelt er an des wassers staden. Do bekam jm ein fuchs. Zů dem sprach der vogel: «Ich will dir ein sach offenbaren, dauon du fröud empfahen wirst.» Sprach der fuchs? «Waz wär das?» Antwurt der vogel: «Ich hab einen vogel by mir wonende, vast feist, dem ich veind bin, vnd wolt des gern abkummen vnd gedenck, wie ich dir den zů spyß brächt. Nun will ich jm also thůn: er ist begirig eines mannes vnd eins jungen; nun will ich jm sagen, daz ich ein jungen vogel sins geschlächtes hie funden vnd dem von ir gesagt hab, der wöll sy nemen; vnd verbirg dich hinder disem schrouen, so will ich jn machen sůchen, bis du jn ergrymmen magst, das dem alten wyb ir vnküsch gebüsset werd.» Dis gefiel dem fuchs vmb sin selbs nutz. Also kam Mosam zů sinem gesellen vnd sprach: «Ich hab einen dines geschlächtes funden an dem wasser, vnd so ich dem gesagt hab von diner schöne vnd gůtem wandel, ouch diner vernunfft vnd gůten gesellschafft, so zwüschen vns beiden ist, vnd von lustlicheit diser statt, so gefelt jm, das er dich zů wyb nemen soll, vnd hat mich gebetten, das ich dich zů siner wonung bringe, den hyrat zů uolbringen; dann er will sich ye diner schöne vnd wyßheit ergetzen. Darumb wol uff vnd bereit dich, zů gond!» Diß gefiel dem wyb vnd gieng mit fröuden, das sy ein jungen man haben solt. Der vogel fůrt sy zů dem stein, da er den fuchs bescheiden het, vnd sprach: «Hie beyt ein cleine zyt! Dis wegs wirt er herkumen.» Vnd gieng

von jm, als ob er dem vogel engegengon wolt. Vnd so das wyb vast lůgt vnd ir ougen gegen dem weg stellet, zů lůgen jrs manns zůkunfft, do sprang der fuchs uß sinem halt vnd begreiff sy by jrem halß jm zů spyß.»

[251] Hye hat ein end das sechzehent capitel von den gesellen, die sich vnder jnen selbs betriegen, vnd vahet nun an das sybenzehent capitel von dem, der einem andern raten kan vnd jm selbs kan er nit raten.

Dißles, der küng, sprach zů sinem meyster Sendebar: «Ich hab verstanden din fabel, daruff du mir das gesaget hast. Nun sag mir von eim, der andern rat geben kan vnd jm selbs nit!» Antwurt Sendebar: «Es hett ein tub ir nest vff einem hohen balmen vnd ward ir vast sur vnd arbeitsam, ir spyß so hoch zů tragen jren jungen. Vnd wann sy ire jungen mit grosser arbeit ußgebrütet, so kam alweg ein fuchs vnd stůnd vnder den boum vnd tröwet jr, wie er sy vnd jr jungen essen wolt, vnd bracht sy mit tröwworten darzů, das sy jm die jungen selbs herabwarff, daz er sy sicher sagt. Vff ein zyt saß die tub aber vnd brütet ire eyger. Do stůnd gegen ir ein spar uff einem ast, der nit ferr von ir by dem wasser sin wonnng het, vnd do er die tub so trurig sach, do sprach er: «Nachgebur, was macht dich truren, so du diner frucht so nähig bist?» Antwurt die tub: «Waz fröuwen mich mine jungen? Wann wiss sobald ich die ußgebrüt, [252] so kumpt der fuchs vnd tröuwet mir so hart vnd tringet mich durch forcht, die ich von jm gewinn, das ich jm meine jungen gib, vmb das er mich sicher sage.» Der spar sprach: «Kennest du nit den trügner, den fuchs? Volg minem rat, vnd der fuchs wirt dir fürer nit schaden thůn!» Die tub sprach: «Sag! Ich volg dir.» Antwurt der spar: «Wann der fuchs mer kumpt vnd dich schrecken will, so sprich: «Thů alles din vermögen, noch jrt es mich nicht! Vnd wann du lernetest disen boum stigen, so wolt ich bald mine jungen uff einen andern boum tragen vnd will dir gantz nichtz geben.» In nachuolgender zyt kam der fuchs, do in beducht, daz die tub ir jungen ußgebrüt hett, vnd tröuwet ir, wie vor. Die tub gab antwurt, wie sy der spar gelert hett. Do sprach der fuchs: «Sag, wer hat dich dise antwurt gewysen, so will ich dich vnd dine jungen sicher sagen.» Antwurt die tub: «Das hat der spar gethon, der dort by dem wasser sin wonung hat.» Der fuchs ließ von der tuben vnd nähet sich dem sparen, vnd do er den

by dem wasser fand, do grůßt er in tugentlich vnd sprach: «Lieber hochgebur, wie magst du dich vor dem wind vnd regen enthalten?» Der spar antwurt: «Wann mich der wind uff der rechten syten anweet, so kere ich min houbt vff die lincken syten, vnd wann er mich vff die lincken syten anvichtet, so kere ich min houbt uff die recht syten vnd bin sicher.» Sprach [253] der fuchs: «Dick kumpt ein wetter, das zů állen syten wind bringet.» Antwurt der spar: «So thůn ich min houbt vnd hals vnder mine vettichen.» Sprach der fuchs: «Ich mein, daz solichs nit sin mög.» Der spar sprach: «Ja wol mag das sin.» Antwurt der fuchs: «Sälig sind ir vogel all, die got für annder geschöpfften begabet hat! Ir fliegent zwüschen himel vnd erden in einer cleinen zyt, das menschen oder tier nit erlouffen mögen, vnd kummen dahin, da sust kein creatur hinkummen mag! Vnd darzů söllent ir die groß gnad vnd vorteil haben in wind, regen vnd schnee, wenn des not geschicht, das ir üwer houbt vnder üwer selbs vettichen bergen mögen, damit üch kein vngewitter schaden mag? O wie sälig sind ir! Zöug mir doch, wie das sin mög!» Der spar wolt sin kunst vor dem fuchs öugen vnd schlouffit sin houbt vnder sin vettachen. Die wyl erzwackt in der fuchs in sine klouwen vnd sprach: «Du bist, der jm selbs veind ist. Du kundest der alben gůt rät geben, ir jungen vor mir zů behalten, vnd kundest dir selbs nit raten.» Vnd fraß jn da nüchter.»

ANMERKUNGEN.

Handschriften der deutschen bearbeitung des Buches der beispiele der alten weisen habe ich drei benützen können, welche sämmtlich der großherzoglichen universitätsbibliothek zu Heidelberg angehören. Eine vierte handschrift, die indessen diesen namen kaum verdient, befindet sich auf der herzoglichen bibliothek zu Wolfenbüttel; sie hat mir gleichfalls vorgelegen und es wird nachher von ihr die rede sein.

Daß sich außer jenen Heidelberger handschriften noch andere erhalten haben, ist mir nicht wahrscheinlich; die von mir erbetenen und allenthalben mit der grösten bereitwilligkeit erteilten nachrichten haben wenigstens ergeben, daß die k. bibliothek zu Berlin, die kf. bibliothek zu Cassel, die gr. hofbibliothek zu Darmstadt, die stadtbibliothek zu Frankfurt a. M., die h. bibliothek zu Gotha, die k. universitätsbibliothek zu Göttingen, die kf. universitätsbibliothek zu Marburg, die k. hof- und staatsbibliothek zu München, die gr. universitätsbibliothek zu Rostock, die k. ö. bibliothek zu Stuttgart, die k. universitätsbibliothek zu Tübingen, die stadtbibliothek zu Ulm, die gr. bibliothek zu Weimar, die k. k. hofbibliothek zu Wien unser werk nicht handschriftlich besitzen.

Über die fraglichen drei Heidelberger handschriften nr 84, nr 85, nr 466, die ich mit A, B, C bezeichne, verweise ich vor allem auf: Friedrich Wilken, Geschichte der bildung, beraubung und vernichtung der alten heidelbergischen büchersammlungen .... Heidelberg. 1817. 8. s. 336. 483.

Die angaben, welche Wilken über unsere handschriften bringt, sind übrigens nicht ausreichend und nicht ganz genau. Er irrt insbesondere darin, daß er als den inhalt von allen dreien in folge einer nicht seltenen verwechslung die geschichte der «Sieben weisen meister» nennt.

Disen dreien handschriften gemeinsam ist, daß sie alle aus dem 15. jh. herrühren und auf papier in folio geschrieben sind. Das gröste

format hat A. Der schmuck ausgemalter bilder ist gleichfalls allen dreien zu teil geworden.

Die handschrift A (auf dem rücken bezeichnet: «Fabulæ veterum sapientum pictis figuris ornatæ. Sieben weise meister.») hat nicht, wie Wilken sagt, 240 blätter, auch nicht 237, welche zahl das letzte blatt der hs. trägt, sondern 238, indem in der alten zählung blatt 202 übergangen worden ist.

Außer dem Buche der beispiele der alten weisen enthält A noch ein gebet von den leiden Christi, ein bild und zwei blätter. Anfang: «Milter ihesus der du bist myn crafft». Schluß: «Vnd uff das die crafft dyser vilfeltigen gütheyt vn̄d der schmertz dyns heiligen lydens an mir nit verloren werde sunder mir furstee zu dem ewigen leben. A. M. E. N.»

Unser werk beginnt blatt 3 folgendermaßen:

«Es Jst von den altenn wysen der geschlecht der welt, diß buch des ersten Jn Jndischer sprach gedicht, Vnd darnach Jn die buchstaben der Perseen verwandelt dauon hand es die Arabischen Jn Jr sprach bracht, fürer Jst es zu Hebraischer zungen gemacht, Vnd zu letscht zu latin gesatzt Vnd ietz Jn tüsche zungen geschriben, Vnd diß buch Jst lieblicher wort vnd kostlicher red, Dardurch die alten Jr wyßhait hand wöllen ußgiessen, damit sy ir wyßheit durch die wort der vernufft erzeugten, Vnd hand diß buch gesetzt uff glychnuß zu reden der Tier vnd der vogel, Vnd das gethan vmb dry vrsachen»

Schluß, blatt 238:

«Der spar wolt sin kunst vor dem fuchs eügen, Vnnd schleufft sin houpt vnder sin vättichen Die wyl erzwackt in der fuchs in sine klowen. Vnnd sprach, Du bist der jm selbs vyend ist Du kundest der tüben gutten rat geben ir jungen vor mir zu behalten vnd kundest dir selbs nit raten, Vnd fraß jn Damit hatt dis ennd. Sequitur figura huius.»

Eine vollständige seite dieser handschrift hat 24 zeilen.

Dem texte des Buches der beispiele der alten weisen gehen in A zwei blätter voran, deren zweites den könig Anastres Caßri und den Berosias zeigt. Das erste stellt rechts und links einen palmbaum dar und zwar so, daß die zweige der beiden bäume sich berühren. In den blättern schweben zwei genien, welche an bändern wappenschilder halten, wovon jedoch das rechter hand unausgefüllt geblieben

ist. Am ende der seite steht mit schönen initialen ATTEMPTO. Das wappenschild auf der linken seite ist das wirtembergische und dieses gewährt ein erwünschtes hilfsmittel, die zeit, in welcher das erste blatt gefertigt und wol auch die handschrift geschrieben worden, genauer zu bestimmen. Dieses wappen, geviert mit den wirtenbergischen drei hirschhörnern im ersten und vierten und den mömpelgardischen zwei fischen [1] im zweiten und dritten felde, ist dasjenige, welches nach dem Uracher vertrage vom 12. juli 1473 zur beständigen erinnerung an die stammeseinheit von den grafen Eberhard dem älteren und Heinrich eingeführt wurde. Vergl. Christoph Friedrich von Stälin, Wirtembergische geschichte. III. Stuttgart. 1856. 8. s. 602. 603. Das erste blatt der handschrift A ist somit in keinem falle vor dem jahre 1473 vollendet worden, wahrscheinlich aber auch nicht vor dem jahre 1484, in welchem in folge des Münsinger vertrages vom 14. december 1482 ein neues siegel angenommen wurde, das nach Stälin, a. a. o., s. 608, in der mitte den palmbaum mit einem schriftband enthielt, worauf Eberhards des älteren wahlspruch Attempto stund, rechts und links von diesem baum je einen gevierten wappenschild mit den wirtembergischen hirschhörnern und mömpelgardischen fischen, endlich am rande die namen der beiden grafen Eberhard, des älteren und des jüngeren. Macht auch das in A unausgefüllt gebliebene eine wappenschild rechts die entscheidung über das jahr, aus welchem das erste blatt herrührt, unsicher, so dürften doch die palmen und der wahlspruch in verbindung mit dem ausgefüllten wappenschilde, was alles auf dem ersten blatte von A und in dem so eben genannten neuen siegel, wenn auch nicht ganz gleichmäßig, sich findet, einige berechtigung zu der geäußerten vermutung geben.

Das waßerzeichen des für A verwendeten papieres ist eine einfache blume mit 8 blättern.

Die handschrift B, nr 85, ist von zwei verschiedenen händen auf dem rücken bezeichnet «Sieben weise meister» und «Fabulæ Morales, pictis figuris ornatæ.« B enthält 217 von alter hand gezählte blätter, auf deren letztes noch vier weitere leere blätter folgen. Unter den vielen kunstreich verzierten initialen dieser hand-

*

1. „Die mömpelgardischen zwei fische hatten zuerst die grafen Ludwig (gest. 1450) und Ulrich der vielgeliebte (gest. 1480) nach dem tod ihrer mutter Henriette von Mömpelgard (gest. 1444) aufgenommen“. Ch. F. v. Stälin, a. o. a. o., s. 603, anm. 8.

schrift hebe ich ein P auf blatt 67^b und ein D auf blatt 145^a wegen der in diesen buchstaben angebrachten wappen hervor, die wol auf die heimat des schreibers, den schreiber selbst, oder den künftigen eigentümer, dem die handschrift bestimmt war, schließen laßen.

Die handschrift beginnt mit dem bilde des königs, welchem Berosias, der die mütze anfaßt, mit dem buche in der hand gegenübersitzt.

Anfang, blatt 2^a:

«Es ist von den Altten Wysen der geslecht der welt, Dyss buch des ersten jnn Jndischer sprach gedicht, Vnd darnach jnn die buchstaben der Perseen verwandelt, Dauon haben es die Arabischen in Jr sprach bracht, fürter ist es zu hebraischer zungen gemacht, Vnd zuletzst zu latin gesetzt, vnd ytzt jnn dewtsch zungen geschriben Vnd dyss buch ist lieblicher wort und köstlicher rede, da durch die altten jr wißheyt haben wollen vßgiessen da mit sie jr wyßheyt durch die wort, der vernüfft erzeygent, Vnd haben dyß buch gesetzt vff glichnyß zu reden der Tier vnd der vogel. Vnd das gethon vmb dry vrsache»

Schluß, bl. 216^b:

«Der spar wolt sin kunst vor dem fuchs ewgen Vnd [bl. 217.] schlewffet sin häupt vnder sin fettichen dieweyl erzwackt jne der fuchs jn sin klaen Vnd Sprach, Du bist der jm selbs vyndt ist, Du kundest der Tawben gutten Rat geben jr jungen vor mir zu bewaren vnd kondest dir selbs nit ratten Vnd fraß jne, Da mit hat das buch ein ende, Got vnd Maria komm zu vns an vnserm letzsten ende.»

Die vollständige seite enthält 32 zeilen.

Das waßerzeichen des papieres ist der ochsenkopf ohne andeutung der nase und der nasenlöcher, wol aber mit augen und einer zwischen den hörnern aufschießenden blume mit fünf blättern. Es ist also kein Ravensburger papier. Vergl.: Sotzmann, Über die ältere papierfabrication, insbesondere über die frage: ob die von Ravensburg die älteste und erheblichste in Deutschland gewesen sei. in: Serapeum. Zeitschrift für bibliothekwißenschaft, handschriftenkunde und ältere litteratur.... Herausgegeben von Robert Naumann. VII. Leipzig. 1846. 8. nr 8, vom 30. april 1846. s. 123—125.

Die handschrift C, nr 466, hat den rückentitel «Sapientes veteres.» Sie enthält 288, wie es scheint von neuerer hand gezählte blätter, auf deren letztes noch 13 leere blätter folgen.

Das titelbild zeigt den sitzenden gebräunten könig, um ihn eine versammlung von männern, worunter der meister mit dem buche. Vor dem könige liegt ein weißes hündchen — alles in einer von der gewöhnlichen auffaßung abweichenden darstellung. (Vergl. s. 198.)

Anfang, blatt 2^{a}:

«Es jst von den alten wysen der geschlecht, der welt, dis bůch des ersten in jndischer sprach geticht, Vnd darnach in die bůchstaben der persen verwandelt. Dauon haben es die arabischen jn jre sprach bracht, fürer jst es zů hebraischer zungen gemacht, zů letst zu latin gesatzt. Vnnd yetz in tütsche zungen geschriben, Vnnd dis bůch ist lieblicher wort und kostlicher red Dardurch die alten wysen jr wyßhait haben wöllen ußgiessen, damit si jr wyßhait durch die wort der vernüfft erzeigten Vnnd haben dis bůch gesetzt vff gelichnüß zů reden der tier vnnd der vogel, vnd das getan vmb dry vrsachen»

Schluß, bl. 288^{b}:

«Der spar wolt sin kunst vor dem fuchs eügen vnd schlöuft sin houbt vnder sin vettichen. die will erzwackt jn der fuchs in sinen clowen, Vnd sprach Du bist der jm selbs vind ist, Du kundest der tüben gůtten rat geben ire jungen vor mir zubehalten vnd kundest dir selbs nit raten Vnd fraß jn»

Eine vollständige seite hat 22—25 zeilen.

Als waßerzeichen findet sich in der handschrift C die krone mit dem kreuze darauf. Die leeren blätter am schluße haben dagegen als waßerzeichen den turm.

Über den bilderschmuck der drei handschriften A, B, C verdanke ich einem bewährten kunstkenner, herrn doctor Heinrich Leibnitz in Tübingen, eine eingehende erörterung, die hier mitteilen zu können mir zu besonderem vergnügen gereicht. Sie lautet:

«1. Handschrift A, nr 84. Stilperiode: ende des 15. jahrhunderts. Blatt 1 und 2 sind von einer hand. Blatt 4 ist von einem anderen meister, vielleicht einem glasmaler. Das unter diesem blatte befindliche überklebte bild, sowie blatt 6 und 7 gehören wider einer anderen hand an. Blatt 13 und 14 weisen in der farbenbehandlung auf einen vierten meister. Ihm könnten möglicher weise blatt 6. 7. 13 und 14 angehören, aber nur, wenn man annimmt, daß er diese blätter nach schon vorhandenen anderen copiert habe. Abgesehen hiervon gehören ihm die blätter 15—202 ohne zweifel an. Die blätter 205

—237 weisen durch zeichnung und behandlung in farbe und schatten wider auf einen glasmaler, aber nicht auf den von blatt 4. Blatt 238 ist wol eine schlechte copie nach einem größeren bilde. Die sorgfältige durchsicht ergibt somit zum mindesten vier, vielleicht auch sechs verschiedene maler. Sämmtliche meister haben die holzschnitte sei es des Directorium humane vite oder der ältesten deutschen ausgaben gekannt und sich in der wahl der gegenstände selten von ihnen entfernt. Ohne diese zu copieren, sind die künstler doch, wie man sieht, öfter von ihnen inspiriert, so z. b. der meister von blatt 2, der, obgleich er durchaus original ist, sich dennoch in der composition seiner beiden figuren auf eine vorlage wie die der ausgabe von 1485 bezieht. Dieses bild auf blatt 2 ist in einem edlen und bedeutenden stile gehalten, aber so ängstlich ausgeführt, daß es, besonders mit rücksicht auf blatt 1 wol nur eine copie sein kann. Blatt 4 ist sicher und geschickt behandelt, aber nicht eben bedeutend nach irgend einer seite hin.

«Ohne auf eine genauere untersuchung der blätter 6 und 7. 13 und 14 einzugehen, von denen sich 6 und 7 durch festere zeichnung und andere farbstoffe, 13 und 14 durch andere behandlung der farben und eine weit beßere malerei vor den zunächst folgenden auszeichnen, gehe ich zum meister von blatt 15—202 über. Er ist mehr dilettant, als mann vom fach, aber talentvoll und von lebendiger phantasie, liebt daher einen reichen, besonders durch waßer, schiffe und städtearchitekturen belebten hintergrund. Seine zeichnung ist sehr incorrect und unrein; allein er ist dennoch in seinen figuren nicht immer ohne jene grazie, wie sie aus schlanken verhältnissen und anmutiger körperneigung hervorgeht, wenn auch erstere oft übertrieben sind, letztere geziert ist. Er ist daher, trotz seiner geringen sicherheit, nicht selten feiner im ausdruck der bewegungen und nobler in den köpfen, als die holzschnitte der ausgabe von 1484, die ihm wol bekannt sind. Malen kann er gar nicht, sondern illuminiert nur mit meist deckenden farben. Er liebt reichere kleidung und stimmt darin mehr mit der ausgabe von 1545 überein. Sehr schlecht sind seine tierstücke.

«Sein nachmann von blatt 205—237 ist freilich ein ganz anderer zeichner, überhaupt künstler, als alle anderen. Auch ihm werden die tierstücke am schwersten, aber er übertrifft dennoch auch hierin die bisherigen. Seine zeichnung ist im gegensatze zu seinem vor-

gänger bestimmt, scharf, seine ausführung sauber und vollendet; seiner geringen mittel ist er vollkommen mächtig. In den gestalten ist nichts geziertes und ideales, dafür aber haben sie desto mehr anmutige natürlichkeit und ausdrucksvolle, fein ausgeführte köpfe. Er war wol unzweifelhaft glasmaler.

«2. Handschrift B, nr 85. Stilperiode: ende des 15. jahrhunderts. Die bilder sind von der hand eines sehr schlechten miniators und eigentlich keiner beachtung wert. Äußerlich unterscheiden sie sich von allen übrigen durch stärkeren auftrag und beßere erhaltung reinerer farben. Vielleicht sind alle schlecht modificierte copieen, und dann brauchte man für die bilder auf blatt 3. 5. 6. 11. 12. 13. 14. 17. 19. 20 und 24 keine andere hand, sondern nur andere vorbilder anzunehmen; denn in wahrheit ist ihre zeichnung und behandlung ebenso schlecht, wie die der übrigen. Dagegen zeichnen sie sich durch einen anderen stil, vor allem aber, wie schon bemerkt, durch eine farbe aus, wie sie in den beiden andern handschriften nicht vorkommt und die wol eine schwache erinnerung an eigentliche gute miniaturen sein könnte. Abgesehen hiervon bleiben die bilder dieser handschrift in wahl und auffaßung der gegenstände den früher erwähnten illustrationen ähnlich und gewis ist jedesfalls, daß ihr maler die handschrift nr 84 gekannt hat.

«3. Handschrift C, nr 466. Stilperiode: ende des 15. jahrhunderts. Die bilder in C unterscheiden sich von allen bisherigen zunächst dadurch, daß sie durch die ganze handschrift von einer einzigen hand und dabei unzweifelhaft originale sind. Der künstler zeichnet meist sehr gut und seine gestalten sind ebenso charaktervoll in bewegung und stellung, als seine köpfe ausdrucksvoll und lebendig sind. Dazu tritt eine durchaus freie wahl der gegenstände, die den moment der erzählung oft weit treffender und glücklicher zu faßen weiß, als diß bei den beiden andern handschriften und den drucken der fall ist. Allerdings scheitert der künstler ebenso wie seine vorgänger an der unzahl der illustrierten momente, so daß seine bilder dadurch ungleich an wert sind. Indessen ist sein geschick in der zeichnung und composition nicht zu verkennen und selbst seine tierbilder sind unbedingt beßer, als alle übrigen. Nur gering ist dagegen die farbenbehandlung anzuschlagen. So stellt sich denn dieser meister in einzelnen seiner blätter (vergl. bl. 3. 18. 265.) fast ebenbürtig neben den glasmaler der handschrift A, nr 84.

Sehr schön und ohne zweifel von der nemlichen hand, wie die bilder, sind auch die initialen dieser handschrift.» —

Die mit nr 71. 13. mscpt. August. bezeichnete handschrift der herzoglichen bibliothek zu Wolfenbüttel ist lediglich nichts als ein 66 gezählte blätter in folio befaßender auszug aus unserem werke nach der Ulmer ausgabe von 1484 unter dem titel:

«Extrackt Aus Einem Alten Buech gezogen So genandt wirdt Das buech Der beispil, Der Alten weisen Von Anbegin der welt Von gschlecht zu Gschlecht, Darinen vil weiser leren Vnd Ermanungen zuerfinden sein ist: MCCCCLXXXIIII.»

Anfang:

«Vorred. ES Jst von den alten weisen der geschlecht der welt, dis buch»

Schluß:

«Dan der weiß sol geflisen sein, guete werckh zu thon vnd andere as auch lernen, vnd was er ander lernet, söliches sol er auch nit rgesen, Das er nit geleicht werdt einem brunnen, Der alle Tier enckhet vnd doch von den allen kain hilff Empfacht, Aber ein eiser man, sol ander menschen die guetten werckh zu ieben vnrichten.»

Was das gegenseitige verhältnis der drei handschriften A, B, C trifft, so stimmen sie weder in der schreibung, noch auch überall den einzelnen worten unter sich überein; am meisten ist diß noch i A und C der fall. B geht mehr einen eigenen weg. Den älten drucken des Buches der beispiele der alten weisen ist ferner ine der drei handschriften vollkommen gleich. Es stellt sogar A i ganzen keineswegs diejenige lesart dar, welche die ältesten drucke E bieten, vielmehr — wenn auch nicht in allen einzelheiten — ie, welche in den späteren drucken F G erscheint. Hieraus ergibt h denn auch sogleich, daß mindestens zwei verschiedene recenonen unserer deutschen übersetzung frühzeitig bestanden. Ja es rf vielleicht aus einzelnen lesarten, die ich nachher hervorhebe, ch auf weitere recensionen oder wenigstens eine solche geschloßen rden.

Ich gehe zu der aufzählung der ausgaben der deutschen überzung des Buches der beispiele der alten weisen über. Indem ich tteile, wovon ich kenntnis habe erlangen können, will ich indessen ht behaupten, daß es mir gelungen sei, absolute vollständig-

keit zu erreichen. Diejenigen drucke, die mir vorgelegen haben, bezeichne ich wider mit einzelnen buchstaben des alphabets.

1. Ausgaben ohne ort und jahr.

I. D. Ausgabe in fol., ohne ort, jahr, signaturen und custoden, 128 nicht gezählte blätter, desgleichen 128 holzschnitte. Die vollständige seite hat 40 zeilen. Die großen initialen sind mit einer einzigen ausnahme überall vorhanden; blatt 82ª, zeile 1, ist der raum für V leer geblieben: es heißt On statt Von. Das papierzeichen ist der ochsenkopf mit augen und nasenlöchern und mit einer stange, worauf ein kreuz, zwischen den hörnern (vergl. oben, s. 195). Einen titel hat diese ausgabe nicht. Das buch beginnt mit dem titelbilde, auf welchem — übrigens ohne inschrift — der könig und der das werk überbringende arzt dargestellt sind.[1]

Anfang:

«Es ist von den alten wysen der ge- | schlächt der welt dis bůch des ersten | jn yndischer sprauch gedicht vnd dar- | nach in die bůchstaben der persen ver- | wandelt, dauon hond es die Ara- | bischen in jr sprauch bracht, fürer ist | es zů hebreischer zungen gemacht | zů letst zů latin gesatzt, vnd yetz in | tütsch zungen geschriben Vnd dis bůch | jst lieblicher wort vnd kostlicher red | da durch die alten jr wyßheit hond | wöllen ußgiessen damit sy ir wyß- | heit durch die wort der vernunfft erzöugent Vnd hond dis bůch | gesetzt uff glichnuß zů reden der tier vnd der vogel vnd das gethon | vmb dry vrsachen,»

Schluß:

«der spar wolt sin kunst vor dem | fuchs öugen vnd schlouft sin houbt vnder sin vettachen, die wyl | erzwackt in der fuchs in sine klouwen vnd sprach du bist der jm | selbs veind ist Du kundest der tuben gůt rät geben ir jungen | vor mir zů behalten vnd kundest dir selbs nit raten vnd fraß jn | da nüchter,»

«da nüchter,» sind die einzigen worte, welche noch in der 17. zeile der letzten seite stehen. Der rest dieser letzten seite, sowie die rückseite des letzten blattes sind leer. Man vergleiche über D:

D. Christiani Friderici Schnurrer, universitatis litterarum tubin-

*

1. Nach einer handschriftlichen bemerkung in dem mir vorliegenden Stuttgarter exemplare erinnert die randverzierung des ersten textblattes an diejenige des lebens der heiligen von 1481.

gensis nuper cancellarii, Orationum academicarum historiam litterariam theologicam et orientalem illustrantium delectus posthumus. Piæ memoriæ causa addita præfatione biographica edidit D. Henr. Eberh. Gottlob Paulus. Tubingæ. 1828. 8. s. 216—221.

[K. Heyse,] Bücherschatz der deutschen nationallitteratur des 16. und 17. jahrhunderts. Berlin. 1854. 8. s. 125, nr 1879. — K. Gödeke, Grundriß zur geschichte der deutschen dichtung. Hanover. 1859. 8. s. 359.

Nach Ch. F. Stälin, Zur geschichte und beschreibung alter und neuer büchersammlungen im königreich Würtemberg, ins besondere der königlichen öffentlichen bibliothek in Stuttgart. Stuttgart und Tübingen. 1838. 8. s. 13, wurde D von Konrad Fyner[1] zu Urach

*

1. „Vielleicht ist die vermutung erlaubt, daß jener Conrad Fyner von Gerhausen, das nur ein paar stunden von Ulm entfernt ist, welcher schon 1473 in Eßlingen und später in Urach druckte, in Hohenwangs schule seine bildung erhalten habe." K. D. Haßler, Die buchdruckergeschichte Ulms, zur vierten säcularfeier der erfindung der buchdruckerkunst geschrieben. Ulm. 1840. 4. sp. 138. Man vergl. über Konrad Fyner oder Feyner ferner: Das Angedencken des dritten Jubel-Fests der Edlen Buchdrucker-Kunst auf der Universität Tübingen, welches theils wie dieses Jubel-Fest A. 1740. am Tage St. Jacobi des Apostels von denen Herrn Kunst-Verwandten gefeyret worden, und die dahin gehörige Stücke anführt, theils einen Historischen Entwurff des Anfangs und Fortgangs dieser Edlen Kunst in Schwaben, und besonders der Academie Tübingen in denen meisten von A. 1440. biß 1540. als dem ersten Jahrhundert gedruckten Büchern enthält, dem Grossen GOTT zum Preiß und denen jeztmaligen Herrn Kunst-Verwandten zu Ehren entrichtet durch Johann Christian Klemmen, der Heil. Schrifft Doctorn, Prof. Theolog. Ordin. und III. Stip. Superintendenten. Auf eigene Kosten gedruckt und verlegt von Joseph Sigmund, ältisten Buchdrucker in Tübingen. [1740.] 4. s. 56. 57. 61. 62. — [Pl. Braun,] Notitia historico-litteraria de libris ab artis typographicae inventione usque ad annum MCCCCLXXVIII. impressis. I. Augustae Vindelicorum. MDCCLXXXVIII. s. 71—76. — G. W. Zapf, Älteste buchdruckergeschichte Schwabens. Ulm. 1791. 8. s. 11. 12. 19. 150—182. 261—263. — Karl Pfaff, Geschichte der Reichsstadt Eßlingen. Eßlingen am Neckar. 1840. 8. s. 232 und anm. 4 selbst. — Stälin, Die buchdrucker des fünfzehnten jahrhunderts, in und ausser Würtemberg und Schwaben, in: J. G. D. Memminger, Würtembergische Jahrbücher für vaterländische geschichte, geographie, statistik und topographie. Jahrgang 1837. Erstes heft. Stuttgart und Tübingen. 1838. 8. s. 133. — K. Falkenstein, Geschichte der buchdruckerkunst in ihrer entstehung und ausbildung. Ein denkmal zur vierten säcularfeier der erfindung der typographie. Leipzig. 1840. 4. s. 173. 179. — Nach Zapf hätte Conrad Fyner seine tätigkeit zu Eßlingen im jahre 1473 begonnen und hier zuletzt noch im jahre

wahrscheinlich um 1480 oder nach einer späteren äußerung desselben gelehrten (in: Wirtembergische geschichte. III. s. 760) um 1481 gedruckt.

Exemplare dieser ausgabe besitzen die großherzogliche hofbibliothek zu Darmstadt, (E 6896), die k. öff. bibliothek zu Stuttgart, unter der signatur: Incun. nr 4028b, und die k. universitätsbibliothek zu Tübingen, unter der signatur: C. i. IX. 2 a. Ein unvollständiges exemplar — es fehlen darin blatt 2. 3 und 6 — findet sich auf der k. bibliothek zu Berlin.

II. E. Ausgabe in fol., ohne ort, jahr, signaturen und custoden, 110 nicht gezählte blätter mit denselben 128 holzschnitten wie D. Die vollständige seite hat 44 zeilen. Das papierzeichen ist der buchstab p des gothischen alphabets, übrigens nicht durchaus in derselben form. Vergl. Sotzmann, a. a. o., s. 102. 108. 126. 127. Bemerkenswert ist, daß in E der zur ausfüllung durch große initialen beim beginne von abschnitten bestimmte raum vielfach leer geblieben ist, sei es, daß es der druckerei an den nötigen typen gefehlt hat oder etwa auf den miniator gerechnet war. Der mangel fällt in den beiden mir vorliegenden exemplaren auf. Diese ausgabe beginnt ohne titel mit dem nemlichen titelbilde wie D.

Anfang:

«Es ist von den alten wysen der geschlächt | der welt dis büch des ersten jn yndescher | Sprauch gedicht Vnnd darnach jn die | büchstaben der persen verwandelt, Da | von hond es die Arabischen in jr sprach | bracht Fürer ist es zů hebreischer zung | en gemacht, zů letst zů latin gesatzt, vnd | yetz in tüsch zungen geschriben Vnd dis | bůch ist lieblicher wort vnd kostlicher | red da durch die alten

1477 gedruckt. Nach Zapf, a. a. o., s. 12, hat Konrad Fyner das verdienst, zuerst und zwar schon 1475 in Eßlingen, wenn auch nicht ganze werke, so doch einzelnes hebräisch gedruckt zu haben. Mit angabe des jahres 1481 druckte Konrad Fyner zu Urach: Der heiligen leben winter und sommerteil und Plenarium nach ordnung der episteln und evangelien durch das ganze jahr. Vergl. Zapf, a. a. o. s. 261—263; G. W. Panzer, Annalen der ältern deutschen litteratur. Nürnberg. 1788. 4. s. 117, nr 126. — Nach Ch. F. v. Stälin, Wirtembergische geschichte. III. s. 780, wurde in Urach eben in den jahren 1480 oder 1481 überhaupt erstmals gedruckt, nachdem hier im jahre 1477 auch eine papiermühle, die erste in Altwirtemberg, entstanden war. (a. a. o., s. 779). Stälin, a. a. o., s. 780, hält es für wahrscheinlich, daß an Konrad Fyners berufung von Eßlingen nach Urach der erste Uracher stiftsrector, Benedict von Helmstadt, anteil gehabt habe.

jr wyßheit hond | wöllen vß giessen, damit sy jr wyßheit | durch die wort der vernunfft erzöugent, | Vnd hond dis bůch gesetzt vff glichnuß zů reden der tier vnd der vo | gel vnd das gethon vmb dry vrsachen»

Schluß auf der rückseite des letzten blattes:

«der | sparn wolt sin kunst vor dem fuchs öugen vnnd schloufft sin houbt | vnder sin vettihen, die wil erzwackt in der fuchs in sine clouwen | vnd sprach du bist der jm selbs veind ist, Du kundest der tuben gůt | rät geben jr jungen vor mir zůbehalten Vnnd kundest dir selbs nit | raten vnd fraß jn da nüchter,»

Hierauf folgt noch auf derselben seite ein holzschnitt, der übrigens nicht bis an das ende der seite reicht. Die letzten worte stehen in der 14. zeile.

Über E vergleiche man: Georg Wolfgang Panzer, Zusätze zu den annalen der ältern deutschen litteratur. Leipzig. 1802. 4. s. 22, nr 88. — Fr. Ad. Ebert, Allgemeines bibliographisches lexikon. I. Leipzig. 1821. 4. s. 242, nr 3095. (Ebert vermutet als den druckort Ulm). — Ludovicus Hain, Repertorium bibliographicum. Voluminis I pars I. Stuttgartiæ et Lutetiæ Parisiorum. 1826. 8. s. 562, nr 4028. — Gödeke, a. a. o., s. 359.

«Den druckort», sagt Panzer, a. a. o., «getraue ich mir nicht mit gewisheit anzugeben; doch möchte derselbe vielleicht Ulm sein.» Aus dem von Panzer, a. a. o., mitgeteilten schließe ich, daß die nach desselben Annalen, s. 49, nr 88, von Chr. Gottfr. von Bretschneider, in seinem mir unzugänglichen Catalogus nonnullorum rariorum librorum. Pestini. 1781. 8. s. 7, angeführte und noch vor 1470 gesetzte ausgabe ohne ort und jahr gleichfalls ein exemplar von E ist. Diese zeitangabe Bretschneiders will übrigens Panzer «dahin gestellet seyn laßen». Nach Ch. F. v. Stälin, Wirtembergische geschichte. III. s. 760, wurde auch E um 1481 von Konrad Fyner zu Urach gedruckt.

Exemplare dieser ausgabe finden sich in der großherzoglichen universitätsbibliothek zu Heidelberg und in der k. k. hofbibliothek zu Wien. Das erstere hat die nr 127 und bildet einen teil eines sammelbandes sehr verschiedenen, auch handschriftlichen, inhaltes. Man vergl. darüber F. Wilken, a. a. o., s. 352—354, wo übrigens widerum unser werk mit den Sieben weisen meistern verwechselt wird.

Ein unvollständiges exemplar von E besitzt, unter Incun. nr 4028,

die k. öff. bibliothek zu Stuttgart; es stammt aus der ehemaligen oberrats-, nachherigen regierungsratsbibliothek zu Stuttgart, die im jahre 1776 der öffentlichen bibliothek daselbst einverleibt worden. Vergl. über diese bibliothek: Stälin, Zur geschichte und beschreibung, s. 41—44.

Die beschreibung, welche G. H. B[ode] in den Göttingischen gelehrten anzeigen, 1843. s. 737. 738, von einem Wolfenbütteler exemplare der ältesten ausgabe ohne ort und jahr gibt, stimmt nicht mit den drei von mir benützten drucken. Nach Bode hätte jene incunabel 125 ungezeichnete blätter in folio. «Die schlußworte, welche auch in späteren drucken gleich lauten,» sagt weiterhin Bode, «sind folgende: Das Buch der weißhait der alten weisen von anbeginne der Welt von geschlecht zu geschlecht. Auch die vorrede endigt mit den worten: Das Buch der beyspil der alten weisen u. s. f., welche sich am schluße der einzelnen capitel (es sind deren 17) widerholen.» Alle diese angaben, mit ausnahme derjenigen der capitelzahl, passen nicht auf die drei exemplare, von denen ich einsicht genommen habe. Eine nochmalige mir nicht mögliche prüfung jenes Wolfenbütteler exemplares dürfte unter solchen umständen nicht ungeeignet erscheinen.

2. Ausgaben mit ort und jahr.

I. Zwei Ulmer ausgaben von 1483, in folio.

1. Die erste schließt nach Hain:

«Hie endet sich das buch der weißhait, der alten weisen von | anbeginne der welt von geschlecht zu geschlecht. | Gedruckt vnd volendet durch lienhart hollen zu vlm, nach | cristi geburt. m.cccc.lxxxiij. iar auff den .xxviij. tag des mayenß.»

Die rückseite des letzten blattes füllt ein holzschnitt.

Ausführlich spricht über diese ausgabe Kästner in seiner «Nachricht von einer alten deutschen Übersetzung des Buches Kelila und Dimme an Herr Friedrich Gotthilf Freytag» in: Vermischte schriften von Abraham Gotthelf Kästner. Altenburg. 1755. 8. s. 219—232. Man vergl. ferner Georg Wolfgang Panzer, Annalen der ältern deutschen litteratur. Nürnberg. 1788. 4. s. 143. 144, nr 189. — [Placidus Braun,] Notitia historico-litteraria de libris ab anno MCCCCLXXX. usque ad annum MD. impressis: in bibliotheca liberi, ac imperialis monasterii ad ss. Udalricum et Afram Augustae ex-

atibus. II. Augustae Vindelicorum. MDCCLXXXVIIII. 4. s. 106. 07, nr xviii. — Georg Wilhelm Zapf, Älteste buchdruckergeschichte hwabens. Ulm. 1791. 8. s. 86, nr 37. — F. v. Diez, Über inhalt d vortrag ... des königlichen buchs. Berlin. 1811. 8. s. 133. — ain, a. a. o., s. 562, nr 4029. — Haßler, Die buchdruckergeschichte ms, sp. 117. 118. — Jacques-Charles Brunet, Manuel du libraire et l'amateur de livres. Paris. 1842. 8. s. 352. Brunet verweist auf von Dibdin, Ædes althorp., II. 90. 91, gegebene beschreibung eses druckes sammt nachbildung zweier holzschnitte.

Auch Ebert, a. a. o., s. 242, nr 3095, führt eine hollische mer ausgabe von 1483, jedoch ohne nähere bezeichnung, an.

Exemplare dieser ausgabe finden sich in der k. bibliothek zu rlin, in der k. universitätsbibliothek zu Göttingen, in der k. hof- d staatsbibliothek zu München (Inc. nr 1308), in der k. k. hof- bliothek zu Wien.

2. Außer diesem drucke veranstaltete derselbe Leonhard Holl [1] dem nemlichen jahre 1483 noch einen zweiten. Der schluß des- lben lautet, wie mir herr professor Conrad Hofmann nach dem f der Münchener k. hof- und staatsbibliothek befindlichen exemplare (Inc. nr 1309a) mitteilt, folgendermaßen:

«Hie endet sich das bůch der weißhait der alten weisen von anbeginne der | welt von geschlecht zů geschlecht. Gedrucket durch Lienhart Hollen zů | Vlm nach Cristi geburt M. CCCC. LXXXiij. an nt Jacobs abent | »

Man vergl. Hain, a. a. o., s. 562, nr 4030; Brunet, a. a. o., s. 352.

1. Vor errichtung seiner buchdruckerei hatte Leonhard Holl eine spiel- rtenfabrik, versendete seine waaren nach Venedig, Constantinopel u. s. f. nd brachte bei seinen bildern inschriften mit beweglichen lettern an. Seine pur verliert sich mit seiner ins jahr 1492 fallenden erwähnung im Ulmer ngsbuche, einer art von schuldhändelprotocoll, in welchem, mit ausnahme ohenwangs, die namen fast aller übrigen ersten Ulmer drucker begegnen. s sind von ihm nur drucke aus den jahren 1482—1484 bekannt. Über onhard Holl vergl. man: Albrecht Weyermann, Neue historisch-biographisch- rtistische nachrichten von gelehrten und künstlern, auch alten und neuen delichen und bürgerlichen familien aus der vormaligen reichsstadt Ulm. ortsetzung der nachrichten von gelehrten, künstlern und andern merkwürdigen ersonen aus Ulm. Ulm. 1829. 8. s. 185. — Haßler, Die buchdruckerge- chichte Ulms, sp. 115—118.

Über das verhältnis dieser zwei hollischen ausgaben aus dem jahre 1483 bemerkt C. Hofmann: «Die beiden angeführten drucke unterscheiden sich nicht in den holzschnitten, so viel ich sehen konnte, sind aber außerdem, wie die oberflächlichste vergleichung zeigt, verschieden. Es ist freilich sonderbar, daß ein so umfangreiches werk in einem einzigen jahre zweimal gedruckt wurde. Es muß also einen großen erfolg gehabt haben.»

Daß diese beiden drucke im texte nicht übereinstimmen, geht auch aus den mitteilungen von Hain hervor.

Eine der beiden Ulmer ausgaben von 1483 — ich vermag nicht anzugeben, ob die erste oder die zweite — besitzen auch die herzogliche bibliothek zu Wolfenbüttel und die bibliothek des germanischen museums zu Nürnberg. Vergl.: Bibliothek des germanischen nationalmuseums zu Nürnberg. Nürnberg u. Leipzig. 1855. 8. s. 51, nr 824.

Nr 1309 der k. Münchener hof- und staatsbibliothek ist nach gefälliger mitteilung von herrn prof. Hofmann abhanden gekommen, und es läßt sich nun nicht sagen, welcher der beiden drucke, oder ob es etwa ein dritter war.

II. F. Ulmer Ausgabe von 1484, in fol.

Einen titel hat dieser druck nicht. Die vollständige seite hat 34 zeilen. F hat viele holzschnitte, deren zahl ich, weil mir ein mangelhaftes exemplar vorliegt, aus eigener rechnung nicht angeben kann. F beginnt mit:

«DAs ist dz Reigister über das bůch der weißhait, vnd | seind darinn begriffen all artickel, in welchem capi | tel, vnd nach welcher figur, vnd in welichem bůch|staben. Es ist auch zewissen das ein itzlichs capitel mit seinem | a. b. c. anfahet vnd figuren. Das ander capitel hat zwai a. b. c. | vnd das ander a. b. c. fahet an. a. a. darnach wiß dich zerichten | »

«Die vorred»

«Dyß bůch hat zwů verstentnüß, Nach der ersten figur In dem | bůchstaben. c. |

Drew ding sein gebürlich eynem ytzlichen menschen zůsuchen Nach der ersten figur jn dem bůchstaben. d.» | u. s. f.

«Das erst capitell.»

«Das gemüt des menschen sol sich naigen zů vier dingen In dem | bůchstaben. a.» | u. s. f.

Auf das register folgt:

«Die Vorred»

«Es ist von den alten weisen der geschlecht | der welt diß bůch s ersten in indischer sp|rach gedicht vnd darnach in dye bůchaben | der perßen verwandelt, dauon hond es die | arabischen in e sprach bracht, fürter ist | es zů hebraischen tzungen bracht, vnd | letzt zů latein gesatzt vnd yetzt in teütsche | zungen geschriben, nd diß bůch ist lieblicher wort vnd kostli|cher reden dardurch die ten hond wöllen ir weißheit außgieß|sen da mit sy ir weißhait urch die wort der vernunfft erzaigten | vnd hond diß bůch gesetzt uff gleichnuß zů reden der thier vnd | der fogel, vnd das gethon ub drey vrsachen.»

Schluß:

«der spar wolt sein kunst vor dem fuchs eügen | vnd schleufft in haubt vnder sein fettich die weil erzwackt yn | der fuchß in in klawen, vnd sprach du bist der im selbs feindt | ist du kunest der tauben gůten ratt geben ir iunge vor mir zů | behalten vnd undest dir selbs nit raten vnd fraß yn vnd da | mitt hat diß bůch ein end.|

Hie endet sich das bůch der weißhait, oder der alten weisen | on anbeginne der welt von geschlecht zů geschlecht. |

Gedruckt vnd vollendet durch Lienhart Hollen zů Vlm | nach risti geburt. M. cccc. lxxxiiij. iar. an dem negsten mitwoch | vor fingsten. AMEN»

Die rückseite des letzten blattes füllt ein holzschnitt.

Man vergl. über F: Panzer, Annalen, s. 152. 153, nr 209. Zapf, a. a. o., s. 90, nr 42. — Ebert, a. a. o., s. 242, nr 3095. Hain, a. a. o., s. 562. 563, nr 4031. — Haßler, a. a. o., sp. 118. — Gödeke, a. a. o., s. 359.

Exemplare von F finden sich auf der k. hof- und staatsbibliothek zu München, auf der k. öff. bibliothek zu Stuttgart (Incun. nr 4031, mangelhaft), auf der mit der stadtbibliothek verbundenen beßererischen bibliothek zu Ulm.

Nach G. H. B[ode] in den Göttingischen gelehrten anzeigen, 1843, s. 738, hätte L. Holl auch noch im jahre 1485 seinen druck widerholt. Ich habe diese angabe sonst nicht gefunden und vermute, daß sie auf einer verwechslung beruht.

III. Augsburger ausgabe von 1484.

Panzer, Annalen, s. 153, nr 210, führt diesen druck mit den Orten auf:

«Das Buch der Weisheit, oder der alten Weisen u. s. w. Gedruckt zu Augspurg durch Hans Schönsperger MCCCCLxxxiiij. In folio.

Diese ausgabe .. finde ich in Gerckens Reisen. I. s. 398, angezeigt. Sie soll im kloster Tegernsee befindlich sein und holzschnitte haben.»

Nach Panzer, Zusätze zu den annalen, s. 54, nr 210, lautet der schluß:

«Hye endet sich das buch der weyßheit der allten weyßen von anbeginn der welt von geschlächt zu geschlächt gedruckt durch hannsen Schönsperger zu Augspurg vnd vollendet an sant gertrauten tag. Nach cristi vnnsers herren geburt M.CCCC vnd dornach im lxxxjjjj jare.»

Vergl. Georg Wilhelm Zapf, Augsburgs buchdruckergeschichte nebst den jahrbüchern derselben. II. Augsburg. 1791. 4. s. 225, nr 52. — Ebert, a. a. o., s. 242, nr 3095. — Hain, a. a. o., s. 563, nr 4032. — Gödeke, a. a. o., s. 359.

Exemplar auf der k. hof- und staatsbibliothek zu München.

IV. G. Ulmer ausgabe von 1485, in fol.

182 gezählte blätter. Auf der vorderseite jedes blattes ist oben die capitelzahl und die blattzahl angegeben. Die vollständige seite hat 35 zeilen. Auf der letzten, einen holzschnitt enthaltenden, seite steht oben gedruckt: «Das .xvij. Capitel. Das .clxxxij. Blat.» Die rückseite des letzten blattes ist leer. Der holzschnitte sind es in G 123. Custoden hat diese ausgabe nicht, wol aber signaturen, und zwar ein alphabet a — z. Die letzte signatur ist ziij. Darauf folgen noch drei nicht signierte blätter.

Einen titel hat G nicht. Auf der rückseite des 1. blattes — die vorderseite ist leer — beginnt ein doppelspaltig gedrucktes «Register in das bůch der weisen»

Anfang:

«[A] bgescheiden leben sůchen die | welt verlassen. xiij blat V |

Ab gescheiden leben füren | durch got. da sůch am xiij blat Y |

Adel ertzeigt sich von natur. dar- | uon sůch an dem xxij N vnd O |

Affen betrüget das er vil ding er- | faren will. das sůch an dem xviij E |

Schluß, auf der rückseite des vierten blattes:
«Zweifel vertzeücht vrteil. lxxvj K
Zeitlich gůt sůchen. an dem v I
Zeit diser welt. sůch an dem xv A.
Ein end des Registers.»

Auf das register folgt der titelholzschnitt mit der bezeichnung der beiden dargestellten figuren: «Anastres Thaßri .·.· Berosias» Unmittelbar hieran schließt sich: «Die vorred. Das ij. Blat.»

«Es ist von den alten weisen der ge-|schlächt der welt diß bůch deß ersten in | indischer sprach gedicht. vnd darnach | in die bůchstaben der perssen verwan-|delt. dauon hand es die arabischen in ir | sprach bracht. fürter ist es zů hebraisch|en zungen bracht. vnd zů letzt zů latein | gesatzt. vnd yetzt in teütsche zungen ge|schriben. Vnd diß bůch ist lieplicher wort vnd köstlicher re|den dardurch dye alten hand wöllen ir weißheit außgiessen. | damit sie ir weißheit durch die wort der vernunfft ertzeigten. | Vnd hand diß bůch gesetzt auff geleichnuß zů reden der thi|er vnd der fögel. vnd das gethan vmb drey vrsachen.»

Schluß:

«Der spar wolt sein kunst vor dem fuchs eügen vnd slaifft sein haubt vnder sein fettig die weil ertzwackt yn der fuchs in sein klawe | vnd sprach. du bist der ym selbs feind ist. du kundest der tauben gů-|ten rat geben ire iungen vor mir zůbehalten vnd kundest dir selb | nit raten vnd fraß yn. Vnd damit hat diß bůch ein end. |

Hie endet sich das bůch der weißheit oder der alten weisen. | von anbeginne der welt von geschlecht zů geschlechte. Das | hat gedruckt Cůnrad Dinckmůt zů Vlm. nach Cristi vnsers | herren gebůrt. M. cccc. lxxxv. iar. an sant Gregorij tag deß hei-|ligen lerers.»

Über diesen druck von C. Dinckmůt[1] vergleiche man: Seba-

*

1. „Sofern es sich bloß um fruchtbarkeit der hervorbringung handelt, nimmt Conrad Dinkmuth neben Joh. Zainer die erste stelle unter den ulmischen druckern ein. Er kann jedoch weder mit diesem, noch mit Ludwig Hohenwang und Leonhard Holl rücksichtlich der schönheit der hervorbringung verglichen werden, obwol er ursprünglich in der officin eines der beiden ersteren scheint gearbeitet zu haben." Haßler, a. a. o., sp. 119. — Mit angabe der jahre 1482 bis 1493 druckte Cuonrad Dinckmuot, der mit dem geschäfte des buchdruckers das des buchbinders verband, viele geschichtliche, medicinische, theologische und andere werke. In den ulmischen steuerbüchern kommt C. Dinckmuot (die schreibung des namens wechselt) schon

stianus Seemiller, Bibliothecæ academicæ Ingolstadiensis incunabula typographica. Fasciculus III. Ingolstadii. 1789. 4. s. 30, nr xviij; Panzer, a. a. o., s. 158, nr 223; Zapf, a. a. o., s. 91, nr 43; Ebert, a. a. o., s. 242, nr 3095; Hain, a. a. o., s. 563, nr 4033; Haßler, a. a. o., sp. 122; Gödeke, a. a. o., s. 359.

Exemplare von G besitzen die k. hof- und staatsbibliothek zu München, die k. öff. bibliothek zu Stuttgart (unter: Incun.nr 4033). Dem letzteren, das mir vorgelegen, fehlen einzelne blätter; es gehörte früher der büchersammlung der Benedictiner reichsabtei Weingarten, über welche man vergl.: Stälin, Zur geschichte... alter und neuer büchersammlungen im königreich Würtemberg, s. 92—94.

V. Straßburger ausgabe von 1501. folio. 116 blätter, sign. A–V, A und V je 4 blätter, die andern 6 blätter. Die blattbezeichnung ist i—cxviij. Die blattbezeichnungen v und vj fehlen und das blatt iv hat auf der rückseite die ziffer vj, wol deshalb, weil mit blatt vij der text beginnt und weil man den später gedruckten bogen A auf 6 blätter berechnet hatte. Titel:

«Dis ist das bůch der wyß|heit der alten wysen. von ge|schlecht der welt. Anfencklich von Indischer sprach in den bůchstaben der Persiē, vnd | dauon in Arabisch, Hebraysch, Latinisch, vnd ietzt in Tütsch nutzlich vnd gůt» ēc. [Holzschnitt.]

Schluß: «Gedruckt vnd vollendt durch Hans grüninger In der keiser-|lichen fryen stat Straßburg nach cristi geburt. M. CCCCC.| vnnd. I. iar. vff dornstag nach der heiligen dry künig tag.»

Ich verdanke diese mitteilungen der güte des herrn doctors Julius Schrader in Berlin.

Man vergl. über diese ausgabe: Panzer, Annalen, s. 256, nr 520; Panzer, Zusätze zu den annalen, s. 54, nr 520; Ebert, a. a. o., s. 242, nr 3095; Gödeke, a. a. o., s. 359.

Exemplare dieser ausgabe besitzen die k. bibliothek zu Berlin, die großherzogliche hofbibliothek zu Darmstadt, (E 6897), die k. hof- und staatsbibliothek zu München, die k. k. hofbibliothek zu Wien, die herzogliche bibliothek zu Wolfenbüttel. Wegen des Wolfenbüt-

*

1476 als buchdrucker vor. Seine schicksale seit dem jahre 1499, in welchem er die nachsteuer zahlte und Ulm verließ, sind unbekannt. Ein buchbinder Hans Dinckmuth kommt 1484 in Ulm vor, ein buchdrucker Michael Dinckmuth wurde 1489 acht jahre aus der stadt geschafft. Vergl. Weyermann, a. a. o., s. 64; Haßler, a. a. o. sp. 119—128. 94.

ler exemplares vergl. G. H. B[ode], in den Göttingischen gelehr-
n anzeigen. 1843. s. 739. Bode irrt darin, daß er, s. 738, eine
ihe Straßburger ausgaben und darunter auch die von 1501 sämmt-
ch aus der druckerei von Jacob Frölich hervorgehen läßt.

So ist es wol auch ein irrtum, wenn F. v. Diez, Über inhalt
nd vortrag... des königlichen buchs. Berlin, 1811. 8. s. 138, von
ner Straßburger ausgabe aus dem jahre 1500 spricht.

Nach gefälliger benachrichtigung des herrn doctors Bethmann zu
Wolfenbüttel befände sich auf der dortigen herzoglichen bibliothek
ch eine Straßburger ausgabe von 1512 in 4°, worüber ich indessen
eine näheren nachweisungen geben kann.

VI. Straßburger ausgabe von 1524.

Karl Falkenstein, Beschreibung der königlichen öffentlichen
bliothek zu Dresden. Dresden. 1839. 8. s. 781, führt diesen druck
lgendermaßen auf:

«Buch der Weisheit der alten Weisen. Strasb., Grüninger. 1524.
mit holzschn.»

Exemplare auf der k. öff. bibliothek zu Dresden, auf der k. k.
ofbibliothek zu Wien, auf der herzoglichen bibliothek zu Wolfen-
ttel. Vergl. Götting. gel. anz. 1843. s. 739.

VII. Straßburger ausgabe von 1525.

Drucker: J. Grüninger.

Vergl. Ebert, a. a. o., s. 242, nr 3095; Gödeke, a. a. o., s. 359.

Exemplare auf der k. hof- und staatsbibliothek zu München,
uf der k. öff. bibliothek zu Dresden.

VIII. Straßburger ausgabe von 1529. Titel:

«Das ist das buoch der | weißheit»...... [Holzschnitt].

Am ende: «Gedruckt vnd vollendet durch Johannem | Grienninger
der freyen stat Straß-|burg Nach Cristi vnsers lieben | herren
burt. MCCCCC. | vnd XXIX iar auff vn|ser lieben frowen | ge-
rt abent.»

In der blattbezeichnung und allem, auch den holzschnitten, ganz
bereinstimmend mit der Straßburger ausgabe von 1501.

(Gefällige mitteilung des herrn doctors Schrader in Berlin.)

Vergl. Gödeke, a. a. o., s. 359.

Exemplare bewahren die k. bibliothek zu Berlin, die herzog-
liche bibliothek zu Gotha, die herzogliche bibliothek zu Wolfenbüttel.

IX. Straßburger ausgabe von 1536. fol.

Zunächst 4 blätter ohne blattbezeichnung, enthaltend: titel, register, «Etliche Sprüch der Weisen»... und: «Gedicht zům Läser.» Dann die blätter i—cvij. Die holzschnitte sind der Straßburger ausgabe von 1529 nachgebildet. Titel:

«Die alten weysen | Apophtegmata Sapientum. | DEr Alten Weisen exempel | sprüch» .... [Holzschnitt.]

Bl. cvii[b] enthält nur die schlußschrift: «Getruckt inn der Loblichen Statt Straß-|burg, durch Bartholmeum Grieninger. .... | M. D. xxxvi.»

(Freundliche mitteilung des herrn doctors Schrader in Berlin.)

Vergl. Ebert, a. a. o., s. 242, nr 3095; [Heyse,] Bücherschatz, s. 125, nr 1880; Gödeke, a. a. o., s. 359.

Exemplare auf der k. bibliothek zu Berlin, der k. öff. bibliothek zu Dresden, der herz. bibliothek zu Gotha, der k. hof- und staatsbibliothek zu München.

X. Straßburger ausgabe von 1539.

«Der Alten Weisenn exempel sprüch, mit vil schönen Beyspilen und Figuren erleüchtet. Darinnen fast aller menschen wesen, Händel, Untrew, List, Geschwindigkeyt, Neyd, und Haßß, Figuriert vnd angezeygt werden» u. s. w.

Die untere hälfte des titels bildet ein holzschnitt. Hinter dem titel ein blatt register, dann A iij, auf welchem das register schließt und sprüche von Syrach, Salomon, Seneca, Christus, Hieronymus, Cicero, Gregorius, Pamphilus, Catho [so!], Aristoteles mitgeteilt sind. Hierauf ein blatt «Zům Läser» mit einem gedichte auf der vorderseite, einem holzschnitte auf der rückseite. Dann ein blatt signiert B, beginnend: «Das bůch der Weißheit der Alten weisen von anbeginne der welt, von geschlecht zů geschlecht, Von sitten, wesen, Trew vnd vntrew, Weltlauff, vnd behendigkeyt, Vnd wie dargegen der mensch sich mit Gottes forcht, vnd gerechtigkeyt versehen soll, vff gleichniß figuren, Redender Thier vnd vögel gesetzt. Vorred dises Bůches,» u. s. w. Das folgende blatt ist oben mit ij bezeichnet, das dritte mit iij u. s. f. Das ganze umfaßt cvij blätter und A. B. C. D. E. F. G. I. K. L. M. N. O. P. Q. R. S, je zu 6 blättern und T zu 5. Das werk schließt auf der vorderseite von bl. cvij mit den worten:

«Hie endet sich das Bůch der Weißheyt, oder der Alten Weisen, von anbeginne der welt, und von geschlecht zů geschlecht.»

uf der rückseite: «Getruckt und vollendt, in der Loblichen Statt Straßburg, bei Jacob Frölich, Als man zalt nach der geburt Christi nsers Herrn Tausent Fünff hundert vnd Neün vnd dreyssig jar.»

Viele holzschnitte; folio.

(Gütige mitteilung von herrn professor doctor Theodor Benfey in Göttingen.)

Vergl.: [Johann Christian Götze,] Die Merckwürdigkeiten der königlichen Bibliothek zu Dreßden, ausführlich beschrieben, und mit Anmerckungen erläutert. Die dritte Sammlung des zweyten Bandes. Dresden. 1745. 4. s. 255. — Ebert, a. a. o., s. 242, nr 3095; Falkenstein, a. a. o., s. 781; Gödeke, a. a. o., s. 539.

Exemplare besitzen die k. bibliothek zu Berlin, die k. öff. bibliothek zu Dresden (prachtexemplar in rotem seidenbande mit ausemalten holzschnitten), die herzogliche bibliothek zu Gotha, die k. niversitätsbibliothek zu Göttingen, die k. hof- und staatsbibliothek ı München, die herzogliche bibliothek zu Wolfenbüttel.

XI. H. Straßburger ausgabe von 1545. fol. Titel:

«DER Alten Weisenn | exempel sprüch, mit vil schö|nen Beyrilen vnd figuren erleüchtet. Dar-|innen fast aller menschen wen, Händel, Vntrew, | List, Geschwindigkeyt, Neyd vnd Hassz, | Firiert vnd angezeygt werden. | In welchem auch nicht weniger der ymlich neyd vnd | hassz, so sich bey weilen an Küniglichen, vnd irstlichen höfen, Zwi-|schen Rhäten vnnd anderen, des Regiments rwandten, mit falscher schmeych-|lerey, vnd verrhäterey der boßfftigen, wider die getrewen vnd frummen | zůtragen, gleich wie in n spiegel ersehen vnd erkant werden. Allen | menschen nit alm fruchtbarlich vnd kurtzweilig, sonder auch | schimpfflich, vnd astlich zů lesen, vnd hören. | »

Hierauf folgt ein holzschnitt mit drei figuren. Über zweien rselben steht «Berosias». und «K. Anastres Taßri.» Unter diesem lzschnitte (diese ausgabe enthält deren eine menge) steht: «Die ten weisen.»

Auf das titelblatt folgt auf einem neuen blatte das zweispaltig druckte «Register.» Es beginnt:

«Anfang des Registers | dises bůchs. |

«EIN kurtze Vorred dises bůchs, | Blat j. |

Welcher nit fürsichtig ist in seinen wercken, | dem geschicht, s dem mit dem schatz. j. |

Zweyerley verstand dises bůchs. ij. |
Wie vntrew offt seinen eygnen Herren | trifft. ij. |
Dem bösen willen sol man nit folgen. iij. |
Innhalt vnd argument dises bůchs. iiij. |
Das Erst Capitel. |
Von gerechtigkeyt vnd forcht Gottes. v. |
Nyemandt soll sein arbeyt verdriessen. v. |
Man soll nit zů bald glauben. vj. | » u. s. f.

Schluß des Registers, blatt 3a:

«Das Sybentzehend Capitel. |
Von dem, der einem anderen rhaten kan, vnd | jm selber nit. cvj. | [Holzschnitt.]
Ende des Registers | dises Bůchs der Al-|ten weisen. | »

Hierauf folgen:

«Etliche sprüch der Weisen zů erkennen | die sitten der menschen. |
Syrach. Seyttenspil machen süssen thon, über das alles lieb reden | zertrent feyndtschafft, vnd ist der freündschafft anfang. | » u. s. f. Die weisen, von welchen sprüche angeführt werden, sind: Syrach, Salomon, Seneca, Christus, Hieronymus, Cicero, Gregorius, Pamphilus, Catho, Aristoteles.

An diese sprüche reihen sich auf einem neuen, dem 4. blatte, folgende reimzeilen:

«Zům Läser.» |

«Avff das die frummen menschen gůt
Sich kündten halten in gůter hůt,
Vnd sich vor den bößen bewaren,
Ist dißes Bůch vor vil jaren,
Von den Alten weisen erdicht,
Wie es dann der Tittel bericht.
Vnd hat in India gfangen an,
Durch gar vil treffenliche mann.
Kam darnach auch in andre land,
Biß es ward den Tütschen bekant.
Inn summa dißes Bůch helt inn,
Aller menschen leben vnd sinn.
Wie man sich inn gmeyn halten sol,
Das man inn frid mög leben wol.

Was grosser list vnd gschwindigkeyt,
An der Fürsten höff sich zů treyt,
Mit klagen, liegen vnd triegen.
Was sich auch hebt inn den kriegen,
Mit list vnd vil verrhäterey,
Was glücks auch thůt wonen darbey.
Wer inn sein sachen ist zů gach,
Vnd gedenckt dem end nit nach.
Vnd was diß Bůch thůt erzeygen,
Thůt dir das Register zeygen.
Darumb sag ich zů dißer frist,
Diß Bůch inn eeren zů halten ist.
Vnd auch mit fleiß zů leßen schon,
Dann grosser nutz der kumpt daruon.
Vnd auch ein frumm Christlich leben,
So man jm thät gehorsam geben.
Das beschör vns der ewig Gott,
So kummen wir auß aller nodt.
AMEN.»

rückseite des blattes, welches diese reimzeilen enthält, zeigt
zschnitt. Unter zweien der figuren desselben steht:
debar der weiß meyster.» und «Künig Dißles.»
nächste blatt (blatt i; von hier an beginnt die zählung der
at die aufschrift:
s bůch der Weißheyt der Al-|ten weisen von anbeginne
von geschlecht zů | geschlecht, Von sitten, wesen, Trew
w, Welt lauff, vnd behen-|digkeyt, Vnd wie dargegen der
ich mit Gottes forcht, vnd ge-|rechtigkeyt versehen soll,
hnüß figuren, Redender | Thier, vnd vögel gesetzt. |
| Vorred dises Bůchs. |
st von den alten weisen der geschlecht der welt, diß bůch
ersten in Indischer sprach, vnd darnach in die bůchsta-
Persier verwandlet, vnd darnach hand es die Arabischen |
prach gebracht, vnd also fürter zů Hebraischer zungen |
nachmals in Latein gesetzt, vnd yetz zů letst in Teütscher
erdolmetscht. Welches lieblicher wort, vnd kostlicher re-
dardurch | die alten hand wöllen jr weißheyt außgiessen,
lurch die wort der ver|nunfft zů erzeygen, vnnd hand diß

bůch gesetzt auff gleychnüß zů reden, der | Thier, vnd der vögel Vnd das gethan vmb dreyerley vrsachen willen.»

Schluß der seite:

«Darumb so můß man acht nemen, was | einer lißt, oder gelesen hatt, Als wann du ein beyspil gelesen hast, so | kumpt denn erst nach der figur das antwurten, auff die ver-|leßne red. Das will aber ein auffmerckens hon, so schon | ein exempel da zwischen würdt eingefürt, | so můst du nit vergessen, was du vor | gelesen hast, So hast du den | verstandt. | »

Die vorrede schließt blatt iii^b mit den worten: «End der Vorred.» Auf derselben seite unten steht dann noch: «Argument vnd innhalt dises bůchs. | » Blatt iiii beginnt sodann: «Regierender herr, des reichs zů Edom was ein gwaltiger kü|nig, bey seiner zeit genant, Anastres Taßri. Der het bey jm | einen weisen gschrifftglerten mann, der was genant Berosias | der was ein fürst der artzt, durch sein hohe kunst der artzney, vnd empfieng | von dem Künig hohen sold vnd eersamen stat.» u. s. f.

Blatt iiii^b enthält eine: «Teylung der Capitel dises bůchs, Der beyspil | der Alten weisen, von geschlecht der welt, etc. | Dem Läser hoch dienstlich. |

Das Erst Capitel sagt von Berosia, Vnd ist von forcht vnd gerech-|tigkeyt Gottes.» u. s. f. Schluß:

«Das Sybenzehend ist von der tauben vnd dem fuchs, vnd saget von | dem, der einem andern rhaten kan, vnd jm selber nit.» | Das erste capitel beginnt blatt v folgendermaßen:

«Gvt eer vnd kunst sagt Berosias, ein haupt der weisen, des | reichs zů Edom, der diß bůch in die zungen der Persiern ge-|setzt hat. Ist mir von meinem vatter vnd můter nicht dem | minsten in dem Künigreich zů India zů gefüget für alle anderen meine ge-|schwisteren. Damit das sye mich in dem sybenden jar meines alters zů schůl | gesetzt haben zů lernen die bücher der artzney.» u. s. f.

Am rande ist stets der inhalt des textes angegeben; so zu dieser stelle: «Lob der älte|ren die die | jungen zeit|lich inn die | schůl schicken.» | Namentlich werden ferner moralische lehren ausgehoben, wie dergleichen auch die erzählung unterbrechen, so gleich im ersten capitel, bl. v: «Nyemandt soll sein müh verdriessen lon, das jm nit geschehe | als dem, der verkaufft das sein zů sammen kauffs, | vnd verlor wol das halb daran.» | «Rvwe nit mit deiner arbeyt,» u. s. f.

Das 17. capitel schließt blatt cvij (die blätter sind mit rö-
ischen ziffern gezählt) mit den worten:

«Der spar wolte sein kunst vor dem | fuchs üben, vnnd stieß
in haupt vnder sein fettich. Dieweil er-|zwackt jn der fuchs inn
ine klauwen, vnd sprach. Du bist | der jm selbs feyndt ist, Du
ttest der tauben gůten | rhat geben, jr Junge zů behalten, vnd
ast dir | selber nit rhaten, vnd fraß jn. | »

Holzschnitt.

«Hie endet sich das Bůch der Weißheyt, oder der | Alten Wei-
n, von anbeginne der welt, vnd | von geschlecht zů geschlecht.»

Die rückseite von blatt cvij beginnt mit einem holzschnitt.
rauf folgen noch die worte:

«Getruckt vnd vollendt, inn der | Loblichen Statt Straßburg,
y Jacob | Frölich, Als man zalt nach der geburt Christi | vnsers
rren, Tausent Fünffhundert | Viertzig vnd fünff jar. | »

Der holzschnitt, welcher sich an diese worte schließt, stellt ei-
n schwan dar, welcher die geige spielt.

Vergl. F. v. Diez, a. a. o., s. 138. 139; Gödeke, a. a. o., s. 359.

Exemplare besitzen die k. bibliothek zu Berlin, die k. univer-
ätsbibliothek zu Tübingen (C. i. ix. 2c), die herzogliche bibliothek
Wolfenbüttel.

Die von F. v. Diez, a. a. o., s. 138, genannte Frankfurter aus-
be von 1545 beruht wol auf einer verwechslung mit H.

XII. Ausgabe von 1548, ohne ort. in 4°.

148 blätter, die vier ersten signiert x, dann sign. A—Z. a—o.
tel in reicher einfaßung, Bathseba im bade, oben David. (Mittei-
ig des herrn doctors Schrader in Berlin.)

G. H. B[ode] gibt in den Göttingischen gel. anz., 1843. s. 739,
n titel so an:

«Der Altenn Weisenn Exempel, Sprüch, vnd Vnderweisungen,
ie sich einem ieden frommen Ehrliebenden, vor der vntrewen,
derlistigen, geschwinden, bösen Welt, vnd Weltkindern zuhüten,
rzusehen, Auch Weißheit vnd Vorsichtigkeyt darauß zulernen,
rch schöne alte Beispil, vnnd weltweise Lehren vnuergrifflich vff
storien der Gethier gewendt vnd fürgestelt.»

Vergl. Gödeke a. a. o., s. 359.

Exemplar auf der k. bibliothek zu Berlin.

Nach F. v. Diez, a. a. o., s. 138, wären auch 1556 oder 1558

ausgaben in folio erschienen.

XIII. Frankfurter ausgabe von 1565. 8.

«Der Alten Weisen Exempel, Sprüch, mit vil schönen Beispielen vnd Figuren erkläret .... Getruckt zu Franckfort am Mayn. 1565.» 8. Am ende: .... «in verlegung Sigmundt Feirabents, vnd Simon Hüters.» (Mitteilung des herrn doctors Julius Schrader in Berlin.)

Nach G. H. B[ode], in den Götting. gel. anzeigen, 1843. s. 739, hat diese ausgabe 151 gezeichnete blätter mit 98 holzschnitten.

Vergl.: Catalogi librorum germanicorum alphabetici: Das ist: Verzeichnuß der Teudtschen Bücher vnnd Schrifften, in allerley Faculteten vnnd Künsten, so seyther Anno 1500. biß auff die Herbstmeß Anno 1602. außgangen, vnd in die gewöhnliche Franckfurtische Catalogos sind gebracht worden, nach Ordnung der vnderschiedlichen Materien vnd deß Alphabets, in ein Corpus zusammengezogen. Secunda pars. Mit Römischer Keys. May. Priuilegien auff zehen Jahr nicht nachzutrucken, begnadet. Gedruckt zu Franckfort am Meyn bey Johann Saurn, in Verlegung Petri Kopffen. M.DC.II. 4. [bildet den zweiten teil von Joannes Clessius, Elenchus consummatissimus librorum u. s. w.] s. 221.

Vergl. ferner: [K. Heyse,] Bücherschatz, s. 125, nr 1881; Gödeke, a. a. o., s. 359.

Exemplare finden sich auf der k. bibliothek zu Berlin, der herzoglichen bibliothek zu Gotha und der herzoglichen bibliothek zu Wolfenbüttel.

XIV. Nürnberger ausgabe von 1569. 8.

Clessius, a. a. o., II. s. 221, gibt den titel so an:

«Der alten Weysen Exempel, das ist Vnterricht von allen Händeln, wie sich jetzund ein jeder Ehrliebender vor der hinderlistigen vnnd schwinden Welt fürsehen sol. Auß den alten Weisen Scribenten gezogen. Nürnberg, 1569. 8.»

Vergl. Gödeke, a. a. o., s. 359.

XV. Frankfurter ausgabe von 1583. 8.

Clessius, a. a. o., II. s. 221, führt folgenden titel an:

«Der alten Weisen Sprüch vnd Exempel mit vielen schönen Beyspielen vnnd Figuren erklärt. Franckfurt. Nicol. Bass. 1583. 8.»

Vergl. Gödeke, a. a. o., s. 359.

XVI. Frankfurter ausgabe von 1592. 8.

«Der alten Weisen Exempel, Sprüch, mit vil schönen Bey-

ielen vnd Figuren erkläret. Darinnen fast aller Menschen wesen indel vntreuw list geschwindigkeit neid vnd hasß figuriert vnd gezeigt werden» u. s. w.

Gedruckt zu Franckfurt am Mayn M.D.XCII. Das folgende blatt .ij. enthält unter der aufschrift «Zum Leser» dasselbe gedicht wie ie Straßburger ausgabe von 1539, von welcher diese nur ein in er sprache modernisierter abdruck ist. Dann folgen blatt 4. 5 (so zeichnet mit sign. A iij. A iiij) «Etliche Sprüch der Alten Weisen,» ebenfalls wie in der Straßburger ausgabe.

Das letzte blatt enthält auf der vorderseite: «Gedruckt zu Franckfurt am Mayn, durch Nicolaum Bassen, Im Jar nach Christi Geburt M.D.XCII.»

(Gefällige mitteilung des herrn professors doctor Theodor Benfey in Göttingen.)

Diese ausgabe ist für das Deutsche wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm benützt worden. Vergl. daselbst, I. Leipzig. 1854. 4. sp. lxix.

Exemplare finden sich auf der k. bibliothek zu Berlin, der k. universitätsbibliothek zu Göttingen, der k. k. hofbibliothek zu Wien.

Hiermit schließt die reihe der alten ausgaben.

Nach G. H. B[ode], in den Götting. gel. anz., 1843. s. 739, ist as werk auch sehr oft als volksbuch gedruckt worden.

Übersieht man die große zahl der sich fort und fort, manchal in den kürzesten zwischenräumen widerholenden ausgaben, so ängt sich von selbst die bemerkung auf, daß unser werk einen nz außerordentlichen und seltenen beifall gefunden, daß ihm für bildung und erziehung jenes geschlechtes des 15. und 16. jahrhunrts der gröste wert beigelegt worden. Und hieraus erklärt sich vielcht auch eine erscheinung, die bei unserem buche, wie bei so vielen deren, selbst noch des 17. jahrhunderts, sogleich auffallend entgentritt, ich meine die vielfachen änderungen, denen es nach und ch, je später, desto mehr, unterworfen worden. Die absicht, das feierte werk für den unterricht, für die belehrung immer ausebiger zu machen, die dargebotenen regeln schärfer hervortreten laßen, mag zu mancher umgestaltung veranlaßung geworden sein. m das, was ich im sinne habe, recht anschaulich zu machen, auche ich nur an den Simplicissimus zu erinnern, bei welchem s Kellers vortreffliche ausgabe den fraglichen hergang aufs klarste

zeigt. Wie vieles von den änderungen der späteren drucke entstand hier einfach dadurch, daß man den grösten bedacht darauf nahm, die erzählung des ursprünglichen verfaßers überall für zwecke der moral und der belehrung auszubeuten! Gewis ist es dem Buche der beispiele nicht anders ergangen. Man vergleiche nur die Ulmer ausgaben von 1484 und 1485 mit ihren registern, die Straßburger ausgaben von 1539 und 1545, wo die moral bereits so deutlich gezogen wird.

Keine von den ausgaben stimmt, so weit ich sie habe untersuchen können, vollständig mit der andern oder mit den handschriften überein.

Die beiden incunabeln ohne ort und jahr, obwol sie im allgemeinen eine und dieselbe lesart widerholen, unterscheiden sich doch beträchtlich. E macht vielfach den eindruck des unfertigen, eines ersten versuches, dem es auch, weit mehr als D, nicht an manchfachen druckfehlern und auslaßungen mangelt. Für den text, den ich gebe, habe ich denn in der absicht, den ältesten druck zu erneuern, D zu grunde gelegt. Von den handschriften habe ich A vom anfange bis zu ende vollständig mit D vergleichen, B und C wenigstens für viele besonders bedeutende stellen zu rate ziehen können. Wenngleich A, wie schon oben, s. 199, bemerkt worden, nicht der recension in DE entspricht, so bietet diese handschrift dennoch häufig ein willkommenes hilfsmittel zur verbeßerung offenbarer fehler und zur ergänzung unleugbarer, manchmal wol durch versehen des setzers entstandener, lücken im texte der beiden undatierten drucke. Ebenso sind mir auch FG (vergl. oben, s. 206—210) von nutzen gewesen. Was sich aus der vergleichung der drucke und handschriften ergeben, teile ich, so weit es mir für die herstellung des textes oder für die geschichte desselben von belang schien, im nachfolgenden mit.

Alle abweichungen, zumal willkürlichkeiten der schreibung zu verzeichnen, lag ganz außer meinem plane und wäre bei einem prosadenkmale dieser art auch sicher ohne wert. Wo ich eine änderung im texte, wie ihn D bietet, vorgenommen, entweder mit hilfe der handschriften, anderer drucke oder in folge eigener vermutung, ist es stets von mir angezeigt worden mit einziger ausnahme einer etwaigen bloß graphischen abweichung, wo ich indessen auch nicht ohne den vorgang der gedruckten oder handschriftlichen hilfsmittel irgend etwas aufgenommen habe. Anders verhält es sich, abge-

ehen von dem gebrauche lateinischer statt deutscher lettern, damit, aß ich im anlaut der substantive den kleinen buchstaben, der auch ls die regel erscheint, durchgeführt, für den anlaut der eigennamen tets den großen buchstaben gesetzt habe. Daß ich die abkürzungen, vie dz für daz, vm̄ für vmb, vn̄ für vnd, ē für en oder em aufgelöst, ersteht sich von selbst, ebenso daß ich composita wie mitgesell u. dergl. zusammengeschrieben und nicht getrennt widergegeben habe.

Ganz gehört mir die interpunction an, die in den handschriften und drucken bald durchaus fehlt, bald auf die verkehrteste weise angebracht ist.

So habe ich denn den alten druck keineswegs diplomatisch genau widerholt; ich hoffe, daß der text von D, wie ich ihn gebe, von keiner geringen zahl von fehlern und misverständnissen, die ihren ursprung zu großem teile wol in der druckerei haben und die vortreffliche arbeit des verfaßers entstellen, gereinigt und eine verwendung des buches zu ernsten zwecken, seien es nun sprachliche oder literargeschichtliche, erst recht möglich erscheinen werde.

Ich laße nun zunächst die lesarten, denen ich nur wenige andere emerkungen angereiht habe, folgen.

Seite 1, 25 von dem argen D. vor A.

2, 15 allen A. aller D.

3, 26 der A. dem D. Auch A hatte früher dem, hat aber über ein r gesetzt.

4, 7 vnderrichten A. vnderichten D. 32 gesellen A B C E. l das halb A B. annderhalb C. and'halb E.

5, 15 die kappe d. h. der mantel.

6, 16 fehlt A. Dagegen hat E: Diß ist das ennd der vorred.

7, 2 caßri DE. Taßri A. taßri F. thaßri G. Taßri H.

8, 5 torehten A. torrechten D. 12 caßri DE. Taßri F. taßri . taßri G. Taßri H. 13. 14 E hat hier die druckfehler verstenß, lenrē. 24 der habe ich statt den in D gesetzt.

9, 8. 9 ist von der Tuben der mus hirsen vnnd dem schiltkreden und sagt von trüwer geselschafft C. 19 tragen vnd wie ainer dem andern nit getrüwen C. [sol fehlt C.]

11, 1 Hye vahet an das Erst capittel. Vnnd sagt von Berosia und ist von vorcht vnd gerechtickait als du das lesen wirdest A. lso haben ain end die vorreden vn̄ register. Hyenach hebt an das erst Capitel dises büchs vnnd sagt von Berosia Vnnd ist von

vorcht vnnd der gerechtigkait gottes des herrn C. Hie Vahet an das Erst, Capittel, vnd sagt von Berosia vnd ist von forcht vnd gerechtikeyt, als du das lesen würdest B.

12, 16 güttät A. gütdet D. 24 erfragt ich D. ich fehlt A und ich habe es denn auch gestrichen.

13, 21 schlaffet A. schlaffent D. 23. 24 lies: Antwurt — menschen. Das t ist während des druckes verschoben worden.

14, 7 übekummen D. 10 den monschin E. dē m. D.

15, 9 galbrünnen A. galpbronnen B. gallgbrünnen C. 25 kart A. kort D. dem A. den D.

16, 14 gesatzt A E. gesatz D.

17, 8 sinen A. sinem D. 16 heittery A C. hellung B.

18, 16 dünn A. dann D.

19, 3 treümigen A. trämmigen D. trämigen E.

20, 2 doch nit A. damit D. 17 grousenlichen A. grußamlichen B. grüsenlichen C.

22, 7 kouffmanschafft A. kouffmanschatz D. 24 so bist du A du fehlt D. 28 amacht A C. onmacht B. 31 nider fehlt ABC. 33 statt war hat D ward. 34 lüwen A. leügen D.

23, 23 fürer A. für D. 27 vor A. für D.

24, 2 eim gebornen E. ein geborn man A D. 9 lies: sag dir. 13 vrbunsch A C. urbunst E. jn nyd vnd haß vnd vnnützlich vertzert werden B.

25, 9 oder vngefellig A. fehlt D E. oder vngefellich G. 36 die ich A. das ich D.

26, 6 geling A. gelüng D. 13 D hat den druckfehler veir. 14 jnen A. jm D. erst A, (aber von späterer hand eingesetzt) E. fehlt D. 16 vergifftiger A E. vernüfftiger D. 18 stand A. standen D. 19 tückischen A. tückischer D. 31 küng E. küngē D. 32 wäld A. weld D. 35 hofgesinds A.

27, 2 wiewol ich nit nach D. nach fehlt A. 3 auch A. fehlt D. 15 den A. fehlt D. 33. 34 war zů sy dir nütz sigen vnd wie iegklicher sinen dienst volbringe E.

28, 1 krafft oder A. fehlt D. 29 mütwillen A. můtwillen E. mit willen D. 34 rechtes A. rechtens D E. würtz D. wurtz E.

29, 1 PAssioniert D E A. PAs betrübt F. BEtrübet H. Dem mir vorliegenden exemplare von G fehlt das betreffende blatt. 28 statt dich hat D dick.

30, 3 uff A. ab D.

31, 27 deuppel. Vergl. unten, s. 76, 8.

33, 18 mordes DEAC. mörders B. mords G. 19 wandten A. ›nten C. meynten B. 22 knüttlen A. knütteln C. gertten zu der at vßschlahen B. 25 stan AC. ston B. fehlt DE. 29. 30 Hett t die fraw sich selbs vergifftet mit dem Ror B. Hett nit die frouw ch selbs mit dem ror vergifftet C. 32 lewttert er jm dyse wort . lutert er im sine wort C. 35 so gib A. fehlt D.

34, 3 vor A. von D. 7 könn A. künd D. 29 sin A. fehlt D. 6 gehalten A. gehaben D.

35, 4 fürsichtickait A. fürsichtigen D. 13 so A. fehlt D. 29 erden das wirt A. das fehlt D. vnd fehlt A.

36, 20 dir A. fehlt D. 29 volbringen A. verbringen D.

37, 23 bruwen vor A. 29 tagzyt A. zyt D.

38, 7 vnnd den fuchs A. den fehlt D. 11 zum tod A. fehlt D. 4 mach mir das offembar A.

39, 30 vil A. fehlt D.

40, 12 selten langt A. nit langt D. 15 da A. fehlt D. 34 oder n gůt A. an fehlt D.

41, 23 funden A. fehlt D. 32 das A. fehlt D.

42, 16 ward A. was D.

43, 34 statt lebt DEC hat A lest, B leßt. nit DE. fehlt ABC. nem lust DEC. sinen lust A. synen lust B. 37 gewissz DE. wiß AC. fehlt B.

44, 8 ward AD. werd E. 25 das er ist A. das fehlt D.

46, 6 choes ADC. Choes EB. kost G. spys A. spyse B. fehlt D. speiß G. 7 zu sunderm grossen A. zu sunderm grossem B. zů nem grossen C. zů grossem D. zů großē E. zů sunderē grossen G. 7 dir A. fehlt D.

47, 17 du A. fehlt D.

48, 29 jm AE. jnen D.

49, 2 darumb wöllen wir jm AG. fehlt DE.

51, 22 schuldig Vñ sunder ein wiser der sol E. schuldig vnd ndet, Dann ein weiser sol A. schuldig vnnd sündet. dañ ein eiser soll G.

52, 4 Volg vns vnd AD. Volg, laß vns E. folg mir vñ laß as G. 10 ersyg D. versech A. versig E. 17 mag daran gebresten . mag gebresten daran gewinnen AD. Das letztere ist offenbar richtig wegen mir. 18 Sy sagten ir das zů E. zu tůnd D. zu

tünd A. 31 das sy A E. erden vnd D.

53, 12 der storck D E G. stercky A. Ich ändere störckin, nach 16, wo G den druckfehler stöckin hat.

54, 15 war A. vor D E.

55, 37 mag E. macht D. macht es A.

57, 4 das wir es da finden A. fehlt D E. 18 potestat A D G. Potestat E B. Do sy für den richter kamen do fragt er sy ob kainer zügen darumb wären C. 22 potestat A D G. Potestat E B. richter C. 27 hinnacht D E. hynnacht A. hynacht C. die nacht B. heinet G. 29 potestat A C D G. Potestat E. Potestat kömpt B.

58, 9 ordñet D. ordnet E G A B. ordinert C. 19 dar A. fehlt D E. potestat D E G A C. Potestat B. 23 do E. fehlt A D. 26 potestat A C D E G. Potestat B. 38 verworren E. lebt A. blibt D. belibt E.

59, 23 vnd sprach A. fehlt D E.

60, 11 darumb jch dich wol glychen D. darũb jch dich wol glichẽ E. mag fehlt D E. jch mag dich A ohne darumb. 25 wolgeschaffner A. wol fehlt D E. wolgeschaffener G. 27 vnd kam darnach wider in des mans huß A. fehlt D E. vnd kam darnach wider in deß mannß hauß G. 30 tags E. tag D. zügt D. zugt E.

61, 16 vnd süssen A. fehlt D E.

63, 3 ergetzlich D. ergetzlichs E. 10 kellila inn wonten E. kellile in wonten D. 34 ist es D. es ist E G. 36 du A. fehlt D E.

64, 32—34 Der küng — erfart. E stimmt in diesem satze mit D. In A, welche hs. hier abweicht, ist nach dem worte nieman eine lücke, in welche eine neuere hand vnrecht thün eingesetzt hat. Also: Der küng sol ouch nieman vnrecht thün. Jch wil auch uf dine wort niemans pinigen oder urteilen bis ich die warhayt erfar A. Der künig soll auch niemant vnrecht thůn. ich will auch auff deine wort niemand penigen oder vrteilen biß ich die warheit erfar G.

65, 19 trurigen A. fehlt D E. traurigen G. 22 rechtfertigung A. gerechtfertigung D. 24 erzeigt sich D. ertzögt sich E. sich fehlt A. 26 Alle A. fehlt D. 37. 38 dem menschen D. dẽ menschẽ E. fehlt A G.

66, 5 E stimmt mit D. — bewart wider den der sich gericht hat vnd die gerechtigkeit A. bewaret wider den der sich gericht hat wider die gerechtigkeit G. 9 jm A. fehlt D. 20 allein dz jch in minr gerechtigkeit mins hertzẽ vñ in der vnschuldigkeit minr hend bin bliben D. allein dz ich in der gerechtikeit mins hertzẽ vñ in der vnschuldikeit minr hend bin belibẽ E. Allein das ich

seiner gerechtigkeit getraw vnd der vnuorteilikeit meineß hertzen vñ
i der vnschuldigkeit meiner hend bin ich beliben G. Allein das ich
iner gerechtigkeit getruw vnd der vnforteilkait mins hertzen vnd in
er vnschuldigkeit minr hend bin ich bliben A. 31 uff A. fehlt D.
4 ee A. ob D.

67, 4 denn E. den D. 19 druckfehler in D: So dald statt So
ald. 35 wird E. wurd D. würd A.

68, 5 würd A. wurd D. würde E. 8 D hat den druckfehler
tund. E hat: von stund. 13 dins lebens A. dins libs D E. 15
erflücht D E. 29 zů dymna D E. fehlt A G.

69, 4 trowlich D E. trüwlich A. treülich G. 14 schätzen A.
etzen D E. (setzē E.) 24 nenest E. nemest A D. Vergl. Jacob
Grimm, Über einige fälle der attraction. Berlin. 1858. 4. 34 be-
stättiget D. bestätiget E. bestetigt G. bestrittiget A.

70, 2 antwurten D. antwürtē E. antwurt geben A G. 13 statt
dymna D E haben A G: er. 14 mit D E G. Dafür hat A: zu.

71, 22 gewundet A. gebunden D. gebundē E. 23 die rüw A.
der rüw D. d' rüw E. 32 täglichem D. täglicher A. täglichē E.
37 nach mögest folgt in D: Sequitur figura.

72, 1 wenn D. wann A. wañ E. 13 vmgeben D. vmb gebē E.
9 kommen A. fehlt D E. 22 grosser D. größer E. 38 vnd wider-
mütig A. fehlt D E.

73, 9. 10 gesetzt wyß D A. gesetzt biß G, offenbar druckfehler.
E hat bloß: der wyß. 19 lugen E. 26 mißfellickait A.

75, 12 Vnd gerecht ist der jn dem kein falsch kein vnwarheit
nd kein böses ist E. kein falsch, vnd warhaft ist der Jn dem kein
öses ist A. vnwarhaffte D. 24 der zeichen A. des zeichens D.

76, 13 dine werck A. die werck D E.

77, 16 miner fründ und aller E. vnd brüder fehlt E. 21 statt
ast hat E haust. 29 vßtragen E. vßtrag A D. 33 vnd ouch das
ch dir nit beuilch D. vnd ouch dz ich dir nit beuilch E. fehlt A G.
tatt wöllest D E G hat A den schreibfehler bellest.

78, 31. 32 die er mit dir A. die er mir D E. 33 sust werest
uberüfft E. du fehlt E. 34. 35 barmhertzikeit in jm hat E. oder
ättat fehlt E.

79, 21 grecht D. gerecht E. 32 brächt E. brecht D. 35 würd
in ewigen E. wurd in ewigem D.

80, 2. 3 so ich das sagt, das ich nit getan hett A. fehlt D E.

10 wissent E. wissen D. 13 lugent E. lügen D. 16 die worte grossen zů India A fehlen DE. 21 Sittikuß vnd ein papagew DE. sittikus vnd ein papagoy G. Sitikust vnd ein papagew AC. Sittich vnd ein papagaw B. 29 sprach E.

81, 12 können A. künden D. 15 wöllen A. wöll D. 21 verjach vff D. vff fehlt A. 29 võ D. von E. vom A. 31 Laussest du E.

82, 4 verfürt A. gefürt DE. 13 hebt DE. vahet A.

83, 15 über A. fehlt DE. 22 kert A. kort DE. sin AE. sinen D. 31 vnd zů flucht E. 32 Sembar E. Sambar DABC. sambar G. 37 herachtet DE. erachtet A.

84, 7 ergründen A. erschwümen DE. 12 geledigest ADE. Ich habe geslediget geändert. 20 gewesen A. fehlt DE. 21 erlöst D. erlößt E. erlediget A. 24 liebe E. liebin D. 28 schloff in ir hüly E, abweichend von AD.

85, 5 karren ABC. korn DE. ein karren über mör G. 17 gescheen AE. geschehen D. 20 grössest AE. grössist D. 21 vnbestendigẽ E. vmbstendigen AD. 30 dem ratzen E. 35. 36 nym war Ein wasser DE. nym warm wasser A. nimm warm wasser G. 37 verlest ADE. Ich habe verlescht gesetzt. 38 gůts E.

86, 2 wenn D. wann E. 24 vertalb A. vergrůb DE. Ich habe das alte wort hergestellt. 34 über E. fehlt AD. 37 vor A. von D.

87, 20 nach zů AD. nach by der widerbringung E. 32 von ADE. vor BCG.

89, 4 ußgan A. vßgang DE. 24 ouch fehlt E. 36 schiltkrot E; ebenso 90, 4.

90, 3 zu A. fehlt DE. 8 laß dis sag E. 11 was ich DE ich habe ich getilgt. 21 gessen AE. geessen D. 22 E hat den druckfehler do let der einsidel. 25 vmbgangen A. gangen DE. 33 des D. das EAG.

91, 2 sprachen E. 6 in hoff AE. in fehlt D. 9 getüren A. getören DE. 22 Aubents habe ich statt Aubens in DE gesetzt. 26 würd D. wird E.

92, 4 gibt E. gitt D. 5 den vngehülseten E. die v. D. 10 telben A. graben DE. 10. 11 das hort ich alles den waller reden DE. Nach alles hat A eine lücke; die worte den waller reden, für die der raum leer geblieben, fehlen. G hat: Dieß hört ich alles dann. jene worte fehlen gleichfalls. — stiend E. 15 talb A. grůb DE. 19 sind AE. seind D. ebenso 93, 7.

93, 16 ouch A. fehlt D E. 20. 21 die worte: es sprechen — und, welche sich in D und E finden, fehlen A. In A heißt es: vergessen, Dann ein mensch. Ebenso G: vergessen. dann ein mensch. 25 ärgers E. argers D. 26 boum E. bom D. 32 toubt A. tobt DE.

94, 4 Vnd des das er D. vnd das er E. vnd deß das er G. 8 Es sy D. es sy E. er sy A. er sei G. 38 Vnd do mich der schmerz verließ, do zwang mich mein begird fehlt E.

95, 1 verfůrt E. verfürt D. 9 all schätz E. 15 gytigen E. güttigen D. 21 last D. laßt E.

96, 11 ioch A. fehlt D E. 23 dein D. dim A. dinem E. 25 vntrü D. vntrüw E. 27 dem mag habe ich statt den in D E gesetzt. gemütz D. gemütes E. gemüts A. 33 die lüfft A B. den lufft C D E. 36 es wäre — giengen fehlt D E. Diese haben nur: herfür giengen über zů samen. Die 3 hss. A B C haben diese stelle. Auch G hat: es wer do nit forchtsams. sie kamen vō iren wonungen vnd giengen.

97, 9 genähet D. genahet E. kommen A. 14 waren sy D E. sy fehlt A. ich habe es getilgt. 21 kam A. kamen D E. 24 das E. die D.

98, 5 schloff jn ein löchlin by einer wurtzel des boums A. verschluff sich jn ein löchlin D. verschluff sich in ir löchlin E. im text sollte statt des baums stehen eins baums. G hat eins baumbs. 16 Yetz hab ich A. Ich hab D E. 30 Din A E. dem D.

99, 3 für vnd für vnd für D. für vnd für A E. 4 vnd wir all D E. das wir all A. 5 der rapp A. der fehlt D E. 6 tedten D. heten E. 11 sinen netzen A. sinem netz D E. 16 der zouberer oder böser geist D. der zoberer vnd der bößen geist E. der zaubrer oder böser geist G. der zoubrer oder böser gaist A. 25 von dem, der A E. dem fehlt D. 26 vnnd was dem zu lest dauon A. was jm dauon D E.

100, 9 großer boum mit vil E. vnd mit vil D A. 10 vff dem selben boum waren wol A. waren fehlt D. vff dē wol tusig rappē nester jre jungē für zůbringē warē E. 15 iren D. jrē E. ir A. 35 jnen A E. jm D. 33 sich A. fehlt D E.

101, 1. 2 vns vor vnnsern vinden A. vns wider vnnser veind D. vns wider vnser fiend E. 5 verkün D. verkünden A E. 7 werlich A. wärlich D. warlich E. 14 sprach der küng A. sprach er D E. 32 waugen D. wagen E. 35 die D E. dise A.

102, 1 trygelten E. trygülten D A. 3 harjnn D. herjnn E.

15 *

herjnne A. 31 ee er kumpt A. ob er kumpt D E.

103, 21 bekumpt E. bekunt D A. 22 nach schadens hat in A eine neuere hand vffgericht eingesetzt, was D E fehlt. G hat dagegen auch: auff gericht. 38 dise A. die D E.

104, 11 vorhands D. vorhannden A. vorhand E. 24 völgig D E. gefolgig A.

105, 8 er ouch getruwe E. ir ouch getrüwen D A. 15 grüßlich D E. großlich A. 19 gedacht der D. gedacht er A E.

106, 17 der helfand A. dz helfand D E. 22 der A. er D E. 25 begeb A. begab D E. 30 nationen A. nation D E.

107, 26 Gond fehlt E. 32 ersuchen A. uersůchē E. uersůchen D. 34 die A. fehlt D E. 35 sine werck A. die werck D E. 35. 36 vnnd sinem ebenmenschen gůtes günnen vnd args vergunnen] diß alles fehlt E. E hat: verdampnuß vnd da sy dise gůte wort.

108, 5 sich A E. fehlt D. 26 vnnsern A. vnser D E. 30 vff geträet A. vff geträget D E. 31 hab A E. habē D.

109, 14 trüblin A. trübel D. tribel E. 23 betrogen E. betrügen D. 28 sehent zů disem D. sehend zů disen E. zů fehlt A. sehent disen einsidel G.

110, 2 beschib A C D E. bescheid G. beschyd B. 3 beschidikeit E. bescheidigkaytt A. geschydigkeyt B. beschidigkait C. bescheidigkeit G. 5 ob A. fehlt D E. 35 Sy waren aber D. aber fehlt A E.

111, 5 neigt D E. naig A. 8 fürdrüst D. fürderst E A. förderst G. 13 antwurt A. sprach D E. 18. 19 grosses D. grossen E. groß G. 27 ob er D E. ob der A.

112, 12 zuberichten A. zu fehlt D E. 37 so A. fehlt D E.

113, 1 hußgesind A. hauß gesind G. gesind D E. 7 an A, am rande nachgetragen, wol von späterer hand. fehlt D E. Auch G hat an. 8 sölt D E. solt A. 13 als die die erkennen A. als die erkennen D E. 26 lieb het. het G. fehlt A D E. Ich habe het ergänzt, da es offenbar hierher gehört.

114, 17 brüder fehlt E. 26 in ir antlüt A. vnder ir D E. 28 erwagt D E. Ich habe erwact gesetzt. erweckt A G.

115, 3 komen ist oder vns A D. oder fehlt E und mit recht. G hat abweichend von A D E: vnd ob diß rappen beiwonung nützlich oder dogentlich od' ob er darumb zů vns komen ist od' vns schadē ist zweifelich. Damit stimmt auch F. 8. 9 Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß, während A und G sonst

hr oft übereinstimmen, an dieser stelle eine auffallende abweichung r handschrift und des druckes sich zeigt. Die worte: aber sol diser pp by vns blyben, so walt sein, der sein gewalt hat — die sich A E finden, fehlen in G und F. In G heißt es: habē sie vns ntz kein schaden zůfügen mögē. Der künig wolt u. s. f. 10 müt sinn vnd D E. sinn, das offenbar nicht hierhergehört, fehlt G. 21 verfasset D. verfaßt E. ich habe erfasset geändert.

116, 6 roch D E. rouch A. 7 schmackt er D E. er fehlt A. Dann A. Wann D. wann E. 24 mätlin D. mägetlin E. metly . medlin G. 27 gesipt A. gesippter D. gesipter E.

117, 10. 16 In diesen beiden stellen, wo D E einsidel haben, t A heremit, G misverständlich herr mit, F herre mit. Abichend von D E haben A F G vnd sprach wie er vor gesprochen hett er antwürt. 20. 21 vnd tilbet fehlt E. 38 jm A D E. es ist wol ı lesen jnen.

118, 1 lieb D E. liebt A. 7 so A. fehlt D E. 25 vnnser A. ıser G. vnsern D E. 26 enbrünnt D. enbrinnt E. 27 verbrünnt . verbrent E. statt wirset D, würset A hat E versert, G F besengt.

119, 3 vielleicht ist zu lesen wie er sie. sich A D E. In dem ir vorliegenden exemplare von G fehlt leider das betreffende blatt. bereit E. breit D. 10 wie was dz die wyßheit E. 14 ist wol ı lesen låge = nachstellung. 20 wandels D E. hanndels A.

120, 16 mein gebein D. mein bein E. mein gebain A F. In dem ir vorliegenden exemplare von G fehlt das betreffende blatt. 17 schreigen D. erschreiē E. 23 vnd do er wandelt. do fehlt D E.) froschen D. fröschen E. frösch A.

121, 3 froschen D. froschē E. frosches A. 9 vnderm D E. vnder . 17 vernünfftigen D E. senfftmüttigen A.

122, 2 vor anfangs D E. von A. von anfang G. vō anfangs F. ı sinen D A. sinē E. Ich habe sin geändert. 21 der A. fehlt D E.

123, 2 vnd aß der frucht desselben vygen boumbs E, abweichend on A D. 9. 10 erbutten sich selbs einander zů gesellē E. erbutten ch selbs zů einandern zů gesellen D. zů einander zů gesellen A. 4 do G. fehlt A D E. 17 zwyfel D E. zwifeln A. 18 dem staden . dem fehlt D E. 29 zů irem gesind sins huses D E. zů sinem esind des huses A.

124, 3 hertz A. hertzē D E. 13 D hat den druckfehler affem, ı: affen. 24 worden A. fehlt D E.

126, 9 weg D E. wag A. 36 postem, d. h. beule. So bei: Conradus Swestermüllner [arzt des markgrafen Johann zu Brandenburg], Regiment vnd lere wider die swaren kranckhait der pestilentz. Gemacht vnd geendet zu Colen an der Sprew Anno.. lxxxiiij. 4. «In dritten wie man es mit den bulen oder apostemen halten soll.» Vergl. Panzer, Zusätze zu den Annalen. s. 54, nr 205b. 37 mer A G. fehlt D E.

127, 5 mines geschweres D E A. meines geschwers G. Ich habe min geschwer geändert. 6 trag A G. tragen D E. 22 bist D E. blibst A. 27 do dich weder rind noch tier irren, dann allein annder esel vnd do kein freißlich tier ist A. vnd do dich weder rind noch tier irren dann allein ander esel vnd do kein fraislich tier ist G. Die worte *dich* und *irren* fehlen D E, ebenso 28 *da* vor kein. In dem mir vorliegenden exemplare von F fehlt das betreffende blatt.

128, 18 vonn fernet D E. von vernis A. von ferre G.

129, 12—14 So weist er das in siner vernunfft wider zů büssen D E. So weis er das in siner wißhayt zů büssen A. so waiß er das in seiner weißhayt zů büssen F. so weiß er das in seiner weißheit zebüssen G. 16 Hör A G. Har D E. 23. 24 betracht was schadens er dauon enpfahenn ist A G F. fehlt D E.

130, 31 nym ich milich Vnnd so also anndre fünff iar für komen D E. nymm ich milich vnnd wollen Als es anndre fünff iar für komen A. nym ich milch vnd woll ee das vnder [sic] fünff iare fürkummen F. nimb ich milich vnd woll ee das andre fünff iar fürkomen. G. 33 richtung D E. richtumb A. reichtumb G.

131, 2 geföllig D E. fölgig G. gefolgig A. 25 von Jm A. von ym G. fehlt D E. 36 F G haben hier denselben fehler: mit vernunfft vnd vor betrachtung ir sach volbringen vnd volfüren.

132, 9 zů letst A. zů letsch D E. zeletst G. 15—17 Mit dem texte (D) stimmt A E. In F G ist die stelle unrichtig: dann gleich als tzů allen zeyten ein freündt vmb vrsache des andern feinde würdt, also mag zů allen zeyten ein freündt vmb vrsach des andern fründt werden F. dann geleich als zů allen zeiten ein freünd vmb vrsach deß andern feind würd. Also mag zů allen zeiten ein freünd vmb vrsach deß andern freünd werden. G. 23. Der mag sich wol schadens erweren D. wohl fehlt E. Statt wol haben A G vil. 26. by staden D E. by dem staden A. bei dem staden G.

133, 18 mit D E. min A. mein G.

134, 2 hilff DE. schiff A. schiffe G. 10 getör DE. getür A. [?] meidet das wort und setzt dafür müg. 32 yeglichen DE. yelicher AG. 37 dem ist geleich als dem der G. dem vor der [?]alt ADE.

135, 3 mir min habe ich gesetzt statt mich DEG. — A hat mich, aber durchstrichen. 19 doch AG. fehlt DE. — G hat hier unrichtig: so du mir doch so grosse tūgent erzeiget hast. 28 notdürfftlicher D. notürfftlicher E. nottdurftlicher A. notürfftiglich G. [?]8 D stimmt mit E. A ist verwirrt. G hat: allso das er seinē lieben [?] hend vnder sein füß legen vnd darnach sein natur erkennen soll. [?] warten D. wartē E. wartend A. warten G.

137, 28. 29 nach het er ist in A eine lücke, in welche eine neuere hand die in DE fehlenden, dagegen auch in G sich findenden worte gros gefallen darab eingesetzt hat. Da diese worte offenbar hierher gehören, habe ich sie in den text aufgenommen. In G lautet der name des vogels pinsa.

138, 1—3 dann in yn ist weder treū noch gelauben oder barmhertzigkeit. wol dem der außwendig der künig höff sein narung hat G. Die worte Vnd wee — verwundet, vnnd fehlen G. ADE haben: vnnd glich wol dem. Ich habe glich, das die rede stört, getilgt.

139, 2 die worte: sin nechsten — erzeigen als fehlen DE. Ich habe sie aus A, womit B übereinstimmt, in den text aufgenommen. [?] vnabgescheiden DE. vnd abgescheiden AB. vnd ab gescheiden F. [?] die worte: Nūn — abgeschaidenn fehlen DE. Ich habe sie aus A, womit B übereinstimmt, in den text aufgenommen. G hat fehlerhaft: so höret man auch von den weisen das ein vernünfftiger man achten soll seinen brůder vnd gesellen als seinen nechsten menschen. Vnd die ym treū ertzeigen als seinem freūnd. seinem sun als seinem gehilffen. seiner tochter als seiner mißhellung. sein weib als sein [?]ader. sein gesippten als die hungerig fögel. Vnd vnder den allen so soll er sein selbs person einig achten vnd ab gescheiden. Vnd von dir hon ich dise widerwertigkeit entpfangen ...

140, 10 gūten F. hūten G. 31 ouch nichts entschöpffen. nichts [?] fehlt DEG.

141, 25 Es ist nit billich einem der nit gewalt het den nyd oder hassz uß sinem hertzē zūuerlassen vnd geselligliche DE. Es ist nit loblich A. Es ist nit lobilch [sic] einem der doch nit gewalt hat den neid oder den haß aus seinem hertzen zů erlassen. vnd auch

geselligliche G. Vielleicht trifft die von mir in den text aufgenommene vermutung das richtige. 27 dem menschen A D E G. Ich habe den menschen geändert. 35 jn ein A G. fehlt D E. 36 mit dem text stimmt E. oder einen grössern mundtuol schlucket denn sin kel nit wyt ist A. grössern muntfol schlickt dann sein kel weit ist G.

142, 20 Sedret D E. Sedras G. Ich habe Sedras geändert, wie der name nachher lautet.

143, 2 eerlichen wercken D. erlicher werck G. 13 von der statt ordo A D E. In auffallender weise abweichend von den übrigen haben F: vō d' stat trilingū; G: von der stat trilingum. 15 pillelo A. sonst auch Billero. 29 tröm A D E. Ich habe tröum geändert, wie es oben, 19, 21 hieß.

144, 4 in vns vnd vnser D E. an vns vnd vnsern G. 10 jnen D E. jn A. yn G. 13 nit vermyd, rach über in zů schryen, bis das sollichs D E A. fehlt G. nit vermeyde rache über in zů schreien biß das sollichs F. 15 mag D E. mög A. müg G. 24 das ist kynaron sinen heiligē fründ D. dz ist kynaron sinem helgē fründ E. vnd wöllen wir das er vns darzů geb kymeron sein heiligē freünd G. kymiron A. kymeron F. 31 mit den D E. Ich habe der geändert. G hat: damit du deiner sünden gereiniget wirdest mit den du. 34 hetten D E. hat A G. 38 erscheint A D E. erschinen F G.

145, 6 E hat abweichend von D ganz unrichtig: so mag vns dar nach sin lyb vnd land nit engond megen. 27 nym nit acht D E. nit fehlt A G. Ich habe nit getilgt, da es die rede stört. 28 die worte: aber vmb din selbs person — finden fehlen G. In A sind sie dagegen vorhanden. 32 durch dz vil arbeit A D E. dz fehlt G. Ich habe dz weggelaßen, da es offenbar nicht hierher gehört.

146, 2. 3 din lebē D E. A hatte sichtlich dins lebens, die beiden s sind aber radiert. deines lebens vnd reichs G. 8 das warten D E A. des w. G. 11 morn oder morn D E. morgen oder morgen A. morn od' übermorgē G. 29 sinem jungen vnd heimlichen D E. sinem jnnigen vnd h. A. jnnern vnd heymlichen B. seinē innigē vnd heimlichē G.

147, 25 vnderlib. Dieses wort versteht G nicht mehr; hier heißt es: vnder liebe.

148, 12 statt eygentlicher hat G grüntlich. 34 kynaron D. kynarō E. kymeron A. kimeron G.

149, 12 eines mals D. eins mals E. eemals A G. 13 wir D E. ir F G. 20 bedüten habe ich geändert für bedüt D E. Betüdt A. dettē G. Sinlach D E. Emlach A B. emlach C F G. 30 Thabor E. Thabar A. Tabar B. thabar F G. kostlichest D E. köstlich B. stlich F. kostlichst G.

150, 1 all geschickt D E A. all fehlt G. Ich habe dieses zweite ll getilgt. 17 die A G. fehlt D E. hetten D A. hettē E. het G. l nach rat A D E G. Ich habe das unrichtige nach getilgt. 28 nder die A G. sunder den D E. 38 dinen D E. deinen G. Ich abe dinem gesetzt.

151, 4 F und G weichen ab von den übrigen: geschehe das m künig zů gefalle F. Gescheeh das dē künig zů gefalle G. 9 nach der küng D E. fehlt F G. 19 merckung hett B F G. mercken lt D E. merckung A. hett fehlt A. 22 zwiret D E A. wincket G. das G. der das A D E. 33 verliesset D E. verliest A. verliessest 34 trapnig D E. trapnyg A. trabenei G. 38 sie G. sy A. D E.

152, 4 Sich A G. fehlt D E. 15 würd ewiglich hassen. Ich habe ird ergänzt, das A D E F G fehlt. 18 ir A. fehlt D E. 30 gefel-lich D E. geselliglich A. gesellklich G. 31 zů G. fehlt A D E.

153, 2 mocht D E. möcht A G. 15 bewärn D. bewärē E. be-rn A. bewaren G. 22 des A. deß G. das D E. 23 geschwinen C D E. geschwunden B F G.

154, 24 was er mit den ougen sicht fehlt G. Diese worte haben gegen auch A E. 25 daz böß. daz fehlt D E. das A. vor dē sen G. 37 Ein rüns on wasser D E. ein rüns von wasser fehler-ft A. rünß von wasser B. Ganz abweichend und, wie es scheint, richtig haben F G: ein rausch von einem wasser. vnd. Dieses vnd lt A D E.

155, 12 G hat hier unrichtig gegen die andern: vnd sein nacht arn bitt vmb das so er waiß das er nit hat. vnd von seiner bit ib das er waiß nit hat nit lassen will. 29 gethon hab D. geton b E G. getan hab A. Ich ändere: haben. 32 vnd ein jung frouw e ein wyb verspottet die einē eelichen man nam, dann niemans aißt ob sy vsserhalb der ee einē man hat oder den nemen mag D E. d ein iunck fraw die ein frawen verspottet die einen elichen man it od' den nemen mag F. vnd ein iungkfrau die ein frawen ver-otet die ein eelichen man hat oder den nemen mag G. man hat

oder den nemen mag A, wo indessen der fehler durch ein zeichen angedeutet ist. — man hat, Oder den nemen mag B. vnnd ein jungfrouw die ain wyb verspottet die ainen eelichen man nam, das niemands weiß ob sy vsserthalb der ee einen man hatt oder den nemen mag C. 34 zyt D E. zytt ist in A durchgestrichen, daneben steht: ding. ding F G.

156, 2 kan vnd der überhang an jm gewinnt D E. kan das er überhang an jm gewinnt A. dz er über hand an ym gewinnet F. kan das er über 'hand an ym gewint G. 3 hettest du warlich vnd gerechtiglich gehandelt D E. gefarn vnd gehandelt B. gefarn fehlt auch F G. 6 der jn vast gelust vnnd betracht doch sinen herrren] diese worte fehlen D E. Ich habe sie aus A aufgenommen. Sie finden sich auch in B: der jne fast gelüst, Vnd betracht doch synen herren. Auch G hat: der yn fast glust vnd betracht doch seinē herren vnd sparet sie dem. Auch F hat diese worte. Der ausfall dieser offenbar hierhergehörigen worte ist wol durch das doppelte herren veranlaßt. 13 Mit D stimmen E A überein. F und G weichen ab: vnd ein aglaster stellet sich auff einen füß vnd fürcht dz ertreich sol vnder im ein fallen F. vnd ein aglaster stelt sich auff ein füß vnd fürcht das ertrich sol vnder ym einfallen G.

157, 26 vor sinen vinden D E. vor seinē feind G. vor sinen vyent A.

158, 1 miet D E A C. gab B G. 2 der rych gytig vnd der ander ouch vnderwyset D E. Der wiß gyttig vnd der das annder ouch vnderwyset A. Der weyß geittig B. Der wiß gittig C. das B C. — d' weyß geytig vnd der dz ander leüt auch vnderweyset F. d' weiß geitig vnd der das ander leüt auch vnderweist G. 19 Nach kein din glych haben D E die worte: yetz uff erd vnd du hast kein din glych. Ich habe diese worte getilgt. A hat: kein dinen glich vor dir gehabt. keinen gleichen vor dir gehabt F. keinen geleichen vor dir gehabt G. 21 über mich verhalten über das D E. über mich behalten das A. über mich behaltē das G. Ich habe über vor das getilgt. 27 miltiglich gebrucht dar jnn hab D E. milteckeyt darjnn gebrucht hab A. miltikayt darinn gebraucht hab F. miltikeit darin̄ gebraucht hab G. 35. 36 durch nyd gegen des kebs wybs D E. in nyd gegen der kebsfröuwen A. in neid der kebß frawen G. Ich habe dem kebswyb geändert.

159, 2. 3 Darumb bist du von mir lobs vnd eeren werdt fehlt in

, abweichend von A D E. In G heißt es: geschehē ist. darumb
ng sie bald für vns. 17 Ich habe hier beßern zu sollen geglaubt:
nder mit gůter vorbetrachtung die. D hat: sunnder die mit gůter
rbetrachtung vnd die künfftigen ding bedenckest. E: bedencken.
: sunder die mit gůtter vor betrachtung vnd dye künfftige ding
denckest. G: sund' die mit gůter vorbetrachtung vnd die künftige
ng bedenckest. A: Sonnder die mit gutter. 20 zehen malen D E.
hen mal F. zehenmal G. 24 wyssager D E. wyssagen A. weis-
gen F. weissagē G. 26 zůuerlieren sin rych D E. zůuerderben
nd sin rych A. zůuerderben, vnd sein reich F. zůuerderben vnd
in reich G.

160, 16 trurigen lewin A. traurigen lewin F. traurigē lewin G.
win fehlt D E. 34 vätter oder můter D E. vater oder mûter A.
tter vnd můter F. vater vnd můter G.

161, 4 waren A D E. wär G. 23 ist A G. fehlt D E. 28 das
t D. dz in E. des jn A. des yn G.

162, 11 in den zů leren D E A. in fehlt G; es heißt hier: den
lernen. 12 gebornen D E. angebornen A G. 20 mag fehlt D E.
h habe es nach s. 161, 29 ergänzt. das jm nit zu statt vnd
n A. das ym nit zůstat vnd sein G. 25 Ich hab dich gemerkt,
h. verstanden. So gebraucht auch noch Schiller dieses wort,
bale und liebe, I, 2: Sie werden mich ja doch wohl merken....
erken? Nicht doch. 27 wirt G. fehlt A D E. 28 befinden D E A. befint
. 31 sinen D E. sin A. sein G. 35 oder in. — in fehlt A D E G.

163, 6 nit vngestrafft A G. nit fehlt D E. 15 warumb er nit
er natur sins geschlächts nach lebte D E A. warumb er nit seiner
tur seinem geschlecht nach lebte F. warumb er nit seiner natur
nē geslecht nach lebte G. 34 jm A. im F. ym G. fehlt D E.

164, 21 verbünt jm des amptz vnd nympt uff in acht D E.
rgünnet ym des ampts vnd acht nit F. vergünet ym des ampts
d acht nit G.

165, 8. 9 die werden mich nyden vmb das ampt, die über mich
d der gepürt die werden mich nyden das mich A. die werden
ch nyden vmb das ampt, Die vber mich sint der geburt die
rden mich nyden das mich B. die werden mich nyden vmb das
pt Die über mich sind der gepurt die werden mich nyden das
ch C. An dieser stelle haben D E übereinstimmend wesentliches
sgelaßen; beide haben nur: die werden mich nyden das mich. —

F hat: die werdend mich neiden vmb das ampt die über mich seind d' geburt die werden mich neyden dz mich. G hat: die werdent mich neiden vmb das ampt. die über mich seind d' gebůrt die werdē mich neiden das mich. 12 verglobt DC. vergloubt EA. verglübd B. verglaubt G. 14 sachen zů vertrüwen DE. sache veruntreüen G. zuuervntrüwen A. zuuervntrewen B. zůuervntruwen C. 16 handelt DEFGB. hiendel AC.

166, 2 ouch warlich D. warlich ouch E. ouch etlich A. etlich B. auch etlich G. 7 verborgen ist Der dritt sprach es ist war es mag niemans wissen was in der menschen hertzen ist DE. Diese worte Der dritt — hertzen ist fehlen ABFG. In folge dessen hat G 9 drit statt vierd, 12 fierd, 13 fünffte, 17 sechst, 21 sibent, 25 acht, 29 neünd, 31 zehent, während DE 9 der vierd haben und s. w. und mit der zwölfft schließen, ohne jedoch einen elften zu haben. Ich bin im texte ABFG gefolgt und habe demnach jene offenbar unrichtig widerholten worte getilgt und demgemäß die redenden in der weise von FG gezählt, übrigens für die zahlen die in D gebrauchten genommen. Für die ganze stelle haben übrigens nur FG das richtige; denn AB haben zwar passend Der dritt sprach u. s. f. ausgelaßen, allein A zählt dann fälschlich doch auch bis zwölf, wobei gleichfalls elf fehlt. 8 wärlichen D. warlichen E. warlich F. fehlt G. 13 gesin A. fehlt DE. gewesen GF. 18 Es wär glych ein grosse sucht vnd ein forchtsamkeit ein ampt DE. es wär gleich ein grosse sucht vnd ein ampt FG. es wär glich ein grosse sücht vnd ein ampt A. Ich habe vnd nach forchtsamkeit eingesetzt. 20 vnd sin boßheit so an einr schnöden sach erzöugt des ist sich doch zůuerwundern DE. vnd hat sin boßheit so an einr schnöden sach erzeügt das sich doch zůuerwundern A. vnd hat sein boßheit so an einer schnöden sach ertzeiget das sie doch zůuerwundern ist G. vnd hat sein boßheit so an einer schneden sach erzaigt das sie doch zů verwundern ist F. 31 uffloser D. vffleser E. auf loser G. 38 der sagt ADEFG. Der fuchs sprach B. kuchinmeister DE. küchinmeister A. küchen schrēiber F. kuchen schreiber G.

167, 34 statt mer DE hat G nit. 36 auf kummen ist folgt in DE das der küng minder. Ich habe diese worte, welche den satz verwirren, gestrichen. A hat: das der küng in nünt achtet. G hat: das der künig yn nit acht zefragen.

168, 2 entschulden D E. entschuldigen A C F G. entschül-digen B. 4. 5 dann sy sagten, der fuchs spräch, fehlt B, während A C diese worte haben. nuntzt D. nuntz E. nüntz A. nichts B. nützit C. nichtz F. nichts G. 8. 9 Nun was vnder andern tieren des künigs hoff gesind ein yltiß A D E. Nun was vnd' andern tieren deß hofgesindes ein yeltes G. Nun was vnder andern tieren deß hoff gesinds ain yelteß F. Nün was vnder andern thieren des künigs hoffgesind ein yltiß B. Nün was vnder anndern tieren des hoff gesind des küngs ain yltiß C. 13 vnd hat jn heissen. hat habe ich eingesetzt; hat fehlt A D E G. 15 syen rührt von mir her. A D E haben: sy. G hat: sei. 20 yltiß A B D E. ylteß F. yeltes G. In C findet sich der schreibfehler ytlyß. vßfürten A. fürten D E. vßfurtten B. vßfürten C. aus fürten G. 21 handelten F G. han-deltten B. hiendlen A C D E. 37 das gibt der küng höff D. dz gibt d' künig höff E. das gibt d' künighof G. das gibt der küng hoffs A.

169, 7 Vielleicht ist zu lesen: Dann so die fürsten. 9 ver-nämen D E. Ich habe vernemen gesetzt. 14 ein diener. ein habe ich eingesetzt; ein fehlt A D E G. vnd der vor jm. vnd habe ich ergänzt, es fehlt A D E G. 17 nit G. mit A D E. 33 solt A G. fehlt D E.

170, 1 gerecht vnd G. vnd gerecht A D E. 5 statt fleisch hat A spis, G. speiß. 6 das A G. fehlt D E. 19 gantz erschrocken E. gantz fehlt A D F G. Statt erschrocken haben F G erschrecken.

171, 8 spil vnd A. vnd fehlt D E. von vnkeüscheit vnd spil G. 20 fuchs gesin A. fehlt D E. fuchs gewest G. fuchß gewest F. 27 von nüwem dingen D E. dingen fehlt A. von neüem von ym G. von newen von ym F.

172, 1 sin habe ich ergänzt. dann gegen mir A D E. dann ym gegē mich G. 15 vnd denen jren werdt darumb gon lassen soll D. deren E. vnd dann iren wert gantz darumb gan lassen sol G. vnd den iren werd darumb gan lassen soll A. 20 so würd ich dich des geniessen lassen vnd vnser liebe würt fehlt G. G hat nur: vergessen wirt damit gegē einander gesterckt. In A D E finden sich die in G fehlenden worte. 33. 34 vnd vnder A G. vnd fehlt D E.

174, 5 geblümten A. gelümbten D E. geplēten G. 13 geschwellen D A F. geswellen G. geschwollē E. 14 ir astronomen A D. astronomien F G. astronomon E. 30. 31 der küng A. d' künig G.

fehlt D E. 35 dem vndanckbern A. den vndanckbarn D E. vndanckpern G. 37 göttlicher erachtung D E. schickung A. d' lichen schickung G. 38 Jch hab vermerckt welichem von bi beyt A. Diesem entsprechend D E. Abweichend von A D E G: Ich hab vermercket von willigkeit wem.

176, 2 in so hohem stant D E. in hohem stat A G. 12 w ler A D E. wanderer G. 24 disputatz A D E. disputirung

177, 9 in solichem gedencken vor der statt D E. in soliche mit sollichen gedencken für die stat F. mit solichen gedencken die statt G. 13 in siner liebe A. in ir liebe D. in ir libe E seiner lieb G. 16 silbrin D E. guldin A. gulden F. gülde 18 silbrin D E. silberin A. gulden F. gülden G. 19 widerum wider G. fehlt D E. 23 grosser D E. grosse F G. 29 stund v erkant — wenn die koufflüt A. stůnd vnd erkunt — wenn sy D stůnd vnerkant — wann die kaufleüt G. 32 fünff tusig D E. f tusent A. fünfftausent F G. 33 jungen kouffman D E. fehlt A F 37, 38 vnd dauon sich vnd sine gesellen gespyßet D E. vnd da spis für sich vnd sine gesellen A. vnnd dauon speyß für sich seine gesellen F. vnd dauon speiß für sich vnd sein geselle 38 grossen D E. fehlt A F G.

178, 8 nach by dem tor D E. fehlt A F G. der statt I der yetz gemelten statt A. der selben stat F G. 9. 10 vnd a volck volgt der lich zů grab für die statt jn ein cappel für d jungen hin zůgrab D. vnd alles volck volgt der lich zů grab die statt in ein Cappell für disen Jungen hin zů grab E. V alles volck volgt der lych zů grab für die statt, jn ein Cappell disen jungen hin zu grab A. vnd alles fock [sic] folgte der l zů grabe für die statt yn ein kloster für dysen iungen hyn F. alles folk folgt d' leich zů grab für die stat in ein closter disen iungen hin G. Ich habe zů grab am schluße des sa als offenbar irrig, gestrichen. 11 on alles versinnen D E. alle versinnlichayt A. on alle versinlichkeit F. on alle ve licheit G. 25 vor allen dingen D E. fehlt A F G. vnd riet zů fragen F. vnd riet den zefragen G. 30 gestorben ist A. fehlt D. gestarb E. 37 heren D. herrē E.

179, 4 schriben, das D E A. schreibē. Das G. Ich habe getilgt. 6 erachtet ist D E. ist fehlt A und G. eracht G. 7 ver derten A. bewunderten D E. wunderten G. 9 schatzten

satztē G. jnen dz A. dz fehlt D E. yn das G. 27 mit cleiner miner narung D. mit cleiner narūg E. mit kleiner narung G. meiner fehlt auch A. 29 so dir A G. do dir D E. 31 dann er hat dich nit on geschicht uff dis zyt her geschickt D. dann er hat dich nit ō geschicht uff dis zit her geschickt E. dann er hat dich nit vngeschicht auff dise gesellschafft bracht F G. In A ist nach dis eine lücke, in welche eine spätere hand die worte gesellschafft bracht geschrieben hat. 36 dann diß G. das dis D E. 37 Vnnd ich sag üch A. Vnd ich sag eüch G. vnd sag üch D E.

180, 2 über zwen pfenig G. vor zwen pfennig A. vor zwen pfenning D E. 13 vmb alles A. vmb als D E. vmb alls G. 18 fand ein schatz vnd danckt got D E. vand ein schatz, do danckt ich gott A. fand ein schatz do danckt ich got G. 19 vnd mich D E. fehlt A G. 28 von dem künd D. von dem küng E A. von dem künig G. von des küngs sun C. 33 din wort D E. dein wort G. dine wort A. 37 vil vischentzen D E. vischitzen A. fisch G. 38 die vogel A. die fogel G. die fehlt D E.

181, 6 vnd wirt dise wonung D E. dise wonung wirt G. vnd fehlt G, ebenso auch vor niemans [G nieman]. 12. 13 das wz ir vast widerwärtig vnd wolt dz jrem fründ nit verhelen D. das jr vast widerwärtig vnd dz irē fründ nit verhelē E. Man sieht, daß E hier fehlerhaft ist. das was ir fast widerwertig vnd wolt das irē freünd nit v'helē G. 13. 14 wie wol ir der man das hart verbotten het yemans zů sagen D E. wie wol ir der man dz hart verbotten het vnd A. wie wol ir der ma [sic] dz hart verboten het vnd F. wiewol ir der man das verboten het vnd G. 17 uß zů schlieffen A. aus zeslieffen G. uß zů fliegen D E. 18 ußschlieffen A. aus slieffen [ohne söllen] G. uß fliegen D E. 33. 34 nater D E A. dy natern F. die natern G. die fehlt D E A.

183, 4. 5 aber das für die größest vernunfft der sin heimlicheit vergraben kan das sy niemans find Also flog D. Die worte das sy niemans find fehlen E. aber das für die gröst vernunfft der sein heimligkeit vergraben kan das sie niemant find. Allso flog G. 20 mögen E. mügen G. mög D A.

184, 17. 18 ob vns die überfallen oder überdringen wolten D E. ob vns die überdringen wolten A. ob vns die übertringen wölten G.

185, 9 verliben D E A. blyben B. beleiben G. 18 sin ougen ußkrätzen D. sin ogen uß kretzen E. sin ougen uß kräwen A.

sein augē aus kratzen vnd krawen G. 27 vnd do er die G. und do er dz E. vnd do er das D. Vnnd do er das A.

186, 3 glych nach by jm D E A. gleich nahe bei yn G. 8 visch A. fisch G. vischentz D E. 16. 17 Nun hab ich hie also gesedlet dz mir hinan nit gebürt zů kummen vnd ist mir kein besser gesůch dann weg betrachten wie ich sy tödt D E. Nůn hab ich mich hie also gesetzt, das mir von hinnen nit gepürt zů komen, Vnnd ist mir kein besser gesůch, dann weg zubetrachten wie ich sy töt A. Die worte mich gesetzt von sind von neuerer hand eingetragen und man sieht, daß A wol auch gesedelt hatte. nun hab ich mich hie gesetzt das mir vō hinn nit gepürt zekomen vnd ist mir kein besser versůch dann weg zesůchē wie ich sie mög ertöten G. 22 D hat den druckfehler hoffnunff. E: hoffnung. 29 do wilt du D E. doch wiltu G. Doch wilt du A.

187, 9. 10 Wer setzt sin leben nit für sinen getrüwen gesellen, der jm nützer ist, dann brůder oder kind? So habe ich statt des textes der drucke und der handschrift ändern zu sollen geglaubt. D E haben: wer sin leben nit setzt für sinen getrüwen gesellen Dann der ist jm nützer dann brůder oder kind. G hat: wer sein lebē nit setzet für sein treüen gesellen. dann der ist ym nützer dann brůder oder kind. A hat: wer sin leben nit setzt für sinen getrüwen gesellen, dann der ist jm nützer dann brůder oder kind. 33. 34 vnd will dich sicher vnd dir friden zů sagen vnd das du min gesell sin söllest D E. vnd will dich sichern vnd dir frid zůsagē dastu mein gesell sein solt G. vnd will dich sicher sagen vnd dir fryden zusagen vnd das du min gesell sin söllest A.

188, 5 sollichs bitt D. solichs bitt E. solich bet G. sölich bitt A. 7 zůueruolgen D. zůeruolgen E. zůerfolgen G. 9 todte D E. töt G. 11 daz du din person fürsehest vor mir vnd wych D E A. dastu dein person anfechtest vnd weich G. In dem mir vorliegenden exemplare von F fehlt das betreffende blatt. 19 so es G. so er D E A. das es G. das er D E A. unter er ist wol hund zu verstehen, vergl. 187, 24. 34 zů zesagen D. zů sagen E. zesagen G. zu sagen A. Hier hat D allein das richtige.

189, 4 vischentz D E A. fisch G. 15. 16 vnd batt sy das er ir vmb einen besăch D. besach E. vnd batt jn das er ir vmb einen besehe A. vnd bat yn das er ir vmb ein besehe G. 17—20 zů dem sprach der vogel jch will dir ein sach offenbarē dauon du

öud empfahen wirst sprach d' fuchs wz wär das, antwurt der ogel jchab [so!] D. zů dē sprach der uogel ich will dir ein sach ffenbarē dauō du fröd empfahē wirst sprach d' fuchs wz wär s antwurt d' vogel jch hab E. zů dē sprach der fogel. Ich ill dir ein sach offenbaren dauon du freüd enpfahē solt. ich ab G. Man sieht, daß G. wesentliches ausläßt. Zu dem sprach er vogel Jch will dir ein sach offenbaren, dauon du freüd entphahen ürdest. Sprach der fuchs wz wer das Anttwurt der vogell jch hab A. 1 gedencken A D E. gedenck G. 25 hinder disem schrouen D A. der disen schrouē E. hinder disen felß G. 26 jn ergrymmen . sy ergrymmen D E. yn ergreiffen G. 26. 27 das dem alten yb ir vnküsch gebüsset werd D. dz dē altē lib ir vnküsch gessset werd E. das dē altē weib ir vnkeüscheit gebüst werd G. 6. 37 Der vogell fürt sie A. Der fogel fürt sie G. der fürt sy E. vogel fehlt diesen beiden.

190, 3 do sprang der fuchs uß sinem halt vnd begreiff [beryff E] sy by jrem halß jm zů spyß D E. do sprang d' fuchs uff iren hals vnd ergraiff sie bei · irē kragen ym zů speiß G. Do sprang der fuchs uff jren hals vnd ergraiff sy by jrem hals jm ů spyß A. 5—8 E stimmt mit D. In A lautet diese stelle: Hye at das sechzehend Capitel ein ennd. Vnnd ist von den gesellen, die sich vnnder jnen selbs betriegen. Vnnd vahett nun an as sybenntzehent Capitel vnnd das lest, Vnnd ist von dem, der inem anndern raten kan vnnd jm selbs nitt. — F hat: Hie endet ich das sechzehend capitel von den fögeln, vnd fahet an das sibenehent capitel vnd das letst vnd ist von dem der eym andern raten an vnd ym selber nit. G hat nur: Hie fahet an das sibentzehent apitel vnd das letst. Vnd ist von dem der einem andern raten kan nd ym selber nit. 10 daruff du mir das gesaget hast D. daruff du ir gesagt hast E. das fehlt E. darauff du mir das gesagt hast G. 15 tröwt jr wie A. tröwet wie D E. traet ir wie G. traüwet ir ie F. 16 mit tröw worten D. mit tröuw worten E. mit tröw A. it drawen F. mit traen G. 31 wölt D. wolt A E.

191, 3 Der spar antwurt jm vnnd sprach Wenn A. Der spar ntwurt vnd sprach Wann G. Der spart antwurt Wann D E. 6. 7 ick kumpt ein wetter die zů allen syten wind bringen D E. Dick umbt ein wetter das zů allen seitten wind bringt G. Dick kumpt in wetter das zů allen sytten wind bringett A. Die handschrift

hatte auch die und bringen, verbeßert aber das und bringett. 15. 16 das ir üwer houbt vnder üwer selbs vettichen (vetichen E.) bergen mögen D E. das ir üwer houpter vnder üwer selbs vättichen bringen mögen A. das ir ewere haubter vnder ewre fettig bringen mügend F. das ir eüerer heübter vnder eüwer fettig bringē mügent G. 22 vnd fraß jn da nüchter D E. Vnd fraß jn. Damit hatt dis ennd A. vnd fraß yn vnd da mitt hat diß bůch ein end F. vnd fraß yn. Vnd damit hat diß bůch ein end G.

192, zeile 2 von unten, lies: Diesen statt Disen.

Eine eigene erörterung über die geschichte des Buches der beispiele der alten weisen, über seinen indischen ursprung, die veränderungen, welche seine anfängliche darstellung erfahren, seine unterlage und seinen zweck, sowie über seine allmähliche verbreitung durch die sprachen des morgen- und des abendlandes wird man hier um so weniger erwarten, als unser werk erst in neuester zeit nochmals nach allen jenen richtungen hin gegenstand der umfaßendsten und gründlichsten untersuchungen geworden ist. Aus demselben grunde darf ich mich wol auch einer anhäufung literarischer nachweisungen überheben und mich darauf beschränken, wenige arbeiten namhaft zu machen, welche dem schriftstellerischen erzeugnisse gewidmet sind, dessen älteste deutsche bearbeitung ich hier gebe. Es sind folgende:

Über inhalt und vortrag, entstehung und schicksale des königlichen buchs, eines werks von der regierungskunst, als ankündigung einer übersetzung nebst probe aus dem türkisch-persisch-arabischen des Waassi Aly Dschelebi, von Heinrich Friedrich von Diez, königl. preuß. geheimen legationsrat und prälaten, ehemals außerordentlichen gesanten und bevollmächtigten minister des königs am hofe zu Konstantinopel. Berlin. 1811. 8.

Calila et Dimna, ou fables de Bidpai, en Arabe . . . par Silvestre de Sacy. Paris. 1816. 4.

Man vergl. ferner Silvestre de Sacy in den Notices et extraits des manuscrits de la bibliothèque impériale. IX. P. I. s. 397 ff. Paris. 1813. 4.

A. Loiseleur Deslongchamps, Essai sur les fables indiennes et sur leur introduction en Europe. Paris. 1838. 8.

John Dunlops Geschichte der prosadichtungen, aus dem englischen übertragen von Felix Liebrecht. Berlin. 1851. 8. s. 193—196.

G. H. B[ode], in: Göttingische gelehrte anzeigen. 1843. 73—75 stück, s. 721—742.

Pantschatantra: Fünf bücher indischer fabeln, märchen und erzählungen. Aus dem Sanskrit übersetzt mit einleitung und anmerkungen von Theodor Benfey. Erster teil. Einleitung: Über das indische grundwerk und dessen ausflüße, sowie über die quellen und verbreitung des inhalts derselben. Zweiter teil: Übersetzung und anmerkungen. Leipzig. 1859. 8.

Vergl. darüber: A. W[eber], in: Literarisches centralblatt für Deutschland, herausgegeben von Fr. Zarncke. Nr 41, vom 8. october 1859. Leipzig. 4. sp. 656—658; A. Holtzmann, in: Heidelberger jahrbücher der literatur. 1860. Nr 17, s. 265—270.

Theodor Benfey, Über die alte deutsche auf befehl des grafen Eberhard von Wirtemberg abgefaßte übersetzung des Kalîlah und Dimnah, insbesondre deren ältesten druck und dessen verhältnis zu der spanischen übersetzung. [1] (in: Orient und Occident, insbesondre in ihren gegenseitigen beziehungen. Forschungen und mitteilungen. Eine vierteljahrsschrift herausgegeben von Theodor Benfey. I. Göttingen. 1860. 8. s. 138—187.)

Eine möglichst gedrängte mitteilung des wesentlichsten, was durch Benfeys epochemachende untersuchungen und diejenigen seiner vorgänger gewonnen worden, wird hier nicht unerwünscht sein. Vor dieser zusammenstellung mag indessen schicklich eine bemerkung allgemeinerer art ihren platz finden. «Es ergibt sich aus Benfeys forschungen, sagt Hermann Brockhaus, [2] das merkwürdige factum, daß der gesammte unterhaltungsstoff an märchen, erzählungen und novellen, an welchem sich die völker des westlichen Orients, die Perser und Araber, seit länger als tausend jahren erfreut haben, aus Indien stammt; und ferner, daß das abendland seit den kreuzzügen bis auf die zeit herab, wo das wideraufleben der classischen literatur die geister in eine neue richtung drängte, von den Arabern dieselben stoffe überkommen und in mannigfacher weise

*

1. Daß es mir vergönnt ist, diese höchst scharfsinnige untersuchung schon jetzt benützen zu können, habe ich der außerordentlichen güte des verehrten verfaßers zu danken.

2. S. Hermann Brockhaus, Analyse des sechsten buches von Somadeva's märchensammlung. (in: Berichte der phil.-hist. classe der königl. sächs. gesellschaft der wißenschaften. 1860. 8. s. 101. 102.)

bearbeitet und sich angeeignet hat. Ebenso hat sich dieser erzählungsstoff durch den Buddhaismus auch nach dem Norden Asiens zu den Tibetanern und Mongolen, nach dem Süden zu den Birmanen, Siamesen u. s. w., und mit den Malaien über die Sundainseln verbreitet. St. Julien's glänzende entdeckung, daß die buddhistischen Avadâna's (Bîspele) auch in der chinesischen literatur aufnahme gefunden, zeigt uns die verbreitung dieser indischen erzählungen auch in jenem weiten reiche, und es darf wol mit sicherheit angenommen werden, daß alle die völker, welche wider in ihrer bildung von China abhängig sind, wie die Japanesen, die bevölkerungen von Korea und Tonkin u. s. w. auf diesem wege ebenfalls diese ursprünglich indischen erzählungen kennen lernten. Es ist damit ein culturhistorisch höchst wichtiges factum gewonnen: *Indien ist das eigentliche und ursprüngliche heimatland der über alle länder und zonen verbreiteten novellenliteratur.* Im Buddhaismus sind diese leichten blüten der poesie zwar nicht entstanden, haben sich nicht aus diesem entwickelt, aber insofern der Buddhaismus sich unmittelbar an das volk im weitesten sinne des wortes wendete, hat die eigentümliche lehrmethode der buddhistischen sendboten sich dieser alten urindischen stoffe bemächtigt und sie somit zuerst in die literatur eingeführt. Innerhalb der buddhistischen sowol als der brahmanischen literatur ist dieser zweig der poesie dann mannigfach weiter ausgebildet worden, bei den Buddhisten wol immer mit vorherrschenden didaktischen zwecken.

Was nun zunächst die zeit betrifft, in welcher jenes indische grundwerk entstanden, aus dem alle späteren bearbeitungen, somit auch das deutsche Buch der beispiele der alten weisen, hervorgegangen sind, so ist dieselbe mit genauigkeit bis jetzt nicht anzugeben. Sicher ist allein so viel, daß das grundwerk um 500 nach Chr. schon vorhanden war; wie viel früher es gedichtet worden, läßt sich dagegen im allgemeinen nur dahin bestimmen, daß sein ursprung wol nicht über das zweite jahrhundert vor Chr. hinaufreicht. So wenig wie über die entstehungszeit des werkes sind wir über seinen verfaßer unterrichtet. Was wir mit zuverläßigkeit von ihm sagen können, ist einzig der umstand, daß er sich zum Buddhis-

*

1. Les Avadânas, contes et apologues indiens, inconnus jusqu' à ce jour, suivis de fables, de poésies et de nouvelles chinoises; traduits par M. Stanislas Julien. 3 bde. Paris. 1859.

mus[1] bekannte. Die absicht, in welcher der verfaßer geschrieben, war unzweifelhaft keine andere, als herrschern lehren zu bieten; sein buch sollte, in unserer weise zu reden, ein fürstenspiegel sein. «Daß man dafür, sagt Benfey, a. a. o., I. s. xvi, diese form wählte, wird seine veranlaßung in der orientalischen sitte gefunden haben, lehren in die hülle von fabeln zu kleiden, zu welcher der despotismus des Orients gerade vor königen nicht selten in wirklichkeit raten mochte.»

Aus dem Sanskrit, in welchem dieser fürstenspiegel ursprünglich abgefaßt worden, wurde er von dem arzte Barzûyeh unter der regierung des Sassaniden Khosru Anushirvan (531—579) in das Pehlevi, die damalige culturspracbe Persiens, in einer nun verlorenen bearbeitung übertragen. Aus dieser altpersischen übersetzung gieng sodann eine dem achten jahrhundert angehörige, in verschiedenen, von einander abweichenden handschriften erhaltene arabische [2] von Abdallah ben Mokaffa hervor. Da das indische grundwerk und die wol mit möglichster treue davon veranstaltete übertragung in das Pehlevi nicht auf uns gekommen sind, so ergibt sich von selbst die hohe bedeutung, welche die arabische übersetzung der letzteren — ihre zutaten sind fast bestimmt zu erkennen — für die geschichte des werkes hat. In Indien selbst hat das grundwerk, wahrscheinlich erst nach dem 12. jahrhundert, bedeutende veränderungen, ja beschränkungen des umfanges erlitten, in folge deren für diese späteren, noch vorhandenen Sanskrittexte als titel das wort «Pantschatantram,» d. h. die fünf bücher, eingetreten ist.

*

1. Man vergleiche über dieses religionssystem die lichtvolle entwicklung von Max Duncker, Geschichte des altertums. Zweite auflage. II. Berlin. 1855. 8. s. 180—213. — C. F. Köppen, Die religion des Buddha und ihre entstehung. I. Berlin. 1857. 8. II. Berlin. 1859. 8. (Vergl. darüber Benfey, in den Götting. gel. anzeigen. 1858. st. 41—44; 1860. st. 50 ff.) — W. Wassiljew, Der Buddhismus, seine dogmen, geschichte und literatur. I. Allgemeine übersicht. Aus dem rußischen übersetzt. St Petersburg. Leipzig. 1860. 8. (Vergl. darüber Benfey, a. a. o. 1859. st. 61.) — J. Barthélemy Saint-Hilaire, Le Bouddha et sa religion. Paris. 1860. 8. (Vergl. darüber Benfey, a. a. o. 1860. st. 88.)

2. Eine deutsche übersetzung haben wir von Philipp Wolff: Das buch des weisen in lust- und lehrreichen erzählungen des indischen philosophen Bidpai. Aus dem Arabischen. Stuttgart. 1839. 8. — Über den namen, welchen die arabische bearbeitung dem weisen gibt (Bidpai, entsprechend dem Sendebar unserer deutschen übertragung), vergl. Benfey, a. a. o., I. s. 13. 32, anm. 2.

Auf der arabischen übersetzung beruhen sofort vier weitere, zwischen das ende des elften und den anfang des dreizehnten jahrhunderts fallende, von einander unabhängige übertragungen, die jedoch noch nicht alle vollständig bekannt geworden sind: eine persische von Nasr-Allah aus dem 12. jahrhundert [1], eine alte lateinische [2], die wol nicht mehr vorhanden ist, eine griechische, welche den Symeon Seth, um 1080, zum urheber hat, und eine nach aller wahrscheinlichkeit noch vor dem jahre 1250 beendigte hebräische, als deren verfaßer, übrigens ohne gewähr der richtigkeit, der rabbi Joel genannt wird. Diese hebräische übersetzung, von der nur eine einzige unvollständige handschrift gerettet zu sein scheint, hat Johann von Capua etwa um 1270 unter dem titel: «Directorium humane vite alias parabole antiquorum sapientum» in das lateinische übertragen. Um 1480 ohne angabe des jahres und ortes gedruckt, ist uns dieses Directorium, das uns sogleich zu unserem Buche der beispiele der alten weisen führt, in wenigen sehr seltenen exemplaren erhalten. Die eindringenden forschungen Benfeys haben ergeben, daß diese beiden übersetzungen, die hebräische und die aus ihr abgeleitete lateinische, höchst wahrscheinlich nach einem älteren und treueren texte der arabischen übersetzung gearbeitet sind, als er in derjenigen recension vorliegt, die von Silvestre de Sacy veröffentlicht worden ist.

«Durch genauere untersuchung, sagt Benfey [3], stellt sich heraus, daß, abgesehen von den zwei am ende hinzugesetzten capiteln (dem 16. und 17. der alten deutschen übersetzung entsprechend) die hebräische übersetzung im allgemeinen der treuste spiegel des ältesten arabischen textes ist und da dieser das sanskritische grundwerk treuer widerspiegelt, als dessen indischer ausfluß, das Pantschatantra, folgerecht auch des indischen grundwerks selbst. Da die hebräische übersetzung mehr als zur hälfte verloren und die andre hälfte noch nicht herausgegeben ist, so tritt für uns an ihre stelle die erwähnte lateinische. Diese ist es aber, welche auf graf Eberhards

*

1. Auf Nasr-Allah hat sich mehr als drei hundert jahre später Husain Vaïz für seine unter dem titel: Anwár-i-Suhailí (lichter des Canopus) verfertigte bearbeitung gestützt.

2. Sie gieng um 1250 ins Spanische (handschriftlich im Escurial) über. Vergl. Benfey, Über die alte deutsche übersetzung des Kalîlah und Dimnah, s. 143.

3. Über die alte deutsche übersetzung, s. 144—146.

von Wirtemberg befehl . . . in das Deutsche übersetzt ward; und da diese übersetzung in vielen, obgleich mit ausnahme des ersten drucks schlechten abdrücken weit verbreitet ist, so hat sie, abgesehen von einigen freiheiten im einzelnen, die sich der übersetzer verstattet hat, das verdienst, die älteste gestalt dieses für die culturgeschichte höchst bedeutenden werkes in die weitesten kreiße eingeführt zu haben und noch jetzt in ihnen zu repräsentieren.

«Wenn sie schon hierdurch eine außergewöhnliche wichtigkeit erlangt, so wird diese noch dadurch gesteigert, daß die lateinische übersetzung, ganz abgesehen von ihrer großen seltenheit, schon durch ihre form fast völlig untauglich ist, die hebräische, somit in letzter instanz das sanskritische grundwerk auf eine irgendwie würdige weise zu vertreten. Der verfaßer derselben, Johann von Capua, verstand Latein nur äußerst schlecht und auch des Hebräischen scheint er wenigstens nicht besonders mächtig gewesen zu sein; in folge dieser mängel leidet seine übersetzung keinesweges bloß an einer durchgehenden vollständigen formlosigkeit, sondern auch nicht selten an einer solchen unverständlichkeit, daß es wahrhaft bewunderswürdig ist, wie der deutsche übersetzer vermittelst ihrer eine solche in dem ältesten druck ganz vortreffliche arbeit zu liefern im stande war; denn was sie durch die, im ganzen doch nur wenigen, freiheiten, welche sie sich genommen hat, an treue einbüßt, ersetzt sie durch die würde, die kraft und schönheit ihrer sprache wenigstens im verhältnis zu der lateinischen, mehr als überreichlich.

«Eine nicht minder große wichtigkeit erhält sie aber ferner dadurch, daß auf ihr mit ausnahme der sehr wenigen, kaum ins publicum gedrungenen bearbeitungen, welche aus der griechischen übersetzung gefloßen sind, vollständig oder wesentlich alle gedruckten übersetzungen beruhen, welche der französischen bearbeitung des Anwár-i-Suhailí (1644) und des Humayun-nameh (1725. 1778) vorhergegangen sind; so daß also fast ganz Europa eine in weiteren kreißen verbreitete kenntnis dieses bedeutenden werkes fast einzig und allein ihr verdankt, und zwar fast völlig ohne nebenbuhlerschaft bis zu dem erwähnten jahre 1644, in welchem unter dem titel: «Livre des lumières ou la conduite des roys, composé par le sage Pilpay Indien, traduit en français par David Sahid d'Ispahan,» die französische bearbeitung des Anwár-i-Suhailí erschien. Aber auch diese, sowie die zunächst (1725) erschienene teilweise bearbeitung des Humayun-

nameh durch Galland, bekannt unter dem titel: «Les contes et les fables indiennes de Bidpai et de Lokman traduites d'Ali-Tchelebi-ben Saleh, auteur Turc,» waren eigentlich nur schwache nebenbuhler, da sie von den 17 capiteln der deutschen übersetzung nur vier, nemlich das zweite, dritte, vierte und fünfte reflectieren. Erst 1778 erschien eine vollständige französische übersetzung der türkischen bearbeitung, in welcher das bis dahin fehlende von Cardonne ergänzt war. Aber auch diese, sowie das 1644 nach dem Anwár-i-Suhailí ausgearbeitete Livre des lumières sind lange nicht ein so treuer spiegel der arabischen übersetzung als die deutsche; denn sie beruhen auf einer persischen bearbeitung, dem erwähnten Anwár-i-Suhailí, welche sich große freiheiten verstattet hat; aus dieser ist das Humayun-nameh, die türkische bearbeitung, ebenfalls mit einiger freiheit hervorgetreten und auch die französischen übersetzungen haben sich keinesweges ganz treu an ihre originale gehalten. So bleibt der deutschen übersetzung und deren ausflüßen bis zu der publication des arabischen textes (1816) und, den obigen bemerkungen gemäß, in beschränkterem maaß selbst nach dieser unbestreitbar der wert, der treuste spiegel der arabischen zu sein. Was nun diese ausflüße betrifft, so sind die dänische (1618) und holländische (1623) übersetzung, wie von denen, welche sie benutzt haben, (mir selbst sind sie nicht zugänglich) angegeben wird, unmittelbar aus der deutschen hervorgegangen. Und auch die spanische übersetzung [d. h. die gedruckte, nicht jene handschriftliche], wenngleich unmittelbar aus der lateinischen übertragen, ist doch nicht ohne wesentliche benutzung und beihilfe der deutschen entstanden. Auf der spanischen übersetzung aber beruhen die italiänischen bearbeitungen von Firenzuola (1548) und Doni (1552) und durch übersetzung von diesen beiden wurde das werk von Gabriel Cottier (1556) und Pierre de la Rivey (1579) in Frankreich, durch die der donischen von Thomas North (1570. 1601) in England bekannt gemacht.»

Aus dieser bündigen ausführung des berühmten gelehrten geht wol aufs klarste die außerordentliche bedeutung hervor, welche dem Buche der beispiele der alten weisen für die geschichte der literatur des Orientes und des Occidentes sowie für die culturgeschichte zukommt.

Es bleibt mir übrig, über unser werk von einem anderen standpuncte aus noch einige erörterungen anzuknüpfen. Und zwar habe ich mich hier vor allem über den titel zu erklären, den ich meiner ausgabe vorangesetzt habe. Weder die handschriften noch die beiden ältesten

rucke geben einen solchen. Ich habe indessen nicht fehl zu gehen eglaubt, wenn ich als die bezeichnung, unter welcher der übersetzer ein werk begriffen, die stelle s. 8, 22. 23 genommen habe, wo es heißt:

«Dis ist das bůch der byspel der alten wysen von geschlechten er welt [1].»

Weiterhin kommen zunächst die veranlaßung der deutschen übersetzung und der übersetzer selbst in betracht. Was die erstere elangt, so besitzen wir darüber durch den zuverläßigsten bericht ie bestimmteste kenntnis und außerdem haben wir dafür auch ein eugnis in dem buche selbst. Den ruhm, das uralte werk indischer eisheit dem deutschen schriftentume gewonnen zu haben, hat sich in fürst erworben, derjenige, welchen kaiser Maximilian (es war m 29. mai 1498, als er das grab des erlauchten toten besuchte) it den denkwürdigen worten gepriesen: «Hier liegt ein fürst, elchem ich im ganzen römischen reich an verstand und tugend keien zu vergleichen weiß» [2]. Es ist Eberhard im bart, graf von Wirtemberg und nachmals erster herzog dieses landes.

In der rede, mit welcher Konrad Summenhard von Calw [3], (maister der Pariser universität, seit 1478 lehrer der freien künste, seit 484 der theologie auf der universität zu Tübingen, wahrscheinlich est. 1520,) am 9. merz 1496, den tag nach der im St Petersstift zum nsiedel erfolgten beisetzung seines herrn, an der genannten hochhule das gedächtnis desselben feierte, findet sich folgende stelle:

«Opus praeterea quoddam fabularum perutile: quod primo indice: est persice: dehinc arabice: hebraice: pariter et latine exaratum erat: ipso iubente primo in linguam transiuit germanie» [4].

*

1. D. h.: Diß ist das buch der beispiele der alten heidnischen weisen n gegensatze zu den jüdischen). Vergl. Benfey, Über die alte deutsche übertzung, s. 152. 153.

2. Vergl. Ch. F. v. Stälin, Wirtembergische geschichte. III. s. 647.

3. Vergl. Stälin, a. a. o., s. 773.

4. Vergl.: Oratio funebris et | luctuosa: per magistrū Conradū Summen-| rt de Calw sacre theologie professorem | habita ad vniuersitatem Tüwinsem in | officio exequiarum: quod eadem vniuersitas pro | illustri principe mino Eberhardo primo | duce in wirtemberg et Deck: tanquam pro suo | trono et fundatore: vij. ydus Martij. | Anno. M.cccc.xcvi: pie peregit. qui aeclarus | princeps pauloante in festo beati Mathie | apostoli hora vesperum: eodem anno diem | clauserat extremum. — 10 blätter. 4. Schluß, bl. 10a: nit oratio funebris et luctuosa ad | vniuersitatem Tüwingēsem per Ma-|

Daß unsere deutsche übersetzung des Buches der beispiele der alten weisen eine beziehung zu Eberhard im bart hat, ist in dem werke selbst auf eine sinnreiche weise dadurch angedeutet, daß ungewöhnlich große initialen der ersten abschnitte in D[1] das akrostichon EBERHART GRAF Z WIRTENBERG ATTEMPTO bilden.[2]

Aus dem, was ich oben, s. 194, über die handschrift A bemerkt habe, geht zur genüge hervor, daß in derselben das verhältnis, in welchem die übertragung zu Eberhard steht, aufs unzweideutigste kenntlich gemacht ist. Während in der handschrift C das vollständige akrostichon, wie es so eben genannt worden, durch große initialen sich ergibt, fehlt dagegen in B der wahlspruch, wenigstens ließe sich höchstens Attempt herstellen; das O ist nicht mehr ausgezeichnet, demnach kein verständnis des wahlspruches da.

*

gistrum Conradum Summenhart | de Calw sacre theologie professorem | habita nona die Martij. Anno do-|mini .M.cccc.xcvi. in exequijs illu-|stris principis Eberardi primi ducis | in wirtemberg et deck. Impressa in | oppido Tüwingen: per Magistrum | Johannē Othmar: Anno M.cccc|xcviii. | Auf der rückseite: Sequitur Summarium | huius orationis funebris | et luctuose. | u. s. f. — Die oben mitgeteilte stelle findet sich blatt 5a, sp. a.

1. s. oben s. 1—31. Ich bemerke hier, um einem irrtume vorzubeugen, daß das beim anfange des ersten capitels, oben s. 11, gesetzte D nicht zu dem akrostichon gehört.

2. Attempto ist so viel als attento, ich wags. Vergl. Ducange-Henschel, Glossarium mediæ et infimæ latinitatis. I. Parisiis. 1840. 4. s. 467. — Attempto war der wahlspruch Eberhards im bart. Das jahr, in welchem Eberhard diesen wahlspruch sich angeeignet, ist nicht genau zu bestimmen. Die annahme desselben bringt Pfister, Eberhard im bart. Tübingen. 1822. 8. s. 30. 31, mit dem entschluße zu jener wunderbaren umwandlung in verbindung, durch die Eberhard nach wilden jugendjahren (seine erziehung war sehr vernachläßigt worden) sich selbst unvergänglichen nachruhm erworben, auf die mitlebenden und die nachwelt aber die segensreichste wirkung ausgeübt hat. Nach Gutscher, Eberhard der erste. Stuttgart. 1822. 8. s. 7, hätte unser fürst dagegen erst in folge seiner pilgerfahrt zum h. grabe 1468 den wahlspruch Attempto sich beigelegt, wie denn auch seit dieser zeit die palme bedeutungsvoll bei seinem wappen steht, nicht die ceder, wie Gutscher, a. a. o., sagt und wie auch noch J. v. Radowitz, Die devisen und motto des späteren mittelalters. Ein beitrag zur sprachpoesie. Stuttgart. 1850. 8. s. 48, meint, indem er als devise des herzogs die ceder mit dem spruche anführt: „Was herzog Eberhard fieng an, blieb wie die ceder lange stahn“. Daß die palme für eine ceder genommen worden, mag ein altes misverständnis sein. Die zeichnung des baumes ist indessen in den wappen und ganz besonders in der handschrift A deutlich genug, um jeden zweifel zu heben.

In E ist das akrostichon, indem mehrere initialen nicht eingesetzt erden, nur teilweise vorhanden und nicht ohne fehler. Was von em akrostichon gedruckt ist (das mangelnde ergänze ich in lammern) lautet: EBERHART GR[AF] [Z] [W]IRTAN[B]E[R]G AT]T[E]MPDO.

Ob diejenigen, welche die späteren ausgaben veranstaltet, noch esonderen bedacht auf das akrostichon genommen, darf wol bezweifelt erden.

Wir haben somit in dieser veranlaßung, die Eberhard im bart ar verdeutschung des Buches der beispiele der alten weisen gegeben, nen der vielen beweise, durch welche dieser seltene mann seine berzeugungen über das, was dem menschlichen leben erst den wahren ehalt verleiht, seine große ansicht von dem unschätzbaren werte er bildung, der gelehrten studien betätigt hat. An die von ihm n jahre 1477 ausgegangene stiftung der hohen schule zu Tübingen md Eberhard war der erste graf in Deutschland, der so folgensiches unternommen) brauche ich hier kaum zu erinnern. Ich ill nicht umständlich der beziehungen gedenken, in welchen Eberard, abgesehen von lehrern an seiner universität, wie die theologen abriel Biel, Johann von Stein (Johannes de Lapide, gest. zu Basel ach 1494), Konrad Summenhard, der jurist Johannes Nauclerus igentlich Johann Vergen, Vergenhans, gest. 1510), der mediciner idmann (gest. 1524), zu hervorragenden männern seiner zeit, zu ichel Beheim, Albert von Bonstetten, Johannes Reuchlin, Augustin hünger, Jacob Wimpfeling, Nicolaus von Wyle, Lorenzo de' Medici, arsilius Ficinus gestanden hat. Wol aber muß hier noch erwähnt wern, daß unsere übersetzung nur eine unter vielen anderen ist, die dem ißbegierigen fürsten angefertigt werden musten. Einzelne teile der iligen schrift, wie die sprüche Salomonis, ließ er sich mehr als einal übertragen, für ihn wurden der ganze Josephus, Sallustius, olumella, stücke des Livius, der metamorphosen des Ovidius, des emosthenes, Euklides, die Meditationes und die Soliloquia des Augustinus, das Astrolabium, eine abhandlung von edelsteinen und ehrere medicinische schriften verdeutscht.

Man vergleiche über Eberhard im bart [1] von den zeitgenoßen,

*

1. Eberhard wurde als sohn des grafen Ludwig I. von Wirtemberg (gest. L sept. 1450) und dessen gemahlin Mechthild (gest. 1482), der ältesten chter des kurfürsten Ludwig von der Pfalz, zu Urach den 11. december

die nahe mit ihm verbunden gewesen, vor allen Summenhard, in der ange-

*

1445 geboren. Die bereits erwähnte pilgerfahrt nach dem h. grabe, in dessen capelle er zum ritter geschlagen wurde, trat Eberhard den 10. mai 1468 an; die rückkehr erfolgte den 2. november desselben jahres. Vermählt war Eberhard seit dem 4. juli 1474 mit Barbara, der trefflichen tochter des markgrafen Ludwig von Mantua (aus dem hause Gonzaga) und dessen gemahlin Barbara, geb. markgräfin von Brandenburg. Alleinherr war Eberhard im bart von 1482 (in welchem jahre er eine reise nach Rom unternahm) bis zum jahre 1496, nachdem er zuvor mit seinem vetter, Eberhard dem jüngeren, regiert hatte. Der herzogswürde, welche kaiser Maximilian, übrigens völlig aus eigenem antriebe, auf dem Wormser reichstage 21. juli 1495 unserem Eberhard im bart verliehen, genoß dieser nur sieben monate. Eberhard im bart starb zu Tübingen den 24. februar 1496, in einem alter von nicht viel mehr als 50 jahren. Seine bedeutung in der politischen geschichte von Wirtemberg faßt Stälin, a. a. o., s. 646, darin zusammen, daß er „in dem erstgeburtsrecht, der unteilbarkeit des wirtembergischen landes in Schwaben und im herzogshute seinen nachkommen ein unschätzbares vermächtnis hinterlaßen." — Um ein wort über Eberhards beinamen „im bart" zu sagen, so versteht es sich von selbst, daß diese bezeichnung nur eine andere wendung für das gewöhnlichere „mit dem barte" ist, wie denn auch später und neuerdings das letztere neben dem ersteren gebraucht ward. Fischart z. b. nennt in der Geschichtklitterung, cap. 39, wo er auf die sage von Eberhards weißdorn anspielt (vergl. Uhlands gleichnamiges gedicht) unseren herzog: Eberhard mit dem bart. So wechselt Justinus Kerner in seinem gedichte „der reichste fürst" (vergl. dazu Stälin, a. a. o., s. 639, Zinkgrefs Apophthegmata und das denselben gegenstand behandelnde gedicht von K. Grüneisen: Eberhard im bart) mit den wendungen „Eberhard der mit dem barte" und „Graf im bart, ihr seid der reichste!" — Anshelm, Berner chronik, 1, 163, gibt unserem Eberhard den beinamen Bartmann. Wie sein mütterlicher großvater, der kurfürst Ludwig der Bärtige von der Pfalz (gest. 1436), hatte sich wol Eberhard seit dem ritterschlage über dem grabe des erlösers zu Jerusalem den bart wachsen laßen. Vergl. Pfister, a a. o., s. 38; Stälin, a. a. o., s. 549, anm. 1. — Nauclerus, a. a. o., bl. cccib, ccciia, bemerkt über unseren herzog folgendes: Quantum uero ad corpus attinet, barbam a multo tempore nutriebat, cui propterea Barbato nomen a quibusdam inditum est. Corpus illi exiguum natura dedit sed neruosum, quod tamen crebri labores attriuerant, accedebant morbi frequentes, febris, dysenteria, calculus, et super omnia uesicæ excoriatio. — Ein altes, jedoch nicht gleichzeitiges, bildnis Eberhards im bart befindet sich im k. staatsarchive zu Stuttgart. Einen darnach gefertigten stich enthält das oft angeführte werk Pfisters. Vergl. auch Stälin, a. a. o., s. 645, anm. 2. Einen beinamen vom barte hatte bekanntlich auch schon einer von unseres Eberhard vorfahren, der von Uhland besungene graf Eberhard der Greiner (d. h. der Zänker), der Rauschebart, gest. 15. merz 1392. Vergl. Stälin, a. a. o., s. 228.

führten rede, und D. Ioannis Naucleri, tubingensis praepositi, Chronicarum historiarum secundum volumen. Tubingæ. M. D. XVI. fol. bl. ccci. cccii. Man sehe ferner: Le Bret, Über den ersten herzog von Würtemberg, Eberhard den Bärtigen, oder rechtlichkeit und kenntnisse im bunde. (in: Schwäbisches taschenbuch auf das jahr 1820. Stuttgart. 8.) — Gutscher, Eberhard der erste, herzog von Würtemberg, in seinen wichtigsten lebensverhältnissen, besonders als regent, gesetzgeber und als vater seines volks. Stuttgart. 1822. 8. (namentlich s. 237. 238. 241. 242.) — J. C. Pfister, Eberhard im bart, erster herzog zu Wirtemberg, aus echten, großentheils handschriftlichen, geschichtquellen. Mit Eberhards bild. Tübingen. 1822. 8. (vorzüglich s. 48. 87. 88.) — Ch. F. v. Stälin, Wirtembergische geschichte. III. Schwaben und Südfranken. Schluß des mittelalters: 1269—1496. Stuttgart. 1856. 8. (insbesondere s. 643. 760—763.)

So sichere kunde wie über die veranlaßung unserer deutschen übertragung ist uns leider nicht über den mann gegeben worden, welcher (das jahr, in dem es geschah, wißen wir nicht) den fürstlichen auftrag in so meisterhafter, so bewundernswerter weise auszuführen befähigt war. Niemand nennt den namen des gelehrten, den Eberhard für seinen zweck ausgesucht hat. Unter diesen umständen ist denn wol die vermutung gestattet, die vorzügliche leistung möchte das werk eines der lehrer an der von Eberhard neugestifteten hochschule Tübingen sein. [1]

Es hat nicht an solchen gefehlt, welche aus unkenntnis, oder in folge der allverbreiteten hohen meinung von Eberhards bildung, oder in der absicht, den ruhm des unvergeßlichen fürsten, als ob er sich nicht auch ohnediß einen vollen kranz errungen, zu mehren, Eberhard selbst als den übersetzer, ja sogar, was denn vollends keiner widerlegung bedarf, als den verfaßer des Buches der beispiele der alten weisen bezeichnet haben.

«Est sane cur mireris, sagt Schnurrer [2], subortam esse, et quidem proximo jam tempore subortam esse famam, quae Eber-

*

1. Der obigen vermutung wird große wahrscheinlichkeit nicht abzusprechen sein. Einen bestimmten namen wage ich übrigens nicht zu nennen. Gutscher, a. a. o., s. 242, sagt: „Vielleicht war es Naukler, vielleicht Faber, der den indischen weisen an dem würtembergischen hofe einführte."

2. De Hitopadisha, samskritico veteris sapientiae libro. Oratio cancellarii. 1813. in: Orationum academicarum delectus, s. 211. 212.

hardum non versionis quidem, sed adeo libri ipsius auctorem venditaret. Primus, quod constat, hoc professus est Joachimus Camerarius, praeclarae memoriae, qui ingenio multum, nec minus judicio valebat; sed quod rei minus gnarus esset, incautius eam edisseruit. In oratione de Eberhardo, anno 1537 publice hîc [Tubingæ] habita,[1] recte ille tradidit haec: Operam dedit, ut «veterum scripta, tam praeceptorum quam exemplorum, atque historica cognosceret. Quae cum de lingua latina transferenda essent quam ipse non intelligeret, traduci in teutonicum sermonem praecipuos libros auctorum latinitatis curavit; illisque legendis studuit animum judiciumque suum instruere et erudire, ne imparatus a doctrina ad capessendam regendamque rempublicam videretur accessisse».

At progressus aliquantisper in dicendo, perperam haec addidit: «Quantae autem curae sibi esse passus fuerit rempublicam et optimum statum civium, quantumque operae consumserit de his cogitandi, quaerendi, lectitandi, indicat et libellus ab eo compositus et publicatus de administratione rerum publicarum.» Quibus in dictis ille libellus de administranda republica non potest significare aliud quidpiam nisi opus complectens dicta et exempla sapientum veterum, quod libellum qui dicit, ipse prodit, nec visum sibi unquam nec cognitum opus fuisse.»

Den irrtum des Camerarius widerholt Martinus Crusius (gest. 1607). Er spricht von Eberhard im bart folgendermaßen:

«Laboriosus erat, nec vnquam otiosus: semper prudentiam actionum suarum ducem faciens. Nihil, vnde quid laudis esset, intentatum relinquebat. Inde illud eius Attempto. Doctorum et prudentium virorum amator: inutilium sumptuum amputator: temperantiæ, castitatis, clementiæ consectator. Ex quotidiana porro eruditorum familiaritate eam eruditionem consecutus est: vt quamuis latinarum literarum ignarus esset: tamen de omnibus rebus disserere posset: cum quidem ingenio memoriaque valeret. Doctos inter se committebat ad disputandum: judicium de rebus prudenter ferebat: coëmebat Germanicos de quibusuis rebus libros: quosdam scriptores curabat Germanice conuertendos, atque in legendo frequens erat. Hinc et eloquenter ornateque dicebat. Librum ipse eruditum de aulica vita Germanice scripsit, alijsque casibus mundi, tali epigraphe, DE DICTIS SAPIENTVM: quem audio Latine et Italice conuersum

*

1. Diese rede von Camerarius ist mir nicht zugänglich.

ie. Talis hic erat.» [1]

An diese stelle bei Crusius mag noch eine äußerung von Stein-fer angereiht werden, weil der zusammenhang, in welchem er sie rbringt, zu dem irrtume veranlaßung geben könnte, als ob derselben bericht des Nauclerus zu grunde läge. In seiner erzählung von erhard beginnt dieser schriftsteller einen absatz mit folgenden rten: «Nauclerus sagt: An S. Matthias Tag, den 24 Februarii, Herzog Eberhard von Wirtenberg zu Tüwingen in dem Schloß aus ser Welt geschieden, dessen ehrbarer und ehrlicher Wandel, neben nem hohen Verstand und Weißheit, von iedermänniglich zum isten gerühmet worden.» Nach einigen zwischenreden fährt nun inhofer, ohne einen anderen gewährsmann zu nennen, fort: «Die tsche Bücher hat er alle mit Fleiß gelesen, auch viele zu ver-tschen befohlen, ia selbst ein teutsches Buch ausgehen lassen, sen Titul: Der alten Weisen Exempel-sprüch, in welchem Buch fornenher, nach der Vorrede, seinen Namen also, zu Anfang der pitel oder paragraphorum, eingeschlossen, daß es wohl niemand derer für sein eigen Buch ausgeben und verkaufen mögen, indem nicht allein den Namen Eberhart Graf zu Württenberg, sondern ch sein Symbolum, Attempto, dazu gemachet, damit nicht iemand denken möchte, es wäre vielleicht seines Vettern, Graf Eberharden s Jüngern Arbeit. Was in demselben Buch vor hohe Weißheit ter Fabeln, oder fabelmäßigen Historien verborgen sey, kann nie-and besser erkennen, als der es selbst mit Andacht gelesen. Neben chem Fleiß hat er andere Sachen keines wegs unterlassen» u. s. w. [2]

Daß diese angaben von Steinhofer nicht, wie es den anschein t, auf Nauclerus, vielmehr auf einem handschriftlichen nachlaße

*

1. Vergl. Martini Crusii, græcæ et latinæ linguæ, cum oratoria, in acad. bing. professoris, Annalium Suevicorum Dodecas tertia. Francoforti, Ex ficina Typographica Nicolai Bassæi. M.D.XCVI. fol. (band II.) s. 439. Wenn usius zu den letzten worten am rande bemerkt: „Reinart Fuchs, regnard.", gilt hierüber wol Schnurrers urteil, a. a. o., s. 212: „Quae omnia sane sunt comparata, ut audacia hominis magis etiam vituperanda videri possit, am rei ignorantia."

2. Vergl.: Ehre des Herzogtums Wirtenberg in seinen Durchlauchtigsten genten, Oder der Neuen Wirtenbergischen Chronik Dritter Theil, durch hann Ulrich Steinhofern, Professorn und Predigern des Klosters Maulbronn. uttgart. 1752. 8. s. 629—631.

von Oswald Gabelkhofer (gest. 1616) [1] beruhen, hat schon Schnurrer, a. a. o., s. 213. 214, bemerkt.

Wie aus der bestimmten nachricht Summenhards, erhellt auch aus den allgemeiner gehaltenen worten des Nauclerus deutlich genug, daß Eberhard selbst, bei aller liebe zu den wißenschaften, die ihn in so hohem maaße auszeichnet, nicht selbst der übersetzer unseres werkes sein kann. Ich will aus der schilderung, welche Nauclerus, a. a. o., bl. ccci.cccii, von unserem herzog entwirft, mitteilen, was hierher gehört: «Erat autem puer indolis eximiæ, cui ego primas literas tradens prohibitus sum ne eum latinum facerem, satis esse ducentibus si uernaculam linguam legere didicisset et scribere, quod ille uir factus tulit molestissime. Studium itaque suum prout ingenium habebat nobile mox absoluit, quo peracto ne nil ageret lusibus atque lasciuiis ad quæ prona est omnis ætas, se immersit .... At ubi exacta pene adulescentia ratione instituendam uitam uideret, quasi contemplatus Herculis Prodicii exemplo, utram uiam, uirtutis an uoluptatis ingrederetur, cepit resipiscere et mores mutare... Paulo post uxorem duxit Mantuani principis filiam uirginem illustrissimam, adeoque in alterum mutatus uirum, ut sicut priori ætate nemo illo insolentior fuit, ita uirili toga induto, nemo castigatior ac seuerior inuentus est, libidines et luxus priores frugalitate et uitæ grauitate facile compensauit. Factus est simul rerum omnium indagator solertissimus; erat enim celsi ingenii et ardentis animi, sapientes propterea in quacunque re incredibili beneuolentia et obseruantia cepit uenerari. Et licet literarum latinarum esset penitus ignarus, literatorum tamen hominum conuersatione delectabatur plurimum, quos ut erat ingenio promptus iugiter et de industria disputantes fecit .... libros etiam uernacula lingua conscriptos omnes quæsiuit, ac auidissime perlegit, multa ad hæc præclara opera in linguam teutonicam uerti e latino curauit, atque his quidem instrumentis orationem suam, ut erat eloquentia admirabili, siue historiam uelles siue sententias exornauit. Nec aliarum rerum studia neglexit irrequietus a natura et plenus negociorum, ut non modo alteri alterum succederet sed sese mutuo truderent, nec hominem respirare sinerent. At ubi animum intendebat aut legere aliquid aut feras sequi aut uacare diuinis et si qua similia sunt, nemo illum sequi poterat uir non uti-

*

1. Vergl. darüber Stälin, a. a. o., s. 11.

que ad segniciem sed ad res agendas et quidem maximas natus.»

Fragt man nach der sprache, aus welcher unser Buch der beispiele übertragen worden, so ist vor allem daran zu erinnern, daß, wie schon die übersetzung selbst,[1] auch der sicher gut unterrichtete Summenhard, in der oben angeführten stelle, auf eine lateinische vorlage ausdrücklich hinweist. Die richtigkeit dieser angabe vorausgesetzt (und es ist bei dem nahen verhältnisse, in welchem dieser gelehrte zu Eberhard gestanden, auch nicht der geringste grund, an der ersteren zu zweifeln) handelt es sich zunächst darum, ob jene lateinische quelle das Directorium humane vite gewesen sei. Nach der früher genannten schönen untersuchung von Benfey ist diß zu verneinen. Dieselbe erhärtet vielmehr, daß der druck des Directorium humane vite später erfolgt ist, als derjenige der undatierten ersten ausgabe des Buches der beispiele, D, daß unser undatierter deutscher text nicht nach dem undatierten drucke der lateinischen übersetzung verfaßt ist, sondern nach einem manuscript derselben und vielleicht nicht einmal nach dem, welches dem drucke zu grunde liegt.

Ob nun nicht neben der lateinischen vorlage auch ein handschriftliches italiänisches hilfsmittel von unserem übersetzer benützt worden, wie auch H. F. v. Diez, a. a. o., s. 135, namentlich aber Benfey, a. a. o., s. 164, nicht für ganz unglaublich hält, ist eine vermutung, die sich gegenüber der bestimmten mitteilung Summenhards nur schüchtern hervorwagen darf. Daß der name Billero (vergl. oben, s. 143 u. folg.) an eine italiänische quelle denken läßt, hat schon Benfey, a. a. o., s. 164, hervorgehoben. Besonders aufgefallen ist mir ferner die verwendung des wortes Potestat (vergl. oben, s. 57, 18, und die lesarten zu der stelle) im sinne von richter, was vorher, s. 57, 17, steht, entsprechend dem italiänischen Potestà,[2] wobei freilich sogleich zu bemerken ist, daß auch die mittlere latinität[3] das wort in dieser bedeutung gebraucht.

*

1. Vergl. oben s. 1, 4. 5.

2. Das Directorium humane vite hat an dieser stelle: Et ait ei deceptor. Veni et eamus ad iudicem potestatis. vt nobis causam diffiniat. Quibus constitutis coram iudice: dixit iudex. — Im fortgange der erzählung, wo unsere übersetzung mit richter und potestat wechselt, gebraucht das Directorium nur iudex ohne weiteren beisatz.

3. Vergl. Ducange-Henschel, Glossarium mediæ et infimæ latinitatis. V.

An gelegenheit, eine italiänische handschrift zu erwerben, hätte es Eberhard auf der reise, die er aus anlaß seiner pilgerfahrt nach Italien unternommen, jedesfalls nicht gefehlt.

Weniger bedenklich hat ein älterer gelehrter, der mathematiker und orientalist Wilhelm Schickard, unser Buch der beispiele der alten weisen ohne weiteres auf eine italiänische bearbeitung zurückgeführt. In der vorrede, welche er zu Ochsenbachs übersetzung des Gulistan [1] geschrieben, sagt er:

«Demnach aber Herr Johann Friderich Ochsenbach, etc. diß anmütige Büchlin [Du Ryer's französische übersetzung des Gulistan] so ebē noch new war, auff seiner Reiß zu Paris angetroffen, hat er jhm beliebē lassen, die nutzliche mühwaltung auff sich zunemmen: vnd es bald nach seiner Heimkunfft, auß dem Frantzösischen (dessen er, gleich als deß Hispanischen, trefflich wol erfahren) gemeinem Vatterland zu Dienst, in vnser Teutsche Muttersprach übergesetzt, auch vmb richtigkeit vnd bessern verstands willen den Text mit Ziffern, in gewisse Stücklin abgetheilt, daß sie desto leichter zufinden. Vnder anderem, hat jhn zu solcher Arbeit bewogen, das rühmlich vnd namhafft Exempel, deß weylund hochweisen Fürsten vnd Herrens, Herrn Eberhardi primi, deß ersten Hertzogen zu Würtemberg, etc. vnd Fundatoris dieser hiesigen Universität, welcher vor ander-

*

s. 378. Judex potestatis in der so eben angeführten stelle des Directorium wäre hiernach wörtlich mit der richter des ortes, des dorfes, des districtes zu übersetzen gewesen.

1. Vergl. GVLISTAN. | das ist, | Königlicher Rosengart. | Welchen der fürnemste | Poët, vnter den Türcken, vnd Per-|sianern, Sadi genandt, vor ohngefähr | drey hundert siben vnd sibentzig | Jahren verfertiget. | Warinnen allerhand denck-|würdige, zuvor vnbekandte Histo-|rien, auch vernünfftige Vnterricht, | vnd gute Lehren, so zu Fried vnd Krie-|ges Zeit, auch in dem Hoff: vnd gemeinem Leben, | in acht zunehmen, sich be-|finden. | Erstlichen von Herrn Andrea du | Ryer, Herren zu Malezair, etc. Königl. | Majest. in Franckreich Camerern, Rit-|tern deß H. Grabs zu Jerusalem, etc. auch gewesten | Consuln der Frantzösischen Nation zu Alexandria, | groß Cair, vnd in dem Königreich Egypten, etc. in | das Frantzösisch gebracht, vnd anietzo | durch | Johan Friderich Ochssenbach, | in die Teutsche sprach übergesetzt | worden. Tübingen, bey Philibert Brunn, | Anno MDCXXXVI. | 12. „Wilhelmi | Schickarts | der Mathematic vnd Orienta-|lischen Sprachen Professoris | zu Tübingen, | Newe Vorred | an | den günstigen Leser.“ | blatt 4. 5. Die mitteilung dieser seltenheit verdanke ich meinem freunde doctor Philipp Wolff.

halb hundert Jahren, ein gleichförmiges Werck, intitulirt das Buch der Alten Weisen, auß dem Italianischē in Teutsch gebracht, vnd mit Figuren in folio trucken lassen; wie die Acrostichis vnd künstlich eingeflochtene Buchstaben, seines Fürstlichen Namens, gleich vornen bedeuten; welches Buch auch vrsprünglich auß Indien vnd Persien kommen, vnd sonsten in Orient, von dem Namen der beeden Thier, so drinnen redend introducirt werden, Kelila & Dimna genandt ist: darauß Pedro Teixeira lib. I. Relac. de los Reyes de Persia, fol. 189. übel zwey vnderschidliche Bücher Kelila vnd Wademana (ex neglectu copulæ Waw) machet; dardurch er auch mich verführet hat, in meo Tarich, fol. 146. welches ich hiemit, wie sichs gebührt, ingenuè will corrigiert haben.»

Wie hierüber zu urteilen, will ich mit den worten Schnurrers, a. a. o., s. 209. 210, sagen, da ich mit denselben vollkommen einverstanden bin und ihnen nichts hinzuzufügen wüste.

«Schickardi auctoritas, sagt Schnurrer, quamquam apud me est permagna, fontem tamen desidero et frustra requiro, unde hauserit istam suam peculiarem sententiam. Testem ipse nuncupat nullum; nec multum abest ut suspicer, ex opinatione magis quam ex certa notitia linguam ex qua versio ducta fuerit Italicam illum statuisse, quod haud ignoraret, latini sermonis prorsus ignarum fuisse Eberhardum, et tamen haud vellet non haberi Eberhardum versionis auctorem, sibi bene cognitae ex usu editionis illius primae, sine loco et anno, exprimentis ut diximus sectionum, continuo ordine sequentium, primis litteris nomen Eberhardi: exemplum enim hujusce editionis illud, quod nunc est bibliothecae Regiae publicae, olim erat, ut ipse meis oculis cognovi, Wilhelmi Schickardi. [1] Sed Italici sermonis usum habuisse Eberhardum, et quidem talem, qui versioni conficiendae sufficeret, nulla ratione constat: neque enim hoc inde consequitur, quod conjugem habebat Mantuani principis filiam, natam tamen matre Germanica, filiâ marchionis Brandeburgensis, et quod ipse Italiam brevi itinere obiit.»

Der dialekt, welcher in dem von D überlieferten texte des Buches der beispiele der alten weisen zu tage tritt, ist im allgemeinen nach wörterbuch und grammatik der schwäbische, genauer derjenige, welcher

*

1. Dasselbe früher im besitze Schickards befindliche exemplar (D) habe ich der gegenwärtigen ausgabe zu grunde gelegt.

mit besonderer ulmischer färbung [1] in den bedeutendsten werken aus der anfangszeit der buchdruckerkunst in Ulm erscheint, so in den trefflichen Ludwig Hohenwang deutschen ausgaben des Vegetius und der Aurea Biblia, [2] in dem von Hohenwang in den sechziger jahren des 15. jahrhunderts, jedesfalls vor 1469 gedruckten, von unbekanntem verfaßer herrührenden lateinischdeutschen vocabular.

Man vergleiche über diese dialektischen eigentümlichkeiten die nachweisungen bei Haßler, Die buchdruckergeschichte Ulms, sp. 25. 26. 41—45.

So darf denn auch unter den altertümern des schwäbischen dialektes unser Buch der beispiele der alten weisen eine vorzügliche beachtung in anspruch nehmen.

Auf die bewundernswerte gewantheit, mit der unser übersetzer seine prosaische rede handhabt, auf den schwung und die würde, zu welchen er sich bisweilen erhebt (man vergl. z. b. oben, s. 18. 19), habe ich wol nicht besonders aufmerksam zu machen. Nach dieser seiten hin hat der arbeit auch schon Benfey [3] das gebührende lob gespendet.

Über die stelle, welche das Buch der beispiele der alten weisen im ganzen der deutschen litteraturgeschichte einnimmt, verweise ich schließlich auf: A. Koberstein, Grundriß der geschichte der deutschen nationallitteratur. I. Vierte ausgabe. Leipzig. 1847. 8. s. 445. 446. — G. G. Gervinus, Geschichte der deutschen dichtung. II. Vierte ausgabe. Leipzig. 1853. 8. s. 145—147. — W. Wackernagel, Geschichte der deutschen litteratur. Basel. 1853. 8. s. 358.

*

1. Dahin gehört namentlich au für â, sprauch für sprâche, raut für rât, aubent für âbent u. s. f. Die handschrift A trägt (es wäre denn, daß mir vereinzelte fälle entgangen,) diese besondere färbung nicht.

2. Diese beiden werke hat Ludwig Hohenwang, ein nach Haßler, Die buchdruckergeschichte Ulms, sp. 88, „als formschneider und künstler, als drucker und gelehrter, als eifriger freund der neuen humanistischen geistesrichtung, als äußerster keckster vorposten im beginnenden kampfe der reformation“ gleich ausgezeichneter mann selbst übersetzt und gedruckt, das erstere im anfange, das letztere gegen den ausgang der siebziger jahre des 15. jahrhunderts.

3. Vergl. Pantschatantra, I. s. vii. 16. Über die alte deutsche übersetzung u. s. w. s. 145.

INHALT.

BIBLIOTHEK

DES

TERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

LVII.

STUTTGART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1861.

PROTECTOR
DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:
SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr A. v. Keller, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen

Kassier:

Dr Zech, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Agent:

Fues, sortimentsbuchhändler in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Dr Böhmer, stadtbibliothekar in Frankfurt a. M.
G. freiherr v. Cotta, k. bayerischer kämmerer in Stuttgart.
Dr K. v. Gerber, kanzler der k. universität in Tübingen.
Hofrath dr Grimm, mitglied der k. akademie in Berlin.
Dr G. v. Karajan, vicepräsident der k. akademie in Wien.
Dr E. v. Kausler, vicedirector des k. geheimen haus- und staatsarchivs in Stuttgart.
Dr Klüpfel, bibliothekar an der k. universität in Tübingen.
Dr O. v. Klumpp, director der k. privatbibliothek in Stuttgart.
Dr Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.
Dr Menzel in Stuttgart.
Dr Pauli, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.
Dr Wackernagel, ordentlicher professor an der universität in Basel.

TRANSLATIONEN

VON

[I]CLAS VON WYLE

HERAUSGEGEBEN



DURCH

ADELBERT VON KELLER.

STUTTGART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS

NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM FEBRUAR 1860.

1861.

DRUCK VON H. LAUPP IN TÜBINGEN.

TRANSZLATZION

ER TÜTSCHUNGEN DES HOCHGEACHTEN NICOLAI
N WYLE: DEN ZYTEN STATSCHRIBER DER STAT
SELINGEN: ETLICHER BÜCHER ENEE SILUIJ: POGIJ
RENTINI: FELICIS HEMERLIN: DOCTORIS. MIT
MPT ANDERN SCHRYFFTEN: DERN XVIIJ. NACHEIN-
DER UNDERSCHYDENLICHEN MIT IREN FIGUREN
UND TITELN BEGRIFFEN SINT.

I.

[tem in der ersten translatze dises bůches von Eu-
lucrecia wirt funden ain grosser fremder handel
schafft vnd darjnne alle aigenschaft der liebe vnd
gebürt ⸗ besunder daz darInne allwegen entlich mer
dann süsse vnd mer laides dann fröiden funden werd
ab die syg zefliechen vnd zemyden.

II.

in der andern translatze von gwiscardo vnd Sigis-
virt funden ain laidsamer truriger vsgange ainer bůl-
l grosser liebe zwüschen disen zwayen menschen des
Tancredus ain vrsachh was daz er die selben sigis-
sin tochter zelang verhielt vnd nit usgeben wolt in
rhyrung.

III.

in der dritten translatze wirt funden ain getrüwer
råte wie ein mensch der vf der bůlschaft in vnor-
lieb gebunden vnd gefangen ist sich dero mug ledi-
lie band siner gefencknüsz brechen Mit mancherlay
ı leeren vnd vnderwysungen hier zů dienende.

IV.

in der vierden ⸗ Als dem rychsten vnd mechtigosten
ahait burger Cosmo de medicis zů florentz die statt
wart vnd er sins råtz vnd gewaltes da selbs ent-
. wirt funden ain costlicher troste von poggio flo-
em selben poggio gegeben ⸗ Vnd daz er das ains
nütz tragen söll ⸗ dann was daz gelück geb ⸗ mug
emen etc.

V.

Item in der fünften translatze wirt funden ob ain wirt gest ladende, danck sagen söll sinen gesten daz sy komen syen oder billicher die gest dem wirte daz sy geladt vnd ver Im wol gespyset syen.

VI.

[2] Item in der sechsten translatze wirt funden, ob aim alten mane geburlich syg jm ain elichs wyb zenemen vnd ob weger ain jungfröwen oder ain witwen oder ain altes wybe⸗ vnd welches er diser dryen ains tüg⸗ was jm dann hierjnne begegnen werd⸗ vnd wie sich er darjnne gebürlich halten söl mit vil andern leeren.

VII.

Item in der siebenden translatze findet man Als der grosz alexander die statt athenas belegert hatt vnd jm begert xxiiij. der eltsten vsz dem athenischen rät⸗ hin vs zegeben etc. was da von den seben athenischen gerätschlaget vnd alexandro wyslich geantwort wart vnd durch ire wyshait sin zorn gestillet vnd erleschet.

VIII.

Item in der achten translatze wirt funden wie sanct bernhart sinem brůder raymundo ritter vf des bitte vnderwysung geben hät wie er sin huse vnd sin husgesind wyb kinder dienstknecht vnd mägt regieren erkennen vnd halten söll mit vil andern anhengen hushablicher dingen gůt zewissen etc.

IX.

Item in der nünden translatze findet man von den lollharten vnd beguden vnd wem daz hailig armůsen zegeben syg vnd wem nit⸗ vnd ob die priester daz armůsen nemen oder Iren ritterlichen solde⸗ vnd waz sy irer pfründen halb zetůnd pflichtig syen⸗ vnd besunder ob cristus daz armůsen genomen hab oder nit vnd vil vnd mancherlay ander dingen deshalb Ingezogen daz zewissen gůt ist.

X.

Item in der zechenden translatze an den durlüchtigen ertzog sigmunden von österrych gestellet etc. wirt funden in räte zu lernung der geschriften vnd was nutzes vnd frucht darvon entsteen mugen vnd besunder fürsten vnd herren so nd vnd lütte regieren söllen / vnd des gelychen [2b] den nden selsb vnd Iren vndertänen.

XI.

Item in der ailften translatze findet man wie vnd war-ab zů zyten des consilis zů Costentz Maister Jeronimus ain nger maisters hansen hussen verbrennt wart als ain ketzer s geloubens vnd was schöner rede Er tett vnd wie keck vnd st er belaib bisz in sin ende.

XII.

Item in der zwölfften translatze wird funden wie Enee aio trômet / daz er in das ryche der küngen frôw gelück men wer vnd wie er da seche vnd erkante den stande vnd s wesen der gantzen welte vnd was dise küngin mit Im l was er mit ir hinwiderumb redte des gelückes halb vnd r wie vnd durch was man diser küngin das gelücke aller dest möcht erwerben etc.

XIII.

Item in der drizechenden translatze von dem guldin esel tziani / wie ain mensch vf der bůlerye durch zouberye ver-rt wart in ainen Esel / vnd der selb noch dann in jm behielt nschlich vernunfte / vnd ain gantz vmbgend Järe ain esel aib / vnd was lydens vnd vngemachs Im in der zyt wider-vnd doch zůletscht näch vsgange des Järes widerumb zů a menschen wart.

XIIII.

Item in der vierzechenden vindet man ain ziere kostliche l vnd wider rede von dem adel was der syg vnd woher er n Mit anzaigung mancherlay exempeln vnd historien alter

dingen die fremd vnd lustlich sint ze hören vnd gůt ze wissen.

XV.

[3] Item in der fünfzechenden translatze werden funden zwen loblich tröste des hochgelerten mans francisci petrarcha Des ersten ainem der mit vnschulde siner eeren von dem püfel geschuldiget vnd angelogen wirt / Vnd wie in vergangen zyten sölichs den frömsten vnd redlichosten mannen aller maist begegnet syg vnd ir wenig des yemer mugen vertragen sin etc. Vnd in dem andern ain troste ainem dem sin elich husfrówe gestorben ist.

XVI.

Item in der sechszechenden schrifte vnd die kain translatze ist wirt funden lobe der frówen wie die ye wälten her Ire man hier jnne v̈bertreffen haben in der haidenschaft vnd in der Jv̈dischhait der alten ee vnd noch hütt by tage vnder frówn vnd mannen diser zyten.

XVI I.

Item in der sibenzechenden translatze wirt funden ain costliche vnd zierliche red von poggio florentino getǎn vor dem gantzen colleye der Cardinälen zů zyten als babst nicolaus zů róme wart erwellet zů babste / Vnd darInne ouch wes die fürsten vnd grossen herren anzemanen sint.

XVIII.

Item in der achtzehenden vnd letsten schriften die ouch kain translatze ist werden funden ettlich leeren vnd vnderwysungen von v̈berschriften wie man die gebürlich tůn söl vnd mug. ouch wie etlich gewonhaiten hierInne syen die billicher miszbruhe danne gewonhait genennet wurden vnd billicher vermitten dann geübet etc.

[3a] DEm edeln hochgelerten vnd strengen herrn Jergen von absperg ritter vnd doctor der rechten minem lieben herren günner fründ vnd gebieter Enbütt jch niclås von wyle, des hochgebornen herren herrn Vlrichs grauen zů wirtemberg vnd zů Mümpelgarte etc., mines gnedigosten herren minster cantzler vil hails. du håst (fürtreffender vnd wytverrümpter mane) vor langem/ als du des yetz genanten mines gnedigosten herren lanthofmaister gewesen bist/ min translatze vnd tütschung boecy de consolacione philosophie zů meren målen gelopt vnd mir geråten? die gedruckt, vsz zegeen låssen Vnd als jch das dozemål nit tůn mocht, vrsachen halb, daz das letscht bůche nit gantz zů end gebråcht was/ rietest du/ daz jch doch dann etlich ander miner translatzen vnd schriften/ die jch in vergangen zyten vß schwerem vnd zierlichem latine nit åne arbeit zů tütsch gebracht hett/ wölt låssen trucken vnd vsgeen/ vmb daz die menschen, vil klůger dingen dar Inne begriffen/ vnd so zewissen gůt sint ouch antailhäftig werden möchten, vnd ir gemüt zů zyten darmit in kurtzwyle ergetzen. wie wol jch nu waisz dero vil sin/ die dise min translaciones schelten vnd mich schumpfieren werden vnd sagen/ daz die in vil enden wol verstentlicher möchten worden gesetzet sin, dann von mir beschechen syg noch dann dinem råte vnd gůt beduncken nåch (die ich acht sin oraculum appolinis) so wil ich sölich min translaciones yetz låssen vszgeen/ bis vf boecium den jch noch etlicher vrsachen halb wil verhalten. vnd gestee disen maistern minen schumpfierern jrer schuldigung nechst gemelt danne war ist, daz jch in der ersten translatze von Euriolo an den anfange in der andern epistel von Enea siluio an marianum sozimum gestellet/ dise latinischen wort (Sed inuenies ali[4]quos senes amantes, amatum nullum) Also hab

getütschet vnd transferyeret: du findest alber etlich alt liebhabend mane/ aber liebgehapten kainen. Welche wort Ich wol verstentlicher hett mugen setzen also. du findest aber etlich alt mane die frówen liebhabent/ Aber kainen alten findst du, der von frówen werd lieb gehept. jch waiß ouch daz mir so wyt vßlouffe hier Inne erloupt gewesen wer nâch dem vnd oracius flaccus in siner alten poetrye (als du waist) schribet/ daz ain getrüwer tolmetsch vnd transferyerer/ nit sorgfeltig sin söll/ ain yedes wort gegen aim andern wort zeverglychen, sunder syge gnûg/ daz zû zyten ain gantzer sine gegen aim andern sine verglychet werd. als ich dann ouch oft vnd vil in disen nâchfolgenden translatzen an andern orten getân han vnd etwenne genötiget tûn mûst/ von gebruch wegen tütscher worten gegen den latinischen/ dero der grösser folle ist, in dem latine (als wir dann oft mit ainandern von sölichen worten, etas senium senectus. vnd mens animus. felix beatus. vnd der gelychen hunderterlay geredt hant, daran vns gebruchh ist aigenlicher tütscher worten vnd darumbe man die vmbreden mûß. daz Ich aber kom da hin ich wolt, vnd verstanden werd, warumb ich dise translaciones vf das genewest dem latin nâch gesetzet hab/ vnd nit geachtet/ ob dem schlechten gemainen vnd vnernieten man das vnuerstentlich sin werd oder nit. das ist darumb. Ich waisz du hâst gelesen daz leonardus aretinus der gröst vnd beste redner vnd dichter, so zû vnsern zyten gelept hât in ainem tractât de studys literarum, schribet der hochgebornen vnd wolgelerten fürstin baptiste de malaleste, die dann zû diser kunst wolredens vnd dichtens (die wir nennent oratoriam) entzündet waz/ daz sy nit durch ützit belder vnd bas zû sölicher begerter kunste komen noch die [4b] erfolgen möcht/ dann daz sy oft vnd vil lese in geschriften gûter vnd zierlicher gedichten vnd sich darInne emsenklich übte/ vnd lesung grober vnd vnzierlicher gedichten vermitte vnd die fluch als ain dinge hieran aller grösten schaden geberende. disen râte hât ouch geben der hochgelert poet Eneas siluius dem durlüchtigen fürsten vnd herren hertzog Sigmunden von österrych zû zyten siner Jünglikait in ainer epistel die in disen minen nâchfolgenden translacionen ouch funden wirt. Vnd sagent

dise bed. daz durch sölich emsig lesung gůter vnd zierlicher gedichten / dem lesenden menschen, haimlich vnd verborgenlich nāch vnd nach wachse, ain naigung geschicklichkait vnd arte / daz der selb mensch ouch vf sölich form werd vnd müsz arten zereden zeschriben vnd zedichten. füro hort ich ains māls als ich zů nüremberg rātschryber was / von dem hochgelerten wyt verrümpten redner hern gregorien haimburg beder rechten doctor / den du allain / an kunst wyshait vnd gesprechnüsz yetz tůst verglychen von vns ersetzen (got syg jm barmhertzig) daz er sagt / daz ain yetklich tütsch, daz usz gůtem zierlichen vnd wol gesatzten latine gezogen vnd recht vnd wol getranferyeret wer / ouch gůt zierlich tütsche vnd lobes wirdig, haissen vnd sin müste, vnd nit wol verbessert werden möcht. dem allem nāch / do mir vor zyten vil wol geschickter Jüngling, erberer vnd fromer lüten kinder ouch etlich baccalary von manchen enden her zů tische in min cost wurden verdinget / die in obgemelter kunste schribens vnd dichtens ze Instituwieren zeleren vnd zevnderwysen / fielent mir zů / diser dryer höchstgelerter mannen rāt vnd lere / die mich bewagten / daz jch ye versůchen wollt / etlich costlich zierlich vnd verrümpte latinisch gedichte von den gelertesten mannen [5] vnser zyten in diser kunste / gemachet in tütseh zebringen vnd aller maiste die / so disen minen jungern lustig vnd kurtzwylig wurden zelesen / vmb des willen daz vsz dero emsiger lesung in Inen die art wůchs dar von obgemelt ist. als bald jch aber aine oder zwo translaciones volbrācht / vnd die an den tag kament / ward ich von etlichen fürsten fürstin herren vnd frōwen gebetten wyter etliche andere ding zetranferyeren / welich bitte mir wāren ain gebotte vmb nichte zeuerachten. Diser beder vrsachen halb / minen jungern zů gůt / vnd das ich disen herren vnd frōwen jrs willens ouch lebte, vnd also (wie daz sprůchwort ist) mit ainem ainigen zů gelte, zwo töchtern hin geben vnd usstüren möcht / hab ich sölicher translacionen etwa vil gemachet / dero ich dann als vil her nāch folgent yetz lāsz vsgeen dinem rāte nāch obgemelt / Nu hab ich vor etlichen Jaren die colores rethoricales ains tails getransferyeret vnd Jn ain verstentlich tütsche gebrācht / vnd wird yetz von vilen gebetten / darjnne ze volfaren die vsz zemachen vnd gedruckt hin nāch zegeen

lässen/ so sint ander gelert die mir daz wider rätent/ sagende/ daz yemer schad were/ daz mancher vngelerter grober laye/ dise loblichen kunst von marco tulio cicerone vnd andern so kostlich gesetzt, erfolgen vnd vnderricht werden sölt âne arbeit/ die doch vil der gelerten nit anders danne mit arbait vnd grössem flysse haben erfolget vnd zů dero verstentnisz vnd bruhe komen sint/ deshalb lieber herre vnd gebieter Ich hierInn bitthabe vnd nit waisz was mir zetůn gebürret, danne daz Ich das diner hohen vernunft haim setz vnd gib/ Und was du ainiger hierInne rätest vnd vrtailest/ dem wil ich leben vnd folg tůn vnd niemant anderm. wo du ouch daz rietest so wurd jch die exempel aller farwen vnd colorn ains tails wysen [5b] vnd laiten vf dise nachfolgenden translaciones. In welcher vnd an welchem blatte man die finden wurd. deshalb aber not gewesen ist/ mich in disen translatzen by dem latin (so nechst ich mocht) beliben sin, vmb daz nützit der latinischen subtilitet durch grobe tütschung wurd gelöschett, vnd wil hiermit mich gegen disen grössen maistern minen schumpfierern gnůgsam verantwort han. dwyle ich aber diner wyshait allain haim geben hab zeurtailen ob ich die colores rethoricales söll lässen ersitzen oder zů ende bringen/ so kum ich widerumb vf den vorgenanten doctorem gregorium hainburg/ der zů minen zyten zů nürenberg von aim erbern rät daselbs minen lieben herren besöldet was/ vnd uf ain mäl zů mir redt/ daz er in der latinischen rethorick wenig ützit fund zů zierung vnd hofflichkait loblichs gedichtes dienende/ daz nit in dem tütsche ouch statt haben vnd zů zierung sölicher tütscher gedichten als wol gebrucht werden möcht als in dem latine etc. daz ich näch emsiger erfarung diser dingen sidher getän/ yetz gantz geloub vnd dir des ain mustre schick nit wyter danne an den gemainen figuren die wir nennen gramaticales dann warumb solt ich nit wol vnd recht reden oder schriben? die stat costentz das hochzyt ostern der manot maye? daz jm latin haissent apposiciones vnd warumbe nit wol? jch armer schryb so du rycher růwest? daz jm latine sint euocaciones. warumb nit recht? Ich vnd du louffen da vnd der schribent die da haissen concepciones numeri vnd personarum. so ferre man zwüschen disen worten schriben

vnd schribent louffen vnd louffent vnderschaid haben wölt in personis als etlich tůnt. Item warumb nit? Ich niclas von wyle vnd Ich Cristina sin elich huszfrówe Bed burger zů Nüremberg etc. für burger vnd burgerin. Und Jerg rat vnd dorothea von [6] wyle sint liebhaber gotes etc. für liebhaber vnd liebhbearin daz da sin concepciones generis. warumb nit wol vnd zierlich? Ich schryb wie du. du redest wie Ich oder der. die zů latin genennet werden zeumates oder zeume Vnd warumb nit zierlich vnd recht? dise louffent. der bald vnd der gemachh. vnd dise schribent. der wol / vnd der vbel. die da haissent prolempses. Item warumb solt nit wol vnd recht geredt oder geschriben sin. bescheche aber daz wir bede oder vnser ains todes abgienge etc. oder bescheche daz vnser ains oder wir bede todes abgiengent. oder bescheche, daz vnser ains todes abgieng oder wir bede etc. vsz der satzung prisciani de verbi propinquioris conformacione also vnd dem gelych mugen die colores rethoricales vnd die transumciones gar nåch alle in tütschen gedichten wie in dem latine gebrucht werden / als du selbs daz bas waist danne jch dir dar von schriben könn oder mug. aber ir grössen patrone tůnt üch nützit annemen noch beladen / so klainer dingen sunder allain grösser / also daz not wer (wie tulius schreibt) daz ainer zenor ainen menschen ertötet hett der sich üwer hilf wölt gebruchen. Aber anders waisz ich sin an dir, gegenm mir / des hertze du in trüwen erkennest, vnd der du waist daz nützit ain wårer fründe sinem fründe getůn mag gůtes / daz er jm nit schuldig syg / vnd darumb, so wil ich des warten diner vrteil / darInne du dich nit abfüren lassen wöllest dises min langes schriben, dar usz du mich nach diner wyshait merckest (waisz ich) vf wedern taile ich genaigter wer. aber ich wil noch danne lieber wenig geltes mangeln / danne tůn / daz von dir vnd andern hochgelerten sölt werden gescholten. jch wirt ouch noch dann nützit dester minder min translatze boecy de consolacione gedruckt låssen usgeen. wie wol mir dar[6b]zů schaden komen wirt / daz nechst by vier Jåren ain andere translatze desselben boecij ouch gedruckt usgangen vnd Jn werdem kouffe vertriben worden ist / Vnd haben diser köffern vil gewändt sölich translatze syge min gewesen / nåch

dem vnd vor gesagt worden was, Das die In miner schmitt leg vnd bald vsgeen sölte / das Ist aber mir dargegen ı troste / daz sölicher köffern wenig sint, die da sagent daz ı dise translatze mercken oder versten mugen etc. Ich h aber dich edeln hochgelerten vnd wytverrümpten ritter zela vf, mit disem minem langen schriben / Vnd ja wol zelangen dan so oft Ich die federn in min hande nim / dir ützit z schriben / so waisz Ich kain rechte form me schribens no rechte måsz vf hörrens / Als jch doch yetz hie (gebruc halb der zyt) stumpf vf hören můsz vnd wil / Mit flysz b tende, daz du mir sölich vorgemelte vrtail vnd din gůt l duncken hierInne / fürderlich vnd so Erst gesin mug schick wöllest, vnd mich gegen minen schunpfierern wo du die hör wurdest / usz obgemelten vrsachen getrülich verantworte so ferre dich beduncken werd / das du sölichs vsz wårh billich vnd wol tůn mugest / wil Ich das v̈brig so Ich no wyter dir geschriben haben wolt / In der fädern stecken l sen / der hoffung, daz gelück schier fügen werd / daz w persönlich zesamen komen vnd sölichs vnd anders muntli vsz gerichtem. mugen Geben zů stutgarten vf dem fünften ta des aberellen Anno domini. M. cccc. lxxviij.

[8] DEr durlüchtigen hochgelopten fürstin vn frôwen frôw Mechilten geborner pfaltzgrefin by ryne vnd ertzhertzogin zû österrych etc. witwen, miner gnedigosten frôwen Enbüt ich niclâs von wyle der zyt Statschryber zû Esselingen Min willig gehorsam vnd vndertenig dienste zeuor.

Zû zyten des consilij zû basel (gnedigoste frôw) Als kaiser sigmund do ze mâl In küngklicher wirde gen rôme zoch / vmb kaiserliche krönung daselbs ze erholen / begab sich vf dem wege, daz Eugenius zû den selben zyten babste, etwas vnwillens gegen Im enpfangen hatt / deshalb dann der selb sigismundus etlich manot zû Senis still lag / vnd durch ladungsbriefe (die er von demselben concili v̈ber den benanten Eugenium erlanget) so vil schûf / daz der selb babst zû lest sinen vnwillen gegen Im abstellende, Inn wol enpfieng, bas hielt, vnd aller beste von jm gekrönet komen lies.. In dem begab sich zwüschen hern Caspern schlicken kaiserlichem cantzler, vnd ainer Edeln burgerin daselbs zû Senis, ain wundersame bûlschaft / die dar nâch v̈ber etliche Jâre der hochgelert poeta Eneas siluius do zemâl kaiserlicher secretari vnd yetz zû diser zyte vnser bâbste pius genant, In zierlichem latine tett beschriben. doch mit verkerung der namen sölicher personen die inn das argument gezogen werden / vmb daz die nit kämen In bekennung der menschen die das lesen wurden.. Dieselben latinschen beschrybung Ich yetz zû etlicher müssiger zyte (dero mir doch wenig verlichen wirt) in dises tütsche hab gebrâcht vnd transferyeret. vnd [8b] zwyfeln nit danne das vil verkerer, sölich min wercke, als ain ding mer arges dann gûtes lerende, schelten werden. vnd mich schunpfieren, als ainen man, der in sölichem alter vnd wesen sins standes, des billicher hett gefyrret / besunder wyle doch das ains gelertern mans dann ich

bin, bedörft hett. denen ich des letsten gestee (doch daz sy das wo ich geirret hett wöllent bessern) vnd vf das erste sag. daz ich bekenn disz büchlin gůtes vnd arges in jm begryffen. Es gibt aber samenthaft in ainen knopf gefasset zeuerstee. in yetlicher bůlscher liebe allwegen entlich mer bitterkait vnd laides funden werden dann süssikait můtes oder fröiden vnd deshalb sölich liebe. billich sin zefliechen. — Dann sölten wir darvmb ain ding nit schriben noch lesen vmb das darvnder arges vnd böses wer vermischet / so müsten wir ouch die hailigen geschrift vngelesen růmen låssen darInne geschriben stett die falschait dalade In samson, die bůlschaft dauids in bersabe, vnd des selben morde In vriam Item die getåt loths mit sinen töchtern vnd die sünd der sodamiten. Ich wil geschwigen (durch kürtzrung willen) der brůderlichen todschlegen von chaim vnd salomon begangen vnd vil anderer lasterlicher sachen. Es ist aber kain kunst so gůt, daz sy nit durch verkerung der miszbruchenden In böse übung mug gezogen werden Welche aber menschen sich disz büchlich gebruchen wöllen nåch sitte der binen die von blůmen das beste Inen tügig vnd bekomlich zů Irem wercke sameInt vnd hinweg tragent, vnd das arg fürgende still ligen låssen, den selben hoff ich das nit minder komen zů gůtem nütze danne zů ergetzlichkait Irs gemütes. Zum andern aber mich åntreffende, sag ich / daz wir finden den vordern [9] Cathonem schriftlich hinder Im verlåssen han / daz sich lobwirdigen mannen nit allein gebürr vernunfft zegebruchen In arbait Ir fürgenomnen wercken, sunder ouch in růw vnd můsse. Darvmb so in sölichen hochgeachten mannen gelopt wirt, vsz arbait, zemachen můsse / vnd vsz můsz arbait / so main ich ouch in mindern menschen vnbillich gescholten werden, ob die selben sölicher tugend nåchfolgende / Ir můsse gebent zů übung irer vernunfte, Inen selbs vsz růwe erber vnd ergetzlich arbait machende. dar vmbe ich mir ouch nit schantlich sin erkennen mag, ob mir etwenne In minem ampt wenig růw vnd můsse durchschickung des gelückes geben wirt / daz Ich dann sölich zyte vertryb mit transferyerung sölicher dingen die den lesenden künftenklich etwas kurczwyle geberen mugen. Wyle doch gůt vnd garnåch Im leben notdurftig ist, vnd das die alten allwegen hant gelobet,

daz wir vnser gemüt mit sorgen arbait vnd müdi belestiget, etwenne hier von berüffent vnd mit schimpflichen kurtzwyligen dingen zů fröiden ziechent vnd bringent. Des halb ich ye acht, mir loblicher sin/ Mich disz obgemeldet wercke also volbrâcht han, dann daz Ich mein müssig zyte geben hett fuler trâgkait, oder die nâch sitt etlicher menschen hett verzert mit spilen trincken oder vnnützem geschwatze vf den gassen vnder vmstenden lüten/ dar von doch künftenklich niemant ützit zů kurtzwyle oder nutze möcht entspriessen . . Aber wes entschuldigen Ich mich In so langen worten vnnütze/ dann hât der hochgelert man Eneas siluius obgenant, dises ding zů latin getörren machen vnd beschriben/ der sidher bâbst worden ist/ Warvmbe [9b] solt dann ich das nit getörren tütschen vnd transferyeren, der doch zů kainem höchern stande (dann ich yetz han) hoff zekomen. — Wyle ich aber dise translatze nâch dem latine so gnâwist ich mocht, vnd so ferre sich ouch gepürt, gemachet hab/ So ist nott wer disz büchlin recht schriben lesen oder versteen wil/ das der acht hab vnd merck vf die virgel puncten vnd vnderschaide die also hierInne gesetzet werden etc. , / . ? ( ). danne das klain erst strichlin, betütt ain schlechte sundrung ains wortes oder ainer oratz von der andern âne volkomenhait ainches gantzen sines. Aber die virgel also stende/ gibt zemercken ainen vnderschaide zwüschen den geschriften vor vnd nâch gende, also doch, daz die vorder geschrift dennocht ouch nit ainchen volkomen sine hât/ danne daz zů des volkomenhait etwas mer hernâch folgen můs. Aber der punckt also stende. gibt zeerkennen daz daselbs ain volkomner sine beschlossen wirt. So betüttet diser punckt also gesetz? daz die geschrift dar vor stende In frâg wyse zemercken ist. Wo aber ain geschrift mit zwyen krummen strichlin ingezogen wirt als hie (Jhesus cristus) so wirt die gehaissen parentesis nâch dem latine oder interposicio. vnd ist ain zaichen daz das so her nâch folget dienet vnd gelesen werden mag vf das, so vor der ingezogen schrifte geschriben steet/ glycher wyse, als ob dieseb ingezogen schrifte nienert alda geschriben stünd Also habe ich mich dises punctirens hier jnne gebrucht wiewol etlich für disen schlechten puncten der also steet. setzent peryodum also

gefiguriert; Ich schick aber ẘch hochgelopten fürstin disz bůchlin also getüschet Als miner gnedigosten frŏwen⸗ vmb daz üwer fürstlich gnǎd [10] das zů kurtzwyl lese vnd Ir hie durch In disen schweren kriegslöffen (die üch (waisz ich) nit klain betrűbent) vnder wylen, üwer gemüte von schweren sorgen ziechent. Welches bůchlin üwer genǎd, so vil genedenklicher von mir vfnemen vnd enpfǎchen wöll⸗ als vil das wǎrlicher flüsset vnd geet vsser ainem willen vnd gemüt, üweren fürstlichen gnǎden zů allem gefallen In vndertenigkait gantz ergeben. Geben zů esselingen vf Mäntag nǎch dem suntag Esto Michi des Jares do man zalt von Cristus gebürt tusent vierhundert vnd jm zwey vnd sechtzigosten Jare etc.

[10b] DEm hochgeachten vnd wolgebornen ritter hern Casparn schlicken herren der nüwenburg, kaiserlichem cantzler vnd houptman zů Egre vnd zů den elnbogen⸗ sinem besundern herren⸗ Enbütt eneas siluius poet vnd kaiserlicher secretari vil hails. — Marianus Sozimus Min lantzman von Senis bürtig, ain man so gütig vnd so grosser kunst, daz Ich zwyfeln, ob Ich sins gelychen ye gesechen hab⸗ hắt mich disz tage her gebetten⸗ daz Ich Im beschrib zwey liebhabende menschen Vnd sagt, daz nit Irte, ob ich die wårhait fürnem⸗ oder nach sitt der poeten die ding erdechte. Dann Er waisz sich selbs ainen man sin. Vnd du wirst wunder haben, so ich dir disen menschen vsleg.. Die nature hắt an Im nützit vergessen In allen sachen, dann allain an der gestalt sins lybes. Wan er ist ain menschlin, vnd solt von minem geschlechte geborn sin, Die da klain genennet werden. Er ist gesprech vnd beder rechten gaistlichs vnd werltlichs v̈ber vs wolgelert Er waisz all historien Vnd ist der poetrye getryben, bede latinisch vnd welsch gedicht machende. Der natürlichen kunst ist er so wissend als plato. Vnd der kunst des messens als boecius. Vnd In der kunst der rechnung gelẏchet er sich macrobio. Kain saittenspil Ist Im vnbekant. Vnd den buw des ackerwercks, waisz er als virgilius. Vnd In wyshait weltlicher sachen, ist Im nützit verborgen. Zů zyten siner Jugend was er anderer Sitellus ain maister fechtens vnd schirmens, vnd [11] mocht mit louffen ringen springen noch mit ander geradikait von niemant werden v̈berwunden. Es ist vnder wylen daz die klainen ding kostlicher sint dann die grŏssen, als das bewyset das edel gestain. Und wer nit vnbillich von disem man zereeden, Das Stacius schribt von thideo. Grösser tugend rychsnent In klainem lybe. Vnd hetten die gött Im

gegeben gebürlicher gestalt vnd vntödemlichkait/ so were er mit Inen ouch ain got gewesen. Aber niemant töddemlicher hât noch alle ding erfolgt vnd vberkomen. Ich hab aber nie ainchen menschen gesechen dem minder danne disem hab gebrochen. Vnd das doch wenig vberkoment vnd lernen mugen/ So mâlet er glych als anderer appelles. vnd ist ouch nützit schöners noch vnstrafbarers danne die bücher siner hantgeschrifte. Er howet gestain als praxiteles Vnd ist der kunst der artznie ouch nit vnwissend. Vnd Ich tûn hier zû die kunst der tugenden die den menschen recht fürent vnd regierent.. Ich han by minen tagen vil erkennet der geschrift hochgelert, vnd die noch dann nützit weltlicher wyshait hatten/ Ouch weder gemainen nutze der landen oder stetten noch Irs aigen huses wisten ze regieren.. Paglarensis hatt wunder vnd schuldiget sinen mayer ainer düpstale, da der jm gesagt hatt/ daz aines schwins mûter geborn hett ailf Junger ferlin vnd ain Eslin nit mer danne ainen esel.. Gomicius von mailand, Maint sich selbs schwanger sin vnd forcht lang zyt die geburt/ vmb daz sin husfröwe ains mâls vf Im gelegen was. Vnd sint doch dise zwen man, für gröste lichter der kunst gehalten worden. Ane das so findest du In andern hoffart vnd [11b] gytikait. Aber diser ist milt, vnd sin huse zû aller zyt foll erber gesten. Er ist niemant widerwertig, beschirmpt die waisen, tröst die krancken, hilft den armen, behütet die witwen, vnd kainen menschen der sin bedarf ist er versagt. Sin angesicht ist glych als socratis allwegen ainer gestalt. In widerwertigen sachen erzögt er ain starckes gemüt vnd tût sich In gelücke nützit vberheben. Alle geschide listigkait vnd bösz fündigkait ist Im bekant, nit vmb daz er die tryb vnd übe/ Sunder daz er sich dar vor wissz zehüten. Sinen mit burgern ist er lieb, den fremden holtselig, niemant hessig schwer noch laidsam.. Wie aber oder wâr vmb ain mensch so groser tugend. Von mir erfordere oder beger, so ains lychtfertigen dinges, waisz ich nit. Aber das waisz ich/ daz mir nit gebürlich ist Im ützit zeuersagen. Danne Ich Inn zû zyten do ich zû Senis was/ für mengklichen sunder lieb hatt. Söliche liebe nit gemindert ist/ sunder allein durch ferre des wegs geschaiden.. Der selb ouch vnder andern gauben der nature

damitte er begaubet ist, sunder fürpüntlich mit der tugend erschynet⸝ daz er niemantz liebe gegen Im vnfruchtbar sin lässet.. Disz mans bitte maint Ich nit sin zeuerachten, vnd han beschriben ain geschichte zwayer liebhabenden menschen, vnd hierInne nützit erdächt⸝ sunder ist disz ding zů Senis beschechen, zů zyten do kaiser Sigmund alda lag⸝ vnd du ouch daselbs gegenwurtig werd vnd du dich (ist wäre daz ich mit disen minen oren gehört han) In liebe ouch ser arbaitest. Es ist ain statt der minne vnd die so dich bekennet hant, sagent daz du Innerlichen vast [12] alda in liebe brunnest vnd niemant ain grösser hane wer dann du. darvmb sy mainent nützit da selbs gehandelt sin treffenlichs in bůlschaft vnd liebe dir vnwissend. vmb das so bitt ich, du wöllest dise nächfolgend histori lesen vnd besechen⸝ ob ich die wärhait beschriben hab. Vnd schem dich nit zebedencken, ob dir etwenne des gelychen widerfaren wer⸝ dann du bist gewesen ain mensche vnd wer nie empfunden hät des füres der liebe, der můs sin ain staine oder ain vnuernünftig tiere. Wyle doch der fürin flamm der liebe ouch (als der poet schribt) durchgangen hät das marg der götten. Vale.

ENeas Siluius kaiserlicher secretari sagt vil hails mariano sozimo beder rechten lerer vnd vszleger sinem mitburger. Du bittest mich ains dings, das sich nit gebürt Minem alter vnd ouch dem dinen ist vngezem vnd widerwertig. dann was ist⸝ das mir yetz gar näche viertzig jerigen man gebürr von bůlschaft zeschryben? oder dir fünftzigjerigen man darvon zehören? Disz ist ain dinge daz da erfröwet junge gemüt vnd erfordert hertzen Junger Jären: Aber alt lüt sint als tügig vfloser der bůlschaft als die Jungen sint der wyszhait; vnd ist ouch nützit vngestalters dann ain alter das der minne begert äne craft vnd machte. aber doch so findst du etlich alt liebhabend mane⸝ aber lieb gehapten kainen. Danne das alter ist in der ee vnd vsserthalbe Jungen fröwen hessig vnd verschmecht vnd tůt kain fröw ainchen man liebhaben, danne den sy sicht wesen In blüyendem muglichen alter. Ob du aber anders ützit hörst, so ligt betrugnüsz darvnder verborgen. Ich bekenn bůlsche geschrift nit zů gehören mir [12_b] hören mir⸝ der

yetz mittentagen v̈bergangen han vnd gefürt wirt zů der vesper. Aber nit minder ist dir vngebürlich sölich geschrift zebitten vnd zefordern dann mir zeschriben. Ich sol dir aber zů willen werden/ du lůg was du bittest. Dann als vil ain mensch der Jaren elter ist/ so vil ist billicher jm sich der satzung vnd würckung wårer früntschaft zegebruchen. Darvmbe ob din gerechtikait nit fürcht sölich satzung vnd regel der früntschaft mit dinem gebieten zeübertretten/ so fürcht min torhait nit, die, mit gehorsamkait zezerbrechen. Wyle diner gůtgetåten so vil In mir sint, daz Ich diner bitte kaine versagen mag, ob joch wol darvnder etwas schantlichs wer vermischet. Dar vmb so wil Ich gohorsam sin diner bitte yetz wol zechen måln an mich beschehen vnd füro dir nit me versagen das, des du mit so vil ernsts håst begeret. Aber nit als du bittest wil Ich ützit erdencken oder mich der poeten sitten vnd gedichtes gebruchen/ wyle ich wol das so wår ist sagen mag. Dann wer ist so ain schalck der liegen wölt so er sich mit der wårhait möcht behelfen. Du bist oft ain bůler gewesen vnd mangelst noch nit gantz des füres Dann du wilt daz Ich dir beschrib vnd machh ain histori zwayer liebhabenden menschen das an dir ain boszhait ist die dich nit låsset alten. Ich wirt zů willen diner begirde vnd tůn rüdiger vnd vnrüwiger machen die grewe diner alten krancken anfechtigung der minne. dann was ist In dem gantzen vmbkraisz der welte gemainers dann die liebe der minne. Welche statt? welchs stettlin? welcher marckt? Welchs dorf oder huse? mangelt exempeln? Wer ist drissiger Jären alt, der von liebe wegen nie [13] ainch grosz sachh hab begangen. Ich machh ain rechnung by mir selbs, den liebe In tusent sorge vnd angst gefüret håt. Ich danck aber hier vmb got, daz ich zů tusent målen grossen vfsetzen wider mich zů gericht, bin ich endrunnen, seliger dann mars den vulcanus ain got des füres fand ligen by Venus der göttin vnd den mit ainem ysnin bande angestricket hin fůrt vnd Inn den andern götten erzöget zeuerspotten Aber Ich wil lieber sagen vnd melden von ander lüten liebe dann von miner/ Vmb daz Ich nit (So ich ains alten füres äschen vftrechen wölt) In mir find ainen gnaiste noch glüynde vnd lebend.. Ich wil aber sagen ain wunder-

sam liebe vnd garnâch vngelouplich⸗ darInne zway liebhabende menschen gegen ainander wâren entzündet vnd wil mich nit gebruchen alter exempel sunder vszlegen brünnend fackel vnser zyten. Vnd du wirst ouch nit troysche noch babilonische sunder vnser statt senis liebe vnd bůschaft hören⸗ wiewol die ain person vsser den selben liebhabenden menschen fremd vnd vnder dem himel artheo geborn was. Aber man mag villicht etwas nutzes hier von zůchen vnd nemen. Dann wyle die frŏw die In disz argument gezogen wirt (Vmb daz sy Irn bůlen verlor) mit wainen Ir trurig bekumbert sele sterbend vfgab⸗ Vnd der ander darnâch niemer mer rechter fröiden mittailhaftig wart⸗ So ist disz ding ain warnung Jungen lüten. Vnd darvmbe so hörent vnd merckent vf die Jungen frŏwen vnd so sy diser sache vnder richtet syen⸗ so wöllent sy fürsechen vnd sich hüten⸗ daz sy nit nâch liebe der Jungen sich gangen verderben. Dann dise histori lert vnd vnder-[13ᵇ]wyset⸗ daz die jungen sich nit verfâchent noch vnderwindent der ritterschaft der liebe, die da allwegen entlich mer gallen hât dann honges⸗ sunder daz sy die gailikait zů rugk schlachent⸗ die da die menschen beroubet Irer vernunfte⸗ vnd daz sy anhangent der lere gůter tugend, die da allein gewon ist zeseligen jren besitzer. Wie vil aber lasters jn liebe der bůlschaft verborgen lig ob ymant das sust nit wiste, der mag des hier von wissent werden. Vale Bis gesund vnd diser histori (dero du mich zeschriben nöttigest) wöllest sin ain geflissner vfloser vnd mercker etc.

WAs grösser eeren angelegt vnd erbotten worden syen kaiser sigmunden, da er des ersten zů senis Inrait (dannen du vnd ich bürtig sint) ist yetz allenthalben kuntpar⸗ vnd offen Im was gebuwen vnd zůgericht ain palaste by sant martan kirchlin vf der strâsse die da fürt vnd geet zů der port gen cophorum. Vnd als dem selben die eere gaistlicher ordnung vnd hailigkait volbracht was, vnd er da selbs hinkam⸗ hatt er Im engegen gân vier frŏwen all vermechelt vnd von adel, gestalt, iugend vnd geziert garnâch gelych. Niemant tett die für tödemlich sunder für göttin achten vnd schetzen⸗ vnd weren Ir allain dryg gewesen, so möchte man vermaint haben sy ge-

wesen sin, die fröwen die man sagt paridem durch rûw vnd schläffe gesechen han. Sigismundus aber. wie wol er alt was der Jaren. So was er doch schnell vnd behend In lyplichen begirden vnd hatt zemal grosz ergetzlichkait In gespreche vnd anredung hüpscher redlicher vnd [14] künnender fröwen/ vnd fröwte sich in allen wyplichen schimpfen vnd was Im ouch nützit süssers noch kurtzwyligers danne angesicht minnenklicher fröwen. Darvmb als er dise dryg fröwen ersach/ sprang er von dem pferd vnd ward In dero hend enpfangen. Vnd kart sich vmb gegen sinen mitkomenden dienern vnd sprach. Hand Ir ye der gelych fröwen gesechen? Ich zwyfeln ob es sient menschlich angesicht, oder engelsch. für wäre sy sint himelsch. Dise fröwen naigten Ire ougen gegen die erde/ Vnd als vil sy schamiger wurden/ als vil wurden sy schöner vnd hüpscher gesechen. Danne von röte zwüschen Iren wenglin usgespraitet/ gabent sy sölich farwen, als gibt das Indisch helffenbain gerötet In dem blût des ostrums. Oder als gebent die wyssen gilgen vermischet mit purpurfarwen rosen. Aber doch vnder denen lucht für die andern mit sunderm schyne Lucrecia ain Jünglingin vnder zwaintzig Jären, geborn von dem geschlechte der Camillorum vnd vermechelt dem vber rychen mane Menelao/ der vnwirdig was, daz Im ain sölich gezierd haimant in sinem huse dienen sölt. Aber wol wirdig den sin husfröwe betrug vnd machte (als man spricht) zû ainem gehürnten hirssen .. Derselben lidmässe an gerede vnd lenge die andern fröwen vbertraf. Ir här was dick vnd lange vnd von farwe glych dem golde/ das sy nit näch sitte der jungfröwen hinden ab fliegen lies, sunder mit gold vnd edelm gestaine zierlich hatt geflochten vnd vf gebunden. Ir stirn was hoch vnd gebürlicher wyte, mit kainer runtzel entschöpfet, Ir ougbräwen in böglin wyse gestellet/ wären mit wenig vnd nit dickem schwartzem [14b] häre in rechter wyte von ain andern geschaiden. Ire ögen mit sölichem schyne luchtend, daz ys gelych wie die sunn, die gesichten der anschöwenden menschen täten letzen vnd bekrencken. Mit welichen ougen sy ouch wän sy wolt mocht töten, vnd dieselben toten (so sy gelust) wider vmb bringen zû dem leben. Ir nase näch fadenrichte gesetzet, tett die rosenfarwen wenglin mit glycher men-

sure vnd mässe vnderschaiden. Nützit was lieplichers noch der gesicht lustlichers wan dise wenglin. dann als oft die fröwe lachet⸗ so oft wurden darInne klaine grüblin zů beden syten gefellet. Niemant sach die, der sy nit von hertzen Innerlichen begerte zeküssen. Ir mundt was zimlicher klaine vnd röter korallen farwe vf das allerlustsamlichest geschicket darIn zebyssen. Ir zene klain vnd In glycher ordnung gesetzet als von cristallen gemachet, da durch Ir bewegbar zung löffende⸗ nit allein lieplich rede, sunder ouch gesprech gelyche aller süssistem gesange lies hören vnd lutten. Was sol ich sagen von der gestalt Irs kins vnd von der wysse Irer kelen vnd halses? Nützit was an Irem lybe vnloblichs. Ir vsswendig forme vnd gestalt, gab zemercken geschicklichkait Innwendiger form vnd vernunfte. vnd tet niemant die sechen, der nit hie durch ainen yeden man wurd vynden vnd hassen. Vber das so wären In Irem mund vil hoflicher schimpfrede gůter schwencken vnd was Ir sagen vnd gesprech, wie man saget gehept han Corneliam ain můter der gracken, oder die tochter ortesy. vnd was ouch nützit süssers noch lieplichers zehören, danne Ir messig wolgesatzten worte. Ir [15] erberkait erzögt sy nit (als vil fröwen tůnt) mit ernsthaftigem angesichte, sunder mit frölichem antlit lies sy erschynen Ir tugend rych messigkait, nit zevil blug noch fürchtende, noch zevil gehertz vnd türstig, Sunder mit mitelmessiger forcht vnd schame, trůg sy In wyplichem hertzen ain manlichs gemüte. Ir klaider wären manigfaltig vnd was alda kain mangel noch bruchhe weder an hefteln an schlossen gürteln bryseln noch an anderm. Die zierungen des houptes wären ouch wunderbar mit vil gemechts vnd zůsamenfügung goldes vnd edels gestaines Inn dem crantze vnd an den fingern gesechen. Vnd Ich mag niemer gelouben Helenam hüpscher gewesen sin zü zyten do Menelaus lůd zů gaste paridem In sin huse⸗ noch gezierter erschinnen sin andromachen do sy in der hailigen ee hectori des ersten wart vermechelt. Vnder den obgemelten fröwen was ouch Katherina petrusy die über wenig tage dar näch gestorben ist vnd den kaiser hatt by Irer lyhe vnd begrebnüsz. der ouch jren sune vor dem grabe mit ritterschaft begaubet⸗ Wie wol er dennocht ain Junges kind was. Diser katherinam wundersam ge-

zierd vnd schöne der gestalt alda ouch erschinnen doch minder dann lucrecie. Alle red was von lucrecia die såhen die beschöwten die lopten der kaiser und die andern. alle. Wahin sich die kart, da hin folgten jr nåch die ougen aller vmbstenden menschen. Vnd glycher wyse (als man sagt) daz orpheus mit dem getöne siner harpfen, mit Im hinzuge wäld stain vnd felsan, also fůrt die ouch mit Ir gesicht die menschen wo hin sy wolte. Aber doch so ward Ir ainer vnder Inen [15b] allen me dann gelych oder gebürlich was mit gesicht In sy gefüret, namlich euriolus ain francke, den weder gestalt noch rychtum machten vngeschickt zů liebe. Er was ains alters von zwayen vnd dryssig Jåren, nit vast langes lybes, aber ainer frölichen vnd gütigen gestalt mit lieplichen lüchbaren ougen stetz zů gnåde vnd gütiger tugend gericht vnd vermercket/ nit åne der anderen siner gelidern lidmåsz vnd rechte geschiklichkait, nåch loblicher gaub der nature. Die andern hoflüte wåren langes vmbziechens halb vnd von ferre wegen des wegs alle worden blossz an gelt vnd golde. Aber diser euriolus dwyle. Er haimant rych was vnd Im ouch von früntschaft wegen des kaisers stetz grosz vnd vil geschenckt wart/ do erschain er von tag zů tage der menschen angesicht kostlicher vnd gezierter, ain lange zale siner dienern nåch Im fürende, Etwenne angetån vnd beklaidet, mit klaidern geschlagens goldes, denne gemusierter guldiner tücher, denne samantz vnd cremesins gerötet in dem blůt des schlangen tyri vnd des gelychen ander costlicher vnd wercklicher tücher gespunnen vnd geweben In den aller vssersten vnd wytesten der werlt landen. Ouch füro so wåren jm söliche pfert als man sagt in ainer fabel, gewesen sin die pfert menonis gen troy kommende; nützit waz jm gebruchs zů erweckung der senften süssen hitze vnd der grossen craft des gemütes, die wir nennent die liebe/ dann allain můsse. darvmb gesigt In Im iugend můtwil vnd gailikait Ouch das frölich gůt des gelückes, da mit die selb liebe wirt gefůret, Also daz Euriolus füro sin selbs nit mer mechtig waz Vnd lucreciam ansechende, die Inbrünstenklich anhůb lieb zehaben vnd nützit maint sich gesechen han Er seche dann [16] die, dero gestalt er stetz anhangt vnd die er trůg in sinem hertzen. Er hatt ouch die mit lieb vergebens vnd åne wider-

geltung der liebe. Es ist ain wundersam ding zesagen. Es wåren alda vil Junger mannen hüpscher fürpüntlicher gestalten. Aber allain disen tett lucrecia. Ir selbs erwellen. So wåren ouch da selbs vil frôwen wolgestalter formen vnd lyben / Aber allain dise tet jm euriolus erkiesen Doch so wist noch erkant desselben tags Ir entweders, namlich weder lucrecia den flammen euriols. noch hin widerumb euriol gegen jm den flammen lucrecie / sunder so maint ir yedes sich selbs vmb sust liebhaben. als aber die gaistlich eererbietung des kaisers houpte zů gericht, ain ende gehept hatt, vnd lucrecia haim kam / ist ir gemüt gantz gefürt in euriolum vnd euriols gemůt in lucreciam. wer wil nu wundern die fabel vnd rede die da ist von tisbe vnd piramo / zwüschen denen doch des ersten nåchpurschaft tett machen bekantnüsz vnd die ersten staffeln Irer liebe dann dwyle Ire hüser anainander gelegen wåren, do wůchs durch zyt ir liebe. aber dise hatten vor ainander nie gesechen, noch durch lümden noch von hörsagen ainander ye erkennet vnd waz diser ain francke vnd die ain welchin, so wåren sy ouch sament nie zů rede komen, sunder so ist disz ding allain mit ougen gehandelt worden, das ir yedes dem andern ist worden gefellig. Als aber lucrecia also verwundt gewesen ist mit swerer sorge vnd mit blindem füre gefangen / vergas sy sich selbs vermechelt sin vnd hasset iren mane. vnd ire wunden der liebes fůrende, trůg sy das angesicht euriols jngedenk vnd haftende in der brust irs hertzen, gantz kain růw iren gelidern låssende, vnd redt mit ir selbs also vnd sprach. jch waisz nit waz Ir ret, daz jch minen man nit mer liebhaben mag, mich hilffet [16b] nützit mer sin früntlich halsen vnd vmbfåchen / nützit fröwet mich sin küssen / so geberen mir sine wort verdriessen. Zů aller zyt ist vor minen ougen die bildung vnd gestalt dises frömden menschen der hůt dem kaiser aller nechist gewesen ist. Aber schlach vs du vnselige die enpfangnen flammen vsz dinem küschen hertzen. Ja möcht jch. so wer ich nit siech vnd krancke als jch bin. Nůwe craft vnd macht tůnt mich ziehen jn ain ander leben. Ain anders råtet lyplich anfechtung ain anders råtet min gemůt vnd vernunfte. Ich waisz welches das besser ist, aber dem böser folg jch. O fürpündige edle vnd hochgelopte bur-

gerin. was ist dir mit ainem frömden gaste ze tůn? wes brennest dich In vszwendiger liebe? wes begerest du ainer schlåfkamer ain fremden landes? jst dir din man miszfellig, so mag disz ertrich dir ouch geben ainen andern den du lieb habest. Aber we mir, desselben ist nit ain sölich angesicht als des. wer ist den nit bewege, des form, alter, geburt, vnd tugend? zwår min hertz beweget er. vnd er tue mir dann hilff so verzwyfel ich. Got schicks zumbesten. Aber pfydich. Solt ich miner küschen ee bruchig werden? vnd gegen ainem fremden (Ich waisz nit wem ich getruw) der so er mich gehept hett nåch sinem willen) darnåch hin weg schiede vnd ainer andern frŏwen man were vnd mich verliesse. Aber dem sicht er nit gelych. disz gibt er nit zeversteen der adel sins gemütes noch die form siner gütigen gestalte, daz ich söll fürchten geuerd oder vntrüw der liebe. vnd er wirt mir vor geben vnd verhaissen sin trüwe. wes fürcht ich dann daz, das sicher ist? verfahe ich mich disz dinges vnd schlahe zů rugk alle forchte dann ich bin so hüpsch, daz er nit minder haben wil mich dann ich Inn. Ewenklich wirt er sich mir geben? [17] wo er ainist jn min früntschaft vnd küsse zů gelåssen wirt wie vil sů we vmb gand mich allenthalben wa hin jch kere? wie vil puren wachent stetz vor minen turen? wåge jchs vnd geb hilff der liebe. Aint weders wirt er by mir belyben hie? oder so er hinweg zücht mich nemen mit Im. Darvmbe verlåsse Ich min můter minen man vnd min haimant. Min můter ist zů aller zyt ernsthaftig wunderlich vnd widerwertig minen fröiden. Ich wil lieber mangeln mins mans dann den haben. alda ist ains yeden menschen haimant, da jnn gelust zeleben. Aber minen lümden wirt jch verlieren. Was wil ich der menschen rede, die ich nit hör. der mensch getar niemer ützit fürnemen noch wågen der sich zevil flisset ze leben nåch gůtem lümden. Vil ander frŏwen haben disz ding ouch getån. Helena wolt werden gefangen vnd paris fůrt die mit hinweg mit jm wider jren willen. Was sol jch melden adrianam oder medeam? Niemant straffet den Irrenden der mit vil Irret. disz redt mit Ir selbs lucrecia. vnd was ouch euriolus nit minder gegen Ir spysen vnd fůren das füre siner Inbrünstigen liebe In sinem hertzen. Lucrecia hatt ain huse zwüschent des kai-

sers hofe vnd Euriols herberg gelegen. Also daz euriol nit zů hofe komen mocht Er sech lucreciam in hohen fenstern daran sy sich Im tet erzögen. Aber allwegen, errotet die, als oft sy euriolum sechen wart. welches ding zů letscht den kaiser wissend macht diser liebe. dann als der năch siner gewonhait yetz hin dann her spacirende oft da selbs fürrait/ vermarckt er die frŏwen verendert werden vsz zůkunft Euriolus der Im stetz anhieng wie macenates vor zyten octauiano. Vnd vf ain măle kart sich der kaiser gegen Im vnd sprach Euriole tůst du also hie den mannen Ire wiber [17b] entrichten/ die frŏw hăt dich lieb. vnd ainist glycherwyse als ob er den liebhabenden vindete, do man zů dem huse lucrecie komen ist, bedackt der kaiser mit sinem hůte Euriolo sine ougen vnd sprach du gesichst hütt nit talacht das du lieb hăst Ich wil mich des an diner statt gebruchen. Darzů euriolus antwort. Was zaichens ist das kaiser? nützit ist mir mit ir zehandeln. Aber disz ist vnsicher also zetůnd, danne du hier mit die vmbstenden lüte argwănen machen möchtest. es was. euriolo ain apfelgrăwes pferd ains starcken vfrüstigen halses mit dickem kambe vf die rechten syten geworffen vnd ains klainen houptes sich wol zömende. vnd daz dawincket mit den oren welchs pferd ouch hüpsch vnd sichtbar machten ain kurtzer buche ain faisser rugk vnd ain kecke brust/ das so man trumetet nit kond an ainer statt stille steen, sunder den gesampnoten zŏme vnder sinen naslöchern stetz küwende tett bewegen, vnd mit vestem horne sines fůsses mit lutem gedön hůlen das ertrich. disem pferd euriolus sich gelychet so oft er lucreciam sechen ward. weliche lucrecia ouch (ob sy wol so sy allain was ir fürsatzt ir selbs den weg der liebe zebeschliessen) noch dann so sy euriolum ersach, kain măsse weder ir selbs noch dem flammen irer liebe wist zegeben/ sunder wie ain truckner türrer acker durch zů gelăssen füre wirt verbrennet vnd der selb so die haissen trucken winde den durch blăsent höcher vnd wyter wirt brinnen/ also wart die vnselig lucrecia entzündet. Es ist wăr als die wysen beduncket das küschhait allein wonet In demütigen hütten vnd das allain armůt behept wirt In rechter begirde, die sich In klainem gehüse lăst benügen. Dann küschhait waisz nit die kostlichkait

rycher [18] hüsern. vnd ain yetklicher der erfröwet Ist In gelückseligem gûte, der tût nächhengen sinem lyplichen begirden, begert vngewons vnd erwellet Im lustlich gehüse vnd costlich gezierung siner götten. also daz allwegen vnküschhait ain wegefert ist seliges gelückes. Als aber lucrecia oft vnd vil Euriolum sach vnd Ir In brünstig liebe nit mocht maistern/ gedächt sy lang In Ir selbs, wem sy sich wölt vf tûn offnen vnd vertrüwen. Danne wer haimlich vnd verschwigenlich brinnet, der wirt so vil dester mer Innerlich gepinget do was vnder irs mans knechten sosias ain tütscher, der Jären alt vnd sinem heren getrüw dem er lang frylich vnd wol hatt gedienet. zû dem gieng die liebhaberin/ mer der geburt als aim tütschen danne jm als aim menschen vertrüwende. Vnd als der kaiser mit grosser schare siner edeln durch die stat gieng vnd yetz gar näch das hus lucrecie hatt fürgangen vnd lucrecia erkant euriolum da sin/ sprach sy, belyb hie sosia jch wil dich enklain bruchen. Siche vndersich hinabe vom fenster. wo findt mann vnder allen fölkern der gelychen lüte Sy haben näch alle kruses häre vnd sint mit vfgerechten achseln grades lybes, beschôw die kaiserlichen gelgeferwten löcke. O. was loblicher angesichten Sy haben all milchfarw helse. wa hin sy sich kerent was starker brüsten? das ist ain ander geschlecht der menschen dann vnser ertrich tü geberen. Es ist ain säme der götten oder ain geschlecht gesant von himel. O. daz das glück vsser disen mir ainen man geben hett. wo nit mine ougen des zügen weren, so hett ich dir das sagenden niemer mugen gelouben wiewol sust ain gemainer lümde ist, die tütschen alle ander fölcker v̈ber treffen. Ich geloub das[18b]selb lande vnderwürffig sin dem wind borree vnd daz sy vsz grosser kelte söliche wysse v̈berkoment. aber bekennest du ir etlich? als wol als mich selbs sprach sosias. Aber warvmb fragst du? das wil ich dir sagen sprach lucrecia. dann jch waisz das es von dir nit offen wirt/ Dise hoffung gibt mir din fromkait. Vsser denen die by dem kaiser sint, ist niemant mir gefelliger dann Euriolus. In den selben ist bewegt min gemüt. Ich waisz nit mit was flammen ich wirt gebrennet. Ich mag sin nit vergessen noch mir sinthalb geben fried noch rûwe, ich geb mich dann Im zeerkennen. gang

hin sosia (bitt ich) zů jm vnd sag daz ich jnn lieb hab. nützit mer noch wyters wil ich von dir. vnd du wirdest ouch dise botschaft nit vmb sust tůn, sunder wil ich dich des wol belönen. was hörr ich? sprach sosias solt ich disz v̈bel frŏw tůn oder gedencken? solt ich minen herren verräten vnd yetz alt anheben zetriegen das Ich Jung hab geflochen vnd vermitten. E. vnd lieber wöllest du edle geburt vsz der schare diser statt✓ schlachen die schedlichen bösen flammen vsser dem küschen hertzen diner bruste vnd nit nächhengen scharpfer anfechtigung diner liebe. lesche das füre, danne dem ist nit schwär vszzetriben die liebe, der den ersten anstürmen wider steet. wer aber daz süsz v̈bel mit lustigem nächhengen füret✓ der gibt sich selbs in äigenschaft ains herten vngestümen herren vnd mag füro nit mer (so er gern wölt) sich sölicher aigenschaft entschlagen. wie ob din elicher man des Innen wurd? we mit was sträffe er dich wurd kestigen vnd pingen? kain grosse liebe ist, die lang mug belyben verschwigen. Schwig sprach lucrecia. Hier Inne ist kain statt der forchte. wer nit fürcht zesterben der fürcht nützit. das gelück gebe [19] disen dingen ain end vnd vsgange wie es wöll✓ so wil ichs lyden vnd tragen. Was redst du arme? sprach sosias✓ du enteerest vnd verlümdest din huse, vnd wirst allain sin ain eebrecherin dines geschlechtes. du mainst aber es werd sin ain sichers dinge. Nain es. dann tusent ougen werdent dich vmbgeben din aigen můter lässet disz laster nit verborgen belyben. nit din man. nit dine gesipten, nit din mägt noch knecht werden schwygen. das fihe wirt reden vnd die hund vnd türen vnd die stainin sülen werdent dich schuldigen vnd verklagen. Aber syg joch daz du disz alles, In gehaim mugest volbringen✓ so magst du doch disz, dem der alle ding sicht nit verbergen. was ist die gegenwürtig pene vnd der schrecke diner gewissne? vnd din gemüt voll der schulden sich selbs fürchtende? Trüw ist versait grossen sünden. darvmb geschwaig vnd gestille die flammen der herten liebe, vnd trybe vs mit küschem gemüt daz schützlich v̈bel, vnd fürcht nüw eebruch zeuermischen den schläfkamer dines gemachels. Ich waisz sprach lucrecia daz es recht vnd wol getän wer, das du sagst vnd rätest. Aber vngestümikait der liebe zwinget mich näch zefolgen dem bösern

Min vernunft merckt vnd waisz was grossen tieffen fals mir nâhet, vnd fall gesechend vnd wissend. Mich vberwindt vngestümikait vnd heerschet liebe gewaltenklich jn allem minem gemüte vnd steet mir nâchzefolgen was der gewalt der liebe gebütet. Ich hab vil vnd vil hier wider gerungen vnd gestritten vnd doch vmb sust. Trag hin die botschafft ist daz du dich min erbarmest. Sosias ersüftzet vber dise wort vnd sprach. durch disz min grâwes hâre mines alters, vnd durch disz min bruste yetz müd von sorgen vnd durch min trüwen dienste, die Ich dinem vater [19b] hab getân / beger ich bittlich / brichh ab vnd lesche sölich vngestümikait vnd hilf dir selbs. Es ist ain michel taile der gesunthait wöllen gesund werden. Vf das lucrecia redt. Es hât noch nit alle scham verlâssen min vernunfte. Ich wird dir zû willen sosia / vnd die liebe die mich nit wil sin ain regirerin, vberwind ich. vnd ist disz dings ain ainige flucht, daz ich das mit sterben tû fürkomen. Vnd als sosias von disen worten erschrack, redt er. frów tû messigen den frefel dins vngezömpten gemütes. zwing vnd züch In din anfechtung, dann das leben ist edel das du vermainst wirdig sin des todes. Min vrtail ist gesetzt sprach lucrecia zesterben. Ain elich husfröw tett an Irem halse rechen, begangen sünd mit dem schwerte Aber Ich wil geburlicher disz sachen fürkomen vnd sûchen mich selbs mit gifte zeertöten. Es gebürt sich mit stricken mit messern mit fallen mit gifte küschhait zebehalten. Diser ains wil ich fürnemen and volbringen Ich lyds nit sprach sosias. Darvf lucrecia sagt, Ist daz Im yemant fürnimpt zesterben / der mag des nit werden verhütet. Dann porcia ain tochter catonis Als brutus Ir man gestarb, vnd man ir das messer genam, das sy ir selbs zû dem tode hatt behalten / tranck vs brinnend kolen Ist. sprach sosias daz so frefel vngestümikait an ligt dinem gemüte / So ist zerâten ee dinem leben dann dinem lümden. Dann der lümde oft trugenlich ist vnd der dem bösen oft besser vnd dem gûten böser geben wirt. Darumb versûchen wir disen euriolum vnd geben hilff der liebe. Dise arbait wirt min sin. Vnd ich werd dann betrogen so wil Ich dir disz ding geben vsgericht. Mit disen worten tetter das gemüt vor entzündet erst wyter [20] enbrennen vnd gab hoff-

ung den zwyfelhaftigen gedencken. Aber er was nit jn willen zetůn das, so er geredt hatt/ sunder sůcht er mit verzuge zevfenthalten das wyplich gemüte vnd hier mit die vngestümikait zemindern. Als dann oft beschicht daz die zyt erleschet die flammen vnd hinnimpt die kranckhait. Vnd maint sosias mit falscher fröid die frŏwen also zefůren als lang bis der kaiser hinweg ritt, oder aber Ir gemüt jn bessers wurd verkeret. Vnd tett das darvmb, wo er der frŏwen das abgeschlagen hett/ daz dann nit ain ander botte gesuchet wurd, oder die frŏw mit jren henden an jr selbs etwas arges wurckte Darvmb er ofte sich gelychsnet zů euriolo zegeeen vnd wider vmb von jm zekomen. vnd sagt dann wie sich der sere frŏwte sölicher der frŏwen liebe vnd sůchte bekomlich steet vnd zyte wie sy möchten komen sament zů rede. Etwenne sagt er, sich gebürlich nit zů jm komen mugen. Etwenne tett er flysz damit er vsz der statt gesandt wurd. vnd verzoch jr die fröid vf sin widerkunft. Also vnd sölicher måsse, fůret er etwe manchen tage das kranck gemüte diser frŏwen. vnd vmb das er nit gantz luge redt er zů letscht ainist euriolum vnd sprach. O. wistest du. wie lieb du hie gehabt bist. Vnd do der frågt was das were/ sagt er Im nit wyter. Aber euriolus mit dem bogen der minne gestroffen, gab kain růwe sinen gelidern/ sunder so tett das haimlich füre berouben sin geäder vnd das marck sins gebaines gantz durch dringen. doch so bekant er sosiam nit. vnd maint ouch nit den gesandt sin von lucrecia. Als wir dann all minder hoffens haben in grosser begirung der minne. diser euriolus als der sich sach in liebe brinnen/ wundert er sin selbs wyszhait, vnd sich oft stråffende, redt er in jm selbs also. [20[b]] Euriole was der gewalt ist der liebe, das waist du wol/ langes wainen kurtzes lachen/ wenig fröid/ vnd vil forchte vnd wer lieb håt der stirbt allwegen vnd gelyt doch niemer tode. Wes hangest dann du aber an, disen lügin? Als aber der sach sich selbs vnnütz vnd vmb sust hier wider geflissen sin. Redt er zů letst. Ich armer tůn vmb sust disen dingen widerstreben. Ist mir nit gebürlich daz sich gepurt Julio, das sich gepurt alexandro vnd sich gepurt hanibali? was sag ich aber von disen ritterlichen vnd fechtbaren mannen? Sech ich an, die poeten. Virgilius an ainem saile vfgezogen

hieng lang an mitten ains turns, do er sich hoft in ainer frôwen früntschaft zekomen? Es möcht aber etlicher den poeten entschuldigen als ainen menschen ains verlâssnen lebens. Aber was söllen wir sagen von den natürlichen maistern die da sint lerer gûter sitten vnd vnderwyser der kunst rechts lebens. Vf aristotilem staig ain frôwe als vf ain rosse, vnd tett den zömen ryten vnd sporen. Gelycher gewalt ist den götten vnd den kaisern vnd ist nit wâr der gemain spruch des pufels, daz sy nit wol zûsamen gehören noch in aim stûle wonen mugen, dann die maiestat syge zû grosz. wer ist ain grösser bûler gewesen dann vnser kaiser? wie oft hât sich der geübt in liebe? Man sagt von hercule der da gewesen ist der aller sterckest vnd geborn von geschlecht der götten? daz der durch liebe willen sin harnüsch vnd geschütze, ouch das waidwerck der löwen hin laite, ain kunckel neme, edel gestain an sine finger stiesse, hâr flechte, vnd mit der hand die vor gepflegen hatt ainen kolben zetragen, mit schneller spinnel fädem lernte spinnen. dise anfechtung ist natürlich. das geschlecht des gefügels empfint disz füres. dann ain schwartze turtur wirt [21] liebgehept von ainen grünen fogel vnd oft werden wysz tuben zûgefüget vnd jn lieb vermischet andern von mancherly farwen. Ist anders daz jch der worten recht bin In gedenck die sapho schribt zû pharronem siculum. was sol Ich sagen von den vierfüssigen tieren? der stier bewegt stryt vmb die minne sins glychen. Die zagen fürchtenden hirssen begeren kampfs vnd geben mit Iren lügenden stimmen zaichen Irer enpfangnen begirden der minne. Die ruchen tigertiere werdent hier Inne gebrennet. Der hôwend eber scherpft sin zene vnd die wilden löwen zerryssent Ire rugken. wenn liebe übt Ir craft so werden entzündt die vnuernünftigen fiche vnd die wunder des meres. Nützit ist usgeschlossen noch sicher. Nützit ist der liebe versagt. Aller hassz stirbt so liebe das gebüt. Sy erweket die vngestümen flammen der Jungen vnd berüffet den müden alten herwider jr erloschen hitze vnd trift vnd wundet ouch mit vnerkantlichem füre die hertzen der Jungfrôwen. dar vmb was widerstrebe jch dann der satzung der nature? liebe ŷberwindet alle ding. Dar vmb wychen wir der liebe. Als nu disz also gevestnet vnd beschlossen worden ist. sûchet

er ain kuplerin, dero Er brief geb vnd enpfelch, die der vermechelten fröwen lucrecie zebringen. Im was aber ain getrüwer knecht vnd mit ryter namlich nisus diser dingen ain geschider maister, der belůd sich disz ampts vnd dinget ain fröwen dero die brief vfgeben vnd enpfolhen wurden vf dise mainung als hernäch folgt geschriben etc.

[21b] ICh enbutt dir gern lucrecia in geschrift minen grůsz vnd vil hails✓ wo mir aincher volle wer des hails. aber alles haile vnd aller trost mines lebens hanget gantz an dir. Ich hab me lieb dich dann mich. vnd main ouch, das füre mines verserten hertzen dir nit sin verborgen. dann, min angesicht mag dir des gewesen sin ain zaiger oft nasz von trechern vnd mine süftzen die ich dick gelässen hab so du das häst gesechen. Lyd senftmütenklich (bitt ich) ob ich mich gegen dir vftůn. mich hät gefangen din geziert. vnd die edel loblich gnäd vnd gütikait diner schöne (damit du mengklichen v̈bertrifst) halt vnd behept mich dir verbunden. waz liebe gewesen syg hab ich vor nit gewisset. du häst mich dem gewalt der liebe vnderworffen. Ich hab lang hier wider gestritten (bekenn ich) damit ich ainem frefeln vngestümen herren fluch vnd dem möcht endrünnen. aber die schöne diner gestalt hät v̈berwunden sölich min flysse vnd arbait. Mich haben v̈berwunden din schyn vnd geleste diner ougen mit denen du mechtiger bist dann die sunne. Ich bin din gefangen vnd min selbs füro nit mer mechtig. du häst mir hingenomen vnd enpfürt den bruhe des schläffens vnd der spyse. dich hab ich lieb tag vnd nacht. din beger ich. dir rüff ich. din wart ich. von dir gedenck ich. dich hoff ich. von dir ergetz ich mich. din ist min gemüt. by dir bin ich gantz. du magst allain mich im leben behalten vnd allain ertötten. erwelle dir dero ains. vnd was dir zů willen syg, schryb mir. vnd bis gegen mir nit herter mit worten dann du gewesen bist mit ougen, da mit du mich häst gebunden. jch bitt nit grosses. allain beger ich den vollen mit dir zereden. das wöllent allain disz min schriften, daz ich offenbar vor dir wyter mug reden das, so ich yetz schrib [22] gibst du mir das, so leb ich, vnd leb selig versagst du es aber so erleschet min hertz, das lieber hät dich dann

mich / aber ich enpfilch mich dir vnd diner trüw got pfleg din. ja din min hertzigs gemüt vnd ainiger troste vnd hilff mines lebens.. Als nu die bübin disen briefe mit euriols edelm gestain versigelt enpfangen hatt / lüff sy schnell lucreciam sůchende. vnd als sy die allain fand / redt sy zů ir. disen santbriefe schickt dir der aller edelst vnd mechtigost liebhaber der an dem kaiserlichen hofe sin mag vnd bittet dich mit grosser bitte daz du dich sin erbarmest. Dise frŏw was in büberye mengklichen bekant vnd vermerckt vnd was das lucrecie ouch nit verborgen. darvmb lucrecia laid trůg, ain söliche verlümdete frŏwen zů ir gesant sin vnd wůchs mit worten an sy vnd sprach sag an du lasterliche, was gedürstikait hăt dich gefüret in dises huse? was vnsinikait hăt dir gerăten ze komen in min gegenwürtikait? solt du in edler frŏwen hüser geen vnd versůchen mechtig frŏwen, vnd dich vndersteen zezerbrechen elich facheln vnd bande? Ich beheb mich kumme daz jch dir nit fall in din hăre. Solt du mir geben briefe? solt du mich ansechen vnd mit mir reden? wo ich nit mer bedechte was mir zetůn gebürlich wer, dann was străffens dir zůgehorte / so wölt ich hüt tůn, daz du kainen bůlbrief yemer me getrügest. machh dich bald hin weg, du vergifte vnd trag hin dinen briefe. Aber gib joch her mir den briefe, daz ich den ee zerrisz vnd verbrenne in dem füre. vnd nam darmit das papir vnd zerraisz das in manigfaltig stückli. Vnd als sy oft mit jren füssen dar vf getrat ouch die verspuwt / warf sy die In die äschen des füres vnd sprach. Ach daz Ich sölich străff an dir begeen sölt, die wirdiger werest des füres dann wines. Aber gang bald hinweg [22b] daz dich min man nit ergryff vnd die răche so ich dir năchgelăssen han, erst an dir volbring. vnd hüt dich wol, daz du nit mer komest für mine ougen. Disz frŏwlin hett Ir wirsz geförcht. Aber sy bekant die sitten sölicher frŏwen. vnd redt In Ir selbs. Nu wil du allermaist, dwyle dich erzaigest nit wöllen. vnd sprach daruf Vergib mir frŏw Ich wănd recht tůn vnd dir komen söllen zů gefallen. wyle es aber anders ist / so tů ablăssen miner torhait. Wilt du daz ich nit mer kom Ich wirt dir zů gefallen. du lůg was liebhabers du verachtest vnd verschmachest. vnd schied also mit disen worten von Ir ange-

sicht. vnd als sy euriolum fand, sprach sy enpfäche müt seliger liebhaber, die fröw hät mer lib dich, danne sy werd lieb gehabt von dir. Aber yetz was ir nit müsse zeschriben. ich fand sy trurig, als bald ich aber dich nampt vnd ir gaub dinen brief machet sy ain frölich angesicht. vnd tett das papyre zů tusent målen küssen, hab nit zwyfels sy wirt dir bald antwort geben. vnd schied das alt wybe hier mit abe vnd hůt sich daz man sy füro nit mer funde, umb das sy nit umb wort straiche tragen wurd. lucrecia aber, do daz alt wyb hinwegkomen was, sůcht die stücklin des santbriefs vnd legt vnd satzt zůsamen die zerrissnen worte. Vnd do sy dar vs ainen leslichen briefe gemachet vnd den zů tusent målen gelesen hatt⸗ tett sy den noch dicker zů tusent målen küssen vnd zůletscht winden in ain sydin tüchlin vnd legen vnder ir kostliche klainat⸗ yetz das wort dann disz wort wider vmb sůchend lesent vnd erwegende, da mit sy von stund zů stunde Ir liebe tett zůnemen wachsen vnd meren. vnd nam ir für euriolo zeschriben vnd sandt Im ainen brieffe vff nách geschriben form gestellet.

[23] STell ab euriole zehoffen das, das sich nit gebürt zeerfolgen. vertrag mit botten vnd briefen mich zebekümbern. vnd geloub mich nit sin vsz der schare der fröwen die sich verkouffent. jch bin nit die als du mainst, oder dero du schicken söllest ain verlümdte fröwen. Sůch ain andere ze bůlen. mir sol kain liebe dann die from erber vnd küsch ist nachfolgen. mit andern würck vnd tů als dich gelust. von mir beger nützit freuels oder vngebürlichs got pfleg din in gesunthait . . Diser santbrief wiewol er euriolum herter vnd scherpfer sin bedůcht, danne er nách sage des alten wybs gehoffet hett⸗ gab noch dann vrsache ander briefe wider vnd für zesenden. Euriolus zwyfelt ouch nit zeuertruwen dem botten dem lucrecia hatt vertruwet. er was aber angsthaftig vmb daz er sich der welschen spräche nit gnůgsamklich verstunde darvmb fleisz er sich mit jnbrünstiger begird die zelernen vnd wan aber liebe jnn des emsig machet⸗ wart er in kurtzer zyt dero so fertig, daz er selbs allein brief dichtet, dar zů er vor von andern hilff můst entlechnen. dar vmb so antwort er

lucrecie vf sölich mainung.

Sy sölt jm nit zů argem vermerken, daz er zů Ir ain verlümdte frǒwen geschicket hett/ wyle jm frömden man sölichs vnwissend gewesen wer, vnd er ouch kain ander botschaft hett haben mugen/ vnd daz grosse liebe gewesen wer ain vrsach diser schikung, die nützit vnerbers sůchte oder begerte. vnd er geloubte sy wesen ain fromme schainge vnd aller küschiste frǒwen, vnd deshalb dester grösser liebe wirdig. danne er ain vnuernünftige frǒwen güdig vnd vnbehůt jrer eeren/ nit allain nit möcht lieb haben sunder ouch die zů aller zyt gröszlich tett [23b] vinden vnd hassen. vnd wenne küschhait von ainer frǒwen wurd verloren, so were füro nützit mer an Ir zeloben. Vnd daz hüpsche der gestalt ain lustsam gůt wer, aber doch vnwirig blöd vnd hinfallend. vnd wo dero nit zucht vnd scham bywonten, daz dann sölich hüpsche kaines lones wert ze achten wer. wyle aber sy die zucht der eeren vnd fromkait zů gefüget hett der schöne jrer gestalt, vnd er sy wiste sin mit den beden gauben fürpüntlich begaubet. Vnd deshalb als ain göttin lobsam erschynen/ So hette Er sy lieb gewunnen vnd tete sy eeren, nützit schantlichs von Ir begerende oder ützit wunschende, daz jren lümden in dhain weg sölt oder möcht verletzen Sunder sich allain begeren daz er mit ir reden vnd sin gemüt ir offnen möcht das sust mit geschrift nit völlklich wer zebeschechen Vnd schickt Ir mit disem brief etlich schenckin vnd gauben nit allain von materi sunder ouch von arbait costlich ertig vnd loblich gemachet, darvf lucrecia schribende also antwort.

ICh hab enpfangen dinen briefe/ vnd clag füro nit me von der bůbin. Aber das du mich liebhǎst, das acht Ich nit grosz, dann du nit der erste bist. So bist ouch nit allain den min gestalt hǎt betrogen. vil ander haben mich lieb gehept vnd noch liebhaben. Aber wie der selben arbait vmb sust gewesen ist, also ist ouch die din. Mit dir wort haben mag ich nit, so wil ichs ouch nit. Du magst mich ainig nit finden du werdest dann ain schwalb. Hoch sint die hůser vnd die türen vnd zůgänge mit hůte beschlossen. dine gauben han Ich

ıpfangen, dann mich ergetzet vnd fröwet Ir künstlich arbait. ber vmb daz des dinen nützit vmb sust by mir syg, vnd daz ıch sölichs nit by mir [24] vermerckt werd, als ain pfand r liebe⸗ So schick Ich dir dar für ainen ringe, das der by r syg als ain bezalung vnd lone sölicher verkoufter klainat. nn der edel staine in dem ring, ist nit minder costlich, dann en dine gauben mit ir yetz zů gesandt. Got pfleg din vf das hraib euriolus also hin wider.

Zů grossen fröiden ist mir gewesen lucrecia din santbriefe, r da ain ende machet der clage von der bůbin. aber mich trůbt daz du min liebe gegen dir so klain achtest. dann ob l vil dich lieb habent⸗ so ist doch ir kaines füre zeglychen n minen. aber du geloubst das nit⸗ dann ich mag mit dir ede nit komen⸗ wurd mir aber das vergöndt⸗ du tetest ch nit also verachten vnd verschmăchen. o. wölt got das ich cht werden ain schwalb aber lieber wölt ich sin ain floch b daz du mir nit möchtest beschliessen dine fenster. jch b nit laid daz du nit magst, sunder daz du nit wilt. dann s sůch ich anders dann den willen. ach min lucrecia was ichst du dich nit wöllen⸗ wöltest du nit (so du möchtest) ; dir reden lăssen, mich⸗ der da bin gantz din. vnd nützit rs beger dann zetůn vnd zegefaren năch dinen sitten vnd h dinem liebsten willen. vnd ob du mich hiessest geen in füre⸗ ich volbrechts vnd wer dir gehorsam vor vnd ee du ı möchtest gebieten. lăsz fallen (bitt ich) das vorgemelt rt⸗ wirt nit geben die macht, so syge doch da der wille. l tů mich nit beschweren mit worten⸗ dwyle du mir doch ı leben gibst mit ougen. Ist dir nit zůgefallen mich zebe-en mit dir zereden vmb das es nit ist zeerwerben⸗ so ȝ ich des vnd wirt zů willen dir. Aber verender dise din ail als du sprichst min arbait gegen dir vnnütz [24b] sin. ll ab sölich hertikait vnd wüterye vnd bis gütiger dinem haber⸗ dann beharrest du also zereden so wirst du man-lechtig vnd tötest mich mit worten ee, dann aincher ander ; aim swerte. Nützit ist da mitte du dich des (so ich bit) gest entschlahen dann niemant mag dir das verbieten. ich daz du mich lieb habest so bin ich selig. wie vnd in

welcher måsse aber mine gauben by dir sint / ist mir zůgefallen / dann die machent dich etwenne miner liebe Ingedenck. aber sy sint gewesen klain. vnd sint noch klainer die ich dir yetz schick. doch so wöllest nit verschmåchen das, daz ich din trüwer liebhaber dir schick vnd gibe. jch bin teglichs kostlicher klainat vsz miner haimant warten so die koment wil ich sy dir schicken. din ring kumpt niemer mer ab minem fingern vnd Ich wil den an diner statt nasz machen mit emsigem küssen. Got pfleg din du min fröid vnd wollust Gib mir kurtzwyle die du vermagst .. Vnd als nu sölicher måsz oft vnd vil wider vnd fürgeschriben wart Schraib zů letscht lucrecia ainen sölichen santbriefe.

Ich wöllt gern euriole dir zů willen werden vnd dich (als du bittest) mitthailhaftig machen miner liebe / dann des wer wol wirdig din adel So hieschen ouch das wol dine sitten, daz du nit vmb sust lieb hettest. ich wil geswygen wie wol mir gefelt din gestalt vnd din angesicht voll aller gütigen tugend Aber mir ist nit zů nutze daz ich liebhab. jch erkenne mich selbs. ist daz ich anheb lieb zehaben / so halt ich weder måsz noch regel. du magst hie nit lang sin / so möcht ich din (wenn ich in das spil kem) nit mangeln noch enberen. du wöltest mich mit dir nit hin weg füren / so wölt ich nit belyben Mich tůnt warnen manigfaltig exempel der frôwen die von [25] fremden liebhabern sint worden verlåssen vnd betrogen, daz ich nit nåchfolge diner liebe. yason betroug medeam durch dero råt vnd hilff er den wachenden dracken ertott vnd von dannen, bråcht den guldin schepper. Theseus was zegeben zů ainer spyse dem grüsenlichen tiere minothauro. do aber der sich råts gebrucht, adriane / ward er des erlöset noch dann verlies er die in dem ellend ainer jnsel. was tett die vnselig dido? die den flüchtigen eneam enpfieng vnd nam in ir huse / was nit ir sölich fremde liebe ain vrsach des todes? jch waisz wie sorgfeltig ist vszwendig fremde liebe zů zelåssen / vnd darumb gib ich mich nit in so vil sorg vnd angste. ir mane sint ains vestern gemütes vnd mugen dise vngestümen anfechtung bas gestillen dann wir frôwen. Ain frôwe wenne die in liebe angehept zewüten / so mag sy allain

das end sölicher liebe mit tode erfolgen. danne frŏwen nit allain lieb habent, sunder sint sy in liebe vnsinnenklichen wüten⸝ vnd es syge dann daz sy rechte bezalung vnd widergeltung haben irer liebe⸝ so ist nützit vngestümers dann ain liebhabende frŏwe wir achten weder red lümden noch das leben⸝ allain ist vnser růw vnd artznie wenn vns wirt der volle des liebgehapten menschen. dann als vil wir hier an mer mangels haben, als vil sint wir mer vnd mer begeren, vnd fürchten kain v̈bel, So nun gnůg beschicht vnsern lyplichen begirden. Darvmb so ist mir vermechelten edeln vnd rychen frŏwen gerâten⸝ daz ich mir beschliesz den weg der liebe⸝ vnd besunder gegen dir, der nit hie belyplich sin magst⸝ vmb daz ich nit genennet werd rodopeia phillis oder andere sapho. Darumb so wil ich dich yetz sin gebetten daz du fürohin nit mer begerest miner liebe⸝ vnd die dinen ouch nâch vnd nâch in ziehest vnd löschest⸝ wyle [25b] das den mannen vast lychter ist danne den frŏwen. Wan hâst du mich lieb (als du sprichst) so solt du an mir nit sůchen noch des begeren das mir zum tode raichen wurd. für dine gaube schick jch dir hier by ain guldin Crütze mit berlin gezieret, vnd wie wol das klain ist, so mangelt es doch nit kostlichkait. Got pflege din euriol.. Als der disen brief enpfieng. schwaig er nit, Sunder als er mit nüwer geschrift was entzündet, nam er ain federn vnd dichtet ainen santbriefe vf sölich form lutende.

Got grüsze dich min ainig gemüte lucrecia. die mich dust machen selig mit dinen briefen ob du joch wol etwas gallen darvnder hâst vermischet. jch hoff aber wenne ich werd erhöret⸝ du stellest das abe, vnd geloubest minen worten. In min hand ist komen din santbrief beschlossen vnd mit disem edeln staine versigelt, den hab ich oft gelesen vnd ofter geküsset. Aber er râtet anders dann din gemüt gewesen sin werd vermercket. du bittest mich daz ich vfhöre dich lieb zehaben⸝ danne dir nit gebürr nâchzefolgen die flammen fremder liebe⸝ vnd legst des exempel etlicher frŏwen die betrogen worden sint⸝ vnd schribst das so schon so hoflich vnd so zierlich⸝ daz ich hie durch mer wundern vnd liebhaben můs din vernunfte, dann daz Ich dero söll oder mög In dhain weg

vergessen. dann wer ist der? der dann vfhör lieb zehaben/ wenne er vermerckt sinen bůlen vernünftiger vnd wyser sin, danne er vermaint hett? wöltest du min liebe haben gemindert/ so söltest nit din kunst vnd lere also han erzöget. danne das ist nit ain angezüntes füre erleschen/ sunder usz ainem klainer genaiste ain allergröstes füre enbläsen. do ich din geschrift las/ ward [26] Ich mer vnd mer entzündet, do ich sach diner lobrychen gestalt vnd erberkait sölich kunst vnd wyszhait sin zů gefüget. Darvmb so sint es vnnütze wort da mit du bittest, daz ich vfhör dich liebzehaben. Bit das alle berg zů tälern komen in ain ebne vnd alle bächh vnd wasser vbersich flissent in Ire vrspringlich brunnen. Als wol mag ich dich nit liebhaben als wol die sunne verlässen mag Iren vmb louff. Ist das das sitisch gebirg mangeln mag des schnewes vnd das mere der viscschen vnd die weld der tieren, so mag ouch Euriol din vergessen Es ist nit klain vnd lycht den mannen (als du mainst lucrecia) die flammen der liebe zeleschen, dann das, daz du vnserm geschlecht zů gibst, das gebent vil dem üwern. Aber ich wil yetz nit ingeen disen kampf vnd stryte/ sunder můs ich antworten zů dem das du wider mich geredt häst Du schribst daz du darumb gegen mir in liebe nit wöllest komen, dann fremder mannen liebe manig frŏwen hab betrogen vnd legst des exempel. aber des gelychen möcht ich ouch vil man nennen die von frŏwen vngebürlich sint verlässen. Crisis betroug (als du waist) troilum ainen sune priami. helena gab hin vnd verriet deiphebum. Circe verkart Ire liebhaber durch ir kunst in schwyn vnd in ander gestalt wilder tieren. Es ist aber vnrecht vsz gewonhait etlicher (dero wenig sint) zeschetzen vnd zerichten ain gantze commune vnd gemainde des folckes. dann beharren wir vf dem, daz du von zwayer oder dryer oder joch von zechner mannen wegen all ander mannen schuldigen wilt vnd die schüchen/ so gebürt mir ouch von so vil frŏwen wegen all ander frŏwen zehassen. Aber nemen wir ee vnd billicher ander exempel der liebe/ Als gewesen ist die liebe anthony [26b] anthony vnd cleopatre vnd vil ander, die die kürtze disz santbriefs nit verhengt zesagen. häst du gelesen ouidium so häst du funden daz näch der zerstörten troy vil der anthinochen vf ir widerfart behept sindt

durch fremder frŏwen liebe vnd niemer me komen jn jr haimant׳ sunder anhangten Iren liebhaberin vnd ee mangeln wolten vnd verlässen Ir landt Ir gůt ouch Ir fründ vnd anders (die doch ainem yeden aller süssest vnd gefelligost sint in siner haimant) danne daz sy verlässen wölten Ire bůlen. Disz wöllest du (bit jch min lucrecia) bedencken, vnd nit die ding die da vnser liebe syen widerwertig vnd das wenig getän hant. Ich folg dir näch vnd bin des gemütes daz ich ewenklich lieb hab dich, vnd syg ouch ewig din. du solt mich ouch nit nennen fremd׳ wyle ich wärlicher hie ain burger bin, danne der so hie geborn ist. danne den selben machet zeburger schikung des gelückfals, mich aber frye erwelung. vnd mir wirt niemer sin kain ander haimant danne alda da du bist. vnd wie wol villicht beschehen möcht mich etwenn von hinnan schaiden, so wirt doch schnell sin min widerkunft. So wirt ich ouch nit mer in tütsche land komen, dann min dinge zů zerichten daz jch by dir belyb als lang jch mug. Man findt lichtenklich ain vrsach by dir zebelyben. Es sint vil des kaisers gescheft in disen landen zehandeln, da jch acht daz mir die werden enpfolhen. yetz wird jch gesant jn botschaft. dann übe jch disz dann das. der kaiser můsz haben ainen vicarien in welschen landen׳ dises ampte wil ich mir selbs erwerben. darumb habe nit zwyfels min lucrecia min wollust min hertz min hoffung ist daz ich leben mag än hertz, so mag jch ŏch dich verlässen. ä wolan. erbarm dich doch zů letscht dines liebhabers, der von dir waichet als der schnee von der sunnen [27] betracht min arbait! vnd setze zůletscht ain mässe miner materye. wes pingest du mich so lang? Ich wundern mich selbs wie jch so vil pine hab mugen lyden, vnd so vil necht vngeschläffen belyben vnd mit so vil vastens vngeessen beharren. Siche wie mager vnd blaich ich syg. es ist ain klain ding das noch die sele vnd minen lybe zůsamen hept. hett ich dir dine vatter vnd můter oder dine kind ertötet׳ so hettest du doch nit mögen grösser sträffe vnd pingung dann dise an mir mugen volbringen. Sträfst du mich also dar vmb daz ich dich liebhab׳ was tettest dann dem der dir böses oder schaden zůfůgte? ach min lucrecia min frŏw min haile vnd zůflůcht, enpfäche mich in gnäde. schrib mir doch zů letscht daz ich dir

lieb syg. nützit grössers beger ich lasz mir gezimmen wårlich zereden daz ich lucrecie diener ,syg. dwyle doch küng vnd kaiser liebhaben Ire diener so sy die trüw sin erkennen vnd die gött ouch nit verschmåchent lieb zehaben die, so sy widerumb liebhabent. got pfleg din min hoffung vnd min forcht vnd min turn der jnnwendig gebrochen ist vnd vszwendig schynt vest vnd nit zegewinnen vnd der doch (so sich ain wider dar an stiesz) schnelle wurd zerfallen.. Lucrecia ist durch dise euriols wort vberwunden worden. danne nåch dem sy gefliszenhait des liebhabenden aigenlich erkant. da offnet ouch sy gegen Im Ir liebe, die sy lang verborgen getragen vnd dem nit gelych getån hatt, vnd tett sich vf mit sölichen schrifften.

ICh mag dir nit mer versagen noch widerwertig sin euriole, noch dich füro mer miner liebe vszschlachen. Du håst gesigen vnd ich bin yetz din. Ach mich arme, daz ich dine brief ye hab [27b] enpfangen. jch bin zů vil sorgen nu mer vnderwürffig Es syg dann daz din trüw vnd wyshait mir tůg helffen. lůg daz du haltest daz du mir geschriben håst. jch kum yetz in din liebe⸝ ist daz du mich verlåssest, so bist du ain wütrych vnd verreter vnd ain aller böster aller menschen. Es ist lycht ain fröwen zebetriegen, Aber als vil es lychter ist, als vil ist es schantlicher dem betrieger. Disz ding ist noch gantz vnd vnuerhönt, mainst du mich zeverlåssen so sags vor vnd ee die liebe mer werd brinnen vnd tů, daz wir nit anfahent das, daz vns darnåch angehept gerüwen werd. In allen dingen ist anzesechen das ende. Ich als ain fröw verstee wenig. Du bist aber ain man vnd můst für dich vnd mich tragen die sorge. Ich gib mich yetz dir vnd folg nåch diner trüw, Vnd heb ouch nit an din zesin, Dann daz ich ewenklich din syg. Got pfleg din min hilff vnd fůrer mins lebens etc. Darnåch sint vil santbriefe wider vnd für gesant worden. Vnd schraib Euriol nit so brinnend. Lucrecia tett Im so brinnend antworten. Vnd was irer beder yetz ain gelyche begird, wie sy zůsamen komen möchten. Aber das was schwer vnd gar nåch vngelouplich zegeschechen⸝ wyle aller menschen ougen vff sy acht hatten. Vnd ouch lucrecia niemer

allain vsgieng, noch güter hüte zü aincher zyte mangelt Dann argus tett nit so geflyssen verhüten den ochsen Junonis, Als menelaus hiesz verhüten sin lucreciam. Disz laster hăt gar wyt alle walchen vmb fangen / daz ir yetlicher sin husfrǒwen wie ainen schatze beschlüsset, Vnd doch nach minem beduncken vmb sust Vnd ăn nütze. Dann die frǒwen sint gar năch alle des sins, daz sy aller liebst des begeren das Inen aller maist [28] wirt versait vnd verbotten. die selben wo du wilt da wöllen sy nit, vnd wo du nit wilt da wöllent aber sy / vnd begerent des vngebetten. wo ouch dise frǒwen haben jren fryen willen, so tünt sy nun dester minder des argen. Es ist ouch so lycht ain frǒwen wider Iren willen zeuerhüten, Als in haiszstechender sunnen ain gemain hert vnd schare der schauffen by ainandern zebeheben. vnd es syg dann daz ain frǒw von Ir selbs aigens willens recht tüge vnd küsch belyben wölle / so ist Ir eeman vmb sust geflissen sy mit beschlusz ze uerhüten. Aber er geb ir joch verhüter wie vil er wölle / Sag bitt ich wer verhütt die selben verhüter, daz sy nit sicher mit den selben anheb? Ain frǒw ist ain vngezämptes tiere / mit kainen zömen zebeheben. Lucrecia hatt ainen brüder was ain basthart, dem sy vor Ire brief euriolo zebringen hatt enpfolhen / vnd Inn sölicher liebe mit wissend gemachet. darumb so ward der selb bestellet, daz er euriolum haimlich In siner herberg ankem. diser basthart wonet by siner stiefmüter, die da ain eeliche müter lucrecie was / vnd die lucrecia oft sücht vnd noch ofter von Ir haimant ward gesüchet vnd besechen, dann ouch Ire hüser beder syt nit wyt von ainandern gelegen wăren. Dar vmb so was Inen ain sölicher anschlage. So euriol in ainer kamer verschlossen leg vnd die müter zü der kirchen gangen wer / daz dann lucrecia komen sölt als ir müter süchende vnd so sy die nit fund / daz sy dann Irer zükunft alda wartete vnd dar zwüschen wer by euriol. des wart fürgenomen vnd gesetzt ain zile zwayer tagen / da dise zwen tage den liebhabenden menschen ains gantzen jares lang gesechen worden sint. Als dann ist / das die stunden allwegen den wolhoffenden lang sint [28b] vnd den fürchtenden des bösen kurcz. Aber das gelück was nit lachen den begirden der selben liebhabenden menschen / dan die müter vermarckt sölich vf-

secz. vnd als es zů dem tage kam/ gieng sy vsser irem huse vnd beschlos daz vor irem stiefsunen, der das bald euriolo bråcht ain trurig botschaft. Welcher euriol des nit minder dann lucrecia ward belaidet. Als aber lucrecia vermarckt ir vfsetz vnd anschlege enteckt sin Sprach sy es håt sich nit gelücket disen wege, darumb gangen wir ainen andern. dan min můter niemer mächtig sin mag zehindern vnd zefürkomen mine lyplich begirde. Es was ainer pandalus genant irs mans schwager Dem lucrecia geoffnet hatt ir haimlichkait diser dingen. dan ir fürin gemüt nit růwen mocht dar vmb enbot sy euriolo das er den selben anredte danne er verswigen vnd trüw wär, vnd wol zaigen möcht ainen wäge wie sy zů samen komen möchten. Aber euriolum bedůcht nit sicher sin/ sich in vertruwen ze geben dem den er allwegen sach anhangen menelao, vnd forcht betrugnusz dar vnder verborgen ligen. In dem vnd sy sich also beder syt bedächten/ ist euriolo enpfolhen worden gen rome zeryten vnd mit dem babst zereden von wegen der kayserlichen krönung. welches ding euriolo vnd sinem bůlen kam zů grosser belaidung Aber sich geburt des kaisers gebot willenklick zetragen. vnd zevolenden. Darumb rait man vnd wåret das vsz belyben zwen monat In der zyt belaib lucrecia haimant in irem huse. beschlos ire fenster. legt an trurige klaider. gieng nienert vs. yedermann hat des wunder vnd mocht niemant des vrsach erkennen. die stat senis wart gesechen als ain wituw vnd glycher wyse als die sunn erlöschen wer bedůcht yederman sich selbs die [29] zyt wonen in ainer vinstre. das husgesind, daz sy oft sach an aim bette ligen vnd kainist frölich/ vermarckt vnd gab das zů Irs lybs kranckhait, vnd sůchet des (als vil es mocht) artznye zebringen. Aber sy erlachet nie vnd gieng ouch kainist vsser ir schlaufkamer als lang bis sy hort vnd marckt euriolum widerkomen vnd den kaiser jm engegen geritten sin. alda gelycher wyse als ob sy kranck vsser aim schlauf erwecket wer/ legt sy hin ir laidsame klaider vnd angetån mit vorigen gezierden schlos sy vf die venster des komenden in fröiden wartende. vnd als der kaiser die ersach. sprach er. Euriole nu mer ist es kain verborgen dinge dann in dinem abwesen håt niemant lucreciam sechen mugen. Aber wyle du yetz wider komen bist/ so

sechen wir widerumb die morgenröte. Was mäsz mag bywonen rechter liebe? kaine. dann niemant die, noch den hůsten mag bedecken noch verbergen. darzů euriolus redt. du schimpfest kaiser (als du gewon bist) mit mir / vnd wild mich füren in gelechter. daz darvon du redst waisz ich nit / der bracht diner mitrytern vnd der pferten wicheln haben villicht die erwecket. vnd do er daz also geredt do blickt er haimlich vnd verstolenlich lucreciam an vnd warf ougen in ougen. das was näch siner widerkunft jr beder erste trostung vnd ergetzung. v̂ber wenig tag darnäch als nisus ain truwer diener euriols angstig vnd geflissen was in diser sache hilf zetůn fand er ain tafern hinder menelaus huse gelegen die hinden zů, ain gesicht hatt in die camer lucrecie. darumbe machet er jm zů fründe den winschencken der selben tafern / vnd als er die gelegenhait da selbs aigenlich besach / fůrt er dahin euriolum vnd sprach. vsser disem venster magst du anreden lucreciam. es was zwüschen beden hüsern ain enges gesslin dar jn die prjueten vnd haimlichen gemahe [29b] gelaitet waren / vnd da hin wöder mensch noch sunne selten ye mer komen mochten. da selb tätt vnderschaiden das venster lucrecie dryer elnbogen ferr von der taferne. Alda sas der liebhaber lang wärtende, ob aincher des gelückes fale lucreciam wölt erzögen / des er auch nit betrogen wart dan zů letste kam da selbs hin lucrecia. vnd als die hin vnd her sach. Redt euriolus. was tůst du regiererin mins lebens? wo hin kerst du dine augen? du du min hercze. Ich bin hie mich mich siche, hie bin ich? Bist du aber hie? sprach lucrecia. O du min euriole. bist du hie? vnd mag ich yetz mit dir reden? O. wölt got das ich dich ouch möcht vmbfahen. das wil ich bald (sprach euriolus) zů wegen brächt han vnd ain laiter hie an lainen. du schlüsz vf din schläfkamer / wir haben vil zelang die fröid vnser liebe verzogen Dar vor hüte antwort lucrecia min euriole / ist das du mich jn sälikait vnd by eeren wilt belyben. es ist hie zů der rechten hand ain fenster vnd ain aller böster nachgebur So ist ouch dem winschencken nit ze getruwen der vmb wenig geltes willen dich vnd mich tätt geben in den tode Aber dise gesicht sprach euriolus ist mir auch zum tode es wer dann daz ich dich ouch möcht halsen vnd mit minen armen vmbfähen vil vnd lange

wort haben sich an der statt begeben vnd sint ir ouch durch ain rore etlich gauben geben worden Aber euriolus was jn sölichen gauben nit milter dan lucrecia. Sosias vermarckt jr beder fürnemen vnd redt in im selbs. vmb sust tůst du widerstand dem willen vnd fürsatze diser liebhabenden menschen es syg dann daz ich disz ding mit list vnd geschidekait für kom vnd fürsäch, so wirt min frŏw dar vmb sterben vnd min herr komen zů růf vnd geschraye ains vnerlichen lümdens vsser disen zwain bösen dingen, ist bösser vnd weger daz ain ab zestellen Min frŏw hab lieb. es schaft nützit wanne [30] es nun haimlich beschicht. Sy ist von liebe blind vnd bekennet nit gnůg was sy tůt oder handelt. Mag nit behůt werden ir küschhait / so ist gnůg zefürkomen den růfe vnd daz geschreye da mit ir geschlecht nit in vneeren werd verlümdet noch deshalb todschlage begangen. darumb gange ich hinzů vnd taile mit min hilffe. jch han vor disen dingen wider standen als vil jch mocht umb des willen daz kain übel volbråcht wurd. So aber das nit håt wöllen verfahen / so gebürt sich mir numer zeachten, was übels vnd args beschech / daz das jngehaim belyb verborgen. dann es ist nit vil vnderschaids, sölichs nit zetůn oder zetůn, so es nun niemant waisz noch vernimpt. dann vnküschhait ain gemain sünd ist. vnd ist ouch kain mensch der diser kranckheit nie hab enpfunden sunder wirt der für küscher gehalten / wer das sichrer vnd verhůter in gehaime handelt. do er das also geredt / sicht er lucreciam geen vsser ir schlaufkamer, zů der er gieng vnd sprach wie ist jm daz du mich diner liebe nützit wissen låst. euriolus ist dir nützit dester minder lieb / wie wol du mir sölich liebe verbirgest. lůg wem du vertruwest. der erst staffel rechter wyshait ist, nit liebhaben. Vnd der ander daz du also lieb habest das es nit werd offen. Du magst daz allain åne hilff etlicher mit wissender menschen nit volbringen. Was getruwens vnd geloubens aber du zů mir haben mugest / håst du yetz lang zyt her wol erlernet. wilt du mir ützit enpfelhen, das gebüt / so ist mir oberste sorg / daz sölich liebe nit werd entecket vnd du nit stråffe lydest, noch din man aller menschen nåchrede tragen můsz. Darzů lucrecia antwort. Es ist also wie du sagst sosia vnd ich hab zů dir grosses vertruwen.

aber du bist (Ich waisz nit wie) bisher·allwegen sümig gewesen vnd widerwertig minen begirden. dwyle du dich aber yetz selbs aigens [30b] willens erbüttest / so wil ich mich gebruchen diner diensten vnd fürcht ouch nit von dir betrogen zewerden. du waist wie seer vnd grosz ich brinn. ich mag den flammen lang nit lyden. hilff mir daz wir by ainander sin mugen. euriolus ist kranck von liebe vnd jch stirb. es ist nützit schädlichers danne zewiderstreben vnsern lyblichen begirden. wo wir ainist zůsammen kämen, so wurden wir mässiger liebhaben vnd belib vnser liebe dester ee bedecket. darumb gang hin vnd sag euriolo ainen ainigen wege da mit er zů mir komen mug. jst daz er v̈ber vier tage so die geburen vns korn bringent sich antüg vnd verwandle in ain gestalt ains karchers vnd sich bedeck mit ainen sacke vnd das korn ain laitern vftrag in die kornsthütte / so waist du min schlåfkamer gegen der laitern die ersten türe haben alda wil ich sin desselben tags warten / vnd so es zyt wirt allain jn der kamer sin / vnd so er ouch allain daselbs syg, so klopfe an die türe vnd gang zů mir. sosia (wie wol disz ain swär grosz sach was) forch noch grössers v̈bels vnd belůd sich diser enpfelchnüsz. vnd als er euriolum fand, sagt er jm disz alles ordenlich wie es jm was enpfolhen. Das euriolus alles lichte schatz vnd frölich vnd gern vmbfieng zevolbringen. Vnd berait vndricht sich hier zů vnd clagt nützit anders dann zelanges baiten. o. verstentliche brust des liebhabenden menschen. o. blinde bekanntnüsz. o. türstigs gemüte vnd vnerschrockens hertze. waz ist so grosz daz dich nit bedunckt klain? was so schwär vnd krumb / daz du nit schetzest lycht vnd schlecht? was so beschlossen daz dir nit syg offen? Du tůst alle sorgueltikait verachten. Du mainst nützit sin zeswere. Vmb sust ist an dir alles verhüten dines eemans. Kain satzung rechts lebens noch kain forchte tůnt dich beheben. Kainer scham bist du [31] gebunden. alle arbait ist dir ain schimpfe vnd kurtzwil. dich jrret nützit allenthalben. o. liebe. o. zämerin vnd zwingerin aller dingen. du tůst ainen aller fürpüntlichosten dem kaiser allerliebsten von gůte den rychsten, der zyt den ernietesten, der geschrift wolgelerten vnd mit wyszhait den verrümptisten man / dar zůbringen / daz er von Ime wirft sin sidin

purpur klaide vnd an sich lait ainen sacke vnd sin antlit bedeckt vnd verwelhet mit trugenlichen frŏwen vnd daz vsser ainem hern wirt ain knecht vnd daz der so gefůret vnd erzogen ist in allen wollusten sine achseln tůt fügen vnd schicken zů sweren burdin vnd sich selbs umb lones willen gibt für ainen offen secktrager ze erkennen. o. wundersams dinge vnd gar nåch vngelouplichs daz man sechen sol ainen man (sust in råtgebung aller treffenlichost) vnder den scharen der secktrager vnd gemainschaft haben mit den karchern. wer wil grösser verkerung sůchen? das ist das so ouidius in dem bůch methamorphoseos wil / da er schribt vsz menschen werden vnuernünftige tiere stain oder krüter. das håt ouch gemaint der fürnemest poet maro, da er geschriben håt daz circe etliche jre bůlen hab verkert in gestalten vnd formen vnuernünftiger tieren. Vnd es ist ouch also. daz vsser dem flammen der liebe des menschen gemüt also wirt geendert / daz wenig vnderschaids ist / zwüschen dem selben gemüt vnd ainem vnuernünftigen tiere. Als aber dar nåch, die morgenröte erschain, vnd der schlaufkamer Euriols bråcht den begerten tag vnd die sunn zů disen dingen gab Iren schyne / erkiket sy den baiten den euriolum, der sich selbs selig vnd geluckhaftig sin vermaint da er vermischet was schnöden knechten vnd sach vnd marckt daz Inn niemant was bekennen. Darvmbe volfür er vnd lůd sich mit korn vnd gieng In lucrecie [31b] huse. vnd als er sich des korns vf der schütte hatt entladen / was er under den abstygenden der aller letste. vnd als er des vor vnderrichtet was, klopft er an die türe der vermechelten kamer, die gegen dem mittel der laiter gesechen wart / vnd ylt bald hin jn. vnd als er die tür beschlos fand er lucreciam allain sitzen ob sydiner arbait. vnd do er necher hinzů gieng sprach er. got grüsze dich hertz blůt mins. got grüsze dich ainige hilff vnd hoffung alles mines lebens. hab ich dich yetz ainig funden? mag jch dich yetz in mengklichs abwesen (des jch allwegen begert hab) vmbfahen vnd halsen? yetz ist kain wand, kain ferre noch wyte zů jrrung minem küssen. lucrecia wie wol die disen anschlag hatt gemachet / noch dann erschrack sy des ersten zůgangs vnd maint sich selbs nit euriolum sunder ainen gaiste sechen (als ain frŏw die nit gemaint hett ainen sölichen treffenlichen

man sich sölicher grossen sorgueltikait vnderwunden han. Als aber sy zwüschen halsen vnd küssen iren euriolum recht erkant. redt sy du min armes mänlin. bist du nit? bist du nit hie min aller liebster euriole? vnd mit röte gegossen durch Ire wenglin vmb fieng sy den menschen vester vnd kust jnn en mitten an sine stirnen vnd bald widerumb sölich red meldende⸗ sprach sy. we was grosser sorgen bist du jngegangen? was sol man wyter sagen? yetz waisz jch, daz ich dir die aller liebst bin yetz hab ich dich versůcht vnd wårlich diner lieb gegen mir enpfunden.. aber niemer solt du mich gegen dir anders finden. die gött wöllen dise geschicht zum besten fügen vnd vnser liebe geben ainen gelücklichen winde. dann die wyle diser gaist regiert mine gelider, so wirt niemer kain mensch ane du, gewaltig lucrecie ouch nit min eeman. der mir wider minen willen gegeben ist vnd In den min [32] gemüt nie håt vergünstet. Aber wol an min wollust min fröid vnd kurtzwyle. wirf von dir dinen sacke vnd tů dich mir (als du bist) erzögen. zůch ab die gestalt ains karchers. lasz fallen dise sailer. vnd verheng daz ich sech minen euriolum. vnd als der nu den vnlust der klaidern abgezogen hatt⸗ Schain er darnåch von sament cremesin vnd golde glych ainem fürsten. vnd ylt dar vf schnell zegeen in das ampt vnd in würckung der liebe. do kam sosias an die türe klopfend. vnd sprach hütent v̈ch ir liebhabenden menschen. Ich waisz nit was menelaus sůcht er kumpt dort her yllend. verkaltent vnd verbergent üwer diepstal vnd betriegent den mane mit üwern listen. Nützit ist des ir v̈ch mugen getrösten hervs zekomen. Da sprach lucrecia es ist ain haimlich behaltnüsz euriole vnder disem bette, daselbs sint costliche klainat. du waist was jch dir vor geschriben han were daz min man (so du by mir wärest) komen wurd⸗ Gang herjn, da wirst du sicher sin an der vinstre. aber hüt dich daz du dich nit bewegest rüsplest noch hůstest. euriolus was zwyfelhaftig was er tůn wölt⸗ aber doch gieng er jn, der frŏwen gebott. vnd als sy die türen vfgetett⸗ gieng sy wider zů jrem wercke der syden. zů hand wåren hie menelaus vnd mit jm ainer genant bertus, etlich brief zů der statt gemainem nutz sůchende. vnd als sölich brief zů in kainen schrynen truchen noch kisten funden wurden⸗ sagt menelaus Sy sint

villicht lucrecia. jn vnser haimlichem behaltnüsz vnder dem bette. Darvmb bring her ain liechte, daselbs jnne ist ze sůchen. Euriolus erschrack des vnd ward kranck vnd entsetzet aller siner kreften vnd hůb yetz an lucreciam zehassen vnd redt In Im selbs vnd sprach. We mir toren vnd rarren. wer hât mich gezwungen her zekomen [32b] anders dann min lychtikait? nu bin ich ergriffen. nu kum jch vmb min eere. Nu verlür Ich des kaisers gnâde. Aber was clag ich des kaisers gnâde? wölt got daz mir das leben vorgestünde. wer wölt oder möcht mich lebend hier von erlösen? es ist gewisz zesterben. o mich v̄ppigen vnd aller grösten narren aller narren. in dises jamer bin ich selbs willig gefallen. was sint die fröiden diser liebe? die so hoch vnd türe gekouft werden. disz ist ain kurtze wollust, vnd ain aller lengstes schmertzen. o belüden wir vns des von wegen des himelrychs. zewundern ist der menschen vnwissenhait. wir wöllen nit lyden kurtze arbait vmb lengste fröid. Aber von liebe wegen/ dero fröid ainem rouch ze glychen ist/ machen wir uns selbs vnderwürfig tusentfaltigen sorgen vnd angsten. Nim war mich selbs, yetz wirt ich sin ain exempel ain fabel v̄nd růfe aller menschen. vnd waisz nit was ends vnd vsgangs mir bescheret wirt. Ist aber daz der göten hilff mich hier von erlöset/ kain liebe tůt mich yemer mer widerumb also instricken vnd fâhen. o got erlöse mich vertrag miner jugend vnd tů mir nit messen min vn̄wissenhait sunder friste min leben daz ich bycht vnd bůsz würck miner sünden. lucrecia hât mich nit lieb gehept, sunder als ainen hirssen In ainem netze wöllen fâhen. Nim war es ist komen min tage. niemant mag mir gehelffen dann allain du min got. Ich hab oft gehört von betrugnüsz der wyben/ vnd doch mich hie vor nit können hüten. kum ich aber yetz hier von, so betrügt mich niemer mer aincher frŏwen geuerd noch liste. Aber lucrecia was nit minder mit kumberlichem angste beladen/ die nit allain hailes halb Ir selbs, sunder ouch von wegen Irs liebhabers euriols stůnd In grossen nöten. Aber als in grossen sorgfeltigen [33] sachen die gech vnd schnell zůfallent/ der frŏwen vernunft behender ist danne der mannen/ do erdâcht vnd fand lucrecia ain hilff vnd artznie vnd sprach. lieber man. Es ist ain ledlin da ob dem venster/ bin ich jngedenck dich etlich

brief vor zyten daselbs han behalten. Lůgen wir ob sy alda yenert ligen beschlossen. vnd lüf hier mit bald hin zů glycher wyse als ob sy daz ledlin vfschlissen wölt, vnd stiesz das haimlich vber ab an die gassen recht als ob es von geschicht wider iren willen wer beschehen. vnd sprach. owe min lieber man. louff daz wir nit. schadens enpfåhen. das ledlin ist zum venster vszgefallen. Ile bald, daz wir vnser klainat vnd briefe nit verlieren louffent louffent bed vnd yllend bald. wes ståud ir? ich wils die wile in minen ougen haben, daz niemant darvon ützit stelen mug.. sich vnd merck mariane die türstikait vnd geschide der frǒwen vnd geloub jnen. niemant ist zů sin selbs behůtnüsz so wol geögt / daz er durch frǒwen nit mug werden betrogen. vnd der allain ist nit betrogen worden, den sin gemachel, nie håt versůcht noch vnderstanden zebetriegen darumb derselb mer selig ist von gelück dann von aigner vernunfte. Aber menelaus vnd mit jm bertus wurden vsz diser geschicht bewegt vnd lüffent bald hin ab in die gassen. das huse was aber höher danne nåch sitt der welschen büwen die hüser gewonlich syen / deshalb vil staffel wåren hin abzekomen / dar von euriolo zyt vnd wyle geben worden ist, sin statt zeendern / der durch vnderwysung lucrecie in ain nüwe behaltnüsz sich tett verbergen. Als aber die sölich brief vnd klainat vfgelesen hatten, vnd doch alda nit funden die schriften dero man notdürftig gewesen wer / giengen sy zů der behaltnüsz darjnne euriolus vor gelegen was. vnd als sy daselbs gefunden hatten / wes [33b] sy begerten / genådetent sy lucrecie vnd giengent hinwege. als aber lucrecia der türe den rigel fürgestǒssen hatt, redt sy. gang herfür min euriol. gang herfür min hertzigs gemüt. kum her du höchster aller miner fröiden. kum herfür du vfwale miner wollusten du hungwabe aller kürtzwilung. kum du min süsse, nichte zegelychen. yetz sint sicher alle ding. yetz ist vnserm reden offen ain fryes felde. yetz ist vnserm vmbfåhen ain sicher statt. das gelücke wolt vnsern begirden widerwertig gewesen sin. aber die gött sechent vnser liebe vnd haben nit wöllen sölich truw liebhaber verlåssen. kum yetz in mine arm. nützit ist das du füro bedörfest fürchten. du min gilge vnd vfgehufter huffe der rosen. wes steest du? hie bin jch din lucrecia. wes bedenckst dich? halse vnd umb-

fähe din lucreciam. Euriolus entledigot sich doch zůletscht kum diser forcht vnd gieng herfür, die frǒwen vmbfachende vnd sprach. Ainch sölich grosz forcht vnd schrecken ist mir nie me begegnet. aber du bist wirdig von dero wegen sölichs gelitten werd. Es wer ouch nit billich daz yemant sölich süsz küssen vnd halsen vmb sust zů steen söllen. Vnd daz Ich der wårhait vergech⸍ so hab ich noch nit so ain kostlichs grösses gůte gnůg türe gekouffet. dann wenne ich nåch dem tode wider vmb lebend werden vnd mich din gebruchen möcht⸍ so wölt ich zů tusent målen sterben, so ferre ich hier mit din liebe vnd früntlich halsen möcht erkouffen. o min gelück. o min seligkait. weder sich ich ain gespenst oder ist es an jm selbs? weder hab ich dich, oder wirt ich betrogen jm trǒme? aber zwår du bists. zwar ich hab dich. lucrecia was beklaidet mit ainem tünnen hemde, das åne runtzel vnd felde anlag dem lybe vnd nit loug weder die brüst, den hindern noch die schame, sunder yetliche gelider wie die an Inen selbs wåren gab warlich zeerkennen. [34] Der schyn ihrer köle was schnee wysz. das liecht jrer ougen glych dem glast der sunnen. Ir angesicht frölich. Ir antlit mûtig. Ir bäcklin als gilgen mit purperfarwen rosen vermischet. das gelächter jn irem munde süsz lieplich vnd mässig. Ir brust gůter wite⸍ tätt zů beder syt brüstlin wol öpfel grosś erheben. die ouch den angryffern begirlichen lust erwackten Euriolus mocht nit lenger sin anfächtung beheben noch verhalten⸍ sunder aller vorigen forcht vergessende warf er von jm mässikait, vnd graif an die frǒwen vnd sprach yetz nāment wir sament die frucht der liebe, vnd vnderstůnd sich dar by dise wort zekreftigen mit den werken. die frǒw widerstůnd jm vnd sprach. das sich ir geburte sorg vnd behůtnusz ze haben jrer eeren vnd lümdens vnd daz jr liebe nützit anders begerte dann früntlich reden vnd küssen. dar zů Euriolus schmollet vnd redt. Aintweders so ist wissenlich mich hår komen sin, oder vnwissenlich. Ist es wissenlich so so ist niemant der daz übrig argwåne vnd nit für gewisz haben wöll. vnd ist torlich åne werck bösen lümden jn zegeen. Ist es aber vnwissenlich, so tůt disz ouch niemant wissen noch vernämen. Disz ist ain pfand der liebe, vnd ich wölt ee sterben ee jch daz wölt mangeln. Auch sprach lucrecia es ist sünde. es ist sünd sprach euriolus sich des gůten nit

gebruchen so man daz wol tûn mag. Sölt ich sölich bequemlich zyt vnd statt die mir yetz geben sint vnd die ich gesûcht vnd dero so lang begert han, verlieren vnd mich dero nit gebruchen? Vnd hûb vf der frŏwen klaider vnd tät die widerstritende frŏwen (die doch nit wolt gesigen) âne arbait überwinden Dise minne gebar jnen nit satung als amoni die minn thamar / sunder tätt grossern durst der liebe jn inen beden er wecken. Aber euriolus was Ingedenck der sorgenn vnnd des schreckens jm zû gestanden. Dar vmb [34b] vmb do der diser spyse enwenig gnûg genomen hatte / schied er abe wider lucrecie willen. Also daz niemant ützit böses oder anders geargwânet hât dann daz er ainer vsser den kornträgern gewesen wer. vnd als euriolus vf der strâsse haim gieng, wundert er sich selbs, vnd redt in jm. o. daz mir yetz der kaiser bekem vnd mich wurd erkennen was argwâns wurd jm diser häbit vnd sölich endrung diser klaider machen? wie wurd er min spotten? Ich wurd yederman zû ainer fabel vnd jm zû schimpf vnd spotte. Er horte niemer vf alz lang bis er wiste, was jm disz geburen klaid wölte. Aber ich sagte vnd erdächte mich by ainer andern frŏwen gewesen sin, nit by diser. danne er die selbs ouch lieb hât. darumb mir nit zû nutze wer jm min liebe zeoffnen vnd die zeverrauten, die mich enpfangen vnd by leben hât behalten. do er also mit jm selbs redt. So sicht er nysum achatem vnd palmurum sine diener, die er fürgieng vnd von jnen vor nit bekennet worden ist, ee er haim in sin herberg kam. da selbs als er sich vs gezogen hatt, vnd sine klaider widerumb an gelegt / ofnet er diser dingen geschicht vnd handel. vnd do er jngedencklichen sagt was forcht vnd was fröid jnfallende sich begeben hatten / ward er glych yetz ainem fürchtenden dann ain fröhlichen. aber vnder den forchtsamen dingen redt er. we mir toren Mins houptes hab ich vertruwt ainer fröwen, das hât mich min vater nit vnderwisen do er mich lert, daz Ich mich an kainer frŏwen trüw sölt verlâssen. vnd da er sprach ain frŏwen sin ain tiere vngezämpt, wild, vntrüw, beweglich vnstett, grim vnd grülich vnd tusentfaltiger zûfällen Irs gemütes vnderworffen. jch hab vätterlicher vnderwissung vergessen gehept vnd min leben gegeben vnd vertruwet ainer frŏwen. wie were jm gewesen? ob mich yemant

[35] mit korn geladen, het erkennet / was schand? was rede? vnd was vneere? mir vnd minen nåchkomen dar von were entstanden / Der kayser hett mich vrlobt vnd mich von im getån als ainen lichtfertigen mane. Er het aber joch daz verachtet. wie wer jm aber gewesen hett mich der man funden jn dem schryne ligen verborgen? hert ist das recht vnd die gesatzt julia genant den Eebrechern. Aber der schmerz ains eemans gebirt vnd bringt grösser pene vnd stråffe dan je anich gesaczte verlichen hab. diser töt mit dem swert. Dise tůnt mit blůt rünsigen straichen stråffen vnd ettlich eebrecher jn banden getürnt fůren. Aber scheczen wir joch das der man mich by leben håt låssen belyben / het er aber nit mich zů schwärer gefengknusz gebråcht. oder mich als ainen übeltetigen verlümdten mane dem kayser geantwort / sprechen wir ouch daz jch jm möcht sin endrunnen, wile er kain wåffen hett / vnd mir ain gůt messer hangte an miner syten / aber diser man hatt by jm geselschaft. So hangten ouch mancherlay wåffen an der wande, die lichtenklich wåren ze ergriffen / so was jm huse ain lange zal der knechten vnd wåren bald worden geschraye vnd die türen beschlossen / vnd von mir genomen råch vnd stråffe. woffa wie gar vnsinnig bin ich gewesen. kain wiszhait håt vsz diser sorg mich erlöset, dann allain der fale dez gelückes. was sag jch aber von gelück? ja vnd behende vernunft lucrecie O. trüwe frŏw. O. wyse liebhaborin. o. fürpündige alleredelste e liebo. warumb solt ich mich dir nit geben? warumb solt ich dir nit vertruwen? vnd wåren mir tusent höpter so wölt ich doch dir die alle enpfelchen. Dann du bist truwe du bist sicher, du bist fürsichtig, du kanst lieb haben vnnd denn liebhaber behüten vnd beschirmen. wer ist der so bald ainen wäge erdächt haben möcht / Da durch er die so mich [35b] sůchten abgewisen hett / als du getån håst. du håst mir disz min leben behalten / das selb leben jch dir ouch verhaisz vnd gibe. es ist nit min was ich me leb / sunder din. mir wirt nit zeswer zeverlieren vmb dich, das ich hab durch dich. du håst mins lebens macht vnd mines sterbens gewalt. o. wyse brust. o. süsse zung. o. liepliche ougen. o. behende vernunft. o. marmore vnd gewolne gelider. Wenn sol ich üch mer sechen? wenn sol ich wider vmb die koral-

lenfarwen leftzen byssen? wenn sol ich me diner bewegbaren zungen in minen munde enpfinden? Sol ich kainest me dine brüstlin handeln? Es ist klain achates daz du an diser frôwen häst gesechen, als vil sy necher ist, als vil ist sy hüpscher. wölt got daz du by mir gewesen werest. Candele des küngs lidie elich husfrôwe ist nit so hüpsch gewesen als die ist. Ich hab nit wunder daz der selb küng sinen gemachel nackent wolt gezögt haben sinen gesellen vmb daz er dester volkomner fröid enpfienge. dann ich tete des gelychen ouch wo ich möcht vnd liesse dich lucreciam nackent sechen. dann ich sust nit kan noch mag dir gnûg gesagen wie grosz vnd vil ir hüpsche syg. So magst du ouch nit gnûg merchen wie volkomen min fröid syg gewesen. Aber frôwe dich mit mir, daz min fröid vnd wollust grösser gewesen ist, danne mit worten vsgelait werden mug. Also redt euriolus mit achate sinem diener. Nit minder ouch redt lucrecia mit ir selbs. doch so was ir fröid so vil minder als vil sy verschwigner sin mûst vnd niemant mocht vertruwen, dem sy disz sagte. dann sy vor schame die ding ouch nit gar sagen torst.. In dem begab sich daz baccarus ain banonischer raisiger von edelm geschlecht geborn anhûb lucreciam lieb zehaben. vnd wyle er hüpsch was, da maint er ouch von ir widervmb liebgehapt [36] werden vnd allain der frôwen scham hier an wider steen. Aber die (als dann ain gewonhait ist vnsern frôwen) tett alle man mit gütigem angesicht lieplich ansechen. Es ist ain kunst (oder wärlicher zesagen) ain betrugnüsz. vmb das wäre liebe nit werd geoffnet. baccarus was von wegen grosser liebe beroubet siner sinnen✓ vnd mocht kainen trost enpfachen, er hette dann das gemüt lucrecie erfaren. die frôwen zû senis sint gewon das kirchlin der hochgelopten Jungfrôwen marie betlahem genant zum ersten stain gelegen oft zesûchen. daselbs hin gieng lucrecia mit zwain jungfrôwen vnd ainem alten wybe. baccarus volgt ir nach in siner hand ainen violblûmen mit vergülten blettern tragende jn des stile er ainen bûlbriefe vf megten perment geschriben hatt verborgen. Vnd du solt des nit wunder han✓ dann cicero schribet das gantz gedicht jlliadam so subtilklich jm erzögt sin daz das jn ainer nuszschalen wurd beschlossen. bacarus bod den viol lucrecie vnd tett sich ir

flyssig enpfelhen. Lucrecia wolt aber des nit enpfachen. Darvf bacarus sy mit grosser bitte bat den von jm zenemen. darzů daz alt wyb redt✓ Nim hin frŏw den gebnen blůmen. wes fürchst du dir da kain forcht ist? es ist klain damit du disen ritter magst machen benügig. lucrecia volgt dem alten wybeschen rate vnd enpfieng den voil. vnd als die enklain fürbas giengen gab sy den viol der ainen jungfrŏwen, vnd nit lang darnach, sind jnen vf dem wege bekomen zwen studenten, die nit mit grosser bitte die jungfrŏwen erbaten daz sy jnen gab den blůmen. die selben den stile vfbrachent vnd den bůlbriefe fundent. Dises folck der studenten was vor vast lieb vnd enpfengklich vnsern frŏwen✓ Als bald aber des kaisers hofe gen senis kam✓ da hůb das selb folck an zesin verspotet verschmecht [36b] vnd verhasset. danne den selben frŏwen gefelliger vnd zů grössrer kürtzwyle was das gerüsch des harnůschs, danne die hoflichkait der geschrift. hier von grosser nyde vnd merklich zwitrechtikait entstanden ist. die langen mentell vnd grossen kappen sůchten allwege da durch sy schadten den raisigen kurtzen klaidern. darumb als der list vnd die behendikait des viols offen ward✓ geet man bald zů menelaus vnd bit den daz er den brief les. der darnâch trurig haim gieng vnd sin hosfrŏwen strâffende, das gantz huse mit geschray tett erfüllen. die husfrŏw lougnet sich des schuld haben vnd erzalt die ergangnen ding vnd legt daz alt wyb des zů gezügnüsz. man geet zum kaiser alda beschicht ain clage. (saccarus wirt berüft. der selb vergicht des handels vnd gnâd begerende✓ vestnet er mit sinem aide, daz er füro hin niemer mer lucreciam in bůlschaft wöll sůchen anreden oder bekumbern. Aber yedoch wist er den obersten gote jupiter nit erzürnt werden sunder mer lachen vmb mainaide der liebhabenden menschen. Vnd als er vil mer verbotten was als vil flyssiger vnd mer hangt er nâch dem vnfruchtbaren flammen der liebe. Es kam der winter der die warmen wind vsschlissende, allain den kalten boream vnd nortwinde zů liesz. vom himel vallet schnee. Die gantz statt wird vnd kumpt des zůschimpfe vnd fröiden. die frŏwen werffent den schnee an die gassen vnd hin widerumb die Jüngling den schnee in die fenster. hievon baccarus jm ain vrsach vnd geschicklichkait nemende, ainen

andern bůlbrief jn wachs beschlos vnd das selb dar nåch mit schnee vmbgeben offenlich jn das venster lucrecie tett werffen. wer wil nit sagen vnd bekennen alle ding vnder des gelückes gunst vnd vngunste geregiert werden? wer ist der? der nit desselben gelücks seligen zůfale tü begeren [37] Es ist nützer des gunst zebehaben dann daz ich ain brief veneris enpfelhen tett marti. es sprechen etlich, daz das gelücke nützit vermug in den wysen, des gestee jch jnen in den wysen die sich allain fröwent jrer tugend vnd die arm vnd kranck vnd weltlicher eeren verschalten, noch dann sich selbs geloubent besitzen ain seligs leben. dero ich noch kainen ye gesechen han noch ainchen ye schetz gewesen sin. das gemain leben der menschen bedarf des gelückes gunste. dann dasselb welich es wil. tůt erheben vnd welich es wil trucken vf die erden. wer håt baccaro in disen dingen geschadt dann daz gelücke? were das nit gewesen ains wysen råtes. In ainer schneeballen beschlossen han ainen bůlbriefe vnd den durch hilff des schnees an ain begerte statt zebringen? nu möcht etlicher sprechen, daz das wol sicherer hett mugen beschechen sin. ich sag aber hier zů. wo das gelück in diser sach hehuffen hett✓ So were bacarus hie durch für sicher vnd wyse geschetzt vnd gehalten worden. aber daz widerstrebend gelücke tett die schneeballen vsser den henden lucrecie enpfallen, füren zů aim füre vnd den briefe (als der schnee von hitz wegen zerschmoltzen was) zaigen vnd offnen. Welchen briefe do etliche alte wyber die sich alda warmpten vnd ouch menelaus (der ouch zů gegen was) låsent✓ dadurch sich nüw krieg erhůben. die selben krieg baccarus nit mit verantworten sunder mit flucht tett vermyden. dise liebe baccari kam euriolo zů nutze. dann do menelaus vf die weg vnd übung desselben baccari geflissen was acht zehaben✓ gab er hie durch statt euriols vfsetzen. Vnd sint bede wår (als man redt) daz nit lichtenlich zebehüten ist✓ was von vil wirt lieb gehapt oder daz vil wirt angefochten. dise liebhabende menschen euriol vnd lucrecia, baitetent nåch irem ersten brutlouf [37b] der andern hochzty byzeligen. es was ain gesslin zwüschen lucrecie vnd irs nåchpuren huse vast enge, da durch (wenne man sich mit den füssen in bed wende speren tett) lichtenklich mit stygen in

ain venster lucrecie was zekomen. aber dahin zestygen geburt sich allain nachtes. Menelao was zeryten in ain göwe vnd daselbs v̈ber nacht vsz zebelyben. dises tags wart von den liebhabenden als kumm erbaitet als die tag der saturnălen man rait hin. Euriolus macht sich in verenderten blaidern bald in das geszlin. daselbs hatt menelaus ainen stale, darjnne euriol durch vnderwysung sosie gegangen ist, vnd baitet alda der nachte vnder dem höw verborgen ligende. do kam dromo ain ander knecht menelai der den rossen zů gegeben was vnd wolt füllen die krüpfen vnd nam höw mit ainer gabel von euriols syten, vnd hette ouch noch mer genomen vnd mit der gabel euriolum getroffen, wo das durch sosiam nit wer worden fürkomen. der selb sosia (als er dise sorgfeltikait vermarckt) lüf bald hin zů. vnd sprach. gibe her lieber brůder mir dises werck zevolbringen. jch wil geben den rossen daz fůter. da lůg dar zwüschen daz vns das nacht essen syg zůberait. vns gebürt ainen gůten můt zehaben wile vnser herre vsz ist⸍ vns ist bas by der frŏwen dann by jm. die ist frölich vnd milt. aber diser zornig vil geschrayes gytig vnd ernsthaftig. zu kainer zyt vns wol ist⸍ so er hie ist. merckst du nit wie gar mit klainem vnd kargem mese er vnser büche ychet vnd fůret, der da allwegen selbs hunger lydt vmb daz er vns mit hunger pinge vnd verderbe. vnd der nit verhengt die schimlichen stuk des kirninbrots geessen werden, vnd die klainen vischlin mit zwibel in ain brü gemachet ainen gantzen monat behalt vnd vmb zücht. Ouch die hürling vnd gesaltzen äle ains nacht essens, ersparet⸍ [38] vnd behaltet in ain ander nacht măle. vnd die fädem des louches zellet vnd zaichnet vmb daz wir die nit berürent. Vnselig ist der, der durch sölich kestigung sůchet rychtum. dann was ist torechters. dann arm zeleben vmb daz du rych sterbest? wie gar vil besser ist min frŏwe, die nit benügig ist vns zefůren mit kalbflaisch vnd Jungen kitzin, sunder ouch vns gibt hennen vnd kranat fogel vnd den follen des besten wines. dromo acht daz vns ain faissz kuche syg vnd daz wir wollebent. das, sprach dromo) wil ich tůn vnd ordenlich fürsechen vnd lieber den tische strigeln dann die rose. Ich hab minen herren hüt in das göw gefürt (das es jm joch niemer gelücke) nie kain wort redt er mit mir, dann spăt zů

vesper zyt do er mich haim zů den rossen schickt, hies er mich miner frŏwen sagen, daz er diser nacht nit komen wölt sosia ich lob dich. daz du doch zů letscht, håst angehept ze hassen die wys vnd sitten mines herren. jch wer langest von jm komen vnd hett ander dienst gesůcht, wo nit min frŏwe mich mit iren morgensüpplin hett behalten. o. gefiele es dir daz wir disz nacht nützit schlieffent sunder trunckent essent vnd vertetten bis es tag wurd. Min herre gewunn ains gantzen manotz nit so vil⸝ als vil wir ainer nacht wölten verzerren. Euriolus hort das gern (ob er wol vor wist die sitten der knechten) vnd zwyfelt nit, dann daz jm desglychen dahaimant in sinem abwesen von sinen knechten ouch beschech. Als aber dromo hinweg kam⸝ stůnd Euriolus vf vnd sprach O. sosia wie wirt Ich so ain selig gůt nacht haben, durch din hilff vnd gůt getåt⸝ der mich håst gefürt vnd daz Ich nit funden wurd so fromklich versorget vnd behütet. Du bist ain gůter man. Vnd ich hab dich billich lieb⸝ vnd wil dir ouch, des niemer, vndanckbar [38b] funden wereen. Die verzilet stund was komen. Darumb wie wol Euriolus In zwayen grossen sorgen gewesen was⸝ noch dann staig er die muren frölich vf. Vnd durch vf getånes venster, fand er Lucreciam by der fürstatt allaine sitzen. Vnd mit beraiter gůter spyse sin daselbs wartendt. Vnd als die Iren liebhaber erkant⸝ stůnd sy vf vnd tett den am mitten vmbfåhen. da beschachen früntliche wort. Man gab küsz vnd gieng in die minne mit vfgeregten segeln. vnd die vnderlybung sölicher schiffung ward gelifert mit essen vnd mit trincken. aber nim wår. wie kurtz sint die wollusten vnd wie lang die angstbarkait. Euriolus hatt kumm ain fröliche stund gehabt da kam sosia, die widerkunft Menelai verkündende vnd betrübt alle fröid. Euriolus erschrack vnd flaisz sich wie er mit flucht möcht endrinnen. Lucrecia aber als die den tische verbarg⸝ gieng sy irem mane menelao engegen vnd grůst den wider komenden vnd sprach O. min lieber man wie bist du so wol vnd recht komen. Dann ich forcht du werest gefangen. aber was tůst du so lang in dem gŏw? lůg daz mir nit etwas vor syg. warumb belybst du nit hie haimant? wes flyssest dich mich zebetrüben mit dinem abwesen? allwegen wenne du vsz bist, so fürcht ich daz du

ain andere liehabest (alsdann tůnt die vngetrüwen man Iren husfröwen) darumb wilt du mich sölicher forchten entledigen, so schläff niemer vsz. dann ane dich ist mir kain nacht zů fröiden. aber issz hie zenacht, dar näch gangen wir schlauffen. disz was in dem sale, darInne das husgesind pflag zeessen. alda flaisz sich lucrecia den man zebeheben als lang bis euriolus die wyle haben möcht hinwege zekomen. dann jm ouch etlicher zyt vnd wyl hier zů [39] nottüftig was. menelaus hat aber da vssen in dem göw zenacht geessen vnd ylt in die schläfkamer zegeen. darzů lucrecia redt. jch merck du häst mich wenig lieb. warumh häst du nit liber hie haimant by mir das nachtmäle genomen? Darumb daz du vsz gewesen bist hab ich hüt disz tags nützit geessen noch getruncken. es kämen aber die mayer von vosalia, die etwas (ich waisz nit was wins) gebrächt haben. doch sagten sy es were vast gůter trebianer. ich mocht aber von laides wegen den nit versůchen. Nu aber wyle du komen bist/ so gangen wir (ob es dir gefall) jn den kerr hin in/ vnd versůchent den wine, ob er als süsz syg als sy gesagt hant. Vnd als sy das geredt. Nam sy ain laternen in die gerechten hand vnd jren mane mit Ir lincken hand vnd gieng in die jnnersten taile des kelrs, vnd versůcht vnd tranck so lang, dann vsz disem vasse dann vsz dem vasse, bis sy maint euriolum hin weg komen sin. Und gieng also zůletscht mit jrem man zů vnwilliger elicher beschlauffung. Euriolus kam vmb mit nacht haim. des andern tags (ob es sich also von wegen der kamer geburt oder ob es von argwäne beschach) verschoppet vnd vermachet menelaus das venster. Ich geloubt (als dann vnser burger behend sint in vermerkung sölicher dingen vnd voll argwäns) daz menelaus gemerckt hett die bequemlichkait desselbens vensters, vnd daz er hie durch siner husfröwen etwas mindern wölt geschicklichkait zů disen sachen. dann ob jm wol nützit aigenlichs wissend waz/ so was jm doch nit verborgen sin husfröwen in bůlschaft oft vnd vil angeredt, vnd versůcht worden sin. Und bekant dar by die vnstetikait wyplichs gemütes, des so manifaltig willen sint, als vil der bletern vf den bömen. dann wyplichs geschlecht [39ᵇ] allwegen girig ist der nüwekait vnd selten lieb hät den man des ir ist gantzer volle. Darumb

folgt er nâch dem gemainen weg der emannen die da mainent vngelück mit gûter hûte zefürkomen. Hie durch ist euriolo vnd lucrecie genomen vnd entwert worden di nacht irs zûsamenkomens vnd daz sy ouch nit mer haben mugen brief ainandern wie vor geben noch schicken dann die amptlüt der statt, den winschencken hinder lucrecie hus gesessen durch râte menelai ouch getriben hatten vsser der taferne/ dar vs dann euriolus gewon was lucreciam anzereden vnd ir durch rore gauben zeschicken. Allain was jnen vor handen gesicht der ougen. da mit sy sich mit wincken vnd zaichen gebung möchten getrosten, wie wol sy sich noch dann desselben vssersten staffels der gesichte nit gnûg mit fûge konden gebruchen. Es was ir yetwederm grosser schmertz vnd pingung glych dem tode. dann sy ir liebe nit mochten vergessen noch darjnne ouch nit beharren, vnd do also euriolus angstig was vnd in jm gedâcht was râts vnd trostes er hierjnne enpfachen möcht/ fiel jm jnn sine die angebung lucrecie Als sy jm geschriben hatt von pandalo menelaus swester sune/ vnd folget nâch dem wysen ernieten artzat. die ain sölich gewonhait haben in grossen siechtungen/ daz sy ain zwyfelhaftig artznie dem krancken gebent/ vnd lieber wöllent erfaren würckung sölicher artznie durch wagung des lebens/ danne den siechen ân artznie verlâssen. Vnd nam jm für pandalum an zereden vnd die artznie vnd hilf zenemen, die er vor hatt vsgeschlagen vnd verachtet. vnd als er nu den besandt vnd in das aller jnnerst gemahe berûffet hatt/ Sprach er sitz nider fründt. Ich will dir sagen vnd zeerkennen geben ain vast grosse sachh die da bedarf der dingen [40] die Ich waisz in dir sin, daz ist trüw, flysz vnd geschwigklichkait. jch hab in willen gehabt dir disz vor langer zyt zesagen/ du werd mir aber do zemâl dennocht nit gar bekant Aber yetz bekenn ich dich. vnd dwyle du from vnd trüw bist so hab ich dich lieb, vnd bin flyssig dich mir in liebe zebehalten. vnd wiste ich sust das nit anders von dir, so ist gnûg daz alle din mit burger dich lobent. So haben ouch mine diener mit denen du in früntschaft komen bist mich des aigenlich vnderrichtet. von den solben ich ouch vermerckt han dich mines günstigen willens begeren/ des ich dich yetz mittailhaftig machen wil. danne du nit minder des

wirdig bist, danne ich des dinen. nu waz ich wöll (wyle dises ding zwüschen fründen ist) wil ich dir mit kurtzen worten vslegen .. Du waist wie schneel vnd genaigt ist, menschlich geschlecht in die liebe der minne. vnd es syg dann ain werck der tugend, oder ain werck des lasters/ so ist doch disz lyden ain gemain dinge vnd ist kain hertz (wo es anders flaischin ist) daz nit etwenn der liebe anfechtnng hab enpfunden. Du waist daz diser siechtung, nit den aller hailigosten dauid, nit den aller wysosten salamon noch nit den allerstercksten samson håt låssen sicher hinkomen. åne das so ist disz ain aigenschaft vnd nature des entzünten hertzen in wårer jnbrünstiger liebe/ als vil der liebhabend mensch, mer geirret wirt an siner liebe, als vil wirt er darjnne mer brinnen vnd wirt diser siechtum mit kainem ding bas gearznet noch gehailet/ dann mit dem vollen des liebgehapten menschen. es sint gewesen vil man vnd frôwen (das bede zů vnser vnd vnser alt fordern zyten noch in dechtnüsz ist) denen verbotten vnd irrung irer liebe, gewesen ist/ ain vrsach ains aller hertsten todes. hin wider vmb so haben wir vil erkennet, die nåch zůgelåssner liplicher erkennung [40b] vnd nåch früntlichem hälsen/ nåch vnd nåch jr inbrünstig wüten der liebe verliessent. Vnd ist nützit gerätners, dann so die liebe dem marge Inwendigs gebains anhanget/ daz man dann sölicher vngestümikait entwyche vnd dero verheng iren gange. dann wer wides vngestümikait des windes faret vnd schiffet, der můs oft schiffbruchs note lyden. aber wer entwychet den wellen der kumpt hin vnd tůt die vngestümikait v̈berwinden/ disz hab ich dir hier vmb gesagt, daz ich wil dich min liebe wissen vnd was du vmb minen willen tůn werdest vnd volbringen/ was dir ouch nutzes hier von entsteen werd, wil ich dir ouch nit verhalten. dann ich dich yetz schetz sin ainen andern taile mines hertzen. ich bin hold worden lucrecie vnd hab die jnnerlichen lieb. vnd ist das (min lieber pandale) nit beschechen miner schuld halb. sunder durch schickung des gelückes in des hand vnd gewalt steet die gantz welt, die wir dann eerent. Mir sint nit bekannt gewesen üwer wyse vnd sitten noch die gewonhait üwer statt. Ich wånd üwer frôwen in dem hertzen tragen, das sy mit ougen geben zeerkennen. aber die selben üwer frôwen lůdernt vnd

raitzent die menschen vnd habend doch die nützit lieb, da durch ich betrogen worden bin. dann ich maint mich lieb gehapt sin lucrecie, do sy mich ansach lieplich mit wolgefelligen ougen. vnd hůb an sy widerumb liebzehaben/ vnd mainet sich nit gebürren, das ain sölich wirdig hüpsche frǒwe lieb haben sölt åne wider geltung der liebe. zů den selben zyten hab jch weder dich noch din geschlecht bekennet/ vnd hatt lieb, mainende lieb gehapt sin. dann wer ist so stainin oder so ysnin der liebgehapt nit widerumb ouch lieb hab? aber nåch måls vnd ich sölich betrugnüsz erkant vnd ich mich mit geuerden marckt verspottet sin/ daz dann min lieb nit vmb sust vnd vnfruchtbar [41] wer/ so hab jch mich geflissen mit allen minen künsten/ die selben frǒwen jn liebe gegen mir zeentzünden vmb des willen daz glychs vmb glychs geben wurd. dann jn liebe brinnen das was ain scham vnd kumber des gemůtes die mich tag vnd nacht wundervast bekranckten vnd ich was jnwendig so vast verirret/ daz ich kainen weg vsz mir selbs hin vs wist zekomen. darvmb ist beschechen do ich also disz ding mit flyssiger übung beharret/ daz vnser beder liebe gegen ainander glych worden ist. Sy ist entzündt. Ich brinn. wir sterbend bede vnd sechent nit aincherlay artznie vnser leben ze erlengern. es syge dann daz du nůn gůt behüt vnd brůder vns komest zů hilffe. der wachend dracke behůt nit so wol des guldin scheppers, noch cerberus den zůgange sines gartens. als wol die ingeschlossen ist vnd behütet. jch hab erkennt üwer geschlechte. vnd waisz daz ir edel sint vnd vsser den vordersten diser statt, rych mechtig vnd lieb gehapt. wölt got daz ich dise frǒwen nie hett erkennet. aber wer ist der, der widersteen mug des gelückes schickung? jch hab mir die nit erwellet sunder håt des gelückes fale mir die gegeben lieb ze haben. vnd håt disz ding ain sölich gestalt. vnser liebe ist noch in gehaim vnd verborgen. vnd es syge dann daz die selb liebe wol geregieret werd/ so gebirt sy (wo die gött das nit fürkoment) ain grosses übel. ich möcht villich mir selbs abbrechen ob ich von hinnan ritt/ wie wol mir daz allerschwerest wer, noch dann tett ich das von üwers geschlechtes wegen, wenne ich erkannte üch das zů nutze komen. jch erkenn aber die inbrünstig vngestümikait lucrecie. aint weders sy lüff

mir năch. oder sy genött zebelyben, tett sich selbs ertötten, das zů ewiger schande sin wurd üwerm huse. darumb daz ich dich berüft hab ist üwer sachen halb, daz wir [41b] begegnent disem ṽbel. vnd ist kain anderwege / dann daz du dich vns gebest zů ainem fůrman vnser liebe, vnd achtest daz vnser verborgen füre nit werd geoffnet. jch enpfilch, gib, vnd verhaiss mich dir. wird zů dienste vnd willen der vngestümikait vnser liebe. daz nit (so man vns widerstreb) vnser liebe mer vnd grösser werd entzündet. schaff daz wir ainist mugen zů samen komen. wenn daz beschicht / so wirt schnell gedemütiget vnser brunst vnd littenlicher gemachet vnser liebe. du waist die geng in das huse. du waist wenn der man vsz ist. du waist wie du mich magst hin in füren. vf des mans brůder můs man acht haben / der da ist zů disen dingen ain aller gröste Irrtung. danne der halt lucreciam an sins brůders statt vnd verhütet die mit grossem flysze. vnd merckt eben vff alle Ir geberde, wort süfftzen rüspeln hůsten vnd lachen. derselb ist năch minem beduncken zelaichen vnd zebetriegen, das aber ăne dich nit beschechen mag. Darvmb so bis anhaimsch, vnd so der man vsz syg / so vnderwyse mich wartenden vnd stell abe den brůder, daz er nit syg ain angehefter hüter lucrecie, oder daz er nit ir ander hüter zů schybe, sunder dir getrüw vnd dir villicht (das got wöll) sölich ampt enpfelhe. beladest du dich dann des vnd mir hilffest als ich hoff / so ist alles ding richtig vnd in sicherhait gesetzt. dann du magst mich haimlich (so die andern schlăfent) jnlăssen vnd vnser wütenden liebe miltern. wie vil nutzbarkait hier von entstee / main ich dich năch diner wyshait wol schinbarlich mercken vnd erkennen. dann des ersten so behaltest du die eere dines geschlechtes. Du bedeckest vnd behaltest in gehaim die liebe, die nit ăne üwer schande möcht werden offen. din geschwygen behepst du bim leben vnd behütest menelao sin wibe. Dem selben menelao nit so vil [42] zů schaden komen mag ain nachte die mir gegöndt wirt vnd so niemant das waisz als sölt er die mit wissen des folckes verlieren so sy mir năchlüff. ain frŏw die vermechelt was ainem römschen sonatori / lüf hin vnd folget năch pyaludum zů pharone vnd an den nylum vnd in die lobwirdigen statt lagi. wie wer jm ob lucrecia

ir fürsatzte nächzefolgen mir, der da haimant bin edel rych vnd mechtig? was schand? was lasters? üwers geschlechtes? was gespöts des folkes? was red vnd böses lümdens? nit allain üwer, sunder ouch der gantzen statt, hier von entsteen wurd? nu möcht ainer sprechen⸗ daz besser wer, die fröwen vor vnd ee mit wäffen zeertöten oder ir mit gifte ze vergeben⸗ dann daz sy ainchs sölichs tůn sölt. aber wee dem der sich mit menschlichem blůt vermäsget, vnd mit grösser sünde ain minder sünde tůt fürkomen. Böse ding sint nit ze meren sunder zemindern. so sint wir ouch nit hie vsser zwayen gůten dingen das besser zeerwellen, oder vsser aim bösen vnd vsser aim gůten das, daz gůt syg zeerkiesen⸗ sunder so sint wir hie vsser zwain bösen zenemen das, das minder schadens mug geberen. Allwege sint hier jnn voll der sorgfeltigkait. aber diser wege wenne Ich dir den erzög, hät sölicher sorgen am minsten⸗ da durch du nit allain dinem blůte vnd geschlechte zů räte, sunder ouch mir zů nutze kumpst, der näch gantz vnsinnig bin⸗ so ich sich vnd merck von minen wegen lucreciam werden gepinget, dero ich lieber sin wölt zů hasz dann dich also bitten. aber dise ding sint hier zů vnd so wyt komen, Es syg dann daz das schiff mit dinen künsten mit diner sorg mit diner vernunft vnd mit diner geflissenhait werd geregieret⸗ so ist kain hoffung aincherlay hailes. darumb so hilf vnd tů sy vnd mich vnd din geschlecht vor vneeren behüten. [42b] vnd wöllest nit mainen noch gelouben daz ich dir des vndanckbar sin werd. danne du waist wie grosz ich by dem kaiser geacht bin. wes du begerest das wil ich dir schaffen vsgericht vnd erworben. vnd vor allen dingen so verhaisz ich dir vnd gib dir des min trüw, daz du ain Comes palatin gemachet werden solt⸗ vnd alle dine nächkomen mit sölichem titel werden begaubet erfröwet vnd erhebet. jch enpfilch dir lucreciam, ouch mich vnd vnser liebe vnd darzů vnser eere vnd lümden vnd das lob vnd die gezierd dines geschlechtes, vnd gibe das alles in din trüw. du bist des gewaltig vnd mechtig vnd ist alles in dir gesetzt. lůg was du würckest vnd tügest danne du magst das behalten vnd verderben.. als pandalus disz gehort schmollet Er enwenig. vnd über ain klain wyle dar näch⸗ Redt er. Ich hab dise ding (euriole) langest gemercket

vnd verstanden./ vnd wölt got daz sy nit beschechen weren. daz ding ist aber (als du selbs bekennt håst)/ hier zů komen/ daz die notdurft haischet mich das zetůn vnd zevolbringen daz du begerest. Es syge dann daz ich vnser geschlecht wöll werden gescholten vnd grosz schand vnd laster begere zeerwachsen dise fröw (als du ouch geredt håst) brinnet in liebe, vnd ist jr selbs vnmechtig. vnd ich kom ir dann zehilff so ertött sy sich mit ainem messer oder mit fallen oder springen vsser aim venster. dann ir ist nit me ainch acht weder Irer eeren noch irs lebens. Sy håt mir Ir liebe geoffnet. Ich han widerstand getån sy gestraffet vnd mich geflissen zeverhüten vnsern lümden. Vnd doch nützit geschaffet. Dann alle ding bis an dich schetzet sy klain vnd nützit/ besunder allain dich acht sy grosz Du bist zů aller zyt in Irem gemüt. din begert sy. nåch dir belanget sy. din allain gedenckt sy. oft hat sy mir [43] gerüft vnd gesprochen Euriole los (bitt ich) also ist die frŏw durch liebe verwandelt/ daz sy nit die ist, die sy vor gewesen ist. Ach wyplich gütikait ach grosser schmertze. jst diser gantzen statt ist vor kain frŏw küscher noch wyser gewesen dann lucrecia. Es ist ain wundersam ding, daz die natur so vil rechts vnd gewaltz geben håt der liebe in menschlichs gemüte. Es gebürt sich aber zehelffen sölicher kranckhait. Vnd ist ouch des kain ander artznie, danne die so du gezögt håst. Ich wil mich disz wercks verfåhen vnd so es zyt wirdt dich vnderrichten. Vnd Ich sůch des nit gnåd noch danck von dir Danne es ist ainem fromen gůten man nit gebürlich gnåd vnd danck zebegeren sachen halb da er nützit verdient/ dann ich wil das des du begerst tůn vnd volbringen vmb daz ich vermyd vneerlichen lümden vnsers geschlechtes/ ist daz dir das kumpt zů nutze/ darvmb bin ich dir nit vil liebzehaben. Darvf euriolus redt. Dem syg dann wie Im wöll So hab ich dir des dancke vnd wil achten daz du (als Ich gesagt han) zů ainem comitpalatin werdest gemachet vnd erhebet. Du wöllest sölich wirdigkait nit verachten noch verschmåhen. Ich verschmåhe die nit sprach Pandalus. Ich wil aber nit, daz die hier von entstanden syg/ Ist daz mir etwas entsteen vnd komen sol/ das kom frylich. Ich wil hier jnne nützit bedingts haben. dann möcht beschechen sin daz durch

min hilff vnd dir vnwissend, du zů Lucrecia komen werest/ Ich wölte dasselb lieber dann also mit dinem wissen getān haben. Aber aldey got behütt dich. Got behütt dich wol antwort Euriolus. Vnd dwyle du mir gůten troste geben hāst/ so tů, erdenck, sůch, find vnd volbring [43b] daz wir zůsamen komen. ä loblich sprach Pandalus wil Ich das volbringen. Vnd schied dar mit frölich abe/ Ains tails darvmbe/ daz er ains sölichen treffenlichen mans gnād funden hatt/ Zum andern darvmb daz Er sich yetz hoffet sin ainen comit polatinum, wecher wirdigkait er so vil giriger was, als vil er sich minder erzougt dero zebegeren. Dann es sint ettlich lüte glych als die frǒwen/ die (so sy sich sagen aller maist ains dings nit wöllen/ desselben dings aller maist begeren.. Diser pandalus hāt mit würckung vnd belōnung ainer büberye vnd riffianātz erfolgt vnd vberkomen ainen adel ains palatināts. vnd sine nāchkomen werden des erzögen brief vnd sigel irs adels.. lieber mariane in dem adel sint vil staffel. Vnd für wār wenne du aines yeden vrsprung sůchest, so findst du nāch minem beduncken, kainen adel oder aber wenig, die nit ainen süntlichen lasterlichen anfang vnd vrsprunge gehept haben. danne dwyle wir sechen daz. die. Edel gehaissen vnd genennet werden. die da in grossen richtungen ir leben fůren vnd herbrācht haben. vnd aber rychtum selten ain mit gesell ist der tugend/ Wer ist dann? der nit seche den vrsprung des adels haben ainen vnadelichen grunde. Etlich hāt rych gemachet wůcher Etlich roube/ Etlich verräterye. der ist rych worden mit giftlicher vergebung. Der mit glychsnen vnd liebkoserye. Dem gebirt eebrechung lōn zytliches gůtes dem ist zů nutze sin liegen. Etlich machent gewin vsser Iren elichen husfrǒwen, etlich vsser Iren töchtern Ir vil hilft erschlachung der menschen. Seltzen ist der, der rechtlich vnd ān sünde grossen rychtum hab gesampnet. Niemant machet ain grosse burde dann [44] dann der da mäyet vnd abschnydt alle krüter. Die menschen samelnt vil zytliches gůttes vnd frāgent nit waher das kom sunder nun das vil kom. Mengklichem gefalt der spruch. waher du das habest, frāgt niemant/ sunder so můs man haben vnd wenne also kisten vnd tröge voll sint So begert man dann des adels, der also erfolget nützit anders ist,

Danne ain belönung der boszhait. Mine alt fordern sint edel gehalten worden Ich wil aber mir selbs nit liebkosen Ich main nit besser gewesen min vränin vnd min abänin, dann ander die allain entschuldiget das alter darvmb daz ir laster nit ist in gedechtnüsz der menschen. Hiervmb nǎch miner vrtail niemant edel ist dann die liebhaber der tugend. Ich wundern nit guldine klaider, pfert, hunde, vile der dienern genůgsamkait des tisches marmorstainin hüser, zinsz, gült, dörfer, äcker, garten, wisam, matten, wäld, wyger, vischetzen gerichtzzwang, vnd anders der gelychen/ danne disz alles ain narr vnd ain tore v̈berkomen mag vnd ob yemant den dar vmb edel haisset/ der selb hie durch selbs billich ain tore genennet wirt. Vnser pandalus ist alhie mit v̈ppigem werck der büberye worden geedelt.. Nit v̈ber vil tage darnǎch, ist vf dem göw zwüschen menelǎs geburen ain gehäder vnd zwayung entstanden, Vnd sint ir etlich darvnder vom leben zum tode gebrǎcht worden, die me dann gnůg getruncken hatten, vnd hiesch die notdurf daz menelaus hinvsz kem die ding hinzelegen vnd zerichten; Do sprach lucrecia Min man du bist ain schwärer mensche vnd blöd dines lybes vnd trabent dine pfert hart. Warvmb entlechnest du nit etwa ainen zelter? Vnd als er dar vf frǎgt wo man ainen funde. [44ᵇ] antwort pandalus. Ich Irre dann so hǎt Euriolus ainen vast gůten den er dir gern lychet. Wilt du so wil Ich Inn dar vmb bitten? Bitt jnn sprach Menelaus. Euriolus aber gebetten, hiesz jnn den zelter bald haim füren, vnd nam jm dar zů ainem zaichen künftiger fröiden. Vnd redt in jm selbs haimlich. Du stigest vf min pfert menelae. So wirt ich dar zwüschen ryten din husfrǒwen. Der anschlag wart gemachet, daz der selben nacht zů der fünften stunde euriolus in der gassen sin solt vnd haben ain gůt hoffen, were daz er pandalum wurd hören singen. Menelaus was hin weg vnd hatten yetz der nacht finsternüsz den himel v̈berzogen. Die frǒw wartet der zyt in der schlǎfkamer vnd was Eurilus vor der türe in der gassen vnd baittet des zaichens, vnd hort doch weder gesang noch rüspeln. Die stund was yetz verruckt, vnd riet achates euriolo, daz er hin weg haim gieng, vnd sprach sy weren betrogen Es was aber hart vnd schwer dem liebhaber von dannen abzegeen vnd sůcht yetz disz sachh

i die sachh zebelyben Pandalus sang nit⸗ dann menelaus er was jm hus belyben vnd er sůcht alle des hüses winckel jngeng, vmb das nützit vntrüws beschechen möchte⸗ vnd l also vngeschläffen, zů dem pandalus sprach. wöllen wir : nacht nit schläffen geen? es ist yetz wyt v̈ber mitte t vnd truket mich schwerer schlauffe. mich hät wunder du Jung bist, daz du häst ain nature vnd aigenschaft alten denen Ir truckne hin nimpt den schläffe vnd niemer iffent dann en wenig gegen tage, so sich der herwage t gegen dem taile des himels septentrio genant vnd so es zyt were vf zesteen.. Gangen wir doch [45] zů letscht ıer schlaffen. Was wil jm dises wachen? So gangen wir :h Agamenon dwyle es dich bedunckt gůt sin. Doch so rt sich vor die türen des huses zebesechen, Ob sy recht gnůg beschlossen vnd versorget vnd nit den dieben zen syen. Vnd als er kam zů der hustüre, tett er yetz dann das schlos hin zů vnd den rigel für. Es was alda vast grosses ysen, daz kumm zwen mochten erheben da man vnder wylen die tür beschlos Vnd als Agamenon nit erlupfen mocht, Sprach er. hilf mir Pandale, daz wir ysen ouch zů der türe bringent⸗ Dar näch so mugen zů beden oren rüwig schlauffen. Euriolus hort dise wort redt haimlich jn jm selbs. Nu ist es vsgericht vnd beshen vmb mich, ist daz diser ysin rigel fürgestossen wirt. pandalus redt. Was trybst du agamenon? vnd tůst ıer wyse als obman das huse beligen wöll) die türen verıen. Sint wir nit sicher in der statt? hie ist fryung vnd yderman glych So sint vns vnser vinde die florentiner, denen wir krieg haben ferr vnd wyte. jst daz du fürchtest diebe, so ist es gnůg beschlossen. Fürchst du aber die in der statt? so ist nützit daz dich jn disem huse mug ırmen Ich wil mich diser nacht der burde nit beladen, mir tůnt die achseln wee vnd bin vnden gebrochen vnd ügig zů schweren burdin zetragen. darvmb so hebe vnd das selbs oder lasz es vnderwegen. Aldei mit gůter nacht :h Agamenon vnd gieng hin zeschlauffen. Euriolus als er hort redt zů Im selbs Ich wil noch belybet ain stunde emant villicht vf tůn wölle. Achatem verdros des wartens

vnd belybens vnd flůchet haimlich euriolo [45b] daz er Inn so lang vf hielt vngeschlauffen. Sy sint aber dar nåch nit lang beliben·⁄ da lucrecia durch ain schrunde gesechen ward en wenig liechtes In Ir hand tragende. Gegen dero euriolus gieng, vnd sprach. Got grüsz dich min hertzigs gemůt lucrecia. Aber sy erschrack vnd wolt des ersten geflochen sin. dar nåch bēdaucht sy sich vnd sprach wer bist du? Din Euriolus bin Ich sprach euriolus. Tů vf min kurtzwyl vnd wolluste. Ich hab din yetz dise halbe nacht gewartet. lucrecia bekannt die stimm. aber doch wyle sy forcht begtrügnisz sölicher stimme da håt sy nit getörren vf tůn vor vnd ee. sy ain haimlich wårzaichen vor jm verstünde. Dar nåch tett sy mit grosser arbait die schlosz von dannen. aber wyle vil ysnin rigel die türen verhůbent, die wyplich hend nit mochten erheben, do mocht sy die türe allain ains halben schůchs wyte vf bringen. Das sol nit Irren sprach euriolus. Vnd sinen lyb vsziechende, schaib er die rechten syten vor vnd trang sich zů ir In das huse vnd tett die frŏwen enmitten vmb fåhen. Achates belaib hie vssen vff der wacht vnd hůte Euriolum zeverwaren. Aber lucrecia (es beschech dann von forcht oder von fröiden) hůb an zwüschen euriols armen åmmechtig ze werden vnd zeerblaichen vnd mit verlierung Irer rede vnd mit beschlossen ougen, ,ward sy In allweg aim toten menschen gelyche. dann allain daz die hitz vnd die pulsz an Ir belibent. Euriolus erschrack. vnd wist vsz sölicher schneller geschicht nit was er tůn oder låssen solte vnd gedåcht In Im selbs. Geest du hinweg so bist du schuldig Irs todes, vmb daz du ain frŏwen In sölichen nöten verlåssen håst. Belyb Ich aber·⁄ So wirt komen agamenon oder ain anderer des husgesindes [46] vnd wirt Ich darvmb sterben. Ach wee du vnselige liebe. Wie håst du so gar vil me der gallen danne des honges? Nu ist doch nützit råssers noch biterers danne du bist. Wie vil vnd manchen sorgen vnd angsten håst du mich bis vndergeworffen? Wie vil vnd manchen töden håst du min houpt verhaissen? yetz so kumpt vnd belypt vor handen daz du dise frŏwen In minen armen ertötest. Warvmb håst du nit lieber mich getött? Warvmb håst du mich nit fürgeworffen den löwen? wee wee. Wie

were mir so gar vil begirlicher gewesen zesterben In Irer schöse dann sy In der minen also hin schaiden. Grosse liebe über wand den man daz er die sorg aigens hails zů rugk schlachende belaib by der frŏwen. Vnd hůb höcher vf den vngesprechen stummen lybe vnd kuste den von Im gantz nasz gemachet mit sinen trechen vnd sprach wee lucrecia. Wo bist du in diser gantzen werlte? wo sint dine oren? Warumb gibst du mir nit antwort? warumb hörest du mich nit? Tů vf dine ougen (bitt Ich) vnd sich mich an. Lachh mir als du gewon bist. Ich bin hie din Euriol. Dich vmbfachet din euriol hertzblůt mins. Warumb küssest du nit mich hin widerumb? Mich wundert ob du tod syest oder ob du schläffest? wo sůch Ich dich? woltest du sterben. Warvmb häst du mich dann nit vor gewarnet. Daz ich mich mit dir ertote. Es syge dann daz du mich hörest (nim war) so sol yetz ain schwert vf tůn min syten, vnd dir vnd mir sin ain gelycher vsgange des todes. Ach min leben min süsse, min kurtzwyle min wollust, ainige hoffung vnd gantze růwe? sol ich dich lucrecia also verlieren? ä tů vf dine ougen vnd heb vf din houpte. Ich siche [46b] doch daz du nit gantz tod bist. danne du noch warm bist vnd züchest den äten. Warvmb redst du mir dann nit? Enpfächst du mich also vnd berüfst du mich zů sölichen fröiden vnd gibst du mir ain sölich nachte? Stand vf (bitt ich) min růwe vnd siche din Euriolum. Ich bin hie din euriol. Vnd do er also redt, flos ain grosser bache der trecher vf der frŏwen stirnen vnd schlaufäder? dadurch sy als durch röswasser erkiket? glycher wyse als vsser aim schweren trŏme vfstůnd vnd Iren liebhaber ansechende sprach. Wee mir euriole. wo bin ich gewesen? Wärumb häst du mich nit lieber lassen sterben? jch were doch seligklich gestorben In dinen henden. Wölt got daz Ich also sturb vor vnd ee. du von diser statt schiedest. Vnd do sy also mit ainander geredten, giengent sy sament In die schlaufkamer, da sy ain sölich nachte hatten, als wir geloubent gewesen sin zwüschent zwayen liebhabenden menschen. zů den zyten do paris In hochen schiffen die geroubten Helenam hinfůrt. Die nacht was ouch so süsz, daz sy bede abred wären, so ain gůtes leben zwüschen dem gotte mars vnd der göttin venus gewesen sin. Du bist

min ganimedes, du bist min yppolitus vnd bist min dyomedes sprach lucrecia. Du bist min pollixena sagst Euriolus vnd bist min emilia vnd venus. Vnd kust yetz den mund dann die begklin danne die ougen vnd hûb vnderwylen vf die decke vnd beschôwet die haimlichhait die er vor nit hatt gesechen. Vnd sprach. Ich find mer dann Ich gemaint hett, das ist dyanam. Wie antheon die sache weschen ob ainem brunnen. Was ist wyssers hüpschers vnd lustlichers danne dise. Yetz ist erlöset vnd bezalt alle [47] min sorg vnd angste. Vnd was ist? daz durch dinen willen nit sölt werden gelitten. .O. schöner zierlicher lybe. O. handelbare brüstli. Gryff Ich ûch? Hab Ich üch nit? Sint ir nit komen in mine hend? O. sinwile gelider. O. wol geschmacker lybe. hab ich üch nit yetz in besesse? yetz were lycht zesterben, so diese fröid so nüw frisch vnd grosz ist vnd kain ander vngemach die belaidet hertz blût mins. Hab ich dich oder trômpt es mir? weder ist dise wollust an ir selbs wâr? oder tûn ich miner sinnen entsetzet, das also schetzen vnd wännen? Aber für wâr ich schlauff nit. disz ist ain wârs dinge. o. süssen küsse. o. lieplichs halsen. o. hungsüssen bisse. Niemant lebt gelücklicher dann ich noch niemant seliger. Aber wee. was kurtzer vnd schneller stunden. Du hessige nacht, warumb flüchst du also? belyb vsz appollo ain got der sunnen. belyb lang vnder dem ertrich in der vinstre Wâr vmb setzest du als dald die pfert rosz in den wagen? verheng daz sy noch mer grasses essent Gib mir ain nacht als du geben hâst alcomene. du morgenröte warumb verlâst so bald vnd schnell die schlâffkamer dines titanis? werest du dem als günstig als mir lucrecia Er liesse dich nit so frû vf steen. mich hât nie kain nacht kurtzer bedücht dann dise. wie wol ich in britania vnd tennmarch gewesen bin. also redt euriolus. nit minder redt lucrecia. vnd gieng nit für aincher kusse noch ainch worte vmb sust oder vnuergolten. yetz facht er dann facht sy. Vnd lâgen ouch nâch volbrâchter minne nit müde noch stille Sunder glycher wyse als antheus vsser dem ertrich stercker vferstûnd also wurden ouch die nâch volbrâchtem stryte frölicher vnd stercker. Do aber die [47b] nacht vergieng vnd die morgenröte Ir hâre vsz dem oceanischen mere hatt vfgehept? ist man abgeschaiden

Darnǎch v̈ber etwa vil zyts/ ist kain fůge gewesen, daz sy widerumb zůsamen komen mǒchten von hůte wegen die sich teglichs tett meren. Aber liebe v̈berwand alle ding vnd fand zů letscht ainem wege Irs zůsamen komens, des sy sich darnǎch gebruchten. In dem ward der kaiser mit dem babst Eugenio gericht vnd geainiget vnd yllet hin gen rome. Das marckt lucrecia bald. Dann was merckt liebe nit? oder wer möcht ainen liebhabenden menschen laichen oder betriegen. Darvmbe sy Euriolo schraib ainen briefe vf sölich form von wort zů wort als her nǎch folget lutende.

Möcht min sel vnd gemüt Euriole gegen dir erzürnt werden/ so zürnte Ich für wǎr dir nit klain. Dar vmb, daz du mir verhalten vnd der gelychen nie getǎn hǎst, daz du hinweg wöllest. aber min gaist hǎt lieber dich, dann mich. Vnd mag v́on kainer sache wegen wider dich bewegt werden. Ach vnd wee min hertzigs hertz. was ist es? daz du mir nit gesagt hǎst, daz der kaiser hinweg schaiden will? er rüst sich zů der hinfart. So belibst du nit hie (waisz ich) was sol tůn ich arme? wo belyb ich? wo růw ich? jst daz du mich verlǎssest/ so belyb ich nit lebend zwen tage Ich mach disen briefe nasz mit minen trechen. Ich bitt dich durch dine rechte hand vnd durch dine gegebne trüw/ hab ich vmb dich ye ützit verdienet/ Oder syg dir ye ützit liebs süsses oder gůtes von mir beschechen. So erbarm dich v̈ber mich arme vnselige liebhaberin. Ich bitt nit daz du belybest/ Sunder nim mich dir. Ich wil [48] Ich wil der glychen tůn. als ob ich zů vesper zyt gen bethleem geen wöll vnd ain ainigs altes wyb mit mir nemen. Daselbs syen zwen oder dry diner dienern die mich nement vnd hin wege fürent. Es ist kain schwer sach hinzefüren ain frǒwen des willig. So schetze ouch dir das nit komen zů ainchen vneeren dann ain sune priami, machet Im selbs ouch ainen gemachel mit hinfürung ainer sölichen nome vnd roubes. Du tůst hier mit minem mane kain vnrecht. Danne er sust gentzlich mich verlieren müst. Danne wo du mich nit hinfürest/ so nimpt mich Im der tode. Aber nit wöllest sin ain wütrich vnd mich sterbend verlǎssen/ die all-

wegen grösser hab gemachet dich dann mich. Hier vf euriolus wider vmb also schraib.

ICh hab verschwigen min lucrecia bis yetz min hinschaidung / vmb daz du dich nit zevil wurdest kestigen, vor vnd ee die zyt kem sölicher miner hinschaidung. Ich waisz din wyse vnd sitten vnd bekant daz du dich zů vil wurdest pingen. So schaidet ouch der kaiser nit also yetz hinweg, daz er nit mer her wider kom. danne wenn wirt wider vmb von rome schaiden, so komen wir ouch widerumb her. angesechen daz disz vnser rechter vnd nechster wege ist in vnser haimant. vnd ob der kaiser woll ainen andern wege ryten wölt / so solt du doch mich sechen jnn her füren vnd die gött wöllen mich niemer mer lässen haim komen (bitt ich) vnd mich wegs Irre machen glych als vlixem / Syg das ich nit widervmb her kom. darumb enpfächen můt, du min hertzigs gemüt vnd min craft, vnd höre vf dich selbs also zekestigen vnd zepingen, sunder so leb frölich vnd můtig. Als du [48b] du aber schribst vnd begerst dich vfzefächen vnd hin weg zefüren etc. das wer mir zůgefallen vnd grösten fröiden. vnd möcht mir ouch nit grösser wollust zůsteen, danne daz ich dich allwegen by mir haben vnd mich din näch minem willen sölt vnd möcht gebruchen. Es gebürt sich aber bas zeräten dinen eeren, danne minen lyplichen begirden Dann din trüwe da mit du mich häst vmbfangen, die erfordert vnd haischet, daz ich dir geb ainen getrüwen räte, der dir kom zů nutze. Du waist selbs dich edel sin vnd ainem edeln geschlecht vermechelt. Du häst ainen namen ainer aller hüpschisten frömsten vnd küschisten fröwen. Vnd din gůter lümde ist nit allain in welschen landen beschlossen / sunder so bekennen ouch all tütsch panonier vnd behem vnd alle fölcker der gegne gen mitternacht werts gelegen / dinen namen. Darumb sölte jch dich röblich hinweg füren / so tett ich ain sach die mir zů vneeren raichen wurd. das ich von dinen wegen ring schatzte. Aber zů was vneeren tettest du bringen dine gesipten fründe? Mit was schmertzen pingotest du din můter? was wurd man von dir reden? was rumörs vnd geschrayes wurd vsgeen in alle lande? Man wurd sagen nemen war / lucrecia die küscher gewesen ist, dann

der gemachel bruti, vnd die besser vnd frömer genennet was dann menelopis✓ volgt yetz nåch ainem eebrecher vnIngedenck irs huses irs vatters vnd irer můter irs geschlechtes vnd irer haimant. Sy ist nit me lucrecia, sunder yppia oder medea die da nåchfolget Jasoni. we was grossen kumbers mir das geberen wurd✓ so ich vermarckte sölchs von dir gesagt werden. Nu ist vnser liebe noch in gehaim. niemant ist, der dich nit lob. diser nome betrůbte alle ding, vnd [49] bist nie so verrümpt gewesen, als vil du hie durch gescholten wurdest. aber låssen wir joch den lůmden vnd der welt rede fallen✓ So möchten wir vns doch nit, vnser liebe mit ainandern sament gebruchen. jch dien dem kaiser, der håt mich gemachet zů ainem mane, mechtig gewaltig vnd ryche vnd Ich möcht ouch nit von Im komen, åne zerstörung vnd niderfale mines standes. Verliesz jch dann Inn✓ so möcht Ich dich nit zimlich vnd als sich nåch dinen eeren geburte haben vnd halten. Volgte Ich aber nåch dem hofe✓ So wer weder dir noch mir aincherlay růwe. dan alle tag verwandeln wir vnser geleger vnd belypnůsz vnd ist dem kaiser noch nie an ainchem ende, So ain lang belyplichkait vnd wonung gewesen, Als Im in Senis gewesen ist, das håt notdurft der kriegs löffen gesachet. Vnd sölt Ich dich also vmbefüren Vnnd als ain offen frŏwen In sölichem heere haben. Sich zů. was vneeren dir vnd mir hier von wurd entspriessen✓ Hier vmb so bitt ich dich min Lucrecia✓ daz du dich dises dines gemütes vsziechest vnd entledigest, vernunft für kerest vnd das beste mit råt handelst. Vnd mer verhengest vnd nåch låssest diner vngestümen anfechtung danne dir selbs. Ain anderer liebhaber riete villicht anders, vnd bete dich von Im selbs, daz du mit jm hinweg fluchest. Vmb daz er dich so lengest er möcht, niessen vnd bruchen könd, nützit des künftigen betrachtende So ferr er nun gegenwürtiger kranckhait möcht gnůg tůn. Aber der were nit ain rechter liebhaber, der me lyplicher begirde riet danne den eeren. min lucrecia ich warnen vnd råte das, das nütz vnd gůt ist. ich bitt dich belyb hie vnd hab nit zwyfels, danne daz ich her wider kom. [49b] was sich begibt in disen welschen landen dem kaiser zehandeln wil ich schaffen mir enpfolhen werden, vnd flysz tůn daz ich dich haben vnd niessen mug åne dine schåden

vnd vngemach. got behût dich. leb vnd hab lieb vnd geloub niemer minder sin min füre dann daz din, sunder mich aller vngernist schaiden von hinnan. Aber behütt dich got du min süsse vnd spys miner sele. die frôwe rûwet vf disz geschrift vnd schraib jm widervmb, daz sy sölichen sinen gebotten vnd vnderwysungen nâchkomen wölt Also v̄ber wenig tage darnâch rait euriolus mit dem kaiser gen rôme. alda er nit lang belyben ist/ da in das feber tett entzünden gantz vnselig dwyle so der von liebe bran er dar zû ouch erst mit füre des febers anhûb zeenbrinnen. Vnd als nu die liebe yetz des craft verzert hatt vnd durch die weetage sins siechtums wenig macht v̄berbelyben was, vnd sin gaist vnd leben mer enthalten wurden durch hilff der artzat dann durch natürlich belybung/ kam der kaiser teglichs zû jm vnd trost jnn als sinen sune vnd hies vnd gebot jm all pfleg vnd artznie appollinis zebewysen. Im was aber kain kreftiger artznie dann die geschriften lucrecie/ da durch er die vernam sin in leben vnd gesunthait, welches ding etlicher mäsz das feber mindert vnd Euriolum tett vfkomen vf sine füsse, der ouch der kaiserlichen Crönung by was vnd alda sin ritterschaft enpfieng/ Vnd ainen guldin sporen. Dar nâch als der kaiser gen parus rait/ belaib Euriolus zû rome dennocht nit gantz genesen vnd kam dar nâch gen senis/ wie wol er dennocht kranck was vnd sin angesicht türre vnd verzeret. Er mocht lucreciam sechen. Aber die anreden mocht er nit. Vil brief sind beder syt gesant worden vnd aber zû letscht von schaiden geschriben vnd ge[49]handelt. Dryg tag belaib alda euriolus vnd zû letscht als er sach Im all zûgeng genomen vnd abgestellet sin do verkundt er der liebhaberin sin hinschaiden. Es ist nie so vil süssikait fröid vnd kurtzwyle gewesen in irer beder früntlichen bywonung, Als vil in dem schaiden gewesen ist laids kumbers trurens not vnd angste. lucrecia was Inn venstern. Euriolus rait yetz durch die statt vnd durch Ire gassen vnd warf ir yedes in des andern sine nassen ougen. Es waint ir ains vnd waint das ander. Vnd wurden bede mit vnseglichem grossem schmertzen gepinget Als die, die da enpfunden ihre hertzen freuenlich vsser ir statt werden verrucket; were yemant der nit wiste was grossen schmertzen wer in dem tode, der merck

vnd betracht zwayer liebhabender menschen schaidung. wie wol sölichem schaiden grösser angst not vnd schmertze by ist. Danne In sterben, so lydt das Inwendig gemüte vmb daz es verlåssen sol sinen liebgehapten lybe. aber derselb liebgehabt lybe so der gaist enpfremdet ist, håt weder schmertzen noch enpfindung. Wenne aber zway gemüt durch liebe sint zůsammen gefüget vnd verainet⸗ so ist so vil pinlicher ir schaidung als vil enpfindtlicher ist Irer yetweders liebe. Vnd für war. hie sint yetz nit gewesen zwain gaiste sunder (als aristophanus maint sin vnder den fründen) so sint ainer sele worden zwen libe. Vnd also schied nit gemüt von gemüte noch sel von sele⸗ sunder wart geainte liebe in zway geschnitten vnd getaillet, vnd wart das hertze zertailt In taile. Also daz ain tail gieng vnd der ander taile belaib vnd all sinne mit ainandern vnder Inen selbs getailt wurden vnd entrichtet⸗ Vnd wainten sich selbs von ain andern müssen schaiden vnd belaib nit [50b] nit in der liebhabenden angesicht ain tropf des blůtes, Es weren dann gewesen trecher oder süftzen die den toten aller glychest gesechen wurden. Wer möcht schriben sagen oder gedencken sölich lyden vnd schmertzen dann der des gelychen ouch etwenn vnsinnig gewesen ist vnd diser dingen håt enpfunden. Ladonia (als pertheselaus jr man hin fůr zů den hailigen stryten yly) fiel von laide in åunmacht als tot dar nider. Vnd als die selb darnåch vernam desselben irs mans tode begert sy füro nit mer zeleben. Dido venissa tett nåch abschaidung enee sich selbs von laids wegen ertöten. So wolt ouch porcia nåch dem tode bruti füro mer in leben nit belyben. Aber dise vnser fröwe Als Euriolus kam vsser ir gesicht, ist gefallen vf das ertrich vnd in ir schlåfkamer getragen worden, bis sy Iren gaist widerumb gehaben möcht. Vnd als die widerumb zů ir selbs kam beschlos sy ire guldin vnd purpursche klaider vnd aller der fröiden gezierde vnd gebrucht sich füro allain wulliner klaider. Vnd ist öch darnåch niemer mer gehört worden singen noch gesechen lachen vnd mocht ouch mit kainen fröiden noch mit kainem schimpfen widerumb zů fröiden gebråcht werden vnd als sy in sölchem stante etwa lang beharret⸗ fiel sy in kranckhait. Vnd wile ir hertz nit by ir, sunder von ir was vnd kainem irem gemüte trostung

geben werden mocht/ hăt sy zwüschen vnd vf den armen irer mûter die vil wainet vnd vmb sust sich trostlicher wort gebrucht ir trurig sele vf geben. Euriolus aber als der kam vsser iren ougen die Inn niemer mer gesechen solten hăt er vf dem wege niemant nie ützit zû geredt/ [51] dann daz er allain lucreciam trûg in sinem gemüte/ vnd gedăcht ob er yemer mer zû ir widervmb komen möcht Vnd kam zû letscht zû dem kaiser, sin zû parus wartende, dem er dar năch, nachfolgt gen ferrer gen mantŏw gen trient gen costentz vnd gen basel vnd zû letst in hungern vnd behem. Aber wie er dem kaiser năch folgt, Also folgt Im năch lucrecia in den trŏmen vnd lies Im kain nacht mit rûwe. Vnd als der war liebhaber vernam vnd erkant lucreciam gestorben sin/ ist er mit grossem schmertzen betrübt worden vnd nam an sich wainbare laidsame klaider. Vnd enpfieng ouch des von niemant aincherlay trostung als lang bis jm der kaiser ain hüpsche Jungfrŏwen vsz hertzigostem blûte geborn hüpsch küsch vnd wyse. In der ee tett vermecheln.. Du hăst min lieber Mariane ain geschicht end vnd vszgange, nit ainer erdăchten sunder ainer wăren vnseligen liebe. Welche da disz lesen werden, die wöllen sich lernen warnen vnd hüten by ander lüten schaden daz Inen das kom zû nutze/ vnd nit sich flyssen zetrinken das getranck der liebe, das ferr vnd wyt mer aloes vnd bitterkait in im hăt dann honges oder süsse datum wienne quinto nona July Anno.m. cccc..xliiij.

[51b] DEm durchlüchtigen fürsten vnd herren hernn karlin Marggrauen zů Baden etc. Vnd grauen zů spanheim. Minem gnedigosten hernn. Enbütt Ich niclâs von wyle Statschriber zů Esselingen min gehorsam vnd schuldig dienste mit willen in aller vndertenikait berait zeuor. Vsz dem bůch bochacy daz in welcher zungen vil hüpscher historien von schönem gedicht vnd hochen sinnen begryffet/ hât vor vil Jâren der hochgelert man Franciscus petrarcha die history von griselde lutend vsser dem welchen zů latin verkert, wie dann üwer gnâde die selben history nâchmâls aber von dem latin zů tütsche gebrâch von mir hât gehöret. Sidher ist durch den hochgelerten man leonardum aretinum vsser dem obgemelten bůch die histori von sigismunda sagende. vnd aber von aim andern gelerten die histori von marina lutend ouch zů latin gebrâcht worden. vnd wann die selben hochgelerten man bedücht hât, sölich historien der arbait wert sin, daz sy zů latinischer zungen gesetz wurden/ so hab ich gemaint sich wol gebüren daz die von dem latin zů tütsche ouch gemacht wurden. vmb das ob ützit darjnne kurtzwyligs hoflichs oder gůtes wer daz die tütschen des vnberoubet ouch anteilhaftig werden möchten. dwyle aber als Aristotiles spricht, lust vnd liebe ainem yetklichen menschen der arbaitet, behaltent in sinem wercke/ so hab ich mir fürgenomen die obgemelten history von sigismunda lutend in tütsch zebringen vnd sölichs üwern gnâden zů gefallen, des ersten zů zeschicken. Vmb daz min vnderteniger wille zů üwern fürstlichen gnaden, dester [52] ee mich in lust fůrte zů volbringung disz mines fürgenomnen wercklis, das klain ist/ vnd jch üwern genâden nâch sitt der kouflüten die verkouffen wöllen zů ainer mustre allain darumb schick ob ich versteen wurd, sölichs üwern gnâden

gefellig sin/ daz ich mich dann hienăch in grösserm/ grösser arbait gebruchte/ zů kurtzwyl lust vnd gefallen üwern fürstlichen gnăden darjn jch mich tůn vndertenig enpfelhen etc.

TAncredus was ain fürst von salern, gütig vnd ainer senftmütigen nature. Wo er allain in dem alter sine hend nit vermăssiget hett mit blůt vergiessen zwayer liebhabenden menschen. Der selb hatt all sin lebtage kain kind ye gehept/ dann ain ainige tochter, da Im ouch vast besser gewesen wer, daz er dero nit gehept hett. Vnd als die selb tochter ain ainig kind was/ also hett er ouch. sy ainig lieb, gegen Ir so Innerlichen in vätterlicher liebe entzündet/ Wie wol vil Ir zů der ee begerten, ye doch wyle er die vngern von Im schaiden lies/ tett Er sy ўber die gebürlichen jăre by jm haimant beheben. doch zů letscht als die des hertzogen sune von Campania vermechelt ward, ist sy darnăch bald als der selb ir man gestarb widerumb haim zů Irem vatter komen. Dise was die gemaitescht non lybe vnd die schönst von angesicht vnd voll aller natürlicher hüpschkait vnd besunder ouch von vernunft grösser dann villicht frŏwen gebürlich ist. Als die nu also by Irem gütigem vatter wonet, glych ainer grossen frŏwen mit vil wollusten vmbgeben/ gedaucht sy ains măls in Irem gemüt/ wie gar wenig oder nützit ir vatter geflissen wer, sy anderwerb zeuermecheln/ Vnd ir zů schame sin wurd? sölichs von Ime [52b] ze begeren. vnd satzt jr für, wo das mit fůge gesin möcht das sy dann ir haimlich ainen bůlen ains adellichen gemütz sůchen wölt. Nu was irs vatters huse voll edler vnd vnedler In măssen dann an der grossen fürsten hŏfen gewon ist. Vnd als sy dero aller sitten leben vnd gestalt aigenlich erspecht vermarckt vnd erwag/ do warf sy zů letst Ir gemüt vf ainen Jüngling mit namen gwiscardum von niderm geschlecht geborn, Aber von loblichen sitten ўber all ander wol edel. Den selben sy emsenklich ansechend von tag zů tag mer vnd mer bewarende, Inbrünstenklichen anhůb lieb zehaben. Als aber der von vernunft nit trege, der frŏwen gemüt vermarckt/ ward er In dero liebe so entzündet/ daz er all ander sachen zů rukg schlachende, nützit anders tett Dann tag vnd nacht allain năch jr gedencken. In dem nu vnd sölich ir liebe

beder sytt gegen ainander erwachsen was, vnd die frŏw, nützit mers begert, dann wie sy zůsamen kämen vnd doch niemant anders ir gemüt In disen sachen offnen wolt, Do erdächt sy zů letst ainen sölichen wege, Vnd schraib dem Jüngling vnd vnderrichtet den in geschrift was sy von jm beschechen wölt vnd verschlos die geschrift in ainen liederlichen vnd achtbaren stecken von rore, vnd gab dasselb rore schimpflich dem Jungling sprechende⸗ daz er das geben sölt siner dienst magt zů ainem stecken das füre zeschüren. als bald aber gwiscardus das rore genam gedächt er wol jm das nit äne sach gegeben sin vnd tett haimant das rore vf vnd fand die geschrift. vnd do er die gelas, gantz vnderrichtet waz die frŏw wolt von jm beschechen⸗ ward er mit vngebürlicher fröide durch gossen vnd hůb schnell an flysz [53] zetůn, da mit er zůr Ir in massen sy jnn vnderricht hatt komen möcht. Nu was by des fürsten huse ain alte dol oder hüle vnd dar ob ain loch, das durch den berge gehŏwen der hüle licht gab. Vnd wann aber zů langer zyt sich niemant derselben dolen vnd hülin hatt gebruchet⸗ was die voll dornen vnd gestüdes gewachsen. Vsser der selben hülin was ain haimlicher zůgang zů der schlafkamer darjnne die fröw zů den selben zyten ir wonung hatt. wie wol die türe mit grossen starcken tiln vermachet vnd verrigelt was. Vnd dwyle aber dise hüle gantz in vnübung stůnd⸗ do hatt niemant mer des zůgans gedechtnüsz Aber liebe dero ougen nützit ist verborgen, fůrt den selben zůgang widerumb in das gemüt der liebhabenden frŏwann⸗ die da mit Irem aigen wysen räte⸗ vmb daz sie niemet diser dingen mitwissend machte⸗ durch sich selbs die kunst fand, wie wol das langsam vnd mit grossem flysz zůgieng, wie man die türe vfbringen möcht. vnd gieng dar nach selbs allain in die hülin vnd besach das loch den tag jnfürend, da durch gwiscardus zů ir komen solt. vnd nam alda die mensure vnd höche⸗ damit er durch gemachte instrument hinab komen möcht. darumb als gwiscardus des alles durch der frŏwen brief vnderrichtet was⸗ machet er zů diser dingen volbringung schnell ain saile mit knöpfen vnd halftern damit er vf vnd ab komen möcht. Vnd in leder angetän vnd beklaidet daz er dester sicherer vor den törnen wer, gieng er

der andern nacht gantz allain vnd sust mengklichem vnwissend zů dem loch vnd band das sail an ainem ort oben an ainen bŏme der da in dem ingang des lochs gewachsen waz/ vnd lies sich daran hin abe vnd belaib alda begirlich der frŏwen wartende. Aber die frŏw do es tag worden [53b] worden was (Dann sy vor nit zů Im komen mocht) tett dem glych/ Wie sy rüw vnd schlåffens notdürftig wer/ vnd als die dienst vnd Jungfrŏwen sy deshalb verliessent vnd abgiengen/ tett sy Innwendig allain die türe vf vnd nam alda den Jungling In der hüle funden begirlich In Ire vmbfåchenden arme, vnd giengent sament in die schlåfkamer vnd pflagen da mit ainandern sölicher fröiden vnd wollusten die mit worten nit sint zesagen. Vnd als sy darnåch ainer listigen form ains wurden wie Ir liebe In künftig zyt, bestentlich vnd Ingehaim belyben möcht/ schied gwiscardus wider vmb abe von Ir In die hüle vnd vermachet die frŏw die türen vnd gieng ouch wider hin zů iren Jungfrŏwen vnd diensten. Vnd do es nacht ward/ staig Gwiscardus das saile vf, Vnd kam vsser dem loch wie er dar In komen was/ haim in sin huse, daz sin niemant gewar noch Innen wart. Vnd als er im den wege gelernt/ Kam Er emsenklichen widervmb daselbs hin, mit der liebhabenden frŏwen (die er nit minder lieb hatt) die werck der liebe zevolbringen. Aber das gelücke das allwegen langer wollust vind vnd widerwertig ist/ verkart zů letst mit truriger geschicht die fröid derselben liebhabenden menschen In bitter wainen vnd schmertzen. Dann Tancredus was gewon vnderwylen allain åne all diener ze geen In die schlåfkamer siner tochter vnd alda mit etlichen reden Im fürgenomen by Ir ain wyle zebelyben. Vnd dann darnåch widervmb von ir abzegeen. Vnd do tancredus vsser diser gewonhait ains tags von geschichte nåch mittem tage gieng in die schlåfkamer siner [54] tochter, vnd alda niemant fand/ darumb daz Sigismunda (dann also was die tochter gehaissen) mit Iren Jungfrŏwen in aim garten was/ wölt er sy von Iren fröiden vnd kurtzwylen nit abfordern. Vnd als die venster der schlåfkamer beschlossen wåren vnd des bettes vmbhange nider gelåssen/ satzt er sich by dem bette am letsten taile vf ainen pfulwen vnd lainte sin houpt vf das bette vnd zoch den vmbhang für sich vnd

hûb an ze schlauffen. Vnd als er nu also schlief, vnd sich zû vngelück begeben hatt, daz Sigismunda desselben tags gwiscardum zû ir hatt haissen komen / verliesz sy die Jungfrôwen Im garten vnd schlaich gemachhe in Ir, kamer. Vnd als sy die beschlos vnd den vatter nit sach / tett sy die türen der hülin vf, Vnd do gwiscardus hin In kam, machten sy sich vf das bette als Ir gewonhait was, daselbs schimpfs vnd fröiden pflegende. Da durch Tancredus erwecket, also wachende alle ding die alda beschächent sach vnd hort. Vnd mit grossem schmertzen schnell vmbgeben / wolt er des ersten geschrüwen han / dann daz in bald darnäch bedücht hät, weger mit swygen verborgen zeligen, vmb das er dester sicherer vnd mit merer bedeckung sins lasters, der dingen räch vnd sträff volbringen möcht, die er Im dann yetz in sin gemüt fürgenomen hatt. Aber dise zway liebhabenden menschen, die da kains ѷbels wissend wären vnd gantz sicher zesin vermainten / als die gnûg lang Ir wollusten sament gepflegen hatten / Stûnden sy zûletst vf, Vnd gieng gwiscardus in die hüle, vnd Sigismunda darnäch, als sy die tür nach jm beschlossen hatt, widerumb zû jren jungfrôwen in den garten. Tancredus [54b] aber mit vngelouplichem schmertzen betrübt, schied ab allain (Als er ouch allain komen was) vsser der tochter kamer in sin aigen gemache Vnd schickt do Ir etlich, die das loch, da durch gwiscardus her vf komen mûst die nacht verhûten, vnd tett den vfstygenden hie mit also fächen. vnd do man den zû Im also gebracht Im leder als er was angetän. Redt tancredus wainende zû Im also. Min gûtikait gwiscarde, dero ich mich gegen dir gebrucht han / hät in kain weg verschuldet sôlich vnrecht schmäch vnd schand, mir in minen dingen von dir beschechen, als ich mit disen minen ougen han gesechen.. Hier zû gwiscardus nützit anders antwort dann also. Fürst sprach er. Der gewalt der liebe, ist vil grösser dann der gewalt din oder min. Vf das gebot tancredus daz man jnn haimlich In gefencknüsz wol verhûte. Mornends bald als Sigismunda diser dingen gantz vnwissend was / Vnd tancredus vil vnd mancherlay hier von gewegen vnd gedächt hatt / Gieng er näch dem jmbis, als sin gewonhait was / in der tochter camer. Vnd als mengklich von jnen abgeschaiden ward vnd

sy allain by ainander wåren / hûb tancredus zû ir wainend an also zereden. die wyle mich bedûcht håt sigismunda, din zucht erberkait vnd tugend mir gnûgsam gesechen vnd erkant sin / so hette mir zû kainer zyt nie yemant mit worten so vil mugen sagen oder min gemüte zeglouben des vnderrichten / daz dü nit allain mit willen verhenget sunder ouch ye gedåcht hettest / din scham vnd küschhait ainchem fremden man vnderwürffig zemachen die zeuerletzen / wo ich disz selbs mit minen aigen ougen nit gesechen hett. darumb so wird ich disz kurtz zile des lebens, das noch minem alter vorhanden ist, fürobin allwegen schlyssen vnd ver[55]zeren In wainen vnd truren / so oft Ich in minem gemüt bedenck des lasters vnd v̈bels von dir begangen. Dann die wyle du dich ye zû sölicher sünde naigen vnd geben woltest, So möchtest doch dir vsserwellet haben ainen sölichen, der dinem adel gezimpt hett. Aber vsser ainer sölichen menge dero, so sich vnsers hofs gebruchent / håst du dir erwelt gwiscardum von niderm vnd gebürschem geschlechte geborn / vnd vmb armût willen siner vatters vnd mûter von vns vsz barmhertzikait von Jugend vf erzogen darumb wahin ich mich keer / oder was råts ich nem? waisz ich nit. dann so vil. daz ich von gwiscardo, der diser nacht durch min haissen gefangen by mir verhütet ligt / min vrtail vnd mainung gesetzt hab, was mit jm ze tûn syge. aber von dinen wegen, bin ich noch ains vngewissen råts vnd hab noch nie mögen setzen was ich tûn söll. wyle vf ainer syt, die liebe (so ich gegen dir grösser dann ye kain vatter gehept hab) mich hinder sich zücht / vnd aber vf der andern syten billicher zorn vmb din schuld vnd v̈bel mich für sich tribet, dero ains daz ich ablasz vnd vergeb / vnd das ander, daz ich zürn vnd stråff, mich ermanet. Vnd als er das geredt / sanckt er sin angesicht vnder sich wainend glych aim kinde das geschlagen ist. do aber sigismunda verstûnd vnd marckt gwiscardum gefangen sin vnd ir liebe geofnet / ist sy mit vngelouplichem schmertzen vmbgeben worden / Vnd håt sich selbs kumm vor wyplichem wainen vnd schryen beheben mugen. Doch grösse irs gemüts die tet v̈berwinden wyplich blödikait vnd antwort mit vfgehepter stirnen vnd vestem angesicht. Vnd satzt Ir für ze sterben wöllen wann doch ir gwiscardus

yetz tod wer oder aber gewissz sterben müst/ vnd hierumb so vnderstůnd [55^{b}] sy sich nit weder genăd zebegeren noch des vatters zorn zemiltern. Sunder mit starckem vnd vnüberwundnem gemüt das leben verachtende. redt sy vf sölich form / Tancrede Ich wil nützit weder lougnen noch bitten. dwyle das ain nütz sin mag. Vnd Ich nit wil, daz das ander nütz syg. Darvmb so han ich mir fürgenomen In diser dingen kainen dinen willen zegütigen oder din senftmütikait mir genaigter zemachen/ Sunder der geschicht luter zevergechen vnd mit treffenlichen wăren vrsachen minen lümden des ersten zeschirmen vnd dar năch In glycher groszmütikait mit worten erzögen, disz geschichten nit so grosz zevnbillichten/ Sunder in vernunft wol zegütigen sin. Darvmb so vergich vnd bekenn ich mich gwiscardum lieb gehept haben. Vnd wil ouch als lang mir disz leben ist (das noch kurtz sin wirdt) den lieb zehaben niemer vfhören. Vnd ist ouch daz năch dem tode ützit der sinnen v̈berbelypt/ so wil ich jnn als dann ouch lieb haben. aber in sin liebe hăt mich nit so vil genött vnd getriben wyplich begirlichkait/ als vil din smuseli. dann du soltest fürwăr Tancrede, billich gedăcht haben, dwyle du von flaische geborn bist/ dich ouch ain tochter von flaische geborn haben vnd nit ain stainin noch ain ysnin. du söltest ouch bedăcht han. wie wol du alt bist wie frefel vnd vngestüm in der jugend ist, die anfechtung Inbrünstiger nature. Vnd wiewol du zů muglichen Jăren den meren taile dins lebens In ritterschaft verschlissen hăst/ so soltest docht nützit dester minder betrachtet han wie grosz vnd vil, nit allain in Jungen, sunder ouch In alten mensehen vermugent můsz vnd wolluste. Danne Ich bin ye ain frŏw als von dir geborn vnd der [56] Jăren Jung vnd beder sachen halb voll wyplicher begirden. Den selben begirden v̈ber das alles, wundersam flammen zů gegeben hăt, wylant Innenbrăchte wolluste/ (zů zyten da ich vermechelt was) mit den wercken enpfunden. Darumb do Ich disen anfechtungen die mich tag vnd nacht also brautent nicht mocht widersteen/ Bin Ich zů letscht v̈berwunden worden vnd strytes nider gelegen vnd tett doch hier Inne nit dester minder flysse, als vil mit menschlicher vernunfte beschechen mocht, daz dise ding weder dir noch mir schand

sy allain by ainander wåren/ hůb tancredus zů ir wainend an also zereden. die wyle mich bedůcht håt sigismunda, din zucht erberkait vnd tugend mir gnůgsam gesechen vnd erkant sin/ so hette mir zů kainer zyt nie yemant mit worten so vil mugen sagen oder min gemüte zeglouben des vnderrichten/ daz dü nit allain mit willen verhenget sunder ouch ye gedåcht hettest/ din scham vnd küschhait ainchem fremden man vnderwürffig zemachen die zeuerletzen/ wo ich disz selbs mit minen aigen ougen nit gesechen hett. darumb so wird ich disz kurtz zile des lebens, das noch minem alter vorhanden ist, fürobin allwegen schlyssen vnd ver[55]zeren In wainen vnd truren/ so oft Ich in minem gemüt bedenck des lasters vnd v̈bels von dir begangen. Dann die wyle du dich ye zů sölicher sünde naigen vnd geben woltest, So möchtest doch dir vsserwellet haben ainen sölichen, der dinem adel gezimpt hett. Aber vsser ainer sölichen menge dero, so sich vnsers hofs gebruchent/ håst du dir erwelt gwiscardum von niderm vnd gebürschem geschlechte geborn/ vnd vmb armůt willen siner vatters vnd můter von vns vsz barmhertzikait von Jugend vf erzogen darumb wahin ich mich keer/ oder was råts ich nem? waisz ich nit. dann so vil. daz ich von gwiscardo, der diser nacht durch min haissen gefangen by mir verhütet ligt/ min vrtail vnd mainung gesetzt hab, was mit jm ze tůn syge. aber von dinen wegen, bin ich noch ains vngewissen råts vnd hab noch nie mögen setzen was ich tůn söll. wyle vf ainer syt, die liebe (so ich gegen dir grösser dann ye kain vatter gehept hab) mich hinder sich zücht/ vnd aber vf der andern syten billicher zorn vmb din schuld vnd v̈bel mich für sich tribet, dero ains daz ich ablasz vnd vergeb/ vnd das ander, daz ich zürn vnd stråff, mich ermanet. Vnd als er das geredt/ sanckt er sin angesicht vnder sich wainend glych aim kinde das geschlagen ist. do aber sigismunda verstůnd vnd marckt gwiscardum gefangen sin vnd ir liebe geofnet/ ist sy mit vngelouplichem schmertzen vmbgeben worden/ Vnd håt sich selbs kumm vor wyplichem wainen vnd schryen beheben mugen. Doch grösse irs gemüts die tet v̈berwinden wyplich blödikait vnd antwort mit vfgehepter stirnen vnd vestem angesicht. Vnd satzt Ir für ze sterben wöllen wann doch ir gwiscardus

yetz tod wer oder aber gewissz sterben müst/ vnd hierumb so vnderstůnd [55b] sy sich nit weder genăd zebegeren noch des vatters zorn zemiltern. Sunder mit starckem vnd vnüberwundnem gemüt das leben verachtende. redt sy vf sölich form / Tancrede Ich wil nützit weder lougnen noch bitten. dwyle das ain nütz sin mag. Vnd Ich nit wil, daz das ander nütz syg. Darvmb so han ich mir fürgenomen In diser dingen kainen dinen willen zegütigen oder din senftmütikait mir genaigter zemachen/ Sunder der geschicht luter zevergechen vnd mit treffenlichen wăren vrsachen minen lümden des ersten zeschirmen vnd dar năch In glycher groszmütikait mit worten erzögen, disz geschichten nit so grosz zevnbillichten/ Sunder in vernunft wol zegütigen sin. Darvmb so vergich vnd bekenn ich mich gwiscardum lieb gehept haben. Vnd wil ouch als lang mir disz leben ist (das noch kurtz sin wirdt) den lieb zehaben niemer vfhören. Vnd ist ouch daz năch dem tode ützit der sinnen v̈berbelypt/ so wil ich jnn als dann ouch lieb haben. aber in sin liebe hăt mich nit so vil genött vnd getriben wyplich begirlichkait/ als vil din smuseli. dann du soltest fürwăr Tancrede, billich gedăcht haben, dwyle du von flaische geborn bist/ dich ouch ain tochter von flaische geborn haben vnd nit ain stainin noch ain ysnin. du söltest ouch bedăcht han. wie wol du alt bist wie frefel vnd vngestüm in der jugend ist, die anfechtung Inbrünstiger nature. Vnd wiewol du zů muglichen Jăren den meren taile dins lebens In ritterschaft verschlissen hăst/ so soltest docht nützit dester minder betrachtet han wie grosz vnd vil, nit allain in Jungen, sunder ouch In alten menschen vermugent můsz vnd wolluste. Danne Ich bin ye ain frŏw als von dir geborn vnd der [56] Jăren Jung vnd beder sachen halb voll wyplicher begirden. Den selben begirden v̈ber das alles, wundersam flammen zů gegeben hăt, wylant Innenbrăchte wolluste/ (zů zyten da ich vermechelt was) mit den wercken enpfunden. Darumb do Ich disen anfechtungen die mich tag vnd nacht also brautent nicht mocht widersteen/ Bin Ich zů letscht v̈berwunden worden vnd strytes nider gelegen vnd tett doch hier Inne nit dester minder flysse, als vil mit menschlicher vernunfte beschechen mocht, daz dise ding weder dir noch mir schand

oder argen lümden zůfüren sölten. Sölicher miner begird nu die süsz liebe vnd das gelück verhengt haben vnd mir ainen haimlichen wege gezaiget⸝ durch den ich verborgenlich vnd in gehaim sust mengklichem vnwissend zů begerter wollust komen möcht⸝ Aber wo her dir das gezaiget syg, Oder wannen du das vernomen håst⸝ so lougnen jch doch der wårhait niemer⸝ danne daz ich, nit von schickung des gelückes (als vil frŏwen gewon sint) sunder mit wolbedåchtem sinn vnd můte, mir gwiscardum erwellet han liebzehaben, vnd den durch wysen råte jngefürt, vnd mit vester beharrung von jm die frucht wårer liebe lang zyt, mit höchster fröide enpfangen. Aber das so mir sines vnadels halb wirt fürgeworfen, glycher wyse als ob es mir minder sünd were⸝ wo ich mir ainen edeln hier zů fürgenomen hett etc. Indem folgest du nach dem falschen wåne des püfels vnd gemainen folches⸝ vnd bedenkst nit, daz du nit schuldigest gwiscardum, sunder das gelücke⸝ daz da gewonlich die vnwirdigen erhept in die höche vnd die wirdigen niderdruckt vnd fůsset vf die [56b] erden. Aber daz wird des geschwygent vnd diser dingen wåren anfange beschŏwent⸝ so ist gewissz vnd vnzwyfelich vns alle von ainem menschen ainen vrsprunge gehept haben, vnd das allain die tugend die ist⸝ so vns gelych geborn, vnderschaidet⸝ vnd die lobsam vnd edel machet⸝ dero tugend ryche werck für ander erschynent vnd v̈bertreffent. Vnd wie wol der wåne des püfels vnd geminem folckes diser dingen vnwissend vnd vngelert⸝ villicht anders maint⸝ so mag doch die wårhait in kain wege vsser Irer statt verruckt werden. vnd also so ist der wårlich edel zeschetzen, des würckung, tugendrych werden gesechen. vnd wer den anders nennet⸝ der schilt denselben nit den er nennet, sunder mer tůt er sich selbs der torhait vnd vnwissenhait verdampnen. Darumb tancrede so besiche din edeln vnd betracht vnd erfare Ir yetkliches leben vnd sitten. desglychen vf der andern sitten, so bedenck vnd erwig die sitten vnd das leben gwiscardi⸝ für wår. Wilt du dann recht vrtailen⸝ so zwyfeln ich nit, danne daz du Inn vergechen müsest sin, dem aller edelsten⸝ vnd hin wider vmb die andern din edeln ferre von rechtem adel. So hab ich ouch von der tugend vnd fürnemikait gwiscardi, kains andern sa-

gungen vnd rede mer geloubt, danne den dinen. dann wer ist von dir so vil ye gelopt worden, als er⸗ in allen vnd yetklichen wercken, so zů übung der tugenden gehörig sint⸗ Vnd für wår nit vnbillich. Dann es werd dann min erkennung betrogen so ist Im nie ainch lob zůgelegt worden, das er nit vil wundersamlicher (ouch dann es von dir gesagt syg) erfolget vnd verdienet hab. Solt du darumb sprechen? mich, mir selbs ainen vnedeln menschen vserkoren haben? für[57]wår, du redest das nit ist? sprechest du aber ainen armen, des wölt ich dir gesteen⸗ doch mit diner schande⸗ daz du ainen sölichen fürpüntlichen mane, dinen diener vnd hofgesinde, nie håst bedåcht mit aincherlay gnåden, rechts lones zebelonen. Aber doch so nimpt armůt den adel nit hin⸗ Wie wol sölich armůt, etwenn die werck der tugend hindert vnd Irret. Ir vil die von anfange dünne vnd arm geborn sint. Sint darnåch küng vnd fürsten worden. So wurden ir vil nu me arm, mit Iren aigen henden pürsche werck übende oder der hirtery pflegende⸗ wo nit v̈berflüssiger rychtum von fremden tugenden gesamelt Inen verlåssen worden wer. Das du aber an der letsten statt gesprochen håst, die vrtail von minen wegen dir zwyfelhaftig sin, Vnd dich biszher noch nit haben setzen mugen was mit mir zetůn syg etc. Ich bitt leg hin den zwyfel. Ist das du dir håst fürgenomen ze wütern In Gwiscardum, so kere din wüterye vnd grimikait In mich, die gewesen bin ain vrsach des so verschuldet ist. Dann ich bitt nit die pene, so fürcht Ich ouch die nit. Ich setz ouch das hin zů. Was von dir in Gwiscardum geschechen wirt vnd du dasselb in mir nit tůst⸗ so söllen doch mine hend das würcken vnd an mir volbringen. Gang nu hin nåch wibischen sitten vnd güsz vsz dine trechen vnd mit ainem gelychen straiche tů Inn vnd mich (Ob dich bedunck vns sölichs verdient han) ertötten. Tancredus vermarckt die groszmütikait der vernunft in siner tochter enbört sin⸗ ye doch so maint er nit, daz sy tůn wurd in måssen die letsten wort gelut hatten. vnd als er von ir kam vnd jm selbs fürsatzt in kain weg in die tochter [57b] ze wütern sunder mit fremdem blůte das für der liebe in Ir zemindern⸗ gebot er den dienern die gwiscardum verhůten⸗ daz sy haimlich derselben nacht an all geschraye den Jüngling erwurgten vnd sin

hertze vsgeschnitten Im bringen teten. Vnd als die sölichs getăten / Hies Tancredus dasselb hertz In ainem guldin becher der tochter bringen Mit den worten. Din vatter schickt dir das zů ainer gaube vnd schencke, daz es dich tröste von dem ding daz du vast lieb hăst, glycherwyse als du Inn von dem ding das er vast liebgehept hăt getröstet hăst. Aber sigismunda als die in vestem fürsatze was zesterben / hatt sy nach des vaters abschaid giftige krüter vnd wurtzen gebrennet vnd distillieret vnd das wasser darvon behalten. Zů dem wege des todes. Ob anders sölichs an Gwiscardo bescheche, das sy dann forcht. Vnd als der becher geantwort worden ist / vnd die wort dar zů gesprochen / Enpfieng Sigismunda mit vnerschrockner angesicht die gaub vnd schencke / vnd tett den becher vf, vnd sach das hertz Vnd als sy die gesprochnen wort damit bedăcht / erkant sy bald vnzwifellich das hertz sin Gwiscardi vnd kart sich gegen dem diener der die gaube geantwort hatt vnd sprach. Fürwar kain ander grabe danne ain guldins hat gezimpt aim sölichen hertzen. Vnd in dem ainigen dinge, ist gebürlichs von minem vatter gehandelt worden. Vnd do sy das geredt / satzt sy das hertz an iren mund vnd kust das vnd red darnach also. Zů allen zyten vnd in allen dingen bis vf disen letsten tage mines lebens, hab ich allwegen die liebe mins vatters gegen mir lind vnd gütig funden / vnd doch yetz vil mer dann vor ye. Darumbe [58] den letsten dancke den Ich Im vmb ain sölich gaube schuldig bin den solt du Im niemer von minen wegen sagen, Năch dem kart sy sich zů dem becher den sy hatt. mit Iren henden hebend was. Vnd das hertz ansechende, Redt sy also. O. aller frölichoste herberg miner wollusten. Verderben müsz des wüterye vnd grimmikait, Der da tůt daz Ich dich mit lyplichen ougen ansich. dann es wer gnůg gewesen dich In Inwendigen gemüt zesechen. Du hăst volbrăcht dinen louff vnd genossen vnd erfolgt das ende das dir das gelücke geben hăt. vnd von dinem vinde, hăst du gehept das grabe, das verdient hăt din fürpüntlichkait aller wollusten. diner lyche hăt nützit gebrochen dann der trechern dero, die du so jnbrünstenklich die wyle du lebtest lieb gehept hăst. da aber got, vmb daz du das ouch erfolgtest minem vater jn sinen sine geben hăt, daz er

dich zů mir gesandt hăt. daz ich dir derselben trächern ouch bezalung tüg. wie wol ich mir fürgesetzt hatt mit trucknen ougen zesterben. Vnd wenn ich dir die bezalt hab. So wil ich sachhen, daz min sele der dinen zůgefüget werd. dann mit was weggeferten möcht mir sin ain frölicher oder sicherer wege dann mit diner sele, die ich main hie zů gegen sin, vmbfliegend vnd beschŏwend die statt jrer gehapten wollusten. Dwyle sy noch in miner liebe ist, min wartet vnd baitet vnd ăne mich nit von hinnan schaiden wil. vnd als sy disz geredt/ naigt sy sich vf den becher vnd mit kainem geschraye, als sust die frŏwen gewon sint, sunder schwygend vnd nit anders dann ob ain brunn vsz jren ougen wüle/ v̈bergos sy do das hertze gwiscardi mit grossem flusze der trechern/ vnd tett ŏch darby das tot hertze vnzalbarlichen küssen. die jungfrŏ-[58b]wen die alda zů gegen wăren/ wisten nit was hertzens das was oder was dise wort Inen wolten. Aber doch vsz barmhertzigkait bewegt wainten sy all. Frăgende die vrsach so ains schnellen vnd grossen schmertzen vnd trosten ouch sy all aine năch der andern als vil sy mochten. Aber Sigismunda da die bedůcht gnůg gewainet sin/ hůb sy ir angesicht vf, vnd mit gedrückneten ougen, sprach sy. O. du aller liebstes min hertz. Ich hab dir nu bezalt, das ich dir gebürlichkait halb schuldig gewesen bin/ Nu ist zyt vnd nützit mer vorhanden dann daz Ich dir năch folg vnd du an mir ainen weggesellen habest/ Darnăch nam sy das vergift tötlichtrancke vnd tett das vnerschrockenlich vsz trincken vnd gieng hin vnd satz sich vf das bette, den becher mit dem hertzen in Iren henden habende vnd des liebhabenden hertze an Ir brust truckende vnd baitet also da mit schwygend des todes. aber die frŏwen vnd jungfrŏwen so vmb sy stůndent wie wol sy nit wistent welcherlay trancks das gewesen was so sy getruncken hatt/ yedoch vsz diser winbaren geschicht argwenig/ brachten sy die sachen bald an tancredum den vatter. vnd als der selbs forcht daz die tochter ir selbs etwas zehertes an tůn möcht/ ylt er bald hin abe zů ir in ir schlăfkamer. aber ze spăt was er geflissen hilff vnd trost der bekümberten dochter zemittaillen. vnd als er verstůnd vnd marckt notdurft des todes/ tett er erbermklich vnd ellenklich sich selbs vnd

die tochter wainen. Zů dem sigismunda also redt. Behalt tancrede dir dine trächer zů den geschichten vnd sachhen die von dir nit begert sint vnd gib mir dero nützit. Dan ich dero weder beger noch wil. Vnd wer ist ye gewesen bis an dich/ der da [59] gewåinet hab das/ des er zebeschechen begert håt Aber doch ist nützit noch überbeliben der liebe, so du zů mir gehept håst So bitt vnd beger ich von dir, diser letsten gaube vnd schencke/ daz min lyb mit dem lyb gwiscardi. In ain grab sament gelegt werden. Vmbe das. die wyle du nit woltest, das ich haimlich vnd verborgenlich mit im löbte, daz du mich dann tot offenlich zů im wahin du ioch inn wérffen werdest ouch legest. die grösse des schmerczens vnd wainens beschlosz den mund tancredi, das er nit antworten mocht. Sigismunda aber, als die enpfand daz ende jrs lebens hie sin druckt sy zů ir das hertz gwiscardi vnd mit zů getanen ougen yederman gnådende/ gab sy vf iren gaiste diss biter ende hatt die liebe gwiscardi vnd sigismunde Aber tancredus nåch vil grössem vnd ellendem wainen vnd vsser spåtem rüwen bewegt/ tet er mit offenlichen vnd schynbarer lyhe aller von salern, sy bede sament in ain grab vergraben.

[59b] DEr durlüchtigen fürstin vnd frŏwen frŏw Mechilten pfaltzgräuin by ryne vnd Ertzhertzogin zů österrych etc. miner gnedigosten frŏwen Enbüt ich niclås von wyle der zyt statschriber zů Esselingen Min vndertenig willig dienst zeuor. Wo ich nit förcht. gnedigoste frŏw ̸ jn liebkoserye vermerckt zewerden ̸ die Ich all min tage hab geflochen vnd gehasset. So müste ich für wår, nit klain loben üwer fürtreffend menschlichkait aller gebürlicher sitten vnd lobwirdiger tugend die ich bisher oft hab hören rümen vnd yetz selbs gesėchen vnd so aigenlich vermercket daz ich nu mer des, so ich vor kumm gewesen bin ain gelouber ̸ füro hin sin wil ain züge vszrüffer vnd verkünder. Vnd nit vnbillich gnedigosteste frŏw. dann wyle ich all min tage geschetzt hab wåren rychtum mer sin in gůten fründen ̸ dann in besitzung des goldes vnd nützit mer vnd bas zů menschlicher seligkait in diser zyt dienen ̸ dann sin vnd belyben in tugendrycher hochgeachter menschen erkantnüsz vnd von denselben werden lieb gehapt gefürdert vnd geert ̸ was möcht dann gnedigoste frŏw mir bessers zůgestanden sin? dann das ain söliche fürstin, die da ist ain eere vnd ain sunder zierung vnser landen ̸ nechst mir armen håt låssen erschynen sölich gnåd vnd günstigen willen vsz aigner tugend, Minenthalb vnuerdient, dar von ich mich nu mer, so vil rycher, seliger, gefürderter vnd geerter achten vnd schetzen mag, als vil üwer fürstlich genåd hochgeachter ist vnd für ander mer vnd billicher wirt geeeret. So Ich mich aber tůn [60] Erfaren ̸ wo mit Ich üwern gnåden vmb sölich gnåd zucht vnd eere an mich gelegt ̸ etlicher måssze danckbar sin möcht ̸ So ist nützit, daz ich find mir verlichen sin, zů bezalung des aller minsten tails dienende, dann allain minen lutern vndertenigen gůten willen zů üwern fürstlichen gnåden.

Dann was mag ain mensch arm von gût, klainer vernunft vnd minderer kunst, getûn ald würcken lobsams vnd gefelligs/ ainer sölichen fürstin, die sich mit aigner vernunft vnd wyszhait, ouch mit liebe zû kunst, vnd mit verstäntnüsz aller hüpschkait gelychet den alt gelopten frôwen. dero tugend ryche werck, wir mer müssen wundern danne wir die mit ainchem lob nâch billichkait gnûg mugen erheben. Dwyle man aber von vns nit mer noch wyters sol begeren/ Danne als vil wir mit willen vnd wercken vermugen/ Vnd mir nu des ainen namlich mit den wercken gebricht/ So hab Ich das ander, das ist min danckbar willig gemüt, üwern fürstlichen gnâden wöllen offnen, vnd wârlicher zereden gantz wöllen ergeben/ vmbe daz ich jn dem laster der vndanckbarkait (das ich all min tage hab gevindet) von üwern gnâden nit wurd vermercket. ob aber dieselb üwer gnâd dehainist beduncken wölt/ ainch dienste miner arbait ṽch zû gefallen ouch komen mögen/ So wil ich des von üch vnderrichtet in sölichen diensten gehorsam funden werden/ gelych ṽwers hofgesinds gehorsamsten dienern jn allem mir vermuglichem, nâch liebstem gefallen ṽwer fürstlichen gnâden. Dar In ich mich vndertenig enpfilch vnd bitt, daz got der almechtig die gesund vnd früsch mit seligkait aller eeren vnd gûtes langfristen vnd be[60b]waren wöll, In ainem stande vnd wesen üwern hochgelopten gnâden wol zimend vnd gefellig Geben vf sanct Matheus aubent Als man nâch crists geburt zalt tusent vierhundert vnd jm ains vnd sechtzigosten Jâre etc.

DEr durlüchtigen fürstin vnd frôwen frôw. Mechilten geborner pfaltzgrefin by Ryne vnd Ertzhertzogin zû österrych etc. witwan miner gnedigosten frôwen enbüt ich niclâs von wyle der zyt statschriber zû Esselingen min vndertenig willig dienst zeuor. Vnd als üwer fürstlich gnâd vf min erbieten ṽch nechst schriftlich getân, yetz durch üwer gnâden Camrer, maister Jörgen rat, an mich begert hât ob ich ützit loblichs oder kurtzwyligs von dem latine zû tütsch gebrâcht hett oder noch bringen wurd/ ṽch das zemittaillen, nützit möcht von mir beschechen gefelligers üwern gnâden etc. hab ich yetz nechst vom latin zû tütsch gebrâcht/ wie yetz vnser allerhailigoster

vater vnd herre herrn pius babst der ander vor etlichen Jåren, do er in niderer wirde gesessen vnd eneas genennet was, ainem siner gůten fründen riet vnd hailsam leer vnd vnderwysung gab/ wie er sich der jochs der herten aigenschaft der liebe/ damit er belestiget was, möcht ledigen vnd dar von fryg vnd sicher entrünnen. das Ich üwern gnåden so vil vngerner schick/ als vil mer scheltens wyplicher bildung vnd grobkait etlicher worten darjnne werden vermercket. aber üwer fürtreffend hoch vernunft versteet vnd merckt sölichs zů erfolgung des, darumb sölich leere geben wirt sich notdürftenklich gebüren. dann wer gelerter oder vernünftiger zwyfelt hieran/ daz man nit, als vil wåres grunds, als vil wissenlicher exempel vnd als vil geloupwirdiger [61] sprüchen vnd genůgsamkait der worten finde vnd habe zů lob wyplichs geschlechtes dienende Als zů scheltung. aber lose üwer fürstlich gnåd enklain hier von vnd merck was etlich schelck wider wyplich bildung vff die ban bringen tůgen. Sy sagen jn den hailigen geschriften vil gezügnüsz sin vnd funden werden den frôwen widerwertig/ vnd wider sy schryen Augustinum Ambrosium Jeronimum vnd Gregorium vnd vil ander lerer ouch wider sy hert vnd scharpf sin Virgilium Juueenalem vnd die gantzen schare der poeten Item so melde ouch Cato der aller ernstlichest vnd wysest vnd sprech, daz frôwen gütig syen vnstett vnd zornig. Vnd sagent vnd bringent des exempel der bösten frôwen vnd offnent wie vil übels vnd arges von den selben syge entstanden. Darnåch berüffent sy her für die natürlichen maister/ Vnd sagent wenne man dero råts ye gepflegen hab von wyber zenemen/ so haben sy allwegen das widerråten, oder aber nit wöllen råten, von wegen mancherlay trůbseligkait dar Inne verborgen. Aber disz ist alles nåch minem beduncken lichtenklich zeverantworten. Zum ersten das, so In der hailigen geschrift gesetzet wirt, das ist zeversteen von etlichen verkerten bösen frôwen. vnd ist niemant zwyfels danne daz vnder den frôwen ouch boszhait funden werd. aber in sölichen sprüchen vnd schriften, wirdt nützit also gantz gemain vnd gar durchgende genomen oder vermerckt/ daz nit etwer des geůssert syge. danne sust můsten ouch alle mane bösz sin. dann find man in der geschrift von

der frŏwen daz vnder tusent kumm aine gůt funden werd so lesen wir ouch des gelychen von den mannen in dem psalter⸗ daz niemant syg der gůts tüg, niemant bis [61b] an ainenn. Aber wenne die hailigen leerer die frŏwen schelten. So scheltent vnd verdampnent sy mit recht etlich bös oder aber sy besprechen hier mit die man die küschhait gelobt hant vnd verhaissen⸗ daz die selben hie durch frŏwen tügen fliechen vnd vermyden. Desz gelychen sy ouch hin widerumb den Jungfrŏwen in den clöstern args vnd böses sagent von den mannen. Daz aber die poeten wider die frŏwen schribent, ist nit zewundern⸗ angesechen, daz die selben poeten den mannen ouch nützit vertragent. Item Catoni dem wysen wirt gnůg geantwort, durch lucium valerium Als liuius schribt, Der da das recht opiam genant wider die frŏwen gesetzt⸗ behůb abgestellet werden. Von vile der sünden vnd lastern? Ist nit not zedisputieren dwyle dieselben sünd vnd laster vil grösser vnd merer sint vnd funden werden in vnserm geschlecht, dann in den frŏwen. Vnd mich bewegent nützit der bösen exempel oder die alten bösen geschichten durch frŏwen menschlichem geschlecht zůgestanden. Dann wenne wir bede der frŏwen vnd der mannen schantlich geschichten herfür ziechen, vnd von dem ersten v̈bertretter Adam bis vf den aller sündigosten Judam. Vnd von Im bis vf disen hüttigen tage arg getåten beder geschlechten an ain summ summarum legen wöllen⸗ So findet ain yetklicher die frŏwen gegen den mannen als vnschuldig vermerckt werden. aber Ich kum nu vff die natürlichen maister, dero als Lactancius schribt nie kainer gelebt håt als er geschriben håt Vnd ist war daz man manchen man findt hochgelert vnd für from gehalten der hundert guldin nimpt zepredigen vnd nit zwayhundert nem das so er prediget mit [62] den wercken zevolbringen. Socrates den appollo schatz den aller wysosten, håt oft andern mannen die ee. als sorgueltig vnd voll laids widerråten⸗ der noch dann sich selbs zwurent elichen husfrŏwen tett vermecheln. Aber disz min schriben ist villicht gnedigoste frŏw zů vil wyt vsgeluffen vnd üwern gnåden verdrüssig. darumb berůffe ich mich vnd lende wider zů stade, dannen ich vsgefaren bin, hier von nit me sagende dann daz ich mich, mit disem wyten vszlouffe, gegen

allen das künftenklich lesenden frǒwen, entschuldiget haben wil⸝ vnd denselben geben zeuersteen⸝ mich disz wercks nit verfangen han als ain genaigter zůscheltung vnd abzuge wyplicher eeren vnd wirden, die ich giriger bin mit lobe allzyt zeerheben⸝ sunder als ainer, der des gebetten worden ist, von ainer persone, dero mir nit geburt ützit zeversagen. aber vf üwer begerung obgemelt, durlüchtige fürstin⸝ schick ich üwer gnåden dise min translatze vnd tütschung nåch dem latin vf das genewst gesetzt⸝ vnd wölt daz die üwern gnåden kem zů gefallen⸝ das were mir so vil mer zů fröden, als vil ich lieber zů aller zyt würcken wölt⸝ da durch üwer gnåden günstiger wille sich gegen mir üwerm willigem vnd vndertenigem diener tett wachsen vnd meren datum sexta post mathei. Anno M.cccc.lxj.

ENeas Siluius poet Enbüt niclåsen wartemberger vil hails. Du håst dich der vorigen nachte beclagt wie du in liebe ainer bůlschaft arbait habest, Vnd hier Inne din ingefürtes gebunden gemüt nit mugest ledigen noch enpinden. Vnd sagtest darby dich liebhaben, weder ain Jungfrǒwen noch ain vermechelte noch ain witwe⸝ sunder ain frǒwen wie wol sy hüpsch wer, yedoch sich selbs vmb lones [62b] willen, ainem yetklichen vnderwürffig machende Vnd redtest dir sölichs laid sin vnd gern wöllen die liebe zů rugk schlachen⸝ vnd dich doch nit wissen weg vnd måsz dadurch du frye, Vnd sölicher liebe entlediget werden möchtest. Danne ob du wol vil priester deshalb råts gepflegen hettest⸝ So hette dir doch ir kainer sölich artznie gegeben, Die dich hier zů bedüchten gnůg treffenlich sin vnd tett darumb mit grosser bitte mich ersůchen⸝ daz ich diner kranckhait etlich artznie geben wölt, vnd dir zaigen ainen wege, durch den du dem flammen brinnender liebe möchtest entrinnen. Ich wirt zů willen diner begird, vnd gib dir hailsam artznie⸝ wo du anders die enpfahen innemen vnd du dich dero recht gebruchen wilt. Vnd fürcht mir nit ainen namen oder ainch stråffe ains bösen artzats gegeben oder zů gelegt werden⸝ wo du anders an dich nemen wilt ain person ains gefölgagen krancken. Wie wol Ich main daz die priester dero råtes du gepflegen håst, dir gnůg getån

hetten, wo du ir lere die sy dir gaubent hettest gehalten. aber die selben lere bedůchten dich villicht schwer sin. Dann so sy sprachent flüch die selben frŏwen. rede nützit mit ir. vnd hör ouch nützit von jr. diz håt dich bedücht sin ain hertes wort desgelychen ouch ain krancker das feber habende vngern hört jm kalt tranck versagt werden. Aber doch wil er gesund werden so haltet er mit flysz das so Im der artzat gebütet. Darvmb min niclås wilt du diser liebe entrinnen vnd fryg werden, so berait vnd schick dich hier zů, was ich dir gebiet, daz du das haltest vnd volbringest. vnd erkenn dich siech sin, vnd mit ainer allergrösten kranckhait begriffen vnd von gesunthait wegen sich [63] dir gebürren vil scharpfer vnd herter dingen Inzegeen Danne min niclås siech vnd kranck ist ain yetklicher der da lieb hat, vnd nit allain siech vnd kranck, sunder ouch mit aigenschaft gefangen vnd toub vnd siner sinnen entsetzet. Ich red von vngebürlicher liebe. Dann got lieb haben ouch vatter můter wyb vnd kinder, ist ain werck der tugend vnd nit des lasters vnd ain werck der gesunthait vnd nit der kranckhait. Aber du hengest nåch vngebürlicher liebe. Was mainst du sin sölich vngebürlich liebe dar von wir yetz reden? die alten hant gesetzt die sin geborn von der göttin der mine Venus genant, Vnd von vulcano ainem gote des füres vnd daz sy sige ain blindes kinde geflügelt, vnd in sinen henden ainen bogen vnd geschütz habende, Da mit es man vnd wyb treffende, brunst der liebe ingůsset vnd entzünden. Vnd Seneca spricht In tragedys. Liebe ist nützit anders dann etlich grosse craft vnd macht Innwendiger sinnen vnd senfte lustsami hitz des gemütes/ die, so sy angefangen ist/ geborn wirt vnd zů nimpt mit můsse vnd gailikait, Vnd gefůret vnd behalten/ zwüschen der frölichen gůthait des gelückes. Dann liebe gern wonet In den höfen der rychen vnd selten sich lasset herhergen. In den hütten vnd vnder den tächern der armen. Dise liebe nimpt hin des menschen sinn, verkert alle erkantnüsz. Verstopft vnd töbt die vernunft vnd erleschet alles gemüte. Danne so du ain frŏwen lieb håst, so lebst du nit in dir sunder allain in ir. Was ist aber bösers? danne ainen lebenden menschen nit leben/ ainen vernünftigen menschen nützit mercken noch versteen/

vnd ainen menschen ougen habende nit gesechen. Dann [63b] wer lieb hât der wirt verkert in ainen andern menschen, daz er weder redt noch tůt das, so er vor getân hât. Darvmb so redt parmeno Interencio. lieber got. spricht er. Was siechtums ist das, daz die lüt also verendert werden von liebe wegen, daz du sy nit bekantest sin die vorigen. Da mit Terentius maint liebe sin ain siechtum, vnd maint ouch nit vnrecht dann als Macrobius schribt, So spricht yppocras daz vnküschhait, die da ist ain můter oder ain tochter der liebe, syge ain tail ains aller bösten siechtums. Diser siechtum oft ankumpt die Jungen ouch die alten vnderwylen nit für geet sunder seer tůt bekrencken vnd so vil sorgfeltiger ist vnd mer zeuerspotten / als vil die person die dar mit bekrencket ist? treffenlicher vnd fürnemer von alter oder kunst wegen / wirt geschetzet vnd gehalten. Darumb niclaus so du also gefangen bist / vnd der liebe dienest / so wisz dich siech vnd kranck sin. bist du dann siech? so flisz dich des siechtums ledig zewerden. dann wer ist der / der da lydet sichtum vnd des nit wölt werden entlediget? Aber als vil der siechtum schwärer vnd grösser ist biterer vnd sorgfeltiger / So vil můsz grösser sin die sorg vnd artznie des siechen. Nu ist din kranckhait grosz / Darumb syg ouch grosz der flysz diner widerbringung. bedenck min niclâs in was stâts vnd wesens du syest. du schetzest dich selbs nützit vnd was dir zůfalt vnd begegnet bedunckt dich licht sin. allain bist du geflissen vnd sorgueltig v̈ber dinen bůlen. du achtest nit grosz din vater din můter din fründ vnd gůtteeder, allain ist din gemüt in dem selben dinem bůlen, die hâst du lieb. die lobst. die fürderst von dero trômpt dir. von dero gedenckst du. von dero redst [64] du. von dero suftzest du. Vnd tůst noch würckest nützit, du syest ir jngedenck. Nin war was torhait was vnsinnikait was grosser kranckhait das syg? Ist nit hie zebegeren artznie? dann wer wölt nit gesund werden von aim sölichen siechtum? aber füro niclâs, so sint dise nachgeschribne ding notdürftig zů dinem haile. tůst du die so wirst du gesund. versumpst du sy aber, so wirst du vergraben in diner kranckhait vnd mag dir niemant komen zů hilffe. Item des ersten so betracht wie gar ferre du von den gebotten

gotes gewichen syest⸝ so du soltest got dinen schöpfer von gantzem hertzen liebhaben, vnd du lieber gehept håst ain geschöpfte creatur vnd in dero gelegt all din kurtzwyle vnd wollust, da durch du worden bist ain eerer vnd ṽber der abgötterye. dann wer ain creatur fürsetzet got dem allmechtigen der ist ain eerer vnd ṽber der abgöterye. du lougnest aber villicht dich ainen sölichen sin. gelycherwyse als ob du nit fürsetzest ainch creatur in dinem schöpfer. Aber wilt du der wårheit verJechen so můst du bekennen, daz du mer liebhåst dinen bůlen dann gote. dann was got gebütet das versumpst verachtest vnd ṽberferst du. was aber din bůl wil dasselb achtest du mit oberstem flysse zevolfüren: vnd das ist für wår ain frŏwen fürzesetzen got dinem schöpfer. Aber laider was grossen sorgueltigen vnd schützlichen ṽbels ist es, ain geschöpfte creatur also lieb zehaben daz du hierjnne gotz minder achtest. got do du nützit werd, håt dich getån etwas sin, daz du möchtest wissen die götlichen sacrament vnd den wege den man geet in die himel. Der selb gotte ouch do du vnd ander menschen vmb die schuld des ersten vatters ade, das paradys verloren hatten⸝ für dich wolt werden geborn ain mensch, wolt werden gefangen [64b] gescholten geschlagen, gecrützigot. ouch wolt sterben vnd dich mit sinem costbaren blůte erlösen. Nym war was grosser vndanckbarkait grobkait vnmenschlikait vnd boshait ist das, den der so vil von dinen wegen håt getan, zeuerlåssen von ainer schnöden frŏwen wegen. Das sol dich vnd ander cristan lüt bewegen von vnzimlicher liebe zelåssen vnd got allain zedienen. Aber gedenck füro niclaus was du tügest. Bedunckt dich din bůl hüpsch sin? geloubst du nit daz sy allwegen also hüpsch belyb? oder waist du nit Als trageuius schribt⸝ daz hüpsche der gestalt ain fliechend dinge ist? ain frŏwe hüt hüpsch wirdt morn entschöpft vnd vngestalt. Warvmbe verwechselst dann du das gůte so ewig vnd vnwandelbar ist, vmb die ding die da vnbelyplich hinfallent? Sig Joch daz din bůl ainer schönen hüpschen vnnd lustigen form vnd gestalt syge (als du mainst) So ist doch sölichs ain lycht vnstets gůte. dann ainer frŏwen gestalt vnd hüpsche nüczit ist. sölichs hypsche werd dann behulfen mit tugentlichen sitten vnd wercken. küschait ist die

so ain frŏwen lobsam machet vnd nit die form irer gestalt. du hengest aber nit năch der küschait/ Sunder hăst allain lieb die gestalt die selb gestalt aber hin felt glych dem blů-men des ackers vnd als ain rose die frů schynet vnd rotet, vnd spăt siechet vnd dorret. Nützit ist hüpschers dann die tugent vnnd fromkait. Wenne. du die ainist sechest vnd beschŏwtest so bedüchte sy dich vil hüpscher sin dann din bůle. Wyle weder der morgeństern noch der Aubent stern so schön vnnd wolgezieret sin mag, als die angesicht derselben fromkait vnnd erberkait. Wer die verlăsset von wegen ainer frŏwen/ schetz selbs (bit ich) wie gar der syg ain [65] tore vnd narre vnd ăne sinn vnd vernunfte. Füro niclăs daz Ich mich mit dir nit vil worten gebruch. Dise frŏw. Die du lieb hăst, ist nit allain din, Sunder haben vil dieselben. So hăt sy ouch nit allain dich lieb, sunder so liebt sy ouch ander. Was wilt du dann tůn in ainer sölichen schare? Betracht dich yetz komen sin v̈ber mittage zů der vesper, Vnd aller nechst wesen der verdienung dines lones. Wilt du mit den Jungen gesellen stryten? Vnd mit den starcken fechten? was sůchst du in aim stryt/ In dem so du gesigen hăst/ nider gelegen bist? Es ist ain grosz ding ainen alten man von jungen gesellen ain frŏwen ryssen vnd jnen die abgewinnen Ich setz aber, daz du des mechtig syest vnd sy von jnen mit gewalt vnd perfort bringen mugest. was hăst du dann gewunnen oder wes bist du obgelegen/ wyle diser stryt, also ist, daz der obligend vnder geligt. Ich bitt dich sag, was ist ain frŏw anders dann ain zerstörerin der Jugend, ain roub der mannen, ain tod der alten, ain vertügerin erbes, ain schad der eere, ain spys des tüfels, ain port des todes, vnd ain erfüllung der helle. Gedenck niclaus wie vil v̈bels durch frŏwen syg beschechen. wyle salomon holofernes wyle sampson vnd vil ander, durch frŏwen sint worden betrogen. Geloub dich selbs nit so starck sin/ daz du nit vmbgefürt vnd schimpflich werdest verspotet/ sunder als vil du blöder vnbehůtsamer vnd vnwyser bist, dann die vorgesagten manne, so vil mer züch dich von der statt darInne du magst werden angefürt vnd betrogen. die liebe ainer frŏwen ist nützit die da beschicht mit sünde/ Dann in ir ist kain stetikait/ sunder welche dich hüt lieb hăt/ wirt

morn ainen andern lieb haben. wie achtest du die liebe, die in vil getaillet ist. [65b] Kain frŏw hăt ainchen man so vest lieb, die nit zů zyten so ain nüwer bůler kumpt/ Durch nüw bitt vnd gauben jr liebe tüg verkeren. Dann ain frŏw ist ain mensch mangerlay siechtungen vnd zůfellen vnderwürffig, ane truw/ ane forcht, ane stetikait ăn miltikait. Ich red von den frŏwen, die da schantlich liebe zůlăssent/ zů kainer zyt sint die selben stete. dann als sy ainist ab dem rechten wege sint getretten, also mainent sy sich dann darnăch fryg sin/ daz sy vmbschwaiffen vnd beginnnen söllen was sy wöllen vnd habent ouch füro weder forcht Irer fründen noch Irer mannen. Ich geloub für wăr dise wollust der minne, nu mer dir, der von alter ab nimpst wenig me zů gefallen sin. Dann was mag dise schamliche wollust ützit gůtes bringen/ nit allain dir alten vnd dürren manne/ sunder ouch Jungen muglichen menschen/ dero doch schnell năch folgt ain rüwe. Ist sölich ermanung vnd endrung nit ain grosz mercklich ding? die năch der begangen sünde* von stund an, schnell des menschen gemüt tůt mit rüwe străffen vnd betrüben. wie bösz ist der mensch der so dick ermant nit fürret? vnd so oft gestrăffet sich nit bessert? was tůt sölich lyplich übung anders würcken dann die sel ertöten. dann wenne zway menschen man vnd frŏwe sament die werck der vnküschhait pflegent/ daz bedunckt mich sin gelicher wyse als zway gleser die an ainander so lang geriben werden bis sy zerbrechent vnd zů nichte gebrăcht werden. aber du fröwest dich villich nit in dem werck sölicher vnküschhait/ sunder allain hăst du lust vnd ergetzung in der gesicht vnd in dem gespreche der frŏwen. Ich bitt dich sag was ist so hüpsch in der gesicht daz du nit finden mugest [66] hüpschers? die hüpsche die wir söllen sůchen, ist in dem himel, dero kain zytlich noch irdisch ding mag gelychet werden. in der selben hüpsche ist alle volkomenhait. Die zytlichen dinge haben allwegen gebrechen. dise sint ewig. die hinfallend. dise stet vnd belyplich. die fliessend vnd zergengklich. Die schöne vnd hüpschkait der gestalt dins bůlen die du yetz verwunderst, nimpt lichtenklich hin klainer siechtum des febers. vnd ob der siechtum vszbelypt/ so verspätet noch verhindert sich doch nit das alter, daz da das schön vollgedrungen

vnd gewollen angesicht machet dürr krumb vnd runtzellecht/ Also daz die gelider so du yetz wunderst/ durch klaine lenge der zyt werden dürr, schwartz, Wüst, voll gestancks vnd vnlustes. Die ougen beheben nit Iren schyn, der mund wirt schmecken, der hals gekrümpt Vnd der lyb allenthalben glych ainem dürren trucknen bloche. Disz bedenck vnd kere von disen dingen din hoffung/ vnd flüch die/ vor vnd ee du dero beroubet werdest. dann es ist vil besser dise ding zeuerschmahen vnd selbs zeuerlåssen, dann die zeuerlieren. Aber von wegen Ir süssen wolgefelligen rede/ da durch du dich sprichst ergetzet ze werden etc. Hab ich grösses wunder/ Danne was håt söliche rede in ir ützit süsses? Was sagt dir din bůl? Fürwår, aint weders sy, beclagt sich oder wainet oder tröwt. Oder sagt dir torrechte merlin vnd was sy by Ir nächpürin getån hab. Was ir getrömpt vnd wie vil ayer ir henne gelegt hab. Vnd mit was blůmen ain krentzlin zemachen syg Also das alle der fröwen rede nützit ist/ dann von lichtfertigen dingen/ darjnne (ob sich yemant fröwt vnd ergetzet) zemerken ist vnd sin můs/ den selben [66b] menschen ouch sin ring vnd lychte. Sy sagt dir vnder wylen wie vnd welcher måsz sy vor by ainem andern syg gelegen, vnd wie sy mit dem gelebt, vnd was gauben sy von Im enpfangen vnd wie grosz wollust sy mit essen trincken vnd anderm gehept hab. welche rede dir nit fröid, sunder pingung bringen tůt. aber du nemest vnd enplachest fröid wie vil du wöllest in der rede dines bůlen Sag bist du nit so gar ån sinne vnd diner vernunfte so gar entsetzet/ daz du nit vil mer dich fröwest jn den worten vnd reden ains vernünftigen hochgelerten mannes? Mach ain summ summarum vnd rechne zů sament Alle fröid vnd alles laid, so in der liebe ist vnd sin mag/ so findst du des vil sin vnd disz wenig vnd wirst sprechen wår sin, des poeten spruch/ der da sagt liebe sin gesencket in wenig hongs vnd vil gallen. darvmb lieber niclås. Wyle die gantz liebe, dar von wir reden v̈ppig ist, scharpf bitter vnd schedlich vnd die den menschen mit aller schweristem siechtum tůt binden/ so ist dir zeachten, daz du dar von werdest entlediget. die artznie aber hier zů ist die, daz du in dinem gemüt dir das fürsetzest vnd haltest/ sölich liebe obgemelt bös sin. Dar

nǎch wych vnd zůch dich von der red dines bůlen. Flůch můsse. vnd bis allwegen vnd stets in arbait. folg nǎch gůten fromen lüten⸝ die dich vnderwisent. Bis kainem schimpf kainer wolluste noch kainen gailen fröiden gegenwürtig. Habe din bůl dir ützit geben das wirss von dir. lǎsz nützit by dir sin, das ir gewesen syg. Vnd schetz die sin ainen botten des tüfels der dich wolt verdampnen. In diner gedechtnüsz syent die gůthait cristi, die er dir getǎn hǎt. Gedenck wie vil lones berait syg den woltünden in den himmeln. vnd wie vil pingung den v̈beltetigen [67] in den hellen. Bedenck dine tag allwegen kürtzer werden, vnd nǎchen den letsten. Bedenck daz er zů gespötte ist, der lieb hät vnd sunderlich ain man lang gelepter Jǎren. bedenck der frǒwen vnstetz gemüte. bedenck verlierung der zyte dero nützit costlichers ist. bedenck zergenglichkait dines gůtes bedenck wie kurtz ist das leben das wir lebent in diser welt⸝ wie wol es der wollust geben wirdt vnd daz in der andern welte die wir sůchen, kain ende ist. Ist daz du disz emsenklich betrachtest, vnd du dise leer vnd gebot haltest⸝ so tůst du dich in kurtzer zyt der liebe mit dero du beladen bist, entledigen vnd gibst dich sin ainen man got genem vnd wirdig der himeln Vale etc.

[67b] DEm durlüchtigen fürsten vnd herren hernn Karlin Marggrauen zů Baden etc. Vnd grauen zů Spanhaim minem gnedigosten herren Enbüt Ich niclås von wyle Statschriber zů Esselingen Min gehorsam schuldig dienste mit willen In aller vndertenigkait berait zů uor.. als Cosmas de medicis wylant, sines gewaltes entsetzet⸝ von der statt florentz nit åne betrüpnüsz sins gemütes⸝ vsgetriben vnd verbotten ward⸝ Sandt Im der hochgelert man Pogius florentinus zů troste, ain latinisch geschrifte die nåch minem beduncken, andern menschen, sölichs mit flysz lesend vnd merckende⸝ Ouch billich nit klainen trost in sölichen Iren beschwerungen geberen sölt Dwyle mir aber diser vergangner vasnacht, fyrrung halb vnsers råtes vnd gerichtes, etlich klain zyt der můsse verlichen gewesen ist⸝ So maint ich besser vnd loblich er getån sin⸝ sölich zyt zeuertryben mit erber arbait⸝ Danne mit springen vnd tantzen⸝ da mit ich doch nu mer kainen hanen gewinnen möcht. Vnd hab darumb die selben geschrift, die von treffenlichen hochen sinnen vnd mit loblicher zierung der worten gesetzet ist⸝ in disz nåchfolgend tütsch gebråcht⸝ zů lieb vnd nutz allen⸝ die sölicher trestung künftenklich bedörfen möchten. Ouch vmb daz ich erfaren wolt. Wie zierlich vnd sament verstentlich das tütsche nåch sölichem latine vf das gnewist gesetzet luten wurd. Das ich ŭwer durlüchtikait hier mit schick, nit darumb, daz üwer genåde des bedörffe die wir allwegen ains gelychen gemütes, weder in gelück erhept, noch in vngelück verzagt, gesechen haben. Sunder darumb daz ich hoff vnd main, daz [68] sölichs von treffenliche wegen des sinnes, mit sampt der schonhait des gedichtes, so ain hoch verrümpten mans pogy⸝ söll komen zů gefallen ŭwern fürstlichen gnåden das für ander merckend vnd verstende, dero jch mich dann

erkenn pflichtig sin zemittaillen in gûtem alles min vermugen Geben vf dem sunntag als man jn der kirchen singet Esto michi Anno domini Millesimo quadringentesimo sexagesimo primo.

WIe wol diser din swärer vnd laidsamer zû fale villicht grösser ist, danne der getröst oder gelychtert werden mug von worten, besunder ains schlechten vngelerten menschen⸗ so erfordert doch min sunderliche liebe zû dir⸗ ob ich wol gebrechen halb min selbs nit erfolgen mag an dir, das, so ich beger⸗ daz jch noch dann lieber wil geschulten werden die klaine miner vernunft⸗ danne daz jch vermyden vnd vnderwegen lässen sölt, das⸗ so ich früntschaft halb dir zetûn pflichtig bin. Dann dwyle jch oft gehört hab, etlich trostung vnderwylen In schwären sachen vil gehulffen han⸗ So hab ich das getruwen jn minem gemüt⸗ ob das so von mir vsgeet, dich dines laids nit gantz enthebt⸗ daz es doch dir (so du das lisest (ettlicher mäsz trostung bringen söll. du häst enpfunden des gelückes laidsamen fale vnd des boshait vnd widerwertikait. welcher fale geschulten werden sol, mit der wyszhait vnd tugend des gemütes, mit dem wir dich allwegen gesechen haben begaubend sin⸗ also daz die ding⸗ so die andern mit vngedult für schwer trûgen, dich durch sunder grösse dins gemütes, lycht sin bedücht hant. doch so fürcht jch das du vsser ainer sölichen grossen vnd schnellen diser dingen endrung, näch sitt der menschen, mit etlicher trübseli [68ᵇ] dins gemüts bewegt werdest. Ist aber daz du dich vns gibst vnd büttest mit hochem vnd vestem gemüt, die schos vnd pfyle des gelückes verschmachende vnd verachtende, Vnd du dir fürsetzest, mer stercke sin in hilffe der tugend danne in zytlichem gûte⸗ Vnd du dise ding, nit grösser schetzest, danne als grosz sy von den wysen zeschetzen sint⸗ So fröwe ich mich seer mit dir⸗ daz du sölicher aigner wyshait halb, fremder trostung nit bedarft. Ist aber (wyle die natur dich ainen menschen geborn hät) daz dise schnelle endrung vnd vngestümikait des gelückes (dar vnder ouch etwenne die aller gelertisten dar nider gelegen sint) dich etwas zû vil vnd v̈ber gebürlichs betrübent⸗ So ist dir zefliechen in die höche diner vernunft Vnd

des ersten ze betrachten, dir nützit genomen noch entpfürt sin des dinen, oder daz din sin genennet werden möcht. dann wirdigkait eere gewalt rychtum gesunthait vnd anders des gelychen sint also gestalt / daz in Inen die craft des gelückfals vnd der vinden sturm vnd an rennen vil vermugen. Aber wyszhait grösse des gemüts, vestikait, fromkait, trüw vnd tugend / wyle die rechtlich vnser aigen sint, vnd vns nit von fremder hilff noch gaube geben werden / so enpfahent sy kainer vszwendiger dingen vnd rechten gewalt vnd mugent ouch durch kain craft des gelückes gefellet noch vsser ir statt verrucket werden. darumb wyle du dir die selben zůgericht vnd beraitet hȧst alz veste vnd aller sichroste hilff wider all widerwertig zůfell des gelückes / so gebürt sich dir mer zefröwen dins aigen gůtes / dann laid zetragen, vmb vsswendiger fremder dingen, gewalt abzug vnd beroubung. Wir haben dich ouch nie bekennt sin, von der zale dero / daz du gantz anhangtest der gůthait [69] des gelückes. Das (wie wol es grosz vnd vil dir durch sin gaube verlichen hȧt, vnd me villicht dann ainchem man vnser landen den ich wissz / Noch dann so sint vil grösser vnd wyter zeachten vnd zeschetzen, die ding die du mit edler fürtreffender tugend dins gemütes hȧst ṽberkomen. In denen der frefel vnd můtwill des gelückes jm kain recht noch gewalt yemer gewinnen mag In den sachen des gemainen nutzes bist du mit wyszhait Innwendiger sinnen vnd geflissenhait vszwendiger ṽbung so in dir zůsamen gefüget sint, für ander, ains sölichen redlichen vnd vf rechten lebens, ains sölichen geloubens vnd sölicher trüw gewesen / daz du hie durch, nützit danne lob vnd eere, dinem hus vnd geschlechte hȧst erfolget. Wo das die andern all tetten / so wurd der gemain nutz vnser statt in rüwigerm stande vnd wesen behalten. Du hȧst erzöget senftmütikait dem lande, Miltikait den fründen, gůthait in yetklich, vnd günstigen willen in alle. Du bist gewesen der armen hilff, der beschwerten zůflucht, vnd der gelerten gönner vnd vfenthalter. Du hȧst dich der gauben des gelückes, mit sölicher beschaidenhait mȧsse vnd menschlikait gebrucht daz die nit von yemands anders würckung oder gůthait, dann allain vmb din tugend vnd aigen verdienen dir geben sin, erkennet werden. Vber das hȧst du

mit lernung der kunst, dero du von angender jugend gegeben bist, grosz lob vnd zierung zůgefüret allen gelerten menschen. Vnd so du treffenlicher gescheften halb, dir von râts oder gemaines nutzes wegen vfgelegt/ nit allwegen emssiger lesung der geschrift anhangen möchtest/ so wurden doch dine oren, mit den stimmen vnd [69b] worten/ der aller gelertesten mannen, mit denen din huse stätz gezieret vnd erfüllet was emsenklichen ergetzet/ Vnd horten alda lere vnd satzung der wysen/ denen du dann haimant vnd vsserthalb nâch gefolget hâst Es ist gewon daz jn widerwertigen schweren dingen ain gůt gewissne vnd conscientz recht getâner dingen bede der worten vnd der wercken, vast ain grosser trost ist vnd vfenthalt. Danne wol verstanden han. Offenlich vnd sunderlich erberkait gehalten han. Zů gemainem nutze vnd vsz des gemachsame gerâten han, In des dienst vnd ampte, Wâre trüw vnd gütikait gehept han. Fründen râts bedörffenden mit gůt gehulfen han vnd niemant geschadt han/ tůnt nit vnbillich ainem menschen also vnuerschuldt belestiget, zů füren grosse hilff zetragen menssenklich die fälle des gelückes. Danne sy sint gewon ain starckes vnüberwintlichs gemüt zegeben/ hin zenemen trurikait vnd trost in widerwertigkait zemachen. Die beschliessent in jnen wâre vnd bestentliche wirdigkait. Die habent dich gemachet ainen fürnemen man vnd obersten burger. Die habent dir zů gebrâcht grosses lobe vnd vntödemliche glori vnd eere. Die (wa hin du geest) sind dir nâchfolgend, fürnemer vnd höcher zeschetzen, danne die gauben des gelückes vnd aller gunst des půfels vnd gemainen folckes. Vnd wyle aber besitzung diser dingen also din aigen gůte ist/ daz dir das weder lebend noch tott genomen werden mag/ so solt du sin ains hochen vfrechten gemütes, benügig ainer sölichen wyten vnd wolgezierten wollust. Danne was ist anders dar Inne wir vns wârlich frŏwen mugen, dann in den dingen, die wir [70] vns selbs mit flysz vnd übung der tugenden haben v̈berkomen. Danne die sint vnser, mit vnser arbait sorg vnd wachte gewunnen die da lerent den widerwertigen frefeln ansturme des gelückes nâch louffe messig vnd lichtenklich tragen. Darvmb siddemâle du hâst ainen gewissen sitze, das ist das grŏsz werlich schlos diner tugend vnd conscientz, dar-

Inne din gemût sicher sin vnd belyben mag⸝ so wil ich daz du dasselb din gemüte richtest vnd setzest vf die ding, die du mit dir hâst hingefürt, vnd hinweg gebrâcht, das ist fryhait, wyshait, achtbarkait, rechte erkantnüsz, erber râtgebung ain name ains besten burgers, vnd liebe des lands diner geburte, welchem lande, ob du wol mit rât vnd getât zû aller zyt hilfflich gewesen bist⸝ ye doch aller maist hâst in schweren trûbseligen geschichten. fürpündig v̂bertreffend gûthait gegen dem wesenlich vnd entpfintlich bewisen. was sol ich sagen von dinem studieren, Der kunst menschlicher gebürlichkait? die aller maist gewon ist zesin ain hilf zû lychtrung betrübtes gemütes vnd zû sterkung Innwendiger sinnen, bede mit exempeln vnd mit wol gegrünten sprüchen der allerwysosten vnd gelertosten mannen. Dann du waist von denselben gedisputieret werden, das gemüt des wysen menschen, gantz sin vsserthalb alles gelückfals⸝ sunder wyle sölich gemüt fryg syg⸝ daz dann kain vsswendig craft, darjn komen mug vnd daz die tugend syg das best vnd oberst gûte⸝ vnd sust alles ander gûte also sin vnd darfür gehalten werden söllen⸝ als des gemüte ist, der das besitzt vnd bruchet. aber ich wil dich nit sin vsser der zale, der wyse, die noch nie oder selten funden worden sint⸝ sunder so beger ich, daz du dich vns gebest vnd [70b] erzögest ainen vsser denen, Die nâch gemainem leben der menschen für wys gehalten werden, Vnd betrachtest an dem ersten, daz das glück sin fürpündig gûthait in dir hât gewürcket⸝ Dann allain vsgenomen trübseligkait dines gemütes, wenne du dich dann aigenlich erfaren wilt, was das selb gelück dir hingenomen oder noch belyben lâssen hab⸝ So wirdest du finden dir das wenig geschadt han, Sunder mer nutz gewesen sin. Es hât dir genomen bruhe vnd Inwonung des landes diner haimant vnd geburte, das du oft selbs aigens willens hâst gelâssen. Aber hin widerumb hât es dir geben, fryhait, dero du dich nit gebruchtest zû zyten, do du für den aller fryesten wurd gesechen vnd gehalten. Es hât dir genomen ainen v̂ppigen schyne der tugend vnd torechten wâne des püfels vnd gemainen folkes daz zû aller zyt ainen yetklichen aller seligosten menschen, schetz vnd haltet für den aller vnseligosten. Aber hin wider vmb

hât es dir gelâssen wyb, kind, rychtům, gesunthait vnd ainen lieben wolbegirlichen brůder, die dir dancknemer sin söllen, dann die ding, die es dir bitter genomen hât. Es hat dir entwert, ich waisz nit was v̈ppigen burgerlichen gewaltes vnd standes, voll laides, arbait, nyds, hasses, wachens, vnd teglicher sorgen, die vil der wysen verachtet habent vnd verschmachet. Darumb diser dingen verlierung, denen schwär gesechen werden sol, denen sy zů gůt koment vnd die hie durch nutz zytliches gůtes geflissen sint ze erfolgen. Aber dir, dem sy dinethalb vnbegert vnd vmb diner arbait willen zů gefüget vnd zů schaden vnd Irrtung gewesen sint/ sol aller minst laid sin/ beroubung der dingen, die du mit kainer gytikait, noch vmb zytlicher [71] eeren willen ye hâst besessen. Danne dise offen gauben sint mer von dir enpfangen worden zů hilff vnd enthaltung des lands diner haimant, danne erenhalb oder vmb hoffung aincherly gemachs darvon zeerfolgen. Merck. Vnd tů hier zů. Daz das gelücke dich in wâre fryhait hât gesetzet. wyle du vor beladen werd, mit swärer vnd vnseliger burde der aigenschaft/ da durch. dir zůgefüget was, nit schlâfen, nit wachen, nit essen, nit wandeln, nit aignem nutze dienen, noch den fründen dich nit dines willens gebruchen, noch dir selbs růwe vnder wylen machen mugen. Dir was zeleben nâch ander lüten gefallen, zemercken was ain yeder redte oder verstünde vnd manchem sin verschuldung nâchzelâssen wider dinen willen. Ich wil geschwigen wider die billichkait. Oft geburt sich dir zegelychsnen liebs für laid, Vnd laids für lieb. Darvmb so hât dise endrung des gelückes, dich gezogen In sölich wâre fryhait, daz jch nit waisz, ob joch du dero nit selbs söltest begert han. des ersten darumb, daz du dich dines aigen fryen willens möchtest gebrucht haben. darnâch vmb daz du etlicher diner fründen trüw (oder gebürlicher zereden vntrüw) Innen brâcht werden möchtest. da du nu yetz durch die gůthait sölichs gelückfals wol erkennest/ wie vil vnd grosz denen nu mer ist zegelouben oder zeuertruwen. Vnd aber aller maist darvmb, daz erschynen wurd, die tugend dins gemütes/ die zů mâl vil vnd wol in widerwertigen sachen bewärt vnd gesechen werden mag. Danne mengklich hât gesechen, mit was menschlichkait, süssikait, gütikait, gebürlichkait vnd messikait

du getragen hâst des selig gelücksam gelücke. In dem oft vnd dick die wysern [71b] gefallen vnd dar nider gelegen sint, sich des v̈berhebende. Sy haben ouch gesechen dich darumb nützit dester hochfertiger, oder gewaltigerer worden sin/ sunder belyben, glyche den nidersten vnd minsten, vnd mit denen in glychem rechten gelebt han. Vnd darumb so ist dir zegeben ain statt ains kampfs, In dem die grösse vnd stercke dins gemütes erschynne vnd du dich erzögest durch des gelückes widerwertig wetter vnd vngestümen wöllen, In ain sicher růwig port vnd stade ouch komen mugen. Ir vil haben den gelückseligen stande Irs lebens, mit gůter vnd loblicher messigkait getragen/ Die aber darnâch, So sich der winde verkart, In Irem gemüt bekrencket, gantz entricht vnd zů nichte worden sint. Etlich ander sint in widerwertigen dingen starck vnd lobsam endrunnen, die in gelücklichen sachen darnâch sich erhebende, mer dann die vernunft erfordert sich mit hochfart, des gelückes gunst liessen hinfüren. Aber dich haben wir nie gesechen, weder in gelücklichen dingen erhept oder gehochfertiget/ noch in widerwertigen, entricht abgeworffen oder verzaget/ sunder allwegen ains glychen angesichts vnd gemütes, yetwedern fale söliches gelückes, gebürlich tragende. doch so mag dich hier jnne zevestnen) allermaist craft haben, wenne du bedenkst dich weder den ersten noch den hinderster burger sin der vmb wol dienens willen, sins vätterlichen landes vertriben vnd verbotten worden ist. Du hâst der historien bücher voll exempel, von denen die fürnem v̈bertreffend wys lüt gewesen sint/ Vnd doch vmb Ir gemain nutzlich dienste boszlich gestrâffet vnd belestiget worden sint/ so sy vmb sölich Ir [72] loblich getât, billicher obersten lone hetten verdienet. Dann Es beschicht, daz sölich die den glantze fremder tugend nit lyden mugen, ouch den nit sechen wöllent. Wann nyd ist allwegen ain weg gefert des lobs vnd der eeren/ der da zů aller zyt tůt trucken die, So zů sölicher höche der eeren nit komen mugen. Also welche sy mit aigner tugend nit können nâchfolgen, daz sy die selben mit bösem willen nyds vnd hasses tůnt belaidigen. Dar von kumpt daz wenig fürnemer menschen so an gewalt gemaines nutzes gewesen sint/ ye endrunnen syen der vngestümikait burgerlicher nydung. Ich

wil mich nit gebruchen hüslicher nächer exempeln vmb das min red niemant tü erzürnen. Ye doch wer die vergangen zyte flyssig erfaren wil / der findet vil treffenlicher fürpündiger mannen, mer durch burgerlich krieg nyd vnd hasse, vsser ir statt getrieben sin / Danne vmb ir aigen verschuldung. Aber dises schantlich laster, ist nit allain gewesen vnser statt / Sunder ouch andern, dero lobryche werck wir sust übermässen wundernt / Die statt röm (daz ich der kriechen vnd barbarischen geschwyge) zü zyten ouch, do sy in allen tugenden in irem hochsten blümen was (als die bücher irer Jerlichen historien das beschribent / ist ouch mit sölicher kranckhait der vndanckbarkait siech gewesen. welcher historien Ich wenig vnd nit vil melden wil / vmb daz min red flieche die lenge.. Zü den zyten fury camilli hät weder an tugend fromkait noch allen loblichen getäten, Inn niemant ye übertroffen / derselb noch dann von boszhait der obern des gemainen folckes / vsz getriben wart hinweg in das ellend, Vnd besunder [72b] zü der zyt do das lande siner haimant sin aller notdürftigost gewesen wer.. Was getän vnd geschaffet hab, der vorig Affricanus In dem lant siner haimant das da vsser dem rachhen vnd schlunde hanibals was zeerretten / Mit was mässe sines gemütes mit was küschhait Mit was güten achtbaren sitten er lebte ist dir nit verborgen. Den selben noch dann die vngestüm grobkait der obern des püfels tett zwingen zekomen In das elend.. Publius Rutilius was ain vfrechter aller hailigoster mane. Aber wyle der frömer vnd rechter sin vermercket wart Danne des püfels wäne vnd oppinion gedulden möcht do tribent sy Inn vsz der statt. Desselben tugend fürpüntlich In dem erschain. Als Im darnäch durch den sillanischen sige wider vmb erloubet was haim zekomen / daz er Im do erwalt das ewig ellend vnd abschlüg widervmb zekomen In die statt In dero mer vnd höcher geachtet wurden wäffen vnd gewalte danne die rechte.. Die boszhait Clody traib vs, des vätterlichen lands schirmer vnd enthalter Marcum Tulium Ciceronem, den wir verstanden hant sich darnäch, sich des oft gefröwet vnd erhebt haben daz er wider vmb vf den achseln der römern In sin haimant vnd vatterland getragen worden wer. Noch gar vil historien än dise yetz gemelten / sagent daz die aller

obersten vnd verrümtipsten mane, ŏch gelych sölich entlich vszgeng gehept haben. jch hab aber allain disz vier sachen gemeldet darvmb, daz dich din fale dester minder wundre/ wyle du doch sichst so vil vätterliches landes trüw hanthaber vnd behüter, glych dir sölichen lone Irs verdienens [73] enpfangen han. Welchen ob du wol nit glych bist/ weder von lümde der lüten noch von glori gehandelter dingen/ Yedoch wyle du den selben fale der vndanckbarkait mit Inen glych gelitten/ So håst du ain glychs lobe in dem dinge dir vnd dinen nåchkomen geborn vnd erfolget. Aber das schetze ich diner verdienung zů ewiger der menschen gedechtnüsz sin zesetzen vnd zeschriben/ So du vor wol enpfundt vnd marcktest was man wider dich satzt vnd fürnam/ daz du noch dann maintest besser vnd weger sin, dich gefölgig vnd vnderwürffig zemachen vnd zegeben, dem gebott diner oberkait, danne widerstande zetůn, oder in ainch wege die regierung des gemainen nutzes zebetrüben. Danne so du wol (Als vil sagent) Gemöcht hettest, durch wåffen oder durch gunst des folckes, sölichen gewalte dir zůgericht, hindersich geschlagen han/ So håst du geschetzt rechter getån sin/ das vnrecht ze enpfachen vnd zelyden, Danne das vszetryben. Vnd wyle die burgerlichen eere in kain weg sölich vsgeng erfolgent als etlich Inen fürsetzent. So håst du nåch sitt vnd gewonhait der vorigen die Ich dir genempt hab, Zů růwe des lands vnd ainikait der burgern råtende, mit wysem råte lieber wöllen lyden dise schnellen wällen ÿber dich vnd die dinen louffen/ Danne daz du ainche vfrůre oder vngestümen murmel des folckes wöltest erwecken, dadurch die statt in grösser sorg vnd nott gefallen sin möcht/ Mit welcher ainiger getåte/ du nit allain der vnsern, sunder ouch der alten lobwirdigen mannen glori vnd eere zůsamen håst gelychet Danne was ist loblichers vnd was menschlichem haile [73b] haile nutzlichers, dann wöllen sich selbs allain grösser sorgueltikait jngeen/ vmb daz die andern vor grössern sorgen beschirmpt werden vnd behalten, Das selb ist allain ain tugend die all ander tugend ÿbertrift ze råte zů gemainem fride zů gemainer růw vnd můsse/ ist ain ampt vnd gebürlichkait aines gůten mans vnd ains treffenlichen fürnemen burgers Gemainen nutze fürze-

setzen aignem vnd den höcher achten, dann sundern/ das ist ain aller genemiste hilff vnd beschirmung. Aber sich selbs allain lieber wöllen sterben vmb hails willen vätterliches landes/ dann ander vil verderben, das ist ain tugend (wie wol vil ander tugend zů den zyten wůchsend durch die der gemain nutz der statt rôm aller maist vfgangen ist vnd besessen håt die grossen macht jrer landen. Darvmb sich dir, der also mit den aller lobsamisten tugenden vmbgeben bist/ nit gebürt zezürnen, sunder danck zesagen sölicher endrung des gelückes vmb daz es dich zů derselben tugenden übung håt erwecket vnd in ainen andern stryte gefüret. Dar Inne du erlangen wirst ewig glori lob vnd eere. Darvmb dwyle dieselben ding gůten mannen aller maist sint zebegeren (dann sy sint lône der tugend) So nüsz vnd gebruch dich dins gůten mit rûwigem vnd stillem gemüt lebende. vnd wo du yemer din wonung haben werdest da wöllest schetzen sin din haimant din vätterlich lande din wirdigkait vnd dinen gemainen nutze vnd die so vil besser sin, als vil sy langwiriger sint vester vnd stetter Vale etc.

[74] DEm fürnemen wysen vnd milten mane herrn johansen fünfer des hochgebornen mines gnedigen herrn graue vlrichs zů wirtemberg etc. cantzler minem besundern gůten günner vnd fründe. Enbütt ich niclås von wyle der zyt statschriber zů Esselingen Min gar früntlich willig dienst zeuor. wile grosz vnmůsz dises vergangnen herpstes by vns råt vnd gerichte abgestellet hatt / vnd deshalb mir (der kainen wingarten hab) etlich růw vnd můsse verlichen wåren / die ich lieber lesung der geschrift, danne fuler trägkait geben wolt / ist vnder anderm in min hende komen ain gedicht wylant von dem hochgelerten wysen man poggio florentino in kostlichem vnd wolgeziertem latine gesetzet / Ob ain huswirt gest zů tisch ladende / billicher danck sagen söll sinen gesten vmb daz sy zů gastung komen sint oder die geste Im vmb daz er sy gespyset håt etc. Welich gedicht der selb poggius ouch zů müssiger zyte, mer zů kurtzwyle vnd übung siner vernunfte beschriben håt / dann von wegen grosses nutzes yemant hier von entstende Als er das selbs meldet in ainer missiue dem cardinåle von der süll deshalb zůgesandt So aber ich hier von nit allain ergetzlichkaitt mins gemütes entpfangen / Sunder auch wunder genomen han, Disen man Poggium der kunst wol redens vnd schribens (die wir zů latin nennent Oratoriam) so voll gewesen sin geübt vnd getriben das Er ain sölich klain schimpflich dinge So håt können mit gebürlichen worten sinnen vnd Argumenten zieren wytern vnd erstrecken / Daz ain yeder das [74b] das lesende oder hörend / schetzen vnd mainen můs, sölichs zů sampt der kurtzwilligen ergetzlichkait nit klain vernunft vnd wyshait vf Im haben. Vnd ich ouch waisz din hus oft vnd vil mit erbern gesten sin gezieret. Vnd des gelychen widerumbe, dich ouch etwenne ander lüten hüser

jn gasts wyse lobsam machen⸗ so hab ich dasselb gedicht zů obgemelter müssiger zyte, getütschet. vnd das nit wöllen verhalten, dir als ainem liebhaber aller hüpschkait vnd künsten vnd des gůt getät jn mir so grosz sint⸗ daz jch jn danckbarkait schuldig bin dir mit zetaillen, was ich waisz komen dir zůgefallen. Darvmb ich dir das schick. daz du hier von etwas kurtzwyl enpfähest vnd ouch din vrtail hier vf setzest. ob dine gest dir vmb Ir enpfangen spyse, bis her schuldiger gewesen syen zedancken, dir, oder du jnen. Ich geloub aber, daz du wie jch, dine wirtschaften bisher nit habest gehept vmb gewins willen vnd anders danne als sölich wirtschaften von gůter früntschaft wegen sint vfgesetzt vnd vsz miltikait tugend vnd loblicher naigung der nature billich gehalten werden söllen⸗ Vnd dar von man dich billich mercken vnd erkennen mug, nāch sitt der alten lobwirdigen mannen, dero ainen sin⸗ die früntschaft gůter menschen, fürgesetzt hant, allem andern zytlichem gůte. Darlnne du ouch beharren vnd mich füro als bis her achten vnd haben wöllest als ainen wāren fründe. dir vsz aigner tugend entsprossen vnd vsz gelyche der sitten verainet vnd ob got wil lang jn gelück vnd seligkait belybende. Vale got syg mit dir. Geben vf Mentag nāch sant gallen tage etc. Anno domini. M.cccc.lxij.

[75] Zů zyten als babst nicolaus der funft in sinem ersten Jāre von rōm gen fabien floch den sterbend. Vnd ich pogius florentinus der sachenhalb ouch mit minem husgesind haim in min vätterlich lande die wyle gezogen was. kam darnāch daselbs hin vnd von mir gebetten karolus aretinus ain fürpündiger man alles lobs vnd aller künsten⸗ der da ryten wolt von rāts wegen siner statt gen florentze vnd zů mir etwas ab wege wenig geritten was der selb vnd vil ander (vnder denen wāren die aller gelertisten man, benedictus beder rechten ain doctor vnd nicolaus fulginas ain fürnemer vnd verrümpter maister der natürlichen kunste vnd ouch der artznie) ryten wolten gen aretium, ouch den sterben der pestilentz zefliechen. Vnd begab sich also daz vf den tage nicolaus von arecio berüft ainen siechen zeartznen vnd benedictus yetzgemelt haim rytende, all drygsament zů mir kament. deshalb

grosz fröid vnd wollust mins gemütes mich tâten vmbefâchen. Do ich sach dryg sölich aller lobwirdigoster mannen vnd mir mit sunderm günstigem willen gewandt, âne geuerde vnd von schickung des gelückes also an ain statt zû mir komen sin. Vnd als die all. Durch min bitt vnd begerung, mit mir in minem garten zû nacht geessen hatten, vnd man nâch vil vnd mangerlay rede alda gehapt, den tisch vf gehûb/ vnd die zyt hie was abgeschaiden/ redt benedictus Karole sage danck disem vnserm wirte (als sitt ist vnd gewonlich) der vns so frölich wol vnd menschlich hât enpfangen vnd gehalten, Dann du waist [75b] daz die menschen gewon sint nâch dem tische so sy geessen hant zedancken denen, die sy zû sölicher wirtschaft hand geladet. Ist aber daz yemant danck zesagen ist/ So ist diser (vnd sach mich an) für wâr der, durch des flysz vnd zû tûn vnser nacht mâle nit allain von essen vnd trincken, Sunder ouch mit manigfaltiger süsser rede, gût vnd frölich gewesen ist. Vnd dir wirt ouch sölichs zetûn nit schwer sin wyle er an wenig worten benügig steet vnd du an kunst der gesprechnüsz vnd wol redens vns andern v̂bertrifst.. Darzû Karolus antwort. Den sitten benedicte hab Ich nie gelobt, wie wol er von vil menschen gehalten wirt. Vnd bedunckt mich dise gewonhait vnder gelerten lüten nit allain zeuernichten vnd vsz zeschlachen sin sunder gantz zeuerspotten. Dwyle billicher der wirte vnd maister sölicher gastung vnd wirtschaft, sinen gesten die komen sint schuldig ist zedancken Danne die gest dem, der sy hât berüfft vnd geladet, dann das mertail der menschen, oder gar nâch all, die beraitent sölich wirtschaft vnd gastung aintweders darvmb, daz sy hiedurch komen wöllen in gnâde vnd günstigen willen der menschen, dero hilff sy bedörffent, oder aber daz sy die menschen lûdernt vnd baitzent die sy jnen hoffent künftenklich gût sin vnd zû nutz komen werden, von wegen eere zeerfolgen vnd die zemeren vsz wirdigkait der gesten, Oder aber daz sy ainen lümden vnd rûme des gemainen folckes vnd püfels dadurch mainen zev̂berkomen Vmb daz sy hie durch milt vnd lobsam werden geachtet. Sölicher gesten yetklichen main Ich nit mer schuldig sin zedancken dem wirte der sölich gastung [76] vnd wirtschaft hât zû gericht, Danne die trumeter vnd pfyffer lutanisten vnd

singer die man zů wirtschaften berüft von fröiden vnd wollust wegen zemachen. Die selben spillüt yetzgemelt nit allain, nit danck sagent vmb ir enpfangen spyse, Sunder ouch lones begerent vmb Ir kunste. Darumb ob yemant nit von wegen ains andern, Sunder sin selbs lüt berüft vnd ladt zů gastung⸗ Was dancks sol man dem haben? Ich main von vnserm wirte danck zesagen sin vns, durch dero gegenwürtigkait dise herberg hie, vil edler gemachet wirt, Danne sy vor gewesen ist. Dann mainst du, daz disem vnserm wirte wenig eeren zů gestanden syg⸗ So disz huse durch ain schare sölicher mannen vil edler lobsamer vnd zierlicher gemachet wirt vnd dann mit aincherlay zierung silbers goldes klaider oder kostlicher gewürckter tücher. Geloubent mir (Wil Ich) diser vnser wirt schetzet vns Im nit klain gezierd in sin huse gebrächt haben Wyle er waisz vnd erkennet zierung der tugend loblicher vnd schinbarer sin danne ainche andere zierung. Dann wyle man die hüser der rychen pfligt zů zerichten zeberaiten vnd zezieren mit tepichen sergen stůllachen vmbhengen vnd kostlichen tischen. Vnd darvf mit vil silber geschirres⸗ Vnd sölichs, Sunderlich gehalten wirt gehören, zů zierung vnd wytrung des lobes. Wie vil vnd hoche zierung ist dann zeschetzen die zierung, die die menschen bringent die mit wyshait vnd tugend begaubet sint, vnd dero lob vnd wirdigkait alles tůch. vnd golde wyt übertrift? Näch miner vrtail ist zesprechen, daz ain hüse so vil hüpscher vnd zierlicher syg⸗ Daz von fürnemen [76b] verrümpten mannen an gůten künsten vnd tugenden gezieret ist⸗ Als vil ain ding die sel habend v̈bertrift, ain ding der sel mangelnde vnd ain wäres wesenlich dinge v̈ber trift ain vnwesenlichs vnd ain lebend ain tötes. Vnd also so man zů gastung ladet die, durch dero angesicht der wirte vnd ouch die herberg gezieret werden In denen fromkait ist, wirdigkait vnd geloube, vnd die da nit von gauben des gelückes sunder von aigner tugend schynent⸗ So main Ich daz den selben zedancken syg daz sy gebetten vnd geladt komen sint vnd sölich wirtschaft haben gehulfen laisten vnd volbringen. darvmbe so loben ich seer den natürlichen maister demetrium der stoyschen secte, Den seneca schribt oft gesprochen han, sich nie zů ainches menschen tische

geladt ye komen sin/ man hette dann Im des dancke. Dann für wär ain vast grosse zierung ist, die mit vil gelts were zekouffen, ain man wirdig zebeschöwen vnd zeloben, der so oft er In ain hus geet, dasselb huse erberer lobsamer vnd schinbarer machen tůt.. Dann ist das ain mäler so der ainen sale mit mancherlay figuren zieret, lone verdient vnd hintrait/ Wie vil mer lones oder danckes verdienet dann ain man fürnem von tugend, der da das huse ziert treffenlicher allem gemelde. Darvmbe zů danck vnd gůter getät geachtet werden sol/ die geladten komen zů wirtschaft, So sy die sint die mit lobe gelebt haben vnd nit koment von wegen Ir büchen die zefüllen sunder vmb daz sy den wirte tügen eeren vnd zieren. —· Do sprach Nicolaus vast wol hät karolus dise red angehept vnd vns ain matery fürgeworffen [77] sament wyter zereden. Dann mich bedunckt rechter vnd weger getän sin, die zyt (als vil vns dero noch disz tages vor handen ist) zeuertryben mit sölichen hüpschen reden/ danne mit aincherlay schimpfs goles oder ander lüten gesanges oder stimmen. Danne minen oren vil lieplicher vnd süsser lutent wort ains gelerten wolredenden mannes danne ainches saiten spils oder der musick instrument oder getöne. Dann sölich Instrumente sint tügig vnd zůgehörig dem gemainen vnd groben vnkünnenden folcke. Welche so sy zereden nit gewon sint, danne von aller lichtisten dingen (als menschen die Irem buche vnd der vnwissenhait geben sint) so begerent sy gesangs vnd ander lüten stimmen, die für sy redent. Darvmb So machet xenefon recht In sinem Yconomico/ Socratem reden vnd sagt aller minst not sin, der sengerin psaltria oder aincher anderlay saitenspils an den enden da die sint zeergesellen, die da können schon vnd wol reden vnd Ir wirtschaften mit künstlichem gespreche laisten vnd tryben.. Danne gelerter lüten stimmen sint alle schimpf vnd sengisch getöne v̈bertreffen Vnd ist wenig yemant, der mit Im selbs oder mit andern lüten wol schon vnd kunstlich reden vnd dichten kan oder mag, Daz er vil fordre oder begere der kunst der gouglern sprechern oder sengern zů kurtzwyl vnd ergetzlichkait siner oren. Aber zů dem daz du yetz mit wenig vnd kurtzen worten geredt häst/ wil ich ouch mit wenig vnd kurtzen worten antworten. Mich bedunckt

gantz ain anders Karole dann din mainung [77b] gewesen ist. Dann ist das die vrsache ainer wirtschaft etwas gůtes oder erbers vf ir håt / Oder begryffet / oder das die entspringet flüsset oder geet vsz ainchem anfange der tugent; Oder das die ainches lones oder danckes wirdig ist / für wåre da selb (Es syg dann wie es wöll) sitzt vnd belybet by dem wirte vnd anheber sölicher wirtschaft. Ich rede nit von denen die du mainst sůchen gewine vnd nutze in der spyse die man gibt / Dann all gůt künst mögen gezogen werden in bös übung durch verkerung der miszbruchenden menschen / Sunder rede ich von denen die wirtschaften halten sölicher vrsachen halb, Als die selben wirtschaften sint vfgesetzt vnd billich gehalten werden söllen Das ist von wegen gůter früntschaft vnd günstiges willens, Vmb das wir mit denen lebent die vns sint mit handel vnd wandel mit gunst sipschaft vnd früntlicher dienstbarkait verainet / So ist disz ain zaichen der liebe, die da vsgeet von dem, Der die andern berüft vnd geladen håt. Da mit offen vnd kuntlich ist / wo wir den anfang ains dings das lob vnd růme verdienet sechen vnd merckent / alda vnd darInne ist ouch vil des danckes beschlossen. Darumb ouch dann dem selben als ainem anfange danck zesagen ist. Aber die geladten so sy sechen sich zů eeren sin berüft fürgenomen vnd gebrucht vnd für wirdig zů andern mit gesten geschetzt werden / Ane zwyfel so sint sy dancks schuldig denen, Die sy zů sölichen eeren haben geladen. Das ainem yetklichen darby wol zemercken ist / daz wir gar nåch all / zů argem willen vfnemen vnd entpfåchen / So wir mercken vnd verstend vns zů wirtschaften gůter fründen [78] fürgegangen vnd nit geladt worden sin, vnd mainent sölichs beschechen zů verschmechung oder verachtung vnser, als ob wir nit wirdig geschetzt werden / daz wir der zale sölicher gesten zůgefüget werden söllen. Das wir dann vns zů schande sin achten vnd vermainen. Darvmb glycher wyse wie wir also schetzent vns zů schand vnd schmache sin nit genomen werden zů sölicher wirtschaft der andern / Also wirt ouch geschetzt hin widervmb erber vnd eerlich sin, hier zů werden berůffet / Vmb das so nim ich es darfür, daz die gest mit sölichen eeren fürgenomen vnd geeret, dancks schuldig syen, dem maister

sölicher wirtschaft. Dann es were ain spotte sölt der wirt v̊ber sinen costen den er mit vns zespysen gelitten hät vnd v̊ber die müge vnd arbait, die er jn zůberaitung sölicher wirtschaft hät gehebt (wyle doch das gantz husgesind oft darjnne ist bekümbert) erst darzů vns vmb sölichen costen vnd vmb sin aigen gůte zedancken pflichtig sin. äne das so wissent Ir. vns etwas schuldig sin dem/ der jn vns etwas gůtes hät gewürcket, dem selben vns dann nit allain gebürt danck zesagen mit worten/ Sunder ouch (Vmb daz wir nit vndanckbar vermerckt werden) mit schinbaren wercken danckbarkait zebewysen. Vnd für wäre. es ist für ain mercklich gůt getät zehaben/ von fründen vnd erkanten gůtwilligen lüten berüft werden zů gastung in wirtschafte, darinne allwegen sint gewon zesin, die wolgemainten die man am vordersten vnd für ander hier zů erwellet/ vsz welchem dinge wir dann mainent vns werden liebgehapt gefürdert vnd geeret. So ist ouch nit karole als du mainst. daz sölich all vmb gewins willen vnd aigens nutzes halb, sölich wirtschaften tügen halten [78b] vnd laisten. Danne es sint vil die da pflegent sölich wirtschaften zemachen allain vsz menschlicher tugend, vsz liebe vnd gütikait bewegt/ Vmb daz sy ainen taile irs zytlichen gůtes, bewendent In milten bruhe vnd gern sin wöllen by den menschen von denen sy früntschaft trüw vnd günstigen willen haben entpfunden, ouch gern sin wöllen by fürnemen mannen, Vnd lust haben vnd kurtzwyle in bywonung gelerter vnd wolredender lüten vnd dero worten vnd disputierung gern vflosent vnd mainant das sin ain gepürlichkait vnd wolstend dinge ains gůten mans. Vnd wie ouch lieber karole? daz sölich wirtschaften gesechen werden sin ain aller gröste erkickung vnd fürung der früntschaft vnd gůtes willens zwüschen fründen zebehalten. Welche fürung dann aller mainst entsteet vnd kumpt vsz emssiger übung gůter gemainsamkait, danne by ainander sin, sament reden, essen, trincken, Vnd von mangerlay dingen arguwieren ouch schimpflich vnd ernstlich allerlay sagen, wirt geschetzt sin, ain sunder fürpündig bande der liebe. Solt du dar vmb sprechen sich den wirten sölicher gastung (Daz ich Joch des costens geswyge) vsz diser menschlikait vsz diser erzögung gůtes willens vsz diser so grosser nutzbarkait/ Nit gebürren

danck zesagen? Für wăre mich bedüchte das sin ain zaichen ainer groben grossen vndanckbarkait/ daz Ich sprechen sölt, ainen menschen mir schuldig sin, dem Ich von rechts wegen schuldig wer/ Aber anders dann du mainst vnd vrtailest, hăt disz ding Karole ain gestalt. Danne die natur. Die gar vil vermag/ tůt vns raitzen vnd naigig machen [79] daz wir oft wirtschaften beraiten den menschen von denen wir das zů dancksagung vor haben vermercket vnd zů denen wir, Vnd sy widerumb zů vns, haben gůten glouben vnd früntlichs vertruwen.. Die engellender sint etwas menschlicher In disen dingen dann du. Wann die selben năch dem zechenden tage als oft sy zů dem koment,. Der sy gespyset hăt/ vmb das entpfangen măle danck sagent Vmb daz sy nit gesechen werden vnIngedenck der an gelaiten eere. Vnd Ich main ouch den spruch Aristotilis des mit mir gehelen, da er spricht die eere sin des, der die ere tůt vnd erbüt. Dar vmb not ist/ by welchem menschen die eere belypt/ daz ouch daselbs der danck beheb sinen sitze. — Darvf karolus redt. Wenne allain dancksagung gnůg were/ so wurd ich nit sere beschwert mich diser bezalung oft zegebruchen/ ob man mich joch zů der fründen essen vnd tische gar oft vnd vil berůfte. Aber ich besteen vnd belyb by miner vorigen vrtaile/ vnd main disen vnsern wirte poggium vns zedancken schuldig sin, dem oberste eere vsser disem năcht măle zůgestanden ist; Aber daz jch mit wenig worten die mainung miner vrtail vsleg/ So main ich so wyt sin zwüschent ainem maister der die wirtschaft beraitet vnd denen so hier zů berüft werden/ als wyte ist zwüschent dem der ain ding anhept, vnd dem der das volbringet. Daz ist als wyt zwüschent aim ende, vnd den dingen die da dienent vnd gehörent zů dem ende Der maister beraitet vnd ordnet die wirtschaft, die geste machent aber sölich wirtschaft gerecht vnd volkomen. dann es were kain wirtschaft, es kement dann [79b] dar v̈ber die geladten, die das ding von ainem andern angehept volbrechten. Darumb so ist danck zesagen denen, durch dero hilff vnd zůtůn sölich volbrăcht worden ist, als ainem ende/ ee dann dem der die wirtschaft hăt angehept Doch so waisz ich nit, ob benedictus der da sagt in kaiserlichen vnd weltlichen rechten all sachen begriffen

werden / etwas von diser disputatz in sinen büchern vnd commenten geschribens gelesen hät. Es ist nit hie notdürftig sprach benedictus aincher Auctoritet der rechten / sunder allain ainer verstentlichen entschaidung ains wysen mans. Vnd Ich halt das also. Ob yemant der an wirdigkait an eeren an güte an adel, an lobe, an lümden an kunst lere vnd tugend höcher vnd ver mich ist, mich zů wirtschaft vnd tische ledt vnd bittet / daz Ich dem danck zehaben schuldig syg, daz er mich sinem tische vnd ainer gesellschaft sölicher treffenlicher fürnemer mannen (als dann an sölichen enden gewonlich sint) hät geschetzt gůt tügig vnd wirdig sin. Vnd ich main daz ich sölichs reden mug vnd mir des mengklich gesteen söll. Dann mir entsteet hier von nit wenig eere so ich berüft wirt zů ainer wirtschaft des, der da ist vil wirdiger vnd geerter dann ich Vnd für wär Es were zů grosser torhait zeachten sölt Ich ainen Cardinale herzogen Fürsten oder ainchen andern in hochem stande der eeren sitzende der mich zů sinem tische berüft hette / Erst mainen mir dancks schuldig sin, Vmb daz Ich zů sölichem tische komen wer. Ob aber yemant niderer, ainen wirdigern vnd höchern man zů tische lüd. Wyle der wol nit oberste eere von des zůkunft erfolget vnd doch der gaste Im vnd sinem huse gnůg der zierung [80] hiedurch zůbringet / So sag ich daz der wirt dem dancks schuldig syg / der jnn zezieren zů jm komen ist. dann sölich lüt pflegen Imbis vnd nächt mäle ze geben den obern edlern vnd mechtigern vmb daz sy dero gunst vnd gůten willen verkoment Ist da daz du sagst die selben sölichs costens jngeen von gewins vnd wůchers wegen So gestee ich dir karole, dwyle etlicher gewine der selben ende ist / Aber vmb das wir dryg nit etwas schulde vf vns ladent / So folgen wir (rät Ich) der vrtail karoli, daz poggius vmb vnser enpfangen spyse vnd vmb daz wir Inn vnd sin huse also gezieret vnd ge eeret hant, vns danck sagen söll. Dar zů Ich poggius redt vnd sprach Ich hab vnd sage vch danck lieben fründ vmb dise üwer früntschaft vnd menschlichkait daz Ir by mir geessen vnd mich vnd min huse also ge eeret vnd gezieret hant. Vnd ich wil ouch das haben an statt ainer grössen gůt getät. doch so wölte jch mich der gůthait von vch nit gern oft gebruchen /

vmb daz ich üch nit zû vil schuldig wurd. Vnd als wir des all gelachten, schieden wir abe etc.

[80b] DEm ersamen vnd wysen hainrichen Efinger burger
nd des râtes zû zürich minem lieben vetter Enbüt ich niclâs
on wyle der zyt statschriber zû esselingen vil hails. betrübt
t din gemüt vnd mit tieffer wunden verwundet, vnd nit vn-
illich lieber vetter. danne dir ist (alz ich vernim) todes ab-
ungen din elich husfrŏwe⸝ die ich hab erkennet sin vnder
uschen frŏwen die küschest vnder wysen die wysest vnd
nder demütigen die demütigost. In ir sint gewesen wollust
itz vnd erberkait. mit ir ist dir gewesen ain tische ain seckel
n bette. was dir gefiel was ir zû hertzen. vsz dinem ange-
cht nam sy lachen vnd wainen. darumb ich für ander waisz
as laids dir vsz irem tode ist entstanden. vnd nâch dem ich
r gewandt bin, so mag ich nit, mit dir nit truren. So ich
ich aber füro me vnd me disz laids erfar⸝ so find ich des
icheln troste, den ich dir vnd mir sament mittaillen wil.
nbsust, lieber vetter, tûnt wir wainen das, so verloren, füro
t mer widerbrâcht werden mag. der tode, der ye komen sol,
ıd mûs, wirt vmb sust gefürchtet, dann es ist ain gewisse
tzung der nature, gantz vnuermydenlich, daz alles das ster-
n mûs⸝ was ye geborn, das leben hât enpfangen. din gema-
iel möcht villicht lenger gelept han, wo die nature Irem
ben lenger hilff getân haben wölt. aber noch dann was sy
demlich vnd geburt ir villicht nit wyter zeleben Dann got
cht vsz höch der himeln her ab, daz leben vnd wesen der
enschen⸝ Vnd nit das, So zû fröiden sunder das zû nutze
t⸝ tût er ainem yeden zû fügen vnd geben. Vnd torecht
nt wir tödemlichen menschen⸝ [81] das wir ain dinge teg-
chs abfallent, vnd verderbend, glych als ewig mainent zebe-
tzen. Der was wyse (als Im siner lieben tochter tode ver-
ündet wart) nie kainen trächen verrart, Sunder sprach. Ich

hab gewist mich geborn han ain tödemliche tochter. Ain anderer, do jm der tode sinen aller liebsten gemachel enpfürt hatt, sprach. Mit dem geding hab ich sy genomen, daz jch sy verlieren müst. In manchen weg, mag ain elich husfrŏwe verloren werden / aber kains wegs bas, danne durch tode. Etwenne beschicht das langer siechtage, ains mans husfrŏwen also entschöpfet daz irs tods ee dånn irs leben wer zebegeren. Vnderwylen tůt vnainikait zwüschen vermechelten menschen entstende, sich so ferre wytern vnd meren / daz ir ains sich von dem andern vnd wider desselben willen sündert vnd schaidet. So tůt etlichem ain ebrecher sin husfrŏwen enpfüren. Ain andern wirt sin gemachel freuenlich mit gewalt genomen vnd hingefürt in das ellend. Vnd desgelychen vil / also daz niemant die manigfaltigen zůfell des gelückes, zellen mag, damit es spilende, menschlich geschlechte kestiget vnd pinget. o. seligen menschen, dem sin gemachel nit mit vntrüw vnd nit mit gewalt ainches menschen, dann allain durch die würckung gottes wirt genomen. Aber noch seliger ist der, dem ain züchtig küsche fruchtbare vnd gefellige husfrŏw bywonet vnd belypt bis in sin alter. Das ain besunder gaube gottes ist. Aber dir ist, lieber vetter, gůtes gnůg beschechen. dann ob du wol nit bist der seligost / so mugen wir dich doch nennen selig / dwyle dir vermechelt gewesen ist ain fromme husfrŏw von gůtem namhaften geschlechte geborn / hüpsch vnd ainen [81b] vor vsz aller erberkait an Ir habende vnd allwegen dinem willen gefölgig / Die dir kind bederlay geschlechtes knaben vnd töchtern geborn håt, vnd so vil Jåre gelebt vnd dir bygewondt / daz kumm vnder tusent menschen, ainer / So vil erleben tůt. Aber du sprichst villicht, Sy ist mir zechen oder zwaintzig Jaren zefrů vnd vor der zyt die sy noch wol gelept haben möcht, todes abgangen etc. Syg also. noch danne so was Ir zesterben, Vnd möchten vil laidsamer sachen ingerissen sin, die Iren tod gemachet hetten dir girlich. Me möchtest du sprechen Ich hab min husfrŏwen verloren. Nain vetter du håst sy nit verloren, sunder fürgeschickt, vnd wirst Ir nåchfaren, so die zyt komen wirt.. Dryerlay stette sind vsgezaichnet vnd geben allen menschen. Die ain ist die statt vnser haimant. Die ander der bilgerschaft Vnd die dritt des ellends.

Vnser haimant ist der himel, die bilgerschaft üben wir hie vf erden. Das ellend wyle das zwifalt ist, zytlich vnd ewig/ so ist das ain das fegfüre vnd das ander die helle. darumb ain torhait ist, hie vf erden ain belyplich statt zesůchen. dann wöllen wir paulo gelouben vnd cristo vnserm behalter/ so sůchen wir vnser haimant in dem himel. denne disz leben den menschen kurtz ist vnd gelych aim fliechenden trôme. kainem menschen ist der mornig tage gewissz, dann was sint wir anders dann ain schatt vnd winde? wo sint nu die hochgelopten künge? Sůch yetz priamum, sůch pompeium, sůch agamenonem, sůch Julium vnd ander So findest sy villicht in der helle vergraben. Aber din allerliebste husfrôw (Wyle die nit vf ertrich da die dieb stelen mugen, sunder in dem himel, da weder schab [82] noch roste schaden mag Iren schatz gesetzt håt) yetz ir bilgerschaft volbracht, vnd ellends vnuerdampnet ist sy mit himelscher haimant begaubet/ daselbs sy schöner vnd hüpscher danne sy ye gewesen ist, din wartett. Vnd mit vntödemlicher wåte beklaidet, mit sampt andern seligen gaisten, bywonet der glory des ewigen schöpfers/ vnd sagt yetz got lobe vnd dancke/ daz er sy nit lenger håt sölich bilgerschaft hie vf erden låssen üben. Vnd was mainst du lieber vetter? were es nit ain grôsse genåd? wo aim menschen wer vfgelegt ain bilgerschaft hundert Jaren, vnd derselb zů halb vergangner zyte widerumb haim berüft wurd. Also ist beschechen mit diner husfrôwen. Dann wyle die in menschlicher wåte fůrt ain engelsch leben/ so ist sy dahin berüffet/ da ir gemüt stetz gestanden ist. daselbs ir folget vnd gedychet wes sy begert vnd was sy wunschet das ist ir gegenwürtig berait. Aber du bist betrübt vnd laidig, vmb daz du ir mangeln solt. Du håst des vnrecht vetter/ vnd söltest dich des mit ir fröwen/ daz sy nu me håt was sy wil. ir seligkait vnd fröide tůst allain du ir mindern, angesechen/ daz sy zů dero volkomenhait allain din mangelt, vnd wirt doch din nit allwegen mangeln/ sunder so bittet sy tag vnd nacht got den höchsten, daz er dine werck vnd wege also richt vnd schick, daz du schier berüft in den himel mit ir ewig seligkait werdest niessen. Vnd fürwår das ist vind sin vnd nit liebhaben/ wo du din husfrôwen lieber hie vf erden wöltest leben, dann dort in den himeln herschen

vnd richsnen. Ist aber das du dinen aigen nutze trurest, darumb daz du irer hilff kurtzwyl vnd wollust bist beroubet vnd dich deshalb din laide fürt in wainen / so lûg daz du [82b] nit zû vil vndanckbar vnd vnrechtlich dinen nutzen vnd din gemache, fürsetzest dem nutze vnd gemach der selben diner husfröwen. dann rechte vnd wäre liebe sol werden gelaitet vf die vrsachen des den wir lieb haben vnd nit vf die vrsachen vnser selbs, dann ist daz ir alter nu mer mit schwären Jären jnfallend, vnd jr lob mit vil tugenden erfolget vnd die vnstetikait des beweglichen gelückes, sölich haischent / daz sich zefröwen ist, din husfröwen gelendet han vnd glich als vsz ainer langen sorgfeltigen schiffung komen sin an ain sicher rûwig stade vnd porte / so läsz vns lieber vetter (bitt ich) nit laid haben noch vmb ir rûwe gemach vnd fröde wainen. Danne näch dem sy hie in zyt dich lieb gehept hät / so waisz ich, daz sy selbs nit wil dich in sölichem laide beharren / sunder gebütet, daz du sölichs abstellest, dero du toten als ob sy lebend wer gehorsam sin solt vnd ir din laid vnd truren ergeben vnd das (als vil die natur verhenget) messenklich tragen. disen troste obgeschriben hab ich nit von mir selbs, sunder des meren tails in geschriften etlicher hochgelerten mannen funden / welchen troste ich dir als minem lieben vetter nit wolt verhalten. wyle man find von den alten sölichs vor zyten ouch also beschechen sin, vnd fründs troste zû fründen gesandt, oft wol erschossen han. vnd in dem ewangelio lesen wir, daz vil der Juden von Jherusalem kament gen bethania, daselbs martam vnd Mariam magdalenam von wegen des tods Lasari zetrösten Was aber nu fürohin lieber vetter dir zetûn syg? dich in witwelichem stande zebelyben, oder dich ander werb zeuermecheln? das waisz ich nit. aber das waisz ich daz bisher vil dins gelychen kind habende, vmb daz sy den selben Ir gût sparten vnd des Inen nutzit [83] enpfürten, lieber woltent witwer vnd bûlend in sünden leben, danne den eeren näch sich ander werb verhüren / Welchen du nit nächfolgen wöllest (bitt ich) Erwig vnd missz dich selbs / wer vnd wie du syest. Vnd was du mugest Vnd mugest oder wöllest du nit äne früntschaft wyplicher liebe belypen / so lasse dich mindrung des erbs, dinen kinden gehörig an gebürlicher ver-

mechelschaft vmb nichte abfüren zů sünden. vnd gedenck daz du den letsten tage dines endes wol beschliessest. danne was hulff dich wys gewesen sin, vnd alle gaistliche vnd weltliche recht ouch die löffe der himeln vnd die vrsachen des tonners des regens der winden vnd vil ander dingen aigenschaften gewist han/ du köndest dann ouch dar by sterben. Disz ist die letst würckung aller menschen vnd wer sust. Alle ander dinge bis daselbs hin wol vnd recht getǎn hǎt vnd an dem end gebricht vnd alda nit recht beschlüsset der hǎt vmb sust alhie gearbaitet. Ob aber dir alten numer zů sechtzig jǎren komen gebürr zenemen ain eewyb vnd ob ain Jungfröwen oder ain witwen, oder ob ain alte glych dinen jǎren. oder ob dir bas in sölichem alter gebürr diser dingen zefyrren/ ouch wie ain Junges eewybe von aim alten man gezogen vnd vnderwysen werden mug, vnd was liebe, gemachs vnd nutzes vsz der ee entspriesse vnd was laids vnd vngemachs ouch vnderwylen darvon erwachse vnd vil ander hocher sinnen von dem lobsamen hochgelerten man poggio florentino in costlichem latine vf form ainer rede vnd widerrede gesetzet, Vnd von mir vmb diner liebe willen getütschet/ Des schick ich dir hie by dise nǎchfolgende translatze vnd geschrifte, vmb daz du das lesend erwellest/ was dir in sölichem nechst obgemelt zetůn syg [83_b] oder zelassen. ob du aber dehainist erwellen wurdest dich ander werb zeuermecheln/ so wöllest (bit ich) nit fürgeen mich zů diner hochzyt zeberüffen/ vmb daz ich der ain mitgesell gewesen bin dins laides/ ouch sin werd ain mitgesell diner fröiden vnd eeren, die dir got der allmechtig wöll meren vnd doch dich darjnne also laiten vnd bewaren daz du hiedurch entlich erfolgest vnser aller haimant obgemelt das rych der himeln etc. geben zů Esselingen vf sant lutzien tage. anno domini Millesimo quadringentesimo sexagesimo tercio etc.

Poggius enbüt vil hails dem fürnemen man cosmo von medicis. die red vnd widerrede langest zwüschen dem hochgelerten mannen vnserm niclausen vnd karolum arentinum gehept. ob ainem alten man zim vnd gebürr ain eewyb zenemen; der selben rede jch dozemǎle etlich punckten. enpfalch miner ge-

dechtnüsz/ bin ich ietz (wyle ich müssig bin) zů råte worden, in geschrift zesetzen Des ersten von wirdigkait wegen derselben mannen. zum andern ouch darumb/ danne die wort karols mine sine vnd mainung vf jnen trůgent danne, es sint etlich diser dingen vnwissend, die da mainent v̈bel getån sin, ainem mane zů alten jåren komen ain ewyb zenemen. wie wol kunst vnd wishait des hushablichen dinges zeregieren, den selben Jåren aller maiste bywonet/ darzů dann hilf ainer husfrȯwen gar nåch notdürftig ist. wie wol aber die sach des alters mit mer worten vnd sinnen von karolo verantwort vnd beschirmpt worden ist/ danne von mir hie gesetzt werd/ so main ich doch daz ich mit disen wenigen worten, dero ich noch bin jngedenck vnd die mir zůfallent, etlicher måsz gnůg getån hab wider die mainung niclåsen Ich schick aber dir wysen vnd hochgelerten mane dise ir kriegschen rede/ vmb daz ich (so du die v̈ber lesen habest) [84] versteen mug vnd erwellen, weders sinne vnd mainung du mer lobest vnd bewerest da du (ob jchs vnzierlicher vnd vnuolkomenlicher vsleg danne niclåsen kunst vnd karols gespreche getån hat/ schuldigen wöllest die klaine miner vernunft, die nit wyter raichen tůt, dann als vil ich vermag. noch dann wolt ich lieber dise ding (als vil ich vermocht) mit schrifte vmbfachen danne vnderwegen lassen vnd vermyden, vmb daz die wort sölicher hochgelerter mannen besunder die zewissen notdürftig sint nit hinschlichent in vergesnüsz.

—· Do die hoch glerten manne, mine allerliebsten fründe nicolaus nicolai vnd karolus eretinus mit mir (als ich ain ee wyb genomen hat (vnd als dann vnder fründen gewon ist) den den Imbis namen kamen wir vnder dem essen vf die rede/ ob ainem alten man (darjnne ich gemaint wart) zimpte vnd geburte ain ewyb zenemen etc. vnd als vil vf bed weg geredt wart, vnd sich min aigen sach beschirmpt vnd verantwort/ sprach jch. wenne wir geessen haben, main ich daz dann hiervon wyter sy zereden. dann erfülte schinbain (als man spricht) bas tönnent dann vngefült/ vnd als der tisch ward vfgehept, vnd wir widerumb vf die vorigen rede fielent vnd nicolaus gelych die rede vor jm hatt wie vor. redt, ich sag an nicolae was sachh bringst du vf die bann, darumb so mainst daz ain

alter man beroubet sin sölt, des gemachs ainer elichen husfröwen.. darvf er enklain spötlich lachet (als er dann zů aller hoflichkait behend waz) vnd sprach werlich ir beduncken mich nit allain toren sunder mer vnsinnig sin, also daz grosser arbait notdürftig wer die gemüt der menschen mit sölicher vnsinnikait beladt zewiderbringen. dann waz torhait ist das? so du bis vf din alter ain eewyb zenemen gehasset, Vnd geflochen håst⸗ gantz fryg vnd nach aignem willen lebende⸗ dich darnach erst willenklich vnderwürffig zemachen der aigenschaft vnd zesůchen ain sach nüwer belaidung vnd beschwerung [84b] die du weder wol gelyden noch in dhainem wege me ab dir gewerffen magst. Aber der (vnd maint mich) håt nåch minem beduncken ain hert spile vfgenomen der ainer nüwen kunst zelernen ingegangen ist⸗ zů sölicher zyte, die Inn můssiget darvon zelåssen vnd dero ze fyrren. Dann disz ist ain ding, das aller maist der Jugend zů gehört vnd den alten vor vsz ist zefliechen. Lobend ander wybnemen was sy wöllent⸗ So ist doch min sine allwegen also gestanden. daz das zů yetlichen Jåren ain schwere sachh sy vnd besunder vast widerwertig vnd vngezem dem alter. Dann wyle sich das mit etlicher hilffe geburte zevfenthalten⸗ so ist torlich sölichs mit der burde ains ewybs nider zetrucken. Dann sölich alter dwyle es weder Im selbs noch den gauben der ee gnůg tůn mag⸗ So sölt es mer sůchen růwe dann nüwekait der arbait. es ist sust ŷbels gnůg in dem alter åne anderer vsswendiger dingen belaidung.

— Darvf ich redt. du richtest villicht ander menschen nåch diner nature, der allwegen geschücht vnd geflochen håst den namen ains ewybs glycher wyse als den staine Sisiffi, vnwissend was gemachs vnd wollusts in ainem eewybe ist⸗ die ob sy yemant gemachsam vnd zůfröiden ist⸗ den alten aller frölichest ist. dann mich bis vf disen hüttigen tage, nie kain verdriesz satung noch rüwe mines ewybs vmbfangen håt⸗ dann daz ich mer in Ir getröst wirt vnd mich von tag zů tage mer vnd mer also erfröwen⸗ daz ich ainen yetklichen mane der ån ain eewyb lebt, schetz sin ainen toren, vnd richt den, der ains eewybs mangelt⸗ mangeln des grösten gůtes alles gůten.. dar gegen nicolaus antwort es ist villicht vom gelück

dir also geräten✓ daz du v̈berkomen häst, ain [85] Junge Jungfröwen von gůten sitten vnd tugenden gezogen dinen sitten mithellende vnd dir gefellig. DarInne du mer liebhaben vnd loben solt das gelücke danne den rät diner wyshait, Ob es dir in sölichem alter zetůn wer. Aber wyle es ain seltzner vogel ist vf erden So magst du wol reden dir grosz gelück zůgestanden sin. Was dir aber in sölichem alter zetůn gebürret hab✓ das ist hie min fräge. Aber din getät (sidder mäl die näch dinem˴ sine vnd willen beschechen ist, lob Ich doch also vnd sölicher mässe✓ Als du vor ainest lechterlich gesagt häst, daz ainer lobte die getät sines fründes. Dann ich bin Ingedenck dich vf ain mäl gesagt han. Wie ainer in engelland sins fründs rät hett✓ ob er ain fröwen (die er vor haimlich genomen hatt) zů der ee nemen sölt✓ darvf des antwort stůnd. Es were ain fröw von wenig scham, vnd er sölt es vnderwegen lässen vnd die vermyden. Vnd als er Im dar näch bekant, daz er sy genomen hett✓ verwandelt der fründ bald sine wort, glycherwyse, als ob er an den namen diser fröwen hett geIrret✓ Vnd riet füro die ee sprechend er hette wol vnrecht getän etc. Also lob ich ouch din getät. Vnd dwyle es dir näch dinem willen gefallen vnd geräten ist✓ so schetz ich dich sin gelückhaftig vnd selig. doch für wär so bedunckt mich der sin klainer vernunft✓ der in dem fünf vnd fünftzigosten Järe (dero du wol alt bist) sůchet ain eewyb mit aigem willen die instenden schweren Järe mit ainer burdin noch schwerer beladende. Wie wer Im aber? Ob ain ewyb dinen sitten widerwertige vnd verkert in dinem huse wer? die dich haimkomenden mit vnwirtschem angesicht enpfienge, dir vsgenden nachkriegte, vnd dich [85b] haimant mit worten fress pingote vnd vntertruckte. Sag an. was sorg? was angstes? was pingung dins gemüts dich also kestigen wurden? Wie ob sy truncken wer? nerrisch verschläffen das alles wol gefallen mag. Es were besser sterben dann by ainer sölichen das leben schlyssen. Ich setz hier zů. Das sy ain jungfröwe oder ain witwe Jung oder alt syg. Ain jungfröw wyle vnglych sint der Jungen vnd der alten sitten vnd vngelych begirden vnd gantz ain ander nature. So mag sy sich kumm wol ainen mit Irem man vnd gemachel dann vngelyche der sitten gebirt ver-

lyche des lebens also daz sy nit wol ainen sine vnd willen
ben mugen. Sy hăt wollust in schimpfen vnd lachen. Er
er in wyshait vnd ernsthaftigen dingen. Sy ist ainer mug-
hen natur vnd begirde zů essen. Aber er ains blöden ma-
ns. Sy haischen den man sachen halb haim zesind, So er
lcht zegeen an den marckte. Also gebirt vngelyche der be-
rden des ersten vnainikait vnd darnăch hassz vnd vint-
haft. daz mich ye beduncken wil ainen yetklichen alten man
m ain Jungfrŏw vermechelt ist haben ain ellends schlipfends
bens. Ain witwe aber die Jung ist/ vnd vor ainen Jungen
an versůcht hăt/ hăt laide daz sy dem alter vermischet ist
nd claget mindrung vnd abbruchh Jrer spyse vor gehapt, all-
regen Irs vorigen mans Ingedenck vnd des süssen vorgefürten
bens. Sy lydet mit vnwillen das alter/ stetz sufftzend vnd
r gemüt richtende zů dem vorgehabten leben Also daz man
y merket (ob sy joch das nit sagte) sölichs beschechen von
egird wegen irs verlornen mannes. Nimpst du aber ain altes
ybe zů der ee gelych dinen Jăren [86] so geberent Ir nit
ind vnd koment zway krancke zůsamen vnd wirt Ir ains
nder des andern burde nider gedruckt. Dann wyle Ir ains
ranckhait zů füret ain burde grösserer kranckhait/ So wirt
r mit noch grösserer des lydens gepynget. Darumb so fallent
s tags sechs hundert vnuerwandte laide zů/ die nit allain
e alten, Sunder ouch die Jungen fürent in růwe Irer ge-
omnen husfrŏwen. Vnd ich red von den husfrŏwen die from
sch vnd erber sint. Danne die vntrüwen Iren mannen, sint
kain weg wirdig, husfrŏwen genennet zewerden. Ist aber
z argwăne oder laster der vnküschhait diner husfrŏwen dich
abfăchet/ So mag dir nit grösser pingung noch vnseligkait
steen. Darumbe so Ich dise schwere in minem müte also
denck/ So beduncket mich besser vnd weger sin in sicherhait
wonen vnd ferre von sölichen sorgen/ dann versůchnüsz
tůn, des dinges, das vil der wysen vnd gelerten als argwänig
d sorgueltig verschmăchet haben vnd vermitten. Es sint
er vil zů alten Jăren komen, ain wyb sůchend als ain růwe
s alters. O. was torechter vnernieter lüten/ die in müde
w begerende, sich selbs vmb růwe willen werffent in ain
tte erfüllet mit stechenden tornen. Aber die beduncken

dir also geräten/ daz du vberkomen hâst, ain [85] Junge Jungfrôwen von gûten sitten vnd tugenden gezogen dinen sitten mithellende vnd dir gefellig. DarInne du mer liebhaben vnd loben solt das gelücke danne den rât diner wyshait, Ob es dir in sölichem alter zetûn wer. Aber wyle es ain seltzner vogel ist vf erden So magst du wol reden dir grosz gelück zûgestanden sin. Was dir aber in sölichem alter zetûn gebürret hab/ das ist hie min frâge. Aber din getât (siddem mâl die nâch dinem sine vnd willen beschechen ist, lob Ich doch also vnd sölicher mâsse/ Als du vor ainest lechterlich gesagt hâst, daz ainer lobte die getât sines fründes. Dann ich bin Ingedenck dich vf ain mâl gesagt han. Wie ainer in engelland sins fründs rât hett/ ob er ain frôwen (die er vor haimlich genomen hatt) zû der ee nemen sölt/ darvf des antwort stûnd. Es were ain frôw von wenig scham, vnd er sölt es vnderwegen lâssen vnd die vermyden. Vnd als er Im dar nâch bekant, daz er sy genomen hett/ verwandelt der fründ bald sine wort, glycherwyse, als ob er an den namen diser frôwen hett geIrret/ Vnd riet füro die ee sprechend er hette wol vnrecht getân etc. Also lob ich ouch din getât. Vnd dwyle es dir nâch dinem willen gefallen vnd gerâten ist/ so schetz ich dich sin gelückhaftig vnd selig. doch für wâr so bedunckt mich der sin klainer vernunft/ der in dem fünf vnd fünftzigosten Jâre (dero du wol alt bist) sûchet ain eewyb mit aigem willen die instenden schweren Jâre mit ainer burde noch schwerer beladende. Wie wer Im aber? Ob ain ewyb dinen sitten widerwertige vnd verkert in dinem huse wer? die dich haimkomenden mit vnwirtschem angesicht enpfienge, dir vsgenden nachkriegte, vnd dich [85b] haimant mit worten fress pingote vnd vntertruckte. Sag an. was sorg? was angsts? was pingung dins gemüts dich also kestigen wurden? Wie ob sy truncken wer? nerrisch verschlâffen das alles wol gefallen mag. Es were besser sterben dann by ainer sölichen das leben schlyssen. Ich setz hier zû. Das sy ain jungfrôwe oder ain witwe Jung oder alt syg. Ain jungfrôw wyle vnglych sint der Jungen vnd der alten sitten vnd vngelych begirden vnd gantz ain ander nature. So mag sy sich kumm wol ainen mit Irem man vnd gemachel dann vngelyche der sitten gebirt vn-

elyche des lebens also daz sy nit wol ainen sine vnd willen
iben mugen. Sy håt wollust in schimpfen vnd lachen. Er
ner in wyshait vnd ernsthaftigen dingen. Sy ist ainer mug-
chen natur vnd begirde zů essen. Aber er ains blöden ma-
ens. Sy haischen den man sachen halb haim zesind, So er
icht zegeen an den marckte. Also gebirt vngelyche der be-
irden des ersten vnainikait vnd darnåch hassz vnd vint-
chaft. daz mich ye beduncken wil ainen yetklichen alten man
em ain Jungfrôw vermechelt ist haben ain ellends schlipfends
ebens. Ain witwe aber die Jung ist/ vnd vor ainen Jungen
man versůcht håt/ håt laide daz sy dem alter vermischet ist
nd claget mindrung vnd abbruchh Jrer spyse vor gehapt, all-
wegen Irs vorigen mans Ingedenck vnd des süssen vorgefürten
ebens. Sy lydet mit vnwillen das alter/ stetz sufftzend vnd
ir gemüt richtende zů dem vorgehabten leben Also daz man
y merket (ob sy joch das nit sagte) sölichs beschechen von
egird wegen irs verlornen mannes. Nimpst du aber ain altes
ybe zů der ee gelych dinen Jåren [86] so geberent Ir nit
ind vnd koment zway krancke zůsamen vnd wirt Ir ains
nder des andern burde nider gedruckt. Dann wyle Ir ains
ranckhait zů füret ain burde grösserer kranckhait/ So wirt
r mit noch grösserer des lydens gepynget. Darumb so fallent
es tags sechs hundert vnuerwandte laide zů/ die nit allain
e alten, Sunder ouch die Jungen fürent in růwe Irer ge-
omnen husfrôwen. Vnd ich red von den husfrôwen die from
isch vnd erber sint. Danne die vntrüwen Iren mannen, sint
kain weg wirdig, husfrôwen genennet zewerden. Ist aber
z argwåne oder laster der vnküschhait diner husfrôwen dich
nbfåchet/ So mag dir nit grösser pingung noch vnseligkait
steen. Darumbe so Ich dise schwere in minem müte also
denck/ So beduncket mich besser vnd weger sin in sicherhait
wonen vnd ferre von sölichen sorgen/ dann versůchnüsz
tůn, des dinges, das vil der wysen vnd gelerten als argwänig
d sorgueltig verschmåchet haben vnd vermitten. Es sint
er vil zů alten Jåren komen, ain wyb sůchend als ain růwe
s alters. O. was torechter vnernieter lüten/ die in müde
w begerende, sich selbs vmb růwe willen werffent in ain
tte erfüllet mit stechenden tornen. Aber die beduncken

dir also geräten⸝ daz du v̈berkomen hăst, ain [85] Junge Jungfrŏwen von gůten sitten vnd tugenden gezogen dinen sitten mithellende vnd dir gefellig. DarInne du mer liebhaben vnd loben solt das gelücke danne den răt diner wyshait, Ob es dir in sölichem alter zetůn wer. Aber wyle es ain seltzner vogel ist vf erden So magst du wol reden dir grosz gelück zůgestanden sin. Was dir aber in sölichem alter zetůn gebürret hab⸝ das ist hie min frăge. Aber din getăt (siddem măl die năch dinem sine vnd willen beschechen ist, lob Ich doch also vnd sölicher măsse⸝ Als du vor ainest lechterlich gesagt hăst, daz ainer lobte die getăt sines fründes. Dann ich bin Ingedenck dich vf ain măl gesagt han. Wie ainer in engelland sins fründs răt hett⸝ ob er ain frŏwen (die er vor haimlich genomen hatt) zů der ee nemen sölt⸝ darvf des antwort stůnd. Es were ain frŏw von wenig scham, vnd er sölt es vnderwegen lăssen vnd die vermyden. Vnd als er Im darnăch bekant, daz er sy genomen hett⸝ verwandelt der fründ bald sine wort, glycherwyse, als ob er an den namen diser frŏwen hett geIrret⸝ Vnd riet füro die ee sprechend er hette wol vnrecht getăn etc. Also lob ich ouch din getăt. Vnd dwyle es dir năch dinem willen gefallen vnd gerăten ist⸝ so schetz ich dich sin gelückhaftig vnd selig. doch für wăr so bedunckt mich der sin klainer vernunft⸝ der in dem fünf vnd fünftzigosten Jăre (dero du wol alt bist) sůchet ain eewyb mit aigem willen die instenden schweren Jăre mit ainer burde noch schwerer beladende. Wie wer Im aber? Ob ain ewyb dinen sitten widerwertige vnd verkert in dinem huse wer? die dich haimkomenden mit vnwirtschem angesicht enpfienge, dir vsgenden nachkriegte, vnd dich [85ᵇ] haimant mit worten fress pingote vnd vntertruckte. Sag an. was sorg? was angsts? was pingung dins gemüts dich also kestigen wurden? Wie ob sy truncken wer? nerrisch verschlăffen das alles wol gefallen mag. Es were besser sterben dann by ainer sölichen das leben schlyssen. Ich setz hier zů. Das sy ain jungfrŏwe oder ain witwe Jung oder alt syg. Ain jungfrŏw wyle vnglych sint der Jungen vnd der alten sitten vnd vngelych begirden vnd gantz ain ander nature. So mag sy sich kumm wol ainen mit Irem man vnd gemachel dann vngelyche der sitten gebirt vn-

elyche des lebens also daz sy nit wol ainen sine vnd willen aben mugen. Sy hăt wollust in schimpfen vnd lachen. Er ber in wyshait vnd ernsthaftigen dingen. Sy ist ainer mugchen natur vnd begirde zů essen. Aber er ains blöden maens. Sy haischen den man sachen halb haim zesind, So er ücht zegeen an den marckte. Also gebirt vngelyche der beirden des ersten vnainikait vnd darnăch hassz vnd vintchaft. daz mich ye beduncken wil ainen yetklichen alten man em ain Jungfrŏw vermechelt ist haben ain ellends schlipfends ebens. Ain witwe aber die Jung ist⸗ vnd vor ainen Jungen man versůcht hăt⸗ hăt laide daz sy dem alter vermischet ist nd claget mindrung vnd abbruchh Jrer spyse vor gehapt, allwegen Irs vorigen mans Ingedenck vnd des süssen vorgefürten lebens. Sy lydet mit vnwillen das alter⸗ stetz sufftzend vnd Ir gemüt richtende zů dem vorgehabten leben Also daz man ly merket (ob sy joch das nit sagte) sölichs beschechen von begird wegen irs verlornen mannes. Nimpst du aber ain altes wybe zů der ee gelych dinen Jăren [86] so geberent Ir nit kind vnd koment zway krancke zůsamen vnd wirt Ir ains nder des andern burde nider gedruckt. Dann wyle Ir ains kranckhait zů füret ain burde grösserer kranckhait⸗ So wirt y mit noch grösserer des lydens gepynget. Darumb so fallent es tags sechs hundert vnuerwandte laide zů⸗ die nit allain ie alten, Sunder ouch die Jungen fürent in rŭwe Irer geomnen husfrŏwen. Vnd ich red von den husfrŏwen die from üsch vnd erber sint. Danne die vntrüwen Iren mannen, sint i kain weg wirdig, husfrŏwen genennet zewerden. Ist aber uz argwăne oder laster der vnküschhait diner husfrŏwen dich nbfăchet⸗ So mag dir nit grösser pingung noch vnseligkait isteen. Darumbe so Ich dise schwere in minem müte also denck⸗ So beduncket mich besser vnd weger sin in sicherhait wonen vnd ferre von sölichen sorgen⸗ dann versůchnüsz tůn, des dinges, das vil der wysen vnd gelerten als argwänig id sorgueltig verschmächet haben vnd vermitten. Es sint ber vil zů alten Jăren komen, ain wyb sůchend als ain rŭwe s alters. O. was torechter vnernieter lüten⸗ die in müde tw begerende, sich selbs vmb rŭwe willen werffent in ain itte erfüllet mit stechenden tornen. Aber die beduncken

dir also gerăten/ daz du v̈berkomen hăst, ain [85] Junge Jungfrŏwen von gůten sitten vnd tugenden gezogen dinen sitten mithellende vnd dir gefellig. DarInne du mer liebhaben vnd loben solt das gelücke danne den răt diner wyshait, Ob es dir in sölichem alter zetůn wer. Aber wyle es ain seltzner vogel ist vf erden So magst du wol reden dir grosz gelück zůgestanden sin. Was dir aber in sölichem alter zetůn gebürret hab/ das ist hie min frăge. Aber din getăt (sidden măl die năch dinem sine vnd willen beschechen ist, lob Ich doch also vnd sölicher măsse/ Als du vor ainest lechterlich gesagt hăst, daz ainer lobte die getăt sines fründes. Dann ich bin Ingedenck dich vf ain măl gesagt han. Wie ainer in engelland sins fründs răt hett/ ob er ain frŏwen (die er vor haimlich genomen hatt) zů der ee nemen sölt/ darvf des antwort stůnd. Es were ain frŏw von wenig scham, vnd er sölt es vnderwegen lăssen vnd die vermyden. Vnd als er Im dar năch bekant, daz er sy genomen hett/ verwandelt der fründ bald sine wort, glycherwyse, als ob er an den namen diser frŏwen hett geIrret/ Vnd riet füro die ee sprechend er hette wol vnrecht getăn etc. Also lob ich ouch din getăt. Vnd dwyle es dir năch dinem willen gefallen vnd gerăten ist/ so schetz ich dich sin gelückhaftig vnd selig. doch für wăr so bedunckt mich der sin klainer vernunft/ der in dem fünf vnd fünftzigosten Jăre (dero du wol alt bist) sůchet ain eewyb mit aigem willen die instenden schweren Jăre mit ainer burde noch schwerer beladende. Wie wer Im aber? Ob ain ewyb dinen sitten widerwertige vnd verkert in dinem huse wer? die dich haimkomenden mit vnwirtschem angesicht enpfienge, dir vsgenden nachkriegte, vnd dich [85b] haimant mit worten fress pingote vnd vntertruckte. Sag an. was sorg? was angsten? was pingung dins gemüts dich also kestigen wurden? Wie ob sy truncken wer? nerrisch verschlăffen das alles wol gefallen mag. Es were besser sterben dann by ainer sölichen das leben schlyssen. Ich setz hier zů. Das sy ain jungfrŏwe oder ain witwe Jung oder alt syg. Ain jungfrŏw wyle vnglych sint der Jungen vnd der alten sitten vnd vngelych begirden vnd gantz ain ander nature. So mag sy sich kumm wol ainen mit Irem man vnd gemachel dann vngelyche der sitten gebirt vn-

lyche des lebens also daz sy nit wol ainen sine vnd willen ben mugen. Sy håt wollust in schimpfen vnd lachen. Er er in wyshait vnd ernsthaftigen dingen. Sy ist ainer mughen natur vnd begirde zů essen. Aber er ains blöden mans. Sy haischen den man sachen halb haim zesind, So er cht zegeen an den marckte. Also gebirt vngelyche der berden des ersten vnainikait vnd darnåch hassz vnd vintshaft. daz mich ye beduncken wil ainen yetklichen alten man m ain Jungfrŏw vermechelt ist haben ain ellends schlipfends bens. Ain witwe aber die Jung ist⸗ vnd vor ainen Jungen an versůcht håt⸗ håt laide daz sy dem alter vermischet ist nd claget mindrung vnd abbruchh Jrer spyse vor gehapt, allegen Irs vorigen mans Ingedenck vnd des süssen vorgefürten bens. Sy lydet mit vnwillen das alter⸗ stetz sufftzend vnd r gemüt richtende zů dem vorgehabten leben Also daz man y merket (ob sy joch das nit sagte) sölichs beschechen von gird wegen irs verlornen mannes. Nimpst du aber ain altes ybe zů der ee gelych dinen Jåren [86] so geberent Ir nit nd vnd koment zway krancke zůsamen vnd wirt Ir ains nder des andern burde nider gedruckt. Dann wyle Ir ains ranckhait zů füret ain burde grösserer kranckhait⸗ So wirt r mit noch grösserer des lydens gepynget. Darumb so fallent s tags sechs hundert vnuerwandte laide zů⸗ die nit allain e alten, Sunder ouch die Jungen fürent in růwe Irer geomnen husfrŏwen. Vnd ich red von den husfrŏwen die from sch vnd erber sint. Danne die vntrüwen Iren mannen, sint kain weg wirdig, husfrŏwen genennet zewerden. Ist aber z argwåne oder laster der vnküschhait diner husfrŏwen dich abfåchet⸗ So mag dir nit grösser pingung noch vnseligkait steen. Darumbe so Ich dise schwere in minem müte also denck⸗ So beduncket mich besser vnd weger sin in sicherhait wonen vnd ferre von sölichen sorgen⸗ dann versůchnüsz tůn, des dinges, das vil der wysen vnd gelerten als argwänig d sorgueltig verschmächet haben vnd vermitten. Es sint er vil zů alten Jåren komen, ain wyb sůchend als ain růwe s alters. O. was torechter vnernieter lüten⸗ die in müde w begerende, sich selbs vmb růwe willen werffent in ain tte erfüllet mit stechenden tornen. Aber die beduncken

dir also geräten/ daz du v̈berkomen hăst, ain [85] Junge Jungfrŏwen von gůten sitten vnd tugenden gezogen dinen sitten mithellende vnd dir gefellig. DarInne du mer liebhaben vnd loben solt das gelücke danne den răt diner wyshait, Ob es dir in sölichem alter zetůn wer. Aber wyle es ain seltzner vogel ist vf erden So magst du wol reden dir grosz gelück zůgestanden sin. Was dir aber in sölichem alter zetůn gebürret hab/ das ist hie min frăge. Aber din getăt (siddem măl die năch dinem sine vnd willen beschechen ist, lob Ich doch also vnd sölicher măsse/ Als du vor ainest lechterlich gesagt hăst, daz ainer lobte die getăt sines fründes. Dann ich bin Ingedenck dich vf ain măl gesagt han. Wie ainer in engelland sins fründs răt hett/ ob er ain frŏwen (die er vor haimlich genomen hatt) zů der ee nemen sölt/ darvf des antwort stůnd. Es were ain frŏw von wenig scham, vnd er sölt es vnderwegen lăssen vnd die vermyden. Vnd als er Im darnăch bekant, daz er sy genomen hett/ verwandelt der fründ bald sine wort, glycherwyse, als ob er an den namen diser frŏwen hett geIrret/ Vnd riet füro die ee sprechend er hette wol vnrecht getăn etc. Also lob ich ouch din getăt. Vnd dwyle es dir năch dinem willen gefallen vnd gerăten ist/ so schetz ich dich sin gelückhaftig vnd selig. doch für wăr so bedunckt mich der sin klainer vernunft/ der in dem fünf vnd fünftzigosten Jăre (dero du wol alt bist) sůchet ain eewyb mit aigem willen die instenden schweren Jăre mit ainer burde noch schwerer beladende. Wie wer Im aber? Ob ain ewyb dinen sitten widerwertige vnd verkert in dinem huse wer? die dich haimkomenden mit vnwirtschem angesicht enpfienge, dir vsgenden nachkriegte, vnd dich [85b] haimant mit worten fress pingote vnd vntertruckte. Sag an. was sorg? was angsts? was pingung dins gemüts dich also kestigen wurden? Wie ob sy truncken wer? nerrisch verschlăffen das alles wol gefallen mag. Es were besser sterben dann by ainer sölichen das leben schlyssen. Ich setz hier zů. Das sy ain jungfrŏwe oder ain witwe Jung oder alt syg. Ain jungfrŏw wyle vnglych sint der Jungen vnd der alten sitten vnd vngelych begirden vnd gantz ain ander nature. So mag sy sich kumm wol ainen mit Irem man vnd gemachel dann vngelyche der sitten gebirt vn-

alyche des lebens also daz sy nit wol ainen sine vnd willen iben mugen. Sy håt wollust in schimpfen vnd lachen. Er er in wyshait vnd ernsthaftigen dingen. Sy ist ainer mugchen natur vnd begirde zů essen. Aber er ains blöden maens. Sy haischen den man sachen halb haim zesind, So er icht zegeen an den marckte. Also gebirt vngelyche der beirden des ersten vnainikait vnd darnåch hassz vnd vintchaft. daz mich ye beduncken wil ainen yetklichen alten man em ain Jungfrŏw vermechelt ist haben ain ellends schlipfends ebens. Ain witwe aber die Jung ist/ vnd vor ainen Jungen an versůcht håt/ håt laide daz sy dem alter vermischet ist nd claget mindrung vnd abbruchh Jrer spyse vor gehapt, allegen Irs vorigen mans Ingedenck vnd des süssen vorgefürten ebens. Sy lydet mit vnwillen das alter/ stetz sufftzend vnd r gemüt richtende zů dem vorgehabten leben Also daz man y merket (ob sy joch das nit sagte) sölichs beschechen von egird wegen irs verlornen mannes. Nimpst du aber ain altes ybe zů der ee gelych dinen Jåren [86] so geberent Ir nit ind vnd koment zway krancke zůsamen vnd wirt Ir ains nder des andern burde nider gedruckt. Dann wyle Ir ains ranckhait zů füret ain burde grösserer kranckhait/ So wirt r mit noch grösserer des lydens gepynget. Darumb so fallent s tags sechs hundert vnuerwandte laide zů/ die nit allain e alten, Sunder ouch die Jungen fürent in růwe Irer geomnen husfrŏwen. Vnd ich red von den husfrŏwen die from lsch vnd erber sint. Danne die vntrüwen Iren mannen, sint kain weg wirdig, husfrŏwen genennet zewerden. Ist aber z argwåne oder laster der vnküschhait diner husfrŏwen dich abfåchet/ So mag dir nit grösser pingung noch vnseligkait steen. Darumbe so Ich dise schwere in minem müte also denck/ So beduncket mich besser vnd weger sin in sicherhait wonen vnd ferre von sölichen sorgen/ dann versůchnüsz tůn, des dinges, das vil der wysen vnd gelerten als argwänig d sorgueltig verschmächet haben vnd vermitten. Es sint er vil zů alten Jåren komen, ain wyb sůchend als ain růwe s alters. O. was torechter vnernieter lüten/ die in müde w begerende, sich selbs vmb růwe willen werffent in ain tte erfüllet mit stechenden tornen. Aber die beduncknet

mich noch mer hier Inne Irren, denen by ist, ain fürgenomner wege der lere, dem sy erberlich anhangent✓ Vmb daz sy Ir sele vnd vernunft mit gûten künsten vnderrichtent vnd zierent. Angesechen daz ain yetklicher man sins aigen willens vil fryer vnd geschickter ist zû lernung der geschrift vnd kunste danne der, so mit wyplicher Irrtung ist verwickelt. Ich setz hier zû, daz kinde den alten zû sölicher zyte werden✓ daz sy die weder tugenden [86b] vnderwysen noch Inen dehainen gewissen wege rechter würckung geben mugen✓ Sunder vor mit tode fürkomen werden, ee die zyt kom die begriffenlicher vernunfte ist verlichen. Alsdanne sint sy pflegern vnd fürmündern ze enpfelhen. die oft mer sûchent aigen nutze dann gûtikait der vättern verdienet habe. Hie durch weder so du lebst gewisser trost enpfangen wirt von den kinden die du dennocht nit erkennest wie sy geräten wöllen✓ noch in dinem tode gewisse hoffung geben wirt der künftigen dingen da durch des sterbenden gemüt rûwen mug Danne ist wär, daz du von diner husfröwen gesagt hästv so siche vnd richt jch dich selig sin vnd entlediget der burden, die vil der menschen belestigent vnd nider truckent, Doch so spricht man daz der sicherer räte dem zwyfelhaftigen syg für zesetzen vnd ainen für den zeerwellen. Hie als Ich enwenig anhûb zelachen, enbört vnd girig zeverantworten die schuldigung vnd rede niclausen, Sprach Carolus. Günd daz ich für dich vnd ander alt mane antwort geb Niclausen✓ danne die sache der alten gebürlicher wirt beschirmpt vnd verantwort durch den der Jung ist vnd den kain aigen begird noch sache dann allain die wärhait bewegt zereden. Ich siche vnsern niclausen die satzung loben vnd beweren, die Er Im selbs langest hät vfgesetzt vssz kainer redlichen vrsache, Sunder von vnnotdürftiger sorg wegen✓ Welche satzung die gemain gewonhait des lebens vssert schücht vnd verschmachet✓ Dann wie wöllen wir verwerffen vnd vernichten die gewonhait zeleben, da durch (wo wir dem all näch kemen) menschlich geschlecht gantz abgeen müste vnd [87] verderben. Dann die natur hät gesetzt vnd geordent die zûsamenfügung des mans vnd des wybes, zû notdürftiger vfenthaltung der welte, nit allain vnder den menschen, Sunder ouch in anderm daz das leben hät. Also main Ich aller rech-

test getān sin lieber wöllen leben ains gemainen lebens vnd sich zegeben zů ainem burgerlichen leben vnd kind begeren zů wytrung der welte vnd erfüllung der stetten⸗ Dann ainen menschen ainig wonen vnfruchtbar wyt vnd ferre von gewonhait der andern, beroubt wārer vnd rechter früntschaft vnd teglicher gůthait die allermaist In der ee funden wirt. Danne siddenmāle, der mensch ain tiere ist gesellig vnd geborn zů geberen. So ist schantlich vnd wider die natur vnd vernunfte die vns geben ist, zeuerschmachen die werck der geberung vnd zeuerachten die, gesellschaft vnd vermischung die da ist die best vnd süssest allerdingen. Die andern tiere, die der vernunft mangelnt⸗ nötiget die craft vnd machte der natur zů vermischung der geberung sins gelychen, vmb, das ains yeden gestalt vnd geschlecht nit abgang sunder in wesen vnd belyplichkait werd behalten. Was sol dann tůn der mensch? der sich vernunft gebruchet vnd des fruchtbarkait vnd geberung nützer ist danne der andern tieren. Sage sol er böser sin dann die andern tiere? Vnd (das zů vertillgung menschlichs geschlechtes dienen wurd) sich nit gebruchen? der gaube vnd gůthait die himelsch geben worden ist zů geberung sins gelychen? Siche lieber niclās, daz du nit Irrest⸗ daz du ouch ainem wysen man rāten wölltest das⸗ das nit allain zů erleschung [87b] erleschung der stetten vnd der scharen der menschen sunder ouch der vmbkraissen der welte dienen möcht. Wie wol er nit mer wyse genennet wurd der da wider strepte der ordnung der nature, darvon die wysen allen anefang rechts lebens hant gezogen. So zücht ouch die ee dieselben wysen nit von lernung der künsten vnd geschriften. Danne den hochgelerten mannen Socrati Platoni Aristoteli vnd vsser den vnsern Catoni dem vordern Marco Tulio, Varroni Senece vnd andern hochgelerten Ire eelich husfröwen nit so vil wāren zů Irtung⸗ daz sy dester mindern an allen künsten vnd tugenden ander die eewyber vermitten hant, übertreffent. Danne ain yetklicher der āne ain ewyb lebt, gerātet zů ainem bůler, ebrecher, oder wirt andern vnmenschlichen sünden Inuerwickelt. Vnd du bedarft mir nit fürheben, küschhait des lebens. Danne dero zů māl wenig sint, Die die selben tugend vmbfāchent. Dar zů so ist dem sicherer vnd erberer leben anzehangen

das ist der gaube ains ewybs. Vnd hiervmb vnd von dero vrsachen wegen (Ob Joch die andern gůthaiten nit da weren) So riete Ich ainem yetklichen alter, das tügig wer zů geberung/ zegryffen zů der ee. Vnd förcht nit (Ich waisz nit was) torechten namens der aigenschaft, die du mainst in der ee begryffen sin. Danne die oberst fryhait ist leben wie ainer wil, Das aller maist die ee verlychen tůt/ DarInne du nit dienest, Sunder gebütest, so du fryg bist von den sünden die sust allenthalben die vnuermechelten vmbfliessent. du gebüttest diner husfro̊wen, die sich flysset vnd lernet mit gůtemwillen dir zedienen [88] vnd gehorsam zesind nåch dinem gefallen. Vnd Ich schetz den alten mannen (daz du vor vernicht håst) die ee aller nutzest sin, So sy zů den zyten ewyber sůchent so Ir alter der gailikait vnwissenhait lichtikait vnd grobkait ab ist vnd der dingen so zehandeln sint tügig/ mit råte erfolgen mag die obersten vnd allerbesten frucht vsz der ee komende. Danne der alt erkent allain was zebegeren ist vnd was zeflichen. Die vnwissenhait sins gemachels regiert er mit sinem råte vnd die bösen begird messiget er mit siner wyshait. Er enthalt die schlipfenden vnd Ir grob vnkünnend leben verwandelt er in sine bekomlichen sitten. Hie als nicolaus anhůb zelachen, sprach er. Du lobst die alten alle glycher wyse, als ob Joch nit Ir etlich funden werden erger vnd torechter dann kinder. Darvf karolus antwort ain yetklich alter dem jungen als dem alten ist laidsam, ob es torecht ist. wir reden aber nit von disem noch von dem alten, sunder von ainer gemainen sache der alten. Darumbe so ich fürnim vnd betracht die vernunft, die da ist ain fürerin rechtz lebens/ so lob ich die ee des alten vnd main Im rechter vnd gebürlicher elich vermechelt werden ain Junge jungfro̊wen danne ainem jüngling. Wan des ersten so siche jch kain satzung noch gewonhait, die eewyber den alten verbietent Sunder glycher wyse als wir sechent die růder der schiffen bas enpfolhen werden den alten/ Also ist er ouch In den husz hablichen dingen geschickter/ der lenger gelebt håt Angesechen daz In aim Jüngling selten aincherlay rechte wyshait wol sin mag. Vnd glycherwyse als die Jungen zwy vnd schosse niderfallend vnd nit vfrecht [88b] belyben mugent/ Sy hangen danne an

jren pfeln vnd stöcken mit den banden angeheft. Also schlipft ouch die Jugend der jungfrŏwen vnd wirffet oft vnd dick sich selbs darnider Es syge dann daz sy geregieret werd mit vernunft vnd wyszhait der alten. Danne die Jüngling sint nit allain vnwissend ander lüt sunder ouch sich selbs zeregieren vnd sint vnerniet der dingen vnd vngebrucht Irer vernunft. Also daz vnder andern vngemachsamen dingen, Oft beschicht daz das wybe sin můsz für den mane. Danne das alter der jünglingen ist das, das nie sin selbs versůchnüsz getăn hăt vngewissz mit was sitten mit was wyshait mit welcherlay übung vnd mit was vnderschaids vnd vernunfte er sin leben schlyssen wöll. Darumb zwayer vnwissenhait zů samen gefüget in jungen Jăren tügig zů lastern, oft vil vngemachs in dem leben bringen tůt. Ir ains stosset das ander in irtung, so sy năchhengend jren liplichen begirden, denen sy in kranckem gemüt jrer jugend, mit kainerlay ernietung mit kainerlay wyshait zewidersteen gelernet haben. Ir vil (daz ich des andern geschwyg) vertůnt grosz gůte jnen von vatter vnd můter verlaussen/ Also daz sy darnăch mangelnde mit Iren kinden ain arms leben füren müssen. Dar von notdurft manig frŏwen erger zewerden gezwungen hăt. Ouch ir etlich die v̈ppikait vnd torhait Irer mannen zů fale gemüssiget. Also daz wenig sicher ist, yemant sin tochter zegeben sölichen jungen lüten. Aber in dem alten ist alles leben vor gewürckt, erkannt vnderwegen worden. Inen sint berait vnd gehörig gůt sitte, forcht des [89] gelückes, gewin wyshait gesunthait vnd anders zů laster oder tugend dienende/ Darusz Inen nit schwer entsteet das zetůn oder das zelăssen. Danne das alter des alten, Steet In sinem wesen mit wyshait vnd răte, Also daz es nit lichtenklich in Irrung schlipfen mag. Er regiert sin husfrŏwen vnd sin habe (Ob wol die klain ist) mit gůter ordnung/ Vnd mitt früntlicher huslicher satzung vnd vnderwysung, stillet vnd geschwaigt er die wilden gemůte. Das so Im das gelück beschert hăt, tůt er nit allain beheben sunder so meret er das In sinen vnd siner kinden nutz vnd bruhe mit den gebotten rechts lebens. Er fürsicht die künstigen zyte, Nützit würckende des er darnăch werd gefürt in rüwen. Dann gelycherwyse als ain zytigung ist der öpfeln also ist ouch ain zytigung vnser Jăren, die

da ist die nutzlichost frucht des alters. Vnd du bedarft mir nit fürheben etlich alt mane, In die aberwitz gende, schwer, treg vnmuglich. Vnd etwenne torechter dann die kinder. Danne ain yetklich alter wie Jung das ist, vnsinnikait vf jm habend/ ist zeschelten. Aber vnwissenhait des wären was gût oder arg syg, vnd vnernietung der regierung husz habliches dinges, tûnt das alter der Jungen noch vnsinniger machen. Darvmb die wyle das alter der alten mit ernietung erfarung tugenden wyshait vnd räte v̈bertrift/ ouch in hushablichen dingen geflissner vnd sorgueltiger zesin gewon ist/ So main ich von wegen gemaines nutzes, vnd von wegen der gesellung gemaines lebens vnd ouch von wegen hilf vnd schirms irs aigen lebens mit Iren husfröwen, ainem alten man wol zenemen sin, ain elich husfröwen ob Joch [89b] hierInne kain hoffung wer geberung der kinden. Vnd nit allain ain husfröwen von alten Jären sunder ouch von jungen jären vnd blüyender jugend. Danne des ersten, so tût der selben jungen fröwen rainer vnuerserter ätem, das alter des mans erkicken vnd in wirikait enthalten. Darnäch ist sy in sölichen jungen jären glych waichem wachse, das schnell des mans sitten vnd gewonhait mit in truckung vnd vnderwysung enpfangen hät. Also daz sy mit lichter lere gewonet des mans begirden zefolgen, daz zebegeren vnd das zefliechen das sy vermerckt jrem man gefellig sin. Dann glycher wyse als die jungen zway vnd rûten mer dann die eltern näch dinem willen wie du wilt mugen gebogen werden/ also magst du ouch bas vnd lichtenklicher ain jungfröwen bringen in gewonhait diner sitten/ danne die, so das alter oder ains andern mans bruhe vnd v̈bung geschider hät gemachet. du machest dir die geföligig vnd naigig zû dinem willen vnd gefallen. du wennest die ouch (wyle sy nit ander böser sitten vor vnderwisen ist) gantz aller diner sitten dir zedienen din alter ze eeren vnd zeerkennen was dem lobe vnd was der scheltung zegeben syg/ darnäch sy sich dann durch emsig anmanung vnd übung jrs lebens haltet vnd regieret. Wir sechen daz die kind in die clöster getän/ Und denen ir wille vnd gewalt vsz zelouffen vnd vmb zeschwaiffen abgestellet wirdt durch sölich entwonung, den willen irs schimpfs vnd gailigkait verlässent vnd füro mit

kainer begird vsswendiger dingen bewegt werden. Wie wol die Jugend vnd nature sust dar wider raitzent. So vil [90] vermugen widerstrebende übung vnd gewonhait. Des glychen wirt ouch gesechen von den Jungfröwen daz dieselben kain sorg sölicher vszwendiger dingen bewegt So sy vor der menschen zů gengen verschlossen, sust wol vnd recht gezogen werden. Darvmbe was wunders ist das? Ob Jungfröwen alten mannen vermechelt vnd durch råt vnd lere der selben Irer mannen vnder wysen/ vil lasters zytlicher gailigkait vnd wollusten die sy vor nit erkennt haben fliechent vnd die als schedlich mydent, sunder dienent der begird Irer alten mannen/ daz allain für gůt vnd recht schetzende/ das sy ze tůn durch vernunft vnd wyshait gelernet haben vnd das für das allerbest haltende, das sy vermercken dienen zů Irer mannen gesunthait vnd vfenthalt Sunder ouch achtent derselben Irer mannen gesunthait, für aller ander dingen schnelle hinfallende liebe, vnd fröwent sich vermechelt sin denen mannen, die da können vnd mugen geben vnderwysung rechts lebens vnd wissend ze v̈berkomen zytlich gůte zů desselben lebens hinbringung narung vnd vfenthalt/ Das da ist die grösz frucht in der ee. Vnd also nåch minem beduncken So wirt bas ain Jungfröw vermechelt ainem alten mane dann ainem Jüngling. Danne wie wole nåch altem sprüchwort, gelychs mit glychem sich lichtenglich in früntschaft verainet so ist doch wyslicher anzehangen dem alter (dem wyt von ist argwåne der armůt vnd in dem ist tugend vnd wyshait gůtes regiments/ darvon geben werden mag lere vnd vernunft recht zeleben) Danne der jugend, darjnne stetz forcht sin můs, mangel zehaben ouch beweglich vnd vnstett ist mit kainer übung kainer [90b] wyszhait noch mit kainer ordnung des lebens vnderstützet vnd besunder gantz vnwissend zů ziechung der kinden; Danne so ir ains torhait gnůg ist, zů zerstörung des huslichen gůtes/ was beschicht dann so zway vnerniete torechte menschen in schlipfender Jugend zů samen koment/ Was grosser zergengklichkait vnd schadens wirt sin desselben huses? Danne es ist so kündig vnd offenbar kain wyshait kain ernietung noch erfarung gebürlichs lebens sin in den jünglingen/ Daz das nit wyter bewysung noch zügnüsz bedörffend. Als du aber gesprochen

hȧst, alt vätter vnd můter beroubet sin vnd vnd mangel haben der wollust vnd fröiden jrer kinden, darumb daz Inen vorzesterben syg vor vnd ee jre kinder aincher tugend mögen werden vnderwisen/ etc. Siche ich nit warumb die Jüngling billicher vnd ee dann die alten fröid jrer kinden haben mugen. Dwyle doch kain gewisser leben noch alter verhaissen wirt den jungen dann den eltern. Sunder sicht man daz die schickung gottes vnd der louffe der nature, gewonlich vesters gewissers vnd lengers leben gedychten lȧssent den selben, die da komen sint zů füntzig jȧren in gestandnem vermuglichen alter. Danne den vast jungen Danne wyle sy vor in ir jugend gelitten hant vil arbait vnd mangerlay zů falle des lebens/ so werden sy gesechen etlicher mȧsse ir natur gevestnet han wider des lybs siechtum vnd kranckhait vnd sich ouch mit langer sorg gesterckt han arbait zelyden vnd zetragen. Danne siechtum tůnt vil menschen in Jungen Jaren zů tode bringen die in gesterckten Jaren belibent in leben angesechen daz sölich siechtum vnd kranckhait lichtenklicher [91] In der Jugend werden enpfangen, so die natur glych aim wachs von dem warmen verserten luft wirt gewaichet. Aber all vnser zyt ist zwyfelhaftig vngewisz vnd manigfaltigen siechtumen vnderwürffig. Doch zwyfelhaftiger vnd grösser vnd merer sorgfeltigkait ist vnderwürffig die zyt der Jungen, Danne der alten. Ains tails dar vmb. Danne die nature ist von Ir selbs wandelbar vnd fellig/ Vnd das selb alter der Jungen Jȧren ouch blöd vnd nit starck. Vnd aber zum andern darvmb daz die Jugend nit waisz mȧsz zehalten noch sich zehüten vor wollusten vnd girlichkait des lybes. Welche ding mercklich vrsachen sint grosser kranckhait vnd siechtumen. Aber die alten gesterckt In den Jȧren jrs alters vnd vester von übung vnd wyser durch erfarung enpfahen mit sterckerm widerstand den ansturme des siechtums vnd tůnt ouch sicherlicher sich dar von naigen vnd sich des entledigen Hiervmb der alten leben gewisser vnd lenger wirt gesechen. v̈ber das so ist nit zeuerwerffen vnd vsz zeschlachen ain sölich alter dem man noch zů geben mag zwaintzig oder drissig Jȧre, Vnd dero gnůg vnd mer dann gnůg ist, zů ziechung vnd vnderwysung der kinden etc. Welche kinde, so die zů jren tagen volkomner ver-

nunfte komen sint/ Söliche ire vernunfte fruchtbarlicher mugen bruchen wyslicher räten versteen vnd mercken/ so sy also von gelerten alten vnd wysen vättern des ersten haben enpfangen jren grund vnd von den selbes gezogen vnd vnderwysen worden sint. danne wir grossen nutze sechen komen von lere vnd vnderwysung der alten vnd allwegen dero kinde vnd [91b] Junger, besser, messiger, vnd sinnrycher werden/ danne ob sy von jungen vättern weren gezogen. Die jren kinden kain lere wyshait noch gewissen wege irs lebens geben mugen/ Dwyle sy des selbs vnwissend sint;

Aber syge joch das des alten leben kurtzer syg, Nement sy noch dann nit grosz vnmessig wollust? so sy zů den zyten jre kind fůrent/ so die durch vätterlich vnderwysung gelernt haben vatter vnd můter zefürchten ze eeren jnen gehorsam zesin vnd jren willen zebehalten? Da mit kain vrsach aincher trurikait sölichen vättern vnd mütern entspringen mag. Aber elter Jåre gebärent vnd machent widerspenigere kinder. Also daz sy die zöme irer vättern vnd mütern vszschlachent dero willen verachtent vnd jre gebott verschmåchent vnd vngehorsam vnd widerspänig nåch ir selbs aignen sitten leben wöllen. Welches dinge dann gar oft mit grossem schmertzen sölich vätter vnd můter tůt pingen vnd belaiden. Deshalb die so ains kürtzers lebens sint, von Iren kinden allain nement kurtzwyl vnd wollust mit kainer trübseligkait vermischet/ Darumb Nicolae was vrsach trybt dich hierzů/ daz du den alten die ee woltest wider råten? Sag sint sy nit tügig zů geberung der kinden? Sint sy nit wissend zů regierung husheblicheś dinges? Sint sy nit geschickt vnd künnend zů ziechung jrer kinden? oder sint sy blöder an vernunft vnd wyszhait danne die Jungen? Dann daz ich der eltern marci catonis des vorigen vnd Marci Tuly Ciceronis vnd åne die vil andern aller gelertesten mannen geschwyge (die da nåch volbråchter jugend vnd schier in verzertem alter/ jung jungfrőwen zů der ee genomen haben) so håt [92] aller nechst hie vor by vnsern zyten Galeotus malatesta (des nam loplicher sachen halb, bede in fride vnd in kriege begangen in welschen landen wyt vnd brait erkant ist) ain junge jungfrőwen jm zů der ee vermechelt, zů zyten, do er vier vnd sibentzig jåren alt was/

Vnd by dero geborn vier süne die dar nâch für die aller verrümptisten manne aller welschen landen gehept worden sint. Der selben wir ainen gesechen haben, namlich Karolum erlücht von kunst der geschrifte / Vnd der ouch darby zû vnsern zyten ain aller treffenlichoster houptman vnd fürer stryts kriegens vnd ritterlicher dingen gewesen ist. Dise vier hât gehulffen ir nature zû tugend genaigt vnd darzû vätterliche vnderwysung vnd tugend vnd geloubwirdig achtbarkait des selben irs vatters. Danne ich in zûchung der kinden, main vnd schetz vast nütz sin vnd grôssen glouben vnd vil treffenlichs vf Im haben, lere enpfelchnüsz gezwang vnd nötung ains alten vatters voll der wyszhait vnd geloubwirdiger achtbarkait. Vnd ob sölich wyszhait geloub vnd achtbarkait wol etwenne in Jungen vättern ouch erschynent / So werden noch dann die in den selben gesechen vnd vermerckt, nit so vil schwere vnd treffenliches geloubens vf Inen haben / Wyle dem alter sölicher jugend allwegen geschetzt wirt wyszhait fremd vnd ferr von sin. Wir geloubent aber Vnd mainent in den alten sin ernsthaftikait gût treffenlich sitten wyszhait râte ernietung vnd erfarung. Das selb ding dann in Inen gebirdt vnd machet etwas geloubwirdigkait. Also daz die mer vnd hôcher [92b] Dann ander geschetzt werden versteen fürsechen wissen vnd können. Das hilffet vnd erschüsset dann vil vnd wol zû maisterschaft vnd zû gezwengknüsz gailer vnd schlipfender Jugend der kinden die den fûszstapfen Irer vättern nâchfolgende, Sich selbs schickent nâch den sitten vnd nâch dem leben dero, mit denen sy Ir leben also gefürt hant / der selben gebotten sy dann gefölgig sint vnd Iren willen behaltent / Ouch kainen wüsten schantlichen noch groben schimpfe haimant in Irem huse lernent / Sunder erberkait küschhait mässikait ernst gût sitten wys vnd geberde, dero sy von angender jugend vnderwisen sint (ob sy joch wol nâchmâls vätterlicher hilffe beroubet werden noch dann durch enpfangen lere voriger Jâren die wyle sy lebent in allem irem alter) tûnt beheben vnd nit vergessen Vnd hie durch vnd mit sölichem gar oft gerâtent vnd werdent zû treffenlichen mannen vber ander fürnem vnd lobwirdig Vnd also sage Ich aber als vil ich mich verstee / daz von gemains nutzes wegen (Ob wol des sust kain

aigner wer) sich alten mannen wol gebürt eewyber zenemen vnd zehaben Ja vnd Jünglingin. Danne das zû gemainem nutz grosz vnd vast dient vnd gût ist In stetten sin fromm gût mann treffenlich vnd wyse, Die mit ir wyshait der andern torhait vfenthaltent vnd fürkoment. Du setz vnd tû hier zû/ daz es ain grosz hilff ist vnsers lebens, zehaben ainer menschen dem du dins lebens recht vnd wol vertruwen, dine gedenck offnen, mit dem du rât nemen, fröide mittaillen. Kumber lichtern, vnd den du andern dich (daz allain in wârer fruntschaft ist) wârlich nennen magst [93] vnd ist für wâr nit zefürchten daz ain sölich ewybe dich nit liebhaben werd, so sy enpfindet sich von dir werden lieb gehabt als man dann ain elich husfrôwen liebhaben sol) vnd so sy versteet dich ir küsche trüw halten vnd sich sin den andern taile dines lybes vnd nit als ain dienstmagt von dir gehandelt vnd gehalten werden Das die alten alles lichtenklich wol tûn mugen. Vnd sage. Wie vil findt man der Jungen mannen? die elich trüwe nit brechent? Danne daz sy sich stätz durch Inbrünstig anfechtigung der minne Wyter danne sich gebürt gänd gailen vnd selten sich tûnt beheben Innert halb den rechten staffeln vnd gebotten huszhäblicher wirtschaft/ Danne daz darnebent ouch ain gût dirne gehept wirt an statt ains eewybs, da hin er sûchet (als man spricht) zetragen der kernen vnd haimant zelâssen die sprüwer. Dar von dann entsteet vnd wachset das der ee allerminste zûgehört/ krieg, nyd, hasse, Vnd schelten/ Ouch begird sölich vbel vnd vntrüwe ze rechen. Aber der alten mannen messiger vnd wol geordenter wille, trüwe der ee, gantz vnuerletzte begird zû Irem gemachel vnd sunder stetikait des gemütes/ stellent ab anfechtigung vnd begird fremder dingen vnd tûnt früntlicher wille beder vermechelten vnd Ir hailig trüw, bringen vnd geben sölich wollust, daz vnder allen menschen kain grössere sin mag. vnd wirt ouch das alter vil mûtiger vnd frölicher vsser vermechelschaft ainer Jungern danne ainer eltern. danne daz du die alten geschulten hâst, alz nit wol vnd vil mugend der minne. das ist ain obersts aller gröstes lobe vnd ain sundere tugend des alters. An gesechen/ daz wir so vil verhengen vnd geben söllen [93b] vnsern lyplichen begirden minne (wo wir anders menschen vnd

nit vnuernünftige tier sin wöllen) als vil gnůg ist zů begerung der kinden/ als dann der sachen halb, die selben tiere ouch tůnt der minne begeren. Danne was wyters begerd wirt/ das ist mer zů gehörig sölichen tieren danne den menschen sich vernunft gebruchende. Vnd ist billich vnd recht/ Sich so vil in sölichen lyplichen begirden zeüben als vil vernunft satzung vnd beschaidenhait der ee das erfordernt. Danne die wysen sagent vnd wöllent vnküschhait nit allain lasterlich sin in den alten sunder ouch in den Jungen Darvmbe des alten messigkait aller maist hierInne lobs wirdig ist, daz sy der vernunft (die da ist ain wyse fürerin) nǎch folget/ Vnd das so notdürftig nütz vnd gůt ist, vfnimpt/ Vnd das so vberflüssig arg vnd vnnütz ist vsz schlecht vnd verwirffett. Vnd so er In siner husfrǒwen, etlich grösse begird mercket (als etwenn In den siechen beschicht, die In zů gefallner kranckhait vil schedlichs vnd doch dem mund lustlichs, begeren) daz er dann mit wyshait vnd vernunft sölich ir begird messiget vnd sy vnderwyset, das allain nutzbringen das der natur vnd erberkait zegehört vnd notdürftig ist. Das du aber gemaint hǎst weder ain Jungfrǒwen Witwen noch ain Ewybe alt der Jǎren aim alten mane zenemen sin etc. Sag Ich mit vrlob hier zů Nicolae. Daz du mich bedunckst ze vil Irren an rechter vrtaile vnd dich gunst geben vnd reden nǎch dinem sitten. Dann ain alter man mag nemen ain Junge Jungfrǒwen vnd so vil mer vnd billicher/ daz er die selben/ die also Junger Jǎren von [94] niemantz anders, dann allain mit hushablicher gewonhait vatters vnd můter gezogen ist/ bas biegen mag wa hin er wil. Er wennet sy nǎch siner lere. Machet sy geschickt sinen sitten. Regieret sy mit wysem rǎte Vnd vnderwyset sy das sin das allerbeste, daz da ist loblich vnd erber Er zöget ir wie grosz syge die tugend der küschhait, Vnd wie wyte die erbern küschen frǒwen vnd schamigen/ vnderschaiden syen von den vppigen vnd vnküschen Er sagt Ir wie vil lyplichen begirden zehengen syg, vnd wie vil Inen zewidersteen. Sölichen worten sy denne (wo sy anders nit ain vnuernunftig tiere ist) folget/ Also daz was die zyt irer Jungen Jǎren etwenne haischet vnd erfordert, das das Ir vernunft messiget vnd stillet vnd maint das aller billochest zetůn sin/

Das Ir elicher man geräten hät; Aber ain witwe, so die vor ainen Jungen man versůcht hät, Ist Ingedenck sich etwenn von Im verschmecht gewesen sin vnd Inn ain ander frőwen vnd gůte dirnen gesůcht han/ die er dann lieber vnd bas dann sy gehalten hät/ dar von ir danne krieg oder straich entstanden sint. Ir fallent in gedechtnisz ire klaider, die er ir etwenne hät verkouffet oder die sinem kebswybe gegeben. Ir kumpt ouch zů troste vnd hilffe, die lichtfertigkait irs vorigen Jungen mans sine arge grobe sitten vnd sin vnstete trüwe der. ee. Also so sy ainem alten mane yetz vermechelt ist/ daz disz ding alles ain ende hät, daz sy dann maint sich komen sin, vsz ainem vngestümen wütenden mere, an ain sicher rüwig stad vnd porte. So ist ouch ainem alten man nit zeschüchen vile der Jären ains ewybs Sunder äne hoffung der kinden begert er Ime ze[94b]vermecheln ain altes wybe vmb gesellschaft willen der nature vnd von hilffe wegen gemains lebens. Vnd vmbe das zwayer kranckhait mit jren gemainen creften dester muglicher werd. Dann glycherwyse als etwenn ain aller sterckster man nit getůn mag, daz mit zůgefügter hilffe gar ains krancken menschen volbrächt wirt/ Also ist ouch hie, wäs ain ainig blöd mensch allain nit mag volbringen/ daz ains andern hilff (ob die wol klain ist) hier zů dienet vnd das tůt vollenden. Ain ainige hande ist vnnütz etlich werck zevolbringen. Aber zwo hend da aine durch zů tůn der andern behulffen wirt machent vnd volbringent das selb werck gantz vnd gerechte. Vnd also beschicht was ir ainem gebricht daz das durch hilff des andern wirt erfollet Du häst ouch gesagt das lebèn der alten kürtzer sin etc. Ich mag nit lougnen noch abrede sin, dann daz das zile dar zů vnd dahin wir alle gend, Dem alten necher syg näch louffe der natur dann dem Jungen. Aber der alten leben ist das gerechter vnd volkomner/ vnd wirt ouch mit grosserm lobe geübet vnd geschlissen/ vnd ist weger vnd besser kurtz gelebt mit tugend, Danne mit grobkait vnd laster füren ain langes leben der hirssen, torecht vnd gantz voll der vnwissenhait vnd grösser Irrung vnd das so vil ee schlipfet vnd fallet als vil es krencker ist vnd begiriger zů lastern. Aber das alter ains alten (vnd Ich nenne die alt die sölichen mannen tragen mugen) wie wenig des vber

vnd vorhanden ist? So ist es gerecht, vnd ist dar Inne mût craft vnd macht, sinn, vernunft, vnd râte, die da sint ain behusung der tugend vnd ain frucht des vorigen lebens Also daz notdürftig [95] Ist wo hin du dich kerest, daz du mir gestandest vnd mit hellest das alter des alten nütz sin zû der. ee. vnd zû übung vnd schlyssung des lebens aller geschicktest. Also daz vns des zebegeren ist (wo wir anders ordenlich vnd recht vnd mit tugend leben wöllen Vnd do er disz also geredt sprach Nicolaus. Warumb hâst dann du karole nit gebaitet vnd erwartet des alters Innemung ainer elichen husfröwen. Dwyle du das alter der alten so vil lobest vnd bewerest? Daruf karolus antwort ich schlach nit abe die ee. In Jungen Jâren, wenne die recht vnd geschicklich zûgeet beschicht vnd gehalten wirt. Sunder so erzög ich allain hie, daz das alter der alten nit fremd noch vntügig syg zû sölicher gaube der ee. Wyle sölich alter das gewisser, sicherer, Vnd gerechter sin gesechen wirt.. Darzû nicolaus redt yetklicher vnder vns folge nâch siner begird vnd sinem sine, dann ainem yeden menschen ist sin aigen vnd besunder vrtaile Im gefellig vnd ich main dise dine wort von dir darumb geredt worden sin, daz du hiermit disem vnserm wirt poggio gnûg tûgest. Vnd wilt (als mich bedunckt) Vmb spyse gûte wort geben vmb daz du Im nützit schuldig werdest? Aber wir haben yetz gnûg sament geredt ich wil das fürsechen vnd fürkomen das ander lüten vnsinnikait mir nit kom zû schaden. Vnd do disz also geredt wart, stûnden wir vf vom tische vnd giengen von dannen etc.

[95b] DEm ersamen vnd wysen maister Jergen rat der hochgebornen vnd durlüchtigen fürstin vnd frŏwen frŏw mechilten geborner pfaltzgreuin by ryne vnd ertzhertzogin zů österryche etc. miner gnedigosten frŏwen camrer Enbüt Ich niclås von wyle der zyt statschriber zů Esselingen vil hails. Vor alten zyten lieber maister Jerg, do der grŏsz alexander dennocht Jung anhůb die welt vnder sich zebringen/ vnd, er anfangs ainen grossen strytt vnd sige wider die thebanos behept hatt/ vnd die v̈berbelibnen sins siges, flüchtig gen athenas kåmen zů der wirdigen statt vnd daselbs bittende jngelåssen wurden etc. legert sich der gemelt Alexander für die selben statt/ vnd gefrågt wes er begerte/ antwort er vnd begert/ daz man jm vssz dem athenischen råte vier vnd zwaintzig der eltsten hin vs geben sölt. Vnd als die athenischen dar vf vnder jnen selbs råtschlagende, was hier jnne zetůn oder zelåssen wer, des ersten frågten die eltsten vnd die wysesten irs råtes namlich eschinem dematem vnd demostenem/ gaubent dise ersten zwen Eschines vnd demas yetzgenant Ire rätt ain ander gantz widerwertig. dero ainem aber demostenes folget, vnd den selben råte mit sinen worten also billichtet/ daz Im von den andern des meren tails allen wart verfolget/ Vnd er hin vs gesandt ain rede mit Alexandro zetůnde. Welche råt vnd rede yetz gemelt Ich von Irer schöne vnd zierlichkait wegen von dem latine hab gebråcht zů tütsch vnd die Ich dir als ainem liebhaber aller künsten vnd hüpschkait vnd als minem [96] liebsten vnd besten fründe hier byschick/ Vmbe daz du sölichs lesende din gemüt ergetzest vnd ouch sechest nit fremd sin, ob Joch etwenne die allerwysosten manne vnglych vnd widerwertig rett vnd vrtail gebent ouch mit gůter gewissne. Dann ob wol du vnd Ich gelych wyse gelert vnd

erfaren weren✓ So mag doch die nature, die da ist ain vicarin gottes, dich villicht geschaffet han gütig vnd mich zornig, dich milt, vnd mich karge, dich hert vnd grim. Mich lind vnd barmhertzig, dich gehertz vnd türstig, mich zag vnd forchtsam vnd des gelychen hunderterlaye✓ Darvon oft kumpt daz gelyche kunst vnd wyshait der menschen durch Ingegossen naigung der nature vnglych vnd ain ander gantz widerwertig rätt vnd vrtailen gebent✓ Vnd doch ain yeder hoft vnd mainet das best, ende zeerfolgen vnd die gerechtest vrtail zetreffen, Vnd hier zů sin vernunft spitzet, vnd sin kunst vf die bane zů der weere vf das best gewåppnet bringen tůt. Aber wes gebruch Ich mich diser langen worten gegen dir. Das vnd anders bas dann ich wissende. Allain wil ich vsz diser miner vorrede, daz du wissest, Wår vf die rätt vnd rede diser dryer mannen ob geschriben gangen syen vnd du die selben hie durch dester bas mugest versteen. Ich schick dir ouch hier by ain lere hushabliches dinges von sant Bernharten gesetzt vnd von mir getütschet, Des die durlüchtig fürstin vnser beder genedigoste frǒw obgemelt nechst von mir begert håt✓ Das wöllest Iren genåden geben von mir als Irem aigen menschen willigen vnd vndertenigen In aller gebürlichkait [96b] zů allem vnd yedem iren fürstlichen genåden gefallen. Geben vf dem mayaubent Anno. lx. quinto.

Eschynes

Ich bin Ingedenck lieben athenienses Alexandrum in diser vnser statt vnderwisen sin der siben fryen künsten vnd erzogen✓ vnder Aristotelis zucht vnd maisterschaft vnd darmit ouch vnser sitten vernunft vnd handel by vns gelernet haben. Hiedurch Im die kunst zeherschen vnd zeregieren geben worden ist✓ So haben wir bekennt die vestikait vnd grösse sins gemütes Vnd dar by sin miltikait vnd güte zů gnåden genaiget✓ Dar vmb so bedunckt mich, daz er von vns syge zegütigen mit diensten vnd früntlicher erbietung vnd nit zeuerachten noch zegrimigen mit widerspennikait vnd hochmütigen worten. Tůnt wir das vnd er vns findet erbietlich bittende✓ So main ich daz er sölich vngenåd sins gemütes, die er jm

hât fürgenomen vnd sich hier mit wider vns gewâppet lichtenklich In gnâde vnd günstigen gûten willen werd verkeren.

Demas

Mit wunder tûn Ich v̈ber sere wundern ir athenienses⸝ welcher mâsse Eschines v̈ch forcht machende, süchh vnd warne, daz wir komen in ergebung vnd gewalte ains kindes. Vnd wes vnd warumb er vns râte zefyrren der kunst kriegens vnd strytens⸝ darmitte wir doch allwegen fürpündig vnd lobsam gewesen sint. besunder so er doch vorzyten gerâten hât (vnd nit vnbillich) zestryten wider die persischen. wie tûnt Ir starcken kecken vnd vnv̈berwintbaren athenischen [97] manne fürchten den stryt Alexanders⸝ So Ir doch vormâls erschlagen hant die megaros, v̈berwunden die Corintischen vnd mit üwer tugend vnd machte strytens, So vil tusent man küngs xersis von üwern anstossenden landen vsgetriben, vnd verJöcket⸝ daz Inen nit gnûg was das mere zû schiffung, noch des porten gnûg zû lendung, noch das ertrich zû wandlung. Ja sprich Ich Ir die ouch die berg gebrâcht hant zû ebne vnd die den tâlern gelychet, vnd über die mere gebrugget. Welchen ouch kum wyt gnûg was das gantz kriechisch lande sy zebegryffen, vnd das ertrich üwer cörpel zefassen vnd der lufte üwer schossz vnd pfyle zeenpfâchen. O. spotlichs vnd schimpfbares dinge⸝ ist daz wir disem Jungen vnernieten kinde, nit getören begegnen vnd widersteen⸝ die doch mit so vil stryten vnd sigen allenthalben loblich sint erschinnen. Für wâre mit subtylem vnd geschydem râte, begert er Im zegeben vnser höptlüt vnd die wysen vnsers râtes⸝ Vmb das⸝ So vnser statt Irer hütern were beroubet daz er dann darnâch dieselben vnser statt also an râte wyszhait vnd machte erleret, dester lichtenklicher möcht gewinnen vnd vnder sich in aigenschafte bringen.

Demostenes

—· Ich siche vor vns in frâge sin. Ob vns gebürr fürzenemen die wâffen vnd weere wider Alexandrum. oder ob sinen gebotten vnd gedingen syge nachzekomon⸝ über dise frâge, ist die vrtail Eschinis nâch minem beduncken zeloben⸝ Aber

nit die vrtail dematis/ Sunder so ist die selb nāch gelegenhait disz dinges zewiderreden [97b] vnd zeuerwerffen. Danne ob wol an stercke crafft vnd macht vns nit gebruchh wer, wo die notdurft hiesch zestryten/ So sint doch nutz vnd gemache gegenwürtigs friedes (der ain end sol sin alles kriegens) nit zeuersunnen. Demas tůt vns manen durch exempel alter sigen/ krieg vnd stryt für zenemen. Aber Ich bitt Er hebe vns für sölich houpt lüt (als kuntbar ist vns zů den selben zyten gewesen sin. Es ist nit mer hie. Canon der da mit rouben vnd grossem gůte der persischen vnser statt rych gemachet hāt. Es ist nit mer hie Milciades, der darium mit sechs māln hundert tusent mannen in dem felde Marachonio v̈berwunden, schamlich flüchtig machet. Es ist nit mer hie temistodes der da xersem mit zechen māln hundert tusent mannen raisiger erhept vnd vsgezogen vnd mit zale vier tusent vnd zwayer hundert schiffen grüsenlich erschinende/ tett nöten vnd zwingen in ainem klainen schifflin haimlich zefliechen vnd hin zekomen. Aber nu ist ain ander zyt. Vnd ist ye nāch gelegenhait der zyte ain anderer rāte in zegeen; Lůgent so wir sůchen wöllen fryhait/ daz wir nit hie durch komen in aigenschaft. Lůgent so wir nit wöllen etlich hin vs geben/ daz wir hie durch vns alle hingeben. Füro so ist. Wer in stritte gelücklichen seligen sige wil erfolgen/ dem ist notdürftig daz er den strytte vor beraite vnd die ritter vnd stryttenden zůricht vnd vnderwyse. Aber ain grōszmütiger vngestümer vinde ligt an vnsern thoren mit ainem heere vnd gezüge nit erschrocken forchtsam noch krancke sunder keck türstig fraidig vnd starcke. Vnd hāt vns funden vnberait nützit zůgericht noch berātenlich vnder[98]wisen. Darumb so rāt ich daz wir Inn nit bewegen noch berůffen von den persischen. Lassen wir jnn yetz abziechen villicht nit mer wider komend/ Vmb daz er nit sinen frefel vnd zorne, den er yetz langest gegen den selben persischen enpfangen hāt/ genötet werd in vns zekeren. Vnd hüten wir vns zereden/ daz wir nit dienen wöllen Alexandro/ dwyle wir doch gedienet haben philippo sinem vatter. Vmb daz wir nit durch fale des gelückes gesechen werden glyche dem thebanischen folcke.

Demostenes

Nützit hăst du Alexander von dinem gelück grössers
m daz du magst noch von diner nature bessers dann daz
wilt begnăden vnd behalten vil menschen. Vnd ist vnder
m dinen tugenden (wie wol dero vil vnd die grossz sint)
ne edler dann barmhertzikait vnd kaine wunderbarer. dann
ikait / vnd du magst dich ouch den götten nit necher
chen dann das du haile bewysest den menschen, aintweders
geben so sy des bedörffent, oder mit vertragen so sy es
schuldent, oder mit vergeben vnd ablăssen so sy bittent.
ane so wir von den götten sust in allen wercken vnd gau-
werden vbertroffen. So ist allein barmhertzig gütikait die,
vns den selben aller maiste mug gelychen. Darumb hab
ide vnd gebruch dich so ainer vber grŏssen gůthait dir an-
orn, ouch der eere vnd glori dins gelückes, vnd der für-
tlichkait diner tugentlichen gütikait, die du erschynen laus-
[98b] solt in all / vnd aller maist in die by denen du bist
ogen vnd von denen du das liecht der kunst hăst enpfan-
vnd den anfange vnd die form diser diner hŏche genomen.
l es ist niemant diser dingen so ain vnrechter richter, der
zwyfel habe was willens wider dich zesünden gewesen syge
athenischen. In dem, daz sy vfgelaussen hant vnd entpfan-
die thebanen. Wyle wir doch als balde so wir des diner
lüchtikait vnwillen vermerckt haben / zů dir komen bittende.
m wer sin begangen sünde rüwet / für wăr der gibt zeuer-
n sich wŏllen lieber nit gesündet haben danne rüwen.
r ob wir wol in etlicher schulde vermercket werden möch-
/ So sint wir doch an getăte wărer sünde vnschuldig.
r haben die thebanen als arme ellend vnd erbermlich lüte
vnser statt enpfangen, nit als dine vinde, sunder als ain
r belybung dines siges vnd sy als die, so vsz gebrochnem
iffe vszkomen sint enthalten. wir haben denen so von dir
rwunden sint vnsere thore vf geschlossen, vnd doch wider
kain wăffen zů der weere ye genomen. daz du ee vr-
en solt beschechen sin vsz menschlichkait dann vsz sünden
nit vsz hasse gegen dir, sunder vsz aigner Irrung vnd nit

vsz aincher boszheit, Sunder villicht vsz torechter gütikait vnd erbermde. Tů hierzů. daz din gemüt in sölichen aller kürtzisten zilen, so die natur vns tödemlichen menschen zeleben geben hăt, niemer möcht sin benügig dwyle das allwegen gebrunnen hett in liebe vnd begirden der vntödemlichkait. Vnd ist ouch din leben nit zenennen als das, das allain in cörpel vnd [99] In żyte begriffen ist, sunder als götlich. Du hăst gezemmet die kriechen, Verherget lacedemoniam / zerstöret Thebas vnd bist noch füro persiam vn̄d die indischen vsz stryt vnd gewinnend. Aber dise ding sint alle also, daz sy ain natur vnd ain geschicklichkait haben daz sy mugen v̈berwunden vnd gewunnen werden. Aber aigen gemüt v̈berwinden Im selbs gebieten, zorn vndertrucken vnd leschen, sich siges nit v̈berheben, den v̈berwundne die da bittent, genăd zetůn / ist me zeschetzen götlich dann menschlich. Welcher das tůt, der ist nit zeglychen den lobwirdigen mannen, sunder zeschetzen den götten allerglychest. Darumb so wöllest nit gelouben dem zorne, der da ist ain vinde wyses rătes / noch dem sige der von natur ist hochfertig vnd vngestüm sunder so v̈berwinde dich selbs, der sust v̈berwindest mengklichen mit glori tugend vnd eeren. danne wer ist mit adel mit fromkait oder mit lernung gůter künsten oder mit gütikait oder mit ainchem namen des lobes dich v̈bertreffend? Wer ist vnder allen verrümpten küngen so ye gewesen sint, mit grösse der kriegen, mit vile der stryten, mit manigfaltigen sigen, mit clůgen loblichen anschlegen, mit keckhait des gemütes, mit widerstande der vinden, mit gütikait in din vndertăne Vnd mit miltikait in mengklichen / der dir mug werden gelychet vnd zů gezellet? Dann din rům glori vnd eere, sint yetz so grŏsz (wie wol grössere künftig ist) das lenge der zyt, sölichen dinen sigen kain ende bringen mag. So ist ouch niemant mit vernunft so hoche erlüchtet / der gantz vnd gare (jch sprich nit zieren, sunder vssprechen mug, Die geschichten [99ᵇ] von dir loblich gewürcket vnd begangen. Doch so tůt das alter vnd zů vil lenge der zyt in die harre das alles bedunckeln vnd füren in vergessnüsz, Wo das nit der geschrifft zů gedechtnüsz diser dingen geben vnd entpfolhen wurd. Aber wer ist vnder so vil tusent menschen, die getrülicher din lobe

sagen oder bas beschriben mugen, danne die athenienses, denen doch haimant sint hüslich lere der wyszhait vnd natürlicher künsten, darmitte sy den gantzen vmkraisz der welte durch mittaillung sölicher künsten tůnt fruchtbar machen wessern vnd fůren. Darumb so werden dine begangnen geschichten gefyrret vnd geeret mit worten vnd mit wercken wundersam vnd frölich⸗ nit allain mit vnsern, Sunder ouch mit aller fölckern zungen vnd geschrifften⸗ Vnd beschicht niemer daz ainch alter oder lenge der zyt, diner lobs vnd eeren geschwygen werd. Vnd bedarf din leben nit fürchten ainchen nebel der vergessnüsz, sunder wirt die ewigkait das aller welten gedechtnüsz beschirmen vnd werden alle vnser nachkomen wunder haben, din vnzalbarlich stryt vnd sige hörend. Darumbe dwyle dise ding also sint. So bitten wir vergib vnd låsz ab vnser statt. Ja diner⸗ vmb daz du nit erleschest der gantzen welt liechte, daz da glycher wyse, Wie die sunn mit glaste irs schynes vnder anderm gestirne wyt v̈bertrift⸗ also ouch vnder allen andern diser gantzen welt stetten, mit zierlicher rede vnd wyshait, glych als ain brunn vsz jm in alle ort der welt bechlin vnd rünse aller künsten vsgeen vnd fliessen lasset. Darumb die abstellung sölicher diner stråffe [100] sin wirdt diner gütikait ain ewigs lobe⸗ vnd mit dinem erlouben red Ich das küng Alexander, daz vnder allem dinem lobe, kains grösser ist⸗ danne das, das du vf hüttigem tage tůst erfolgen⸗ wo du vns diser vnser bitte gewerest etc.

Wie ain husvater hus haben sölle etc.

DEm gütigen vnd seligen ritter Reymundo herren der burg santt Ambrosy Bernhart gegeben in sinem knecht. Du hăst begeret von vns gelert zewerden von der sorg vnd măsse hushabliches dinges daz nutzlich zeregieren. Vnd wie ain husuatter sich hier Inn gebürlich halten söll. Darzů wir dir antwort geben.. Wie wol der state, das wesen vnd der vsgang aller zytlicher dingen / des gelückfals warten müssen vnd dem vnderwürffig sint / noch dann so ist der forcht halb die regel vnd ordnung recht zeleben nit vnderwegen zelăssen.. Darumb so los vnd merck. Ist daz in dinem huse din bruhe vnd din gülte gelych sint / So mag lichtenklich ain vnuerwändter zů fale das entrichten vnd zerstören sölichen stande dines huses. Der stand aines liederlichen sümigen menschen ist ain bufellig huse.. liederliche oder sinnselikait ains menschen, daz da hus haltet / ist ain füre daz da grosz ist vnd vnnützlich entzündet vnd brünnend. darumb so erfare aigenlich den flysse vnd fürsatze dero / die dann daz din versechen solten.. Wenne din gůt abnimpt [100b] vnd hinfallet vnd doch nit gar hingefallen ist / So ist minder schand sich zemessigen vnd abzesteen / Dann gantz zefallen vnd zeuerderben. Dann oft aber vnd aber zebesechen die güter so ains menschen sint vnd was wie vnd wo die syen / ist ain grosse fürsichtikait.. Betracht vmb spyse vnd getranck diner tieren. dann sy haben durst vnd hunger vnd können das nit fordern.. Brutlŏf vnd gastung kostlich gehept / bringent costen vnd schaden ăn grŏsz eere Bruche cost vnd zerung vmb ritterschaft ist eerlich vmb hilff der fründen vernünftig, aber vmb hilff der güdern vnd vertügern gantz verloren. Fresserye ains sümigen vnarbaitsamen men-

schen, ist ain füle? Aber ains geflissnen übenden menschen, ist sy ain gesunthait vnd wollust.. Tů die fresserye kriegen mit dem seckel. Vnd hüt dich daz du nit syest des seckels vogt vnd pfleger.. Ist aber daz du zwüschen der fresserye vnd dem seckel ain richter syest? So sprich vnd fell die vrtail oft vnd doch nit allwegen für den seckel. dann die fresserye bewyst vnd bringet für ir dinge, durch lyplich raitzung vnd begirlichkait vnd mit vngeschwornen zügen. aber der seckel bewyset sin ding treffenlich wider die fresserye.. Etwenne beschlüsset gyttikait den seckel? Aber niemer vrtailt recht sölich gyttikait zwüschen der fresserye vnd dem seckel.. Din husgesind solt du mit grober vnd gemainer spyse vnd nit mit seltznen wolberaiten vnd gelustsamen spysen fůren. Aber zů hochzytlichen tagen völlenklich vnd genůgsam vnd doch nit gelustsamklich mit seltznen spysen, Vmb daz du sy hie nåch nit enpfindest widerspenig vnd aber sölicher [101] spys begerende.. Dann wer also fressig worden ist der verwandelt das kumm anders dann mit sinem tode. Gyttikait ist ain töterin irs selbs.. Item gyttikait ist ain forcht der armůt zů aller zyt in armůt lebende.. Recht also lebt der gytig an Im selbs sparende vnd aim andern behaltende.. Es ist besser andern verlieren, dann an Im selbs ersparen.. Håst du vil korns? so hab nit lieb die türe. Dann wer die türe lieb håt? der ist der armen tötter.. Verkouff das korn so es gnůg giltet vnd nit so es die armen nit kouffen mugen. Vnd dinen nåchburen vnd dinen vinden tů es vmb ain minder gelte verkouffen. Dann nit allwegen der vinde v̈berwunden wirt mit dem swert, sunder oft mit diensten vnd früntlichen tåten.. Wer ainen houpt vinde håt? der ist als gelegt in ainen turne vnd kercher.. Håst du ainen vinde? so bis nit von Im du habest dann din ouge zů aim hüter. vnd gedenck allwegen, daz ain listiger vinde, gedenckt vnd sůchet sinen vinde zebekrencken.. Die kranckhait dines vindes ist nit ain statt des frides? Sunder allain frid tage etlicher zyte.. Ist daz du dich tröst vnd sichrest? dinen vinde nit gedencken die ding die du gedenckst? So legst du dich in ain grosz sorg vnd zwyfel.

—· Von argwenigen frŏwen was die schaffen oder tügen? wöllest lieber sůchen das vnwissen danne das wissen.. Dann

wenne du erfaren hâst das laster diner husfrôwen ⸝ so magst du von kainem artzat mer werden gehailet.. Dinen schmertzen von ainer bösen husfrôwen milterst du denne ⸝ so du hörst des gelychen von andern husfrôwen.. Dann ain edel vnd hoch hertze, frâget nit von handlung vnd übung [101b] der frôwen.. Ain böse husfrôwen, solt du lieber vnd ee, strâffen mit lachhen danne mit ainem stecken. Ain wyb alt vnd ain hûre vertût allen rychtum vnd wo die recht das verhangten ⸝ So were sy lebend zeuergraben.. Hochfart wider sinen nâchgepuren ist ain bade das da wartet des donners mit dem schlage.. Klaider zevil costlich ⸝ sint ain anzaigung vnd bewysung klainer sinnen vnd vernunfte.. Aber klaid das zû vil erschynet ⸝ gebirt dem nâchgeburen ouch bald verdriessung.. Darumbe flysz dich zegefallen mit fromkait vnd nit mit klaidern.. Die bitte ainer frôwen die klaider hât ⸝ vnd füro klaider begert ⸝ zaiget nit vesten mût.. Halt vnd geloub daz der mensch ain fründ ist merer vnd gröszrer liebe ⸝ der das sin gibt ⸝ dann der sich selbs mit worten erbütt. dann von den selben ist ain grosse vile der fründen.. Du solt den nit halten für ainen fründe der dich lobet so du es hörest vnd gegenwürtig bist.. Ist es daz du dinem fründe râten solt? So sûche nit dar Inne Im zegefallen. Sunder so sag in dinem râten mit vernunft, Also vnd also beduncket mich Das vnd das ist nit gantz also zetûn etc. Danne es kumpt lichtlicher vnd vil ee verwyssung vnd vfhebung von aim bösen vsgange ains râts ⸝ Dann von aim gûten vsgange kom lob oder dancke.. Ich hab gehört wie dich sûchent vnd besechent gougkler ⸝ höre was darnâch folge.. Ain mensch der den gougklern anhanget v̈berkumpt bald ain frôwen dero nam sin wirt armût. aber wer wirt diser husfrôwen sune ⸝ fürwâr verspotung. Gefallet dir des gougklers wort? tû dem glych [102] als ob du es nit hörest vnd anders gedenckest.

Wer lachhet vnd sich fröwet in den worten ains gougklers ⸝ der hât Im yetz selbs geben ain pfande des todes.. Gougkler die got scheltent, sind wirdig ainer henckung. Was ist ain gougkler? Ist ainer der böses bösem gebütet den todschlag by Im tragende.. Dinen diener ains hochen hertzen, trybe vs als ainen künftigen vinde.. Ainen diener vnd fründe

die dich gegenwürtig lobent tryb ouch vs. Dann sust gedenckent sy dich betrogen haben.. Ainen diener der sich lichtenklichen schament hab lieb als dinen sune.. Wilt du buwen? So füre oder bewege dich hierzů mer notdurft dann wollust.. Dann begirlichkait zebuwen wirt mit buwen nit hingenomen.. Zů vile vnd vnmessig begirlichkait zebuwen √ gebirt vnd wartet des bouws verkouffung.. Volbrächte sorg vnd geläret casten vnd seckel machent den menschen bald arm aber selten wyse.. Wilt du etwenne din gůt verkouffen oder ainen taile dins erbs? so hüt dich das zeuerkouffen ainem mechtigern vnd gewaltigern dann du syest, Sunder so verkouff das ee vnd lieber ainem mindern vnd vmb ain minder gelte. Aber das gantz erbe, vnd gůte verkouff dem der allermaist darumb geben werd.. Es ist besser zelyden vnd zetragen sweren hunger dann verkouffung väterliches erbes. aber besser ist zeuerkouffen ainen taile dann sich vnder zewerffen dem wůcher. Wůcher ist ain redlicher morder vnd rouber der do vor sagt was er willens hät. kouff nützit in gesellschaft ains mechtigers.. klaine gesellschaft hab vnd lyd dultenklich √ vmb daz sy dir nit zů geselle ain stercke.. wer in mangerlay vnd gnůgsamkait [102b] der winen nüchter vnd gemesse ist √ der ist der Irdischen ain gotte.. Trunckerye würcket nützit rechts, dann allain so sy in das käte vellet.. Enpfindest du des wins? so flüch die gesellschaft √ vnd sůche ee den schläffe dann die mitredung.. wer sich selbs mit worten entschuldiget truncken zesin der schuldiget sich siner trunckenhait.. Es steet vbel ainem jüngling win erkennen.. flüch ainen truncken artzat.. hüt dich vor aim artzat voll kunst vnd mit übung nit bewert √ der da wolt an dir lernen wie er ander in aim glychen siechtum gesund machen möcht.. Klainne hündlin läsz den pfaffen vnd grössen fröwen.. Hund die hüter sint √ Sint nütz Aber hund zů dem waidwerck √ costen vnd gesteend mer denne sy nutzes bringent.. häst du ainen sune so setz den nit zů ainem Innemer vnd vsgeber dins gůtes. Aber du möchtest sprechen. Wenne das gelücke von ist vnd gebricht was ist dann nütze, die leer zeleben? höre was ich hier von sag. Ich hab gesechen toren vnderwegen lässen die leere vnd zelest sich entschuldigen vnder dem gelücke. Aber doch wer die leere

haltet / wirdt selten schuldigen das gelücke.. Der treg mensch wartet jm zů hilff komen werden von dem der in diser welt gebotten hăt zewachen.. Darumb so wachh du vnd erwige gegen ain ander die lychtikait vszegeben vnd die lichtikait zegewinnen.. Es năchet das alter. Ich răte dir daz du din sele, ee vnd lieber entpfelhest gotte, dann dinem sune. Du setzest din testamente? Ich răt daz du des ersten schaffest dine schuldner bezalt werden. Nit enpfilch dine sele denen die din person lieb habent Sunder so enpfilch sy denen die Ire aigen sele liebhabend sint.. Du solt din geschefte vnd [103] testament tůn vor dinem siechtum.. Dann oft ain mensch wirdt knecht vnd aigen der kranckhait? Ain aigner mag aber nit testament setzen. darumbe so wöllest frye din testament setzen vor vnd ee du werdest aigen.. So der vatter gestorben ist / sůchent die kind taillung irs erbes. Sint sy edel / so ist weger ir schaidung von ain andern dann taillung der erbschaft. dann sölich taillung Irs erbs, Ist ir schwere zerstörung. Sint sy aber arbaiter, so tügen sy was sy wöllen. Sint sy dann koufflüt, so ist sichrer ir taillung / vmb das nit ir ains vngelück von den andern werd geschulten vnd dem selben verwissen.. Aber die můter die widerumb sůchet vermechelt zewerden / tůt torlich. Aber vmb des willen daz sy ire sünd büsse vnd waine / so nimpt sy alt ainen Jungen man. Er nimpt aber nit sy / sunder ir gůte. so das vertăn wirt, so trinckt sy mit Im den kelch des lydens, des sy begeret hăt. darzů sy füre ir verdamplich alter.

[103b] DEr durlüchtigen fürstin vnd frôwen frôw Margarethan, geborner hertzogin von Saphoye vnd grefin zû wirtemberg etc. miner gnedigosten frôwen / Enbütt Ich niclâs von wyle der zyt Statschriber zû Esselingen min vndertenig willig dienste zû uor.. Doctor felix hermelin / dem got wöll gnedig vnd barmhertzig sin / ist gewesen probst zû solotorn / senger zû zürich chorherre zû zofingen, beder rechten vnd der hailigen geschrift wol gelert / zytliches gûtes rych, vnd der kunste (als hernâch folgt) gytig vnd arm / vnd doch dero beder der miltest den ich ye hab erkennet. des gûtes darumb rych danne er stûnd des benügig vnd wolt nit arm leben vmb daz er rych sturbe. vnd der kunst darumb arm. danne wie vil er dero mit emssigem studieren lernt / so bedûcht jnn doch allwegen des zelützel sin, vnd jm hier an gebrechen, vnd stûnd wyter in steter begird vnd übung sölichs noch zeerfolgen. aber darumb der miltest / vnd des ersten sins gûtes halb. danne er teglichs allen armen menschen sin hus sûchend / das armûsen vsztaillet, gelych ainer teglichen spende. vnd âne das so was ouch sin tische stetz gezieret mit erbern gesten / die jm dann vnberüft selbs komend lieber wâren dann berüffet. welche er dann ouch nit allain mit gnûgklichem essen vnd trincken / sunder ouch mit süssen hüpschen schwencken reden historien Caronicken argumenten vnd anderm yetz schimpflich dann ernstlich (wie gelegenhait der gesten das erfordert) also spyset vnd fûret / daz niemant Inn ainist hörende / nit müste zû Im günstigen willen enpfâchen, Vnd begird hân Inn mer vnd [104] oft zehören / Item vnd füro darumb der miltest siner kunste. Dann so bald er die siben zyte (die wir nennent horas canonicas) In dem stift zû zürich mit singen vnd lesen (Dar zû er dann allwegen der erst, vnd darvon der hinderst vnd letzte was)

mit andăch volbrăcht hatt/ So gab ėr die v̈bergen zyte lesung vnd übung der geschrifte/ aintweders (als vorgemelt wirt) etwas studierend, oder etwas samelnd vnd schribende/ das vsgegeben andern lüten nutz vnd fruchtbringen möcht. So oft ain arm mensche zů Im kam răts begerende/ den răte tailt er Im getrülich mit/ Vnd machet dem ouch geschrift brief vnd anders, zů der notdurft gehörig vnd begert des kainen solde noch lone anders danne etwenn von aim geburen, dryer oder vierer pfennig wert hanfsamens sinen fögeln dero er stetz v̈ber Jăr ain grosse zal in siner liberye singend, Vnd vnderwylen da selbs Jung ziechend fliegen hatt/ So tett er ouch sine bücher, dero ich ob dritthalb hundert gezellet hab, niemant erberm durch lernens willen die entlechnende, versagen. Gesanges gemeldes vnd aller künsten hüpskait vnd ăfentüren ist er gewesen ain grosser liebhaber, vnd wolt ouch des yetklichs selbs etwas können als vil er des mocht begryffen/ also daz ich nit waisz yetz ainchen menschen vnser landen Im in disen tugenden allen samenthaftig zeglychen. Diser man (gnedigoste frŏwe) hăt gemachet (als obgemelt wirt) vil loblicher kurtzer bücher vnd Tractăten/ namlich ains von den lolharten vnd begynen vnd von denen die mit starcken muglichen lyben das armůsen nement. Item ains von dem gotzdienste in der kirchen gottes zevolbringen [104b] Item ains von boshait der richtern. Ains von handlung kouffens vnd verkouffens vnd aber ain von dem Jubel Jăre vnd von ablasz der sünden. Ouch ains von den warmen bedern Vnd zů letscht ains von dem adel. Von dem selben mir sicherer ist zegedencken, danne darvon vil zeschriben. Mit disen sinen schriften er sinen namen, vnder den gelerten vnd latinischen menschen, der ewigkait geben hăt also daz er tott lebet vnd sin niemer mer wirdt vergessen. Wyle Er aber mir zů zyten do jch zů zürich schůlmaister was vnd ouch sidher mer gůtes getăn hăt/ dann mir năch vatter vnd můter, Von ainchem menschen ye beschechen syg/ des Ich dann Im tŏten gern danckbar sin wölt. So hab ich sin erstes büchlin von den starcken wolmugenden bettlern getütschet vmb das sines namens vnder den layen vnd tütschen ouch siner lobrychen wercken nit minder dann vnder den latinischen werd vergessen

welches büchlin also getütschet Ich üwern fürstlichen gnåden hier mit schick, als miner gnedigosten frŏwen zwayer vrsachen halb. Des ersten vmb daz üwer genådrych miltikait, mit vsgebung des armůsens, wie wo vnd wem, sich dester bas wisz nåch gebür zehalten. Zum andern vmb daz. Ob ich mercken vnd versteen wurd⸗ üwern gnåden disz mans gedicht gefellig sin vnd in üch nutz vnd frucht bringen werden daz ich dann hienåch des von üwern gnåden vnderrichtet⸗ andere sine werck (ob Ich die wyter tütschen wurd⸗ ouch dester fürderlicher wiste zeschicken⸗ den selben üwern gnåden darin mich vndertenig tůn enpfelhen. Geben vf santt Cůnrats tage, nåch cristus gebürt tusent vierhundert vnd Im vier vnd sechtzigosten Jåre.

[105] DEm hochwirdigen in got vatter vnd herren herrn hainrichen von gotes vnd des bäpstlichen stůles gnåden bischoffen zů constentz sinem gnedigen herren⸗ tůt, felix hemerlin Senger des Stifts zů zürich sich flyssig enpfelhen. wyle die sorg des angenomnen regiments⸗ emssiget den hirten. daz er der nutzbarkait siner vndertånen (vnd besunder in den dingen, da durch der selan haile zů hilff komen wirt) schaffet geflissenlich fürsechen ze werden⸗ vnd die Irrenden füret in den wege der wårhait. Als der appostel spricht. j. cor. ix. Ich bin worden allen menschen nåch allen sitten, vmb daz ich sy all tů behalten. vnd sich ouch nit gebürret mit blintzenden ougen sich gefellig zemachen den wolffen, wider die scharen der schaffen vnd daz Inn wendig gemüt zebinden den irdischen kerchern. Darumb so wölle üwer vätterlich hochwirdigkait wissen vnd mercken⸗ daz nu ain man gewesen ist in vnserm lande⸗ weder mit namen noch mit wercken Job. ouch nit schlecht emssig gerecht gotzförchtig noch fliechend von den sünden, als man liset von dem selben Job In principio Vnd als ir jnn werden bekennen in sinen früchten Mathei septimo. Vnd hatt ain kutten vnd dar vnder ain kappen vnd schapper. Vt in cle. j. de statu Mo. Vnd ainen rocke bis vf die füsz. Vt genesis. xxxvij. Vnd das was sin claid des er sich gebrucht vnd die schnůr da mit er sich all wegen gurt. ps. c. viij. Er was ouch rŏt vnd ainer hüpschen angesicht vnd ains zierlichen schönnen antlitz. j. regum. xvj. Vnd als ain [105b] starcker

vnd gefülter von wine psalmo. lxxvij. gefüret gefaisset vnd gewytert. Deutro. xxxij. Mit grossen erhepten Bagken ainen roten mund habende. xxxv. di. ecc. princeps. Vnd starck als ain rise zelouffen sinen wege. psm. xviij. Vnd wenig grawes häres in sinem bart tragende, als man liset von santt Bartholomeo vnd batt, daz man Im geb das armůsen. act. iij. Vnd fůrt ainen esel wol geladen mit brotte vnd ain lägel wines. j. regum . xvj. Vnd dwyle ain yeder darfür gehalten wirt als er geet beklaidet Desen. ex. in audiam er. e. ti. c. judex laycus. Do vermarckt jch jnn bald sin ainen beghart oder lollhart vnd darumb so redt Ich zů dem selben mir also begegnende in disen worten. Du altbeharrender in sünden vnd böser tagen. Vt dann. xiij. Werlich du bist ainer vsz denen. Mt. xxj. main ich, vsser dem schützlichen vnmenschlichen state, etlicher böser lüten die beghart genennet werden, vnd die in vnsern tütschen landen verdamplich vmb füllung irs buchs vnd böser wercken vf erstanden sint. Vt in. cle. ad nostrum de. here. Vnd darzů, So nüssest du nit die arbait diner henden vnd darumb so bist du nit selig, vnd wirt dir ouch niemer wol. Nach der sage des propheten psm. j. xxxvij. Vnd darzů so bedenckst du nit das, so geschriben steet. In. l. j. li. xj. c. de vali. mendi. Das ist daz den armen zegeben ist das armůsen die mit jren henden nit arbaiten mugen. Ist aber daz ain armer der da arbaiten mag sich Inmischet das armůsen zenemen⸝ So ist er zefachen vnd vsz siner fryghait sines libes in aigenschaft zebringen. Hec Ibi. Vnd in dem Canon. Qm. xxj. q. j. Wirt geschriben, daz die allain [106] söllen nemen die spyse der armen die da nit mugen arbaiten noch wercken. Darumbe so Is vnd nüsse din brot in dem schwaisz dines antlitz als gesprochen ist vnserm vatter Ade dem aller edelsten, den got mit sinen henden hatt gemachet. Vt genn. 3. di. in capite. Vnd du grob gemachter vsser dem aller vnwissendosten geschlechte der geburen vnd vsser dem schnödisten gehüse der hütten, wöllest nit würcken wider die gebott vnsers gottes. Deutro. xv. Da geschriben steet. Gantz wirt vnder ůch nit sin aincher armer betler. Vnd der betler wirt vszgeschlossen⸝ also daz er nit syg ain sämme des gerechten. psm. xxxvj. Vnd in der hailigen geschrift wirt bettlen ver-

merckt vnd vsgelegt in ain' räche der bösen. ps. x. Vnd steet, Ire kind werden gestössen vsser Iren hüsern vnd zwyfelnde, hin weg geschickt den bettel süchende, vnd Exeo. xx. Steet/ du solt nit begeren des güts dines nebent menschen. Aber zenemen das, So allain denen zegeben ist die wärlich arm sint/ als den krancken, das übertrift wüterye alles roubens. xij. q. ij. amico. et. c. Si illi. j. ij. clericos. Aber wyle du aigens willens vnd nit genött bettelst, Vnd wol arbaiten möchtest/ darumb so übertrifst du an laster ander röber vnd diebe. vnd wirst geglychet ainem vfbrecher der kirchen, Als da selbs steet vnd prosper In. li. xx. de vita contemplativa. spricht wer sich mag mit sinen henden hinbringen vnd neren/ der sol nit nemen das/ so den armen zügehörig ist/ Vnd In der collect Patrum wirt gesprochen. Wissz dir hier von komen vnd entsteen werden grosse sträffe so du gefüret wirdest mit dem armüsen, das allain [106b] den krancken ist zegeben, Vnd noch vil mer wiste ich bede der nüwen vnd der alten ee. Vnd ander der hailigen vnd vättern sprüche dir fürzeheben die ich von kürtze wegen vil vermyden. Aber über das vorig alles, Vmb das du böses zü bösem vfhuffest/ So traist du ain gugel vnd schapper, die da sint zaichen vnd klaider ains wären vnd bewerten ordens Vt in cle. ne. Ju. agro. de. sta. mo. Vnd darzü ob du wol werest von der dritten regel der mindern brüdern, So gebürte sich dir noch dann sölichs nit zetragen, Angesechen daz die selben nit gaistlich sint noch von aincher gaistlichkait die bewert oder bestetigot syge/ sidmäls sy sich in dem sacramente der ee mugen vermecheln. Vt. de vo. c. vnico. lib. vj. Vnd sölicher Ir stäte ouch wärlich zereden nit weder ain gaistlicher stande noch regel genempt werden mag, Sunder allain ain mässe zeleben oder ain brüderschaft, Vnd sint sölich brüder layen. Vt legitur In cle. pen. de sen. ex. Vnd darvmbe so sint die dem weltlichen gerichte der layen vnderwürffig vnd dar In gehörig. So wolt ouch santt Franciscus, do er die mässz zeleben von der dritten regel (als sy die nennent) vfsatzt, die selben nit münch sin. So hät ouch babst nicolaus in der bestetigung der dritten regel Inen nit geben noch erloubt, kutten gugel noch schapper noch wöllen oder Inen vfgesetzt daz sy mit gesundem lybe betteln söllen.

Sunder haisset er sy arbaiten vnd würcken. Als das offenbar ist, Durch des selben babsts Niclasen Bulle vnd durch sin satzung derselben brůderschaft die Ich deshalb gesechen hab. Aber [107] dwyle du ain habitt vnd beklaidung ainer nüwen relyon vnd gaistlichkait von dir selbs mit frefenlicher türstikait an dich genomen håst? so bist du mit derselben getåte gefallen in den bane. Vt de. reli. do. c. j. li. vj. Der da ist die gröst pene der welte. Vnd besunder in denen die denselben bane verachtend als dann du tůst. xxiiij. q. ij. corripiat vnd darumb so bist du zeberouben der gemainsame de gelöbigen cristenlichen lüten. Vt de. sen. ex. c. ij.

Zürnent. doch also daz ir nit schlachent? Du bist erschrockenlich vnd wer mag dir widersteen? ps. lxxviij. Schlach die berg so werden sy richen Ibidem. ps. c. xliij. vnd wissz daz Ich mit denen die den fride hassent niemer friedsam wirdt Contra prophetam. ps. c. xix. Ist nit geschriben daz du den altern nit solt stråffen sunder bitten als ainen vatter. j. ad thi. iiij. Vnd die gesatz tůt schamrötig machen die sün die da stråffent vnd kestigent Ire vätter. in auc. de nupcys. §. Si vero. Vnd die eere der alten ist ir gräwe. lxxxiiij. di. porro. Vnd gegen dem gråwen håre stand vf vnd tů eren sin person. leuit. xix. Vnd schray mit grosser stimme sprechende. jch bin nit ain lollhart noch beghart so hab ich ouch kainen nüwen habit noch beklaidung der gaistlichkait an mich genomen, Sunder bin Ich ainer von den Anachoryten nåch folgende helyam von denen Ysidorus schribt. vij. ethicorum. c. xvj. Ich hab kainen künge als die höwschrecken. prouerbio. xxx. Vnd wer håt dich gemachet zů ainem [107b] fürsten vber vns. Exo. ij. Aber daz ich gesund vnd starck das armůsen nüssz, das mag ich wol tůn Dann got håt mich das von miner Jugend vf gelert. Vnd bisz yetz verkünd ich sine wunder vnd bis in min alter wirt mich got nit verlåssen. psm. lxx. Vnd ist daz du mich darumb vrtailst vnd verdampnest? So sag ich dir, daz du nit got fürchtest vnd doch mit mir bist in der selben verdampnung. luc. xxiij. Darumb so lyd vnd trag die gesatzt die du selbs håst gemachet. De consti. cum omnes. Dann es ist lasterlich spricht Catho dem lerer, So sin aigen

werck vnd schuld, widerhilt siner lere. darumb vrtaile der ains andern Irrung, der in jm selbs nützit hab das er sträffen mug. 3. q. vij. Judices Danne welches menschen leben gescholten wirt, desselben lere wird ouch verachtet vnd verschmächet. 3. q. vij. §. pone in fine. Es sol ouch kainer machen noch vflegen satzungen andern lüten, die er selbs versumpt zehalten. De preben. pro illorum. Vnd der, der ainen wisbôme trait in sinen ougen✓ wirt bezügt, daz er nit muge ain ageln nemen vsser dem ouge sins brůders. luc. vj. Dann in welchem dinge du ainen andern richtest, In dem tůst dich selbs verdampnen. xxij. q. vj. c. j. Vnd darumb so wöllest nit wider reeden das, so du schuldig bist zebeschirmen. De nac. ex. li. ven. c. j. Vnd geschriben ist wöllent nit richten so werdent ir nit gericht. xxiij. q. j. §. j. ij. q. j. deus. Aber daz du starck syest vnd nit niessest die arbait diner henden, sunder dinen rugken kerest von den burden glych als Ich, Ist kund vnd offen. Aber daz du ouch das armůsen essest vnd bruchest, wil Ich dich [108] bewysen durch geschribne recht vnd durch vernunft v̈berflüssenklich. Sag? wirt nit geschriben? .xxiij. q. vij. quot autem Das die güter der kirchen, syen der armen? Vnd des gelychen ouch die güter der priestern. Vt .xxiij. q. viij. conuenior. Vnd daz die den armen syen mitzetaillen✓ Vt xlvij. di. sicut hy et. xxj. q. ij. c. ij. Item zum andern, So mag ain yetklicher in hingebung sins gůtes setzen vnd machen ain satzung näch sinem willen. Ob er Joch sölich gůte wol hin gibt der kirchen. Vt de. condi. app. verum. xviij. q. ij. Cleuterius Ja in hingebung sins gůtes, mag er Joch setzen vnd machen ain geding näch sinem gefallen so ferre das in den rechten nit ist verbotten. Vt. l. Intraductionibus. ff. de. part. et C. de conträhen. emp. l. 3. nisi. Vnd also hät ain stiefter ainer ewigen messe vnd pfründe gewölt, sin gůte geben in ain armůsen, Also daz das ain armůsen syg vnd blybe✓ vnd ist disz nit wider sie satzung der rechten vnd beschicht sölicher mäsz lichtenklich daz ain ding widerumb kert in sin nature. ff. de pactis. l. sumus Vnd der wille wirt belönt vnd nit das weeck, vnd der selb wille machet ouch das wercke lones wert. De. pe. di. j. voluntas. Vnd allain die gestalt vnd form des willens bekent das werck. ff. de fur. qui iniurie

circa prin. xxxiij. q. v. ti. j. et. c. corpus Vnd Ja aber. So ist der wille anzesechen vnd nit der vszgange. ff. de homi. in lege et. l. dyuus. Were nit disz ain endrung des gewalts gottes. ps. lxxvj. daz du von dinen gůlten vnd früchten anders machen wöllest, dann ain armosen? Es were dann daz sölich rent vnd frücht diner pfründ gesetzt vnd gestellet weren vf wůcher. [108b] als Ich dir her nåch sagen wirt, vnd dar vmb so spricht sanct gregorius In ainer collecte Deus cuius misericordie non est numerus. O. herre got des barmhertzikait kain zale ist? Erhöre vnser demütigs gebette, vnd tů den selan die vns In vnser gebette enpfolhen worden sint vnd dero armůsen wir niessen? ablåssen Ire sünde vnd pine etc. welche cellecte sanct gregorius dich haisset lesen für die toten, da durch du dich erzögest sin ain armůsner. Wårlich zwüschen dir vnd mir ist kain vnderschaid Dann allain, daz man dir den sack haim nach tragt in din huse vnd aber ich mit dem sacke louffen můs durch die statt von hus zů huse. Wårlich die harpf concordieret vnd hielt v̈bel mit der pfaltery. De cleri. coniug. diuersis fallacys. Vnd vmb sust tůt der anrüffen die gesatzt des rechten, der selbs sich In der selben satzung verwürcket. De vsuris quis frustra. Aber was aincher nit lieb håt tůt er lichtenklich verschmåchen. ij. q. 3. presens. Nim wår. Du håst mir mine tag gemessen, vnd min wesen ist vor dir als nicht. ps. xxxviij. Gang hin vnd wöllest füro nit mer sünden vmb daz dir nit wirser geschech. Job. viij. Danne wenne ich mit betteln ützit verschulte, so tett ain gelych sünd vnd arg getåt vns bed vermassgen, vnd ain gelyche pen vnd stråffe vns bed büssen. xv. q. 3. Sane. Vnd darumb so sagt prosper, wol reden vnd v̈bel leben ist nützit anders danne sich selbs mit aigner stimme verdampnen vnd verurtailen. Vnd darumb so betracht das kaiserlich rechte das da spricht, daz vns mensclich gebürre, den dürftigen zefürsechen vnd Inen hilff zetůn (als den armen [109] vsz dero zale Ich ainer bin) daz sy an spys vnd fůrung nit gebrechen haben. Vt. C. de. sacro. sanc. eccle. l. privilegia Vnd darumb håt der prophete gesprochen selig ist der, der da vfsechen håt v̈ber den dürftigen vnd armen. In den v̈beln tagen wirt Inn der herre erlösen. v̈ber das alles håt ouch Cristus gesprochen. In welche

statt oder castelle ir geen werden daselbs frägent welcher wirdig syg, daz ist welcher ain gůter wirt syg. Alda belybent bis ir abschaident Vnd in welches huse ir gangent, so sprechent frid syg disem huse, vnd essent von dem daz man vch fürleg vnd wer üch nit enpfäch vnd herberge noch üwer red höre⸝ so gänd von dem huse hin vs, vnd von der statt vnd schlachent von üwern füssen den stoube. Mt. x. Vnd darumb so stee ab von zorn vnd lasz din grimikait vnd wöllest nit nyden vmb daz du nit boszhait tügest. ps. xxxvj. Danne du handelst, vnd redst vsz ytel gyttikait, Die alles bösen ist ain wurtze, De. pen. di. ij. Radix . xj. di. bonorum. Vnd allwegen nüw kriege begeren tůt. Vt in prohemio decre. Dann man spricht das ain hafner hasse den andern von glyches gewins wegen. Danne man sicht vnder üch chorherrn der stiften⸝ daz als vil die rent vnd gült üwer pfründen vnder minder personen getailt werden, So vil werden grösser die tail üwer yedem gehörig. Vt de consti. cum. M. de concessi. preben. c. ulti. l. vj. Vnd also beschech ouch daz das armůsen das mir versagt wurd dir wüchs vnd zů nem. Vnd woltest hier mit rycher werden mit vnrecht vnd mit minem schaden wider die regel des rechten. l. vj$_0$. Nim wär all dine reden mangelnt rechter vernunft vnd grundes vnd darumb so sint sy vszerüten [109[b]] vnd zeverwerfen. lxviij. di corripi. Aber mine reden sint natürlich vernunft vnd deshalb so machent sy ain recht. ff. de bo. damp. cum rom. Vnd darumb so wart vnd bait des herren vnd behüt sinen wege, so wirt er dich erhöchen daz du zů erbe nimpst das ertrich, Vnd so die sünder verderbent so wirst du das sechen. Vt ps. xxxvj.

GIb antwort ainem toren näch siner torhait vmb daz er sich nit wys sin beduncken werd, spricht salomon. Prouerbiorum. xxvj. Vnd daz du nit mer verstandest dann notdürftig syg. De renun. c. j. li. vj°. Das hab ich gewist, dann du bist grob vnd hert vnd ist din geäder ain ysiner waltenwachs Vnd din stirn erin. Ysa. xlviij. Vnd wyle du nit zů allen minen reden geantwort sunder etlich vnderwegen gelässen häst vnd deshalb darIn geholen vnd dero bekennt vnd vergechen Vt in. c. nonne de presump. So sag ich noch dann nützit

dester minder als du in dem anfange diner antwort jm grund vermainst, dich nit sin ainen begharten, sunder ainen anachoriten nâchfolgende helyam den propheten, kainen küng zehaben als die höwschrecken etc. das sölichs nit ist, Vnd daz das offen klerlich erschynet. Vnd darumb so wirt Ich nit genött das wyter zeuerantworten vnd vszerüten. Aber Ich vermerck / Möchtest du ettwas vnzümlichs zů dinem verantworten fürheben, da mit du entschuldigotest die schuld diner sünden. Vt. ps. [110] c. . xl. De consue. quarto. xvj. q. j. predicator de exces. prela. inter dilectos. Daz doch kain entschuldigung ist, als hernâch gesagt wirt / du staltest nit abe zegloryeren vnd dich zefröwen vnd zerümen in diner boszhait. Aber wyle du geantwort hâst daz der belestiget mit sünden, ainen andern nit mug straffen oder leren / Merck. o. Beghart. Waist du nit daz geschriben steet Vf dem stůle vnd sessel Moysi sint gesessen die gelerten der geschrifte vnd die gelychsner. Darumb was die gesagt haben das haltent vnd tůnt. Aber nâch Iren wercken wöllent nit tůn. Mt. xxiij. Et in cle. dudum de sepul. Vnd sagt der canon. lxxxiij. di. §. ulti. Wie wol die priester müssen vnd söllen bede ir aigen vnd fremder sünden ab vnd ledig sin / Ye doch ob sy sich anders hielten / so sint noch dann dar vmb die wort vnd lere irs predigens nit ze verachten. Vnd dar umb so sag Ich dir / Ob got der herre allain geb mit grosser tugend sin wort götlicher jnsprechung den predigern. Vt. ps. lxvij. Die da werent ains rechten fromen hertzen / Welcher vnder vns âne sünd, wurff des ersten sinen stain? Vt. x.viij. Ja als dann were die predige des herren kostlich. Als in den tagen Samuelis vnd hely des priesters. j. R. 3. Vnd ob du dar von klerlicher wissen wilt so besiche die omelye des priesters bede v̄ber das Ewangely Estote Misericordes. luc. vj.. Wie aber dem. So wöllest von der andern diner worten wegen, Die da raichent in verlümdung der priestern mit flysse vfmercken / Daz ich dir gesteen daz die gütter der priestern vnd der kirchen sint der armen, durch geschribne recht [110b] von dir fürgehalten / Doch mit vnderschaide vnd messigung als her nâch folgt. Vnd Ich sag dir Beghart / daz sy darumb der armen haissent, daz sy zů notdürftigen zyten den selben

armen zemittaillen sint/ Aber nit zeaignen. Vt de preben. c..iij. de dona. c.ij. Vnd die güter der kirchen die werdent also genempt vnd gehaissen sin der kirchen, daz die kirch hab dero herschung vnd oberkait. Vt. xxv. q. 3. inter Oder als sagt Johannes andree. Post gar. Vnd johannes mo. m. c. ij. de re. ecc. non alie. li. vj° daz die kirch daz ist die samlung vnd gemainsame der gelöbigen dero Cristus ain houpt ist hab dero herschung vnd oberkait, vnd syen doch der armen zů narlicher vfenthaltung vnd der priestern zů Innhablicher besitzung die vszetaillen. Aber doch sint söliche der kircher güter nit also der armen, daz Inen darumb gebürr sprüch vnd anfordrung rechtlich in gericht zehaben wider die priesterschaft wie rych Joch die syg. Vt ar. xlvij. di. sicut et ibidem in glo. ultima. Vnd also wirt es gehalten. Dann sust weren stetz alle gericht vol armer lüten, Die teglichs zů sprechent den priestern vmb spys vnd narung. Aber zů dem als du sprichst daz ainer in hingebung sins gůtes mug setzen vnd machen ain ding vnd satzung etc., sag ich dir lolhart durch die glose. xj. q. j. c.ij. daz das wår ist, doch also, daz sölich satzung vnd geding nit syen wider das recht noch wider erberkait. Dann ob ain stifter oder hingeber sprech zů aim priester Ich gib dir besitzung dises mines gůtes vnd siner früchten [111] zů ainer pfründe vnd gotz gaube vmb daz du teglichs messz habest in verflüchung des folckes. Disz geding vnd dise satzung hetten nit bestands, die wyle die messz angesechen vnd vf gesetzt worden ist zů haile des folckes Item man sprech ich gibe dir disz gůt vnd sin frücht in besitzung also daz sy syen ain armůsen vnd daz du alle tage mesz habest vigili lesest oder den psalter bettest vmb hails willen der selen miner fordern etc. Disz ist wider vernunft wider rechte beschaidung vnd wider vfsatzung des armůsens vnd wider desselben armůsens diffinitz vnd wåre vszlegung danne die armůsen söllent geben werden den notdürftigen luter durch gottes willen. Aber messz haben vnd so vil teglichs lesen ist für wår ain arbait Vnd ist ain priester nit schuldig noch pflichtig vmb sust sölichs zetůnd noch mit sinem aigen gůt vnd solde Priesterlich ritterschaft zetryben. j. ad cor. q. de. prescrip. cum ex officy. Aber disz hab ich můt durch das so

her nåch folget dir föllenklicher ze erkleren vnd zebewysen. Danne du Beghart nit allain, Sunder ouch vil ander der priesterschaft vinde, Sint gewon zesprechen✓ daz die rent vnd gült der kirchen syen armůsen. Da merck. Wie wol der kirchen gůte als die zechent die opfer, die geistlichen rent vnd gülte, ouch die pfrůnden vnd der selben gelegne güter, dar von dann die priester vnd münch (die da nit sint bettelordens) gespyset vnd vf enthalten werden, sint gauben vsz gehaisz oder andechtigen willen der gelöbigen cristenlichen menschen gegeben. sint ouch löne bezalung vnd abweschung der sünden, ouch sint vätterlich erbe der armen menschen [111b] vnd gegeben gülte der bedürffenden selan✓ noch dann, so man hier von aigenlichen reden sol so mugent söliche güter darumb nit genennet werden armůsen, oder daz sölich personen vom bettel oder armůsen leben tügen. Vt no. aug. j. li. de ope. mo. Dann sy sint söld vnd löne der arbait vnd burdin Dar zů die priester vnd münch durch macht vnd oberkait der kirchen werden erwellet vnd geben. Als der appostel spricht wer dem altår dienet der sol von dem altåre leben. Vnd wer zů der burde wirt erwellet, der sol von dem lone nit werden verschalten. De preben. cum secundum et. xiij. qj. c. v. de sepul. c. j. Vnd also ist der priester nit angesechen zů arbait der henden sunder zů dem dienste gottes. Aber anders ist es vmb dich lolhardem. vt de hoc per beatum tho. contra. gen. li. 3. c. j. ij. et iij. et quatuor sequentibus capitulis. Item aber merck begharde zum andern das armůsen ist nit zegeben den miszbruchenden. De rerum permu. iniustum. xiiij. q. Si res cum concor. aber die zechend vnd opfer werden geben den priestern als ain schulde die man Inen schuldig ist. welich priester sölichs etwenne miszbruchent als man dann yetz oft sicht das beschechen in vil priestern. Vt in. c. tua de deci. Vnd darumb so sint die zechend vnd opfer nit armůsen. Item aber zum andern so spricht Sanct Thoman vor gemelt. li. iiij. di. xv. et q. j. Armůsen ist ain werck in dem geben wirt etwas den notdürftigen vsz mitlyden vnd erbermde durch gottes willen. Aber die frücht vnd gülte vnser pfründen sint nit ain sölichs Vnnd darumbe so sint sy ouch nit armůsen. der erst taile dises argumentz [112] daz, das

armûsen ain sölichs werck syge als Ich yetz gesagt han⸝ ist gewissz vnd vnlougenbar durch Sanct Thoman obgeschriben. Aber der nâchgend taile, daz vnser frücht vnd gülte nit ain sölichs syen⸝ das bewyse ich dir also. Danne die frücht vnser pfründen sint sölde vnd darumb nit armûsen, dann söld vnd armûsen sint ainandern widerwertig vnd vngelych sament hellende Als hernâch bas geoffnet wirt. Daz aber die frücht vnser pfründen söld syent der gaistlichen vnd nit armûsen? daz ist offen vnd kuntbar durch geschribne recht ân zale. Vt de cle. non resi. qua non nulli, j. q. j. clericos et. c. vlti. de con. di. vlti. In omnibus vj. q. j. c. ulti. xij. q. ij. caritatem. lxxxxj. di. c. j. lxxxxiij. di. diaconi sunt. j. q. 3. §. j. de preben. dilecta de poscu. c. j. vij. q. j. quia fr., ff. de re Judi. l. comod. cum concor. Vnd sölich söld werdent geben vmb regierung vnd singens vnd lesens willen der kirchen vnd der pfründen Als man das hât in vil rechten yetz gemelt vnd darumb so wirt gesprochen. In. c. ulti. de re. p. li. vj° die pfründ wirt geben vmb das ampte Als ob man sprech die frücht vnd gült der pfründen werden geben vmb versechens vnd dienstes willen der selben pfründen vnd vmb solds willen tûnt die priester in der kirchen dienen. Vt de preben. cum secundum Et. c. exstirpande et. c. dilectus. Vnd die pfründen der kirchen sint vsgeben vmb götlich ampt vnd dienste. xij. q. ij. concesso. xvj. q. j. generaliter. Et. j. q. ij. ciprianus et. c. ulti. Vnnd darvmbe alle die wyle ain priester von sinem ampte wirt suspendieret vnnd vfgehalten, So ist er [112b] ouch nâch ordenlicher satzung suspendiert vnd vfgehalten von siner pfründe vnd den fürchten der selben pfründe. Vt. di. xviij. eos et. c. Si quis sacerdotum xxij. di. preter Vnd durch die ämpter vnd dienste söllen die priester verdienen die frücht jrer pfründen. Vt de. cle. non resi. conquerente. Vnd werden gesagt ritterschaft tryben in der kirchen gottes. Vt de. cle. egro. c. j. Ja vnd werden darumb gehaissen vnd genennet ritter der himelschen ritterschaft. De penis de gradacio li. vj°. Vnd zû sölicher ritterschaft werden nit vsgenomen die da geschickt vnd tügig sint zû dem betteln oder armûsen⸝ Als die blinden vnd lamen vnd ander desgelychen, Sunder allain die gesunden vnd die so vngebrechenhaftig sint Irer

lyben. Vt de corpore viciatis per totum. Dann das latinisch wort Mendicus, Daz da zů tütsche haisset ain bettler, hắt sinen vrsprunge vnd wirt gezogen von dem kriechischen wort Mene daz da als vil gsprochen ist als ain gebrechhe. Vnd nǎch dem als Ysiderus schribt. x. ethi. So haisset der Mendicus der nit hǎt, Darvon er sin leben hinbringen mug, das da ist ain gebrechhe oder dar umb daz er vor zyten by den alten gewon was daz die bettler den mund beschlussent vnnd die hend vsstrackten Nu haissent die hende zů latine Manus, So haisset Dicere zů latin, sprechen dar vmb Mendicus gehaissen wirt ain bettler als ob er mit den henden redte vnnd bette das armůsen. Disz alles verbieten die recht beschechen söllen in der priesterschaft. Danne kainer zů gelǎssen wirt [113] zů der wyhe priesterlicher wirdigkait vnd zů sölicher ritterschaft er hab dann vor daz er nit gebruchh hab damit er bettelns vnd das armůsen zefordern absyge. Als du her nǎch bas sechen wirst. Sichst du nu lollharde wie wyt von ain andern ist, ritterschaft tryben vnd betteln gelycher wyse als rych sin vnd arm sin, welche zway ding ainandern gantz widerwertig sint. Oder sichst du wie wyte vnderschaiden ist sich gebruchen des soldes als die ritter vnd sich gebruchen des armůsens als die bettler. Item es ist ain vnderschaid sich soldes zegebruchen vnd ritterschaft zeüben mit dienen, oder zedienen mit ritterlicher übung vmb soldes willen in der kirchen gotes, welcher solde ouch vsz schulde geben wirt vnd mit notzwang gebrǎcht von dem schuldner/ ob er Joch wol vnwillig wer als das leret teglicher handel vnd übung vnd ǒch gemerckt wirt. ff. de. v̄. sig. l. debitum Vnd sunderlich gesechen in den zechenden. Vt de deci. tua. ij. de quo eciam archi. plene. e. ti. c. j. li. vj°. Aber sich gebruchen des armůsens, daz da ordenlich nit vsz schulde geben wirt oder von ampts oder verdienens wegen sunder allain dem notdürftigen vsz mitlydung vnd erbermde durch gottes willen, sölich armůsen ist ain ding das willenklich geben wirt vnd von niemant genötiget als das gesechen vnd gemercket ist vsz der diffinitz vnd wǎrer vszlegung des armůsens vnd vsz teglicher pratick vnd übung. Zů dem so wirt ouch gesechen daz die frücht vnd gülte der pfründen teglichs geben wer-

den, den bischoffen vnd andern rychen prelaten die [113b] doch des nit notdürftig sind, dar von zemercken ist, Daz sy nit nement oder enpfachent das armůsen vsz obgeschribner diffinitze vnd vszlegung. Aber doch so spricht Sanct Thomas, an dem end als ob steet, Ob wol sölich prelaten des armůsens nit notdürftig sint/ So wirt Inen doch das armůsen geben als dienern der armen vnd vszgebern des armůsens Vnd darumb das, daz Inen in ain armůsen geben wirt/ Wirt durch sy gesant geben vnd geschickt den armen. Hec Ille. Vnd also vnd glycher wyse wirt ouch geben das armůsen den maistern den pflegern den vögten vnd schafnern der spitälen vnd herbergen der armen. Wyle von gelychen dingen ain gelyche vrtail ist. De transa. Inter corporalia. Vnd sölich prelaten denen sölich armůsen geben wirt vnd enpfolhen vszzegeben werden dar vmb gehaissen armůsner vnd mag ouch wårlich nit gesprochen werden, Daz sy niessent des armůsen, Sunder niessent sy Iren solde vnd das ist kain wunder. Danne nim w̃år lollharde Mag nit ain pfennig der allwegen der selb pfennig belybet/ In hande ains menschen sin ain armůsen der bald dar nåch gelegt in ain hande ains andern menschen kain armůsen ist. Des syg ain exempel von dem dienstbaren husgesind ains spitåles. Werden nit in die hande ains spitåls maisters armůsen geben? Vnd also ist ain pfennig In der hande desselben spitålmaisters ain armůsen Vnd bald darnåch so der selb pfennig geben wirt In die hande ains husdieners oder ains arbiters der dem selben spitale arbaitet/ So ist er kain armůsen. [114] Gelycher wyse mugen wir sprechen von den wůchern, dero gelt gantz ain wůcher ist, Aber wenne das geben wirt in hande ains der Im in sinem wingarten gearbaitet håt/ So ist es kain wůcher, vnd der arbaiter ist ouch nit schuldig daz zebekeren als der wůchrer. Also ist es ouch vmb ainen verpfrünten priester. Danne ob wol ettlicher mensche ain pfründ stiffte in das ende daz ain priester yemer ewenklich teglich oder zů v̈berhupften namlichen tagen messz haben sölt, vnd mit sölichem willen vnd fürsatze sin gůt dar an geb, daz das ain armůsen sin sölt, Vnd also hier v̈ber brief vnd Instrumente schriben liesz/ noch dann so bald sölich hingebung beschechen vnd in hande des priesters komen ist

als dann ist es ain sold vmb sin arbait. Die wyle niemant schuldig noch pflichtig ist ritterschafft zetriben von sinem aigen gûte vnnd solde als vor gesagt worden ist. Aber doch begharde so höre vnd merck ain wårhait, Nåch sag vnd lere miner lerern vnnd maistern die also steet. Ain wille ains menschen der da hin gibt vnd ain pfründe stiftet/ syg wie er wöll so ist doch sölich gaube weder in hand des gebers noch in hande des nemers ain armûsen als dann ob gesagt worden ist von dem geber. Dwyle der wille nit allwegen das werck machet, Wie der würcker vermainet Vt. j. q. j. non est, da der texte sagt. Ob wol yemant von vnrechtfertigem gûte als von roube oder tübstale vermainte zemachen ain wercke des armûsens/ so mag doch in warhait [114b] des selben menschen wille so vil nit würcken danne daz das allwegen ain roub oder düpstale ist vnd nit ain armûsen. Es möchten ouch noch vil ander bewysungen vmb vnderschaid der vorigen dingen fürbracht werden. Danne Es spricht archi. xxxij. di. Siquis vero. Armûsen wirt gehaissen ain aller wårist wercke der barmhertzigkait. Von welcher barmhertzigkait gesprochen wirt. Erbarm dich diner sele vnd mach dich wolgefellig gotte. Ecc. xxx. de pe. di. 3. Qui wult. Aber sold wird gehaissen ain gült, die den rittern geben wirt. Also sagt das rechte Ag. §. Stipendium. ff. de. ver. si. Nim wår wie wyt von ain andern syen armûsen vnd ritterlicher solde. Nim war wie adenlichen die gaistlichen vnd weltlichen rechte nennent die frücht vnd gülte vnser pfründen. Dann sy sprechent vnd nennent die nit löne oder dienstgelt, So man den knechten vnd dienern gibt, Oder armûsen das man den armen gibt, Sunder ritterlichen sold vnd gülte. Vt in Juribus prealligatis. Es håt ouch Cristus gesprochen. Mt. v. Ist daz du opferst vor dem altår din gaube etc. Welche gaub allain den priestern zû gehört, Als offen ist. Nu sint wyt vnderschaiden gaub vnd armûsen vnd. Mar. 3. Wirt desglychen gesprochen, daz das opfer so vf den altåre geben wirt syge ain gaube. Nim war begharde. Ich låssz nit vnderwegen zereden wider das, So du gesprochen håst von der collecte die man liset für die tôten, vnd sag hier zû/ daz allain die, Die da niessent das armûsen schuldig sint die zesprechen als dann sint die brûder

der bettel örden oder sust arm vnselig priester. Dann mit [115] wårhait wirt der gehaissen vnselig der da bettelt als der canon spricht. lxxxxiij. di. diaconi vlti. der vnselig priester bettelt vf den gassen, gefangen mit dienstlichem wercke, Vnd fordert von yetklichem das offenbar armůsen/ vnd wirt so vil mer verschmecht von allen menschen als vil er geschetzt wirt als arm vnd verlåssen, billicher zů diser vneere komen sin. Vnd sint dise wort sancti Jeronimi Ad narbonem episcopum Vnd darumbe so tügen die selben vnd Ir gelychen die das armůsen niessent dise collecte lesen in dem namen gotes etc.

DArzů der beghart mit zorn der schlangen vnd schlichenden vff dem ertrich geredt håt, sprechende. Menschlich oren vrtailent söliche wort wie sy vszwendig tönnent. xxij. q. v. humane. Aber allain got erkennet die hertzen der menschen. act. j. Vnd die wort sint darumb vfgesetzet, Vmb daz ain yeder hie durch bring sin gedencke, in bekennung ains andern. Vmb daz die menschen sich nit betriegent. vt. xxij. q. ij. Institutum Dann wenne Ich den menschen gefiele so were jch nit ain diener Cristi. Ad gal. j. Vnd darumb so sag ich, daz din gezügnüssen sint worden vngelouplich, Danne Ich hab in Inen gesechen boszhait vnd daz ain red der andern widerwertig ist, Vnd aller maist darumb, danne Ich in Inen allain finden mag ainen wånlichen schatten [115b] gantz alles wåren grunds mangelnde. Vt. xxxvij. di. vnio de consue. quanto de quo protestor. Vnd darumb so acht ich nit, dir zů miszfallen. Aber nützit dester minder sage mir warumbe ist (daz ich mich diner worten gebruch) daz die sölde vnder den priestern so vngelych sint? also daz ir ainer ain grosse pfründ håt, ain anderer ain klaine vnd Ja ir etlicher vil grosser pfründen vnd ain anderer ain allerminste vnd die selben allaine. Oder etlicher kaine, vnd sy doch glychlich ainer als vil als der ander arbaitent mit sprechen singen vnd lesen Ire ämpter götliches dienstes Wie ist die erbschaft des herren getaillet? mit vngelycher måsse der vsgebung? Ist nit geschriben? de utro. j. daz rechtenklich richten syg ain ding gottes vnd folgt darnåch Es wirt nit sin ainch vnderschaide der personen, sunder hörr den grössen als den klainen vnd nime nit vf kains persone,

danne das gricht ist gottes vnd got ist kain vfnemer der personen. Actuum. x. leuit. viiij. xxxij. q. 3. sicut de pe. di. iiij. nequaquam Vnd die vicarien vnd stathalter cristi, daz sint die prelaten, tůnt ŷber sölichs so vnuernünftenklich der kirchen gůte vszgeben. Ja es sagt der text vnd die glose die genennet wird ordinaria. lxx. di. sanctorum daz von gemainem rechten niemant haben mag zwo kirchen oder zwo pfrüden in aim bistům, oder joch in aim andern vnd andern bistům. Ist nit gote vngerecht? daz er vns so vngelychlich vsgib behelffung des lebens. Also daz du ŷberflüssig rych bist vnd gnůg håst vnd die andern arme sint mangel vnd gebrechen habende Vt. xlvij. di. sicut hy etc.

[116] O Begharde. redt ich felix. Waist du nit? daz die reden vnd argumente verworffen vnd nit zů gelåssen werden, die da vszwendig gelegt sint vnd nit zů den dingen dienent noch gehörent. veluti arma virum que cano. ff. de ver. obli. l. qui extrinsecus. Vnd dise zůfallende materi durch dich vmb Irrung willen ingefürt vnd vf die ban gebråcht/ wil, daz das ende vnd der anfange nit zůsamen hebent Aber vmb des willen daz du nit sprechest, der strick ist zertretten vnd sint wir erlöset. ps. cxxiij. so wil ich hier zů kurtz antworten, ouch disz nit dahinden låssen vnd sage dir, ob wol die recht von dir gemeldet sölichs Inne haltent/ daz noch dann nützit dester minder mit den hochen edeln vnd wol gelerten personen, die mit grössern pfründen zeeren sint/ so vernunft vnd vrsache erfordert vnd haischet das sy mer pfrůnden habent/ durch den bebstlichen stůle wol mag dispensieret vnd Inen des erloubung geben werden. ut de. preben. de multa. Vnd füro sagt ouch Innocencius der aller fürnemist doctor der rechten. in. c. dudum de elec. et c. cum Jam dudum de preben. daz (vsgenomen pfarkirchen vnd wirdikaiten (als dann sint bistům, prelaturen, propstien, decanien, sengeryen vnd scolastrien der stiften) aincher wol haben mug vil pfrůnden in andern vnd andern kirchen, doch also daz söliche vile nit zegrosz syg, vnd mug das sin von gemainen rechten dise mainung vnd oppinion haltet ouch johannes andree. in. c. gra. de rescrip. li vj°. doch so ferre, daz sölich pfrůnden von

satzung oder gewonhait wegen nit haischent vnd [116b] fordernt persönlich besitzung. Vnd spricht Innocencius nit sünde sin, vil sölicher pfründen zehaben. Von welcher materi, Ob du wilt volkomenlichen wissen vnd vnderwyset werden/ lesen wöllest Johannem de lig. In suo tractatulo. de pluralitate beneficiorum quem posuit in cle. gracie de Re. p. Vnd clerlicher des fundamentz vnd grundes halb, besich Gwilhermum parisiensem. In Tractatulo suo consimili. Aber daz Ich geschwyge vnd vnderwegen lässz vil subtylkait argument vnd disputierung vnd äne das, Die geschichten vnd exempel Im rechten beschriben vnd durch ettlich maister vnd summisten vsgelegt/ So tůt der welt pratick vnd übung ouch die maisterin aller dingen, die da ist erfarung vnd Innenbringung/ erzögen die wårhait. De elec. quam. sit. li. vj. Danne möchten wir nit von rechte vil pfründen haben so tett vns doch hier zů nöten vnd zwingen grosse notdurft, Welche notdurft kain gesatzt håt. D. con. di. ij. Sicut de consuetu. quarto, De pigno. significante, de. con. di. v. discipulos de furtis si quis pro necessitate. Danne es ist kuntlich vnd offen daz mer pfründen sint, Ja zechenfaltenklichen me/ Dann syen tügiger geschickter priestern zů pfrůnden. Aber die pfründen yetz gestifft vnd got dem herren ainist gegeben vnd gewyhet/ Sint nit widerumb zebringen in menschlichen bruhe der layen. De re. In semel. li. vj. Was solt dann anders beschechen danne daz von notdurft wegen ain priester haben müst vil pfrůnden Ar. optimum. xxj. q. j. clerici in fi. Vnd so vnderwilen ainer ist edler oder [117] gelerter danne der ander/ darumb so haben die selben sölich vile der pfründen Aber welcher clagend syg daz Im vnrecht beschech daz er kain pfrůnd hab oder ain klainen/ der selb verwysse das Im selbs, daz er prister worden syg/ Vmb ainer sölichen klainen pfründe willen vnd daz er nit belaib åne pfrůnd vnd sich gab in die arbait sines vatters vnd sich nart oder aber sich noch nere mit wercken so Im sin pfrůnd nit gnůg syg. Vt con. j. di. c. ij. et de cele. mis. c. j. etc. Aber zů dem begharde als du gemeldet håst von glycher arbait vnd vngelychem solde, Vnd håst fürgehalten, ob nit got vngerecht syg? etc. Dar zů antwort dir die wårhait Mt. xx. fründ ich tůnt dir kain vnrecht. Bist du nit

mit mir des tags vmb ainen pfennig v̈berkomen? Nim hin das din ist vnd schaide ab etc. Vnd darumb bist du bestelt durch ain pfründ ainer marck silbers so bist du als wol schuldig vnd pflichtig zů den siben zyten die wir nennent horas canonicas als ain anderer vmb tusent marck. Sicut legitur et nŏtur de cele. mis. prespiter Darumb ob yemant bruchhe hăt vnd arm ist vmb sin aigen schulde so ist nit billich Im zů hilffe zekomen. De consci. que in ecclesiarum et in glo. Vnd den schaden den aincher vsz aigner schulde entpfindet den sol der selb jm selbs vnd niemant anderm verwissen. de regulis Juris li. vj. cum concor.

[117b] O her domine sprach der lolhart vnd kirret v̈ber mich mit sinen zenen vnd redt, Ich enpfinde ouidium den poeten jn libro de vetula wăr gesagt haben, da er sprich werlich linkge vnd vnselige ding koment selten ainig. daz ouch bezüget das gemain sprüchwort das dann gewonlich geredt wirt, ain vngelück kumpt selten ane das ander. vnd söliche gemaine sprüchworte mugent ouch gealegiert vnd fürgezogen werden. Vt. ff. de fundo instru. li. j. Et in cle. j. de re. do. cum concor in glo. Et cortiua cortiuam trahit de sacra vnc. c. vnico. §. ad exhibendum. vnd vsz ainer vnzimlichen rede die zů gelăssen wirt vnd dero man gesteet, wachset vnd folget năch vil vnzimlichs. vt no de R. p. statutum. li. vjo. Vnd darumb zum tüfel die armen √ wie wol diner gaistlichen rechten ain canon sagt, daz armůt nit syge von dem geschlecht der bösen. xv. q. j. illam. in fi. Aber merck. die wyle die pfründe wirt geben, vmb das ampt, als von dir ob gesagt worden ist. Ob dann aincher priester oder chorherre nem die pfründ, das ist die frücht vnd (năch dinen worten) grossen solde √ vnd tett nit das ampte mit singen vnd lesen als vfgesetzt ist √ sag an nimpt der selb nit den solde ăne arbait, vnd tůt vnd verschuldet hie durch r̃ouberye vnd düpstale glycher wyse als ainer, der da spricht sich ainen gantzen tage in aim wingarten gearbaitet han Vnd doch müssig ăne arbait vmbgegangen ist vnd zů complett zyt den lone nimpt glych als die so die burde der hitz vnd der arbait den gantzen [118] tage getragen haben. Sag sint nit sölich schuldig das zebekeren? Sint nit

sölich ze entsetzen irer pfründen vnd früchten. Vt de cle. non resi. c. ij. et. c. exparte et. c. duobus sequentibus, xxxij. di. preter hoc. C. de epi. et. cle. generaliter. xvj. q. j. in fi. gelycherwyse als ain ritter der nit dient wirt entsetzet sines soldes. Vt. ff. de re. mili. l. desertorem. §. qui milice et l. qui exculpa et. l. penult. c. e. ti. Vnd darzů so legent vnd huffent sy boszhait vf boszhait. Danne nǎch der rede sanct Bernhartz, so wöllent sölich priester ain anders sin vnd ain anders gesechen werden/ dann mit Irem habit vnd beklaiden sint sy ritter, mit Innemung der nutzung sint sy priester. Aber mit den wercken bewerent sy entweders. Dann sy strytent nit als ritter, So predigent sy nit als priester, vnd welches ordens sy sint also wirt ir yeder in sinem orden vf ersteen. In welchem orden erstend aber die? Ich fürcht daz sy nit an ainchem andern ende syen zeordnen danne die kain orden ist. Sunder Inwonet ewiger grus vnd schrecke. Hec ille. Sag verdienet nit der sin fryghait zeuerlieren? der sich miszbruchet des gewaltz so Im verlichen ist? De regulis licet de priui tuarum de sen. ex. contingit. Sag welcher ain ding tůn mag vnd doch das nit tůt/ wirt nit der vermerckt das nit tůn wöllen? ff. de. edi. edic. l. Item queritur Item wer nit tůt das er tůn solt wird vermerckt zetůn das er nit tůn solt. ff. de edi. edic. quid sit. §. Idem. lxxx. di. non satis. Fürwar herre wirf nit mine wort zů rugk hindersich, Sunder werden die geschriben vnd gehüwen in ainen kisling Job. xix.

[118b] DArzů Ich felix aber antwort Nim war lolharde. Es ist kuntlich wer sine sinn vf vil vnd manig ding setzet, daz desselben sinne dester minder vnd vnuolkomner sin můssent zů der selben dingen volbringung. Vt no. de here. accusatus. §. dequibus. li. vj°. Vnd wer zů zwayen dingen yllent, der tůt entweders erfolgen. xvj. q. j. prespiteros. Vnd der zorne tůt Irren das gemüte daz es nit mag erkennen die wǎrhait. Vt dicit catho. Du hǎst vor gesagt, dich sin ainen armen ouch dich des ůberhept. Aber nu yetz so sichst vnd redst wider die selben armen sy zeschelten. Dar zů so wöltest du gern mich vil dingen vf mercken, da mitte du mich von minem fůrnemen fůrtest, als du dann vor ouch getǎn hǎst. Aber

nützit dester minder wissz daz Sanct Gregorius. li. v. mora. Spricht daz die ketzer des geloubens / habent die aigenschaft an Inen, daz sy bösem gůtz vndermischent, da mit sy dester lichtenklicher die gemüt vnd willen der vflosenden In fürent vnd bringen mugen vf Ire mainung Dann wenne sy all wegen das bös sagtent so würden sy in Irer boszhait vermercket vnd möchten dester minder mit Irem fürheben Iren willen erlangen. Hinwiderumbe wenne sy allwegen das allain so recht vnd gůt wer sagten / So weren sy für wår nit ketzer des geloubens. Hec ille. Vnd also tůnt sy vnder ainer gestalt der tugend In geen sünde vnd laster. Vt de here. sicut in vno. Vnd darumbe so tůst du nu yetz sagen min gerechtikait vnd nimpst dir selbs für min be[119]zügnüsz zetůn durch dinen munde, Vnd besunder in dem daz du sprichst, Wer nit tůt sin ampt mit singen vnd lesen als Im vfgesetzet ist etc. Dar zů ich selbs sag. Das den priestern der kirchen dar Inne Thůme, Stifften oder conuent sint (Vnd dar Inne man von rechtz vnd gewonhait wegen die syben zyt (die man nennet horas Canonicas) Singen sol / ist nit gnůg, sölich syben zyt zebetten in jren hüsern oder an andern der gelychen enden, Sunder sint sy schuldig die zesingen vnd zelesen in dem chore. Danne nåch dem Vnd sanct bernhart spricht. So ist got vngenem was du Im tůst, So du vnderwegen lassest das, so du zetůn schuldig bist, Vnd mag ouch ains für das ander nit geben noch bezalet werden wider den willen vnsers schuldherren der da ist Cristus ff. de. re. cre. l. ij. Et insti. qui mo. tol. ab. §. j. ff. Si ter. pe. l. ij. Vnd darumb so spricht sanct Gregorius, für wåre nit mittelmessig noch wenig tůt der mensch got erzürnen der sin bezalung die er got dem herren schuldig ist nåch aignem willen endert. xxiij. q. iiij. si is qui. aber der erst anfange diner worten ist nit ain wårhait. Dar vmbe dwyle du die selben wort håst låssen fallen / So håst du hier mit gnůg geholn vnd bist gestendig, dasz den wol mugenden menschen nit gebürre zebetteln, Vnd darumbe so gangen wir vf die höptsache, dar Inne Ich dir leg ain söliche beschliessung / daz weltlich verpfründt priester vnd ouch münche die nit betler ordens sint / Was ståtes vnd wesens Joch die sust [119b] syen / mugen nit genempt werden armůsner oder daz sy das

armůsen niessent, Sunder werden sy gehaissen söldner vnd niessent ouch Iren solde, als kuntpar ist vsz dem so vor gesagt ist. Item dise beschliessung wirt bewyset vnd bewert durch ainen andern wege. Scilicet via sumpta per locum a sufficienti diuisione, quod est argumentum validum In Jure vt. ff. de acci. et obli. l. obligacionum. §. placet. etc. Also zesprechen. In kainem rechten weder göttlichem noch menschlichem wirt vergewisset oder gesagt daz die frücht vnd gült der pfründen syen oder genempt werden armůsen. Darumbe ist die obgemelt beschliessung wåre. Dann sölich frücht werden gehaissen söld als in den rechten obgemelt. Vnd die selben sölde werden geben den priestern von dem erb cristi, dar von sy ouch lebent. Vt de preben. cum secundum. Welches erbe wirdiger ist, vnd alle erb der layen v̈bertriffet. Die wyle die gaistlichen dinge wirdiger sint danne die weltlichen. Vt de pe. et re. cum infirmitas. Vnd die layen haben sich nit zegebruchen freuenlich ützit von sölichem erbe. Es syg dann daz sy beschaidenlich von den priestern hier zů werden berüffet. lxxxvj. di. non satis. Dann es ist ain opfer vnd gaube gottes. xiij. q. j. §. his ita Aber sölich layen werden billicher gesprochen daz sy lebent von dem gůte der kirchen danne der priestern danne was sy den priestern gebent das ist vor der kirchen als zechend vnd opfer. xvj. q. j. statuimus vnd sölich aigenschaft haben die priester vff [120] ertrich. Vt de. deci tua. xiij. q. j. §. j. Vnd håt sölichs vnd alles ander ainen vrsprunge vnd kumpt her von den priestern vnd von dem gůte der kirchen. Wann von dem obersten priester das ist von dem Babste nimpt vnd enpfåcht der römisch künge die kaiserlichen Cronen vnd den gewalte zerichten. Vt de elec. venerabilem lxiij. di. tibi domino. scm. Inno. et hosti. Vnd wenne ain römischer künig oder kaiser mit tode abgangen ist vnd des rychs regiment deshalb ledig steet, So ist sin gerichtszwang gefallen an den babste Vt in. c. licet. de foro. compe. Ja vnd ain babst mag absetzen ainen kaiser vmb sin sünde vnd laster vnd nit hin widerumb der kaiser den babste. De re. Indi. c. ij. li. vjo. Er mag ouch vmb sumseli des kaisers sinen vnd des rychs gerichtz zwange wider vmbe an sich nemen Vt in dicto. c. licet Vnd Inn zwingen das zetůn das recht vnd billich ist.

xxiiij. q. v. administratores Vnd das gaistlich recht ouch in etlichen sachen zehalten. De fo. comp. c. ij. der Jur. Jur. licet de sen. ex. decernimus. li. vj°. Aber doch ist ain kaiser vszenpfächung sölicher Crönung ṽber alle küng. Vt vij. q. j. in apibus. Vnd alle geschlecht der fölckern sint vnder Im. ij. q. j. volumus. Vnd ist als danne ain fürst vnd herre der welte. ff. ad l. rode deprecaris Vnd sint ouch die Juden vnder Im. C. de Judeis Judei Vnd alle lande. lxiij. di. adrianus. v. Vnd als dann sint alle ding in gewalte ains kaisers. viij. di. quo Jure. xxiij. q. viij. conuenior. C. de. quadra. prestip. l. bone Nim war disz alles hät Im verlichen der oberst priester das ist der babst vt in [120b] dicto. c. venerabilem. Vnd darnäch so lychet der kaiser hier von den andern weltlichen fürsten vnd die selben fürsten dann füro andern grauen vnd herren. Vnd aber dieselben wyter den edeln, vnd also für vs bis vf gemain schlecht personen Vnd folgt hier vs das die layen danck sagen müssen dem allmechtigen gotte vmb eer vnd gůte Inen also verlichen von dem obersten priester ainem vicarien vnd stathalter cristi vnd ainem houpte der priesterschaft vnd der gantzen kirchen, Darumbe ouch grosz reuerentze vnd eere Im erbietent nit allain vmb sölichs sunder vnd aller billichost vmb die gaistlichen gůthait von der selben priesterschaft Inen beschechen. Darumbe so bedenckent vnd erwegent die selben layen den spruch Sanct Gregorien in siner humelye da er also spricht Bewerung der liebe, ist ain erzögung des wercks darvon dann ouch spricht. Johannes in principio sue cante. c. ij. Wer da sagt daz er got lieb hab vnd doch sine gebott nit haltet/ der ist ain lugner. Darumb ist daz sy cristum lieb habent, so nement sy das für sich daz Sanct Johannes. schribt. Jo. quinto. Welche erent den vatter, die erent den sune. vnd welche den sun erent die erent ouch sin priesterschaft als sine vicarien vnd stathalter. vnd darumb vom ersten bisz zum hindersten zearguwieren so tůt die eere so der priesterschaft wirt angelegt)ouch die scheltung die Inen von dem folcke beschicht) alle, entlich lenden vnd komen in cristum. Vnd tůnt die den herren crutzigen, die Inn in sinen priestern durächtent. ijj. q. j. nulli. Vnnd die eere der priestern wirt gehaissen ain eer Cristi. ij. q. v. hoc habet [121] daher spricht

der erwirdig doctor. Maister hainrich von hessen. In prolago galeato super gen. Ir etlich so sy kain ander bekomlichkait noch vrsach haben die priesterschaft zeschmechen oder zeschenden so sprechent sy daz die priester gefůret vnd vfenthalten werdent von dem armůsen vnd daz sy ouch armůsner syen, daz doch falsch ist dann freuenlich ŏch abgelöblich vnd gantz Irrend nement Inen sölich layen das für zereden. Hec ille. Nim war begharde wie grosz vnd vil lobs vnd eeren du vnd ander abziechent vns priestern vnd deshalben ouch cristo die da sprechent vns leben von dem armůsen etc.

WIrt gar schnell rŏte dann ich wird dir sagen ain grosz laster vnd dar nǎch dich geschwaigen. Du sagst Im grund. Daz ain pfründe als ain ding got gegeben nit muge wider bekert werden in menschlichen bruche/ daz falsch ist. Dann Ich hab dir vor gesagt, das du nit mercken wilt/ die frücht der pfründen sin ain armůsen Es syge dann daz sölich pfründen gesetzt syen vff wůcher als oft gesechen wirt in den priestern die da habent zinsz vnd gülte die erkoufft vnd durch gedinge ablösig sint mit dem houpt gůte als man danne gibt von zwaintzigen oder fünf vnd zwaintzigen ainen guldin zinses etc. Welcher zinse (daz ich mich diner worten gebruch) durch maister hainrichen von hessen (Den du vor für geloupwirdigen hǎst für gehept in sinem tractǎt, da er von sölichem handel diser köffen schribt, ain rechter wůcher ist. So [121b] hab ich ouch noch nit gesechen ainch geschriffte besunder geloupwirdiger mannen die das wider sprechen tüg vnd sölich sünd vnd laster der wůcherye, ist als wol in der alten ee als in der nüwen verbotten. vt de vsuris super eo Et exo. xxij. Darzů tůt ouch der haide die verwerffen vnd hassen. vt patet. 3o. ethicorum. c. iiij. Nim war wo sint dine gründ vnd fundamente in den hailigen bergen, So doch vmb kains gůten dings willen bös zetůnd ist. vt in dicto. c. super eo. cum concor. vnd vil diner mit brüdern nement sölichen wůcher vmb daz sy messz haben vnd götlichen dienst volbringent vnd verdienent hier mit, glycher wyse als ob sy von roube machen wölten ain armůsen. das nit sin mag noch sich gebürret. vt. xiiij. q. v. forte. vnd also wüschent sy Iren hindern mit trůsen

vnd heffen Aber daz sölich pfründen nit ewig syen das erschynt bei dem. Danne durch bezalung des houptgûtes, hörrent vf die frücht zins vnd gült vnd dannen hin ouch die pfrûnd vnd ist nützit anders danne boszhait zû boszhait vf huffen.

O Begharde. Was wöllen wir der dingen? die wyt vssen stend vnd nützit zû den sachen gehörend. de diuor gaudemus. Dwyle sölich zinsz der wûcherye nit geloubt werden machen mugen ain gaistlich pfründ ainer messe. vnd Ja nit allain priester sunder ouch layen. Die sölich zinsze Innement, sint wûchrer es were dann daz sy so vil houpt gûtes darumb gebent als nâch gemainem louffe sölich zinse in die éwigkait gekoufft werden mugen, aber wer [122] ist der, so loben wir Inn. ecc. xxxj. der die sölicher mâsse kouffet. vnd disz redent die aller verrümptisten doctores vnd lerer vnd hörr ouch kain gelôpwirdig stimm hier wider sagen vnd also werden sölich nit gehaissen verpfründet? glycher wyse als ain falsche gerechtigkait nit ist ain gerechtigkait. xxiij. q. iiij. est iniusta. noch ain falscher pfennig ain pfennig noch ain falscher pfleger ain pfleger. ff. de. ver. sig. Paulus Aber dise ding dienent nützit zû vnsern fürgenomen sachen? sunder daz du tûn wilt, das tû bald. Jo. xiij. vnd da mit du mich wilt geschwaigen, das verzüch nit lenger vszelegen.

HIer zû der beghart antwort vnd sprach noch belypst du in diner ainfaltikait. Sag got lob vnd dancke vnd tû verdienen. Job. ij. Danne es spricht der prophete. Den menschen hab Ich gedurächtet, der na haimlich sinem nebenmenschen abzüchet sin lob vnd eere. ps. joo. et.. xxiij. q. iiij. nimirum. Darumb wie grosz vnd vil verschulte ich mich mit miner zungen so ich abzug minen nechsten das Ist vnserm vatter, die wile du sprichst das ich abzüch Cristo so ich red dich sin ainen bettler vnd niessen das armûsen. Danne es ist geschriben daz vnder den wercken der liebe nit das minste syg, den Irrenden menschen ab dem wege der Irrung zeberûffen. De spon. inter opera. vnd Ich wölte lieber alles ŷbel lyden, danne sölichem ŷbel minen willen gebe̅n vnd darjn gehelen. ut. xxxij. q. v. ita du tûst zevil [122b] ergrüblen vnd wilt vs-

ziechen das blůte. Vt de renun. nisi. §. 3. in fine. Merck vf vnd geschwyg. Vnnd lege den finger vff dinen munde. Job. xxj. Vnd min mund wirt reden die wyshait vnd die betrachtung mins hertzen / die fromkait. ps. xlviij. Ich wird vf tůn minen munde vnd in glychnung reden die fürgelegten wort von dem anfange. ps. lxxvij. Dwyle der ain grimer rŏwer mensche ist der da versumpt vnd verachtet sinen lümden. xij. q. j. nolo. Darumb werffen wir von vns die werck der vinstre, das ist des lybs begirden vnd legent an vns den harnüsch vnd die wăffen des liechtes. Das ist gebruchen wir vns der worten vnd wercken Cristi. Ad ro. 3. Danne es ist geschriben / nement an v̈ch die wăpenye gottes vmb daz Ir an dem bösen tage mugen wider stryten vnd in allen wercken rechtlich besteen vnd belyben. Ad eph. vj. Dann Jhesus sprach zů Sanct Peter folge mir năch. jo. vlti. Vnd aber. Wer mir năch folget / wirt nit wandeln in vinsternissen, Sunder wirt der haben ain liecht des lebens. jo. viij. Vnd aber. Für war sag Ich üch wer in mich geloubet, Der wirt tůn die werck die Ich tůn, vnd ist daz Ir mich lieb habent so halten mine gebott. jo. xiiij. Vnd aber redt der selb. Himel vnd ertrich werden zergeen. Aber mine wort zergend niemer. Mt. xxxiiij. et luc. xxj. infi. Nim war du priester daz mer ist, das in wărhait gehandelt wirt, dann das so allain in aim schyne fürgenomen wirt qui fi. sunt legi. pertuas. Vnd darumbe von wegen diner müssigen vnnützen worten můst du geben rechnung [123] Vt xxij. q. ulti. c. quociens. Vnd ob ich die wărhait verhielt so sündete ich tötlich. Vt de testi. co. c. j. xj. q. 3. quisquis. Vnd darumb so lose. hăt nit Cristus gesprochen. Ich hab v̈ch gegeben ain exempel daz Ir ain andern tügen gelycher wyse als ich v̈ch getăn hab. Jo. xiij. Dann er hăt vns hinder Im gelăssen ain exempel daz wir năch folgent sinen fůsstapfen. j. pe. ij. de cele. mis. cum marthe. § exeo. Dann Cristus hůb an zetůn vnd zeleren. act. j. Vnd darumb so ist die übung vnd das werck Cristi vnser vnderwysung. ij. q. j. deus omnipotens. Vnd sine werck vnd getăten (als Sanct Gregorius spricht) sint vnser gebotte, danne so er etwas haimlich tůt / gibt er vns dar by zeuersteen, Was wir würcken söllen Vnd also hăt er gelert armůt vnd des gelychen betteln,

Danne er selbs willenklich bettelt vnd daz du das verstandest, So ist er in sölicher armůt geborn worden, daz er stetz gelegt wart in ain kripfen, danne Im sust kain ander statt was in der offen gemainen hütten. luc. ij. Vnd darumbe hât der prophete gesprochen in der form Cristi Ich bin ain betler vnd arme. ps. xxxix. Item Er hât durechtet den menschen der arm vnd ain betler ist. Jo. viij. Vnd also vmb daz Cristus erfulte die geschriften, so tett er mit betteln von der Samarithanischen frôwen erfolgen das trancke / do er sprach. Gib mir zetrincken. Jo. iiij. Item er bettelt von Zacheo. Do er sprach. zachee schnell kum herab, dann hüt můs Ich in dinem huse essen. luc. xix. Item daselbs wirt ouch gesprochen [123b] Ir werden finden ainer esslin Jungen esel, den bindent ab vnd fürent Inn zů mir. etc. Sage tett er nit hier mit betteln? Item als er was In dem tempel vnnd mengklichen hatt besechen vnd yetz vesper zyt was, gieng er gen bethaniam mit sinen zwelf Jüngern etc. Als man liset Mat. ii. Item cristus redt. luc. viij. zů aim, der zů Im sprach. Maister Ich folg dir nâch wo hin du geen wirst / Also / die füchse habent hülen vnd die fögel des himels, näster / aber des menschen kind hât nützit darvf er laine sin houpte. Item Cristus hât gesprochen. Mat. iiij. Nit wöllent besitzen gold vnd silber, Noch gelte an üwern gürteln, nit ainchen ledersacke noch zwen röcke noch geschüche Item es spricht Cristus luc. xiiij. Ain yetklicher vsser v̈ch der sich nit verzicht alles des so er besitzet, mag nit sin min Junger. Item Cristus hât gesprochen zů aim Jüngling. Mat. xix. luc. xviij. Mat. x. Wilt du volkomen gerecht sin, So gang hin vnd verkouff alles das du habest vnd gibs den armen vnd kum vnd folg mir nâch. Darumb spricht Paulus ij. ad cor. viij. Ir wissent die gnâd vnsers herren Jhesu cristi. Danne er von vnser wegen (Wie wol er ryche was) arm worden ist, Vmb daz Ir durch sin armůt rych weren. Darumb so syg der Junger nit v̈ber sinen maister noch der knecht v̈ber sinen herren. Es ist gnůg dem Junger daz er syg als sin maister. Mat. j°. Vnnd hab nit wunder du priester, ob cristus mit der schlechten graden wege, der aim yeden verstentlich ist, gebütet zebetteln / Dann es ist gnůg (Als vor gemelt [124] wirt) daz der, der ain fürst vnd ain houpt ist,

mit lerung ermant vnd sich gebrucht des amptz Vnd flysses ains bettlers. Vt. ff. de his qui no. infa. §. hoc verbo. Danne Cristus ist gewesen ain fürste. Ysa. viiij. vnd darumb ledig vnd nit vnderwürffig den satzungen vnd ordnungen der welte Vt ff. de legi. l. princeps. Sunder was dem fürsten gefelt das nimpt vnd håt dann craft des rechten. Insti. de Jur. na. gen. et ti. §. quod principi. Vnd des gelychen bin ich, der da gefürt wirt durch den gaist gottes nit vnder menschlicher satzung. Vt de renu. nisi. §. verum. vnd darumb håt gesprochen der hungsüsz doctor Bernhardus in der omelye. super ewangelio cum factus luce. ij. Nåch vil worten. Was sol ich sagen min herre got? ist es darumb? daz du dich in allwege gelichnotest vnser armůt vnd vf dich nemest alle vnseligkait disz lebens vnd gelycher wyse als ainer vsser der schare der armen den heller vor den türen betteltest? Nim war. daz also wyter zebewysen willige bettlerye vnd armůt Cristi ✓ were als ŭberflüssig als ob du die sunnen wöltest behelffen mit brinnenden fackeln. Vnd du håst ouch das in dinem canon. vij. q. j. Si omnia. vnd bewyset ouch das die glose magistra. xij. q. j. habebat. Aber der vnwys man bekennt das nit vnd der tore versteet des nit. ps. lxxxxj. vnd darumb so verlåsse ich nit nåchzefolgen den fůszstapfen dises vnsers herren Jhesu Cristi, vmb dines ŭppigen geschwatzes willen der mir betüt das rettschen der froschen dar mit geschlagen vnnd [124ᵇ] gestråffet worden ist egipten. Vt exeo. viij. Vnd als du ouch håst in dinem Canon. xxxvij. di. legimus. Welchen Cristum ouch nåch gefolget håt Sanctus Alexius. Vnd ist ain aller bestes argumente ze arguwieren durch die exempel die da gůtikait in Inen selbs beschliessen. Ad hoc de. con. di. 3. factum est. Dar von volkomenlicher sagt archidya. De re. Judi. cum eterni. li. vj°. Hier vmb so tüg Ich achten vnd mercken die gilyen des ackers die da wachsent vnd nit arbaitent noch spinnent. Mt. vj. Tüg ich ouch sechen die fogel des luftes die da nit seyent noch schnident noch zů huffe samelnt in Ire schüren ✓ vnd noch dann vnser himelscher vatter sy fůret. Ibidem. Darumb was sag Ich dem? der da gibt das essen den hüngringen? vnd was wirt er mir antworten? Tů vf dinen munde vnd ich wirt dir den fůllen. ps. lxxx. Danne die gerechten

essent in gezierden, vnd frŏwent sich in der angesicht gottes vnd habent wollust in fröiden. ps. lxvij. Item vnd sy haben geessen vnd sint gesettet worden vberflüssig vnd ir begird ist Inen zů gebrácht vnd erfüllet, vnd sint an sölicher Irer begird, nit vervntrüwet noch betrogen. ps. lxxvij. Vnd dwyle cristus hát gebotten luc. xviij. Das man allwegen müsz betten vnd niemer dar von lássen vnd der appostel spricht. j. ad thela. v. bettent áne vfhören vnd sagent in allen dingen got dancke/ So tett arbait der henden sölich gebett Irren. Danne es spricht der herre. Ist daz ir selbs wöllent vnd mich hörrent, so werden ir niessen vnd essen die gůt des ertrichs. ysa. j. Vnd darumb so růwe vnd lern [125] wol tůn. Ibidem Vnd widersprich nit dem wort der wárhait in kainen wege. ecc. iiij. Vnd die ding/ die dir zehoche sint wöllest nit sůchen/ noch die so dir zestarck sint erfündeln. Ibidem so wil ich also diner ainfaltigkait diner vnernietung vnd diner grobkait hier Inne vertragen. Juxta nota. in c. super literis de R. p. in glo. danne die menschlich nature ist schipfig zů sünden. Vt dicit lex in auct. de mo. §. Si quis col. j. Aber du wirst nit ain betrieger vermercket Wenne du widerumb zů der wárhait kerest. xxxij. q. j. apud. Vnd das so beschechen ist vngebürlich mag, gebürlich werden widerrüffet.. xxxv. q. viiij. quod quis commisit. Ja vnd der wyse man verwandelt sinen ráte so er sich wyslicher bedencket. Ad hoc C. de collo. l. nunquam. Dann sünden ist menschlich. Aber tüfelsch ist in sünden zeuerharren. C. quomodo et quando Judex. l. consentaneum Vnd darumb so růwe dann du hást gesündet. ecc. xxj.

O begharde redt Ich do vnd sprach Es ist geschriben Ysa. v. We üch die da wyse sint in üwern ougen vnd vor üch selbs geschyde vnd vernünftig. Item es ist geschriben, nit wöllest vertrüwenlich anhangen diner aignen wyshait. Vnd der wirt genennet also anhangen siner aignen wyshait, der da die ding die Inn beduncken zereden vnd zehandeln sin, Im fürsetzt vnd mainnet besser sin, Danne die lerę sprüch vnd satzung der alt vättern. De consti. ne inuiteris. Vnnd sagt Augustinus. In proheo [125b]. x. l. de trinitate. Das gemüt ist mer lobs wert dem da bekant ist, aigner gebrechh/

Danne daz, daz sinen gebrechen nit sechen wil vnd sust alle stett der welt, alle löff des gestirns alle fundament des ertrichs vnd die höche der himeln waisz ze erfaren. Vnd darumb daz du luter verstandest din Irrung so merck✓ daz ich dir gesteen daz die würckung Cristi vnser vnderwysung ist. Aber daz du nächfolgest sinen füsstapfen. Des bin ich dir wyt abred. Dann man liset Cristum mit nackenden füssen gegangen sin. Du häst aber dine füssz beschüchet. Vnd doch nit in yllung vnd erjagung des friedes als dann zebeschechen gebüt der appostel Ad eph. vj. Ja vnd du besitzest gold vnd silber ouch gelt an diner gürtel vnd teschen vf dem wege habende, Das sint grosz seck, Vnd zwen röck, daz da ist wider das, das Cristus hät gesprochen. Mt. x. da durch du bewysen vnd den menschen inbilden wilt die armût cristi, dero Ich dir gesteen vnd sin betteln, des Ich mit vestem gemüt vnd hertzen dir niemer gehil, Sunder dir kurtz hier zû antwort gib vnd dennocht vmb kürtzrung willen vermiden wil, vf din Ingefürten sunderlichen puncten sölich antwort zegeben die vor zyten getän hät Armachanus ain hibernischer, Dadurch klerlich erschyne, dich mit dinen fürgehepten sprüchen das betteln Cristi nit bewyset han. Vnnd sprich mit Sanct Gregorien also. Welcher mensche gesund der sinnen richtet In sinen lestzgen Job gesündet han✓ Wyle doch die götlich vrtaile dem widerspricht. Wer tût durch sin zwyfelhaftig rede [126] yemant gelöbig machen Cristum gebettelt han. Wyle doch Petrus an dem gewalt Cristi zeversteen gibt, daz die starcken vnd muglichen Irs lybs nit söllen betteln. Danne do der die mûter Clementis sach betteln vnd er sy schatzt vnd maint muglich sin zearbaiten✓ do sträffet er sy sprechende. fröwe welches gelids gebricht dir das du das armûsen forderst vnd nit lieber mit dinen henden würckende, din narung sûchest? Als dann das sagt der selb Clemens selbs. In Itinerario suo. Vnd wie wol desselben Clementis sage zegelouben von der kirchen nit bewert ist✓ So wirt doch sölich mainung ouch klerlich bewert durch die getätt Petri vnd der andern Jüngern Cristi. Danne von Inen wirt geschriben. Act. viij. Also. Vnd vnder Inen was kain armer gebrechen habende✓ Sunder als vil sy Ir besesse der äckern oder der hüsern verkouften, So erzögten vnd off-

noten sy das gelte, des so sy verkouft hatten, Vnd legten das für die füsse der apposteln. Do dann sölichs yetklichem wart getaillet als vil aim yedem notdürftig was. Hier by verstanden wirt, daz die menschen zů der nǎchfolgung Cristi bekeret⸝ Ane zwyfel durch der Jünger Cristi vnderwysung, alles Ir gůte verkoufftent nǎch rǎte desselben vnsers herren Jhesu Cristi. Vnd dann das gantz gelte dar vs erlöset antworten tǎtten⸝ Den apposteln, sy in kainen wege zů bettlern machende. Danne als ob steet kainer vnder Inen arm was mangel habende Nim war des rǎtes cristi zů früscher getǎte vsgelegt den füssen [126b] der apposteln der da vsschlüsset das betteln. Als du aber von bernhardo gesagt hǎst etc. Sag ich daz der also ermanlich anrůffend vnd nǎch wǎne vnd besunder nit für aigenlichs vnd gewissz sölichs vermerckt wirt geredt haben⸝ sunder in frǎg wyse vnd zwyfelnd also forschet Min got hǎst du dich in allweg gelychet vnser armůt etc. Wie obsteet etc. Vnd wirt des billich bewegt Angesechen daz Im ewangelio gesagt wirt Daz cristus dryg tage in dem mittel der maistern wundersame werck tett würcken. Vnd wo hüt by tage ain Jüngling sölichs alters so lobliche werck volbrechte⸝ ist gelouplich daz er von vil menschen miltenklich geladet wurd vnd gespyset. Vnd darumb so ist söliche Sanct bernhartz frǎge vnd sin zwyfel in den bessern taile vnd weg zekeren vnd zemercken. Dann ain ding also vszelegen vnd vfzenemen ist, wie das der wǎrhait aller gelychest sin, verstanden werden mag. sc. tho. v. lx. ar. iiij. Et glo. super illud. j°. xiiij. qui autem manducat et de regulis juris estote cum concor. 'Aber zů der glose magistrati. Die du hǎst fürgehalten, sag ich daz ain yetklicher der den texte da selbs recht erwigt der merckt vnd versteet, daz cristus sölich armůsen, daz die gelöbigen menschen Im zů brǎchtent⸝ Vsgab als ain vernünftiger vsgeber, vnd das taillet zů der sinen vnd der ander notdurfte. Die er dann aller beste wist vnd dar für erwellet was. Vnd also hǎt cristus wie ain schaffner maister oder schaffner vnnd procurator ains spitǎls sich nit gebrucht des armůsens sunder allain des amptes sölichs vszetaillen, Als dann noch hüt by tage tůnt [127] die bischoff vnd prelaten wie vor gesagt ist. Vnd also wirt ain dinge zwurent geben⸝ Des ersten dem vsgeber vnd dar nǎch von dem selben, den

armen. Vnd wirt also von dem armůsen gegeben armůse Vnd das selb wil die glose obgemelt. Vnd ist daz du sprichst daz der Psalmiste Dauid In der person Cristi sprech. Ich bin ain bettler vnd arm ✓ So sag ich dir hinwiderumb, daz er ouch spricht. Ich bin ain wurm vnd nit ain mensche Wie wol er in wărhait got vnd mensch gewesen ist. Aber dise hailig geschrift ✓ ist so grob vnd rŏwe nit zeuersteen noch zemercken. Vnd drutz daz yemant sprech ✓ daz kain doctor, Sunder der kunst treffenlich vnd verrümpt in diser welte ye geschriben hab, Cristum gebettelt han, vnd des zů sölicher siner mainung ainch gewissz geschrift vnd geloupwirdig hab fürgehalten die sölich betlerye bewysen mug ✓ als man aber wol dar wider genůgsamklich sölich geschrift fürhalten möcht. Dann es ist offen vnd du gesteest ouch des selbs, daz cristus nie genött vnd von not wegen gebettelt hab. wyle er dem tode gegeben vnd geopfert ist, darumb daz er das wolt Ysa. liij. Vnd alles das das er wolt das schůf vnd machet er. ps. c. xxxiiij. de con. di. v. Omnia Vnd allermaist ouch darumbe daz offen ist, gieng er yetz alsdann zemăle in diser welte ✓ das er sich vnd die sinen mit den wercken siner henden genůgsamklich ernarte (ob er wölt) Vnd von rainigung ains vszsetzigen menschen zerung vnd narung etwa mancher tagen verdiente vnd hinbrechte. Vnd hier vmb so folget vsz [127b] dem ✓ hette er gebettelt, daz er das willenklich getăn hett. Da sich gebürt das mit vrsachen gelouplich zewider tryben. Sag ist nit geschriben durch den propheten. ps. xxxvj. Ich hab den gerechten nie gesechen verlăssen noch sinen sămen, sůchen das brote. Hett nu Cristus gesůcht das brote mit betteln, als dann die hailigen lerer den yetz geschribnen spruche also exponierent vnd vslegent so folgte vsz dem ✓ daz Cristus nit gewesen wer von dem sămen des gerechten, daz ist ain sune der gerechten. Item hette Cristus, der da ist der oberst priester willenklich gebettelt ✓ so tett sin hailige kirch wissenlich Irren, die da gesetzt hăt ✓ kainen zů priester zů vicarien oder zů stathalter cristi gewychet werden söllen Er syge dann vor mit gnůgsamem titel vnd vergewissung ainer pfründ oder erbes versechen. Vt. lxx. di. sanctorum de preben. c. ij. Wyle cristus nit yemant mit sinem exempel hăt leren betteln. Item hette

cristus willenklich gebettelt/ So gehorte betteln zů volkomenhait ains rechten lebens. Vnd hette got vngebürlich geben die alten gesatzt darInne er setzet, daz die priester für andern menschen sin söllen ains volkomenlichen rechten lebens vnd daz sy dann darby hetten besitzung aigner gütern vnd zechend vnd darzů ouch ersten frücht etc. vmb daz sy nit bedörften betteln. Darumbe were betteln ains bessern vnd volkomenlichers lebens/ So hette er Inen das ouch vfgesetzet. Item hette Cristus willenklich gebettelt/ so gehorte betteln zů volkomenhait der ewangelischen lere. [128] vnd hett die kirch gottes wissent geIrret, daz sy vfgesetzet hett, die dotaciones widem vnd begaubung der pfrůden vnd altåren ewiger messen da sy setzet vnd wil (als vor ouch gelut håt) daz kainer zů priester gewychet werd, åne sin genůgsam dotacion da mit er versechen syg. Vt de con. di. nemo. Vnd das wil ouch das recht. In auc. vt nullus. fa. aro. do. §. j. coll. v. Vnd hette also die kirch durch sölich satzungen (Als ouch die noch gehalten werden) die volkomenhait rechts lebens Irer Prelaten vnd priesterschaft geschwechert vnd gemindert, das bös vnd vngebürlich ze reden ist. Item hett cristus willenklich gebettelt/ so hett er selbs getån wider das götlich gebotte daz da spricht beger nit des huses dins nebetmenschen beger nit sins wybes, nit sins knechts vnd nit siner dienstmagt, nit sins ochsen nit sins esels noch ützit des sinen. Exo. xx. Danne wer willenklich bettelt der tůt wider disz gebott. Danne er bittet vnd darumbe begert er des gůtes sins nebenmenschen, daz von cristo niemant wårlich getar reden daz er sölichs getån hab, danne er ist nit komen daz er die gesatzt brech sundern daz er die erfülle Mt. v. de con. di. iiij. si quis at. Item hett cristus willig gebettelt so hett er die gesatzt gottes von der liebe des nebenmenschen zerbrochen/ Danne wer wårlich sinen nebenmenschen lieb håt als sich selbs/ der tůt Inn mit vnbillichkait nit mügen noch bekümbern Danne was du dir nit wilt beschechen, das tů kaim andern. Mt. vij. luc. vj. Bitten aber von ainem nebenmenschen das, So des selben ist, åne armůt vnd [128b] notdurft, das ist Inn vnbillich mügen vnd bekümbern. Von cristo ist aber nie gesagt worden, daz er yemant ye vnbillich gemüget hab vnd bekümbert. Item hett

Cristus willig gebettelt⸗ So were er wårlich gewesen ain yppocryt vnd ain schine ains bettlers, daz aber nit ist danne er was grosz vnd allmechtig. Kainer ist aber wårlich ain bettler, danne der, der Im selbs nit mag gnůg sin als vor gesagt ist in der vslegung was ain bettler syg. Wer aber willig bettelt vnd von notdurft hier zů nit wirt gezwungen, der erzöget sich sin das, daz er nit ist vnd tůt mit der selben getåt liegen gelycher wyse als ain pure der da vf sinem houpte tragt ain blatten vnd an sim lyb priesterliche klaider vnd doch kain priester ist. Aber sölichs zesagen von cristo were ain boszhait. Item hette cristus willig gebettelt, So hetten ouch desgelychen getån die appostel sine Junger die da haben nåch gefolget dem lambe wa hin das gegangen ist. apoc. xiiij. fecissent. Vnd allermaist Paulus dem cristus ain gewine was zeleben vnd zesterben. Ad. phil. j. vnd der da gesprochen håt. ij. ad thi. xx. Ir wissent das ich nie gold silber noch klaider ainches menschen ye begert han., danne das min hende disz verdienet haben zů notdurft mir vnd denen so by mir waren. vnd darumb hett cristus also gebettelt⸗ So hetten die appostel jm in allwege nåchgefolgt. da man aber nit liset ainchen der apposteln gebetteln han Item hett cristus willig gebettelt⸗ so hett er selbs sinem [129] ewangelio ain verletzende Inrede gesachhet. Mit dem, daz er durch ain wunderzaichen gevestnet hått, do er fünf tusent menschen gespyset vnd gefůret vnd yetz sich selbs nit spysen möcht. da durch die Juden Inn zeverspotten⸗ aber sprechen möchten Er håt andern geholffen vnd Im selbs mag er nützit helffen. Mt. xxvij. sunder wider die alten satzungen|, tůt er ander lüt beschweren. Vnd wir möchten hüt disz tags hie mit reden daz er mit sölicher obgemelter fůrung der fünf tusent menschen⸗ den menschen ainen betrugenlichen schyne gemachet hett. als yetzt tůnt die gougkler, die da andern lütten machent ainen schyne vil goldes vnd silbers vnd doch sy dar by sint die aller ermsten. das von cristo niemant reden mag. Item hette cristus gebettelt, vnd darumb betteln ain tugent vnd seligkait sin sölt, als du mainst⸗ so geburte sich begharde, daz man dir vnd allen andern begharten das armůsen manigfaltenklich versagte vnd abbrech vmb daz ir mer arm vnd notdürftig wurden vnd hie

durch dester seliger. Vnd wenne ir also hie mit so notdürftig arm bettler wurden. Daz ir von hunger sturben, so weren ir die aller seligosten. Aber sölich seligkait were dir villicht nit eben noch bekomlich, so gibt ouch din fisiere vnd gestalte sölich seligkait nit zeerkennen, als vor gesagt ist. Vnd ich möcht noch vil argument infüren treffenlich wider dich dienend vnd die armachanus gesetzt håt, die Ich aber vmb kürtzrung willen belyben låsz vnderwegen etc.

[129b] UAch sprach der beghart der du zerbrichest den tempel gottes vnd entrichtest daz gantz wercke mit fürhebung armathani des ketzers den ouch die hussen in irem gelouben inzugent vnd fürhůbent. Es ist aber nit billich, daz die sprüche werdent zů gelåssen, die da vrsprünglich gend von denen die von der kirchen sint verworffen vnd verdampnet. de testi. licet. Vnd lichtfertig sint die⸗ die schnell geloubent die ding die nit mugen bewyset werden. xj. q. iiij. jniunctis. de cle. non resi. tue. Vnd die ding so mit bösem anfange sint angehept, mugen kum mit gůtem vsgange volbråcht werden. lxj. di. mittamur. Vnd die jrtung ist nieret für zeachten⸗ die vsz dem rechten nit wåren grund erfolgen tůt. De regulis Juris non prestat. li. vj. Danne du waist daz Sanct alexius gebettelt håt, noch dann haimant gnůg habende.

O Begharde Es irt nit daz die hussen vnd ander ketzer zů jrem gelouben fürgehalten hant Armathanum vnd daz darumb dester minder geloubet werden söll in diesen vorgesagten dingen. Dann ich sag dir daz die hussen ouch zů jrem gelouben fürgehalten hant die ewangely der apposteln vnd die vier lerer vnd wir hinwiderumb orienem der in vil dingen wol gesagt håt vnd in vil dingen ain ketzer funden worden ist vnd darumb nåch sinem tode von der kirchen anathemasiert vnd verworffen. xxiiij. q. ij. quidam . § . orieniani. Dann es ist nit zeachten wer ain ding red sunder [130] zemercken was vnd wår vmb ain ding geredet werd. Vt. viij. di. ego et in glo. Vnd darumb so werden die schamrot als ain vnnseliger Jude. Danne sy habent geIrret vnd von Irer geburt vf, geredet das, das falsche ist die da gesagt haben Cristum ge-

bettelt han. Sy würcken die boszhait vnd darumb so werden sy verloren als alle die so reden tůnt die lüge vnd ist das die vrsach⸗ Danne es ist gesprochen, des herren ist das ertrich vnd sin vollung ouch der vmbkraisz der erden vnd alle die so dar Inne wonent. ps. xiij. Vnd er ist komen in sin aigen vnd die sinen enpfiengen Inn nit Als vil Inn aber enpfiengen ob Im die ützit gaubent, so gaubent doch allain die sinen Im das sin. Daher der prophete gesprochen hăt, din sint alle ding vnd das so wir von diner hand enpfangen haben⸗ haben wir dir geben. j. paral. xxix. Item din sint die himel. din ist das ertrich vnd du hăst geschaffet den vmbkraisz des ertrichs vnd sin vollung. ps. lxxxviij. Du bist vber alle fürsten. Dir ist rychtum glory vnd eere du herschest allen dingen, danne alles das so in himel vnd vf ertrich ist⸗ ist dine. ps. xix. Nim war wie wyte vnderschaiden sint rychtum vnd vollung von denen die da gebunden sint mit bettel vnd ysen. Aber von Alexio sag ich dir begharde, daz er geIrret hăt mit betteln. Aber durch den hailigen gaiste erlüchtet, gieng er widerumb zů dem sinen vmb daz er niemant wer ain vberlast vnd burde. Dann Augustinus ouch oft geIrret hatt. Aber dar năch. In libro retractionum. Hăt er das verkert vnd gebessert Aber doch sint wir nit allwegen [130[b]] schuldig năchzefolgen allen wercken der hailigen als wir sechen von Marcko der da abschnaid sinen thummen. lv. di. siquis abscidit. Ja die ding die sich von gemainem rechten ziechend, sint in kainen wege fürzeheben daz man denen năchfolgen müsz. De regulis Juris Que a Jure. li. vj. Aber daz du Begharde bedăcht vnd betrachtet hăst die gilgen des ackers vnd die fögel des himels vnd vermainst zwüschen Inen vnd dir zemachen ain gelychnüsz vnd doch nit gantz als das erschint in der prattick dann der herre wider rătet In disen worten zehaben geflissenhait des zytlichen gůtes, Sunder so hörst du ouch teglichs die prediger vnd das gebotte des herren mit was măsse sölich geflissenhait zehaben ist Es ist aber ain ander vnderschaide zwüschen dir vnd Inen, Ja vast ain grosser, danne die gilgen sint nackent vnnd blose du bist aber mit zwyfaltigen röcken vnd manigfaltiger beklaidung versechen als vor gesagt ist So tůnt yetlich fögel yet-

liche körner vflesen. Aber du sünder tůst mit allen vnd yetlichen dinen secken voll erfüllet durch geflissenhait des zytlichen gůtes die körner vfhuffen. daz du aber sagst dich selbs betten åne vnderlåsz etc. Darzů sag ich, daz du nit bettest åne vnderlåsze als man liset. in collacione patrum. daz lucius der abt mit sinen henden gebettet hab. Der selb machet körb, die er verkouffet vnd den ainen taile brucht er zů narung vnd notdurft sin selbs vnd der sinen, Vnd den andern taile, Gab er hin zů narung vnnd fůrung der armen✓ In das ende, Daz der selben armen gebette hie durch [131] die zyt so er schlieff vnd esse, tett er füllen✓ vnd also bettet er åne vnderlåsz des du nit gewon bist zetůn, sunder falt din gebette dir zů sünde. ut ps. x.

NAuch disem tett der beghart mit endrung der farwe sins angesichts vnd in bitterkait siner sele reden vnd språch. Ich hab gearbaitet schryende vnd sint haiser worden mine rachhen. ps. lxviij. Vnd ist erhitziget min hertz in mir, vnd in miner betrachtung hebt an zebrinnen ain füre. ps. xxxviij. Danne der mund des sünders vnd der mund des gefärers ist vf getån ỽber mich. ps. cviij. Aber doch wirt der nit gesechen zebrechen sinen fürsatze der den in ain bessers tůt verwandeln. De Jur. Jur. peruenit. Vnd darumb wider den kläffigen vil redenden menschen wöllest nit kriegen mit worten spricht Catho. Vnd niemer habent end die lichtfertigen wort, glych dem lufte. Job. xvj. Vnd mir felt zů das wort Gregory. Mar. xxx. Da er spricht. Es sint etlich die gar trege vnd kum anheben zereden. Aber so sy ainist angeheben so wissent sy kain måsse me der rede ze geben. Hec ille. Vnd spricht Augustinus Ich bin Innenbråcht worden daz die wårhait von den senftmütigen vnd fridsamen vnd nit von den kriegischen funden wirt. Et habetur. iiij. sentenciarum. di. vlti. Vnd sagt Aristoteles. Primo de celo & mundo. Es ist ain notdurft daz die sůcher der wårhait nit syen vynde, danne von des wegen so haben die behem vnd die tütschen [131b] als die zů pråge in der hochen schůle von dem gelouben disputierten nie mugen ains werden, Vmb daz sy vynde wåren. Vnd also wurd zwüschen dir vnd mir, mit

sölicher disputierung niemer kain ainhellikait. Vnd darumb so ist dem menschen ain eere der sich sündert von kriegischen worten. Prouer. xx. Vnd spricht Augustinus nützit ist gelychers den würkungen des tüfels danne hadern vnd kriegen Vnd Jhesus sprach nit wöllest kriegen mit dem wolgezüngten menschen, noch des holtze schüren in dem füre. Vnd spricht der Appostel nit wöllest kriegen mit worten danne es nienert zů nütze ist danne zů entrichtung der zůhörenden Item vnd der diener gottes můs nit sin kriegesch sunder gegen mengklichem senftmütig. ij. ad thimo. v. Vnd Jhesus als die Juden stain brâchten vmb daz sy in Inn wurffen, verbarg sich vnd gieng vsz dem tempel. Jo. viij. Danne es ist besser nâch der sage Gregory. In omelya (so ferre nun vnser cristenlicher geloub nit verletzet wirt) daz wir geloubent frömder verstentnüsz dann stetz deshalb zekriegen Vnd aber sagt der selb. In alia omelya super. ver. magister quod est mandatum magnum in lege. Es sint zůsamen komen die Juden, vmb daz sy mit vile der menschen v̈berwunden obgelegen dem, den sy mit vernunft nit möchten v̈berwinden vnd haben vergechen sich, ain wârhait nackent vnd blösz sin, die sich doch mit vile der menschen hatten gewâppnet. Also tůst ouch du priester mit vngestümikait vnd vile der worten vnd nit mit vernunfte dich flyssen mich zev̈berwinden vnd darumb so folge Ich nâch cristum der da spricht Sint wyse [132] als die schlangen vnd ainfeltig als die tuben Hüten üch vor den menschen dann sy verrâtent vnd gebent üch hin in Iren reten. Vt. Mt. x. Vnd darumb hât gesprochen der prophete nement war, die sünder haben gespannen vnd vfgezogen Iren bogen vnd zůgericht Ire pfyl vnd geschütze in jrem kocher vmb daz sy schiessent in der finstre die so gerecht sint in jrem hertzen. ps. iiij. Vnd mag es gesin nâch der lere des Appostels. ad Ro. xiij. so wil ich mit mengklichem frid haben, mich wyter nit beschirmen noch verantworten, Sunder stattgeben vnd entwychen dinem zorne, Vnd wirt geen in die berg als der spare vnd als ain fruchtbarer ölböm in dem huse gottes hoffen in sin barmhertzikait yemer ewengklich vnd von welt zů welte. ps. lj. Vnd hier mit allweg zů schied er ab vnd gieng hin mit sinem esel, vnd was nit me da. Vnd ich sůchet jnn

vmb daz ich wyter mit Im redte vnd ist nit funden worden sin statt. Vt. ps. xxxvj.

Wyle aber üwer vätterlich wirdigkait nu me erkennet hăt, daz diser Beghart worden ist als ain mensch nützit gehörende noch in sinem mund ainch widerrede habende sunder mit sinem swygen vermerckt wirt miner rede gehuln haben als dann die regel sagt. qui tacet de regulis juris. li. vj. do verschwand er mit siner jrrung năch sitt der fechtern vnd schirmern, die, so sy nit mer nütz sin, noch schaden [132b] schaden getûn mugen, abtretten mit etlichen apparăten glycher wyse als ob sy gesigen haben. Vnd got verlies Inn. Hochwirdiger fürst vnd herre, durechtent vnd ergryffent Inn mit sinen anhangenden begharten lolharten Begynen vnd beguten wyle sust niemant ist, der mit gerechtikait sölichs tûn werd vnd machent daz dero pene syg ain forcht den andern. ff. de penis. l. capitulum. §. famosos. Danne es kuntlich ist, daz die Irrung, dero nit widerstand beschicht, wirt gevestnet, vnd die wărhait so man die nit beschirmpt, wirt vnder gedruckt. Aber zeuersumen die verkerten bösen menschen zestrăffen, so du das wol tûn möchtest✓ ist nützit anders✓ danne jnen gunst geben vnd sy vfenthalten. lxxxviij. di. error Dwyle doch disz verflücht geschlecht der menschen von denen ist, darvon salomon vor zyten bischof zû costentz ain vorfare üwer hochwirdigkait gered hăt. post ysid. li. suo vocabulorum de monachis. Da er sy nennet circumcelliones, die da vnder ainem klaide vnd habit der münchen allenthalben vmbschwaiffent vmb die zellen der hüsern, hin vnd her louffende, vnd (als der selb spricht) sint ain aller böstes geschlecht der menschen gantz verachtet vnd verlăssen, daz da durch Ananiam vnd Saphyram in dem anfange der kirchen blûyt vnd sich erhûb vnd durch den appostel Petrum ward abgetăn. Vnd sölich sint füro me in kain wege, münch danne die selben mit ainiger professz got werdent zûgefüget. Hec ille. Von welchen circumcellionibus vnd vmbschwaiffern obgemelten, man ouch geschriben findt jm rechten. xxiij. q. v. c. j. Vnd sint wăre [133] gelychsner phariseen vnd yppocriten die cristus allwegen in sinem leben hăt gehasset vnd in sinen leeren gestrăffet für

alle ander geschlecht der menschen, Als das kund ist aim yetlichen, die ewangely ansechenden, darzů sint sy vngehorsam ouch hochfertiger rede vnd verkerer, die alle hüser entrichtend lerende/ das vnnütz vnd nit notdürftig ist von wegen schnödes gewins allwegen bettlende, böse vnuernünftige tier jrs buchs, lassz vnd trege Ad thi. c. j. Erschynende in klaidern der schåffen vnd doch sint Innwendig röbig wölfe. M. vij. Vnd vast nütz vnd gůt zů vngütikait danne ir rede schlycht als ain krepse.. ij. ad thi. ij. et cetera.

DArumb gnediger herre Ich demüttenklich bitt, daz Ir sölichen der lolharten vnd begynen jrrungen, wöllen widersteen die wårhait beschirmen vnd sölich verkert menschen betrüben vnd åne alles verziechen sy füro nit mer vfenthalten, durch den der vsz willen vnd begird des vatters vnussprechenlich gegangen ist vsser dem lybe der jungfrŏwen hüpsch von gestalte ob aller menschen kinden, vmb daz er vszgiesz die gnåd sines gaistes in üwer hertze vnd leftzgen vnd v̈ch salben mit dem öle der fröiden für ander üwer gesellen. o. bischoff in die ewigkait lebende, verstee merck vnd volfar gelücklich vnd regiere in dem der da regiert vnd rychsnet gesegnet von welt zů welt yemer ewenklich Amen.

[133b] DEm durlüchtigen fürsten vnd herren herrn Karlin Marggrauen zů Baden etc. Vnd zů spanheim Minem gnedigosten herren Enbüt Ich niclås von wyle der zyt Stattschriber zů Esselingen min vndertenig willig dienste all zyt zeuor. Ich hab nechst gnedigoster herre ain latinische epistel gelesen von babst Pio (wylant do der kaiserlicher Secretari was) gemachet vnd dem durlüchtigen fürsten hertzog Sigmunden von österrych etc. zůgesandt/ nåch dem mir aber dise epistel gefiel/ vnd Ich die main Jungen fürsten fruchbar sin/ dero üwer fürstlich gnåd yetz dryg håt/ die nu zemål in. Irer Junglikait ze enpfelhen sint ainem leer maister daz der die gůter künsten züchten vnd tugenden vnderwyse. darzů ich dann vsz schuldiger danckbarkait, der manigfaltigen gůthait, mir von üwern gnåden bewysen/ ouch gern fürdern råten vnd helffen wölt/ so hab ich die selben obgemelten epistel transferyeret vnd in disz nåchfolgend tütsche gebråcht/ die ich bede zů tütsch vnd zů latine. üwern gnåden hier by zwifaltig schick, vndertenig bittende. daz üwern gnåd dar ob sin wöll/ daz denselben üwern gnåden sünen minen gnedigen herren sölich schriften zů gebürlichen zyten für gehalten werden vnd so sy durch das tütsche dise latinische epistel verstanden haben/ Sy ouch als dann den leren vnd vnderwysungen dar Inne begryffen nåchkoment vnd da mite zůgelerten fürsten gerätent/ ander fürsten vnser landen an kunste v̈bertreffende/ Vnd üwern fürstlich gnåde hierInne sich selbs bedenck vnd erwege/ wie grosz vnd vile Ir yetz darumb geben wölten/ daz ir der latine so vil gelert weren/ daz ir die poeten vnd oratores wo Ir [134] die lesent versteen möchten vnd selbs vsz kunste gůt gerecht vnd wolgeziert latin reden könden. Das aber in den gemelten minen Jungen herren nit wol

schechen mag âne üwer gnâden hilffe jrem pedagogen vnd
r maister zetûn. gegen den selben üwern sünen mit vätter-
her vnderwysung vnd gütiger strâffe zû leschung der gailig-
it Irer Jugend/ die gewonlich hier Inne jrren tûnt/ als das
er durlüchtig hohe vernunft basz waisz vnd kan ermessen
ne Ich dar von schriben mug/ der üwer gnâden bin vnd
vnd belyben wil getrüw bisz in min ende etc.

DEm durlüchtigen fürsten vsz kaiserlichem blûte ent-
ossen herren Sigmunden hertzogen zû österrych zû styr
kernten vnd zû krain etc. grauen zû tyrole/ sinem andern
ren Enbüt Eneas Siluius poet vnd kaiserlicher secretari
hails. Des ersten als jch an den kaiserlichen hofe komen
/ ist mir grosz begird zûgestanden dir etwas zeschriben.
hab aber gefürcht die sitten diser nüwen wölte, dero
zit gefelt danne was sich ir allermaist tût gelychen. danne
der zyte ist ain sölich gewonhait/ daz gar nâch alle die
yemant schriben tûnt (ob sy wol in sölichem schriben nit
r dann ain ainige persone anreden wöllen) sich gebruchent
ens. Ir vnd nit du sprechende. Gelycher wyse, Als ob
hie durch der selben persone me eeren tügen zûfügen vnd
ysen. Welcher gewonhait wyte in tütschen landen pflegen
t ouch die in welschen landen etwa lang geweret hat. aber
darnâch Franciscus petrarcha die grobkait [134b] sölicher
e verlies vnd anhûb nâchzefolgen dem loblichen wolge-
rten schryben der alten. Vnd darby ouch vil andern also
iel zeschriben vnd zereden wie das küscher alter vor zyten
edt vnd geschriben hat/ do kam her vs/ vsz kriechischen
den Johannes Crisoloras, der da zû costentz Im consily
rb vnd alda vergraben ligt ain man grosser kunst/ des alt
dern von rôm bürtig/ Vor zyten dem grossen Constantino
bisuntze (daz man yetz constantinoppel nennet) nâchfolg-
t. Der selb Crisoloras vil der gelerten in Italia tett füren
bringen zû rechter vnd wârer kunst zierlichs gedichtes
ens vnd schribens. Also daz vf hütigem tage der selben
lchen in Italia hoflich vnd künstlich gedicht red vnd schrif-
gesechen werden sich gelychen den reden vnd schriften
s wirdig/ so zû zyten des kaisers Octauiani Augusti

[133b] DEm durlüchtigen fürsten vnd herren herrn Karlin Marggrauen zů Baden etc. Vnd zů spanheim Minem gnedigosten herren Enbüt Ich niclås von wyle der zyt Stattschriber zů Esselingen min vndertenig willig dienste all zyt zeuor. Ich hab nechst gnedigoster herre ain latinische epistel gelesen von babst Pio (wylant do der kaiserlicher Secretari was) gemachet vnd dem durlüchtigen fürsten hertzog Sigmunden von österrych etc. zůgesandt/ nåch dem mir aber dise epistel gefiel/ vnd Ich die main Jungen fürsten fruchbar sin/ dero üwer fürstlich gnåd yetz dryg håt/ die nu zemål in. Irer Junglikait ze enpfelhen sint ainem leer maister daz der die gůter künsten züchten vnd tugenden vnderwyse. darzů ich dann vsz schuldiger danckbarkait, der manigfaltigen gůthait, mir von üwern gnåden bewysen/ ouch gern fürdern råten vnd helffen wölt/ so hab ich die selben obgemelten epistel transferyeret vnd in disz nåchfolgend tütsche gebråcht/ die ich bede zů tütsch vnd zů latine. üwern gnåden hier by zwifaltig schick, vndertenig bittende. daz üwern gnåd dar ob sin wöll/ daz denselben üwern gnåden sünen minen gnedigen herren sölich schriften zů gebürlichen zyten für gehalten werden vnd so sy durch das tütsche dise latinische epistel verstanden haben/ Sy ouch als dann den leren vnd vnderwysungen dar Inne begryffen nåchkoment vnd da mite zůgelerten fürsten gerätent/ ander fürsten vnser landen an kunste vbertreffende/ Vnd üwern fürstlich gnåde hierInne sich selbs bedenck vnd erwege/ wie grosz vnd vile Ir yetz darumb geben wölten/ daz ir der latine so vil gelert weren/ daz ir die poeten vnd oratores wo Ir [134] die lesent versteen möchten vnd selbs vsz kunste gůt gerecht vnd wolgeziert latin reden könden. Das aber in den gemelten minen Jungen herren nit wol

schechen mag âne üwer gnâden hilffe jrem pedagogen vnd
r maister zetûn. gegen den selben üwern sünen mit vätter-
her vnderwysung vnd gütiger sträffe zû leschung der gailig-
it Irer Jugend/ die gewonlich hier Inne jrren tûnt/ als das
er durlüchtig hohe vernunft basz waisz vnd kan ermessen
ne Ich dar von schriben mug/ der üwer gnâden bin vnd
vnd belyben wil getrüw bisz in min ende etc.

DEm durlüchtigen fürsten vsz kaiserlichem blûte ent-
ossen herren Sigmunden hertzogen zû österrych zû styr
kernten vnd zû krain etc. grauen zû tyrole/ sinem andern
ren Enbüt Eneas Siluius poet vnd kaiserlicher secretari
hails. Des ersten als jch an den kaiserlichen hofe komen
/ ist mir grosz begird zûgestanden dir etwas zeschriben.
hab aber gefürcht die sitten diser nüwen wölte, dero
zit gefelt danne was sich ir allermaist tût gelychen. danne
der zyte ist ain sölich gewonhait/ daz gar nâch alle die
yemant schriben tûnt (ob sy wol in sölichem schriben nit
r dann ain ainige persone anreden wöllen) sich gebruchent
ens. Ir vnd nit du sprechende. Gelycher wyse, Als ob
hie durch der selben persone me eeren tügen zûfügen vnd
ysen. Welcher gewonhait wyte in tütschen landen pflegen
t ouch die in welschen landen etwa lang geweret hat. aber
darnâch Franciscus petrarcha die grobkait [134b] sölicher
e verlies vnd anhûb nâchzefolgen dem loblichen wolge-
rten schryben der alten. Vnd darby ouch vil andern also
iel zeschriben vnd zereden wie das küscher alter vor zyten
edt vnd geschriben hat/ do kam her vs/ vsz kriechischen
den Johannes Crisoloras, der da zû costentz Im consily
rb vnd alda vergraben ligt ain man grosser kunst/ des alt
lern von rôm bürtig/ Vor zyten dem grossen Constantino
bisuntze (daz man yetz constantinoppel nennet) nâchfolg-
t. Der selb Crisoloras vil der gelerten in Italia tett füren
bringen zû rechter vnd wärer kunst zierlichs gedichtes
ens vnd schribens. Also daz vf hütigem tage der selben
lchen in Italia hoflich vnd künstlich gedicht red vnd schrif-
gesechen werden sich gelychen den reden vnd schriften
s wirdig/ so zû zyten des kaisers Octauiani Augusti

gewesen sint. Dann ob yemant liset leonardum aretinum, guarinum veronensem, poggium florentinum, aurispam sicculum, anthonium Vincentinum vnd etlich ander so yetz in Italia lebent⸗ So findet er in den selben wårlich erschynnen den guldin flusse zierlicher gesprechnüsz Marci Tuly Ciceronis vnnd den milchin bachhe lobliches gedichtes Titi Liuy Patauini. Disz alle obgeschriben yetz tůnt dutzen in Iren schriften, die, zů denen sy dann schribent. Vnd sagent das bede die kriechen vnd latinischen also zů obgerürter zyte geschriben haben. Als das die brief vnd missiuen der hochgelerten maistern Socratis demostinis Ciceronis vnd Macenatis, den aller grösten vnd mechtigosten mannen zů gesand tůnt bezügen. vnd sprechent daz sy hierjnne nit allain den haiden nåchfolgent sun[135]der ouch denen, die wir als hailigen anrůffent vnd eerent daz ist Jeronimo Augustino Ambrosio vnd Gregorio. Die nit allain die menschen sunder der götlichen maiestate anredende, also sprechent. verlich herre. gib. tů verheng. erbarm dich. tail vs vnd desgelychen vil etc. Welche doch zierlicher vnd bas danne wir gewist hetten sich Irtzens zegebruchen besunder gegen gotte⸗ wa das eer gebråcht haben sölt. Aber dise fürsten wolredens, håt bedücht daz sy alle schonhait vnd zierlichkait jrs redens vnd schribens hetten entschöpft vnd verwüstet, wo sy das als wir yetz tůnt hetten gesetzet. Mit disen mannen gehile ich. Vnd tůn von min selbs wegen vnd in minem namen nit yemant anders dann dutzende schriben. Aber doch ist daz Ich an dich briefe schriben sol. So zwyfeln ich was mir zetůnd syg vnd fürcht daz du mer lobest, die gewonhait diner lüten, dann dise min vrtail, vnd mainst villicht den küngen vnd fürsten nit anders zeschriben sin⸗ dann wie sy sich selbs schribent vnd sy ouch andern schriben tůnt, denen gewon ist sich selbs ze Irtzen vnd zesprechen wir gebieten, wir tůnt, wir wöllen. Vnd des gelychen tusender laye. Aber sölichs, das vsz menschlichkait vnd demůt ainen vrsprung gehept håt⸗ wirt vnbillich zů hoffart gezogen vnnd gebruchet. Dann ob die küng wol gewalt vnd macht haben⸗ daz für gang vnd craft des rechten haben můs, was sy wöllen vnd Inen gefellig ist⸗ So gebruchen sy sich noch dann der messigkait vnd demůt so sy schribent vnd etwas haissent oder gebietent⸗ daz sy nit

wöllen gesechen werden sölichs durch sich selbs allain getān han, sunder mit ander [135b] Irer reten vnd vndertanen gefallen. Vnd dich sol hier wider nit bewegen noch des zů ainchem vngelouben füren / daz die andern fürsten den obern schribende, Sölich Irtzen Ir selbs halb als ain hoffart vermydent Als die brief vnd missiuen zum kaiser aim obersten fürsten des rychs gesant kuntbarlich tůnt beweren. Danne der hertzog von mailand schribet dem kaiser Ich bitt vnd nit wir bitten. Item üwer maiestāte tůn Ich mich enpfelhen vnd nit wir vns enpfelhen etc. Vnd hāt das ouch vrsachen vf Im villicht anders danne du mainst Dann wyle die vndern gewält entspriessent vnd koment von den obern gewälten / so ist es nit vngebürlich so die nidern den obern schribent daz sy das irtzen ir selbs halb tügen vermyden Gelycher wyse als ob der vnder sprech den kaiser anredende. o. kaiser ich mag mich der minen gegen dir mit minem irtzen nit gebruchen / wyle sy die sint die du mir hāst enpfolhen. Darumb ob ich wol die selben gegen andern in minem schriben betütt, so mag ich doch die gegen dir nit betüten / sunder so betüttest du als ain oberer mich vnd dieselben. daz man aber gewon ist vnd pfligt die küng fürsten vnd hochen amplüt anders dann ich yetz schrib ze irtzen, das lāsz dich nützit abfüren, danne dasselb ist das, daz ich hie schilt vnd strāffe. danne wer vil die fürsten Irtzen vmb der dingen willen dero sy sich gebruchent von messigkait vnd demůt wegen. Sölichs ist nit eer erbietten sunder mer den eeren abziechen. gelycherwyse als ob die fürsten nützit āne die Iren vermöchten. darumb wenne wir Inen rechte eere wölten erbieten / so fluchent wir billicher das, das sy durch [136] demůt getān hant vnd schrib gib fürst. Tů. lāsz ab, vergib. etc. als ob wir sprechen, des bist du allain mechtig vnd gewaltig, ob es sust wol allen dinen reten wider wer. Dann wie wol der babst sich selbs schribt ainen diener der dienern, noch dann schribt man nit also jm hinwiderumb, aim diener der dienern sunder ainem vatter der vättern daz ist aim herren der herren. Aber diser worten sint villicht anefangs zevil vnd die mich von minem fürsatze zů wyte haben vsgefürt. Ich hoff aber hiedurch beschechen sin, daz du mit mir diser dingen obstenden gehellest, oder

aber mir zů kainem argen vermerckest, daz Ich den alten nächfolgende, dich in minen schriften dutzen tůn vnd ob du das nit vsz obgemelten vrsachen tůn werdest, So tůg doch din angeborn gütigkait dich des bewegen. Nu ist das so ich dir (als obsteet) langest gern geschriben hett vszerichten.. Als ich des ersten an disen dines vetters des kaisers hofe kam/ ist mir vil gesagt worden von diner grossen fürpündigen tugend. Ainer sagt von diner grossen gütikait, der ander von diner wundersamen messikait. Etlicher prediget din wyshait grösser sin dann sölich jugend tett haischen. Vil lobtent dich sin milte vnd ainen liebhaber des rechten vnd aber ander daz du dich latinischer rede, als dero ain rechter liebhaber gefliessenlich gebruchtest/ daz doch zů disen zyten selten vnder den fürsten funden wirt/ vsz welchen dingen jch anhůb sament dich zewundern vnd liebzehaben vnd schatzt sin als ain merwunder so ainen jungen fürsten mit so vil tugenden erschinen. doch so was ich nit bald gelöbig noch ains yeden stimme für war vfnemend, sunder gieng ich zů andern [136b] vnd frägt yetklichen vnd fand mengklichen mit aim mund sölichs reden. daz noch dann mir nit genůg was, sunder hieng Ich wyter an diner syten vnd so die edeln etwenne an ainem ring hielten oder stůnden/ hab ich mich als ain specher dir dennocht vnbekant vndergemischet, dine sitten besechen vf din geberd vnd rede gemercket, din gestalt vnd angesicht nit klain durchschöwet, vnd fand messig sitten, gůt geberd vnd vnsträfbar latine/ da durch wärhait der dingen mich tett überwinden, daz ich nit mer sölichs nit gelouben mocht sunder lies ich zů, für zügen diner tugend/ mine aigen ougen vnd oren vnd bin worden ain prediger vnd verkünder der dingen dero ich vor gewesen bin ain späher vnd forscher. Vnd du solt nit gelouben mich disz ding schriben als ainen gelychsner vnd liebkoser/ danne vor allen dingen räte ich dir daz du alle gelychsner vnd liebkoser in welcherlay gestalt vnd vnderschaid die sien fliechest als ainen aller bösten vnd schedlichosten schelmen vnd daz du kaine menschen mer hasset vnd ferre von dir vstribest danne die so mit worten sůchent dir zegefallen vnd dich vnder ougen lobent vnd was du tůst, bewerent Item vnd wes du abred bist/ sy ouch abred sint/ vnd hin-

widerumb wes du gestendig bist, sy aber gestendig sint. Ja Ja. nain nain als in dem bůch terency gnato tůt Vnd ouch Juuenalis schribt, wo du sprichst mir ist haisz, da sprechent sy wir schwitzent. dann disz ist ain aller böstes geschlecht der menschen das die fürsten aller maist tůt verfüren vnd bringen zů schedlichem fale. das nit allain der Jugend ze fürchten ist, sunder ouch den alten. Aber warumb ich dich offenlich vnd vnder [137] ougen lobe/ des wil ich ouch nit geschwygen Es erschynent für wår in dir dise tugend, die ich yetz erzellende gelopt han. Ich hab aber die nit darumbe erzellet daz du dar von glorieren, dich des vberheben oder darumb dester hochfertiger sin söllest. Allain schrib ich disz hier vmb daz du ain sölich gůthait behüttest vnd ainen sölichen schatze behebest vnd merest vnd dich also haltest, daz dine tugend mit den Jåren dines alters wachsent vnd du werdest von tag zů tag tugentrycher vnd nit in. das laster fallest etlicher menschen die gůt Jüngling gewesen sint vnd worden bösz alte (als daz sprüchwort ist) ain gůtes hünlin vnd ain böse henne. Dann min begird ist. Daz vsz dir aim gůten Jüngling werd ain aller bester man, das dir so vil lychter ist vnd sint wirt, als vil du bas gezogen werden bist vnd für wår/ so solt du vor allen dingen dem durlüchtigen fürsten dinem vatter des danckbar sin daz er din gemüt zepflantzen/ dich vnder maisterschaft in gůter gehorsamkait gezogen håt vnd dir zůgefüget vnd geben wolgelert maister vnd vnderwyser. Dann disz ist ain aller nutzlichoster husråte vnd ain aller rychstes erbe/ vnd besser danne ainch fürstentům dann rychtum gůt gewalt macht vnd eere diser welte, sint gauben vnd gůte des gelückes, vnstett wandelbar fliessend vnd hinfallend/ die da nåch willen des gelückes hin vnd her sich verwandelnt/ daz selb gelück hat menschlich geschlecht als in aim schimpflichen spile/ yetz den erhebend vnd yetz den vndertruckend und ist Im nit grosz (als Juuenalis schribt) vsz ainem hafner zemachen ainen küng vnd herwider vmb vsz ainem kung ainen hafner. Der grosz alexander als der Indiam [137b] erobert hatt/ tett (vmb des willen daz man sech wie vil vnd grösz er vermöchte) ainen gartner zů der höche küngklicher wirdigkait erheben. Dyoclecianus zů zyten do er der welt regiment vnder

jm hatt/ entschlůg vnd v̈ssert sich der purpur vnd kaiserlichen hoffart, vnd gab sich zů pflantzung der bômen vnd zů buwe vnd wesserung der garten vnd krütern. Aber die gůthait der sele vnd des gemütes die da sint küschhait stettikait stercke gerechtigkait mässikait verstentnüsz vernunst vnd gedechtnüsz hangent dem menschen an mit vestem bande vnd mugent vns nit anders genomen noch entwert werden, dann mit dem tode. Dise sint wårlich vnser gůt, dise tůnt vns (die wyle wir in diser welt sint) verlyhen ain süsses leben, vnd gebent vns so wir von hinnen schaiden hoffnung ewiger selig- kait. Vnd darumb wyle die natur dise gauben dir verlichen håt vnd dins vatters sorg vnd flysse, die in dir håt gemeret/ So vil ich dich des sin gewarnet daz du behaltest sölich gůte so in dir ist. Zů welichem dinge ich main aller maist notdürftig sin lernung der geschrift, dar Inne du gůten anfange getån håst Aber siddem måle du gesechen wirst sölich lernung der geschrift yetz gelych als ain Joch vnd burde ab dir geworffen han So ist nit fremd/ ob Ich mich flysses gebruch dich widerumb hier zů zebringen. Danne die fürsten nit darumb (als etlich mainen) Die geschrift lernent, daz sy der latine vnder richtet, mit fremden lüten reden vnd gemainsame mit Inen haben mögen/ Danne ob wol das nutzbar vnd fruchtsam ist/ So ist doch des ain ander vnd edler vrsache. Dann wyle all leere vnd vnderwysung [138] rechtz lebens in kunst der geschrift vnd besunder latinischer wirt begriffen. Darumb gebürt sich die zekönnen vnd ist nit gnůg allain gelernet han die regel vnd anfänge diser dingen man gange dann hier Inne wyter. Aber die fürsten vnser zyt tůnt oft sölichs schetzen wysen vnd laiten zů dem maistern der philophie vnd der rechten/ glycherwyse, als ob sich nit gebürr den fürsten recht zeleben. Darumb ich dich bitt/ du wöllest den selben nit vflosen danne niemant zů ainem lobwirdigen man oder verrümpten fürsten geråten noch werden mag Er habe dann mit den gauben der nature Im selbs ouch zůgefüget leer vnd kunste. Vnd für wår, alle fürsten die vor alten zyten in grôssem lobe erschynen sint/ Sint gewesen der geschrift wol gelert. philippus Macedo (als sin sune Alexander der grôsz geborn was) frôwt sich daz er zů der zyt ainen sune hatt/

do aristoteles in leben was. Der selb Allexander tett sich ouch zů den zyten söliches alters als du yetz bist, nit v̈ssern noch entschlachen der kunst der geschriften / Sunder als er asiam zoch / fůrt Er mit Im die maister Aristotilem vnd calistenem vnd lies nit ab vnder dem gerüsche der wåffen vnd des harnüschs zehören vnd zelernen die kunst der philosophie, deshalb er v̈berusz vast selig gewesen wer, wo er allain das laster der trunckerye nit an jm gehept hett / Alcibiades vnd temistocles / die da by den kriechen durchlüchtig vnd verrümpt gewesen sint / wåren gelert vnd geübt in der kunst der philosophie. Epaminides ain tebanischer, der zů kriechen für ainen fürpüntlichen fürsten gehalten was, tett nit minder [138b] flysses zů lernung vnd studierung schriftlicher kunste danne zů übung der wåffen vnnd ritterlicher dingen.. Ich kum nu vf die römer. Was mag schöner bas vnd zierlicher geschriben werden / danne die bücher commentaria die Julius der kaiser von jm selbs geschriben håt? der selb do er in franckrych vnd tütschen landen stryttens, pflag, nachtz anschraib was er tags hatt begangen. Sin erb Augustus tett machen vnd setzen bede frye vnd vngemessne gedicht vnd ouch gedicht der gemessnen mensuren vnd findt man ouch noch sines gedichtes schon lobwirdig gemessen geschrift die Er zů lobe des bůchs Eneidos virgily gemachet håt. Was sol jch melden die hochgelopten gelerten Fabios Cornelios, oder catones? was sol jch sagen von pompeio der so girig entzündet was vf die kunst der geschrift daz er zů zyten grosser vnmůssen vnd do er consul Vnd der oberst zů rôm was, noch dann nit vermyden wolt / den natürlichen maister Possadonum in Rohado in siner kranckhait zebesechen. Item Catho als er der latinischen kunst vol was vnd lang die kriechisch geschrift hatt verachtet / gewan zů letscht des rüwen Vnd tett des, so er Jung verschmachet, Erst an sinem alter begeren vnd hatt nit zwyfels Er wölt sin alter sölicher kunst noch vnderwysen vnd sinen mund zů kriechischer zungen beweglichkait biegen vnd wennen. Recht vnd wol hant getån dise fürsten welche / ob sy wol fürstentům gewalt vnd macht gehept haben zeherschen vnd den fölkern zegebieten / noch dann ouch darby der geschrift wolten dienen. Sy haben aber gewist die stimm platonis, die ouch

[139] gesagt wirt gesprochen sin von cicerone vnd boecio daz denne ain yetklich regiment ain gemainen nutzes selig ist vnd wol darumb steet/ so des rigierer kunst der wyshait haben gelernet. Welche wyshait âne zwyfel geschöpft wirt vssz dem brunnen der philosophie. Aber du mainst vnd wännest villicht dise ding mären sin so geschriben sint von den alten (die als man sagt, in můsse arbait vnd in arbait můsse flissenklich gesůcht haben. Aber disen dinen wâne mugent dir benemen etlich yetz lebend menschen. Welche ob sy wol an gewalte gemaines nutzes mit grosser vnmůsz beladen sint/ noch dann die kunst der geschrift nit versumment. Leonellus yetz Marggrafe estensis schribt so schone hoflich vnd zierlich gedicht, daz du nit ützit vnderschaides berüfen magst zwüschen siner vnd Ciceronis geschriften. Des gelychen wirt ouch gesagt von dem Marggysen von salus Item des marggysen von mantôwe sün handelnt übent eerent vnd haben lieb sament wâffen vnd geschrifte. Alfonsus küng zů Aragon dem ouch das küngrych Sicily gehorsam ist vnd der taile welscher landen der etwenne daz grosz kriechen genempt was, der ouch so oft v̈ber wunden zů letst v̈berwand vnd das gelücke jm langzyt wider wertig zů letscht in günstigen willen Im tett verkerren/ ligt in kainen kriegen zů felde, âne sine bůcher. Wohin der rytet oder fert/ dahin folgent jm ouch nâch die selben sine bůcher. Vnd er syge haimant in hůsern oder vsserthalben zů felde in den zelten/ So tůt er doch zů allen tagen, Aintweders etwas lesen oder etwas hören . . Ich gee wyter vsz welschen landen [139b] vnd verlâssz all ander vmbkraisz der welte, Vnnd kum gen Britania do ain hertzog ist Cleocestrie, der vil Jâr her geregieret hât das küngrych das wir yetz nennent Engelland, dem selben ist so vil liebe zů kunst der geschrift, daz er vsz ytalia zů Im berüft hât, etlich maister der poetrye vnd oratorie künnend vnd wol gelert Sichst du nu? daz ouch dise vnser zyt zů lâsset duldet vnd hât, gelert fürsten vnd herren vnd vnder denen du magst gezellet werden/ wo du in der lernung der geschrift wie du angefangen hâst, füro tůst vol faren. Vnd Ich nenne dich darumb nit gelert daz du latin reden kanst/ Danne ob wol das hüpsch ist/ So wirt es doch

ouch geben den hehern rappen talen vnd aglaistern. Dann als Anthonius v̄berwunden vnd stryts nidergelegen was/ vnd Octauianus Augustus ain v̄berwinder widerumb haim zoch/ Redt ain rappe der latine vnderwisen. Bis wilkomen Auguste. ain kaiser vnd gebieter. Daher ist ouch der spruchh persy, da er spricht, Wer hăt den sitich vnderwisen sines cheres/ daz ist sines redens vnd die aglaister gelert sich zeflissen vnser worten. Vnd antwort darzů des vrsachh sagende vnd spricht der buche das ist der hunger, der da ist ain maister diser kunste vnd ain ziecher merer vnd wyterer Innwendiger sinnen. was bedunckt dich aber, so da kumpt ain vnger oder ain walch oder francose ain redner der latine vnd so du jüngling den versteen wirdest vnd die andern alten by dir sitzende glych den vngehörrenden den nit mercken noch versteen mugen. Aber noch hüpscher wirdt daz sin, vnd denne wirt jch dich nennen [140] gelert, so du versteen wirst die oratores vnd die maister der philosophie vnd du von dir selbs v̄berlăffest vnd mercken magst die poeten. Disz bedunckt dich aber villicht zegrosz sin vnd zevil schwer. Es ist aber nit also ich wil dich nit tag vnd nacht bücher vmbziechen, sunder beger ich allain ains yeden tags ainer stůnd, die du gebest der geschrifte. Aber das wil ich dir sin zů sorge/ daz der gelert syg, den du hörest vnd wyse vnd erfaren den du vfnemest zů dinem maister vnd vnderwyser.. Vnd dich wölle hierInne nit betriegen vnd verfüren, ain v̄ppig hoffart des namens vnd Titels, Dann kainer darvmb dester gelerter ist vmb daz er ainen namen der maisterschaft zů parys oder athenis, oder andern hohen schůlen hăt erfolget. Aber der ist gelert vnd erfaren der mit natürlicher vernunft begaubet, ouch flyssig vnd emssenklich gelernet hăt vnd erfaren die maister der künsten vnd so er vil gesechen gelesen vnnd gelernt hăt manigfaltig schriften der büchern/ denne ouch dero vil hăt in siner gedechtnüsz behalten vnd nit allain der hailigen geschrift, Sunder ouch der weltlichen gelert ist vnd maniger dingen ernietet geübt vnd getriben/ Vsz sölichen maistern wölt Ich ainen by dir sin, mit dem du redtest năch dinem willen, vnd der die zyt dich zeleeren nit vsz jm selbs sunder vsz dir tette nemen vnd der, so du wöltest les vnd so du nit wöltest schwige. aber dir

wurd gebürren alle tag etwas wöllen vnd so du zway Järe dise min leere vnd vnderwysung also hettest gehalten ✓ So wurdest dich selbs schetzen vil mer gewins vsz disem lesen v̄berkomen han dann ob du ain gantzes [140b] lande gewunnen hettest. Ich lob dinen hofe vol sin rittern vnd rittermessiger lüten danne sy sint die die dine land behüten vnd beschirment vnd ist loblich vnd zierlich ainen fürsten mit gůter weere erschynen. Aber kainen gelerten man by dir sin, mag jch nit loben noch beweren, danne als du die ritter fůrest also möchtest ouch fůren die lerer gůter künsten, die dich vnderschaide des rechten vnd vnrechten vnderwysent vnd dich machten ainen man gantz in allweg gerecht vnd zů allen setteln (als man spricht) tügig✓ Vnd dir gebürt nit denen zefolgen die vmb daz sy costen abstellent, lerer der geschrifte vsz schliessent ✓ Vnd löwen vnd beren fůrent. Als der spruch ist Juuenalis. der vnselig vsgeber hät nützit daz er geb sinem fründe vnd hät doch wol daz er gebe sinem bůlen Quintilie Im ist ouch nit gebruchh daz er kouff vil flaisches zefůren den vngezempten löwen vnd setzt der selb Juuenalis darnäch yronice, daz ist spötlich oder sträflich vnd daz widersins zemercken ist Vnd spricht, daz vnuernünftig tier wirt gehalten mit minder costung aber das Ingewaid des poeten tůt vil zevil hinnemen vnd verschlinden etc. Vnd darumb so sag Ich. Nim dir ainen man grosser kunst vnd lere. Vnd sich nit an ainchen costen wavon dir grosser nutze komend ist. Du frägst villicht was nutzes? Ich sag dirs mit wenig worten, Vmb daz du nit sölichen nutze der geschrift tügest verachten. Wenne du die manlichen järe erraichet häst✓ So wirt dir die eere vnd der nutze hieruon entsteen✓ daz so du in dem räte redest ✓ die andern alle schwygent. wyle du ainiger me danne die andern alle kanst waist vnd versteest. Niemant mag dich [141] betriegen, niemant getär sprechen das ist recht das ist vnrecht, das billich das vnbillich, Es syge dann daz er aigenlich vnd wärlich wissz sölichs also wär sin. Ist daz aincher Im fürnimpt etwas vnerbers zeräten oder zefürdern ✓ So bist du berait da, sölichs mit gegründten vrsachen zewiderreden vnd zeuerwerffen. Wilt du anreden das folcke? Welcher mässz zereden syg ✓ tůnt dich die geschriften vnderwysen. Wilt du aber yemant loben oder schelten, das tůnt

dich Quintilianus vnd tulius leren. Ist krieg vfzenemen? vnd sich der wăffen oder der weere zegebruchen? des tůt dir vegecius (welcher măssz das beschechen söll) vnderrichtung. ouch des gelychen Titus Liuius vnd quintus Curcius vnd Justinus vnd Luctius Flaccus vnd swetonius vnd Salustius Crispus vnd die gantz schare der schribern der historien. DarInne du die stercke des grossen Alexanders vnd die listikait hanibals vnd die behendikait vnd vfsetze Faby vnd die wyshait Cipionis vnd kriegens maisterschaft July des kaisers vnd die türstikait Sertory vnd Marcelli vnd die geschidikait Jugurte vnd die kunst aller dero, die kriegens vnd strytbarer dingen gepflegen hant, finden wirdest. Vnd magst durch aigen erfarung niemer so vil erlernen, als vil du des mit lesung der geschriften wirdest vnderrichtet. Wilt du aber, wie du ain regiment gemaines nutzes regieren söllest wissen? So sint dir die bücher pollticorum (die Aristotiles gemachet vnd Leonardus Aretinus in latin gebrächt hăt) zelesen. Aber die alten translatz der selben bücher lăssz růwen vnd tů dich dero nützit bekümbern, danne sy ain zierlichkait des gedichtes/ laster vnd gebrechen [141b] haben vnd zevil die verstentnüsz Irren tůnt. Zů regierung hushabliches dinges, ouch dines husgesinds vnd din selbs/ Ist fruchtbar nütze vnd gůt yconomica Aristotilis vnd Tuly in dem bůch Officiorum vnd die santbrief Senece vnd alle des selben bücher. Wie zeregieren syg, ain eeliche husfrŏw/ hăt beschriben Franciscus barbarus, Wie kind zeziechen? Plutarchus. Wie du dich mit fründen halten söllest Vnd wie dich selbs in dinem alter? Cicero Arpinas der selb ouch von verachtung des todes vnd von andern anfechtigung geschriben hăt in Tusculanis questionibus. Wie aber die sittbaren gůten tugend zevmbfachen syen? das haben die so ich obgenempt han, Vnd năch Inen Macrobius völlenklich gesetzet. Wilt du das buwerck des feldes erkennen/ des tůt dich Virgilius in georgicis vnderwysen. wilt du die figur vnd gelegenhait diser gantzen welte mit den ougen dins gemütes, sechen vnd mangerlay lendern anstössz vnd dero sitten beschŏwen vnd was ain yetklich land trag vnd habe vnd was es vermyde vnd wes es mangelnd syge? So nim dir plinium von der natürlichen histori ptholomeum vnd solinum vnd ysidorum hispalensem.

Wilt du des himels gestirn vnd der planeten löffe vnd des hagels der regen Vnd des tonners vrsachen wissen? So kere widerumb zů Aristotilen zů Senecam vnd Virgilium. Wilt du der küngen vnd fürsten sitten vnd die vnseligkait der herschenden erfaren? So lise senecam in tragedys. Wilt du die menschen des gemainen püfels vnd die ritter Inen selbs vsz hoffart wolgefellig vnnd der bůben vnd riffian vf setze vnd der dienenden knechten betrugnüsz (Vmb daz du dich [142] dar vor hüten mugest) erkennen? So nim dir für plautum vnd Terencium. Wilt du gelert werden wie die laster der menschen syen zeoffenbarn vnd zesträffen? so hab dir schnell berait Oratium vnd Juuenalem. Wilt du der hirten gewonhait beschöwen? so hab dir hier zů buccolicam Virgily. Wilt du die mären vnd fabeln der haiden der alten vnd der trurigen betrübten menschen armůt vnd der liebhabenden santbriefe vnd der liebe artznye erkennen? des tůt dich Ouidius naso vnderrichten. So ist ouch Stacius thebeidos vnd achileidos hierzů nit vnnütz, des bücher allenthalben mit treffenlichen hochen sünnen sint gezieret. wilt du aber näch dem so obgeschriben steet (vmb daz du dester gerechter vnd volkomner werdest) etwenne die gaistlichkait vnd diner sel haile bedencken? So gebruch dich der bücher Jeronimi Augustini Ambrosy Gregory Lactancy Cripriani vnd Leonis, vnd hab die hailigen geschrift allwegen haimant by dir in dinem huse vnd tů yetz die geschrifften der alten vnd dann der nüwen ee beschechen. Wo aber ain gelerter man vsserthalb ytalia das so ich yetz schryb lesen wirt⸍ so wirt derselb mich sträffen daz ich vnder den yetz genanten lerern zelesen nit ouch genennet han hugonem de sancto victore oder Alexandrum de ales oder Magnum albertum vnd Petrum blesensem vnd Nicolaum de lyra vnd Alanum vnd dise schare der nüwen. Aber hüte dich daz du die nit leset noch hörest dann ob sy wol gelert sint⸍ So sint Inen doch kaine Junger zeenpfelhen. Danne sy die nit leren mugen. Darumb so rät ich dir das, das ich selbs schetz vnd acht recht vnd wol getän sin. Vnd red nit vsz ainchem [142b] tröme Sunder waisz ich, mich die allergelertisten in allen welsche nlanden haben, mir des mithellende. Vnnd geloub mir das nützit zelernen ist⸍ das besser wer ze entlernen. Darumb

so übe dich vnd lise in den büchern vnd geschrifften der maistern, so die bewertern sint, die Ich dir vor genennet han die selben hör vnd folg den selben näch/ ist daz du wilt vil vnd mangerlay dingen wissend werden vnd ain fürst sin in dem gantzen vmbkraisz der welte für andern wunderbar vnd loblich. Doch rät Ich nit daz du in dinem leben vnd regiment die gemainsame des folckes fliechest/ wil ouch nit daz du ainig syest. Es were dann so du in tieffe diner vernunft von andern lüten abgeschaiden etwas allain wöltest ain zyt vnd wyle betrachten. Ja rät Ich daz du grůsbar syest vnd gemain allen vnd dich selbs gebest zesechen vnd yetz disen dann den anredest/ rät haltest, selbs dar in gangest vnd zů gesetzten tagen vnd zů berüffungen vnd samlungen dines folckes in aigner persone komest/ dich jnen erbietest vnd selbs redest, dann ich waisz nütz fruchtbar vnd gůt sin, was die menschen durch geschrift gelernet haben, daz sy das durch practik üben tryben vnd bewären. Vnd Ich lob niemer die menschen die sich der geschrift also gantz gebent daz sy hie durch alle ander dinge verachtent Als gewesen sint democritus vnd dyogenes, die allain Inen selbs gelebt hant. Aber die menschen sint wirdig der höche alles lobes, die den regimenten gemaines nutzes recht vnd wol dienent, Vnd darby die kunst vnd lere der geschrift ouch nit vnderwegen [143] lässent noch versument Als wir finden getän han Platonem Aristotilem Demostenem Julium Ciceronem Plinium Macenatem et Augustum, Dise yetz genempten was die kunst oder wyszhait vssz der geschrift ye geschöpft hant/ das haben sy alles geübt vnd mit jren wercken getriben vnd volbrächt in diensten gemaines nutzes. Das selb du ouch tůn solt? wo du anders ain aller bester man vnd fürst sin vnd genennet werden wilt. Gib ain zyt zů lernung der geschrift vnd ain zyt dem regiment gemaines nutzes. Machh yetz gericht. hab yetz räte. Yetz handel werck ritterlichen dingen. besich yetz den nutz dines hofes vnd hushablichen dinges. Vnd in dem allem wirst du gewär vnd Innen brächt wie grosz vnd vil die geschrift hier zů dienet nütz vnd gůt ist. Vnd so du also den nutz diner růw vnd můsse, daz ist dines studierens mit dem nutze anderer diner arbait zů samen bringst/ so tůst du mengklichem ain wunderbar hoffung

von dir machen. Also daz du allain oder mit wenig andern fürsten in der gantzen welt für ainen wunderbaren fürsten gehalten wirst. Vnd nit die schöne diner gestalt (Wie wol die fürpündig ist) noch dine guldine klaider / noch die gezierd dines håres, noch das gebreng diner pferten vnd rossen, tůnt dir so vil lobs vnd eeren zů füren / als vil tůt die gezierd der geschriften vnd der lümde der tugenden. welcher tugenden angesicht so schon ist (als Aristotiles schribt) daz die (wo sy gesechen werden möcht) vil hüpscher vnd schöner wer dann der morgenstern lucifer, Oder der aubent stern hesperus [143b] genennet. Aber zů disen dingen bist du yetz von dir selbs (als mich bedunckt) entzündet. Danne als nechst dine vndertån ab der etsch komende, die kaiserlichen maiestate båtent, daz er dich daselbs hin an die etsch haim schicken wölt / dine land vnd lüt selbs zeregieren / sprecht du. Ich bin nit noch so alt oder so vernünftig daz Ich mine land regieren mug. Disz ist gewesen aim stimm vnd rede wirdig daz sy vsz dinem munde. geen sölt vnd die künstenklich ain yetklich altar loben wirt. Dann wenne sich etlicher dingen zebeladen ist / so gebürt sich vor zebetrachten was vnd wie vil die achseln tragen mugen / Oder was sy nit tragen mugen. Danne das so, bias gesprochen håt daz ain yetklich ampt ains regiments geb zeerkennen ain man, daz ist den man sölicher regierung das mugen wir hie wol vnd recht sprechen von ainem fürstentům. Dann welcher fürst gůt vnd recht messikait haltet, ist glycher den göten danne den menschen; Danne es nit schwer ist in armůt måssz zehalten vnd küschhait. Aber schwer ist als marcialis spricht, grossem gůt vnd rychtum nit zegeben jre sitten / Vnd grosse macht zů sünden volget nåch aim fürstentům. Danne alda ist, anraitzung der fressnie, genůgsami mangerlay wines gro̊sz eere milter tischen, der folle allenthalben gůter vnd seltzner spysen vnd daz wir vns gebruchen der worten lucani Alda sint verwyser gelychsner liebkoser gougkler sprecher vnd spillüte die sich flyssent das schlosz vnd dir burg der jugend stetz allenthalben zestürmen vnd zegewinnen. Der, der gytig ist tůt das recht verkouffen vnd spricht zů dir. Nim hin das gelt vnd hab dir dise [144] sach enpfolhen wer vszgibt ist milte vnd håt allwegen vil das er geb. Ain

anderer tůt dich raitzen zů zorn vnd spricht. Der hǎt wider dich gesündet. Nim hin das schwert vnd richh vnd sträff die sünde. Du fürst lydest das vnrecht das nit ain schlechter man vngesträffet lyden tett. Ain anderer sagt, ain hüpsch schön wybe hǎt dich lieb vnd stirbt diner lieb halb/ wes hǎst du nit mitlyden vnd erbarmest dich jrer Jugend, fröid mit ir habende. Item gangen wir Jagen spricht ain anderer starcker man. Wes verligst du also fulend die scharer der hirssen vnd der schwynen sint beschlossen vnd vmbgeben. Ich wil dir ain hüpsch gesichte zaigen. Kume mit mir vnd läsz dise dine alten, wyse sin vnd den gemainen nutz versechen vnd bis du frölich, dwyle die zyt vnd die Jugend das erfordernt Aber die dero vrsache gůts lebens in dem rachen ist/ sprechent wes steest du fürst yetz hǎt man das essen vfgetragen vnd erkaltet. Kum die wyle die edeln vische warm sint vnd vor und ee das wildgebrett verrieche, der pfeffer ist gůt vnd volberait vnd der schwinkopf vnd das gebräten vf dem tische, wes steest du so vil wollust verlierende. Ir vil rätent zů laster vnd wenig zů tugend. was sol tůn ain Jüngling? des alter noch von jm selbs wenig stercke hǎt vnd des gemüt vnd natur schlipfig ist in liplich begirde? Kumm möchten alt menschen widersteen so vil anraitzungen. Was sol ich dann sagen von den Jungen Es sprechen aber etlich, ain fürst hǎt rǎt, vnd stǎnd vmb Inn die so grosz sint vnd von hohem adel geborn/ rätschlagende/ was zetůn syge, vnd erwegent den nutz der landen das ain hüpsch ding ist etc. Aber alle [144b] die so vmb den fürsten stǎnd flyssent sich vnd sůchent Inen selbs den herren zů fründe zemachen vnd redent vnd räten nit das so gůt vnd notdurftig wer/ sunder das/ das sy hoffen dem fürsten aller gefelligest sin/ vnd In dem räte aller liebest hören Vnnd ist yetklicher darobe, daz er der aller liebest werd. Vnd ist niemant der frye wort rede sines gemütes. vnd ob wol ain taile recht rätet/ So steet es doch zů frigem willen des Jünglings, wem er wölle folgen. Aber wyle der vnerniet ist vnd vnerfaren vnd non wenig gemessner wyshait in Im hǎt/ So tůt er oft, nit das so gůt wer vnd nütze, sunder das, des Inn aller best gelustet vfnemen vnd vmbfächen Vnd für war nach dem vnd min geloub steet/ So můs aint-

weders ain fürst sin der Jaren zytig vnd rätes wyse vnd erfaren oder aber so grob ruche torecht vnd vnwissend, daz er glych wie ain block von jm selbs nützit handele danne das, was der merertaile gab beschlossen daz das enpfolhen werd entlich zevolbringen. dann welcher fürst etwas waisz vnd kan, vnd doch minder dann gnůg ist/ der ist sorgklich aim gemainen nutze Vnd tůt oft sin land vnd herschaften zerstören/ wyle er nit nách vernunft dann allain nách lyplichen anfechtungen vnd begirden tůt regieren. Dar von kumpt, daz wir in der küngbůch findent ain kind acht Jaren alt wol geregiert han, oder ob Joch daz selb kind küm alt was siben Jären/ Joab ain sune ochosie. Danne der selb nit regiert sunder sin rätt vnd amptlüte, das küngrych regierende versáchent Es ist aber ain fürstentům ain grosse raitzung zů lastern vnd gar wenig fürsten werden funden die nit [145] verIrrent/ So sy aller zömmen fryge entlediget geend. Vnd von Saul bis vf Sedechiam sint gewesen in Juda vnd jsrahel nün vnd dryssig küng, vnder denen nit mer danne nün gůt gewesen sint vnd die andern all vnwissend vnerfaren vngelert vnmechtig gytig hochfertig zornig wütrich vnküsch vnd diener der torhait vnd liebkoserye, die da mit etlicher vnordenlicher eergytikait (nit waisz Ich mit welcher) zů schaden vnd sterbung der menschen geborn, den abgötten dientent kriegens pflágend vnd finde wáren des friedes der růwe vnd můsse. Vnd haben noch dann dise geherschet vnd geregieret v̄ber das folck gottes vnd sint ir vil durch die propheten knechte des herren zů sölichen küngklichen wirden gesalbet worden. Vnd macht ouch Salomon nit besteen Wie wol der sin kunst vnd wyshait von gotte hatt erfolget, sunder tett er lieb han frǒwen von ferren her vnd fremder geschlechten, denen er verstricket was so mit grosser brinnender liebe, daz jm vermechelt wáren (gelych als küngin) sibenhundert, vnd zů wyber oder kepswyber drühundert Die sin hertz verkarten daz Er náchfolget fremden götten So was ouch Dauid nit lasters áne. Wie wol der von gotte was erwellet Dwyle Er sament ainen todschlage vnd eebruchh tett volbringen. Das er nit getán hett do er ain hirt was. Aber sin fryung vnd gewalte des küngrychs raitztent Inn hier zů vnd tátten Inn des machen keck vnd türstig. Was

sol ain anderer tůn dem minder stercke ist? Was ain Junger? Was ain Jüngling? Ist yemant der main ain herschaft [145b] vnd fürstentům sin ze enpfelhen Jungen Jăren/ so doch oft starckes alter dar vnder hăt gebrechhen, Darumb du wyslich getăn hăst, daz du din herschaft lieber dinem vetter dins blůtes danne andern wöltest enpfelhen vnd vor lieber komen zů wyshait danne zů regierung. Aber ain anderer hett villicht ain anders getăn vnd vsz torechtem wăne vf sich selbs so vil gehalten, daz er gesprochen hett. was geet mich an dise gehorsamkait Ich wil yetz fryge sin. Dann ich waisz gůts vnd böses. was ist bessers dann ain herre vnd gebieter zesind Ich sprich zů dem tů. Vnd er tůts. Es ist yetz zyt daz ich vsz fliege. Wie ouch tett Icarus ain sun dedali Als man liset in der fabel, dann do der selb vatter dedalus Im selbs vnd sinem sune mit hartze bech vnd wachse angemachet hatt flügel hinweg zefliegen, damit er fluch vnd endrunn dem kerckel des huses vnd turns laborinti. do flog er hinvs in den füchten lufte vnd fölg mir năch Icare vnd das lůg du nit yenert hin von miner syten komest. Der sun hielt das gebott als lang die forcht weret der vnbekanten kunste des fliegens. Als bald er aber maint sich sölicher kunst fliegens wissend sin vnd geloubt, Daz er füro nit mer bedörfte ainches vnderwysers/ da v̈bertratt er sines vatters gebott, Vnd die flügel wyter schlachende vnd schwingende, hůb er an vmb zeschwaiffen yetz hin dann her farend vnd allweg zů höcher vnd höcher fliegende, berůrt er zů letst die fürin region vnd spere der himeln vnd als da selbs die anhefftung der flügeln von der werme vnd hitze zergiengen vnd alle federn vnd sölicher hitze der sunnen verbrunnen, tett Icarus ainen [146] fale nackent vnd blosz in daz mer fallende. Welches mere von sinem namen noch haisset ycarum. Ich nim für ain ander fabel Pheton ain sune Phebi des gottes der sunnen, batt den selben sinen vatter hebum, daz er Inn geweren wölt, Warumb Er Inn bett. Der vatter schwůr durch stigem den hellischen gotte, daz er Im nützit wölt versagen Vf das der sun batt jm zeenpfelhen den wagen der sunnen zefüren vnd zeregieren Der vatter Phebus hatt rüwen sins gehaissens vnd zůsagens vmb daz er den sune wisset ains sölichen regiments nit könnend noch mechtig sin/

ewig taillung, Vmb daz der vnerfaren künge, der Jungen räte annam. Da besser gewesen wer Inn ain Junges kind gewesen sin. Dann zů den selben zyten, tett Ochosias ain mensch von zwain vnd zwaintzig Jåren alt geborn, in nemen das lande Israhel vnd kestiget das folck des herren vnd volbråcht das, daz bös was vor gotte, Nit anders hielt sich ouch Achas ain sune Joatan, der zwaintziger jåren alt was do er anhůb zeregieren in jndia So ist niemant böser gewesen vnder den küngen danne manasses der zwelfer jåren alt, zů dem regiment kam. Gelych was jm sin sune Amon, den in dem zway vnd zwaintzigosten Jare sins alters anhůb sin küngrych zegubernieren vnd von sinen dienern aigner sünden halb denen er ingewickel was erschlagen wart. was sol ich sagen von Joachim ja zwayen joachim von dem vatter vnd dem sune oder was sol jch nennen sedechiam der zů jherusalem als die statt gewunnen was von den Caldeischen ward gefangen Vnd des ersten vor Im sin sun sach ertöten vnd er darnåch siner ougen ward beroubet. Dise alle haben angehept zeregieren vnder dryen vnd zwaintzig Jåren vnd [148] wyle sy vnerniet vnd vnerfaren waren args vnd böses vor got würckende/ So haben sy sich selbs vnd Ir folcke also verderbet. Diser torhait ist aber widerwertig din Jungligkait/ Welche, ob sy wol vil wyshait (als vil dann in sölichem alter sin mag) vber komen håt/ vnd grösse hoffung gibt künftiger wyshait/ noch dann nit vor haim gesant werden wolt ir aigen land vnd lüt zeregieren Ee sy die kraft vnd stercke recht alters vnd erfarung mancherlay dingen hett erfolget vnd vber komen. Danne du vsz aigner vernunft verstündt vnd wistest, daz du nit geschickt wurd zeregieren sunder geregieret zewerden, daz du von vnd vnder dinem vetter yetz vnserm kaiser lieber haben vnd lyden woltest, dann sust vnder yemant anderm/ Vmb daz du dar zwüschen (die wyle din alter wůchse) nåchfolgtest der kaiserlichen maiestate, Vnd werest in den reten, die gericht erkantest, grösz treffenlich sachen sechest, wys lütt hörtest vnd von tag zů tage durch diser dingen erfarung, wyser wurdest vnd gelerter. Aber by dem ist dir noch dann zehalten das so ich obgesagt hab. daz du alle tage etlich zyt gebest lesung der geschriften die dann ander dine tugend bessernt zierent

vnd erlüchtent. Vnd so du sölicher kunste vnd geschrifften gelert wirst (Als Ich hoff beschechen söllen) vnd du dann zů regierung diner landen komen bist/ So wirst du nit glych andern, Sunder ain spiegel sin aller fürsten. Vnd werden alle nachgeburen dich nemen zů ainem richter Irer kriegen zwytrechtikaiten vnnd spennen/ die gütlich oder rechtlich zerichten. Vnd glycherwyse als die küngin Saba vnd ander lütte von der sunnen vfgange, zů lüffent zebesechen [148^{b}] die wyshait salomonis/ Also werden ouch dich eeren alle menschen von der sunnen vndergang vnd von mitternachte, vnd dem lümden nåch, diner wyshait Ir vil ån zale komen dich zebeschöwen vnd wirst sin als ander Josias ain sune Amon vnd din folcke regieren recht vnd wol, nit gegen der lincken hande dich naigende. Ae darumb du aller bester fürste vnd durlüchtiger jüngling hange an der geschrift, dwyle du die zyt håst/ lern kunst vnd tů hier zů flysz vnd låsse dich nit betrüben ob etliche ding an der-etsche vernüwet vnd geendert sint, danne din vetter wirt die betragen vnd nåch siner fürpüntlicher wyshait vnd gůthait wol richten vnd verainen. Vnd dann dar nåch so es zyt wirt dich an herschafft an gůt vnd an tugenden gehöchert vnd gemeret, widerumb schicken in das land vnd fürstentům diner haimant/ darzwüschen, jst jm dero regierung wol enpfolhen. Wann die etsch lande bedörffen kaiserliches gunstes von wegen vil anstossender lüten, die diner landen begerende, sich anhenckent vnd mit vfgetånen rachen vnd schlünden wartent, Wie sy din vätterlich erbe möchten verschlinden Vnd wie wol ir etlich yetz des etwas anhebent vnd versůchent/ so werden doch die selben bas in namen des kaisers, danne din selbs geschwaigt vnd abgestellet. Welche ob du regiertest/ verachten tetten din Jugend, Vnd deshalb dester herter dine land wurden bekümbern. Aber Ich låssz das fallen, Danne du håst selbs gewist was in sölichem zetůn gewesen ist vnd dich deshalb der kaiserlichen maiestate enpfolhen, Darumb mir nit mer gebürt danne dich zevnderrichten wie vil frucht Vnd nutzes von der geschrift komen syge vnd dich [149] zeermanen daz du etlich zyt vnd stůnden zů dero lernung gebest/ das Ich main dir yetz gnůg geråten sin, nit als vil vsz dem volle miner kunst vnd dichtens/ als

vil vsz aigner gûthait dir von nature angeborn zû naigung vnd liebe der geschrifften Aber Ich mach yetz ain ende, Danne der rumore das geschray vnd das gerüsche darInne ich bin/ dulden nit daz ich mer schryb Vnd ich leb vnder aim getöne das aim hertschlåffenden menschen vnd den meerschwynen möcht brechen Iren schlåffe. Es ist in der gantzen Cantzlie nit mer dann ain ainigs gemahe vnd sint vnser vil in aim huse sament essend vnd trinckende, daz nit die ammaissen so gedrungen in Irem huffen vnd in Iren löchern/ als wir by ain andern in ainem klainen sale wonen tûnt. Die binen ligent in iren binkörben mit aignen zellen vnderschaiden. Aber wir in ainer kamer glych den schåffen so In ainem stale vnd pferrich sint/ tût ye ainer den andern trucken vnd mag vnser kainer spötzen noch vszwerffen daz er nit des andern klaider tü vnsüfren vnd vermåssgen. Vnd halten vnder vns sölich stille vnd schwygen, daz du mainen müstest dich hörren die kreyen vnd aglaistern in den wälden vnd die frösch in den wigern vnd pfützen Ich wundern mich selbs wie ich dir so vil hab mugen schriben Es ist aber villicht des zevil dir/ der yetz lernung der geschrift als ain Jochh vnd burde ab dir håst geworffen vnd nu bas vnd mer zû sölicher lernung bist zeberüffen danne ze ziechen. Aber das ist mir laid daz Ich zû dir schribende, vnder so vil vnrûwen nit raingen sübern vnd bessern mag, disz min schrifte, die Ich dich hoff lesen werden/ Aber du wirst [149b] geben ablåsz der obgemelten vnrüwigen statt vnd ouch der klaine miner vernunft die so stumpf ist, daz sy nit allain in grossem rumore sunder ouch in rûwe kumm möcht zieren was sy schrybt. Hier mit pfleg din got in gesunthait. Vnd du wöllest haben mich als ainen der dinen so vil der kaiser das tût verhengen Geben zû gretz Anno

[150] DEm hochgebornen herren herrn Eberharten grauen zů wirtemberg vnd zů Mümpelgarte etc. Minem gnedigen herren Enbüt Ich niclås von wyle min vndertenig willig dienste allzyt zeuor. Wie wol gnediger herre mir zů lust vnd fröiden wer oft zů üwern gnåden zekomen/ So håt doch gelück (mir in dem als in anderm widerwertig) sölichs langzyt her nit wöllen fügen/ Daz aber ich hie durche, üwern gnåden nit enpfall vsz gedechtnüsz, Sunder des minen etwas nüwes syge by üch/ daz da machhe üwer gnåd sin min Ingedenck/ so schicke ich den selben üwern gnåden den handel zů zyten des consily zů costentz an Jeronimo des hussen Junger begangen vnd von mir vsz dem latine In dises nachfolgend tütsche gebråcht vnd tranferyeret/ welcher handel ain form vnd gestalt håt ainer Caronick vnd historien/ die yetz zů zyten seltzen vnd lustsam ist zelesen vnd zehören besunder hochen adellichen gemüten, als dem üwern/ die allwegen von nature girig sint nüwe vnd fremde ding zehören. Vnd bitt daz v̈wer gnåde disz min klaines wercklin, wöll von mir so vil gefelliger annemen vnd grösser achten/ als vil das vsz vndertenigerem vnd trüwrem gemüt flüsset vnd komen ist an die selben üwer gnåde dar in ich mich tůn vndertenig enpfelhen dat.

[150b] POgius Florentinus Enbütet sinem Lienharten Arentino vil hails. Als Ich ettlich tage zů Baden Im ergöwe gewesen bin, schraib jch vsz dem selben bade, vnserm Niclåsen Nicoli ainen santbriefe, den Ich main dich lesen werden. Darnåch als jch von dannen widerumbe gen Costentz in das consily komen bin/ jst v̈ber wenig tage dar nåch worden angefangen vnd gehandelt, die sachh Jeronimi, den man sagt gewesen sin ain ketzer des geloubens vnd das offenlich. Die

selben sachh hab Ich mir fürgenomen dir geschriben/ ains tails von jr grösse wegen Vnd zum andern vnd allermaist von dises mans kunst vnd wolredens wegen. Danne jch sagen můs mich nie ainchen menschen gesechen han der in ainer sachhe, die mit rede fürzetragen wer, besunder das leben antreffende, sich necher möcht gelychen dem wolreden vnd gesprechnüsz vnser altfordern, die wir mit so grössem lobe tůnt wundern vnd erheben. Es ist ain wunder gewesen zesechen, mit welchen worten mit was schöner vnd zierlicher rede, mit welchen argumenten/ mit was angesicht sins antlitz, mit welcheem munde vnd mit was türstikait er antwort gab sinen widersechern vnd wie er darnåch zů letscht, sin sachh so wol vnd mit klůger sage, tett vslegen vnd bringen an den tage. also daz laid zehaben ist, so ain hoch edel fürtreffend vernunfte, zů sölicher ketzerye komen sin. so ferre wår ist das, das jm fürgehalten ward. Darv̈ber mir nit gebürt zevrtaillen, Sunder růwe jch vnd folgen den vrtailen dero, Die wyser gehalten sint [151] Doch so solt du nit mainen mich dise sachh vnd yetkliche ding darInne, besunderlich dir wöllen schryben nåch form vnd ordnung ainer maisterlichen vnd wol gesetzten red vnd oracion/ danne das lang werden wurd vnd sin ain werck etwa manger tågen allain wil Ich rupfen vnd berüren ettliche der treffenlichosten artickeln, da durch du disz mans kunst vnd leere sechen mugest vnd mercken. Item do vil wider disen Jeronimum zů samen gelesen vnd vfgefasset was, darInn vnd mitte er der ketzerye wart geschuldiget/ was den vättern gefellig daz er offenlich vf yetklich puncten vnd artickel besunder die im fürgehalten wurden antwort geben sölt. Vnd als er dem nåch also in offenliche verhörung gefüret wart vnd gehaissen zů sölichen artickeln antworten/ tett er sich des lang widern vnd sagen daz er sin sachh billicher vor sölt vszlegen vnd handeln, danne siner widersechern böser schuldigung antworten, Vnd so er also deshalb für sich selbs redende verhört worden wer/ als dann erst zekomen sin zů siner vinden vnd nydern schuldigung vnd scheltung wider Inn gesamelt. Aber do Im dise sin můtung abgeschlagen wart, stůnd er vf in dem mittel aller mengklichs alda zů gegen vnd sprach. Was boszhait vnd vnrechtz ist das? So ir drůhundert

vnd fünftzig tage (dero lang Ich in aller hertisten kerchern in vnsuberkait wůst mist gestanck vnd ysin banden vnd in aller dingen armůt gelegen bin) Mine widersecher vnd v̂bel reder allwegen gehört hant, Vnd mich yetz nit hören wöllen ain ainig stunde/ Dar von kumpt [151b] darvon kumpt so üwer oren, den selben allen vnd yetklichem in sunder offen gestanden sint vnd sy mich gegen v̂ch in so langer zyte versagt Vnd v̂ch Inen gelöbig gemachet haben, mich sin ainen ketzer vnd vinde cristenliches geloubens/ Vnd ain durchechter der gaistlichen/ Vnd mir dar wider kain statt noch macht geben wirt/ Min sachh zeuerantworten/ daz Ir dann in üwern gemüten mich geurtailt haben ainen v̂beltettigen schedlichen mane sin, Vor vnd ee Ir (wer Ich wer) möchten erkennen. Aber Ir sint (sprach er) menschen vnd nit gött, ouch nit ewig sunder tödemlich. Vnd Ir mugen schippfen Irren betrogen werden vnd verfüret. Man sagt v̂ch hie sin liechter der welte vnd die aller wysesten vnd gelertesten des gantzen vmbkraisses disz ertrichs/ darumb v̂ch gebürret mit oberstem flysse zearbaiten daz Ir nit ützit freuenlichs, nit ützit grobs vnd vngebürlichs, Vnd nit ützit wider recht handelnt vnd tügent So bin jch ain klainer mensche von des lebens oder todes wegen hie gehandelt wirt, Das jch nit von minen wegen red der tödemlich bin/ Sunder so beduncket mich schantlich sin/ wyshait so vil grosser vnd treffenlicher mannen etwas wider mich fürzenemen vnd zesetzen wider gelychs vnd billichs vnd das schedlich sin wirt, Nit als vil Inbetrachtung miner person, als vil in betrachtung künftiges exempels. Vnd do er disz vnd vil anders mit zierlicher rede schon vnd wol geredt hatt, vnder aim geschraye vnd murmur etlicher vnd nit weniger, die jm sin red vnder schlůgent/ ist zelest gesetzt vnd beschlossen worden/ daz [152] er des ersten zů den Irrungen dero er geschuldiget wurd, antworten solt, Vnd Im dann darnăch statt vnd macht geben werden zereden was er wölte. Item von ainem pulpette oben herab/ wurden gelesen die anfenge yetklicher puncten vnd artickeln dero er gezigen wart. Daruf man dann Inn frăget was er dar wider reden wölt. Do dann dar năch sölich artickel wider Inn wurden bewyset. Es ist aber vngelöplich zesagen, wie geschydenlich, er antwort, vnd

mit was argumenten er sich tet beschirmen. Kainest redt er ützit, daz sich nit ainem gůten vnd fromen man zereden geburte. Vnd redt ouch das also/ wo er das in sinem gelouben vnd hertzen hatt also vnd wie er das mit worten vslegt/ daz dann kain vrsach nit allain des todes sunder ouch ainer allerlichtesten verschuldung wider Inn hett mugen funden werden. Vnd sagt das alles, so jm fürgehalten worden wer, falsch vnd laster sin von sinen vinden vnd nydern erdächt vnd gestiftet. Vnder anderm do man meldet jnn sin ainen schelter vnd v̄bel reder des römschen stůles vnd ainen widerstreber des babstes vnd ainen durechter der Prelåten pfaffen vnd priesterschaft vnd ainen vinde gaistlicher örden/ Stůnd er vf mit clagbarer stimme vnd mit vfgeregten henden schryende. O Ir vätter alle hie zů gegen wo hin sol jch mich nu me keren? welcher hilffe sol jch begeren? welich sol jch wainende bitten? vnd anrüffen? sol jch das tůn üch? aber dise min durächter haben mir üwer gemüt von minem haile gefüret vnd enpfremdet/ So sy mich üwer aller vind sin gesagt hant. Oder sol [152b] Ich dero hilffe anrüffen, die v̄ber mich richten vnd vrtailen werden? Mine durechter haben aber gemaint ob üch die dinge die sy wider mich erdåcht vnd gestifftet haben, lych vnd ring sin beduncken wölt, So wurden Ir doch mit üwer vrtail verdampnen ainen gemainen vinde vnd widerstreber aller gaistlickhait Vnnd priesterschaft den sy mich sin falschklich hant gelogen. Vnnd darumb, Ist daz Ir Iren worten geloubent So ist nützit me daz zů minem haile syg zehoffen. Item er tett dero vil so wider Inn redten, mit hoflichen schwencken vnd Ir etlich mit schimpfierlichen worten, rupfen rüren vnd klampfen/ Vnd oft Ir vil in trurigen ernstlichen reden vnd sachen nötigen zelachen mit schimpfung in Ire scheltwort. Vnd als er vf ain måle von aim gefråget wart, was Inn bedüchte von dem sacrament Cristi/ Antwort er, Er hielte daz es vor des priesters Consecracion vnd verwandlung, brot wer/ Vnd in der consecracio vnd darnåch/ wårer lychnam Jhesu cristi etc. Vnd anders nåch vnserm gelouben. Dar zů ain anderer redt. Aber etlich sagent dich geredt han daz sölich sacramente nåch der consecracion noch dann brot belyb. darzů er antwort. By dem becken oder pfister belyb das brote. Zů

ainem münch prediger ordens, der etwas scherpfer danne ander wider Inn mit worten stürmen tett/ Redt Er. Schwyge du gelychsner vnd yppocryta Zů aim andern parfůsser ordens, der da wider Inn schwůr by siner Conscientze vnd gewissne/ Redt er. Disz ist ain aller sicherester schwůr vnd wege die menschen [153] zebetriegen. Als aber vile halb der schuldigung vnd von grösse wegen diser sach. Disz dinge desselben tags nit mocht zů ende gebrächt werden Ist es verzogen vnd vfgeschoben worden bis an den dritten tage. Vf welchem (do aller schuldigung argumente wider Inn erzellet wåren vnd die selben darnåch mit vil zügen bewyset vnd gevestnet wurden. Do stůnd er vf vnd sprach Dwyle Ir mine widersacher so geflissenlich gehört haben so ist billich daz Ir mich ouch mit dultigem vnd gelychem gemüt hören tügen. Vnd als vil geschrayes Vnd murmors dar wider was v̊nd doch zů lest Im die macht geben ward zereden was er wölte. Tett er sinen anfange an got dem allmechtigen vnd batt des gnåde Im zegeben vnd zeuerlychen das gemüte vnd darnåch die facultet craft vnd machte, Die Im möchten vnd wurden dienen vnd sin, zůgemache hail vnd troste siner sele. Vnd redet daruf, Ich waisz jr aller gelertesten vätter vil fürtreffenlicher mannen gewesen sin, die von Irer tugend wegen gelitten hant stråff vnd pyne des todes vnd mit falschen zügen des sint worden v̊berwunden Vnd mit falschem gerichte verdampnet/ Vnd hůb an von Socrate zesagen. Wie der vnrechtenklich von den sinen wer worden verurtailt vnd doch des nit wölt endrünnen Wie wol er gemögt hett, vmb daz er die forcht zwayer dingen hinnem, die den menschen aller pinlichest sin, gesechen werden. das ist die forcht des kerchers vnd die forcht des todes. darnåch erzalt er die gefengknüsz platonis vnd die kestigung vnd [153b] Pyne Anaxagore vnd Zenonis vnd (åne die selben) mancher fölckern vnrechte verdampnung. Er meldet ouch das ellend Rutily vnd Boecy vnd der andern aller die Boecius in dem bůch de consolacione sagt mit vnuerschuldtem tode verderbt worden sin. Dar nåch gieng er vf die hebreischen exempel sagende Wie moyses ain erlöser des folckes von Israhel vnd ain geber der gesatz gottes von den sinen duråcht vnd gepiniget worden wer. Ouch wie Joseph von

sinen brüdern von nydes vnd vintschaft wegen wer verkouffet vnd dar nâch von argwâns wegen ains benotzugs komen in gefengknüsz. Mer sagt er. Wie âne dise yetz gemelten ouch Ysayas Daniel vnd alle propheten als verschmecher gottes vnd verfürer des folckes mit falschen vrtailen weren worden beswert vnd vmbgeben Sagt ouch das gericht Susanne. Vnd âne das vil ander, die alle (Wie wol sy aller hailigoste menschen gewesen) noch dann mit vnrechten bösen vrtailn vnd gerichten mit tode verderpt worden weren. Darnâch kam Er vf Sanct Johansen den töffer vnd von Im vf vnsern behalter Jhesum Cristum. Sagend✓ das die mit falschen zügen vnd mit falschen der richtern vrtailen todes weren worden verdampnet. Vnd redt daz mengklichem kund wer, darnâch Sanctum Stephanum von dem colleye der priestern getödet worden sin. Vnd die Appostel alle todes vervrtailt vnd gestorben, nit als form, sunder als verfürer der fölckern vnd verschmecher der götten vnd böser dingen stiffter vnd vber. Vnd sagt bosclich getân [154] sin von priestern zeverdampnen ainen priester vnd arguwiert darus die getât noch böser sin✓ die da beschech von ainem Colleye vnd von ainer besampnung der priestern. Vnd tett das beweren vnd bewysen mit aim Exempel vnd erzougt ouch das aller kostlichest von ainem Consily, Der priesterschaft vormâls ouch beschechen sin Vnd redt disz alles schon zierlich wol Vnd mit grosser vfmerckung vnd baitung aller mengklichs so zû gegen wâren. Aber die wyle alle burde vnd schwere diser sachhe stûnd vf den zügen✓ tett er vnderrichtung daz kain geloube denselben zügen wer zehaben, besunder siddemmâl sy das alles nit vsz wârhait dann allain vsz vngunst nyd vnd hasse gesaget hetten. Vnd tett vf das die vrsachen söliches nydes also vszlegen vnd erkleren, daz es nit wyte was von ainem gelouplichen wissen. Dar zû was der wârhait gelych die selben zügen also sin (daz allain die sachh cristenliches geloubens hindan gesetzet) nit vil vf jr sage was zehalten. Bewegt wâren aller menschen gemüte vnd zû barmhertzikait genaiget. er satzt ouch hin zû, daz er von Im selbs vnd fryes aigens willens in das Consilium komen wer, sich selbs vnd sin leben zeraingen vnd zeentschuldigen vnd erklart vf das sölich sin leben sin übung vnd sin studie-

rung, Die voll wåren aller gebürlichkait vnd tugend. Redt ouch disen sitten wylant gewesen sin, Den eltern aller gelertisten vnd hailigosten mannen/ daz sy in den dingen des [154ᵇ] geloubens/ ettwenne sich zwaytent vnd nåch Iren argumenten nit ains weren. Das nit beschechen wer zů schwechrung desselben geloubens sunder zů erfarung vnd findung der wårhait. Vnd also Augustinum vnd Jeronimum vngelyche bedunckung gehept han vnd sy nit allain bedücht han vngelyche dinge, Sunder dinge ain andern gantz widerwertig. Daz doch beschechen wer åne allen argwåne aincher kertzerye. Mengklich wartet ob der benant Jeronimus sich entschuldigen vnd wider rüffen wölte die ding Im fürgehalten vnd wider Inn bewyset. Aber er beharret vnd sagt sich nützit gejrret han, noch sich wöllen wider rüffent/ Der andern falschen laster vnd schuldigung vber Inn bosclich getån Vnnd kam zů lest vf das lobe Johannis husz der lang vor zů dem tode des füres ouch in dem selben Consily zů Costentz was verdampnet Vnd redt denselben Johansen hussen gewesen sin ainen gůten gerechten vnd hailigen mane der, sinen tode nie hett verschuldet vnd sprach wyter sich selbs ouch sin berait mit starckem vnd vestem gemüt inzegeen ain yetklich pyne des todes vnd wöllen sinen vinden wychhen vnd den zygen, die also bosclich ån alle schame vber Inn hetten gelogen vnd die doch vor got (den sy nit betriegen möchten) diser Irer gezügnüsz halb an dem Jüngsten gericht rechnung geben wurden. grosses laide, was aller vmbstender menschen, wo er ain rechtz gemüt an sich genomen haben wölt. Aber er wart gesechen vf siner mainung belyben vnd des todes begeren vnd lobet Johannem hussen vnd sprach [155] den nützit wider die statut vnd satzung der kirchen gottes verstanden noch gehalten han sunder allain wider den miszbruche der priestern vnd wider die hoffart vnd wider die grossen costlichkait herrschaft vnd Pompe der Prelaten, danne die wyle der kirchen vätterlich erbgůte, zůgehörig wer des ersten, den armen/ darnåch den bilgrin vnd darnåch der kirchen büwe/ so hette den gůten man bedücht, sölich der kirchen erbgůte vnbillich gegeben werden torechten lychtfertigen frŏwen, vnnützem bruhe der pferten, bastharden jrs blůtes, costlicher zierung der klai-

dern vnd andern dingen die des vnwirdig vnd wyt vnderschaiden weren von der gaistlichkait cristi. Aber das was ain zaichen siner aller grösten vernunfte / so sin rede oft mit mangerlay rumors vnd geschrayes gelrret wart vnd von etlichen, die Inn in sinen worten begryffen wolten, wart gehindert / daz er da der selben kainen lies vngeschmützt hingeen, sunder sich an den selben allen rach, vnd not sy sich zeschamen oder zeschwygen. So ain murmur vfstůnd so schwaig er vnderwylen das folck darumb stråffende. Dar nach hůb er denne sin rede widerumb an, an dem ende da er die hatt gelåssen vnd batt die lütte, daz sy litten sin rede vnd gedult hetten die zehören / dwyle sy doch Inn niemer me hören wurden. Nie tett Er sölicher rumoren erschrecken danne daz er belaib aines vesten vnzitternden gemütes. Vnd das was ain gròsses argument ainer gůten Memory vnd angedechtnüsz / daz er dryer hundert vnnd fünftzig tagen lanng [155b] gelegen was an ain boden ains herten stinckenden vnd vinstern turnes (des hertikait er selbs geklaget håt, sagende (sich als ainem kecken man zimpt, Daselbs nie ersüfftzet han vmb daz er vmb vnschuld litte / Sunder sich allain wuńdern die gròssen vnmenschlichkait wider Inn gebrucht / daz er an ainer sölichen statt, nit allain nie ützit hett mugen lesen sunder ouch nie ůtzit sechen. Ich wil geschwygen des kumers vnd der angsten sins gemütes da mitte er teglich müst geübet werden vnd die billich alle Memori vnd gedechtnüsz sölten han vertriben) daz er (sprich ich) noch dann so vil aller gelertester vnd wisester mannen Im zů hilff vnd zů gezügnüsz sins verantwortens mocht allegieren vnd ouch so vil cristenlicher doctorn zů bewärung siner mainung melden vnd nennen also daz es gnůg vnd mer dann gnůg gewesen wer, ob er die selben gantzen zyte in grosser můsz vnd růwe sinen flysse angekeret hett zestudieren, sich wol vnd wyslich zeverantworten. Sin stimme was süsz clåre vnd verstentlich, darInne etlich kunst vnd dapferkait gemercket wurden aines gůten redners / bede zů hertikait, oder zů barmhertzikait in den menschen zebewegen. Welcher barmhertzikait Er doch nie weder batt noch begert zeerfolgen. Er stůnd vnerschrocken vnd åne forcht Vnnd nit allain den tod nit verachtende, Sunder des begerende Also daz du Inn

gesechen hettest sin andern Cathonem. O mane wirdig ewiger gedechtnüsz aller menschen. Ich lob nit ob er etwas in Im hatt oder hielt, wider [156] der kirchen cristenliche satzung. Ich lob aber vnd̃ tůn wundern sin lere vnd kunst mancherlay dingen/ sin zierlich gesprechnüsz, die süsse sins redens vnd sin geschide vnd bestendikait zeverantworten. Ich fürcht aber disz alles jm zů schaden von der nature verlichen worden sin. Item nåch disen dingen allen jst jm gegeben worden ain zile zwayer tagen zebychten. Ir vil hochgelerter mannen vnder denen der Cardinale florentinus ainer was/ giengen zů Im, ob sy jnn von sinem sine möchten bewegen/ Vnd vf den rechten wege biegen vnd bringen. Do er aber ye lenger ye mer verhertet in sinen Irrungen beharrende/ ist zelest Er von dem consily siner ketzerye worden verurtailt vnd verdampnet. Item mit frölicher stirnen vnd můtigem angesichte gieng er zů siner vsfürung. Nit forcht er das füre noch die form diser pingung des todes Also daz kain Philosophus, dero/ die wir nennent Stoicos ye gewesen ist, der so mit aim kecken vesten vnd stantbaren gemüte ainchen tode gelitten hab als diser Jeronimus gesechen worden ist dises todes begeren. Do er komen was an die statt da er sterben solt. Zoch er sich selbs siner klaider vs vnd fiel nider vf sine knie vnd lobt vnd eeret den pfale daran er gebunden werden vnd sterben solt. Des ersten ist er mit nassen sailern vnd nåchmåls mit ainer kettin nackent an disen pfåle gestriket vnd darnach mit holtze vnd nit mit klainem sunder mit gro̊ssem vmb sine bruste vmblait vnnd zwüschen sprüwer geworffen worden; Vnd als man das füre anzündt, hůb er an zesingen ain lobgesang vnd den gelouben Credo in unum deum jch geloub in ainen got etc. Den ze lest der rouche [156^{b}] vnd das füre kum hinnåment vnd tamptent Vnd das ist gewesen ain aller gröstes zaichen ains vesten vnd kecken gemütes. do der hencker das füre rügklingen hinder Im wolt angezündet han, vmb daz er das nit sechen möcht Gang her für sprach er vnd enzünde mir das füre vornen an vnder ougen. Dann hett ich das geförcht, so were ich wol an dise statt nit komen dwyle mir die macht geben was das zefliechen. Also ist diser mane (allain sinen gelouben hindan gesetzt) lobs wirdig vnd fürpündig gestorben.

Vnd ich hab dise vsfürung vnd allen andern handel gesechen vnd er hab es dann getån in hasse vnd freuenlicher verachtung der in anderm. Für wår so waisz ich hettest du disz ding gesechen du hettest den tode disz mannes beschriben sin vsz der schůl der philosophie. Ich hab dir gesungen ain langes liedlin von můsse wegen danne do ich nützit hatt zeschaffen, do wolt ich etwas tůn vnd dir dise ding beschriben dir etlich gelychnüsz haben mit den historien vnd Caronicken der alten. Dann quintus mucius håt nie so mit kecken gemüte sin hand dar gehept vnd Im die låssen abbrennen, als diser Jerominus gelitten håt Im sinen gantzen liebe verbrennen So håt Socrates nie so willenklich sin gift vsgedruncken als diser in das füre gegangen ist. Aber es syg gnůg. Vergib ob Ich mit worten lang gewesen bin. dann dise sachh noch lengerer rede vnd schribens bedörft hett, Ich wolt aber nit sin zevil kläffig vnd schwetzig got pfleg din in gesunthait, geben zů constentz etc.

[157] DEr durlüchtigen fürstin vnd frŏwen, frŏw Mechilten geborner pfaltzgreuin by ryne vnd ertzhertzogin zů österryche etc. witwen Miner gnedigosten frŏwen Enbüt ich niclås von wyle. min vndertenig willig dienste zů uor Vnd tůn mich jren gnåden vndertenig enpfelhen. wie wol durlüchtige hochgelopte fürstin lactancius firmianus schribt das gelücke an im selbs nützit sin, noch das dar für geachtet werden söllen / daz es syge ainches lebendigen wesens / dwyle das (als die natürlichen maister sagent) allain ist zůfallender dingen ain schnelle vnuerwänte geschichte / noch dann, wyle die alten hochgelerten poeten vnd oratores (als terencius als tullius als salustius, Virgilius, oracius, ouidius Juuenalis vnd die andern nåch alle, von dem selben gelücke schribende. das anredent vnd besprechent, als ob es syg ain göttin oder ain küngin das leben habende vnd die gantzen welt regierende vnd darjnne grosz vnd vil vermugende, dem nåch ouch wir yetzigen menschen das selb gelück offt anrüffent vmb hilff vnd gunste vns mit zetaillen Als wylant tett der hochgeborn durlüchtig fürst hertzog Lüppolt von österrych etc. In ainem liede, das sin gnåd machet von ainer fürstin die Im vermechelt zů gebråcht werden solt. DarInne Er spricht. Kum glück vnd tů din hilff darzů. Sid Ich nit růw hab spåt noch frů etc. Vnd aber ainer noch in lebend vnd üwern gnåden bekant, ouch in ainem liede von siner eelichen husfrŏwen gemachet. Hilff glück daz er schier füge sich. Daz mir [157b] geb fröid die minnenklich etc. Vnd des gelychen vil ander vnd ån zale in Irem anligen das selb gelücke vmb hilff besprechent vnd anrüffent, als ob es syg ain ding vnd wesen des macht vnd gewalt habende / So håt der hochgelert poet Eneas Siluius den obgemelten poeten vnd Oratorem nåchfolgende, ainen trŏme den er ains

måls von der obgenanten küngin vnd Irem ryche gehept håt in costlichem latin beschriben. Welchen tro̊me jch vor etlichen Jåren do jch von üwern fürstlichen gnåden berüft, In dem wilt bade badet, muntlich in tütscher zungen (als vil ich des in miner gedechtnüsz behalten hatt) üwer durlüchtikait sagt vnd vszlait. Vnd siddemmåle üwer gnåde nåch minem beduncken do zemål sölichen tröme girig was zehören vnd des gefallen hatt/ Das jch by dem marckt, daz jch durch üwer gnåden enpfelch etlichen andern von nüwem darkomenden edeln manen vnd fro̊wen, sölichen tro̊me ouch sagen müst/ Wyle jch dann vernim üwer gnåd yetz in dem wiltbade aber baden. Vnd jch vsz gnåden mir von üwer tugend, rycher gütikait manigfaltenklich bewisen, erkenn mich selbs schuldig sin, üch zů zefügen, was jch verstünd üwern gnåden in sölichem bade, kurtzwyle bringen mugen/ So hab ich den selben tro̊me vsz dem gemelten latine dem bůchstaben nach in ain besser tütsch gebråcht, danne Ich den vor hab muntlich können sagen/ den jch üwern fürstlichen gnåden zů ainer schencke (dero man dann zetůn pfligt in das bade) Schick/ Vnd vndertenig bitt, daz üwer durlüchtikait (der leere nåch cathonis) dise klaine gaube wolgefellenklich von mir armen [158] yetz wöll annemen vnd enpfåchen bisz ich mich hienåch gegen v̈ch, grösser gauben mug gebruchen Als ich hoff schier söllen beschechen. Dar zů mich gelück vnd můsz wöll fürdern vnd got der allmechtig das bade an üwern fürstlichen genåden tůn würcken gesunthait üwers lybes, da durch ir vns langwirig in seligkait hie vf erden belybent zů frid hail hilff vnd troste aller der üwern vnd vor ab min, des billich von hertzen begerende Gebend vf frytag nåch vnsers herren fronlychams tage Als man nåch crists geburt zalt tusent vierhundert vnd Im acht vnd sechtzigosten Jåre.

ENeas Siluius poet Enbütet dem gelerten vnd achtbaren ritter herr procopen von Rabenstain vil hailes. Der vergangen nachte vor vnd ee Ich entschlief hab Ich mit mir selbs vil von dinen wegen geredt vnd wunder gehabt daz diner zucht vnd tugend nit gebürlich eer nåch ståte gegeben werden. Danne die wyle in dir erschinet adel vnd fromkait/ so mag

Ich nit erkennen warumbe du nit vnder den vordersten gesetzet vnd gehalten werdest söllest. Vnd darumbe so schuldiget ich das gelücke, das da wirt geloubet sin, ain vsgeberin eeren vnd gůtes/ vnd krieget deshalb erzürnt vil mit mir selbs wider das selb gelücke, vmb daz es die gůten menschen so oft niderdruckt vnd die bösen erhebet vnd machet hieran kain ende, bis mich ain herter schlåffe tett begryffen/ Alda hab ich schlauffend Im trŏme wunder gesechen, das ich dir hie nit wil [158b] verhalten, du recke vf dine oren vnd höre seltzne vnd wunderbare dinge. Als yetz ain taile der nacht vergangen was vnd die tregen pfert des herrwagens an dem himel den selben kalt würckenden wagen nåch vmbgekeret hatten/ hatt jch dise gesicht.

Ich kam an frölich stett lustiger grüner gewächsden, darInne ain gresin felde jm mitten ains lieplichen waldes mit aim fliessenden wasser vnd mit ainer mure vmbgeben was/ dar an waren zway tore, daz ain hürnin/ das ander von wyssem schynenden helffenbain, vnd die muren vnmessig hoch von dyamanten gebuwen, Vnd die wasser vngruntbarer tieffe/ Niemant mocht haben zů den toren ainchen zůgange danne v̈ber etlich bruggen die mit ketten vfgezogen garwenig darkomenden menschen nider gelåssen wurden. Hie dishalb des wassers gegen den thoren v̈ber/ Sas ain vnmessig grŏsse schare bede von frŏwen vnd mannen, die da Ire hend vfragtent vnd baten sich v̈bergelassen werden Vnd als jch diser fremden nüwikait erschrack vnd hin vnd her lüf, begegnotent mir vil dero angesicht jch bekant. Aber nit waisz jch warumb das beschach/ daz Ir kainer mir den follen redens geben wolt. Ich kam zů dem hürnin thore in des oberstem taile des turnes jch dise wort mit alten bůchstaben sach steen geschriben. Ich lässz wenig zů mir Vnd beheb noch weniger. Vnd als ich begirig was zeerfaren was Innwendig wer/ Batt ich ainen Jungen der vff dem turne was, mit grösser bitte (vnd doch vmb sust) daz er mir wölt offnen die [159] Also begab sich von geschicht daz ain Jüngling kam geritten mit ainer grŏssen schare weggesellen. Ich bekant by den klaidern das er was von den landen des rynes vnd fråget wer er wer des nechert sich dero ainer zů mir In ainem langen klaide bedecket mit ainem hůte

(vnd ich geloub ain walch bekante den andern) vnd antwort mir Es ist ludwig pfalltzgraue by ryne vnd hertzog zů beyern des hailigen rychs ertztruchsesz vnd kurfürste etc. Der vns füren wirt hin in ṽber dise muren. Dar zů ich sagt. Min lieber man So erwirb mir ouch den wege mit ṽch/ ist daz vnser gemain haimant daz wir sament lantzlüt sint des ützit rechts oder billichkait haben mag. Das wil ich tůn antwort er. Vnd kume hatten wir sament dise wort geredt, do die bruggen nidergelåssen wurden vnd der benant ludwig hin in gelåssen worden ist vnd mit Im vil ander die der türhüeter namlich yetklichen nach dem andern nennen tett. Aber ich kam haimlich vnd verborgenlich hin in. Als ain späher vnder ainem mantel ains fürsten der ludwigen anhieng vnd der nach minem beduncken ain Marggråf was von brandenburg; Allda wåren geblümpt wisen vnd matten vnd bechhe yetz fliessend von milch vnd danne von win. Kaltbrunnen. Seewe voll fischen. Lustige beder. Dicke puschen grünner gestüden. Reben stetz voll truben Vnd böme ewiges herpstes. wie man geloubet sin die garten hesperidos oder pheates, sölich frücht getragen vnd gehept han. öpfel von dero geschmacke allain du möchtest werden gespyset. Zam wild gebrett ållenthalben in den wälden lychter gefech [159b] gefechnüsz. Fögel Bede geborn zů spys vnd gesange. In der Morenlande ist allain ain statt Eliotrapeza genantz zů allen zyten mit lustsamen gůten spysen nåch dem follen zůgericht, darvon åne vnderschaid mengklich wirt gefůret vnd gespyset vnd darby ain seew tünnes brunnwassers vnd ain aller hailsamisten gedranckes. Aber hie sint sölicher stetten vil. Vnd tische vnder bömmen dar gelegt vnd beraitet mit drinck geschirre von gold vnd edelm gestaine. Kain wine von falern mag sich gelychen dem wine der da rinnet vnd flüsset vsz herten selbs gewachsnen felsan. Hönig flüsset ouch allda åne vnderlåsz vsz stenden stöcken So stend daselbs rore voll des zuckers vnd fallet allerlay specerye von den bömmen. Goldes vnd silbers sint vnerschöpfbar ertzgrůben. Kostbar edel gestaine hanget wie kirssen in den wälden Schön minnenklich Jungfro̊wen vnd grad wol gestalt jünglin fürent ewig tentze. Vnd was der musick von gesang pfyffen trumetten oder saitenspil, sin mag wirt alles da gehöret vnd mach-

amett hât sinen nâchfolgern nie so ain wollustigs paradyse verhaissen als du da sechen tetest. Bachus. Ceres vnd Venus lüffent daselbs vmb hin vnd her vnd gaubent hin vnd tailtent vsz jre gauben Vnd siluia mircea verhangt vnd lies zů die vermischung der wybern vnd mannen zů volbringung natürlicher wercken. also gieng jch yetz herfür vsz dem mantel vnd begirig dise ding zesechen, lüf Ich durch das mittel der scharen sölicher fröiden, gantz sicher. Des kam zů mir Vegius Poeta laudensis vnnd sprach [160] O. Enea. Wie bist du her in komen? Ich vmbfieng minen fründe vnd sagt Im wie. Dar zů Er antwort. Ich wölt du werest her in komen berüffet / dann niemant hier Inne belyben mag âne miner frŏwen haissen / Ist daz die selb dich sechen wirt so haisset sy dich schnell vnnd bald vstryben. Dar zů ich redt. Wer ist dise frŏw dero berüffung man also warten můs? Min frŏw gelück sprach Vegius von dero gauben vnd genâden wir alle so hie sint selenklich leben tůnt. Dero ist vndertenig der gantz vmbkraisz diser welte Was die haisset vnd gebüttet das ist beschechen. Dar zů Ich redt: Darumbe so siche Ich woll, daz du nu me ouch ainer bist vssz der schare der seligen, der vor gewon wert zesin, ain aller vnseligoster mensche. Ja sprach vegius dise frŏw hât mich doch zeletscht ouch lieb gewunnen vnd in gnâde gebrâcht vnsers allerhailigosten vatters des babstes vnd gemachhet zů ainem Cardinale vnd Canonick der obersten kirchen sanct Peters. Ha redt ich Erst yetz heb ich an zeloben dise din frŏwen So sy ettlich gůte menschen ouch tůt erheben. Ich hab sy offt geschulten. Darumb, daz ich sy sach gůt sin den bösen vnd bös den gůten. Danne du waist, wie gůt sy gewesen ist Socrati / dem sy Ir gůthait nie wolt bewysen. Platonem der vnder allen natürlichen maistern der gröst gewesen ist / tett sy bringen von fryhait in aigenschaft sins lybes. Vnnd Pictagoram zwingen allwegen dar affter hin vnd her zelouffen in dem ellend vnd wie wol sy vor [160b] hin vsz Marco Tullio Cicerone ainem redner gemachet hatt ainen obersten amptman der statt rŏme / So tett sy doch zeletscht den geben in die hend siner vinden vnd mit dem schwert Anthony ertöten. Scipionem sant sy in das ellend. Fabricium machet sy essen vsz Irdin vnd hültzen schüsseln

vf der erde. Den ersten Cathonem tett sy mit armůt belestigen vnd beschweren vnd den andern sich selbs ertöten mit sin selbs henden. Merck aber vnd siche an die lebenden. Was sichst du Juliano dem Cardinale Sancti angelli (der mit so grossen tugenden gezieret ist) gebürlichs lones bezalt werden? Was den Cardinälen Johanni Sancti Petri johanni sancti calixti vnd johani tarentino? was ist lones der sich mug gelychen weder Iren fromkaiten oder Iren künsten? Wer mag sagen herren Caspern schlicken Cantzler (wie wol das gelück jm ain hertzogin zů eelichem gemachel zů gefüget hāt) recht vnd wirdig löne siner arbait vnd verdienens enpfangen han? der yetz dryer römscher kaiser vnd küngen cantzler gewesen ist. Es ist wilhelm von scain sunders lobes ain ritter, Vnd der nit minder der geschrift, Danne ritterlicher dingen wissend ist? vnd von begirden wegen tugend ze erkennen die welt durchfāren hāt. Sag was hat diser erfolgt wirdigs sines verdienens? vnser campisius voll künst der philosophie vnd der sin jugend bis in sin alter verzeret hāt in diensten des bäbstlichen stůles, ist ermer danne Codrus. Es ist ouch ain ritter an dem kaiserlichen hofe [161] Procopius genant ain behem, der ainig ist? oder hāt er diener? So sint doch dero kum vier oder fünfe, der selb hāt die geschrift lieb vnd tůt ouch die üben? noch dann so werden ander vngelert vnd die klainer oder kainer vernünfte sint über Inn gesetzet vnd geachtet. Vnd jch wil geschwygen wilich esel ich gesechen han erhöhet v̈ber die zerderböm libani die ouch hüttiges tages in eeren sitzent menschen āne kunst, Vngesprech vnd so vil āne vernunft, daz sy kum erkennen oder rechnen möchen Wie vil finger Ire rechte hand habent wer Es ist. aber sicherer zeschumpfieren die tōten danne die lebenden. Sag. Welches merewunder oder vngestaltes tiere ist ye böser gewesen dann Nero? Vnd welcher ye sündiger danne Tiberius? Vnd weret vnd belaib noch dann den selben Ir gewalt küngliches regimentes lenger danne Tito vnd Vespasiano fromen vnd gütigen kaisern. Was ist lasterlichers gewesen dann Domicianus? Noch dann laid die welt vil Jāre disen grossen schalcke der anhangend was Irem verderben. Aber Jouinianum vmb daz er gaistlich gütig vnd from was, do verlor sy Inn bald, erstecket mit aim rouche

der kolen. Wie vil stett vnd schlosz buwt Crispinus ain vnwesenlicher mensche mit kainen tugenden von laster gezogen? Spado claudy neronis pophides, besasz so vil gůtes daz er sin huse zierlicher vnd wyter buwet vnd machet danne was du capitolium. Gabrinus Cremonensis ertott siben siner herren vnd als die in stinckenden prиueten vergraben wurden, nam vnd besas er [161b] Ir aller herschaften. Ich mag nit vermiden Ich můsz der lebenden ouch ettlich berüren Ain oberster zů Paryse tett in gegenwürtigkait des küngs zů franckrych mit ainer agste, zetode schlachen hertzog Philips von Burgun vatter. Vnd der selb tetter hăt nu yetz in dem selben küngrych ain aller rüwigostes leben/ begaubet mit vil nutzlichen landen/ Wie wol er ain manschlacht tett vnd dar mit ain küngklich offenlichs gelait brach. Welches gelaites diser Jemriger hertzog sich hăt getröstet vnd dar Inne dahin komen was. Dise ding haben oft in mir zorn bewegt. Aber so ich nu siche dise fromen vnd gelerten manne mit des gelückes gůthait ouch erfröwet worden sin/ So wird Ich linder vnd gütiger diner frŏwen. Aber Ich bitte dich, füre mich daz Ich sy ansechen mug.. Ja jm ist also sprach Vegius Es sint vil gůter in disem conuente. Wie wol Ich mich des nit v̈berheb, daz du mir den namen ains gůten gibst, danne Ich waisz mich sünden schuldig sin vnd vnwirdig miner wirdigkait vnd eeren. Es ist aber also gefellig gewesen miner frŏwen Vnd ouch minem babste. Aber daz du bekennest, die gůten ouch anneme vnd enpfengklich sin miner frŏwen so höre michen klain. Ich wil aber nit sagen noch disputieren was grosser seligkait zůgestanden syen/ vmb jr fromkait willen dem grossen constantino nerue traiano, den zwayen theodosys vnd den ersten kaiser augusto/ sunder wil Ich komen vf die lebenden. Sag. Was ist beschechen dinem gaistlichen kaiser vnd minem aller hailigosten babste? [162] hăt sich nit das gelücke Inen senftmütig vnd gütig gnůg erzöget? Wer hăt den küng von Aragon erhebt anders dann das gelücke? Wer hăt den hertzogen Cleocestrie grosz gemachet? Wer die bischof von köln vnd von triere? Grosz ist diser aller tugend vnd sint durch des gelückes schickung erhöhet vnd zů sölichen eeren komen Nu möcht sprechen der bischoff von mentze, min geschlechte vnd

adelliche geburt haben mich erhöhet. Des gelichen möchten ouch sagen die sechsischen vnd peierschen hertzogen vnd fürsten, gelycher wyse als ob das gelücke nützit an Inen hett gewürcket. Aber wer anders hăt sy getăn so hochgeborn werden wann min frŏw gelücke? Danne die hett gemögt (Wo es ir gefellig gewesen wer) mich an ains küngs statt von hyspania oder Engelland gelaid han oder geboren worden sin. Danne wir den adel vnser geburt durc hkain tugend sunder allain durch fale vnd schickung des gelückes v̈berkomen tůnt. Ist aber das Ir vil tugendrych sint, die noch dann min frŏw gelück fürgeet vnd sy nit edelt. So sol ir darumb niemant zürnen. Dann dise frŏw mag das gůte so ir ist, vstaillen vnd geben wem sy wil. Dwyle die menschen geborn werden in dise welt nit zů besitzung rychthůms, oder zů messung wollustes, sunder zů arbait vnd daz sy dem ertrich nit als Inwoner sunder als fremd geste vnd bilgri leben söllen, Vnd durch wercke der tugend Ir künftig haimant erfolgen. Aber in grossem gelücke wirt nit lichtenklich funden grosse tugend, Daz ain natürlicher [162b] thebanischer maister bedenckende, ain grosse burde goldes warf in das mere vmb daz er sich dester rüwenklicher geben möcht lernung der philosophie. Cristus vnser behalter vnd gotte/ lert rychtum sin zefliechen als stechend torne. Des Junger liebhaber gewesen sint der armůt, Vnd benügig an schlechter narung vnd beklaidung. So tett ouch Jeronimus in aim armen hüslin wonende, nützit schuldigen das gelücke Danne er nit dem gelücke als siner frŏwen, Sunder cristo năchfolget verschmechende das ewig zegeben vmb das zytlich. Anthonius ain abt warf willenklich von Im, Was Im das gelück geben hatt. Vnd wo wir ains wysen gemütes weren/ so tetten wir ee vnd me des gelückes hasse, Dann des gunste begeren, Danne sin gunste vnd süsz erzögung tůnt vns zů füren aller gröste hindrung zů erfolgung ewigs lebens, Vnd ist der menschen seltzen vnd seltzner dann ain wysser rappe, der mit ainandern bede mug năchfolgen miner frŏwen dem gelücke vnd dem wege in die himel. Aber geschwyge Ich vnd stelle ab dise min rede/ Vmb daz ich nit gesechen werd diser miner frŏwen abgezogen han etwas Irs lobs vnd eeren, dwyle Ich mich yetz gebruch vnnd frŏw Irs gunstes. Aber hüt dich Enea,

Daz du mer redest procopium vnd die andern die du genennet håst⸗ sin, liebhaber der tugend vnd vnantailhaftig gelückes Danne sy nit Cardinäl ritter oder edel weren, wo min frǒw gelück nitt hett gehulffen. Aber gangen wir (Ob du wilt) necher vnnd sechent dise frǒwen ain [163] bewegerin aller küngrychen vnd kaisertůmen. So gangen wir sprach jch vnd ob ich villicht wol ain vngeladter vnd vnwerder gaste sin wirt. Vnd do wir also kum als wyte wegs gegangen wåren als ain armbrost geschiessen mag do nam mich Vegius by miner rechten hand vnd sprach. Lůg Enea zů der rechten syten da ist min frǒw gelücke. Alda wåren gezelte von purpur mit berlin gezieret⸗ die da hundert Juchart wyt felds bedackten vnd was in dero milttel ain hoher küngklicher stůle der da erschain mit claren Schmaragten So taten vil ander wundersam staine das helffenbaine des küngklichen stůles beklaiden. Sagada ain edel gestain der in tüffe des wassers Eufratis sich des schiffes boden gewon ist anzehencken vnd aller frölichest zeerschynen. Mirchites ainer wunderbaren mirren farwe, der mit ryben zů hitze gebråcht ainen rouche gibt gelych aim geschmacke des krutes nardi. Mitridas der berürt von dem glaste der sunnen mit mangerlay farwen tůt erschynen Item vnd pyrites der sich nit gech vnd vngestüm låsset heben. Calathyas aines hagels farw habende vnd Ehites mit flecken gelych ainer natern gespregkelt vnd Dyonisias der von siner natur brun ist, Vnd der vermenget mit wassers vnd geknist, Wines geschmacke geben tůt. Der sunnen gestain vast klår vnd gelych ainem schynenden gestirne Item vnd veneris håre ain gestalt habend roter löcken Seletines mit hellem glantz schynende Pyropüs der sich gelychet ainem flammen. Mechonites [163b] magol vnd Mirmites ainch kriechende åmaissen erzögende. Calcoptongos der da klingelt vnd tönnet gelych ainer eerin glocken Syderites gelych aim ysen vnd mit etlichen zouberyen, zwytrecht in dem menschen erweckende flogites der in Im selbs flammen erzöget, gelych wie sy haisz brinnent. Autracias gelych aim sternen glestend. Euchidros also schwitzend daz du maintest ainen vfwallenden brunnen in Im sin verschlossen. Melochytes vsz Arabia grünner dann ain schmaragte Vnd der da widersteet der sorgfeltikait Junger kinden

Yris in dem roten mere funden, der da an helem lufte vnd wetter von Im wirft vnd gibt gestalt vnd farwen des regenbogens Andradamas ainer silbrin farwe, der da lindert vnd stillet die vngestümikait hitziger gemüten vnd zemmet hochfertig zörne vnd pederos von gestalt als helfenbain nütz vnd gůte wider die kranckait deş krampfes vnd achates ain verrichter vnd widerbringer des frides. Vnd es ist vngelouplich zehören wer sagen sölt vile der edeln stainen die daselbs gesechen wurden. Aber dise frŏw gelück was grŏsser gestalt vnnd zwayerlay angsichten / Yetz ains gütigen vnd denne ains erschrockenlichen vnd mit guldin klaidern voll edels gestaines beklaidet, Hielt sy ainen höhern sitze, Vnd hatt grŏsse ougen vnd doch die oft beschlossen. In iren oren sach Ich wachse / Vmb daz sy (als Virgilius schribt) mit verschopten oren nit horte das anrüffend geschraye der Jemrigen vsz den schiffen in sorgfeltikait gesetzet. Vnd hatt in Ir lingken hande ain [164] růten zů straffung gerichtet. Aber in jr rechten hande, såssen eer / wirde, gunst, fröid, ämpter, hochmůt, gelechter, liebe, vermechelschaft, craft, stercke, gezierd, gesang, spys, trancke. Vnd nit an ainer nidern statt såssen ouch rům, günlichkait, sige, adel, wirdigkait, frid, můte, gewalt, macht, hüpsche, lob, genåd, gütikait, hoffart, wollust, brutlŏf, troste. Vnd zů jren füssen, gelycher wyse als megt vnd dienerin ir nåchfolgende stůnden rychtum, gelte, můtwill, liebkoserye, vnd mit vfgeregten oren vflosende, ob ir frŏw sy ützit hiesz / daz sy das hortent vnd schnell tetten volbringen. Aber in dem grase an ainer nidern statt wurden gesechen vil stůle sessel vnd sitze verdecket, darInne jch sitzen sach vil schätten vnd gaiste dero cörpell daselbs erschinnent blaich an farwen. Also kart ich mich gegen vegium vnd fråget wer die selben weren, die da sessent als menschen wirdig der eeren vnd doch trurig. Des antwort mir vegius vnd sprach. Dise sint die, die min frŏw gelück von anfange der welt håt grosz gemachet vnd so die selben sich sölicher miner frŏwen gnåden vf erden gnůg gebrucht hant So sint sy herkomen vnd nåch dem ain yeder grosz gewesen ist / also ist er ouch yetz mit sinem sitzo necher miner frŏwen danne man hie nit den sitze gibt nåch tugenden vnd fromkait sunder allain nåch seligkait. Diser erste den du

sichst ist kaiser augustus der·da gemachet hǎt mit fride die guldin welte, vnd sine gewalt vnd herschaft gewytert vnd gemeret v̈ber die garamanten Vnd die Indischen fölcker. Alexander ist nǎch Im der ander, Dem selben folget nach kaiser Julius [164^{b}] Darnǎch die zwen scipiones vnd nach den selben pompeius. Aber der den du sichst schilhend ist hanibal. Dar nǎch der grosz Fabius Emilius, Paulus, Marcellus, Alcibiades, Temistocles, Priamus, Hector, Agamenon, Achilles, Vlixes, Darius, xerses, Vnd Ninus. Ich v̈ber hupf vnd fürgee vil. Aber der den du sichst bezaichnet mit ainem zaichen des crützes ist constantinus. Dem selben folget nǎch constancius der veste vnd constantinus valencianus vnd theodosius. Es sint ouch nüwer. der grǒsz karolus pipinus arturus. Ich lǎsz aber fallen die eltern. Kaiser sigmunden hǎst du bekennet vnd sinen tochterman albrechten, der nǎch sinem schwecher nit lang regiert vnd doch beder gelücken des seligen vnd des widerwertigen erfarung getǎn hǎt. Dann diser albrecht ist vsz ainem hertzogen worden küng vnd hǎt die küngrych hungern vnd behem In genomen vnd ist nit lang dar nǎch erwellet worden zů römschem künge. Aber wie Er bald vnd schnell wůchs vnd vfgieng also tett er ouch bald abnemen vnd fallen vnd hatt kum drü Jǎr geregiert da er todes abgangen ist vnd gott sinen gaist geben hǎt. Do redt ich. In welcher wyse nimest oder mainest du hie die seligkait, Ich hab in dem bůch Juuenalis gelesen kainen bösen menschen selig sin Nu vnder denen die du genennet hǎst sint ir vil gewesen aller böste menschen. Danne du waist wie grimsam falsch vnd gyttig gewesen ist hanibal vnd hǎst noch dann den selben gesagt selig sin. Dar zů Vegius antwort. Ich hab hie den namen der seligkait nit genomen als die wysen den nement, sunder hab ich all hie nǎch gefolget dem sitten des püfels vnd gemainen folckes, [165] von dem die selig sin geachtet werden, denen aller maist zů steet vnd kumpt nǎch jrem willen wes sy begerent. Dar zů jch aber redt. Ich hab nit acht Vegi vmb die tǒten jch bitt aber du wöllest mir die lebenden zöigen. Lůg sprach vegius vf dise syten. Sichst du nit ainen jungen mit wyssem vnd schlechtem hǎre der noch nit alt ist dryssiger jǎren, der selten lachet vnd ains schweren sittigen ganges ist, ains langen antlits vnd

schamig in sinem angesicht vnd von form gestalt vnd gerede sins lybes me dann mittelmessig vnd ainer wyten bruste. Ich siche jnn sprach jch. Aber wer ist er? Es ist sprach vegius din herre kaiser fridrich. Dar zů Ich redt. Ich bekenn yetz minen herren Aber warumb flüchet er das angesicht diner frǒwen des gelückes? vnd was worten redt sy zů jm? Ich hör wol die stimme. aber der worten kan jch nit mercken. das wil jch dir Enea sagen sprach vegius. Venus hǻt nie so lieb gehept adonem Als min frǒwe dinen herren. Aber doch flüchet er vnd wil jren günstigen gůten willen nit annemen. das angesicht miner frǒwen ist (als du sichst) güttig⸍ aber fridrichs ougen schützlich vnd vnwirtsch vnd mugent kum mine frǒwen recht ansechen. Ich waisz nit was sins gemütes ist. Aber miner frǒwen worte sint also. Fridrich belyb vnd gibe dich mir⸍ So wirt niemant vnder allen küngen seliger danne du. Wo du mir gefölgig bist vnd losest. Ist aber daz du mich flüchest, so flüch ich ouch dich. Vnd sichst du, wie min frǒwe Ir hand jm legt vf sine achseln vnd Inn by sinem göller begryffet. Ich waisz nit ob er sich wil lǻssen fǻchen (Das got wöll) danne beschicht [165b] daz er den gunste miner frǒwen des gelückes verschmǻchet vnd sy tůt fliechen. So waisz ich Ire sitten daz sy Im niemer gůt williger wirt⸍ Danne sy ist hochfertig vnd wil ee gebetten werden, dann bitten. Vnd Ich hab dise frǒwen nie gesechen ainchem menschen als günstig vnd gůt willig gewesen sin als yetz dinen herren Selig wirt er, ist das er ir folget. Aber Jemrig ob er sy flüchet. Do redt ich. Wer ist der nechst by kaiser fridrichen der da geet mit vfrechtem houpte vnd etwas wyterer schritten vnd enwenig brun? Es ist sin brůder sagt Vegius hertzog albrecht ain milter fürst vns ains adellichen hochen gemütes. Vnd dem selben folget nǻch sin vetter hertzog Sigmund ains schnellern ganges vnd behend von hande vnd von grede. Nǻch dem selben Graue v̈lrich von zilge ain maister töchlichs strytens vnd ain liebhaber vnd bůler nit als trüw als selig vnd gelückhaftig. frǻgest du aber wer syg der alt von Jǻren ains grossen lybes, so siche zů sinen füssen, so sagt sin schůch ich bin der von walse. Disen folgent nǻch fürtreffend mane namlich, der bischoff von kemsee vnd von

gurge, din herr der Cantzler Caspar schlicke/ der (als du sagst) minder håt danne er verdien. der camer maister herren hans vngnåde, der zebinger der marschalke, dise sint vsgesandt gen Nüremberg zekomen. Bitten sy aber so belybent sy da haimant. Bischoff Lienhart von passŏwe, Der Graue von schŏwenburg, der hofmaister nitperger vnd vil ander die all sint süne miner frŏwen des gelückes. Wie wol ain yetklicher sich claget sines gelückes Vnd Ir kainer des sinen steet benügig. Dar zů ich sagt. Was vnd [166] wie ist danne der selben gelücke? Gůt sprach Vegius ist das gelücke Irs yetklichen so ferre, din herre miner frŏwen stimm vnd worten loset vnd folget Aber vnstett wandelbar vnd vngelych jst es Inen wo Er jr stimmē tůt v̈ber hören. Vnd do wir also redten So sich jch ainen man klaines lybes mit ainem schwartzen angesicht vnd frölichen ougen der mit sinen henden in das håre diser frŏwen gefallen was vnd ainen locke erwüschende sprach. Gestand zů letscht frŏwe vnd siche mich ouch an. Wa hin flüchest du mich yetz wol zwelf Jåre? Du bist gefangen, du wöllest oder wöllest nit. Vnd můs sin daz du mich ouch ansechest. Du bist mir gnůg lang widerwertig gewesen Nu main jch du werdest mir ain ander angesicht erzaigen vnd mir gütiger sin/ oder jch wirt dir alles din håre vszrouffen. Warumb flüchest du mich? Vnd folgest vnd yllest nach den klaimütigen? Vnd was diser frŏwen stimme zů Im. Du håst mich v̈berwunden bekenn jch, vnd wirst mich füro nit me finden dir widerwertig. Also frågt jch vnd sprach. Vegi wer ist diser der also gewalt vnd frefel tůt diser frŏwen? Er ist Alfonsus (sprach er) ain küng zů Arragon, der mit sinen brüdern by Stancia gefangen vnd dem hertzogen von mailand v̈ber gegeben noch dann darnåch sölicher gefencknüsz ledig gelåssen/ sich ander werb kriegens verfieng vnd wider dise frŏwen Im vinde vnd widerwertig zeletscht mit anfechten vnd beharrung, So vil gearbaitet håt/ daz er Im dise frŏwen von schame v̈berwunden yetz håt [166b] berüft vnd widerumb gebråcht zů gůtwilligem gunste. Der ander den du kum dryer schritten wyt von miner frŏwen sichst/ ist der hertzog von burgun vnd by Im sin gemachet Cordata. Aber der lange der vf miner frŏwen růffen treg, ist vnd Ir kum

ain wort antworten mag. Ist ain herre vnd regierer der lampartern, dem ist min frŏw oft gütig gewesen? Er hăt aber ir stimme nit wöllen hören als er billich getăn haben sölt, vnd darumb so besitzet er dester minder landes vnd besessz noch minder wo natürlich miltikait nit gebrochen hett die tröwung miner frŏwen des gelückes. Aber der, der so frölich ist gewăpnet in sinen harnüsch ist Johannes vainoda ain herre der enetweldern in hungern durch des macht vnd tugend die türcken niderligens verlăssen haben hungern. Diser schwartzer ist gisckra. durch des gezüg vnd hilffe behütt sint die taile hungerscher landen küng laszla zůgehörig. Aber der kalwe den du sichst. Ist der behem tasco ain verstandner vernünftiger mane vnd doch vnstett vnd mangerlay willens Vor dem selben magst du sechen Piceninum des tugend vnd kunst kriegens wir bas mugen wundern danne gnůg sagen vnd vssprechen By dem selben steet Franciscus contŭuola me von gunst des gelückes dann von sinen tugenden zů disen zyten grosz worden. Vnder disen siche ich in wyplicher wăte vnd beklaidung ain frŏwen. Vnd wer ist die, sprach ich die also vor den andern dryer schritten wyt geet, vnd so hochfertig gesechen wirt? das ist sprach vegius venedy, die da hăt miner frŏwen des gelückes schlüssel zů barschaft des geltes [167] vnd die tarpeyam behütten tůt. Das ander ist brucken In flandern, die dritt köln, dar năch nüremberg der selben folget năch străszburg, vnd wien ist vnder disen ouch nit die hinderst. florentz gelychet sich etlycher măsse Venedy. Aber Ich fürcht Ir. dwyle sy yetz vil Jăr her enpfunden hăt minder gunstes miner frowen Din Statt die hoch senis, ist yetz in seligem stande Aber ich waisz nit was tröwung Ich Ir hörr beschechen Barchinona vnd valencia gend vf vnd wachsent des gelichen lünden vnd sint lustsam vnd hüpsch als du sichst Do redt Ich. Ich siche etlich beklaidet In langen wyten menteln wer sint die selben? Der erst sagt Vegius, Ist min babste. hăst du nit bekennet Eugenium? Woffa sprach ich. Bekumbert sich dann dise frow ouch mit gaistlichen dingen der kirchen? Ja sprach vegius nit minder danne mit Weltlichen. siddemmăle vnd vnser priester angehept haben zeherschen vnd me vnd grösser zeüben vnd zeachten Weltliche ding dann gaistliche.

Nåch dem selben Eugenio sitzet sechs staffeln niderer In der tieffe, babst felix vmb daz die fürsten In nit halten wöllen. Aber die andern alle sint cardinåle die du alle bekantest·/ wenne du necher Ir antlich vnd angesicht sechen tettest. Vnd dryg gaistlich fürsten sitzent vf höchern stülen patriarchen. die selben sint arm bede die latinischen Vnd die kriechischen vnd darvmb so sitzent sy dahinden. Aber die witwan angetån mit schwartzen wainbaren klaidern vnd die daligent nåch dem grossen alexander vnd herculem·/ das sint stete·/ die vor zyten grosz schön machtig vnd lobsam gewesen sint vnd nu yetz gesechen werden zerstört geebnet [167b] vnd verglychet sin dem ertrich wie min frŏw gelück das gewölt vnd gebotten håt. Die ain so gelegen ist in dem gebirge ist Carthago. Die ander vf dem wasser eufreten, Ist babalon. Vnd die dritte ist Troye ain oberstes houpte in asia die da ligt zerbrochen vnd vszgerütet zwüschen den wassern xanctum vnd simeontem. darnåch Amphionis Thebe·/ So dann tetropis· ain můter der poetrye Vnd nåch der selben Lacedemonia, die vor zyten mechtig gewesen ist strytens vnd kriegens Nåch disem saget Ich. Lieber jch bitte sag wer sint die, die sich also schüchent vnder die vnsern zemischen. Der vorder sprach Vegius ist küng Soldan dem da gehörig vnd vndertänig ist Egipten. Der ander ist den türcken gebietend. Der dritte den parthischen. Der viert den åfren vnd der nackent, der allain angelegt vnd beklaidet ist an den armen vnd mit bryszlin vnd ain costlichs hals bande an sinem hals hangen håt der håt die herrschaffte v̈ber die Indischen.. Nåch disem kart ich mich gegen der lingken hande. Alda sas armůt vneere verspotung vnrecht, siechtum, alter, kestigung gefencknüsz, hunger, schmertz, frost, forcht, schame, nyd, hasz, verzwyflung, krieg, sterbend, ainikait, straich, sorg, angst, nott Vnd tusentfaltigerlay v̈bels zenennen. Türre lande ane wasser, ler vnd blosz aller früchten sunder allain bedecket mit stainen. Dar zů Ich redt. Ich bitte dich Vegi Sag was wil Ir dise wüste? Antwort Er. Hie wonent die so von hochen staffeln gefallen sint·/ So sy den gunste miner frŏwen gelückes haben verloren. Vnd [168] sichst du nit die hochen frŏwen mit siben bücheln als mit füssen vnderstützet vfenthalten vnd belyben die selb

ist die statt rôm vor zyten guldin vnd nu yetz katig. Capna folget ir nâch. Darvf nechst Sy racufe/ so dann Janua, lune, pisa, lucka, paryse. Vnder den germanen sint noch steet in gûtem wesen, dann allain prâge ain gezierd der selben nacion tût abnemen vnd sich schwechern. Constantinopel ain houpt der kriechen nâchet dem tode. Die zyt zemmet vnd bringet alle ding Vnd ist kainem dinge das gelück ewenglich gût vnd werend. Diser truriger mit nidergesencktem houpte ist küng Renatus den das gelücke vertriben vnd beroubet hât des küngrychs zû Nopels. So ist der da/ thomas fulgosius der ains hertzogtûms entsetzet in gefengknüsz ligt in ainem wûst vnd gestancke. So ligt alda Pangracius in band ysen gefangen der da pflag mit mengklichem kriegisch vnd vngestüme zeleben vnd aller maist mit dinem cantzler So sichst du ouch da den hertzogen von borbun der dem küngrych zû franckrych recht satzt vnd machet, der nu ains tails sines landes vertriben/ yetz sin mûs vsserthalb sines küngklichen sales vnd gesesses, Sichst du ouch nit dort den alten wolgestalten man Mit ainem langen grâwen barte Der selb ist hertzog ludwig von beyern, den sin sun sines landes hât entsetzet vnd yetz haimant verhütet ingefengknüsz. Vnd do vegius also mit mir redt. do lûget Ich wider hin vmb gegen der rechten hande/ vnd sach ain felde bedeckt mit wyssen schynenden wolcken Vnd so ich hin in blick Es were dann ain wâre [168b] ain wâre figur oder ain vnwârs gestiffts dinge so bedûcht mich. Ich seche laidislaum ain kind mit ainer kronen Vnd mit küngklichen klaidern beklaidet vnd mit Im vil Junger kinden spilen vnd schimpfen. Des batt Ich Vegium frâgende. Wer die selben weren. Die also mit ainer hohen wolcken weren vmb geben. Sy sint sprach vegius die denen min frôw gelück verhaisset künftigen gunste, ist das sy lebent vnd gefölgig sint angesechner schickung vnd bescherrung vnd kum hat Vegius dise wort vsgeredt, Do die göttin frôw gelück in mich Ire ougen warf vnd mit zûsamen gezognen brâwen sprach.. Wer hât dich her berüft enea? Darzû jch antwort niemant frôw. Sunder in begirden dich zesechen bin jch her in gegangen. Du wöllest (bitt Ich) mir darumb nit zürnen. Ich hab din rych besechen vnd wil nu yetz abschaiden Aber ains dinges bitt Ich

dich bittlich daz du mir vf wenig miner frăgen antwort geben wöllest. Das wil jch tůn sprach sy. Frag an. So sage. sprach jch. Wie lange bist du dem menschen gütig? Kainem lang, antwort sy/ Aber frăgt jch. Mit welchen künsten mag man dinen gunst v̈berkomen? Mit kainen sprach sy, dann allain mit türstikait mit frefel vnnd mit wăgen. Wer behept dich Im vor andern? Wer min gebotte mit sterckerm vnd grosserm gemüt trait vnnd lydet. Wem bist du aller findest? Dem zagen vnnd klainmütigen. Wer mag dich verachten? Vnnd verschmăchen? der wyse. Wenne wirst du mir gütiger? So Ich [169] dich berüff. Bin ich aber icht zeberüffen? des wirst du hie năch gewăr. Wer ist dir der aller annemest vnder allen die da lebent? der so mich Jaget vnd nit der so mich flüchet. Ich hab sin gnůg redt ich. Got behütt dich. Got behüt dich ouch sprach sy. Doch so wöllest nit reden daz du nit syest ainer von der schare der minen vmb des willen daz ich dir nit geben han guldin berge. danne das, daz dich vil lieb habent vnd dir gůtes tůnt ist ouch miner gauben aine. Ich dancket ir vnd schied ab. Vegius verlies mich vor dem thore, daselbs vnder der schare der vfbietenden henden fand ich peregallum minen aller liebsten fründe vnd Im gelych michaelem von pfullendorff ainen swăben Wentzelaum vnd Jacobum schriber der kaiserlichen cantzlie/ welche, mich (als bald sy min sichtig wurden) vmbstůnden vnd frăgten was ich hett gesechen. Aber do ich jnen sagen wolt was ich gesechen hett/ bin ich schnell erwachet. Vale Got syg mir dir vnd was dise ding jnen wöllent oder vf jnen haben, das wöllest in diner klůgen vnd scharpfen vernunfte erwegen vnd mir dann das ouch offnen geben zů wien sexto kalend. July Anno domini M°.cccc°.xl° quarto.

[169b] DEm hochgebornen herren herrn Eberharten grauen zů wirtemberg vnd zů mümpelgarte etc. Minem gnedigen herren Enbüt jch niclås von wyle min vndertenig willig dienste allzyt zů vor Poggius florentinus håt gnediger herre von kriechischer zungen zů latinischer gebråcht vnd transferyeret ain wundersam gedicht von luciano ainem aller eltisten poeten gemachet vnd lutende von ainem menschen der durch etlich kunst der zouberye in ainen esel verkeret / ain gantz vmbgend Jåre sölich form vnd gestalt ains esels tett beheben. doch vnuerendert siner menschlichen vernunfte Nu bin ich oft gebetten worden das selb latinisch gedicht wyter ouch in tütsch zebringen / da mit die menschen der latin vngelert dise wunderbare geschicht ouch möchten versteen vnd sich dero zů kurtzwyle gebruchen. dar Inne jch aber bisher verhalten han / darumb daz nit ferre nåch dem anfange desselben gedichtes (da gemeldet wirt von der dienstmagt palestra vnd ouch zů letschte nit wyt vor dem ende, da meldung beschicht, daz menocles dienern ainer, pfleg disen esel etliche menschen vmb gelte zesechen låssen) so vil vnküscher wercken mancherlay gestalten hierjnne, stånd geschriben / daz Ich nit wolt vnd noch nit wil die selben geschriffte sölicher wercken zů tütsche bringen, Noch yemant ain vrsach sin zů lernung fremder süntlicher künsten. Als Ich aber nechst ain zyt in dem ellend gewesen bin / müssig aller arbait / åne des gemütes / kam mir zů handen das selb gedicht Luciani obgemelt [170] Vnd die wyle ich aber dozemål aller andern miner büchern daselbs mangel hatt / fiel in min gemüte Mir besser vnd weger sin / daz ich zů vertrybung schwerer gedencken vnd fantasyen, Dises gedichte zů tütsch transferyerte vnd die geschrift der lasterlichen wercken ee fürgienge vnd die nit beschribe, Danne daz ich in můsse

min gemüt mit sölichen gedencken sölt wyter belestigen vnd entrichten Vnd hab darumb sölich latinisch gedicht dises esels (doch mit vermidung der schamperkait yetz gemelt) transferyeret vnd in disz nächfolgend tütsche gebracht das ich üwern gnäden hierby des ersten vnd vor mengklichem ander schick als minem gnedigosten herren, des gnedigen willens ich in dem gemelten minem ellend, gegen mir so gröslich hab enpfunden / daz mich der billich verpflichtet vnd bindet üwern gnäden vor mengklichem andern (näch minen gnedigen herren üwer gnäden vettern) zemittaillen / was ich verstünd oder marckte komen den selben üwern gnäden zů dienste zů kurtzwyle vnd zů gefallen So ich aber waisz üwer genäde sin ainen liebhaber aller künsten vnd hüpschkait, vnd nit allain gegeben ainem dinge, daz ir darumb die andern mydent vnd üch dar Inne nit übent / Sunder (als das sprüch wort ist) zů allen sätteln gerecht gůt vnd tügig, gelych dem Terentzianischen Pamphilo in andria. So hoff ich disz min translantze so von ainem afentürigen esel / üwern gnäden komen söllen zů gefallen. Wie vil aber geloubens oder vngeloubens, Der wärhait halb disem esel syg zehaben / gelust mich üwern gnäd wenig lenger vf [170b] zehalten vnd dero wyter etwas zeschryben das Ich in dem důch Sanct Augustins von der statt gottes in sinem achzehenden bůche funden han daz ist ain sölichs. Er tůt in dem selben bůche vnder anderm melden. Wie Varro (der ain wärhafter schriber der historyen gehalten syg) Schrybe von der zouberin Circe / daz die selb Vlixis gesellen all verkarte vnd machre in gestalten vnuernünftiger tieren. Item vnd das etlich menschen des landes archadie, v̄ber ain wasser gefürt in ain Insell schwument vnd daselbs all in wolfe verkert wurden, mit andern tieren füro alda jr wonung habende. Welche aber der selben v̄ber nün Jar herwiderumb schwument, Vnd dar zwüschen kain menschen flaisch ge essen hetten daz die widerumb zů menschen wurden Item vnd daz der selb varro ainen nenne, der da des opfers das die Archaden Irem gotte liceo geopfert hatten / tett essen vnd niessen vnd dar von schnell verkeret wurd in ainen wolffe vnd erst nach zechen Jären widerumb zů mensche worden syg. Vf das ouch Sanct Augustin vnder anderm dise nächfolgenden wort von jm selbs

schribet also sprechende Söllen wir sagen daz dise ding nit zeglouben syen So f̄indt man lüt die yetz sagent, daz sy söliche ding nit allain gelouplich gehört, sunder dero wårlich Innenbråcht worden syen. danne wir selbs in ytalia des gelychen von ainer gegne desselben lands haben hören sagen daz etliche wyber diser bösen kunst gelert vnd daselbs des fichs pflegende/ gewon weren in käsen zegeben den menschen zeessen/ daz die ouch zů fiche wurden vnd alle der wyber notdürftige dinge [171] trügent da hin sy die gern haben wölten vnd wenne das volbråcht worden wer/ daz sy dann widerumb zů menschen wurden daz Inen noch dann in sölicher verkerung belib menschlich vernunfte daz Inen die nit wurd genomen Als apuleius in dem bůch das er nennet vnd intitulieret den guldin esel/ aintweders wårlich zaiget oder stift vnd erdichtet Im selbs beschechen sin, daz er durch innemung etlicher gifte zů aim esel wurd. Vnd jm doch belibe menschlich gemüt vnd vernunfte disz sint die wort sanct Augstius. Ich wil aber gnediger herre wyter ouch ains hin zů setzen daz ich ainsmåls von herren Micheln von 'pfullendorf dozemål kaiserliehem kamerschriber gehört han Der selb sagt mir vnd vil andern by jm ob ainem tisch sitzende, daz ain wirt vnd gast gebe in ainer statt eer vnd gůt habende, by sinen trüwen hoch vnd türe redte, daz er durch gemecht ainer frŏwen lenger dann ain gantzes Jår ain wilde gans gewesen wer, mit andern sölichen gensen vmbfligende als lang, bis ains måls ain gans in aim gezengk vnd kampfe Im von geschicht ab sinem hals risse etlich gemechte vnd zouberye Im in ainem tüchlin angestrickt. Ich kum aber widerumb vf das schriben sanct Augustins der in sinem obgeschriben bůche meldung tůt, daz die historien sagent daz Dyomedis gesellen in dem abzuge als Troye gewunnen was alle in fögel wurden verkert vnd nåchmåls den tempel desselben Dyomedis vmbflugent vnd darInne Ir wonung hetten etc. Vnd so nu sanct Augustin diser dingen aller also in lengern worten meldung getån håt So schribt er darvf dise nåchfolgenden worte. [171b] Dise ding sint aintweders falsch oder aber so vngeübt. daz sy billich nit geloupt werden Aber vestenklich ist zegelouben den allmechtigen gotte alle ding tůn mugen, die er wil Es syge zů

straffung oder belönung vnd die tüfel nützit mugen würcken danne daz gott verhenget, des vrtailen vil haimlich sint, aber kaine vngerecht So mugen auch die tüfel nit creaturen schöpfen noch machen. aber der gestalten halb, wol die ding so von dem wåren got geschöpfet sint also verkeren, daz sy fantastenklich gesechen werden sin daz sy doch nit sint, dann ainer genant parstancius sagt vns ains måls daz sinem vatter begegnet wer, daz er des giftes in der käsen ainem obgemelt vf ain zyt in sinem huse geessen hett vnd darvon an sinem bette leg gelych aim schlåffenden vnd doch also daz er kains wegs erwecket werden möcht. Als er aber v̂ber etlich tage von Im selbs erwachte sagte er wie ainen trŏme, daz er ain pfert gewesen wer vnd ettlichen rittern zů rethica korn getragen vnd sich grosser arbait erlitten hett etc. Das nachmåls durch erfarung funden wart also war vnd beschechen sin wie es jm getrŏmet hatt. Vns vnderrichtet ouch ain anderer, daz er in sinem huse ainer nacht vor vnd ee er entschlieffe gesechen hett zů Im komen ainen Philosophum jm wol bekant, der mit leere vnd vnderwysung jm vslegte vnd entschiede ettlich schrifften vnd spruche platonis, die doch der selb philosophus Im vor nie offnen vnd vszlegen wölt ouch oft gebetten. Vnd do man nochmåls von jm frågte/ War umbe Er das getån hett in aim fremden huse vnd vngebetten das er vor nie tůn wölt gebetten vnd in sim [172] aigen huse Antwort Er. Ich habs nit getån/ wol håt mir getrŏmpt daz jchs getån hab etc. Vnd ist also dero ainem der da wachet durch fantastig gespenste erschinen vnd begegnet das, das dem andern håt getrŏmet disz sint die wort Sanct Augustins. Ob nu wol gnediger herre die theologi vil arguwierent vnd probieren vnmuglich sin, daz ain mensche in ainen esel verkeret werden mug, anders danne daz mit würckung des tüfels durch gespenst vnd fantasien der menschen gesicht vnd wåne hierjnne werd betrogen daz sy wännent vnd geloubent sich sechen das sy doch nit sechent, vnd ain ding sin, das es doch nit ist. Noch dann wenne jch mich selbs wånde sin ainen esel vnd mich selbs dar für anseche vnd des gelychen mich ander lüt ouch dar für sechen vnd hielten, so bedüchte mich jch were esels yemer gnůge. Aber die poeten pflegent

oft etliche ding verdackt vnder gestalt ainer fabel zebeschriben so sy noch darjnne die wårhait vermainen also mag ouch hie sin, daz lucianus gemaint hab disen menschen von dem er schribt in siner bůlschaft zů aim esel worden sin, das ist zů aim toren vnd narren Als an me enden geschechen mag. Wol dem der nit v̈ber ain jår darjnne beharret. aber disz ist villicht zů vil lang üwer genåd vfgehalten. Darumb geloub ain yder was er wölle vnd hören wir yetz das gedicht luciani.

[172b] DO ich ains måls in das land thesaliam ryten wolt, da mir dann etlich rechnung von mins vatters wegen zetůn waren / kam ich vf dem wege von geschicht zů etlichen thessalanen desselben landes jnwonern, die da gen ypatam in ain statt daselbs haim geen wolten. Ich rait vf aim pfert etliche notdürftige ding mit mir fürende / vnd nit mer dann ainen knecht by mir habende, der mir zů fůsse nåchfolget. Vnd als wir vnder sölichem ryten vnd gange von mancherlay dingen redten vnd yetz nåch zů der benanten statt komen wåren / frågt ich von den selben thesselanen, ob sy nit ainen burger in der selben irer statt bekanten genant hispartus / dann ich hett etlich brief an Inn stende vnd daz ich zů Im als minem wirte Inkeren vnd etlich tage by Im belyben wurd; Sy antworten mir, Inen disen menschen wol bekant vnd den vast rych vnd doch karg sin, vnd nit mer in sinem huse haben dann ain eliche husfrŏwen vnd ain magte. Sagten mir darby an welchem ende der statt sin huse in aim garten gelegen wer. Vnd als wir zů beder syt vrlob von ainandern genamen, schieden wir abe, vnd rait ich zů hisparten huse vnd klopfen an. des kam sin husfrŏwe, die ich fråget ob nit hispartus anhaimsch wer. Vnd als sy hin wider gefrågt, wer ich were vnd was ich wölt, vnd ich geantwort. Ich hette von Decriano sophista patrensi, ainen briefe an Hispartum lutende / hies dise frŏw mich enklain warten, vnd beschlos die türe / vnd kam bald herwider [173] vnd hies mich hin In geen. Das Ich ouch tett, Vnd grůst den menschen vnd gab Im den briefe. Er was in dem anfange sins nachtmåls vf aim vast klainen betlin sitzende vnd sin frŏw mit Im essende, Ob aim tische ler der spyse. Vnd als er den brief gelås / Redt er /

Min allerliebster fründ vnd der fürnemest aller kriechen Detrianus, hat wol vnd recht getan / daz er in gůtem vertruwen, die sinen zů mir schicket. Du sichst luci dise min wonung klain sin vnd doch wyt genůg mir Irem inwoner. Du wirst aber durch din gegenwürtigkait dises huse (so ferre du für gůt haben wilt) wyter machen. Darnach berůft er sin dienst magt vnd sprach. Gib disem vnserm gaste ainen rock vnd ob er etwas mit Im gebracht hab, das behalt Im. Dar nach schick Inn in das bade das wyt von vns gelegen jst. Des nam mich Palestra (Dann also was die magt genant) Vnd zaigt mir ain aller hupschtes huse vnd gemache vnd redt, an dem bette wirst du hinacht schlauffen. Aber disem dinem knechte wil jch ain ander bette zůrichten. Vnd als sy disz geredt hatt / gab jch ain mes gersten der magt zů fůter minem pfert vnd gieng hin in das bade Vnd als jch gebadet widerumb an die herberg kam, enpfieng mich hispartus gütenklich vnd hies mich zů Im nider sitzen ze essen. Das nachtmåle was zierlich vnd costlich wol zůgericht vnd beraitet Vnd dar by genůg gůtes alten wines Vnnd ob dem selben nachtmåle vnd ouch dar nåch getranck Vnd rede die sich ainem gůten wirte geburten. Vnnd als wir den aubent also mit trincken Vnnd gůtem geschwatze [173b] vertriben hatten / giengen wir zeschlauffen. Des andern tages fråget mich Hispartus wa hin Ich wölt vnd v̄ber wie vil tage Ich widerumb zů Im komen wurd. Ich saget Im Ich wölte gen latissam vnd wurde aber zeuor vf fünf tage by Im belyben. Dises redt Ich aber nit nåch willen mins gemütes, Danne der selb min wille stůnd etwa lange alda zebelyben / bis von mir etlich zouberye funden wurd von dero zouberye Ich etlich wunder sechen möcht Es were ainem fliegenden menschen oder ainen menschen verkert in ainen staine oder in ain anders des gelychen / Vnd sölichs zeerfaren hůb ich an die statt zedurch geen, Wie wol ich was vngewissz wo ich ain sölichs sůchen sölt. In dem siche Ich ain frŏwen gegen mir geen vnd als vil ich vf der stråssse erkennen mocht Jung vnd ryche. Danne Ire klaider wåren von blůmen gemusieret. So hatt sy ouch an ir vil goldes vnd by ir vil diener. Vnd als dise frŏw zů mir kam / nampt sy mich mit minem namen vnd sprach Ich bin abra ain fründin (ob

ye ainch fründin gewesen ist) diner mûter. vnd die wyle ich ire süne nit minder lieb hab, danne die minen / so wil ich daz du zû mir Inkerest. Dar zû ich antwort Ich sag dir grossen danck mûter, Vnd wölte gern by dir sin / Aber schame tût mich hier an hindern, Vmb das ich nit gesechen werd minen früntlichen wirte verschmâchen wo ich sin hus verliesse. Ich wil aber haben den willen für die wercke vnd by dir sin mit minem willen vnd gemüte. Vf das sy frâget. Ist nit Hispartus der gytig karg mane [174] din wirte? O. nit gebruche dich mûter (sprach Ich) me diser worten / Danne er ist milt vnd costlich gegen mir gewesen vnd das so vast, daz er von zeuil costens wegen geschulten werden möcht; Sy lachet vnd nam mich by der hande vnd fürt mich enklain hindan von von den andern vnd sprach. Ich wil daz du dich hütest mit allem flysze vor Hispartis husfrôwen danne sy ist ain grosse zoubrerin Vnd die die menschen kan verkeren vnd verwandeln in ander formen vnd ist der mannen begirig, Vnd wenne sy zû Jünglingen liebe enpfâchet / Es syge dann daz ain yder mit allem flysz tüg vnd lebe nâch jrem willen, So richet sy sich an Inen etlich ertödende vnd etlich in tiere vnd fremd gestalten verwandelnde / So bist du lieber sune Jung vnd hüpsch daz du lychtenklich ainer frôwen gefallen magst So bist du ouch hier zû ain gaste vnd fremd, die man lichtenklich verachtet Vnd als Ich hie marckt, daz Ich das ding das Ich so geflissenlich sûcht da haimant an miner herberg hatt / verlies Ich die frôwen, Vnd vf dem weg haim gende, hûb Ich mit mir selbs also an zereden, Nu wol an sprach Ich. Du der so mit grossem flysse vnd erste begeret hâst dise wunderbaren kunst zeerfaren / erwecke dich selbs yetz vnd lern dise âfenture / da durch du dich gebruchen mugest wes dich werd gelusten, Vnd die wyle sich nit gebürt dines früntlichen wirtes husfrôwen zebûlen / So bûle die dienstmagt Palestram, Vnnd kere an alle din vernunfte dir die zeverainen, Danne wo du die erbûlest vnnd du Ir hier [174b] Inne gerychest / so magst du füro âne arbait lernen vnd erkennen des du begerest / Angesechen daz gewon ist knechten vnd megten offen vnd vnuerborgen sin tugend vnd laster Irer herren vnd frôwen. Vnnd als ich sölichs mit mir selbs geredt / gieng ich in das huse,

darInne ich weder hispartum noch sin husfrȯwen finden tett. Palestra sas aber in der kuchhe by dem füre das nȧchtmȧle beraitende, zů dero ich sprach. o. Palestra wie gar schon vnd lustenklich wegest du vnd traist hin vnd her vmb, in rechter mȧsse dinen hindern vnd die häfen. Du hȧst mich gantz entrichtet vnd mir zů vil lustes vnd begirden gegen dir erwecket⸍ Selig were ich tetest du mich sölicher burde entladen. Dise dirn vsz disen worten schamperer gemachet, antwort vnd redt mit güttigen worten. Gang hin Jüngling ob du wyse syest. Es sye dann daz du lieber wöllest dir din leben werden genomen vnd flüch die steet des füres vnd růsses. Dann wo du mich ainist in liebe der minne berůrtest so wurd dir folgen ain fürin wunde, Da durch dir gegen mir gebruchh sin wurd vnd dero dich kain anderer artzat noch got möcht hailen, Sunder wurd ich allain dich brennen vnd wunder vast in schmertzen vnd grosser vnrůwe üben vnd tryben. Welcher dingen artznie du nit lichtenklich möchtest lyden noch mit craft der stainen disen süssen schmertzen vermiden vnd vertryben. Wes lachest du aber? Wes besichst du also ainen menschen der ain kochh ist nit allain gelert zeberaiten dise schnöde spyse, Sunder ouch menschen (Ja vnd das [175] zůtůn grösser ist) söliche menschen ze enthȯpten, die hut abzeziechen vnd die gelider vnd die geäder in stucke zezertaillen vnd die hertzen ze erfaren. Da hȧst du (sprach ich) recht vnd war gesagt. Dann wie wol jch wyte von dir bin, So hȧst doch mich yetz nit allain getȧn warm werden sunder gar nȧch gantz verbrennet vnd din vnsichtig füre durch mine ougen geworffen in min geeder, die ȧn all min schulde gantz vszebrennen. Vnd darumbe bitt Ich dich daz du mir hail bringest vnd tügest mit disen dinen scharpfen vnd süssen worten (die du gesagt hȧst) vnd mich artznyest vnd mir yetz tȯten die hut abziechest nȧch dinem willen Vnd als dise Palestra mit sölichen schimpflichen worten mir gütiger worden was, Verhies sy mir⸍ So bald Ir herre vnd frȯwe zů schlȧffen gangen weren, daz sy denne zů mir komen vnd by mir ligen wölt vnd minen willen volbringen. Vnd als dar zwüschen Hispartus haim komen waz giengen wir zů dem nacht essen, Da der volle was gůtes gedranckes vnd gůtes geschwatzes. Aber bald stifft jch mich

schleffrig sin vnd gieng hin zeschläffen an das gemelt ende, da mir Innwendig, alle ding zum aller besten berait wären. Aber vsserthalb was ain betlin minem knechte gebettet vnd by minem bette ain tisch dar gesetzt vnd dar vf ain becher mit gûtem nüwem wine, Ouch wasser kalt vnd warme, das alles Palestra hatt zûgericht vnd vnser bette mit vil rosen besprenget vnd dar vf ouch krentzlin geworffen vsz sölichen rosen gemachet. Vnd do jch dise wirtschafft [175b] also fand berait vnd zûgericht⸗ Marckt Ich wol daz Ich miner gespilen vnd mittrinckerin sölt warten. Als aber die⸗ Ire frôwen nidergelegt hatt, Kam sy von stund an zû mir. Alda vns dann sament was ain frölich wirtschafft mit vsschenckung wines vnd küssens, ouch mit Innemung der gedrancken die vns rüstiger vnd tügiger machen in die macht der minne. Vnd redt sy zû mir. Nu lûge du Jüngling (das mûs sin) daz du vor allen dingen ingedenck syest daz du dich min verfangen vnd vnderwunden häst vnd du in disen schimpfe ye komen woltest. Vnd darumb so gebürt sich, daz du yetz erzaigest wie tettig geschickt geübt vnd mechtig du syest, vnder andern Jünglingen disen stryte zevolbringen. Dar zû ich antwort, niemer flüche ich palestra dises din fürfordern vnd bin yetz beraitt. mich nackent vszeziechen vnd dinem fürnemen nachzekomen vnd mich stryts mit dir zeüben; Darvf sy redt⸗ Ich wil daz du mir gefölgig syest Dann wil ich näch sitte vnd an statt ains maisters vnd doctors dir sagen vnd vnderschaide geben vnd gebieten welches fechtens Ich dich wöll gebruchen⸗ da dir gebürt, minen gebotten schnell gehorsam zesind vnd die zevolbringen. Gebütt sprach ich wes dich gelust, des bin ich beraitt sölichs zevolbringen. Vnd als dem näch vf ir gebotte mancherhand spils vnd strytens gepflegen vnd volbrächt wart⸗ Kam vnd fiel ich in ain grosses gelechter vnd sprach. Ich wölt O. liebe maisterin, dir von mir ouch etlich sölicher gebotten geben werden vnd daz du den selben ouch [176] werest gefölgig. Vnd als sy des verfolget Redt Ich. Richt dich yetz vf vnd sitze zû mir vnd bütt mir dine rechten hande, daz wir yetz sament dises kriegs gericht syen. Danne es ist yetz die zyt hie zeschläffen. Dise nacht mit sölicher übung vnd wollust vertriben⸗ machet daz Ich des wegs gantz vergas den Ich

tůn solt in die statt larissam. Do mir aber zů fiel die vrsach mines belybens vnd was Ich gern lernen wölt etc. Sprăch ich. O. aller liebste Palestra jch bitt zaige mir dine frŏwen da sy sich gebruhe Irer zouberye vnd sich in ain ander form vnd gestalt werd verkeren. Danne jch lang zyt her gewunschet vnd begeret hab etwas sölicher wunderlicher dingen zesechen vnd aller liebest von dir, ob du des ützit köndest. Danne jch geloub daz du diser kunst nit gar vnwissend syest. darumbe jch disz von niemant lieber dann von dir (die yetz worden bist min sele) lernen vnd haben wölt. Danne du mich (der von liebe wegen der minne vf kain frŏwen mine ougen ye geworffen han) dir yetz gemachet hăst zů aim knecht vnd aigen menschen vnd mit diner kunst der zouberye gantz gebunden. Dar zů palestra antwort. Du schimpfest. dann wer möcht mit zouberye v̈berwinden liebe, die da ist ain wåre maisterin dises dinges. Ich schwere dir by minem houpte vnd by minem günstigen willen, den jch zů dir han/ Mich (die weder schryben noch lesen kan) diser dingen gantz vnkünnend sin/ doch ist daz es sich schicken wirt so wil jch flysse tůn daz du sechen mugest min frŏwen sich in ain ander form vnd gestalt verwandeln. Als wir nu geschlaffen hatten/ tett mir [176b] Palestra v̈ber wenig tage darnăch verkünden/ daz ir frŏwe sich in ainen fogel wölt verkeren vnd zů irem bůlen fliegen. Nu ist hie die zyt (sprach ich) liebe palestra daz du minen begirden genůg tůn magst. Bis můtig sprach sy. Ich wil es tůn. Vnd als die nacht her gieng nam sy mich by der hande vnd fůrt mich zů ainer türe des huses da ir schlauffkamer was vnd hies mich zů ainer klimsen der türe hin in lůgen vnd vfmercken was alda beschechen wurd. Daselbs ich sach, Die frŏwen nackent aller klaidern herfürgeen mit ainem angezüntem liechte vnd sy haben zway körner, dero sy das ain (das wieroch was) legt in das brinnend liechte, Vnd etlich wort in das selb liecht reden tett. Darnăch schlos sy vf ain grŏsse kisten darInne vil büchsen stůnden, dero sy aine hervs nam. Was darjnne wer mocht ich nit erkennen. Aber als vil mine ougen vrtailen mochten, so bedůcht mich das so darjnne wer/ were öle. Welches öle sy dar vs nam vnd von oben bis vnden vs iren gantzen lybe dar mit durchsalbet. Darvon ir

bald wůchsent flügel vnd ain hürniner schnabel vnd wart gantz verkert in ainen vogel gelyche ainer nacht v̈llen. Vnd als sy nu sich selbs sache ainen fogel sin/ tett sy schützlich nåch sitte der selben fogeln schryen vnd zů der thüre vs hinweg fliegen. Als ich aber diser dingen begirig, maint sölichs gewesen sin ain gespenscht vnd betrugnüsz vnd ich minen ougen nit getrüwen wolt daz ich das gesechen hett/ danne daz ich maint/ daz mir sölichs villicht also hett getrőmet vnd ich zů letscht küm marckt mich kains wegs schlåffen. Batt ich palestram, daz [177] Ich ouch also gesalbet in ainen fogel verkeret wurd Danne ich begert durch erfarung zelernen ob ich vsz aim menschen möcht werden ain fogel. Palestra tett der kamer türen vf vnd bråcht mir ain büchsen/ Deshalb ich mine klaider bald abzoch vnd mich vsz der büchsen gantz durchsalbet. Aber mir zů vnseligem gelücke ward ich kain fogel sunder schnell vnd bald, hůb mir an hinden zewachsen ain schwantze vnd die finger miner henden fůssen werden zů horne vnd oben an zęentspringen lange oren vnd ain grősser kopffe ains langen antlitz. Vnd do ich das alles besach, bekant ich mich worden sin ainem vngestalten esel. Mir gebrach menschlicher stimme mich zeclagen gegen der Palestra. Aber mit hangenden leftzgen mines mules vnd mit form vnd gestalte wie Ich mocht, tett Ich sy schuldigen, vmb daz sy mich an ains fogels statt gemachet hatt zů aim esel, des sy ir houpt mit Iren henden, tett ryssen vnd sprach. wee mir armen wie hab ich so v̈bel getån in minem yllen håt mich die vile vnd gelychhe der büchsen betrogen/ daz ich nit genomen han die rechten büchsen vsz dero die menschen werden zů fögeln. Aber habe gůten můte hertz lieb mins, sprach sy, lichtenklich beschicht diser Irrung ain artznie/ dann als bald du rosen essen wirst/ so tůst du dich diser burde-entladen vnd widerumb in minen bůlen verkeren. Lyd allain dise ainige nacht mit gedult Morn frů wil Ich dir helffen vnd rosen bringen daz du wider vmb werdest zů mensche. Vnd do sy das geredt, Graif sy mich an, Vnd tett zartenklich mine oren vnd den gantzen lybe erstrychen. Wie wol ich aber ain esel was, So hatt Ich doch, [177b] doch menschen gemüt vnd vernunfte vnd was gantz Lucius, åne die gestalt vnd stimme. Vnd als Ich hierumb mit

mancherlay gedanckes clagt die Irrung Palestre Vnd deshalb mine leftzgen bais, gieng Ich in ainen stale, Da Ich wisset sin min pfert vnd noch ainem andern rechten esel Hisparti. Als mich aber die selben ersachent hin in komen sin/ tâten sy vsz forchten bewegt daz Ich jnen jr fûter essen wölt zû mir grüsenlich mit Iren hindern füssen schlagen mich vszetryben. Do Ich das marckt/ Waichh jch vf das wytest in ainen winckel vnd stûnd da min selbs lachend. Aber sölich min gelechter was ain schray ains esels. Ich hûb aber an in mir selbs zegedencken. Wie wer jm nu? Ob yetz ain wolf her In kom oder ain ander wildes tiere, dich ansturmpte/ Der nützit böses hâst verschuldet. Vnd als jch in disen sorgen stûnd/ vnd forcht mir etlich noch grösser vngelück künftig sin/ Vnd yetz nacht worden was vnd in stille des ersten schlâffens/ do ist vsserthalb ain gerüsche worden als ob ain wande des huses nider gestôssen wer vnd was derselben wande yetz so vil zerbrochen daz ain mensch hin jn schlieffen mocht. Sölichem lochhe nâch hinjn schuffent vil gewappeter mannen ye ainer nâch dem andern/ die hispartum Palestram vnd minen knechte fiengent vnd bundent das gantz huse beroubtent, Gelt barschaft klaider vnd allen huszrate hin nâment vnd gantz nützit jm huse belyben liessent. Vnd fûrtent mich min pfert vnd den andern esel hin vnd tâten vns yllends satteln vnd [178] mit schweren burden söliches nomes vnd roubes belestigen vnd laden vnd mit hültzin trämeln flüchtig hinweg an ain gebirg durch vngeübt haimlich wege nötigen vnd tryben. Ich wisset nit wie vil mine gesellen mit sölichen Iren burden beschweret wâren vnd arbait litten Aber ich der nit gewonet hatt in scharpfen felsan vnd ruchem gestain zegeen parfûsz âne geschüch vnd solen wart seer vast verletzet/ deshalb ich oft struchhet, Vnder sölicher burde gebruchh habende miner kreften. Aber Ir ainer der mir vf dem fûsz nâchgieng, tett mich des mit ainem stecken oft hart schlachen/ So ich dann anerûft die hilff des obersten gotes/ so tett ich für ain menschlich stimme geben ain grobes geschraye aines esels vnd nützit anders danne. yh. ha yh. ha. mit grosser luterer stimme sagende Aber kain name noch worte wolten hin nâchfolgen. Dar zû so ward ich von wegen söliches mines schryens aber dester

mer geschlagen vmb daz ich dar mit sölich rouber vnd tiebe tett vermelden. Vnd darumbe do ich also verstůnd vnd marckt mich mit sölichem schryen mir nützit gůtes mugen schaffen/ Satzt ich mir für/ durch schwygen sölich straiche zevermyden/ Vnd was yetz tag worden vnd hatten wir vil gebirgs nüchter über gangen vmb daz wir vns mit essen nit tetten sumen des weges. Zů mittag zyte kamen wir zů ainer herberg, darInne dem wirte vnd sinen diensten knechten vnd megten mit disen roubern vnnd mordern alte kuntschafft was. Als das vsz Iren grůszbaren worten vnd früntlichem enpfächen, Die sy beder syt gegen ain andern täten wol gemerckt werden mocht. Die selben [178b] hiessen abeladen vnser burden vnd täten beraiten den Imbis vnd gauben vns tieren gersten zů fůter Vnd do die andern das geessen hatten vnd jch vast hungrig was Vnd doch des gemeltem fůters (näch dem jch des nit gewonet hatt) nit essen mocht, gedäch jch wo mit jch minen hunger büssen wölte. Vnd ersach ainen gemainen garten voll krutes, darjnne mich ouch bedůchten sin etliche rosen. Vnd do jch marckt dise menschen ob dem Imbis essens pflegen, gieng Ich in den garten yetz gemelt vmb daz jch wurd gefüret von dem krute/ vnd ouch vmb das jch rosen essz dadurch jch widerumb wurd zů mensche Vnd als jch hin in kam do äs jch retich vnd rüben dero ouch sust die menschen pflegent röw ze essen vnd äs dero so vil, daz jch gantz wart vol vnd satte. Aber daz Ich für rösen gesechen hatt/ Waren nit rösen sunder waldblůmen, die man sagt pferten vnd eseln so bös vnd schedlich sin, das sy dar von schnell sterben müssen. Do aber der hüter vnd schütze dises gemainen gartens ersach vnd enpfand das krut oben ab geessen sin (als dann die herren so sy erzürnt sint gegen den ergriffnen tieben tůnt) er wuste er ain grosse hültzin stangen vnd übersach nit weder minen rugken arse noch minen syten Darzů die oren vnd minen gantzen lybe erschlůg er also, daz nützit vngeschlagens an mir belyben tett vnd als jch zů lest vngedultig sölicher straichen, den gemelten hüter mit minen beden hindern füssen schlůg/ daz er an sinen rugken vf dem krute gelag/ floche jch ainem gebirge zů. do er aber das ersach vnd deshalb vil hunde an mich hetzen tett grösse vnd starcke [179] gnůg. bären zeüberwinden/ Do

maint ich besser vnd weger sin, widerumb in die herberg zekeren danne zerissen zewerden von sölichen hunden. Also lüfe ich ains louffens schnell widerumb in den stale / Dise hangten mir aber gestrags nåch / Vnd horten nit vf mich mit jren knütteln vnd stangen zeschlachen, bis ich von schmertzens wegen das gefressen krute gantz widerumb zum hindern vs gegeben vnd gezortet hatt. Vnd was yetz die zyt hie daz die morder geessen hatten vnd sich geburt wider abzeschaiden / Die selben do / noch mer dings (daz sy geroubet vnd gestolen hatten) vns vflůdent vnd hinweg tribent. Aber ich der yetz von straichen vnd von tragen müde worden was vnd Min horn vnd hüfe der füssen hatt zedretten / satzt mir selbs für, das ich vf dem wege niderfallen vnd nit mer vf steen wölt / Ob sy Joch mich zů tode schlachen sölten Vnd was in hoffung daz sy hie durch notdurft halb genötet werden müsten, die burde die ich getragen hatt, zetaillen / vnd die taile dem pfert vnd dem andern esel vfzelegen vnd mich als vnnützen den wolfen ligen zelåssen Aber ich waisz nit welcher tüfel vsz nyd bewegt, mir mine rett, tett in das widerwertig keren. Dann der ander esel der villicht das selb (wie Ich) ouch gedaucht / fiel vf dem wege vnd als sy den selben Jemrigen mit stecken schlůgent vnd er nit vfsteen mocht noch Ire straich verfahen wolten / do namen Ir etlich Inn by den oren vnd die andern by dem schwantze vnd nötigottent Inn vfzesteen. Als sy aber sachent vnd marckten sich mit vnnützer arbait vnd vmb suste die zyt also vertryben (danne der esel lag im wege wie ain staine) vnd sy [179b] aber gericht wåren zů der fluchte / daz sy dann nit vmb sust sich so lang sumptent / do lůdent sy dem selben esel sin burde ab vnd legten die vf mich vnd das pferte / Aber dem jemrigen esel der da gewesen was ain gesell vnser gefengknüsz vnd tragens, hüwent sy ab mit jren schwertern sine bain vnd wurffent jnn, dennocht halb lebend v̈ber ainen felsan ab. Vnd machet der tode Im diser siner arbait ain ende. Vnd do jch sach wohin mine rett dienen wolten / satzt jch mir für mit dultigem gemüte dise burde zetragen vnd schnell den wege ze volbringen. In hoffung daz Ich etwenne rosen finden sölt da mitte jch mich widerumb zů menschen machen wurd. Besunder dwyle jch vsz der mordern worten

gemercket hatt, noch wenig wegs vorhanden sin, bis an die statt da sy diser burde entlediget belyben wurden. Vnd jch richt mich ouch hierzů ob es not tůn wurd daz Ich nit allain geen sunder ouch louffen möchte etc. Zů vesper zyte kamen wir haim in Ir huse/ darInne ain altes wybe sas by dem füre. Vnd als die morder vns vnser burden entlůdent/ frägtent Sy das alt wybe. wes sy sesz, daz sy nit billicher den Imbis tett beraiten. Die jnen antwort/ daz alle ding beraitet weren vil brotes alter wine vnd wiltgebrett. Sy lobten das alte wyb vnd zugent vsz ir klaider vnd satztent sich zů dem füre vnd salbtent sich mit öle vnd waz alda ain geschirre voll warmes wassers da mitte sy sich tätent baden. bald darnäch kament Jüngling gold silber vnd klaider von fröwen vnd von mannen genomen Vnd das alles an gemaine bütte gehort, mit Inen bringende. Vnd als sy das hin In getragen [180] hatten/ täten sy sich ouch (Wie die vorigen) weschen vnd baden. Inen was ain genugsamer Imbis vnd mangerlay rede von ir morderye. Das alt wybe gab mir vnd dem pfert gersten/ welches pfert sölich gersten gyttenklichen vf äs, vsz forchten daz ich wurd sin ain mitgeselle sines fůters als aber das alt wybe hin weg kam/ äs ich das bröt das dar Inne lag. Des dritten tages liessen sy ainen ainigen Jüngling by dem alten wybe vnd giengen all hin vf ir gewerbe. Ich enpfand mir emsig hütter zů gegeben sin, wie wol ich das alt wyb verachtet/ danne lycht was ir gesicht zefliechen Aber den Jüngling mit ainem schwert vmbgürtet vnd oft mich ansechend tett ich fürchten. Des andern tags vmb die zyt mitternachte/ kamen die böszwicht herwider gegangen/ weder gold noch silber aber ain schöne jungfröwen wainend vnd mit zerströwtem häre vnd zerrissnen klaidern mit Inen bringende die sy nidersatztent in ain ströwe vnd hiessent sy sin ains gůten můtes vnd enpfalhent dem alten wybe, daz sy stetz haimant by dem hus belib vnd mit flysz die jungfröwen tett verhütten/ die werder essen noch drincken wolt, sunder allain wainet vnd ir häre zerraisz so vil/ daz ich ouch vsz Irem wainen bewegt, by miner kripfen die ir näche was, mine trechen reren müst. dar zwüschen namen die böswicht vsserthalb des huses vnder ainem fürschopfe das nachtmäle. Mornends als es tag

worden was, kam ain spächer vnd kuntschafter sagende ainen fremden gaste vf dem wege sin mit grossem gûte. Vf dise kuntschaft sy all gewåpnet vfwusten mich vnd das pfert yetz mit ysen beschlagen mit [180b] Inen nemende. Vnd als ich vnseliger nit wisset daz ich geführet wart zû ainem stryten vnd fechten vnd deshalb gemachh gieng/ wart jch aber mit stecken geschlagen bald zeyllen/ Vnd als man an die statt komen ist, do der gast funden wart/ Ertotten sy des ersten den selben menschen vnd sine knecht vnd fielent dar nåch alle vngestümenklich vber die wegen vnd fardel die vfhôwende, Vnd lûdent mich vnd das pfert mit dem costlichosten so in den fardeln gewesen was das vberig alles verburgent sy in ainem walde. Vnd karten widerumb haim zû jrem huse. als jch aber mit stecken oft vnd vil geschlagen was, Verletzet jch ainen hûfe mines fûsses an aim scharpfen staine so vast/ daz vsz sölicher verletzung mir mit grôssem wee ain wunde wart. da durch beschach daz jch den vbergen taile des wegs hinckent haim geen mûst. do redten dise böszwicht mit ainandern. was tût note daz wir disen esel der so oft struchet vnd sich nützit vermag so lang fûrent. Tügen wir den vnnützen fulen schelmen etwa vber ainen felsan abwerffen vnd gebent den (als man pfligt zetûn) für ain künftig raingung vnd opfer vnsers handels. Do Ich dises bosclich råtschlagen wider mich also verstûnd vnd marckt do vergas ich miner wunden vnd tett den andern taile des wegs zum besten volbringen. danne die forcht des todes mir hinnam allen schmertzen der selben wunden. vnd do wir also zû jrem huse komen wåren vnd sy vns vnser burden entladen hatten/ såssen sy nider vnd åssent zenachte Vnd Als sy dar nåch der selben nacht widerumb hinweg geen wolten, das ander güte daz sy jm walde gelåssen [181] hatten, zeholen. Redt ir ainer. Wes wöllen wir dises vngelückhaftigen Jemrigen esels mit vns zeführen der doch vnnütz von wegen siner wunden des fûsses. Tügen wir der dingen so noch in dem walde sint vorhanden, ainen taile laden vf disz pfert vnd wir die vbergen taile selbs tragen Mit diser rede schiedent sy abe, das pfert allain mit Inen fürende. Vnd als die nacht von schine wegen des manes hel was/ Redt ich in mir selbs zû mir. Wes wilt du Jemriger lenger warten

der nützit anders bist dann ain künftig åse vnd spyse der gyren vnd Irer Jungen/ Håst du nit verstanden was dise morder von dir geredt haben Wilt du von aim hochen schrofen in ain tieffe geworffen werden? Die nacht ist hele vnd sint die böswicht hinwege gegangen. Wes baitest du? Beger hail mit fluchte von disen mordern. Vnd do ich disz also gedåcht vnd ich mich sach ledig steen (Danne min halfter was dort vfgehenckt) richt ich mich zů der fluchte mit allem flysz vnd gieng also vsz dem huse vnd hůb an zefliechen. ¡Do aber das alt wybe das ersach/ do hůb sy mich by dem schwantze Dwyle Ich aber maint dise min flucht sin ain sachh wirdig gnůg mines todes wo ich von dem alten wybe behept worden wer. Do zoch vnd schlaifte Ich das alt wybe hernåch die mortlich schray vnd anrůft die Jungfrŏwen mit luter stimme vmb hilff ir gegen mir zetůnde. Als aber die Jungfrŏwe her für kam vsz dem huse/ Vnd disen schimpfe tett ersechen/ håt sy sich ainer edeln getåte wirdig langer gedechtnüsz türstenklich vnderstanden vnnd ist vf mich gesprungen vnd [181b] worden ain gesellin miner fluchte. Als jch aber zů fliechen girig was von wegen min selbs vnd ouch der Jungfrŏwen/ rant Ich hin ains graden wegs das alt wybe hinder mir verlåssende. Die jungfrŏw vf mir sitzende, batt got vmb gelück vnd haile. Aber gegen mir redt sy. lieber esel ist daz du mich bringest in min vätterlich huse So wil ich dich fryg machen vnd ledig aller arbait, Vnd můsz teglichs ån allen abgange dir sin zů spyse vnd fůter ain vierdling gersten. Vsz diser Jungfrŏwen verhaissung vnd vmb daz Ich wisset mich fliechen minen ertöder, do rant jch schnell mit der Jungfrŏwen hin, die wunden mines fůsses gantz verachtende Als wir aber an ain wegschaide dryer strassen zůsamen stossende kåmen/ do begegnotent vns vnser vinde die morder haimwertz gende/ die von ferrem by dem månschyne vns Ire gefangen bekennet hatten/ Vnd do sy mich louffent erwüst vnd ergriffen hatten/ karten sy sich gegen der Jungfrŏwen vnd sprachend. O. schöne Jungfrŏw. Wes wandelst du arme also durch wege dir vnbekant? Fürchtest du nit die tüfel? Darumb kere vmb. Wir wöllen dich den dinen wider geben vnd als sy das also lachend geredt hatten. Do karten sy mich vmb. Als Ich aber durch

enpfindund miner wunden (Vmb daz sy yetz ernüwert was) an hůb zehincken/ Redten sy. Bist du erst yetz ze lest so du gefangen worden bist hinckend worden. Vnnd vor do du fluchest enpfundt du diner wunden gar nützit besunder werdt du gesund vnd mit dinem louffe schneller wann ain pferte oder ain fogel. Vnnd tåten dise böszwicht [182] vnder disen worten, mich mit tremeln als schlachen daz mine arsbagken gantz voll wurden aissen vnd geschweren. Vnd als sy haim kamen funden sy das alt wybe von ainem felsan hin ab sich selbs erhencket han. Danne vmb das sy geförcht hatt (als sich gepurt) die morder von wegen der Jungfrŏwen fluchte/ do hatt sy Ir leben an aim stricke geendet. Des dise wunder hatten vnd sy ahhüwent vnd in ain tieffes tale tåten werffen. Darnåch bunden sy die Jungfrŏwen vnd giengen zů dem nacht essen. Daselbs als sy vil gedruncken hatten vnd von der jungfrŏwen redten/ sprach ainer vnder Inen. Was were vns aber fürzenemen mit diser flüchten jungfrŏwen. Dar zů ain anderer sagt. Was mainst du daz wir anders mit ir fürnemen vnd tůn sölten/ danne daz wir sy ertöten vnd zů dem alten wybe werffent/ dann sy håt sich geflissen vns vnsern nutze ze entfüren Vnd vns vnd vnser kunst zeuerrauten. Wann ir wissent/ were sy also zů den Iren komen daz vnser aller leben in sorgen wer gestanden vnd wir all vnuerwåndt vnd vngewarnet werent worden vmbgeben vnd gefangen. Vnd darumb so rechent wir vns an diser vnsers lebens vindin. Aber nit also daz sy von ainem felsan geworffen ains schnellen todes sterben werd/ Sunder so ist vns zeerdencken ain form des todes da durch sy mit langem wee vnd schmertzen von vns werd gepinget. Vnd als dise böszwicht von sölichem jrem tode ye ainer wider den andern redten. Sagt der vorig. Ich wil ains hin zůsetzen das Ir all werden vnnd müssen loben. Den esel der [182b] allweg fule vnd träg gewesen ist vnd sich yetz lugenlich hinckens angenomen håt/ müssen wir verlieren. Danne er ain gesell vnd helffer gewesen ist der flucte diser Jungfrŏwen. Den selben tügen wir des ersten ertöten vnd schnyden dann vf sinen buche vnd werffent dar vs sin geterme vnd Ingewaid/ Vnd verschliessent denne dar In dise Jungfrŏwen/ Also daz ir allain hervs rage Ir houpte vmb

daz sy nit bald ersticke. Der ander taile Irs lybes belyb verborgen in des esels buche vnd so der zůsament genäyet syg/ So tügen wir sy bede hinwerffenn den gyren als ain spyse berait nach nüwem sitten. Ich bitt (sagt er) nement war diser form grosser kestigung. Des ersten so ist sy lebendig anklebend ainem tōten esel vnd schelmen. Dar nǎch wirt sy von brennender sunnen in desselben esels lybe wie in aim hafen gekochet vnd dar zů mit hunger zů dem tode gepinget vnd ist doch nit mechtig sich selbs ze ertötten. Des andern da mitte sy gepinget werdt (durch gestancke des fulenden schelmens vnd durch würm dar vs wachsende) wil ich geschwygen. Zů dem allem ouch die gyren in Irem waiden den schelmigen lychnǎm vnd den lebenden lybe der Jungfrōwen sament werden zerzerren vnd zerryssen etc. Disen nüwen funde gelych ainem merwunder lopten sy alle. Ich wainet mich selbs als yetz künftenklich des todes aigen vnd was nit als vil trurig vnd laidig mines todes als vil des/ daz ich solt werden ain künftig herberg der armen vnseligen Jungfrōwen die nützit [183] arges hatt verschuldet. Vnd was yetz worden gegen tage. do ain macht kam etlicher raisiger gesellen die infielen zefǎhen dise lasterliche morder, die ouch alle von den selben raisigen wurden gefangen gebunden vnd schnell hingefürt zů dem richter der selben gegne vnd landes. Vnder disen raisigen was ain ritter dem dise Jungfrōw vormǎls was vermechelt, Vnd der deshalb disen mordern hatt nǎch gefrǎgt vnd die erspächet. Der selb satzt die Jungfrōwen vf minen rugken vnd fůrt die wider zů Iren fründen vnd als das husgesind da selbs vns von ferrem her ersachen vnd bekanten, gewunnent sy mit luter stimme an vatter vnd můter das mettenbrot vnd vns engegen louffende mit grossen fröiden fůrten sy vns haim in Ir huse. Die Jungfrōw sagt vil von mir wie jch wer gewesen ain mit gesell irer gefencknüsz vnd fluchte vnd mit Ir zů dem tode worden verurtailt Vnd tett mich deshalb etlichen getrülich enpfelhen vnd besunder vnder anderm mir bald geben ain viertail gersten vnd höw als vil aim kemeltiere gnůg sin möcht. Do ich aber sach vil hunde in den hofe her In louffen, die (als an rycher lüten hochzyten vnd brutlōfen gewon ist) vil frǎssent vnd verschlundent/ da verflůchte jch Pale-

stram / daz sy mich zů aim esel vnd nit zů aim hunde durch ir kunste hatt verkeret vnd gemachet aber nit lang nǎch sölicher hochzyt Als die jung frǒw mir verhaissnen dancke wolt bewysen / tett sy Iren vatter ermanen vnnd bitten daz er mich mit der hert vnnd schare der feld pferten wölt lǎssen vsz vnnd in geen vnnd in wollust fryg aller arbait lǎssen belyben. Vnd daz Ich also (Wenne mich geluste) [183b] mit den feldpferten möcht pflegen werck der nature. Das alles mich bedücht hett sin genůgsam danckbarkait / wo disz sust ain ding gewesen wer mines willens. Also berüft er den hirten sölicher feldpferten vnd tett mich Im enpfelhen, des ich mich fröwet in hoffung daz ich nu mer vnd füro hin vnder kain swere oder belaidung aincher burdin komen sölt. Vf das ouch der hirt mich mischet vnder die gemelten pfert vnd traib mich hin mit denen ze waiden. Aber anders dann die mainung gewesen was tett es mir fallen vnd gerǎten. Danne ainer der v̈ber die hert ain obman was vnd dero gewalt hatt / lies mich siner husfrǒwen haimant jm stalle verschlossen steen. Die selb mich denne in der pfisterye mit stricken angebunden not vnd zwang zemalen kernen vnd gersten. Mittelmessig was dise arbait besunder ainem danckbaren willigen esel zemalen so vil sinem herren, als vil zů desselben bruhe gnůg gewesen wer. aber dise frǒw dero gytig gemüt zů gewin gerichtet was / lies mich ouch bruchen vnd minen Jemrigen halse müd machen in ander lüten (dero vil wǎren) arbait vnd geschefften vmb lones willen söliches malens. Darzů die gerste so mir zů spyse vnd fůter beschaiden vnd zůgehörig was, tett sy mich ouch nötigen zemalen vnd machhet dann vsz dem mele kůchen vnd zelten / mir für die gersten allain daz grüsch gebende. Vnd ob wol der hirt mich vnder die hert vnd schare der rossen vnder wylen zů waide geen lies / so ward ich doch von den selben rossen verargwǎnet vnd veryfert Inen als ain eebrecher schaden zetun vnd danne deshalb von Inen mit byssen vnd mit straichen Irer [184] füssen, also vngeseliget vnd gemüget daz jch vmb nichte sölicher yffrye mocht endrünnen vnd darumb so ward Ich In klainer zyte an dem ende vast mager vnd vngestalt. dwyle jch weder da haimant rüwig was obgemelter arbait halb, noch vf dem felde an der waide sich

her sin mocht von durechtung der rossen Ich ward ouch vnderwylen an ain gebirg gesant burden holtzes zeholen das mir ain ṽbel was böser danne ainches ander. Dann des ersten was ain berg vfzestygen der stainin was scharpf vnd herte Besunder mir der da gieng vnbeschlagen parfůsz vnd åne solan. Sölichen wege wart Ich aber gefürt von ainem groben eseltryber, der dennocht ain Junger můtwilliger bůbe was/ vnd mich etwenne nach nüwem sitten sůcht zeuerderben dwyle Er mich oft schlůg so Ich rant vnd lüf. Vnd er tett ouch daz nit allain mit schlechtem holtze sunder mit sölichem dem scharpf stechend zingken Ingewachsen wåren, dar mitte er dann die hindern taile mines rugkens also erbart vnd erstraichet daz min arsbagken durch sin emssig straiche an dem selben ende allwegen vffen stůnden vnd vnsuber von geschweren vnd aissen. Dar zů so lůd er mich, so mit grossen schweren burden, daz die ainem helffand zetragen schwer gnůg gewesen weren. Vnd wie wol der abgange des selben bergs gech vnd schlecht was/ So mocht jch doch noch dann von dem selben bůben vnd eseltryber straichen nit ab sin. Begab sich dann etwenne, daz ain burde vf der ainen syten die andern burde vf der andern syten fürwag/ So tett der bůb vmb nichte [184b] von der schweren burde holtz nemen vnd die lychtern dar mitte verglychen/ sunder legt er vf die lychtern syten schwer grosz staine. Da durch dann ich Jemriger also belestiget haim gieng bede holtz vnd vnnütz stain tragende. Vff dem selben wege was ain bach åne schiffung. Wenne ich daselbs hin kam, So sas der bůb (Vmb daz Er siner schůchen schonte) hinder die burde holtzes hinden vf mich bis er hin ṽber kam. Also daz gar oft beschach daz ich von arbait wegen vnd von so grossen burden nider fiel. Als denne was mir erst vnlidenliches Jåmer zůgericht. Danne er sprang nit ab mir vmb daz er mir vf hulff oder mich mit sinen henden vf richte oder daz Er die burdin lychter machte/ Sunder oben an minem houpte vnd an den oren anhebende durch schlůge er mich vnd allen minen lybe ains schlachens, als lang bis er mit vile der straichen mich zů lest zwang daz ich mit grosser note vfkam Vnd aber hab ich noch ain grössers vnd vnlittenlichers Jamer vnd ṽbel von disem bůben vnd eseltryber

gelitten vnd lyden müssen Ain burden spitziger tornen die ich vf mir trůg gebunden vf minen hindern/ tett er mir knüpfen vnd binden an minen schwantze sölicher måsse, daz die selb burde also hangende mine bain, wenne ich gende die bewagt (als ich ouch geen müst) bitterlich tett stechen vnd pingen So mocht ich ouch diser boszhait nit vor sin nåch dem die torn hinden ab hingend vnd von mines ganges wegen stetz schwanckten vnd wider schlůgent. Dann wenne ich dester gemecher [185] gieng vmb daz Ich der tornen schleg vermitte so schlůg er mich hart mit ainem tremel. Wolt Ich dann mit bald geen sölich straich vermyden so wurden mine hindern bain dester herter von den tornen gestochen Also daz disem eseltryber sin gemüt gantz stůnd mich zetöten. Ains måls hatt Ich Inn mit minem fůsz geschlagen des wolt er mir füro niemer mer vergessen. Vf ain zyt wart Im enpfolhen werck vnd flachs von diser gegne an ain ander ort zefüren, daz selb wercke Er mit etlicher kunste band vf minen rugken, hier mit bosclich sůchend min sterben Vnd do Ich mit diser burde wenig ferre gangen was/ Verbande er haimlich ainen gelügenden zunder in das wercke, dar von es bald enzündet gantz an hůb zebrinnen Vnd do Ich des enpfand, vnd marckt mich hie durch müssen verbrünnen, Lüf Ich vsz dem wege in ainen see der mir zů gelücke nit ferre was vnd vil darIn vnd walet mich mit sampte disem werck vnd flachse in dem wasser so lange vmb, bis das füre ward erlöschen. Nåchmåls gieng jch den andern taile des wegs ån sorge, die wyle der bůb nit mer macht hatt sölich wercke zeentzünden daz yetz voll worden was wassers vnnd schlymes. Als aber diser lasterlicher bůbe vnnd eseltryber haim kam/ legt er alle schuld vf mich sagende, Daz ich von mir selbs aigens willens in ain füre wer gesprungen. Darnåch erdacht ain anderer wüster bůb vnnd böser knabe ain groͦsses v̊bel v̊ber mich. danne do mich der selb zů dem gebirg gefürt vnd mir daselbs ain grosse burde holtzes [185b] vfgelegt hatt/ tett er sölich holtze ainem geburen verkouffen vnd mich ler haim füren vnd schuldigen vnd sagen. Wes wöllen wir disen esel fürbas lenger vmb sust fůren der ful treg vnd schwer ist? Schoͦw zů wo mit Im wol syg? Ist daz er ain hüpsche froͦwen oder Jungfroͦwen

ersicht / Von stund an schlecht er mit sinen hindern füssen vf vnd rennet zů ir wie menschen tůnt zů Iren lieben bůlen vnd mit byssen vnd mit küssen Ir begerende, Vnder steet er sich die zehälsen / dar vs dir herre krieg vnd hasse entsteet durch clag vnd forchte aller menschen. Dann nechste trůg er holtze Vnd als er ain frŏwen ersach in das felde geen / Warf er das holtze von Im wyt zerströwet vnd luf der frŏwen nách, Als ob er die wölt hälsen vnd vnküschhait mit ir tryben vnd pflegen. Bis daz zů lest etlich von allen orten her zů lüffent vnd die frŏwen errattent von dem ansturme dises hüpschen bůlers. Vnd als der patron vnd obman des fichs söliches dem bůben geloubet / Sprach er die wyle er dann nit recht geen noch die burden tragen wil, sunder als girig den frŏwen náchfolget in bůlschaft vnd menschlicher liebe / So tötent Inn vnd werffent sin Ingewaid hin den gyren vnd behaltent das flaisch den arbaitern vnd wercklüten zů spyse. Fráge dann yemant wie er tode syg So sagent vnd stiftent jnn ertödet sin von den wolfen diser rede wart der bös schalkhaftig bůbe erfröwet vnd richtet glych zů, mich bald zeertöten. aber von geschicht des gelückes beschach, daz ain ackerman der ain náchgepur was mich von disem tode tet erretten, vnd sprach. Vmb kain sach tů disen esel ertöten, der [186] noch geschickt vnd tügig ist in die pfistery zemalen vnd zetragen die secke So ist es ouch nit grŏsz zeachten daz er fallet in liebe der frŏwen / Verschnyd jm so vergeet jm die gailigkait der minne vnd wirt zam still vnd faisse / daz jm ouch nit schwer sin wirt aller schwerest burden zetragen. Vnd ob du nit waist wie man jm verschnyden sol / so wil jch in dryen oder vier tagen dir ainen man zůbringen diser kunst wissend vnd ernietet. Diser ráte was allen denen so zů gegen wáren gefellig als jch aber das erhort do gos jch vs mine trechen, daz jch in ainem esel solt vfhören zesind ain mane vnd begert ouch fürbas nit me zeleben wenne Ich wurd sin ain verschnitter enuche vnd satzt mir für ee hungers vnd vngeessen zesterben oder über ainen felsan ab hoch zespringen, da mitte Ich mit Jemrigem tode entwichhe noch aim Jemrigerem leben. Also beschach daz zů angender nachte ain bottschaft kam in das dorffe, die tochter so vormáls als obsteet gefangen gewesen

was vnd jren elichen huswirte mit dem sy nechst hochzyt gehept hatt zů mittag zyte alz sy by dem stade des meres gegangen weren, von dem vngestümen wasser desselben meres, sin verzucket vnd erdruncken vnd dises ende Irs lebens genomen haben. Die knecht satzen jnen für vnd wurden des ains, die wyle sy Ire herren und fröwen hetten verloren vnd ir huse ler worden wer, daz sy dann fürohin kains wegs nüwe herren haben oder aigenschaft jrs lybs me lyden wölten Vnd roubtent vnd nåment deshalb mit Inen was vf dem lande was vnd flůchent dar mit hin wege. Aber der so v̈ber [186b] die rosz vnd pfert gewalt vnd oberkait gehept hatt/ vasset gůtes vnd anders vf, als vil er mocht vnd lůd das alles vf mich vnd die pfert vnd zoch hinwege Es můt mich daz ich nit trug ain burde zimende ainem esel. Doch fröwt ich mich endrunnen sin der sorgfeltigkait des verschnydens. Diser gantzen nacht zugen wir ainen ferren wege vnd kamen an dem dritten tage in ain statt des landes macedonia genant berria die grősz was vnd voll folckes darjnne der, der mich fůrt maint zebelyben vnd sine pfert daselbs zeuerkouffen. Der büttel stůnd in dem mittel des marcktes vnd bod fail vns alle. Aber die köffer besåchen aigenlich vnd mit flysse alle ding, vnd tåten vns vf vnser müler, an den zenen das alter ains yeden erfaren. Die pfert vnd tiere alle wurden verkouffet bis an mich der zum letsten v̈berbelaib. Der büttel hies mich widerumb an die herberg füren/ sagende. Du sichst daz allain diser esel kainen koufman funden håt/ magst du nu mer selbs gedencken wie du des abkomest. Aber die schickung des gelückes das vil endert vnd verwandelt fůgt mir zů ainem herren, aller minst, mir an nem oder gefellig. Es was ain alter Cineder der menschen die da die göttin syram vmbtragent durch die land vnd dörfer vnd opfers begerent vnd das samelnt von den lüten zů eere der selben göttin. Disem mane ward Ich vmb vil geltes verkouffet namlich vmb dryssig pfund heller dem ich angebunden haim nåchfolget. Vnd do wir zů dem huse Phileni kamen (Dann also hies der köffer mit sinem namen) růft er gegen siner türe mit lüter stimme. O. [187] Corrosia. Ich han vns gekouft ainen aigen knechte hüpsch grosz vnd starcke vnd der geburt von Capadocia. By diser Corrosia was ain gantze

schare der Cineden, die helfer vnd mit gsellen wâren des benanten Phileni gelte vnd gauben der göttin zesameln die sich all diser siner rede frôwtent vnd wândent Er hett ainen aigen menschen zů knechte gekouffet. Als sy aber mich esel sahent/ schultent sy Philenum, der nit ainen knechte sunder ainen prütgum vnd gemachel haim gefüret hett, siner hochzyt vnd sinem brutlôffe wol wirdig von dem Er schier Junge geberen wurd. Vnd do sy diser worten all gelachten vnd nu willen hatten Ir terminye fürzenemen vnd mit diser vor gesagten göttin gelt Inzebringen. Vnnd sy dem nâch da haimant Ir gebett vnd opfer volbrâcht hatten/ lůdent sy die göttin vf mich. Vnd als sy vsz der statt gangen wâren vnd yetz durch das lande zugent/ Kâmen wir in ain grôsses dorfe darInne ich mit der göttin gestůnd vnd belaib Vnd als der selben ainer der vnder Inen dises dinges ain obman sin solt, Etliche wort vor aller mengklichem redt vnd sagt recht gelycher wyse als ob er gottes voll wer. do wurffent die andern von jnen jre hütt vnd kappen vnd entackten jren lybe oben her ab von dem houpte bis vber die schultern vnd schlůgen vnd zerhüwen jre achseln vnd arme. So zugent ouch jr etlich Ir zungen her vs vber Ir zene darin hôwende vnd schnydend Also daz in kurtzer zyte Es alles voll blůtes ran diser göttin zů eeren. Alda ward ich vast vbel [187^{b}] erschrecken/ bewegt vnd förchtent, das man esels blůtes der göttin zehaben ouch notdürftig sin wurd nâch disem handel, do sy also ir blůte hatten lâssen vsz fliessen/ do sameltent sy von den vmbstenden lüten Vnd geburen heller vnd pfennig. Ir etlich brâchten Inen ouch flaisch Ir etlich käs Ir etlich wine Vnd ir etlich waissen vnd gersten zů spyse vnd fůter mir jrem esel. Dar von dise Cineden den vollen hatten gůtes essens vnd trinckens Vnd tâten vnd volbrâchten ouch noch dann dar by gaistlich opfer vnd zůgehörde diser göttin. Vnd als sy nu wyter wandelten vnd durch ain dorf zugent/ Ersahent sy daselbs ainen gewachsnen hüpschen Jüngling den sy vf fastent Vnd mit Inen an ain herberg fůrtent Daselbs sy mit disem Jüngling als mit aim wybe pflâgent schamlicher wercken Als dann das diser lasterlichen menschen der Cineden sitt vnd gewonhait ist. Ich hatt laid daz jch in ainen esel verkeret was vnd deshalb so grôsz sünd

vnd laster nit kond noch mocht sagen vnd offnen Aber do jch schryen wolt / o. jr lasterlichen böswicht / do gab jch für ains menschen stimme ain geschraye ains esels Sich håt aber begeben das in dem, etlich des dorfs geburen sůchten ainen verlornen esel vnd als die selben min geschray in dem huse erhorten / fielent sy schnel in das huse mit kainer vorgender warnung vnd mainten jren esel also alda zefinden / do funden sy die Cineden an sölichen lasterlichen wercken, Des sy hin lüffent vnnd mit gróssem gelechter durch das gantz dorf sagende diser gaistlichen menschen lasterliche sünde vnd vbel, die sy von Inen hatten gesechen Die Cineden (vmb daz [188] sy also an diser sünde ergriffen vnd des schandenhalb erschrocken wåren) zugent sy der selben nacht hinwege. Vnd do sy an ain besunder ainig ende kamen / Do schuldigotent sy mich mit vast grossem zorne, sagende / Ich hett Iren handel mit minem geschraye geoffnet. Dise böse wort dero sy sich gegen mir gebruchtent, wåren stråffe vnd schäden mir wol zelyden / Aber das so nåchfolget was schwer zedulden. Danne sy satztent die göttin vf das ertrich vnd zugent mir den sattel ob minem rugken Vnd bundent mich nackent an ainen starcken boͦme vnd schlůgent vnd schwungent mich mit stecken von adern gemachet bis vf den tode vnd hiessent mich hie nach geschwigenlicher sin Sy wurden ouch nåch disen straichen zů råte / daz sy mich wöltent ertöten vmb daz ich diser puren zorn in sy hett erwecket Vnd daz sy minenthalb nit hetten daselbs mugen haben vnd sameln Iren gewonlichen gewine Aber die göttin die vff der erde stůnd, was mir zů hilff vnd schirme mines lebens, Vmb daz nit gebruchh wer aines, der sy möcht tragen. Also nåch vil erlittner straichen lůdent sy zů lescht, die göttin widerumb vf mich vnd fůrent hin ir stråsse. Des aubentz kamen wir zů ainem hofe ains rychen menschen. Der vns willenklich vnd wol enpfieng in sin huse vnd daselbs der göttin opfert vnd tett gebürlich zucht, vnd eere. Alda begieng ich ain grosses sorgklichs dinge. Es hatt ain gůter fründe vnsers wirtes jm zů schencke geschickt ain stuck wiltgebretz von ainem waldesel, Das aber ettlich hunde die haimlich in das huse komen wåren, hatten gefressen von [188b] liederliche

vnd sumnüsz wegen des kochs der Im deshalb so grosz vnd vast forcht, daz Er durch enpfelch sins herren gesträffet wurd, daz er deshalb gedächt sich selbs ze ertöten. Wo der herren husfröwe Im das nit hett benomen mit jrem räte der also was Wilt du mirgelouben vnd folgen (sprach sy) so behaltest du dich by leben vnd tůst ouch disen schaden gantz fürkomen vnd verbergen? dise Cineden haben ainen esel wo du den fürest an ain sunder ainig statt, So magst du Inn lichtenklich töten/ Von dem selben nim dann ainen taile, Vnd beraitt den zů spyse dinem herren. Den andern taile verwirf daz er nit syg ze finden. So werden die Cineden mainen Iren esel hinweg gelüffen sin vnd füro nit me funden werden mugen So ist diser esel faisz vnd vast gelych ainem wilden waldesel daz er lychtenklich dar für wirt geachtet. Vnd als nu diser fröwen räte angenomen wart/ Illet der koch den zeuolstrecken. Do Ich aber ersach sölichen sinen fürsatze. Do maint Ich sölich min künftig ṽbel aller beste mit flucht ze fürkomen vnd schnurret vf vnd zerraissz die halffter vnd den zügel dar an Ich was gebunden/ vnd her vs springende lüf Ich ains vngestümen gnadenlouffes als vil Ich verlouffen mocht in den sale da die Cineden by dem herren ob dem tische sässen vnd rumpelt vnd sties vmb liechter tische essen vnd trincken vnd alles das so vf dem tische was. In mainung daz das ain hüpscher funde sin sölt minem künftigen haile, vud daz der herre mich müssigen schnell vnd bald wurd haissen behalten ettwa an [189] ain ander sicherer statte. Aber disz ding kam mir zu grössem kumber vnd lyden. Danne sy all mich mainten wütend vnd vnsinnig worden sin vnd schlůgent vf mich mit schwertern meszsern schytern vnd stangen gelycher wyse als ob sy mich begerten zetöten. do Ich äber dise sorgueltigkait sach vnd marckt/ floch Ich In den hindersten taile des huses, da die Cineden scläffen wurden vnd vsserthalb die türen hatten beschlossen. frů gegen tage lůdent sy die göttin aber vf mich vnd schiedent ab In ain ander statt, an folck vnd rychtum mechtig mich mit Inen fürende. Daselbs sich ain nüwes wunder begab, Danne do die göttin abschlůg in aim schlechten huse ains sundern menschen zebelyben/ Hies sy sich setzen in den tempel des gotes der von den burgern daselbs aller

maist geeret vnd angebetten ward. Die burger wåren des gůtwillig ain fremde göttin, nåhe zů Irem gotte in den tempel zestellen✓ Vnd gåben vns zů herberg ain huse ainer armen frŏwen Vnd als die Cinedenn etwa manig tage alda beliben wåren, Vnnd abschaiden wolten, vnnd deshalb der göttin von den burgern begerten✓ lies man sy in den tempel die zenemen. Als sy aber bös lüt wåren do stålent sy daselbs in dem tempel ainen guldin vyol vnd verburgen den in die göttin. Do man das erfůr✓ yltent vns die burger nåch. Vnd als sy zů vns kåment, sprungent sy von Iren pferten vnd fiengent die Cineden alle vnd nampten vnd schultent die sin dieb vnd kirchenbrüchel. Vnd als die burger den vyol fordertent vnd den allenthalben sůchtent✓ fundent [189b] sy Inn zů letscht in der göttin schŏse verborgen vnnd verschlagen. Darumbe sy diese wybischen böswicht gefangen vnd gebunden fůrtent in die statt vnd wurffent die in kercher vnd türne vnd staltent die göttin in ainen sundern tempel vnd gaubent den vyot widerumb Irem gotte. Des andern tags dar nåch verkouften sy alles der Cineden dinge vnd mich des gelychen. Ich warl aber gekouft von ainem brot becken der gesessen was in ainem dorfe nåch by der statt gelegen, der mir schnell vf lůd zechen viertail kernens von Im alda er kouffet✓ darmit er mich durch bösen scharpfen wege haim fůrt. In sinem huse wårent vil arbaitsamen tieren vnd vil Mülin die von den selben tieren gezogen wurden vnd Innwendig alles vol mäles Aber mich liessen sy desselben tags růwen als ainen müden vnder ainer schweren burde ains sölichen weges (als man dann pfligt nüwer knechten des ersten zeschonen) mornends bunden sy mich an ain Joch des zuges diser mülin vnd verhanckten mir mit aim tůch mine ougen, daz Ich nützit mocht gesechen vnd hiessen mich ziechen vnd malen. Vnd wie wol Ich daz vor wol kond vnd gelernet hatt✓ do tett jch noch dann dem·glych wie jch es nit könde in hoffung mir hie durch růwe ze erfolgen. Das aber vmb sust was, danne bald jr ettlich die da gegenwürtig wåren stecken erwusten vnd vff mich (der des nit wartend oder gewarnet was) schlůgent, daz Ich bald die Mülin also zoch, daz sy vmblüff, schneller dann ain winds brute oder ain [190] müle des windes. Danne Ich durch erfarung

gelernet hatt vnd wist, daz ain knechte zů volbringung der dingen so zetůn sint, schnelle sin sol vnd nit erwarten die străff vnd hande sines herren. Vsz diser arbait ward ich vast mager vnd blöde an minem lybe, Dar umbe Er mich ainem gartner verkoufft der anhůb ainen garten zebuwen, der selb oft vff mir krut gen marckt fůrt, Vnd dar năch in dem felde vnd in den äckern mit graben mit pflantzen vnd mit wässern arbait hatt dar zwüschent Ich růwet. Aber hart gnůg was min leben von kelte wegen des winters. Die wyle min maister nit allain mir, sunder ouch Im selbs nit mocht gebürlich bete vnd geliger machhen deshalb yetz lindes kăte/ denne hertes ertrich mir vil vngemachs geberen tăten. ain gelyche spys sures lactuckes was vns beden vnd begab sich ains măls Do wir in die garten giengen daz wir bekăment vnd̀ begegnotent ainem edeln man der angelait was mit ritterlichen klaidern derselb des ersten in welschen worten den gartner anredt vnd fraget/ wohin er den esel tryben wölt/ Welche wort aber der gartner (als ich vernam) nit verstůnd vnd deshalb ouch kain antwort dar vf gab/ daz der edelman vermarckt Im zů schmăche sin beschechen vnd darumb den gartner mit ainem kolben schlůg vnd ÿbel tett miszhandeln. Des ergraif aber der selb gartner den ritter vnd warf Inn in dem wege vf das ertrich nider vnder sich vnd tett den also ligent mit henden füssen vnd stainen vast hart schlachen. Vnnd [190b] als sich der ritter wart vnd dar by trŏwt. kem Er vf Er wölt Inn mit sinem schwert ertöten. Do zoch der gartner Im sin schwert vs der schaiden vnd warf das wyt hinwege vnd gab Im noch mer der straichen Als lang bis der ritter sorg sins lebens enpfieng vnd sich gelychet aim tŏten. Des der gartner erschrack vnd das schwert vf mich legt, den ritter verlies vnd in die statt die flucht nam. Vnd daselbs ainem andern sinen garten tett enpfelhen den zebuwen vnd kart mit mir in. Zů ainem siner fründen/ da er sich verborgen wolt enthalten. Năch desselben fründs răte Er sich verschlos in ain kisten vnd ward jch by minen bainen oren vnd schwantze gezogen vil stegen vf vnd in dem obersten taile des huses in ain haimlich gemache versperret Als nu der ritter Im weg zů letscht kum vfgestůnd vnd mit note geen mocht von wegen der enpfangnen

straichen vnd doch in die statt kam vnd sinen fründen vnd gesellen die Im begegnotent sagt vnd clagt das vnrecht von dem gartner an Im begangen vnd nu die selben erfůrent wo vnd in welchem huse der gartner sin solt/ nåmen sy zů Inen der statt richter vnd giengen für das selb huse vnd hiessen den hencker hin In geen ze erfordern alle die so in dem hus weren her vs zekomen. Do aber der gartner verborgen nit funden wart/ Schrüwent die rüter vnnd raissigen diener des ritters vnd sagten Inn vnd sinen esel in dem huse sin. Dar gegen die so in dem huse wåren [191] wort gåbent vnd språchent, daz weder der gartner noch der esel sunder sy allain in dem huse weren Vnd als deshalb ain grŏsse vfrůr gemürmel vnd geschray an der gassen entstanden vnd ich oben vff, girig was zewissen was das were/ sties ich minen kopf oben zů aim pfenster hervs/ daz die rüter bald ersachent vnd all schrüwent, den huswirt gelogen hon vnd mich oben in dem huse gesechen sin. Vnnd fielent dar mit all vngestümklich in das huse vnd als sy alle kamern vnd gemache durch sůchten funden sy zů letscht den gartner in ainer kisten ligen, den sy hervs zugent vnd dem richter gåbent zeståffent vmb sy verschuldung. Als sy mich aber mit not all stegen hin abgebrachten gabent sy mich den rütern, Die sich all gegen mir karten Ir gespött mit mir trybend vnd sagende Ich wer ain böswicht vnd hett minen aigen herren verråten. Wie Es dar nåch dem gartner ergienge waisz ich nit. Aber der rüter ainer kouffet mich vmb zwaintzig pfund heller Der selb rüter was ain diener ains v̈berschwenkigen rychen mannes ainer statt Thessalonia genant des landes Macedonia Dises rüters dienste was, daz er sinem herren sin spys vnd essen beraitet By disem wonet ouch ain anderer mit diener, der basteten vnd confect vnd honig zucker vnd gůter spetzerye machen vnd bachen kond Vnd was Inen beden gemain aller husråte vnd alle ir geschirre vnd Instrumente zů iren künsten gehörig. Dise zwen beschieden vnd gaubent mir ain statt vnd gemache an aim orte des [191b] huses dahin von den dienern vnd truchsessen, getragen wart was yedem herren ob sinem tische von flaisch fischen pfeffer gebachnem oder anderm v̈berbeliben was. By diser spyse liessen mich die diener vnd dienerin beschlossen

steen vnd giengent sy hin in ain bade. Ich lies die gersten mines fůters ligen Vnd fult mich diser menschlichen spyse. Do sy her wider kåmen / do mochten sy von vile wegen der spyse nit berůffen noch mercken mich dar von ützit geessen han, Danne jch ouch dester messenklicher ge essen hatt vmb daz sy es dester minder möchten spürren. Do Ich aber sach sy sölichs nit gemercket han / Do trost Ich mich wyter Ires vnflysses vnnd fult minen lybe mit bessern stucken der v̈ber belibnen spyse bis Ich gantz satt vnd volle wart. Zů letscht vnd v̈ber lang als sy des schadens enpfunden / hatt, ye ainer den andern argwenig vnd tåten doch von schame wegen das verschwygen vnd füro dester mer vnd grösser acht dar vf haben vnd die v̈berbelibnen stuck mercken vnd zellen. Do aber Ich also in růwe wollust vnd fröiden lebet bin Ich worden so faisz vnd schön mines lybes, daz min hute von hüpschem håre tett wider glesten vnd schynen. Als aber dise menschen mich marckten hüscher vnd faisser worden sin, Vnd min gersten vnnd fůter sich kainist mindern / Sint sy gegen mir in argwåne gefallen / Vnd tåtem dem gelyche Als ob sy aber vsz geen wölten zů bade Vnnd als sy die türe nåch Inen zůgetåten vnd beschlussent / lůgten [192] sy durch ainen spalte vnd klimsen was mines fürnemens sin wölt. jch wist aber nit sölich jr vfsetz vnd anschlege vnd gieng zů minem Imbis aber wie vor essende. dise zů lůger hůbent des ersten an zelachen vmb daz ich sölich spyse ainem esel fremd vnd vngewon essen solt Vnd berůften dar nåch die andern dienste vnnd knechte alle haimlich sölich wunder zesechen? Die ouch alle mit Inen vester wurdent lachhen vnd so sere / Daz der herre selbs frågen vnd begeren wart Im zesagen / was beschechen wer des sy so vil möchten lachhen. Vnd do sy Im das gesagtent / Stůnd er vf Vnd gieng vsz sinem sale ouch hin in lůgende / Vnd als er mich also sach essen ain stuck wild gebretz aines waldesels / Do fiel er hin in lachend, zů mir in min gemache, Vnd ergraif mich an sölicher fressnye vnd düpstale / des Ich mich ser benam vnd v̈bel erschrack. Aber nåch grossem gelechter alda gehapt / Hies er mich füren in ain wirtschaft gůter mannen vnd gesellen vnd daselbs ainen tisch beraiten / mit so vil mancherlay menschlicher spysen, daz kain anderer

esel so vil möcht geessen han. Da wären schnegken flaisch fisch vnd von schmaltz vnd öle gebachens gesottens vnd gebrätens, Mit senf geseltz gewürtz vnd sultze Ingemachet vnd beraitet vnd vil ander fremder spysen. vnd do jch enpfand daz das gelück mir gunst bewysen wolt vnd bedächt daz mir durch disen schimpfe wol hail komen möcht/ stünd jch zů dem tische vnd nam den [192b] Imbis/ alles das essende das vf den tische vnd gestellet was, dar von die gantz wirtschafft in grösze wunder vnd gelechter gebrächt wart. Vnd als etlicher vnder Inen fräget ob der esel ouch win trunck, hies der herre des huses bald win her bringen das zeuersůchen, den selben wine allen mir fürgehept Ich gantz vsztranck. Des der herre noch grösser wunder enpfachende, Vnd sinem diener der mich gekouffet hatt, Hiesz zellen vnd bezalen für mich zwifaltig als vil geltes vnd als vil er vmb mich vsgeben hatt. Darnäch enpfalch er mich ainem Jüngling der sin fryger diener was, mich zefůren vnd zevnderwysen vnd besunder zeleren alles das so den menschen schimpf vnd kurtzwyle möch geberen. Lycht vnd nit schwer was disem Jüngling mich der Im gefölgig was vnd sust gern tett alles das er mir zetůn fürhalten mocht. Des ersten lert Er mich biegen mine knie vf ain bette, wie ain mensch vnd darnäch vf minen hindern füssen steen vnd die fordern vfregen vnd acht vnd göme haben vf sine wort was er mich hiesz daz Ich das tett vnd volbrechte. Vf dise sin lere vnd vnderwysung was er an mich begert/ des was Ich Im gehörig, Vnd was yetz durch die gantzen statt vszgeschollen ainem esel können wintrincken schimpfen tantzen springen (vnd daz noch wunderbarer zehören was) daz der selb esel könde menschen stimme vnd begerungen gefölgig sin vnd wenne er gern truncke, So mante er des den tisch diener mit winckung siner ougen. Alle menschen redten hier von vnnd hatten dar ab grösses [193] wunder, Als ab aim dinge vormäls nie gesechen noch gehöret. Danne mengklichem vnwissend was daz in aim esel verborgen was ain mensche. Ich fröwet mich aber Irer torhait vnnd lernet darumb von mir selbs darafter zegeen zetragen den herren vnd zerennen vnd zespringen äne nötigung vnd sporung ainches vfsitzers oder menschens Ich was costlich gezieret mit samentin geraiten vnd

mit aim zôme von gold vnd silber vnderschaidenlich beschlagen daran ouch hiengen klingend schellen süssers getönen Der herre Menocles was berüft in Thesaloniam sachen halb (als er sagt) daz Er hatt zů gesagt vnd versprochen ain gestäch vnd schimpfe ritterlicher dingen daselbs zemachen. Als nu sine diener zů sölichem schimpfe alle berait wåren, sint wir frů hinweg geschaiden vnd trůge jch den herren in hertem wege, der schlitten bös gnůg gewesen wer. Vnd als wir daselbs hinkomen sint / ist mengklich zůgelüffen mich als ain grosses wunder zebeschôwen. Dwyle allenthalben vsgeschollen was, mich wie ainen menschen können springen vnd mancherlay schimpfs machen wundersam zesechen. Als man nu geessen vnd getruncket hatt / hies mich der herre den burgern alda zů gegen / die alle edel wåren mine fremde vngelöplichen schimpfe machen vnd tryben (Als ouch beschach) Der Jůngling der min pflag obgemelt / hatt mich Im selbs zů gewinne beschlossen in ainem besundern gemache, Vnd lies sust die, So mich sechen wolten zů mir durch Vfgetåne türe doch vmb gelt vnnd pfennig die ain yeder geben [193b] müst. Die selben mir ouch zů spyse vnd fůter zů trůgent, ainer disz der ander das, die ains esels buhe aller minst zůgehörig waren. Darumbe mines herren vnd der andern burgern spyse mich grosz vnd faisz yetz gemachet hatten. Vnd als der zůlouff vast grosz wart, vnd mengklich mich vnd min wunder vnd schimpfen girig was zesechen / Hies der herre vff bitte der edeln obgemelten, die min geschicklichkait, gesechen hatten, mich morgens vf den gemainen platze do man des obgemelten gestächs vnd anders schimpfs pflegen wolt, füren. Vnd daselbs dem gemainem folcke vnd aller mengklichem zů gefallen mich låssen tůn vnd tryben alles das, daz ich konde vnd wunderbar wer zesechen Vnd wart deshalb in dem mittel des platzes gemachet vnd vfgericht ain gerüste vnd erhepte büne Vnd dar vf ain wolgeziertes bette von sament vnd golde. Dar vf Ich mornends gesetzet wart, mit grossem Jubel vnd geschraye alles folckes daz da yetz besampnot was vnd des fröid hatt in begirden mine schimpfliche werck zebeschôwen. Ain tische stůnd by dem bette zůgericht vnd beraitet mit gůtem wine vnd mit allen den spysen die man zů luste vnd begirden dem menschen

machen mag/ Vnd wåren dar zů geordent etlich Jüngling die mir zů tische solten dienen vnd mir in guldin köpfen win zů trincken gaubent. Vnd hiessent yetz die maister vnd hütter mich anheben zeessen. So ich aber also vmb mich die grossen menge des folckes besich/ do ersach ich vnder den blůmen so zů lust vnd gezierde vf dem platze dar gezettet wåren [194] etlich rosen ligen/ deshalb Ich erfröwet, bald ab dem bette vfwust vnd her ab sprang, Vnd maint yetz mengklich mich das tůn zů anhebung mines schimpfes Do Ich aber bis zů den rosen kam/ Vnd yetz dero etlich geessen hatt/ Von stund an vnd in ainem ougenblicke Verlies mich die gestalt des esels vnd verkart mich widerumb in angesicht aller mengklichs in den vorigen Lutzium vnd stůnd da vor mengklichem nackent ain wårer mensche. Von disem vnuerwändtem wunderbarem wunder mengklich erschrack vnd grosser murmur vnd rumor entstůnd in dem folcke, mit manigfaltigen vngelychen vrtailen, die v̈ber mich von dem selben folcke gegeben wurden in minen tode vnd verdampnüsz. Etlich mainten mich gelych von stund an vnd zů früscher getåte, als ainem zoubrer der sich in manigfaltig gestalten könd verkeren sin zeuerbrennen. So mainten ettlich ander, Es geburte sich hier Inne ettwas wenig zeuerzichen vnd mich vor zeuerhören vnd zefrågen vnd dann darnåch zeurtailen. Als aber jch das marckt/ do lüf jch für den obersten der statt richter vnd amptman, der ouch alda zů gengen was vnd batt den an mir nit zegåchen sunder mich in sin behůtung zenemen/ bis er aigenlich erfüre gestalt herkomen vnd wårhait dises dinges. Vf das der richter zů mir sprach sag dinen vnd dines vatters vnd diner fründen (ob du dero etlich habest) vnd diner statt da her du bürtig bist, namen/ darzů Ich antwort vnd sagt mich haben ainen vatter genant wie jch lucium vnd ainen brůder gaium vnd mich sin ainen [194b] schriber der historien vnd minen brůder ainen poeten die all geborn vnd gesessen weren in ainer statt genant patera gelegen in dem land achaia. Do der richter das erhort Sprach er du bist ains mans sun der min bester vnd liebster fründe ist vnd des gast ich oft gewesen vnd von Im wol enpfangen vnd gehalten worden bin. Ich waisz daz du nützit lügst. Vnd stůnd ab von sinem pfert vnd vmbfieng

mich küssende vnd mich mit Im in sin hus fürende. In dem kam von geschicht min brůder, silber vnd vil ander gattung mit Im bringende, Mit dem selben ich nåchmåls in aim schiff vff dem mere durch gelücklich winde haim kam. Da ich den götten mines hails daz sy mir hatten gehulffen grossen dancke sagen tett etc.

[195] DEm hochgebornen herren herrn Eberharten grauen zů wirtemberg vnd zů Mümpelgarte etc. minem gnedigen herren. Enbüt Ich niclǎs von wyle Min vndertenig willig dienste allzyt zeuor Wie wol es gnediger herre ain wyt dinge ist vmb den adel, Vnd daz der durch all disz welt vnd in allen gelouben für grŏsz vnd in hochen eeren vnd wirden billich wirt gehalten. So ist noch dann by vnsern alt fordern vnd vor wysen hochgelerten mannen oft in frǎge vnd zwyfel gestanden was adel an jm selbs syg vnd wa her der kom vnd enspriesse Sunder haben dero etlich den gemaint sin in herkomenhait der geburt etlich in altem richtum vnd etlich in übung vnd lobe der tugend. mir ist aber nechst zůkomen ain gerichtz handel, zwayer menschen des adels halb wider ainander redende. do Ir yetweder, sin mainung mit nit klainen argumenten billichtet vnd gründet vnd find doch nit daz darv̄ber ützit syg geurtailt worden. darumb ich sölich red vnd wider rede von mir vsz costlichem latine in disz nǎchfolgend tütsche gebrǎcht vnd transferyeret, üwern gnǎden vor mengklichem andern schicke als ainem gerechten wysen vnd vnargwenigen richter hierv̄ber zeurtailen. dann ist daz grosser vnd alter rychtum adel geberen sol? wer dann vnsers lands edler syg dann üwer gnǎd waisz jch niemant. sachet aber sölichen adel langes herkomen gůter geburt? wer ist dann vnsers landes? der üch hieran v̄bertreff? dwyle doch der stamme üwers herren vnd vatters (der so wǎrhaft gewesen ist, daz sine wort für brief vnd sigel wurden geachtet) Wol bis vf Romulum oder Eneam [195ᵇ] gerechnet werden möcht. So ist üwer frŏwen vnd můter gůter lümde so grosz, daz der nit mit ainchem lobe mag werden gemeret noch mit ainchem schelten gemindert, der selben vrsprung irs adels (als Ich ains mals gelouplich hab

hören erzellen) von dem stammen Abrahe her tůt raichen vnd vnd deshalb irs stammens fürsten namlich von beyern vnd der pfallatz allwegen mer sint danne aincher andern fürsten vmb daz sy berürt diser spruch ich wil meren dinen såmen als die sternen des himels. So sint sy ouch stetz wider ain andern, also daz sy selbs ain andern mer bekriegent vnd beschedigent danne jnen von andern vssenher bescheche. Als das bewysent alt geschichten vnd yetz früscher nüwen geschichten ouch nit mangel ist. Desgelychen in der bible von den gesipten fründen dises stammens Abrahe beschechen sin ouch funden wirt. Ist aber das der adel sin sol in übung der tugend? so waisz ich ouch niemant vnser landen dem ir hier Inne entwychent. Aber von disen üwern tugenden wil ich hie wyter nit schriben, argwåne der liebkoserye zevermyden. vnd hiervmb gnediger herre So üwer genåde mit disen dingen allen adel geberende, so föllenklich vnd gelych mit ainen als mit dem andern ist begaubet vnd gezieret, daz die selb üwer gnåde wol hierjnne vnargwenig vnd frylich vrtail sprechen mag, ouch nåch hocher vernunft die üch edelt sölich vrtail wol sprechen kan. So bitt ich üwer genåd mit vndertenigem flysze, daz ir disen gerichtz handel obgemelt vnd wie der hie nåchfolget aigenlich wöllent hören vnd erwegen vnd dann üwer vrtail darvf geben vnd setzen? wederm vnder disen [196] zweyen von denen das argumente ist, die jungfrŏw lucrecia von dero wegen diser handel aller geschechen ist, söll werden vermechelt vnd zů der ee gefolgen, Vmb daz nit dise so costliche red vnd wider rede mer åne vrtail funden werd. Hier mit tůt üwer gnåde mir disz min arbait belönen vnd mich wilgen vnd raitzen zů wyterer transferyerung noch costlicherer schriften von dem adel gestellet, die jch dann ouch nit wil verhalten v̈ch als minen gnedigosten herren in des gnåd ich mich tůn zů aller zyt vndertenig enpfelhen Geben zů Stůtgarten vf samstag vor Galli Anno domini Millesimo quadringentesimo septuagesimo.

VOr zyten do die macht vnd das loblich regiment der statt Rŏm wůchs vnd zůnam ist daselbs gewesen ain man vnd burger des råtes mit namen Fulgencius felix, an grŏssem gůte

vnd erberkait, ouch mit fründen vnd gunst der burgern vnd mit allem andern gelücke der aller rychest. der selb by siner husfrŏwen claudia genant, ain tochter hatt v̈bertreffenlicher schöne lucreciam, ainen ainigen trost sines erbern alters. danne zů dem daz sy mit lob sölicher fürpüntlicher form vnd hüpsche all ander römisch frŏwen vnd jungfrŏwen v̈bertraf So waz in ir ouch so vil scherpfe jrer vernunfte, so vil kunst der geschrift vnd so vil eberkait gůter sitten, daz ir nützit gebrach an allem dem, so sölicher wolgeschickter Jugend zů lobe gewunschet werden möcht. Gegen diser Jungfrŏwen wåren vnder vil andern römschen Jünglingen zwen besunder für ander strengklicher in liebe enzündet. die da wåren gelycher [196b] gestalten vnd alters. Aber vnglyches gůtes tugenden vnd sitten. Danne der ain der publius cornelius was genant vnd geborn vsz dem edeln geschlechte der scipionem, hatt vnd besas gar nåch alles das gůte/ so das gelücke dem menschen zůfügen mag. Danne er zů der höhe sins adels, ouch vnmessig vil rychtums hatt, Vnd demnåch ouch vil mithellender fründen dienern vnd husgesinds, Vnd stůnd aller sin flysze vf waidwerck vf singen vnd vf anders zů fröiden vnd kurtzwyl dienende. Aber der ander Gaius flamineus genant was nit so von hohem sunder von nidererem geschlechte geboren vnd doch von erbern vnd fromen vatter vnd můter vnd hatt messigen rychtum vnd in sinem huse zimlichen vnd benügklichen bruhe vnd mittelmessige zierung dar ingehörig. Doch wie wol sölich sin gůte also ains mindern gelückes gesecheñ wart/ so übt er sich doch nit dester minder in tugenden da durch sin lobsam̄ adellich gemüt blüyend in tugend wurd gemercket. Danne in nützlichen sachen siner fründen vnd siner haimant vnd vätterlichen landes, Was er der aller sorghabendigoster vnd in stryten do es not tett der aller künest vnd in lernung der geschrift der allerflyssigost Also daz weder kriegisch raisen Im benåmen lernung der geschrift noch hin widerumb sölich lernung jm benam das raisen sölicher kriegen. Aber mit messigkait sines lebens ŏch mit wyszhait vnd gespreche wol redens, erschain er höcher vnd grösser dann in aim sölichen Jüngling gesechen wurd gelöplich sin, Vsz welchen lobwirdigen tugenden Er zů rome verrümpt vnd bekant was vnd für edel ge-

achtet vnd gehalten [197] Dise zwen Jüngling do sy sich ains måles des verainten daz ainer dem andern (welchem die obgenant jungfrŏw vermechelt wurd) wychen vnd abtretten sölt/ giengen sy bed mit ainandern zů dem obgenanten fulgencium, der sy gütenklich enpfieng. vnd batt ir yetweder den selben fulgencium jm sin tochter lucreciam elichen zeuermecheln. vnd als der selb alt wys man sach sin tochter yetz manbar sin vnd tügig sölicher vermechelschaft/ sagt er ir die vrsach warvmb dise zwen jüngling komen weren. Vnd hies (so sy Irer beder sitten vnd vernunft erfaren vnd erlernet hett) daz sy dann ir selbs vsz jnen den ainen zů elichem gemachel wölt erwellen. Vnd als die jungfrŏw sich zum ersten von erberkait vnd schame wegen des tett mit måsse vnd beschaidenlich widern vnd der vatter ir sölichs ernstlicher dann vor tett gebieten/ verzoch sy ir antwort ain klaine wyl mit schwygen vnd kart sich darnåch gegen Irem vatter vnd sprach vatter ich wil dir vsz disen zwayen den edlern machen zů aim tochterman vnd der selb syge nu mir yetz ain erwelter gemachel mir füro nit zeuerendern. Von diser sache vnd rede wegen kriegten dise zwen Jüngling mit ain andern welcher vnder jnen der edler wer, dem deshalb die Jungfrŏw lucrecia billicher sölte gefolgen. vnd wyle disz ding ain wunderbar nüwekait gesechen wart/ ist es in den römschenn råte für die senatores zů offenlicher verhörung gezogen worden vnd sint daselbs von des adels wegen dise nåchfolgenden zwo reden beschechen. Vnd die erst von publio cornelio scipione also.

[197b] Ist daz lucrecia vsz vns zwayen Ir begert den edler zehaben, wer ist dann lieben herren vnd vätter vnder ůch der nit klerlich bekenn vnd merck Mich publium cornelium der von dem blůt vnd stammen der scipionem geborn bin/ billich haben vnd hinfüren die eere vnd glory diser erwellung? wyle niemant zwyfel danne daz das rechter adel haisz vnd syge, den wir genomen vnd enpfangen hant von dem vrsprung vnser edeln altfordern. angesechen daz die selben sölichen adel jren kinden vnd nåchkomen hinder jnen låssen gelycher wyse als ain erblich gaube. danne so die selben altfordern mit lobwirdigen getåten ouch mit zucht vnd gůten

sitten vnd tugenden, in regimenten gemaines nutzes oder ritterlicher dingen erlücht worden sint vnd aller loblichost namen haben überkomen vnd oberste eere vnd aller wirdigoste ämpter erfolget / so sint sy fürwar mit sölichen jren künsten vnd mit übung gůter wercken vnd tugenden edel worden / durch welcher altfordern gedechtnüsz ouch dann all ir nåchkomen gezieret sint. dann ist daz wir vsz vnserm blůt vsz vnsern gelidern vnd vsz vnserm gebain vnd geäder, vnsere kind an dise welt tůnt geberen / was mugen dann die selben vnsere kinde anders sin gesagt werden? dann wårlich taile vnsers libes? darumbe von notdurft wegen sin můsz, daz die glory vnd eere der vättern in Ire kind glycher wyse als in Irs lybs taile gegossen werden vnd von den selben Iren kinden wyter vnnd fürbas in der [198] vättern, gestalt bildung vnd form in den angesichten Irer kinden offt als ingedruckt in so grŏsser gelychnüsz gesechen worden / daz wenig vnderschaids zwüschen sölichen vättern vnd kinden erkennet werden mag. Vnd oft also die vätter hie durch vnd in sölichen Iren kinden gesechen werden widerumb vnd ander werb geborn sin. Sölichen kinden folgent ouch vnderwylen nåch, glych sitten vnd geberd Irer vättern ŏch gelyche vernunft vnd gelyche übung der selben lebens. Dar zů dann dienet, daz söliche kind von den vättern emssig vnd wol gezogen sint So dient ouch, hier zů huslich bywonung vnd gewonhait vnd stete übung gůter worten vnd wercken. Da durch dann beschicht, So sy dero also gewennet worden sint / Daz ouch etwenne frömder menschen gemütt zů sölichen Iren übungen vnd sitten naigung gewinnent vnd dar ab habent grosses gefallen. Vsz disen vrsachen clår ist / Bede die natur vnd die gewonhait aller gröste craft vnd machte in die kind drucken vnd würcken Vnd kumpt also daz die laster der altfordern Ire nåchkomen als mit ainer måsen befleckent vnd erschöpfent, Vnd hinwider vmb der selben altfordern tugend vnd loblich sitten Ire nåchkomen mit wunderbarem schyne des lobes zierent vnd erlüchtent. Vnd wo nit dise min rede, mich zewyt vsfüren wurd / so were mir grosser folle sölich zenennen die von edeln loblichen vättern geborn / gelych schnell von mengklichem ouch edel genennet vnd dar für gehalten worden sint. Dann [198b] wer wölt nit die eere vnd tugendryche

wercke. G. camilli vnd ouch desselben kinde sagen vnd vrtailen edel sin vnd lobs wirdig? Welcher camillus zů zyten do sin haimant vnd vätterlich lande Rome. In der vinden gewalte komen was/ Allain der selben statt tode vnd zerstörung tett fürkomen vnd erleschen vnd das regiment gemaines nutzes wider bringen vfrichten vnd beheben. Wer wölt darnäch die andern kinde von den edlen Fabien von den edlen Cathonen oder von den edlen Emilien geborn, nit billich sagen sin die aller edelsten? Vsz welcher vättern yetzgenanten, tugenden das römsch folcke so mit grossen sigen strytens, So oft vnd dick ist worden beschirmet vnd erlüchtet/ Wer wölte nit vrtailen das regiment üwer statt vnd des gemainen nutzes nit aller billichest zůgehörig sin, den sünen vnd nachkomen dero, die so oft von gemaines nutzes wegen wol getän vnd grosz vnd vil verdienet hant Vnd die der selben statt vnd gemainem nutze so vil grosses lobes vnd eeren haben zůgefürt vnd erfolget? Für wäre, das wer ain vndanckber statt vnd haimant/ Wo sy nit der selben mannen allwegen wer Ingedenck vnnd dero gedechtnüsz als fyrrens vnnd lobes wert tett eeren. Vnd darumb so haben vnser alt fordern (vmb das sy nit vndanckbar gesechen wurden) ain offenlich statut gesetzt/ Das denen die vnser statt vynde hetten gezemmet, Vnnd der selben vnser vynden fölcker heere vnd gezüge erschlagen oder küngryche lannd vnd lüte gewunnen oder die selben gehorsam vnd vndertenig gemachet. Vnd die selben dann also siges obgelegen, mit sölichen eeren widerumb haim [199] komen weren/ daz denen (sprich ich) näch sölichen Iren seligen sigen (dero halb man sy als vntödenlich götte mit offenbarer eere, tett erheben) gebuwen gemachet vnd gesetzet wurden stainin bogen ires siges vnd darIn gehüwen bilde Irer gestalten, da durch füro hin Ir namen allen nächkomen mit ewigem lobe weren offen vnd mit fürpündigen titteln in grüner früscher gedechtnüssz niemer möchten werden erleschet/ das römisch folcke tett ouch näch mäls die selben bogen vnd bilde zů etlichen vf gesetzten tagen in sunderhait eeren. Vnd darumb ist daz man von satzung vnd rechtz wegen, so vil eeren zetůn schuldig was sölichen bilden/ wie vil grosser eeren ist man dann pflichtig der selben gemelten mannen kinden? danne die howung söli-

cher bilden tůt allain mit kunst machen gestifft vnd vnwår figuren, die sich gelichent disen edeln hochgelopten mannen. Aber die natur zaigt in disen sünen vnd kinden wåre bildung Irer vättern vnd vordern. Dar zů so mugen dise stain die in jnen selbs kain sele noch leben haben niemer ützit gůt sin gemainem nutze. Aber das leben diser sünen mag mit nåchfolgung den fůsstapfen Irer fordern vil nutzes bringen vnd machen, vil burgern gůtz geberen vnd ouch vil schades fürkomen vnd abestellen. Darumb den selben billich zůgefüget vnd geben werden die wirdigosten ämpter vnd alle oberkait vnd regimente diser statt vnd gemaines nutzes. Dann ist, daz den edeln selan vnd gaisten so die Ire körpel verlåssent / ainch sorg oder achtbarkait ist, menschlicher vnd zytlicher dingen / So mag für war nützit [199b] süssers noch gefelligers Iren gemüten zů gefüget werden, dann daz jre aigen kinde die da sint ain v̈berbelybung Irer lyben, Von verdienung wegen der selben jrer fordern in oberkait vnd regimente gemaines nutzes gewirdiget werden vnd geeret. Dann wir sechen ob die selben vätter zů zyten so sy dennocht Im leben kranck in dem todbette sint / ainch wollust haben / daz sölich wollust gantz allain gelaitet wirt vnd gekeret vf jre kind vnd daz sy nützit merers, danne die selben bedenckent noch ouch sich selbs mainent sterben noch sich von menschhait gantz schaiden? So sy nun kinde ainen lebenden taile Irs lybs hoffent hinder Inen zelåssen Darumbe wyle so grosse liebe ist, der vättern gegen Iren kinden daz kain grössere in den begirden aller lebender dingen erdåcht werden mag, vnd ouch der selben vättern so grosse hoffung ist Im leben, vnd in dem tode wollust vnd nåch dem tode angedechtnüsz / so ist kuntlich sich gebürren daz vmb verdienung wegen der vättern vnd altfordern aller billichost jren kinden vnd nåchkomen zů gehörig syen, der selben verlåssne wirdigkait vnd daz zů dem Sy von der selben Irer fordern eeren wegen werden geeret vnd gefürdert vnd die danckbarkait die man den selben vättern nit gnůg nåch billichem vnd nåch jrem verdienen håt mugen bewysen / gegen den selben jren kinden vnd nåchkomen danckbarlich werd geübet. Vnd darumbe so ist das, das oberst so in dem adel ist, daz yemant siner fordern eere gemaines nutzes,

glycher wyse als durch ettlich erblich rechte vf sich bringen mag vnd darby sich den selben sinen vordern an forme des lybes [200] gelychen vnd Ire clare bildung vnd gestalt in sinem angesicht bekantlich erzögen vnd geben zeerkennen. Dises haisset vnd nennet mengklich rechten adel. Danne sagent/ welch ander nennet das püfel vnd gemain folcke, edel. Danne die so von edeln vättern sint geborn? des gelychen die gelerten der geschriffte? Sagent nit die selben ouch/ die wolgebornen menschen edel sin/ gelycher wyse als ob in der geburt der adel syg gelegen/ Zů dem so zieret disen adel grosser rychtum zytliches gůtes, da durch die diener das husgesind vnd aller bruhe vnd apparåt des hushablichen dinges dester loblicher sint vnd erschynent, ouch vszwendig früntschaften also hie durch dester bas mugen werden behalten. Das beschechen mag durch emsig adelliche übung, mit günnern fründen gesipten vnd andern vsserthalb fremden vnd vngesipten menschen, die an notdürftigen dingen mangel haben vnd fremder hilffe bedörffent, denen dann ain sölicher edelman nåch sinem willen mag wol tůn råten vnd helffen. Danne miltikait ain sunder lob vnd hohe eere ist, des adels, dero sich der mensch vmb sust flysset in ander lüt zegebruchen dem sin gůt zů sin selbs notdurft nit gnůg sin mag. Vnd darumb so ist notdürftig wer edel sin wil das sin adel durch miltikait erschyn vnd rům vnd lob erfolge, dwyle sölicher adel durch gnåd günstigen willen vnd gůt getått andern zebewisen, zů nimpt vnd dester treffenlicher vnd grösser wirt geachtet vnd sust vnd åne das oft sin schyne abnimpt vnd verdunckelt. Vnd beschicht hier von ouch das vnderwylen mancher gesechen wirt nit mer edel sin/ So er nit mer milt [200b] sin mag. Dann sagent. Wie vil aller gelertest mane, sint von armůt wegen gantz verachtet vnd vf sy wenig oder nützit gehalten worden? Wie vil hoher vnd klůger vernunft vnd wyshait sint von mangels wegen notdurftiger narung vnd bruhes also abgestorben/ daz sy nit von yemant ye gebrucht oder geübet worden sunder gantz verlegen sint? Welcher mannen kunst vnd tugend vsgelegt, nit schynnen oder nåchdrucke noch gelouben haben mochten von gebruchs wegen notdurftiger narung irs lebens. Vnd also verlychet rychtum zytliches gůtes grosse

hilff zů zierung des adels. Mit welchem richtum des menschen gemüt, daz zů tugend gerichtet ist, fürnemer werden mag vnd sölich tugend clärer vnd loblicher erschynen. Vnd darumb lieben herren vnd vätter/ Ist das rechter adel in geburt oder in rychtum begriffen wirt oder sin sol/ So ist üwer kainer, der zwyfel hab, Danne daz die aller gröste gezierd des adels diser statt in mir erlüchte. Dann wer hăt ye von wegen gemaines nutzes diser statt/ Stercker gestritten dann min fordern? Vnnd wer hăt vsz dem vmbkraisz diser gantzen welt, Mer küngryche gewunnen vnd die vndertenig gemachet dem römschen gewalt vnd regimente, dann min fordern? Wer hăt die sorgen angst not vnd Jamer üwer Statt Rom zůgestanden/ ee vnd schneller ye vertriben vnd v̈ch dero entlediget dann min fordern? Der selben ainer Lucius Scipio genant (als der gezemmet vnd v̈ch gehörig vnd vnderwürffig gemachet hatt/ [201] alle küngrych in asia gelegen vnd dar zů andere fölker) erfolget hie durch Im zů lobe ainen ewigen zů namen Also daz er năchmăls genennet wart Scipio Asiaticus, vmb daz er in Asia sölich grŏsz lob vnd eere hatt erJaget. Aber ain anderer miner fordern Publius Scipio, tett das lande Italiam das durch nom brand vnd todschlege verhergert vnd zerstöret was, ouch die edeln statt rŏme, als die năch dem Canensischen stryte in Jamer süfftzende In letster note vnd sorgen stůnd/ die selben land vnd statt tett (sprich ich) der selb Scipio mit vngelouplicher tugend ritterlicher übung erlösen. Danne der schedlich verderplich brande von dem selben Publio Scipione dem branchinischen folcke in Affrica zů gefüget/ tett Hanibalem den geschiden vnd obersten houptman der mit so vil sigen wider v̈ch römer erfrŏwet was, widerumb haim berüffen. Vber das noch dann der selb Scipio den gemelten Hanibalem vnd des gezüge folck vnd here mit denen er haim kam, bestraitt vnd die niderlegt vnd v̈ber wande. Darzů ouch die statt Carthaginem die dem römschen gewalte vnd regimente aller vindest was/ nit allain von Irem vnrechten hindersich traib, sunder ouch die vnd das gantz Affricam krefftenklich, disem der römern regimente vnderwürffig machet vnd aignet. Diser sachen halb Er năchmăls billich den zů namen Affricanus v̈berkam vnd erfolget danne

die Statt Carthago in dem taile des ertrichs Affrica gelegen was. Den selben zů namen Er ouch darnåch sinem suns sune scipioni (der zů letscht die selben statt Carthagnem (als sich die aber abwarf) [201b] gantz zerstort vnd tilket) Verlies als ain erbschaft. Danne der selb ouch wie sin alt vatter genennet wart Scipio Affricanus. Ich furgee die andern alle mines geschlechtes mit dero eeren vnd tugenden üwer statt rŏm, so oft gezieret worden ist/ vnd dero gůt getäten so vil sint, ob Ich die wölt erzellen/ das ich nit wiste das ende vnd den usgange miner fürgenomen rede. Vnd dero Ich darumb gern geschwyg/ das ich waisz sy üch sust wol bekant sin. dann wo ist in disem rŏme ain statt oder winckel der lere syg der titteln loblicher sigen miner fordern? Vnd welcher tempel ist in diser statt rŏm der nit er schyn gezieret mit röben von minen fordern den vinden genomen? Vnd welich kirchen. Vnd gotzhüser sint, die nit zaigent der selben miner fordern lobrychen bilde gestalt vnd formen? das zeuersteen gibt, so grosse Vnd so lobliche begrebnüsz des adels miner fordern, daz nit grössere yemant tödemlicher wünschen möcht. So ist ouch mir von minen fordern zů erbe gelåssen ain aigen loblich gesessz vnd possession grŏssem adel wol zimende. So sint mir ån zale vil der selben miner fordern figuren vnd bilde. So haben sy söliche mine beklaidung getragen. So ist disz min angesicht in Iren angesichten gesechen worden vnd tůn Ich der selben blůt Ire gelider jr geäder vnd Ire forme vnd gestalt in disem cörpel mines lybs tragen. Ich bin von Inen vrsprunglich herkomen vnd lang in Iren hüsern erzogen worden vnd nu yetz erwachsen, Hab Ich von sitten vnd nature Iren adel mir von Inen Ingegossen. Vnd darumb, ist daz dise ir haimant vätterliches landes Inen vmb Ir so grosz [202] verdienung vnd gůt getätt, ützit von rechtz wegen schuldig belybet/ So můsz vsz notdurft sin, daz sy mir (der ain taile irs lybs bin) sölichs ouch schuldig syent. Vnd darumb ob Ich zů ainchen wirdigen ämptern vnd oberkaiten diser statt Rŏme åne min bitte, Sunder vsz üwer aignen, bewegnüsz vserkoren vnd erwellet wurd/ so geburte sich mir, dero vsz billichkait vnd aignem rechten anzenemen vnd mich dero zebeladen vnd möcht für wår nützit basz gefelligers den gemüten miner for-

dern gehandelt werden. Zů dem allem so ist mir zů zierung des adels von denselben minen fordern so ain grosser huffe vnd schatze gůtes vnd richtums verlässen worden, Als vil ains yeden menschen messig gemüt begeren möcht oder wünschen. Des ersten so sint mir vätterliche hüser so grosser wyte vnd wolgeziert daz sy nit künglichem gesessze teten entwychen. So ist mir in dem tuschganischen lande ain statt aller gröstes lustes vnd in dem land campania grossz vnd aller rychest büwe der äckern vnd des feldes Dar von nit allain ains ainigen huses diener. Vnd husgesind, sunder gar näch ain grosser gezüge folckes möcht werden gefůret. So ist der apparäte vnd stande mines huslichen wesens ouch die kostlichkait vnd gezierd mines husrätes mit helfenbain gold vnd edelm gestaine vnderschaiden gar näch allem römschen folke bekantlich. Vnd darumb so ist äne zwyfel mir, mit so vil seliger dingen wirdigkait / etliche sunder loblich gezierde des adels, vnd die so grosz, daz willicht kum (mit vrlob red ich das) in diser statt ain grösser funden werden [202b] möcht. Vnd darumb so schwyge also flamineus vnd tü in disem kriege abstellen zebegeren diser Jungfrǒwen Lucrecie, Angesechen daz er nit allain angeburt vnd rychtum vnder mir ist / sunder ouch wir nit wol wissen mugen den vrsprunge sines herkomens / So waisz er ouch kum selbs wo er yenert hab ainches lendlin vnd darumb so ist von rechtz wegen die edel lucrecia min. Die mich edeler danne flammineum vnd mich irer hüpschkait zůgehörig sin hät erkennet. Aber du Lucrecia tů dich diner aller süssisten wyszhait fröwen. Danne dir kain liebrer noch gelückhaftiger gemachel erweltet worden sin möcht Vnd der dich lieber vnd schoner gehept hett oder by dem du seligklicher din leben möchtest haben geschlissen. Ich wirt dich füren in wyt zierlich vnd lustig höfe vnd säle vnsers huses. Da wirst du sechen bettgewande vnsers elichen byschläffens in sölicher hüpschkait als ob sy zů gericht weren ainem künge. Du wirst tragen aller vserweltigoste klainet vnd zierung Jungen frǒwen zů gehörig. Wie du die selbs wunschen möchtest So wirt dir nit sin arbait aincher übung dero zů tůn pfligt das gemain folke, sunder wirst du füren ain leben mit rüwiger můsse, also daz nit teglich gewine oder ainch hert geflissen-

hait, dir benemen werden süssen schläffe, danne daz du lebest frylich vnd also wo vnd wenne du wilt schimpfen schallen singen sagen oder anders tûn zû fröiden vnd zû lieb dienende, daz du dich dines willens vnd flysses hier zû wol magst gebruchen vnd wirst darzû haben zû gesellschaft diner wollusten Jungfröwen mägt vnd dienerin die all dinen begirden [203] werden sin gefölgig. Kain tage wirt dir hin geen vnd verrucken lär sölicher wollusten vnd fröiden. So werden ouch wir bede die necht sament in fröiden üben vnd vertryben. Welche ding alle flammineus (wyle er selbs von armût wegen dero mangel hät) dir nit hett mugen verhaissen, danne daz dir mit jm wer gewesen ain leben in armût laidsam vnd trurig. Dann ain statte küngklicher schlossen vnd büwen, hette dir gefolgt eng gehuse. Für grossen apparätte vnd schynbar herlichkait vnd gezierde/ wer dir worden schlechter gemainer husräte, Vnd für mûsse gefliessenhait, für rûw, arbait. Vnd wer dir kain tag yemer gewesen fryg vnd ledig teglicher wercken. Vnd darumb lucrecia wer zwyfelt? Dann daz du mich dir zû gemachel erwellen vnd haben wöltest/ da du den edlern vnder vns erwaltest. Kum hettest du in diser diner aller wysesten erwellung mugen offenlicher vnd verstentlicher geredet han. Ob du joch mich Cornelium mit namen hettest genennet. Aber sicherlicher häst du diner begirde vnd diner wyszhait hierInne geräten. Danne so du von jungfröwlicher erberkait vnd eeren wegen dich geschamet häst zenennen cornelium, so häst du mich genennet den edlern. Vnd were ain aller vnwysests dinge, von yemant anders geschetzt werden. dann wer wölte gelouben dich für rûwe begert haben arbait für rychtum armût vnd für haile Jämer. Darumb lieben herren vnd vätter/ so wöllent in ansechung der wirdigkait ain römschen räts in disen dingen ain gelyche billiche vrtail sprechen vnd geben

[203b] Zû grossem gefallen ist mir lieben herren vnd vätter So mir von dem adel rede zehaben gebürret/ daz ich dann sölich rede vor üch vnd üwern adellichen gemüten tûn sol. Danne in kainen andern ende so wärer ernieter vnd erfarner adel als hie by üch funden werden mag. deshalb mir vf disem hüt-

tigen tage zů hochen fröiden kumpt daz in so grosser vnrůwe der gemüten in so grosser erkantnüsz mancherlay dingen vnd in so grosser übung der tugend, nützit vnrechtes hie mag werden erwartet / nützit vnloblichs mag werden gesprochen noch zů letscht nützit fremdes vnd vngehörtz mag werden gehandelt. Aber lieben herren vnd vätter in diser zwytrechtikait die da nüw vnd fremd ist / gebürret sich ůch grössern flysz vnd ernste anzekeren, Danne in andern gemainen vnd schlechten sachen vnd spennen. In ansechung des, daz dises dinge nit allain zwayer burger ist oder ain gerichtzhandel ains ainigen tags sunder wirt es sin vnder allen fölckern vnd zů allen zyten als ain ewige satzung vnd ain ewig recht von üwerm allerhailigosten vnd wisesten råte vsgegangen vnd des man begirlich håt gewartet. Dann ir sechent hütte (anders dann vor ye) an disem gerichtz handel des gantzen römschen folckes aller gröstes vfmercken. Vnd sechent aller burger vnd ouch vszwendiger gesten ougen, Oren, vnd münde gantz in ůch sin gekeret / Denen nit allain fröid ist zesechen Welches vnder vns zwayen Lucrecia sin söll / Sunder [204] mer welcher vnder vns von üwer wyszhait der edler werd geurtailt vnd geschetzet darumbe Ich üch vnd üwer hoche vernunfft flyssig bitt vnd erman. Bedenckent die grösse diser sache (Wie wol in aim yeden dinge die gerechtikait gelychlich gehalten vnd geübet werden sol) ye doch so ist sich grössers flysses zegebruchen so man aller gröste vnd klügiste ding handeln tůt. Ich bitt aber lieben herren vätter üwer gedult vnnd senftmütikait wölle mir verzychen ob Ich scherpfer vnd anders dann min gewonhait bisher gewesen ist, reden vnd erzellen werd min tugend vnnd gelücke. Danne Ich vormåls nit pflegen han mich selbs zeloben oder yemant andern zeschelten / dero das ain ist, ains vnmessigen růms girigen gemütes, vnd das ander ains vndultigen verbünstigen hertzen. Aber mich tůnt yetz hier zů raitzen vnd bringen, Des ersten dise nüwe form redens. Dar nåch die vngebürlich wackerhait dises Cornely, der vor nit erberlich von mir geredt håt Vnd die wyle Im so lustig gewesen ist, mit sinen worten, min messigkait zeschelten / So gebürt sich mir vnd håt er mir des vrsach geben sin vnschame zestråffen vnd zeschmechen .. Ir

hant lieben herren vnd vätter gehört, diser Jungfröwen aller wyseste antwort. Dar uf Cornelius vmb daz Er sich selbs den bessern machh / getar sprechen den adel sin in geburt vnd rychtum vnd håt deshalb gesagt siner altfordern loblich getåten vnd jm von sinem vatter vnmessiger rychtum verlåssen worden sin. Dises ist alles das, das sin [204b] lange red begryffet. Aber von Im selbs sagt er nützit Danne Er waisz nützit von Im, daz wirdig syg zesagen Vnd darumb so für geet er sinselbs leben mit schwygen. Aber Ich main des menschen adel sin in aigner vnd wårer tugend des gemütes, vnd nit in fremder eere oder in falschem des gelückes gůte. Dann adel ist nützit anders dann etliche v̄bertreffung, damit die ding, die wirdiger sint vortail vnd eere habent vor den vnwirdigern. Vnd darumb wie ain mensche mit allem v̄bertreff edler ist dann ainch ander tiere / Also tůt ouch ain mensch mit adellicher tugend sins gemütes ainen andern menschen v̄bertreffen. Vnd also v̄bertrift ain mensche den andern allain in lobrychen adellichen wercken des gemütes. Dann wenne das selb gemüt in gůten loblichen künsten lang zyt geübt erschynen wirt in gerechtikait gütikait vestikait groszmütikait messigkait vnd wyshait vnd es gegen den götten gegen vatter vnd můter gegen gesipten fründen vnd gegen gemainem nutze gůtz verdienet håt vnd in gůter lere der geschrift erzogen ist / so wirt es für ander / edel lobsam vnd durlüchtig gehalten. Als ouch Cornelius das selbs nechst vor von sinen altfordern gesagt håt. hinwiderumb. Wenne daz selb gemüte böser künsten geübet ist, vnd sich gibt zů boszhait zů wüterye zu grobkait vnwissenhait lůderye vnd vnuernunft vnd jm kain acht ist noch sorg götlicher dingen, noch gütikait zů sinen vatter vnd můter, noch bewysung günstiges willens gegen sinen fründen / Für wåre [205] der wirt gehalten vnedel schantlich vnd zeuerachten Vnd darumb so ist kund vnd offen / wåren adel allain fliessen vnd komen vsz wårer tugend des gemütes Vnd mag ouch darumb weder grosser huffe rychtums noch langes herkomen der geburt oder des geschlechtes sölichen adel weder geben noch nemen. Dwyle allain das gemüt ain aigner sitze ist des adels, welches gemüt von der nature die da ist ain gebieterin vnd laiterin aller dingen / gelych In

gegossen wirt allen menschen vnd nit von den altfordern als ain erbschaft den sünen zůgehörig sunder vsz höche götlicher wyshait Vnd hant die selb natur gesetzet, das selbig gemüt sin als ainen fürsten des menschen lebens vnd als ain liecht des spiegels. Welcher spiegel so du Im hüpsche ding für hebst/ ouch hinwiderumb hüpsche ding in jme låsset erschynen Hebst du jm aber für vngestalte ding/ so werden sy ouch vngestalt in jm gesechen. Vnd also ist der menschen gemüt clare vnd luter ouch fryg geschickt vnd tügig, adel vnd vnadel zeenpfåchen. Vnd mag niemant in diser aller besten vnd fürtreffenlichosten gaube, die vstailung menschlicher nature schuldigen oder stråffen. Danne sy dises gemüt yetklichem menschen glychlich geben tůt Vnd achtet hierInne weder geschlechtes, gewaltes oder rychtums. Vnd ist niemant so arm so schnöd so verworffen oder so verschmechet/ der nit anefangs siner geburt mit der kaisern vnd küngen kinden åne vortail sin sele vnd gemüte enpfåchen tüg, Vnnd nit daz selb gemüt mit schyne der tugend vnd mit lobe des [205b] adels zieren mug. Vnd waisz yemant/ ob mir in diser sache vil geübter exempeln gebruchh syg? das vil von nidern stammen vnd von verachten vättern vnd mütern geborn, bald vnd schnell edel worden sint. Welcher exempeln mir so grosser folle ist/ daz kum diser tage mir lang gnůg wer die alle zeerzellen. Doch wil ich zů bewerung diser rede, der selben wenig berüren Vnd zů dem ersten vsz der Jüngligkait vnser statt rome. Ist nit der vrsprung Tuly Hostily klain gewesen? Der da anefangs ain hütten für ain huse hatt, vnd des vatter vnd můter nåch vnbekant gewesen sint? Sag tett nit lang zyt der selb des fichs hüten, Vnd tett nit darnåch sin grosse vernunft also erschynen, daz sy Inn fůrt vnd bråcht zů diser statt oberstem gewalt vnd regimente? diser Tulius Hostilius wytert vnd meret ouch dise statt vnd machet vil vinde vndertenig dem Römschen gewalte. Ist nit Seruius Tulius in aigenschaft arm geborn gewesen vnd darInne erwachsen? bis zů volkomnem zytigem alter der noch dann die höchsten oberkait des regiments diser statt habend was, Vnd sich darInne so v̈bertreffenlich wol hielt, daz er verdient die Sabinischen den römern gehorsam vnd vndertenig zemachen vnd dryg sige,

zebeheben vnd ouch dryg berge zů wytrung der statt zů zefügen vnd grosse wirdigkait der ämptern zemeren Aber Marcus Porcius Catho von dem das Porcianisch folcke der gemaind, sinen namen vnd vrsprung gezogen håt, Ist worden geborn by ainer tuschgulanischen stråsse in ainem pürschen hüslin vnd [206] was doch desselben wirdigkait vnd der geloube zů Im in diser statt so grosse / daz er all fürpündig manne, die zů sinen zyten wåren v̈bertraf vnd deshalb wårlich verrümpt vnd edel was vnnd des gemaines nutzes trost vnd haile vnd nit minder der geschrifft Danne ritterlicher dingen flyssig vnd künnend. Diser man was von den burgern in so hochen eeren gehalten daz er durch sinen råte die ordnung der reten vnd Senatoren endert vnd meret vnd die maieståte desselben råtes mit sin selbs lobe vnd eeren gröszlich tett zieren Vnnd wissen wir nit? Marium von aller nidersten vatter vnd můter geboren vnd vff vnsuberkait des ertrichs gelegen sin vnd ainen aller schnödisten anefang gehept han In dem aber dar nåch so vil tugend vnd fromkait erlucht, daz er in dem Jugurtischen kriege des ersten wart ain Innemer vnnd vszgeber Metelli, des obersten Römers Vnd darnåch an des selben Metelli statt vnd ampt kam vnd oberster consul vnd hǒptman wart, alles Römschen heeres. Darjnne Er sich so redlich vnd kecklich hielt daz er Jugurtam vnd Botum den küng zů Mauritania der desselben Jugurte helffer was / Des ersten siges v̈berwand vnd flüchtig machet vnd darnåch vil jrer stetten in Numidia gewan vnd Innam vnd zů letste Jugurtam fieng vnd gen rǒm bråcht vnd vor sinen wagen gefangen infůrt vnd jm deshalb vnsaglich grosz eere vnd siges lobe wart bewisen. darnåch als die zimbri der römer gezüge nider laiten vnd dar von grosse forcht zů rǒme entstůnd vnd so [206b] grosz als vor kum ye zů Hanibals zyten beschechen ist. Ist aber Marius zů oberstem houptman vnd consul erwellet worden, Vmb daz die Galli vnd franzosen die statt nit ansturmpten vnd nåch dem der selb krieg sich gůte zyt tett verzichen / Ist Im in sölichem dise wirdigkait söliches amptes zů meren målen angebotten worden Vnd zů letste do Er dise zimbros vnd frantzosen v̈berwand, håt er zů dem andern måle das lob vnd die wirdigkait so man von siges wegen pflag zetůn, von den

römern eerlich Ingenomen vnd enpfangen Aber Socratem ain ainige gezierde menschlicher wyshait, durch des kunst vnd lere alle schůlen der philosophye sint erlüchtet vnd der von dem got Appollo gevrtailt ist, sin, der allergelertest vnd wysest vnder allen menschen (den selben sprich ich) haben geborn ain hebamme sin můter vnd ain stainbrecher sin vatter. Euripides aber der da gemachet hât das aller hoflichest gedicht entliches laides das wir nennent Tragediam vnd Demostenes vnder den natürlichen maistern ain fürst vnd vnder allen Oratoren vnd wolredenden kriechischen menschen der aller beste vnd scherpfist haben bede nit allain licht vnd schnöd vätter vnd můter gehept sunder gantz vnbekant. Vnd darumb wer ist der? Der ainche vernunft hât der reden getörr/ dise yetz gemelten erlüchten man, So grosser lobrychen übungen vnd tugenden sin vnedel? Sunder ist not/ aitweders in allen menschen kainen adel sin. Oder aber dise yetzgenempten sin vnder allen menschen die aller edelsten, dero klůge vernunft crefte geschicklichkait [207] vnd aller gůten künsten lernung vnd vnderwysung/ nit allain für ander habent gegrůnet sunder gar nâch bis zů götlicher verstentnüsz sint gewachsen. Vnd dir gebürt ouch nit Corneli das zewiderreden. Dwyle du dinen altfordern vsz disen tugenden nechst gelych ainen sölichen anefang gegeben hâst Vnd darumb so wirt also der adel nit vsz der geburt des geschlechtes enpfangen vnd genomen sunder vsz Innwendigen tugenden des gemütes. Danne sust werent die yetz gemelten niemer edel genennet worden/ dero vrsprunge Irer geburt so klain vnd demüttig funden worden ist. Als wir ouch nit widerreden mugen vil menschen von aller edelsten vättern geboren sin, die so schantlich vnd bosclich gelebt hant/ daz die selben nit allain nit edel sunder aller schnödest vnd lasterliche menschen verdienent genennet zewerden. Vnd Ich wil berüren zum ersten etliche vnlobliche man, So vnder dinen fordern gewesen sint. Item des vorigen Affricani sun Scipio genant/ v̈bertraf mit siner groben vnwissenhait vnd zagkait sines vatters fromkait vnd vestikait, der ouch gegen Anthonio dem küng schantlich darnider gelag vnd gefangen wart vnd mit zůsamen gebunden henden batt ain lybgeding sines lebens. Item Als ouch diser

yetz genanter Scipio ains måls nit durch sin selbs verdienung, Sunder durch verdienung Georci sines vatters schribers⁄ erfolget hatt das ampt ains obersten richters⁄ Do hatt er des siner nechsten gesipten fründen gunst so vil, daz sy nie kain ding laider gehorten danne daz Im dise wirdigkait zůgestanden was. Vnd als die selben sine fründ forchten [207b] daz er mit etwas siner boshait söliche offen wirdigkait dises ampts tette lestern vnd sich selbs des schantlich entsetzen vnd daz da durch ir geschlecht der Cornelien des schant enpfåchen wurd⁄ do haben sy nie wöllen lyden, daz der ainch vrtail sprechh. Oder sinen gerichtz stůl in offenliche verhörung ye getörste setzen⁄ So vil vnuernunft wisten sy sin in sinem houpte. Dar zů din publius Scipio ain vnnützer mensche, do der oberster houptmanschaft pflag kriegens wider Jugurtam, sachen halb daz der selb Jugurta in verachtung vnd zů schmåhe des Senates zů rôme bosclich erschlagen hatt atherbalem vnd yempsalem gebrüder vnd küngs micipse seligen süne⁄ die aller beste fründ gewesen wåren des römschen folckes⁄ do verfůrt Er so vnwyslich vnd torlich das heere sines gezüges vnd folckes, daz nit zů aincher zyte ye vnser folck vnd heere jemerlicher bosclicher vnd süntlicher gelebt haben vnd Als er dar nåch consul vnd oberster römer wart. Ist er von dem selben Jugurta mit gelt gestochen vnd falsch gemachet worden⁄ daz er mit jm ainen schantlichen fride treffen tett. Welchen fride der Senåt vnd gantzer råte zů rôm dar nåch bald tett abkünden vnd widerrüffen. Vnd was mag Corneli schantlichers oder lasterlichers funden werden. Dann dise yetz gemelten vneere? Vnd was sol Ich sagen von dem aller vnschamigosten Jüngling der ain sun was Quinti faby Maximi? Als der selb ain vngebürlich v̊ppig leben fůrt⁄ do mocht jm sin våtterlicher adel nit hier vor sin, Danne das Quintus Pompeius do zemål der statt richter jm als ainem wütenden ochsen verbotte vnnd [208] zwang tůn müst. Was sol ich sagen von dem suns sune quinti ortensy (aines mans (für wår) in vnser statt von gelouben vnd gesprechnüsz aller fürnemest) der da zů schande sines lebens mit vnküschhait vnd mit liplicher wolluste dar zů kam⁄ daz Er Im mittel der offen gemainen frôwen hüsern stůnd vnd beharret dar nåch hier Inne als ain riffian In offen-

licher verschamung. Sag Corneli mainst du dise sin zenemen edel, dero leben so vil straffbarer vnd lasterlicher ist als vil sy ainen höchern schyne Irs adels hier mit habent erleschet? Sag was ist es? ob sy Joch gemachte bild Irer altfordern erzögent/ oder daz sy sagent vnd erzellent wo vnd wie sy hüslich syen worden erzogen? Sag schetzest du das/ etwas lobes Iren lasterlichen wercken bringen mugen? oder möchtest du nit wårlicher vnd rechter sprechen/ daz sy hier mit mer Ir laster tetten entecken vnd sich selbs dester schuldiger vnd stråfbarer machen Vmb daz sy ain sölich exempel der tugent das sy vor Iren ougen gehept hant so Jemerlich vnd bosclich haben verlåssen. Darumb ich diser kainen schetz verdienet han oder wirdig sin daz man Im von loblicher getåten wegen siner altfordern, ainch regiment gemaines nutzes vf Inn zebewenden schuldig syg. Danne die selben ir altfordern wåren diser statt ain loblich zierung. Aber diser ains gemainen nutzes schantliche måse. Die tåten diser statt vnd Irem regimente frid eer vnd nutze zů fügen vnd bringen/ Aber dise oft laster vneere vnd grossen schaden der burgern zůrichten vnd volstrecken. Die haben ouch Ir [208b] vätterlich lande so das mit grossen kriegen sorgen angsten vnd nöten belestiget was, oft mit Ir tugend klůgkait vnd vernunft errettet. Aber dise habent arbait gehept vnd sich geflissen frid sůn vnd růwe irs vätterlichen landes mit jren sünden vnd boszhaiten zebetrüben vnd ze entrichten. Darumbe. Wie sint in ainer loblichen wol geordneter statt sölicher menschen verdienung? Were nit ainem gemainen nutze weger vnnd besser? Sölicher burgern zemangeln? Vnd were nit jren vättern süsser vnd rüwiger, daz sy sölich süne nie hetten geboren/ ob joch sölicher Irer kinden würckung langen wurd an der vättern selan. Dwyle sy doch in jrem leben Ir vätterlich lande so lieb gehept hant. Für wår sy wurden vrtailen sölich Ir süne sin zetilcken vsser der gesellschaft aller menschen, Danne kuntbar jst in dem regimente gemaines nutzes vil lasterlicher sünen durch vrtail Irer vättern verdampnet worden sin zů mancherlay stråff vnd pine. Welcher dingen exempel Brutus ist der erst liebhaber vnd stråffer der fryhait. Der sin aigen süne (Vmb daz sy mitwissent vnd gesellen wåren aines pundes

wider fryhait der römer fürgenomen) hies ertötten. Item vnd aber Cassius der sinen sune (Vmb daz Er der obersten regierung über das folcke zů Rŏm begeret) Mit straichen geschlagen dar nǎch gebott ze ertöten. Disem folget nǎch Manlius torquatus ain aller edelster burger diser statt. Der selb als sin sune Decius Sillanus von gelts wegen daz er vngebürlich solt Ingenomen han geschuldiget wart, von ainem räte/ nam er disz sache vf sich selbs dar Inne [209] zeerkennen vnd zevrtailen vnd als er nu das laster sines suns also erfand/ do falt vnd lutbart Er ain sölich vrtail vnd sprach. Dwyle kund worden ist Sillanum minen sune in der prouintze gelt vnbillich geroubet han So richt vnd vrtaile Ich Inn billich vnwirdig sin siner vätterlichen hüsern vnd der ämptern gemaines nutzes vnd ouch der gesellschaft aller burgern. Dar zů so gebütt Ich Im schnell von miner gesicht hin weg zegeen vnd sich von mir zeschaiden.. Vnd darumb lieben herren vnd vätter So ist es kain sitte oder gewonhait gůten fromen vättern lieb zehaben, bös lasterlich süne Sunder ist mer Ir gewonhait die vszetryben zeschüchen vnd sich dero ze entüssern. Vnd darumb so ist man ouch sölichen sünen kain ampt oder gůthait zetůn schuldig von wegen vätterlicher verdienung so ferre in Inen selbs nit erschynet vätterliche tugend. Dann gelycher wyse als kain schyne yemer in ansechung ains finstern spigels wider gelestet Also mag ouch in bösen schädlichen vnd lasterlichen kinden die tugend Irer vättern vnd altfordern niemer erlüchtet vnd gesechen werden Vnd darumb corneli so schetzest du vmb suste, die eer der altfordern sin in erbschaft den nachkomen vnd den adel als ainen spiegel denselben nächkomen verlässen werden. Danne tugend vnd adel stoyscher tugenden werden gesůcht vnd erfolgt mit aigner arbait vnd mugend nit by lastern steen noch by Inen wonung haben. Darumb corneli in allem disem dinem růme der geburt oder des geschlechtes, predigest vnd berürest du allain fremdes lobe vnd nutzit des dinen. [209b] vnd ist das die kind vnd nächkomen nement vnd enpfächent von Iren edeln vnd altfordern blůt gelider vnd geäder/ so tůnt sy vmb sust jnen wöllen zů aignen der selben adel. welches adels aigner sitze allain ist das gemüte. desselben gemütes Aber kain taile den kinden vnd nächkomen mag

werden gelåssen. Aber die vorigen dinge sint des lybes vnd werden mit dem leben erleschet vnd hingeen. füro ist das die gelerten sölich süne edel nennent (Als du corneli gesagt håst) so nennent sy die selben wol vnd recht / so ferre sy from sint vnd tugend würkent Dann also tůnt sy Irem geschlecht nåch / gelyche werck vnd tugend üben / Das aber du corneli mit schwygen fürgangen håst. Sint sy aber grob vnd vnwissend ful vnd zaghaft So sagent auch die selben gelerten, sölich süne vnd nåchkomen sin vnedel. recht als ob sy denne von der eere vnd von dem adel jrs geschlechtes fremd sygen. Vsz disem allem man klerlich versteet / von aller edelsten vättern ouch vnadelich geburten fliessen vnd komen mugen Das aber das vnkünend grob püfel vnnd folcke sich nützit in diser sache rechtes versteen mug / Main Ich hier by sin zebedencken / das es offt in jrrung fallen tůt vnd kainist oder gar selten sin mainung gelych hillet vnd steet mit mainung der wysen Nu tügen wir komen vf die edeln armůt. Sag wer ist ye ermer gewesen danne agrippa ain fürpüntlicher mane vnd In diser statt gemaines nutzes ain aller lobwirdigoster / der so arm vnd dennocht redlich was / Das man jm von der statt renten vnnd gülten satzt ain narung dero er sich möcht betragen. Vnd hinder dem als er gestarb noch dann [210] nützit erbes noch gůtes funden wart daz man in der statt rŏm schryne vnd gemainen seckel tragen möcht? Sag ist nit Valerius Publicola ain aller annemister man gewesen dem gemainen nutze diser statt? Der ouch consul vnd oberster amptman hie gewesen ist. Des lyhe do er todes abgangen was, man von der statt gemainem gůte bestatten müst, Vmb daz er nit so vil erbs hinder Im verlies, daz sy dar von bestettiget werden möcht. Sag tett nit das römsch folcke quintum lucium anturacum der vf dem göw sin leben fůrt vnd äcker sayt vnd buwet / berüffen vnd erwellen zů oberstem houptman kriegens? Der so grosser tugend was / do die Prenestinen Ir heere vnd geleger an der statt rŏm ringkmuren gemacht hatten / daz er nit allain die statt erlost von sölichem beligen / sunder ouch die vind mit grossen schanden flüchtig machet vnd die by dem fliessenden wasser abioram alle darnider legt Vnd dar nåch acht stett die der selben prenestinen helffer vnd puntgenossen

wåren vnd die Statt preneste selbs also bekrieget daz sy sich den römern in aigenschaft tett ergeben. Das alles von jm nit lenger dann in zwaintzig tagen wart volbråcht vnd volendet. Wie grosz ist darnåch Sitily serani erliche vnd lobliche armůt? den ouch als er vf den göwe sin äcker sayt, der senåt vnd råte zů rome tett berüffen vnd erfordern sich des obersten amptes des consulåts zebeladen. Der selb sinen pflůge verlies vnd so starck vnd so kecklich der vynden gezüge vnd macht tilgket vnd niderlegt, daz er hie durch grosz hail lob vnd troste dem gemainen nutze erfolget. Vnnd mochten doch nit weder die [210b] wirdigkait vnd eere sins ampts noch kürtzwile vnd wollust der statt noch der rychtum des gůtes In dem krieg gewunnen oder füro zegewinnen Inn beheben/ das er dester minder wider umbkarte vnd gienge zů sinem äckerlin vnd zů sinem liebgehapten buw vnd wercke Söllen wir dise lobwirdigen manne jn dero adelichen hochen gemüten so ain grosser glantz der tugend ist erschinnen/ dar vmb sagen vnedel sin vmb das sy in armůt gelept haben? oder ist yemant so grosser vernunft der die nit wölte nennen vnd sagen die aller edelsten sin, durch dero verdienung vnd loblich getett der adel gemaines nutzes ist beschirmpt vnd behalten worden? darvmb offen ist, das adel mit armůt vnd armůt mit adel syn vnd belyben mag. vnd sol ouch niemant mainen das ainem erbern loblichen armen man gantz kain miltikait sin mug/ so doch dise lobliche armen manne yetzgemelt jr haimant vnd väterlich lande habent beschirmet ouch die mit nůwen küngrychen gemeret vnd sy darzů ouch jn jren regementen gemaines nutzes zů hilff komen sint, den notdurften jrer fründen vnd die burger vor vnrecht haben behütet vnd sölich vnrecht vertriben. Sag ward nit disz gesechen ain höchster taile der miltikait? Danne wer von sinem aigen selbsgewunnen gůte vnd gewalte, miltikait über den schetz Ich nit sin zeschelten. Aber jn klainem vnd jn wenig mag er dennocht milt sin wyle von notdurft sin můs, das er so vil vnmuglicher syg yemant gůts zetůn als vil jm minder ist vätterliches erbes vnd gůtes. aber wer sich ingemainen vnd sundern sachen flysset vnd sich arbait mit råte mit günstigem [211] willen vnd mit fürdrung dem menschen gebürlichen bystande zetůnd

zů erfolgung jrer gerechtikait/ der mag teglichs so vil milter sin vnd werden Als vil er mer gewaltes vnd geloubens hăt an regierung gemaines nutzes vnd ouch als vil er jm selbs mit sinen emssigen gůtgetăten mer hilffe gůter fründen hăt gemachet. Vnd darumb corneli So mag grosse miltigkait sin ainem loblichen armen man vnd mag ouch armůt jm sinen adel nit nemen/ dwyle messige armůt kainen staffel noch grăde der tugend hin füren mag Sunder ist das ain aller hüpschiste gaube dem menschen, recht ainem wie dem andern von der nature gegeben. daz ain yetklicher mensche wol mag tugend erfolgen. Dwyle sölicher tugend stůl vnd sitze (als ich vor gesagt han, in Innwendigem gemüte gesetzet ist vnd nit in dem frefel des gelückes. Vnd ist ouch kain zůfale so hert noch so scharpf der den menschen siner tugend mug berouben Noch kain zů fale so frölich noch so lustsam vnd gefellig der ainem groben vnkünnenden tregen lychtfertigen menschen lob vnd eere zůbringen mug. Danne wo das gelůcke gewalt hett v̈ber die tugend die zegeben 'vnd zenemen/ So were die tugend nit mer tugend/ Vnd wer ouch kain lone me noch verdienung der tugend. Angesechen daz die erwellung yetkliche ding wol vnd recht zehandeln, nit mer were in vnserm aigen gewalte sunder in fremdem gewalte des gelüches. Vnd darumb so höre yetz vf Corneli zemainen daz der tugend miltigkait oder aincher adel sinen vrsprung hab in grossem rychtum. Danne sust wenne ain edelman sines rychtums [211b] abkem oder des wurd entsetzet, So horte ouch vf mit Im der adel. Das aber nit ist. Danne wărer adel des menschen ist kainem fale des gelückes vnderwürffig Vnd wo das sölt sin das du gesagt hăst So weren dise hochgeachten manne, dero jch obgedacht hab in sölicher Irer armůt nie edel gewesen. Dero namen doch von dem Römschen folcke yemer Ewenklich als fyrbar/ loblich werden geeret. Vnd darumb lieben herren vnd vätter, Ist daz vnderwylen menschen hoches adels lasterliche sůn vnd kind geberent. Vnd ist daz von schnöden nidern vnd vnachtbaren vättern vnd můtern ettwenne sůne vnd kind geboren werden grosser eeren wert. Vnnd ist daz in denen so in armůt lebent, vnder wylen grosser glantze der tugend erschynet? So ist kuntbar kainen adel sin, weder

an rychtum noch an geburte des geschlechtes. Aber des menschen gemüte das fryg ist vnd kainem süntlichen laster oder schantbarlicher vppikait dienet, Sunder in gůten künsten geübt ist, Für war das sol edel vnd lobsam gehalten werden. Vnd so wir also hie von dem adel handelnt vnd reden tůnt. So steet aller kriege zwüschen vns von der tugend zereden. In welchem kriege (lieben herren vnd vätter) Ich lieber wölt ainen andern für mich reden, vmb daz Ich nit (So Ich von min selbs lob sagte) Gesechen wurd Ingefallen sin das laster aigens růmes. Aber doch ist mir das zů grossen fröiden daz Ich vor mir sich vnnd schöw üwer vfrechten runden gemüte vnd senftmütigen menschhait vnd daz [212] Ir alle vnser beder leben bekennent. Deshalb Ich üch nit ützit falsches sagen mag⸍ noch ützit wares mir schaden geberen tůt. Lieben herren vnd vätter Als bald Ich vsz miner kindlichkait anhůb zewachsen hab Ich sölich min kintlich Jugend ankeret vnd die gantz gegeben lernung der süssen lieplichen geschriffte. Dar nåch als Ich etwas gewachsner worden bin⸍ hab jch ainen micheln taile miner Jünligkait geübt vnd verschlissen In der kunst der philosophye. Welche kunst so lieplich Ist daz Ich nit waysz ob in allem leben der menschen ützit loblichers funden werden mug. In der selben lere Ich nit allain latinisch maister vnd vnderwyser hatt⸍ Sunder gelust mich zů Athenis die kriechischen fürsten aller gůten künsten zehören. Vnder dero zucht vnd maisterschaft, Wie vil vnd grosz jch lernte, wil Ich ander låssen schetzen vnd vrtailen. Allain mag jch das von mir selbs åne hoffart oder überhebung sagen, daz mir nie aincher müssiger tage oder vngearbait nachte hin geschlichen sint. Mir was von nature Ingegossen ettliche gütikait der kunst⸍ Also daz jch in miner vernunft nützit wirdigers noch höchers achtet, Dann rechte wåre ertkantnüsz yetkliches dinges mir flussent zů allenthalben her, der folle gůter maistern vnd lerern vnd erberer loblicher gesellschaften gůter schůlern vnd jungern vnder dero wyshait kain menschlich gemüt mocht werden grob vnwissend vnd vngelert vnd was mir do zemål so grosse übung lernens vnd rechtes lebens⸍ daz jch yetz nützit vnerbers mag begeren. [212b] Also daz alle laster, nit allain laidsam sunder gantz widerwertig worden

sint miner nature/ Vnd mir aller süssiste gesellschaft was übung der tugend. Darnåch do Ich vermarckt daz der menschen vernunft verrümpter vnd loblicher wurden, so man sich sölicher vernunft zů gemainem nutze gebruchte. Do gab ich mich selbs gantz minem vätterlichen lande Vnd lies darnåch nit mer ab zů aincher zyte, Dann daz ich stetz gedåcht desselben mines vätterlichen landes haile zewytern vnd zemeren vnd tett hierInne nit fürchten ainche arbait oder ainchen schaden oder sorgfeltikait/ so ferre sy nun nutz vnd eere disem vätterlichen lande mochten geberen. Also do nechst vor etlichen Jåren dit Maricen von den birraten zů allen orten bekrieget vnd angegriffen wurden. Vnd Trogus Pompeius ain aller verrümptister mane ain houptman was der römern schiffung zestryten vf dem mere, Vnd er mir vsz sölicher schiffung lech vnnd enpfalch zechen geschnebelter vnd gespitzter schiffen darmitte wider oritem (der andern schiffung vnd parthie houptman namlich der pirraten) Illends zefechten vnd zestryten vf dem mere. Sag? tett ich nit den selben Orienten mit grôszsem flysz sich werende, darniderlegen vnd den mit allem sinem folcke keckes mûtes vberwinden Vnd do ich ouch in dem mitridatischen kriege ain raiser vnd gehorsamer stryter was des yetz gesaiten pompey. Sag? wie oft ich da zemål verdiente den obersten dancke vnd bekrönet ze werden vmb daz ich der erst vber etlicher stetten graben [213] vnd vber etlicher stetten muren gewesen was. Vnd do jch ander raisiger gezügen obman gewesen bin. Sag/ hab jch nit do zemål der vynden spitze ordnung vnd geschicke vnd heere entrichtet vberwunden vnd getilket Also das miner Jünglichkait nie ützit gebrochen håt, das vnder der wirdigkait des consulåts, yemant ritterliche eere bringen mag. Vnd hab als ain Jüngling min leben also gefürt/ daz so Ich alt wirt hoff gesechen werden nit sin ain vnnützer burger dem regimente gemaines nutzes. Wie grosse gezierd mir aber syg gûter fruntschaft/ das haben bis her gesechen vnd bekennet Ir min gûten vnd lieben fründe vnd alle mit ainandern all hie zû gegen stende/ dero notdurften vnd angelegen sachen ich nie abgewesen bin. Danne wer ist? Der mich ye gebeten hab Es syg gewesen für gericht oder für råte Es syg gewesen in gemainen offenlichen

sachen oder in sundern / dem jch nit zů der billichkait getrüwen bystand getăn hab / Vnd der hierjnne miner flyssigen arbait nit schynbarlich hab enpfunden? diser dingen halb Ich mir der selben aller früntschaft vnd günstigen willen Main gemachet han. niemant ist in diser statt Ja in dem gantzen vmbkraisz der welt, den jch ye verstanden hab mich gehasset han. Es syge dann villicht gewesen ain vynde des römschen folckes. Vnd zů letscht so ist das die summ summarum miner wercken übungen vnd getäten. Ich bin in gemainem nutze allwegen gewesen der allersorgsamister vsserthalb aber gesin gebürliches handels. in minem huse frölich vnd schimpfig. In lernung der geschrift flyssig. Gegen minen vatter vnnd můter [213b] gütig, Minen gesipten öchemen lieb, vnd sust minen fründen allen trüw vnd besunder zů götlichen diensten der gůtwilligest. Vnd hab also allwegen gemaint mich mit disen künsten rechten adel enpfăchen mugen vnd geschetzet mich mit disen tugenden gemachet haben min gemüt lobsam gerecht vnd volkomen. Vnd Ja corneli lobsamer gerechter vnd edler danne du das din. dann wie dine sitten syen vnd die übung vnd gestalt dines lebens ist wol kuntbar. Dann was hăst du in dinem leben ye verdienet da durch du dir vor mir zů messen vnd aignen wöltest oder möchtest rechten adel? Sag welich lobsam gůt getătt gemaines nutzes hăt vnser statt von dir ye erkennet? Wyle du bis her hierInne also gelebet hăst, daz die selb vnser statt in Iren nutze dich noch nie hăt verstanden oder enpfunden geboren sin. Wer ist aller menschen der sich ye gebrucht hab dines rătes oder bystands? In wem hăst du dise miltikait die du so hoch erhebest ye geübet? Es syge dann in büberye torechten v̂ppigen frŏwen oder ouch die du in schantlichen vnküschen dingen hăst güdenklichen vsgegeben / Welcher dingen din huse allwegen vol ist Vnd mainst denne allermaist edel vnd lobsam werden So du als ain hŏptman fürest ain schare v̂ppiger dirnen vnd du dich schŏwest vnd sichst in dinen lyplichen wollusten mit Inen allenthalben sin vmb zünet, Vnd du also dich mit vnerberm helsen vnd mit schantlicher vnküschhait vnd mit wüster trunckneryе tůst arbaiten vnd üben Vnnd so du dann also ains sölichen lebens bist / So geest du diner altfordern loblich [214] getäten sagen

vnd predigen. Ich gestee der wărhait in diser vnser statt der selben diner fordern adel vast lobsam vnd in grŏssen wirden vnd das vast billich gewesen sin. Aber so du der selben hie gedenckest, so tůst du darmit vnwyslich din laster vnd vnwissenhait offnen vnd entecken. Danne nützit hessigers vnd străfbarers sin mag, Danne in so grossem liecht vnd schyne der tugend·/ so ain blindes vnd finsters leben zefüren. Danne dise din alt fordern haben dir hinder jnen verlăssen ain exempel grosser vnd lobwirdiger dingen vnd dir gezaiget ainen wege als vor dinen ougen aller sichbar ist, Von wegen gemaines nutzes gůts zeuerdienen. Dar durch dir lycht gewesen wer in so grossem schyne diner fordern Iren fůsstapfen năch zefolgen vnd lob vnd adel zevberkomen. Aber du hăst dich vmbgekeret vnd bist als vsz aim claren liecht in ain mittel der finsternüsz gegangen. Darnăch so mainst du in verdienung diner altfordern (daz die selben von gemaines nutzes wegen getăn hant) lob sam wöllen schynen·/ so du doch mit dinen lasterlichen wercken löblichen gemainen nutze enterest vnd mainst durch Ire gůt getăten adel zeerfolgen·/ so du doch nützit bist dann ain fuler treger vnwissender mensche. Du mainst mit schlăffe můsz růwe, mit essen trincken lyplichen wollusten vnd mit vnküschhait lob sůchen vnd erJagen. Welich lob vnd eere dise din fordern erJaget hant, Mit grosser arbait mit so vil wachens mit küschhait mit hunger turst hitz frost sorgen angsten vnd nöten. du Irrest aber hier an gröszlich. dann ist daz du begerest mit hochen titeln sunderliches lobes vnd adels [214b] genennet ze werden·/ so ist notdürftig daz du selbs dich machest sin söliches loblichen vnd hohen adels Angesechen daz tugend vergebens vnd vmb sust gesůcht wirt in erblichem gůte. Sůch diner altfordern bücher Irer rechnungen vnd alles irs gůtes, So findest du niemer darInne ützit geschriben sin Irer tugend. Du hăst gesagt, daz diner fordern selan năch Irem tode an äner welt nützit frölichers noch gefelligers sin möcht danne daz all wirdikaiten des gemainen nutzes vf dich der Ir blůt vnd libe bist komen sölten·/ daz du da durch wurdest geeret etc. Aber ich main·/ sechen die selben yetz dich vsz dem schyne irs liechtes, daz dann sölichen jren gesichten nützit miszfelligers noch heszlichers were,

dan daz disz ir loblich vätterlich lande, so lang gelitten hett dine lasterlichen wercke, dar von sy selbs (wo sy in leben gewesen weren) dich langest hetten vertriben vnd schamest dich nit zesagen, daz du by den selben syest erzogen. so du doch so schantlich vnd bübisch gelept häst, daz du gesechen wirst in offen fröwen hüsern gelebt han vnd darjnne erzogen worden sin. du sagst ouch ir bildung vnd antlit in dinem angesichte erschynen. Waist du aber nit daz du mit dinem lasterlichen leben ir eere vnder druckest vnd ṽberwindest Also daz in dinen finsternüssen ir liecht vnd glantze nit mer schynen mag. Dar näch so wilt du mit dinen wyten vnd schönen hüsern, hüpschen stetten vnd rychen vnd nutzlichen büwen des feldes disen dinen adel grosz machen vnd zieren vnd min schlecht huse Minen mittelmessigen husräte vnnd mine klainen äcker vnd min erbern armůt schelten vnd [215] lestern. Aber du Jämriger. Waist du nit? wie grosz dise ding dir sint zů schande vnd wie grosz mine ding mir zů lobe. Dann hüpscher vnd loblicher ist mir klainem vnd wenigem gůte zegrůnen vnd zů zenemen in tugenden✓ Danne dir in grossem apparäte vnd rychtum wüst zewerden vnd in lastern zetorren. Wie wol jch an ämptern vnd in kriegen mit minem raisen grösser gůte hett mugen ṽberkomen✓ Des jch aber nie hab gewölt oder näch erberkait gemaint mir das mugen nütz sin Sunder wyle jch nützit anders danne erbers beger✓ so bin jch an diser miner süssen habe miner schlechten narung benügig Vnd ist gnůg daz jch als vil beger als vil erberlich syg danne was wyters vnd ṽber sölichs gesůcht wirt, jst ṽberflüssig vnd kumpt zů hoffart. Dann was ist ferrers zebegeren in dem leben danne das wir messenklich leben mugen. Welich aber rychtum mit arbait gesamelt werden zů gezierde✓ das sint vnnütz ṽberflüssig arbait Sunder syge tugend ains edeln gemütes für sölich gezierde vnd nit costlicher husräte Vnd ain fromer lobs wirdiger mane tüg schynen in sinem huse vnder aller schnödisten dingen Vnd förchte niemant von armůt wegen tugend zeuerlieren. Danne nützit ist wenig oder ze klain ainem menschen des wille steet recht zetůn. Vnd wer nit lobsam syg, der schuldige sich selbs dann vnbillich beclagt er sich des von dem gelücke Vnd darumb corneli so höre yetz vf vnd stelle

ab, dich zeſröwen vnd zevͤberheben in disen dinen rychtumen, die din lasterliche vnkünnenhait nun mechtiger vnnd grösser machent. [215b] höre vf mine schlechten nutz vnd bruhe zevernichten vnd zeuerschmechen/ die min tugend clårer vnd verrümpter machen tůnt. Höre vf den adel zesetzen in dem gůte des gelückes danne daz selb gůte hinfellig vnd fremd ist Sunder ist der adel mit der tugend vnd die tugend mit dem adel zesetzen. Disen wåren vnd rechten adel der tugend håst du aller edelste Lucrecia vnsers alters, bekennet vnd den erfolget vnd vͤberkomen mit wunderbarer grosser vnd hoher vernunfte. Dir haben nit gefallen Jungfrŏwlich vfpflantzung nit wyplich gezierd/ nit werckliche klainet nit schinbare klaider nit costlich geliger noch süsser gesange. Dann dise ding alle raitzungen sint der vnküschhait, Sunder bist du gegeben gewesen der philosophie vnd der lernung fryer vnd gůter künsten Vnd håst in küschhait in arbait in schame in wachen vnd in geflissenhait gefürt vnd geübet din leben mit aller vernunft loblicher vnd wirdiger Danne von sölicher Jugend ye gehöret worden syg. Allain durch disen dinen adel håst du mir gefallen vnd merck mich dir söliches adels halb ouch gefallen han. Dwyle in menschlichen dingen nützit bas vnd sich lieplicher zů samen füget dann gelyche begird edler gemüten vnd vnd gelycher wille rechts lebens. Vnd hin widerumb nützit widerwertigers vnd hesslichers danne so vnder zwayen menschen, das ain begert vfzestygen zů clårhait der tugend, Vnd das ander schlipft vnnd fallet zů schantlichen wollusten des lybes vnd lasterlichen dingen vnd also Dwyle Ich gelych bin dinen sitten Vnd aber cornelius ain [216] vngelych leben fürt dem dinen/ So ist für wår notdürftig das du mich lieb habest vnd sin torhait tügest hassen. Dann wie möcht dir mit jm sin frölichkait des lebens/ so du anhangen wöltest der růw vnd můsse loblicher lernung gůter künsten vnd er ain vinde sölicher künsten lieber den geswatze vnd das geschraye siner husfrŏwen hören wölt. Vnd sich mit ir intrunckerye vnd du noch denne aber gern wöltest schŏwen den der sich küschhait vnd erberkait mit dir gebruchte, vnd er dich lieber wölt sechen mit Im gailigkait der vnküschhait üben vnd tryben. du wöltest zů aller zyte vnder gelerten lůten. gern reden vnd

disputieren von den vrsachen wunderbarer dingen von den löffen des gestirnes vnd von gůten sitten der tugend? so er vnder siner schare gůter dirnen vnd bůben als ain fürpündiger gůter redner lieber wölte predigen von allen schantlichen wollusten süssem låster vnd sünden jn der gantzen statte yenert begangen. Wie wölt oder möcht vnder so vngelychen wider wertigen gemüten yemer frid vnd ainikait sin oder werden. Aber allerliebste lucrecia. Ich wirt din küschhait füren in min fridlich gehüse✓ Welches ob es wol v̈berflüssiger gezierden nit vol ist✓ noch dann mit tugend gůten sitten fröiden vnd mit aller zucht vnd schame lücht vnd schynet. Da wirst du des ersten finden vnd sechen ain aller fölligoste lyberye gůter büchern. Dar In ich allwegen all min hoffung gelegt hab. Da ist alle min gezierd Da ist miner mechelschaft bette. Disz ist min zierlicher vnnd costlicher husråte. Alda magst du [216b] büchertext vnd glosan bede der kriechen vnd der latinischen (Welche du selbs wilt) lesen Alda werden wir offt sament in der süssen kunst der philosophye disputieren Vnd wirt Ich dich vnderwysen etlicher wunderbarer künsten die ich in der hohen schůl zů athenis hab gehöret. Ab denen ich kurtzwyl han so oft Ich daran tůn gedencken vnd wirt niemer ainche arbait anderer huslicher dingen vnd gescheften dich von disen můssen vnd lernungen nemen oder ziechen. Dann ain klain nutzbar göw des feldes mir gnůg gebirt vnd ertrait täglicher narung vnd bruches. Ob aber aincher des gelückes fale mir sölich göw nemen wurd So mag Er mir doch nit nemen min tugend, durch welche tugend tusent nutz vnd gemach mir offen steend zeleben vnd also gebruchest du dich in diser höchsten lernung lieplicher můssen, welcher dich ye gelustet✓ Also daz niemant zwüschen sölicher růwe din selig gedencken bekumbert oder Irret. Dir wirt nit sin ainch gerüsch vnd wirtschaft torechter frŏwen vnd v̈ppiger dirnen oder forcht sin ainches eebruchs. Welche forcht oft die gemüt aller küschisten frŏwen hăt betrübet. Dir wirt ouch nit gebrechen zev̈berkomen aller süsseste vnd aller liebste kinder, daz noch danne din scham vnd küschhait nützit tůt verletzen. Dann etliche liebe mit tugend zů samen gefüget vnd veraint Ist ain götlich gaistlich ordnung. In ansechung daz da durch mensch-

lich geschlecht nit abgeen Sunder vf erden werd behalten. So möcht ouch zů letscht dinen begirden kain seliger gelücke zů gestanden sin, Danne [217] was ist seliger in mengklichen dingen? wan in aller rüwigosten fröiden tugenden züchten vnd sitten das leben zeschlyssen? Was süssers danne mugen mit gůten vnd hüpschen gedencken die vernunft fůren zů übung gůter vszwendiger dingen Vnd was frölichers? Danne mit dem menschen sin leben han der sich gelycher künsten vnd begirden mit dir fröwet vnd darjnne kurtzwyl haben tůt Aber ir herren vnd vätter in dero aller wysesten gemüte sitzet vnd hanget dise vrtail so ains grossen treffenlichen dinges/ erwachhent yetz ze letscht vnd bedenckent die summe dises kriegens. Wir kriegent von dem adel vnd sint ůch biszher vnsers yetweders leben gelück kunst vnd sitten wol gnůg erkant vnd üch die ouch yetz kurtz erzellet. Aber zů letscht ist ain ainiger vsgange diser zwytrechtigkait, daz ist/ das hütt kriegent wider ain andern Erberkait mit ůppikait groszmütikait mit lychtmütikait küschhait mit vnküschhait kunst mit vnwissenhait vnd tugend mit laster. Welcher nu lieben herren vnd vätter vnder vns der edler syg das steet in üwer vrtaile zeerkennen etc.

[217[b]] DEr durlüchtigen fürstin vnd frŏwen frŏw Mechilten geborner pfaltzgreuin by ryne Ertzhertzogin zů österrych etc. witwen miner gnedigen frŏwen Enbütt jch niclăs von wyle min vndertenig willig dienst zůvor.. Franciscus petrarcha hăt genedige frŏw ain bůch gemachet das genennet wirt ain bůch von der artznie beder gelücken vnd sint des zwen taile. In dem ersten wirt begriffen die artznie vnd verachtung des seligen gelückes des sich die menschen v̈ber die rechten măsz tůnt fröwen vnd überheben vnd in dem andern taile ain artznie vnd troste des vnseligen gelückes/ des man sich zevil tůt belaidigen vnd darInne verzagen vnd ist dise artznie durch ain red vnd widerrede der vernunft gegen fröid vnd laid gesetzet Vnd das so volkomenlich, daz nit wol ützit dem menschen zůsteen mag durch schickung des gelückes fröid oder laid bringende Er finde des nutzbar artznie in dem selben bůch geschriben. Nu ist gnedige frŏw mir nit enpfallen do jch in aim sterben zů böblingen üwern fürstlichen gnăden lobet disz yetzgemelt bůch petrarcha vnd saget wo das wol vnd recht getütschet wer, daz es dann năch minem beduncken alle andere tütsche bücher die jch gelesen hett in lobe wyt v̈bertreffen wurd, besunder vnder hochsinnigen vernünftigen lüten/ daz do zemăl üwer fürstlich genăd an mich begert v̈ch dises bůchs ain mustre zeschicken vnd ain ainige artznie etliches fales des gelükes von mir getütschet üwern gnăden zů zefügen/ dar by ir sechen vnd mercken möchten [218] dises bůchs form vnd gestalte. Söliche üwer gnăden begerung Mir zů den selben zyten was ain gebotte (als sölichs noch wer) wa nun üwer fürstlich genăd ützit an mich tett, nit allain begeren sunder mit minster anzaigung bedütten) Vnd nam mir deshalb für vsz disem bůch zetütschen, die artznie des laides so ainem

mane tobes abgeet sin lieb elich husfrŏwe, vnd tett das darumb für anders fürnemen, daz ich hier mit üwern fürstlichen gnäden gnůg tůn vnd nützit dester minder ouch sölicher artznie ander mine gesellen vnd gůten fründe denen Ire husfrŏwen in obgemeltem sterben todes abgiengen antailhaftig machen möcht vnd also mit aim zůgelte (als man spricht) zwo töchtern vsgeben. Do ich aber sölich artznie getütschet hatt/ fand ich darjnne etliche scheltung wypliches geschlechtes, die ich forcht komen zů miszfallen üwern fürstlichen gnäden/ die ich waisz nit gern yemans schmahe zehören vnd verhielt deshalb üwern gnäden sölich translatze zeschicken in fürsatze, ain andere artznie vsz dem selben bůche zetransferyeren üwern gnäden gefelliger vnd ůch die zeschicken. Das mir aber vnmůsz vnd langes abwesen an dem kaiserlichen hofe nächmäls tett benemen. Sidher hät das liebkosend falsch trugenlich gelücke, so schnell vnd vnuerwändt sin schützlich angesicht mir entecket/ daz not was mir zů troste dises bůches artznie zesůchen. Die Ich ouch so gnůgsam, miner vnschuld näch darInne funden han/ daz nit yemantz anders troste (des doch von minen herren fründen vnd günnern vil gewesen ist) sich disem hät mügen gelychen. Darumb ich sölich trost [218b] vnd artznie hab in disz näch folgent tütsch getransferyeret vmb das ob ainchem vnschuldigen menschen (wie mir) zů ainchen zyten vsz falschen erdichten arges zů geredt wurd/ daz Er sich dann diser artznie vnd trostes des hochgelerten mans petrarche dar wider ouch möcht gebruchen. Sölich rede als ferr sich geburte zeueracbten vnd als ferr sich nit geburte, dem mit gebürlicher were zebegegnen. Welche translatz jch üwern fürstlichen gnäden (dem näch so obgelut hät) nit wolt verhalten, sunder noch zů ainer mustre des gemelten bůches schicken. Vnd ob üwer durlüchtikait disem mane petrarche zů argem nit vermercken wölt scheltung wypliches geschlechtes obgemelt in ansechung daz sölich trost vnd artznie die er daselbs geben wil etlich laidung der wyben erfordert vnd haischet. So wölt jch üwern fürstlichen gnäden die selben translatze noch ouch zůfügen vmb daz üwer fürstlich hohe vernunfte dester bas die form vnd gestalt disz bůchs (des vil vnd das grosz ist) möcht mercken vnd dar by versteen die

grossen kunst vnd erfarung disz mannes, den üwer gnåd (waisz Ich) wundern müst / wo die sines dinges vil möcht hören oder lesen. Wes aber üwer fürstlich gnåd gern in yetwederm gelücke artznie haben wölt disz bůches, wil jch des von üwer durlüchtikait vnderrichtet v̊ch die schicken von mir getütschet / Mich gehorsam vnd willich erbietend zů allem üwer fürstlichen gnåden gefallen vnd gebieten.

[219] BElestiget bin ich mit argen lümden. Vernunft. Ich forcht du werest belestiget in diner concientz vnd gewissne. Laid. Mit schwerem lümden bin ich gedrucket. Vernunft. Ist sölicher lümde gerecht vnd billich / so waine nit den lümden sunder die vrsach des lümdens. Ist er aber vngerecht / so tů der menschen Irrung mit hochem gemüt verachten vnd dich selbs mit diner aigen gewissne trösten. Laide. Mit hertem lümden bin ich beschweret. Vernunfte. vnder ainer luft windigen burde süfftzest. Also tůt die natur von ir selbs söliche burde dem tragenden machen lychte vnd klain mütikait jm machen schwer. Laide. ain schwerer herter lümde entstet in minen gůten namen. Vernunfte Es ist vnderschaid zehaben vsz was wurtzen diser lümde syg ensprossen danne kumpt er von wårem, so wirt er grůnen vnd sich meren sust wirt er torren abnemen vnd fallen. Laide. ain grôsser böser lümde ist mir zůsamen geweyet. Vernunft recht sagst du / daz du redest zů samen geweyet dann der lümde ist ain winde vnd blåste, ouch oft ains vnrainen mundes, der üch also tůt bewegen vnd erschrecken Aber für wåre sölicher grosser böser lümde ist manchen menschen gewesen ain anefang grôsser eeren vnd lobes, So håt sich dann das püfel des geschamet vnd vmb daz Es als denne siner Irrung zů tett noch grösser Irrung vnd vfschlusz allen dingen rechte måssz / So håt das selb püfel zů letscht sölchen vnmessigem bösen lümden mit vnmessigem lob vnd růme v̊berwunden [219b] LAIDE. Mit vil bösem lümden wirt Ich allenthalben versaget. VERNVNFTE. So die winde dich vngestümenklich vmb weyent / so lende zů in ain porte vnd gang von den wellen der oren in die schlåfkamer dines hertzen. Wenne dann der selben kamer ir stille růw ist. So håst ain statt darInne du,

vsserthalb von scheltworten gemüdet, yetz růwen magst vnd (Als man spricht) in ainer schose dich fröwen. LAIDE. Ich bin ains schwartzen vnd finstern lümdens vnd ainer lutern concientz vnd gewissne. VERNVNFTE. Sag begertest du aber icht lieber dar, für zesind ains gůten lümdens vnd ainer finstern vnd schantlichen concientz? das, also wår gemachet wurd der spruch oracy flacci da er schribt. falsche eer tůt helffen vnd erfröwen vnd böser erlogner lümde erschrecken. O v̈ppiges dinge. dann wåre ding mugen helffen vnd erschrecken Aber schatten fürchten ist nit ain werck ains mannes. LAIDE. Die burde mines bösen lümdes ist grosz. VERNVNFTE. Ist sy gesamelt von boszhait so ist sy schwer (bekenn jch) ist sy aber entstanden von geschichte des gelückes? So ist sy lycht/ kumpt sy aber von übung erberer dingen So ist sy erlich Ist sy aber erfolgt mit gůten künsten so ist sölicher arger lümde ain lobe. ob dich denne die torechten menschen mit rede anstürment, so tů dich fröwen dines edeln gewins danne du håst dir selbs v̈berkomen die allerbesten belönung das ist tugend. Wie wol du das getån håst mit grosser bezalung dines lümdens. welcher bezalung nützit grössers sin mag. danne der ist ain wårer v̈ber der tugend, der hierjnne nützit anders [220] bedencket dann die tugend. Aber so ander zytlicher dingen verschmechung vnd verachtung loblich ist so ist verachtung des lümdens durch übung der tugend erfolget die allerloblichost. dwyle doch sölicher lümde starcken mannen nit allain lieber jst dann golde sunder ouch lieber dann das leben. Darumb welcher mensche von liebe wegen der tugend sölichen lümden tůt verachten vnd den nåchgeben/ der sol geloubt werden daz Er alle ding mug verachten vnd nåchgeben das loblich ist, aber seltzen. Das wissz. dwyle doch ain michler taile der menschen die da gesechen werden wöllen tugend würcken, bald so sy lob darvon überkomen hant dar nåch In übung sölicher tugend so lassz vnd trege sint. das dar vsz gemercket wirt die selben menschen yetz ergriffen han das dinge das sy haben gesůchet. LAIDE. Vil menschen tůnt mich schwerlich verlümden. VERNVNFTE. vil haben ouch vor zyten schwerlich verlümdet fabium maximum vnd Julium cesarem vnd ouch vil scipionem affricanum.

welches dinge den selben zů höchstem lobe vnd grösten eeren komen tett Vnd dar vmb so stelle ab zeclagen ain mitgesell zesin sölicher fürpundiger mannen Ingemainem vnd gelychem fale des geluckes Dann aller wenigosten menschen ist beschechen das sy alles bösen lümdens gantz syen gewesen vertragen. Danne des menschen lümde ist ain aller zertest dinge das oft vsz lychten vnd ringen vrsachen rost enpfachet vnd entlich wie nützit clarers vnd liebers ist dann gůter lümde⸗ Also ist ouch nützit das ee mug werden bedunckelt vnd vermåssget vnd [220b] das enpfengklicher syge (das Ich also red) fremdes schedlichen füres. LAIDE. Mit schwerem lümden wird Ich gebrennet? VERNVNFTE. Diser schelm vnd siechtum ist aller maist erzürnt vnd vinde wirdigen namen⸗ Vnd håt ouch aller hailigosten mannen nit vertragen noch die fürgangen. Welcher hailigosten mannen fürste der aller sünden vnd lasters åne gewesen ist⸗ noch dann von den bösen ist in argem worden verlümdet Vnd der hie durch zaigen wolt die vnsicherhait dises ůbels Vnd das dem menschen nit syg zehoffen, des got selbs nit wart vertragen. LAIDE. Ich wirt gepinget mit hertem lümden. VERNVNFTE. Das tugend von nyd vnd hasse nit werd versůcht⸗ Sag Ich kum muglich sin. Gnůg syg aber daz sy nit werden mug vsgerütet. lässz lob vnd eere durch nydig nåch rede werden geschulten vnd angetast⸗ Ist dann sölich eere gantz vnd veste⸗ So wirt sy durch sölich antastung dester klarer schynen. LAIDE. Mit scharpfem lümden wirt Ich geknistet. VERNVNFTE. Gemainer lufte der von blinden winden der vnwissenhait beweget wirt vnd getriben⸗ Schlecht der büwen obersten gibel. Aber nit tůt er sy brechen, oder ob er sy villicht brichet⸗ so tůt er sy doch nit gantz vmbwerffen vnd zerstören. Vnd dir syge das ain zaichen merckliches übertreffs aines menschen⸗ welcher also jn die zungen des püfels wie in scharpfe ruhe schrofen fallen tůt. Danne demüttig namen vnd nider vf das ertrich gedrucket tůnt nit enpfåchen weder das liechte grosses lobes noch das vngewitter grösses vnlümdens [221] vnd scheltens Sunder beschicht oft daz daz so verachtet vnd verschmechet ist dester grösser růwe haben tůt. Laide. ůbel redt von mir das püfel. Vernunfte. Es ist noch gůt daz du in zungen vnd

nit in stechend stuffeln bist gefallen. Gech vnd vngestüm ist des püfels rede. Aber aller minst wirig. Dann welche ding vsz lichten vnd falschen vrsachen sint entsprossen, die müssen von not wegen ouch kurtzwirig belyben Sy werden schwygen⸗ So sy lang vnd vil wie die hund haben gebollen vnd als vil sy Inbrünstiger vnd vngestümer haben angehebt⸗ So vil ee vnd belder werden sy gemüdet vfzehören. Laide. Mit den zungen des püfels wirt jch belaidet. Vernunfte. wie aber? Ob du komen vnd gefallen werest in schriftlich gedichte ains treffenlichen poeten oratores vnd schrybers der historien von dir args schribende, als vor zyten manchen beschechen ist die wir sechen durch die kunst wol dichtens vnd redens jrer vinden⸗ gemachet vnd geben sin, der nāch folgenden welte, verlümdet böser dingen. Deshalb wie mich beduncket edel sin der süfftzge küng Alexanders⸗ Vmb daz Achilles findet vnd hasset den grossen hochgelerten Poeten vnd Oratorem Homerum Also beduncket mich ouch edel sin die sorg des fürsten Alexanders, do er forcht gelert vnd woldichtend vnnd gespreche maister vnd die lieb hatt vnd Inen wol tett vmb daz sy nit von Im etwas args vnd scharps wurden schryben. Wie wol noch dann gegen sölihen gelerten scheltern, Sich ouch darumb siges nit ist zebegeben, Sunder billicher Iren scheltworten [221b] mit glycher gegenschrifte zebegegnen (Als tulius getan hāt Crispo salustio, vnd demostenes. eschini vnd catho vil vnzarbarlichen menschen) oder aber mit sunderer keckhait vnd gezügnüsz des jnnwendigen gemütes, alle andere weere über treffende, sölichen scheltern ze widersteen vnd ze-sagen die wort. die vatinius redt. do Caluus der klůg redner wider jnn ain fürsprech was. Nit darvmb (sprach er) das caluus ain gelerter wol redender mane ist⸗ bin Ich hier vmb zeuerdampnen. Aber nützit ist yetz hie aincher sorgen. Danne ob wol das püfel vil ruschett⸗ ye doch wie lange es das tůt⸗ so hört es doch bald vf. aigens willens oder genötet vnd kumpt der tage der disen ruschenden vnd klaffigen höwschrecken gebürt vnd vfsetzet ain schwygen vnd stille des frides. LAIDE. Ainen bösen lümden hab Ich vnder dem püfel. VERNVNFTE. Flysse dich vnd hab arbait, daz du by dir selbs vnd by gůten vnd fromen menschen, aignen gůten ewigen vnd wāren lümden

habest Danne der lümde des du dich beclagest/ wirt bald hingeen vnd verschwynen. O. ir lichtfertigen vnd forchtsamen tödemliche menschen Wes v̈berhebent oder benement jr v̈ch der liebkosenden oder der scheltenden menschen murmurs der doch kurtz vnd vinster ist Es werden komen vnd hernåch folgen die frylicher vnd rechter von v̈ch vrtailent. Vnd weliche sint dise richter (fragest du) jr mugen sy nit bekennen aber von jnen wol bekennet werden, danne es sint die (sag ich) die nåch üch geboren werden [222] vnd die nit druckt noch übet weder üwer nyd hassz liebe hoffung noch forchte. Wöllent ir haben ain redliche vfrechte vrtail vnd wåre schetzung üwer wercken vnd dingen/ So baitent vnd wartent der selben. kurtz ist die zyte. Sy yllend vnd nim wår bald werden sy hie sin. LAIDE. Ainen bösen lümden hab jch mir gemachet mit tugend vnd treffenlichen gůten wercken. VERNVNFTE. Es beschicht, das von schäden liebe wirt gefüret Vnd von arbait wachset vnd daz söliche liebe (daz wunderbar zesagen ist) In ruhem vngeschlachtem ertrich, wie das holtz oloes sine wurtzen tieffer gründet vnd vestnet. Dar von kumpt, daz in schwerem grossen vnd sorgfeltigen vflöffen vnd zwaynungen der menschen/ du oft die sichst sin oder werden ainandern aller liebste fründe/ die in sölichen sachen vil vnd allergröste ding vnd note sament hand erlitten. Das ain ze vil gemain vnd geübet dinge ist üwern stetten. Dar umb niemant ist noch sin mag der tugend oder wårhait grösser liebhaber dann der mensch der von dero wegen grosz vnd vil håt gelitten vnd sich des todes begeben. Vnd darumb so hab lieb die tugend vnd tů die ye lenger ye bas eeren vnd von dero wegen du dinen gůten lümden ain aller schönstes vnd costlichestes dinge håst verloren vnd darvon du nit klaine noch lychtẽ stråff traist, das ist den bösen lümden vnd so du alle andere ding habest verloren vnd verachtet/ so tů du ainiger allain vmbfahen die tugend die dir niemer aincher mensche mag nemen [222b] oder enpfüren vnd sag der selben tugend also vnd sprich. O. küngin. von dinen wegen lyde jch willenklich. Du allain wirst mich widerumb in min folle gerechtikait setzen oder aber du allain bist mir für alle ding ain gantz benügung. Du allain wöllest mich in diner gütigen schose fůren lifern vnd trösten. Also tůn

jch nit allain mines lümdens sunder ouch mines lebens schäden nit enpfinden. Laide. Von dem püfel vnd folcke wirt / jch allenthalben vf den strässen geschulten. Vernunfte. verstee es zů gůtem. Dann das püfel vnd gemain folcke machet dich erkant / aber tugend dich lobsam vnd din gewissne dich sicher.

ICh hab laider verloren min elichs wybe. Vernunfte. O. verkerte wyshait vnd wunderbaren menschen, der in sines ewybs lyche wainet vnd in dero verhürung tantzet vnd springet. Laide. Ich hab verlorn min eelichs wybee etc. Vernunfte. O. torechter mane. Sing yetz ain lobgesang des ist zyte. Danne wir haben dich vor so du stryts nidergelegen bist / Gesechen bekrönet. Aber yetz gebruhe dich wirdigerer krentzlin vnd krönung danne vor. Wan du hăst yetz in ainem grossen stryte gesigen vnd bist von ainer langen belegrung entschüttet worden vnd erlöset. Laide. Ich han verloren min elichs wybe. Vernunft. Also sag dich sy verloren han wie ainer verlürt das Feber oder die rude sines houptes. Danne manig verlieren [223] ist, darInne die verlierung gewin ist. LAIDE. Ich hab verloren min elichs wybe. VERNVNFTE. Villicht hăt dir nie kain tage grössner gewine zů gebrăcht. Danne sag usz wie vil banden diner gefengknüsz bist du endrunnen? Vnd usz wie grossem schifbruchhe bist du vsz geschwummen vnd komen zů lande LAIDE. Ich hab aber ain gůt elichs wyb verloren. VERnunfte. Das pflegen zereden gewonlich alle mane, ob sy wol das widerwertig wissent. Aber wie wol ain gůt ewyb oder ain gůt frŏwe ain seltzen wunderbar tiere ist vf erden / So tüg jch doch dir gesteen vnd gehelen (vmb das wir lange red vermydent) das du habest verloren ain sölich wyb als du redest vnd dich des erclagest / noch dann so wil jch dir dar uff nit antwort geben, als jch vor zyten antwort gab (da vor dem hoch gelerten mane Seneca ain sölich clage ouch erlutet) daz ob du din vorig ewybe gůt gemachet hettest / ain andere ouch gůt machen möchtest, ob du aber die selben vorigen frŏwen gůt funden hettest / ain andere aber gůt finden möchtest. nain nit also sunder tůn jch yetz die selb vrtaile endern vnd uerkeren also sagende. Daz

jch nit wil dich so ain aller sorgklichest dinge widerumb vndersteen zeuersůchen. Welches ob es ainist wol gerâten ist/ torlichen ander werb fürgenomen vnd gewâget wirt. Danne ain bös wybe. E. hundert findet Irs gelychen dann ain gůt wybe aine Irs gelychen finden mug. Vnnd darumb wer gehept hab ain arges wybe der förcht Irs gelychen zev̄berkomen. Vnnd wer [223b] wer ain gůtes, der tüg Irs glychen nit mer hoffen zefinden Sunder ir yetwederer förcht Im vnd hůte sich, der ain sin vnseligkait zemeren vnd der ander sin gelück vnd seligkait zemindern vnd zeentschöpfen. Darumbe ist als du sagst/ Daz du ain gůt husfrôwen hâst verloren/ So tů ee der vergangnen zyte hier Inne danck sagen/ Danne daz du zů der künftigen zyte ainch hoffung enpfachest. Vnnd wöllest nit vmb daz du vsz vngestümem mere, ainest zů stad vnd lande gelücklich komen bist/ Darumb oft vnd dick din schiffe geben vnd vertruwen den vinden. LAIDE. Das bande der ee dar mitte Ich was gebunden hât mir der tode zerrissen. VERNVNFTE. So wöllest dich nit widerumb darmit Instricken vnd binden sunder gedencken wie gar wunschlich vnnd begirlich vnd wie kum ainem andern gůte zegelychen syge/ Fryhait des lybes, Vnd vmbfahe den râte Ciceronis, der sin eelich husfrôwen (die so leblich erschain, daz vmb sust die hilffe des todes gegen Ir was zeerwarten) tett von jm vsschlachen vnd verlâssen/ Vnd als sine fründ jnn bâten vnd ermanten ain ander frôwen zenemen Antwort er Inen/ daz er nit sament vor sin vnd gnůg tůn möcht lernung der wyshait vnd ainer eelichen husfrôwen. LAIDE. Ich hab ain gůt ewyb verloren. VERNVNFTE. Wie ob das ouch nit ain schade sunder ain gewine ist vnd ain flucht grosser sorgfeltigkait vnd v̄bels. Dann syge daz man ain gůte frôwen finden mug. wo sůchen wir [224] aber ain stete vnd veste. Vnd ist kuntpar der spruch des wysen das ain frôw allwegen ain vnstett vnd wanckelmütig tiere ist. LAIDE. Ich hab verloren ain gůt ewybe. Vnd von blůgenden Jungen Jâren. VERnunfte. Sint dir dann nit bekant wyplich sitten? Wir haben gar vil küscher Junger frôwen gesechen/ die nâchmâls zů gailen vnd vnküschen alten wyben gerâten vnd worden sint. Danne so oft die brunst lyplicher anfechtung das marg vnd gebain ains alten wybes

besitzet / So tůt sölich brunste wie in aim türren holtze ain füre, vngestümenklicher in der minne brinnen vnd flammen danne in den Jungen. Darumbe so håst du dich der burde instender verendrung dines lebens, oder daz nit dar vs kem sorgfeltigkait dines künftigen alters, gantz vnd gar entüssert vnd die zetragen vermitten. Danne das Johe der ee ist schwer den Jungen vnd aller schwerest vnd vntragenlich den alten. LAIDE. Ich hab verloren ain Junges wybe. VERNunfte. Aintweders so wirt vsz der ee gesůcht geberung der kinden, oder lyplich wolluste / dero das ain ist ains emans vnd das ander ains ebrechers. Aber zů Ir yetwederm ist tügiger vnd geschickter die Jugend. So du nu aber von dinem ewybe dise bede gehept håst, oder ir aines / so woltest du begeren dasselb din ewyb komen da hin da sy zů yetwederm vntügig wer, oder du hoftest daz sy von natur hierzů vntügig durch das alter möcht werden hier zů tügig / daz [224b] ain torechte vnnütze hoffung ist. Laide. So ich min gütig vnd lieplich ewybe hab verloren so bin ich ainig VERNVNFTE. Ist aber das ain hessige ainikait Da man ab ist böser gesellschaft? Nützit ist bessers dann ain lere schlåfkamer vnd nützit herters dann ain bekümerte Vnd den gemüten die lieb haben süsz schleff vnd erbers wachen vnd die das etwas loblichs vnd hohes sůchent vnd übent / ist nützit me zů Irrung Irem lobwirdigen fürnemen dann wyplich gesellschaft / Vnd mir ist nit verborgen was geredt wirt von denen die lust haben in sölicher Irer armůt mit wyben. Dann die selben sprechent. Welich die ee nie habent versůchet die tůnt die ee schelten vnd verdampnen Als dann ouch ain alt gemain sprüchwort ist. Der schlecht ain ewyb der kaine håt. Ich hab aber nie kainen man hören clagen abe der ee danne die so die burde der ee haben getragen. LAIDE. Ich hab ain aller bestes ewybe verloren. VERNVNFTE. Es beschicht aber daz die aller besten ewyber vnd die so jren mannen die aller liebsten gesechen werden, etwenne me vnd scherpfer danne ander / mit yfrung vnd argwåne werden erzurnet. Vsz welcher erzürnung denne notdürftig ist / den huslichen fride betrübt zewerden. Darumbe wa hin dienet dise din clage? Du håst verloren din ewybe. Aber dar gegen funden fryhait aignen

gewalte frid vnd rûwe vnd magst yetz âne kriegen still necht han vnd üben. LAIDE. Ich bin ân ain ewybe. VERNVNFTE. vnd âne ainen menschen dir widerspenig vnd hebst yetz an zesin [225] ain herre din selbs vnd dines gûtes vnd ist dir verhengt vnd erloubet vor tag vsz dinem bette vnd zû mette zyt vsz dinem huse vnd spât widerumb dar jn zegeen allain oder mit andern vnd mit wem du wilt tag vnd nachte zeuertryben, das niemant mer ist, der von dir des vrsache oder rechnung erfordern tüg vnd die von dir haben wöll LAIDE. Ich hab verloren min eewybe VERNVNFTE. So ist dir nu me widerumb in din schlâfkamer zeberüffen din rûwe, die du lang zyt her hâst verloren vnd erachtet. Die selb dir vil ain nutzlicher geselle ist dann ainch ewybe. LAIDE. Ich hab verloren ain gûte schöne vnd hübsche eliche husfrôwen. VERNVNFTE. Es ist ains torechten menschen vnd kaines wysen liebzehaben vnd zeloben sine ketten vnd bande der gefengknüsz vmb daz die sint guldin etc.

[225b] DEr edeln frŏwen frŏw vrsulan von absperg geborn von seckendorf lanthofmaisterin etc. Miner lieben frŏwen. Enbüt ich niclås von wyle Min willig dienste allzyt zů uor. Nechst hab ich dem edeln vnd hochgelerten herren Jergen von absperge ritter doctor vnd lanthofmaister des hochgebornen herren herrn vlrichs grauen zů wirtemberg vnd zů Mümpelgarte etc. Mines gnedigosten herren, üwerm eelichen huswirte / gelüchen ain geschrifte die ich verstee üch zů üwern handen ouch komen vnd doch miszfellig gewesen sin / Vmb das dar Inne etwas steet zů vnlobe wyplichs geschlechtes raichende. Deshalb Ir mir by uwerm schwåger hern Karol von absperg entbotten hant / v̈ch etlich schrifte zeschicken / die als vil die männer schelten tüg als vil die vorig schrifte die wyber. Vsz diser üwer botschaft Ich mercken můsz / Mich in disem dinge von üwerem adel verdåcht sin / als ob ich dasselbig gedicht selbs gemachet hab genaigt, zů scheltung der frŏwen / das mich so vil mer belaidiget als vil me ich waisz mich des vnschuldig vnd zů allen zyten sin ain wyterer aller lobs vnd eeren wypliches geschlechtes. Vnd das wårlich vnd billich danne mir nit zwyfels ist / wo daz selb üwer geschlechte mit dem vnsern an ain rechnung sitzen Vnd aller argen vnd böser getåten in vergangen zyten von anfang der welte von mannen vnd frŏwen bisz vf hüttigen tage begangen / ain summe summarum machen wölt / Man funde vnser geschlechte, das üwer [226] hier an wyt vnd ferre v̈bertreffen vnd an tugenden vnd lobrychen wercken das selb üwer geschlecht dem vnsern ouch nit entwychen, sunder wo es nit fürtreffe, sich zum minsten dem vnsern verglychen. dann daz jch mich der worten etlicher måsz gebruche der frŏwen nicolose, vor ainen bäbstlichen legaten zů banonia getån / was ist

des ersten von nature von vernunfte oder von gelücke dem menschen ye bessers oder nutzlichers, funden vnd geben worden? dann die bůchstaben vnd geschrifte? da durch wir kunst wyshait sundern vnd gemainen nutze, ouch die gaistlichen vnd weltlichen rechte vnd die götlichen leere vnd gebotte vnd ander gůthait lernen vnd erfolgen mugen. die wyle kuntpar vnd offen ist alle kunst vnd erkantnüsz götlicher vnd weltlicher dingen in sölicher diser geschrifte begriffen sin. wer håt aber vns die des ersten funden? für war die frŏwen. danne wir finden daz ysis nit allain erdåcht vnd funden hab den buwe des ertrichs vnd den bruhe der lynwåte, sunder ouch das nützer ist vnd grösser/ in egipten die bůchstaben der geschrifte. welich bůchstaben vns latinisch darnach carmentis nimpha die man ouch nennet nicostrata Jony des küngs von archadia tochter nit allin geben sunder ouch vns dero zůsamen fügung gelert håt. was sagen wir aber von andern künsten zů zyten als phoraneus regiert zů kriechen vnd egigius zů athenis. tett minerua in jrer scharpfen hohen vernunfte allain finden vnd erdencken alle wollin gemechte vnd dero webung ouch die zale vnd dero zyffer vnd figuren zů maisterlicher vnd gewisser rechnung dienende. So ist ouch die selb minerua oder ain andre (wann wir lesen mer danne ain mineruam gewesen sin) ain finderin anfengerin vnd fürstin gewesen des öls der strytwegen vnd der kriegen vnd [226b] noema tubals schwester ain finderin der andern hantwercken. Was håt dann Ceres getån die den menschen, do zemål der herten aicheln wie das vich lebende/ Vnderwaisz vnd lert das ertrich zebuwen des frücht in zelesen zesameln vnd zeniessen Also das dise frŏwen darumb vnd nit vnbillich by den haiden göttin wurden genennet, das als vil ist) als götlich frŏwen. Daz wir aber wyter vf der frŏwen küschhait koment/ So finden mir das ouch ain Minerua, vmb daz sy jre jungfrŏwlich küschhait verhůte/ jren aigen vatter hab ertötet, höcher achtend vnd schetzende gantze vestikait jrer küschhait, dann die schuld jrer lieb, zehaben iren vatter. jch geschwyg vnd fürgee Ephigeniam agamenonis tochter ain vnuermåsgite jungfrŏwen ouch cassandran die dem got appollo genant nit wolt verhengen sines vnküschen willens Item vnd vestam

saturniam, die von jrer fürpündigen kůschhait wegen ain göttin genennet worden ist Item vnd mer aber penolpem vnd didonem dero yetwedre an jrem mane Ir küschhen trüwe gehalten håt vnd des benügig gestanden ist also daz man denen beden by den römern pflag coronen der küschhait zegeben. jch geschwyg ouch der küschen lucrecian vnd anderer so vil, wo jch die all nennen wölt, daz mir dann ee des tags danne des follen sölicher küschen frǒwen für zeheben wurd gebrechen. doch so mag jch nit fürgeen die kriechischen hisponem vnd candischen britonam✓ dero die vorder als sy von menge der finden vf dem mere zů schiff also vmb geben was daz sy nit mocht endrinnen✓ sich mit Irem tode Ir küschhait zebehalten nit erschrack noch sich schucht zewerffen in das mere. Vnd die [227] ander Als Minos ain küng von candia oder creta, sy Jeget vnd yllet, sich der vorigen vrsachen halben ouch tett stürtzen in das mere vnd ertrencken. Gangen wir wyter vf der frǒwen trüwe jren mannen zehaben das wyplich geschlecht aller maist aller fürnemest machen tůt. Sag yemant was anders syg den mannen rechte trüw halten, oder die mit wunderbarer liebe rech lieben✓ danne behaltung der erberkait vnd eeren mit rechttůndem leben. Dem nåch emilia jrem elichen man scipioni dem vorigen affricano vnd thuria jrem elichen huswirt quinto lucrecio aller trüwest gewesen sint. Sulpicia als jr gemachel lentulus in das ellend verschicket wart✓ tett (vmb das jr trüw an jm vnzerbrochenlich gehalten wurd) sich mit jm in das ellend zekomen willenklich ergeben vnd alle not vnd schwere mit jm zelyden. Euande hatt (als stacius schribt) jren man capaneum so lieb✓ do man des cörppel von dem wätter erschlagen in ain füre legt den zeverbrennen✓ daz sy vsz vngeschwungenlichem laide jrs gemütes selbs ouch in das füre sprang vmb daz sy also mit jm verbrant in vermischter äschen in ain ainigs grab gelegt wurden . . Aber Julia als die jrs mans pompei blůtige klaider von dem marckte in jr huse tragen sach✓ sorgende daz Im etwas arges wer widerfaren✓ tett vsz schwerem erschrecken vnd laide das enpfangen das sy in Irem lybe trůg. vor rechter zyt geberen vnd ward (das erbermklicher ist) zesterben hie durch bezwungen Was håt getån ? die küngin des rychs Caria die ain grabe

Irs mans noch lebend vnnd åtmande werden wolt. Ich geschwyg ouch nit Yppocratee die mit ab-[227ᵇ]geschnitten håre jr sunder schöne vnd gezierd jrer forme in manliche claider verwandelt vmb das sy dester bas vnd lichtenklicher jrs mans mitridatis weggefert sin möcht der von pompeio strytes v̈berwunden durch manig land vnd fölcker fliechen tett, dem sy vnmüdbarlich jrs lybs vnd gemüts nåchfolgt Inn nie in nöten lieb noch laid ye verlåssende. Mit was grosser wyshait aber (Oder billicher zereden) Mit was götlichkait disz üwer geschlecht erschinnen syg / bezügent vnd gebent zeerkennen samentlich die tochter Ciri vnnd Dyonisy müter Tanaquill Calphurnia ouch Citrea vnd Tiburtina. Vnnd all sibillan so ye gewesen sint. Dann was ist anders? Vsz den trömen vnd wundersamen geschichten künftige ding zesechen vnd vszelegen dann mit sunderlicher wyshait vnnd götlichem jnsprechen sin begaubet? Was ist ouch wysers vnnd götlichers danne der Jungkfröwen Marie enpfåchung des allmechtigen gottes Zůkunft des lyden des tode vnd des vrstende dar Inne aller maist vnser geloube steet / Von den Sibillen allen vor langer zyte sin gewyssaget / Vnd mit manigfaltigen worten usgeschlossen vnd entecket. So ist ouch so grosse manhait In wyplichem geschlechte offt funden worden das die fröwen In diser ainigen tugend von vil mannen des wunder habende, Aller maist mit grossem lob in die höche erhebet sint. Dann wir haben gehört die fröwen Arpalirem von Tracia. Irem alten vatter Ligurgo von den gallischen gefangen / Illend mit gesampnotem [228] herre / ee vnd belder danne man sölichs von aincher fröwen hoffen möcht mit gewåppeter weere vnd irer selbs stercke vnd kůnhait nåchgefolget sin, Vnd den siner gefengknüsz geledigét haben vnd erlöset. Ich wil aber geschwygen Semiramidis der küngin von Asiria / die nåch jrs gemachels tod vnd abgange pflag zů behütnusz vnd schirme jrs küngrychs wåppen vnd harnůsch zetragen vnd sich riterlicher weere vnd dingen In allen sachen kecklich zebruchen. Aber clodia als die mit andern, persenne dem küng von eutruria in pfands wyse geben was / endran by nacht durch listig fünde vnd betrugnusz Irer behütern vnd durch schnelles schwümen v̈ber ain fliessend wasser erlost sy Ir våtterlich

haimant Item porcia die gantz nit was ainches wyplichen vnd waichen gemütes Als die verstund vnd marckt den fürsatz vnd răte Bruti Irs mans, daz Er Julium den kaiser erschlachen wolt, vmb daz sy versůchte (ob diser fürsatze Irem man năch sinem willen nit geriete) mit welcher keckhait Irs gemütes sy den tod lyden möchte / hăt gelitten sich mit ainem messer mercklich werden verwundet. die selb ouch als sy năchmals verstünd den benanten Iren gemachel Brutum In Macidonia erschlagen sin, Vnd Ir alle wăffen vnd messer (Vmb daz sy ir selbs kainen tod antett) wăren enpfremdet / schutt sy in iren mund vnd verschland brünnend kolen. Ist aber daz wir wöllen sůchen stetikait / so wirt funden do sempronia ain schwester der graccen vnd [228b] scipionis emiliani elichs wybe, von der oberkait der gemainde vf den marckt zů rŏm vnder das folck gefürt wart, vnd der gewalte yetzgemelter oberkait mitsampt der menge des vngestümen vngewissner vnd groben folckes / sy mit vnmenschlicher türstikait vnd tröwung anfacht / Sy noch dann mit keckem vnd uestem gemüt verwarf ainen ritter der sich gegen jr falschklich annam ainer năchen sippe, dero sy jm nit wolt bekennen noch yemant sy des mocht bereden. Ob wir dann die miltikait her für ziechen wöllen / Wirt üwer geschlecht hierjnne ouch tugendrych gewesen sin wărlich funden. Dann Phanium neret vnnd fůret lang zyt miltenklich In jrem huse Marium den v̈bertreffenlichen künnenden hŏptman kriegens vnd ritterlicher dingen, zů zyten als der von dem răte zů rŏm verurtailt wart, sin ir finde. Des gelichen tett busa ain vast ryche frŏwe des küngrychs Apulia langzyt in Irem huse gütenklich enthalten Vnd spysen etlich römisch burger, die in dem Cannensischen stryte vnerschlagen endrunnen vnd vnerschlagen v̈ber beliben wăren. Wöllen wir aber vätterliche vnd müterliche lieb vnd gütikait rechnen / so finden wir ettlich frŏwen Ire vätter vnd ettlich Ire müter in gefengknüsz der kerchern manig tag mit Iren aigen brüsten vnd milche gesougt ernert vnd vfenthalten han. Antigona ain tochter edippi des küngs zů Thebe. Als ir blinder vatter in das ellend vertriben ward / tett sy Inn mit kintlicher erbermde stetz füren vnd niemer von Im wychen. So lesen wir ouch daz die töchtern Pelei mitlyden habende dem

alter [229] desselben Irs vatters, niemer sich von Im schiedent. Item claudia ain Jungfrŏw der göttin Vesta als jr vatter triumphiert vnd zů lob vnd eere sines siges vf aim wagen wart gefůret, vnd jnn aber der oberst amptman der gemainde freuenlich von dem wagen werffen wolt/ lüf türstenklich entzwüschent vnd tett mit keckem gemůt, allain von Irem vatter sölichen gewalte keren wenden vnd vertryben. Bedencken wir dann übung vnd lernung der geschrifte so ist in sunderhait vnder v̈ch frŏwen gewesen/ Lesbia Sapho zů zyten Homeri ain grosse maisterliche dichterin von dero ouch das gedicht Saphicum den namen gezogen hăt. Es ist ouch gewesen Centona die vsz den bůchern Virgily Maronis so vil versz zů vnsers herren Jhesu Cristi lyden vnd vrstende hăt gezogen/ daz jch sy darumb götlich nampte/ wo nit Sanctum Jeronimum ain anders bedücht hett. Aber noch dann mag man sy hier vsz wol vnd billich wys vnd gelert der geschrift gewesen sin nennen achten vnd halten. Was sag jch dann von Amesia/ die vmb daz sy vnder wyplicher gestalt trůg ain manlichs gemüte Androgenes genennet was, die selb vor den richtern mit grossem zůlouffe des folckes selbs ir sachen traib vnd arbait vnd so wyslich wol vnd zierlich redt daz die richter vf sölich jr erste rede, sy mit vrtail vnschuldig vnd ledig täten erkennen So was gaya framea lucy des senators wybe so tügig vnd geschickt bede an tedingen vnd gerichten. daz sy oft von den menschen erbetten, Vor manchem amptman vnd richter der selben Ire red [229b] vnd wort wol vnd nutzlich zů recht getan hăt Item Augeriona als Macrobius meldet hăt mit hailsamer kunste der artznie den menschen by dem see Furcino wonende So wol vnd fruchtbarlich gedienet daz sy von denselben ain göttin sin genennet wart vnnd daz ouch deshalb die Römer zů ettlichen zyten in Iren kirchen sy pflăgent hoch zeeren. Wöllen wir dann geen uf die sinnrychlichkait maisterlicher wercken vnd künsten So ist yrenes gewesen Cratini des gůten malers tochter die Iren vatter vnd maister in diser kunste mălens wyt v̈ber wůchs vnd noch von den mălern hoch wirt gerümet/ dann noch in kriechen etlich bilder ab frŏwen vnd mannen von ir gegunterfaitet funden werden/ ir kunst vnd maisterschaft grosz bewerend vnd brysent Item so ist ouch gewesen ain Jungfrŏwe

Marcia pharronis/ Mâlens vnd bildhôwens so ain grosse maisterin daz sy zû den selben zyten sopolim vnd dyonisium die besten mâler wyt tett ŷbertreffen Sy hatt ouch sich selbs vnd ir gestalt also von marmor gestaine gehüwen vnd mit farwen gemâlet daz niemant, was das sechend der nit des ersten anblicks sy tett bekennen. Gangen wir wyter sûchen die frôwen der alten ee. Rebecca vnderwaisz Iren sune Jacobum das er sins uatters segen behûb vnd durch Iren râte erlöst sy Inn von der durechtung sines brûders. Bersabe hât mit Irer wysen rede vnd râte für Iren Sune Salamonem das küngryche erfolget. Hester hât mit Irer wysen rede von küng Aswero wes sy begeret erlanget. Abigal hât durch Ir wyshait jren mane Nabal von dem tode erlöset. Judit hât das Israhelisch folcke von Oliferno geledigét. [230] Aber gnûg syge yetz diser kurtzen erzellung obgemelter tugendrycher frôwen so in vergangen wälten gewesen sint/ sunder tügen wir nu me komen vf etlich frôwen die zû vnsern zyten gewesen vnd noch ains tails in leben sint, der künsten gelert vnd vsz vernunft vnd erfarung wyse vnd mit allen andern tugenden zierlich begaubet. Es ist zû vnsern zyten in Italia ain fürstin de mala testa gewesen/ Villicht noch lebend/ der poetrye vnd ouch der kunste wolredens vnd dichters (die wir nennent oratoriam) so gelert vnd künnend/ daz sy sich den allergelertosten mannen der selben zyte in disen künsten hât verglychet Es ist nicolosa ain burgerin in der statt banonia/ die als daselbs von aim râte/ den burgerin abgestellet vnd verbotten was ir zierung costlicher klaidern gebenden vnd klaineten/ für ainen cardinal daselbs bäpstlichen legaten trat, mit etlichen derselben statt edeln burgerin/ vnd vor jm vnd aller mengklichen alda zûgegen so ain kostliche schöne vnd wyse red tett vnd fûrt von wegen aller burgerin derselben statt/ daz sy behûb daz sölich verbott widerumb werd ab getân, Vnd vorrige zierung vnd costlichkait wie vor zetragen den burgerin erloubet. Yppolita yetz küngin zû Aragon vnd zû Nopels, des yetzigen hertzogs von Mailand schwester, ist der geschrift vnd obgemelter künsten ain söliche maisterin/ daz nit wol yemant yetz lebende ire santbrief vsz aigner vernunfte gedichtet vnd mit jr selbs hande geschriben/ weder an gedicht noch schrifte

möcht sträffen noch verbessern. der selben briefen etlich von jren gnäden / an min gnedige fröwen von österrych fröw mechilten etc. vsgegangen jch gesechen gelesen vnd darvf jren gnäden antwort gemachet [230b] hab. Item die marggrefin zů mantöw Madonna barbara ain fürstin geborn von brandenburg / ist so wyse vnd hoher vernunft / daz sy für Iren gemachel / wie wol der selb ouch wys vnd gelert ist / noch dann allain regieret land vnd lütte / handelt tůt vnd lässet näch Iren willen vnd das so wol das niemant das schelten mag sunder mit lobe groszlich můsz erheben / vnd jch bin zwurent in botschaft ains fürsten vor jren gnaden gewesen / da jch sy hab hören reden rätschlagen vnd antwort geben vnd irs rätschlagens sölich vrsachen setzen / das ich vnd min mit geselle / jr gnäd deshalb mer müsten wundern / danne wir die näch gebür gnůg möchten loben Madonna beancka maria des yetzigen hertzogs von mailand můter vnd des alten letsten vnd rechten hertzogs von mailand tochter. Als die durch iren vatter dem contofrancisco des yetzigen hertzogs uatter eelich wart vermechelt vnd der selb alt hertzog nächmäls todes abgieng. Zoch mit dem selben Irem gemachel zů felde vnd half mit jrem wysen räte irs herren vnd vatters fürstentům erobern vnd In bringen in wyplichem lybe so ain keck vest manlich gemüt tragende / daz sy der obgemelten Arpalici möcht werden geglychet / Vnd was doch die selb menschlicher grosser zucht / vnd allen zů ir komenden menschen grosse eer erbietende / des Ich von jren gnäden selbs wol hab enpfunden Ich kum aber hervsz v̈ber das gebirg in tütsche lande. da vns sölicher lobwirdigen fürstin ouch nit gebruchh jst. dann was ist ye adellichers von allen tugenden gesechen worden dann die allerdurlüchtigost fürstin vnd fröwe fröw leonora geborne küngin von portigale vnd römsche kaiserin loblicher gedechtnüsz. Ich bin mit der durlüchtigen fromen fürstin vnd fröwen fröw katherinan [231] geborner hertzogin von österrych vnd Marggreuin zů baden etc. Vnd greuin zu spanheim als jrer gnäden cantzler gewesen an irs brůders des römschen kaisers hofe zů der nüwenstatt etlicher monot lang do dise zwo fürstin vsz zwayen gezimbern in aim gehüse ob ainandern ligende teglichs zůsamen kament mit Iren dienern vnd jungfröwen.

Alda jch von diser kaiserin so vil jrer loblichen sitten jrer tugend vernunft vnd wyshait gesechen hab daz mir bapyrs ee gebrech dann der folle sölicher tugend die zeschriben vnd ist war daz zů den selben zyten do die hunger jre hungerschen Crone mit fünf vnd achtzigtusent hungerscher guldin von der kaiserlichen maiestate tåten lösen / dero die fünf tusent guldin jren kaiserlichen gnåden zů gehörig sin solten / daz sy da so ain schöne lobsame rede tett vf wåren adel vnd grosse fromkait gegründet / daz der wolgeborn min gnediger herre grauf huge von montfort alda zů gegen zů vns andern miner gnedigen frŏwen Marggreuin reten vnd dienern ouch alda gegenwürtigen sprach. Dise vnser frŏwen der kaiserin red vnd worte / weren wirdig daz sy mit guldin bůchstaben geschriben wurden vnd sint also wo ains armen hirten tochter sölichen grund in ir hette, so were sy doch für hoch edel zehalten. Wes geschwyg jch aber der lobwirdigen fürstin miner gnedigen frŏwen Marggrefin erst genanten, die den palmen fůrt aller erberkait zucht vnd tugenden vnd so grosz trüw vnd lieb zů jrem gemachel vnd jren wolgezognen kinden håt / daz der selb jr gemachel Margraf karol sich selbs wol selig schetzen mag / daz got jnn mit ainer sölichen fürstin (dero er doch wol wirdig ist) in gemachelschaft håt fürsechen. Ich rugk her vf vnd [231b] fürgee vil fürstin / villicht nit minder grosses lobes wert aber mir vnbekant vnd kum in schwaben da ain fürstin ist namlich frŏw mechilt geborne pfaltzgreuin by ryne vnd ertzhertzogin zů österrich wytwe ain grŏsse liebhaberin aller künsten / dero gůter lümde aller wyshait tugend vnd menschlichkait so grosz ist / daz der (in måssen ich vor ains måls ouch von ir geschriben han) mit loben nit mag werden gemeret noch mit schelten gemindert. aber noch dann mag jch mit schwygen nit fürgeen ain dinge so mir ain måls von Iren gnåden begegnet / in bywesen etlicher edeln. Ir gnåd fråget mich ob jch ir noch nit getütschet hett das büchlin senece von den sitten. daz Ich iren gnåden vor oft hatt gerümet. Ich antwort nain. des vrsach sagende / daz Ich etwas darjnne fund das jch nit gnůg verstůnde villicht gebruchh halb miner kunst oder vmb das es vnrecht geschriben stůnd. vnd alz sy fråget was das wer Sagt jch es stůnd also. Si

vis omnibus esse notus fac prius neminem noueris. das nåch dem bůchstaben also lute wilt du yderman sin bekant so machh vor daz du niemant bekennest etc. Von stund an vf klaines schwygen stillhalten vnd bedencken / tett ir gnåd dise wort widerumb melden wilt du yederman sin bekant so machh vor daz du niemant bekennest. Vnd redt dar vf. Ich main es hab vf jm dise mainung wilt du yderman sin bekant. Das ist. Wilt du daz mengklich vmb dich, gůtz von dir sag vnd rede / So machh vor daz du niemant bekennest. Das ist so richt vnd gibe dich vor dar In vnd hier zů / daz du yedermans dingen můssig standest dich vsswendiger dingen nit bekumberst vnnd allain ain benůgen habest an dir selbs vnd an dinen tugenden. hie durch wirst du mengklichem [232] bekant etc. O. hoche scharpfe vernunft in wyblichem hertzen. Ich hab sidher doctores der hailigen geschrift gefrågt vnd funden daz ir gnåd mir (als das sprůchwort ist) all mine kesz håt ab erråten. Ir genåd håt mir ain tochter in Irem gezimber zů hofe also gezogen / daz Ich nit wölt die sölich zyt darfůr in aim closter geformierter schwestern von der obseruantze gestanden sin. aber gnůg syg des jch kum nu me haim in min huse vnd an den wirtembergischen hofe. Da ůwer adel vnd jch bede vnser wonung haben. da zwo fůrstin sint, aine geborn von safoye vnd die ander von brandenburg bed höchstes lobes wert vnd ůch in allen tugenden so bekant / daz ůberflůssig wer mich darvon ůch ůtzit zeschriben So möcht Ich ouch in sölichem minem schriben / wo Ich vf ir beder sunder tugend mich naigen wölt, in liebkoserye werden vermercket / daz mir nit lieb wer. aber disz gibt wåre anzaigung sölicher Irer grossen tugend. so oft Ir aine jrs lybes kranck wirt / daz dann des so grosses laide all jre vndertånen vmbfahet / daz Ich acht von den selben biszher mer ir gesunthait vmb got erbetten worden sin / dann daz ainch artznie die hab gesachet, wie wol sy mit hochgelerten wysen artzeten gnůgsamlich sint versechen. vsz disem minem lobe der frőwen / Ir edle frőw hofmaisterin nu me wol mercken mugen min vnschulde Vnd das obgemelt gedichte ůch miszfellig nit usz miner schmitten sunder usz ains andern, ůwerm huswirte bas dann mir bekant gegangen sin. Daz Ich aber darumb ůwerm

adel ützit schicken wöll arges von mannen inmåssen ir begert hant/ Main Ich nit not sin. Aber mit vrlob red jch das gangen yetz herfür diser frŏwen aller nechst obgemelten [232b] elich gemächel, die zů vnsern zyten gelept hant oder noch lebend, Vnd sitzent mit den selben jren frŏwen an ain rechnung gůter vnd arger getäten vnd sechent vnd beschŏwent ob sy nit klärlich finden werden/ die frŏwen sy an gůthait vnd die mane sy an boshait wyt v̈bertreffen. Gelych ist es vnd wirt funden in nidern stenden des adels vnd der burgerschaft, danne allwegen gemainlich die frŏwen gaistlicher vnd andechtiger sint dann die manne. Darumb Sanct Gregorius die gesegnoten jungfrŏwen Mariam anredende, spricht. Bitt got für das folcke ouch für die priesterschaft vnd für das andechtig wyplich geschlechte etc. Vnd fürwar edle liebe frŏw. Ich wölt minem herren hofmaister üwerm huswirte noch mir selbs ouch nit råten, daz er mit v̈ch oder jch mit miner husfrŏwen an sölich obgemelt rechnung sessen wir wölten vns dann vnsers tails vor gewins verwegen das mercken jm besten Es ist noch vor der vasnacht vnd gebürt sich ernstlichen dingen zů zyten schimpfliche ding vnder zemischen vnd gebieten mir als dem üwern datum Stůtgarten Vigilia Mathie apostoli Anno domini etc. lxx quarto.

[233] DEm erwirdigen in got vatter vnd herren herrn Johansen abte des gotzhuses Salmanswyler des ordens von zitel costentzer bistůms minem gnedigen herren Enbüt jch niclås von wyle etc. min willig dienst zeuor. anefangs (gnediger herre) alz durch schickung des allmechtigen, du zů der höche diner prelature/ dises gotzhuses komen bist/ vnd jch do zemål von dir hort rümen/ wie du durch din treffenliche wyshait etlich schwer anfordrung zů dinem gotzhuse lang zyt vermainet, vnd darvf, vor grosser coste gegangen wer/ vnd noch grösserer durchvechde bald gegangen sin möcht/ so kurtzlicht vnd mit ringen dingen, abgestellet vnd hingelegt hettest/ daz des wunder gehept wurd etc. tett jch do zemål des erfröwet/ diner vätterlichen wirdigkait in latine schriben vnd mich des von dines gotzhuses wegen fröwen, bewegt vsz alten gnåden vnd gůthaiten mir von dinen forfaren allen ob vier vnd dryssig jåren her manigfaltenklich bewisen. vnd maint sölich geschriften diner erwirdigkait komen sin zůgefallen. aber so jch bald darnach, vnd zů andern målen aber vnd aber in din gotzhuse komen bin vnd doch von diner vätterlichen wirdigkait nie angeredt worden/ hab jchs darfür haben müssen, sölich min geschrifte obgemelt diner erwirdigkait zů miszfallen gewesen oder mich gegen der selben sust von iemant versagt worden sin. daz doch minenthalb (waisz got) vnuerschuldt sin müste. aber din vätterlich wirdigkait, håt nechst zů stůtgarten vf sölich min anreden/ dinen genåden deshalben getån/ disz alles also gegen mir verantwort vnd mich zů dir zekomen so menschlich vnd mit gůtwilligem vnd frölichem angesicht geladet daz jch gantz benügig steen vnd sidher gern komen sin wölt zů dinen gnåden wo nit die zwytrechtikait vnser bischoffen vnd zů dem ouch die (grösse vnd schwere mines lybes) mir daz hetten

benomen vnd darvmb so ich also zů disen zyten zů dinen gnåden bekomlich in [233b] aigner persone nit wol komen kan noch mag, vnd jch aber yetz vf bitte, aines miner gůten fründen ain kostliche rede wylant von poggio florentino ainem hochgelerten redner vor babst nicolao dem fünften vnd vor dem gantzen colleye der cardinälen beschechen in ain tütsch gebråcht vnd getransferyeret han So hab ich für min vszbelyben sölich translatze an din vätterliche wirdigkait für ander gestellet, vnd die in dinem namen als aines Prelaten, fürsten stand habende, wöllen wirdigen vnd touffen / hie durch, mer geloubens von dir, dann von mir disem minem wercke zemachen / daz din gnåd von mir jm besten (als es ouch beschicht) wöll vermercken / vnd die leeren vnd vnderwysungen darjnne begriffen (wes die fürsten vnd grosse herren anzemanen syen vnd tůn söllen) nit verachten, sunder denen leben dann ob du wol nit babst noch bischoff bist / So bist du doch grösserm regimente vor / gemaines nutzes dinem gotzhuse vnd des armen lüten vnd andern den dinen / dann mancher bischoff. deshalb diner eerwirdigkait geburret sölichen anmanungen leeren vnd vnderwysungen nåch zefolgen / die din wyshait villicht lieber zů latine, dann in dem tütsche also getransferyeret haben wölt. Es were aber als denne ain werck poggy vnd nit min. Ich hab aber des minen etwas wöllen sin / by dinen gnåden daz mich dir zů zyten etwenne Ingedenck bringen mug, vnd ist wyters nützit min (bis an min husfröwen) daz nit vf din begerung werden mug diner vätterlichen erwirdigkait dero Ich mich vndertenig tůn enpfelhen. datum Stůtgarten vf dem sibenden tage des hornungs Anno etc. lxx octauo.

[234] ICh waisz (aller hailigoster vatter) ain gewonhait sin, garnåch aller dero, so zů diner hailigkait, die zebesechen oder als botten zů dir gesant koment / daz sy sich gebruchen schöner worten vnd reden / die da Inne halten, grosse fröid, vmb erfolgung diner hochen wirdikait vnd grosses lobe diner tugenden. welche gewonhait also in übung gewachsen vnd so gemain worden ist / daz ain yeder der das nit tett / für grob vnd gantz vnkünnend wurd geachtet. aber wyt ain anders låsz

Ich mich beduncken / vnd main daz dero dweders an ainem gůten fromen vnd wysen man gelobet werden sölt / dwile daz ain wirt gesechen sin aines menschen vnbedächt redende, vnd daz ander ain wercke aines liebkosers vnd schmaichers. dann wes solt du dich mit dem fröwen? der erwellet vnd angenomen worden ist / zů vnmessiger vnd steter arbait sines lybes vnd gemütes, zů aller grösten sorgen, zů regierung manigfaltiger fölckern, zů vnentlicher trübseligkait, zů fürsechung aller kirchen, vnd (daz vnder den grösser geachtet wirt) zů schwerer vnd laidsamer aigenschaft sines lybes. Ja billicher näch minem beduncken, were mit aim sölichen mane vnder so grosser burde belestiget laid ze haben vnd zetruren vnd siner so grossen arbait vnd so schwerer aigenschaft barmhertzikait zehaben. danne wo du näch den gebotten gottes, daz scheff petri recht vnd wol regieren wilt so wirt dir füro nit mer geben noch verlichen zehaben näch diner begird schläf vnd růwe nit zenemen din spys vnd tranke in rechter zyte, nit zesůchen ergetzlichkait dines gemütes, nit dir selbs ützit nächzelassen / nit mit dinen gůten fründen (das dir das aller schwerest sin wirt) näch diner gewonhait zeleben / nit die zyte (die wir doch den wollebenden wissent kurtz sin) näch dinem willen zeuertryben / Noch dich der geschriffte (DarInne du dich doch von [234^b] Jugend vf geübet vnd ergetzlichkait gehept häst) mer anzehangen sunder gebürt sich dir näch andern fremden sitten zeleben, vmb das du andern menschen haile mugest geben. Es gebürt sich dir anzenemen die sorge alles christenliches folkes / zehören der welt botschafften, die stimmen der bittenden, das klagen der beswerten, vnd denen barmhertzikait vnd yetklichem gerechtikait zebewysen Dir allain ist dise arbait vfzenemen so alle ander menschen dero sint entladen. Du bist gesetzet in die höche als ain beschöwung, darInne dir für alle andere menschen gebürret zewachhen vnd darjnne dir kain růw kain můsse noch kain vnderlybung in so vil mancherlay dingen wirt verlichen. Deshalb / vnser Seneca wol vnd wärlich hät gesprochen. Grosses gelücke, sin ain dienstbare aigenschaffte. Darumb was fröiden wollusten vnd huglichkaiten sin mugen vnder diser dingen so schwerer burde in so vil anhangenden grossen gescheffte̅n in so vil mancher

dingen widerwertikaiten vnd in so vil manigfaltigen sorgen/ oder wărumb sich vns deshalb mit yemant gebürre zefröwen/ kan jch in mir selbs kains wegs finden. dann ist es als johannes Crisostomus schribet v̄ber die epistel ad hebreos/ daz ainem regierer ainer ainigen kirchen so vil sorg vfgelegt syg. daz wunder gehept werden mug/ wo ir aincher werd behalten/ was grosser burde vnd beschwerung diser dingen wöllen wir dann sagen anhangen? vnd wie grosse sorgueltikait künftiges lebens zů steen dem? des regimente wir selbs sagen vnd bezügent, alle kirchen der gantzen welte von got enpfolhen vnd geben sin? vnd fürwăr/ die wile man me zefordern hăt an den, dem mer ist enpfolhen So můsz vsz notdurft bekennet werden/ daz dise höchste [235] wirdigkait, syg ain vnmessige burde, die von menschlichen krefften nit, oder kumme getragen werden muge. zů welcher burde du nit allain bist angesechen vnd geschetzet/ sunder etlicher măsse verpflichtet vnd gefengklich verbunden. Ich setz hierzů/ daz sölich herschaften vnd oberkaiten nit gebent tugent noch kunste, nit lere noch lengers leben/ sunder tůnt sy ee sölichs leben machen kürtzer. aber noch danne haben vil bisher söliches hochen vnd wyten standes begeret/ der selben dann mer funden worden sint torecht gewesen sin dann wyse. Vnd werden dise des merentails vnd garnăch alle, gelaitet vnd gefüret vsz gemainer torhait vnd jrrung der menschen/ daz sy die ding für die obersten vnd besten achtent, zů denen als zů den wirdigosten vnd nutzlichosten die hochfertig der menschen begirde tůt fechten. danne der merertaile der menschen, lebent vnd werdent gefüret/ usz wăne des püfels vnd bewegt vsz den stimmen vnernieter vnd vnerfarner menschen, daz sy grŏsse seligkait vnd des lebens gemahe vnd gůthait vermainent sin/ in grŏssem gewalt in grŏsser macht vnd in hocher wirdigkait. aber fürwăr nit usz jrrung des wănes, oder usz vnwissenhait der toren, sint dise ding zemessen sunder vsz vernunft vnd wyshait zeurtailen vnd zerichten. welche wyshait (so ferre wir dero vnderwysung năchfolgen wöllen) vns leret, in grŏssem gelücke selten fromkait gütikait senftmütikait hailigkait vnd menschlichkait funden oder begriffen werden. Wir haben ouch ir etlich gesechen anders dann die gaistlichkait oder die gebot

gotes haischent, sich dises gewaltes vnd diser höchsten wirdikait gebrucht haben. jch rede aber von denen die da wandelnt in dem wege vnd in der gesatzt des herren/ Vnd die sich flyssend zetůn nit was sy mugent/ sunder was sich zimm vnd jnen gebürre. den selben ist notdürftig, daz ain sölichs leben [235b] (wo du anders die arbait vnd diser dingen schwere ansechen wilt) ee eng angsthaftig vnd arme, dann selig sin gesechen werd. die selben aller hailigosten manne dine vorfaren denen wenig gemainsame mit der welt gewesen ist/ So die enpfunden haben Iren achseln ain söliche schwere burde vfgeleget sin/ hant sich genennet knecht vnd diener, der dienern gottes. Vnd fürwår/ wenne die bäbst betrachtent nach sitte der poeten, sich vmb walen ainen schweren grossen staine/ vnd sich selbs sin, statthalter vnsers lieben herren Jhesu cristi/ vnd daz sy gesetzet sint jm nåchzefolgen/ so mugen sy warlich also knecht der knechten gottes genennet werden. Welich aber (hailigoster vatter) dine lob (die doch manigfaltig vnd fürpündig sint) mit jrer rede tůnt vmbfåhen vszlegen vnd erheben/ Wie wol sy das mit wårhait vnd vsz dinem verdienen, gesechen werden tůn mugen. So sint doch die selben nåch minem beduncken zeschetzen für liebkoser vnd vnfürsichtig schmaicher irer worten. dann du håst gelesen den spruch aristotilis in sinem andern bůch der rethorick/ da er spricht/ daz ainen menschen vnder ougen vnd gegenwürtigen loben, syge ain wercke der liebkoserye. So nu das ain haidischer maister schiltet so wirt nit gesechen/ das ainches wegs von aim stathalter jhesu cristi sin zeloben. danne sich nit gebüret sich selbs oder ainen andern gegenwürtigen vnder ougen zeloben/ es syge dann not vnd daz ain sach das tüg erfordern. eneas lobt sich selbs (als virgilius schribt in eneados) da er spricht. jch bin der milt vnd gütig eneas, der mit lobe vnd gůtem lümden v̈ber die höche der himeln erhept vnd bekant ist. Aber das tett er by vnd gegen denen die jnn nit bekanten vnd die vnwissend wåren siner groszmütikait vnd ritterlichen tugend vnd beschach ouch [236] sölichs in sinen vnd der sinen gröster sorgfeltikait vnd letster note vmb daz er abkarte den tode jm vnd den selben gegenwürtig anhangend. marcus tulius cicero, lobet ouch in ainer rede Julium

den kaiser gegenwürtigen / vmb daz er marcum marcellum begnådende, von vnd usz dem ellende, darjnn er jn verschickt hatt widerumb gen rôme in sin haimant tett berüffen. ouch vmb daz er legarium tet beschirmen vnd die vnschuld des künges diotheri behüten. aber die selb sin rede, waz ain rede nit ains menschen sunder der sache vnd der zyten. danne diser mane cicero in allen dingen der wysest / wart genötiget disen julium siner gütikait zeloben / vmb daz an jm die berüffung marcelli usz dem ellend waz erworben vnd daz noch jrer vil mannen haile was zesůchen vnd besunder vmb daz er das werke von jm also mit marco marcello getån kreftigote / Vnd julius dadurch geraitzet vnd gewilliget wurde ander usz dem ellend desgelyhen ouch zeberüffen vnd zebegnåden. danne vsserthalb disen yetz gemelten reden / håt diser cicero an andern enden kaiser julium nit allain nit gelobet / sunder sine werck geschulten vnd jnn nit gütig / sunder ainen tyrannen genennet. aber wo kain sölich vrsach yemant nötiget, so wirt gegenwürtig lobe gesechen vnd geachtet v̂berflüssig vnd bas zůgehörig sin ainem schmaicher vnd liebkoser danne ainem lober. vnd ist ouch ain sölich lob sorgfeltig / danne jr etlich schetzent vnd mainent war sin daz, so von jnen also wirt gelobet / vnd so sy hie durch gehochfertiget ainen wåne enpfåchent jrer aigen wyshait vnd tugend / so tůnt sy dann sölicher jrer wyshait (daz jch nit sprech jrer torhait) nåchfolgen / vnd so sy hie durch ander menschen gůt vnd wys rette verachtent / tůnt sy oft in grôsse jrrung fallen vnd nit schüchen den namen ains frefenlichen menschen. ye doch so ist ain vast alter spruche / also lutend. daz tugend so die gelobt werd, wachse. dann wir werden etwenne [236b] durch vnser lobe geraitzet vnd gewilliget / daz wir oft arbait vnd flysse ankerent / daz wir söliche menschen werdent / wie wir von dem lober gerümpt worden sint. Aber alle ding wöllen haben masz zyt vnd statt vnd gebürt sich etwenne zů zyten ainen gegenwürtigen menschen zeloben / doch also / daz er nit mercke den lober offenlichen liegen, da durch der gelopt verstee mer oder minder in jm selbs sin / danne des lobers worte vsgelegt haben / vnd daz nit söliche wort dem gelopten scham noch röte inschlagent / noch den zůhörenden lachhen gebärent. es sint aber

etlich in liegen also verschempt / daz sy alles das / so ainem aller wysesten aller gelertisten vnd aller hailigosten menschen zů lobe geben werden möcht / zůsamen samelnt vnd vnderwylen sölichs gebent zů lobe ainem menschen der billicher scheltung dann lobe hett verdient / vnd ist vsz notdurft, daz sölich zůsamen klubet lobe ainem aller frömsten vnd aller gelertisten mane vnder ougen vnd gegenwürtigen zů geredt / billich scham vnd röte insehlachent. Dann ain fromer mane wil lieber gůt sin / dann gůt sin / gesagt werden vnd wil lieber / sölicher worten sin vertragen. was were aber zetůn möcht etlicher sprechen? waz materi verhengest du? darzů jch sag mich beduncken daz sölichen bäbsten obersten bischoffen fürsten vnd herren fürzeheben syen Ermanungen gůtes vnd rechtes regimentes. Vnd des ersten sy zeziechen zů der gerechtikait, die da zůgefüget syg der barmhertzikait nach dem der prophete spricht misericors meserator et justus etc. In welchen worten er got nennet barmhertzigen erbärmer vnd gerecht vnd sich hier jnne zů der gerechtikait nit mer gebrucht dann ains ainigen wortes vnd zů der barmhertzikait zwayer worten. ouch sölich fürsten vnd herren zeermanen vnd zeziechen zů miltikait. [237] vnd gnäden den menschen zebewysen / welche zwo tugend aller annemest sint vnd sich grossen fürsten vnd herren wol ziment vnd gebürrent vnd sy zeermanen zů menschlichkait / darjnne ain grosser glast der tugend erschinet. danne die selb tugend ain sunder lobsame zierung vnd wolberaitung ist aller andern tugenden. Sy sint ouch an zemanen / daz sy gedenckent sich menschen sin / daz ist tödemlich vnd aines blöden lybes der mit siechtum bald bekrencket werden mag / wie wol sy aller hailigost vnd aller seligost genennet werden. Welche betrachtung wo die oft der fürsten gemüt ingeet, Inen weerert in hoffart sich ze erheben vber menschlich gebürlichkait. alexander macedo der da gebod sich als ainen gote anzebetten vnd ze eeren / vnd liegende saget / sich sin des geschlechtes got juppiters / wart durch schmertzen ainer ainigen wunden sines baines genötiget / das er sich bekant vnd verJach sin ainen menschen. also vnd sölicher namen vnd worten gebürt sich vor den fürsten zegebruchen, die nit vf jnen selbs tragent noch infürent hochfart vnd vngestüme größzmütikait. zů dem

wirt ouch gesechen sich gebürren sölichen fürsten vnd herren anmanung zetůn/ daz in grossem gelück grősse messikait des gemütes syg zehaben. dwyle es ain aller schwerest dinge ist in gelücklichen dingen zehalten rechte mǎsz vnd sich recht gebruchen der gebotten des willens vnd ist ouch hart in vollem gewalt vnd in erloubung aller dingen zebelyben jnnerthalb den kraissen vnd schrancken der vernunft. danne dwyle grosser vnd langer gewalte vnd hoche eer vnd wirdigkait ouch der wysen gemüt arbaitent vnd die vmbziechent vnd oft pflegent die ze endern vnd zeuerkeren in hochfertige menschen vnmechtigs gemütes/ so wirt gesechen vast grosses lobes wert sin ze wandeln vnd zegeen den [237b] schlechten vnd geraden wege der erberkait vnd sich nit zů dweder syten zebiegen lǎssen. danne so paulo der appostel (der lebendig in den himel verzuckt wart) vnd mit dem cristus redt, vnd der sin wonung ain zyt jm himel hat vnd ain doctor vnd lerer der fölkern was. so dem (sprich jch) geben worden ist ain engel sathane jnn zeschlachen vnd zekestigen, vmb daz er sich nit in hoffart v̈berhübe, der grösse sölicher offnung jm in den himel getǎn/ wie vil mer ist dann denen, so uf ertrich ir wonung hant zeuerhüten/ daz sy nit sich zeuil vnd v̈ber die mǎsze erheben vnd durch diser dingen schnöden pompe vnd herlichkait (die doch kurtz vnd wenig zyt werend ist) betrogen werden. für wǎr mit stimmen sölicher worten zimpt sich der fürsten oren zesettigen vnd als vil jr wirdikait grösser ist/ so vil mer sint sy alwegen anzemanen/ daz sy ir kranckhait vnd blödikait bedenckent. dann vast vil dinge sint/ die zů zyten nötigent die fürsten zeIrren. gelychsner, liebkoser, schalkhaftig, runer, vnd mertrager, nidig, versager/ usz dero worten ouch oft gůt vnd from fürsten in aller gröste jrrung gefallen sint/ vnd hǎt falscher lümde vnd etlicher sölicher menschen (die alle ding in das böste ziechent) verkerte vslegung vil fürsten gezwungen zetůn das/ das sy darnǎch rüwe empfangen hant. vnd werden söliche ding durch nyd vnd hasse, allenthalben her der fürsten oren zů getragen von denen die da wölten ir begird erfröwet werden usz ander menschen vngelück sorgen vnd schäden. Vnd darumb so ist mit grőssem flysse zefürsechen/ daz die fürsten vnd herren durch sölicher lüten

falsch vnd trugenhait nit werden verfüret v̊ber das so main ich ouch ainen yeden fürsten sin zezichen vnd zelaiten uff gütikait. Dann hart vnd schwer ist/ grimikait vnd zorn zů zefügen gro̊ssem gelücke, vnd kain zůflucht der barmhertzikait erschynen noch [238] offen sin, den armen betrüpten vnd jämrigen menschen/ vnd daz am fordersten sich gebürr/ irer gedechtnisz sin ingedruckt daz das so zůgehörig syg der tugend, in kain wege gegeben werd dem gelte. danne es ain aller böstes dinge ist vnd gar nåch verderplich der landen vnd des gemainen nutzes/ gelt lieber haben vnd höcher achten danne die tugend/ vnd dem ding so an ains knechtz statt sin sol, zegeben den stand vnd sitze aines fürsten. aber für wår (hailiger vatter) so beduncket mich/ daz mir ain schwerer sachhe fürgeworffen vnd vfgelegt worden syg dar von zereden, danne andern rednern/ angesechen daz die fürpündig vnd sunderliche tugend mir die ding/ so andern rednern den follen gebent vnd verlychent zereden gantz hingenomen håt vnd enpfüret. Dann was ist? dar zů du ze raitzen vnd zelaiten ain notdurft sin mug? so doch din wyshait ander menschen, des bas wiste vnd könde ermanen vnd vnderwysen, dann sy dich. vnd was ist? deshalb du anderer lüten worten oder reden bedörffest/ die wyle doch du selbs in der kunst wol redens, für ander vast bist geübet. dann was ist treffenlichers hailigers vnd wyszlichers geredt worden? (daz jch des andern geschwyg) dann die letscht rede nåch der begrepnisz babsts Eugeny/ von dir/ vor allen cardinälen getån darjnne als ain wyssagung verstanden sin möcht/ dich ainen künftigen babst werden/ wie du do zemål ainen babst sin söllen sagtest vnd des wunschtest vnd begertest. du bist mir zů fride (ainen aller besten dinge aller menschen vnd des namen süsz vnd sin frucht hailbar ist zwüschen den römern vnd andern gelöbigen zemachen) von yemant anzemanen/ dann du selbs tůst das so mit grosser begirde vnd innerlichem brunste begeren/ daz du hierjnne niemant aller menschen so vf erden sint tůst entwychen in erfolgung söliches begerten frides. Du [238b] bist nit zů aincher menschlicher gütikait noch zů andern tugenden zenötigen. dann dise ding alle haben wir gesechen dich vsz diner kunst usz diner leere vnd usz diner nature, so zů aller erberkait genaigt ist/

vor langem ℣berkomen han. du bist nit zetryben vnd die burde der arbait vnd vnder die sorgen, so sölicher hochen wirdigkait anhangend sint. danne du von dir selbs willentklich vnd mit so grǒssem flysz vnd steter übung die uf dich nimpst/ daz billicher dir darfür zömen inzelegen weren, danne sich der sporen gegen dir zegebruchen. dwyle dir doch kum, zŭ rŭwe des schlăfs ainch zyte wirt verlichen. du bedarft nit (aller hailigoster vatter) ainches anmaners noch trybers. du hăst gelesen die gebott vnd vnderwysung aller tugenden. so hăst ouch gelernet die hailigen geschriften vnd der haiden. kainerlay kunst gŭter leren tŭt dich fliechen. du hăst gelesen aller diner vorfaren der bäbsten handel, vnd erkennet, welich usz jnen zeloben sint, vnd dir jnen zefolgen ist/ vnd welich für lycht zehalten vnd zeachten. wir wissen ir etlich gewesen sin/ die dem gŭten gnŭg tăten vnd etlich in denen man vil hett begeret. Ich siche aber noch ain form redens mir ℣berbeliben vnd vorhanden sin/ dero jch mich gebürlich ăne verdriessung wol vnd recht mag gebruchen/ daz ist das. daz jch dich erman, dir selbs năch zefolgen vnd dir selbs glich zefinden vnd daz du jngedenck syest mit waz künsten, mit welchen sitten vnd mit waz lebens du dise so hochen wyten vnd begerten wirdikait habest erfolget vnd ℣berkomen. dann von dir selbs ist dir zeentlechnen vnd zenemen alle satzung vnd leere ainem gemainen nutze wol zeregieren/ vnd vernunfte recht zeleben. von dir selbs sint dir ze geberen die exempel vnd vorbildung aller tugenden vnd ist nützit dir vsserthalb din selbs zesŭchen. dir wirt nit not sin uszwendiger hilfen ützit recht zehandeln. wenne du dich des follen diner aignen hilffe wilt gebruchen. du waist mit was küschhait gelept hăst vnd mit waz messikait des lebens. du waist daz [239] du dich selbs allwegen in den aller besten künsten der geschrift hăst geübet vnd gŭt vnd gelert manne geliebet vnd geeret vnd gebürret dir daz du din vorige menschlichkait vnd senftmütikait behaltest vnd dich der sitten für vs gebruchest/ die dir dise hochen wirdikait hant geboren. du hast allwegen laster gehasset vnd den wege der tugend in allem dinem leben vmbfangen. vnd wir wissen dise schwer lestigt eere dir von got enpfolhen vnd vfgelegt sin/ nit von vssern dingen her nit usz eer gytikait, nit durch bitte

noch vmb gelte / sunder vsz tugenden vnd hailigen gůten sitten. vnd wo du dise ding oft bedenckst / so ist nit zwyfels / dann daz der gemain nutz der cristenlichen kirchen / selig sin geschetzet werden můsz. so aber du din gedencke dahin vnd vf die ding kerest, vnd du versteest sich dinen sitten vnd wirdikait gebürren / so tůn ich dich (aller hailigost vatter) des bitten / daz du dine vorigen alten fründe (vnder denen ich mich ainen sin tůn achten) dir nit låssest enpfallen vsz diner gedechtnisz / als wir dann sechen manchen beschechen sin. du waist daz gelyche, gůter sitten begirden vnd willens zů samen fügen vnd machent wåre früntschaft / vnd ob wol etwenne zů zyten, aller gröste macht gewalt vnd wirdikait gewon sint, sölich früntschaft von ainandern ze entrücken vnd ze wytern / so gebürt sich doch hierjnne gůten gunst vnd willen zebehalten / vnd besunder dem / der früntschaft misset vnd wigt nit usz nutze, danne allain usz schulden vnd gebürlichkait der tugend. vnd haben oft vnd dick grôsz fürsten vnd herren wol bedörft gůter fründen / die ain yetklicher in v̄berkom̄en vnd machen mag usz gůtgetåten vnd erzaigung günstiges willens. Also bitt jch / daz du vnder andern dinen sorgen dise nit låssen wöllest / du nemest oft in din gemüte ain bedencken diner vorigen alten fründen (in dero zale jch mich sag ainen sin) vnd daz du denen [239b] hilfflich syest, vnd sy nit in armůt mangel vnd gebruch haben lydest vnd daz du gunst gebest hoch sinnigen vernunftigen lüten vnd liebest hochgelert manne / Vnd durch dinen flysse vil wöllest gelych sin dir selbs / da mit du in disem dinem fürstentům, dich machest als ain såte oder såmen der tugenden / dadurch die fryen künst als zů den zyten saturni widerumb entspriessent grůnent vnd wachsent / die yetz von schuld wegen der zyten gesechen werden abgefallen sin vnd garnåch gantz erloschen. dann gůt küns die da sint fürerin der tugend vnd von denen erkantnüsz wårer dingen vnd der erberkait genomen werden solt / ligent yetz verborgen in ainer finstre vnd gantz verlåssen von denen so die üben solten vnd lernen / gelycher wyse / als ob sy in ain ainödige statt des ellends usgetriben vnd verschicket syen. dise sint dir an das liecht widerumb her für zebringen vnd in die scharen vnd übungen der menschen zegeben. danne wenn

oder welchen andern wöllen wir vmb diser dingen haile anrüffen / wo du vns des enpfallest? Den sy doch so lange als Iren liebsten sune mit jren brüsten hant gefůret. Es sint (hailiger vatter) lernung gůter künsten der geschriften, lang zyt her vngeübet gelegen vnd wolgelert fürpündig manne verachtet worden. Ja lenger verachtet / danne vernunft der gaistlichkait oder der tugend billich lyden sölt. Dar von dann komen ist / daz der menschen begird zů lernung gůter künsten gantz ist erkaltet. Dann wo der tugend nit eer vnd lŏn geben werden / so werdent wenig oder kaine menschen zů Irer übung geraitzet / Du sichst yetwedre philosophie, můter vnd gebärerin gůter künsten vnd maisterin rechtz lebens vnd gůter sitten yetz worden sin ain hinwurffe vnd gantze verachtung. Allain [240] gebrechen halb dero, so die solten lernen vnd daz dise philosophie liget in den finsternissen vnd nit als vor zyten pfligt wandel zehaben an das liechte vnd in angesichte der menschen / vnd daz man allain begert der künsten die da werden belönet vnd dienend vnd gehörig sint zů kriegischen dingen vnd zů gewine grosses geltes. aber kaine oder vast wenig menschen werden hier zů bewegt von tugend wegen an ir selbs / oder allain durch vrsache wissens oder könnends / danne vnder den selben die nit für lobsam noch edel geachtet wurden wo zytlich eer vnd gůte merer grösser vnd höcher danne tugend vnd fromkait wurden geschetzet aber von dir allain (hailiger vatter) werden dise ding erwartet / dar an vil diner vorfaren gesechen worden sint gebruchh gehept haben. von andern ist ain anders zesůchen vnd zewarten. aber dir allain ist dise eer vnd dise ding zearbaiten zůgehörig / daz kunst der geschrift vnd gelert manne durch dine flysz vnd hilff wider ufgericht vnd in vorige wirde vnd achtbarkait gebrăcht werden. Du waist was grŏssen nutzes rechts lebens die wysen zů gebrăcht haben der gantzen welte durch dero răte flysz arbait vnd wyshait die menschen vnderrichtet sint gebürlicher händeln vnd irs lebens gůter sitten vnd des regiments gemaines nutzes, gůter satzungen der rechten. vnd ist von sölichen gelerten mannen vnser geloube vnd gaistlichkait oft wider vil ketzeryen beschirmpt worden vnd gewytert. Vnd ist wăr daz wir söliches nutzes vnd gemaches vnsers lebens vnd sölicher

beschirmen vnsers geloubens in vergangen zyten oft mangel gehept haben müsten, wo nit zů fromer vnd hailiger mannen leben komen vnd zůgefüget worden wer✓ kunst vnd leere manigfaltiger dingen dero sy sich als wåffen dèr were gebrucht haben zevsztryben die macht [240b] vnd stercke der ketzerye vnd zů schirme vnd behütung vnsers geloubens. Also hailiger vatter, bitt jch aber daz vnder andern dinen sorgen✓ die am fordersten sin wöll✓ daz du vfrichtest vnd erhebest gelert manne vnd wider erkickest vnd lebendig machest lernung vnd leere der aller besten künsten vnd daz du hie durch erzaigest in dir din wirdikait sin gemeret vnd dine sitten nit geendert noch verkeret. Dises ist din aigen übung. dises dines namens vnd werckes hoche eere dises wirt sin, dines babstůms aller nutzliost frucht. dises wirt dir gebären gegen got ewigen lone vnd gegen den menschen vntödemlichs lobe. so aber du aller hailigoster vatter dir fürsetzest alle ding zehandeln, so die schwere diner burde erfordert vnd haischet✓ So tůn jch yetz din hailigkait des bitten✓ daz du Ingedenck syest dines pogy✓ der so vil jårn vnd so lange zyt mit so vil dienstbarkait gewesen ist diner tugend der aller ergebnist der dich allwegen håt geeret vnd für mengklichen geliebet. Ich bin yetz glych als ain alter disz hofs ritter✓ der sölichem hofe, ob vier vnd viertzig Jåren nåchgefolget hab, für wår mit minderm nutz lon vnd solde danne sich gebürret håt ainem sölichen der doch nit gantz fremd bin den tugenden vnd den künsten der menschlichkait vnd der yetz mit solde begaubet✓ nåch sitt vnser altfordern in růwe des lybes vnd zů arbait der vernunfte gesetzt werden sölt. vnd wo ich yetz nit usz diner gůtwilligkait das erfolg✓ so waisz ich nit wes gunste vnd hilffe jch fürohin mer bitten vnd anrüffen söll oder mug. DEO GRACIAS.

[241] DEm erbern vnd wysen hansen harscher burger vnd des råtes zů vlme minem besundern lieben vnd gůten fründe. Enbüt jch niclås von wyle min früntlich dienste zůuor. Du håst mir nechst geschriben wie zů zyten als du miner Jungern ainer zů esselingen mir verdingt gewesen syest, jch do zemål dir vnd andern sölichen minen jungern vf üwer aller bitte etwas vnderwysung machte / wie man aim yeden in sinem stande ain gebürlich v̈berschrift setzen sölt / daz du do zemål tettest Jung verachten vnd aber yetz zů Jåren komen gern wöltest haben. vnd håst mich gebetten ob Ich daz noch hett / dir als dann das mitzetaillen etc. Ich bin in gedenck mich do zemål (wie du schribst) etwas hier von gesetzet han. es ist aber hingenomen vnd zertragen worden daz mir des kain abschrift beliben ist. Aber vmb daz ich dir zů willen wurd, hab Ich hier nåch. forsch gehabt / Vnd an aim ort des ain sexternlin funden, doch corrupt vnd vnrecht geschriben, das ich dir, als vil des ist / nit wolt verhalten / sunder corrigieret abgeschriben als minem besten fründe schicken / vnd ist das die form. Wie her nåch folgt nützit zů noch von getån / Dann allain daz ich yetz etwas von dem duplierten vnd zwifaltigen. n. des man zeschriben vngebürlich pfligt / hin zů gesetzet hab. etc.

Minen lieben Jungern. A. B. C. D. E. F. Vnd . G. Sage jch. niclås von wyle vil hails. Ir bitten mich lieben Junger ains dings / Daz Ich üch wöll setzen etwas grunds wie ainem yeden in gaistlichem vnd weltlichem wesen nåch vnderschaid der stenden emptern vnd [241b] adels syg zeschriben, mit zůgebung gebürlicher worten Ir yetklichem zůgehörig / vnd sint villicht hier us bewegt daz ir mainent die latinisch rethorick söll mir des sin ain fürerin vnd gewisse vnderwysung. Dar an Ir aber

Irrent. Dann wie wol die selb latinisch rethorick ain zaigerin sin mag alles rechten vnd lobsamen gedichts aller sprâchen vnd gezüngen. noch dann so fället es nach minem beduncken aller maist an dem das ir an mich als obsteet begert hant. Des ersten darumb / daz das latine vil vnd mancherlay vnderschidlicher worten / die man also ainem yeden nâch gelegenhait sins standes schriben vnd zůgeben sol / fölliger ist / dann das tütsche / das hieran nit klainen gebruch hât. Zum andern ouch aller maist darvmb / daz das tütsche gedicht an zůgebung sölicher worten vnglych ist / vnd kain gewissz kunst noch regel habende, sich endert vnd verkeret nach wyte vnd gewonhait der landen vnd nâch endrung der lüten der löffen vnd der zyte. Deshalb schwer Ist vnd nit wol muglich / Das ützit hier von gesetzt werden mug gewisses belyplichs vnd yederman gefelligs. Aber noch dann vsz trüw vnd liebe bewegt, wil Ich üch etwas mainung vnd grunds vsz dem latine setzen / nit dar vmb / das Ir üch des als fürgewissz halten vnd gebruchen söllen / sunder das Ir min beduncken vnd oppinion hier jnne merckent vnd dann des lands gewonhait nützit dester minder haltent. Als ferre die zehalten gebürlich ist / nâch dem der gemain spruch lutet / daz *kunst syg zelernen vnd gewonhait zehalten. Ich hab aber gesprochen als ferre die zehalten gebürlich ist. Danne vil gewonhaiten bisher entstanden sint vnd noch teglich entstend, die billicher misszbruhe dann gewonhait werden [242] genennet vnd billicher wurden vermitten dann geübet. Ir vil schrybent das wort flysz durch ain .v. als vlysz, daz nâch vnderwysung der ortographie durch ain f. vnd nit durch ain .v. recht geschriben werden mag. danne daz .v. geet niemer in craft ains .f. jm folge dann ain vocal. sust so oft ain consonant hin nâch geet so belyps es ain .v. vocalis. So schribent etlich das wort vnſer, durch ain beschlossen .s. jm mitten stende also vnser. darzů das .s. ouch nit funden vnd erdâcht ist. Dann gelycherwyse wie der hebreysch hât ain offen vnd ain beschlossen mem vnd ain krumbe kaff vnd ain schlechte kaff des gelychen ain kriechischer ain zwifalt .o. als omicron vnd omega etc. die mit vnderschaid gebrucht werden. also haben ouch wir zwayerlay .ſ. s. vnd .v. u. dero sich mit gebürlicher vnderschaid ist zegebruchen also daz das beschlossen

.s. niemer jm mitten steen sol. Item so ist vnsers landes tütsche bisz her gewesen zereden zwüschen dir vnd mir zwüschen v̈ch vnd vns. zwüschen jm vnd mir. Dar für wir yetz österrychesch sprechen zwüschen din vnd min zwüschen üwer vnd vnser zwüschen sin vnd min. Item vnd als die fürsten vnser landen bisher pflegen haben ain andern zeschryben vnd noch. des merentails tůnt, v̈wer lieb. heben yetz etlich schriber an flemisch dar für zeschriben üwer liebde vnd bequemlich für bekemlich vnd delnen für die selben. Vnd rinisch geet für gåt vnd steet für ståt, rachtung für richtig gescheen für geschechen. Vnd dero hunderterlay Item vnd das wunderbarer ist/ so haben sich vnser vätter vnd dero altfordern in schwåben yewelten her bis vf vns gebrucht in Irem reden vnd schriben des diptongons .ai. für .ei. burgermaister schribende nit burgermeister. nain vnd nit nein. [242^b] flaisch vnd nit fleisch etc. Aber yetz garnåch in allen schwebischen cantzlien der herren vnd stetten schribent die schriber ei für ai. burgermeister sprechende vnd nit burgermaister wysheit vnd nit wyshait/ daz ain grosse vnnütze endrung ist vnsers gezüngs dar mit wir loblich gesündert wåren von den gezüngen aller vmbgelegnen landen das vns yetz laidet vnd fremdes liebet. Ich bin bürtig von bremgarten usz dem ergöw/ vnd hab mich anefangs als Ich herus in swåben kam grosses flysses gebruchet daz jch gewonte zeschriben ai für ei. Aber yetz were not mich des wider ze entwennen wo Ich anders mich andern schribern wölt verglychen. das ich aber nit tůn wil. Yetz ist aber ain nüwes gögelspiele entstanden daz man in vil cantz. lien vnd schriberyen pfligt zeschriben zway .n. da des ainen gnůg wer vnd das ander v̈berflüssig ist/ mer die verstentnüsz Irrend dann fürdernd als/ vnnser/ Vnnd. frünntlich. liebenn etc. Vnd des gelychen. Ain yetklicher consonant gezwifaltiget, v̈ber schlecht vnd gibt siner stimme zů ain stercke/ Vnd ist ain grosz vnderschaide wo er ainig steet vnd wo zwifaltig/ sol ouch ån ursach niemer beschechen als ir in disen exempeln mercken mugen. An dinen hof, hoff ich zekomen vnd wil din will syg ouch darby. Item disen briefe las ich lass vnd treg vs vnd vs/ vss trurigem hertzen/ aber für daz ain .s. pfligt man ouch ain z zemachen/ also ssz. jtem ich

sach daz din sachh wolt gůt werden/ Item gedenck vnd sinn ob nit der sin dir nechst fürgehalten gůt wer. Item min minn vnd liebe gegen got söllen fürtreffen etc. In disen schriften ir mercken mügen den vnderschaid diser worten. hof. hoff. wil. will. las. lasz. vs. Vsz. sach sachh. sinn. sin. Minn. min. Des gelychen wirt [243] funden in den andern consonanten allen. Warumbe schriben dann dise maister zway .n. do nit mer dann ains notdürftig ist. Dwyle doch lasterlich ist ain ding zetůn durch vil daz glych als wol durch minders mag beschechen. Sy sagen aber Es syge also hüpscher vnd stande bas/ So gebent antwort (bitt jch) warumb sy dann nit drü .n. oder zway .m. ouch schriben so wurd die geschrift noch hüpscher vnd bas steen. Vnd mich wundert daz etlich Stattschriber mir bekant/ sölichs von jren substituten lyden tůnt, so bald sy etwas nüwes sechen usz ains fürsten cantzlie vsgegangen/ ob es wol nit grundes hăt vnd vnrecht ist/ noch dann das bald vffassent vnd sich des gebruchent wie die affen. vnd ist nit anders, dann wie ir yetz sechent die jungen gesellen diser zyt beklaidet geen vnd geschůcht nach dryer oder vierer landen sitten also findet man ouch selten me ainch gedichte Es syen dann dar vnder viererlay oder fünfer/ sprăche vermischet. das jch nit rüm/ noch seer schilt. Aber doch grösserm lobe gib, sich ín gedicht gůter lands tütsch zierlich zegebruchen, danne fremder sprachen worte zesůchen, die vnser fordern gebürlicher haben vermitten. Aber sich zeflyssen hüpscher worten dero man sich ye zů zyten năch tütsche vnsers lands gebruchet. als yetz sint die wort. dem năch. deshalben. angesechen. ainbaren/ billichten/ abnemen etc. Vnd der gelychen vil. Ouch vfzefassen schön hoflich transsumpciones, da ain wort für ain anders gebrucht wirt etlicher gelychnüsz halben der dingen so sy betüttent Als nüws ist angezogen. zwytrecht sint Ingerisen. der hăt sin fordrung abgestellet. Als mich die ding ansechent. Vnd Ich in die sachen blick. Das ist vor ouch uf der ban gewesen. Wir wöllen das in der federn belyben [243b] lăssen. die statt ist v̊ber zuckt vnd das schlosz v̊ber schnelt. vns ist hilf erschinnen/ der züge ist vf den bainen vnd des gelychen tusenterlay. das lob ich vnd răt üch sölichs (wo ir das hörent oder lesent) vfzefassen vnd

üwer gedechtnüsz ze enpfelhen vnd besunder in disen dingen zetûn nâch aigenschaft vnd nature der binen,. die nit vf alle blûmen fliegent noch die selben gantz hinnement sunder so sy das haben genomen das bekomlich ist Irem wercke das übrig alles hinder jnen verlâssent belyben. Also wöllen ouch lieben Junger das gûte vffassen vnd das arge fürgeen Da mit Ir vsz wolgeschickter Jugend wachsent in loblich alter vnd daz von v̈ch nit gesprochen werden mug üch gewesen sin gûte ayer vnd worden bösz hennen. Dar zû üch laitt vnd schick der da ist ain schicker und regierer der himeln vnd erden.

ES SINT zwayerlay stende ainer gaistlich der ander weltlich. In dem gaistlichen sint begriffen der babste all patriarchen Cardinel Bischof Prelaten Münch Pfaffen vnd ander bisz vf den mesner. In dem weltlichen. Der kaiser, all küng fürsten grauen herren ritter vnd knechte ouch burger vnd geburen bis vf den hirten. Die gelerten vnnd graduwierten mag man ziechen In yetwedern stande nâch dem vnd sy sint weltlich oder gaistlich. Item in beden stenden sint ämpter vnd namen Irer yedes wesens, die von aigen tugenden erfolget sint oder von gâben des gelückes gegeben. dann daz der kaiser ist kaiser hât Im gebrâcht sin aigen tugend vnd verdienen oder die gaube des gelückes. Ist aber yemant fürst graue [244] oder edel geborn das hât jm ouch gebracht vnd geben daz gelücke daz er ain sölicher geborn ist, des gelichen bin jch statschriber zû Esselingen daz hab jch erfolgt durch aigen tugend vnd verdienen oder fale des gelückes hât mir das zû gefüget. Also ist jm ouch ob ich bin doctor maister vogt schulthesz prelat pfarrer priester oder anders. Nu ainem yetklichen dem man schribt / dem sol vnd mag man schriben zû legen vnd geben den namen sins amptz stands vnd wesens wie er den erfolgt oder das gelücke jm den geben hât welich namen wir zû latin nennent merita. die selben namen vnd merita habent dann wort des lobs oder der eeren Inen nâch wirdigkait der emptern vnd der stenden oder wesens vnderschaidenlich zûgehörig. Die selben wort zû latin genennet werden determinaciones meritorum. Als dem kaiser ist zegeben die determinatz aller vnüberwintlichoster oder aller grosz-

mechtigoster. Item dem merit küng / die determinatz groszmechtig. dem merit fürst / durlüchtig oder hochgeborn. Vnd des gelychen durch ab, ainem grauen wolgeborn. aim fryen edel aim ritter streng, aim edelman. Vest aim burger erber aim geburen beschaiden etc. wie sich dann das aim yeden gebürret. Nu steet die schwere üwer fråge vnd begerung, aller maist vf dem. Welche determinatz meritorum, das ist was wort der eeren vnd des lobs, ainem yetklichen merit. das ist ainem yetklichen namen ains amptz stands oder wesens zegeben syen, Vnd besunder wenne man aim Merit zway oder drü sölicher worten des lobs zegeben wöll Welche die sin söllen vnd welches vnder den selben vor geen oder nåchfolgen söll vnd mug. An dem selben letsten wol etlich / rechter kunst nåch / zů zyten Irren möchten [244b] Nun dar von etwas zeschriben So wöllen wissen / daz jch in der kunst der latinischen rethorick find: daz in der ersten taillung der selben kunst, das gelide das genennet wirt composicio füro in drütaile oder gelider wirt getailet / daz ist in ordnung, in zůsamen fügung vnd in massz oder zale jtem vnd daz füro daz yetz genant gelide ordnung, nach der lere quintiliani in dem nünden bůch siner institucion, wyter aber wirt getaillet in drü andere glider namlich in künstlich ordnung / in natürlich ordnung vnd in ordnung, die zů latin genennent wirt sui generis restrictiua. Von disen dryen gelidern jch ainw enig vnd so vil melden wil Als jch des main dienen vnd nütz sin in dem des ir begeren. DES ersten so ist die künstlich ordnung der aigenschaft vnd gibt die vnderwysung / daz jr oratz red oder schrifte allwegen wil wachsen vnnd sich meren wytern oder zů nemen vnd niemer mindern Es syg in loben oder in schelten in billichten oder vnbillichten oder in anderm. Vnd darumb so ist sich in disem gelide zehüten / daz niemer die oratz abfall von aim höchern in ain nidrers oder von aim grössern in ain klainers / Sunder mer allwegen vfstyg in dem daz man dann fürheben vnd erkleren wil. Als zů exempel so jch schryb. Dwyle du wåre fürdernüsz hilff vnnd offenlichen nutzbaren bystande getån håst mir betrüpten / Der sust von mengklichem ist gewesen verlåssen / So solt du dich hin widerumb füro zů mir ewengklich versechen sölicher trüw vnnd

gûthait, dir hinfür begirlich zebewysen/ daz nit yemant die grösser für sinen fründ brûder vatter oder sich selbs getûn möcht etc. Vnd aber. Wie [245] möcht jch denen gern bywonen die sich weder spils rouberye düpstal brands noch mordes schamend/ Sunder sich des getörren rümen vnd vberheben. Item der gelychen ist/ So Ich ainem fürsten oder ainer statt vmb min zûsprüch recht bütt vnd allwegen das fölliger gebott lâsz nachfolgen bisz es zû lest kumpt vf des fürsten hofmaister vnd sine rete selbs. Doch so mûsz man in sölichem recht bieten etwenne die natürlichen ordnung als hernach folget ansechen sich dero gebruchen vnd den wirdigern vor setzen etc. Da in den vorgeschriben exempeln die oraciones vnd rede wachsent vfstigent vnd sich merent/ da Ich sprich wâre fürdernüsz, hilff vnd nutzlichen bystande. Item vnd aber da Ich red, nit yemant grössers möcht getûn für sinen fründ brûder vatter vnnd sich selbs. Vnd Ich hab mercklich gesprochen daz die oratz sich meren söll in dem daz man dann fürheben vnd erkleren wölle. Dann wölt Ich ainen menschen fürheben vnd erkleren demüttig sin/ So möcht Ich reden, Wie wol hans gewesen ist rych von gûte vnd edel von geburte/ So hât er sich doch des nie vberhept dann' daz der mit üch wandelnde, zû aller zyt erschinnen ist als üwer mitgesell diener knecht vnnd gehorsamer vndertân etc. Vnnd möcht darumb nit gearguwieret werden daz die oratz nit wüchs Sunder mer abfiel von aim grössern in ain minders. Danne sy sich also wârlicher meret in demût vnnd darInne vfstyget von ainem mindern in ain grössers. Also ist es ouch zeuersteen in andern sachen. Dann was tett not so Ich in scheltung/ ettlichen geschulten hett sin ainen morder vnnd erst den dar nâch Inn schelten wölt vnnd nennen ainen spyler. Natürlich vernunft [245b] versteet das vorig so die red vfstiget bas vnd zierlicher luten. Da von kumpt daz manche mûter der rethorick vnwissend Ir kind angeredt hât vsz liebe sprechende. Du bist min fürst küng vnd kaiser vnd min als got sament. Sechend wie menschlich vernunft ain fürerin ist diser ordnung wie wol sy künstlich vnd nit natürlich genennet wirt, daz die frôwe also vfstygt vnd zû lest spricht min alz got sament als ob sy sprech. nützit ist so

liebs noch grosz das jch nennen möcht du syest mir noch lieber. doch so ist hierjnne aigenlich zemercken daz dise lere der obgemelten künstlichen ordnung zeuersteen ist wenn söliche vfstigende wort allain vf ain persone geredt vnd gelaitet werden. Dann wurden sy mer dann vf ain person oder ding gereferyeret vnd gelaitet / So wer nit lasterlich dise ordnung zemyden. Als ob Ich hansen sagte sin ainen morder vnd Cůntzen ainen diebe oder spiler hierInne möcht jch nit sünden. Vsz dem kumpt wenne man yemant geben wil zwo oder dryg determinaciones meritorum. Daz sint worte des lobs der personen zůgehörig von wegen jrer geburt jrs wesens oder standes / daz dann das grösser vnd wirdiger nåchfolgen sol damit die oratz (als jch vor gesagt hab) Vfstyg vnd wachse in ain höchers. Darumb vnser altfordern gar wol vnd recht / den grauen geschriben hant den edeln vnd wolgebornen vnd nit den wolgebornen vnd edeln. danne wyle sy dise zway wort der eeren vnd lobes ainem geben wolten / was billich das grösser vnd wirdiger nachfolgen zelåssen Als ob sy sprechent dem edeln / Ja vnd nit allain dem edeln sunder ouch das grösser vnd höcher ist dem wolgebornen. Darumb üwer kainer mich ye håt gesechen ainchen [246] fürsten schriben dem durlüchtigen vnd hochgebornen fürsten vnd herren als man dann usz den richs stetten yetz den weltlichen Churfürsten vnd den ertzhertzogen pfligt zeschriben / sunder hab ich nit me geschriben dann dem durlüchtigen fürsten vnd herren vnd daz wort hochgeborn vermitten Warumb das? darumb / daz die oratz nit ab fiele in ain minders. danne wenne jch yemant schryb durlüchtig so ist nit not daz wort hochgeboren hin nåch zesetzen dwyle das vorder wort sust daz in jm beschlüsset. Aber gebürlich recht vnd wol wrude sölichen fürsten geschriben. dem hochgebornen vnd durchlüchtigen fürsten etc. Als ob man sprech ja nit allain / dem hochgebornen / sunder ouch daz grösser vnd andern schlechten fürsten nit zeschriben ist / dem durchlüchtigen fürsten etc. Warumbe jch aber das selb nit gtån hab håt geursachet daz von andern nit wurd geschumpfiert / jn verkerung sölicher worten vnd geschuldiget das Ich mer dann ander wölte wissen. mir ist ouch begegnet / das ich gesträffet von etlichen

wart umb das Ich miner gnedigen frŏwen von österrych uf das wort durlüchtig nit satzte ouch hochgeborn wie ander schriber in den richstetten. Des Ich mich aber usz obgemelten vrsachen tett verantworten gegen Iren fürstlichen gnåden die bald verstůnd wåren grund disz dinges/ sagende/ daz Ich füro schrib wie bisz her/ des wölt sy steen benügig.

ITEM ZVM andern so ist die natürlich ordnung der aigenschaft vnnd gibt die vnder wysung das Ir Oratz red vnnd geschrift allain haben wil, Ain vfsechen vnnd mercken vf die natur oder vf wirdigkait des dings dar von man schribt oder redet. Vnd also ist der tag vor zů setzen der nacht. vf gang [246b] der sunnen dem vndergand. Der mane der frŏwen. Vnd der babst dem küng der küng dem hertzogen daz küngrych dem fürstentům, daz fürstentům der gråfschaft vnd glück dem vngelück vnd erbers schnödem vnd gůtz bösem vnd des gelychen in vil andern dingen. Also daz zů loblichem gedichte ouch zehaben ist etlich rechnung wirdigkait der nature. Doch so ist das zemercken wenn söliche wort glych vf ainandern folgent, dann wo die mer dann in ainer oracion wyt von ainandern stünden oder in ainer oracion vf ander vnd ander zyte vnd vf ordnung begangner geschichten gesetzt wurden/ So Irt nit ob das minder wirdig dem wirdigern vor gestellet wirt. Als so ich sprich. Do ain grosse schar des ersten der frŏwen vnd dar nåch der mannen vor dem küng erschinnent/ Wart des gnåd zů barmhertzikait bewegt vnd sin zorn in gütikait verkeret Item lichtenklicher mag man das versteen in gesünderten oracion wyt von ain andern stende deshalb nit not tůt wyter exempel gelegen etc.

Zum dritten so ist ain ordnung die Im latine genennet wirt Sui generis restrictiua, die da beschicht vnder wylen, So ainem wort ainer wytern betütnüsz nåch folget ain wort ainer minder wyter betütnüsz also daz das vorgend worte alles das betütet, das daz nåchgend vnd dar zů mer vnd wyter vnd doch das minder nåchfolgend worte durch sinen anhange das vorig grösser wort zwingt zesteen nit wyter danne für das so dasselb nåchfolgend worte betütet. Vnd ist diser [247] ordnung gröste aigenschaft daz kain wort in der oracion müssig stee vnnütz v̈berflüssig oder vmb sust vnd nützit schaffende

gelegt werd. Darumb wer sölich laster vermyden wöll, der sol niemer ainem wort ainer mindern betütnüsz glych näch setzen ain wort daz da betütet alles das so das vorig vnd dar zů mer. Item er sol sich ouch hüten daz er sich niemer gebruch ainchem dinge zegeben wort die da mer oder minder oder gantz anders betütent Danne der zyt oder der dingen aigenschaft vnd nature zů gehör vnd gebürlich syg Vnd dar umb so haben die nit wolgeschriben die da von Castore vnd pollutzen gebrüdern zwylingen schribende/ das wort zwyling, daz da ist ainer mindern wyten betütnüsz, fürsatzten dem wort gebrüder, daz da ist ainer wytern betütnüsz., Also sprechende Castor vnd Pollux zwyling gebrüder haben krieg gefürt mit den nachgeburen Irer anstossenden landen etc. Dann dwyle all zwyling mannes namen gebrüder sint/ do was nit not da sy zwyling gesprochen hatten hin zů zetůn gebrüder. Hetten sy aber vorgesetzt gebrüder vnd dar näch zwyling Wyle nit all gebrüder zwyling sint, So weren sy nit sträfwirdig vermerckt worden vnd zwyling sint menschen ainer gebürt sament geborn etc. Darumb lieben Junger So mugen ir ouch wol vsz dem grunde diser ordnung bewegt schryben burgermaister vnd räte der stat costentz Item disz ist beschechen jm küngrych hungern Item vnd vf dem ersten tage des manotz Aberellen [247b] Item vnd vor dem hochzyt ostern etc. Vnd ir tůnt ouch sölichs, gebürlicher/ dann das ir schribent. Der stat zů costentz jm küngrych zů hungern des manotz jm aberellen vnd vor dem hochzyt zů ostern etc. Aber sträflich karten jr dise wort vmb sprechende Im meyen dem manot oder vf ostern dem hochzyt vrsachen halb vorgesagt. WIE ABER vnd wenne die wort dero wir vns gebruchen nit zů gehörent näch gebürlicher aigenschaft jrer betütnüsz der dingen dar von wir schribent oder redent dar vmb das sy mer minder oder anders betütent als obgemelt ist. Wyle dise laster wol lichtenklich von aim yeden sint zemercken/ so leg jch des nit exempel. Es ist aber ain notdurft zebetrachten aigenschaft der betütnüsz etlicher worten vnd die zesetzen vnd zegeben den dingen näch jrer natur oder ouch näch gelegenhait jrer wirdigkait oder stenden vnd vnwirdigkait vnd ouch näch wirde der oracion dar jnn sy gelegt wer-

den. Dann wer möcht nit mercken sträfbar sin der münch bettet ritterlich so strytet der ritter andechtenklich oder das jch aim geburen zů geb Ersam ainem burger edel ainem edeln knecht wolgeborn Ainem abt streng vnd vest. Oder wer wölt nit versteen vngebürlich sin das Ich ainenn fürsten loben wölt durch gytikait oder wüterye da durch er billicher wer zeschelten oder hin wider vmb ainen sölichen wölt schelten durch miltikait güte vnd tugend dadurch billicher sölt werden gelobet. oder das jch ains dorfs schulthessen schriben wölt vmb ainen karchen holtzes [248] vnd mich gebruchen hierInne schöner klůgen worten vnd transupcionen daz Er mir erschynen liesse günstigen willen vnd nützit inrysen hier an Irrende das tett mich schuldigen zů sinen diensten noch schuldiger binden zů grosser danckbarkait Im künftenklich zebewysen etc. Welcher worten dise sach vnd matery nit begert noch haben wil vnd Ich hort ains måls an dem kaiserlichen hofe aines fürsten botschaft den kaiser anreden vnd sprechen üwer erwirdigkait etc. dar von v̈ber den selben ain grosz gespött ward geschlagen. des gelychen hab jch an dem selben ende, ainer mechtigen statt ratzbotschaft/ hören reden mit aim edeln man der nit ain herre was/ vnd sich gegen den selben stetz gebruchen/ des wortz üwer gnåd etc. welche ding lasterlich sint vnd usz obgemelter lere söllen werden vermitten. Vsz dem so ob steet Ir wol nu me mercken mugen daz gebürlicher geschriben wurd dem vesten vnd strengen. Danne dem strengen vnd vesten vnd gebürlicher dem vesten vnd edeln Danne dem edeln vnd vesten. Vnd aber gebürlicher der ist des fürsten diener vnd råte dann råt vnd diener. Item vnd das gebürlicher geredt wurd Ich wil das tůn, vnd sölt es mich gesteen gůt lyb eere vnd sel/ Dann sölt es mich gesteen sel eer lyb vnd gůt. Item grosser vnd treffenlicher ist so ain fürst schribt daz ist vnser ernstlich mainung dann so er schribt daz ist vnser gůt gefallen/ Wenne man aber die bede sament setzen wölt so bedüchte mich gebürlicher gesetzet werden, daz ist vnser gůt gefallen vnd ernstliche [248b] mainung/ dann daz man schrib daz ist vnser ernstlich mainung vnd gůt gefallen etc. Vnd ist. daz alles usz obgemeltem grunde daz die red vnd oratze vf stygen vnd sich meren sol

vnd niemer von aim grössern in ain minders fallen. dann grösser ist rât dann diener grösser die sel dann die eer/ grösser der lyb dann daz gůte es haben aber etliche edle geschlecht durnierer fürgenomen wie wol sy nit herren syen daz noch dann sy ain andern schriben söllen vnd wöllen dem edeln vnd vesten/ Vnd söll daz wort vest angehenckt werden dem vorigen also daz es gesechen werd dem selben etwas abziechen vnd dar by werd erkent daz die denen also geschriben wirt nit herren syen. Vnd doch verstanden daz sy ander gemain edel lüt v̈bertreffent/ Aber nit lang ward es gehalten man schribe andern schlechten edeln lüten ouch edel vnd vest dann gewonlich ain yeder lieber zevil dann zelützel eren zů gibt dem des er ist bedörffend vnd dem er deshalb schriben sol/ dar mit die recht form wirt geschwechert vnd nit gehalten darumbe Ich am anfange geredt han/ daz nit wol yemant hier von ützit gewisses setzen mug vnd daz wir darumb kunst lernen vnd doch die gewonhait halten söllen Aber noch dann wil Ich dir hierInne enwenig etwas wyter entecken/ daz Ich nit gesechen werd darumb gantz wöllen schwygen Des ersten so ist ze mercken in yeder v̈berschrift wem man schriben wöll vnnd von wem. Danne von mir anders ze schriben ist ainem von Rechberg danne von aim edeln mane Im gelych geborn oder genosz Dann der selb dutzet Inn/ So ich Inn Irtzen Item ain babste schribt aim fürsten edel/ So ain edel man dem selben schribt hochgeborn oder durlüchtig Item ain edel man [249] schribt aim andern edelman minem gůten fründe so jch Im schrib minem lieben Junckherren. Item die von costentz schribent den von zürich vnsern gůten fründen da die von bremgarten Inen schrybent vnsern lieben herren. Des gelychen ist zwüschent andern daz lycht ist zemercken.. Zum andern ist ouch zemercken was ain yeder jm selbs vsz demůte nidrung oder von vndertenikait wegen zů gibt/ daz darumb sölichs dem selben widerumb zeschriben nit not ist noch sich gebürret. Als ob ain statt vnd commune aim pfaltzgrauen by ryne kurfürsten sich vnderschribet üwer fürstlichen gnâden willigen oder vndertânen burgermaister vnd râte zů. N. Darumb sol noch můsz er jnen nit hin widerumb schriben vnsern willigen oder vndertenigen/ Vnd daz

ain pfaltzgraue sich ainer statt v̈berschribt. N. von gottes gnåden pfaltzgraue by ryne etc. Darumb můsz noch sol Im die selb statt nit hin widerumb schriben. Daz wort von gottes gnåden / dwyle der fürst daz getån håt usz demůt / Vnd daz ain babst sich gegen mengklichem schribt ain diener oder knecht der knechten gottes etc. Darumb sol man jm nit hin widerumb schriben aim knecht oder diener der dienern gottes vsz vor gesaitem grunde / Als des vil funden wirt in der epistel die ich getütschet hab / an den durlüchtigen fürsten hertzog sigmunden von österrich lutende Im von Enea siluio dem poeten gesant / darumbe Ich yetz hie in disem dinge dester kürtzer bin. Zum dritten so, ist ze mercken als Ich vor obgemelt hab. Was vnd welich determinaciones meritorum / daz ist was worten des lobs vnd der eeren ainem yetklichen in sinem stande syen zegeben. Dar zů Ich das sagen můs. Daz [249b] in tütscher übung vnser landen vil sint der mainung vnd oppinion / sprechende daz dise wort aller durlüchtigoster aller groszmechtigoster vnv̈berwintlichoster gnedigoster etc. In superlatiuo das ist in dem höchsten v̈bertreffe allain ainem römschen kaiser oder römschen künge zů gelägt vnd geben werden söllen. Danne der selb allain der aller oberst syg in weltlichem stande die andern künge kurfürsten fürsten vnd herren v̈bertreffend an wirden eeren vnd machte vnd das andern küngen die obgeschribnen wort zegeben syen in positiuo daz ist åne v̈bertreffung als durlüchtig groszmechtig vnv̈berwintlich etc. des ich aber den selben nit gestee / sunder mit andern ainer andern mainung vnd oppinion bin daz ist / das dise wort yetz gemelt nit also an disem end bedåcht werden söllen nåch aigenschaft oder betütnisz des v̈bertrefs superlatiui also daz Ich sprechen vnd arguwieren wölt / ist der kaiser der aller groszmechtigost so můsz sin daz niemant me als groszmechtig syg als er. nain nit also sunder so werden dise wort superlatiui vermercket als wort des lobs vnd der eren groszküngklicher wirde billich vnd sust nit andern stenden zůgehörig danne man ouch des gelychen schribt ainem cardinale reuerendissimo etc. daz ist dem erwirdigosten oder hochwirdigosten nit darumb daz Er als wirdig syg daz der andern kainer sich jm an wirdigkait mug verglychen / sunder

darumb daz áin sölich lobsam wort sinem stand vnd ampte zůgehörig ist / danne jch vsz latinischen cantzlien groszmechtiger küngen vnd fürsten ouch vsser dem consily zů basel von hochverrümpten maistern der rethorick, geschriben worden sin dem küng von franckrych vnd des gelychen dem küng von arrigon etc. vnd andern cristianissimo Serenissimo Inuictissimo oder jllustrissimo ac potentissimo vel metuendissimo [250] daz ist dem aller cristenlichosten durlüchtigosten aller vnvberwintlichosten aller groszmechtigosten vnd aller forchtbarsten welches letste etlich tütschent aller forchtsamesten / aber nách minem beduncken vbel dann ain kind ist forchtsam daz jm gern fürchtet vnd ain man forchtbar den man pfligt zefürchten. vnd ich find an dem ende sölicher worten halb des lobs zwüschen ainem römschen kaiser vnd sölichen groszmechtigen küngen nit vil vnderschaids in dem latin gehalten werden danne daz ich gesechen han aim römschen kaiser vsz dem consilio zů basel geschriben sin sacratissimo / daz ist dem aller höchst gesalbten daz Ich andern küngen nie hab gesechen sin geschriben worden / so pfligt man ouch vsz gewonhait tütscher landen allain aim küng von franckrych zeschriben dem allercristenlichosten doch so mag das aim römschen kaiser ouch geschriben werden als ich ouch han gesechen also geschriben sin kaiser fridrichen vnd vor Im kaiser sigmunden doch vsz dem consili obgemelt Es mainen aber etlich gebürlich ain vnderschaid zwüschen aim kaiser. vnd groszmechtigen küngen vnd nidern küngen zehaben sin nách gelegenhait vnd grösse irer macht wirde vnd herkomenhait also daz aim künge von behem von tenmarchk vnd dero gelychen geschryben wurd den durlüchtigen groszmechtigen fürsten vnd herren In positiuo / vnd aim küng von franckrich vnd Arrogon vnd andern Ir gelychen den durlüchtigosten groszmechtigosten vnvberwintlichosten etc. In superlatiuo vnd daz aim römschen kaiser ain zů satze geben wurd des wortes aller. Daz man schrib dem aller groszmechtigosten etc. Als wir dann ouch pflegen zetůn Im latin zeschriben Prepotentissimo für potentissimo vnnd perdoctissimo für doctissimo. Aber in sölichen worten die also ainem yetklichen nách siner gebür zegeben weren wirt die [250b] recht mász vnd ordnung mit gehalten /

sunder mer durch vf stygen daz man zů vil lobs gibt, danne durch abfallen daz man zelützel geb geschwechert / danne wir allwegen genaigter sint zeschriben vnd zereden das, daz dem so geschriben wirt oder des man dann zemål bedarf gern hört. darvon dann entsteet daz man dem so zeschriben wer erber oder ersam schribt vest vnd dem zeschriben wer vest schribt edel vnd des gelichen für wolgeborn hochgeborn für hochgeborn durlüchtig für durlüchtig aller durlüchtigost / also beschicht ouch vnder burgern vnd geburen darumbe ich anefangs vnd jm mittel gemelt hab nit wol von yemant in tütscher zungen in disen dingen ützit gesetzt werden mugen aim yeden gefellig vnd daz darumb ich nåch zefolgen syg der maister vnd besten gewonhait. lieber hans. So vil vnd obsteet vnd nit mer hab ich diser schriften so vormåls von mir gesetzet worden sint vnd dero du begert håst / funden vnd die jch dir nit wolt verhalten danne ich do zemål erwand vnd wyter hierjnne nit wolt volfaren vsz nechst vorgemelten vrsachen / Ich hab ouch sidher erlernet / daz in der fürsten vnd herren cantzlien ouch vnformlich titel gesetzet sint / denen nåch / dann aim yeden wirt geschriben Aber lycht ist zeversteen ainen grössen vnderschaid sin der eeren vnd wirden zwüschen ainem kurfürsten vnd schlechten fürsten vnd zwüschen ainem Ertzhertzogen vnd schlechten hertzogen / Wie wol vns nu in tütscher zungen nit gebruchh ist / dann daz wir determinaciones meritorum daz ist die wort des lobs sölichen ständen vnd wirdikaiten zůgehörig an dem end wol haben / ouch in etlichen cantzlien man sich dero gebruchet vnd aim kurfürsten vnd ertzhertzogen oder sust ouch ainem groszmechtigen [251] hertzogen als ainem hertzogen von burgund schribet den durlüchtigen vnd andern fürsten vnd hertzogen den hochgebornen / noch dann. so pfligt man in etlichen cantzlien den fürsten allen vnd ainem wie dem andern nit höcher zeschriben dann dem hochgebornen fürsten vnd Ir kainem dem durlüchtigen / darInne doch billich vnderschaid zehalten wurd / vnd das nit anders verantwort wirt danne daz es also in der cantzlie herkomen vnd yewelten also gehalten worden syg vnd Ich waisz ainen bischiff klainer geburt vnd standes der aim groszmechtigen herren verachtenklicher schribet danne des selben

bischofs ertzbischof oder die kurfürsten oder bischof so von geburt fürsten sint tügen dem selben herren schriben / daz ouch nit anders dann durch herkomenhait vnd gewonhait der selben Cantzlie wirt verantwort. Aber dem spruch nâch Senece so solt ain gûte gewonhait vszschlachen was ain böse hette vnderrichtet vnd mag ain böse gewonhait (Als jch vor ouch gesagt han) niemer wol vnd recht genennet werden ain gewonhait sunder billicher ain miszbruhe vnd ob die cantzler sölichs wol verstend vnd etwenne dar Inn gern gebürlich endrung tetten / so wil es von andern nit gelitten werden deshalb lieber hans Ich still steen vnd wyter dir zû diser zyt hierjnne nit vnderrichtung geben wil bisz hie nâch / danne Ich die colores rethoricales / daz ist die farwen vnd zierung hofliches dichtens von marco tulio cicerone gesetzet, alle zû tütsche transferyeret vnd gebrâcht hab / vnd dar zû mer etwas nutzlichs vnd gûtes daz notariâte antreffend / setzen wil vnd daz alles lâssen trucken vnd vsgeen / vmb daz mine translaciones die ich gemachet [251b] han vnd die man yetz trucket dester bas verstanden vnd die zierlichkait vnd farwen darInne begriffen aigenlich gemercket werden mugen Ich wil ouch dar by yetz trucken lâssen das latine aller miner translacionen vnd tütschungen so vor gemachet sint vnd daz tûn von gmaines nutzes wegen / vmb daz wol geschickt Jüngling vnd schûler vsz disem minem getütschten ding sölich costlich schwer vnd wol geziert latine lernent versteen sich darInne übent vnd darvon wachsent vnd in wolgelert latinisch manne gerâtent des villicht ouch etlich elterer Jâren bedörffen möchten etc. Vnd sölichen trucke des latines findet man by mir ob got wil bis michahelis nechst daz wöllest andern sagen so du dar after wandelst vnd mich füro hin achten vnd halten als andern dinen vatter in aller gûthait vnd trüwe dir zebewysen Geben zû Stûtgarten vf dem achtzechenden tage des hornungs Anno domini Millesimo quadringentesimo septuagesimo octauo Indiccione vndecima.

ANMERKUNGEN DES HERAUSGEBERS.

Über Nicolaus von Wyle verweise ich auf die schrift: Niclasens von Wyle zehnte translation, mit einleitenden bemerkungen über dessen leben und schriften herausgegeben von Dr Heinrich Kurz. Aarau, bei Sauerländer, 1853.

Die schrift Eduard Niemeyers in Crefeld über unsern verfaßer habe ich nicht zu gesicht bekommen. Vgl. Zarnckes centralblatt 1852, 662.

Außerdem ist zu vergleichen:

Wilcken, Heidelberger büchersammlung s. 342 f.

Bronner, Kanton Aargau 2, 30.

Pischons denkmähler 2, 229.

Gervinus, geschichte der deutschen dichtung b 2, 238. 241. 258 f. 262. 383. d 2, 207 f. 222. 262. 345. 3, 78.

Wackernagels deutsches lesebuch 4, 360 f.

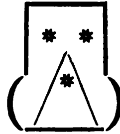
Gödekes grundriß s. 139.

W. Menzel, deutsche dichtung 2, 111.

H. Kurz, geschichte der deutschen litteratur 1, 747 ff. 3, 824.

Die translationen enthalten über den verfaßer mancherlei biographische andeutungen: z. b. 7, 3 nennt er sich Niclaus von Wyle, untersten kanzler des grafen Ulrich zu Wirtemberg und Mümpelgarte. 9, 6 wird erwähnt, daß er rathschreiber zu Nürnberg gewesen und bekannt mit Gregor Haimburg, doctor beider rechte. Nach 9, 14 hielt er früher einen kosttisch von jungen leuten, die bei ihm in die lehre giengen. 11, 3 wird der name seiner frau Christina genannt; beide sind bürger zu Nürnberg. 12, 20 er war zu Stuttgart am 5 April 1478. u. s. w.

Nachforschungen um notizen über Niclaus, welche Herr Director von Kausler im k. geheimen haus- und staatsarchive in Stuttgart auf meine bitte anzustellen die güte hatte, sind ohne bedeutenden erfolg geblieben. In dem sogenannten dienerbuche wird beim jahre 1476 aufgeführt «herr Nicolaus von Wyle Ulrici deß wohlgeliebten Cantzler.



boen ein beschloßen helm, 2 büffelshörner vnd auch ein stern.» 1460 bis 1477 wird ebendaselbst Johann Fünffer und 1476 Augustin von Hammerstein als kanzler aufgeführt. Johannes Fünfer wird in der einleitung der 5ten translation oben s. 113, 2 erwähnt.

Über Niclas als maler s. H. Kurz a. a. o. Zarnckes Centralblatt 1853, 723.

Die sprache Niclasens behandelt eine abhandlung von J. Kehrein in Herrigs Archiv für das studium der neueren sprachen 7, 378. Über den vocalismus verweise ich noch auf die eben erschienene abhandlung K. Weinholds über den beilaut. Wien, 1860. Hinsichtlich des dort s. 11 als beilautes angeführten wortes bäm aus der nachlese der fastnachtspiele s. 123 bemerke ich jedoch, daß im schwäbischen zwar der sing. bôm, plur. bêm lautet, jenes bäme aber = bâme d. h. baume zu faßen scheint, wofür kurz zuvor bame geschriben ist. Auf der selben seite steht hät = hât d. h. haut = hât. Das misverständnis beruht auf der ungenauigkeit in der diphthongebezeichnung der handschriften und auf der unzulänglichkeit unserer druckereien, diese zeichen der hss. widerzugeben. In gleicher weise werden sich noch manche von Weinhold s. 10 f. aufgeführte fälle des beilauts ä bei genauerer betrachtung als diphthonge herausstellen. So ohne zweifel das beispiel aus meinen altdeutschen erzählungen s. 667, 37. In der originalausgabe des Niclas ist der diphthong ou gewöhnlich mit ö bezeichnet, wofür ich hier, um misverständnisse zu beseitigen, ǒ habe setzen laßen. Davon ist dann im original, wie in meinem abdrucke, der reine umlaut des o in ö genau unterschieden. Der alte druck bezeichnet diesen letztern durch ein deutliches über das o gesetztes e. So 204, 2 bömen, schwäb. plural von baum. Ebenso ist au mit einem über a gedruckten v bezeichnet, welches letztere in der mitte meist abgebrochen ist, so daß die form oft den schein von ä annimmt. Doch wäre es ganz dem geiste des süddeutschen lautsystems zuwider, alle dise wǎren, stǎlent, kǎment, nǎch u. s. w. wie wären, stälent, kāment, nāch u. s. w. zu faßen. So möchte ich auch erschüf in der nachlese zu den fastnachtsp. 122 und die von Weinhold s. 13 weiter angeführten beispiele für ungenaue graphische bezeichnung des bekannten diphthongs uo, ue, ua ansehen. Das mit einem drüber gesetzten e versehene o mag zuweilen den

umlaut öu bezeichnen z. b. 187, 1 löff = löuf. 191, 6 erzöget = erzöuget. In andern fällen, z. b. 187, 2 höche, vertritt es œ.

An der interpunction des originals habe ich aus dem grunde nichts geändert, weil Niclas nach seinem eigenen ausspruche 15, 17 ff. dabei mit absichtlichkeit und vorbedacht zu werke geht. Wenn er auch seine ansichten keineswegs consequent durchgeführt hat, wenn auch in der alten druckerei von seiner vorzeichnung manchfach abgewichen worden sein mag, so schien mir doch geboten, an dem gegebenen nichts zu verrücken, und eine vollständige durchführung des alten systems ebenso unstatthaft, als ein verlaßen desselben und eine moderne satzscheidung.

Dieser neuen ausgabe ligt zu grunde A der älteste druck, wahrscheinlich zu Eßlingen von K. Fyner 1478 ausgeführt, von welchem ich exemplare aus den universitätsbibliotheken zu Göttingen und Heidelberg benützt habe. Ein anderes findet sich in Mainz. Vgl. Herrigs Archiv 7, 378.

Über spätere, für die textkritik unbrauchbare ausgaben geben die bibliographischen handbücher aufschluß.

Die ausgabe von Straßburg 1510, welche ich noch vielfach verglichen habe, bezeichne ich im nachfolgenden mit B.

Die dritte ausgabe C ist Augsburg 1536 erschienen.

Ich gebe hiernach noch einige bemerkungen zu einzelnen stellen.

1 Dieser titel fehlt in der ältesten ausgabe. Ich ergänze ihn hier aus B.

4, 14 ? selben. 23 Der umlaut ü wird bald mit 2 strichen, bald mit 2 puncten über u oder v, bald mit einem übergedruckten e, bald mit einem übergedruckten häkchen bezeichnet. Damit ist nicht immer der unterschied von üe, lang ü und ü gegeben. Daher ich denn auch beim abdrucke überall ü oder v̈ setze. Ähnlich verhält es sich bei ä und ö.

5, 6 lies selbs und.

7, 23 Construction des accusativs mit dem infinitiv, wie häufig bei Niclas. Vgl. 10, 15 f. 17, 10. 19, 12. 23, 30. 25, 23. 28, 16. 30, 20. 31, 25. 44, 4 u. s. w.

8, 1 ? aber. Vgl. z. 3.

12, 2 yemer schad. Noch bei Grimmelshausen oft immer schade, jetzt entstellt jammerschade. 8 ? nit habe. 30 ? muster.

11, 6 ? liebhaberin. 24 ? gegen.

12, 21 Blatt 7 ist leer.

13, 2 ? Mechtilden.

14, 10 ? růwen. 35 ? durch schickung.

15, 6 ? trägkeit. 10 Nach unnütze wäre fragezeichen zu erwarten. 15 Die absatzzeichen des originals gebe ich durch gedankenstriche wieder.

17, 1 Von der ersten translation ligt mir eine Augsburger handschrift vor, welche ich in meinen altdeutschen handschriften unter n. 54 beschrieben habe. Über die erzählung von Euryalus und Lucretia verweise ich auf meine recension von E. v. Bülow novellenbuch in den Heidelberger jahrbüchern der litteratur 1837, 664 ff. Zu dem, was s. 666 über französische bearbeitungen der erzählung beigebracht ist, füge ich bei das auf der Tübinger universitätsbibliotkek befindliche buch Les amans de Siene, ou les femmes font mieux l'amour que les veuves ou les filles, par Franc. de Louvencourt. Leyde, 1706. 8. Auch Achim von Arnim in seinem Wintergarten (sämmtl. werke 11, 1 ff.) hat die «liebesgeschichte des kanzlers Schlick und der schönen Sienerin. Nach einer alten erzählung» wieder erzählt. Ich bezweifle, daß Arnims quelle in S. F. Hahns collectio monumentorum veterum et recentiorum 1, 406 zu suchen ist, glaube vielmehr, daß er nach unserem Niclas von Wile erzählt habe. 5 Es gibt 2 Marianus Socinus oder de Socinis in jener zeit. Der ältere geboren zu Siena 4 Sept. 1401, war kirchenrechtslehrer zu Padua, dann zu Siena, durch Pabst Pius II zum advocaten des consistoriums ernannt, starb 30 Sept. 1462, nach andern 1463 oder 1467 zu Siena. Sein gleichnamiger enkel ist zu Siena 25 Merz 1482 geboren, ward doctor und professor der rechte in Pisa, Padua und Bologna. Beide werden als besonders dem umgang mit frauen ergeben bezeichnet; dem letztern soll seine frau 13 kinder geboren haben. Er starb 1556. Vgl. Jöchers gelehrtenlexikon 4, 656. Hier ist wohl der ältere Socinus gemeint. 15 gesprech deutet wohl auf die dialektik und rhetorik. 21 Ambrosius Aurelius Theodosius Macrobius lebte zu ende des 4 jh. am hofe des jüngern Theodosius, verfaßer der saturnalia convivia in 7 büchern, sodann einer nicht vollständig erhaltenen schrift de differentiis stellarum et de magnitudine solis u. s. w. 29 Petrus Papinius Statius aus Sella in Epirus, nach andern aus Neapel, geb. 61 lebte in Rom unter Kaiser Domitianus, starb in Neapel 96.

18, 6 anderer wie 17, 24. 39, 13. 14 Ist Paglarensis = Joh. Bapt. Pagliarini oder Pajarini aus Vicenza, verfaßer einer geschichte seiner vaterstadt? 17 Über ähnliche schwänke über schwangere männer vgl. H. v. d. Hagen, Gesammtabenteuer 2, ix f. Die altdeutsche erzählung von dem schwangern mönch, von dem Zwingäre oder Zwingäuer, findet sich auch in den handschr. 2, 158 d. 42, 125. Abge-

druckt, nach andern quellen, in Laßbergs Liedersaal 2, 393 und in Hagens Gesammtabenteuer 2, 49. Eine ähnliche erzählung ist die von dem müller mit dem kinde, erwähnt von J. Grimm in der deutschen mythologie b 437, herausgegeben in meinen altdeutschen erzählungen s. 463. 19 Ähnlich ist das motiv in Boccaccios Decameron 9, 3: Come Calandrino udì questo, dolorosamente cominciò a gridare e a dire: «Oimè, Tessa, questo m' hai fatto tu, che non vuogli stare altro che di sopra.»

19, 11 das wort hane ebenso s. H. Kurz, Niclasens 10 translation s. 15. 22 ? Socino.

21, 28 ? grőßer. Die zeichen ö und ő werden nicht selten verwechselt.

27, 8 ? Mäcenas. 19 B vffrichtigen.

28, 2 B Synen. 29 ? Boreæ.

31, 22 ? getroffen.

32, 1 Über dieses sagenhafte liebesabenteuer Virgils s. Liebrechts Dunlop s. 187. 483. Liebrechts auswahl aus des Gervasius von Tilbury otia imperialia s. 262. Hagens Gesammtabenteur 2, 513. Fastnachtspiele aus dem 15ten jahrhundert s. 263. 6 Auch Aristoteles wird oft im mittelalter als beweis der schwachheit der männer erwähnt. Vgl. das spil von meister Aristoteles in der nachlese zu den fastnachtspielen s. 216. 332. 338. Vgl. weiter altd. hs. 1, 21. 2, 82. Hagens Gesammtabenteur 1, 21.

37, 7 ? gauben mir iez. B gouben mir zůgesant.

38, 8 Augsb. hs. meinem finger.

42, 9 f. fehlt zum theil in der ausg. 1510.

44, 2 ? stiefsu̇ne, der des bald. B stieff sun, der do bald euriolo bracht die trurigen b. 21 Ausg. von 1510 weret.

45, 21 B wartende.

46, 23 nie] Hs. nie, der druck hat me. Die hierdurch unverständlich gewordene stelle hat B ganz ausgelaßen.

47, 20 Hs. forcht. 22 B richtig: schatzt. Die folgenden worte sind dann wieder ausgelaßen.

49, 12 Da die endungen en und em oft und so auch hier mit der gleichen abkürzung angedeutet sind, könnte zweifelhaft sein, ob ainem oder ainen zu lesen ist. B einen glücklichen wind. 25 verkaltent] B verbehaltent. 30 wære daß = für denn fall daß, wenn. So mhd. oft ist daz. Vgl. s. 66, 30. 37. Wackernagels deutsches lesebuch 1^{d}, 1076, 12. 16. 1077, 32. 38. 1135, 19 f. 37 B brieff in cleinen schrynen truchen noch küsten nit funden wurden.

50, 5 B narren. 20 fabel] Vgl. s. 53, 18. Petrarca im ersten

sonnetti? Ma ben veggi' or sì come al popol tutto favola fui gran tempo, onde sovente di me medesmo meco mi vergogno.

53, 6 Amnon ward der Thamar gram, nachdem er bei ihr geschlafen hatte. 2 Sam. 13, 15.

55, 5 Die geschichte von Kandaules erzählt Herodot 1, 8 ff. 34 B vff iungfrawen perment.

56, 6 B viol. 26 B Baccarus.

57, 7 B hochzyt. 20 B wo dz glück geholffen hett. 38 B sperren.

58, 2 B Menelaus wolt ryten. 4 ? saturnâlen. Der man. 5 B cleidern. 33 B kramatfogel.

59, 24 B tet yn mitten.

60, 1 B liebhabest. 8 B kürzt die stelle ab. ? nottürftig. 18 B keller.

61, 36 B selben.

62, 3 B schnell. 24 B wider.

66, 6 ? frǒw. 18 B schmertz: dyser grossen stat. ? In diser.

67, 3 B behüt. 10 B welcher.

68, 26 B dartzů ein zeichen.

69, 4 B blieb. 37 B blyben.

70, 34 B bißher.

72, 24 B bald die roß in.

73, 4 B einen weg. 26 B mich mit dir. Ich wil dir glychen.

74, 9 B wenn wir.

75, 2 ? Penelope. 8 B dyser loub betrübt.

79, 24 Boccaccios Decameron 4, 1.

81, 15 ? zuo zir.

85, 19 B wyplich gebirlichkeit: als vil dyn liederliheit. ? dîn sůmseli. 32 B wollüst: die ich zů zyten. 34 B brantent.

86, 19 B wir. 35 B gemeinen.

98, 29 ? geloubst du, daß. 30 B Tragedius.

99, 23 B mit gewalt bringen.

101, 25 B enpfahest.

104, 4 ? begâbet.

111, 1 B verümptisten.

113, 2 Über Johannes Fünfer vgl. die bemerkung aus dem dienerbuch des Stuttgarter staatsarchivs, welche ich oben s. 366 angeführt habe.

114, 23 Pabst Nicolaus V bestieg den thron 1447, nicht 1444, wie Förster im handbuch für reisende in Italien. München, 1846. s. 103 angibt. Vgl. Jöchers gelehrtenlexikon 3, 914. 24 Fabien ist Fabriano, stadt in der delegazion Macerata, südwestlich von Ancona.

Die reise des pabstes nach Fabriano geschah 1449. 27 Karl von Arezzo ist Carlo Marsupini aus Arezzo, gestorben 1453. Vgl. Jöcher 3, 214.

127, 26 ? dir ein.

130, 18 ? an dem namen.

131, 10 ? leben.

141, 23 Auf derselben vergleichung beruht der ausdruck bettfûter fastnachtspiele s. 320. nachthunger ebendaselbst s. 109. 160. 641. 725. 732. 748. 750. 755. 792.

147, 13 verjöcket] B verieücht.

159, 36 Psalm 109, 19.

163, 27 B Eleuterius.

165, 29 B hat hier die überschrift Hemmerlin.

176, 5 B marck (Notat de cele.

181, 12 B Lolhart redt. Wirt u. s. w.

198, 1 Niclasens von Wyle zehnte translation, mit einleitenden bemerkungen über dessen leben und schriften herausgegeben von Dr Heinrich Kurz. Aarau, 1853. Vgl. dazu Heidelberger jahrbücher 1854, n. 20. Blätter für litterarische unterhaltung 1854, 590. Kurz folgt in diesem abdrucke B.

208, 1 gebürren ist gewöhnlich mit rr geschrieben. Niclaus will dadurch die kürze des stammvocals retten. Vgl. 223, 18.

210, 32 ? lesest.

212, 17 ? ain. 34 ? die.

224, 20 ? licht.

226, 16 ? from.

236, 26 ? zederbôm.

237, 29 ? dem.

239, 13 ? mittel.

242, 30 B und. 34 B töglichs.

246, 1 B Capua. 2 B Syracuse.

249, 22 B bůch. 27 B macht.

250, 17 B Augustins.

254, 28 B ernst.

255, 5 B umb.

258, 20 ? ainen.

259, 18 B schluffent.

262, 34 B weder. 37 die — was] fehlt B.

265, 17 B flüchtiger.

277, 21 ? sîn.

278, 17 ? hübscher. 19 ? tâten.

279, 27 ? ainen.
302, 24 ? schandlichen.
303, 27 ? lîbe.
306, 31 ? erkantnus.
312, 37 B etlich. ? eelich.
315, 1 tobes] B todßhalben. ? todes.
323, 22 ? die da.
357, 11 ? untergang.'

INHALTSÜBERSICHT.







